

GOVERNMENT OF INDIA

DEPARTMENT OF ARCHAEOLOGY

CENTRAL ARCHÆOLOGICAL  
LIBRARY

CALL No.

205/O.C

ACC. No.

31476

D.G.A. 79.

GIPN-84-2D. G. Arch. N. D./57.-25-9-58-1,00,000.



# ORIENS CHRISTIANUS.

Periodico semestrale Romano  
per gli studi dell' Oriente Cristiano

Pubblicato  
col sussidio della Società Goerres  
dal  
Collegio Pio del Campo Santo Teutonico

sotto la direzione  
del  
Dr. ANTONIO BAUMSTARK

---

*Anno Terzo*



## Depositari

per l'Italia  
ERMANN O LOESCHER & C.<sup>o</sup>  
(BRETSCHNEIDER & REGENBERG)  
ROMA

per l'Estero  
OTTO HARRASSOWITZ  
LIPSIA

ROMA

TIPOGRAFIA POLIGLOTTA

DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE

1903.

# ORIENS CHRISTIANUS.

Römische Halbjahrhefte

für die Kunde des christlichen Orients

Mit Unterstützung der Goerresgesellschaft

Herausgegeben

von

Priestercollegium des deutschen Campo Santo

unter der Schriftleitung

von

Dr. ANTON BAUMSTARK

31476  
*Dritter Jahrgang*

205

O.C.

4508

Kommissionsverleger

für Italien

ERMANN LOESCHER & C.<sup>o</sup>  
(DRUCKEREIEN UND BUCHHÄNDLER)

ROM

für das Ausland

OTTO HARRASSOWITZ

LEIPZIG

ROM

TIPOGRAFIA POLIGLOTTA

DELLA S. C. DI PROPAGANDA FIDEI

1903.



CENTRAL ARCHAEOLOGICAL  
LIBRARY, NEW DELHI.

Acc. No. .... 314.76 .....  
Date ..... 24.5.87 .....  
Call No. .... 208/O.C. ....

# INHALT

---

## ERSTE ABTHEILUNG:

### TEXTE UND UEBERSETZUNGEN

---

Braun Briefe des Katholikos Timotheos I. . . . .	Seite 1
Vetter Die armenischen apokryphen Apostelakten. II. Die Akten der Apostel Petrus und Paulus „	16. 324
Nau Le texte grec des récits utiles à l'âme d'Anastase (le Sinarte) . . . . .	III
Kmosko Analecta Syriaca e codicibus Musei Britan- nici excerpta. II. III . . . . .	91. 384
Schermann Die griechischen Kyprianosgebete. . . „	303

---

## ZWEITE ABTHEILUNG:

### AUFSÄTZE

---

Bludau Das Comma Johanneum (I Joh. 5 § 7) in den orientalischen Uebersetzungen und Bibeldrucken „	126
Palmieri La conversione ufficiale degl' Iberi al cri- stianesimo. . . . .	148
Baumstark Eine syrische "traditio legis" und ihre Parallelen . . . . .	173
Gaisser Les Heirmoi de Pâques dans l'office grec. „	416

---

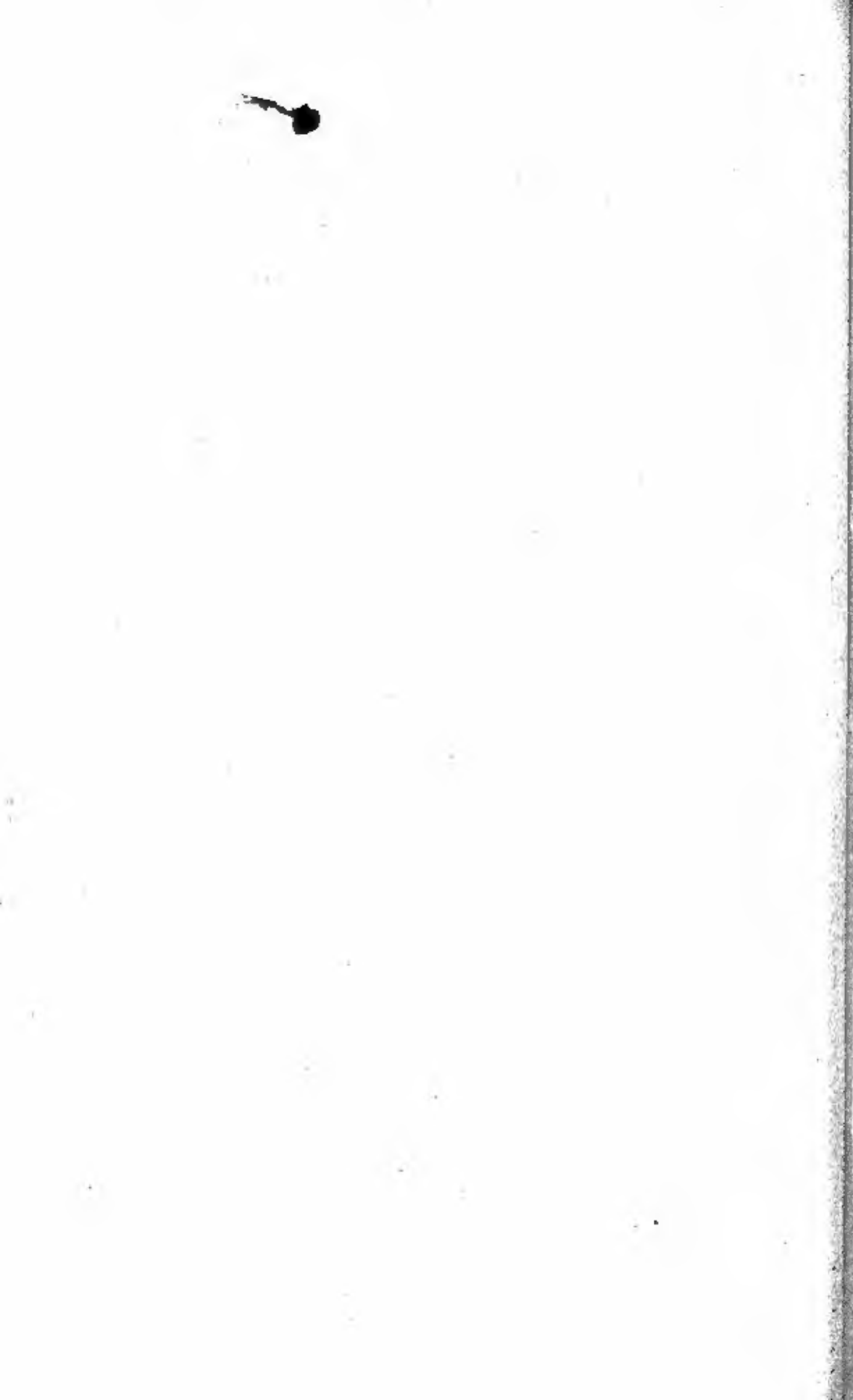
## DRITTE ABTHEILUNG.

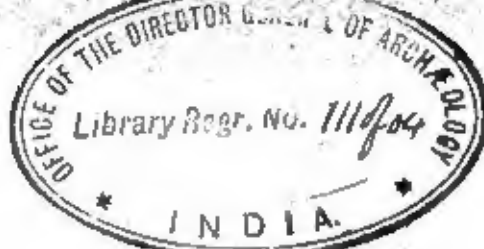
---

- A. — Mittheilungen: 1. Die Urgestalt der arabischen  
 \* Didaskalia der Apostel. (Baumstark).  
 2. Bruchstücke eines Taufsymbols der Euphras-  
 tesia oder Osrhoëne (Baumstark). 3. Frances  
 Peña und die kirchenrechtliche Litteratur der  
 Syrer (Baumstark). 4. Der älteste Text der  
 griechischen Jakobosliturgie (Baumstark-  
 Schermann). . . . . Seite 201
1. Zwei orientalische Patrologien (Baumstark).  
 2. Die Straassburger Nestorios-Handschrift (Baum-  
 stark). 3. Zur syrischen \* traditio legis; Ra-  
 vennatisches (Baumstark). . . . . 511
- B. — Besprechungen: Diettrich *Die nestorianische  
 Taufliturgie ins Deutsche übersetzt und unter  
 Verwerthung der neuesten handschriftlichen Fun-  
 de historisch-kritisch erforscht* (Baumstark).  
 Wulff *Die Koimesiskirche in Nicaia und ihre  
 Mosaiken nebst den veränderten kirchlichen Bau-  
 denkmälern* (Baumstark). Dibellius *Das Va-  
 terunser* (Schermann). Karo et Lietzmann  
*Catenarum Graecarum Catalogus* (Scher-  
 mann). Norden *Das Papsttum und Byzanz*  
 (Göller). Peters *Der jüngst wieder aufge-  
 fundene Hebraeische Text des Buches Ecclesia-  
 sticus* (Baumstark). . . . . 219
- Wilpert *Die Malereien der Katakomben Roms*  
 (Baumstark). Bauer *Der Apostolos der Sy-  
 rer in der Zeit von der Mitte des vierten Jahr-  
 hunderts bis zur Spaltung der syrischen Kirche*  
 (Baumstark). \* Ακολουθία τοῦ ἀναβιβαστοῦ ὁμνου

εἰς τὴν ὑπεραγλὴν Θεοτόκον καὶ ἀειπαρθένον Μα- ρίαν. <i>Officio dell' inno acatisto in onore della</i> <i>Santissima Madre di Dio e sempre Vergine</i> <i>Maria</i> (Baumstark). Granderath-Kirch Ge- schichte des vatikanischen Konzils von seiner ers- ten Ankündigung bis zu seiner Vertagung I. II. (Baumstark). Strzygowski <i>Der Dom zu ta-</i> <i>chen und seine Entstellung. Ein kunstoissen-</i> <i>schaftlicher Protest</i> (Baumstark). Marr <i>Te-</i> <i>sti e ricerche di filologia armeno-georgiana. V.</i> (Guidi) . . . . . Seite 526
C. — Litteraturbericht . . . . . „ 248. 564







ERSTE ABTHEILUNG:  
TEXTE UND UEBERSETZUNGEN.

---

Briefe des Katholikos Timotheos I.

Veröffentlicht von

Prof. Oskar Braun

---

Im Folgenden sollen nunmehr zunächst jene neunzehn Briefe der Sammlung veröffentlicht werden, die Timotheos an seinen Freund Sergios<sup>1</sup> richtete, während dieser Lehrer an der Schule des Mär Abraham war. Sie beschäftigen sich theils mit inneren und äusseren Kirchenangelegenheiten, theils gewähren sie uns Einblick in die patristischen und philosophischen Studien ihres Verfassers. Häufig beginnen sie in der Manier jener späten Schriftsteller mit einer höchst geschraubten, mit Fremdwörtern überladenen Einleitung, die ebenso an Gedanken arm als an Gemeinplätzen reich und aus all diesen Gründen mitunter schwer verständlich ist. Auch unsere mangelhafte Kenntniss der erwähnten Realien und Ereignisse erschwert nicht selten das Verständniss. Je nach ihrer Bedeutung sollen diese Briefe vollständig oder auszugsweise veröffentlicht werden.

(433) *Es folgt (ein Brief) desselben (an) Sergios, Priester und Lehrer im Kloster unseres Vaters Mär Abraham, des Commentators (Brief 15)<sup>2</sup>.*

Dem Christus liebenden Rabban Mär Sergios, Priester und Lehrer: Timotheos, der Geringste der Diener des Herrn verehrt deine Keuschheit und bittet um dein Gebet.

Das Paar deiner Briefe an uns, kenscher Bruder ist angekommen und aus den beiden Mittheilungen erfuhren wir, was der Wink

---

<sup>1</sup> Vgl. Bd. I 13.

<sup>2</sup> Im Text ist hier Raum für ein Wort leergelassen. Wegen des unbedeutenden Inhalts gebe ich den Brief bloss in Uebersetzung.

der Oekonomie des Herrn bei euch verfügt. Wir freuten uns mächtig in eurer Freude und lobten Gott und wir bitten seine angebetete Gnade, dass er unerschüttert mache euren Frieden für langgedehnte Tage. Zuerst gab er in euch die Kraft und das Können, seinem Willen zu gefallen in den Werken der Tugend alle Tage eures Lebens; dann entfernt und wendet er von euch Alles ab, was den Lauf eurer Frömmigkeit hindert und aufhält. Da eure innern und äussern (Angelagenheiten) sich so befinden, sollt ihr bereit sein für das Himmelreich, um das ihr kauft und lauft. Soweit darüber Dem h. Mär Metropolitén dankten wir schriftlich für das, was er

### . סלף ב סלף

למלא! סוף! סוף! . למלא! סוף! סוף! סוף! סוף!

. . סוף! סוף!

למלא! סוף! סוף! 484 סוף! סוף! סוף! סוף!  
 סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף!  
 סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף!  
 סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף!  
 סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף!  
 סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף!  
 סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף!  
 סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף!  
 סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף!  
 סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף!  
 סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף!  
 סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף!  
 סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף! סוף!

\* Vielleicht עוף! עוף!

an euch getan und baten ihn, dass er weiter eurer Liebe helfe, indem er durch die Hilfe des Herrn nicht auf Raub angewiesen ist<sup>1</sup>. Du aber, geliebter Bruder, verbinde mit deinem eigenen herrlichen Wandel die Mühen des Tugendunterrichtes Anderer, bekräftige sie mit entsprechenden Werken als hinweisenden Beispielen. So wirst du durch Uebung und Lehre des Guten gross genannt werden im Himmelreich nach dem Worte des Herrn (Matth. 5, 19), der uns und euch stärke, seinen Willen zu tun. Amen. Mit Verehrung grüssen wir die Scholastikerbrüder. Seid fest in der Hoffnung des Himmelreiches und betet für uns.

, Desselben (Brief 16).

Dem Rabban Mar Sergios, Priester und Lehrer: Timotheos der ἐπίσκοπος: Priester des Herrn.

Früher schrieb ich zweimal: keiner Keuschheit und dieses ist mein dritter Brief an euch. Stehe auf der Hoffnung der  
 5 Gemeinschaft wie auf dem Felsen der Wahrheit; wende Sinn und Verstand hinauf zu dem grossen hohen Priester, Jesus Christus; bitte ihn beständig, dass er unsere und der Gemeinschaft Sünden sühne — denn ihm ist nichts unmöglich — und  
 10 versöhne ihn beständig mit wohlgefälligen Opfern der Reinheit. Grundlage aller Dinge und aller Worte sei Christus. Denn Alles, was ihr tut, sollt ihr im Namen unseres Herrn, Jesu Christi tun. Denn es gibt für die Menschen keinen Namen, in dem sie leben sollen, ausser diesem<sup>2</sup>. Denn er ist Fleisch, gewordener Gott und in Gott aufgenommener  
 15 und constituirter Mensch. Nicht wie ein Accidens in der

<sup>1</sup> Metropolit v. Hnagab war damals wahrscheinlich der bereits (I. 139) genannte Bē-yahō. Da er als solcher die Klosterkirche v. Bē 'Abē niederriss und neu aufbaute, muss er über ziemliche Mittel verfügt haben. Vielleicht regierte jedoch schon der in Brief 17 genannte Nestorius.

<sup>2</sup> Vgl. Col. 3, 17; Act. 4, 12.





οὐσία, sondern wie ein Bestehendes in einem Bestehenden <sup>1</sup>.  
 Sei geschmückt mit Demut in Allem. Denn ohne sie kann  
 man niemals zu Gott gelangen. Sie ist eine zum Himmel  
 führende Leiter und zu Gott erhebende Stufe. Sie allein,  
 5 obwohl Allem sich unterordnend, wird über Alles (erhaben)  
 erfunden. Dieses und Solches findet und fand sich bei dir  
 und ich bitte den Herrn, dass es auch ferner sich finde.

Sorge für alle inneren und ausseren Angelegenheiten der  
 Schule. Gib dir auch Mühe um die Angelegenheiten des  
 10 Kreuzes, von Bêt 'Adâ <sup>2</sup> und der übrigen Plätze. Gieb dir  
 Mühe von Dionysius die Uebersetzung des Athanasius oder  
 des Phokas (ab)zuschreiben, sieh meine früheren Briefe an  
 Raoban Pâtîôn, seligen Angedenkens, nach; lass sie dir ge-  
 ben von Elias bar Farrûchzâd. Suche nach den dort (auf-  
 15 geführten) Schriften in Mâr Mattai und gieb mir Nachricht  
 darüber. Suche auch nach Möglichkeit nach den nicht ge-  
 fundenen (nicht vorhandenen?) Büchern und theile mir dar-  
 über mit <sup>3</sup>. Lebe wol und bete für uns.

*Desselben (Brief 17).*

20 Dem Heiligen Gottes, unserem Bruder, Rabban Mar Ser-  
 gios, Priester und Lehrer: Timotheos, der Geringsie der  
 Knechte des grossen Gottes und unseres Lebendigmachers

<sup>1</sup> Der Ausdruck ist schwer verständlich. Da ܬܝܡܝܬܝܢ sonst gerne von  
 den in der Substanz constituirten Accidentien gebraucht wird, möchte man auch  
 hier so verstehen, wenn nicht das unmittelbar Vorausgehende diese Auffassung  
 unmöglich machen würde. So wird es im nestorianischen Sinne von der συν-  
 ψυχή der Naturen im Gegensatz zu der cyrillischen ἑνωσις personῶν zu verstehen  
 sein. Vgl. den je dritten Anathematismus Beider.

<sup>2</sup> Ein Lehrer und Bischof ܬܡܝܬܝܢ wird in der Vita des Patr. Sabrišô erwähnt  
 (Bedjan *Hist. de Jahblaha, trotz autres patr.*, etc., S. 314). — D. monophy-  
 sitische, bei Antiochien gelegene ܬܡܝܬܝܢ ist jedenfalls nicht gemeint.

<sup>3</sup> Vgl. Bd. II S. 11.

[illegible]

• Let's do it

112

• 'Wel besser' دڤڤا

Jesu Christi verehrt deine Keuschheit. Ich las deinen Brief von vielen Zeilen: oder στοιχεῖα, o Christus Lebender Herr und gar angenehm wurde ich von seiner Lectüre erfreut. Denn doppelte, nicht einfache Freude kam mir darin zu. Denn an seinen klaren, geglatteten Ideen erfreute ich mich mächtig; nicht weniger auch an der συνταξίς (des Ausdrucks). Denn da in einem und dem gleichen Umfang und Verhältniss die Idee und Ausdruck gleichmässig verlaufen, gleichsam wie die, welche in gleichen Zeilen gleichmässig genommen sind [oder wann?] du dich eines anderen τύπος bedienen willst, wie um auf die Schriftστοιχεῖα (der) ἁεωαῖα zu sehen (?), die gleichmässig, ohne Mehrung und Minderung genommen werden und (zwar) jene zuerst als Typen; jene hernach als Architypen, deshalb traf mich gleiche Freude mit Mass aber beide. Denn beide laufen gleichmässig in gleichem Wetter und harmonischem Schritte wie jene munteren, gleichmässig laufenden Füllen, die an jenen platonischen Wagen gespannt sind, nicht wie jenes Joch der Weisheit, das sie mit Ochs und Esel zugleich lenkt. Und ich bekannte dem, der den Weisen Weisheit, den Beredten Rede gibt.

Etwas schmerzte mich jedoch, dass dein Geist so sehr erregt ist, durch jene Lügengewebe, die wie Spinnweben ungeschickt und sehr ἰσχυρῶς gesponnen wurden. Ueber jene wundern wir uns wenig, wol aber über deine grosse Weisheit, wie du Solches glaubst und der Erwähnung für wert hältst. Denn welcher Verstandige ist nicht überzeugt,

<sup>1</sup> Λαβῶν nach ZDMG. L. 747 nach « Osterbuchstabe »; hier vielleicht « Buchstabe » überhaupt.

5  
 10  
 15  
 20  
 25  
 30  
 35  
 40  
 45  
 50  
 55  
 60  
 65  
 70  
 75  
 80  
 85  
 90  
 95  
 100  
 105  
 110  
 115  
 120  
 125  
 130  
 135  
 140  
 145  
 150  
 155  
 160  
 165  
 170  
 175  
 180  
 185  
 190  
 195  
 200  
 205  
 210  
 215  
 220  
 225  
 230  
 235  
 240  
 245  
 250  
 255  
 260  
 265  
 270  
 275  
 280  
 285  
 290  
 295  
 300  
 305  
 310  
 315  
 320  
 325  
 330  
 335  
 340  
 345  
 350  
 355  
 360  
 365  
 370  
 375  
 380  
 385  
 390  
 395  
 400  
 405  
 410  
 415  
 420  
 425  
 430  
 435  
 440  
 445  
 450  
 455  
 460  
 465  
 470  
 475  
 480  
 485  
 490  
 495  
 500  
 505  
 510  
 515  
 520  
 525  
 530  
 535  
 540  
 545  
 550  
 555  
 560  
 565  
 570  
 575  
 580  
 585  
 590  
 595  
 600  
 605  
 610  
 615  
 620  
 625  
 630  
 635  
 640  
 645  
 650  
 655  
 660  
 665  
 670  
 675  
 680  
 685  
 690  
 695  
 700  
 705  
 710  
 715  
 720  
 725  
 730  
 735  
 740  
 745  
 750  
 755  
 760  
 765  
 770  
 775  
 780  
 785  
 790  
 795  
 800  
 805  
 810  
 815  
 820  
 825  
 830  
 835  
 840  
 845  
 850  
 855  
 860  
 865  
 870  
 875  
 880  
 885  
 890  
 895  
 900  
 905  
 910  
 915  
 920  
 925  
 930  
 935  
 940  
 945  
 950  
 955  
 960  
 965  
 970  
 975  
 980  
 985  
 990  
 995

dass es mit deiner Keuschheit sich gerade so verhält, wie mit dem Christum liebenden Rabban Pëtîôn? Und wer wüsste nicht gut, dass die Anklage, welche schwachsinnige Leute gegen deine Heiligkeit veröffentlichten, eher den Zeus und  
 5 Herakles und die übrigen Hergengötter sowie ihre Diener und Knechte trifft. Denn jene überweisen Anklager wissen nicht, wessen Geistes du bist und sein wirst, sondern sie vergleichen und beurteilen wol die fremden Leidenschaften nach ihren eigenen, häuslichen. Entferne das Alles von  
 10 Ohr und Geist, o Gottesmann, stehe auf deinem Platze wie auf einem Diamanten und festige deine Schritte in Gott wie auf einem ἀδάμας [stein]. Denn nicht Anderer Stimmen hören wir über dich, welche und wie viele sie seien; sondern die deinige hören wir über sie, so mächtig und angesehen sie seien, sowol für jetzt als für die Zukunft. Auch  
 15 du wende dich einmal und stärke deine Brüder (Luc. 22, 32), und trage ihre Lasten als solche von Gliedern Christi. Denn wenn wir die Fremden tragen müssen, um wie viel mehr die Glieder Christi.

20 Besorge die Angelegenheiten der Schulzellen correct wie es einem weisen Verwalter gezieht. Denn dir steht es zu, deine Brüder zu lehren und zu regieren nicht umgekehrt. Fünfhundert Ζύξê, die wir dir angewiesen, haben wir wegen der Verwüstung der Zellen, wovon du uns  
 25 schriebst, angewiesen. Wenn es dir aber scheint, dass du sie für etwas Notwendigeres ausgeben sollst, so soll dir die Wal zustehen, nicht jedoch Anderen. Schreib uns beständig



alle deine eigenen Anliegen und die der Scholastikerbrüder. Denn wir sind ihre Knechte und Diener, nicht ihre Herren. Zu ihrem und Anderer Unterhalt hat mich Gott hiehergeschickt, nicht zu meiner Ehre. Das Land von Bêt Bîrâ<sup>1</sup> darfst du absolut nicht verkaufen. Sondern gieb es Jahr für Jahr den Saeleuten; lass dir von ihnen (Pacht) lohn geben und unterhalte (damit) dich selbst und deine Brüder.

Ich schrieb unserem Bruder, dem Metropolitens Nestorius<sup>2</sup>, dass er die Bücher, wie sie sind, bei dir lasse. Denn ich wusste,  
 10 dass 50 Bücher uns gehörige Büchl. sind, nicht durch Diebstahl sondern durch Geschenk des Rabban mefâliq'nî (Abraham). Und nicht umsonst wies er sie mir zu, sondern um etwas, das er notwendig hatte und (das) ich ihm gab. Und wenn ich ihm gehorcht hätte, hätte ich sie von Rabban selbst bei seinen Lebzeiten angenommen. Aber ich gehorchte nicht. Auch die in Bêt Bagîs erworbenen<sup>3</sup> brachte ich zu ihm, wie ihr alle wisst. Nach dem Tode des Rabban (Abraham) wollte ich den Rabban Petîôn<sup>4</sup> nicht ärgern; denn er war kleingeistig und kleimherzig. Und hatte er von mir  
 20 nicht etwas solches gesehen, so hätte er dort nicht einmal einen Tag zugewartet<sup>5</sup>. In vielen Briefen treibt er mich: «Lass Alles lohn, was du bei mir hast; denn ich kann

<sup>1</sup> In der Diocese Ninewé gelegen. Th. v. Marga II 30.

<sup>2</sup> N. Metropolit von Aîôr (Edihyah) unterschreibt S. J. 700,1 als Zeuge den Unterwerfungsact des Nestorius von Mär Jôzaniq (No 5); unternimmt später eine Reise nach Damascus u. Jerusalem (Brief 14); ordnet auf briefliche Einladung des Timotheos den Elias in Bêt 'Abbê zum B. von Mûqân (Th. v. Marga V 10).

<sup>3</sup> Wahrscheinlich geschah dies, als er dort als Nachfolger seines Onkels Georg Bischof war.

<sup>4</sup> Vgl. Bd. II 1 ff.





deine Habseligkeiten und Bücher nicht hüten... unter den Gläubigen ». Da ich es aber mit ihm gut meinte, nahm ich mir das durchaus nicht zu Herzen. Heute bist du und er mir gleich, als (?) Vater von unser aller Gemeinschaft.

6 Sorge vor Allem für deine Angelegenheiten und stelle über  
die Aussenbesitzungen nur einen richtigen, tüchtigen Mann.  
Die um den Abt von Abün<sup>1</sup> sind sehr nachlässig gewesen.  
Nimm dir 500 der Zizé, wie ich dir geschrieben und bringe  
(damit) deine Zelle in Ordnung. Die übrigen Zizé, schicke  
10 durch einen Vertranensmann hierher. Wenn möglich, schicke  
mir den häretischen Text des Gregor (von Nazianz), von  
dem ihr (die?) zwei Bände (ab) geschrieben. Ich besitze die  
Uebersetzung, (von der?) ihr schrielt: 2 Bände, jedoch sind  
sie nicht corrigirt. Wenn die Bände der Haretiker nicht  
15 geschickt werden können, so schicke die Eurigen<sup>2</sup>. Meine  
Briefe über den Kirchendienst (?) schreib nicht ab; denn sie  
sind nicht mit der Sorgfalt verfasst, wie die der Früheren<sup>3</sup>.  
Ueberliedere nicht das Bild meiner Idioten(zeit) der Erin-  
nerung der kommenden Geschlechter. Bete für mich.

sonst gewöhnlich das in der Diocese Nuhadra gelegene, aber bereits v. Mär. Aba. exempt gemachte Kloster des « Valers » des syrischen Mönchtums, Mär. Augen. Hier wird unter dem abba wol Abraham, der Schulgründer verstanden sein. Dann müssen aber damals die Würde des Vorstandes und Lehrers getrennt gewesen sein. Auch in Brief 6 wird ein ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ erwähnt; aber auch dort erfahren wir nichts Näheres.

\* Der Text ist hier leider nicht ganz in Ordnung und der Sinn dunkel. Wenn ich recht verstehe, besass T. die beiden Bände der Homilien Gregors in der Übersetzung des Paulus (vgl. Bd II S. 7). Inzwischen war in der Schule eine Copie des durch Athanasius revidirten Textes angefertigt worden; T bittet nun um die Vorlage, oder deren Copie. Vgl. auch Brief 18 u. 22.

<sup>1</sup> Kommentare über d. Liturgie waren ein bei den Nestorianern beliebtes Thema. Die älteste mir bekannte derartige Arbeit ist: 130-fahb 1 (+ 595) Brief an Jakob von Derat (Braun: D. Buch der Synhados S. 237 ff.)



*Desselben (Brief 18 an Rabban Sergius).*

Die lange Einleitung ergibt sich in einem äusserst schwulstigen Lobe des Adressaten für seine „mit Liebe und Beredtsamkeit geschmückten“ Briefe, die unter dem Einflusse des h. Geistes nicht an dem Aeusseren haften, sondern in die Tiefe gehen und littet „den Steuermann des Alls“, dessen Weisheit noch zu mehrern. Dann führt er fort:

Damit wollen wir hier schliessen. Unser Bruder, Rabban Alla<sup>1</sup> kam in Frieden zu uns. Auch der zweiten Bande des h. Gott bekleideten Gregor mit 7 Heften die vom ersten (al) geschrieben waren, kam unbeschädigt an. Wir danken  
 5 deiner geistigen Brüderlichkeit für ihre Sendung, obwohl ich zuvor deiner Keuschheit geschrieben, dass der ganze Band geschicket werde, nicht Hefte. Nach dem es aber geschehen ist, gehen wir sie durch mit unserem Bante und schicken sie zugleich mit dem andern Bante, den ihr geschicket habt,  
 10 (zurück). Denn wir besitzen diese Uebersetzung (in) zwei Bänden. Aber sie sind nicht verglichen (mit Athanasius?) und jene griechischen geschriebenen Nomina finden sich nicht darin. Ueber das anderen Dinge schreiben wir dem Keuschheit durch die Boten, die vom Kloster des Propheten Jonas<sup>2</sup>  
 15 zu uns kommen. Wir grüssen alle Brüder. Die Gnade sei mit euch und uns. Amen. Brüder betet für uns.

Ein Lehrer ܠܐܠܐ (sic) wird später in Brief 12 n. 45 als Rebelle gegen Sergius in Bel Lapaſ erwähnt, ist aber mit diesem wol kaum identisch.

<sup>1</sup> In der Diöcese Nînevê gelegen. Der Abt erwähnt in Brief 9.



# Die armenischen apokryphen Apostelakten.

Herausgegeben

von

Prof. P. Vetter

---

## II. Die Akten der Apostel Petrus und Paulus.

Den Text dieser Akten entnehme ich den (in dieser Zeitschrift, Jahrgang I, Mitteilungen S. 1. 2 näher beschriebenen) Handschriften A, B, C, E. In Cod. A steht der bezügliche Text fol. 575-583, und der Titel lautet: "Gedächtnis und Martyrium der heiligen Apostel Petrus und Paulus und ihre Akten (Thaten) ", in B, Band III, fol. 294-299, Titel: "Die Akten (Thaten) der heiligen Apostel Petrus und Paulus, und ihre Vollendung "; in C, fol. 441-448, Titel: "Die heiligen Apostel Petrus und Paulus, wie sie zu Rom vollendet wurden "; in E, fol. 605-611, Titel: "Die Akten (Thaten) Petri und Pauli, und ihr Martyrium ",

Diese vierfache Textüberlieferung scheidet sich in zwei Linien: einerseits sind unter sich verwandt A und B, andererseits C und E. Am nächsten stehen sich C und E, doch nicht in dem Grade, dass ein Text vom andern direkt abhängig wäre. Für Herstellung des Textes gilt als oberster methodischer Kanon der a. a. O. betonte Grundsatz, dass diejenige armenische Variante, welche genau mit irgend einer Variante der griechischen handschriftlichen Ueberlieferung sich deckt, die Vermutung der Ursprünglichkeit für sich hat. Es sind freilich zwei Ausnahmen denkbar: einmal dass das Zusammentreffen ein rein zufälliges sei, und sodann dass einer der armenischen Texte ABCE nachträglich auf Grund einer griechischen Handschrift korrigiert sein möchte. Der erstere Fall ist möglich, aber in der Wirklichkeit trifft er so selten zu, dass das Gesamtergebnis dadurch nicht beeinträchtigt werden kann. Der zweite Fall ist thatsächlich ausgeschlossen. Denn die 4 armenischen Texte stimmen in einer erheblichen Anzahl von Abweichun-

gen gegenüber der gesamten griechischen Ueberlieferung zusammen, namentlich weisen sie übereinstimmend zahlreiche Lücken im Verhältnis zum Griechischen auf. Wäre wirklich einer der armenischen Texte später nach dem Griechischen korrigiert worden, so müßten doch in erster Linie diese Lücken ergänzt worden sein.

Der Kanon bleibt also berechtigt. Seine Anwendung führt zu folgendem Urteil über das innere Verhältnis der Familien AB und CE: die ursprünglichere Ueberlieferung liegt in AB vor, in der anderen Familie stellt E den besseren Text dar, obwohl sein Wortlaut an einzelnen Stellen offenbar das Ergebnis einer innerarmenischen (nicht auf Vergleichung mit dem Griechischen ruhenden) Korrektur ist, C steht an Genauigkeit und Zuverlässigkeit weit zurück hinter E sowohl, als hinter AB. Innerhalb der Familie AB hat B, wenn auch da und dort durch Lücken und Kürzungen entstellt, im allgemeinen zweifellos die altertümlichere Textgestalt bewahrt. Ich lege daher in indifferenten Fällen d. h. da, wo weder das Verhältnis zum griechischen Original noch innere Kriterien sicheren Aufschluss gewähren, den Wortlaut von B zu Grunde.

Die Vergleichung der armenischen Uebersetzung mit ihrer griechischen Vorlage ist durch folgende Gesichtspunkte bestimmt: für einzelne Kategorien sprachlicher Verhältnisse lässt sich a priori eine völlige Sicherheit nicht gewinnen wegen grundsätzlicher Verschiedenheiten zwischen der armenischen und griechischen Syntax. Hieher zählt vor allem die Determination durch den Artikel. Das Altarmenische kennt den Artikel nicht, sucht ihn aber in vielen Fällen durch pronominale Suffixe (*a*, *y*, *b*) zu ersetzen. Wenn diese Suffixe im Armenischen stehen, so kann für die entsprechende griechische Vorlage der Artikel vermutet werden, aber auch bloss vermutet, stehen sie nicht, so folgt für die griechische Vorlage noch keineswegs das Fehlen des Artikels. Hier bewegen wir uns also auf unsicherem Boden. Ähnliches gilt für die Partikeln. Das Armenische besitzt den Reichtum an Partikeln, der das Griechische auszeichnet, nicht, die am häufigsten gebrauchte Uebergangspartikel ist die Partikel *և* „und“, die wiederholt auch für andere griechische Partikeln ausser *καί* oder *τε* gesetzt wird. Aus dem Vorkommen von *և* in der armenischen Uebersetzung darf daher noch nicht gerade auf ein *καί* in der griechischen Vorlage geschlossen werden. Ausserdem ist bei kaum einer der übrigen Partikeln das entsprechende griechische Korrelat mit Sicherheit voranzusetzen: *ճի* wird allerdings in den meisten Fällen durch *μή* gegeben,

օ՛ն, τοὺν durch ապա, աւրդ, այժմ, aber auch *իսկ* kann für օ՛ն stehen, so in unserem Stücke § 53. 72, ebenso ապա für τότε, hier und da für τὸ Δοικέον (§ 76, ապա աւրդ § 68), ja sogar für μέν, das an sich im Armenischen unübertragbar ist, so § 87. Eine dritte syntaktisch stilistische Verschiedenheit ist in der beiderseitigen Tempus-Folge zu beobachten. Das Armenische liebt es, bei den Verben des Sagens gerne das Praesens im selben Zusammenhang auf das Praeteritum folgen zu lassen. Da im Griechischen ein derartiger Wechsel zwar selten, aber doch nicht ganz unerklärt ist, so kann abermals ein sicherer Schluss auf den Wortlaut der griechischen Vorlage vom Armenischen aus (in solchen Fällen) nicht gemacht werden.

Derartigen allgemeinen Bedenken reiht sich für unser Stück noch ein ganz individueller Umstand an: der Armenier gibt zwar regelmässig seine Vorlage wortgetreu wieder, jedoch nur da, wo der Periodenbau im Griechischen verhältnissmässig einfach ist. Wird der Satzbau im Griechischen einigermaßen verschlungen, dann gestaltet sich die armenische Uebersetzung leicht frei und willkürlich. Der Grund liegt in einem rein äusseren Umstande: der Armenier hat nämlich seine griechische Vorlage nicht abgelesen, sondern er übertrug, und zwar, wie es scheint, ziemlich rasch, auf Grund eines ihm vorgesprochenen Diktats. Den sichersten Beweis hierfür liefert § 51, not 6. Die an dieser Stelle zu konstatierende Verwechslung von Σίμων und ὁμών (θεός-ε ὁμών) ist nur bei mündlichem Vorgesprochen möglich gewesen.

Bei Fertigung der griechischen Rückübersetzung habe ich folgende Methode eingehalten: ich vergleiche den nach obigen Grundsätzen hergestellten armenischen Text mit dem Wortlaut des von Lipsius in "Acta Petri, acta Pauli, acta Petri et Pauli, acta Pauli et Theclae, acta Thaddaei", (Acta apostolorum apocrypha, post Const. Tischendorfii denno ediderunt Rac. Adalb. Lipsius et Maxim. Bonnet, pars prior), Lipsiae, 1891, p. 178-222 abgedruckten Textes der Πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου. In solchen Fällen, wo der armenische Text zum griechischen, wie ihn Lipsius hergestellt hat, nicht stimmt, unterschaude ich: hat der armenische Wortlaut in keiner der von Lipsius im kritischen Apparat gesammelten Varianten sein entsprechendes Aequivalent, so suche ich den armenischen Ausdruck ins Griechische zurück zu übersetzen, (sei es dass es sich um einen Zusatz oder um eine Variante handelt), und mache dies dann im griechischen Texte durch Sperrdruck

kenntlich. Bleibt der entsprechende griechische Ausdruck zweifelhaft, so wird der armenische Wortlaut innerhalb des griechischen Kontextes in lateinischer Uebersetzung wiedergegeben. Deckt sich aber der armenische Wortlaut mit irgend einer der griechischen Varianten, so wird diese in den griechischen Kontext eingesetzt und in der Anmerkung der oder die betreffenden Codices, welche die Variante bezeugen, mit den von Lipsius eingeführten Siglen namhaft gemacht. Liegt ferner im Armenischen eine Lücke vor gegenüber dem Griechischen, so wird wenn der bezügliche Ausdruck in sämtlichen griechischen Textzeugen sich findet der Unterschied zwischen dem Armenier und Griechen durch „om“, in den Anmerkungen konstatiert, fehlt der Ausdruck aber auch beim einen oder anderen der griechischen Zeugen, so wird dessen Siglum dem Rubrum „om“ angefügt.

Aus den dargelegten methodischen Grundsätzen dürfte an sich schon hervorgehen, es möge aber auch noch ausdrücklich gesagt sein, dass es meine Absicht nicht ist noch sein kann, in der griechischen Kolonne den ganz genauen Wortlaut der vom Armenier benutzten griechischen Vorlage herstellen zu wollen.

Trotz dieser Mängel der armenischen Uebersetzung kommt ihr gleichwohl hervorragende kritische Bedeutung zu, weil sie auf einem griechischen Texte ruht, der an Altertümlichkeit unsere gesamte griechische Ueberlieferung der Petrus und Paulus-Akten überragt. Mit Hilfe der armenischen Uebersetzung lassen sich nicht wenige in der gesamten griechischen Ueberlieferung verderbte Stellen mit überzeugender Sicherheit emendieren, so § 32 καὶ δραμῖν, § 40 δεῖνα, ebenda γυναιζῶ (oder ἐγνώρισα), § 42 ἄλλως, § 43 ἀπίθεια τῆς νίκης, § 49 Σαμαρία, § 60 κατὰ νόμον (τοῦ νόμου ist völlig sinnlos), ebenda κατὰ τὰς ἰδίων ἀνιστῶν χαραγμάτων ἐπιτηδεύσεις, § 73 ἀνῶξαι, § 75 Θεός, § 78 ἀνιστότης, § 83 σκεδανθῶσι χωρὶς μου μένοντες.



I. Եւ եղև յետ ելանելոյ սրբոյն Պաւղոսի 'ի Պաւղոմեղի-  
տացւոց կղզւոյն՝ գալ նմա 'ի կողմանս Խաղաղացւոց. և լսելի  
եղև Հրէիցն, որք էին յերիցագունին 'ի Հռովմ, եթէ Պաւղոս  
ինդրէ առ կայսր գալ:

II. 'Ի տրամութիւն ապա անկեալք և 'ի տարակուսանս մե-  
ծամեծս ասեն ցմիմեանս. Ու՞ շատանայ զի զամ՝ եղբարս և զծը-  
նողս մեր 'ի Հրէաստանի և 'ի Սամարիայ և 'ի Պաղեստինեայ  
նեղեաց. ոյլ ահա և այսր գայ 'ի ձեռն ցոփութեան ինդրել  
'ի կայսերէ կորուսնել զմեզ:

A. (Յիշատակ և վկայութիւն սուրբ առաքելոցն Պետրոսի և  
Պաւղոսի և զործք նոցին.

B. Վործք սրբոց առաքելոցն Պետրոսի և Պաւղոսի և կա-  
տարումն նոցին.

C. Պետրոսի և Պաւղոսի սրբոց առաքելոցն թէ զխորդ 'ի  
Հռոմ՝ կատարեցան.

E. Վործք Պետրոսի և Պաւղոսի և վկայութիւն նոցին.

I. <sup>1</sup> եղև om. C. — Պաղոմեղիտացւոց A E; Վարդյ մելիտա-  
ցւոց C.; Վաւաղյ մեղիտացւոց B. — <sup>2</sup> Խաղացւոց E; Խա-  
լիացւոց AB. — <sup>3</sup> Հրէից CE. — որոց E. — յերիցագոյնին B.  
— 'ի Հռովմ om. C (A om. 'ի tantum).

II. <sup>5</sup> 'ի տրամութեան ABC., praem. և B. — ապա անկեալք;  
ապա անկեալ E., ապականեալք C., եղեալք AB. — <sup>6</sup> շատացաւ C.  
— զծնողսն C. — <sup>7</sup> Պաղեստին ABE. — <sup>8</sup> աստ (գայ) C. — 'ի ձեռն;  
praem. և B. — ցոփութեան A., ցոփութից BCE. — <sup>9</sup> 'ի կայսերէ;  
add. այսր գալ B.

I. Καὶ ἐγένετο μετὰ τὸ ἐξελθεῖν τὸν ἅγιον Παῦλον ἀπὸ Γαυδομηλήτης ἡ νήσου ἐλθεῖν αὐτὸν ἐπὶ Ἰταλίαν, καὶ ἀκουστὸν ἐγένετο τοῖς Ἰουδαίοις τοῖς οὖσιν ἐν τῇ πρεσβυτερᾷ Ῥώμῃ<sup>3</sup>, ὅτι Παῦλος αἰτεῖται πρὸς καίσαρα ἐλθεῖν.

<sup>6</sup> II. Αὐτῇ οὖν<sup>1</sup> περιπεσόντες καὶ ἀθυμία μεγάλη<sup>2</sup> λέγουσι πρὸς αὐτούς· Οὐκ ἄρκει, ὅτι πάντας τοὺς ἀδελφούς καὶ τοὺς γονεῖς ἡμῶν ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ καὶ ἐν τῇ Σαμαρείᾳ καὶ ἐν τῇ<sup>3</sup> Παλαιστίνῃ ἐθλίψεν<sup>4</sup>; ἀλλ' ἴδου καὶ ἐνταῦθα ἔρχεται, δ' ἐπιθέσεως αἰτησόμενος καίσαρα τοῦ ἀπολέσαι ἡμᾶς.

I. <sup>1</sup> Γαυδομηλήτης G oder Γαυδομηλήτης D. — <sup>2</sup> om. τῶν πόλεων.

II. <sup>1</sup> om. μεγάλη DGL. — <sup>2</sup> μεγάλη HP. — <sup>3</sup> om. πάση BCFGHKLN. — <sup>4</sup> om. μόνος O; om. καὶ οὐκ ἠράσθη ἐν τούτοις BDHIP.

III. Մատեան ապա ամ ատեանն ընդդէմ Պաւղոսի, և բա-  
ղամ յեղանախ արարեալ՝ հաճոյ եղև նոցա սնկանել առաջի  
Վերոմնի արքայի, որ թագաւորէր ընդ աւուրսն ընդ ամիսիկ,  
որպէս զի մի՝ թողացուցէ գալ Պաւղոսի 'ի Հռովմ. և արա-  
րեալ պատրաստութիւն ոչ սակաւ ընծայիցն և բարձեալ ընդ  
ինքեանս հանգերձ աղաչանօք եկին առաջի նորա ասելով. Աղա-  
չեմք զքեզ, բարի թագաւոր, առաքեալ յամ քաղաքս և 'ի գա-  
ւառս քո բարեպաշտութեանդ. և հրամայեալ, զի Պաւղոս ոմն  
նեղիչ ամ հայրենի աղջին մերոյ խնդրէ գալ այսր առ 'ի զմեզ  
կորուսանել. և շատ է մեզ, ով մեծ թագաւոր, այս նեղութիւնս, 10  
զոր ունիմք 'ի Պետրոսէ :

IV. Առեալ զայսոսիկ թագաւորն Վերոմն պատասխանի ետ  
և ասէ ցնոսաւ. Ախի ըստ կամաց ձերոց. և գրեմք յամ քաղաքս  
մեր, որպէս զի յամենայնի կատարելապէս մի՝ եկեացէ 'ի կողմանս

III. <sup>1</sup> Մատեան—ընդդէմ B.; om. ատեանն E., և մատեան  
ամենեքեան ընդդէմ A.; յարեան ամն ընդդէմ C. — <sup>2</sup> եղանակս B.  
— նոցա om. A. — սնկանել om. B. — <sup>3</sup> թագաւորն էրն. — <sup>4</sup> թո-  
ղաց.— Հռովմ ACE (E add. նա post թող.; C ... Պաւղոսի գալ...);  
թողացուցէ նմա գալ առ Պետրոս 'ի Հռովմ B. — <sup>5</sup> ընծայ.  
— աղաչանօք. ita AE (E ընծայից); B om. և բարձեալ; C om.  
բարձ. ընդ ինք. — <sup>6</sup> ասելով CE; AB և ասին. — <sup>7</sup> E om. 'ի (գաւ-  
առս). — <sup>8</sup> բարեպաշտութեանդ om. C; E բարեպաշտութեամբ.  
— <sup>9</sup> CE 'ի pro առ 'ի. — <sup>10</sup> կորուսանել. B add. զի մի՝ գայցէ.  
— E մեզ այս նեղութիւն, ով մեծ թագաւոր. — <sup>11</sup> ունիմք AB.  
(B իմք) CE կրեմք.

IV. <sup>12</sup> (Առեալ) զայս C. — <sup>13</sup> որպէս—եկեացէ B; զի ամենակա-  
տարելապէս զի մի՝ եկ. E; զամ կատարելապէս զի մի՝ եկ. C; om. A.

III. Συνέδριον οὖν ποιήσαντες <sup>1</sup> πάντες <sup>2</sup> κατὰ τοῦ Παύλου  
 καὶ πολλὰ τρακτὰ ποιήσαντες <sup>3</sup>, ἐδοξεν αὐτοῖς πρὸς κυνεῖν  
 Νέρωνι τῷ βασιλεῖ τῷ βασιλεύοντι ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις, ὥστε  
 μὴ παραχωρῆσαι τὸν Παῦλον ἐλθεῖν ἐν τῇ Ῥώμῃ. καὶ ποιή-  
 6 σάντες εὐτρεπῆ οὐκ ὀλίγα δῶρα <sup>4</sup> καὶ βαστάσαντες μεθ' ἑαυτῶν,  
 μετὰ δεήσεως προσῆλθον αὐτῷ λέγοντες· Δεόμεθα σου, ἀγαθὲ  
 βασιλεῦ, ἀποστείλον <sup>5</sup> εἰς πάσας τὰς πόλεις καὶ εἰς  
 τὰς ἐπαρχίας τῆς σου εὐσεβείας καὶ κλέυσον, ὅτι Παῦ-  
 λὸς τις θλιψας <sup>6</sup> πᾶν τὸ πατρῶον ἡμῶν ἔθνος αἰτεῖται ἐλθεῖν  
 10 ἐνταῦθα τοῦ ἡμᾶς ἀπολέσαι. καὶ ἀρκεῖ ἡμῖν, μέγα βασιλεῦ,  
 τὴν θλίψιν, ἣν ἔχομεν παρὰ Πέτρου.

IV. Ἀκούσας ταῦτα ὁ βασιλεὺς Νέρων ἀπεκρίθη λέγων <sup>1</sup> αὐ-  
 τοῖς· Γίνεται κατὰ τὸ θέλημα ὑμῶν, καὶ γράφομεν πρὸς πάσας  
 τὰς πόλεις ἡμῶν, ἵνα παντελῶς μὴ ὀρμήσῃ ἐν τοῖς μέρεσιν  
 15 Ἱταλίας. ὑπέβαλον <sup>2</sup> καὶ Σίμωνι τῷ μάγῳ παρακαλέσαντες αὐ-

III. <sup>1</sup> « Sie hielten nun alle eine Versammlung gegen Paulus. » — <sup>2</sup> om. οἱ Ἰου-  
 δαῖοι. — <sup>3</sup> τρακτὰ ποιήσαντες BCK « und nachdem sie viele Weisen (Arten, For-  
 men) veranstaltet (gemacht) hatten ». — <sup>4</sup> « und nachdem sie die Bereitschaft  
 nicht weniger Geschenke veranstaltet hatten ». — <sup>5</sup> ἀποστείλον. . . καὶ κλέυσον  
 (bezw., ἀποστεῖλαι, καὶ κλέυσαι) DFGHLNO (om. μὴ κληροῦσαι Παῦλον ἐν τοῖς  
 τοῖς μέρεσιν). — <sup>6</sup> ὅτι Παῦλὸς τις θλιψας BDFGKLMNQ.

IV. <sup>1</sup> add λίγων HL (wörtlich καὶ λίγων). — <sup>2</sup> « sie gaben Bestes' jüngsgolder  
 aus ». »

Խառաջացող, ետուն կաշառս և Ախմնի մոգի աղաչելով զնա  
զրել ըստ ասացելոցն, զի մի' անցցէ 'ի կողմանս Խառաջացող:

V. Այսոցիկ ապա այսպէս գործելոց ոմանք 'ի զղջացելոցն  
և 'ի մկրտելոցն քարոզութեամբն Պետրոսի առաքելցին առ Պա-  
ղոս պատգամաւորս հանդերձ թղթով, որ ունէր օրինակ այս- 5  
պէս. Պաւղոս, հաւատարիմ ծառայ տեսուն մերոյ Հիսուսի  
Վրիստոսի, եղբայր Պետրոսի, գլխաւորի առաքելոցն. լուաք 'ի  
վարդապետացն Հրէիցն, յորոց են յայսմիկ մեծագունի քաղա-  
քաց 'ի Հռովմ', եթէ խնդրէ կայսր առաքել յամ' դաւառս,  
որպէս զի ուրանօր գտցիս, սպանցիս. իսկ մեք հաւատացաք և 10  
հաւատամք, եթէ, որպէս ոչ բաժանէ Աստուած զերկուս լու-  
սաւորս մեծամեծս, զոր արար, ոչ ունի բաժանել զձեզ 'ի մի-  
մեանց, այսինքն է' ոչ զՊիտրոս 'ի Պաւղոսէ, և ոչ զՊաւղոս  
'ի Պետրոսէ. տիրապէս հաւատամք 'ի տէր մեր Հիսուս Վրիս-

<sup>1</sup> Խառաջացող E; խառաջացող C; խառաջացող AB. — ետուն  
— խառաջացող om. C. — կաշառ E. — և om. AB. — աղաչել E.  
— <sup>2</sup> անցցէ: add. A Պաւղոս. — խառաջացող AB.

V. <sup>3</sup> Գործելոց: եղելոց C. — <sup>4</sup> և 'ի մկրտելոցն om. AC. — <sup>5</sup> պատ-  
գամաւոր E; om. C. — օրինակ այսպէս AE; օրինակ զայս C;  
om. օրինակ B. — <sup>6</sup> Պաւղոս C; Պաւղոս AB. — ծառայի B.  
— մերոյ om. AB; Ահ Վի Տն մերոյ C. — <sup>7</sup> առաքելոցն om. A.  
— <sup>8</sup> Հրէից E. — որ են C. — յայսմիկ — Հռովմ' BC; յամի մե-  
ծագունի քաղաքի Հռովմայ A; յայսմ. 'ի մեծագ. քաղաքաց 'ի  
Հռովմ' E. — <sup>9</sup> թէ C. — <sup>10</sup> ուրանօր AC; անօր E; աւաւր B. — գտա-  
նցիս C. — հաւատացաք և om. C. — <sup>11</sup> ոչ: որ B. — <sup>12</sup> մեծամեծս  
om. C; զոր արար զմեծամեծս B. — <sup>13</sup> զՊաւղոս 'ի Պետրոսէ, և  
ոչ զՊետրոս 'ի Պաւղոսէ B. — <sup>14</sup> մեր om. C.

τόν, γραφείν, ως εἴρηται, ἵνα<sup>3</sup> μὴ ἐπιβῇ ἐν τοῖς μέρεσιν Ἰταλίας.

V. Τούτων οὖν οὕτως πραττομένων<sup>1</sup> τινές ἐκ<sup>2</sup> τῶν μετανοήσαντων<sup>3</sup> καὶ βαπτισθέντων τῇ ἐπαγγελίᾳ τοῦ Πέτρου ἀπέ-  
 5 στείλαν πρὸς τὸν Παῦλον πρέσβεις μετ' ἐπιτολῆς περιεχούσης  
 τύπον τοῦτον (οὕτως)<sup>4</sup>. Παῦλε, γνήσιε δοῦλε<sup>5</sup> τοῦ δεσποτοῦ  
 ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ<sup>6</sup>, ἀδελφε Πέτρου τοῦ πρώτου τῶν ἀποστό-  
 λων, ηκούσαμεν ἐκ τῶν διδασκάλων τῶν Ἰουδαίων τῶν ὄντων  
 ἐν ταυτῇ τῇ μεγίστῃ τῶν πόλεων Ῥώμῃ, ὅτι αἰτεῖται Καί-  
 10 σαρ τοῦ ἀποστεῖλαι ἐν πάσαις ταῖς ἐπαρχίαις<sup>7</sup>, ἵνα ὅπου δ' ἂν  
 εὐρεθῇς, ἀποκτανθῇς. ἡμεῖς δὲ ἐπιστεύσαμεν καὶ πιστευομεν, ὅτι,  
 ὥσπερ οὐκ ἀποχωρίζει ὁ θεὸς τοὺς δύο φωστῆρας τοὺς μεγάλους,  
 οὓς ἐποίησεν<sup>8</sup>, οὐκ ἔχει μερίσαι ὑμᾶς ἀπ' ἀλλήλων, τοῦτ' ἔστιν  
 οὔτε Πέτρον παρὰ Παύλου οὔτε Παῦλον παρὰ Πέτρου<sup>9</sup>. κυρίως

<sup>1</sup> om. παντελῶς BCFGKLN.

Υ <sup>1</sup> πραττομένων BK. — <sup>2</sup> ἐκ CFGKL. — <sup>3</sup> om. ἐξ ἀνθων. — <sup>4</sup> τύπον τοῦτον I.  
 — <sup>5</sup> γνήσιε δοῦλε HP — <sup>6</sup> om. καί. — <sup>7</sup> om. αὐτοῦ — <sup>8</sup> om. οὕτως. — <sup>9</sup> om. ἀλλά.

տոս, յոր մկրտեցաք, եթէ արժանի լիցուք ձերոյ վարդապետութեան աստ :

VI. Ընկալեալ ապա Պաւղոսի զարան առաքեալս թղթովն հանդերձ, յատնեանն մայիսի 'ի քսանն՝ յուրախութեան եղեալ և զոհացեալ զՆստուծոյ. բացանաւեալ 'ի Պաւլոսմելիտացւոցն, և ոչ ելրէք եկն ընդ Մփոխիկեա 'ի կողմանս Խառապացոց, այլ 'ի Սիկիլիայ 'ի վեր ընթացաւ, մինչեւ եկն 'ի Սիւրակուսա քաղաք հանդերձ երկոքունք արամբքն առաքեցելովք 'ի Հռովմայ առ նա :

VII. Եւ անդուստ բացանաւեալ դայ 'ի Ռիդին Աղաւսիայ և յՌիդեայ անց 'ի Միսինին. և կարգեաց անդ եպիսկոպոս Լա-

<sup>1</sup> մկրտեցաքն, թէ C. — վարդապետութեւն ձերում (om. աստ) A; ձեր վարդապետութեւն C; ձերոց վարդապետութեւն B.

VI. <sup>2</sup> ապա om. AB. — և (Պաւղոսի) E. — առաքեալ B; առաքեալն CE. — թղթով AB. — <sup>3</sup> Պաւլոսմելիտացւոցն B; Պաւլոսմելիտացւոցն A; Պաւլոսմելիտացւոց C; Պաւլոսմելիտացւոց E. — <sup>4</sup> և ոչ—խառապացոց om. A. — Մփոխիկեայ B; Մփոխ E. — Խառապացւոց B; Խառապացւոց C. — <sup>5</sup> Սիկիլիայ B; Սիկիլայ C; Սիկիլայ A; Սիկիլիայ E. — 'ի վեր om. A. — վերնութաց C; վերնութացն E. — Սիւրակուսա A; Սիւրակուս B; Սիւրակուսա E; Սիւրակուսա C. — <sup>6</sup> երկոքունք A; երեք B; երեքունք CE — արամբքն om. C; արամբք AB. — առաքեցելովքն E; առաքելովքն C. — Հռովմէ CE. — <sup>7</sup> առ նա om. BC.

VII. և անդուստ—գիշեր մի om. C. — Ռիդին B; Ռիդեին E; Պիդինիոսա A. — Աղաւսիայ E; Աղաւսիայ B; om. A. — <sup>8</sup> յՌիդեայ, յՌիդեանց B; յՌիդեանէ A; Ռիդինեայ E. — Միսինեա B.

πιστεύομεν εἰς τόν κυρίον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, εἰς ὃν εἰσαπα-  
 θημεν, ὅτι ἄξιοι γενώμεθα <sup>10</sup> τῆς ὑμετέρας διδασκαλίας.

VI Δεξαμένος οὖν Παῦλος τοὺς <sup>1</sup> ἄνδρας τοὺς ἀπεσταλμένους  
 μετὰ τῆς ἐπιστολῆς, μὲνι Μαίω εἰκάδι, πρὸς θυμὸς ἐγένετο καὶ  
 5 ἡὺχαρίστεισεν τῷ θεῷ <sup>2</sup> ἀποπλεύσας ἀπὸ Γαυδομελήτης <sup>3</sup> καὶ οὐκ  
 ἔτι ἦλθεν διὰ Ἀφρικῆς ἐπὶ τὰ μέρη Ἰταλίας, ἀλλ' ἐπὶ Σικελίαν  
 ἀνέδραμεν, ὥς οὐ ἦλθεν ἐν Συρακούσῃ τῇ πόλει μετὰ τῶν δυο  
 ἀνδρῶν τῶν πεμφθέντων ἀπὸ Ῥώμης πρὸς αὐτόν.

VII. Κάκειθεν ἀποπλευσας παραγίνεται <sup>1</sup> εἰς Ῥήγιν <sup>2</sup> τῆς Κα-  
 10 λαυρίας <sup>3</sup>, καὶ ἀπὸ Ῥηγίου ἐπέρασεν εἰς Μισίνην <sup>4</sup>, καὶ ὠρδίνευ-  
 σεν <sup>5</sup> ἐκεῖ ἐπίσκοπον Βαχύλαν ὀνόματι. ἐξελθόντος δὲ αὐτοῦ ἀπὸ

<sup>10</sup> γενώμεθα O (γινώμεθα A); om. καὶ BOIMO.

VI. <sup>1</sup> om. δυο. — <sup>2</sup> τῷ θεῷ A, om. καὶ διὰ τὴν ἡμῶν CJM, om. Ἰησοῦ JM; om  
 Χριστοῦ M. — <sup>3</sup> Γαυδομελήτης D.

VII. <sup>1</sup> παραγίνεται N — <sup>2</sup> Ῥήγιν DLN oder Ῥήγιν BI. — <sup>3</sup> Καλαυρίας AGDHIP.  
 — <sup>4</sup> Μισίνην G oder Μησίην J. — <sup>5</sup> ὠρδίνευσεν F (ὠρδινω. KPNO).



քիւղասանուն. իսկ ելեալ նորա 'ի Միսինէ բացանաւեաց մինչև  
'ի Ղիդիմովն. և քնաց անդ գիշեր մի. և անդուստ նաւեալ եկն  
'ի քաղաքն կոչեցեալ Պոճողիս յերկրորդում աւուրն :

VIII. 'Երեսկորոս նաւապետն, որ ած զնա 'ի Սեւասկուսայ,  
չարչարակցեալ Պաւղոսի, զի զորդին նորա փրկեաց 'ի մահու- 5  
անէ, թողեալ զիւր նաւն 'ի Սեւասկուսայ՝ զհետ նորա եկն  
մինչև 'ի Պոճողիս. իսկ առ յաշակերտացն Պետրոսի գտեալք  
անդ ընկալան զՊաւղոս և աղաչեցին զնա, քնալ առ նոսա. և  
քնաց առ նոսա շարաթ մի՝ թաքուցեալ վասն պատուիրանին  
կոյսեր :

10

IX. Իսկ ամենայն իշխանքն պահէին զտեղիսն առ 'ի յունել  
զնա սպանանել. 'Երեսկորոս ապա նաւապետ, և նա կռնդ.

<sup>1</sup> Բաքիւղաս E; Բաքելինոս A; Բագիդոս B. — ելեալ :  
եկեալ A. — նորա : նոցա E; om. A. — Միսինէ BE; Մինա A.  
— <sup>2</sup> 'ի Ղիդիմովն : 'ի Ղիդիմոն E; 'ի Ղիդիսովն A; յԸՈՒ-  
դիմոն B. — <sup>3</sup> Պաւճողիս C (Պոճողիս կոչեցեալ E). — յերրոր-  
դում B.

VIII. <sup>4</sup> 'Երեսկորոս C. — նաւապետ ABC. — Սեւասկուսայ AB;  
Սեւասկուսա C; Սեւասկուսայ E. — <sup>5</sup> նորա : իւր B. — <sup>6</sup> զիւր  
նաւն : զնաւն AB. — Սեւասկուսայ AB; Սեւասկուսեա C. — զհետ :  
praem. և B. — <sup>7</sup> քՊաւճողիս C. — Պետրոսի : Պաւղոսի A.  
— գտեալ C. — <sup>8</sup> զՊաւղոս ընկալան AB; ընկալան և աղաչէին  
զՊաւղոս C. — <sup>9</sup> քնացեալ C. — թաքուցեալ om. B. — պատուի-  
րանի AB; պատուիրելոյ C.

IX. <sup>10</sup> ապա om. ABC. — էր (կռնդ) C.

Μισίνης<sup>6</sup> ἀπέπλευσεν ἕως Διδύμων<sup>7</sup>, καὶ ἔμεινεν ἐκεῖ νύκτα μίαν.  
καὶ κεῖθεν ἀποπλεύσας ἦλθεν εἰς τὴν πόλιν καλουμένην  
Ποτιόλης<sup>8</sup> τῇ δευτέρᾳ ἡμέρᾳ<sup>9</sup>.

VIII. Διόσκορος ὁ ναύκληρος ὁ ἀπενέγκας αὐτὸν ἐν Συρα-  
κούσῃ, συμπάθων τῷ Παύλῳ, ὅτι τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἐβρύσατο ἐκ  
θανάτου, ἔασας τὸ ἴδιον πλοῖον ἐν Συρακουσῇ ἠκολούθησε μετ' αὐ-  
τοῦ ἕως Ποτιόλης. ἐκ δὲ τῶν μαθητῶν τοῦ Πέτρου εὐρεθέντες  
ἔκειτο προσδεξάμενοι<sup>1</sup> τὸν Παῦλον παρεκάλεσαν αὐτόν, μέναι πρὸς  
αὐτούς· καὶ<sup>2</sup> ἔμεινεν πρὸς αὐτούς<sup>3</sup> ἑβδομάδα μίαν, κρυπτό-  
μενος διὰ τὰς παραγγελίας τοῦ καίσαρος.

IX. Πάντες δὲ οἱ τοπάρχαι ἐρύλαττον τὸν τόπον τοῦ  
πιάσαι αὐτόν καὶ ἀποκτεῖναι<sup>1</sup>. Διόσκορος οὖν ὁ ναύκληρος, καὶ

<sup>6</sup> Μισίνης G oder Μισίνης I. — <sup>7</sup> Διδύμων AHMNOP. — <sup>8</sup> Ποτιόλης BFLN — <sup>9</sup> Arm  
zog τῇ δευτέρᾳ ἡμέρᾳ zum folgenden Satze. Beweis für diese Auffassung des Ue-  
bersetzers ist das Fehlen einer Uebergangspartikel vor oder nach Διόσκορος.  
Auch die Interpunction der armenischen Handschriften gibt die genannte Con-  
struction wieder.

VIII. « empfingen Paulus und baten ihn » (καὶ παρεκαλουν). — <sup>2</sup> om καὶ.  
— <sup>3</sup> « bei ihnen, » vielleicht = ἐκείνοι I.

IX, <sup>1</sup> αὐτόν καὶ ἀποκτ. GQ. « ihn ihn zu fassen und zu töten ».

գլխովն, պարեգօտ նաւապետական զգեցեալ և համարձակեալ յառաջնում՝ աւուրն եկն յառաջ, և կարձեցեալ շրէիցն եթէ Պաւղոս իցէ, կալան զնա և գլխատեցին, և առաքեցին զգլուխ նորա առ կայսր ։

X. Եւ կոչեցեալ կայսերն զառաջնորդս շրէիցն պատմեաց և նոցա ասելով. Ուրախացիք ուրախութիւն մեծ, զի Պաւղոս թշնամին ձեր մեռաւ, և եցոյց նոցա զգլուխն Վեսկորոսի, և արարեալք ուրախութիւն մեծ յաւուր յայնմիկ, որ էր տաան և չորս յունիս տմոյ, և իւրաքանչիւր ոք ՚ի շրէիցն հաւատացին թէ Պաւղոս գլխատեցաւ ։

XI. Իսկ Պաւղոս ՚ի Պոճողիս գլուխ և լուեալ եթէ Վեսկորոս գլխատեցաւ փոխանակ իւր, տրամեցաւ արամութիւն մեծ, և նայեցեալ ՚ի բարձութիւն երկնից ասաց. Տէր տմենակալ երկնաւոր, որ երեւցար ինձ յամենայն տեղիս, ուր չոգայ վասն միաճնի քո բանի, տեաւն մերոյ Յիսուսի Քրիստոսի, սատեւս ։

<sup>1</sup> գլխով C. — պարեգօտ ։ հանդերձ B ; պարեգօտս նաւապետականս E. — համարձակեալս A. — <sup>2</sup> յառաջնում (յառաջնումն C) : ՚ի միւսում B. — թէ CE.

X. <sup>5</sup> զառաջնորդսն շրէից CE. — <sup>6</sup> ասելով ։ և ասէ C. — <sup>7</sup> մեռաւ ։ գլխատեցաւ AB. — Վեսկորոսի AB. — <sup>8</sup> արարեալ C. — մեծ om. AB. — յաւուրն E. — էր ։ է BCE. — որ է չորեք տասան B ; որ օր տասն էր A. (որ է տասն և չորս CE). — <sup>9</sup> և (իւրաք) om. E. — <sup>10</sup> եթէ E.

XI. <sup>11</sup> Պաւճողիս AB. — թէ E. — <sup>12</sup> իւր ։ նորա CE. — <sup>13</sup> և om. CE. — նայեցաւ E. — բարձունս CE. — երկնից om. C. — ասաց praem. և E. — <sup>14</sup> վասն—բանի ։ վն մեծի անուանդ քո և բանի A. — <sup>15</sup> բանի om. C ; բանի քո E.

αὐτὸς ἀναφαιανδρός<sup>2</sup>, στιχάριον ναυκληρικόν φορέσας καὶ παρρησιασάμενος τῇ πρώτῃ ἡμέρᾳ<sup>3</sup> ἐξῆλθεν. καὶ νομίσαντες οἱ Ἰουδαῖοι, ὅτι ὁ Παῦλος ἐστίν, ἐκρατησαν αὐτόν καὶ ἀπεκεφαλίσαν, καὶ παρέπεμψαν τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ πρὸς τὸν καίσαρα

5 Χ. Καὶ προσκαλεσάμενος ὁ καῖσαρ τοὺς πρώτους τῶν Ἰουδαίων ἀνήγγειλεν αὐτοῖς λέγων· Χάρητε χαρὰν μεγάλην, ὅτι Παῦλος ὁ ἐχθρὸς ὑμῶν τέθνηκεν καὶ ἐπέδειξεν αὐτοῖς<sup>1</sup> τὴν κεφαλὴν τοῦ Διοσκόρου<sup>2</sup> καὶ ποιήσαντες εὐφροσύνην μεγάλην τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ, ἥτις ἦν τεσσαρεσκαίδεκάτῃ τοῦ Ἰουνίου μηνός,  
10 καὶ ἕκαστος τῶν Ἰουδαίων ἐπληροπορήθησαν<sup>3</sup>, ὅτι Παῦλος ἀπεκεφαλίσθη<sup>4</sup>.

ΧΙ. Ὁ δὲ Παῦλος ἐν Ποτιόλῃς<sup>1</sup> ὦν καὶ ἀκούσας, ὅτι Διοσκωρος ἀπεκεφαλίσθη ἀντ' αὐτοῦ<sup>2</sup>, ἐλυπήθη λύπην μεγάλην, καὶ ἀτενίσας<sup>3</sup> εἰς τὸ ὕψος τοῦ οὐρανοῦ εἶπεν· Κύριε παντοκράτωρ  
15 ἐπουράνιε, ὁ φανείς μοι ἐν παντί τόπῳ, οὗ ἐπορευθὴν διὰ τοῦ μονογενοῦς σου λόγου, τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ἐπιτί-

<sup>1</sup> om. ὑπάρχων. — <sup>2</sup> om. εἰς τὴν πόλιν Ποτιόλης Ο.

Χ. <sup>1</sup> om. καὶ BCDHKLPQ. — <sup>2</sup> τοῦ Διοσκόρου Η. — <sup>3</sup> «und ein jeglicher von den Juden glaubten sie». — <sup>4</sup> ὅτι Παῦλος ἀπεκεφαλίσθη HP.

ΧΙ. <sup>1</sup> Ποτιόλης KLO. — <sup>2</sup> ἀντ' αὐτοῦ HP. — <sup>3</sup> ἐλυπήθη λύπην μεγάλην καὶ ἀτενίσας BGG.

քաղաքիս այսմիկ և հան 'ի սմանէ զամենայն հաւատացեալս և զհետ երթեալս բանի քո :

XII. Եւ ասէ ցնոսա. Եկուք զհետ իմ. և ելեալ 'ի Պոճողէ հանդերձ հաւատացելովք բանին Աստուծոյ եկն 'ի տեղին կոչեցեալ Լայիաս, և հայեցեալ սլօք իւրեանց ամենեքեան տեսին քաղաքն զայն կոչեցեալ Պոճողիս ընկղմեալ 'ի խորութիւն ծովուն իբրեւ գիրի մի. և անդ է մինչև յօրս յայս 'ի յիշատակ 'ի ներքոյ ծովուն :

XIII. Իսկ ելեալ նորս 'ի Լայասայ եկն 'ի Վաւասա. և անդ ուսուցանէր զբանն Աստուծոյ, քանզի մնաց անդ զերիս աւուրս 'ի տան Լըրամու, զոր առաքեաց Պետրոս ուսուցանել զբանն Աստուծոյ, և ելեալ 'ի Վաւտեայ եկն 'ի բերդ տացեալ Տառակինաս. և մնաց անդ աւուրս և թն 'ի տան Սեստուս սուրկաւզի, զոր ձեռնադրեաց Պետրոս. և անդուստ նստեալ ընդ դեան եկն 'ի տեղի կոչեցեալ Տանեփս :

<sup>1</sup> 'ի սմանէ : 'ի քաղաքէս յայսմանէ B. — և զհետ երթ. om. C. In B. lacuna extat post եր (թէալս) usque ad ... և ասէ.

XII. <sup>3</sup> Չհետ : զկնի C. — <sup>4</sup> Եւ : praem. Տեսան AB. — կոչեցեալն A. — <sup>5</sup> Լայիաս B; Լայաս C; Լաւաս E; Լարամ A. — հայեցեալք E. — տեսեալ E. — <sup>6</sup> Պոճողիս C. — խորութեան CE. — <sup>7</sup> գրկաւ միով C. — ցայսօր E; յաւուրս յայս C. — <sup>8</sup> 'ի (յիշ.) om. AB. — <sup>9</sup> ծովուն AB.

XIII. <sup>9</sup> Ելեալք նոցա B. — Լայասա B; Լայասէ C; Լաւասայ E; Լովսեա A. — եկին AB. — Վովտեա A. — <sup>10</sup> քանզի—ուսուցանել զք. Եւ om. A. — մնաց անդ 'ի տան Լը. զերիս աւուրս B. — <sup>11</sup> Լըրամու C. — <sup>2</sup> Վաւտեա BE; Վաւաս C; Վովտեա A. — բերդ E; բերդն A; պերդեա B; գետ C. — <sup>13</sup> և (մնաց) om. AB. — մնաց—Պետրոս և om. A. — զաւուրս B. — <sup>14</sup> և (անդուստ) om. E. — <sup>15</sup> եկին C. — տեղին AB. — Սանեփս E.

μησον τῇ πόλει ταύτῃ, καὶ ἐκβαλε ἀπ' αὐτῆς <sup>1</sup> πάντας τοὺς πιστευσαντας <sup>2</sup> καὶ ἀκολουθήσαντας τῷ λόγῳ σου.

XII. Καὶ λέγει αὐτοῖς Ἀκολουθεῖτέ μοι. καὶ ἐξελθὼν ἀπὸ Ποτιδῆς μετὰ τῶν πιστευσάντων τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ ἦλθεν <sup>1</sup> εἰς τόπον καλούμενον Βαίας, καὶ ἀναβλέψαντες τοῖς ὀφθαλμοῖς αὐτῶν πάντες ἐθεώρουν τὴν πόλιν ἐκείνην τὴν καλουμένην Ποτιδῆς <sup>2</sup> πεποντισμένην εἰς τὴν ὄχθαν τῆς θαλάσσης <sup>3</sup> ὡσεὶ ὄργυσαν μίαν <sup>4</sup>. καὶ ἐκεῖ ἔστιν ἕως τῆς σήμερον ἡμέρας εἰς μνημόσυνον ὑποκάτω τῆς θαλάσσης.

<sup>10</sup> XIII. Ἐξελθόντος δὲ αὐτοῦ ἀπὸ Βαίας ἐγένετο <sup>1</sup> (ἦλθεν) εἰς Γ' αὐτά, κακεῖ ἐδίδασκεν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, ἔμεινεν γὰρ ἐκεῖ τρεῖς ἡμέρας εἰς τὸν οἶκον Ἑρασμοῦ, ὃν ἀπέστειλεν Πέτρος <sup>2</sup> διδάξαι τὸν λόγον τοῦ θεοῦ. καὶ ἐξελθὼν ἀπὸ Γ' αὐτάς ἦλθεν εἰς καστέλλιον λεγόμενον Ταρκίνας, καὶ ἔμεινεν <sup>15</sup> ἐκεῖ ἡμέρας ἑπτὰ εἰς τὸν οἶκον Καισαρίου τοῦ διακόνου, ὃν ἐχειροτόνησεν Πέτρος. κακεῖθεν ἀποπλευσας διὰ τοῦ ποταμοῦ ἦλθεν εἰς τόπον καλούμενον Ἰαπερίς <sup>3</sup>.

<sup>1</sup> ἀπ' αὐτῆς HP. — <sup>2</sup> οἱπ. τῷ θεῷ.

XII. <sup>1</sup> ἦλθεν HIP. — <sup>2</sup> Ποτιδῆς LO. — <sup>3</sup> « in die Tiefe des Meeres ». — <sup>4</sup> « eine Armeslänge ».

XIII. <sup>1</sup> ἐγένετο CDH (ἦλθεν J). — <sup>2</sup> οἱπ. ἀπὸ Τάρμης. — <sup>3</sup> Die Lesart Tanageris (g-h-k-a-f-o) ist sicher nur armenische Verballhornung von Ταρμίης.

XIV. Իսկ ապրեալքն 'ի քաղաքէն Պոճողէ, որ ընկղմեցաւ, պատմեցին կայսեր, որ 'ի Հռովմ, թէ Պոճողիս ընկղմեցաւ. և 'ի տրամութեան եղեալ թապաւորն կոչեաց զառաջնորդս Հրէիցն և ասէ ցնոսաւ. Ահա զի հնազանդութիւն արարի ձեզ և զՊաւլոս գլխաւեցի, վասն այսորիկ ընկղմեցաւ քաղաքն :

XV. Եւ առաջնորդք Հրէիցն ասնի ցկայոր. Նարեպաշտագոյն թաղաւոր, մի թէ ոչ ասացաք քեզ, եթէ զամենայն աշխարհս արեւելից նա խռովեաց և զհարսն մեր. լաւագոյն էր, զի մի քաղաք կորեաւ և մի՛ թագաւորութիւնդ քո, քանզի զայս ունէր կրել Հռովմ, և միթիթարեցաւ թաղաւորն լուեալ զբանս նոցա :

XVI. Եւ Պաւլոս մնաց 'ի Այրս Տաբեռնեայ աւաւրս չորս. և ելեալ անդուստ եկն յԱսպիռփոռն կոչեցեալն և ննջեաց անդ. և ետես անդ զոմն նստեալ յաթոռ. ոսկի, և շուրջ կային զնովաւ քաղմութիւնք սեւոց ասելով ցնաւ. Եւ արարի այսօր սպանանել

XIV. : Պոճողէ C; Պոճողեա A. — ընկղմեցաւ E. — <sup>2</sup> կայսերն C. — Հռովմ, add. էր AB. — եթէ E. — ընկղմ. Պոճ. C. — <sup>3</sup> 'ի տրամութիւն անկեալ AB (C. եղև). — զառաջնորդսն Հրէից C. — <sup>4</sup> և (ասէ) om. E. — և զլիս. զՊաւլ. CE.

XV. <sup>6</sup> Առաջնորդ AB; առաջնորդքն C. — Հրէից ABC. — <sup>7</sup> եթէ, թէ C. — զաշխարհ ամենայն C. — <sup>8</sup> արուելեայց E. — էր, է C.

XVI. <sup>12</sup> Այրս Տաբեռնեայ A; Այրս Տաբեռնեայց E; Այրս Աբեռնեայ B; Այրսաբեռնոս C. — <sup>13</sup> անդուստ : անաթ ABC. — յԱսպիռփոռն C; յԱսպիռփորն B; յԱսպիռփոռն E; յԱսպափոռոս A. — <sup>14</sup> և (ետես) om. E. — անդ om. AB. — նստեալ om. B. — <sup>15</sup> սեւոց : սև կնոց E. — սպանանել : praem. սպանութիւն B.

XIV. Οἱ δὲ σωθέντες ἐκ τῆς πόλεως Ποτιόλης τῆς ποντισ-  
θαισης ἀνήγγειλαν τῷ καισαρι ἐν Ῥώμῃ<sup>1</sup>, ὅτι Ποτιόλης<sup>2</sup> ἐπον-  
τίσθη<sup>3</sup>. καὶ ἐν λύπῃ<sup>4</sup> γενόμενος ὁ βασιλεὺς<sup>5</sup> προσκαλεσάμενος<sup>6</sup>  
τοὺς πρῶτους τῶν Ἰουδαίων λέγει αὐτοῖς· Ἴδε διότι τὴν ὑπα-  
κοὴν ὑμῶν ἐποίησα καὶ ἀπεκεφάλισα τὸν Παῦλον<sup>7</sup>, διὰ  
τοῦτο ἐποντίσθη ἡ πόλις.

XV. Καὶ οἱ πρῶτοι τῶν Ἰουδαίων λέγουσιν πρὸς καίσαρα·  
Εὐσεβέστατε βασιλεῦ, μὴ οὐκ εἰπαμέν σοι, ὅτι πᾶσαν χώραν  
αὐτὸς ἐτάραξεν τῆς ἀνατολῆς καὶ τοὺς πατέρας ἡμῶν. προ-  
ήγαγε, ἵνα μία πόλις ἀπόλῃται καὶ μὴ τὸ βασίλειόν σου.  
τοῦτο γὰρ εἶχεν παθεῖν Ῥώμη. καὶ παρεμυθῆθη ὁ βασιλεὺς ἀκού-  
σας τοὺς λόγους αὐτῶν.

XVI. Καὶ ὁ Παῦλος παρεμεινεν εἰς Ἑριβους Ἰαβέρνης· ἡμέ-  
ρας τέσσαρας. καὶ ἐξελθὼν ἐκεῖθεν ἦλθεν εἰς Ἀππίου Φόρον<sup>2</sup> κα-  
λούμενον<sup>3</sup>, καὶ ἐκοιμήθη ἐκεῖ, καὶ εἶδεν ἐκεῖ<sup>4</sup> τινα καθήμενον εἰς  
καθεδρὰν χρυσῆν, καὶ παριστάντο αὐτῷ πλῆθος μαυρῶν καὶ ἔλε-  
γον αὐτῷ<sup>5</sup>. Ἐγὼ ἐποίησα σήμερον υἱὸν φανεῖσθαι τὸν πατέρα<sup>6</sup>.

XIV. <sup>1</sup> ἐν Ῥώμῃ ΟΟ (ἐν τῇ Ῥώμῃ BL) «der zu Rom (war)». — <sup>2</sup> Ποτιόλης HILOP  
— <sup>3</sup> om. μετὰ παντός τοῦ ἔχλου αὐτοῦ. — <sup>4</sup> om. μεγάλη BCGI — <sup>5</sup> om. διὰ τὴν πό-  
λιν. — <sup>6</sup> «berief... und sagt...» — <sup>7</sup> om. καί.

XV. <sup>1</sup> om. διιστρέψεν.

XVI. <sup>1</sup> «auf den Gefilden von Taberne». Arm brachte vermutlich Τρίβους  
in Zusammenhang mit τριβος «Feldweg». Vgl. § 60, wo ἡ τρίβος wirklich «Weg»  
bedeutet und in Arm mit ~~κωλυματιος~~ gegeben wird. — <sup>2</sup> Aspiuphoron: Die Silbe  
asp findet sich in armenischen Eigennamen (z. B. Aspurakse, Hamazasp). So er-  
klärt sich die innerarmenische Verderbnis «Aspiuphoron» für «Appiuphoron».  
— <sup>3</sup> om. Βικουσαράπη DHP — <sup>4</sup> om. τὴν νύκτα ἐκείνην. — <sup>5</sup> καὶ ἑλγόν (CI) αὐτῷ HP.  
— <sup>6</sup> om. αὐτοῦ BJ



որդույ զհայր. և այլ ոմն ասէր. Ես արարի այսօր անկանել տան  
և սպանանել զծնողս հանդերձ որդւոլքն. և այլք ապա այլ  
ինչ պատմէին նմա չարագոյն բաղումն. և այլ ոմն եկեալ պատ-  
մեաց նմա եթէ Ես յարդարեցի զեպիսկոպոսն Յորնաղիոս, զոր  
ձեռնադրեաց Պիտրոս, զի ընդ զլիսուորի հաւատաւորացն Յօս. 6  
զինանայ ննջեաց :

XVII. Եւ լուեալ զայս ամենայն ննջեալ 'ի նոյն ինքն յԱս-  
պիւփոռոն՝ փութապէս առժամայն առաքեաց 'ի Հռովմ' յայն-  
ցանէ որ զհետ նորա էին 'ի Պոճողէ, առ եպիսկոպոսն Յորնա-  
ղիոս ասելով զայս նմա թէ զինչ հանդերձեալ էր գործել : 10

XVIII. Եւ ընթացեալ 'ի վաղուեան առ ուրն Յորնաղիոս ըն-  
կէց զինքն յոտան Պետրոսի լալով և ողջալով և խոստովանելով  
եթէ Լուսիս փոքր մի կործանել պատրաստեալ էի. և պատմեաց նմա  
զիրն ամենայն և ասաց. Հաւատամ, եթէ նա է, որում մետ-

<sup>1</sup> անկանել : praem. սպանութիւն B. — տանն E. — <sup>2</sup> զծնողն CE.  
— հանդերձ om. B. — և այլք ապա : om. և ACE ; om. այլք B.  
— <sup>3</sup> եկեալ om. B. — <sup>4</sup> Յորնաղիոս BE ; Բենաղիոս AC. — <sup>5</sup> ձեռ-  
նադրեացն E. — զի (ընդ) om. A. — զլիս. հաւատա : զլիսաւո-  
րացն B. — Յռզղինեայ : om. AE ; Յուլիանայ B ; Յուլիա-  
նեա C. — <sup>6</sup> ննջ. : praem. զի A. — ննջեաց C.

XVII. <sup>7</sup> ննջեալ : 'ի տեսլեանն A. — 'ի (նոյն) om. B. — յԱս-  
պիւփոռոն C ; յԱպիփոռոն A ; յԱսպիւփոռոն B ; Ասպիւփո-  
ռոս E. — <sup>8</sup> 'ի Հռովմ' om. B. — <sup>9</sup> Յորնաղիոս E ; Բենաղիոս AC ;  
Բենալիոս B. — <sup>10</sup> զայս om. AB. — էր B ; է AE ; ես C.

XVIII. <sup>11</sup> Յորնաղիոս E ; praem. եպիսկոպոսն C ; Բենաղիոս AB.  
— <sup>12</sup> ընկեցեալ AB. — լալով—խոստ. om. C. — <sup>13</sup> թէ C. — պա-  
տրաստեալ էի (և B) կործանել AB. — <sup>14</sup> ասաց : ասէ A.

καὶ ἄλλος<sup>7</sup> τις ἔλεγεν<sup>8</sup>. Ἐγὼ<sup>9</sup> ἐποίησα σὴ μ ε ρ σ ν πεσεῖν οἶκον  
καὶ φονεῦσαι γονεῖς μετὰ τέκνων. καὶ ἄλλοι<sup>10</sup> μὲν οὖν<sup>11</sup> ἕτερα<sup>12</sup>  
ἐξ-γοῦντο αὐτῷ πονηρότερα<sup>13</sup> πολλὰ· καὶ ἕτερός τις ἐλθὼν ἀνηγ-  
γείλεν αὐτῷ, ὅτι Ἐγὼ ὠρδίνευσά τόν ἐπίσκοπον Ἰουβενάλιον<sup>14</sup>,  
5 ὃν ἐχειροτόνησεν Πέτρος, ἵνα μετα τῆς ἡγουμένης τῶν πει-  
στευόντων Ἰουλιανῆς κοιμηθῇ.

XVII. Καὶ ἀκούσας ταῦτα πάντα κοιμώμενος εἰς αὐτόν τόν  
Ἀππίου Φόρον, εὐθέως<sup>2</sup> παραχρῆμα ἀπεστείλεν ἐν Ῥώμῃ ἐκ  
τῶν ἀκολουθησάντων αὐτῷ ἀπὸ Ποτιόλης πρὸς τόν ἐπίσκοπον  
10 Ἰουβενάλιον, λέγων τοῦτο αὐτῷ, ὅπερ ἀπῆρει ποιῆσαι.

XVIII. Καὶ δραμὼν τῇ ἐξῆς ἡμέρᾳ Ἰουβενάλιος ἐρύψεν  
ἐαυτὸν εἰς τὰ ἴχνη τοῦ Πέτρου κλαίων καὶ ὀδυρόμενος καὶ λέ-  
γων<sup>1</sup>, ὅτι Παρά μικρόν<sup>2</sup> παραπεισεῖν ἀπῆειν. Καὶ ἐξηγήσατο  
αὐτῷ τὸ κεφάλαιον ἅπαν<sup>3</sup> καὶ εἶπεν· Πιστεύω ὅτι αὐτός ἐστιν,

<sup>7</sup> καὶ ἄλλος P (Armen add. τις). — <sup>8</sup> om. ὅτι B1Q. — <sup>9</sup> ἐγὼ CQH1Q. — <sup>10</sup> καὶ ἄλλοι HP. — <sup>11</sup> (μὲν) οὖν Q. — <sup>12</sup> ἕτερα C. — <sup>13</sup> πονηρότερα BQ. — <sup>14</sup> « ich reizte den Bischof Johnalios, dass er... »

XVII. <sup>1</sup> om. πλησίον Βικουσαρίπης DHP. — <sup>2</sup> om. καὶ QO.

XVIII. <sup>1</sup> « bekenpond ». — <sup>2</sup> πρὸ μικρόν DHP. — <sup>3</sup> ἅπαν BQH1OPQ.

յիբն, լուսաւորն Պաւղոս. Իսկ Պետրոս առ նա ասէ. Օխորի՛  
հնար է նմա լինել՝ վախճանելով նորա :

XIX. Եւ Յորնաղիոս առ զառաքեալն առ նա 'ի Պաւղոսէ  
և տարաւ առ Պետրոս. և նա պատմեաց նմա, եթէ կնիւթանի է  
և զայ և է յԱսպիռուփոռոն. և Պետրոս դոհացաւ և փառաւ. 5  
բեաց զԱստուած :

XX. Յայնժամ՝ կոչեաց զհաւատացեալ զաշակերտսն իւր և  
առաքեաց առ Պաւղոս զնոսա մինչև ցՏոփրուտարեռնիսայ, որ  
հեռի է 'ի Հռովմայ մղճնօք երեսուն և ութ. և տեսեալ զնոսա  
Պաւղոսի դոհացեալ զԱստուծոյ էառ քաջալերս. և գնացեալ 10  
անդուստ եղն 'ի քաղաքի կոչեցելուքն Առիկիան :

Եթէ—Պաւղոս : ita BCE (E om. է) ; Թէ որում միաս, զայ  
լուսաւորն Պաւղոս A. — ° նմա լինել BE ; լինել նմա C ; նորա  
գալ A. — վախճ. նորա : praem. այլ B ; praem. զէ A ; praem.  
քանզի C ; վախճ. նմա E.

XIX. ° Յորնաղիոս CE ; Իննաղիոս AB. — առ : ասէ բերեալ B.  
— զառաքեալն AE. — առ նա om. BE. — 1 տարաւ : ած B. — նա  
պատմ. : om. նա A ; պատմ. : նա C. — Թէ E. — 5 է յԱսպիռու-  
փոռոն ita E ; յԱսպիռուփոռոն է A ; է յԱսպիռուփոռոնն C ; է  
յԱսպիռուփոռոն B. — Պետրոս om. BCE.

XX. 7 Օհաւատ. իւր CE ; զհաւատ. աշակերտսն (om. իւր) A ;  
զաշակերտսն իւր (om. զհաւատ.) B. — և om. A. — 8 առաքեաց :  
add. B 'ի նոցանէ. — զնոսա om. AB. — ցՏոփրուտարեռնիսայ E ;  
ցՏոփրուտարեռնա C ; ցՌիբոնտարեռնիսայ B ; յԱսրութայ-  
մեռինսիա A. — 9 էր AB. — 10 դոհացեալ—քաջալերս : ուրախ եղև  
և դոհացաւ զԱստուծոյ և առաւել քաջալերեալ A. — էառ : առեալ C.  
— 11 անդուստ : անդի C. — եղև E. — կոչեցեալ C. — Առիկիան E ;  
Առիկիան B ; Առիկիոն C ; Առիկիան A.

ὄν περιέμενες, φωστῆρα Παῦλον <sup>4</sup>. ὁ δὲ Πέτρος πρὸς αὐτὸν ἔφη <sup>5</sup>.  
 Πῶς ἐνδέχεται ἐκεῖνον εἶναι τελειωθέντος αὐτοῦ;

XIX. Καὶ Ἰουβενάλιος <sup>1</sup> ἔλαβεν τὸν ἀποσταλέντα πρὸς  
 αὐτὸν παρὰ Παύλου καὶ ἀπήγαγεν <sup>2</sup> πρὸς Πέτρον, καὶ αὐτός  
 αὐτῷ ἀνήγγειλεν, ὅτι ζῇ καὶ ἔρχεται καὶ <sup>3</sup> ἐστὶν εἰς Ἀππιου  
 Φόρον. καὶ Πέτρος ἠυχαισθήσεν καὶ ἐδόξασεν τὸν θεόν <sup>4</sup>.

XX. Τότε προσκαλέσασθαι τοὺς πεπιστευκότας μαθητάς  
 αὐτοῦ ἀπέστειλεν <sup>1</sup> αὐτοὺς πρὸς τὸν Παῦλον ἕως Τρίβους Τα-  
 βέρνης, ἐστὶν δὲ τὸ διάστημα <sup>2</sup> ἀπὸ Ῥώμης μίλια τριάκοντα  
 10 ὁκτώ. Καὶ ἰδὼν τούτους ὁ Παῦλος εὐχαριστήσας τῷ θεῷ ἔλα-  
 βεν θάρσος. καὶ κινήσαντες ἐκεῖθεν ἐγένοντο εἰς πόλιν κα-  
 λουμένην Ἀρικίαν.

<sup>1</sup> Παῦλον HP. — <sup>2</sup> wörtlich: λῆγει

XIX. <sup>1</sup> om. ὁ ἐπίσκοπος. — <sup>2</sup> καὶ ἀπήγαγεν Q. — <sup>3</sup> om. ὅτι. HP. — <sup>4</sup> om. καὶ πα-  
 τίρα. . Χριστοῦ GHP.

XX. <sup>1</sup> «Dann berief er... und schickte...» — <sup>2</sup> «welches entfernt ist von  
 Rom»

XXI. Հոչակ ապա եղև 'ի Հռովմ', եթէ Պաւղոս եղբայր Պետրոսի կենդանի է և զայ, և հաւատացեալքն Եսաուծոյ ուրախացան ուրախութիւն մեծ. իսկ Հրէիցն եղև խռովութիւն մեծ յոյժ, և երթեալ առ Սիմոն մոգ աղաչեին զնա ասելով. Ծանոյ թաղաւորին, եթէ ոչ մեռաւ Պաւղոս, այլ կենդանի է և եկն. և Սիմոն ցՀրէայսն ասէ. Ոյր՞ էր ապա զլուին, որ եկն առ կայսր 'ի Պոնոպէ. մի՛ թէ և նա ոչ իցէ կունդ :

XXII. Իսկ եկեալ Պաւղոսի 'ի Հռովմ', երկիւղ մեծ անկաւ 'ի վերայ Հրէիցն, և եկեալք առ նա աղաչեին զնա ասելով. 'ի հաւատս, յորում ծնեալ ես, այսմիկ վրէժ խնդիր լեր, քանզի ոչ է իրաւացի, Լիբրայեցի գոլով և առ յԼիբրայեցւոց՝ վարդապետ ասել զքեզ հեթանոսաց և ջատաղով անթլփատութեան. և դու ինքն թլփատեալ ես, և զթլփատութեանն արհամարհես զհաւատս. արդ յորժամ տեսես զՊետրոս, ընդդէմ ջանացիր նորա վարդապետութեանն, զի լռեցին մերոց օրինացն պահպանու 15 թիւնք անգործ եղեալք :

XXI. <sup>1</sup> ապա om. E. — <sup>2</sup> Լ՝: om. A; յԼ՝ C. — ուրախացեալք յուրախ. C; ուրախ եղին ուրախ. AB. — <sup>3</sup> իսկ—յոյժ om. C. — <sup>4</sup> մեծ om E. — երթեալ : add. Հրէիցն C. — <sup>5</sup> ասէ : ասէր C. — ապա էր C; ապա է E. — <sup>7</sup> եկն : բերաւ A.

XXII. <sup>8</sup> Պաւղոս C. — Պաւղոսի եկ. 'ի Հռ. E. — երկիւղ : praem. և BC. — <sup>9</sup> աղաչ. զնա ասելով : om. զնա C; աղաչելով ասէին AB. — <sup>10</sup> յայսմիկ A; այժմիկ C. — ոչ էիր Լիբրայեցի (om. իրաւացի) C. — <sup>1</sup> և (առ) om. A. — <sup>12</sup> զքեզ ասել C. — անթլփատութեան BC. — և դու—զթլփաթ. om. B. — <sup>13</sup> ինքնին C. — զթլփատութեան E. — զհաւատսդ C. — <sup>14</sup> տեսանես A; տեսանիցես B. — ընդդէմ—վրդպ. : ընդ մէջ անցջիր վարդապետութեան նորա C. — <sup>15</sup> լռեաց B; մի՛ լռեացին A. — պահպանու թիւն... եղեալ C.

XVI. Περ.φημον οὖν· ἐγένετο ἐν τῇ Ῥώμῃ<sup>2</sup>, ὅτι Παῦλος  
 ὁ ἀδελφὸς Πέτρου ζῇ καὶ<sup>3</sup> ἔρχεται. καὶ οἱ μὲν<sup>4</sup> πεπιστευκότες  
 τῷ θεῷ ἔχαιρον χαρὰν μεγάλην τοῖς δὲ Ἰουδαίοις ἐγένετο<sup>5</sup> τα-  
 ραχος (θόρυβος) μέγας, καὶ ἀπελθόντες πρὸς Σίμωνα τὸν μαγον<sup>6</sup>  
 παρεκάλουν αὐτὸν λέγοντες· Ἀναγγελλε<sup>7</sup> τῷ βασιλεῖ, ὅτι οὐκ  
 ἀπέθανεν ὁ Παῦλος, ἀλλὰ ζῇ καὶ ἦλθεν καὶ ὁ Σίμων πρὸς τοὺς  
 Ἰουδαίους λέγει· Τίνος<sup>8</sup> οὖν<sup>9</sup> ἦν<sup>10</sup> ἡ κεφαλὴ ἡ ἐλθοῦσα<sup>10</sup> πρὸς  
 τὸν καίσαρα ἀπὸ Ἰοτιόλης, μὴ καὶ αὕτη οὐκ εἶη ἀναπα-  
 λανδός;

XVII. Ἐλθόντος δὲ τοῦ Παύλου ἐν τῇ Ῥώμῃ ῥόβος μέγας  
 ἐπέπετεν τοῖς Ἰουδαίοις καὶ<sup>1</sup> συνῆλθον<sup>2</sup> πρὸς αὐτὸν καὶ παρε-  
 κάλουν αὐτὸν λέγοντες· Τὴν πίστιν, ἐν ᾗ ἐγεννήθης, ταύτην  
 διεκδικησον· οὐ γὰρ δικαίον ἐστίν, ἵνα Ἑβραῖος ὢν καὶ ἐξ Ἰβραίων  
 ἐαυτὸν διδασκαλὸν εἴπῃς ἐθνῶν καὶ ἐκδικητῇν τῆς ἀπερι-  
 μῆσεως, καὶ σὺ αὐτὸς ὢν περιτετμημένος<sup>3</sup> τὴν τῆς περι-  
 τομῆς καταργεῖς<sup>4</sup> πίστιν. Ὅταν οὖν ἰδῇς Πέτρον, ἀνταγώνισαι  
 κατὰ τῆς αὐτοῦ διδασκαλίας, ὅτι siluerunt αἱ τοῦ ημετέρου  
 νόμου παραφυλακαὶ neglectae<sup>5</sup>.

XXI. <sup>1</sup> οὖν HP. — <sup>2</sup> οὐκ. πύλει CGIQ. — <sup>3</sup> ζῇ καὶ CHP. — <sup>4</sup> καὶ οἱ μὲν HI<sup>1</sup>.

<sup>5</sup> τοῖς δὲ Ἰουδαίοις ἐγένετο J. — <sup>6</sup> ἀναγγελλε J. — <sup>7</sup> τίνος BCGHILQ. — <sup>8</sup> οὖν BCGILQ.  
 — <sup>9</sup> ἦν GH — <sup>10</sup> «welche kam».

XXII. <sup>1</sup> καὶ HP. — <sup>2</sup> «und nachdem sie gekommen waren... hatten sie...»  
 — <sup>3</sup> «und du selbst bist beschnittener, und...» — <sup>4</sup> «verachtest». — <sup>5</sup> Der Arm zu  
 Grunde liegende griechische Wortlaut wäre etwa: ὅτι ἔπαυσαν αἱ τοῦ ἡμετέρου  
 νόμου παραφυλακαὶ καταργημέναι. Wahrscheinlich liegt aber nur eine Verlegenheits-  
 Übersetzung des Armeniers vor, der τίσαν zu παύσαν (ἐπαύσαν) verhielt hat, und  
 von hier aus sich das übrige zurechtlegte.

XXIII. 1 Եւ պատասխանեալ Պաւղոս ասէ ցնոսաւ թէ վարդապետութիւն նորա ճշմարիտ է, առ յԵզրայեաց զորոց հզօրացեալ հանգիպի վայելուչ է ամենեցուն մեզ հնազանդել նմա :

XXIV. Եւ զայսոսիկ և զնմանս այսոցիկ Պաւղոսի ասացեալ, և ծանուցեալ Պետրոսի, եթէ Պաւղոս եկն 'ի Հռովմ, ուրախացաւ ուրախութիւն մեծ. և նոյնժամայն յարուցեալ զնաց առ նա. և տեսեալ զմիմեանս յուրախութենէն լային, և բողբոմ ժամս գիրկս արկեալ զմիմեանս արտասուօք թացեալք լինէին :

XXV. Եւ իբրեւ Պաւղոս զամենայն զգործս իւր և զգարոյն Պետրոսի պատմեաց, և զհարգ 'ի նաւին աշխատեցաւ, և Պե. 10 տրոս ասաց նմա, զինչ կրեաց 'ի Սիմֆուն մոգէ, և զամենայն գործեցեալս նորա. և զայս ասացեալ զնաց առ երեկոյն :

XXVI. Եւ առ վաղիւն եկեալ գասնէ բազմութիւն Հրէից

XXIII. <sup>1</sup> Եւ om. AB. — եթէ C. — <sup>2</sup> է om. E. — հզօրացեալ E; հզօրաց B; զօրայեալ AC. — <sup>3</sup> մեզ ամենեցուն C. — հնազանդել A; հանգիպիլ C; հաւանել BE.

XXIV. <sup>4</sup> Եւ զայսոս. — այսոց. : և զայսոսիկ AE; և ցոմանս զայսոսիկ B; և զնմանս այսոցիկ C. — Պաւղոսի om. C. — ասացեալ : add. ցնոսա A. — <sup>5</sup> ծանուց. : add. ապա C. — և (ուրախ.) CE. — <sup>6</sup> զնաց : եկն E. — <sup>7</sup> տեսեալք CE. — լացին CE. — 'ի բազ. ժամս E. — <sup>8</sup> արկեալք C. — միմեանց A. — արտասուօք : om. A; արտասուօքն B. — թացեալ AE; add. զմիմեանս A.

XXV. <sup>9</sup> Եւ իբրեւ : om. և CE; om. իբրեւ AB. — և om. AB. — զգարոյն corr.: BCE զգարոյն; om. A. — <sup>10</sup> և (զհարգ) : om. A; և եթէ զ. B. — <sup>12</sup> գործեցեալսն CE. — զայսոսիկ E. — զնայ AB.

XXVI. <sup>13</sup> առ վաղ. CE; 'ի վաղ. A; վաղիւն B. — ելեալ C. — գոսնէր AB. — բազմութիւնք B.

XXIII. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Παῦλος λέγει αὐτοῖς· Ὅτι (εἰ) ἡ διδασκαλία αὐτοῦ ἐστὶν ἀληθής, ἐκ τῶν Ἑβραίων βιβλίων ὡχυρωμένη οὐκ ἐστὶν (τυγχάνει)· πρέπον ἐστὶν πάντας ἡμᾶς πειθαρχεῖν αὐτῷ<sup>2</sup>.

XXIV. Καὶ ταῦτα καὶ τὰ τουτοῖς ὁμοία τοῦ Παύλου λέγοντος καὶ ἐγνώσθη<sup>1</sup> τῷ Πέτρῳ, ὅτι Παῦλος παραγέγονεν ἐν Ῥώμῃ, ἐχάρη χαρὰν μεγάλην, καὶ παραχρῆμα ἀναστὰς ἐπορεύθη πρὸς αὐτόν. Καὶ ἰδόντες ἀλλήλους ἀπὸ τῆς χαρᾶς ἐκλαυσαν, καὶ ἐπὶ πολὺ<sup>2</sup> περιλαβόντες ἑαυτοὺς τοῖς δακρυσιν ἀλλήλους κατεβρέχοντο.

XXV. Καὶ ὡς ὁ Παῦλος πᾶσας τὰς ἐαυτοῦ πράξεις καὶ τοῦ ὕφους<sup>1</sup> τῷ Πέτρῳ ἀπεγγεῖλεν, καὶ πῶς ἡ πᾶντι fatigatus fuerit, καὶ Πέτρος εἶπεν αὐτῷ, οἷα ἐπασχεν ὑπὸ Σίμωνος τοῦ μάγου, καὶ πᾶσας τὰς πράξεις (πάντα τὰ πράγματα) αὐτοῦ. Καὶ ταῦτα εἰπὼν ἀνεχώρησεν πρὸς ἐσπέραν.

XXVI. Καὶ τῇ ἐπαύριον παραγενάμενος εὕρισχαι πλῆθος τῶν

XXIII. <sup>1</sup> ἐστὶν ἀληθής G. — <sup>2</sup> «Dass seine Lehre wahr ist, tritt aus den hebraischen Schriften bestkllgt entgegen; geziemend ist es für uns alle, ihm zu gehorchen».

XXIV. <sup>1</sup> «Und als Paulus... redete, und kundgethan worden war dem Petrus.... so freute er sich....» — <sup>2</sup> «und viele Zeit».

XXV. <sup>1</sup> «Und als Paulus alle seine Thaten und die Ordnung Petrus erzählte». Die armenischen Handschriften lesen für das griechische τὸ ὕψος *ἡλικία* «das Wie»; ich habe *ἡλικία* als eine innerarmenische Verlesung aus *ἡλικία* «die Ordnung» τὸ ὕψος gefasst.



առ աթոռոյն Պատ. զօրի. և էլ 'ի մէջ շէրէիցն և քրիստոնէիցն, որ  
առ 'ի հեթանոսացն, խռովութիւն մեծ. քանզի շէրէայք ասէին.  
Մեք ազգ ունիմք ընաիր, թագաւորս, թիւն, քահանայութիւն  
և ցեղ Մարահանու, Սահակայ և Յակովբայ և ամենայն մար-  
դարէիցն, ընդ որս խօսեցաւ Մատուած, և որոց ևցոյց զիւր խոր-  
հուրդն և զսքանչելիս մեծամեծս. դուք, որ 'ի հեթանոսաց, ոչ  
ինչ մեծագոյն 'ի արհմն ձեր, բայց 'ի կռոց և 'ի դրօշնեւոց և 'ի  
գարշնեւաց զերծեալք եղէք :

XXVII. Քայտստիկ և որ սոցին նման ասացեալ շէրէիցն՝ պա-  
տասխանեցին որք առ 'ի հեթանոսացն ասելով. Մեք, իբրեւ  
լուաք զճշմարտութիւնն, վարդապետի հետեւեցաք նմա թողեալք  
զմոլորութիւնն մեր. իսկ դուք և զհայրնին ծանուցեալք զգո-  
րութիւնն և զմարգարէականս տեսեալք զնշանս և օրհնս ընկա-  
լեալք և ընդ ծովն ցամաք անցեալք և զթշնամփսն ձեր ընկզմե-

<sup>1</sup> և քրս.—հեթ. : ita E ; om. քրիստ. որ առ 'ի A ; և քրս., որք 'ի  
հեթ. էին B ; և քրս., որ առ հեթ. C. — <sup>2</sup> խռովութիւն : praem.  
հեռ. և C. — շէրէայքն C. — <sup>3</sup> թագաւորութեան A. — բահա-  
նայութիւն : om. B ; բահանայութեան A. — <sup>4</sup> և 'ի ցեղէն A. — <sup>5</sup> և  
(որոց) om. E. — խորհուրդ C. — <sup>6</sup> որ : om. E ; որք C. — <sup>7</sup> 'ի  
արհմն : էին արհմն AB (արհմն C). — դրօշն C. — <sup>8</sup> զերծեալ AB.

XXVII. <sup>9</sup> զսոցին նման (նման C) CE (որ սոցին նման AB).  
— <sup>10</sup> առ 'ի հեթ. E ; առ հեթ. C ; 'ի հեթ. AB. — <sup>11</sup> հետեւ-  
ցաք : հաւատացաք B. — նմա : զինի նորա C. — թող. զմոլ. մեր :  
ita CE (om. մեր E) ; և զմոլորութիւն մեր 'ի բաց ընկեցաք AB.  
— <sup>12</sup> գորութիւն E. — նշանս E. — և (օրհնս) om. C. — ընկա-  
լայք CE. — <sup>13</sup> իբրեւ ընդ ցամաք C. — զթշնամփս E. — ընկզմեալ C.

Ἰουδαίων πρὸς τὸν θρόνον τοῦ Παύλου. Καὶ ἦν<sup>2</sup> μεταξὺ  
 τῶν Ἰουδαίων καὶ τῶν Χριστιανῶν ἡ ἐξ ἐθνῶν<sup>3</sup> ταραχὴ  
 μεγάλη ὅτι μὲν γὰρ Ἰουδαῖοι ἔλεγον· Ἡμεῖς γένος ἐσμὲν<sup>4</sup> ἐκλεκ-  
 τόν, βασιλεία, ἱερατεῖα καὶ φυλὴ τοῦ Ἀβραάμ<sup>5</sup>, Ἰσαακ  
 8 καὶ Ἰακώβ καὶ πάντων τῶν προφητῶν, μεθ' ὧν ἐλάλησεν ὁ Θεός,  
 καὶ οἷς<sup>6</sup> ἐδειξεν τὸ ἑαυτοῦ μυστήριον καὶ τὰ θαυμάσια<sup>7</sup>  
 τὰ μεγάλα. Ὑμεῖς, οἱ ἐξ ἐθνῶν, οὐδὲν μετίζον ἐν τῷ σπέρματι  
 ὑμῶν, εἰ μὴ ἐν εἰδώλοις καὶ γλυπτοῖς καὶ βδέλυκτοῖς βέ-  
 βηλοι<sup>8</sup> γεγονατε.

10 XXVII. Ταῦτα καὶ τὰ ὅμοια τούτοις λεγόντων τῶν Ἰου-  
 δαίων ἀπεκρίναντο οἱ ἐξ ἐθνῶν λέγοντες· Ἡμεῖς ὡς ἠκούσαμεν  
 τὴν ἀλήθειαν, εὐθέως ἠκολουθήσαμεν αὐτῇ, καταλιπόντες ἡμῶν  
 τὴν πλάνην. Ὑμεῖς δὲ καὶ τὴν πατρικὴν γνόντες δύναμιν καὶ  
 τὰ προφητικά ὀρῶντες σημεῖα καὶ νόμον δεξάμενοι καὶ τὴν θά-  
 10 λασσαν ξηρὰν<sup>1</sup> διαβεβηκότες<sup>2</sup> καὶ τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν βυθίζομε-

XXVI. <sup>1</sup> « bei dem Throne Pauli ». Schwerlich liegt dieser Uebersetzung eine wirkliche griechische Variante πρὸς τὸν θρόνον zu Grunde. Für wahrscheinlicher möchten wir halten, dass ἄρτι πρὸς τὴν θύραν (d. i. zu πρὸς τὸν θρόνον verhört (oder vorleson) hat. — <sup>2</sup> Καὶ ἦν P. — <sup>3</sup> « zwischen den Juden und den Christen, die aus den Heiden (hervorgegangen waren) ». — <sup>4</sup> Also vier Handschriften lesen « ἐκλεκτὸν ». Sollte dies wirklich ursprünglich sein, dann wäre zu übersetzen « wir haben auserlesene Art, als königstum, als Priestertum, und als Stamm Abrahams ». Zweifellos aber ist « ἐκλεκτὸν » erst entstanden aus ursprünglichem ἐξ ἐθνῶν « wir sind ein auserlesenes Geschlecht, ein königstum... » — <sup>5</sup> οὐκ. καὶ — <sup>6</sup> καὶ οἷς J. — <sup>7</sup> οὐκ. αὐτοῦ. — <sup>8</sup> « aber ihr seid von den Götzenbildern und von den Idolen und von den Schreusalen los geworden ». Es liegt wohl nur eine falsche Auffassung des Armenilers vor, der βέβηλος im Sinne von « los, ledig » nahm und unter dieser Voraussetzung die vorangehenden Dative εἰδώλοις u. s. w. als Ablative wiedergab.

XXVII. <sup>1</sup> ξηρὰν BCDGL — <sup>2</sup> οὐκ. τοῖς ποσὶν G.

ալս տեսեալ, և սիւն հրոյ և ամպոյ յերկնից ձեզ երևեալ 'ի զիշերի, և մանանայ ձեզ յերկնից տուեալ և 'ի վիմէ ջուր բղինալ. յետ այսր ամենայն 'ի կուռս ձեզ ութ ստացայք և երկիրպագեցէք զրօշեւոցն. իսկ մեք ոչ ինչ նշանս տեսեալ հաւատամք զնա զօլ Աստուած, զոր դուքն թոյլէք 'անհաւանք եղեալք ։

XXVIII. <sup>1</sup>Չայսոսիկ և զայսպիսիս նոցա յազմասիրելով սաաց տուաքեալն, ոչ պէտք ունեւելով նոցա այսպիսի 'ի մէջ իւրեանց ունել հակառակութիւն, այլ զայսպիսի մեծութիւն ընդունել, զի կատարեաց Աստուած զիւր խոստումն, զոր խոստացաւ Աբրահամ, հօր մերուն, թէ 'ի զաւակէ նորա ժառանգեցէ զամենայն հեթանոսս. քանզի ոչ է ակնառութիւն առաջի Աստուծոյ ։

XXIX. Չայսոսիկ Պաւղոսի ասելով հանդարտեցին և ուրք

<sup>1</sup> ամպոյ և հրոյ C; հրոյ և ամպ լուսոյ A. — երևեալ ձեզ AB. — <sup>2</sup> մանան A. — տուեցեալ C. — <sup>3</sup> յետ : praem. և AB. — 'ի (կուռս) om. A. — ձեզ : ձեք C. — ստացայք AC; ստացաք B; ստացեալք E. — երկիրպագեցէք A; երկիրպագեալք BCF. — <sup>4</sup> ոչ ինչ տեսաք նշան և հաւ. C. — հաւատացաք A. — <sup>5</sup> դուք C. — անհաւան C.

XXVIII. <sup>6</sup> զայսոսիկ և զայսպիսիս B; զայսոսիկ և այսպիսի C; զայսոսիկ և յայսպիսի E; զայսոսիկ ասացեալ և նոցա A. — նոցա om. B; զնոսա C. — յազմասիրելով BE; յազմահարեալք C; յազմահարեալ սիրով A. — <sup>7</sup> ունեւելով ABC; ունել E. — այսպիսի CE; այսպիսի ինչ A; այսպէս B. — <sup>8</sup> ունել om. B. — հակառակութեանց B. — <sup>10</sup> 'ի զաւակէ : զաւակ A. — ժառանգեցէ AE; ժառանգելոց է BC. — զամ հեթ. : praem. զերկիր և A. — <sup>11</sup> առ. Այ : առ. 'ի յԱստուծոյ E.

XXIX. <sup>12</sup> Պաւղոս C. — և (ուրք) E; om. ABC.

νοὺς ἰδόντες, καὶ στύλου πυρὸς καὶ νεφέλης <sup>3</sup> ἐξ οὐρανοῦ ὑμῖν  
 φαίνοντος τὴν νύκτα, καὶ μάννα ὑμῖν ἐξ οὐρανοῦ δοθέντος καὶ  
 ἐκ πέτρας <sup>4</sup> ὕδατος ρεύσαντος· μετὰ ταῦτα πάντα εἰδῶλον ἑαυ-  
 τοῖς μέσχον <sup>5</sup> ἐκ τῆς αἰσθῆς καὶ προσεκυνήσασθε τοῖς γλυ-  
 πτοῖς, ἡμεῖς δὲ οὐδὲν βλέποντες τῶν σημείων πιστεύομεν τοῦ-  
 τον εἶναι <sup>6</sup> θεόν, ὃν ὑμεῖς ἐγκατελείπατε ἀπειθήσαντες.

XXVIII. Ταῦτα καὶ τα τοιαῦτα αὐτῶν φιλονεικούντων εἶπεν  
 ὁ ἀπόστολος <sup>1</sup> μὴ χρῆναι αὐτοῦς τὴν τοιαύτην μεταξὺ ἀλλήλων  
 ἔχειν ἀμφιβόλην <sup>2</sup>, ἀλλὰ τοιοῦτο μεγαλῶς ἔχειν <sup>3</sup>, ὅτι πεπλή-  
 ρωκεν ὁ θεὸς τὴν ἑαυτοῦ ἐπαγγελίαν, ἣν ὤμοσεν Ἀβραάμ,  
 τῷ πατρὶ ἡμῶν, ὅτι ἐν τῷ σπέρματι αὐτοῦ κληρονομήσει <sup>4</sup> πάντα  
 τὰ ἔθνη· οὐ γὰρ ἔστι προσωποληψία παρὰ τῷ θεῷ.

XXIX. Ταῦτα τοῦ ἱερέως λέγοντος κατεπραύνθησαν οἱ τε

<sup>1</sup> καὶ νεφέλης C. — <sup>2</sup> om. στερεῖς CDP. — <sup>3</sup> μέσχον CEL. — <sup>4</sup> om. σωτήρα BCOLOQ.

XXVIII. <sup>1</sup> om. ἱερέως C. — <sup>2</sup> « in om. sio n' est nützig hielten, solchen Wider-  
 streit unter einander zu haben ». — <sup>3</sup> μεγάλως ἔχειν C « vielmehr solches als eine  
 Größe aufnehmen ». — <sup>4</sup> κληρονομήσει BCDGILOP.

առ. 'ի Զրէիցն և ուր առ. 'ի Հեթանոսացն. այլ իշխանք Զրէիցն  
'ի վերայ եկեալք Պիտրոսի, իսկ նա առ. 'ի յանդիմանութիւն նո-  
ցա, յորժամ զժողովարանս նոցա 'ի բաց մերժեաց, ասաց. Լուա-  
րուք, և զլսարք, Զողոյն սրբոյ. 'ի ձեռն հայրապետին Ղաւթի  
հրաւիրեալք եղէք, թէ 'ի պողոյս որովայնի նորա գնեցոյ է  
յաթոռ նորա, զորմէ Զայր ասաց. Որդի իմ ես դու, և ես այսօր  
ծնայ զքեզ. խաչեցին վասն նախանձու քահանայապետքն. զի  
կատարեացի աշխարհի փրկութիւն, թոյլ ևս այսմ ամենայնի  
յինքեան կրիւ. արդ որպէս 'ի կողէն Լուսնայ շինեցաւ Եւս,  
այսպէս և 'ի կողէն Քրիստոսի շինեցաւ եկեղեցի, և ոչ ունի  
օպի և ոչ արատ:

XXX. Օհա այժմ երաց Եստուած դուռն որդւոցն Լորա-  
հանու և Սահակայ և Յակովբայ, լինել նոցա 'ի հաւատս եկե-  
ղեցւոյ և մի՛ յանհաւատութիւն ժողովրդանոցացն. արդ դար-

<sup>1</sup> առ. 'ի (Զր.) A; 'ի B; առ. CE. — առ. 'ի (Հեթ.) E; 'ի AB;  
առ. C. — այլք B. — իշխանքն Զրէից C. — <sup>2</sup> եկեալ AC; add. A  
սատակել զնոսա. — Պիտրոսի — առ. իսկ Պիտրոս առ. A. — <sup>3</sup> յոր-  
ժամ զժողովուրդս և զժողովարանս մերժեաց C. — և ասաց B.  
— <sup>4</sup> հայրապետին CE; մարգարէին AB. — Ղաւթի om. C. — <sup>5</sup> եղէք C;  
եղէաք E; եղեալք AB. — եթէ B. — որովայնի B; որովայնէ AC;  
յորովայնէ E. — գնեցոյ, նստուցանել A. — է, էք C. — <sup>6</sup> զորմէ,  
զոր և B. — ասաց թէ E. — <sup>7</sup> In B lacuna exstat a (քահանա-  
յապետ)քն usque փրկութի. — <sup>8</sup> և թոյլ B. — այսմամամի յինքն  
կրիւ AE (A կրել); այնմ ամի յինքեան կրիւ C; յամ յինքեան  
կրել B. — <sup>10</sup> այսպէս և նոյնպէս C. — և ոչ B; որ ոչ ACE.

XXX. <sup>12</sup> զայս A. — ԼԾ երաց CE. — <sup>13</sup> հաւատս և հօս C.  
— <sup>14</sup> յանհաւանութիւն C. — <sup>15</sup> ժողովրդանոցաց AB; add. B նոցա.

ἐξ Ἰουδαίων καὶ οἱ ἐξ ἐθνῶν. ἀλλ' οἱ ἄρχοντες τῶν Ἰουδαίων  
ἐπετίθεντο τῷ Πέτρῳ· αὐτὸς δὲ <sup>1</sup> πρὸς τὸ ἐλεγχος αὐτῶν,  
ὅτε τὰς συναγωγὰς αὐτῶν ἀπηγόρευεν, εἶπεν· Ἀκούσατε, ἀδελ-  
φοί, τοῦ ἁγίου πνεύματος· διὰ τοῦ πατριάρχου Δαβὶδ ἰννὶαλί  
<sup>2</sup> (vocati) fuistis <sup>3</sup> ὅτι Ἐκ καρποῦ τῆς κοιλίας αὐτοῦ <sup>4</sup> τεθῆσεται  
ἐπὶ τοῦ θρόνου αὐτοῦ <sup>5</sup>, ὃν <sup>6</sup> ὁ Πατὴρ εἶπεν· Υἱός μου εἰ σὺ, καὶ  
ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε. ἐσταύρωσαν δια φθόνον οἱ ἄρχιερεῖς·  
ἵνα <sup>7</sup> πληρωθῇ ἡ τοῦ κόσμου σωτηρία, συνεχώρησεν ταῦτα  
παντα ἐν ἑαυτῷ παθεῖν. ὥστερ οὖν ἐκ τῆς πλευρᾶς τοῦ Ἀδὰμ  
<sup>8</sup> ἐκτίσθη ἡ Εὐα, οὕτως καὶ ἐκ τῆς πλευρᾶς τοῦ Χριστοῦ ἐκτίσθη  
<sup>9</sup> ἡ ἐκκλησία· καὶ οὔτε <sup>10</sup> σπῖλον ἔχει οὔτε μῶμον.

XXX. Ταύτην οὖν <sup>1</sup> ὁ θεὸς εἰσοδὸν ἤνοιξεν τοῖς υἱοῖς Ἀβραάμ  
καὶ Ἰσαάκ καὶ Ἰακώβ, τοῦ εἶναι αὐτοὺς ἐν τῇ πίστει τῆς ἐκ-  
κλησίας, καὶ μὴ ἐν τῇ ἀπιστίᾳ τῆς συναγωγῆς. ἐπιστρέψατε

XXIX. <sup>1</sup> αὐτὸς δι P. — <sup>2</sup> Schwierlich handelt es sich um eine Variante, es  
scheint vielmehr nur der Armenier παραγγελλόμενος zu παραγγελλόμενοι verlesen und  
dazu ἐπετίθεντο zu haben. Dann glaubte er wohl Übersetzen zu dürfen « ihr  
sind berufen worden ». — <sup>3</sup> αὐτοῦ BCGLNPQ. — <sup>4</sup> αὐτοῦ BCGLNOPQ. — <sup>5</sup> om. τοῦ-  
τον οὖν. — ὃν COP « von welchem (über welchen) » — <sup>6</sup> om. δι P. — <sup>7</sup> καὶ οὔτε C.

XXX. <sup>1</sup> om. πᾶσιν

ձարուք և մտէք յուրախութիւն հօրն ձերոյ Աբրահամու, զի  
զիտատացեալսն նմա կատարեաց Աստուած, ուստի և մարգարէն  
ասէ. Արդուաւ Տէր և ոչ գղջացաւ, զի դու ես քահանայ յաւի-  
տեան ըստ կարգին Մեղքիսեղեկի. քանզի քահանայ 'ի խաչին  
եղև բերելով ողջակէզ զիւր մարմինն և զարիւնն վասն ամենայն  
աշխարհի 'ի զենուսն մատոյց :

XXXI. Օւայսոսիկ և զսոցին նման ասացեալ Պետրոսի յոլով  
մասն ժողովդեանն հաւատաց. քէպ եղև կնոջն Ներոնի Լի-  
բիայ և Ազրիպայեայ եպարքոսին կինն այնպէս հաւատալ նոցա,  
որպէս զի ելանել նոցա յիւրեանց արանցն անկողնոց 'ի ձեռն Պի-  
տրոսի վարդապետութեանն. բազումք այնուհետեւ արհամար-  
հեալ զզինուորութիւնն իւրեանց յարեցան յԱստուած, որպէս  
զի յանկողնոյ թաղաւորին դաւ առ նա ոմանց և լինել քրիստո-

<sup>1</sup> և մտէք AE; om. B; և տեսէք C. — <sup>2</sup> ասէր AB. — գղջա-  
ցի C. — զի E; եթէ AB; թէ C. — <sup>3</sup> Մեղքիսեղեկի ABC; add. A և  
Տէր ընդ աջմէ քումմէ. — <sup>4</sup> քանզի om. B. — <sup>5</sup> և զարիւնն om. AB.  
(զարիւն E). — <sup>6</sup> ամ աշխ. A; աշխ. ամ C; om. ամ BE; add. B  
զարիւնն ամենայնիւ. — <sup>7</sup> 'ի (զենն.) om. A.

XXXI. <sup>7</sup> և սոցին E; և որ սոցին C. — Պետրոսի : Պաւղոսի C.  
— <sup>8</sup> հաւատաց : praem. A 'ի նա. — կնոջ AB. — Լիբիա B; Լի-  
բէա C; Լիբիայ E; Լիբիա A. — <sup>9</sup> Ազրիպայեա CE; Ազրիպէա A;  
Ազրիպա B. — եպարքոսի CE. — այնպէս om. A. — հաւատալ :  
հաւանեալ B. — (հաւատ.) նոցա : ի նոսա A. — <sup>10</sup> ելեալ C. — նա-  
ցա om. B. — յանկողնոց B; անկողնոցն C. — <sup>11</sup> վրդար. Պետրոսի C.  
— այնուհետեւ : add. և B. — արհամարհեալք BC. — <sup>12</sup> զզինուո-  
րութիւն C.; զզինուորութիւնս A. — իւրեանց om. B. — In B  
lacuna extat post որպէս զի (ի պա...) usque ad ոմանց և.

οὖν καὶ εἰσέλθατε εἰς τὴν χαρὰν τοῦ πατρὸς ὑμῶν Ἀβραάμ, ὅτι  
 ἃ ἐπηγγέιλαι αὐτῷ, ἐπλήρωσεν ὁ θεός<sup>2</sup>, ὅθεν καὶ ὁ προφήτης  
 λέγει· Ὡμοσεν Κύριος καὶ οὐ μετεμελήθη<sup>3</sup>, ὅτι σὺ εἶ<sup>4</sup>  
 ἱερεὺς εἰς τὸν αἰῶνα κατὰ τὴν ταξιν Μελχισεδέκ. ἱερεὺς γὰρ ἐν  
 τῷ σταυρῷ γέγονεν ἐν ἐγκας<sup>5</sup> ὁ λοκαύτωςιν τὸ ἴδιον  
 σῶμα καὶ αἷμα ὑπὲρ τοῦ κόσμου παντός εἰς θυσίαν προσ-  
 ἤνεγκεν.

XXXI. Ταῦτα καὶ τὰ τουτοῖς ὅμοια λέγοντος τοῦ ἱετροῦ  
 τὸ πλεῖστον τοῦ λαοῦ μέρος ἐπίστευσεν. συνέβη<sup>1</sup> τὴν γυναῖκα  
 Νέρωνος Λιβιαν καὶ τὴν Ἀγριππα, τοῦ ἐπάρχου σύζυγον<sup>2</sup> οὕτως  
 πιστεῦσαι αὐτάς, ὥστε<sup>3</sup> περιελεῖν ἑαυτάς ἀπὸ τῶν τῶν ἰδίων  
 ἀνδρῶν πλευρῶν δια<sup>4</sup> τῆς τοῦ ἱετροῦ διδασκαλίας. πολλοὶ dein-  
 oers καταφρονοῦντες τῆς στρατείας αὐτῶν<sup>5</sup> προσεκολλῶντο τῷ  
 θεῷ, ὥστε<sup>6</sup> ἀπὸ τοῦ κοιτῶνος τοῦ βασιλέως ἐλθεῖν τινὰς πρὸς

<sup>1</sup> «denn das ihm Verheissene erfüllte Gott». Ob die Wortstellung in der griechischen Vorlage von Arun lautete ἐπλήρωσεν ὁ θεός oder ὁ θεός, ἐπλήρωσεν, mag dahingestellt bleiben. — <sup>2</sup> Eine von den armenischen Handschriften, C, hat allerdings *την συζυγον* *μιταμεληθησεται*. Allein diese Variante entspricht genau dem Wortlaute der offiziellen armenischen Bibelübersetzung; aus diesem Grunde ist die Variante als Correctur zu vermuten. — <sup>3</sup> εὐ εἶ BQ. — <sup>4</sup> ἐνγκας = ἡνίκα. Zweifellos handelt es sich nur um eine Flüchtigkeit des Übersetzers, der in der Eile die beiden Worte mit einander verwechselte.

XXXI <sup>1</sup> οὖν καὶ — <sup>2</sup> Arun hat beide Male (für γυναῖκα und für σύζυγον) dasselbe Wort *μη* «Weib» — <sup>3</sup> οὖν, καὶ T. — <sup>4</sup> οὖν, δι, d. h. Arun zieht διὰ—διὰ—δασκαλίας zum Vorangehenden. — <sup>5</sup> αὐτῶν P. — <sup>6</sup> οὖν, καὶ T.



նեայս, և ոչ երբէք կամեցան դառնալ 'ի զինուորութիւնն իւրեանց և ոչ 'ի պաղատանն ։

XXXII. Այնպէս ապա Սիմօն և նախնաճու շարժեալ յարուցանէր ամբոխ և սկսաւ վասն Պետրոսի ասել չարիս, մոգ և խաբերայ լինել նմա. և հաւատացին նմա ուր զնշանսն և զարուեստն և զքանչելիս նորա տեսեալ էին. քանզի առնէր օձ 'ի պղնձոյ շարժել զինքն և քարեղէն անդրեաց ծիծաղել և շարժել նոցա և ընթանալ. և ինքն յանկարծակի յօղս համբառնայր յանդիման նոցա ։

XXXIII. Պետրոս զհիւանդս բժշկէր բանիւ, կուրաց տեսա-  
նել ազօթիւք առնէր, հրամանաւ զզեա փախտախնայս առնէր և  
զմեռեալս յարուցանէր. ասէր և առ ժողովուրդն, զի մի՛ միայն  
առ 'ի Սիմօնէ խաբիցիք փախչելով, այլ և ոչ 'ի յայտնի ցու-

<sup>1</sup> քրիստոնէոյ C. — դառնալ կամեցան AB; om. դառնալ C. — 'ի զինուորութիւնն E; 'ի զինուորութիւնս A; 'ի զինուորութիւն B; զզինուորութիւնն C. — 'ի պաղատան A; զպաղատան C.

XXXII.<sup>3</sup> և om. CE. — յարուցանել ամբոխ սկսաւ C. — <sup>4</sup> զամբոխն A. — ասել զս Պ. չարիս E. — <sup>5</sup> զնշանս և զարուեստս նորա (om. զքանչելիս) C; զնշանս և զքանչելիս նր (om. զարուեստս) E. — <sup>7</sup> շարժեալ B. — անդրեաց E; անդրեա BC; անդրի A. — ծաղիւ (sic) A. — և շարժել om. C. — <sup>8</sup> նոցա և om. A; CE om. և շարժել — <sup>9</sup> ընթ. և ինքն; այլ և զինքն A. — համբառնայր AB; վերանայր CE.

XXXIII.<sup>11</sup> ազօթ. առնէր AB; ասյր ազօթ. C; աղօթ. շնորհէր E. — զզեա — առնէր և om. A. — <sup>12</sup> և առ ժող. AB; և առ ժողովուրդսն E; ցժողովուրդսն (om. և) C. — <sup>13</sup> Սիմօն A; 'ի Սիմօնէ (om. առ) C. — խաբիցիք A; չխաբիցիք C; չխաբիցին BE. — այլ և ոչ յայտնի E; այլ ոչ յայտնի C; այլ 'ի յայտնի B; այլ յայտնի A.

αὐτὸν καὶ γενέσθαι χριστιανούς<sup>7</sup>, οὐ δὲ ἔτι ἠθέλησαν ὑποστρέψαι ἐν τῇ στρατείᾳ αὐτῶν<sup>8</sup> οὐδὲ<sup>9</sup> ἐν τῷ παλατίῳ.

XXXII. Ἐλθὼν οὖν<sup>1</sup> ὁ Σίμων καὶ ζήλῳ κινούμενος διηγείρετο<sup>2</sup> fremitum, καὶ ἤρξατο περὶ Πέτρου λέγειν<sup>3</sup> κακά, μάγον καὶ ἀπατεῶνα<sup>4</sup> αὐτὸν εἶναι. καὶ ἐπίστευον αὐτῷ οἱ τὰ σημεῖα et artificia et miracula αὐτοῦ θεωροῦντες<sup>5</sup>. ἐποίει γὰρ θριν χαλκοῦν κινεῖν αὐτὸν καὶ λιθίνους ἀνδριάντας γελάσαι καὶ κινῆσαι αὐτούς καὶ δραμεῖν, αὐτὸς τε αἰφνίδιον ἐν τῷ ἄερι ἤρθη κατέναντι αὐτῶν<sup>6</sup>.

10 XXXIII. Ὁ Πέτρος τοὺς ἀσθενοῦντας ἐθεράπευεν λόγῳ, τυφλοὺς ἀναβλέπειν ἐποίει προσευχόμενος, κελεύσματι δαιμονίας ἐφυγάδευεν καὶ τοὺς νεκροὺς ἤγειρεν. ἔλεγεν<sup>1</sup> καὶ πρὸς τὸν λαόν, ἵνα μὴ μόνον a Simone fugiendo decipiamini, ἀλλὰ ne

<sup>7</sup> γενέσθαι Χριστιανούς I. — <sup>8</sup> ἐκὸς P. — <sup>9</sup> οὐδὲ CP.

XXXII. <sup>1</sup> ἔλθων οὖν CO. — <sup>2</sup> διηγείρετο CL. «erregte einen Tumult». — <sup>3</sup> om. πολλὰ. — <sup>4</sup> om. λίγαν. — <sup>5</sup> θεωροῦντες P. «die. gesehen hatten». — <sup>6</sup> ἄρ' ἂν ziehet κατέναντι αὐτῶν (statt τούτων) zum Vorangehenden, wie wenn es hiesse ἐνώπιον αὐτῶν «vor Ihnen, in Ihrer Gegenwart».

XXXIII. <sup>1</sup> om. δι P.

ցաղութեանց ինչ նորա, զի մի՛ երեւիցիք Սատանայի ծառայեալք:

XXXIV. Եւ այսպէս եղև, որպէս զի ամենայն երկիւղածաց արանց գարշել 'ի Սիմոնէ, մոգ և անմաքուր զնա կարգաւ իսկ որք 'ի Սիմոնէ յարեալք էին, զՊետրոս ասէին մոգ լինել. մինչդեռ առ Սիմոնէ էին նոքա, բանն առ Ներոնի կայսր եհաս, և հրամայեաց զՍիմոնէ առ ինքն ածել:

XXXV. Արդ մտեալ եկաց առաջի նորա և սկսաւ յանկարծակի 'ի կերպարանս փոփոխել, որպէս զի լինել նմա յանկարծակի մանուկ, և յետ փոքր միոյ ծեր, այլ սպա և երիտասարդ՝ ունեւորմ սպասաւոր զՍատանայ. զոր ահեսաւ Ներոնի ճշմարտապէս զնա որդի Մատեւոյ կարծեաց, իսկ առաքեալն Պետրոս ուսուցանէր սուտ և մոգ և դարշելի և անսուրբ և ապստամբ և յամենայն Մատեւոյ հաւատա անպիտան զնա լինել:

—<sup>1</sup> ինչ om. B. — երեւոյցիք E.

XXXIV.<sup>2</sup> եղև: եղեալք E. — որպէս om. AB. — երկիւղած B. —<sup>3</sup> արանց: add. և կանանց A. — որպէս—Սիմոնէ: որպէս զի ամ երկիւղածաց գարշելի Սիմոնէ երեւել C. — մոգ: 'ի մոգէ A. — իսկ—լինել om. B. —<sup>4</sup> որք: որ A. — էին om. CE. — մինչդեռ—նոքա AB; մինչ նոքա էին առ Սիմոնէ C; մինչ նոքա էին ընդ Սիմոնի մոգի E. —<sup>5</sup> բանն: praem. և C. —<sup>6</sup> հրամայ: ինդրեաց A. — զՍիմոնէ: զնա A. — In B lacuna extat a հրամայեաց usque ad կերպարանս.

XXXV.<sup>7</sup> որդ: որ և A. — և (սկս.) om. C. —<sup>8</sup> 'ի կերպ. AC; om. 'ի E; զկերպարանն B. — փոխել E. —<sup>9</sup> յետ փոքր միոյ: յետոյ C. — և (երիտ.) om. C. —<sup>10</sup> որդի Մ. զնա կարծեալ E. — առաք. Պետր.: ita E; Պետր. առ. C; սուրբ առ. Պ. AB. —<sup>11</sup> ուսուցանէր om. A. — սուտ: add. զնա A. — և (գարշ.) om. BE. — և (ապստ.) om. E. —<sup>12</sup> Մ. ABC (Մ. E). — հաւատան C. — զնա om. A. — լինել: praem. դտեալ E; add. ասէր B.

per manifestas quidem eius monstrationes quasdam, ὅπως μὴ  
φανήτε τῷ διαβόλῳ δουλεύοντες <sup>2</sup>.

XXXIV. Καὶ οὕτως γέγονεν, ὥστε πάντας τοὺς εὐλαβεῖς  
ἄνδρας βδελύττεσθαι Σίμωνα <sup>1</sup>, μάγον καὶ ἀνόσιον αὐτὸν καταγ-  
5 γέλλειν οἱ δὲ τῷ Σίμωνι κολληθέντες τὸν Πέτρον ἔλεγον εἶναι  
μάγον. ὅτε <sup>2</sup> αὐτοὶ σὺν Σίμωνι τῷ μάγῳ ὑπῆρχον, ὁ λόγος <sup>3</sup>  
ἐπὶ Νέρωνος τοῦ καיסαρος ἦ λυεῖν· καὶ προσέταξεν <sup>4</sup> Σίμωνα <sup>5</sup>  
πρὸς ἑαυτὸν εἰσαγαγεῖν.

XXXV. Ὁ δὲ <sup>1</sup> εἰσελθὼν ἔστη ἔμπροσθεν αὐτοῦ καὶ ἤρξατο  
10 ἀφνιδίως μορφᾶς ἐναλλάσσειν, ὥστε γενέσθαι αὐτὸν ἐξαίφνης παι-  
δῖον καὶ μετ' ὀλίγον γέροντα, ἄλλοτε δὲ καὶ νεανίσκον, ἔχων  
ὑπουργὸν τὸν δαβόλον. ὅπερ θεωρῶν ὁ Νέρων ἀληθῶς υἱὸν αὐτὸν  
εἶναι θεοῦ ὑπελαμβάνεν ὁ δὲ ἀπόστολος Πέτρος ἐδίδασκεν, ψεύ-  
στην τε εἶναι καὶ μάγον, αἰσχρὸν τε καὶ ἀνόσιον καὶ ἀποστατήν,  
15 καὶ ἐν πᾶσιν τῇ τοῦ θεοῦ πίστει <sup>2</sup> ἐναντίον εἶναι αὐτόν <sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Die Rückübertragung des armenischen Textes ins Griechische dürfte etwa lauten: ἵνα μὴ μόνον ὑπὸ τοῦ Σίμωνος ἀπατηθῇτε φεύγοντες, ἀλλὰ καὶ μὴ φανεροῖς δειγματισμοῖς αὐτοῦ, ὅπως μὴ φανῇτε τῷ διαβόλῳ δουλεύοντες. Dass unter diesem so gut wie sinnlosen Wortlaute etwa wirkliche Variation des griechischen Textes verborgen seien, glauben wir nicht, sondern nur dass Arm. dom. an dieser Stelle etwas schwierigen griechischen Textes gegenüber sich nicht zu helfen wusste.

XXXIV <sup>1</sup> om. τον (μάγον). — <sup>2</sup> ὅτε « während ». — <sup>3</sup> om. καί. — <sup>4</sup> προσέταξεν C. — <sup>5</sup> om. τὸν μάγον.

XXXV. <sup>1</sup> « welcher, eingetreten seiend, stand », — <sup>2</sup> πίστει DP — <sup>3</sup> ἐναντίον εἶναι αὐτόν P.

## Le texte grec des récits utiles à l'âme d'Anastase (le Sinaïte)

Publié par

F. Nau

---

I. Les récits. — Nous publions ici dix huit récits, numérotés de XLII à LIX à la suite des récits du moine Anastase <sup>1</sup>. Les dix premiers (XLII à LI) ont été *composés et écrits* par Anastase *μωναχὸς καὶ ταπεινὸς ἐλάχιστος*. Comme ces récits se terminent sans aucun *desinit* nous avons encore ajouté le suivant (LII) qui porte le titre *περὶ τῆς ἀγίας προσφορᾶς* <sup>2</sup> et un autre très voisin (LIII) qui précède d'ailleurs, dans le ms. 1596, un autre récit d'Anastase (LIV). Il est donc possible, mais non certain, que les récits LII et LIII soient du même auteur que les premiers. — Le chapitre LIV figure, à notre connaissance, dans cinq manuscrits, deux l'attribuent à Anastase du saint Sinaï, deux à Anastase patriarche d'Antioche et le cinquième ne porte aucune attribution. — Les trois chapitres LV-LVII sont *des récits* « d'Anastase du mont Sinaï », rédigés par un auteur anonyme. Le dernier se trouve dans Moschus. Enfin nous publions en appendice deux récits que nous n'avons aucune raison d'attribuer à Anastase (ch. LVIII et LIX) mais qui concernent aussi Jérusalem et l'Eglise de la Résurrection comme trois des récits précédents (ch. XLIII, XLIV, XLVI) et dont le dernier a d'ailleurs grande importance à cause des détails inédits qu'il nous donne sur Amos, patriarche de Jérusalem. Celui-ci après avoir été moine serait devenu leur ennemi, il aurait revêtu un porc de l'habit d'un moine pécheur, aurait élevé, en pénitence de cet acte, une Eglise à S. Jean le Baptiste en dehors de Jérusalem, en face de l'Eglise de S. Etienne

---

<sup>1</sup> Cf. *Oriens Christianus*, 1902, pp. 58-89.

<sup>2</sup> Ce titre pourrait très bien n'être qu'un sous titre comme en portent les chapitres LIV, LV et LVI, qui sont cependant attribués expressément à Anastase.

au levant, et n'en aurait pas moins été rayé, après sa mort, des dyptiques de l'Eglise de la Résurrection.

II. Les manuscrits. — 1° Le ms grec de Paris 1596<sup>1</sup> du XI<sup>e</sup> siècle renferme les récits XLII à LIV (pp. 381-397 et 409-412) et enfin les chapitres LVIII et LIX de l'appendice (pp. 497-498 et 552-553). Ce ms. est une compilation de l'*historia Monachorum*, de l'histoire Lansiaque<sup>2</sup> des *apophthegmata Patrum* alphabétiques<sup>3</sup> ou en chapitres et du *Pratum spirituale*<sup>4</sup> complété par d'autres récits postérieurs<sup>5</sup>.

2° Le ms de Londres, *Brit Mus. Add. 28, 270*, daté de 1111, renferme les chapitres LV, LVI, XLIX, LIV et LVII (fol. 85-90). Ce ms. renferme d'abord les histoires de Théodora et de Théophile (fol. 1-25) publiées d'après lui<sup>6</sup>, puis (fol. 28) ἀρχὴ συνθετῆ τοῦ νέου παραδελαιν (sic), c'est dans ce νέον παραδελαιν (fol. 28-92)<sup>7</sup> que se trouvent les chapitres (fol. 85-90) publiés ci-dessous. Viennent ensuite à partir du fol. 92 des extraits "du pré de S. Sophrone"; etc.

3° Enfin le chap. LIV se trouve en outre dans les mss. de Coislin 238 fol. 181; 283, fol. 253 et dans le ms. d'Oxford Bibl. Bodl. Barocc. 185, fol. 8.

III. L'auteur. — 1°. Anastase μοναχὸς ταπεινὸς ἐλάχιστος (chap. XLII à LI) se trouva au monastère τοῦ Πατρῶν à douze milles de Damas (ch. XLIII), à Jérusalem, sans doute après l'an-

<sup>1</sup> Ce ms. est en général très bien écrit, mais certains mots sont illisibles à cause de l'usure du parchemin ou bien parce que l'encre a disparu. Mr. Lebegue, chef des travaux paléographiques à l'école des Hautes Études, a bien voulu lire les épreuves du présent travail. Les mots restitués sont donnés entre crochets.

<sup>2</sup> Cf. Preuschen, *Palladius und Rufinus*, Giessen 1897, p. 144-145.

<sup>3</sup> Nous avons constaté que tous les *Apoph.* alphabétiques de ce ms. se trouvent dans l'édition de Coteller. Cf. *M. g. n. e. P. G. t.* LXV.

<sup>4</sup> On trouve en trois endroits différents du ms. des chapitres du *Pratum spirituale* (cf. pp. 355-360; 524-541; 582-603).

<sup>5</sup> Nous avons rédigé une analyse de ce ms. qui a paru dans la *Revue de l'Orient chrétien* 1902, p. 604-617 et 1903, p. 91-100. Comme nous ne pouvons, pour l'instant, publier les intéressantes anecdotes inédites qu'il renferme, nous avons signalé ce sujet à Mr. Clugnet qui en tirera parti.

<sup>6</sup> *Analecta Byzantino-Russica*, Petropoli, 1891.

<sup>7</sup> On y trouve d'abord le chapitre 95 de Mochos sur Ἀσέντος d'Apamée (fol. 28), puis une rédaction toute différente du chap. 105 (fol. 30), puis le chapitre 207 (fol. 31), puis une histoire sur Raithou qui ne figure pas dans Mochos etc.

née 634 (ch. XLVI-XLVII), au Caire avant l'année 638 (ch. XLVIII), enfin à Amathonte où il fut le commensal et l'aide de Jean, évêque de cette ville " après la première et la seconde prise de l'île " c'est à dire après 648 (ch. XLIX et LI). On peut supposer que les invasions des Perses et des Arabes l'obligèrent à changer plusieurs fois de domicile. D'ailleurs il retourna plus tard en Syrie : longtemps après l'invasion des Sarrasins, il vit à *Καρσάρας*, près de Damas, l'image miraculeuse de Saint Theodore (ch. XLIV). Enfin il semble avoir demeuré au Sinaï (ch. XLV). D'ailleurs ce n'était pas un simple moine, car il se fit remettre une parcelle d'une hostie miraculeuse, avec laquelle il opéra lui-même un prodige à Jérusalem (ch. XLIII) et il possédait encore une parcelle de la vraie croix enclassée dans une croix d'argent que portait son disciple (ch. XLV). — Ses récits, et en cela ils diffèrent de ceux du premier Anastase, ont tous une tendance apologetique bien marquée, ils prouvent la présence réelle et l'indépendance des effets des sacrements vis-à-vis du prêtre (ch. XLIII, XLIX, L, LI) la puissance des images (ch. XLIV) et celle des lieux saints et de la croix (ch. XLV, XLVI, XLVIII). — Il semble donc bien que l'on peut songer à rapprocher cet auteur d'Anastase le Sinaïte qui, dans l'Hodegos, s'appelle aussi *ἐλάχιςτος μοναχός*<sup>1</sup>.

2°. Cette identification devient très probable si nous remarquons que le ms. de Londres *Add. 28270* attribue explicitement à Anastase le Sinaïte des chapitres<sup>2</sup> qui enferment l'un des chapitres précédents<sup>3</sup> et dont le contenu est analogue à celui des chapitres précédents. Les chapitres LV et LVI en effet, qui sont attribués explicitement à Anastase " du mont Sinaï " traitent de la puissance du prêtre, qui a un ange " ses ordres lorsqu'il confère le baptême, et de l'indépendance des effets du sacrement vis-à-vis du prêtre, exactement comme les chapitres XLIX, LI et XLIII. Il nous semble donc fort probable pour l'instant que les chapitres XLII-LI et LIV-LVI ont été écrits ou racontés par un même homme, par Anastase le Sinaïte, dans la seconde moitié du VII<sup>e</sup> siècle.

<sup>1</sup> Cf. Migne *P. G.* t. LXXXIX, col. 9.

<sup>2</sup> Les chapitres LV, LVI, LIV, LVII.

<sup>3</sup> Le chap. XLIX, qui figure dans le ms. de Londres au fol. 86<sup>vo</sup> entre les chapitres LVI et LIV, attribués tous deux à Anastase " du Mont Sinaï ".

<sup>4</sup> Il est appelé *ὁ ὀπίσθιος καὶ σημαντικώτερος πικτήρ ἡμῶν* (ch. LV), et *ὁ σῶς καὶ μ. γὰρ ἐν ἀσκήσει* (ch. LVI).

Les mss. de Munich 226 et 255 renferment aussi des écrits ou des récits

IV. Anastase et Moschus. — Il nous reste à nous occuper du chapitre LVII consacré au pape St. Grégoire, attribué à Anastase dans le ms. 28270, publié d'ailleurs dans le *Pratum spirituale* de Moschus<sup>1</sup> et traduit dans la vie de S. Grégoire écrite par le diacre Jean après 872<sup>2</sup>. Nous ferons remarquer seulement que le présent texte l'emporte sur le texte imprimé de Moschus, car le dernier omet deux phrases et en modifie peu avantageusement une troisième, comme nous le noterons plus tard; de plus le sujet (un moine qui ne peut aller au ciel avant d'avoir été délié après sa mort d'une censure ecclésiastique) est tout à fait analogue au sujet du chap. LIV que tous les mss attribuent à Anastase. Nous croyons donc possible qu'il ait été introduit postérieurement dans le *Pratum* de Moschus<sup>3</sup>. Toutefois nous ne voyons aucun inconvénient à ce

d'Anastase le sinaïte, qui nous paraissent, d'après leur titre, être étroitement apparentés avec nos chapitres XII à LI. Nous pouvons donc en tirer une double conclusion : 1<sup>o</sup> que notre auteur est Anastase le Sinaïte et 2<sup>o</sup> qu'Anastase le Sinaïte dont les écrits figurent dans les mss. de Munich vivait dans la seconde moitié du VII<sup>e</sup> siècle. On trouve en effet (*Codices Bibl. Bavar.* t. II, p. 484) Ἀναστασίου μοναχὸς τοῦ Σινὲ δρου λόγος καλλίστος καὶ ψευδής περὶ τῶν ἀπογομένων ἀδελφῶν ἡμῶν καὶ περὶ τῶν ἁγίων λειτουργιῶν. — Τοῦ αὐτοῦ Αναστασίου μοναχὸς λόγος περὶ τῶν ἀπογομένων ἀδελφῶν ἡμῶν θανάτων, ὅτι πάντες ἐστὶ καλὸν καὶ ὠφελίμων καὶ θεῶν εὐαρεστον το ἀνθρώπων ἕκαστων, καὶ μέλλιστα αὐ θείας καὶ μυστικαὶ λειτουργίαι καὶ ὑπὲρ αὐτῶν γινέσθαι ἐν ταῖς ἡμετέραις τοῦ θεοῦ ἐκκλησίαις. — Les locutions qui figurent dans ces titres se retrouvent dans nos récits.

Il faut encore remarquer que notre Anastase « du Mont Sinaï » cite « l'histoire ecclésiastique de Philon le philosophe » (chap. LIV) comme Anastase le Sinaïte cite Philon le philosophe (Migne P. G. t. LXXXIX col. 961). Il doit donc s'agir du même Anastase dans les deux cas. Notons aussi que ce Philon le philosophe qui a écrit « une histoire ecclésiastique » est sans doute distinct de Philon le juif et c'est à tort qu'on les identifie. Cf Harnack *Altchr.* t. II, p. 859-860.

<sup>1</sup> Moschus ch. 192. Cf Migne P. G. t. LXXXVII, pars tertia, col. 3071.

<sup>2</sup> Cf. Migne P. L. t. LXXV col. 106 et 39.

<sup>3</sup> Il est à remarquer que les chapitres LV, LVI, LVII commencent tous trois comme les récits de Moschus « (Anastase) nous racontait ». Les deux premiers au moins, qui ne sont encore attribués nulle part à Moschus croyons-nous, nous montrent donc qu'il existait au VII<sup>e</sup> siècle un autre auteur inconnu jusqu'ici, qui s'exerçait dans le même genre que lui et dont certains récits ont pu être insérés postérieurement dans le *Pratum spirituale*. Si d'autre part on attribue à Moschus tout le *von περιέχον*, nous arrivons du moins à cette conclusion que beaucoup de récits de Moschus sont inédits ou mal publiés. Nous croyons cependant plus probable que plusieurs collections ont été mises sous son nom.



que l'on écrive que ce récit est de Moschus et a été attribué postérieurement à Anastase, cela ne nous empêcherait pas de croire que la critique historique et textuelle des récits qui composent actuellement le *Pratum spirituale* est encore à faire. Les premiers éditeurs nous ont rendu l'immense service de publier un manuscrit, puis des compléments à ce manuscrit, il reste à dépouiller tous les mss pour constater le meilleur texte et rendre à chacun, autant que possible, ce qui lui est dû<sup>1</sup>.

Pour ne pas trop allonger cette publication nous n'avons pas reproduit le texte grec de quelques récits résumés jadis suffisamment<sup>2</sup>, nous nous bornerons à ajouter qu'*Αἰλίστιος* n'est pas un nom d'homme, comme l'avait supposé M<sup>r</sup> Ebers<sup>3</sup>, mais un nom de peuple, par exemple des habitants d'Ayla<sup>4</sup>, car un manuscrit de Londres *Burney 50*, deuxième partie, fol. 144 v<sup>o</sup> contient un récit qui commence de la manière suivante: *Ἰωσήφ τις ὀνόματι, τὸ γένος Αἰλίστιος*<sup>5</sup>.

Paris 2 Décembre 1902.

<sup>1</sup> Nous publions ci-dessous un récit sur Amos (ch. LIX) qui ne figure pas dans Moschus, par contre le chapitre 149 de Moschus, où il est question d'Amos, figure textuellement dans le ms. 1506, page 589, à cette différence capitale près que le nom propre *Ἄμος* est remplacé par *Ἰλλία καταβουρος τοῦ ἐπὶ τῷ Ἰλλία εἰς Ἰερουσαλὴμ καὶ χειροτονηθέντος πατριάρχου, ἀνέλθον πάντες οἱ ἡγούμενοι*. Si cette leçon était la bonne, ce récit, loin de fournir une donnée chronologique dans la vie de Moschus, ne pourrait pas être de lui, car Elie fut nommé patriarche en 493, un siècle avant Moschus...

<sup>2</sup> Cf. *Les récits inédits du moine Anastase*, Paris 1902, pp. 60-67. Les récits omis ici comprennent des miracles opérés à Constantinople sous Justinien (cf. Evagr. as IV, 36), dans l'Eglise de S. Thomas, chez Amantios, la huitième année de Constantin (Pogonat) près de la demeure de Jean le scholastique dans l'Eglise de St. Julien près de Perdicos, des anecdotes relatives au jeûne (non de la semaine sainte comme je l'ai noté à tort, mais du Mercredi et du Vendredi) au mont Sinai, au monastère de Xipêo; et par suite de Barsanuphius qui était situé d'après ce récit à Θιουδά (Thabatha) même, enfin à Isais et à son disciple Pierre.

<sup>3</sup> *Durch Gosen zum Sinai*, Leipzig 1881.

<sup>4</sup> Nous avons déjà fait cette hypothèse. (Cf. *Les récits inédits* p. 64).

<sup>5</sup> Ajoutons que le chapitre LVIII, traduit en syriaque a été publié par le R. P. Bedjan *Paradiesus Patrum*, Paris 1897, p. 896, et que nous avons trouvé dans le ms. de Londres Burney 50, t. II, daté de 1362, aux folios 50, 57, 139, 140, 143 les chapitres suivants du premier Anastase, sans nom d'auteur. I, II, III, IV, V, XI, XXIII, XXIV, XXV, XXVI, XXIX, XXXVIII.

Ἀναστασίου μοναχοῦ · καὶ ταπεινοῦ ἐλαχίστου διηγήματα  
ψυχωφελῆ καὶ στηρικτικὰ γενόμενα ἐν διαφόροις τόποις, ἐπὶ τῶν  
ἡμετέρων χρόνων.

### XLII.

Τὰς εὐλάλους τῶν ὀρνίθων ζήλωσας χελιδόνας, καὶ τὰς φι-  
5 λάγνους σκοπήσας τῶν φιλοτέκνων τρυγόνων, ὅκνον ἀποθέμενος  
ἅπαντα μελισσοουργῶ πόθῳ, ἐπὶ τόνδε σπουδῇ προσώρμησα τὸν  
δρόμον. Διηγεί με χελιδὼν ὀρνιθὰ κελαδοῦσα τοῖς ἰδίῳις νεοτ-  
τοῖς, ἀνέστησέ με καὶ ἡ τρυγὼν περιπετομένη τὴν καλιὰν ἡδυ-  
μελίσσι φωναῖς καὶ θέλγουσα τῶν γόνων τὰς ἀκούς. Παρώτρυνε  
10 με ὁ τῆς ἐκκλησίας πόθος καὶ ἡ τοῦ καλοῦ ποιμένος στοργή,  
τῇ σύριγγι καὶ τῷ καλᾷ μῶ ἄδοντας καὶ ἡδύβρωτον ποιοῦντος  
τὴν χλόην τῷ ποιμνίῳ· οὐ γὰρ ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται ἄνθρωπος,  
ὡς φησιν ὁ οὐράνιος ἄρτος γενόμενος ἄνθρωπος, ἀλλ' ἐπὶ παντὶ  
ῥήματι καὶ ἀγαθῷ διηγήματι λαλουμένη διὰ στόματος θεοῦ<sup>1</sup>.  
15 Ἐνθα γὰρ λιμός ποιμνίῳ τοῦ ἀκοῦται λόγον κυρίου ἐκεῖ, ὡς  
αληθῶς, ἐξέλιπον ἀπὸ βρωσεως πρόβατα. Διηγήματα γὰρ ἀγαθὰ  
ἐκκλησίαν θεοῦ φαιδρύνει, πρὸς θεογνωσίαν κρατύνει, τὰς ψυχὰς  
πρὸς θεοῦ (sic) διεγείρει, ἀπὸ πλάνης ἐπιστρέφει, τοὺς ραθύμους  
ἐξυπνίζει, τοὺς σκαλευμένους στηρίζει, τοὺς σκανδαλιζομένους  
20 πληροφροεῖ, τοὺς σκληροκαρδίους κατανύσσει, τοὺς ἀρελεῖς φω-  
τίζει. Καὶ μαρτυρεῖ τοῦτο πᾶσα γραφή θεόπνευστος ὠφέλιμος  
ὑπαρχουσα<sup>2</sup>, ἐξ ὧν τυγχάνουσι καὶ αἱ παρακείμεναι διηγήσεις,  
ὧν ἡ ἀκρόασις ὄντως ζωὴ αἰώνιος ἐστίν.

### XLIII.

Στυλῖτης τις ἐστὶ Χριστοῦ δοῦλος ἀπὸ μιλίων δώδεκα Δα-  
25 μασκοῦ, καὶ τις προσελθὼν ἐσκανδάλισεν εἰς τινὰ πρεσβύτερον

<sup>1</sup> Cod. graecus 1506 p. 381-395.

<sup>2</sup> Cf. Matth. IV, 4.

<sup>3</sup> Cf. II Tim. III, 16.

τῆς πόλεως εἰπὼν αὐτῷ ὅτι ὁ δεῖνα ὁ πρεσβύτερος παρεξέρχεται εἰς τὸ σωματικόν ἁμαρτήμα· Μετ' ὀλίγας δὲ ἡμέρας, μνημοσύνης γενομένων ἐν τῷ αὐτῷ μοναστηρίῳ τοῦ ῥαέτων ἐξῆλθον ἐκεῖσε πλεῖστοι τῶν οἰκητόρων Δαμασκού, ἐξῆλθε δὲ καὶ ὁ πρεσβύτερος ὁ λουδοθηβίς πρὸς τὸν ὀσιώτατον στυλίτην, καὶ ὡς πρεσβύτερος 5 ὢν τῆς μετροπόλεως, (p. 382) ἦν γὰρ καὶ τῶν πρώτων ἐν βαθμῷ, προτῆνεγκεν αὐτὸς τὴν ἁγίαν προσφοράν. Καὶ καθὼς ἐστὶν ἡ κατὰστασις, προσφωνήσαντος τοῦ διακονοῦ εἰς τὸ κοινωνικόν καὶ εἰπόντος· οἱ πρεσβύτεροι προσέλθατε, ἐχάλασεν ὁ στυλίτης εἰς τὸ μαλακίον τὸ ἅγιον αὐτοῦ ποτήριον ὅπερ ἄνω ἐκεκτῆτο, καὶ ἔσται 10 λαν αὐτῷ εἰς αὐτὸ ἁγίαν μερίδα μετὰ καὶ τοῦ τιμίου αἵματος. Ἐλκύσας οὖν ἄνω τὴν ἁγίαν μετάληψιν, κρατῶν τὸ ἅγιον ποτήριον καὶ τὸ κογχλιάριον, διακρίνεται μεταλαβεῖν διὰ τὴν λουδοριαν ἣν ἤκουσε περὶ τοῦ προσενέγκαντος πρεσβυτέρου. Καὶ ἀνθρώπινόν τι παθὼν ὁ ὁσὶος εἰς ἑαυτὸν διηγορεῖ καὶ ἔλεγεν· ἄρα 15 ἡγίασται ἡ παρούσα μετάληψις, ἄρα ἐπεφοίτησεν εἰς αὐτὴν πνεῦμα ἅγιον ἢ ἐκώλυσε τὴν παρουσίαν αὐτοῦ ἢ ἁμαρτία τοῦ προσενέγκαντος, ἄρα ὦρελον μεταλαβεῖν παρ' αὐτοῖς σκανδαλισθεὶς εἰς τὸν προσενέγκαντα ἢ καταλεῖψαι αὐτήν,

Ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα λογιζομένου ἄνω καθ' ἑαυτὸν τοῦ 20 στυλίου, ὁ θεός, ὁ αἰεὶ πληροφορῶν τοὺς δούλους αὐτοῦ, ἐποίησε φρικωδεστάτην οἰκονομίαν πρὸς τὴν τοῦ ὁσίου πληροφορίαν, μᾶλλον δὲ πρὸς πάσης ψυχῆς χριστιανῆς σθηριγμόν καὶ σωτηρίαν. Μελεζόντων γὰρ τῶν κληρικῶν ἐπὶ τῆς ἁγίας τραπέζης πρὸ τῆς μεταλήψεως τοῦ λαοῦ τοῦ παναγίου σώματος, ἀπεκυλισθῇ μία 25 μερίς ἀπὸ τοῦ δίσκου. Καὶ κατῆλθεν εἰς τὸ ἅγιον θυσιαστήριον, καὶ ἐταρκώθῃ θεωρούντων πάντων τῶν κυκλουντων τὸ ἅγιον θυσιαστήριον. Ὁ δὲ προσενέγκας πρεσβύτερος θαμβηθεὶς ἐπὶ τῷ παραδόξῳ θεάματι, ἐδοκίμασε τῷ ἐνὶ δακτύλῳ τῆς χειρὸς αὐτοῦ ψηλαρῆσαι καὶ ἅψασθαι τῆς αὐτῆς ἁγίας μερίδος. Καὶ ὡς μόνον 30 ἤψατο αὐτῆς, ἐκόλλησεν ὥστερ ζῶσα σὰρξ νεοσφαγῆς ἐν τῷ δακτυλῷ αὐτοῦ, ὥστε καὶ κουρισαντος αὐτοῦ τὸν δακτύλον, συνεκρεμάσθῃ ἡ ἁγία μερίς προσκεκολλημένη ἐν τῷ ἐνὶ δακτύλῳ. Καὶ ἔσταξεν αἷμα ἐν τῷ ἁγίῳ θυσιαστηρίῳ σταγόνας τρεῖς, ὥστε

πληρωθῆναι καὶ τὸ πρῶτον καὶ τὸ δεύτερον ἄπλωμα τοῦ θυ-  
σιαστηρίου, καὶ φθάσαι ἕως τοῦ μαρμάρου τὰς ἀχράντους στα-  
γόνας (p. 383) τοῦ [θεοστήμου] ἐκείνου καὶ παναγίου αἵματος.  
Τότε οἱ παρόντες ἅπαντες τὸ κυρίε ἐλέησον ἔκραζον, καὶ ἐξελ-  
6 θόντες ἔκραζον πρὸς τὸν στυλίτην λέγοντες τὴν γενομένην θαυ-  
ματουργίαν. ὁ δὲ ἀκούσας [φόβῳ καὶ] τρόμῳ μετέλαβε τὴν πεμφ-  
θεῖσαν ἐν τῷ κειμηλίῳ αὐτοῦ μερίδα ἐξαμολογουμένου πᾶσι, τὴν  
ἑαυτοῦ δυσπιστίαν καὶ λέγων ὅτι δι' αὐτὴν ὁ θεὸς τὸ παρὸν ση-  
μεῖον ἐποίησε. Τότε λαβόντες εἰς μικρὸν ποτήριον ὑέλινον τὴν  
10 σαρκωθεῖσαν ἁγίαν μερίδα κ. . . . . ἄνω πρὸς αὐτὸν ἐν  
τῷ στυλῳ. Τούτου τοῦ φοβεροῦ καὶ παραδόξου σημείου πάρεσι  
μάρτυρες νῦν, πλείους πεντακοσίων ἀνδρῶν ἱερέων τε καὶ μονα-  
ζόντων κληρικῶν καὶ λαϊκῶν [πολιτῶν] καὶ ἐγχωρίων. Μαρτυ-  
ροῦσι καὶ τὰ ἀπλώματα τῆς ἁγίας τραπέζης, ἔτι τὸν τυπὸν  
15 ἔχοντα τῶν ἁγίων ἐκείνων τοῦ ἀχράντου αἵματος ῥανίδων.  
Μαρτυρεῖ καὶ ὁ τοῦ Χριστοῦ δοῦλος ὁ ὅσιος στυλίτης. Μετα δε  
πάντων, μαρτυρῶ καὶ γὼ ὁ ἐλάχιστος καὶ ἀνάξιος, ἄξιωθείς καὶ  
ιδεῖν καὶ προσκυνῆσαι, καὶ μερίδα λαβεῖν καὶ ἔχειν τῆς αὐτῆς  
θεοσάρκου μερίδος, καὶ ἔργοις πιστωθῆναι περὶ τῆς τοιαύτης θει-  
20 κῆς θαυματουργίας.

Καταλαβόντος γάρ μου τῷ Ἱεροσόλυμα μετὰ τοῦ τοιοῦτου  
θείου καὶ ἀτιμήτου μαργαρίτου, συνέβη τινὰ τῶν ἐμοὶ προσφι-  
λεστατων εὐγενῶν παῖδα ἔάζοντα ὑπὸ δαίμονος κατὰ θεοῦ συγ-  
χωρήσιν ἐνεργηθῆναι, Γεώργιον τοῦνομα. Ὡς γοῦν τοῦτον ἀκη-  
25 κοα ἐν τῇ ἁγίᾳ . . . . . προσιати προσφυγόντα, λαβὼν τὴν ἁγίαν  
μερίδα, καὶ . . . . . καλῶς ἐν [τῷ ληναρίῳ] πίστε, βεβαίῳ καὶ ἀδι-  
στάκτῳ. [Ἱερ]ιέθηκα τὸ τοιοῦτον φυλακτηρίον περὶ τὸν τραχηλὸν  
τοῦ παιδός, ἥδη ὀκτωκαίδεκα ἔτους ὑπάρχοντος. Καὶ παρελ-  
θουσῶν [ώρων δὲ καὶ] ἡμερῶν, φαίνεται κατ' ὄναρ ἡ δισποινα  
30 ἡμῶν ἡ ἁγία [θεοτόκος] τινὶ γυναικὶ εὐλαβεστάτῃ χήρᾳ, καὶ  
λέγει αὐτῇ· Ἀπελθε καὶ εἰσελθε τὸν οἶκον τοῦ παιδός, ὅτι ἰαθῇ  
ὁ Γεώργιος ἀπὸ τοῦ δαίμονος. [Ἡ] δὲ γραῦς ἠρώτησε τὴν πορ-  
φυροφόρον λέγουσα· Πόθεν . . . . ἰάσθῃ ὁ παῖς; Ἡ δὲ εἶπε πρὸς  
αὐτήν. Διὰ τοῦ σήματος (p. 384) τῆς μερίδος τῆς δεθείσης ἐπὶ

τὸν τράχηλον αὐτοῦ. Διωπνισθεῖσα οὖν φόβῳ ἔρχεται ἐν τῇ ἀγίᾳ  
 Σιών καὶ διηγεῖται τῇ μητρὶ τῶν παιδίων καὶ αὐτοῖς. Τρεῖς γὰρ  
 ὑπάρχουσιν εὐλαβέστατοι ἄδελφοι οἱ τὴν ὀπτασίαν ἐθεάσαντο.  
 Οἱ δὲ πιστεύσαντες καὶ πληροφωρηθέντες ἀληθῆ εἶναι τὰ ὁρα-  
 θέντα τῇ γυναικί, ἐποίησαν σύναξιν καὶ ἔρριψαν τὸν παῖδα ἐπὶ  
 πρῶτον εἰσερχομένων τῶν ἁγίων μυστηρίων, καὶ παρερχομένων  
 αὐτῶν ἐπάνω αὐτοῦ, θεωρεῖ δὲ παῖς ὄφιν μαῦρον τέλειον ἐξελθόντα  
 ἐκ τοῦ ἀριστεροῦ πλευροῦ αὐτοῦ, καὶ ἀναχωρήσαντα ἀπ' αὐτοῦ  
 καὶ διωχθέντα, καὶ ἰάθη ὁ παῖς ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκείνης. Καὶ  
 παρέστιν ἐν Ἱεροσολύμοις ὑγιής, κηρύττων πᾶσι τὰ θαυμάσια  
 τοῦ παναγίου σώματος τῆς σαρκωθεῖσης μερίδος τοῦ σωτῆρος  
 ἡμῶν καὶ μεγάλου θεοῦ καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ, ᾧ ἡ δόξα  
 καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

#### XI.IV.

Ἀπὸ τεσσάρων σημείων Δαμασκοῦ, χωρίον ἐστὶ τὸ λεγόμενον  
 Καρσατας, ἐν ᾧ χωρίῳ ναὸς ἐστὶ τοῦ καλλινίκου μάρτυρος Θεο-  
 δώρου. Ἐν τούτῳ τῷ ναῷ εἰσελθόντες Σαρακενοὶ κατώκησαν,  
 πάντα ρυπον καὶ ἀκαθαρσίαν, ἐκ τε γυναικῶν καὶ παιδίων καὶ  
 ἀλόγων ποιήσαντες. Ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν, καθεζομένων πλειό-  
 νων αὐτῶν καὶ συντυγχανόντων, ἔρριψεν εἰς ἐξ αὐτῶν σαγίταν  
 κατὰ τῆς εἰκόνος τοῦ ἁγίου Θεοδώρου, καὶ ἔκρουσεν εἰς τὸν δεξιὸν  
 ὦμον τῆς εἰκόνος. Καὶ εὐθέως ἐξῆλθεν αἷμα καὶ κατῆλθεν ἕως τῶν  
 ποδῶν τῆς εἰκόνος, πάντων τῶν Σαρακενῶν θεωρούντων τὸ γε-  
 νομενον σημεῖον, καὶ τὴν σαγίταν πεπηγμένην εἰς τὸν ὦμον τῆς  
 εἰκόνος, καὶ τὸ αἷμα κατερχόμενον. Καὶ μὴν τοιοῦτον παράδοξον  
 σημεῖον θεασάμενοι, οὐκ ἤλθον εἰς συναίσθησιν, οὐ μετενόησεν ὁ  
 τὴν σαγίταν ῥέψας, οὐ κατέκραζεν αὐτόν τις ἐξ αὐτῶν, οὐκ  
 ἀνεχώρησαν τοῦ ναοῦ, οὐκ ἐπαύσαντο ρυποῦντες αὐτόν. Μέντοιγε  
 τὴν ἐσχάτην δέδωκαν τιμωρίαν, εἰκοσιτέσσαρες γὰρ ὑπῆρχον οἱ  
 κατοικοῦντες ἐν τῷ ναῷ ἐξ αὐτῶν, ἐντός ὀλίγων ἡμερῶν ἅπαντες  
 αὐτῶν πικρῷ θανάτῳ ἐξηλείφθησαν (p. 385) μηδενὸς ἄλλου τότε  
 τελευτήσαντος ἐν τῷ τοιούτῳ χωρίῳ, εἰ μὴ αὐτῶν μόνων τῶν  
 κατοικούντων ἐν τῷ τοῦ ἁγίου Θεοδώρου ναῷ. Αὕτη δὲ ἡ εἰκὼν

ἡ τοξευθεῖσα ἔτι περίεστιν ἔχουσα καὶ τὴν πληγὴν τῆς σαγι-  
 τας, καὶ τὸν τύπον τοῦ αἵματος, πολλοὶ δὲ ἄνδρες ζῶσι τῶν  
 θεασαμένων καὶ εὐρεθέντων ὅτε τὸ παράδοξον τοῦτο γέγονεν <sup>1</sup>  
 καὶ γὰρ δὲ τὴν τοιαύτην εἰκόνα ὡς θεασαμένος καὶ ἀσπασάμενος,  
 ὁ ἄπειρ ἑώρακα ἔγραψα.

#### XLV.

Πρὸ τούτων τῶν ὀλίγων χρόνων ἡσθένησά τις ἐνταῦθα ἐν  
 τῇ καθ' ἡμᾶς ἐρήμῳ <sup>2</sup> ὑπὸ πνεύματος ἀκαθάρτου Γρηγόριος ὀνό-  
 ματι, Ἀρμένιος τῷ γένει <sup>3</sup> τοιαύτη δὲ ἦν ἡ ἐνέργεια τοῦ δαί-  
 μονος τὸ διηλεκτῶς κράζειν, καὶ σχεδὸν μὴ συγχωρεῖν τινα ὑπνώσαι  
 10 τῶν πλησίον κατοικούντων. Ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν ἐκαθεζόμεν  
 πλησίον τοῦ πάσχοντος ἐγὼ τε καὶ ἕτεροὶ τινες τῶν πατέρων  
 παραμυθίας χάριν. Καὶ ἡμῶν ἀθυμοδύντων καὶ πάνυ θλιβομένων  
 ἐπὶ τῇ ἀσθενείᾳ τοῦ πάσχοντος, ἤρξατο ἐκεῖνος τῇ Ἀρμενίων  
 γλώττῃ κράζειν καὶ λέγειν· μὴ ἔλθῃς ὧδε, μὴ πλησιάζῃς, καί-  
 15 μαι ἀπὸ σοῦ, μὴ ἔλθῃς, μὴ ἐγγίσῃς μοι. Ἡμῶν οὖν ἐκθαμ-  
 βουμένων καὶ ἀγνοούντων τὴν αἰτίαν δι' ἣν ταῦτα βοᾷ ὁ δαίμων  
 ἰδοὺ θεωρῶ τὸν ἐμὸν μαθητὴν Ἰωάννην, τὸν χάριτι Χριστοῦ νῦν  
 στυλιτην ἐν Διοσπόλει, ἐρχόμενον ἐν τῷ τόπῳ ὅπου ἡμεῖς συνηγ-  
 μένοι πρὸς τὸν πασχόντα. Ὡς δὲ εἶδεν αὐτὸν ὁ ἀσθενὼν, ἤρξατο  
 20 ἐπιπλέον κράζειν τὰς αὐτὰς φωνάς, καὶ ταράττεσθαι, καὶ δοκι-  
 μαζειν δρομαίως φυγεῖν ὡς ἀπὸ πυρὸς καίόμενος. Ἀτενίσας οὖν  
 ἐγὼ εἶδον τὸν ἐμὸν μαθητὴν, φοροῦντα ἐν τῷ τραχήλῳ τὸν ἐμὸν  
 σταυρὸν ἀργυροῦν, εἰς ὅπερ εἶχον μερίδα τιμῆς καὶ τελείαν καὶ  
 ἀληθῆ τοῦ ἀγίου καὶ ζωοποιοῦ ξύλου τοῦ σταυροῦ. Καὶ τότε  
 25 πάντες οἱ παρόντες ἔγνωμεν ὅτι δι' αὐτὴν τὸ πνεῦμα το ἀκά-  
 θαρτον ἔτρεψε καὶ ἐταράττετο καὶ ἐκράζει· Μὴ ἔλθῃς ὧδε, μὴ

<sup>1</sup> Θεωροῦντος illud evenit forsitan durante obsidione Damasci, Anastasius vidit  
 adhuc spectatores huius facti, unde scripsisse videtur in altera saeculi septimi  
 parte.

<sup>2</sup> Haec locutio hic invenitur apud alterum Anastasium (Cf. cap. IV et  
 XVII) de deserto circa montem Sina.

<sup>3</sup> Frequens Armanorum mentio fit in altero Anastasio. Cf. cap. XXXI.  
 XXXVII, XXXVIII.

καύσης με. Ἐπάραντες οὖν τὸν αὐτὸν τίμιον σταυρόν, μετὰ πολλῆς ἀναγκῆς καὶ πληγῶν καὶ δεσμῶν, ἠδυνήθημεν (p. 386) κρεμάσαι αὐτὸν ἐν τῷ τραχήλῳ αὐτοῦ, καὶ πολλὴν τινα ἄνεσιν καὶ ἔλεον ἐκ τῆς ὥρας ἐκείνης ἔσχε. Τότε δὴ καὶ τελείως ἀπηλλάγη τοῦ πάθους, καὶ ὑγιῆς χάριτι Χριστοῦ γέγονε. Ταῦτα πρὸς τὴν τῶν πολλῶν ὠφέλειαν, εἰ μὲν ψευδῇ συγγραφόμεν, πάρεστιν ὁ λέγων. Ὅτι ἀπωλεῖ κύριος πάντας τοὺς λαλοῦντας τὸ ψεῦδος, εἰ δὲ ἀληθῇ καὶ πιστὰ ὥσπερ οὖν εἰσὶ καὶ ἀληθῆ, δυσωποῦμεν μετὰ πίστεως ταῦτα δέξασθαι.

## XLVI.

Οὐ γὰρ μόνον τὸ ἅγιον καὶ ζωοποιόν ξύλον φοβερόν τοῖς δαί- 10  
μοσιν, ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ οἱ σεβασμοὶ καὶ ἅγιοι τοῦ Χριστοῦ τοκοί,  
ἐνθα γὰρ σωτήρια παθῇ ὑπέμεινεν. Ἔλεγε γὰρ μοι τις γέρων  
εὐλαβῆς μοναχὸς ἐν Ἱεροσολυμοῖς, ὅτι πέρ φησι πρὸ τούτων τῶν  
ὀλίγων χρόνων ἐθεώρουν τινὰ κοσμικόν, διὰ πάσης σχεδὸν ἡμέρας  
καθεζόμενον ἐμπροσθεν τοῦ ἁγίου Κρανίου, μήτε προσαιτοῦντα 15  
μήτε πάνυ εἰς εὐχὴν σχολάζοντα. Ἀπελθὼν οὖν ἐγὼ φησιν ὑπὸ  
τῆς προνοίας τοῦ θεοῦ κινηθεὶς, ἐκαθέσθην πλησίον αὐτοῦ καὶ  
ἡρώτων λέγων. Διὰ τὸν κύριον ἄδελφε, εἰπέ μοι τι ἐστὶ τὸ πρᾶγμα  
σου, ὅρῳ γὰρ σου τὸ πρῶτον ὡς ἡλλοιωμένον, ὅρῳ δέ σε καὶ  
διηνεκῶς σχολάζοντα ενταῦθα, καὶ σχεδὸν μὴ ἐξερχόμενον τὸν 20  
περίπατον τῆς ἁγίας Ἀναστασεως. Ὁ δὲ ἄνθρωπος κατανοήσας,  
καὶ γνοὺς ὅτι ὁ θεὸς θέλων αὐτὸν σῶσαι ἀπέστειλε τὸν ὅσιον  
ἄνδρα πρὸς αὐτόν, εἶπεν· ὄντως κύριε ἄββα, ἐξ ἁμαρτιῶν μου  
φάρμακός εἰμι, καὶ μὴ φέρων τὴν ὀχλήσιν τῶν δαιμόνων, ἀεὶ  
προσφεύγω εἰς τὴν ἁγίαν Ἀναστασιν, καὶ οὐ τολμᾷ δαίμων εἰσελ- 25  
θεῖν τὴν θύραν τοῦ περιπατοῦ καὶ σιαναι με, ἀλλ' ἀεὶ θεωρῶ αὐ-  
τοὺς ἔξωθεν ἰσταμένους καὶ περιμένοντάς με, λοιπὸν ἐάν δύνῃ,  
βοήθησον μοι μὰ τὸν θεόν. Ταῦτα ἀκούσας ὁ θεοφιλέστατος μο-  
ναχὸς, ἀνηγαγε τὸν ἄνθρωπον πρὸς τὸν ἐν ἁγίοις Μόδεστον τὸν  
πατριάρχην<sup>1</sup>, καὶ κατηχήσας αὐτόν τὰ προσήκοντα εἰς μετὰ- 30

<sup>1</sup> Modestus mortuus est anno 634.

νοϊαν, δέδωκεν αὐτῷ κελλίον εἰς τὸν ἄνω περίπατον τοῦ ἁγίου Κωνσταντίνου<sup>1</sup>, καὶ ἔμεινε τὸν λοιπὸν χρόνον τῆς ζωῆς αὐτοῦ, σχολάζων τῇ ἁγίᾳ Ἀναστάσει, καὶ ἐξαμολογούμενος τῷ θεῷ (p. 387) ἐν μετανοίᾳ καὶ δάκρυσιν.

## XLVII.

Ἀκόλουθον λοιπὸν καὶ περὶ τῆς θυσίας τῶν Χριστιανῶν διηγήσασθαι.

Διηγούντο ἡμῖν τοίνυν τινὲς τῶν παλαιῶν ἐν Ἱεροσολυμοῖς ὅτιπερ πρὸ Ζαχαρίου τοῦ ἐν ἁγίοις πατριάρχου τοῦ πρὸ Μοδέστου τοῦ ὁσίου γενομένου, βραδύτερον ἐγένετο ἐφ' ἑκαστῆς κυριακῆς ἢ  
 10 σύναξις ἐν τῇ ἁγίᾳ Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν Ἀναστάσει. Ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν, θεωρεῖ κατὰ τοὺς ὕπνους ὁ προμνημονευθεὶς πανόσιος Ζαχαρίας τόπον τινα ὡς ἐν τάξει νάρθηκος, παλάτιον ἀδιηγητόν εἰς ὅπερ βασιλεὺς ἐν ἀποκρύφοις ἐτύγγανεν. Ἐῖτα ὁρᾷ κατὰ πρόσβασιν ἑμοῦ ἑκαστον ἅγιον ἄγγελον ἐρχόμενον ἐξ ἑκαστῆς  
 15 χώρας, καὶ ἁγίας καθολικῆς ἐκκλησίας βασταζόντα τὰς ἁγίας προσφοράς ὀφειλούσας προσενεχθῆναι ὑπ' αὐτῶν τῷ ἐν τῷ παλατίῳ οἰκοῦντι ἀοράτῳ βασιλεῖ. Ὡς οὖν ἠθροίσθη, φησί, πλῆθος ἀγγέλων ἐπιφερομένων τὰ ἅγια δῶρα, κατέσπευδόν τινες ἐξ αὐτῶν τοὺς ἐτέρους λέγοντες· Ἔως πότε ἰστάμεθα καὶ οὐκ εἰσερχόμεθα πρὸς  
 20 τὸν δεσπότην, προσενέγκαι αὐτῷ τὰς τῶν ἁγίων αὐτοῦ ἐκκλησιῶν προσφοράς; Πρὸς γοῦν τοὺς ταῦτα λέγοντας ἀπεκρίναντο ἕτεροι λέγοντες· Οὐ δυναμέθα εἰσελθεῖν, οὐπω γὰρ παραγέγονεν ὁ ἄγγελος τῆς χριστοῦ Ἀναστάσεως ὁ αἰεὶ εἰσερχόμενος καὶ μηνύων ἡμᾶς τῷ δεσπότη. Ταῦτα οὖν θεασάμενος καὶ ἀκούσας  
 25 ὁ ὁσιώτατος Ζαχαρίας ὁ πατριάρχης ἐκτοτε ἐνομοθέτησε ταχυτέρῳ γίνεσθαι τὴν ἁγίαν σύναξιν τῆς κυριακῆς ἐν τῇ ἁγίᾳ Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν Ἀναστάσει, ὅπως, φησί, μὴ ἐμποδίζωνται οἱ ἅγιοι ἄγγελοι τοῦ προσενέγκαι τὰς τῶν χριστιανῶν θυσίας εἰς

<sup>1</sup> Verisimile est ecclesiam illam esse «Martyrium», cf. Tixeront, *Les origines de l'Eglise d'Edesse*. Paris. 1888, p. 166, note 1. «Il y avait deux Eglises (le Martyrium et l'Anastasis) reliées entre elles par des portiques et l'intervalle laissé vide était magnifiquement pavé».



τὸ ὑπερουράνιον θυσιαστήριον τῷ ἀγαθῷ θεῷ καὶ βασιλεὶ τῶν αἰώνων. Οὐκ ἐν τοῖς καταχθονίοις ἐνθα ἡ τῶν ἀνόμων θυσία κατελήλυθεν ἀλλ' ἐν τοῖς ἐπουρανίοις θείου πρόδρομος ὑπὲρ ἡμῶν ἀνῆλθεν ὁ μέγας ἀρχιερεὺς Χριστὸς ὁ θεός.

### XLVIII.

Ἄνὴρ τις φιλόχριστος, ἐν Βαβυλῶνι τῆς Αἰγύπτου, τῶν ἐντιμῶν ὑπάρχων, πρὸ τούτων τῶν ὀλίγων χρόνων, ἐπιστεύθη ὑπὸ τῆς ἐξουσίας τὴν φροντίδα τῆς φυλακῆς <sup>1</sup>, καλῶς καὶ [εὐμενῶς] χρησάμενος τοῖς ἐν αὐτῷ (p. 388) κατακλεισμένοις, οὕτινος τὸ ὄνομα οὐκ ἀνάγκη εἰπεῖν, ἐτι γὰρ ἐστὶν ἐν ζωῇ. Οὗτος ἡμῖν ἑρκὸς φρικωδεστατοῖς διηγήσατο, ὅτι τινῶν φαρμακῶν ἀποκλεισθέντων ἐν μιᾷ πρὸς με, εἰσερχόμενῃ πολλὰκις κατ' ἰδίαν ἐξετάσαι αὐτούς, καθὼς ἐστὶν ἔθος τοῖς πεπιστευμένοις τὸ τοιοῦτον ἔργον, λαμβάνων ἐγγράφως τὰς καθ' ἕκαστον φωνὰς αὐτῶν, εἰς τὸ ἀγαγεῖν τὰ κατ' αὐτούς τῇ ἐξουσίᾳ. Ὁ οὖν εἰς ἐξ αὐτῶν γηραλεώτερος ὑπάρχων, ὡς εἶδε τὴν διάκρισίν μου πρὸς διαγινόμενον καὶ πρὸς πάντας τοὺς ἐκεῖσε συμπαθῶς διακείμενον, λαβὼν με κατ' ἰδίαν, λέγει μοι αἰγυπτιακῇ γλώττῃ. Ἐξορκίζω σε εἰς τὸν θεόν τὸν παραδόντα ἡμᾶς εἰς τὰς χεῖράς σου, μηδέποτε καθήσης εἰς ἐξέτασιν ἡμῶν τῶν τεσσάρων φαρμακῶν, ἐὰν μὴ πρότερον κοινω- νήσης καὶ φορέσης σταυρὸν ἐπὶ τοῦ τραχήλου σου, κακοὶ γὰρ ἄνθρωποι εἰσιν οἱ ἐταῖροί μου καὶ θέλουσι βλάψαι σε, ἀλλ' ἐὰν ποιήσης ὡς εἶπόν σοι, οὐδὲ αὐτοὶ οὐδὲ ἄνθρωπος ἄλλος δύναται ἀδικῆσαι σε.

Ταῦτα δαιμόνων καὶ φαρμακῶν ὁμολογούντων, εὐδὴλον ἐστὶ ἀσεβέστεροι τούτων τυγχάνουσιν, οἱ τὸ ἅγιον σῶμα τοῦ χριστοῦ μὴ ὁμολογοῦντες, καὶ τὸν σταυρὸν αὐτοῦ καθ' ὥραν βλασφημοῦντες, καὶ διὰ τούτων ἡμᾶς τιμωροῦντες. Τίνας τε λέγω; τοὺς

<sup>1</sup> Hoc videtur evenisse ante invasionem Saracenorum in Aegypto, id est ante annum 638, nam Saraceni custodiam carceris et inquisitionem malefactorum homini christiano non mandassent.

ἐχθρούς τοῦ σταυροῦ, ὡς τὸ τέλος ἀπώλεια κατὰ τὴν τοῦ Θεοῦ διὰ στόματος Παύλου ἀπόφασιν<sup>1</sup>.

# XIIX.

Τριαχίδες<sup>2</sup> χωρίον ἐστὶ τῆς Κυπρίων νήσου, ὡς ἀπὸ σημείων δεκαεξ<sup>3</sup> τῆς μητροπόλεως Κωνσταντίας. Ἐν τούτῳ τῷ χωρίῳ γέγονέ τις πρεσβύτερος πρὸ δέκα χρόνων τῆς ἀλώσεως τῆς αὐτῆς Κυπρίων νήσου<sup>4</sup>. Οὗτος ὁ πρεσβύτερος ἐμπαιχθεὶς ὑπὸ τοῦ διαβόλου, πορευθεὶς τὴν τῶν φαρμακῶν ἑμαθεν εἰς ἄχρον ἀπώλειαν, ὥστε εἰς τοσαυτὴν αὐτὸν ἐλθεῖν αθεΐαν καὶ καταφρόνησιν, ὡς καὶ ἐν αὐτοῖς τοῖς ἀχραντοῖς δισκοῖς καὶ σκευεσὶν ἐσθίειν καὶ πίνειν μετὰ τῶν πορνῶν γυναικῶν καὶ φαρμακῶν. Τοῦτον ἐπὶ πολλῷ οὕτως ἀσεβοῦντα, ἡ θεία οὐκ ἔβασταξε δίκην, ἀλλὰ δημοσιεύσασα τῷ ἄρχοντι τῆς ἐπαρχίας εἰς κόλασιν παρεδωκεν, Ἀρχαδίου τοῦ τῆς ὁσίας μνήμης<sup>5</sup> ἀρχιεπισκόπου τῆς νήσου ὑπαρχοντος. Προόδου (p. 380) τοίνυν πανδῆμου γενομένης, εἰς ἐξέτασιν τε καὶ τιμωρίαν καὶ ἀπώλειαν τοῦ παναθλοῦ καὶ ἀσεβοῦς φαρμακοῦ πρεσβυτέρου, τοῦ ἄρχοντός τε προκαθεζομένου, καὶ πάσης τῆς τάξεως κατ' οἰκεῖον βαθμὸν παρισταμένης, διελαλήσει πρὸς τὸν μισρὸν ὁ συμπονός τοῦ ἄρχοντος φρονιμώτατος καὶ γραφικώτατος ὑπάρχων, καὶ φησὶ πρὸς αὐτόν· Εἰπέ, ὦ μιαινὸς καὶ πάσης ἀθείας καὶ ἀσεβείας καὶ ἀφοβίας καὶ ἀνομίας πεπληρωμένε, ἔστω τοῦ ἡμετέρου τούτου βήματος ὡς φθαρτοῦ κατεφρόνησας, τοῦ δὲ μέλλοντος φοβεροῦ καὶ φρικτοῦ δικαστηρίου ἐννοίαν οὐκ ἔλαβες, πῶς, εἰπέ μοι, εἰς τὸ βῆμα ἐκεῖνο τοῦ παναχραντοῦ σώματος καὶ αἵματος Χριστοῦ, τῆς μυστικῆς καὶ ἀναιμακτοῦ θυσίας πλησιάζειν ἐτόλμησας; Ποιᾷ καρδίᾳ τὸ φοβερόν σῶμα καὶ αἷμα μετελάββανες; ποίοις χεῖλεσιν ἰουδαϊκοῖς αὐτὸ ἡσπά-

<sup>1</sup> Philipp. III, 19.

<sup>2</sup> Caput illud invenitur in Codice Londinensi *add.* 28270 fol. 86<sup>ro</sup> inter narrationes Ἀναστασίου τοῦ Σινεῖ ἑρμους Cf. infra LVI-LVII — Τριαχί Cod. Lond.

<sup>3</sup> Ibid.

<sup>4</sup> *Hist. dynastiarum*, Oxford, 1663, pag. 116 et Fleury, *Hist. eccl.* Nîmes, 1778, t. VI, XXXVIII, 42. Dicitur infra (cap. LI) quod insula illa bis capta fuit.

<sup>5</sup> Mortuus erat ergo Arcadius ille, qui fuit episcopus circa annum 625.

ζου, ποίαις χερσὶν ἀκαθάρτοις προσήγγιζες; ποίοις ὀφθαλμοῖς τοῖς φρικτοῖς ἐκείνοις μυστηρίοις ἠτένιζες; Πῶς οὐκ ἔτρεμες μήπως κατέλθῃ οὐρανοθεν πῦρ καὶ ἀπολέσῃ σε, πῶς οὐκ ἐδειλίτσας, μήπως ἀνείξασα ἡ γῆ το στόμα αὐτῆς καταπίῃ σε, ὅτι τῷ διαβολῷ λατρεύων καὶ θύων καὶ προσκυνῶν, ὡς χαῖρος βορβοροκοίλιστος ἔ τὰ ἄχραντα μυστήρια παρείχες τῷ λαῷ εἰς μεταληψιν;

Ὡς γοῦν ταῦτα καὶ τα τσαῦτα ὁ λογιώτατος σύμπονός τοῦ ἄρχοντος πρὸς τὸν μικρόν ἐκεῖνον πρεσβύτερον διελάλησεν, ἀπεκρίθη ὁ πανάθλιος, καὶ πάντων ἀκούοντων ὤμοσε λέγων· Μὰ τὸν θεόν τὸν κολαζοντά με τῇ ὥρᾳ ταύτῃ διὰ τῶν χειρῶν ὑμῶν, καὶ 10 μέλλοντα κολάσαι με ἐν τῷ μέλλοντι αἰῶνι διὰ τῶν χειρῶν αὐτοῦ, οὐ ψεύδομαι, ἀλλ' ἐξοτε ἐγενόμην φαρμακός, οὐ προσήνεγκα ἐγώ, ἀλλ' ἡνίκα εἰσερχόμην εἰς τὸ ἱερατεῖον, κατήρχετο ἄγγελος τοῦ θεοῦ καὶ ἐδέσμευε με εἰς τὸν κίονα ὑπισθαγκῶνα, καὶ αὐτὸς προσέφερε, καὶ αὐτὸς μετεδίδου τῷ λαῷ, καὶ ὅτε ἐπλήρου πᾶσαν 15 τὴν ἀκολουθίαν, τότε ἔλυέ με ἵνα ἐξέλθω.

Ταῦτα ἀκούσας ὁλος ὁ ὄχλος, ἐδόξασε τὸν θεόν λέγων· Μέγας ὁ θεὸς τῶν χριστιανῶν, μεγάλη ἡ πίστις (p. 390) τῶν χριστιανῶν, μὴ κρίνωμεν τοὺς ἱερεῖς, ἄγγελοι τὰ τοῦ χριστοῦ μυστήρια ἡμῖν ἀγιάζουσι καὶ μεταδίδουσι. Ταῦτα τοῦ λαοῦ βοήσαντος, 20 ὁ παρανομὸς πρεσβύτερος καταδικασθεὶς ὑπὸ τοῦ ἰδίου στόματος, ἐπὶ πάντων πυρὶ κατεκάη.

## L.

Κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν καὶ Δανιὴλ τις Ἰουδαῖος ἐν τῇ αὐτῇ μητροπόλει Κωνσταντίᾳ, πολλακίς καὶ αὐτὸς φαρμακείας ποιήσας, κρατηθεὶς κατεκαή πυρὶ. Οὗτος πάλιν μέλλων εἰς αὐτὴν 25 τὴν φλόγα τοῦ πυρός ἐμβαλλεσθαι, εἶπεν· Ἴδού ἀοράτως τιμωρεῖ με ἄγγελος θεοῦ, ἵνα ὠρελήσω τοὺς χριστιανούς, φοβερόν ὅπερ οὐκ ἤθελον φανερωῖν αὐτοῖς, διὸ ἀναγκαζόμενος λέγω· μὰ τὴν ἀνάγκην τοῦ πυρός τούτου, οὐδέποτε ἰσχύσαναι φαρμακεῖαι μου εἰς ἀνθρώπον χριστιανὸν κοινωνοῦντα τὸ καθ' ἡμέραν. Κατηργεῖτο 30 μου ὑπὸ τῆς κοινωνίας πᾶσά μου ἡ ἰσχὺς ἡ δαιμονικὴ τῆς φαρμακείας.

LI.

Ἡ Ἀμαθοῦς πόλις ἐστὶ καὶ αὕτη μία τῆς Κυπριῶν νήσου, ἐν ταύτῃ γέγονέ τις ἐπίσκοπος μετὰ τὴν ἄλωσιν τῆς αὐτῆς νήσου τὴν πρώτην καὶ τὴν δευτέραν, ὀνόματι Ἰωάννης, οὗτινος τὰ κατορθώματα τῆς πρὸς θεὸν μάλιστα καὶ τὸν πλησίον ἀγάπης  
 5 καὶ ἀμνησικακίας οὐκ οἶδα εἰ ὑπερέβη ἄνθρωπος τῶν ἐν τῇ ἡμετέρᾳ γενεᾷ γεγεννημένων. Τούτῳ τῷ πανοσιῷ μου πατέρι, προσῆλθέ τις παῖς Ἑβραῖος ἐξ ἀνατολῆς διασωθεὶς ἀπὸ αἰχμαλωσίας, ἐπτακαίδεκαέτης ὑπάρχων, καὶ εἰλικρινῶς παρακαλῶν ἀξιώσθηναι τοῦ ἁγίου βαπτίσματος καὶ χριστιανὸς γενέσθαι, προκειμένης οὖν  
 10 παρ' αὐτὰ τῆς ἑορτῆς τῶν ἁγίων θεωφανίων, ἐδυσώπει ὁ παῖς τὸν ἁγιώτατον ἐπίσκοπον, ἐν αὐτῇ ἀξιῶσαι αὐτόν τοῦ ἁγίου φωτισματος, ὁ δὲ θεοφόρος ἀρχιερεὺς θαρρῶν τῇ τοῦ ἁγίου πνεύματος χάριτι τῇ οἰκούσῃ ἐν αὐτῷ, λέγει πρὸς τὸν παῖδα· Ἀκουσόν μου, τέκνον, καὶ κατηχήθητι ἕως τῆς ἁγίας πασχαλίας, καὶ ἐλπίζω  
 15 εἰς τὸν θεὸν ὅτι ἀξιούσαι ἐναργῶς δεξασθαι τὴν χάριν τοῦ ἁγίου πνεύματος, καὶ πληρορρηθῆναι τί ἐστὶν ἡ πίστις τῶν χριστιανῶν, ὅπερ καὶ γέγονεν, οὗ γὰρ ἀφ' ἑαυτοῦ τοῦτο ἐλάλησεν ὁ ἀρχιερεὺς τοῦ θεοῦ, ἀλλ' ἐκ τῆς ἐνοικούσης (p. 391) ἐν αὐτῷ τοῦ ἁγίου πνεύματος χάριτος. Ἀκούσας δὲ ὁ παῖς τοὺς λόγους  
 20 τοῦ ὁσίου, τοιούτων πραγμάτων καὶ μυστηρίων καὶ ὀπτασιῶν κατηξιώθη, ὥς ἐπὶ κυρίου τῆς δόξης, τολμῶ εἰπεῖν, οἷον οὐδὲ ἐπὶ τῶν ἀρχαίων τις τῶν εἰς Χριστὸν βαπτισθέντων.

Βαπτισθέντος γὰρ αὐτοῦ τῷ ἁγίῳ σαββάτῳ, διήνοιξεν ὁ θεὸς τοὺς ὀφθαλμοὺς τοῦ νεανίσκου ἐκείνου τῆς ψυχῆς, καὶ πᾶσαν  
 25 τὴν ἱεράν καὶ ἀγγελικὴν λειτουργίαν, τὴν ἀοράτως ἐν τῇ ἁγίᾳ τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίᾳ ἐπιτελουμένην, ἐθεάσατο, οὐχ ἅπαξ οὐδὲ πρὸς μίαν ὥραν, ἀλλὰ διὰ πάσης τῆς ἁγίας ἑορτῆς τῶν ἐπὶ τὰ ἡμερῶν καθ' ἐκάστην σύναξιν, ἕως οὗ τὰ ἱμάτια τοῦ ἁγίου φωτισματος ἀπεδύσατο. Ἀνελθόντος γὰρ αὐτοῦ σὺν ἡμῖν ἐν τῷ  
 30 ἐπισκοπεῖν τῇ ἁγίᾳ ἐσπέρα ἐν ᾗ ἐβαπτίσθη, καὶ σὺν ἡμῖν καὶ τοῦ αγιωτάτου μου πατρὸς τοῦ ἐπισκόπου ἐπὶ τραπέζης καθεσθέντος. Τροπῆς τὸ παράπαν οὐδὲ πόσεως μεταλαβεῖν δεδύνητο, ὥς πεπληρωμένος ὅλος καὶ χορτασθεὶς τῆς χάριτος τοῦ ἁγίου

πνεύματος. Εἶτα ἐν τῇ συναξει τῆς ἀγίας κυριακῆς εἰσελθὼν  
μετὰ τοῦ κλήρου, ὡς ἔστιν ἡ συνήθεια ἐν τῷ ἱερατείῳ, ὡς ἤλ-  
θεν ἡ ὥρα τῆς προσκομιδῆς, σύντρομος ὅλος καὶ σύνδακρυς γέ-  
γονε, μὴ δυναμένος ευχερῶς στῆναι, τῷ φόβῳ συνεχόμενος ὢν  
ἐθεώρει μυστηρίων, ὥστε τῇ ἐπιτροπῇ τοῦ ἐπισκόπου, παρίσταντο 5  
αὐτῷ δύο διάκονοι, εἰς ἐκ δεξιῶν καὶ εἰς ἐξ εὐωνύμων. Ἦν δὲ ὁ  
παῖς περὶ τὸν λόγον ὅλος ἀπλάστον καὶ ιδιωτικόν τῶν ῥημάτων  
αὐτοῦ, πιστότερα ἐποίει τὰ ὑπ' αὐτοῦ διηγουμένα, μαρτυρούμενα  
καὶ βεβαιούμενα ὑπὸ τῶν δακρύων, καὶ τοῦ τρόμου τοῦ συνέχοντος  
αὐτόν, ἱστάμενον ἐν τῇ ἀγίᾳ συναξει. Ἐγὼ οὖν ἀχώριστος αὐ- 10  
τοῦ ὑπάρχων διὰ πάσης τῆς ἀγίας ἐορτῆς καὶ πρὸς αὐτόν ἡμέρας  
καὶ νυκτός· ἡρώτων αὐτόν τῇ ἀγ. κ. κυριακῇ μετὰ τὸ λυχνικόν,  
καθεζομένων ἡμῶν κατ' ἴδιαν καὶ ἔλεγον. Τίνος χάριν, ὦ Φίλιππε,  
οὕτως κλαίεις καὶ τρέμεις κατερχόμενος ἐν τῇ ἀγίᾳ συναξει καὶ  
ἱστάμενος εἰς τὸ ἅγιον ἱερατεῖον· ὁ δὲ πρὸς με ἀπεκρίθη λέγων· Τὴν 15  
δόξαν τοῦ θεοῦ κύρι ἀββᾶ βλέτω, καὶ ἐκ τούτου (p. 392) τρέμω,  
καὶ ἀπὸ χαρᾶς κλαίω. Λέγω δὲ πρὸς αὐτόν· Εἰπέ μοι τι εἶδες. Καὶ  
ἀποκριθεὶς εἶπε πρὸς με ῥήμασιν ἀπλάστοις καὶ ἀκάκοις λέγων·  
"Ὅτε ἐλούσατέ με καὶ ἐβάπτισέ με ὁ κύρις ὁ μέγας, εὐθεὺς ὅτε  
ἀνῆλθον ἐκ τοῦ ὕδατος, εἶδον καπνὸν μαῦρον ὅτι ἀνεχώρησεν ἐξ 20  
ἐμοῦ. Καὶ ἐν παλικαριον τῆς ἡλικίας μου λευκὸν ὡς ὁ ἥλιος  
φοροῦν ἄρμα, ἐσταθῇ ἐκ δεξιῶν μου καὶ ἐφυλαττέ με. Καὶ ὅτε  
ἤλθομεν ψάλλοντες ἐκ τοῦ τόπου οὗ ἐβαπτίσθην, καὶ ἐφθασαμεν  
τὰς θύρας τῆς ἐκκλησίας, ὑπήντησαν ἡμῖν πολλὰ παλικαρία οἱ  
ἐταῖροι τοῦ φυλάττοντός με, καὶ περιεπάτουν ἐμπροσθεν ἡμῶν, 25  
ἕως οὗ εἰσῆνεγκαν ἡμᾶς ἐσω ὅπου ἴστανται οἱ παπαδες, καὶ ἐστά-  
θησαν κύκλῳ τοῦ τραπεζίου, καὶ ὅτε ἤλθον ἐξελθεῖν οἱ παπάδες,  
καὶ ἐνεγκαι τὰ πινακία τὰ ἀργυρᾶ ἔχοντα τὰ ψωμια, καὶ τὰ  
ποτήρια ἔχοντα τὸ οἶνᾶριν, ἐξῆλθον μετ' αὐτῶν ὅλα τὰ παλι-  
καρία, καὶ αὐτὰ ἐβάσταξαν τὰ πινάκια καὶ τὰ ποτήρια τὰ ἀρ- 30  
γυρᾶ ὅλα, καὶ εἰσῆνεγκαν καὶ ἔθηκαν αὐτὰ ἐπάνω τοῦ τραπε-  
ζίου, καὶ ἐστάθησαν περιγύρου καὶ ἐσκεπασαν τὸ ἱμάτιον ἐπάνω  
τῶν πινακίων. Καὶ πάλιν ὅτε ὕψωσαν αὐτὸ οἱ παπάδες καὶ ἐπῆ-  
ραν αὐτό, ἐπετάσθησαν τὰ παλικάρια, καὶ τὰς πτέρυγας αὐτῶν

ἔποίησαν στέγην καὶ ἐσκέπασαν ἐπάνω τοῦ τραπεζίου, ἕως ἂν ἦλθον οἱ πατᾶδες ἵνα κλάσωσι τὰ ψωμια. Καὶ ἦλθον ὅλα τὰ παλικάρια καὶ ἐκλάσαν, καὶ μετέλαβον αὐτοί. Καὶ ὅτε μετέλαβον ὅλοι οἱ ἄνθρωποι, πάλιν τὰ παλικάρια ἐβάσταξαν, καὶ ἐξήνεγκαν  
5 τὰ πινάκια καὶ τὰ ποτήρια, ἦσαν γὰρ δώδεκα τὸν ἀριθμόν

Ταῦτα μὲν οὖν ἔλεγεν ἡμῖν ἐωρακέναι, καὶ ἐν τῇ ἀγίᾳ συνάξει τῆς ἀγίας κυριακῆς, ὡσαύτως καὶ τῇ ἐπαύριον ἐτέραν ἐώρακεν ὀπτασίαν, καὶ διὰ πασης τῆς ἐβδομάδος ἄλλην ἄλλως ἐβλεπε τὴν μυστικὴν διακονίαν τῶν οὐρανίων δυνάμεων ἐν τῇ ἀγίᾳ  
10 συναξίᾳ ἐπιτελουμένην. Ἀπαξ γὰρ διανοιχθέντων τῶν νοερῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ, ἐβλεπε τὰς νοερας δυνάμεις, καὶ πάντα τὰ ὑπ' αὐτῶν, (p. 393) ἐπιτελουμένα νοερώς. Ἀμέλει γοῦν τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ τῆς ἐβδομάδος τῆς ἀγίας ἑορτῆς, ἀνελθὼν ἐκ τῆς ἀγίας συναξέως λέγει μοι· Μέγαν φόβον εἶδον σήμερον, ἀλλ' οὐ δύναμαι ἄρτι διη-  
15 γήσασθαι αὐτόν τινι. Εἶτα παρελθούσης τῆς ἡμέρας, ἔλεγον ἐγὼ πρὸς αὐτόν· Ἵνα γινώσκῃς, ὦ Φιλιππε, ὅτι οὐκ εἰδείξαι σοὶ ὁ θεὸς ὅπερ ἐθεώρησάς, εἰ μὴ ἵνα διηγήσῃ αὐτὰ πρὸς πολλῶν ὠφέλειαν, λοιπὸν μὴ κρύψῃς με τι ποτε. Τότε εἶπέ μοι πάλιν καὶ αὐτός· Χθὲς ὡς ἐγένετο ἡ σύναξις, ἐθεώρησα ὅτι ἐσχίσθη ἡ στέγη, καὶ  
20 κατετλήθην ἐκ τῶν παλικαρίων ἐκείνων πλῆθος πολὺ, καὶ ἦν ἐν μέσῳ αὐτῶν τιποτε ὡς πῦρ, καὶ οὐκ ἠδυνήθην εἰ μὴ ἅπαξ μόνον ἀπολῦσαι ὀφθαλμόν καὶ ἰδεῖν αὐτό. Καὶ ἀντλήθην ἐκεῖνο τὸ πῦρ ὡς ἀστραπή, καὶ ἐκάθισεν ὅπου χαθίζεται ὁ μέγας, καὶ παρίσταντο κύκλῳ αὐτοῦ τὰ παλικάρια ἐκεῖνα, καὶ ὅπου δὲ ὑπάγει  
25 ἐν ἐκ τῶν πινάκιων ἢ ἐκ τῶν ἀγίων ποτηρίων ἵνα μεταλάβωσιν ἄνθρωποι, ἐμπροσθεν αὐτοῦ περιπατεῖ εἷς ἐκ τῶν παλικαρίων ἐκείνων.

Πάλιν γοῦν τῇ πέμπτῃ ἡμέρᾳ τῆς ἀγίας ἑορτῆς, γενομένης τῆς συναξέως ἐν τῷ οἴκῳ τῆς δεσποίνης ἡμῶν τῆς ἀγίας θεοτόκου, καὶ τῶν ἀγίων κειμηλίων ἀπερχομένων ἐκεῖσε, περιπατεῖ  
30 σὺν αὐτοῖς, καὶ ὁ Φιλιππος ὀπισθεν, καὶ ἔλεγε μοι διηγούμενος· ὅτι περ αἱ ἀγγελικαὶ δυνάμεις, ὡς αὐτός παλικάρια ὠνόμαζεν, αὐταὶ φησι προεπορεύοντο ἐμπροσθεν τῶν ἀγίων κειμηλίων. Εἶτα καὶ ἐπὶ τῇ αὐρίῳ τῇ παρασκευῇ ἐν τῷ ἀγίῳ φωτιστηρίῳ γενο-

μένης τῆς συνάξεως, διηγείτό μοι, ὅτιπὲρ φησιν, εἶδον ἄνωθεν εἰς το χεῖλος τῆς φισκίνας ὅπου ἐβαπτισατέ με· παλικάρια πολλά μετὰ τῶν ἄρματων αὐτῶν, καὶ ἅπαξ ἀπλῶς καθὼς προεῖπον, ἀνοιγέντων αὐτοῦ τῶν νοερῶν ὀφθαλμῶν, ἐθεώρησε πᾶσαν τῇν μυστικὴν λειτουργίαν τῶν οὐραίων δυνάμεων, τὴν ἐν τῇ ἀγίᾳ ἐκκλησίᾳ τῶν χριστιανῶν ἐπιτελουμένην. Ἰσολλά γὰρ καὶ ἕτερα ἡμῖν τοῦ χριστοῦ μαρτυροῦντος διηγήσατο διὰ πάσης τῆς ἐβδομάδος, ἅτινα εἶτε (p. 391) διὰ τὴν ἀπιστίαν, ἢ διὰ τὴν ῥαθυμίαν τῶν ἐντυγχανόντων.....

Οὐκ ἐγὼ δὲ μόνον τούτων μάρτυς τυγχάνω ἀλλὰ καὶ ἄλλοι 10 πλείστοι οἱ καὶ ἐωρακότες τὸν Φίλιππον, καὶ παρ' αὐτοῦ ταῦτα ἀκηκοότες. Καὶ γὰρ παρεσκεύασα αὐτόν εἰς τὸ πληρωμα τῆς ἐβδομάδος, ἔτι αὐτοῦ νεοφωτιστοῦ ὑπάρχοντος. Καὶ ἐπὶ τραπέζης καθεζομένων ἡμῶν, καὶ τοῦ θεοτιμητοῦ ἐπισκόπου καὶ ἑτέρων τινῶν, καὶ διηγήσατο ὑπὸ παντὶν τινὰ ἅπερ βαπτισθεὶς ἐθεα- 15 σατο, ὥστε αὐτοῦ διηγουμένου ἡμῖν ῥήμασιν, ὁ θεὸς ἐπιστώσα[το] τὰ ῥήματα πράγμασι, καὶ καθάπερ ἐν τῷ οἴκῳ Κορνιλίου τοῦ ἐκατοντάρχου λαλοῦντος τοῦ Πέτρου ἔπεσε τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐπὶ πάντας τοὺς ἐν τῷ οἴκῳ, οὕτως καὶ ἐνταῦθα διηγουμένου τοῦ Φιλίππου ἐπεφοίτησε τὸ ἅγιον πνεῦμα καὶ ἐπληρώσεν ἡμᾶς 20 πάσης χαρᾶς, καὶ δακρύων καὶ ἀγαλλιασεως καὶ στηρίξεως, ὥστε γενέσθαι τὴν τραπέζαν ἡμῶν κατ' ἐκείνην τὴν ὥραν θεοῦ πνευματικὸν θυσιαστήριον. Ἐνθα γὰρ ποιμένος ἀγαθοῦ παρουσία ὑπῆρχεν ὁ τὸν Φίλιππον βαπτισας οὗτος ὁ θεὸς Ἰωάννης, κατὰ γὰρ τὴν πρόρρησιν τὴν προεῖπε τῷ Φιλίππῳ, οὕτω καὶ τὰ πράγματα 25 γέγονε, τοιοῦτος ἦν ὁ ὁσιος Ἱεράρχης [εἰ. . . . ν] καὶ αὐτὸν τὸν Φίλιππον ἐπληροφόρησεν ὁ κύριος, καὶ γὰρ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ τῆς ἁγίας ἐορτῆς, καθεζομένου ἐμοῦ καὶ τοῦ Φιλίππου ἐν τῷ παστῷ [αὐτοῦ] τῷ νεοφωτιστικῷ, ἰδοὺ εἰσέρχεται ὁ προειρημένος ὁσιος ἐπισκοπος εἰς ἐπισκεψὶν τοῦ Φιλίππου ὃν ἰδὼν εἰσελθόντα τὴν 30 θύραν εὐθέως ἀπέστρεψε τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὁ νεοφωτιστος πρὸς με, πληρωθέντων αὐτοῦ τῶν ὀφθαλμῶν καὶ τῶν σιαγόνων πλῆθος δακρύων. Ἰδὼν δὲ τοῦτο, ὁ ὁσιώτατος ποιμὴν εὐθέως ὑπεχώρησε μῆτε λαλήσας πρὸς ἡμᾶς, μῆτε καθεσθεις. Μετὰ γοῦν το ἀνα-

χωρῆσαι τὸν ὅσιον ἄνδρα, ἐμοῦ ἐρωτήσαντος αὐτὸν διὰ τί κλαίεις  
θεωρήσας τὸν ἐπίσκοπον; λέγει μοι καὶ αὐτός· Ὅτι εἶδον ἐν ἐκ-  
τῶν παλικαρίων ἐκείνων τῶν ἁγίων ἀγγέλων ἐμπροσθεν αὐτοῦ  
περιπατοῦντα καὶ ὀψικευοντα αὐτῷ Ταῦτα καὶ τὰ (p. 395)  
5 τοιαῦτα ὁ Φίλιππος εἰώρα καὶ ἔλεγεν, ἕως οὗ τὸ ἐνδυμα τὸ νεο-  
φωστικὸν περιέκειτο. Ἐπεὶ γὰρ τοῦτο ἀπεδύσατο, οὐκέτι οὐδὲν  
τοιοῦτον ἐθεάσατο, διὸ καὶ ὠδύρετο ἐν ταῖς λοιπαῖς συναξεσιν,  
ἐπιποθῶν ἰδέσθαι, ἅπερ νεφρωτιστὸς ὑπάρχων ἐβλεπεν, ἐξ ὧν βρα-  
χέα τινὰ ὡς ἐωρακῶς συνέγραψα, φοβηθεὶς τὸ κρῆμα τοῦ κρύψαν-  
10 τος τὸ ταλαντον, καὶ πειθοντος τοῦς ἀπειθεῖς μὴ εἶναι ἄλλην  
ἀληθῆ πίστιν, εἰ μὴ μόνην τὴν τῶν Χριστιανῶν<sup>1</sup>.

## I.II.

Περὶ τῆς ἁγίας προσηρᾶς. — Διηγῆσαντο οἱ πατέρες ποτὲ  
περὶ ἀδελφοῦ τινος, ὅτι γενομένης συναξεως ἐν καιρῷ κυριακῆς,  
ἀνέστη κατὰ τὸ ἔθος ἐλθεῖν εἰς τὴν ἐκκλησίαν, καὶ ἐχλεύασεν αὐ-  
15 τὸν ὁ διάβολος λέγων αὐτῷ· Ποῦ ἀπέρχῃ εἰς τὴν ἐκκλησίαν, ἵνα  
μεταλαβῇς ἄρτου καὶ οἴνου, καὶ εἴπωσι σοι ὅτι σῶμα καὶ αἷμά  
ἐστι τοῦ Χριστοῦ, μὴ χλευάζου. Ὁ δὲ ἀδελφός ἐπεισθὴ τῷ λο-  
γισμῷ, καὶ οὐκ ἀπῆλθε κατὰ τὸ εἶθος εἰς τὴν ἐκκλησίαν. Τῶν  
δὲ ἀδελφῶν ἐκδεχομένων αὐτὸν, οὕτως γὰρ ἐστι τὸ ἔθος τῆς  
20 ἐρήμου· ἐκείνης, οὐ γὰρ ποιοῦσι τὴν συναξιν ἕως οὐ πάντες  
ἔλθωσι. Περιμενόντων δὲ αὐτὸν ἐπὶ πλεῖον, κακείνου μὴ ἐρχο-  
μένου, τινὲς ἐξ αὐτῶν ἀναστάντες ἦλθον εἰς τὸ κελλίον αὐτοῦ  
λέγοντες· Μήπως ἀσθενεῖ ὁ ἀδελφός ἢ ἀπέθανεν; Ὡς δὲ εἰς τὸ  
κελλίον ἦλθον, ἐπυνθάνοντο παρ' αὐτοῦ διὰ τί οὐκ ἦλθες εἰς τὴν  
30 ἐκκλησίαν ἀδελφέ; Ὁ δὲ ἡσυχωνετο ἀπαγγεῖλαι αὐτοῖς Ἐπι-  
γινῶντες δὲ τὴν τοῦ διαβόλου κακοτεχνίαν, ἐβαλον αὐτῷ μετα-  
νοίαν οἱ ἀδελφοί, ἵνα αὐτοῖς ὁμολογήσῃ τὴν τοῦ διαβόλου ἐπι-  
βουλήν. Ὁ δὲ ἀπηγγεῖλεν αὐτοῖς λέγων· Συγχωρήσατέ μοι  
ἀδελφοί, ὅτι ἀνέστην κατὰ τὸ ἔθος ἐλθεῖν εἰς τὴν ἐκκλησίαν,

<sup>1</sup> Quae sequuntur, ad Anastasium forte non pertinent propter titulum se-  
quentem, licet nullibi finem imponatur narrationibus eius.



καὶ εἶπέ μοι ὁ λογισμὸς ὅτι οὐκ ἔστι σῶμα καὶ αἷμα Χριστοῦ ὃ ὑπάγεις μεταλαβεῖν, ἀλλ' ἄρτος καὶ οἶνος φίλος, εἰ οὖν θέλετε ἵνα ἔλθω μεθ' ὑμῶν, θεραπεύσατέ μου τὸν λογισμόν περὶ τῆς προσφορᾶς. Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· Ἀνάστα, ἔλθε μεθ' ἡμῶν, καὶ παρακαλοῦμεν τὸν θεόν, ἵνα σοι δείξῃ τὴν θείαν δύναμιν κατερχομένην. Ὁ δὲ ἀναστὰς ἦλθεν εἰς τὴν ἐκκλησίαν, καὶ γενομένης (p 396) πολλῆς ικεσίας πρὸς τὸν θεόν περὶ τοῦ ἀδελφοῦ, ἵνα φανερωθῇ αὐτῷ ἡ τῶν μυστηρίων δύναμις, οὕτως ἤρξαντο ἐπιτελεῖν, στήσαντες τὸν ἀδελφὸν ἐν μέσῳ τῆς ἐκκλησίας, καὶ μέχρι οὗ ἀπέλυσεν ἡ συναξίς, οὐκ ἀπέκοψε δακρυσὶν ἀποπλύνων τὴν ὄψιν αὐτοῦ.

Μετὰ δὲ τὴν σύναξιν, προσκαλεσάμενοι οἱ πατέρες τὸν ἀδελφὸν ἠρώτησαν αὐτὸν λέγοντες· Ἀπάγγειλον ἡμῖν εἰ τί σοι ἐδείξεν ὁ θεός ἵνα καὶ ἡμεῖς ωφεληθῶμεν. Ὁ δὲ μετὰ κλαυθμοῦ ἤρξατο λέγειν οὕτως· Ὅτι ὥς ἐγένετο ὁ κανὼν τῆς ψαλμωδίας, καὶ ἀνεγνωσθῇ ἡ τῶν ἀποστόλων διδασχὴ<sup>1</sup>, καὶ ἐστάθῃ καὶ ὁ διακονὸς ἀναγνῶναι τὸ μεγαλεῖον, τότε εἶδον τὴν στέγην τῆς ἐκκλησίας ἀνοιχθεῖσαν, καὶ τὸν οὐρανὸν φαινόμενον, καὶ ἕκαστος λόγος τοῦ ἁγίου εὐαγγελίου, ὥς πῦρ ἐγένετο ἕως τοῦ οὐρανοῦ. Ὡς δὲ καὶ τοῦ εὐαγγελίου ἐγένετο ἡ καθοσιωσις, προσήλθον οἱ κληρικοὶ ἐκ τοῦ διακονικοῦ, κατέχοντες τὴν τῶν ἁγίων μυστηρίων μετάληψιν. Καὶ εἶδον τοὺς οὐρανοὺς ἀνοιγέοντας καὶ κατερχόμενον πῦρ, καὶ μετὰ τοῦ πῦρ πληθὺς ἀγγέλων καὶ ἀρχαγγέλων, καὶ ἐπάνω αὐτῶν, ἀλλὰ δύο πρόσωπα ἐνάρετα, ἃ οὐκ ἔστι διηγήσασθαι τὰ καλλὴ αὐτῶν, ἦν γὰρ τὸ φέγγος αὐτῶν ὥς ἀστραπή, καὶ ἐν μέσῳ αὐτῶν τῶν δύο προσώπων, μικρὸν παιδίον, καὶ οἱ μὲν ἄγγελοι, ἔστησαν κύκλῳ τῆς ἁγίας τραπέζης, τὸ δὲ παιδίον ἐν μέσῳ αὐτῶν. Καὶ ὡς ἐγένετο ἡ καθοσιωσις τῶν θείων εὐχῶν, καὶ ἤγγισαν οἱ κληρικοὶ κλάσαι τοὺς ἄρτους τῆς προθέσεως, εἶδον ἐγὼ τὰ δύο πρόσωπα ἐπάνω τῆς ἁγίας τραπέζης, πῶς ἐκράτησαν τὰς χεῖρας καὶ τοὺς ποδας τοῦ παιδίου ὃ ἦν ἐπάνω αὐτῶν, καὶ κατεῖχον μάχαιραν καὶ ἔσφαξαν τὸ παιδίον, καὶ ἐξεκένωσαν

<sup>1</sup> Lectio forsan Epistolae?

τὸ αἶμα αὐτοῦ εἰς τὸ ποτήριον ὃ ἦν ἐπάνω κεῖμενον τῆς ἁγίας  
 τραπέζης, καὶ κατακόφαντες τὸ σῶμα αὐτοῦ, ἐθῆκαν ἐπάνω  
 τῶν ἄρτων, καὶ ἐγένοντο καὶ οἱ ἄρτοι σῶμα. Τότε ἐμνήσθην  
 τοῦ ἀποστόλου λέγοντος· Καὶ γὰρ τὸ πάσχα ἡμῶν ὑπὲρ ἡμῶν  
 1 ἐτύθη Χριστός<sup>1</sup>. Ὡς δὲ προσήγγισαν οἱ ἀδελφοὶ μεταλαβεῖν  
 (p. 397) τῆς ἁγίας προσφορᾶς ἐπέδιδότο αὐτοῖς σῶμα. Καὶ ὡς  
 ἐπεκαλοῦντο λέγοντες· Ἀμήν, ἐγένετο ἄρτος εἰς τὰς χεῖρας αὐ-  
 τῶν. Ὡς δὲ καὶ ἡλθον μεταλαβεῖν ἐδόθη μοι σῶμα καὶ οὐκ ἡδυ-  
 νάμην αὐτοῦ μεταλαβεῖν. Καὶ ἤκουσα εἰς τὰ ὦτα μου φωνῆς  
 10 λεγούσης μοι· Ἀνθρώπε, διὰ τι οὐ μεταλαμβάνεις, οὐ τοῦτο ἦν ὃ  
 ἐζήτησας; Κἀγὼ εἶπον· Ἰλεως μοι, κύριε, σῶμα οὐ δύναμαι με-  
 ταλαβεῖν. Πάλιν δὲ εἶπέ μοι· Εἰ ἡδυνάτο ἄνθρωπος σῶμα μετα-  
 λαβεῖν, σῶμα εὕρισκετο καθὼς εὔρες. Ἀλλ' οὐδεὶς δύναται φαγεῖν  
 σῶμα, καὶ δια τοῦτο ἔταξεν ὁ κύριος ἄρτους τῆς προθέσεως. Ὡσπερ  
 15 γὰρ ἐξ ἀρχῆς ὁ Ἀδὰμ διὰ τῶν χειρῶν τοῦ θεοῦ ἐγένετο σὰρξ, καὶ  
 ἐνεπύσησεν αὐτῷ πνεῦμα ζωῆς, καὶ ἡ μὲν σὰρξ ἐχωρίσθη εἰς τὴν  
 γῆν, τὸ δὲ πνεῦμα ἔμεινεν. Οὕτως καὶ νῦν ὁ Χριστὸς διδωσι τὴν  
 ἑαυτοῦ σάρκα σὺν τῷ ἁγίῳ πνεύματι, καὶ ἡ μὲν σὰρξ σπανίζεται  
 εἰς τὸν ἄνθρωπον, τὸ δὲ πνεῦμα ἵσταται εἰς τὴν καρδίαν. Εἰ οὖν  
 20 ἐπίστευσας, μετάλαβε ὃ ἔχεις εἰς τὴν χεῖρα. Καὶ ὡς εἶπον· Πι-  
 στεύω, κύριε, ἐγένετο τὸ σῶμα ὃ ἦν εἰς τὴν χεῖρα μου ἄρτος.  
 Ευχαριστήσας δὲ τῷ θεῷ μετέλαβον τῆς ἁγίας προσφορᾶς. Ὡς  
 δὲ ἡ σύναξις προέκοψε, καὶ ἤλθον οἱ κληρικοὶ ἐπὶ τὸ αὐτό, εἶδον  
 πάλιν τὸ παιδίον ἐν μέσῳ τῶν δυο προσώπων, καὶ τῶν κληρικῶν  
 25 συσταλλόντων τὰ δῶρα, εἶδον πάλιν τὴν στέγην ἀνεφγμένην καὶ  
 τὰς θείας δυνάμεις ὑψουμένας εἰς τὸν οὐρανόν.

Ταῦτα δὲ ἀκούσαντες οἱ ἀδελφοὶ, καὶ πολλὴν κατάνυξιν λα-  
 βόντες ἀνεχώρησαν εἰς τὰ κελλία αὐτῶν<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> I Cor. V, 7.

<sup>2</sup> Hic insunt narrationes quaedam 1<sup>o</sup>) e Gregorio Papa excerptae, Dial. IV, cap. 51-54 Migne P. L. t. LXXVII, col. 412-416. 2<sup>o</sup>) de quatuor fratribus, quorum unus, alii servans, in peccato incidit et veniam obtinuit, quia malis occasionibus subditus erat ut pro aliis laboraret, 3<sup>o</sup>) de apocrisario magno cuiusdam monasterii, item de causis a peccato excusatus. 4<sup>o</sup>) de Paulo simplice 5<sup>o</sup>) De Ioanne obartulario. Haud ultimam narrationem excerpimus in capite LIII.

## LIII.

Πρὸ τούτων τῶν εἴκοσι χρόνων <sup>1</sup>, ἐπὶ τῆς ζωῆς Ἰωάννου τοῦ  
 ὄντως χριστιανικωτάτου καὶ φιλοθέου υπὲρ τοὺς νῦν τὸν τότε  
 αὐτοῦ ἐπέχοντας, τοῦ λεγομένου βωστρενοῦ, καὶ γενομένου χαρ-  
 τουλαρίου ἐκ Δαμασκάῳ καὶ τὰς ἁγίας ἐκκλησίας εἰρηνεύσαντος,  
 ἀλλ' οὐ ταραξάντος, συνέβη αὐτὸν πεμφθῆναι ὑπὸ τοῦ τότε λε- 5  
 γομένου συμβούλου ἐπὶ τὴν χώραν Ἀντιοχείας Συρίας, ἐν ᾗ εὖρε  
 τέσσαρας νεωτέρας ἐνεργουμένας ὑπὸ δαιμόνων καὶ πολλὰ τινα  
 ἐξ ἐνεργείας τοῦ διαβόλου λαλούσας, ἃς τινὰς καὶ ἤγαγον οἱ τῆς  
 χώρας αὐτίθι πρὸς τὸν προειρημένον μακαρίτην Ἰωάννην. Ἀκού-  
 σαντος οὖν αὐτοῦ πολλὰ τινα λαλούντων τῶν δαιμόνων διὰ στό- 10  
 ματος τῶν τοιούτων κορασιῶν τῇ Συρίῳ διαλέκτῳ, ἠρώτησεν  
 αὐτὰς περὶ πολλῶν καὶ διαφόρων κεφαλαίων εἰς ψυχωφελίαν  
 συντεινοντα, λέγων δὲ περὶ τῆς ἐκπτώσεως αὐτῶν τῆς ἐξ οὐρανοῦ,  
 καὶ περὶ τοῦ παραδείσου, καὶ περὶ τοῦ καρποῦ οὗ ἔφαγεν ὁ Ἀδάμ,  
 καὶ περὶ τοῦ ὄψεως, καὶ περὶ ἄλλων πλειόνων, ἅτινα οὐκ ἀνάγκη 15  
 εἰπεῖν διὰ τὴν τῶν πολλῶν ἀσθενείαν, δύο δὲ κεφαλαίων τῶν  
 παντὰς οἰκοδομούντων ἐπιμνησθῆσθαι. Ἠρώτησε τοίνυν αὐτὰς  
 ὁ προειρημένος μακάριος ἀνὴρ, εἰ ἄρα δεδοικασι τὴν προσευχὴν  
 τοῦ πατέρ ἡμῶν, καὶ τοῦ ὁ κατοικῶν, καὶ τοῦ μεθ' ἡμῶν ὁ θεός.  
 Καὶ ἀποκριθέντες εἶπον· ὠφέλιμοι εἰσὶν αἱ τοιαῦται ὑμῶν προσ- 20  
 ευχαί· Εἶτα θελήσαντος αὐτοῦ ἐρωτῆσαι περὶ τοῦ Ἀναστήτω  
 ὁ θεός καὶ διασκορπισθῆτωσαν οἱ ἐχθροὶ αὐτοῦ <sup>2</sup>, ἦνικα τοῦ ῥή-  
 ματος ἤρξατο, λέγουσιν οἱ δαίμονες μετὰ κραυγῆς πρὸς αὐτόν·  
 Μὴ εἴπῃς τὸν λόγον τοῦτον, ἐπεὶ οὐκ ἀποκρινόμεθά σοι ἕτερον  
 ῥῆμα, οὔτε γάρ ἐστιν ἐν πάσῃ τῇ γραφῇ λόγος (p. 410) κα- 25  
 ταργῶν τὴν δύναμιν ἡμῶν ὅμοιος αὐτῷ. Εἶτα περικόψας τὸν  
 περὶ τούτου λόγον ὁ μακαρίτης, ἠρώτησεν αὐτοὺς λέγων· Ποῖα  
 πραγματά φοβεῖσθε ἐκ τῶν χριστιανῶν; Λέγουσιν ἐκείνοι πρὸς  
 αὐτόν· Ἔχετε ὄντως τρία πραγματά μεγάλα. Ἐν ὃ φορεῖτε εἰς  
 τοὺς τραχήλους ὑμῶν, καὶ ἐν ὅπου λούεσθε εἰς τὴν ἐκκλησίαν, 30

<sup>1</sup> E codice 1596 p. 409-410.<sup>2</sup> Ps. LXVII, 2.

καὶ ἐν ὕπερ τρώγετε εἰς τὴν σύναξιν. Νοήσας οὖν ὁ τοῦ Χριστοῦ  
 δοῦλος Ἰωάννης ὅτι περὶ τοῦ τιμίου σταυροῦ εἰρήκασι, καὶ περὶ  
 τοῦ ἁγίου βαπτισματος, καὶ περὶ τῆς ἁγίας κοινωνίας. Πάλιν  
 ἠρώτησεν αὐτοὺς λέγων· Εἴτα ἐκ τούτων τῶν τριῶν πραγμα-  
 5 των, ποῖον φοβεῖσθε πλέον; Τότε κακεῖνοι ἀπεκρίθησαν αὐτῷ καὶ  
 εἶπον· Ὅντως εἰ ἐφυλάττετε καλῶς ὅπερ μεταλαμβάνετε, οὐκ  
 ἴσχυεν εἰς ἑξ ἡμῶν ἀδικῆσαι χριστιανόν. Δοξάζων οὖν τὸν θεόν  
 ἐπὶ τοῖς εἰρημένοις ὁ θεοσεβὴς Ἰωάννης, πάλιν ἠρώτησεν αὐτοὺς  
 λέγων· Ποίαν πιστὴν ἀγαπᾶτε ἐξ ὅλων τῶν ὄντων ἐν τῷ κόσμῳ  
 10 σήμερον; Λέγουσιν αὐτῷ· Οἱ μὴ ἔχοντες μήτε ἐν πρᾶγμα ἐκ  
 τῶν τριῶν ὧν εἰπομέν σοι, μήτε ὁμολογοῦντες θεόν ἢ υἱὸν θεοῦ  
 τὸν υἱὸν τῆς Μαρίας. Ἀπεκρίθη ὁ Ἰωάννης καὶ εἶπε· Καὶ πῶς  
 ὑμεῖς ὁμολογῆσατε αὐτὸν υἱὸν θεοῦ; Κραζόντες πρὸς αὐτὸν τί  
 ἡμῖν καὶ σοί, υἱέ τοῦ θεοῦ; Τότε σιωπήσαντες πρὸς ὀλίγον λέ-  
 15 γουσι· Μὴ θέλοντες καὶ μὴ βουλόμενοι, ἀλλ' ἀναγκαζόμενοι ὑπὸ  
 τῆς δυνάμεως αὐτοῦ ἐκράξαμεν αὐτὸν υἱὸν τοῦ ὕψιστου, εἰς αἰ-  
 σχυνὴν τῶν Ἰουδαίων τῶν βλασφημοῦντων εἰς αὐτὸν καὶ λεγόν-  
 των αὐτὸν ἄνομον. Ταῦτα καὶ ἕτερα πλείονα διὰ στόματος τῶν  
 γυναικῶν ἐκείνων οἱ δαίμονες ἀπερθέγξαντο ἐνώπιον λαοῦ καὶ  
 20 πολλοῦ πλῆθους ἀκροούντος ἐξ ὧν πολλοὶ ἐτι ζῶσι καὶ μαρτυ-  
 ροῦσιν, ἀπόπτει γινόμενοι.

#### I, IV.

Τοῦ ἁγίου Ἀναστασίου<sup>1</sup> τοῦ Σινᾶ ὅρους ἀπόδιξις, ὅτι μέγα  
 καὶ ἀγγελικόν τὸ αρχιερατικὸν ἀξίωμα, καὶ ὅτι ἀδύνατον ἀνα-  
 κρίνεσθαι ἱερέα ὑπὸ λαϊκοῦ, ἀλλ' ὑπὸ μείζονος ἀρχιερέως, καθὼς  
 25 καὶ οἱ κανόνες φησίν.

<sup>1</sup> Caput illud oritur e codice Coisliniano 283, fol. 253. Invenitur etiam in codice Parisiensi 1596, p. 410-412, in codice Bibl. Bodisiana Barocc. 185, fol. 3<sup>vo</sup> ubi tribuitur Anastasio « patriarchae Antiocheno » in codice Londinensi Add. 28270, fol. 87, ubi tribuitur Anastasio « montis Sinae » ac demum in codice Coisliniano 238, fol. 181, ubi titulum habet· τοῦ ἁγιοτάτου Ἀναστασίου, πατριάρχου Ἀντιοχείας, ἀποδείξις ὅτι μέγα κ. τ. λ. Loco illius tituli, in codice 1596 legitur ὅτι μεγάλη ἡ πίστις τῶν χριστιανῶν καὶ ὅτι αἰώνιοι καὶ ἀμεταβέτοι οἱ λόγοι τοῦ χριστοῦ τοῦ εἰπόντος τοῖς ἱεροῦσιν· Ὅσα ἐν ὁρίσσει ἐπὶ τῆς γῆς ἔσται δεδομένα ἐν τῷ οὐρανῷ.

Περὶ τοῦ (sic) λάρνακος <sup>1</sup>

Ἐν τῇ ἐκκλησιαστικῇ ἱστορίᾳ Φίλωνος τοῦ φιλοσόφου εὗρον<sup>2</sup> τι τοιοῦτον, ὅτι περ ἐν τῷ καιρῷ τῶν διωγμῶν<sup>3</sup>, ἐπίσκοπός τις, ἠρό-  
 ρισεν πρεσβύτερον ἐκ τῆς λειτουργίας Ἀπελθὼν οὖν ὁ πρεσβύτερος  
 εἰς ἑτέραν χώραν<sup>4</sup> διὰ τινὰ χρεῖον κατὰ συγκυρίαν ἐκραττήθη εἰς <sup>5</sup>  
 μαρτύριον ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων καὶ πολλὰ βασανισθεὶς, ὑπέμεινεν  
 καὶ ἀπεκεφαλίσθη, καὶ γέγονεν μάρτυς Χριστοῦ Ὁ οὖν ἄρχων τῆς  
 πόλεως χριστιανὸς ὢν, ἠδυνήθη διὰ χρημάτων, περιποιήσασθαι  
 τὸ ἅγιον σῶμα τοῦ μάρτυρος<sup>5</sup>. Παρελθόντος οὖν τοῦ διωγμοῦ,  
 ἐκτίσεν ἐκκλησίαν ὁ ἄρχων τῷ μάρτυρι, καὶ καταθέμενος τὸ σῶμα <sup>10</sup>  
 αὐτοῦ ἐν λάρνακι, ἀπέθετο αὐτὴν ἐνδον τοῦ ναοῦ, συναθροίσας  
 τὴν τε χώραν πᾶσαν καὶ τὸν ἐπίσκοπον, βουλομένου (fol. 253)  
 ποιῆσαι τὰ ἐγκαίνια τοῦ ναοῦ, καὶ ὡς μόνον ἤρξατο ὁ ἐπίσκοπος  
 τοῦ λυχνικοῦ εἰπὼν τὸ εἰρήνη πᾶσιν, ἤρξατο ἡ λαρναὶς περιπατεῖν  
 ἀφ' ἑαυτῆς, καὶ ἐξῆλθεν τοῦ ιερατικοῦ καὶ τοῦ ναοῦ. Φόβος οὖν <sup>15</sup>  
 καὶ τρόμος ἔλαβε πάντας, καὶ ἐνέγκαντες σχοινία<sup>6</sup>, εἵλκυσεν  
 ὁ λαὸς πάλιν τὴν λάρνακα ἔσω, ἐν τῷ τόπῳ αὐτῆς, καὶ δόν-  
 τος ἐκ δευτέρου τὴν εἰρήνην τοῦ ἐπισκόπου<sup>7</sup>, ὁμοίως ἡ λαρ-  
 ναὶς ὑπέξῃλθε τοῦ ναοῦ. Ἦρξατο οὖν ὁ ἄρχων καὶ ὁ λαὸς ὁ αἶκος  
 αὐτοῦ θρηνεῖν ἑσχάτως καὶ ἐξομολογήσθαι τῷ θεῷ, νομίσαντες <sup>20</sup>  
 ὅτι διὰ τὰς ἀμαρτίας αὐτῶν οὐ καταδέχεται ὁ μάρτυς οἰκῆσαι  
 ἐν τῷ ναῷ αὐτῶν<sup>8</sup>.

<sup>1</sup> Titulus illo invenitur tantum in Cod. Coisl. 283.

<sup>2</sup> εὗρον 283.

<sup>3</sup> τοῦ διωγμοῦ 288.

<sup>4</sup> Hoc est initium capitis in codice 1596 οὕτως παράδοξον καὶ φρικτὸν γίμον κεφάλαιον ἐν γυνὴν ἐν ἱστορίᾳ τινί. Ἑλληνικὸς γὰρ τίς φησι πρεσβύτερος ἀγωνισθῆ τῆς λει-  
 τουργίας πρὸς ἡμέρας ὑπο τοῦ ἰδίου ἐπισκόπου ἔτι τοῦ διωγμοῦ τῶν (p. 411) ἐκκλησιῶν  
 ὑπάρχοντος. Ἀπελθόντες δὲ τοῦ πρεσβυτέρου εἰς ἑτέραν χώραν.

<sup>5</sup> ἠδυνήθη διὰ χρημάτων κτλ. παρὰ τῶν ὑπηρετῶν τοῦ Σατανᾶ τὸ λείψανον τοῦ  
 μάρτυρος (Cod. 1596). Codex La 1596 praebeat liberam quamdam paraphrasim  
 illius capitis. Pauca ex illo tantum sunt afferenda.

<sup>6</sup> ἤρξατο ἡ λαρναὶς τοῦ μάρτυρος περιπατεῖν ἀφ' ἑαυτῆς, καὶ ἐξεληθεύσα ἔξω τῆς ἐκ-  
 κλησίας, ἔμεινεν ἀκίνητος. Ἰδὼν οὖν ὁ ἐπίσκοπος καὶ ὁ λαὸς, καὶ ὁ πρωτεύων, ἤρξαντο  
 μεγάλη τῇ φωνῇ βοᾶν το κύριε ἐλθέσον. Ἀγαγόντες οὖν σχοινία. (1596).

<sup>7</sup> εἰς τὸν τόπον αὐτῆς, καὶ προσφωνήσαντος τοῦ ἀρχιεπισκόπου τοῦ κυρίου διηθώ-  
 μιν (1590).

<sup>8</sup> οὐκ αἶτι μίντοι ἐτέλμασεν ἀφασθαι τῆς λάρνακος (1596).

Καταλαβούσης οὖν τῆς νυχτὸς, ἐπέστη ὁ ἅγιος μάρτυς τῷ ἐπισκόπῳ, λέγων· Παίησον ἀγάπην καὶ κοπίασον εἰς τὴν δεῖνα τὴν πόλιν· πρὸς τὸν ἐπίσκοπόν μου καὶ ποιήσον αὐτόν λῦσαι με ἐκ τοῦ ἐπιτιμίου, ὅτι ἠφόρισέ με τῆς λειτουργείας, καὶ οὐ δύναμαι  
 5 συλλειτουργῆσαι ὑμῖν, καὶ τὸν μὲν στέφανον τοῦ μαρτυρίου ἔλαβον, τὸ δὲ πρόσωπον τοῦ Χριστοῦ, οὐκ ἐθεασάμην, διὰ τὸ εἶναι με ὑπὸ ἀφορισμόν. Καὶ μὴ δοξῆς σοι, μηδὲ ἐπιχειρήσης λῦσαι με, ὅτι εἰ μὴ ὁ δῆσας με λύσῃ με, οὔτε συλλειτουργῆσαι ὑμῖν δύναμαι, οὔτε τὸ πρόσωπον τοῦ Χριστοῦ ἰδεῖσθαι<sup>1</sup>, αὐτὸς γὰρ εἶπεν  
 10 τοῖς ἱερεῦσιν· ὅτι ὅσα δῆσετε ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσονται δεδεμένα ἐν τοῖς οὐρανοῖς<sup>2</sup>. Λαβὼν οὖν ὁ ἐπίσκοπος μεθ' ἑαυτοῦ τὸν ἄρχοντα καὶ κληρικούς τινας, ἐπορεύθη πρὸς τὸν ἐπίσκοπον, καὶ διηγήσατο αὐτῷ τὰ κατὰ τὸν ἅγιον μάρτυρα καὶ τὰ τῆς ὁπτασίας (fol. 254 r°). Ἀναστὰς οὖν δραμαίως ἠκολουθήσεν αὐτοῖς, καὶ  
 15 ἔλθων προσεκύνησεν τῷ ἁγίῳ μάρτυρι, καὶ εἶπεν· Ὁ Χριστὸς ὁ δεσμεύσας σε διὰ τῆς ἐμῆς ταπεινώσεως, λύσει σε διὰ τῆς τοῦ αἱματός σου ὑπὲρ αὐτοῦ ἐκχύσεως. Εἰσελθε καὶ λειτούργησαι σὺν ἡμῖν<sup>3</sup>. Καὶ εἰς ενεγκάντων αὐτῶν τὴν λάρνακα ἐν τῷ ἱερατίῳ ἐτέλεσαν τὴν θείαν λειτουργίαν καὶ οὐκέτι ἐκινήθη ἐκ τοῦ τόπου  
 20 αὐτῆς.

Codex ille 1596 addit: Εἰ μὲν οὖν ἅγιοι ἄγγελοι κατὰ τὸν λόγον τοῦ μάρτυρος οὐ δύνανται λῦσαι τὰ ὑπὸ τῶν ἱερέων δεσμούμενα, τί εἶπω; ὁρῶ νῦν ἄνδρας λαϊκοὺς ἁμαρτίαις βεβυθισμένους, ἀκυροῦντας τὰ ἱερά, καὶ δεσπότας πάσης ἱερωσύνης  
 25 καταστήσαντας ἑαυτοὺς, οὔτε κατ' ἐπιτροπὴν θεοῦ, οὔτε βασιλέως, οὔτε συνόδου, οὔτε κανόνων, εἰς τοῦτο ἔλθοντας.

<sup>1</sup> ὡς τῆδε τῆς πόλεως (1596).

<sup>2</sup> οὐδὲ ἄγγελος ἰσχύει λῦσαι με (1596).

<sup>3</sup> Matth. XVI, 19.

<sup>4</sup> Ἀπελθόντας οὖν πρὸς τὸν ἐπίσκοπον τοῦ μάρτυρος, καὶ λαβόντες ἀπόλυσιν, ἔλθων καὶ ὑπανίγνωσαν αὐτῷ το πτωχόν τοῦ ἐπισκόπου αὐτοῦ ἱμνωσθὲν τῆς λάρνακος, περιέχον οὕτως· Δίγει σοι ὁ χριστὸς δι' ἐμοῦ τοῦ ταπεινοῦ ἐπισκόπου σου, δι' ἐγὼν τῆς καλῆς σου ὁμολογίας καὶ ἀθλήσεως, λῦσαι τοῦ ἀφορισμοῦ, λειτούργησον ὡς προσβύτηρος (1596).

## LV.

Περὶ ἱεροσύνης<sup>1</sup> καὶ τοῦ μὴ ἀνακρινεσθαι ἱερέα ὑπὸ λαϊκοῦ.

Διηγήσατο ἡμῖν ὁ ὅσιος καὶ σημειοφόρος πατὴρ ἡμῶν Ἀναστάσιος ὁ τοῦ Σινᾶ ὄρους, διηγήσιν ξένην καὶ παράδοξον λέγων οὕτως· ὅτι παραγενόμενος ἐν Λαοδικείᾳ τῆς Συρίας, πρὸς τὸ ὄρος τοῦ Λιβανου κατέναντι τοῦ Γαυθισῶν, ἄξιον μνήμης παρα τῶν αὐτόθεν γερόντων ἀκήκοα πρᾶγμα.

Πρεσβύτερός τις ἦν ἐνταυθα φησι πρὸ τούτων τῶν δυο χρόνων τελευτήσας, πρὸς τοῦτον ἄνθρωπός τις ἦλθεν ἐν μιᾷ τῶν νυκτῶν, κατασπεύδων αὐτὸν ἀναστῆναι καὶ βαπτισαὶ τὸ τέκνον αὐτοῦ ὑπομάζιον ὄντα καὶ ἰδὼ<sup>2</sup> ἐξαίφνης μέλλον ἀποθνήσκειν<sup>3</sup>. Ἀναστάς οὖν ἐκ τῆς κλίνης αὐτοῦ ὁ πρεσβύτερος, εὐθέως ἤρξατο λέγειν τὴν εὐχὴν τοῦ βαπτίσματος, ἐν ᾧ οὖν ἡτοίμαζον τὸ ὕδωρ καὶ τὸ ἅγιον ἔλαιον, τοῦ πρεσβυτέρου (fol. 85 v<sup>o</sup>) τῆς εὐχῆς μὴ ἀμελοῦντος, ἐν τῷ μεταξὺ ἐτελεύτησεν τὸ παιδίον πρὸ τοῦ βαπτισθῆναι, καὶ λαβὼν ὁ πρεσβύτερος τὸ αὐτὸ παιδίον τιθήκει αὐτὸ ἐμπροσθεν τοῦ βαπτιστηρίου λέγων· Σοὶ τῷ συνδούλῳ μου ἀγγέλω λέγω· ἐξ ἐκείνης τῆς ἐξουσίας ἧς δέδωκεν ἡμῖν τοῖς ἱερεῦσιν ὁ Χριστὸς δῆσαι καὶ λύσαι ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ γῆς, ἀπόδος τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου τούτου ἐν τῷ σώματι αὐτοῦ ἄχρις οὗ βαπτισθῇ, οὐ γὰρ ἀπετράπης ἀβαπτιστον λαβεῖν αὐτό, οἶδεν γάρ ὁ δεσπότης σου τε καὶ ἐμοῦ ὅτι οὐκ ἡμέλησα, ἀλλ' ἡνίκα διωπνίσθην εὐθέως ἤρξαμην τῆς εὐχῆς τοῦ βαπτίσματος. Ταῦτα τοῦ πρεσβυτέρου πρὸς τὸν ἄγγελον εἰρηκότως, ἀνέστη τὸ παιδίον, καὶ βαπτισθεὶς πάλιν εὐθέως κεκοίμηται ἐν κυρίῳ. Ἐγὼ δὲ ἀκούσας τοῦτο δίκαιον ἡγησάμην μὴ σιγῇ παραπέμψαι· ἀλλὰ γραφῇ παραδοῦναι, πρὸς δόξαν μὲν καὶ τιμὴν τοῦ μεγάλου θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ὡφέλειαν δὲ τῶν ἀκουόντων. Μηδεὶς τοίνυν διακρίνετο ἱερέα θεοῦ καὶν σφάλματι τινὶ ἰδὼ αὐτόν

<sup>1</sup> Quae sequuntur (LV ad LVII) desumuntur e Codice Londinensi Brit. Mus. add. 28, 270, fol. 85 ro-90 ro.

<sup>2</sup> Lego ἰδὼ.

<sup>3</sup> Lage ἀποθνήσκειν.

περιπεσόντα. Εἰ γὰρ παρὰ ἀγγέλοις ἰσχύει<sup>1</sup> ὁ λόγος καὶ ὁ δεσμός τοῦ ἱερέως, πόσω γε μᾶλλον παρὰ ἀνθρώποις.

# LVI.

περὶ πίστεως εἰλικρινούς.

Διηγήσατο ἡμῖν ὁ αὐτός ὁσιος καὶ (fol. 86 r<sup>o</sup>) μέγας ἐν ἀσκηταῖς Ἀναστάσιος, καὶ τοῦτο ὅπερ μέλλω λέγειν παράδοξον  
 5 θαῦμα· ὅτι Ἰσιδωρος ὁ σχολαστικὸς πρὸ τριῶν τελευτήσας χρό-  
 νων διηγήσατό μοι, ὅτι ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἀνθρωπὸς τις εἶχεν ἐν  
 τῷ μετόπῳ αὐτοῦ κορδύλην συγγεννηθεῖσαν αὐτῷ, ἔχουσαν μέ-  
 γεθος μῆλου τελείου. Ἔθος οὖν εἶχεν ἔφη καὶ καθ' ὅτι μετελάμ-  
 βανεν τῶν ἁγίων μυστηρίων ἐσπράγιζεν τὴν αὐτὴν κορδύλην  
 10 τοῦ πορώματος ἐκ τοῦ ἁγίου αἵματος. Ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν  
 ἦλθεν ἐμμεσίμβρω παρημέρη (sic) κοινωνῆσαι εἰς τὴν ἁγίαν θεο-  
 τόκον τὰ θεωνά. Ἐξ ἐνεργείας οὖν διαβολικῆς παρακύψας διὰ  
 τῆς ὁπῆς τῆς θύρας, ὅρᾳ τὸν παραμονάριον ἔσω εἰς τὸ κειμη-  
 λιαρχίον συγγινόμενον γυναικί. Καὶ ὑποχωρήσας μικρὸν πόρρω-  
 15 θεν, ὡς ἶδεν τὴν γυναῖκα ἀναχωρήσασαν, μὴδὲν διακριθῆς<sup>2</sup> ἢ  
 ὑποσταλῆς ἐλογίσαστο λέγων ἐν ἑαυτῷ· ὅτι κἂν τάχα καὶ ἡμαρ-  
 τεν ὁ παραμονάριος, ἀλλὰ πάντως αὖριον μετανοῆσαι ἔχει καὶ  
 σώζεται, καὶ οὐκ ἔστιν ἐμὸν κρίναι αὐτὸν ἄχρις οὗ ὁ θεὸς κρίνει  
 αὐτόν, πλὴν ἐγὼ οὕτως πιστεύω ὅτι οὐκ ἀπὸ χειρὸς ἀνθρώπων,  
 20 ἀλλὰ διὰ χειρῶν ἁγίων ἀγγέλων τὰ ἅγια μυστήρια ἡμῖν μεταδί-  
 δονται, πορεύσομαι οὖν ἀσκανδαλίστως, καὶ τῶν θείων (fol. 86 v<sup>o</sup>)  
 μυστηρίων μέτοχος γενήσομαι. Ἐαυτὰ εἰπὼν καθ' ἑαυτὸν προ-  
 σῆλθεν ἐπὶ τῇ μεταληψί, καὶ ὡς μόνον ἠνοιξεν τὸ στόμα αὐτοῦ  
 καὶ εἶπεν τὸ Ἀμήν, εὐθέως ἢ ἐν τῷ μετόπῳ αὐτοῦ κορδύλη ἰάθη  
 25 καὶ ἀφανῆς ἐγένετο. Ἐσθανθῆς<sup>3</sup> οὖν τῆς γενομένης αὐτῷ ἰάσεως

<sup>1</sup> Λογὸς ἰσχύει.

<sup>2</sup> Λογὸς διακριθῆς. Sic infra.

<sup>3</sup> Λογὸς θαυμασθείς.



τὴν δύναμιν ὁ ἄνθρωπος, ἤρξατο δοξάζειν τὸν φιλόανθρωπον καὶ εὐσπλαγχνον Χριστὸν τὸν ἀληθινὸν θεὸν ἡμῶν<sup>1</sup>.

## LVII

τοῦ αὐτοῦ (id est: Ἀναστασίου τοῦ Σινᾶ ὄρους<sup>2</sup>)  
ἑτερον παρόμοιον.

Διηγήσατο ἡμῖν<sup>3</sup> τις πρεσβύτερος ὀνόματι Πέτρος ἐλθὼν ἀπὸ α  
Ῥώμης περὶ τοῦ ἐν ἁγίοις Παπα (fol. 89 r<sup>o</sup>) Γρηγορίου τῆς αὐ-  
τῆς πόλεως. Ὅτι γενόμενος ὁ αἰδιδίμος οὗτος ἀνὴρ πάπας ἐν τῇ  
Ῥώμῃ· ἐκτίσεν μοναστήριον ἀνδρῶν μέγα πάνυ καὶ θαυμαστόν·  
καὶ ἔδωκεν ἐντολὰς, ἵνα μηδεὶς τῶν μοναχῶν ἔχη τί ποτε ἴδιον  
μηδὲ κἄν ἕως ὀβολοῦ ἐνός· Ἀδελφός οὖν τις ἐκ τοῦ μοναστηρίου 10  
εἶχεν κατὰ σάρκα ἀδελφὸν κοσμικόν, καὶ ἤτησεν αὐτὸν λέγων·  
ὄντως ἀδελφε ὑποκαμίσον οὐκ ἔχω ἀλλὰ ποίησον ἀγάπην διὰ τὸν  
κύριον καὶ ἀγόρασόν μου. Λέγει αὐτῷ ὁ κοσμικὸς αὐτοῦ ἀδελφός·  
ἰδοὺ τρία νομίσματα, λαβὲ αὐτά καὶ ἀγόρασέ σοι ὅσον θέλεις.  
Λαβὼν οὖν ὁ μοναχὸς τὰ τρία νομίσματα<sup>4</sup> παρὰ τοῦ κοσμικοῦ 15  
ἀδελφοῦ αὐτοῦ εἶχεν αὐτά παρ' ἐαυτοῦ· Ὅθεν μετὰ ταῦτα ἰδὼν  
αὐτὸν ἄλλος ἀδελφός ἐκ τοῦ μοναστηρίου ἔχοντα γ' νομίσματα  
ἀπελθὼν ἀπήγγειλεν τῷ ἡγουμένῳ, ὁ δὲ ἡγούμενος ἀπήγγειλεν  
τῷ παπᾷ, καὶ μαθὼν ταῦτα ὁ ἐν ἁγίοις Γρηγόριος ὁ πάπας ἀφώ-  
ρισεν αὐτὸν ἀπὸ τῆς ἁγίας κοινωνίας ὡς παραλυσαντα τὰς πα- 20  
ραδώσεις καὶ τοὺς κανόνους τοῦ μοναστηρίου. Μετὰ δὲ ὀλίγον  
χρόνον τελευτᾷ ὁ ἀδελφός ἀφωρισμένος, μὴ μαθόντος τοῦτο τοῦ  
παπα. Μετὰ οὖν δύο ἢ τρεῖς ἡμέρας ἀπελθὼν ὁ ἡγούμενος ἀπήγγ-

<sup>1</sup> Hic inveniuntur: 1<sup>o</sup> περὶ τοῦ φαρμακοῦ κρησφύτερον καὶ τῆς θείας κοινωνίας. . .  
Τραχία δὲ χωρίον ἐστὶν ὡς ἀπὸ 18 σημείων Κωνσταντίας (supra XLIX), 2<sup>o</sup> τοῦ ἁγίου  
Ἀναστασίου τοῦ Σινᾶ ὄρους ἀπὸ 11<sup>ης</sup> ἑξ., ὅτι μέγα καὶ ἀγγελικόν. . . ἐν τῇ ἐκκλησιαστικῇ  
ἱστορίᾳ Φίλωνος τοῦ φιλοσόφου (fol. 87 r<sup>o</sup>) εὑρον τι τοιοῦτον (supra LIV).

<sup>2</sup> Nam praecedens narratio (ἀποδείξει, ὅτι μέγα καὶ ἀγγελικόν. . .) IIII Anastasio  
tribuitur.

<sup>3</sup> Moschus, c. 192. Migne P. G. t. LXXXVII, pars 3<sup>a</sup> col. 3071. Cf.  
P. L. LXXV, col. 106. Sancti Gregorii vita, auctore Ioanne diacono. Vita illa  
scripta fuit post annum 872. Cf. ibidem, col. 39.

<sup>4</sup> Hic adest lacuna in textu graeco edito, sed non in textu latino.

γείλεν αὐτῷ· ὅτι ὅδε ὁ ἀδελφός ἀνεπαύη· ὁ δὲ ἀκούσας (fol. 89 v<sup>o</sup>) ταῦτα οὐ μετρίως ἐλυπηθῆ, ὅτι οὐκ ἔλυσεν αὐτόν τοῦ ἀφορισμοῦ πρὸ τοῦ ἐξελθεῖν αὐτόν τοῦ βίου, καὶ γραψας ὡς εὐχὴν ἐν πιττακίῳ δέδωκεν τῷ ἀρχidiaκόνῳ κελεύσας αὐτόν ἀπελθεῖν ἐν τῷ τόπῳ, καὶ ἐπάνω τοῦ τάφου τοῦ ἀδελφοῦ ἀναγνῶναι αὐτήν. Ἦν δὲ τὰ γεγραμμένα ἐν τῷ πιττακίῳ οὕτως· Λέλυται τοῦ ἀφορισμοῦ ὁ τελευτήσας ἀδελφός<sup>1</sup>.

Ἀπελθὼν οὖν ὁ ἀρχidiaκονος ἐπάνω τοῦ τάφου τοῦ ἀποθανόντος ἀδελφοῦ ἀνέγνω τὸ πιττάκιον τὸ ἔχον τὴν εὐχὴν. Καὶ τῇ αὐτῇ νυκτι θεωρεῖ ὁ ἡγούμενος τὸν ἀποθανόντα ἀδελφόν καὶ λέγει αὐτῷ·<sup>2</sup> Ὅντως οὐκ ἐτελεύτησας σὺ ἀδελφέ; ὁ δὲ λέγει αὐτῷ· ναι, πάτερ τίμιε. Καὶ πάλιν ἐπερώτησας αὐτόν λέγων· καὶ ποῦ ἦς ἕως τῆς σήμερον; Λέγει αὐτῷ ὁ ἀδελφός· ὅντως πάτερ εἰς τὴν φυλακὴν, καὶ ἕως τῆς χθὲς τις δὲ τῆς<sup>3</sup> ὥρας οὐκ ἀπελύθην ἐξ αὐτῆς. Ἐγνώσθη οὖν πᾶσιν ὅτι ἐν οἷα ὥρα ἀρχidiaκων τὴν εὐχὴν εἶπεν ἐπάνω τοῦ τάφου αὐτοῦ, ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἐλύθη καὶ τοῦ ἀφορισμοῦ, καὶ ἡλευθερώθη τοῦ κατακρίματος ἡ ψυχὴ αὐτοῦ<sup>4</sup>. Καὶ ἔδωκαν ἅπαντες αἶνον καὶ δοξάν τῷ φιλανθρώπῳ καὶ ἀγαθῷ θεῷ ἡμῶν, τῷ τοιαύτην χάριν καὶ ἐξουσίαν δόντι τοῖς ἀνθρώποις, τοῖς εἰλικρινῶς καὶ ὁλοφύχως (fol. 90 r<sup>o</sup>) φοβουμένοις καὶ ἀγαπῶσιν αὐτόν<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Textus ille praestare videtur textum editum.

<sup>2</sup> Hic adest lacuna in textu graeco edito sed non in textu latino.

<sup>3</sup> τῆς δὲ τῆς = tali.

<sup>4</sup> Quae sequuntur desunt in textu edito.

<sup>5</sup> Veniunt deinde in hoc codice 1o) historia quaedam· « alius pater nobis narrabat... » 2o) historia Ephraemi et cuiusdam stylitae (cf. Moschus c. XXXVI) etc.

## Appendice

## LVIII.

Μοναχός τις <sup>1</sup> Ἀντιοχεύς ευλαβής γενόμενος, τοῦ μοναστηρίου τῶν Ἰουστινιανοῦ <sup>2</sup>, ἀπῆλθεν εἰς τοὺς ἁγίους τόπους εὐξασθαι. Καὶ ἐν τῷ χρονίσει αὐτὸν ἐκεῖ, εὐερίθη ἀναλώματος, καὶ ἀπορῶν τί ποιήσει, ἐκάθητο ἐν τινι ἀγιάσματι θλιβόμενος περὶ τούτου. Καὶ κατενεχθεὶς, ἀπενυσταξε μικρὸν, καὶ βλέπει τὸν Ἰν λέγοντα <sup>3</sup> αὐτῷ· Ἀπελθε πρὸς τὸν οἰκονόμον τῆς ἁγίας Ἀναστάσεως καὶ εἶπε αὐτῷ· ὅτι ὁ Ἰς ἐπεμψε με πρὸς σε, δὸς μοι ἐν νόμισμα καὶ ποιῶ σοι ἰδιόχειρον, καὶ ὅταν ἔλθῃ ὁ Ἰς διδώμι <sup>4</sup> σοι αὐτό. Καὶ ἐξυπνισθεὶς ὁ μοναχός καὶ εὐξαμένος ἐπίστευσε τῷ λόγῳ, καὶ ἀπελθὼν εὗρεσκε τὸν οἰκονόμον, καὶ εἶπεν αὐτῷ καθὼς ἐκελεύ- 10 σθη. Ὁ δὲ εἶπε· Καὶ ποτὲ ἔρχεται ὁ Ἰς, καὶ παρέχει μοι τὸ νόμισμα; Εἶπε δὲ ὁ μοναχός· Ἐγὼ ὡς ἤκουσα εἶπον ὑμῖν, λοιπὸν ὡς κελεύεις ποιήσον. Τότε λέγει ὁ οἰκονόμος· Ποιήσον τὸ ἰδιόχειρόν σου. (p. 498) καὶ καθίσας ὁ μοναχός ἔγραψεν οὕτως· Ἐγὼ Ἰωάννης μοναχός ὁρμώμενος ἀπὸ Ἀντιοχείας τῆς Συρίας, ὁμο- 15 λογῶ εἰληφέναι παρ' ὑμῶν Στεφάνου τοῦ θεωριλεστατοῦ πρεσβυτέρου καὶ οἰκονόμου τῆς ἁγίας Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν Ἀναστάσεως, χρεῖας μοι γενομένης, νόμισμα ἐν. Καὶ πρὸς ἀσφαλείαν σου ἐποίησα τὸ ἰδιόχειρόν τοῦτο, ἵνα ὅταν ἔλθῃ ὁ κύριος Ἰς δώσει σοι αὐτό. Καὶ λαβὼν τὸ νόμισμα ἀνεχώρησε. Τῇ δὲ ἐπιούσῃ νυκτὶ πρὸ βλέπει ὁ οἰκονόμος, ἐν ὁράματι τινα λέγοντα αὐτῷ· Λαβὲ τὸ νόμισμα καὶ δὸς τὸ ἰδιόχειρόν τοῦ μοναχοῦ. Ὡς δὲ φησὶν ἐδυσχέραине λέγων, ἐκεῖνος εἶπεν· Ἰς ἔρχεται καὶ φέρει αὐτό. Πάλιν λέγει αὐτῷ· Ἐγὼ εἰμι Ἰς, δέξαι τὸ νόμισμα, καὶ δὸς τὴν ὁμο-

<sup>1</sup> E codices 1598, p. 497, 498. Cf. Bedjan, *Paradiseus Patrum*, Paris 1897, p. 386.

<sup>2</sup> Iuxta versionem syriacam· ܩܝܨܬܐ, ܩܝܨܬܐ, ܩܝܨܬܐ ܩܝܨܬܐ.

<sup>3</sup> Lego δώσει, ut infra.

λογίαν, μὴ πλέον τι θέλεις λαβεῖν; ἰδοὺ τὸ σόν. Καὶ ἐξυπνισθεὶς  
 ἐντρομος καὶ θαυμάσας, ἐπεμψε πρὸς τὸν μοναχὸν ἀνθρώπους  
 λέγων· βλέπετε ἔπου δ' ἂν εὐρητε αὐτόν, ἀγάγετέ μοι. Οἱ δὲ  
 ἐξελθόντες, εὔρον καὶ λεγουσιν αὐτῷ· Δεῦρο καλεῖ σε ὁ οἰκονό-  
 5 μος. Ὁ δὲ φοβηθεὶς, λέγει ἐν ἑαυτῷ· πάντως μετέγνωκε καὶ  
 θέλει λαβεῖν τὸ νόμισμα, καὶ ἀπήρχετο δειλιῶν. Ὁ δὲ ἰδὼν  
 αὐτόν, λέγει αὐτῷ· Ὀντως, κύρι ἀββᾶ, παρ' ἐμοὶ ἀριστήσον ση-  
 μερον. Ὁ δὲ πλέον ἐδειλίασε διὰ τὸ νόμισμα ὡς μέλλων ἀπο-  
 διδόναι αὐτό. Ἐν δὲ τῷ ἀρίστῳ λέγει ὁ οἰκονόμος· Κύρι ἀββᾶ,  
 10 λαβὲ καὶ ἄλλα ὅσα θέλεις ὀλοκότινα καὶ ποιήσόν μοι γραμμα-  
 τεῖον. Ὁ δὲ εἶπε· Συγχωρησόν μοι, ἄλλο οὐ χρήζω, ἀρκεῖ μοι.  
 Τούτῳ δὲ εἰπων τὸ ὄραμα, παρεκάλει λέγων· Λαβὲ δέκα λίτρας  
 καὶ ποιήσόν μοι ἰδιόχειρόν σου Ὁ δὲ μοναχὸς εἶπεν αὐτῷ· Ὀντως  
 οὐ κρατεῖς μου ἄλλο γραμματεῖον, οὐδὲ γὰρ εἶπέ μοι ὁ κύριος λα-  
 15 βεῖν περισσόν, εἰ δὲ ὅλως πιστεύεις τῷ Χριστῷ, πολλοὶ εἰσιν οἱ  
 ποιῶντές σοι ἰσοδύναμον γραμματεῖον. — Καὶ ἐθαύμασαν πάντες  
 οἱ ἀκούσαντες τὰς τοῦ θεοῦ ἀψευδεῖς ἐπαγγελίας.

## LIX.

Γέγονέ τις<sup>1</sup> ἐν τῇ ἀγίᾳ Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν πόλει (p. 553)  
 ἀρχιεπίσκοπος ὀνόματι Ἀμῶς<sup>2</sup>. Ἦν δὲ οὗτος, κατ' ἐνέργειαν τοῦ  
 20 Σατανᾶ, μισομόναχος τοιοῦτος, ὡς οὐκ ἂν τις εἴποι ἕτερον. Ἦν  
 δὲ καὶ αὐτὸς τοῦ ἁγίου σχήματος, εἰ καὶ ἀναξίως ἦν τοῦτο  
 φορῶν. Κατὰ δὲ συγχώρησιν θεοῦ περιέπεσέ τις μοναχὸς εἰς πει-  
 ρασμόν, καὶ μαθὼν τοῦτο ὁ αὐτὸς ἀρχιεπίσκοπος, ὁ ὄντως ἀνά-  
 ξιος καὶ τῆς ιερωσύνης καὶ τοῦ ἀγγελικοῦ σχήματος, φέρει τὸν  
 25 μοναχόν, καὶ ὅπερ ἔπρεπε, τῇ διδασκαλίᾳ τὸν ἀσθενῆ περιποιή-  
 σασθαι, τοῦτο οὐκ ἐποίησεν, ἀλλ' ἐκδύσας αὐτόν τὸ ἀγγελικόν  
 σχῆμα ὁ περιβέβλητο ἐνέγκας χοῖρον, πάντων θεωρούντων, ἐνε-

<sup>1</sup> E codices 1596, p. 552, 553. Illud caput iam vulgavimus in *Revue de l'Orient Chrétien* 1903, p. 92-93.

<sup>2</sup> Patriarcha a 593 ad 601. Cf. Moschus, cap. CXLIX. In hoc codice 1596 p. 589 caput illo CXLIX narratur non de Ἀμῶς sed de Ἰλῖα, patriarcha a 493.

δυσεν αὐτόν τὸ ἔνδυμα τοῦ μοναχοῦ, καὶ ἀπέλυσε μέσον τῆς πόλεως, τὸν δὲ μοναχὸν τύψας οὐ μικρῶς, ἀπέλυσε καὶ αὐτόν. Τῇ δὲ αὐτῇ νυκτί, φαίνεται αὐτῷ ὁ ἅγιος Ἰωάννης ὁ βαπτιστὴς ἐπαπειλούμενος καὶ λέγων αὐτῷ· Τί οὕτως ἐποίησας ἀτιμάσας τὸ σχῆμά μου, ὦ ἄνθρωπε; μέλλω δίκην ποιεῖν μετὰ σοῦ· τῇ ἡμέρᾳ τῆς κρίσεως ἐπὶ τοῦ βήματος τοῦ φοβεροῦ. Τοῦ δὲ διυπνισθέντος μετὰ φόβου, ἄρχεται κτίζειν ναὸν τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ προδρόμου ἔξω τῆς πόλεως, κατέναντι τοῦ ναοῦ τοῦ ἁγίου Στεφάνου κατὰ ἀνατολάς, κλαίων ἐπὶ τῷ ἀτόπῳ τοῦ πράγματος οὗ ἦν ποιήσας. Καὶ τελειώσαντος αὐτοῦ τὸν ναὸν καὶ κατα-  
 κοσμήσαντος κατὰ πάντα τρόπον, ἔδεετο τυχεῖν συγχωρήσεως  
 ὧν ἡμαρτεν, ἐπιραίνεται δὲ αὐτῷ ὁ ἅγιος Ἰωάννης ἐκ δευτέρου λέγων· ἀλήθειαν λέγω, εἰ καὶ ἄλλους τέντε ναοὺς κτίσεις μοι οὐ ἔκτισας μείζονας, οὐ μὴ συγχωρηθῇ ἡ ἁμαρτία, ἀλλὰ δίκην ποιήσω μετὰ σοῦ ἐν τῇ φοβερᾷ ἡμέρᾳ τῆς κρίσεως. Παρελθόντος  
 δὲ τοῦ ἀρχιεπισκόπου τὸν ἀνθρωπινον βίον, καὶ ἤδη τοῦ πράγματος προγνωσθέντος, οἱ τότε πατερες ἔκριναν τοῦ ἐξαλειφθῆναι τὸ αὐτοῦ ὄνομα ἐκ τῶν διπτύχων τῆς ἁγίας Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν Ἀναστάσεως, ὃ καὶ ἐποίησαν.



## Noms propres qui figurent dans les récits des deux Anastase.

Les chiffres renvoient aux chapitres (cf *Oriens Christ*, Juillet 1902).

'Αβράμιοι, ὁ πρωτοπρεσβύτερος. 19.	Δαμασκός. 43, 44 53.
'Αδάμ. 52	Δανιήλ ('Ιουδαίος). 50
Αἰθιοψ. 40.	Δημήτριος, ὁ ἀρχ(α)τρος. 14.
'Αἰλ. 12, 19.	Διόσπολις. 45.
'Αλεξάνδρειαι. 51.	
'Αμαθοῦς (Κύπρου). 51.	'Ελισσαῖος, 'Αρμένιος διακονητής. 37.
'Αμὼς ἀρχιεπίσκοπος. 59.	"    προφητής. 41.
'Αναστασίαι, ὁ ἡγούμενος. 34.	'Ελλήναι. 54.
"    εὐπεινὸς μοναχός. 11. us.	'Επιφάνιος, ὁ ἐγκλειστός. 21.
cf. 13, 15.	'Ερημος (ἡ καθ' ἑμῆς). 4, 18, 45.
"    εὐπεινὸς ἐλάχιστος μοναχός.	'Ερυθρὰ θάλασσα. 35
42.	Εὐστάθιος. 8.
"    τοῦ Σινᾶ ὄρους. 54, 55, 56.	
'Ανάστειος (ἡ ἀγία). 46. 58, 59.	Ζαχάριος (πατριάρχης). 47.
'Αντιόχεια. 5. 8. 58.	
'Αντώνιος. 85.	'Ηλίαι. 1, 41.
'Αραβες. 38.	
'Αρκαδουλῆν. 20.	Θαλάσσιος. 40.
'Αρμένιοι. 31, 37, 38, 45.	Θεόδοσιος. 20.
'Αρχιδίος (ἀρχιεπίσκοπος). 49.	Θεόδωρος (μάρτυς). 44.
'Αρσελίδου (πατ). 8, 9, 15, 16.	Θιστόκος (ἡ ἀγία). 9, 33.
'Αφρικῆ. 40.	Θιωνᾶ. 56.
Βιζυλοῖν (le Caire). 8, 20, 48.	'Ιεροσόλυμα. 43. 44. 46.
Βίτας (ἡ ἀγία). 31, 41.	'Ιουδαῖοι. 38, 50. 53.
Βηλῆμα (ἡ ἔρημος τοῦ). 26	'Ιουστινιανός. 58.
	'Ισιδώρος σχολαστικός. 56.
Γαυθ.αδ (τα). 55.	'Ιωάννης (ἁββᾶς). 4.
Γεωργίος 'Αρσελαίτης. 9, 10, 11, 12.	"    ὁ βαπτιστής. 41.
"    ὁ Γαδηνήτης. 29.	"    Βαστρίνος. 53.
"    ὁ Δραδάμ. 28.	"    (ἐπίσκοπος). 51.
"    ὁ ἐπίσκοπος. 32.	"    (ἡγούμενος). 5, 6, 32, 34,
Γουδῶν (ἔρημος τοῦ). 6, 31	35, 39.
Γρηγόριος ('Αρμένιος). 45.	"    (μαθητῆς 'Αναστασίου ἐλαχί-
"    πάπας. 57.	στου μοναχοῦ). 45.

- Ἰωάννης (ὁ Ρωμαῖος). 15.  
 „ ὁ Βασιλεὺς. 6, 14, 15, 17
- Κροσάρις. 44.  
 Καρπαγένη. 40.  
 Κόων ὁ Κιλξ. 38.  
 Κορυβίσιος. 51.  
 Κορυφή (ἡ ἁγία). 1, 2, 3, 34, 36, 37.  
 38, 41.  
 Κοσμάς ὁ Ἀρμένιος. 31  
 Κράνιον (τὸ ἅγιον). 17, 46.  
 Κυπρίων νῆσοι. 40, 50, 51.  
 Κυριακὸς (ἡ 33ῃς). 13.  
 Κωνσταντῖνος (Κύριος). 40, 50.  
 Κωνσταντῖνος. 40.  
 Κωνσταντινούπολις. 5.  
 Λαοδικαίη. 55.  
 Λιβανός. 55.  
 Λώτ. 25.
- Μαλωγδ. 13, 14  
 Μαρία. 53.  
 Μαρτύριοι. 6, 34, 35.  
 Ματθαίος. 30.  
 Μαυριανὸς ὁ στρατηγός. 20.  
 Μυρίκιος. 20.  
 Μιτμόρ. 25.  
 Μιχαήλ ὁ ἱερεὺς. 8  
 Μύηστα (πιτρινόρρη). 46, 47.  
 Μουνθήρ. 24.  
 Μωυσῆς. 1, 7, 32, 34  
 Νικητζε ὁ πατρίκιος. 40.
- Ὀρέντιος ὁ κυροδότης. 18, 19.  
 Ὄρος (τὸ ἅγιον). 1, 5, 13, 29, 36, 38,  
 39, 41.  
 Παλαιστίνη. 9.  
 Πατριάρχης. 18.  
 Πάτρις (ὁ ἅγιος). 30, 51  
 „ πρεσβύτερος. 57.  
 Ραβίων (μοναστήριος τοῦ). 43.  
 Ραιτοῦ. 23.  
 Ρώμη. 39, 57.
- Σαρακηνοί. 10, 12, 23, 24, 25, 26,  
 41, 44.  
 Σέργιος (ὁ ἐπίσκοπος). 19.  
 Σ.δὲ. 22, 23.  
 Σ.ν. 1, 41.  
 Στέφανος ὁ βυζαντινός. 20.  
 „ ὁ ἐπιστάτης. 13.  
 „ ὁ Καππιδόκος. 6.  
 „ ὁ Κυπρίτης. 28.  
 „ οἰκονόμος. 58  
 Στρατήγιος ὁ ἀγκλιστός. 5, 6.  
 Συρία. 53, 58.  
 Τουρβάν. 5.  
 Τρ.χιλίδες (καὶ Τριαχιλίδ). 49.
- Φίλιππος. 51  
 Φίλων φιλόσοφος. 54.  
 Φωκίς. 29



## Analecta Syriaca e codicibus Musei Britannici excerpta.

Edidit

Dr. M. Kmosko

---

### II. *Homilia in noctem Parasceves S. Ioanni Chrysostomo adscripta.*

Codex Musei Britannici Add. 12 165 praeter complures homilias metricas Iacobi Sarugensis versionesque homiliarum S. Ioannis Chrysostomi inde a fol. 266 v<sup>o</sup> continet sermonem admodum singularem "in S. noctem Parasceves crucifixionis". Idem legitur in codice quodam saeculi VIII vel IX foliorum 189 membranaceo, initio et fine eo quidem mutilo, quem professor universitatis Vindobonensis clarissimus D. Dr. W. Neumann possidet, atque insigni benignitate cum apografo codicis Londinensis accuratissime collatum meum in usum convertere non recusavit (= N). Sermo noster ibi invenitur foll. 109 v<sup>o</sup>-115 v<sup>o</sup> excerptis interpositis operum asceticorum Isaiae Scetensis, Isaaci Ninivitae, Palladii, Macarii<sup>1</sup>. Idem denique inest foll. 122 v<sup>o</sup>-124 v<sup>o</sup> in codice Vat. Syr. 369 eiusdem fere aetatis, quo Chrysostomi, Basilii, Gregorii Nazianzeni, aliorum homiliae continentur per anni circulum dispositae. In catalogo codicum Assemanianorum ab A. Mai edito admodum negligenter descriptum cum apographo codicis Londinensis editor huius periodici contulit. Videtur autem sermo noster maxime propter citata quaedam ex aliquo "evangelio", hucusque ignoto desumpta attentione studioque paulo diligentiore non indignus.

---

<sup>1</sup> Orthographiam codex sequitur peculiarem. Nam pro  $\omega$  verborum  $\aleph^{\omega}$  in 3. p. sing. perf. plerumque  $\aleph$  scribit:  $\aleph$  (=  $\omega$ ),  $\aleph$  (=  $\omega$ ),  $\aleph$  (=  $\omega$ ). Aliquando pro  $\aleph$  nominum e radicibus  $\aleph^{\omega}$  derivatorum  $\omega$  ponit,  $\aleph$  (=  $\aleph$ , "lapis"). Item saepius  $\omega$  in part. plur. verborum  $\aleph^{\omega}$  retinet, ut scribat  $\aleph$  (=  $\omega$ ). Pro  $\aleph$  nonnunquam  $\aleph$  exhibet.



1. Auctor sermonis, quem adiecta versione latina integrum edituri sumus, in utroque msc. S. Ioannes Chrysostomus perhibetur. Neque vero, quamvis illius doctoris dictionem incertus auctor imitatus sit quisquam hominam quae inter scripta eius minime invenitur, merito ei adtribui sibi persuadeat. Immo videtur e variorum auctorum scriptis ab homine natione et lingua Syro esse conflata. Initium enim sermonis, cuius proprius est usus vocum graecarum  $\delta\pi\alpha, \mu\alpha\lambda\lambda\omicron\nu$ , e graeca in syriacam linguam, nisi fallimur, translatum est, cum verba Is 53 § 7 neque secundum Peß neque secundum Syro-Hexaplarem, sed ex ipso aliquo textu graeco citentur. Contra maximam eius partem syriaca lingua inde ab initio compositam fuisse vel finis homiliae tamquam *sedra* laudibus officii Parasceves Syrorum insertus prodit, <sup>1</sup> eiquidem praeter canones, qui discrete dicuntur graecos breviora Iacobitarum integra fere ex operibus auctorum Syrorum excerpta sunt. Accedit quod verba Is 59 § 15 secundum Peß citantur eisque divinitas Christi comprobatur, id quod ex auctoritate LXX fieri nullo modo poterat, quippe qui pro "*hic mundabit* ( $\text{ܡܢܕܒܝܬ}$ ) *gentes plurimas*", exhibent  $\text{ܥܕܬܐ ܕܥܡܡܐ ܕܝܚܝܢ ܡܠܠܕ ܝܢ ܐܠܬܝܩ}$ . Quod denique, cum de Barabba latrone agit, scriptor eum typum Adae esse statuit, qui "*filius patris*", verissime fuerit, eiusque dimissionem condemnationi "*fili Dei*", opponit, nemo non videt ea omnia paronomasiae inniti, quam nisi auditeres Syri intelligere non poterant. Quo autem tempore homilia nostra exarata sit, accuratius erui nequit. Neque enim ulla indicia historica prae se fert et, haereticos quosnam impugnet, difficile est dictu, cum verba, quae eo spectant, nimis generalia sint, quin ad certam aliquam haeresin referri possint.

2. De argumento homiliae, quoniam nihil singularius continet, non est, cur verba faciamus. Citata, quae ex aliis evangelii partibus in ea obviæ sunt, tractanda modo liceat differre. Quae ad historiam dominicae passionis spectant, ad verbum latine reddita legentium oculis anteponimus:

1. *Captivus erat apud Hannan.*

2. *Duxerunt itaque principes sacerdotum Dñm et ante Pilatum statuerunt (M 27 § 2) et tumultuati sunt aduersus eum et clamaverunt: Reus est mortis (M 26 § 66)*

<sup>1</sup> Cf. *Breviarium iuxta usum Eccl. Antioch. Syrorum*. Maudsl. 1892, IV pag 222.

3. *Incepit Kajafa adiurare eum: Si inquit (ܡܕܢܐ) tu es rex Iudaeorum? Dñus vero mansuete et humiliter respondit: Tu dimisti (M 27 § 16), accipe testimonium tuum. Tunc Kajafa scidit testimonia sua dicens: Ecce inquit (ܡܕܢܐ) blasphemavit (M 26 § 16).*

4. *Pilatus vero interrogavit eos dicens: Quidnam est malum, quod fecit? Ipsi vero clamabant ducentes: Crucifige, crucifige eum. (M 27 § 23).*

5. *Pilatus autem dixit: Regem vestrum crucifigam. Dicunt ei: Noli dicere, quia (ܡܕܢܐ) rex est, sed quia (ܡܕܢܐ) ipse dixit: Quia rex (sum) ego Israel (i 19 § 15, 21). Erat autem incarceratus tunc temporis vir quidam latro et appellabatur Bar-Abba (p 15 § 7). Et quoniam consuetudo erat et captivos dimittebatur in festo (M 27 § 16) dixit eis Pilatus: Quem vultis dimittam vobis, Iesum, qui cognominatur Christus, an Bar-Abbam (M 27 § 15)? Et clamaverunt omnes ducentes: Bar-Abba dimittatur et Iesus crucifigatur (M 26 § 67).*

6. *[Induerunt eum vestibus sanctuarii Patris sui et procidentes in genua dixerunt: Ave rex Iudaeorum].*

7. *Pilatus autem, cum non invenisset adversus Dñum causam morte dignam dixit eis Tollite vos et crucifigite eum, ego enim non inveni in eo quidquam dignum morte (i 19 § 6) Tunc uniecerunt in eum manus et ceperunt eum et percutiebant calamo caput eius et spuebant ei in faciem eius (M 26 § 67).*

Atque sextum quidem citatum, num iustum, si rerum ordinem spectamus, locum occupet, merito potest dubitari. Reliqua autem citata si quis obiter indicaverit, suspicetur scriptorem verbis evangelicis memoria tenus allegatis miscere, uti dicunt, quadrata rotundis ita, ut textum comminiscatur harmonicum, qui vel sanas menti repugnet ipsiusque ingenium prodat quam maxime debile. At multo secus re vera indicandum est. Alii enim simili harmoniae evangelicae testimonia praesto sunt Iacobi episcopi Sarugensis cum de crucifixione sermo prosa oratione conscriptus, tum de passione carmen longissimum.

3. Iacobus Sarugensis, ut de sermone eius prosaico loquendi initium faciamus, praeter poemata de vita Salvatoris longissima composuit sex orationes prosaicas interpretationes (ܡܕܢܐ) vulgo appellatas. Eas germanice versas edidit Zingerle *Sechs Homilien des h. Jacob von Serug*. Bonn 1867. Syriace unam tantum integram typis expressam scio in *Monum Syr.* ed. Mössinger I 91 fa. Reliquarum vero parva quaedam fragmenta exhibentur in chrestomathia syriaca a Wenig edita. Nobis hic de

quinta agendum est, cui in *ed. Mus. Brit. Add. 14.587 a. 603* eo quidem exarato<sup>1</sup> inscribitur *Deinde interpretatio de Parasceve passionis Dñi* „). Argumento sermonis enarrando supersedemus, ad versionem a Zingerle confectam lectores Orientis Christiani remittentes. Sufficiat paucis indicasse similia hic similique ordine atque in homilia Chrysostomo perperam adscripta citata occurrere. Exponit autem, postquam disernit, cur tam Iudaei crucifigi Christum voluissent, quam Pilatus voluntati eorum satisfecisset, Iacobus, quomodo Iudaei falsos testes quacsierint, cum dicit (fol. 127 r°) : *ואת המעידים אשר היו מעידים על דוד* „ Ideo scriptum est: *Quacsierunt testes mendacii contra Dñum nec invenerunt* „<sup>2</sup>. Advoit deinde illos, cum timerent, ne testium iudiciis divina Dñi auctoritas confirmaretur, postremo velum (המזכר) e sanctuario adduxisse et chlamyde purpurea ex eo confecta Christum induisse, ut eum occidere possent, quia rem sacram tetigisset<sup>3</sup>. *ואת המזכר אשר היה מעורר את כל העם ואת כל המלכות אשר היו מעוררים את כל העם ואת כל המלכות* „ Et cum eum ante Pilatum constituissent, interrogabat eos dicens: *Quid enim mali fecit? — Et clamaverunt omnes dicentes: Reus est mortis* „ *ואת כל המלכות אשר היו מעוררים את כל העם ואת כל המלכות* „ Summus autem sacerdotum adiuravit Dñum: *Adiuro te per Deum vivum, ut dicas nobis, an tu sis Christus. Et cum Dñus veritatem respondisset, commotus est et scidit vestem suam* „ Cum Ps.-Chrysostomo Iacobus hic duabus rebus convenit, primum cum verba *Reus est mortis* (M 26 § 66) contra auctoritatem evangeliorum canonicorum in ore Iudaeorum coram Pilato tumultuantium ponit, deinde cum adiurationem Caiphae, qua in re vix fieri potest, ut uterque rerum ordinem rhetoricis artibus perturbaverit, coram Pilato accidisse fingit.

<sup>1</sup> Cf. Wright C. B. M. pag. 517

<sup>2</sup> fol. 128 v° verba sic citat. *ואת המעידים אשר היו מעידים על דוד* „

<sup>3</sup> Hanc assertionem singularem etiam auctor Homiliae nostrae nosse videtur, dicit enim (N° 8) *Induerunt eum vestibus sanctuarii Patris eius*, Iacobus Sar, hac ratione explicat dissensum Evangelistarum quorum alter dicit Dñum *ἐνδύσας ποικίλην* (M 27 § 29. *ἐνδύσας ποικίλην*) alter *ἐνδύσας ποικίλην* (μ 15 § 16 *ποικίλην*) indutum esse; utroque dicit colores liturgicos designari.

Differt vero ab homilia nostra, quatenus secundum quartumque citatum apud illum ita inter se coalescunt, ut priori parti quarti altera secundi iungatur. Neque igitur negari potest, nisi carmen illius *de passione* inscriptum praesto haberemus, quae ratio Iacobum inter et Pa.-Chrysostomum intercedat, parum constare.

4. Homilia *de passione* metrica (ܡܠܝܚܐ) Iacobi Sarugensis in plurimis codd. mss. continetur eamque, si Deo placuerit, integram una cum aliis Iacobi poematibus edituri sumus. Qui infra allegabitur, textus vetustissimos praecipue codd. Musei Britannici *Adel.* 12.162 fol. 74 ss.<sup>1</sup>, 14.586 fol. 1 ss.<sup>2</sup>, 17.198 fol. 1 ss.<sup>3</sup> sequitur collatis etiam duobus codd. recentioris aetatis Musei Britannici *Adel.* 12.165 fol. 204 ss. et bibliothecae Bodleianae *Poc.* 404 fol. 236 ss. Iacobus ab ultima coena narrandae dominicae passionis initium facit et priore carminis sui parte pressae sequitur sermones in Hebdom. Sanct. III et IV editos a Lamy *S. Ephraemi Hymni et Sermones*. I (Mecliniae 1882). 398 ss. Discedit autem quam maxime ab Ephraemi narratione inde a negatione Petri. Capto nimirum Dño narrat Sarugensis:

ܡܠܝܚܐ ܕܥܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ  
ܡܠܝܚܐ ܕܥܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ  
ܡܠܝܚܐ ܕܥܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ  
ܡܠܝܚܐ ܕܥܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ  
ܡܠܝܚܐ ܕܥܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ  
ܡܠܝܚܐ ܕܥܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ  
ܡܠܝܚܐ ܕܥܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ

\* Traxit dilectio Simonem Petrum, ut videret iudicium eius et comistus est cum crucifixoribus velut peregrinus. Immixtus est nido accipitrum filius ille columbae (Bar Iona) et illi agnoscentes eum aggressi sunt eum, ut eum discerperent. Dixerunt enim: Discipulus est Galilaei, et coepit iurare et anathematizari se illum nescire.

Interposita deinde longissima quadam atque taediosa dissertatione, qua probare studet negationem Petri divinitus accidisse, ne in passione Christus socium haberet, refert Iacobus, gallo canente,

<sup>1</sup> Wright CBM pag. 721.

<sup>2</sup> Ib. p. 503.

<sup>3</sup> Ib.





carmine Iacobi comprobatur ne prius quidem, quod ex sermone prosaico allegavimus, citatum re vera textui Ps.-Chrysostomi repugnare. Bis enim hic Iacobus verba "*Reus est mortis*" coram Pilato in ore Iudaeorum ponit, secundo autem ita, ut cum sermone prosaico conspiraret, cum dicit:

: *וְהָיוּ הַיְּהוּדִים וְהַכֹּהֲנִים וְהָעָם וְהָרַבִּי*  
*וְהָעָם וְהָרַבִּי וְהָעָם וְהָרַבִּי וְהָעָם וְהָרַבִּי*

"*Dicit eis Quid est malum, quod perpretavit? Et clamaverunt omnes dicentes: Reus est mortis*"<sup>1</sup>.

Huc usque Iacobus plane cum Ps.-Chrysostomo convenit. Ea quoque, quae apud eum sequuntur, singularem homiliae narrationem, quamquam paulo aliter digesta sunt, ex parte quidem confirmant aut saltem ei non repugnant. Pilatus, inquit Iacobus, iuxta legem interrogat Iudaeos. quem sibi dimitti velint, et relato responseo Iudaeorum de ingratitude eorum disserit. Introducitur Kajafa prophetizans (i 18 § 14) et Iudaeis persuadens expedire Christum mori. Describitur Christi mansuetudo, qui stat velut agnus coram tonsoribus et exutus vestibus suis induitur velo sacro altaris et corona spinea capiti eius imposita rex salutatur. Visa taciturnitate Dñi humillima Caiphas eum adiurat et Dñus suam profitetur divinitatem. Percontitur a servo pontificis. Pilatus interrogat Iudaeos, qui lnam mali fecerit. Iudaei narratis miraculis Christi sabbato patratris postulant, ut crucifigatur. Descripto timore Pilati Iacobus narrat eum indicasse Christo se habere potestatem dimitendi aut crucifigendi eum. Iudaeis autem crucifixionem Christi summa vociferatione postulantes uxor Pilati clausi ad virum mittit nuntium monens, ne se Christo iniustum exhibeat. Timor Pilati augetur; lavat manus suas clamantibus Iudaeis: "*Sanguis eius super nos et super filios nostros*". Tunc dimisso latrone Christus flagellatur et dein crucifigendus abducitur.

Gravius Iacobum inter et Ps.-Chrysostomum discrimen unum intercedit. Dimissio enim Barabbae in carmine Sarugensis episcopi adurationem Caiphas videtur praecedere, sequitur in homilia incerti scriptoris. At magis opere dubitari potest, num ea in re Iacobus historicum, ut ita dicamus, ordinem sequendum sibi proposuerit.

<sup>1</sup> i 18 § 29.

<sup>2</sup> M 25 § 63.

Videtur immo de Barabbas dimissione ideo paulo prius egisse, ut ingratum Iudaeorum animum argueret, postquam impudentiam eorum comprobavit, quippe qui tumultuosa vociferatione Christum "*reum mortis*," iudicavissent. Rebus autem, quae affinitate quaedam inter se iunguntur, ita simul narratis postea verum et, quem Ps.-Chrysostomus praebet, ordinem satis luculenter indicat, cum dicit Pilatum demum manibus suis lotis latronem dimisisse.

5. Quodsi eadem mira quaedam dominicae passionis narratio et in homilia nostra et apud Iacobum invenitur, superest, ut eius narrationis fontem pro virili parte indagemus. Neque enim quisquam sibi persuadeat aut Iacobum aut incertum scriptorem homiliae novum tam singularem rerum ordinem excoogitavisse. Ne de ingenio Iacobi certe admodum eo sterili quodque ab audacissima hac inventione longe abhorret, verba faciamus, sufficit monuisse, quae ea, quae auctores nostri scripserunt, aetate canonicorum evangeliorum auctoritas fuerit. An quisquam quarto exeunte quintove saeculo illi sibi permiserit, ut adeo ab eorum narratione recederet, nisi praesto fuisset alius quidam fons, qui diversum illud narrationis schema exhiberet, summa praeditus et ipse auctoritate? — Ut autem de Tatiano opere cogitemus vel ea re inducimur, quod apud Ps.-Chrysostomum Caiphas Dñum adiurans "*An, inquit, tu es rex Iudaeorum?*" Quamvis enim et lapsui memoriae originem suum debere possit, singularis quaestionis forma ea est, ac si auctor "*evangelii*," ex quo citatum desumptum est, lectionem evangeliorum canonicorum evitare voluerit, quae diserte Christus "*Dei filius*," appellatur. Tatianum vero Ἰσὶδὰδ Mervensis testatur "*de divinitate Christi non scripsisse*."

Accedit quod Iacobus Sarugensis homilia inscripta "*De negatione Simonis principis apostolorum*," seorsum Petri negationem versibus pertractavit<sup>1</sup>. Ipsa vero negatio ibi hac fere ratione narratur accidisse. Cum, capto Dño, ceteri omnes apostoli fugae se darent, solus Petrus, quem tantopere Christus honoraverat, peregrinum se simulavit, ut turbae Iudaeorum se immisceret, et celata animi tristitia cum iniquis se calefaciebat.

ܐܝܬܐ ܕܐܠܐ ܫܠܐ ܥܡ ܚܪܐ ܕܚܠܐ  
ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ  
ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ

<sup>1</sup> Textus infra exhibitus e Cod. Add. 12, 165, fol. 273 desumptus est.





[Tertia Petri negatio:]

"Porro accusatus est ab aspicientibus, quod esset discipulis eius. In tres laqueos incidit celer et irrotatus est et tribus laqueis captus est, cum eos calcasset. Multiplicatum est mendacium super ipsum cum quoque oppressit et bis terque asseruit. *Non novi hominem istum* „.

Quibus subesse harmonisticum aliquem evangeliorum contextum nemo non videt. Is autem, quantum quidem ad primam et secundam negationem attinet, hic fere fuerit: Καὶ ὁ Πέτρος ἀπὸ μακρόθεν ἠκολούθησεν αὐτῷ καὶ ἦν συγκαθήμενος μετὰ τῶν ὑπηρετῶν καὶ θερμαινόμενος (= μ. 14 § 54), ἰδεῖν τὸ τέλος (= M 28 § 58 b) ... Προσελθόντες οἱ ἐστῶτες εἶπον τῷ Πέτρῳ· ἀληθῶς καὶ σὺ ἐξ αὐτῶν εἶ [καὶ Γαλιλαῖος εἶ = λ. 22 § 59] καὶ γὰρ ἡ γλῶττα σου δῆλον σε ποιεῖ (= M 26 § 71). Τότε ἤρξατο καταθεματίζειν καὶ θμύνειν ὅτι οὐκ οἶδα τὸν ἄνθρωπον (= § 74).... καὶ μία παιδίσκη ἰδοῦσα αὐτὸν ἤρξατο πάλιν λαλεῖν τοῖς παρεστώσιν ὅτι οὗτος ἐξ αὐτῶν ἐστίν (= μ. 14 § 69). Ὁ δὲ ἤρνήσατο λεγὼν· Οὔτε οἶδα οὔτε ἐπίσταμαι, σὺ τί λέγεις (= § 68). Atque textus syriacus, qui respondet verbis graecis οὔτε οἶδα οὔτε ἐπίσταμαι, σὺ τί λέγεις admodum is quidem singularis, quamvis ibi non aequè atque apud Iacobum perperam in ore ancillae ponatur, plane idem invenitur in brevioris syriacis (*Gr. Christ.* II 47):  "non vidi hominem hunc neque ei assentio „. Neque enim dubium est, quin haec re verè ex verbis illis graecis nata sint, sive in altera parte enuntiati interpretes Syriaci ἐπίσταμαι parum intellexit, sive πιστεύω legere sibi videbatur, id quod optime per  verteretur. Primae vero parti enuntiati subest lectio graeca ΕΙΔΩΝ ex ΟΙΔΑ corrupta, quae obviæ est syriacæ redita etiam apud Aphraetem, qui (*Dem.* 7, 15. *Wright* 143) Petrum, principem apostolorum Dñum negavisse ait, cum diceret  "Christum non vidi „ Idem ergo fons, ex quo Iacobus singularem suam narrationem mutuatus est, et Aphraati cognitus erat et is, qui breviorum syriacorum hymnos composuerunt, id quod, ut de Tatiani Αἰὶ τερσαρῶν cogitemus, merito etiam magis compellit.

6. Ceterum taceri non debet obstare S. Ephraemi commentarium, in quo Christus a Caipha adiuratus indicitur, priusquam ante Pilatum sistatur, atque in universum harmonia caute diligenterque confecta exhibetur quam maxime ea orthodoxa et a narrationibus Ps.-Chrysostomi et Iacobi diversissime. Verum enim







[illegible]

"Capit. 53 ostendens quisnam collegit quatuor libros Evangelistarum et composuerit eos in unum librum. Et quidam dicunt (id fecisse) Eusebium Caesareensem. Cum nempe vidisset Ioannem Alexandrinum fecisse Evangelium Diatessaron, hoc est, quod est per quatuor, et mutasse nexum verborum Evangelii [et etiam Tatianum] graecum haereticum fecisse Evangelium illud, quod appellatur Talsaron, et illum quoque mutasse nexum verborum, curae erat Eusebio ipsi colligere quatuor libros quatuor Evangelistarum et in unum librum redgeret componeretque conservare corpus e narrationis Evangelistarum, prout est, neque diminuens quidquam ex ipsorum enarratione neque addens. Et fecit aliquos Canones de concordia et discordia ipsorum ad invicem. Alii autem dicunt Ioannem Evangelistam collegisse quatuor hos libros et composuisse in unum librum; nam cum ad ipsum afferrentur tres illi, Matthaei inquam et Marci et Lucae suo illis adiecit et hac ratione fecit eos librum unum in quo quatuor essent Evangelia."

Haec verba satis ostendunt, quomodo fieri potuerit, ut T tam longo tempore auctoritate laeri non solum ecclesiastici, sed etiam divinitus inspirati apud Syros polleret. Ipsum aitem Iacobum Saragensem sine dubio T cognitura habuisse et allegasse ostendemus, quando, Deo favente, opera eius prosaica ediderimus.

<sup>1</sup> H. SUPP. അദ്ധ്യായം ൨/൦

\* H. 103104

\* H. ٥٥, ١١ (sic!).

\* H. om. అంతము ||

<sup>1</sup> Reliqua desunt apud H



S. Ioannis Chrysostomi

*Sermo sacrae noctis Parasceves crucifixionis.*

1. Hodie annectissimum mysterium, quod latebat mundum  
 generationesque in medio orbe terrarum revelatum est co-  
 5 gnitumque et apparuit angelis et annuntiatum est inter  
 gentes. Volebam enim initio sermonis mei miraculum ma-  
 gnum et incomprehensibile annuntiare et dicere et com-  
 moveor et tre no viso in cruce Deo, Domino angelorum,  
 Gloria Patris, Agno Dei, qui tulit peccatum mundi ad in-  
 10 star malefactoris in ligno pendente.

2. Haec enim nocte ceperunt eum principes sacerdotum  
 et Pharisei, et ante iudicem introduxerunt eum et colaphi-  
 zarunt caput eius et conspuerunt faciem eius. Stupete de loco  
 coeli, commoveatur terra e loco suo: manus, quae plasma-  
 15 runt Adam, clavis ligno affigebantur, qui constituit faciem  
 hominis, sputum recepit super faciem suam; et verbis meis  
 testimonium perhibet Isaias propheta dicens: *Corpus meum  
 tradidi flagellis et genas meas ulapis et faciem meam non  
 averti a dedecore sputi.* Quid dicam, quid loquar? Quomodo

<sup>1</sup> Is. 50, 6.



1. <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup> <sup>6</sup> <sup>7</sup> <sup>8</sup> <sup>9</sup> <sup>10</sup> <sup>11</sup> <sup>12</sup> <sup>13</sup> <sup>14</sup> <sup>15</sup> <sup>16</sup> <sup>17</sup> <sup>18</sup> <sup>19</sup> <sup>20</sup> <sup>21</sup> <sup>22</sup> <sup>23</sup> <sup>24</sup> <sup>25</sup> <sup>26</sup> <sup>27</sup> <sup>28</sup> <sup>29</sup> <sup>30</sup> <sup>31</sup> <sup>32</sup> <sup>33</sup> <sup>34</sup> <sup>35</sup> <sup>36</sup> <sup>37</sup> <sup>38</sup> <sup>39</sup> <sup>40</sup> <sup>41</sup> <sup>42</sup> <sup>43</sup> <sup>44</sup> <sup>45</sup> <sup>46</sup> <sup>47</sup> <sup>48</sup> <sup>49</sup> <sup>50</sup> <sup>51</sup> <sup>52</sup> <sup>53</sup> <sup>54</sup> <sup>55</sup> <sup>56</sup> <sup>57</sup> <sup>58</sup> <sup>59</sup> <sup>60</sup> <sup>61</sup> <sup>62</sup> <sup>63</sup> <sup>64</sup> <sup>65</sup> <sup>66</sup> <sup>67</sup> <sup>68</sup> <sup>69</sup> <sup>70</sup> <sup>71</sup> <sup>72</sup> <sup>73</sup> <sup>74</sup> <sup>75</sup> <sup>76</sup> <sup>77</sup> <sup>78</sup> <sup>79</sup> <sup>80</sup> <sup>81</sup> <sup>82</sup> <sup>83</sup> <sup>84</sup> <sup>85</sup> <sup>86</sup> <sup>87</sup> <sup>88</sup> <sup>89</sup> <sup>90</sup> <sup>91</sup> <sup>92</sup> <sup>93</sup> <sup>94</sup> <sup>95</sup> <sup>96</sup> <sup>97</sup> <sup>98</sup> <sup>99</sup> <sup>100</sup> <sup>101</sup> <sup>102</sup> <sup>103</sup> <sup>104</sup> <sup>105</sup> <sup>106</sup> <sup>107</sup> <sup>108</sup> <sup>109</sup> <sup>110</sup> <sup>111</sup> <sup>112</sup> <sup>113</sup> <sup>114</sup> <sup>115</sup> <sup>116</sup> <sup>117</sup> <sup>118</sup> <sup>119</sup> <sup>120</sup> <sup>121</sup> <sup>122</sup> <sup>123</sup> <sup>124</sup> <sup>125</sup> <sup>126</sup> <sup>127</sup> <sup>128</sup> <sup>129</sup> <sup>130</sup> <sup>131</sup> <sup>132</sup> <sup>133</sup> <sup>134</sup> <sup>135</sup> <sup>136</sup> <sup>137</sup> <sup>138</sup> <sup>139</sup> <sup>140</sup> <sup>141</sup> <sup>142</sup> <sup>143</sup> <sup>144</sup> <sup>145</sup> <sup>146</sup> <sup>147</sup> <sup>148</sup> <sup>149</sup> <sup>150</sup> <sup>151</sup> <sup>152</sup> <sup>153</sup> <sup>154</sup> <sup>155</sup> <sup>156</sup> <sup>157</sup> <sup>158</sup> <sup>159</sup> <sup>160</sup> <sup>161</sup> <sup>162</sup> <sup>163</sup> <sup>164</sup> <sup>165</sup> <sup>166</sup> <sup>167</sup> <sup>168</sup> <sup>169</sup> <sup>170</sup> <sup>171</sup> <sup>172</sup> <sup>173</sup> <sup>174</sup> <sup>175</sup> <sup>176</sup> <sup>177</sup> <sup>178</sup> <sup>179</sup> <sup>180</sup> <sup>181</sup> <sup>182</sup> <sup>183</sup> <sup>184</sup> <sup>185</sup> <sup>186</sup> <sup>187</sup> <sup>188</sup> <sup>189</sup> <sup>190</sup> <sup>191</sup> <sup>192</sup> <sup>193</sup> <sup>194</sup> <sup>195</sup> <sup>196</sup> <sup>197</sup> <sup>198</sup> <sup>199</sup> <sup>200</sup> <sup>201</sup> <sup>202</sup> <sup>203</sup> <sup>204</sup> <sup>205</sup> <sup>206</sup> <sup>207</sup> <sup>208</sup> <sup>209</sup> <sup>210</sup> <sup>211</sup> <sup>212</sup> <sup>213</sup> <sup>214</sup> <sup>215</sup> <sup>216</sup> <sup>217</sup> <sup>218</sup> <sup>219</sup> <sup>220</sup> <sup>221</sup> <sup>222</sup> <sup>223</sup> <sup>224</sup> <sup>225</sup> <sup>226</sup> <sup>227</sup> <sup>228</sup> <sup>229</sup> <sup>230</sup> <sup>231</sup> <sup>232</sup> <sup>233</sup> <sup>234</sup> <sup>235</sup> <sup>236</sup> <sup>237</sup> <sup>238</sup> <sup>239</sup> <sup>240</sup> <sup>241</sup> <sup>242</sup> <sup>243</sup> <sup>244</sup> <sup>245</sup> <sup>246</sup> <sup>247</sup> <sup>248</sup> <sup>249</sup> <sup>250</sup> <sup>251</sup> <sup>252</sup> <sup>253</sup> <sup>254</sup> <sup>255</sup> <sup>256</sup> <sup>257</sup> <sup>258</sup> <sup>259</sup> <sup>260</sup> <sup>261</sup> <sup>262</sup> <sup>263</sup> <sup>264</sup> <sup>265</sup> <sup>266</sup> <sup>267</sup> <sup>268</sup> <sup>269</sup> <sup>270</sup> <sup>271</sup> <sup>272</sup> <sup>273</sup> <sup>274</sup> <sup>275</sup> <sup>276</sup> <sup>277</sup> <sup>278</sup> <sup>279</sup> <sup>280</sup> <sup>281</sup> <sup>282</sup> <sup>283</sup> <sup>284</sup> <sup>285</sup> <sup>286</sup> <sup>287</sup> <sup>288</sup> <sup>289</sup> <sup>290</sup> <sup>291</sup> <sup>292</sup> <sup>293</sup> <sup>294</sup> <sup>295</sup> <sup>296</sup> <sup>297</sup> <sup>298</sup> <sup>299</sup> <sup>300</sup> <sup>301</sup> <sup>302</sup> <sup>303</sup> <sup>304</sup> <sup>305</sup> <sup>306</sup> <sup>307</sup> <sup>308</sup> <sup>309</sup> <sup>310</sup> <sup>311</sup> <sup>312</sup> <sup>313</sup> <sup>314</sup> <sup>315</sup> <sup>316</sup> <sup>317</sup> <sup>318</sup> <sup>319</sup> <sup>320</sup> <sup>321</sup> <sup>322</sup> <sup>323</sup> <sup>324</sup> <sup>325</sup> <sup>326</sup> <sup>327</sup> <sup>328</sup> <sup>329</sup> <sup>330</sup> <sup>331</sup> <sup>332</sup> <sup>333</sup> <sup>334</sup> <sup>335</sup> <sup>336</sup> <sup>337</sup> <sup>338</sup> <sup>339</sup> <sup>340</sup> <sup>341</sup> <sup>342</sup> <sup>343</sup> <sup>344</sup> <sup>345</sup> <sup>346</sup> <sup>347</sup> <sup>348</sup> <sup>349</sup> <sup>350</sup> <sup>351</sup> <sup>352</sup> <sup>353</sup> <sup>354</sup> <sup>355</sup> <sup>356</sup> <sup>357</sup> <sup>358</sup> <sup>359</sup> <sup>360</sup> <sup>361</sup> <sup>362</sup> <sup>363</sup> <sup>364</sup> <sup>365</sup> <sup>366</sup> <sup>367</sup> <sup>368</sup> <sup>369</sup> <sup>370</sup> <sup>371</sup> <sup>372</sup> <sup>373</sup> <sup>374</sup> <sup>375</sup> <sup>376</sup> <sup>377</sup> <sup>378</sup> <sup>379</sup> <sup>380</sup> <sup>381</sup> <sup>382</sup> <sup>383</sup> <sup>384</sup> <sup>385</sup> <sup>386</sup> <sup>387</sup> <sup>388</sup> <sup>389</sup> <sup>390</sup> <sup>391</sup> <sup>392</sup> <sup>393</sup> <sup>394</sup> <sup>395</sup> <sup>396</sup> <sup>397</sup> <sup>398</sup> <sup>399</sup> <sup>400</sup> <sup>401</sup> <sup>402</sup> <sup>403</sup> <sup>404</sup> <sup>405</sup> <sup>406</sup> <sup>407</sup> <sup>408</sup> <sup>409</sup> <sup>410</sup> <sup>411</sup> <sup>412</sup> <sup>413</sup> <sup>414</sup> <sup>415</sup> <sup>416</sup> <sup>417</sup> <sup>418</sup> <sup>419</sup> <sup>420</sup> <sup>421</sup> <sup>422</sup> <sup>423</sup> <sup>424</sup> <sup>425</sup> <sup>426</sup> <sup>427</sup> <sup>428</sup> <sup>429</sup> <sup>430</sup> <sup>431</sup> <sup>432</sup> <sup>433</sup> <sup>434</sup> <sup>435</sup> <sup>436</sup> <sup>437</sup> <sup>438</sup> <sup>439</sup> <sup>440</sup> <sup>441</sup> <sup>442</sup> <sup>443</sup> <sup>444</sup> <sup>445</sup> <sup>446</sup> <sup>447</sup> <sup>448</sup> <sup>449</sup> <sup>450</sup> <sup>451</sup> <sup>452</sup> <sup>453</sup> <sup>454</sup> <sup>455</sup> <sup>456</sup> <sup>457</sup> <sup>458</sup> <sup>459</sup> <sup>460</sup> <sup>461</sup> <sup>462</sup> <sup>463</sup> <sup>464</sup> <sup>465</sup> <sup>466</sup> <sup>467</sup> <sup>468</sup> <sup>469</sup> <sup>470</sup> <sup>471</sup> <sup>472</sup> <sup>473</sup> <sup>474</sup> <sup>475</sup> <sup>476</sup> <sup>477</sup> <sup>478</sup> <sup>479</sup> <sup>480</sup> <sup>481</sup> <sup>482</sup> <sup>483</sup> <sup>484</sup> <sup>485</sup> <sup>486</sup> <sup>487</sup> <sup>488</sup> <sup>489</sup> <sup>490</sup> <sup>491</sup> <sup>492</sup> <sup>493</sup> <sup>494</sup> <sup>495</sup> <sup>496</sup> <sup>497</sup> <sup>498</sup> <sup>499</sup> <sup>500</sup> <sup>501</sup> <sup>502</sup> <sup>503</sup> <sup>504</sup> <sup>505</sup> <sup>506</sup> <sup>507</sup> <sup>508</sup> <sup>509</sup> <sup>510</sup> <sup>511</sup> <sup>512</sup> <sup>513</sup> <sup>514</sup> <sup>515</sup> <sup>516</sup> <sup>517</sup> <sup>518</sup> <sup>519</sup> <sup>520</sup> <sup>521</sup> <sup>522</sup> <sup>523</sup> <sup>524</sup> <sup>525</sup> <sup>526</sup> <sup>527</sup> <sup>528</sup> <sup>529</sup> <sup>530</sup> <sup>531</sup> <sup>532</sup> <sup>533</sup> <sup>534</sup> <sup>535</sup> <sup>536</sup> <sup>537</sup> <sup>538</sup> <sup>539</sup> <sup>540</sup> <sup>541</sup> <sup>542</sup> <sup>543</sup> <sup>544</sup> <sup>545</sup> <sup>546</sup> <sup>547</sup> <sup>548</sup> <sup>549</sup> <sup>550</sup> <sup>551</sup> <sup>552</sup> <sup>553</sup> <sup>554</sup> <sup>555</sup> <sup>556</sup> <sup>557</sup> <sup>558</sup> <sup>559</sup> <sup>560</sup> <sup>561</sup> <sup>562</sup> <sup>563</sup> <sup>564</sup> <sup>565</sup> <sup>566</sup> <sup>567</sup> <sup>568</sup> <sup>569</sup> <sup>570</sup> <sup>571</sup> <sup>572</sup> <sup>573</sup> <sup>574</sup> <sup>575</sup> <sup>576</sup> <sup>577</sup> <sup>578</sup> <sup>579</sup> <sup>580</sup> <sup>581</sup> <sup>582</sup> <sup>583</sup> <sup>584</sup> <sup>585</sup> <sup>586</sup> <sup>587</sup> <sup>588</sup> <sup>589</sup> <sup>590</sup> <sup>591</sup> <sup>592</sup> <sup>593</sup> <sup>594</sup> <sup>595</sup> <sup>596</sup> <sup>597</sup> <sup>598</sup> <sup>599</sup> <sup>600</sup> <sup>601</sup> <sup>602</sup> <sup>603</sup> <sup>604</sup> <sup>605</sup> <sup>606</sup> <sup>607</sup> <sup>608</sup> <sup>609</sup> <sup>610</sup> <sup>611</sup> <sup>612</sup> <sup>613</sup> <sup>614</sup> <sup>615</sup> <sup>616</sup> <sup>617</sup> <sup>618</sup> <sup>619</sup> <sup>620</sup> <sup>621</sup> <sup>622</sup> <sup>623</sup> <sup>624</sup> <sup>625</sup> <sup>626</sup> <sup>627</sup> <sup>628</sup> <sup>629</sup> <sup>630</sup> <sup>631</sup> <sup>632</sup> <sup>633</sup> <sup>634</sup> <sup>635</sup> <sup>636</sup> <sup>637</sup> <sup>638</sup> <sup>639</sup> <sup>640</sup> <sup>641</sup> <sup>642</sup> <sup>643</sup> <sup>644</sup> <sup>645</sup> <sup>646</sup> <sup>647</sup> <sup>648</sup> <sup>649</sup> <sup>650</sup> <sup>651</sup> <sup>652</sup> <sup>653</sup> <sup>654</sup> <sup>655</sup> <sup>656</sup> <sup>657</sup> <sup>658</sup> <sup>659</sup> <sup>660</sup> <sup>661</sup> <sup>662</sup> <sup>663</sup> <sup>664</sup> <sup>665</sup> <sup>666</sup> <sup>667</sup> <sup>668</sup> <sup>669</sup> <sup>670</sup> <sup>671</sup> <sup>672</sup> <sup>673</sup> <sup>674</sup> <sup>675</sup> <sup>676</sup> <sup>677</sup> <sup>678</sup> <sup>679</sup> <sup>680</sup> <sup>681</sup> <sup>682</sup> <sup>683</sup> <sup>684</sup> <sup>685</sup> <sup>686</sup> <sup>687</sup> <sup>688</sup> <sup>689</sup> <sup>690</sup> <sup>691</sup> <sup>692</sup> <sup>693</sup> <sup>694</sup> <sup>695</sup> <sup>696</sup> <sup>697</sup> <sup>698</sup> <sup>699</sup> <sup>700</sup> <sup>701</sup> <sup>702</sup> <sup>703</sup> <sup>704</sup> <sup>705</sup> <sup>706</sup> <sup>707</sup> <sup>708</sup> <sup>709</sup> <sup>710</sup> <sup>711</sup> <sup>712</sup> <sup>713</sup> <sup>714</sup> <sup>715</sup> <sup>716</sup> <sup>717</sup> <sup>718</sup> <sup>719</sup> <sup>720</sup> <sup>721</sup> <sup>722</sup> <sup>723</sup> <sup>724</sup> <sup>725</sup> <sup>726</sup> <sup>727</sup> <sup>728</sup> <sup>729</sup> <sup>730</sup> <sup>731</sup> <sup>732</sup> <sup>733</sup> <sup>734</sup> <sup>735</sup> <sup>736</sup> <sup>737</sup> <sup>738</sup> <sup>739</sup> <sup>740</sup> <sup>741</sup> <sup>742</sup> <sup>743</sup> <sup>744</sup> <sup>745</sup> <sup>746</sup> <sup>747</sup> <sup>748</sup> <sup>749</sup> <sup>750</sup> <sup>751</sup> <sup>752</sup> <sup>753</sup> <sup>754</sup> <sup>755</sup> <sup>756</sup> <sup>757</sup> <sup>758</sup> <sup>759</sup> <sup>760</sup> <sup>761</sup> <sup>762</sup> <sup>763</sup> <sup>764</sup> <sup>765</sup> <sup>766</sup> <sup>767</sup> <sup>768</sup> <sup>769</sup> <sup>770</sup> <sup>771</sup> <sup>772</sup> <sup>773</sup> <sup>774</sup> <sup>775</sup> <sup>776</sup> <sup>777</sup> <sup>778</sup> <sup>779</sup> <sup>780</sup> <sup>781</sup> <sup>782</sup> <sup>783</sup> <sup>784</sup> <sup>785</sup> <sup>786</sup> <sup>787</sup> <sup>788</sup> <sup>789</sup> <sup>790</sup> <sup>791</sup> <sup>792</sup> <sup>793</sup> <sup>794</sup> <sup>795</sup> <sup>796</sup> <sup>797</sup> <sup>798</sup> <sup>799</sup> <sup>800</sup> <sup>801</sup> <sup>802</sup> <sup>803</sup> <sup>804</sup> <sup>805</sup> <sup>806</sup> <sup>807</sup> <sup>808</sup> <sup>809</sup> <sup>810</sup> <sup>811</sup> <sup>812</sup> <sup>813</sup> <sup>814</sup> <sup>815</sup> <sup>816</sup> <sup>817</sup> <sup>818</sup> <sup>819</sup> <sup>820</sup> <sup>821</sup> <sup>822</sup> <sup>823</sup> <sup>824</sup> <sup>825</sup> <sup>826</sup> <sup>827</sup> <sup>828</sup> <sup>829</sup> <sup>830</sup> <sup>831</sup> <sup>832</sup> <sup>833</sup> <sup>834</sup> <sup>835</sup> <sup>836</sup> <sup>837</sup> <sup>838</sup> <sup>839</sup> <sup>840</sup> <sup>841</sup> <sup>842</sup> <sup>843</sup> <sup>844</sup> <sup>845</sup> <sup>846</sup> <sup>847</sup> <sup>848</sup> <sup>849</sup> <sup>850</sup> <sup>851</sup> <sup>852</sup> <sup>853</sup> <sup>854</sup> <sup>855</sup> <sup>856</sup> <sup>857</sup> <sup>858</sup> <sup>859</sup> <sup>860</sup> <sup>861</sup> <sup>862</sup> <sup>863</sup> <sup>864</sup> <sup>865</sup> <sup>866</sup> <sup>867</sup> <sup>868</sup> <sup>869</sup> <sup>870</sup> <sup>871</sup> <sup>872</sup> <sup>873</sup> <sup>874</sup> <sup>875</sup> <sup>876</sup> <sup>877</sup> <sup>878</sup> <sup>879</sup> <sup>880</sup> <sup>881</sup> <sup>882</sup> <sup>883</sup> <sup>884</sup> <sup>885</sup> <sup>886</sup> <sup>887</sup> <sup>888</sup> <sup>889</sup> <sup>890</sup> <sup>891</sup> <sup>892</sup> <sup>893</sup> <sup>894</sup> <sup>895</sup> <sup>896</sup> <sup>897</sup> <sup>898</sup> <sup>899</sup> <sup>900</sup> <sup>901</sup> <sup>902</sup> <sup>903</sup> <sup>904</sup> <sup>905</sup> <sup>906</sup> <sup>907</sup> <sup>908</sup> <sup>909</sup> <sup>910</sup> <sup>911</sup> <sup>912</sup> <sup>913</sup> <sup>914</sup> <sup>915</sup> <sup>916</sup> <sup>917</sup> <sup>918</sup> <sup>919</sup> <sup>920</sup> <sup>921</sup> <sup>922</sup> <sup>923</sup> <sup>924</sup> <sup>925</sup> <sup>926</sup> <sup>927</sup> <sup>928</sup> <sup>929</sup> <sup>930</sup> <sup>931</sup> <sup>932</sup> <sup>933</sup> <sup>934</sup> <sup>935</sup> <sup>936</sup> <sup>937</sup> <sup>938</sup> <sup>939</sup> <sup>940</sup> <sup>941</sup> <sup>942</sup> <sup>943</sup> <sup>944</sup> <sup>945</sup> <sup>946</sup> <sup>947</sup> <sup>948</sup> <sup>949</sup> <sup>950</sup> <sup>951</sup> <sup>952</sup> <sup>953</sup> <sup>954</sup> <sup>955</sup> <sup>956</sup> <sup>957</sup> <sup>958</sup> <sup>959</sup> <sup>960</sup> <sup>961</sup> <sup>962</sup> <sup>963</sup> <sup>964</sup> <sup>965</sup> <sup>966</sup> <sup>967</sup> <sup>968</sup> <sup>969</sup> <sup>970</sup> <sup>971</sup> <sup>972</sup> <sup>973</sup> <sup>974</sup> <sup>975</sup> <sup>976</sup> <sup>977</sup> <sup>978</sup> <sup>979</sup> <sup>980</sup> <sup>981</sup> <sup>982</sup> <sup>983</sup> <sup>984</sup> <sup>985</sup> <sup>986</sup> <sup>987</sup> <sup>988</sup> <sup>989</sup> <sup>990</sup> <sup>991</sup> <sup>992</sup> <sup>993</sup> <sup>994</sup> <sup>995</sup> <sup>996</sup> <sup>997</sup> <sup>998</sup> <sup>999</sup> <sup>1000</sup>

disseram de hac cie? Lingua ignitorum molo debilis invenitur ut de tali miraculo lisserrat: quanto  $\mu\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\nu$  terrestrium? Ecce enim vitemus agnum De. peccatum mandi tollentem, *qui velut aquas ad occisionem dacebatur et vel-*  
 5 *ut oris cordis te isore obaudunt nec aperuit os suum*.<sup>1</sup> Tacebat enim coram iudice is, qui formavit os hominibus quo divinitatem eius laudarent. Tacebat is, qui cantus et sonos creavit, quibus cum genitore suo omni tempore laudaretur. Tacebat mare sapientiae, tacebat is a quo fluant iuges fontes benedictionum. Tacebat et non aperuit os suum in humilitate sua.

3. E captivitate et a iudice abducitur. *Captivus enim erat apud Hannam, qui tenuit maria et lacus et flumina in pugillo suo. Captivus erat apud Hannam, qui fecit coelum velut velum et terram firmavit super aquas. Captivus erat apud Hannam qui aperuit portas captivis eosque e*  
 15 *profundo terrae eduxit. In excelsis altissimis angeli tremunt ab ipso et in profundis imis illulunt ei homines scelesti. In excelsis altissimis Cherubim commoventur a maiestate eius, et in profundis imis caecatur flagellis. In excelsis altissimis sanctificant eum Seraphim cum tremore et in profundis imis latus eius lancea finitur. In excelsis altissimis indutus est lumine velut pallio<sup>2</sup>, et in profundis imis*

<sup>1</sup> Is. 53, 7

<sup>2</sup> VN addunt *et in profundis imis indutus est vestibus ludibrii. In excelsis altissimis currus igneus tingitur honori...*



vehitur ligno crucifixionis. In excelsis summis cum Patre et Spiritu sancto adoratur et profundis imis cum iniquis comparatur. In excelsis summis Rex est et Rex regum et largitor dialematum: et in profundis imis spinea corona in capite eius collocatur. In excelsis summis in sinu est Patris coelestis. et in profundis imis in sinu Hadis est inferioris.

4. Haec omnia cur, nisi Adae, imaginis et similitudinis suae causa, qui ope inimici astuti exierit e Paradiso. Die parasceves creatus est Adam, caput familiarum et trileuum  
 10 et ecce, eadem die parasceves data est libertas a servitute Diaboli omnibus natis eius. Die Parasceves electus est Adam in terram maledictionis et die item parasceves reversus est, ut haereditaret terram laetitiae. Et forsitan dicet inquisitor contentiosus: cur cum contemptu et cum dedecore salvum  
 15 fecerit Adam, cum potentiam habuisset eripere e coelo in maiestate et gloria captivitatem eius? Etiam ego responsum reddam o errabunde! Primo, ut te humilitatem doceret et ultimo, ut corpore suo deciperet Diabolum. Corpore enim  
 20 abscondit divinitatem suam, ut Satanam in errorem induceret ne ipso divinitas viso fugeret et secederet e conspectu suo. Illius enim rei causa induit corpus, ut homines se intueri possent et Rebellis cogitaret eum unum esse hominum. Et forsitan dices: non venit cum ignominia ad creaturam suam! Et ego ad tuam correptionem prophetas  
 25 illos accersam, qui praevident passionem eius. Veni fili Iesse, ostende erranti, quare dixeris<sup>1</sup>: *foderunt manus et*

<sup>1</sup> Ps. 22, 16 sq.



*pedes eius et genua aut omnia ossa eius, et illud: diriserunt omnes vestes eius sorte cur accidit eum reliquis multis? Car haec dicta sunt? Num de homine prophetabas? Absit, sed de Deo ex Deo<sup>1</sup> dicta et facta sunt. An non hoc*

5 *idem indicat gloriosus Isaias, eo quod dixit<sup>2</sup>: Non erat ei facies neque splendor, contemptus et humilis [est] hominum, corruptior est vultus eius quam viri et facies eius, quam hominis? Et si dixeris eum hominem esse, en, ipse tibi in-*

*clamat post verbum illud<sup>3</sup>: Hic mundabit gentes plurimas.*

10 *Num homo est, qui mundat gentes plurimas? Absit! O quae mens est, quae sic cogitat! Noli talia miser audacter dicere! Noli putare eum ex infirmitate humana talia passum esse, sed ob rationem utilem naturae nostrae debilis. Bonum nobis talia loqui, si nos brevitatis temporis non premeret, sed*

15 *relinquamus errantes confusos et nos de passione Salvatoris nostri loquamur.*

5. *Duxerunt itaque principes sacerdotum Dñum et coram Pilato statuerunt<sup>4</sup> et tumultum adversus eum suscitaverunt clamantes: Reus est mortis<sup>5</sup>. O hanc vocem im-*

20 *mundam! O hanc mentem perversam! Hoc nempe ab eis prophetae praedicabatur. Veritate enim reus erat mortis*

<sup>1</sup> Symbol Nic.

<sup>2</sup> Is. 63, 2 sq

<sup>3</sup> Is. 52, 15.

<sup>4</sup> M 27, 2; p 15, 2; l 23, 1.

<sup>5</sup> M 26, 66; l 22, 64.



Adam, quia extendit manum suam ad arborem definitam, quae erat in medio Paradisi. Reus erat, nec reddere poterat et descendit Vivus filius Viventis et seipsum servis immiscens condemnatus est ad mortem crucis et redemit Imaginem suam  
 5 dilectam e manu mortis et diaboli. *Reus est, aiunt, mortis*  
 O ingrati et iniusti! Quando multiplicavit panes in deserto cur non clamastis: Reus est mortis. Quare, cum fecisset vinum ex aqua, non clamastis: Reus est mortis? Num quia  
 10 vivificavit mortuos vestros, reus est mortis? Quia sanavit infirmos vestros, reus est mortis? Quia multiplicavit bonum vestrum, his omnibus retribuitur? Non sunt bona foenora quae retribuitis! Inviti eum Patri similem reddidistis. Pater in campo multiplicavit bonum vestrum et vos invidi vociferastis adversus eum et Natum eius pariter. Humiliatus est  
 15 et facit bonum vestrum et vos mala retribulistis ei: pro pane fel, pro vino bono in Qatna<sup>1</sup> acetum, pro linguis mutorum, quas sanavit: vos ecce sputum spargitis in faciem eius, pro paralyticis, quos confortavit: ecce columnam amplectitur, pro claudis, quos erexit: ecce flagella in lumbis eius, pro  
 20 caecis, quos illuminavit: ecce opertus stat in domo iudicii, pro surdis, quibus auditum reddidit: ecce spinea corona in capite eius, pro leprosis, quos mundavit: ecce dirumpitur latus eius, pro daemonibus, quos eiecit, princeps daemoniorum appellatur, pro mortuis, quos vivificavit: *reus est, in-*  
 25 *quiunt, mortis.*



6. <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup> <sup>6</sup> <sup>7</sup> <sup>8</sup> <sup>9</sup> <sup>10</sup> <sup>11</sup> <sup>12</sup> <sup>13</sup> <sup>14</sup> <sup>15</sup> <sup>16</sup> <sup>17</sup> <sup>18</sup> <sup>19</sup> <sup>20</sup> <sup>21</sup> <sup>22</sup> <sup>23</sup> <sup>24</sup> <sup>25</sup> <sup>26</sup> <sup>27</sup> <sup>28</sup> <sup>29</sup> <sup>30</sup> <sup>31</sup> <sup>32</sup> <sup>33</sup> <sup>34</sup> <sup>35</sup> <sup>36</sup> <sup>37</sup> <sup>38</sup> <sup>39</sup> <sup>40</sup> <sup>41</sup> <sup>42</sup> <sup>43</sup> <sup>44</sup> <sup>45</sup> <sup>46</sup> <sup>47</sup> <sup>48</sup> <sup>49</sup> <sup>50</sup> <sup>51</sup> <sup>52</sup> <sup>53</sup> <sup>54</sup> <sup>55</sup> <sup>56</sup> <sup>57</sup> <sup>58</sup> <sup>59</sup> <sup>60</sup> <sup>61</sup> <sup>62</sup> <sup>63</sup> <sup>64</sup> <sup>65</sup> <sup>66</sup> <sup>67</sup> <sup>68</sup> <sup>69</sup> <sup>70</sup> <sup>71</sup> <sup>72</sup> <sup>73</sup> <sup>74</sup> <sup>75</sup> <sup>76</sup> <sup>77</sup> <sup>78</sup> <sup>79</sup> <sup>80</sup> <sup>81</sup> <sup>82</sup> <sup>83</sup> <sup>84</sup> <sup>85</sup> <sup>86</sup> <sup>87</sup> <sup>88</sup> <sup>89</sup> <sup>90</sup> <sup>91</sup> <sup>92</sup> <sup>93</sup> <sup>94</sup> <sup>95</sup> <sup>96</sup> <sup>97</sup> <sup>98</sup> <sup>99</sup> <sup>100</sup> <sup>101</sup> <sup>102</sup> <sup>103</sup> <sup>104</sup> <sup>105</sup> <sup>106</sup> <sup>107</sup> <sup>108</sup> <sup>109</sup> <sup>110</sup> <sup>111</sup> <sup>112</sup> <sup>113</sup> <sup>114</sup> <sup>115</sup> <sup>116</sup> <sup>117</sup> <sup>118</sup> <sup>119</sup> <sup>120</sup> <sup>121</sup> <sup>122</sup> <sup>123</sup> <sup>124</sup> <sup>125</sup> <sup>126</sup> <sup>127</sup> <sup>128</sup> <sup>129</sup> <sup>130</sup> <sup>131</sup> <sup>132</sup> <sup>133</sup> <sup>134</sup> <sup>135</sup> <sup>136</sup> <sup>137</sup> <sup>138</sup> <sup>139</sup> <sup>140</sup> <sup>141</sup> <sup>142</sup> <sup>143</sup> <sup>144</sup> <sup>145</sup> <sup>146</sup> <sup>147</sup> <sup>148</sup> <sup>149</sup> <sup>150</sup> <sup>151</sup> <sup>152</sup> <sup>153</sup> <sup>154</sup> <sup>155</sup> <sup>156</sup> <sup>157</sup> <sup>158</sup> <sup>159</sup> <sup>160</sup> <sup>161</sup> <sup>162</sup> <sup>163</sup> <sup>164</sup> <sup>165</sup> <sup>166</sup> <sup>167</sup> <sup>168</sup> <sup>169</sup> <sup>170</sup> <sup>171</sup> <sup>172</sup> <sup>173</sup> <sup>174</sup> <sup>175</sup> <sup>176</sup> <sup>177</sup> <sup>178</sup> <sup>179</sup> <sup>180</sup> <sup>181</sup> <sup>182</sup> <sup>183</sup> <sup>184</sup> <sup>185</sup> <sup>186</sup> <sup>187</sup> <sup>188</sup> <sup>189</sup> <sup>190</sup> <sup>191</sup> <sup>192</sup> <sup>193</sup> <sup>194</sup> <sup>195</sup> <sup>196</sup> <sup>197</sup> <sup>198</sup> <sup>199</sup> <sup>200</sup> <sup>201</sup> <sup>202</sup> <sup>203</sup> <sup>204</sup> <sup>205</sup> <sup>206</sup> <sup>207</sup> <sup>208</sup> <sup>209</sup> <sup>210</sup> <sup>211</sup> <sup>212</sup> <sup>213</sup> <sup>214</sup> <sup>215</sup> <sup>216</sup> <sup>217</sup> <sup>218</sup> <sup>219</sup> <sup>220</sup> <sup>221</sup> <sup>222</sup> <sup>223</sup> <sup>224</sup> <sup>225</sup> <sup>226</sup> <sup>227</sup> <sup>228</sup> <sup>229</sup> <sup>230</sup> <sup>231</sup> <sup>232</sup> <sup>233</sup> <sup>234</sup> <sup>235</sup> <sup>236</sup> <sup>237</sup> <sup>238</sup> <sup>239</sup> <sup>240</sup> <sup>241</sup> <sup>242</sup> <sup>243</sup> <sup>244</sup> <sup>245</sup> <sup>246</sup> <sup>247</sup> <sup>248</sup> <sup>249</sup> <sup>250</sup> <sup>251</sup> <sup>252</sup> <sup>253</sup> <sup>254</sup> <sup>255</sup> <sup>256</sup> <sup>257</sup> <sup>258</sup> <sup>259</sup> <sup>260</sup> <sup>261</sup> <sup>262</sup> <sup>263</sup> <sup>264</sup> <sup>265</sup> <sup>266</sup> <sup>267</sup> <sup>268</sup> <sup>269</sup> <sup>270</sup> <sup>271</sup> <sup>272</sup> <sup>273</sup> <sup>274</sup> <sup>275</sup> <sup>276</sup> <sup>277</sup> <sup>278</sup> <sup>279</sup> <sup>280</sup> <sup>281</sup> <sup>282</sup> <sup>283</sup> <sup>284</sup> <sup>285</sup> <sup>286</sup> <sup>287</sup> <sup>288</sup> <sup>289</sup> <sup>290</sup> <sup>291</sup> <sup>292</sup> <sup>293</sup> <sup>294</sup> <sup>295</sup> <sup>296</sup> <sup>297</sup> <sup>298</sup> <sup>299</sup> <sup>300</sup> <sup>301</sup> <sup>302</sup> <sup>303</sup> <sup>304</sup> <sup>305</sup> <sup>306</sup> <sup>307</sup> <sup>308</sup> <sup>309</sup> <sup>310</sup> <sup>311</sup> <sup>312</sup> <sup>313</sup> <sup>314</sup> <sup>315</sup> <sup>316</sup> <sup>317</sup> <sup>318</sup> <sup>319</sup> <sup>320</sup> <sup>321</sup> <sup>322</sup> <sup>323</sup> <sup>324</sup> <sup>325</sup> <sup>326</sup> <sup>327</sup> <sup>328</sup> <sup>329</sup> <sup>330</sup> <sup>331</sup> <sup>332</sup> <sup>333</sup> <sup>334</sup> <sup>335</sup> <sup>336</sup> <sup>337</sup> <sup>338</sup> <sup>339</sup> <sup>340</sup> <sup>341</sup> <sup>342</sup> <sup>343</sup> <sup>344</sup> <sup>345</sup> <sup>346</sup> <sup>347</sup> <sup>348</sup> <sup>349</sup> <sup>350</sup> <sup>351</sup> <sup>352</sup> <sup>353</sup> <sup>354</sup> <sup>355</sup> <sup>356</sup> <sup>357</sup> <sup>358</sup> <sup>359</sup> <sup>360</sup> <sup>361</sup> <sup>362</sup> <sup>363</sup> <sup>364</sup> <sup>365</sup> <sup>366</sup> <sup>367</sup> <sup>368</sup> <sup>369</sup> <sup>370</sup> <sup>371</sup> <sup>372</sup> <sup>373</sup> <sup>374</sup> <sup>375</sup> <sup>376</sup> <sup>377</sup> <sup>378</sup> <sup>379</sup> <sup>380</sup> <sup>381</sup> <sup>382</sup> <sup>383</sup> <sup>384</sup> <sup>385</sup> <sup>386</sup> <sup>387</sup> <sup>388</sup> <sup>389</sup> <sup>390</sup> <sup>391</sup> <sup>392</sup> <sup>393</sup> <sup>394</sup> <sup>395</sup> <sup>396</sup> <sup>397</sup> <sup>398</sup> <sup>399</sup> <sup>400</sup> <sup>401</sup> <sup>402</sup> <sup>403</sup> <sup>404</sup> <sup>405</sup> <sup>406</sup> <sup>407</sup> <sup>408</sup> <sup>409</sup> <sup>410</sup> <sup>411</sup> <sup>412</sup> <sup>413</sup> <sup>414</sup> <sup>415</sup> <sup>416</sup> <sup>417</sup> <sup>418</sup> <sup>419</sup> <sup>420</sup> <sup>421</sup> <sup>422</sup> <sup>423</sup> <sup>424</sup> <sup>425</sup> <sup>426</sup> <sup>427</sup> <sup>428</sup> <sup>429</sup> <sup>430</sup> <sup>431</sup> <sup>432</sup> <sup>433</sup> <sup>434</sup> <sup>435</sup> <sup>436</sup> <sup>437</sup> <sup>438</sup> <sup>439</sup> <sup>440</sup> <sup>441</sup> <sup>442</sup> <sup>443</sup> <sup>444</sup> <sup>445</sup> <sup>446</sup> <sup>447</sup> <sup>448</sup> <sup>449</sup> <sup>450</sup> <sup>451</sup> <sup>452</sup> <sup>453</sup> <sup>454</sup> <sup>455</sup> <sup>456</sup> <sup>457</sup> <sup>458</sup> <sup>459</sup> <sup>460</sup> <sup>461</sup> <sup>462</sup> <sup>463</sup> <sup>464</sup> <sup>465</sup> <sup>466</sup> <sup>467</sup> <sup>468</sup> <sup>469</sup> <sup>470</sup> <sup>471</sup> <sup>472</sup> <sup>473</sup> <sup>474</sup> <sup>475</sup> <sup>476</sup> <sup>477</sup> <sup>478</sup> <sup>479</sup> <sup>480</sup> <sup>481</sup> <sup>482</sup> <sup>483</sup> <sup>484</sup> <sup>485</sup> <sup>486</sup> <sup>487</sup> <sup>488</sup> <sup>489</sup> <sup>490</sup> <sup>491</sup> <sup>492</sup> <sup>493</sup> <sup>494</sup> <sup>495</sup> <sup>496</sup> <sup>497</sup> <sup>498</sup> <sup>499</sup> <sup>500</sup> <sup>501</sup> <sup>502</sup> <sup>503</sup> <sup>504</sup> <sup>505</sup> <sup>506</sup> <sup>507</sup> <sup>508</sup> <sup>509</sup> <sup>510</sup> <sup>511</sup> <sup>512</sup> <sup>513</sup> <sup>514</sup> <sup>515</sup> <sup>516</sup> <sup>517</sup> <sup>518</sup> <sup>519</sup> <sup>520</sup> <sup>521</sup> <sup>522</sup> <sup>523</sup> <sup>524</sup> <sup>525</sup> <sup>526</sup> <sup>527</sup> <sup>528</sup> <sup>529</sup> <sup>530</sup> <sup>531</sup> <sup>532</sup> <sup>533</sup> <sup>534</sup> <sup>535</sup> <sup>536</sup> <sup>537</sup> <sup>538</sup> <sup>539</sup> <sup>540</sup> <sup>541</sup> <sup>542</sup> <sup>543</sup> <sup>544</sup> <sup>545</sup> <sup>546</sup> <sup>547</sup> <sup>548</sup> <sup>549</sup> <sup>550</sup> <sup>551</sup> <sup>552</sup> <sup>553</sup> <sup>554</sup> <sup>555</sup> <sup>556</sup> <sup>557</sup> <sup>558</sup> <sup>559</sup> <sup>560</sup> <sup>561</sup> <sup>562</sup> <sup>563</sup> <sup>564</sup> <sup>565</sup> <sup>566</sup> <sup>567</sup> <sup>568</sup> <sup>569</sup> <sup>570</sup> <sup>571</sup> <sup>572</sup> <sup>573</sup> <sup>574</sup> <sup>575</sup> <sup>576</sup> <sup>577</sup> <sup>578</sup> <sup>579</sup> <sup>580</sup> <sup>581</sup> <sup>582</sup> <sup>583</sup> <sup>584</sup> <sup>585</sup> <sup>586</sup> <sup>587</sup> <sup>588</sup> <sup>589</sup> <sup>590</sup> <sup>591</sup> <sup>592</sup> <sup>593</sup> <sup>594</sup> <sup>595</sup> <sup>596</sup> <sup>597</sup> <sup>598</sup> <sup>599</sup> <sup>600</sup> <sup>601</sup> <sup>602</sup> <sup>603</sup> <sup>604</sup> <sup>605</sup> <sup>606</sup> <sup>607</sup> <sup>608</sup> <sup>609</sup> <sup>610</sup> <sup>611</sup> <sup>612</sup> <sup>613</sup> <sup>614</sup> <sup>615</sup> <sup>616</sup> <sup>617</sup> <sup>618</sup> <sup>619</sup> <sup>620</sup> <sup>621</sup> <sup>622</sup> <sup>623</sup> <sup>624</sup> <sup>625</sup> <sup>626</sup> <sup>627</sup> <sup>628</sup> <sup>629</sup> <sup>630</sup> <sup>631</sup> <sup>632</sup> <sup>633</sup> <sup>634</sup> <sup>635</sup> <sup>636</sup> <sup>637</sup> <sup>638</sup> <sup>639</sup> <sup>640</sup> <sup>641</sup> <sup>642</sup> <sup>643</sup> <sup>644</sup> <sup>645</sup> <sup>646</sup> <sup>647</sup> <sup>648</sup> <sup>649</sup> <sup>650</sup> <sup>651</sup> <sup>652</sup> <sup>653</sup> <sup>654</sup> <sup>655</sup> <sup>656</sup> <sup>657</sup> <sup>658</sup> <sup>659</sup> <sup>660</sup> <sup>661</sup> <sup>662</sup> <sup>663</sup> <sup>664</sup> <sup>665</sup> <sup>666</sup> <sup>667</sup> <sup>668</sup> <sup>669</sup> <sup>670</sup> <sup>671</sup> <sup>672</sup> <sup>673</sup> <sup>674</sup> <sup>675</sup> <sup>676</sup> <sup>677</sup> <sup>678</sup> <sup>679</sup> <sup>680</sup> <sup>681</sup> <sup>682</sup> <sup>683</sup> <sup>684</sup> <sup>685</sup> <sup>686</sup> <sup>687</sup> <sup>688</sup> <sup>689</sup> <sup>690</sup> <sup>691</sup> <sup>692</sup> <sup>693</sup> <sup>694</sup> <sup>695</sup> <sup>696</sup> <sup>697</sup> <sup>698</sup> <sup>699</sup> <sup>700</sup> <sup>701</sup> <sup>702</sup> <sup>703</sup> <sup>704</sup> <sup>705</sup> <sup>706</sup> <sup>707</sup> <sup>708</sup> <sup>709</sup> <sup>710</sup> <sup>711</sup> <sup>712</sup> <sup>713</sup> <sup>714</sup> <sup>715</sup> <sup>716</sup> <sup>717</sup> <sup>718</sup> <sup>719</sup> <sup>720</sup> <sup>721</sup> <sup>722</sup> <sup>723</sup> <sup>724</sup> <sup>725</sup> <sup>726</sup> <sup>727</sup> <sup>728</sup> <sup>729</sup> <sup>730</sup> <sup>731</sup> <sup>732</sup> <sup>733</sup> <sup>734</sup> <sup>735</sup> <sup>736</sup> <sup>737</sup> <sup>738</sup> <sup>739</sup> <sup>740</sup> <sup>741</sup> <sup>742</sup> <sup>743</sup> <sup>744</sup> <sup>745</sup> <sup>746</sup> <sup>747</sup> <sup>748</sup> <sup>749</sup> <sup>750</sup> <sup>751</sup> <sup>752</sup> <sup>753</sup> <sup>754</sup> <sup>755</sup> <sup>756</sup> <sup>757</sup> <sup>758</sup> <sup>759</sup> <sup>760</sup> <sup>761</sup> <sup>762</sup> <sup>763</sup> <sup>764</sup> <sup>765</sup> <sup>766</sup> <sup>767</sup> <sup>768</sup> <sup>769</sup> <sup>770</sup> <sup>771</sup> <sup>772</sup> <sup>773</sup> <sup>774</sup> <sup>775</sup> <sup>776</sup> <sup>777</sup> <sup>778</sup> <sup>779</sup> <sup>780</sup> <sup>781</sup> <sup>782</sup> <sup>783</sup> <sup>784</sup> <sup>785</sup> <sup>786</sup> <sup>787</sup> <sup>788</sup> <sup>789</sup> <sup>790</sup> <sup>791</sup> <sup>792</sup> <sup>793</sup> <sup>794</sup> <sup>795</sup> <sup>796</sup> <sup>797</sup> <sup>798</sup> <sup>799</sup> <sup>800</sup> <sup>801</sup> <sup>802</sup> <sup>803</sup> <sup>804</sup> <sup>805</sup> <sup>806</sup> <sup>807</sup> <sup>808</sup> <sup>809</sup> <sup>810</sup> <sup>811</sup> <sup>812</sup> <sup>813</sup> <sup>814</sup> <sup>815</sup> <sup>816</sup> <sup>817</sup> <sup>818</sup> <sup>819</sup> <sup>820</sup> <sup>821</sup> <sup>822</sup> <sup>823</sup> <sup>824</sup> <sup>825</sup> <sup>826</sup> <sup>827</sup> <sup>828</sup> <sup>829</sup> <sup>830</sup> <sup>831</sup> <sup>832</sup> <sup>833</sup> <sup>834</sup> <sup>835</sup> <sup>836</sup> <sup>837</sup> <sup>838</sup> <sup>839</sup> <sup>840</sup> <sup>841</sup> <sup>842</sup> <sup>843</sup> <sup>844</sup> <sup>845</sup> <sup>846</sup> <sup>847</sup> <sup>848</sup> <sup>849</sup> <sup>850</sup> <sup>851</sup> <sup>852</sup> <sup>853</sup> <sup>854</sup> <sup>855</sup> <sup>856</sup> <sup>857</sup> <sup>858</sup> <sup>859</sup> <sup>860</sup> <sup>861</sup> <sup>862</sup> <sup>863</sup> <sup>864</sup> <sup>865</sup> <sup>866</sup> <sup>867</sup> <sup>868</sup> <sup>869</sup> <sup>870</sup> <sup>871</sup> <sup>872</sup> <sup>873</sup> <sup>874</sup> <sup>875</sup> <sup>876</sup> <sup>877</sup> <sup>878</sup> <sup>879</sup> <sup>880</sup> <sup>881</sup> <sup>882</sup> <sup>883</sup> <sup>884</sup> <sup>885</sup> <sup>886</sup> <sup>887</sup> <sup>888</sup> <sup>889</sup> <sup>890</sup> <sup>891</sup> <sup>892</sup> <sup>893</sup> <sup>894</sup> <sup>895</sup> <sup>896</sup> <sup>897</sup> <sup>898</sup> <sup>899</sup> <sup>900</sup> <sup>901</sup> <sup>902</sup> <sup>903</sup> <sup>904</sup> <sup>905</sup> <sup>906</sup> <sup>907</sup> <sup>908</sup> <sup>909</sup> <sup>910</sup> <sup>911</sup> <sup>912</sup> <sup>913</sup> <sup>914</sup> <sup>915</sup> <sup>916</sup> <sup>917</sup> <sup>918</sup> <sup>919</sup> <sup>920</sup> <sup>921</sup> <sup>922</sup> <sup>923</sup> <sup>924</sup> <sup>925</sup> <sup>926</sup> <sup>927</sup> <sup>928</sup> <sup>929</sup> <sup>930</sup> <sup>931</sup> <sup>932</sup> <sup>933</sup> <sup>934</sup> <sup>935</sup> <sup>936</sup> <sup>937</sup> <sup>938</sup> <sup>939</sup> <sup>940</sup> <sup>941</sup> <sup>942</sup> <sup>943</sup> <sup>944</sup> <sup>945</sup> <sup>946</sup> <sup>947</sup> <sup>948</sup> <sup>949</sup> <sup>950</sup> <sup>951</sup> <sup>952</sup> <sup>953</sup> <sup>954</sup> <sup>955</sup> <sup>956</sup> <sup>957</sup> <sup>958</sup> <sup>959</sup> <sup>960</sup> <sup>961</sup> <sup>962</sup> <sup>963</sup> <sup>964</sup> <sup>965</sup> <sup>966</sup> <sup>967</sup> <sup>968</sup> <sup>969</sup> <sup>970</sup> <sup>971</sup> <sup>972</sup> <sup>973</sup> <sup>974</sup> <sup>975</sup> <sup>976</sup> <sup>977</sup> <sup>978</sup> <sup>979</sup> <sup>980</sup> <sup>981</sup> <sup>982</sup> <sup>983</sup> <sup>984</sup> <sup>985</sup> <sup>986</sup> <sup>987</sup> <sup>988</sup> <sup>989</sup> <sup>990</sup> <sup>991</sup> <sup>992</sup> <sup>993</sup> <sup>994</sup> <sup>995</sup> <sup>996</sup> <sup>997</sup> <sup>998</sup> <sup>999</sup> <sup>1000</sup> <sup>1001</sup> <sup>1002</sup> <sup>1003</sup> <sup>1004</sup> <sup>1005</sup> <sup>1006</sup> <sup>1007</sup> <sup>1008</sup> <sup>1009</sup> <sup>1010</sup> <sup>1011</sup> <sup>1012</sup> <sup>1013</sup> <sup>1014</sup> <sup>1015</sup> <sup>1016</sup> <sup>1017</sup> <sup>1018</sup> <sup>1019</sup> <sup>1020</sup> <sup>1021</sup> <sup>1022</sup> <sup>1023</sup> <sup>1024</sup> <sup>1025</sup> <sup>1026</sup> <sup>1027</sup> <sup>1028</sup> <sup>1029</sup> <sup>1030</sup> <sup>1031</sup> <sup>1032</sup> <sup>1033</sup> <sup>1034</sup> <sup>1035</sup> <sup>1036</sup> <sup>1037</sup> <sup>1038</sup> <sup>1039</sup> <sup>1040</sup> <sup>1041</sup> <sup>1042</sup> <sup>1043</sup> <sup>1044</sup> <sup>1045</sup> <sup>1046</sup> <sup>1047</sup> <sup>1048</sup> <sup>1049</sup> <sup>1050</sup> <sup>1051</sup> <sup>1052</sup> <sup>1053</sup> <sup>1054</sup> <sup>1055</sup> <sup>1056</sup> <sup>1057</sup> <sup>1058</sup> <sup>1059</sup> <sup>1060</sup> <sup>1061</sup> <sup>1062</sup> <sup>1063</sup> <sup>1064</sup> <sup>1065</sup> <sup>1066</sup> <sup>1067</sup> <sup>1068</sup> <sup>1069</sup> <sup>1070</sup> <sup>1071</sup> <sup>1072</sup> <sup>1073</sup> <sup>1074</sup> <sup>1075</sup> <sup>1076</sup> <sup>1077</sup> <sup>1078</sup> <sup>1079</sup> <sup>1080</sup> <sup>1081</sup> <sup>1082</sup> <sup>1083</sup> <sup>1084</sup> <sup>1085</sup> <sup>1086</sup> <sup>1087</sup> <sup>1088</sup> <sup>1089</sup> <sup>1090</sup> <sup>1091</sup> <sup>1092</sup> <sup>1093</sup> <sup>1094</sup> <sup>1095</sup> <sup>1096</sup> <sup>1097</sup> <sup>1098</sup> <sup>1099</sup> <sup>1100</sup> <sup>1101</sup> <sup>1102</sup> <sup>1103</sup> <sup>1104</sup> <sup>1105</sup> <sup>1106</sup> <sup>1107</sup> <sup>1108</sup> <sup>1109</sup> <sup>1110</sup> <sup>1111</sup> <sup>1112</sup> <sup>1113</sup> <sup>1114</sup> <sup>1115</sup> <sup>1116</sup> <sup>1117</sup> <sup>1118</sup> <sup>1119</sup> <sup>1120</sup> <sup>1121</sup> <sup>1122</sup> <sup>1123</sup> <sup>1124</sup> <sup>1125</sup> <sup>1126</sup> <sup>1127</sup> <sup>1128</sup> <sup>1129</sup> <sup>1130</sup> <sup>1131</sup> <sup>1132</sup> <sup>1133</sup> <sup>1134</sup> <sup>1135</sup> <sup>1136</sup> <sup>1137</sup> <sup>1138</sup> <sup>1139</sup> <sup>1140</sup> <sup>1141</sup> <sup>1142</sup> <sup>1143</sup> <sup>1144</sup> <sup>1145</sup> <sup>1146</sup> <sup>1147</sup> <sup>1148</sup> <sup>1149</sup> <sup>1150</sup> <sup>1151</sup> <sup>1152</sup> <sup>1153</sup> <sup>1154</sup> <sup>1155</sup> <sup>1156</sup> <sup>1157</sup> <sup>1158</sup> <sup>1159</sup> <sup>1160</sup> <sup>1161</sup> <sup>1162</sup> <sup>1163</sup> <sup>1164</sup> <sup>1165</sup> <sup>1166</sup> <sup>1167</sup> <sup>1168</sup> <sup>1169</sup> <sup>1170</sup> <sup>1171</sup> <sup>1172</sup> <sup>1173</sup> <sup>1174</sup> <sup>1175</sup> <sup>1176</sup> <sup>1177</sup> <sup>1178</sup> <sup>1179</sup> <sup>1180</sup> <sup>1181</sup> <sup>1182</sup> <sup>1183</sup> <sup>1184</sup> <sup>1185</sup> <sup>1186</sup> <sup>1187</sup> <sup>1188</sup> <sup>1189</sup> <sup>1190</sup> <sup>1191</sup> <sup>1192</sup> <sup>1193</sup> <sup>1194</sup> <sup>1195</sup> <sup>1196</sup> <sup>1197</sup> <sup>1198</sup> <sup>1199</sup> <sup>1200</sup> <sup>1201</sup> <sup>1202</sup> <sup>1203</sup> <sup>1204</sup> <sup>1205</sup> <sup>1206</sup> <sup>1207</sup> <sup>1208</sup> <sup>1209</sup> <sup>1210</sup> <sup>1211</sup> <sup>1212</sup> <sup>1213</sup> <sup>1214</sup> <sup>1215</sup> <sup>1216</sup> <sup>1217</sup> <sup>1218</sup> <sup>1219</sup> <sup>1220</sup> <sup>1221</sup> <sup>1222</sup> <sup>1223</sup> <sup>1224</sup> <sup>1225</sup> <sup>1226</sup> <sup>1227</sup> <sup>1228</sup> <sup>1229</sup> <sup>1230</sup> <sup>1231</sup> <sup>1232</sup> <sup>1233</sup> <sup>1234</sup> <sup>1235</sup> <sup>1236</sup> <sup>1237</sup> <sup>1238</sup> <sup>1239</sup> <sup>1240</sup> <sup>1241</sup> <sup>1242</sup> <sup>1243</sup> <sup>1244</sup> <sup>1245</sup> <sup>1246</sup> <sup>1247</sup> <sup>1248</sup> <sup>1249</sup> <sup>1250</sup> <sup>1251</sup> <sup>1252</sup> <sup>1253</sup> <sup>1254</sup> <sup>1255</sup> <sup>1256</sup> <sup>1257</sup> <sup>1258</sup> <sup>1259</sup> <sup>1260</sup> <sup>1261</sup> <sup>1262</sup> <sup>1263</sup> <sup>1264</sup> <sup>1265</sup> <sup>1266</sup> <sup>1267</sup> <sup>1268</sup> <sup>1269</sup> <sup>1270</sup> <sup>1271</sup> <sup>1272</sup> <sup>1273</sup> <sup>1274</sup> <sup>1275</sup> <sup>1276</sup> <sup>1277</sup> <sup>1278</sup> <sup>1279</sup> <sup>1280</sup> <sup>1281</sup> <sup>1282</sup> <sup>1283</sup> <sup>1284</sup> <sup>1285</sup> <sup>1286</sup> <sup>1287</sup> <sup>1288</sup> <sup>1289</sup> <sup>1290</sup> <sup>1291</sup> <sup>1292</sup> <sup>1293</sup> <sup>1294</sup> <sup>1295</sup> <sup>1296</sup> <sup>1297</sup> <sup>1298</sup> <sup>1299</sup> <sup>1300</sup> <sup>1301</sup> <sup>1302</sup> <sup>1303</sup> <sup>1304</sup> <sup>1305</sup> <sup>1306</sup> <sup>1307</sup> <sup>1308</sup> <sup>1309</sup> <sup>1310</sup> <sup>1311</sup> <sup>1312</sup> <sup>1313</sup> <sup>1314</sup> <sup>1315</sup> <sup>1316</sup> <sup>1317</sup> <sup>1318</sup> <sup>1319</sup> <sup>1320</sup> <sup>1321</sup> <sup>1322</sup> <sup>1323</sup> <sup>1324</sup> <sup>1325</sup> <sup>1326</sup> <sup>1327</sup> <sup>1328</sup> <sup>1329</sup> <sup>1330</sup> <sup>1331</sup> <sup>1332</sup> <sup>1333</sup> <sup>1334</sup> <sup>1335</sup> <sup>1336</sup> <sup>1337</sup> <sup>1338</sup> <sup>1339</sup>

6. *Incepit Kayafa adiurare eum*<sup>1</sup>: *Si, inquit tu es rex Iudaeorum?*<sup>2</sup> Dñs vero mansuete et humiliter respondit: *Tu dixisti, accipe testimonium tuum. Tunc Kayafa scidit vestimenta sua dicens*<sup>3</sup>: *Ecce inquit blasphemavit*<sup>4</sup>. Etiam hoc propheticè gestum est. Sacerdotum enim erat in illo immundo et contempto eo scidit vestimenta eius et egressum est. Tacebat Dñs, ut annuntiavit Isaias, nec loquebatur. Circumdederunt eum hypocritae et omnes contumelias inferabant ei et incurvatus stabat velut agnus coram occisore. Bonum erat Domino totius creaturae nudum esse et ligari in domo iudicii, ut vincula solveret totius creaturae.

7. *Pilatus vero interrogavit eos dicens: Quiddam est malum, quod fecistis? Ipsi vero clamabant dicentes: Crucifige, crucifige eum*<sup>5</sup>. Interrogavit eos quidnam mali fecerit et ipsi mortem decernunt in insontem. Non enim poterant contra Dñm demonstrare nisi bona et miracula, quae faciebat.

8. *Pilatus autem dixit: Regem vestrum crucifigant?*<sup>6</sup> *Dixerunt ei: Noli dicere eum regem esse, sed eum dixisse: rex sum Israel*<sup>7</sup>. *Erat autem in carceribus tunc temporis vir quidam latro et appellabatur Bar-Abba*<sup>8</sup>. *Et quoniam consuetudo vigeat et captivus dimittebatur in festo*<sup>9</sup>, dixit

<sup>1</sup> M 26, 63. Codices reliqui antiquiores legunt « Incepit Pilatus etc. » quae lectio iam ideo improbabilis est, quod ad verba Christi non Pilatus, sed Caiphas responsum reddens fingitur.

<sup>2</sup> M 27, 11; p 15, 2; l 23, 3; c 18, 33.

<sup>3</sup> M 26, 64.

<sup>4</sup> M 26, 65; p 14, 63.

<sup>5</sup> M 27, 23; p 16, 14; l 23, 22.

<sup>6</sup> c 19, 15.

<sup>7</sup> c 19, 21.

<sup>8</sup> p 15, 7. VN *regem nostrum*.

<sup>9</sup> M 27, 15. V *vigeat Iudaeis*.



cis Pilatus: Quem vultis dimittam vobis, Iesum, qui cognoscitur Christus, an Bar-Abbam<sup>1</sup>. Et clamaverunt omnes de eorum: Bar-Abba dimittatur et Iesus crucifigatur<sup>2</sup>.  
 O mysterium magnam et stupendum! Adam erat bar-abba  
 5 (filius patris) vere et eodem festo dimissus est Adam vere e servitute peccati, ita ut inviti insipientes omnia convenientia Dño fecerint. Induerunt eum vestibus sanctuarii Patris eius et procidentes in genua lixerunt: Ave, rex Iudaeorum: Dimissus est enim Adam et condemnatus est Dñus  
 10 ad mortem. Dimissus est Bar-Abba et occisus est filius Dei. Dimissus est latro et crucifixus est filius Optimi.

9. Pilatus autem, cum non invenisset adversus Dñum causam mortis dignam, dicit eis: Tollite vos et crucifigite eum; ego enim non invenio in eo quicquam dignum mortis<sup>3</sup>. Tunc amiserunt in eum manus et ceperunt eum et colaphizabant eum calami in capite et spuebant ei in faciem eius<sup>4</sup>. Raptabatur ab alio ad aliam velut latro homicida. Impulerunt ei crucem et eduxerunt eam in Golgotham et tremuerunt Iguiti in excelsis supremis videntes  
 20 eum baulantem lignum crucis. Commoti sunt angeli cum ad mortem condemnatus esset, tremore Cherubim et Seraphim cum extenderetur in ligno. Sol abscondit se et luna abscondit se facta in sanguinem. Stellae contabescunt, tenebrae inducuntur in medium diem. Discipuli fugiunt, amici  
 25 [soli] omnium creaturarum terrestrium elongantur et ne unus quidem adhaeret creatori earum, nisi Iudaei, lupi per dentes. Surge Zacharias, quia impleta est prophetia tua<sup>5</sup>: Percute videlicet pastorem et dispergentur agni ovium eius.

<sup>1</sup> M 27, 17

<sup>2</sup> M 27, 20.

<sup>3</sup> L 19, 6.

<sup>4</sup> M 26, 67

<sup>5</sup> M 28, 31 (Zach. 13, 7).

(fol. 111) <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup> <sup>6</sup> <sup>7</sup> <sup>8</sup> <sup>9</sup> <sup>10</sup> <sup>11</sup> <sup>12</sup> <sup>13</sup> <sup>14</sup> <sup>15</sup> <sup>16</sup> <sup>17</sup> <sup>18</sup> <sup>19</sup> <sup>20</sup> <sup>21</sup> <sup>22</sup> <sup>23</sup> <sup>24</sup> <sup>25</sup> <sup>26</sup> <sup>27</sup> <sup>28</sup> <sup>29</sup> <sup>30</sup> <sup>31</sup> <sup>32</sup> <sup>33</sup> <sup>34</sup> <sup>35</sup> <sup>36</sup> <sup>37</sup> <sup>38</sup> <sup>39</sup> <sup>40</sup> <sup>41</sup> <sup>42</sup> <sup>43</sup> <sup>44</sup> <sup>45</sup> <sup>46</sup> <sup>47</sup> <sup>48</sup> <sup>49</sup> <sup>50</sup> <sup>51</sup> <sup>52</sup> <sup>53</sup> <sup>54</sup> <sup>55</sup> <sup>56</sup> <sup>57</sup> <sup>58</sup> <sup>59</sup> <sup>60</sup> <sup>61</sup> <sup>62</sup> <sup>63</sup> <sup>64</sup> <sup>65</sup> <sup>66</sup> <sup>67</sup> <sup>68</sup> <sup>69</sup> <sup>70</sup> <sup>71</sup> <sup>72</sup> <sup>73</sup> <sup>74</sup> <sup>75</sup> <sup>76</sup> <sup>77</sup> <sup>78</sup> <sup>79</sup> <sup>80</sup> <sup>81</sup> <sup>82</sup> <sup>83</sup> <sup>84</sup> <sup>85</sup> <sup>86</sup> <sup>87</sup> <sup>88</sup> <sup>89</sup> <sup>90</sup> <sup>91</sup> <sup>92</sup> <sup>93</sup> <sup>94</sup> <sup>95</sup> <sup>96</sup> <sup>97</sup> <sup>98</sup> <sup>99</sup> <sup>100</sup> <sup>101</sup> <sup>102</sup> <sup>103</sup> <sup>104</sup> <sup>105</sup> <sup>106</sup> <sup>107</sup> <sup>108</sup> <sup>109</sup> <sup>110</sup> <sup>111</sup> <sup>112</sup> <sup>113</sup> <sup>114</sup> <sup>115</sup> <sup>116</sup> <sup>117</sup> <sup>118</sup> <sup>119</sup> <sup>120</sup> <sup>121</sup> <sup>122</sup> <sup>123</sup> <sup>124</sup> <sup>125</sup> <sup>126</sup> <sup>127</sup> <sup>128</sup> <sup>129</sup> <sup>130</sup> <sup>131</sup> <sup>132</sup> <sup>133</sup> <sup>134</sup> <sup>135</sup> <sup>136</sup> <sup>137</sup> <sup>138</sup> <sup>139</sup> <sup>140</sup> <sup>141</sup> <sup>142</sup> <sup>143</sup> <sup>144</sup> <sup>145</sup> <sup>146</sup> <sup>147</sup> <sup>148</sup> <sup>149</sup> <sup>150</sup> <sup>151</sup> <sup>152</sup> <sup>153</sup> <sup>154</sup> <sup>155</sup> <sup>156</sup> <sup>157</sup> <sup>158</sup> <sup>159</sup> <sup>160</sup> <sup>161</sup> <sup>162</sup> <sup>163</sup> <sup>164</sup> <sup>165</sup> <sup>166</sup> <sup>167</sup> <sup>168</sup> <sup>169</sup> <sup>170</sup> <sup>171</sup> <sup>172</sup> <sup>173</sup> <sup>174</sup> <sup>175</sup> <sup>176</sup> <sup>177</sup> <sup>178</sup> <sup>179</sup> <sup>180</sup> <sup>181</sup> <sup>182</sup> <sup>183</sup> <sup>184</sup> <sup>185</sup> <sup>186</sup> <sup>187</sup> <sup>188</sup> <sup>189</sup> <sup>190</sup> <sup>191</sup> <sup>192</sup> <sup>193</sup> <sup>194</sup> <sup>195</sup> <sup>196</sup> <sup>197</sup> <sup>198</sup> <sup>199</sup> <sup>200</sup> <sup>201</sup> <sup>202</sup> <sup>203</sup> <sup>204</sup> <sup>205</sup> <sup>206</sup> <sup>207</sup> <sup>208</sup> <sup>209</sup> <sup>210</sup> <sup>211</sup> <sup>212</sup> <sup>213</sup> <sup>214</sup> <sup>215</sup> <sup>216</sup> <sup>217</sup> <sup>218</sup> <sup>219</sup> <sup>220</sup> <sup>221</sup> <sup>222</sup> <sup>223</sup> <sup>224</sup> <sup>225</sup> <sup>226</sup> <sup>227</sup> <sup>228</sup> <sup>229</sup> <sup>230</sup> <sup>231</sup> <sup>232</sup> <sup>233</sup> <sup>234</sup> <sup>235</sup> <sup>236</sup> <sup>237</sup> <sup>238</sup> <sup>239</sup> <sup>240</sup> <sup>241</sup> <sup>242</sup> <sup>243</sup> <sup>244</sup> <sup>245</sup> <sup>246</sup> <sup>247</sup> <sup>248</sup> <sup>249</sup> <sup>250</sup> <sup>251</sup> <sup>252</sup> <sup>253</sup> <sup>254</sup> <sup>255</sup> <sup>256</sup> <sup>257</sup> <sup>258</sup> <sup>259</sup> <sup>260</sup> <sup>261</sup> <sup>262</sup> <sup>263</sup> <sup>264</sup> <sup>265</sup> <sup>266</sup> <sup>267</sup> <sup>268</sup> <sup>269</sup> <sup>270</sup> <sup>271</sup> <sup>272</sup> <sup>273</sup> <sup>274</sup> <sup>275</sup> <sup>276</sup> <sup>277</sup> <sup>278</sup> <sup>279</sup> <sup>280</sup> <sup>281</sup> <sup>282</sup> <sup>283</sup> <sup>284</sup> <sup>285</sup> <sup>286</sup> <sup>287</sup> <sup>288</sup> <sup>289</sup> <sup>290</sup> <sup>291</sup> <sup>292</sup> <sup>293</sup> <sup>294</sup> <sup>295</sup> <sup>296</sup> <sup>297</sup> <sup>298</sup> <sup>299</sup> <sup>300</sup> <sup>301</sup> <sup>302</sup> <sup>303</sup> <sup>304</sup> <sup>305</sup> <sup>306</sup> <sup>307</sup> <sup>308</sup> <sup>309</sup> <sup>310</sup> <sup>311</sup> <sup>312</sup> <sup>313</sup> <sup>314</sup> <sup>315</sup> <sup>316</sup> <sup>317</sup> <sup>318</sup> <sup>319</sup> <sup>320</sup> <sup>321</sup> <sup>322</sup> <sup>323</sup> <sup>324</sup> <sup>325</sup> <sup>326</sup> <sup>327</sup> <sup>328</sup> <sup>329</sup> <sup>330</sup> <sup>331</sup> <sup>332</sup> <sup>333</sup> <sup>334</sup> <sup>335</sup> <sup>336</sup> <sup>337</sup> <sup>338</sup> <sup>339</sup> <sup>340</sup> <sup>341</sup> <sup>342</sup> <sup>343</sup> <sup>344</sup> <sup>345</sup> <sup>346</sup> <sup>347</sup> <sup>348</sup> <sup>349</sup> <sup>350</sup> <sup>351</sup> <sup>352</sup> <sup>353</sup> <sup>354</sup> <sup>355</sup> <sup>356</sup> <sup>357</sup> <sup>358</sup> <sup>359</sup> <sup>360</sup> <sup>361</sup> <sup>362</sup> <sup>363</sup> <sup>364</sup> <sup>365</sup> <sup>366</sup> <sup>367</sup> <sup>368</sup> <sup>369</sup> <sup>370</sup> <sup>371</sup> <sup>372</sup> <sup>373</sup> <sup>374</sup> <sup>375</sup> <sup>376</sup> <sup>377</sup> <sup>378</sup> <sup>379</sup> <sup>380</sup> <sup>381</sup> <sup>382</sup> <sup>383</sup> <sup>384</sup> <sup>385</sup> <sup>386</sup> <sup>387</sup> <sup>388</sup> <sup>389</sup> <sup>390</sup> <sup>391</sup> <sup>392</sup> <sup>393</sup> <sup>394</sup> <sup>395</sup> <sup>396</sup> <sup>397</sup> <sup>398</sup> <sup>399</sup> <sup>400</sup> <sup>401</sup> <sup>402</sup> <sup>403</sup> <sup>404</sup> <sup>405</sup> <sup>406</sup> <sup>407</sup> <sup>408</sup> <sup>409</sup> <sup>410</sup> <sup>411</sup> <sup>412</sup> <sup>413</sup> <sup>414</sup> <sup>415</sup> <sup>416</sup> <sup>417</sup> <sup>418</sup> <sup>419</sup> <sup>420</sup> <sup>421</sup> <sup>422</sup> <sup>423</sup> <sup>424</sup> <sup>425</sup> <sup>426</sup> <sup>427</sup> <sup>428</sup> <sup>429</sup> <sup>430</sup> <sup>431</sup> <sup>432</sup> <sup>433</sup> <sup>434</sup> <sup>435</sup> <sup>436</sup> <sup>437</sup> <sup>438</sup> <sup>439</sup> <sup>440</sup> <sup>441</sup> <sup>442</sup> <sup>443</sup> <sup>444</sup> <sup>445</sup> <sup>446</sup> <sup>447</sup> <sup>448</sup> <sup>449</sup> <sup>450</sup> <sup>451</sup> <sup>452</sup> <sup>453</sup> <sup>454</sup> <sup>455</sup> <sup>456</sup> <sup>457</sup> <sup>458</sup> <sup>459</sup> <sup>460</sup> <sup>461</sup> <sup>462</sup> <sup>463</sup> <sup>464</sup> <sup>465</sup> <sup>466</sup> <sup>467</sup> <sup>468</sup> <sup>469</sup> <sup>470</sup> <sup>471</sup> <sup>472</sup> <sup>473</sup> <sup>474</sup> <sup>475</sup> <sup>476</sup> <sup>477</sup> <sup>478</sup> <sup>479</sup> <sup>480</sup> <sup>481</sup> <sup>482</sup> <sup>483</sup> <sup>484</sup> <sup>485</sup> <sup>486</sup> <sup>487</sup> <sup>488</sup> <sup>489</sup> <sup>490</sup> <sup>491</sup> <sup>492</sup> <sup>493</sup> <sup>494</sup> <sup>495</sup> <sup>496</sup> <sup>497</sup> <sup>498</sup> <sup>499</sup> <sup>500</sup> <sup>501</sup> <sup>502</sup> <sup>503</sup> <sup>504</sup> <sup>505</sup> <sup>506</sup> <sup>507</sup> <sup>508</sup> <sup>509</sup> <sup>510</sup> <sup>511</sup> <sup>512</sup> <sup>513</sup> <sup>514</sup> <sup>515</sup> <sup>516</sup> <sup>517</sup> <sup>518</sup> <sup>519</sup> <sup>520</sup> <sup>521</sup> <sup>522</sup> <sup>523</sup> <sup>524</sup> <sup>525</sup> <sup>526</sup> <sup>527</sup> <sup>528</sup> <sup>529</sup> <sup>530</sup> <sup>531</sup> <sup>532</sup> <sup>533</sup> <sup>534</sup> <sup>535</sup> <sup>536</sup> <sup>537</sup> <sup>538</sup> <sup>539</sup> <sup>540</sup> <sup>541</sup> <sup>542</sup> <sup>543</sup> <sup>544</sup> <sup>545</sup> <sup>546</sup> <sup>547</sup> <sup>548</sup> <sup>549</sup> <sup>550</sup> <sup>551</sup> <sup>552</sup> <sup>553</sup> <sup>554</sup> <sup>555</sup> <sup>556</sup> <sup>557</sup> <sup>558</sup> <sup>559</sup> <sup>560</sup> <sup>561</sup> <sup>562</sup> <sup>563</sup> <sup>564</sup> <sup>565</sup> <sup>566</sup> <sup>567</sup> <sup>568</sup> <sup>569</sup> <sup>570</sup> <sup>571</sup> <sup>572</sup> <sup>573</sup> <sup>574</sup> <sup>575</sup> <sup>576</sup> <sup>577</sup> <sup>578</sup> <sup>579</sup> <sup>580</sup> <sup>581</sup> <sup>582</sup> <sup>583</sup> <sup>584</sup> <sup>585</sup> <sup>586</sup> <sup>587</sup> <sup>588</sup> <sup>589</sup> <sup>590</sup> <sup>591</sup> <sup>592</sup> <sup>593</sup> <sup>594</sup> <sup>595</sup> <sup>596</sup> <sup>597</sup> <sup>598</sup> <sup>599</sup> <sup>600</sup> <sup>601</sup> <sup>602</sup> <sup>603</sup> <sup>604</sup> <sup>605</sup> <sup>606</sup> <sup>607</sup> <sup>608</sup> <sup>609</sup> <sup>610</sup> <sup>611</sup> <sup>612</sup> <sup>613</sup> <sup>614</sup> <sup>615</sup> <sup>616</sup> <sup>617</sup> <sup>618</sup> <sup>619</sup> <sup>620</sup> <sup>621</sup> <sup>622</sup> <sup>623</sup> <sup>624</sup> <sup>625</sup> <sup>626</sup> <sup>627</sup> <sup>628</sup> <sup>629</sup> <sup>630</sup> <sup>631</sup> <sup>632</sup> <sup>633</sup> <sup>634</sup> <sup>635</sup> <sup>636</sup> <sup>637</sup> <sup>638</sup> <sup>639</sup> <sup>640</sup> <sup>641</sup> <sup>642</sup> <sup>643</sup> <sup>644</sup> <sup>645</sup> <sup>646</sup> <sup>647</sup> <sup>648</sup> <sup>649</sup> <sup>650</sup> <sup>651</sup> <sup>652</sup> <sup>653</sup> <sup>654</sup> <sup>655</sup> <sup>656</sup> <sup>657</sup> <sup>658</sup> <sup>659</sup> <sup>660</sup> <sup>661</sup> <sup>662</sup> <sup>663</sup> <sup>664</sup> <sup>665</sup> <sup>666</sup> <sup>667</sup> <sup>668</sup> <sup>669</sup> <sup>670</sup> <sup>671</sup> <sup>672</sup> <sup>673</sup> <sup>674</sup> <sup>675</sup> <sup>676</sup> <sup>677</sup> <sup>678</sup> <sup>679</sup> <sup>680</sup> <sup>681</sup> <sup>682</sup> <sup>683</sup> <sup>684</sup> <sup>685</sup> <sup>686</sup> <sup>687</sup> <sup>688</sup> <sup>689</sup> <sup>690</sup> <sup>691</sup> <sup>692</sup> <sup>693</sup> <sup>694</sup> <sup>695</sup> <sup>696</sup> <sup>697</sup> <sup>698</sup> <sup>699</sup> <sup>700</sup> <sup>701</sup> <sup>702</sup> <sup>703</sup> <sup>704</sup> <sup>705</sup> <sup>706</sup> <sup>707</sup> <sup>708</sup> <sup>709</sup> <sup>710</sup> <sup>711</sup> <sup>712</sup> <sup>713</sup> <sup>714</sup> <sup>715</sup> <sup>716</sup> <sup>717</sup> <sup>718</sup> <sup>719</sup> <sup>720</sup> <sup>721</sup> <sup>722</sup> <sup>723</sup> <sup>724</sup> <sup>725</sup> <sup>726</sup> <sup>727</sup> <sup>728</sup> <sup>729</sup> <sup>730</sup> <sup>731</sup> <sup>732</sup> <sup>733</sup> <sup>734</sup> <sup>735</sup> <sup>736</sup> <sup>737</sup> <sup>738</sup> <sup>739</sup> <sup>740</sup> <sup>741</sup> <sup>742</sup> <sup>743</sup> <sup>744</sup> <sup>745</sup> <sup>746</sup> <sup>747</sup> <sup>748</sup> <sup>749</sup> <sup>750</sup> <sup>751</sup> <sup>752</sup> <sup>753</sup> <sup>754</sup> <sup>755</sup> <sup>756</sup> <sup>757</sup> <sup>758</sup> <sup>759</sup> <sup>760</sup> <sup>761</sup> <sup>762</sup> <sup>763</sup> <sup>764</sup> <sup>765</sup> <sup>766</sup> <sup>767</sup> <sup>768</sup> <sup>769</sup> <sup>770</sup> <sup>771</sup> <sup>772</sup> <sup>773</sup> <sup>774</sup> <sup>775</sup> <sup>776</sup> <sup>777</sup> <sup>778</sup> <sup>779</sup> <sup>780</sup> <sup>781</sup> <sup>782</sup> <sup>783</sup> <sup>784</sup> <sup>785</sup> <sup>786</sup> <sup>787</sup> <sup>788</sup> <sup>789</sup> <sup>790</sup> <sup>791</sup> <sup>792</sup> <sup>793</sup> <sup>794</sup> <sup>795</sup> <sup>796</sup> <sup>797</sup> <sup>798</sup> <sup>799</sup> <sup>800</sup> <sup>801</sup> <sup>802</sup> <sup>803</sup> <sup>804</sup> <sup>805</sup> <sup>806</sup> <sup>807</sup> <sup>808</sup> <sup>809</sup> <sup>810</sup> <sup>811</sup> <sup>812</sup> <sup>813</sup> <sup>814</sup> <sup>815</sup> <sup>816</sup> <sup>817</sup> <sup>818</sup> <sup>819</sup> <sup>820</sup> <sup>821</sup> <sup>822</sup> <sup>823</sup> <sup>824</sup> <sup>825</sup> <sup>826</sup> <sup>827</sup> <sup>828</sup> <sup>829</sup> <sup>830</sup> <sup>831</sup> <sup>832</sup> <sup>833</sup> <sup>834</sup> <sup>835</sup> <sup>836</sup> <sup>837</sup> <sup>838</sup> <sup>839</sup> <sup>840</sup> <sup>841</sup> <sup>842</sup> <sup>843</sup> <sup>844</sup> <sup>845</sup> <sup>846</sup> <sup>847</sup> <sup>848</sup> <sup>849</sup> <sup>850</sup> <sup>851</sup> <sup>852</sup> <sup>853</sup> <sup>854</sup> <sup>855</sup> <sup>856</sup> <sup>857</sup> <sup>858</sup> <sup>859</sup> <sup>860</sup> <sup>861</sup> <sup>862</sup> <sup>863</sup> <sup>864</sup> <sup>865</sup> <sup>866</sup> <sup>867</sup> <sup>868</sup> <sup>869</sup> <sup>870</sup> <sup>871</sup> <sup>872</sup> <sup>873</sup> <sup>874</sup> <sup>875</sup> <sup>876</sup> <sup>877</sup> <sup>878</sup> <sup>879</sup> <sup>880</sup> <sup>881</sup> <sup>882</sup> <sup>883</sup> <sup>884</sup> <sup>885</sup> <sup>886</sup> <sup>887</sup> <sup>888</sup> <sup>889</sup> <sup>890</sup> <sup>891</sup> <sup>892</sup> <sup>893</sup> <sup>894</sup> <sup>895</sup> <sup>896</sup> <sup>897</sup> <sup>898</sup> <sup>899</sup> <sup>900</sup> <sup>901</sup> <sup>902</sup> <sup>903</sup> <sup>904</sup> <sup>905</sup> <sup>906</sup> <sup>907</sup> <sup>908</sup> <sup>909</sup> <sup>910</sup> <sup>911</sup> <sup>912</sup> <sup>913</sup> <sup>914</sup> <sup>915</sup> <sup>916</sup> <sup>917</sup> <sup>918</sup> <sup>919</sup> <sup>920</sup> <sup>921</sup> <sup>922</sup> <sup>923</sup> <sup>924</sup> <sup>925</sup> <sup>926</sup> <sup>927</sup> <sup>928</sup> <sup>929</sup> <sup>930</sup> <sup>931</sup> <sup>932</sup> <sup>933</sup> <sup>934</sup> <sup>935</sup> <sup>936</sup> <sup>937</sup> <sup>938</sup> <sup>939</sup> <sup>940</sup> <sup>941</sup> <sup>942</sup> <sup>943</sup> <sup>944</sup> <sup>945</sup> <sup>946</sup> <sup>947</sup> <sup>948</sup> <sup>949</sup> <sup>950</sup> <sup>951</sup> <sup>952</sup> <sup>953</sup> <sup>954</sup> <sup>955</sup> <sup>956</sup> <sup>957</sup> <sup>958</sup> <sup>959</sup> <sup>960</sup> <sup>961</sup> <sup>962</sup> <sup>963</sup> <sup>964</sup> <sup>965</sup> <sup>966</sup> <sup>967</sup> <sup>968</sup> <sup>969</sup> <sup>970</sup> <sup>971</sup> <sup>972</sup> <sup>973</sup> <sup>974</sup> <sup>975</sup> <sup>976</sup> <sup>977</sup> <sup>978</sup> <sup>979</sup> <sup>980</sup> <sup>981</sup> <sup>982</sup> <sup>983</sup> <sup>984</sup> <sup>985</sup> <sup>986</sup> <sup>987</sup> <sup>988</sup> <sup>989</sup> <sup>990</sup> <sup>991</sup> <sup>992</sup> <sup>993</sup> <sup>994</sup> <sup>995</sup> <sup>996</sup> <sup>997</sup> <sup>998</sup> <sup>999</sup> <sup>1000</sup>

— <sup>1</sup> N add. <sup>2</sup> N add. <sup>3</sup> N add. <sup>4</sup> N add. <sup>5</sup> N add. <sup>6</sup> N add. <sup>7</sup> N add. <sup>8</sup> N add. <sup>9</sup> N add. <sup>10</sup> N add. <sup>11</sup> N add. <sup>12</sup> N add. <sup>13</sup> N add. <sup>14</sup> N add. <sup>15</sup> N add. <sup>16</sup> N add. <sup>17</sup> N add. <sup>18</sup> N add. <sup>19</sup> N add. <sup>20</sup> N add. <sup>21</sup> N add. <sup>22</sup> N add. <sup>23</sup> N add. <sup>24</sup> N add. <sup>25</sup> N add. <sup>26</sup> N add. <sup>27</sup> N add. <sup>28</sup> N add. <sup>29</sup> N add. <sup>30</sup> N add. <sup>31</sup> N add. <sup>32</sup> N add. <sup>33</sup> N add. <sup>34</sup> N add. <sup>35</sup> N add. <sup>36</sup> N add. <sup>37</sup> N add. <sup>38</sup> N add. <sup>39</sup> N add. <sup>40</sup> N add. <sup>41</sup> N add. <sup>42</sup> N add. <sup>43</sup> N add. <sup>44</sup> N add. <sup>45</sup> N add. <sup>46</sup> N add. <sup>47</sup> N add. <sup>48</sup> N add. <sup>49</sup> N add. <sup>50</sup> N add. <sup>51</sup> N add. <sup>52</sup> N add. <sup>53</sup> N add. <sup>54</sup> N add. <sup>55</sup> N add. <sup>56</sup> N add. <sup>57</sup> N add. <sup>58</sup> N add. <sup>59</sup> N add. <sup>60</sup> N add. <sup>61</sup> N add. <sup>62</sup> N add. <sup>63</sup> N add. <sup>64</sup> N add. <sup>65</sup> N add. <sup>66</sup> N add. <sup>67</sup> N add. <sup>68</sup> N add. <sup>69</sup> N add. <sup>70</sup> N add. <sup>71</sup> N add. <sup>72</sup> N add. <sup>73</sup> N add. <sup>74</sup> N add. <sup>75</sup> N add. <sup>76</sup> N add. <sup>77</sup> N add. <sup>78</sup> N add. <sup>79</sup> N add. <sup>80</sup> N add. <sup>81</sup> N add. <sup>82</sup> N add. <sup>83</sup> N add. <sup>84</sup> N add. <sup>85</sup> N add. <sup>86</sup> N add. <sup>87</sup> N add. <sup>88</sup> N add. <sup>89</sup> N add. <sup>90</sup> N add. <sup>91</sup> N add. <sup>92</sup> N add. <sup>93</sup> N add. <sup>94</sup> N add. <sup>95</sup> N add. <sup>96</sup> N add. <sup>97</sup> N add. <sup>98</sup> N add. <sup>99</sup> N add. <sup>100</sup> N add. <sup>101</sup> N add. <sup>102</sup> N add. <sup>103</sup> N add. <sup>104</sup> N add. <sup>105</sup> N add. <sup>106</sup> N add. <sup>107</sup> N add. <sup>108</sup> N add. <sup>109</sup> N add. <sup>110</sup> N add. <sup>111</sup> N add. <sup>112</sup> N add. <sup>113</sup> N add. <sup>114</sup> N add. <sup>115</sup> N add. <sup>116</sup> N add. <sup>117</sup> N add. <sup>118</sup> N add. <sup>119</sup> N add. <sup>120</sup> N add. <sup>121</sup> N add. <sup>122</sup> N add. <sup>123</sup> N add. <sup>124</sup> N add. <sup>125</sup> N add. <sup>126</sup> N add. <sup>127</sup> N add. <sup>128</sup> N add. <sup>129</sup> N add. <sup>130</sup> N add. <sup>131</sup> N add. <sup>132</sup> N add. <sup>133</sup> N add. <sup>134</sup> N add. <sup>135</sup> N add. <sup>136</sup> N add. <sup>137</sup> N add. <sup>138</sup> N add. <sup>139</sup> N add. <sup>140</sup> N add. <sup>141</sup> N add. <sup>142</sup> N add. <sup>143</sup> N add. <sup>144</sup> N add. <sup>145</sup> N add. <sup>146</sup> N add. <sup>147</sup> N add. <sup>148</sup> N add. <sup>149</sup> N add. <sup>150</sup> N add. <sup>151</sup> N add. <sup>152</sup> N add. <sup>153</sup> N add. <sup>154</sup> N add. <sup>155</sup> N add. <sup>156</sup> N add. <sup>157</sup> N add. <sup>158</sup> N add. <sup>159</sup> N add. <sup>160</sup> N add. <sup>161</sup> N add. <sup>162</sup> N add. <sup>163</sup> N add. <sup>164</sup> N add. <sup>165</sup> N add. <sup>166</sup> N add. <sup>167</sup> N add. <sup>168</sup> N add. <sup>169</sup> N add. <sup>170</sup> N add. <sup>171</sup> N add. <sup>172</sup> N add. <sup>173</sup> N add. <sup>174</sup> N add. <sup>175</sup> N add. <sup>176</sup> N add. <sup>177</sup> N add. <sup>178</sup> N add. <sup>179</sup> N add. <sup>180</sup> N add. <sup>181</sup> N add. <sup>182</sup> N add. <sup>183</sup> N add. <sup>184</sup> N add. <sup>185</sup> N add. <sup>186</sup> N add. <sup>187</sup> N add. <sup>188</sup> N add. <sup>189</sup> N add. <sup>190</sup> N add. <sup>191</sup> N add. <sup>192</sup> N add. <sup>193</sup> N add. <sup>194</sup> N add. <sup>195</sup> N add. <sup>196</sup> N add. <sup>197</sup> N add. <sup>198</sup> N add. <sup>199</sup> N add. <sup>200</sup> N add. <sup>201</sup> N add. <sup>202</sup> N add. <sup>203</sup> N add. <sup>204</sup> N add. <sup>205</sup> N add. <sup>206</sup> N add. <sup>207</sup> N add. <sup>208</sup> N add. <sup>209</sup> N add. <sup>210</sup> N add. <sup>211</sup> N add. <sup>212</sup> N add. <sup>213</sup> N add. <sup>214</sup> N add. <sup>215</sup> N add. <sup>216</sup> N add. <sup>217</sup> N add. <sup>218</sup> N add. <sup>219</sup> N add. <sup>220</sup> N add. <sup>221</sup> N add. <sup>222</sup> N add. <sup>223</sup> N add. <sup>224</sup> N add. <sup>225</sup> N add. <sup>226</sup> N add. <sup>227</sup> N add. <sup>228</sup> N add. <sup>229</sup> N add. <sup>230</sup> N add. <sup>231</sup> N add. <sup>232</sup> N add. <sup>233</sup> N add. <sup>234</sup> N add. <sup>235</sup> N add. <sup>236</sup> N add. <sup>237</sup> N add. <sup>238</sup> N add. <sup>239</sup> N add. <sup>240</sup> N add. <sup>241</sup> N add. <sup>242</sup> N add. <sup>243</sup> N add. <sup>244</sup> N add. <sup>245</sup> N add. <sup>246</sup> N add. <sup>247</sup> N add. <sup>248</sup> N add. <sup>249</sup> N add. <sup>250</sup> N add. <sup>251</sup> N add. <sup>252</sup> N add. <sup>253</sup> N add. <sup>254</sup> N add. <sup>255</sup> N add. <sup>256</sup> N add. <sup>257</sup> N add. <sup>258</sup> N add. <sup>259</sup> N add. <sup>260</sup> N add. <sup>261</sup> N add. <sup>262</sup> N add. <sup>263</sup> N add. <sup>264</sup> N add. <sup>265</sup> N add. <sup>266</sup> N add. <sup>267</sup> N add. <sup>268</sup> N add. <sup>269</sup> N add. <sup>270</sup> N add. <sup>271</sup> N add. <sup>272</sup> N add. <sup>273</sup> N add. <sup>274</sup> N add. <sup>275</sup> N add. <sup>276</sup> N add. <sup>277</sup> N add. <sup>278</sup> N add. <sup>279</sup> N add. <sup>280</sup> N add. <sup>281</sup> N add. <sup>282</sup> N add. <sup>283</sup> N add. <sup>284</sup> N add. <sup>285</sup> N add. <sup>286</sup> N add. <sup>287</sup> N add. <sup>288</sup> N add.

Vere enim vapulavit pastor et dispersi sunt agni omnes eius. Cur enim Simon abnegas? Anne tu es ille, qui pridie dicebas: *Idcirco non veni te videri, non te negabo*?<sup>1</sup> Quare Cepha, quare in fundamento ponis vitium? Ubi est firma tua amabilis, Domine angelorum? Ubi sunt discipuli tui, magister veritatis? Quorsum properas Ioannes? Quo fugis Bartholomaeae? Thomas quo discedis? Matthaeus quo elongaris? Philippe ubi lates? At non ille est, cuius mandato paulo antea per manus vestras miracula et sanationes patrata sunt? An non indicavit vobis ante horam mortem et resurrectionem suam? Nolite perterrem discipuli! Nolite dispergi Apostoli sancti! Etiamsi hodie fugiatis hic dominion congregabimini; etiamsi hodie scandalizemini, die dominica confortabimini; etiamsi hodie curratur ad fugam cum tristitia, die autem dominica carretur ad sepulchrum cum laetitia. Non propter infirmitatem crucifixus est, discipuli! sed Adam voluit extrahere ex profundis visceribus. In prophetia praescribitur vobis a Davia et Zacharia ut fugiatis. *Elongasti a me amicos et proximos meos et notos meos amovisti a me*.<sup>2</sup> Et: *Percute pastorem et dispergentur agni ovium eius*.<sup>3</sup> Et verè evenerunt. Nam unigenito Filio Dei in crucem ascendente omnes amici eius reliquerunt eum et fugerunt et ipse solus crucifixus est inter duos latrones, ut adimpleretur quod scriptum est: *Cum impiis computarentur eum*.<sup>4</sup> Tulerunt vestes eius et diviserunt inter se ut

<sup>1</sup> M 26, 35; ꝑ 14, 31.

<sup>2</sup> Ps. 87, 18.

<sup>3</sup> Zach. 13, 7.

<sup>4</sup> Is. 53, 12 (ꝑ 15, 28).



adimpleretur etiam illud: *Super vestem meam miserunt ser-*  
*tes*<sup>1</sup>. Clamavit in cruce: *He! He! quare dereliquisti me*<sup>2</sup>, et  
 terra scissa est a voce eius, et patrae fissae sunt, daemones  
 perterriti sunt, Diabolus commotus est et mors absorpta est  
 in saecula. Etiam hades evacuatus est et Adam liberatus est,  
 quia ietu quo Satanas percussit Adam, eodem [ictu] percussit  
 Dominus Satanam et hoc in Isaiam<sup>3</sup> notatum est: *Iuxta plagam*  
*percutientis se percussit eum et mala cadent, quae occidit*  
*se, occidit eum; iuxta mensuram, quae mensus est, accipit.*  
 Liberatus est Adam a morte et condemnatus est Dominus rei  
 mortem, vicit reus, succubuit innocens, humilatus est do-  
 minus et exaltatus est servus. Descendit Altus, ascendit  
 humilis.

10. Bonum erat Dominum extensis in cruce manibus,  
 clamare gentibus et populis ut venirent ad salutem! Pul-  
 chrum erat, quando Dominus gloriae stans supra lignum  
 crucis chirographum debitorum nostrorum delevit! Descen-  
 dit et salvavit nos; succubuit et nos victores effecit; mor-  
 tuus est et nos vivificavit, subiectus est et nos liberavit.  
 Omnes enim ex uno ore clamare et dicere debemus: *Qui!* re-

<sup>1</sup> Ps. 22, 19.

<sup>2</sup> M 27, 46.

<sup>3</sup> Is. 27, 7 sequ.





*tribuamus Domini, cuius omnes retributiones [factae sunt]  
super nos<sup>1</sup>, quia misericordia eius melior est quam vita<sup>2</sup>,  
cui gloria cum Patre et Spiritu eius sancto in saeculum  
saeculorum. Amen.*

5           Explicit S. Ioannis in noctem Parasceves.

---

<sup>1</sup> Ps. 1, 5, 12

<sup>2</sup> Ps. 63, 3.



## ZWEITE ABTHEILUNG:

### AUFSÄTZE.



#### Das Comma Johanneum (I Joh. 5 § 7), in den orientalischen Uebersetzungen und Bibeldrucken.

Von

Prof. Dr. Ang. Bludau

---

Eine Hauptquelle für Herstellung des neutestamentlichen Textes sind neben der lateinischen Uebersetzung die alten orientalischen Versionen, die unter Umständen ausgezeichnete Dienste leisten können. Wenn auch der Uebelstand besteht, dass die Handschriften der Uebersetzungen die mannigfachsten Differenzen aufweisen und mitunter dem begründeten Verdacht unterliegen, besonders an dogmatisch wichtigen Stellen dem späteren griechischen Text oder der lateinischen Vulgata konformiert worden zu sein, sei es auch erst beim Druck, und wenn sie auch leider noch nicht alle in ausreichend kritischen Ausgaben vorliegen, so wird man im allgemeinen den Grundsatz aufstellen können, was in einer Uebersetzung fehlte, dürfte in der Regel auch im Original gefehlt haben, denn an sich schon verfolgen Uebersetzungen nicht den Weg der Kürzung, sondern umgekehrt den Weg der erläuternden Umschreibung oder gar Glossierung. Natürlich werden die unmittelbaren Uebersetzungen den Vorzug vor den mittelbaren verdienen, die uns gewöhnlich nur zur Beurteilung der direkten Uebertragung von Wert sind. Aber auch sie sind ebenso wie die gedruckten Textausgaben Zeugnisse für die Geschichte der Kritik ihrer Zeit. Diese wenigen Bemerkungen mögen genügen, um das Fehlen oder Vorkommen der berühmten Stelle I Joh. 5 § 7, des sog. Com-

ma Iohanneum, in den Handschriften und Drucken der orientalischen Uebersetzungen zu würdigen,

Die syrische Kirche hat von Haus aus keinen der katholischen Briefe in ihrem neuen Testament gehabt und scheint wenigstens im äussersten Osten noch um 310 dabei gelieben zu sein<sup>1</sup>. Erst nach der Mitte des 4. Jahrhunderts hat sie infolge jenes im einzelnen uns unbekannten Prozesses, dessen bleibendes Ergebnis die offizielle Vulgata der verschiedenen syrischen Kirchenparteien, die Peschitta, war, die drei grösseren dieser Briefe erhalten. Allen alten Handschriften dieser Uebersetzung nun ist die Stelle I Joh. 5 § 7 fremd. In der ersten Ausgabe des Neuen Testaments, die Job. Albrecht Widmanstadt 1555 in Wien nach zwei Handschriften, welche der syrische Jakobit Moses von Mardin aus Mesopotamien nach Europa gebracht hatte, veranstaltete, ist sie deshalb mit Recht übergangen. Auch in der Ausgabe des Immanuel Tremellius mit hebraischen Lettern und beigefügtem griechischen und Beza's lateinischem Text, in Genf 1569 fol. gedruckt, ist bei I Joh. 5 § 7 ein leerer Raum gelassen. Jedoch hat Tremellius nach eigener Uebersetzung die Stelle an den Rand gesetzt: *דתלתא אנון דסהדין בשמיא אבא : מלתא וריחא קרישא ותלתון חר אנון*: Er gesteht selbst, dass er in einer heidelberger syrischen Handschrift die Stelle nicht gelesen habe: « Quia non modo in impresso (Widm.), sed etiam in manuscripto codice Heidelbergensi omittabatur, nec in omnibus vetustis codicibus Graecis legebatur, textui inserere non ausus »<sup>2</sup>. Auch die Antwerpener Polyglotte

<sup>1</sup> Vgl. *Doctrine of Adlast* ed. Phillips (Lond 1876), p. 44; Th. Zahn *Gesch. des N. Test., Kanons I* (Erlangen 1888), 373 ff.; ders. *Grundriss der Gesch. des neutest. Kanons* (Leipz. 1901), S. 45; Nestle in Hastings' *Dictionary of the Bible* IV (1902), 847.

<sup>2</sup> Robb in *Stud. Bibl. et Ecclesiast.* II (1890), 190 n. führt folgenden Grund für das Verfahren des Tremellius an: « It is only fair, to add that this was done from a belief that the MS. sent from East and used by Widmanstadt was defective ».

(1569–1573), für welche Guido Fevre de la Boderie den syrischen Text besorgte (T. V, 1571), hat die fraglichen Worte ebenfalls fortgelassen<sup>1</sup>. Wie die Unterschrift hinter dem ersten Briefe Johannis bezeugt, billigten die katholischen Censoren A. g. Hunnaeus, Cornelius Reineri Goudanus, Benedict Arias Montanus die Version, in der I Joh. 5 § 7 fehlte. Auch die Pariser Polyglotte (T. V, 1633) und die Londoner (V, 1698) lassen I Joh. 5 § 7 ehrlich aus. Hingegen steht die Stelle in Elias Hutter's Ausgabe des Neuen Testaments in 12 Sprachen (Nürnberg 1599 fol.), und ist entnommen der Ausgabe des Tremellius<sup>2</sup>. Martin Trost hat wiederum in seiner mit syrischen Lettern und der lateinischen Uebersetzung des Tremellius gedruckten Ausgabe Othen 1621, (1621) die Stelle fortgelassen<sup>3</sup>. Hingegen hat Aegidius Gutbier<sup>4</sup> in seiner Ausgabe Hamburg 1603 (1604) die Stelle, die Tremellius an den Rand gesetzt hatte, in den Text selbst eingerückt. Der Ausgabe der Peschitta folgten 1607 sein syrisches Lexikon zum Neuen Testament und in demselben Jahre seine « Notae criticae in Nov. Test. Syr. »<sup>5</sup>. In diesen gibt Gutbier p. 43 sogar eine Anmerkung, nach der jeder, der die Ausgabe des Tremellius nicht eingesehen hat, glauben könnte, dass dieser die Worte in einer Handschrift gefunden hätte: « Cum notum s. t. Arias nec ips. Graeco textui nec versionibus orientalibus hic pepercisse, ex notis Tremellii hunc versum in alius editionibus desideratum ascripsimus ». Er war also der viel ver-

<sup>1</sup> Nachdrucke 1573. 1575. 1584/86. Zu der Ausgabe des Guy de Fevre de la Boderie Paris 1594 s. Baumgarten *Nachricht, von einer hall. Bibl.* VIII (1761), S. 45, S. 191 ff.

<sup>2</sup> S. Le Long-Masch *Bibl. sacra* II 1, p. IV, p. 85.

<sup>3</sup> Der erste Johannisbrief wurde von Trost besonders herausgegeben Othen 1632, 4o.

<sup>4</sup> S. über ihn Beermann *Hamburger Orientalisten* (Hamb. 1902), S. 33.

<sup>5</sup> Das Lexikon selbst « Spicilegium » und Anhang um. jenen kritischen Bemerkungen wurde 1706 in Naumburg durch Jo. Mich. Gutbier wieder herausgegeben.

breiteten Meinung, dass die Arianer die betreffenden Worte aus dem Grundtext und aus den Uebersetzungen ausgemerzt hätten.

Aus der Antwerpener Ausgabe liess 1684 Christian Knorr von Rosenroth zu Sulzbach das Neue Testament mit hebraischen Lettern abdrucken<sup>1</sup>; I Joh. 5 § 7 fehlt. Die Edition von Joh. Leusden und Carl Schaaf zu Leiden 1708 und 1709 (1717) hat das berühmte Dictum I Joh. 5 § 7, das inzwischen schon das Recht des Besitzes erworben zu haben schien, ohne das Zeugnis irgend einer syrischen Handschrift lediglich nach des Tremellius Uebersetzung in den Text eingeschaltet, nur bei V. 8 stehen die Worte « in terra » in Klammern. In der angehangten Kollation der früheren Ausgaben wird bemerkt: « Trem. cum ita de suo in margine posuit... Gutbirus et ego ex Tremellii notis eundem descriptimus et textui inseruimus ».

Schaaf schickte ein Exemplar dieser Edition an den Bischof der Thomaschristen auf Malabar. Der Bischof übersandte ihm zum Danke dafür ein syrisches Manuskript des Neuen Testamentes, das sich jetzt in der Bibliothek des Gymnasiums zu Amsterdam befindet<sup>2</sup>, und das die Authentizität der Stelle zu bestätigen scheint. Der Vers ist an den Rand gesetzt: « in caelo, pater et filius et spiritus sanctus, et hi tres in uno sunt. Et sunt tres in terra ». Das Manuskript ist erst im Jahre 1700 geschrieben, und der Text unterscheidet sich von dem des Tremellius und Gutbier. Wir wissen, dass syrische Manuskripte im 16. Jahrhundert interpoliert worden sind. Im Jahre 1599 präsidirte der Erzbischof von Goa, Menezes, der grossen Unionssynode von

<sup>1</sup> Wiederholt Nürnberg 1715, 120.

<sup>2</sup> Adler *Nov. Test. versiones syriacae* (Hafn. 1789), p. 31 33. Porson *Letters to Mr Archdeacon Travis in answer to his Defense of the three heavenly Witnesses* I John V, 7 (Lond. 1790), p. 175. Gregory *Textkritik des Neuen Testamentes* II (Leipz. 1902), 513.

Diamper, auf welcher die Kirche der Thomaschristen zur katholischen Einheit zurückkehrte. Er liess die indischen Christen ihre syrischen Handschriften nach der lateinischen Uebersetzung korrigieren<sup>1</sup>, so bei der Perikope von der Ehebrecherin, so bei I Joh. 3 § 6. Es wäre also an und für sich möglich, dass auch I Joh. 5 § 7 in den Text damals lineinkorrigiert worden ist. Niemand wird auf Grund jener einen Handschrift die Stelle für einen echten Bestandteil der syrischen Uebersetzung erklären wollen. In dem syrischen Neuen Test. der Londoner Bibelgesellschaft von Jahre 1826 für malabarische Christen fehlt das Comma.

Der Schaaf'sche Text ist wiederholt in der Ausgabe von Jones, Oxford 1805 (Nachdruck 1828), ihm folgt auch Reineck in *Biblia sacra quadrilingua*, Lips. 1713 (neuer Titel 1717; 50, 51)<sup>2</sup>. In der Ausgabe der Propaganda zum Gebrauch der maronitischen Christen, die in Rom 1703 mit einer arabischen (Karschunischnen) Uebersetzung herausgegeben wurde, ist I Joh. 5 § 7 nicht aufgenommen worden<sup>3</sup>. Auch die von der Londoner Bibelgesellschaft (*British and Foreign Bible Society*), herausgegebenen Ausgaben, London 1816...., besorgt von C. Buchanan und nach seinem Tode von S. Lee, enthalten das Comma nicht. Leo ging zwar auf die Ausgabe von Leusden und Schaaf zurück, verbesserte aber den Text an einigen Stellen aus (1) Handschriften, die sich jetzt in Cambridge und Oxford befinden, und nach Anführungen Ephraem's und einem kirchlichen Lesebuch Adam Clark's. Die Stelle fehlt auch im *Nor. Test. syr. et arsh. ed. cur. Silv. de Sacy* Par. 1824, ebenso in dem von der amerikanischen Bibelgesellschaft (Justin Perkins)

<sup>1</sup> *Manuscripti Collectio nov. a. Supplem.* VI (1752) col. 24. Vgl. La Croze *Histoire du Christianisme des Indes* III (1724), 342.

<sup>2</sup> Das syr. Neue Test. zu Frankfurt 1731 &c ist ein Abdruck von 1683.

<sup>3</sup> *Hug Einleitung in die Schriften des Neuen Test.'s I* (4 Aufl. Stuttgart u. Tüb. 1847), 327.

in Urmia 1846 herausgegebenen *Nov. Test. syriace et neo-syriace* (wiederholt New York 1874, 78, 86), wie in den Ausgaben New York 1874, 1878, 1886, 1889 (« modern Syriac. »). Ueber das Neue Testament in Neu Syrisch von Stoddard, aus der Pesch. mit Varianten des griechischen Testes am Rande, das in Urmia 1851 erschienen ist, vermag ich keine Auskunft zu geben.

In der katholischen Ausgabe der syrischen Bibel, die Mosul 1887-92 (*Nov. Test. III*, 1891) unter Aufsicht von Clem. Jos. David, dem Erzbischof von Damaskus, und Georg Ebed-Jesu Khayyath, Erzbischof von Amida, gedruckt ist, ist das Comma Johanneum vorhanden. Auch die Handschriften der Philoxenianischen Uebersetzung, die nur in der Charklensischen Textrecension auf uns gekommen ist, enthalten unsere Stelle nicht<sup>1</sup>. Da die Ergebnisse der Vergleichung mit andern Handschriften am Rande der Uebersetzung angemerkt sind, bemerkt Porson<sup>2</sup> mit Recht: « *if the collator had found the three heavenly witnesses in any MS. Syriac or Greek, he would not have envied his readers the valuable discovery* ». Martin<sup>3</sup> macht noch aufmerksam auf eine Erklärung von I Joh. 5 § 8 in einem Briefe, welchen Philoxenos während seines zweiten Exils zu Philippopolis in Thracien<sup>4</sup> um 522 an die Mönche von Sena schrieb. Der Brief steht im. Mskr. *Add 14597* fo 39 b der Pariser Bibliothek. Philoxenos citirt verschiedene Stel-

<sup>1</sup> S. die Ausg. von F. White *Actuum apost. et epistolarum tam catholicarum quam Paulinarum versio Syr Philoxen.* Oxon. 1799, 1803; die Stelle I Joh 5, 5-8 ist abgedruckt bei J. P. Martin *Introduction à la critique textuelle du Nouv. Test.* V (Par 1886), 63 n. Schon Gloucester Ridley *De Syr. Nov. Test. versionum indole atque usu* 1761, abgedruckt mit einigen Anmerkungen als Anhang zu Semler's Ausg. von Wettstein's *Libellus ad crism atque interpret. Nov. Test.* (Hal. Magdeb. 1766), p. 305, giebt die Nachricht, dass das Comma in der Philoxeniana fehlt.

<sup>2</sup> L. c. p. 173.

<sup>3</sup> L. c. p. 62.

<sup>4</sup> S. Assmanni *Bibl. orient.* II, 38, col. 2.



len aus dem ersten Johannesbrief, darunter auch 5 § 5-8, nach der Uebersetzung, die er durch seinen Chorbischof Polykarp um 508 anfertigen liess. Hätte er V. 7 in der Uebersetzung gekannt, so hätte er sicher darauf Bezug genommen und nicht nach den entlegensten Beweismomenten gesucht, um die Stelle von Geist, Wasser und Blut zu erklären.

Von der Hierosolymitanischen oder palästinensischen syrischen Uebersetzung ist ein Text aus den Johannesbriefen bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Auch in der syrischen Litteratur begegnen wir dem Vers nirgends. Weder Gregor Bar Hebraeus († 1286)<sup>1</sup>, noch Dionysos Bar Salibi († 1171) haben eine Anspielung an unsern Vers in ihren Kommentaren. Hatte z. B. Salibi den Vers von den drei Zeugen im Himmel gelesen, so hätte er sich nicht abgemüht, fünf oder sechs Erklärungen, die möglich seien, für die Worte: Geist Wasser und Blut, anzuführen; vgl. Paris. Bibl. Mskr. *Add.* 7185, f. 63 a.<sup>2</sup> Wenn wir die Werke Jakobs von Sarug und die des hl. Ephraem durchsehen, werden wir die These bestätigt finden, dass die Syrer den Vers nie gekannt haben. Um so auffallender ist es, dass W. Riedel im *Theol. Literaturbl.* 1900, Sp. 202 in einer Besprechung des *Testament. D. N. Jesu Christi* ed. Rahmani (Mogunt. 1899) zu der Angabe (p. 133): der Wein des Kelches ist mit Wasser gemischt, notiert: « I Joh. 5 § 7 ». Dass die Bemerkung Selden's<sup>3</sup>, die Perikope I Joh. 5 § 7 werde in der syrischen Kirche « *festum luminum, u. c. Epiphania* » verlesen, nicht zutrifft, geht schon aus seiner Berufung auf « *Syr. Test. ed. Wulmanstadii, Raphaelengii, Bodemani* » hervor.

<sup>1</sup> S. Mart. Klamroth *Greg. Abulfaragii Bar Ebraya in Act. Apost. et Epist. cath. adnot. syr.* (Gottingae 1878), p. 30.

<sup>2</sup> Martini *Introd.* p. 61 n.

<sup>3</sup> *De Synedr. vet. Hebr.* (ed. ultim. Amstelod. 1679), p. 91 sq.

In allen bis jetzt bekannt gewordenen Texten der ägyptischen Uebersetzungen, deren Anfänge spätestens im 3. Jahrh. zu suchen sind<sup>1</sup>, fehlt das Comma Johanneum, so in der Uebersetzung im bohairischen (=memphit.) Dialekt, die Dav. Wilkins 1716, P. Boetticher 1852, H. Tattam 1852<sup>2</sup> herausgegeben haben, so auch in dem Text I Joh. 5 § 5-14 im Dialekt von Akhmim, den U. Bouriant 1887 veröffentlicht hat<sup>3</sup>.

Auch in dem gedruckten *Pontificale Coptico-Arabicum* (Romae 1761) fehlt die Stelle<sup>4</sup>.

In der äthiopischen Uebersetzung finden sich die Worte von den drei Zeugen im Himmel weder in den Handschriften, von denen die ältesten für die katholischen Briefe dem 14. und 15. Jahrhundert angehören, noch in der Ausgabe, Rom 1548/49, welche von dem Abessynier Tasfä-Sion, oder wie er sich lateinisch nannte, Petrus Aethiops, besorgt ist. Auch in den andern Ausgaben des äthiopischen Neuen Testamentes fehlt die Stelle, so in der Londoner Polyglotte 1657, in der von Ph. Pell Platt für die Bibelgesellschaft (London 1830) besorgten (Neudruck Basel 1874), so in *Joh. Ap. et Evang. epistolae catholicae tres, arabice et aethiopyce, cura et industria Io. Georg. Nissellii et Theod. Petraei*, Lugd. Bat. 1651. Alle diese Ausgaben sind übrigens ohne kritischen Wert.

<sup>1</sup> Hyvernat *Rev. Bibl.* 1897, p. 66 f.

<sup>2</sup> Wilkins *Nov. Test. Aegyptium vulgo Copticum*. Oxon. 1716. P. Boetticher (P. de Lagarde) *Epistolae Nov. Test. copticae* Halae 1852. (H. Tattam *The Second book of the N. T.* Lond. 1852).

<sup>3</sup> *Mémoires publiés par les membres de la mission archéologique française au Caire* I (Paris 1887), 243. Im sahidischen Dialekt finden sich zum 4 u. 5. Cap. des ersten Johannesbrief keine Bruchstücke, s. C. G. Woide *Appendix ad editionem Cod. Alex. Nov. Test.* ed. Ford, Oxon 1790.

<sup>4</sup> S. Alter *Memorabil.* 8 St. (Leipz. 1790), S. 215. Martin l. c. p. 66.

Die armenische Bibelübersetzung ist zuerst erschienen in Amsterdam im Jahre 1666 in 4°. Der Druck wurde nach einem einzigen Mskr. besorgt von einem Geistlichen aus der Stadt Erivan, namens Oskan, den auf Anordnung einer 1662 gehaltenen Synode der armenische Patriarch Jakob IV. zur Besorgung des Druckes nach dem Westen gesandt hatte. Diese Ausgabe enthält das Comma Johanneum. Das Neue Testament erschien besonders Amsterdam 1668 in 8°, wiederholt 1680, kl 8°, 1698, 12°. In letzterer Ausgabe sind (p. 456) die V. 7 u. 8 mit einem Asteriscus versehen<sup>1</sup>. Die ganze Bibel nach Oskan's Ausgabe wurde wieder gedruckt zu Constantinopel 1705, 4° ferner zu Venedig 1733, von Mekitar von Sebaste. Andere Ausgaben des Neuen Test.'s erschienen noch Venedig 1710, 1710, 1752 « *Le pauvre Ugon n'est pas en odeur de sainteté auprès des critiques* », bemerkt einmal Ermoni<sup>2</sup>. Richard Simon spricht sich zwar in seiner *Histoire critique des versions du nouv. Test.* (Rotterdam 1690), p. 196 recht günstig über die Ausgabe aus: Oskan sei ein gelehrter und einsichtsvoller Mann gewesen und habe gute Handschriften mitgebracht, nach denen er sich genau richtete, aber in einem Brief an Fremont d'Ablancourt<sup>3</sup> bemerkt er, dass Oskan den armenischen Text bisweilen der Vulgata konformiert habe. « *Comme il n'ignoroit pas la Langue Latine, j'ai sù de lui qu'il avoit consulté notre Vulgate en quelques endroits; mais plutôt en Critique, que pour accomoder sa Version à la Vulgate: s'il se trouve dans quelques endroits dans la Bible Armenienne imprimée à Amsterdam, qui ne soient point dans toutes les autres Bibles des Chrétiens du Levant, l'on doit juger que ces endroits lui y ont été ajoutés sur notre Edi-*

<sup>1</sup> Martin L. c. p. 51

<sup>2</sup> *Compte rendu du IV congrès scientifique international des catholiques tenu à Fribourg* 1897, X. sect. (Frib. 1898), p. 322, n. 1.

<sup>3</sup> *Lettres choisies* (Amsterdam 1730), II, 165; vgl. *Lettres choisies* IV, 162.

tion Latine; comme s'ils manquoient dans l'Arménienne ». Dass zu diesen Stellen auch I Joh. 5 § 7 gehöre, hatte schon der Socinianer Christoph Sand bestätigt, der in *Lycopend. Interpretat. paradox. IV Evangeliorum* p. 376<sup>1</sup> erzählt, dass ein armenisches Mskr., 400 Jahre alt, welches er im Besitze Oskan's in Amsterdam gesehen habe, I Joh. 5 § 7 ausgelassen habe. Auf diese Notiz hatte William Whiston<sup>2</sup> den Berliner Bibliothekar La Croze aufmerksam gemacht, der seinerseits in einem Brief an L'Enfant vom 28. Sept. 1718<sup>3</sup> gegen Oskan offen den begründeten Verdacht ausspricht, er habe seinen armenischen Text nach der Vulgata geändert. Er schreibt von dem Herausgeber: *« Il savait un peu de Latin et n'avoit aucun goût, ni aucune critique. Il n'a, à la vérité, rien changé, ni retranché dans son Edition; mais lorsqu'il a trouvé quelque chose de plus dans la Vulgate, il ne s'est fait aucun scrupule de le fourrer dans son Edition. Il l'avoue même dans une de ses Préfaces, et s'en fait mal à propos honneur. Il l'ai remarqué ci dessus par rapport au 4 verset du Ch. V. de St. Jean. Je ne doute pas, qu'il n'ait fait la même chose par rapport aux trois temoins dans le Chap. V. de la première Épître du même St. Jean »*. Auch andere Gelehrten in neuerer Zeit, welche sich mit der armenischen Bibeldübersetzung beschäftigten, wie Hyvernät, Gelzer, Bebb, Conybeare<sup>4</sup> stimmen darin überein, dass Oskan durch Zusätze, bes. in I Joh. 5 § 7, seinen armenischen Text aus

<sup>1</sup> Cosmopol. (Amsterdam) 1669, p. 376 *« Codex Armeniacus ante 400 annos exaratus, qui Amstelodami colligatus, locum illum non legit »*.

<sup>2</sup> *Thesaurus epistolicus La Crozianus ex bibl. Jordan. ed. F. L. Uhlig* (Lips. 1742 sqq.), II, 290, vgl. Whiston *Moses Choroniensis seu Historiae Armenicae* (Lond. 1736), praef. p. 10.

<sup>3</sup> Die Stelle ist abgedruckt bei Isaac Beausobre et Jacques L'Enfant, *Le nouv. Test. Trad. en franç.* (Amsterdam 1718) I, 212 (préface générale).

<sup>4</sup> Hyvernät *Dictionnaire de la Bible* I, 1013; Gelzer *Prot. Real Encycl.* (3 Aufl.), II, 68, Bebb *Stud. bibl.* II, 197; Conybeare *Hastings' Dict.* I, 154.

der Vulgata interpolierte. Die Wahrscheinlichkeit, dass er lateinische Texte benutzt habe, gewinnt an Bedeutung, wenn wir eine Vergleichung anstellen. So hat er I Joh. 5 § 6 verschieden von allen armenischen Mskr.: Christus est veritas (Vulg.) für τὸ πνεῦμα ἐστὶν ἡ ἀλήθεια, I Joh. 5 § 20 sim is (Vulg.) ὡμεν für ἐσμεν, I Joh. 3 § 11 diligatis (Vulg.) für ἀγαπᾶμεν. Jedoch könnte der Oskanschen Bibel ebenso gut ein nach der Vulgata bereits interpolierter Codex zu Grunde liegen, dessen Interpolationen der Herausgeber, der nach Geizer<sup>1</sup> nicht einmal das Armenische gründlich studiert hatte, durch eigene willkürliche vermeintliche Verbesserungen vermehrt hatte. Bereits Travis<sup>2</sup> sprach deshalb Oskan von der Interpolation unserer Stelle frei. Er berief sich dabei auf Nikon, den Bussprediger der Armenier († 998), welcher seine Landsleute angeklagt habe, dass sie einige Stellen in ihren Bibeln verfälscht haben, jedoch die Verfälschung, d. h. Fortlassung dieser Stelle ihnen nicht vorwerfe: *«ichich is a proof that it anciently was, as it now is found, in that version»* Travis setzt dabei voraus, dass den Armeniern das Comma Johanneum von jeher bekannt war. Die Abhandlung Nikon's, den La Croze und Beausobre<sup>3</sup> einen griechischen Betr. ger nennen, mit dem Titel: *de impia (al. pessimorum) religione Armeniorum* ist unvollkommen im Lateinischen<sup>4</sup> erhalten, vollständig aber aus zwei griechischen Manuskripten publiziert von Cotelarius in *Patr. Apost.* I, I, 237 seqq. Nikon erhebt in ihr gegen die Armenier nicht die Beschuldigung den Text interpoliert, sondern ihn gekürzt zu haben bei Luc. 22 § 13, 41; Joh. 8 § 1-11; über I Joh. 5 § 7 schweigt er.

<sup>1</sup> PRE<sup>2</sup> II, 68.

<sup>2</sup> *Letters to Ed. Gibbon* (Lond. 1794), p. 331 sq.

<sup>3</sup> La Croze *Hist. du Christianisme d'Ethiopie et d'Armenie* (La Haye 1739), p. 333; Beausobre *Biblioth. Germanique* XXXIX, 40.

<sup>4</sup> Bei Beveridge *Not. in Can. Conc. Trullan.* p. 158.

P. Antonius Uekardes hat auf eine Anfrage Alters in seiner Antwort vom 31. Dez. 1794 die Vorwürfe Nikons als nicht begründet hingestellt<sup>1</sup>.

Da wirklich I Joh. 5 § 7 in ganz wenigen armenischen Bibelhandschriften sich vorfindet, so müssen wir die Frage in nähere Erwägung ziehen, ob die Armenier in früheren Zeiten die Stelle aus ihren Handschriften kennen gelernt haben und ob sie etwa in diese aus der Vulgata hineinkorrigiert worden sei. Zum Beweise für die erstere Behauptung führt man<sup>2</sup> mehrere Stellen an aus dem Buche des *Clemens Galanus, Conciliationis ecclesiae Armeniae cum Romana, ex ipsis Armenorum Patrum et Doctorum testimonius I.* Romae 1650. (2. ed. 1690). Die Stelle kommt hier wirklich vor und figurirt in den Dokumenten armenischer Bischöfe und Synoden. Zuerst findet sie sich in einer Zuschrift des Patriarchen Gregor von Sis an Haitho (1221–1270). Der Bischof beruft sich auf sie wegen des Gebrauches des Wassers bei der Messe. Die genaue griechische Uebersetzung würde lauten: *ὅτι τρεῖς οἱ μαρτυροῦσιν ἐν τῷ οὐρανῷ πατὴρ καὶ υἱὸς καὶ τὸ πνεῦμα ἅγιον· καὶ τρεῖς εἰσιν, οἱ μαρτυροῦσιν ἐν τῇ γῇ, τὸ πνεῦμα τὸ ὕδωρ καὶ τὸ αἷμα καὶ τρεῖς οὗτοι ἐν εἰσιν.* (Galan I, 436 sq.) In den *Acta concilii Sisensis Armeni iussu Gregorii Patriarchae et Leonis Armeniae Regis a. 1307* wird die kritische Stelle ebenfalls angeführt (Gal. I 461)<sup>3</sup>. Auch hier wird ein ganz besonderes Gewicht auf die Beimischung von Wasser zum Weine im Abendmahlskelch gelegt und eine Reihe von Beweisen dafür aus der Bibel und den Vatern angeführt, an erster Stelle wiederum I Joh. 5 § 7, 8. Es finden sich kleine Differenzen: *πατὴρ καὶ*

<sup>1</sup> S. *Memorabilien* St. 8, S. 219.

<sup>2</sup> Z. B. Bengel *Apparat. crit.* ed. Burk (Tubing 1763), p. 469. Während La Croze früher Oskan der Interpolation beschuldigte, hat er später seinen Verdacht zurückgezogen; schon früher habe der V. in armenischen Handschriften existiert, s. Porson l. c. p. 169 sq., Bengel l. c. p. 469.

<sup>3</sup> Vgl. Hefele *Conciliengesch.* VI (Freib. 1887), 504.

λόγος; καὶ τρεῖς οὗτοι ἐν εἰσι auch in V. 7; καὶ τὸ ὕδωρ V. 8. — Noch einmal wird die Stelle angeführt in den *Acta Concilii Adonensis Armeni iussu Constantin. Patriarchae et Oschun. Regis Armeniae celebrati propter unionem Ecclesiae Armenae cum Romana* (a. 1316). Das Citat stimmt mit dem vorigen (p. 461), nur steht in V. 7 ὁ λόγος, und V. 8 καὶ πάλιν τρεῖς εἰσιν.... τὸ αἶμα καὶ τὸ ὕδωρ καὶ τὸ πνεῦμα. Auch hier handelt es sich um die Mischung des Weines mit Wasser bei der Messe. Die Gegner des Unionswerkes, das auf der Synode zu Atan oder Ajana 1316 fortgesetzt wurde, hatten auf ihren Versammlungen unter anderem die Erklärung abgegeben, dass man keineswegs gleich den Lateinern den Wein im Opferkelch mit Wasser mischen dürfe. Die Synode von Atan stellte dieser Lehre und andern Behauptungen, als Beschlüsse von Sis wiederholend, sehr ausführliche Argumente entgegen, die mehrfach aus lateinischen Quellen entnommen waren. In dem Zusammenhang der ganzen Argumentation nun ist die Anführung von I Joh. 5 § 7 vollständig überflüssig, denn die weitere Ausführung berücksichtigt nur V. 8. « *Vide ut tria haec unum eandemque rem retineant. nam licet diversa secundum se, virtutem tamen et operationem unum quid sunt dicuntur et purificans: baptismum enim prae se ferunt; aqua quidem, iuxta illud: Ego baptizo vos aqua (Matth. 3 § 11), Sanguis vero secundum ut: calicem quem ego bibo bibetis. (Marc. 10 § 39), sanguinem hic intelligens; Spiritus denique iuxta illud: Ipse vos baptizabit in Spiritu Sancto et igni (Matth. 3 § 11). Ac ad vicem simul sumpta perficiunt et sanctificant, nam aqua cum sanguine et Spiritu quod Sanctum est, perficit et sanctificat. Similiter et Sanguis cum Spiritu Sancto et aqua purificat et subrat: ac demum Spiritum Sanctum per aquam et sanguinem sanctos facit, regenerat et omnes filiationem Patris caelestis adoptat* (p. 178 sq.) Man sieht sofort, dass V. 7 keine Existenzberechtigung in der Citation hat, die unmit-

telbar dieser Erklärung vorbegeht. Der Inhalt von V. 7 passt auch gar nicht weder hier noch an den beiden andern Stellen zu dem, was bewiesen oder belegt werden soll, nämlich der Beimischung von Wasser zu dem Wein des Opferkelches, im Gegenteil bringt V. 7 nur « *la confusion dans les idées* »<sup>1</sup>. Griesbach<sup>2</sup> ist deshalb der Meinung V. 7 sei ein nachträglicher Zusatz zum Citat: « *ideo ἀποσπείοντες est cominatus 7 testimonium, ut senioris interpolationis suspicio oriri facile queat* ». Dass Galanus selbst den V. 7 in den Text eingesetzt habe, lässt sich nicht beweisen. Zwar nennt Gelzer<sup>3</sup> das Buch des Galanus « oberflächlich und unzuverlässig », und Alter<sup>4</sup> wollte aus den kleinen Verschiedenheiten in V. 7 den Schluss ziehen, dass die Stelle in keinem armenischen Codex gefunden worden sei, sondern der Willkürlichkeit des Herausgebers ihre Entstehung verdanke, der geglaubt habe bei V. 8 auch noch V. 7 übersetzen zu können. Jedoch solche kleine Differenzen finden sich auch im Texte von V. 8. Ob Galanus oder ein schriftkundiger und schriftfreundlicher Leser oder Abschreiber den fraglichen V. 7 den *Acta* zugesetzt hat, wird sich schwer entscheiden lassen. Die Annahme einer Interpolation des Verses, der sich unverkennbar als ein fremdes unvermitteltes und nicht vermittelbares Element im Zusammenhang verrät, hat die grösste Wahrscheinlichkeit für sich.

Gesetzt auch den Fall, der V. wäre im 13. oder 14. Jahrhundert den Armeniern bekannt, so würde dies wenig für seine Zugehörigkeit zur alten armenischen Uebersetzung beweisen. Während der Kreuzzüge schlossen die Beherrscher Armeniens enge Verbindung mit den Abendländern und

<sup>1</sup> Martin l. c. p. 54 n.

<sup>2</sup> *Novum Test. graec.* II (ed. 2 Hal. 1806), App. p. 9.

<sup>3</sup> PRE<sup>2</sup> II, 82.

<sup>4</sup> *Memorabilien* St. 3, S. 217; vgl. Martin l. c.



wurden mit ihrer Kirchensprache bekannt<sup>1</sup>. Schon in den Jahren 1169 und 1177 wurde eine Union der Armenier mit der übrigen Kirche angebahnt namentlich durch den talentvollen und beredten Bischof Nerses von Lampron († 1198). Auch hundert Jahre später verhandelte König Haitho mit Nikolaus IV. über dieselbe Sache und förderte sie auch dann noch, als er die Krone niedergelegt hatte und Mönch geworden war. Er soll auch die Prologe des hl. Hieronymus aus dem Lateinischen ins Armenische übersetzt haben<sup>2</sup>. Gleiche Gesinnung zeigte der damalige Patriarch der Armenier, Gregor, Bischof zu Sis. In der oben erwähnten Zinschrift an den ehemaligen König erklärt er über einige Dinge, die in Frage waren, dass man es so bei Hieronymus, bei Beda und andern lateinischen Vätern finde. Die Argumente, die in den oben genannten Beschlüssen der Synoden von Sis und Atan vorgebracht werden, sind mehrfach aus lateinischen Quellen, z. B. aus Beda, den pseudoisidorianischen Briefen Alexanders I. genommen, verraten also lateinischen Ursprung. So würden wir uns auch nicht wundern können, wenn die Armenier eine Kenntnis von dem Texte in I Job. 5 § 7 erhalten hätten in einer Zeit, wo sie Sprache, Sitte und Ritus der Lateiner adoptierten und nach dem Occident wanderten. Man hat wohl behauptet, dass in jener Zeit auch die armenische Bibelübersetzung nach der lateinischen umgebildet worden sei, oder dass Haitho in conciliatorischem Interesse die Uebersetzung nach der Vulgata, die er selbst lesen konnte, habe ändern lassen, und so sei V. 7 in die Uebersetzung hineingekommen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Hofele a. a. O. V, 425. 608. 629 ff.

<sup>2</sup> Michaelis *Einführung in das Neue Test.* I (3 Aufl. Götting. 1777), 399.

<sup>3</sup> La Croze *Theol. epist.* III, p. 4. 69; Hug *Ench.* I, 354. S. dagegen schon Holmes *Vel. Testam. graec.* I (Oxon. 1798), praef. c. 4. Alter *P'ahlos, krit. Miscellaneen* (Wien 1799), S. 140.

F. C. Conybeare<sup>1</sup> bemerkt dagegen: « *There is not the slightest foundation for the statement ...* ». In jener Zeit habe man wohl angefangen die Kapitelabteilungen der Lateiner an den Rand armenischer Handschriften zu setzen und den *Prologus galatæus* des Hieronymus zu übersetzen und einigen Codices beizugeben: « *but no changes were made under Latin influence in the text itself* ». Es ist doch mehr als unwahrscheinlich, dass zur Zeit Haitho's eine durgehende Revision der armenischen Uebersetzung nach der Vulgata stattgefunden hat und so I Joh. 5 § 7 damals in einzelne Handschriften hineingekommen ist. Die armenische Bibel im Mittelalter ist dem gewöhnlichen Schicksal aller handschriftlichen Texte reichlich verfallen und hat unabsichtliche wie gutgemeinte Entstellungen in ausgelehntem Masse erfahren<sup>2</sup>; zu den letzteren gehört auch die Interpolation von I Joh. 5 § 7 in einigen wenigen späteren Handschriften.

Oskan's Ausgabe ist von den Armeniern selbst, von den katholischen sowohl als den schismatischen, verurteilt und nie als offizieller Text anerkannt worden. Um den Druck der armenischen Uebersetzung bemühte sich später besonders der gelehrte Mechitarist Joh. Zohrab aus dem Kloster St. Lazzaro bei Venedig. Er veröffentlichte das Neue Testament 1789 zu Venedig (8°), wiederholt 1816, nach Vergleichung einiger armenischen Handschriften und mit kurzen Anmerkungen. Die Stelle I Joh. 5 § 7 ist in Parenthese eingeschlossen zum Zeichen, dass sie der echten Uebersetzung nicht angehört. Am Rande steht die Bemerkung: « *No liest man sei es in den andern Ausgaben sei es in den Mskr.* ». Am Ende des Bandes informiert uns der Herausgeber, dass alle seine Mskr., über 10 an Zahl, konform

<sup>1</sup> *Hastings' Dict.* I, 154; vgl. *Martin's Introd.* I, 332. *Gregory Textkritik* S. 566. Kaulen *Einleitung in die Heilige Schrift* I (4. Aufl. Freiburg, 1899), 177; *Ermoni* I. c. p. 349 sq.

<sup>2</sup> S. Kaulen a. a. O. S. 177.

seien dem griechischen Text und der syrischen und arabischen Uebersetzung, in Jenen § 7 fortgelassen sei. Dasselbe bestätigte Zohrab, als er 1790 in Wien weilte, Alter <sup>1</sup>: « *se in nullo codice ms. Armeno N. T., quos tamen multos et varios in conventus bibliotheca habent, I Joh. 5 § 7 reperisse illumque in nullo adhuc codice repertum fuisse* ». Ähnliches berichtete an Alter P. Antonius Ueikardes <sup>2</sup>; Superior der Mechitaristen zu Triest, am 31. Dez. 1791. Damals kannte also Zohrab noch nicht das Mskr. von welchem er in seiner Ausgabe der ganzen armenischen Bibel (4 voll. in 4° u. 8°) vom J. 1805 — der einzigen kritischen Ausgabe die ediert ist — sagt, dass es allein unter 18 verglichenen armenischen Mskr. die Stelle enthalte, aber in einer Form, welche von der bei Oskan stehenden verschieden ist. Dies Manuskript, das sich aus dem Verzeichnis der Prolegg. von Tischendorf-Gregory III, 915 seqq. nicht mehr nachweisen lässt, steht deutlich unter dem Einfluss der Vulgata, da es auch den Schluss von § 8 (*et tres unum sunt*) auslässt. In einem andern Mskr. aus dem Jahre 1656 war eine ganze Linie weggekratzt und dann das Comma eingeschrieben. Zohrab hat deshalb die Stelle ganz fortgelassen und in der Anmerkung die Auslassung gerechtfertigt: Oskan habe hier wie an vielen andern Stellen den armenischen Text nach der lateinischen Uebersetzung geändert (p. 761 col. 1). Die Stelle hat auch nicht Aufnahme gefunden in die Ausgabe Venedig 1860 <sup>3</sup>, in der eine Anmerkung unter dem Text lautet: der 7. V. fehlt in allen correcten griechischen und armenischen Handschriften. Ebenso fehlt die Stelle in der armenischen Bibel, welche die Bibelgesellschaft 1895 zu Constantinopel nach alten Manuskripten ediert

<sup>1</sup> Alter in der *Praef* zu *ed. Ilias ad cod. Vindob.* II (Wien 1790), 85.

<sup>2</sup> *Memorab.* 8 St. S. 216.

<sup>3</sup> Ermoni i. e. p. 340. 351 irrt, wenn er behauptet, die *ed. Ven.* 1860 enthalte den V.

hat. In fast allen andern Ausgaben des alt- u. neuarmenischen Neuen Testamentes findet sich die Stelle vor, öfters in Klammern eingeschlossen, so in den altarmen. Ausgaben des Neuen Testamentes<sup>1</sup>: St. Petersburg 1814, 1817, 1819; Constantinopel 1817, 1850 (altarm. u. neuarm.), 1854, 1871 (alt- u. neuwestarm.), Moskau 1831 (altarm. u. neuarm.), Smyrna 1838, Calcutta 1844, Wien 1857, 1864, London 1875; in Klammern: Venedig 1816, 1822, 1877; Constantinopel 1823, 1824, 1839, 1857, 1871, 1876; Jerusalem 1867, 1876.

In den Handschriften der armenischen Bibelübersetzung findet sich der V. nicht vor<sup>2</sup>. In dem Manuskript der Königl. Bibliothek zu Berlin *Peterm. I, 136* aus dem J. 1661 ist zwischen die Zeilen in § 8 geschrieben *zv tñ γñ* und an den Rand § 7, wie er sich gedruckt findet. Die Schrift scheint nicht verschieden zu sein von der des Textes, rührt indess wohl von zweiter Hand her<sup>3</sup>. John Oxlee<sup>4</sup> erwähnt ein armenisches Mskr., in welchem die ursprüngliche Lesart ausradiert worden ist; in dem Spatium ist die Stelle von einem späteren Schreiber mit kleinen Buchstaben eingetragen.

Auch in der armenischen Liturgie fehlt der Vers. Er findet sich in keinem Lectionar. Die Verse I Joh. 5 § 1-12 werden in der Liturgie am 6. Tage der 6. Woche nach

<sup>1</sup> Ich verdanke zum Theil diese und die folgenden Angaben der Lebenswürdigen Mittellung des Herrn P. Barnabas Bilezikdjan in Wien. In folgenden neuarmen. (westarm.) Ausgaben der Bibelgesellschaft findet sich I Joh. 5. 7 in Klammern: Smyrna 1853, Constantinopel 1857, 1875, 1880, 1883, 1888, 1890 (ostarmen.), New York 1860, 1866; ohne Klammern: Constantinopel 1884, 1894. — Das Com. Johan. steht auch in folgenden westarmen. Ausgaben: Smyrna 1842, Constantinopel 1856, 1897, New York 1867, in Klammern: Smyrna 1852, Constantinopel 1886, 1889, 1891, 1893, 1896.

<sup>2</sup> S. Martin l. c. p. 55.

<sup>3</sup> Martin l. c. p. 57; Karamianz *Verzeichniss der armen. Handschr. der Königl. Bibl. zu Berlin* (Handschr. Verz. X) (Berl. 1888), p. 2 f.

<sup>4</sup> *Three Letters addressed to the Rev. Frederic Nolan relative to the text of the heavenly Witnesses* (York 1825), p. 130 sq. S. oben S. 116.

Ostern (VI<sup>6</sup> nach Ostera), d. h. am Samstag nach Christi Himmelfahrt gelesen<sup>1</sup>. In dem schönen Lectionar der Kaiserlichen Bibl. zu Wien n. XVI fo. 222 a, 1 liest man am Rande zu § 8 von anderer Hand: « *Deest comma de tribus testibus in coe.* ».

Der georgischen (grusinischen, iberischen) Bibellübersetzung, deren Ursprung in das 5. oder 6. Jahrhundert gesetzt wird, liegt nach dem Urteile N. Marr's<sup>2</sup> nicht ein griechischer oder syrischer, sondern ein armenischer Text zu Grunde. Die erste 1743 in Moskau<sup>3</sup> von dem georgischen Prinzen Vakhuscht, dem Sohne des Königs von Georgien, Vakhtang, veranstaltete Ausgabe ist nach der slavischen Bibel modifiziert. In Eichhorn's *Allgem. Bibliothek der bibl. Literatur* I, 1 (Leipz 1787), 167 macht der Herausgeber Vakhuscht das Geständnis: « Dessen ungeachtet verglich ich auch noch diese Bücher (die Psalmen, die grösseren Propheten und das Neue Test.) mit der neuen verbesserten Ausgabe der Russischen (soll heissen slavischen) Bibellübersetzung und teilte sie nach diesem Muster in Kapitel und Verse, ergänzte Lücken... ». Wir wundern uns deshalb nicht, wenn wir im gedruckten Text unsere Stelle antreffen. Alter<sup>4</sup> giebt folgende griech. Transskription an: 7 ὅτι τρεῖς εἰσιν, οἱ μαρτυροῦσιν ἐπὶ τῆς γῆς, πνεῦμα καὶ ὕδωρ καὶ αἷμα καὶ τρεῖς οὗτοι εἰς τὸ ἓν εἰσι. 8 καὶ τρεῖς εἰσιν, οἱ μαρτυροῦσιν ἐν τῷ οὐρανῷ πατὴρ, υἱὸς καὶ πνεῦμα ἅγιον, οὗτοι τρεῖς ἓν (uni, Nom. plur.) εἰσιν.

<sup>1</sup> Martin *Introd.* IV, 78-81; V, 64.

<sup>2</sup> Vgl. *Oriens christ.* I (1902) 375 über Marr's Studienreise nach dem Athos 1898.

<sup>3</sup> Scrivener *A plain introduction to the criticism of the NT* 4 ed. by Edw. Miller II (Lond. 1894), 157 bemerkt: *It has never been reprinted.* Gregory *Texts* II, 574 erwähnt Petersburger Ausgaben (ob bloss des Neuen Test's?) von 1816 und 1818 in gewöhnlicher Schrift.

<sup>4</sup> Vgl. Zanker *Bibliotheca orientalis* (Lips. 1861), II, 171.

Die arabische Uebersetzung des ersten Johannesbriefes machte Thomas von Erpe aus einer Handschrift vom Jahre 1342 (?) <sup>1</sup> bekannt in « *Novum D. N. Jes. Chr. Testam. arab.* » Lugd. Batav. 1616. Die Uebersetzung ist nach der Pesch. veranstaltet. Der Text ist abgedruckt in *Ioh. Epistolae cath. arab. et aethiop. omnes... cur. et ind. I. G. Nisselii et Th. Petraei* Lugd. Bat. 1654. Das Comma Johanneum fehlt.

Auch die arabische Uebersetzung der drei allgemein anerkannten Briefe, welche Mrs. Gibson in den *Studia Sinaitica* Nr. VII (Lond. 1899) veröffentlichte, geht auf die Pesch. zurück und hat unsern V. nicht. Die arabische Uebersetzung der katholischen Briefe in der Pariser Polyglotte V, 1645 und darnach in der Londoner V, 1657, abgedruckt nach einer Handschrift aus Aleppo <sup>2</sup>, ist ihrem Charakter nach eine unmittelbare Uebersetzung aus dem Griechischen; I Joh. 5 § 7 fehlt. Trotzdem bemerkt Berghauer <sup>3</sup>: « *Der arab. Text hat den 7. u. 8. § zusammengezogen und versogen* ». Den Text der Londoner Polyglotte bieten die Ausgaben der englischen Bibelgesellschaften: London 1811, 1822, Newcastle 1811, 1816.

Ebenso findet sich die Stelle nicht vor in Wilh Bodwell, *Johannis epistolae tres cum versione latina* Lugd. Bat. 1612, aus dem *Cod. Oxon. Boll. Laud. A 70* abgedruckt.

Aus dem Lateinischen angefertigt und korrigiert sind die römischen Ausgaben, so die Bibel in 3 Foliobanden, welche die Propaganda 1671 arabisch und lateinisch (Vulg.) herausgab (gedruckt schon 1650), besorgt von Sergius Risi, Erzbischof von Damaskus, mit Vorrede von L. Maracci; Nachdrucke London 1821, 1831, 1844, 1860. Das Comma

<sup>1</sup> Vgl. über die Handschr. Gregory *Textkritik* II, 586, No. 43.

<sup>2</sup> Gregory *Textkritik* II, 580.

<sup>3</sup> *Bibliomacheta* (Oberammergau 1746), 8. 31

Johanneum steht in diesem Propagandatext. Im Jahre 1703 veröffentlichte Faustus Nairon in Rom das Neue Testament karschunisch und syrisch aus einer kyprischen Handschrift. Diese Ausgabe wiederholte Silvestre de Sacy in Paris 1823 (auch das karschunische Test. einzeln) auf Wunsch der Society for promoting Christian Knowledge; das Comma fehlt. Das arabische Neue Testament, welches unter Aufsicht des Salomon Negri (Suleimān ibn Ya'kūb Al-Salihānī) 1727 zu London herausgegeben, ist nach Michaelis<sup>1</sup> aus der englischen Polyglotte mit einigen Aenderungen nach dem griechischen Text abgedruckt; I Joh. 5 § 7 ist geradezu eingerückt.

In der Bibel der Beirut Jesuiten 1876 ff. — das Neue Testament erschien Bd. III, 1882 — ist unsere Stelle vorhanden. In der Versio arabica, die 1875/6 in Mossul erschien und besorgt wurde von C. F. David, dem späteren Erzbischof von Damaskus, steht die Stelle in Parenthese. Die nach dem syrischen Neuen Testament von 1703 (Rom) gefertigte arabische Uebersetzung, welche in Aleppo 1862 erschien, hat ebenfalls das Comma. Es findet sich auch gewöhnlich in arabischen Texten, welche die Bibelgesellschaften edierten, so Beirut 1862, 1879 (3. ed.), London 1860...; andere mehr kritische Ausgaben, wie z. B. die in Beirut 1864/5 erschienene Uebersetzung von E. Smith und C. V. A. van Dyck<sup>2</sup> setzen die Stelle in Klammern. — Wie P. E. Maitre S. I., Direktor des orientalischen Seminars an der Universität St. Joseph in Beirut, mir mitteilte, befindet sich in der Bibliothek des Seminars ein 100 Jahre altes arabisches Manuscript, welches die Briefe als Lesungen für alle Tage des Jahres zum Gebrauch für die Melchiten enthält; I Joh. 5, 7 ist vorhanden.

<sup>1</sup> EmL I (3 Ab.), 391.

<sup>2</sup> Andere Ausgaben London, Oxford 1849, 8<sup>o</sup>, Oxford 1871, 4<sup>o</sup>, London 1872, 8<sup>o</sup>, Beirut 1889, 8<sup>o</sup> (4<sup>e</sup> ed.).

Eine persische Uebersetzung, aus dem Syrischen geflossen, steht im 5. Bl. der Londoner Polyglotte, jedoch nur für die Evangelien. Das ganze Neue Testament ist herausgegeben von Henry Martin *Novum Test. D. N. Ios. Christi e graeca in persicam linguam*, Petropoli 1815. Das Comma Johanneum ist vorhanden ohne jedes kritische Zeichen.

Als Resultat unserer Untersuchung ergibt sich die, allerdings bekannte, Tatsache, dass die orientalischen Uebersetzungen für einen etwaigen Versuch, die Echtheit des Comma Johanneum zu erweisen, vollständig versagen.

N. B. zu S. 106.

F. Nau, *La Didascalie, traduite du syriaque pour la première fois* (Paris 1902), p. 43 glaubt in den Worten der Didascalie: « Le Père, le Fils et le Saint-Esprit rendent témoignage au sujet des œuvres des hommes » eine Beziehung zu I Joh. 5 § 7 aufweisen zu können<sup>1</sup>. Schon die Verschiedenheit des Gegenstandes, der bezeugt wird, lehrt, dass nur ein zufälliger Anklang und nicht ein Citat vorliegt.

---

<sup>1</sup> Ebenso F. Halévy in *Rev. égyptique*, IX (1903), S. 96 « en conformité avec I Jean V, 7, dont certains contestent l'authenticité ».





## La conversione ufficiale degl'Iberi al cristianesimo.

Saggio storico del

P. Aurelio Palmieri O. S. A.

---

(Continuazione e fine)

Chi furono i battezzatori dell'Iberia?... La leggenda s'intreccia alla storia, e come avviene di solito in questi casi, le notizie dei cronisti sono confuse, incerte, e talvolta contraddittorie. Vagliamo i dati più importanti per la soluzione di un tal quesito che getta un po' di luce sulle origini primitive della gerarchia georgiana.

Rufino, lo storico più accreditato e più veritiero della conversione degl'Iberi al cristianesimo narra che dopo la costruzione del primo tempio cristiano di Mtskhetha per opera di Nina, il re Mirian, a ciò indotto dalla santa, inviò a Costantino il Grande una solenne ambasceria che gli esponesse l'accaduto, e presso di lui facesse istanza per l'invio di sacerdoti i quali continuassero l'opera incominciata con sì lieti auspici. Costantino il grande aderì alle richieste fattegli, rimandò i legati con sommi onori e della conversione degl'Iberi rallegrossi più che se avesse allargate le frontiere del suo impero conquistando ignote contrade, e soggiogando popoli sconosciuti <sup>1</sup>. I continuatori e traduttori

---

<sup>1</sup> Postea vero quam ecclesia magnifice constructa est, et populi fidem Dei maiore ardore susceperant, captivae montis ad imperatorem Constantinum totius gentis legato mittitur res gesta exponitur sacerdotes mittere oratur, qui coeptum erga se Dei munus explerent. Quibus illa cum omni gaudio et honore transmissis, multo amplius ex hoc laetatus est, quam si cognitas romano imperio gentes et regna ignota laxasset. Migne, P. L., XXI, col. 482.

di Rufino, ripetono su per giù lo stesso racconto senza notevoli varianti. Sozomeno narra che *dopo* la costruzione della chiesa di Mtskhetha gl'Iberi inviarono dei legati a Costantino proponendogli l'alleanza a condizione che loro inviasse i sacerdoti di cui aveano bisogno <sup>1</sup>. Socrate <sup>2</sup> e Teodoreto <sup>3</sup> pongono col Rufino l'invio dei legati a Costantinopoli dopo la costruzione del tempio, e ciò sembra più conforme alla realtà e da ritenersi contro le asserzioni di storici georgiani contemporanei che la riportano ad una data anteriore <sup>4</sup>. Una variante importante ci è offerta da Gelasio di Cizico nel terzo libro della sua Storia del Concilio di Nicea, edito dal Ceriani, che nel medesimo libro a buon dritto riconosce una copia servile della breve storia di Rufino <sup>5</sup>. La veracità di Gelasio non è esente da taccia <sup>6</sup>: le notizie ch'egli ci tramanda sulla conversione dell'Iberia sono desunte dallo storico di Aquileia, abbellite nondimeno con uno stile più drammatico e con particolari di lieve peso escogitati dalla sua fantasia. Egli ci narra che Costantino il grande accolse cordialmente i legati di Mirian, accettò la loro proposta ed invitò Alessandro, vescovo di Costantinopoli a consecrare un vescovo per gl'Iberi, scorgendo in questo evento un segno della volontà di Dio che al suo

<sup>1</sup> Μετὰ δὲ ταῦτα, τῆς ἐκκλησίας ἀποδομῆσεως, ὑποβλήντης τῆς αἰγμολωτον πίμπουσι κρίσεως πρὸς Κωνσταντῖνον τὸν βασιλέα, συμμαχᾶν καὶ σπονδὰς θύροντας ἐντι δὲ τούτων ἱερέας τῇ ἰβνι ἀποσταλῆναι δεόμενος. — Migne, P. G., LXXVII, col. 959.

<sup>2</sup> Πρεσβυτα ἐντιῦθιν πρὸς τὸν βασιλέα Κωνσταντῖνον ἐγένετο. — Migne, P. G., LXXVII, col. 133.

<sup>3</sup> Migne, P. G., LXXXII, col. 973.

<sup>4</sup> G i a n n a s c i l i, История грузинской церкви, p. 45. — Khondratev, Святая равноапостольная Илья, p. 22.

<sup>5</sup> Si vero Gelasius scripsit nostram historiam serviliter aumpsisse a Rufino dicendus. — Ceriani, *Monumenta sacra et prophana opera collegii doctorum bibliothecae Ambrosianae*, t. I, fascicolo II, Milano, 1866, p. 136.

<sup>6</sup> Hefele, *Conciliengeschichte*, vol. I, Friburgo, 1873, p. 284-285. — Lebedev, *Вселенские соборы IV и V веков*, Sergiev Posad, 1896, p. 2.

scettro sottometteva i popoli stranieri<sup>1</sup>. Alessandro successore di Metrofane I, che tiene il primo posto nella serie storica dei vescovi di Bisanzio<sup>2</sup>, secondo la testimonianza di Teofano era già vescovo di Costantinopoli durante il sinodo niceno<sup>3</sup>. La cronografia è incerta sulla data precisa della sua assunzione alla sede vescovile di Bisanzio, perchè Eusebio Panfilo ricorda il nome di Metrofane come vescovo di Costantinopoli nel tempo del sinodo niceno. La sua tarda età ed i suoi acciacchi non gli permisero d'intervenire al concilio, e dei preti della metropoli, tra i quali Alessandro, lo rappresentarono alle sedute dei Padri<sup>4</sup>. Adottando per l'episcopato di Alessandro la cronologia del Gedeon (325?-340), la notizia trasmessaci da Gelasio di Cizico confermerebbe la data della conversione degli Iberi che noi abbiamo desunta da Teofano, data che a noi sembra più scevra di difficoltà e più degna di fede<sup>5</sup>. I legati del re Mirian giunsero a Costantinopoli durante la convocazione del sinodo niceno, e dal vescovo Alessandro sull'ordine di Costantino il grande, ebbero i tanto sospirati missionari.

Gli storici bizantini non ci tramandano più diffusi particolari sugli apostoli dell'Iberia, partiti da Bisanzio. È

<sup>1</sup> Οἱς (gli ambasciatori) προσήνως διέξμενοι ὁ εὐσεβὴς καὶ φιλόχριστος βασιλεὺς Κωνσταντῖνος ἡμῶν ἐν τῇ Κυρίῃ, παρέσχε την αἴτησιν, τὸν τῆς Κωνσταντινουπόλεως ἐπίσκοπον Ἀλεξάνδρον παρορμήσας χειροτονῆσαι τῶν Ἰβήρων ἐπίσκοπον, ὁμοῦ συνερῶν θεοῦ νεῦμα εἶναι τοῦ τοὺς ἀλλοφύλους αὐτῶ καθυποτάσσοντος. — *Ceriani*, p. 139.

<sup>2</sup> Sottolineiamo l'epiteto *storica* perchè la lista dei vescovi di Bisanzio anteriori a Metrofane del pseudo-Dorotheo (*Lequien, Oriens christianus*, vol. I, col. 9-11), non merita, al dire dell'Hergenröther, « auf Glaubwürdigkeit den geringsten Anspruch ». — *Photius, Patriarch von Constantinopel*, Regensburg, vol. I, 1867, p. 5.

<sup>3</sup> Γεδεὼν, Πατριάρχης Ἰβηρίας, Costantinopoli, 1890, p. 109.

<sup>4</sup> *Ib.*, p. 108, nota 44 — Il catalogo del Patriarchi di Costantinopoli del Mathas, compilazione di ben meschino valore scientifico, pone l'episcopato di Alessandro tra il 330-343. — Κατάλογος ἱστορικός τῶν πρώτων ἐπισκόπων καὶ τῶν ἐπιτῆς Πατριαρχῆς τῆς ἐν Κωνσταντινουπόλει ἀγίας καὶ μεγάλης τοῦ Χριστοῦ Ἐκκλησίας, Ἀθῆναι, 1884, (2<sup>a</sup> ed.), p. 6. — Cf. Lebedev, *История греческого восточного церковного управления*, Типографія, Сергіевъ Посадъ, 1896, p. 186-188.

<sup>5</sup> *Oriens Christianus*, II (1902), p. 145.

mestieri rivolgersi alle fonti georgiane, alle leggende sorte in secoli lontani dagli eventi narrati. Anzitutto riferiamo il brano della preziosissima cronaca intitolata la Conversione della Georgia (მოქცევაჲ ქართლისაჲ): « Costruita la chiesa (di Mitzkhetia), Mirian inviò dei legati e la lettera di Nina in Grecia al tzar Costantino chiedendo dei preti. Costoro vi si recarono incontinenti. Ed il tzar Costantino die' il vescovo Giovanni. (იოანე), due preti, un diacono, la lettera dell' imperatrice Elena, un' immagine del Salvatore ed il legno della vita (ბელო ცხოვრებისა) vale a dire una reliquia della santa Croce per Nina » <sup>1</sup>.

La Storia o Vita della Georgia (ქართლის ცხოვრება) contiene leggiere varianti: « Nella Georgia furono inviati un fedele ministro di Dio, il vescovo Giovanni e con lui due preti e tre diaconi. L' imperatore Costantino scrisse una lettera a Mirian, piena di preghiere, di benedizioni e di riconoscenza per Dio, e die' il legno della Croce e l'im-

---

დნ ვითარცა აღაშენეს ეკლესიამ, წარბე-  
ლინა მოციქული და წიგნი ნინო-ისი სარგებ-  
ეთა შეფის კონსტანტინეს, თხოვად მღვდელთა.  
ხოლო იგინი მწირთჳ მიიწიეს. ჭ მისცა შე-  
ფემან ივანე ეპისკოპოსი, ჭ მონი მღვდელნი,  
და ერთი დიაკონი, და წიგნი ელენე დედოფ-  
ლისა, და ხატე მაცხოვრისა, და ბელო ცხოვრ-  
ებისა ნინო-სთვის. — TAKALSCVIII, სამი ისტორიული  
სტონიკი (Tre cronache storiche). Tiflis, 1890. — Qualche notizia sulla  
sorte di queste reliquie è inserita nel volume del Sabina Иеропия русынской  
церкви до конца VI века, p. 40-41

mage del Salvatore; l'imperatrice Elena mandò una lettera di lode e di consolazione »<sup>1</sup>. Il prete mentovato dalla Conversione della Georgia chiamavasi Giacobbe (იაკობ): dopo la morte di Giovanni, detto vescovo nel medesimo documento (ეპისკოპოსი), Giacobbe il quale avea accompagnato S. Nina nelle sue corse apostoliche tra i montanari del Caucaso, nel Tzoben (წიბენი), nella Jalethia (ქალეთს), e nella Kakezia<sup>2</sup> ebbe il titolo e la dignità di arcivescovo (მთავარ-ეპისკოპოსი). Al medesimo Giacobbe è attribuito il capitolo XIII della Nuova Variante della Vita di S. Nina, che tratta dell'erezione della Croce nella Georgia<sup>3</sup>. La Nuova Variante della Vita di

1. წმინდ-გმნვეს მღვდელი ჭეშმარიტი, იო-  
ვანე ეპისკოპოსი, და მისთან მღვდელნი თ-რნი  
და დიკონნი სმნი. და მითუწერნ მუფუმნ კო-  
ნსტანტინემ მირიანს წიგნი ლცჳს ჭკუთრთევის,  
ღვთის, მადლოთბის, და წმინდოსცა ჰვარნი და  
სატი მარცხოვრის და მისთან ბიჭი დიდი. და  
ელენე დედოფანდმნ მოუწერ წიგნი ქებას ჭ  
ნგვეშინის ცემისა. — *Petroburgo, 1850, p. 91.*

2. და მოკუდა იოვანე ეპისკოპოსი, და დაჰ-  
ჭ იაკობ მღვდელი იგი მუხნითვე მოსარგლი, მთა-  
ვარეპისკოპოსად. — *Takaisvili, p. 22.*

<sup>1</sup> *ib.*, p. 18-20.

<sup>2</sup> *Takaisvili, Источники грузинских летописей, Tiflis, 1900, p. 100-106. Khakhnashvili, Источники по введению христианства в Грузию, p. 326, 327 — ib., Очерки по истории грузинской словесности, II, Москва, 1897, p. 138, 139.*

S. Nina rammenta l'invio dei missionari nell'Iberia<sup>1</sup> e narra che il prete Giacobbe e l'arcidiacono Prosia battezzarono i Georgiani sulle rive del Kur, il Ciro di Strabone<sup>2</sup>.

La traduzione armena della cronaca georgiana<sup>3</sup> è identica nei suoi particolari con la *Vita della Georgia* e men-

<sup>1</sup> Вернулъсь изъ Греци посланъ съ священно-служителями, священниками и дьяконами... — Takaisvili, Источники, p. 96-98.

<sup>2</sup> Strab., Opera, ed. Didot, Parisiis, 1853, p. 428, 429.

<sup>3</sup> Non si sa con esattezza chi sia l'autore della cronaca georgiana conservataci nella traduzione armena la quale rimonta al secolo XII (Khakhnav, II, p. 139). Nel capitolo XVI leggesi dopo la menzione della morte di Arcil II (638-718) la seguente notizia: « Questa breve storia fu trovata (Brosset propone la variante գրեցաւ = fu scritta, — Additions, p. 5.), nel tempo dei torbidi ed inserita nel libro chiamato *Qarthlis Tskhomta*, cioè la Storia del Kartlil. E Giambér la trovò scritta insino ai giorni del re Wakhthang » (446-499). E Giambér medesimo la continuò sino a quest'epoca e raccontando le cose avvenire a coloro che ne furono spettatori. *Եւ քառաւ պատմուեալ թիւնս համառօտ ՚ի ժամանակս շիրթմանն, և եղաւ ՚ի գիրքս՝ որ կոչի Վրացիք Յիսթիկա, որ է Պատմութիւն Վարթանաց. և եգիտ զսա թուանքեր, գրեալ մինչև ցԱսխիմանգ թագաւոր. և մինչև ցայս վայր ինքն յաւել թուանքեր, և զցարդցն՝ յանձնեաց տեսողացն և պատահեցոցն ՚ի ժամանակին. (Brosset, p. 51). — Վաղմագեայ, Venezia, 1853, p. 50. — Questa cronaca, tradotta in francese dal Brosset nelle sue Addizioni a la Storia della Georgia, è uno dei monumenti più antichi della storia georgiana (Wardrop, *Life of S. Nina*, p. 67, 68). — La cronaca è incompleta, e non sappiamo se il traduttore o l'autore abbiano cessato a mezzo il loro lavoro (cf Brosset, *Additions etc.*, p. 51). Secondo la cronaca, l'imperatore Constantinos, avendo visto l'invio di Miriam, fu molto soddisfatto della conversione della Georgia al cristianesimo, tanto più ch'egli operava che cesserebbe di far causa comune con la Persia. L'imperatrice Elena condivise i suoi sentimenti. Glorificarono entrambi Iddio, e mandarono un vescovo chiamato Giovanni, con due preti e tre diaconi, portatore di una croce e di una santa linfa. ... իսկ թագաւորն Սասանդիանոս տեսեալ զհրեշտակսն Սիհրանայ՝ ինպաց յոյժ վստն դարձի Սրաց ՚ի Վրխտոս, և զի հաւատաց եթէ բնաւին ՚ի քաց կացին ՚ի միտքանութենէն Պարթից. նոյնպէս և զշիրոյն Հեղինէայ և փառաւոր առնէին զՍասաւած: Եւ առաքեցին եպիսկոպոս մի Յովհաննէս կոչեցեալ, և քահանայս երկու և սարկաւազս երիս, և խաչ ընդ նոսա և պտակեր փրկչական. և եկեալ*

zione l'invio di un vescovo, di due preti e di tre diaconi<sup>2</sup>. Il frammento copto relativo alla beata vergine Teognosta accenna ad un solo prete (ⲡⲉⲡⲣⲉⲥⲃⲩⲧⲧⲉⲣⲟⲥ) di nome Teofano (ⲑⲉⲱⲫⲁⲛⲛⲟⲥ), il quale dopo aver predicato il Vangelo nella regione dell'Iberia ritornò dall'arcivescovo (il testo mutilo del frammento non contiene altre notizie). L'arcivescovo conferì a Teofano l'episcopato, e lo mandò tra i suoi neofiti esortandolo ad essere un buon pastore onde pascere convenientemente il gregge ragionevole di Cristo<sup>1</sup>.

Il sinassario arabo in uso presso i Copti dissidenti narra che gl' Indiani (Iberi ?...) mandarono dei messi informando l'Imperatore Onorio della loro conversione alla vera fede, e chiedendogli un prete che li battezzasse. L'imperatore inviò loro un pio monaco che li battezzò tutti insieme, e diede loro del corpo e del sangue del Cristo. La vergine rallegrò molto dell'arrivo del monaco. Si augurarono reciprocamente ogni sorta di benedizioni: in prosieguo essa costruì un monastero dove molte vergini, desiderose d'imitare la santa sua vita, si unirono a lei. Quando il monaco, ritornato dall'imperatore, gli ebbe annunziato che tutto il popolo della contrada avea abbracciato la vera fede, egli ne provò una grande gioia, diede ordine che il mo-

ⲁⲗⲁⲱⲁⲣⲉⲃⲉⲓⲛ ⲙⲓⲣⲣⲁⲛⲓⲃⲓⲁⲛⲣⲉ ⲓⲃⲱⲁⲙⲉⲣⲓⲛ ⲛⲉ ⲓⲃⲓⲛ ⲓⲗⲓ ⲛⲉ ⲓⲣⲣⲉⲓⲛ  
ⲛⲉ ⲓⲣⲣⲉ ⲉⲣⲉⲗⲉⲓⲃⲓⲛ... Ⲙⲓⲣⲣⲁⲛⲓⲃⲓⲁⲛ Ⲙⲓⲣⲣⲁⲛⲓⲃⲓⲁⲛ (Ⲙⲓⲣⲣⲁⲛⲓⲃⲓⲁⲛ  
ⲓⲃⲓⲛ ⲛⲁⲓⲛⲉⲱⲁⲛⲉⲱⲁⲛ). — *Palmeri*, 1884, p. 22, c. XI. — Aoblanco già ri-  
portato (*Oriens christianus*, 1902, p. 148, n. 4) e testo del Ciampiach  
(ⲁⲗⲁⲱⲁⲣⲉⲃⲉⲓⲛ ⲛⲉⲱⲁⲛⲉⲱⲁⲛ ⲓⲃⲓⲛ ⲓⲃⲓⲛ ⲓⲃⲓⲛ, vol. I, 403), secondo il quale i  
missionari della Georgia furono inviati simultaneamente da Tiridate, e da Co-  
stantino il Grande. — Cf. *Mosa Coroneense*, lib. II, c. 83, *Brozzet*, *Ad-  
ditions et éclaircissements ecc.*, p. 29; *Wardrop*, p. 81.

<sup>1</sup> ⲉⲓⲧⲁ ⲙⲓⲣⲣⲁⲛⲓⲃⲓⲁⲛ ⲛⲉⲱⲁⲛⲉⲱⲁⲛ ⲛⲉⲱⲁⲛⲉⲱⲁⲛ ⲛⲉⲱⲁⲛⲉⲱⲁⲛ  
ⲙⲓⲣⲣⲁⲛⲓⲃⲓⲁⲛ ⲉⲓⲧⲁ ⲛⲉⲱⲁⲛⲉⲱⲁⲛ ⲛⲉⲱⲁⲛⲉⲱⲁⲛ ⲛⲉⲱⲁⲛⲉⲱⲁⲛ  
ⲙⲓⲣⲣⲁⲛⲓⲃⲓⲁⲛ ⲛⲉⲱⲁⲛⲉⲱⲁⲛ ⲛⲉⲱⲁⲛⲉⲱⲁⲛ ⲛⲉⲱⲁⲛⲉⲱⲁⲛ ⲛⲉⲱⲁⲛⲉⲱⲁⲛ  
ⲛⲉⲱⲁⲛⲉⲱⲁⲛ ⲛⲉⲱⲁⲛⲉⲱⲁⲛ ⲛⲉⲱⲁⲛⲉⲱⲁⲛ — Guidi, *Di alcune pergamene siriache  
della collezione bergiana*, Roma, 1893, p. 17.

naco fosse consecrato vescovo, ricevè il suo giuramento e lo rimandò ai nuovi convertiti che ne rimasero contentissimi<sup>1</sup>.

Il sinassario etiopico nella sua breve leggenda sulla vita di S. Teognosta è muto sui primi apostoli dell'Iberia. Della santa ci comunica che operò molti miracoli servendosi della croce, e convertì il re alla religione cristiana. Costui innalzò un monastero nel quale la santa vergine esercitò sino alla morte l'ufficio di badessa<sup>2</sup>.

L'insieme dei documenti orientali non ci rischiara dunque sulla vaga personalità di coloro che sull'invito di Mirian recaronsi nell'Iberia per convertirne gli abitanti. Non abbiamo delle notizie precise sul loro numero e sulle loro gesta. Sembra però accertato che i Lattezzatori dell'Iberia siano partiti da Bisanzio: la supremazia religiosa della Chiesa greca sui Georgiani di fresco convertiti non fu estranea all'influsso secolare della letteratura ecclesiastica bizantina nella letteratura georgiana delle origini. La fama

<sup>1</sup> قارسل رجل قسيس حبس قديس فمهدم جميعهم واعطاهم من جسد المسيح ودمه ففرحت العذاري غيه كثيرا وتباركوا من بعضهم البعض وست نينا دير وصار عندها عذاري كثيرات واحوا شكلها فلما الحبس ما عاد الى الملك وعرفه بمودة الكورة الى الايمان ففرح جداً ثم اقم الحبس اسقفا واعاده اليهم .  
Dobbiamo al R. P. Jullien S. J. la comunicazione di questo importante documento ch'egli ha trascritto dal sinassario in uso presso il patriarcato copto-dissidente. Una traduzione fedele da medesimo è contenuta nell'opera del Wüstenfeld (*Synacarium der Coptischen Christen aus dem arabischen übersetzt*, Gotha, 1879).

<sup>2</sup> Zotenberg, *Catalogue des manuscrits éthiopiens de la bibliothèque nationale*, p. 155 — Il Touraïev, il dotto autore delle fonti storiche dell'agiografia etiopica, ci comunica gentilmente che a suo parere, la leggenda di S. Teognosta nel sinassario etiopico deriva dal testo arabo, del quale è una copia od un riassunto. Non ci è riuscito di procurarci il testo etiopico della breve leggenda di S. Teognosta. Le biblioteche italiane non possiedono dei codici del sinassario etiopico. Se ne trovano solamente nella *Nationale* di Parigi, e nel *British Museum*. Ve ne sono esemplari anche a Oxford, Tubinga e Berlino (L. Guidi).



di Costantino il Grande, lo splendore della nuova metropoli, la vicinanza relativa di Bisanzio con la Georgia resero più facile il compimento dei voti di Mirian, che all'Impero d'Oriente offriva tra le giogaie del Caucaso un valido baluardo contro l'incalzante marea persiana. La chiesa greca profittava del fausto evento per estendere l'influenza politica e religiosa della sua schiatta, per introdurre tra i barbari un nuovo incivilimento, e plasmare nelle anime le idee novelle del cristianesimo<sup>1</sup>. L'apostolato cristiano, secondo il Rambaud, conta delle pagine gloriose nella storia di Bisanzio<sup>2</sup>. Tra le sue più belle conquiste noveriamo gl'Iberi. Tutti i documenti ci attestano la penetrazione della Chiesa bizantina tra i rudi montanari del Caucaso. Crediamo che sia storicamente certo il battesimo della Georgia per opera dei missionari bizantini, quantunque dei documenti mutili ed in gran parte alterati dalla leggenda avvolgono in una misteriosa penombra l'ingresso degli Iberi nella famiglia cristiana.

Gli storici moderni della Georgia si sono appoggiati sulle loro cronache nazionali per narrare alle volte con aggiunte inopportune ed anche fantastiche la conversione dei loro antenati alla religione di Cristo. Il Sabinin racconta che Costantino il Grande inviò a S. Nina il vescovo Giovanni con paramenti sacri e tutto ciò che era necessario per compirvi il suo ministero: tra parentesi poi riferisce che il vescovo Giovanni nel primo sinodo ecumenico fu assunto al trono patriarcale di Antiochia<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> « Dans les pays convertis, l'influence byzantine règne en maîtresse. Les prêtres deviennent les confidents, les conseillers, les ministres du roi, des évêques s'établissent, qui relèvent le Constantinople, et non seulement le christianisme apporte avec lui un culte nouveau, une liturgie inconnue et séductrice, il introduit tout un monde d'idées, de sentiments, d'habitudes extérieures, une civilisation nouvelle, toute byzantine, pénètre et transforme les barbares » — Diehl, *Justinien et la civilisation byzantine au VI<sup>e</sup> siècle*, Paris, 1901, p. 376.

<sup>2</sup> Rambaud, *L'empire grec au X<sup>e</sup> siècle*, Paris, 1870, Introduction.

<sup>3</sup> Согласно просьбѣ императоръ посылаетъ къ ней (Nina) епископа Іоанна (возведеннаго впоследствии на первомъ посленскомъ соборѣ въ санъ

La notizia è veramente peregrina. All'epoca di Costantino il Grande e della conversione degli Iberi, la lista pa-

аутиаиеткаго патрарха) со вѣсто депрконною прималлохноеріо. — P. 36. — Nell' *Eden della Georgia*, il medesimo autore così narra l'evento: «Quando gli ambasciatori del re Mirian giunsero presso l'imperatore Costantino, e gli raccontarono l'accaduto, l'imperatore e l'imperatrice Elena provarono una gioia vivissima; anzitutto perché la grazia divina diffondevasi dappertutto, e che sotto il loro scettro la Georgia riceveva il battesimo. In secondo luogo perché il re Mirian prometteva di distaccarsi totalmente dai Persiani e di giurare fedeltà all'imperatore. Ringraziando e glorificando Iddio, Costantino ed Elena mandarono un vero prete, il vescovo Giovanni, e con lui due preti e tre diaconi... Il vescovo, i preti ed i missionari, giunti a Mitzkhetla, la gioia inondò il cuore del re e del suo popolo, perché tutti anelavano il battesimo»

და ვითარცა შიიწივებს მოცაქუთონი შირიან მეფისნი წინაშე კონსტანტინე მეფისა და შიუთხრეს რაჯა იქმნა, მშინ აღივსო სიხარულით მეფე და დედანი ელენე დედოფანი, ჰირსუ ზღადა ამისთჳს, რმეთუ შადლი ღუთისა მოეფინებოდა უოგელთა ადგილთა და ხელთა შათს ქუ შდე ნათელს იღებდეს უოგელი ქართლი და შემდგომად ამისთჳს განმხარულდეს, რმეთუ დიდასკურეს შირიან მეფისაგან სრულიად მოწყუტა და სპარსთა და მტკიცედ მიღება სიუყურულია შათის და აღიღებდეს და შადლი-ბდეს დმერსა და წარმოგზავნეს მღუღელი ჭეშმარიტი იოანე ეპისკოპოზი და მისთანა მღუღელები თინი და დიპკოზნი სამნი. შიწიან ეპისკოპოზი მღუღელები და მოცაქუთონი მცხეთად, აღივსო სიხარულით მეფე და უოგელი ერი შათი, რმეთუ სურვიელ იუთხეს უოგელებივე ნათლისღებიანთჳს. (სქართველს სჳმოთხე) ecc., Pietroburgo,

triarcate del trono di Antiochia comprende i nomi seguenti: Vitalio (312-314), S. Filogonio (318-322), Paolino I (322), S. Eustazio (323-331). Seguiamo la cronologia del vescovo Porfirio Uspensky<sup>1</sup>. La cronaca ecclesiastica di Barhebreo sopprime il nome di Paolino, posto da S. Gerolamo tra Filogonio ed Eustazio<sup>2</sup>. Egli è d'uopo indugiare sino al secolo V per incontrare in questa lista il nome di Giovanni I dal 423 al 440<sup>3</sup>. Come conciliare questa data con quella del primo sinodo ecumenico?....

Wakhusc, il geografo della Georgia, suppone che il Giovanni mentovato dalle cronache come primo vescovo dei Georgiani sia identico col Giovanni, vescovo dei Goti, la cui leggenda è inserita nei sinassari orientali. L'anacronismo sarebbe di parecchi secoli.

Nel tesoro della cattedrale di Sion a Tiflis<sup>4</sup>, tra le altre preziose pergamene si conserva un sinassario dell'XI secolo, volto in georgiano da Giorgio Mtatizmndeli (გიორგი მთაწმინდელი), il celebre letterato e traduttore dei libri santi<sup>5</sup>. Vi si leggono i seguenti particolari su Giovanni

<sup>1</sup> Sergio, *Полный месяцеслов Востока*, t. II, (2ª ed.), Vladimir, 1901, p. 680.

<sup>2</sup> *Albelaos et Lamy Gregori Barhebraei chronicon ecclesiasticum*, Lovanii, 1872, t. I, p. 69, nota, I.

<sup>3</sup> Neely, *A History of the holy eastern church: The patriarchate of Antioch*, Londra 1873, p. 100, 161 — Vacant, *Dictionnaire de Théologie catholique*, Paris 1901, vol. I, col. 1401.

<sup>4</sup> Bakradze e Berzenov, *Тифлисъ въ историческомъ и этнографическомъ отношеніяхъ*, Pietroburgo, 1870, p. 20-21. — Kondakov e Bakradze, *Описъ памятниковъ древности въ некоторыхъ храмахъ и монастыряхъ Грузіи*, Pietroburgo, 1890, p. 167-173.

<sup>5</sup> Morto nel 1065 (Khakhanov), o ne. 1068 (Glanascvili). Trattano della sua molteplice attività letteraria, il Khakhanov negli *Отрѣки*, II, p. 71-82, ed il Glanascvili nel suo recente volume: *საბრძოლის მონასტრის 1074 წ. ხელთნაწერი ძეგლებით* (Il codice manoscritto del 1074 nel monastero atoniano d'Iviron), Tiflis, 1901,

vescovo dei Goti: Giovanni era della Tauroscizia e visse al tempo di Costantino e di Leone Isaurico. Dimostrò santo sin dalla nascita. Simile a Geremia ed al grande Samuele nacque in seguito ad un voto, e fu consacrato a Dio. Spiritualmente e corporalmente avendo raggiunto l'età del sacerdozio, per la scelta del popolo e del supremo pastore, fu indirizzato al Katholikos della Cartagina, e ricevè la consecrazione vescovile. In quel tempo la Grecia era sconvolta dall' iconoclasmo. Dopo la morte di Costantino e di Leone egli si presentò all'imperatrice Irene, e ritirandosi poi dagli affari della cristianità, ritornò nella contrada dei Goti, dove subì molte calamità da parte dei sovrani della Khzaria. Quando morì le sue reliquie furono deposte nel monastero dei Santi Apostoli <sup>1</sup>.

p. XI-XIV. — È venerato come santo dai Georgiani, e la sua vita è inserita nel *საქართველოს სამოთხე* (Eden georgiano) del Sabinin, Pietroburgo, 1882, p. 455. — Протопопов, Краткое жизнеописание главнейших деятелей грузинской церковной истории, Москва, 1901, p. 27-32. — Una biografia più diffusa, tratta dalle *Ἀκολουθίαι τῶν ἁγιοτάτων Πατέρων*, è inserita nell' *Ἁγιολογικὴ Πατερικὴ ἢ ζωογραφικὴ τῶν ἁγίων, καὶ ἐκείνων τῶν ἀποστόλων, ἡσυχαστῶν, ὁσίων, ὁσίων, ὁσίων*, vol. I, Mosca, 1897, p. 421-451. — Sull'Atos la sua festa è celebrata il 13 maggio, e dai Georgiani, il 27 giugno. — Sergio, *Полный Месесловъ*, II, p. 141.

<sup>1</sup> ესე (Giovanni) იყო- ქმთა კო-სტანტინე ღ ლეონ- ისპრიდესთ ქვეყნით ტაერ- სკვითმით. მე ლეონ- ღ ღ ღ-ტინანსი. ხო-ლ- წმიდან იქმნს სიყრმი- თვან ვითარცა იერემი. და ვითარცა დიდო სან- მო-ველ. აღთქმით იშვა. და შეესუთლად ღუ- თისა შეიწირა იქმნა. არამედ ვინამთვან სან- ზომისა სოფიერისა და ხირციელისა ქანკისანსა მო-იწინ. ღ ღერეთ- მისა მღვდელთ მო-მღრო-

Гiovanni, vescovo dei Goti, visse dunque ai tempi di Leone Isaurico (707-711) e di Costantino Copronimo (741-775). Recossi nell'Iberia<sup>1</sup> verso il 758<sup>2</sup>. Non vi è quindi possibilità di renderlo co-partecipe della conversione degli Iberi nel secolo IV.

ბისან პატრიარქის ადსკლავად; თუხისა ერისა მიერ ქართლისა კათალიკოზისა წინრივლინან. ღ მიერ მიიღო ხელთ დანსმად. რამეთუ მას ჟამსა სანტერბნეთისა კერძო-ნი ხატთა ბრძოლისა წვანლენასან დაეპყრნეს. ხოლო შემდგომად სიკეთდილისა კონსტანტინესა ღ ღუიონისა სამეფოთად ქალაქად მოვიდ.... ღ ირენი დედოფლისა ფრიად ეზრზან მართლისა სარწმუნოებისათჳს. ღ თუხთავე ქალაქად ყუყუნ იქცა. დან მწვანლნი ჭირნი თაჳს ისხან თანვისთამიერ განცემით. ხაზარეთისა მთავართანებან. ღ ამასტრინად პონტო-დსან. სიკეთტოლით მიიწი. ღ სფილისა მიმართ მიიცივალ: ხოლო პატრიო-სანნი ნაწილნი მისნი წინრივანნეს ნავით. ღ დანსხეს მონასტერსა წიმიდართ მონციქლოთსა. —

Gianavovill, *Издѣлія грузинскихъ летописей и исторіковъ о Кавказѣ, Готехъ, Осетинъ, Казаринъ, Абхазинъ и Россинъ*, Estratto dallo *Сборникъ материаловъ для описанія мѣстностей и племенъ Кавказа*, vol. XXVI, 1899, p. 10.

Χριστοφωδης ἱεροκλος, ὃς διῆλθε εἰς καθολικὴς ἐκκλησίας καὶ τὴν ἐρμὴν πλῆτη (nell'Iberia) ἀπρωτον διὰβόλην. — *Acta Sanct.*, VII iunij, p. 168.

<sup>1</sup> Записки императорскаго одесскаго общества истории и древностей, т. XIII, Odessa, 1883, p. 26. — Vasilievsky, *Русско-византийскіе отрывки житія Іоанна Готскаго*. — *Журналъ министерства народнаго просвѣщенія*, 1878, сентябрь, т. CXCV, p. 126-130. — *Id.*, *Объясненія къ тексту Житія Іоанна Готскаго*, *ib.*, p. 130-154.

Infine e su questo punto c'indugeremo alquanto, perchè intimamente connesso con la storia della gerarchia georgiana, è parere di alcuni scrittori della Georgia che gl'Iberi abbiano ricevuto il battesimo e la fede di Cristo da S. Eustazio, uno dei prelati più illustri del concilio di Nicea<sup>1</sup>, resse la chiesa di Antiochia dal 325 al 331<sup>2</sup>. La sua elezione al patriarcato ebbe luogo durante il sinodo. Dalla cattedra di Berrhoe per unanime volere dei Padri, e malgrado le proteste della sua umiltà, montò sul trono patriarcale di Antiochia<sup>3</sup>, donde lo espulsero nel 330 l'odio acerimo degli Arianì, ed i raggi di cui quali trassero in inganno Costantino il Grande<sup>4</sup>.

Il viaggio di S. Eustazio nell'Iberia per ordine di Costantino ci è attestato da parecchi storici georgiani del secolo XIX. Il Tzarewitch Davide (1767-1829) lo rafferma nel suo *Compensio di Storia nella Georgia*<sup>5</sup>. Nel riassunto storico della gerarchia georgiana leggiamo: « Il tzar (Mirian) immediatamente per consiglio di Nina spedì a Tzari-grad dei legati che l'imperatore Costantino accolse benevolmente, glorificando Iddio, perchè la luce del cristianesimo brillava nelle contrade degli Iberi. Di lì a breve inviò nella Georgia col suo clero Eustazio, patriarca di Antiochia, uomo ragguardevole per la sua fede, per la sua intelligenza e le sue virtù... Giunto il patriarca nell'Iberia col suo clero con-

<sup>1</sup> Hergenröther, *Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte*, Friburgo, 1902, vol. I, p. 353.

<sup>2</sup> Neale, *Op. cit.*, p. 84, 85.

<sup>3</sup> Οὐκ εἰς μακρὰν δὲ οἱ εἰς Νικαίαν συναληλυθότες θαυμάσαντες τοῦ βίου καὶ τοῦ λόγου Εὐστάθιον, ἄξιον ἰδοῦσάσαν τοῦ ἀποστολικοῦ θρόνου ἡγισθαι καὶ ἐπισκοπεῖν ὄντα τῆς γειτονικῆς Βερροίας, εἰς Ἀντιόχειαν μετέστησαν. — Sozomeno, *lib. I, cap. II*.

<sup>4</sup> Hergenröther, *I*, p. 357, 394; Knöpfel, *Lehrbuch der Kirchengeschichte*, Friburgo, 1898, p. 147.

<sup>5</sup> Краткая история Грузии, Петроburgo, 1805, p. 45. — Cf. Khakhanov, *Очерки*, Петроburgo, 1901, III, p. 337. — Brosset, *Histoire de la Géorgie*, p. 118, 119.

fermò il tzar ed il popolo nella fede e nella pietà mediante i miracoli e l'insegnamento, l'illuminò con la luce del santo battesimo, die' loro come vescovo Giovanni, ed organizzò la gerarchia, e ritornossene a Tzarigrad » <sup>1</sup>.

Josselian <sup>2</sup>, Purtzeladze <sup>3</sup> ed altri aderiscono a quest'opinione, che tuttora gode di molto credito, e sembra confermata dal fatto che nelle sue origini la chiesa georgiana era sottomessa alla giurisdizione del patriarcato di Antiochia <sup>4</sup>. Tra i titoli del capo di questa chiesa, leggesi anche quello di Patriarca degli Iberi <sup>5</sup>. Secondo Balsamone nel commentario al canone secondo del secondo concilio generale <sup>6</sup> ri-

<sup>1</sup> Царь неслася ко совѣту съ отправилъ въ Царьградъ пословъ, которыхъ Императоръ благосклонно принялъ, и прославъ Бога, ахъ слытъ Христовъ повселяеть въ Иверской странѣ, скоро отправилъ въ Грузію Антіохійскаго Патріарха Епестифа съ клиромъ, мужа върою, разумомъ, и добродѣтелями украшеннаго.. По прибытіи въ Иверію Патріархъ съ клиромъ, чудесами и учениемъ, утвердилъ Царя и народъ въ вѣрѣ и благочестіи, просвѣтилъ святомъ Святаго Крещенія ихъ, поставилъ ихъ Епископа Іоанна и прочихъ Служеннослужителей, а самъ возвратился въ Царьградъ. — Исторія грузинской іерархіи съ присопокупленіемъ обращенія въ христіанство Осетіи и другихъ Горскихъ народовъ, Москва, 1826, р. 9.

<sup>2</sup> Краткая исторія грузинской церкви, р. 48.

<sup>3</sup> Миріанъ просилъ Константина Великаго прислать ему духовенство. Прибывшій по Мукетъ антиохійскій архіепископъ Евстафій крестилъ царя и народъ Иверіи. — Историко-археологическое описаніе бѣдѣйскаго собора Св. Нины, просвѣтительницы Грузин, Tiflis, 1888, р. 4, 5. — Villeneuve, *La Géorgie*, Paris, 1870, р. 100.

<sup>4</sup> Нововозникшая въ первой четверти IV-го вѣка церковь грузинская была приписана къ ближайшей патріархіи Антиохинской и съ тѣхъ поръ Грузія вошла въ сферу религіознаго вліянія Византии — Tzagarell, Памятники грузинской старины въ святой землѣ и на Синаѣ, Pietrourgo, 1888, р. 27.

<sup>5</sup> Тегеновскіу, Очерки изъ церковно исторической географіи, Kazan, 1890, р. 153.

<sup>6</sup> Il dotto canone stabilisce che i vescovi Orientali governino le loro chiese di Oriente, riconfermando tuttavia i privileg e le prerogative attribuite dal sinodo Niceno alla chiesa di Antiochia (Τοῖς δὲ τῆς Ἀνατολῆς ἐπισκόποις τὴν Ἀνατολὴν μὲν διοικεῖν φυλαττομένων ὧν ἐν τοῖς κανόσι τοῖς κατὰ Νίκαιαν προβέβαιον τῇ Ἀντιοχείᾳ Ἑκκλησίᾳ). La bbe, *Sacrosancta Concilia*, tomo II, col. 947. — Il secondo sinodo generale allide al canone VI del concilio Niceno ὁμοίως δὲ καὶ κατὰ τὴν Ἀντιοχείαν, καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις ἐπαρχίαις, ταῖς πρεσβείαις σωζέσθαι ταῖς Ἑκκλησίαις.

corda che durante il patriarcato di Pietro di Antiochia(?.), la Chiesa georgiana a lui sottomessa, rivendicò ed ottenne la sua autocefalia<sup>1</sup>. La dipendenza dell'Iberia dalla giurisdizione ecclesiastica di Antiochia non può altrimenti spiegarsi, secondo i fautori della mentovata opinione, che mediante il viaggio di S. Eustazio nella Georgia, e l'erezione ufficiale della chiesa e gerarchia georgiana.

Come giustamente osserva il Gianascvili, le prove che si adducono per puntellare l'ipotesi del viaggio di S. Eu-

th., col. 32. — Dal precitati canonî nulla si arguisce in favore dell'esistenza o inesistenza della supremazia religiosa di Antiochia sulla Georgia. Secondo il Tzagarelli nel 475-488 la chiesa georgiana godeva già l'autocefalia, quantunque riconoscesse ancora il primato giurisdizionale d'Antiochia (Πατριαρχικόν, p. 27). Confronta il Brosset (*Histoire de la Georgie*, I, p. 202, n. 6) ed il Khakhanov (Историческіе, p. 343). La lista episcopale pubblicata dal Dulaurier secondo la traduzione armena come supplemento alla cronaca di Sempad (XI secolo) novvera tre catholicati dipendenti dal patriarcato di Antiochia, quelli dell'Iberia, di Bagdad e di Romagyria nel Korasan (*Recueil des historiens des Croisades, Documents arméniens*, t. I, p. 873. — Vacant, *Dictionnaire de théologie catholique*, Paris, 1901, vol. I, col. 1411). Uno storico armeno del secolo X, Ukhianès d'Ourha (Brosset, *Deux historiens arméniens, Kirakos de Ganisac, Ouhkhanès d'Ourha*, Saint-Petersbourg, 1870) afferma che la chiesa georgiana trovavasi sotto la giurisdizione della chiesa armena; il suo asserito ripugna ai lati del cronista georgiani e greci i quali attestano la supremazia di Antiochia, e perciò sembra al Khakhanov soggetto a cauzione (представляется намъ подлежащимъ сомнѣнію. — Историческіе, p. 343). Nella sua monografia, il Khakhanov afferma che la Georgia ebbe l'autonomia religiosa durante il regno di Giustiniano (При Юстиніанѣ Грузія была признана автокефальною) e cita in sostegno del suo asserito le decisioni del VI sinodo ecumenico. Gli atti di questo concilio non contengono la menoma allusione alla chiesa georgiana.

<sup>1</sup> Αἰετίζεται γὰρ ὅτι ἐν τῶν ἡμερῶν τοῦ πρώτου Πατριάρχου Θεοκυλλῆος μεγάλης Ἀντοχείας κυροῦ Πέτρου, καὶ αὐτοκέφαλον τὴν Ἐκκλησίαν τῆς Ἰβηρίας, υποκειμένην τότε τῷ πατριάρχῃ Ἀντιοχείας. — Ralli e Potti, Σύστασις τῶν ἱερῶν κανόνων, Atene, 1852, vol. II, p. 172. — Balsamon è assai fuor di dubbio a Pietro che resse la Chiesa antiochiana dal 1053 al 1057, ed il cui nome è noto nella storia della separazione delle Chiese di Oriente e di Occidente sotto Michele Cerulario (Cf. Bréhier, *Le schisme oriental du XI siècle*, Paris, 1899, p. 51, 92. — Pichler, *Geschichte der kirchlichen Trennung*, Monaco, 1864, I, p. 250-51. — Non condividiamo il parere del Brosset il quale lo identifica col patriarca Pietro Γεωργιεύς, il zelante campione dell'eutichianismo nel secolo V (*Histoire de la Géorgie*, p. 192, n. 11).



stazio nell'Iberia rimontano al secolo XII e suscitano nell'animo di chi le mediti dei dubbi sulla loro veracità<sup>1</sup>. L'introduzione di tale leggenda nella cronaca georgiana deveasi al monaco Efrem il giovane (ეფრემ მცირე) nella sua importante notizia nella causa della conversione negl'Iberi (ეფრემის მიხედვით ქრისტიანობაში მონ-კვერისა), e sui libri nei quali è narrata<sup>2</sup>.

In questo prezioso documento si legge che il vescovo inviato nella Georgia da Costantino il Grande fu (a tenore del testo: fu trovato — ჰიპოტიპოზი) S. Eustazio patriarca di Antiochia, il quale consacrò il *katholikos* arcivescovo degl'Iberi. D'allora in poi, i *katholikos* iberi recaronsi in Antiochia per ricevervi la loro consecrazione, e la Chiesa georgiana, per disposizione del re della Georgia sborsava al patriarcato di Antiochia un tributo annuo. Riguardo all'epoca nella quale i Georgiani liberaronsi dall'onere d'inviare in Antiochia i loro supremi pastori, il monaco Efrem comunica i seguenti particolari: « Durante il regno di Costantino Copronimo (741-775) ed il patriarcato di Teofilatto (715-751) due monaci georgiani recaronsi in Antiochia, e dissero al patriarca che la loro patria trovavasi in gravissime angustie, perchè dopo la morte di Anastasio II (602-610) era priva di *katholikos*. I musulmani rendevano difficili le

<sup>1</sup> Достоверность этого сказания, распространенного в Грузии только с XII века и то изъ антиохійскаго источника, весьма сомнительна. — Ист. груз. церкви, p. 61, 62.

<sup>2</sup> Il testo di Efrem è inserito dal Takaisvili nell'edizione georgiana della Nuova Variante della Vita di S. Nina (ახალი ვარიანტი წმ. ნინოს ცხოვრებისა) p. XXXVIII-LVII. Più corretta è l'edizione dei Iordani, Хроника и другіе матеріалы для истории и автопатризма Грузии, Tiflis, 1893. — Il racconto di Efrem riassunto nel nostro lavoro nella sola parte che riguarda l'autocefalia della chiesa georgiana trovasi a p. XLVI, XLVII dell'edizione del Takaisvili, ed a p. 75, 76 di quella dei Iordani.

relazioni tra la lontana Iberia ed Antiochia. Il patriarca riunì un sinodo, e sanzionò un atto in virtù del quale autorizzava i vescovi georgiani a riunirsi conforme ai canoni, ed a consacrare *katholikos* il prelado che raccogliesse i loro suffragi. Il nuovo eletto a tenore di una convenzione stipulata tra il patriarca ed i due monaci, era tenuto di men-tovare negli uffici divini il nome del patriarca di Antiochia, e di pagargli un tributo. Ed infatti, la somma promessa si sborsò ogn. anno sino all'epoca del patriarca Giovanni (Giovanni III, 987-1010), il quale la cedè al patriarca di Gerusalemme Orseto<sup>1</sup> che un tal favore avea chiesto a Basilio<sup>2</sup>. La Chiesa georgiana divenne allora indipendente ed il patriarcato di Antiochia serbò solamente il diritto d'intervento qualora delle eresie la funestassero. In tali circostanze inviava un esarca per ristabilirvi l'ortodossia della fede, e ciò avvenne durante il patriarcato di Teodoro<sup>3</sup>, il quale vi mandò Basilio Grammatico per estirparvi l'eresia detta degli Akakthiani: *აკაკთიანე*<sup>4</sup>.

Il *katholikos* Arsenio<sup>5</sup> asserisce che il primo vescovo dell'Iberia sia Eustazio: fece il nome del prelado che Costantino il Grande inviò ai Georgiani. Con Efrem il giovane, egli si appoggia sull'autorità di Teodoreto, il quale

<sup>1</sup> Durante il patriarcato di Giovanni III (987-1010), il trono di Gerusalemme fu occupato successivamente da Tommaso II (988-995), Giuseppe I (995-1000), da Teofilo I (1000-1008). Il nome di Orseto non figura nella lista dei patriarchi di Gerusalemme, a meno che non vi sia un errore di trascrizione, e si alludi in realtà a Geremia ovvero Oreste che visse durante il regno di Basilio Bulgaroctono (975-1025). — Sergio, op. cit., p. 689.

<sup>2</sup> La lista dei patriarchi di Antiochia nomina un Teodoro che occupò la sede antiochena dopo Teofilo dal 751 al 753, un altro Teodoro anteriore a Giovanni III (970-975) ed un altro posteriore (1034-1042).

<sup>3</sup> Non sappiamo nulla su questa eresia, non abbiamo potuto consultare l'opera del Ghzeliev *Очерки из истории грузинской церкви в XI и XII вв.* pubblicata nel *Духовный Вестник грузинского Епархата*, 1893.

<sup>4</sup> Il *katholikos* Arsenio sarebbe il presunto autore di una raccolta di vite di santi georgiani intitolata. *წიგნი ქართველთა წმიდანთა*

serba il più assoluto silenzio su questo episodio <sup>1</sup>. Una mano straniera in tarda età introdusse il nome di Eustazio nella traduzione georgiana dallo storico greco.

Nella biblioteca del defunto prof. Tchubinov vi è un codice segnato nel catalogo col numero 215, il quale contiene le vite dei santi georgiani <sup>2</sup>. Un brano di questo codice, trascritto dal Khakhanov è importante perchè studiosi di

ცხოვრება და ღვაწლნი მკელდვე შეკრებილი და  
აღწერილი არსენი, სრულად საქართველოს ქ-  
თალიკოსის მიერ (Libri delle vite e delle virtù dei santi georgiani,  
raccolti dai tempi più remoti e scritti da Arsenio katholikos di tutta la Georgia).  
Nella vita di S. Joané Zedazudnel, il condottiero dei padri della Siria nella  
Georgia, il katholikos Arsenio afferma di averla redatta 404 anni dopo la morte  
del santo, vale a dire nel 948 o al massimo nel 978 (Brosset, *Histoire de  
la Géorgie*, p. 129). Le cronache della Georgia non menzionano un katholikos  
di questo nome. Brosset congettura che il katholikos Arsenio sia identico con  
uno scrittore georgiano del secolo XII, Arsenio Ikaltooli, confessore del celebre  
tsar Davide il Riparatore (1089-1125) nella storia letteraria della Georgia egli  
è noto per una raccolta intitolata *L'aps* (ფუტკარი) che tratta dello  
scisma tra armeni e georgiani (Brosset, *Histoire de la Géorgie*, p. 129), ed  
altre opere citate dal Khakhanov, *Очерк*, II, p. 316-17.

<sup>1</sup> Khakhanov, *Иерошол*, etc., p. 342.

«ქრემარიტი და ყვეთი-მელი თეოდორიტეს  
მიერ ანტიოქელ ფილსოფოზისაგან აღწერილ  
არს წმიდთა მამათაგან რამეთუ ყუყუმ იგი თეო-  
დორიტე მეფისა კონსტანტინის გან წარმოვლუ-  
ნისა ეპისკოპოზისა თვით ეკსტათი ანტიოქელ  
პატრიარქისა იტყვის ქართლის განმართვისათვის  
სამღერთ-თა სჯულთა და სწამეთა განმზადისათვის,  
ხოლო აქ იოანე იტყვის და თუ ვითარ წინა აღ-  
მდგომ-მ არს სიტყვან სიტყვისა ფრიად სამიჯნულ

conciare i dati contraddittori delle cronache e delle storie della Georgia sul loro primo vescovo. Lo traduciamo nella sua integrità: Dall' infallibile filosofo Teodoreto di Antiochia e dai santi Padri, che riguardo all' invio di un vescovo da parte dell' imperatore Costantino narrano quello che narra Teodoreto, è detto che Eustazio patriarca di Antiochia fu inviato per l' organamento della Cartagina, e il suo ammaestramento nelle leggi divine. Ma è detto anche Giovanni: perciò una testimonianza è contro l' altra. Egli è quindi mestieri procedere ad un' attenta disamina. È superiore ad ogni dubbio l' invio di Eustazio. Teodoreto lo sa-

არს. ესე უკვე შეტყველ არს, რმეთჳ თჳთ თჳგარდი ეკსტათი წარმო-გზავნილ არს: თეოდო-რიტის ტემმარიტე უწყით-ღან, ვინადგან იგიცა ანტიო-ქელი იყო-, გარნა ეკსტათის გუჲრდით შეტყველად მამინ იო-ანესჳ ყო-ფილ არს: ეკსტათი ღმისთვის რათ მეფე ჳ ყო-ველი ერი გზასა ტემმარიტეანსა დანუენო-ს და ასწარო-ს და განმართეს სჳსოლნი სანდრთო-ნი და რაჟამს დანმტკიცეს თჳთ თ-ვარდი უწყჳ კვალიდ იქციეს თვისსავე საყდარსა ხო-ლო იო-ანეს, რათ ჳნდგრეს ჳ არანდუტეკვეს ცა ასდლი ხერგნი და უსწავლელები და სანრდლოისა მტკიცისაგან ჟერეთ უცხო-ნი ». — Khakhano v, Источники, p. 344. Strano in verità che un recente scrittore georgiano, il Khakhano v, asserisca averci Teodoreto trasmesso la notizia del viaggio di S. Eustazio nell' Iberia, appoggiandosi sull' autorità di Rufino (cf Источники, 1894, n. 4, p. 6, n. 1). Né Rufino né Teodoreto fanno la menoma allusione all' evento. La tradizione della chiesa georgiana non è fondata su documenti certi, ma sulla necessità di spiegare le origini della supremazia religiosa della chiesa antiochena sull' Iberia. — Источники, p. 343.

peva, tanto più ch'egli era nativo d'Antiochia. Nondimeno, insieme con Eustazio eravi anche il vescovo Ioanè. Eustazio affine d'introdurre il re e tutto il popolo nella via della verità, ed istruirli e stabilire le leggi divine, e dopo aver tutto ordinato e disposto, ritornarsene alla sua sede: Ioanè poi dovea restarvi, e non abbandonare il suo gregge come novelle piante ancora non assuete a cibi sostanziosi<sup>1</sup>.

La tradizione georgiana del viaggio di S. Eustazio nell'Iberia sgorga dalle fonti poco genuine di Efrem il giovine e del *katholikos* Arsenio. Da cotesti scrittori del secolo XII attinsero gli storici georgiani di più tarda età. Accettarono la tradizione il patriarca Antonino I, uno dei più ragguardevoli letterati georgiani del secolo XVIII, il quale riferisce che Eustazio di propria mano (ჟეგნით) battezzò gl'Iberi<sup>2</sup>. Timoteo Gabaschwili, dotto prelato del medesimo secolo, il quale nel 1755 per ordine di Theimuraz II visitò la Grecia, ed i Luoghi Santi<sup>3</sup>. Nel suo Libro della Visita o relazione di questo viaggio, edito dall'archimandrita Losselian<sup>4</sup> Timoteo narra che la Georgia abbracciò il cristianesimo e l'imperatore Costantino inviò S. Eustazio patriarca di Antiochia, il quale innalzò la prima chiesa georgiana, e consacrò il primo arcivescovo della contrada<sup>5</sup>.

La tradizione georgiana è anche confermata da uno scrittore arabo-greco del secolo XVII, Macario, patriarca di Antiochia, il quale occupò la sua sede per 40 anni incirca.

<sup>1</sup> Brossot, *Histoire de la Géorgie*, p. 118; Khakhanov, *Очерки*, III, p. 242-273.

<sup>2</sup> Langlois, *Notice sur le couvent ibérien du mont Athos*, *Journal asiatique*, VI série, t. IX, p. 332.

<sup>3</sup> შინ-ბილუთაჲ წმინდისთა აგონთა ტიმიო-თესვანს, Tiflis, 1852.

<sup>4</sup> Brossot, *Histoire de la Géorgie*, p. 118; Khakhanov, *Очерки*, III, p. 299-305.

<sup>5</sup> Costanzo I del Sinai (patriarca di Costantinopoli), *Βιογραφία καὶ συγγραφαὶ αἱ ἐλέσσωσις*, Costantinopoli, 1866, p. 138-39. Sathas, *Νεοελληνικὴ φιλολογία*,

Macario racconta l'episodio della legazione georgiana a Teofilatto, la concessione dell'autonomia all'Iberia, ed aggiunge che i tzar della contrada avevano di già accordati dei privilegi e dei tributi annui al patriarca Eustazio, il quale avea battezzato i Georgiani<sup>1</sup>. Il Macario non esibisce i documenti dei fatti ch'egli narra. Di leggieri si comprende che egli ricorra alle antiche leggende per ingraziarsi i Georgiani, ed esaltare la sua sede.

Devesi dunque ammettere come una realtà storica l'andata di S. Eustazio nell'Iberia per convertirne gli abitanti?... La nostra risposta è negativa. Le più vetuste cronache georgiane, la *Conversione della Georgia*, la *Nuova Variante della Vita di S. Nino*, la *Vita della Georgia* ignorano l'evento: Rufino e gli storici bizantini non lo rammentano, e tuttavia nei loro scritti si leggono molti particolari sulla vita e le gesta dell'intrepido confessore della fede. Il più dotto conoscitore della storia della Georgia, il Brosset si esprime in tal guisa: « Je ne connais aucun texte géorgien, ancien et authentique, qui certifie le voyage d'Eustathe en Géorgie immédiatement à l'époque de la conversion de cette contrée au christianisme »<sup>2</sup>. Anche uno dei più celebrati santi e scrittori georgiani del secolo XI sembra ignorare la leggenda di S. Eustazio. Se vogliamo prestar fede all'*Athonsky Paternik*, il patriarca Teodoro Balsamone volea sottomettere la

---

Atene, 1887, p. 288-89. — Il prof. Murkon stampa la versione russa del viaggio in Russia del patriarca Macario. Il terzo fascicolo *Путешествие антиохийскаго патриарха Макария въ Россію въ половинѣ XVII вѣка, описанное его-сыномъ, архидиакономъ Павломъ Адепскимъ*, è apparso a Mosca nel 1898. La traduzione è fatta dall'arabo sopra un testo appartenente all'archivio del ministero degli Affari Esteri.

<sup>1</sup> *Histoire de la Géorgie*, p. 112.

<sup>2</sup> Земля иверская, обращенная проповѣдью святой Нины, была крещена патриархомъ антиохійскимъ Евстаѣемъ и его клиромъ, и долгое время находилась въ зависимости отъ этого престола. — *Аѳонскіи Патерикъ или жизнеописаніе святыхъ, на святой Аѳонской горѣ просіявшихъ*, Москва, 1897, vol. I, p. 436.

chiesa georgiana alla sua giurisdizione. Alcuni dei suoi famigliari gli suggerirono di appoggiarsi per sostenere le sue pretese sulla tradizione storica, a tenor della quale la contrada dell'Iberia, convertita dalla predicazione di S. Nina, fu battezzata dal patriarca di Antiochia Eustazio, e dal suo clero, e rimase a lungo sotto la dipendenza della sede antiochena <sup>1</sup>.

Giorgio Mtatzmindeli protestò contro l'argomento del patriarca, rivendicando le origini apostoliche della sua chiesa, e la missione di S. Andrea e S. Simone il Cananeo nella sua contrada <sup>2</sup>.

Il Lequien è di parere che nei suoi primordi la chiesa georgiana non siasi messa sotto l'autorità della sede di Antiochia. I suoi missionari dovè probabilmente richiederli alle provincie limitrofe <sup>3</sup>. Durante le invasioni persiane o turche, ovvero quando l'eresia infieriva nel patriarcato di Bisanzio, i pastori di Antiochia presero sotto la loro tutela la cristianità georgiana <sup>4</sup>.

L'ipotesi di un breve viaggio di S. Eustazio nell'Iberia per ordine di Costantino, e su richiesta del re Mirian nel 325 non ripugna. Ma l'assenza di documenti non ci permette nè una sentenza affermativa, nè una sentenza negativa. Saint-Martin, piuttosto favorevole alla leggenda, ritarda l'andata di S. Eustazio sin dopo l'anno 331 <sup>5</sup>. La cronologia

<sup>1</sup> *Ib.*, p. 437 — Giorgi Mtatzmindeli fu igumeno d'Ivlon nel 1051-1066 anno della sua morte (Оuspensкy, *Первое тысячелетіе въ Афонскіи монастыри и снты въ 1845*, Kiev, 1877, p. 172). Basamone è citato tra i patriarchi di Antiochia nel 1180-1203. L'anacronismo dell'agiografo ateniano è lampante.

<sup>2</sup> «Clerum a vicinarum provinciarum praesulibus accepisse ammonum verisimile est». — *Oriens christianus*, II, col. 1333.

<sup>3</sup> *Ib.*, 1334.

<sup>4</sup> «C'est sans doute après son exil en 331 qu'Eustache entreprit par l'ordre de l'empereur le voyage d'Iberie». — *Histoire du Bas-Empire*, vol V, p. 293.

<sup>5</sup> Велика св. Евстафія во Фракію, Кон. Вел. старался усложнить умы антиохійскаго общества, а съ другою стороною, святилище открывалъ новое

così diversa e così intricata della primitiva chiesa georgiana non si opporrebbe a questa ipotesi. Ripugna nondimeno che una missione così importante sia affidata da Costantino ad un vescovo caduto in disgrazia e mandato in esilio. Uno storico georgiano, proclive alla data del Saint-Martin, si studia di giustificarla, asserendo che Costantino mostravasi sagace ed accorto nella sua diplomazia. Esiliando S. Eustazio, toglieva nella società antiochena il fermento della discordia, e d'altronde apriva un nuovo e vasto campo al zelo apostolico del venerando pastore<sup>1</sup>.

Lasciando da banda le ipotesi, crediamo di conciliare i discordi pareri senza offendere i diritti della storia asserendo che i nuovi messi del re Mirian chiesero a Costantino dei preti che loro amministrassero il battesimo. Costantino affidò ad Eustazio l'incarico di soddisfare le loro brame, sia perchè Eustazio godeva tra i padri del concilio fama di santità e di dottrina, sia perchè il patriarcato di Antiochia era in quel tempo investito nell'Oriente di grande autorità, laddove la gerarchia bizantina allora sul nascere non esercitava veruno influsso, e difettava di quell'aureola di gloria che facilita le ardue missioni. Eustazio inviò agl' Iberi un vescovo, dei preti e dei diaconi, i quali organizzarono la chiesa georgiana, e naturalmente l'aggiogarono al loro patriarcato. La supremazia di Antiochia si stabilì anche più saldamente quando Giovanni Zedazadenel con dodici dei suoi discepoli

поле для длительности Тзинтзализе, Антокефалии церкви грузинской исторический очеркъ, Пастрынь, Kutais, 1894, n 14, p. 4, 5. Questo bell'aimo lavoro, inserito nell'annata 1894 dell'ottima rivista di Kutais, contiene la soluzione dei problemi che riguardano l'autocefalia della chiesa georgiana, e le sue relazioni con Antiochia, problemi che non abbiamo nemmeno sfiorati perchè alieni dal nostro assunto.

<sup>1</sup> Giannaschvili, სტატისტიკური-ს სტეკლესიონი-ის-ტომი (Storia della chiesa georgiana), Tifl, 1886, p. 42-52. — Brosset, p. 204-5.



(i tredici padri della Siria) fissò la sua sede nella Georgia, e lavorò con zelo a diffondervi il cristianesimo ed a radicarlo nei cuori.

Al giungere del clero greco da Bisanzio, il re Mirian convocò i grandi del suo regno ed il popolo. S. Nina conferì il battesimo a lui ed alla sua consorte, al figlio Reo, ed alla moglie Salome. Il clero benedisse il Ciro e l'Aragwi, e scelse per battezzarvi il popolo il sito dove altre volte sorgeva un tempio maestoso degli adoratori del fuoco. Prese questo luogo il nome di battistero dei *mithawar* o principi (მთავართა სწბთოფო). Quivi furono battezzati i grandi della corte e la nobiltà: a breve distanza i preti ed i diaconi tuffarono nel lavacro santo del battesimo il popolo esultante<sup>1</sup>. L'Iberia entrava nella grande famiglia cristiana, ma non per questo cessarono le fatiche apostoliche di Nina e dei missionari di Bisanzio.

---

<sup>1</sup> *Giannavolli, Источники*, p. 98. — *Id.*, *История грузинской церкви*, p. 47.







## Eine syrische "traditio legis", und ihre Parallelen.

Von  
**Dr. Anton Baumstark**

---

Die bekannte, sich mindestens aus den drei Gestalten des Herrn und der beiden Apostelfürsten zusammensetzende Komposition, welche, den ideellen Vorgang der Uebergabe des Gesetzes des neuen Bundes an Petrus darstellend, am häufigsten wohl als *traditio legis* bezeichnet wird, hat bislang durch St. Laurent<sup>1</sup>, Garrucci<sup>2</sup>, de Rossi<sup>3</sup>, de Waal<sup>4</sup>, Wilpert<sup>5</sup> und Swoboda<sup>6</sup> gleichmässig eine Behandlung nur als eine Erscheinung römisch-abendländischer Typenentwicklung gefunden. Das ist im Grunde begreiflich. Christus thronend oder in aufrechter Haltung stehend zwischen den Aposteln Roms, von denen Petrus regelmässig zur Linken, Paulus zur Rechten des Herrn Platz findet, in seiner Hand die Rolle des neutestamentlichen « Gesetzes », zuweilen mit der lateinischen Aufschrift DOMINUS LEGEM DAT, und Empfänger dieser Gesetzesrolle von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, die mehr oder weniger

---

<sup>1</sup> *Le Christ triomphant et le don de Dieu; étude sur une série de nombreux monuments des premiers siècles*. Paris 1858. (S. A. aus der *Revue de l'art chrétien*)

<sup>2</sup> *Vetri ornati di figure in oro*. 85 f.

<sup>3</sup> *Utensili cristiani scoperti in Porto § V ff.* (*Bullettino di archeologia cristiana* VI 39-44). Vgl. *Museo di S. Costanza* 2 vo.

<sup>4</sup> Artikel *Petrus* und *Petrus und Paulus* in Kraus' *Real-Encyclopädie der christlichen Alterthümer*. II 609. 611 f.

<sup>5</sup> *Prinzipienfragen der christlichen Archäologie*. Freiburg B. 1889. 20 f.

<sup>6</sup> *Früh christliche Reliquiarien* des h. h. Munz und Artiken-Cabinetes (S. A. aus den *Mittheil. d. h. h. Zentralkommission* 1890). 10 ff.

auf einem Misverständnis beruhen dürften, immer Petrus, der Felsenmann, auf dessen Namen das Papsttum seine Anrechte gründet, — das ist in der That anscheinend so echt und ganz und wesentlich romisch, dass man von vornherein wenig versucht ist, hier nach orientalischen Einflüssen zu spüren.

Aber ausschliesslich römisch oder auch nur abendländisch ist es keinesfalls. Auf ein Miniaturblatt der syrischen Handschrift *Barberini VII 62* glaubte Stegenšek I 343 dieser Zeitschrift sogar geradezu als auf eine Darstellung des Herrn zwischen Petrus und Paulus hinweisen zu dürfen, die sich von der *traditio legis* römischer Sarkophage nur dadurch unterscheidet, dass Christus statt der Rolle mit der hoch erhobenen Linken dem Apostelfürsten in Gemässheit von Matth. 16 § 19 die Schlüssel als Symbol der ihm verliehenen Obergewalt darreiche. Ich selbst wünschte dieselbe als Illustrationsbeigabe in meiner Schrift über *Die Petrus- und Paulusacten in der litterarischen Ueberlieferung der syrischen Kirche*, Leipzig 1902 zu veröffentlichen, musste mich aber dort gleichfalls auf eine beiläufige Erwähnung beschränken, bei welcher ich die Richtigkeit der Auffassung Stegenšeks voraussetzte. Erst heute, nachdem die Bibliothek Barberini in den Besitz des Vatikan übergegangen ist, bin ich in der Lage, das interessante aber leider nicht gut erhaltene Blatt allgemein zugänglich zu machen. Diese Publikation wird zwar ergeben, dass es sich bei der fraglichen Darstellung wenigstens unmittelbar um etwas Anderes als um eine Vereinigung Christi mit den Apostelfürsten handelt. Gleichwohl bietet sie eine passende Gelegenheit, zusammenzustellen, was wir überhaupt im Kreise christlich-orientalischer Kunst gegenwärtig an Parallelen zur abendländischen *traditio legis* nachzuweisen vermögen, und der Frage näher zu treten, welchen Einfluss der Osten auf die Gestaltung des Typus der letzteren selbst ausgeübt habe.

## I.

Die Handschrift *Barberini VII 62* besteht aus 206 Folia von 26,3 cm. Höhe und 17,6 cm. Breite. Das Material ist mit Ausnahme des bei einer späteren Reparatur eingezogenen Papierblattes fol. 148 Pergament. Im Anfang fehlt eine Mehrzahl von Blättern. Im letzten Drittel haben Blattversetzungen eine arge Unordnung angerichtet. Es haben sich hier zu folgen: foll. 149. 164-158. 158. 149-153. 165-168. 159-163. 169-198. 164. 199-206. Den Hauptinhalt bildet die Masora des A. und des NT.s<sup>1</sup>, die letztere nach der Pešitta und der Heraclensis. Es folgen die üblichen Anhänge der syrisch-monophysitischen Bibelmasora: der Brief Ja'qûßs von Edessa an Georgios von Sarrîy über die Orthographie, seine Abhandlung über Punktation, Angaben nach Epiphanius über die « Punkte der Griechen », Masse und Gewichte, sowie über die Prophetie, die Texte *de noctibus prophetarum et apostolorum*, eine Zweiundsiebenzigerliste mit historisch-legendarischen Angaben, eine Erklärung der hebräischen und anderer Fremdwörter im syrischen Bibeltext und die Namen der *septem dormientes* von Ephesos, endlich diejenigen der griechischen « Sieben Weisen ». Den Schluss macht die Masora zu den Reden des hl. Gregorios von Nazianz, zu seinen und des hl. Basileios Briefen, den Synodalschreiben und *ἐπιτομὴ ἐπιθρόνου* des Severis von Antiochea, zu Reden des hl. Basileios und zum Ps.-Arapagiten d.h. zur syrischen Uebersetzung der eigentlichen griechischen « Vater » autoritäten der Jakobiten ausser Chrysostomos. Die Schrift, schön und durchweg zwei-

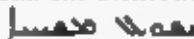

<sup>1</sup> Es folgen sich im A T Heptateuch, Hiob, Samuel, Psalter, Könige, Isaia, Dodekaphropheten, Jeremia, Threnoi und Gebet, zwei Briefe Baruchs, Ezechiel, Daniel, Proverbien, Weisheit, Qohélet, Hohes Lied, Jesus Sirach und « Buch der Frauen » (Ruth, Esther und Judith), im N T Apostelgeschichte, die grösseren katholischen Briefe, Paulusbriefe, Evangelien.





kolumnig, zeigt einen Typus des jüngeren Estrangela, der zwischen der Schrift von *Sachau 220* und *Sachau 211* in der Mitte steht. Vgl. Sachau's Berliner Katalog Taf. VI. Ueber- und Unterschriften der einzelnen Stücke sind rot, ebenso Quššjî und Rakkixî der Masora. Am Schlusse der Masora eines einzelnen biblischen Buches findet sich oft ein sauber ausgeführtes Flechtbandmuster in Rot und Grün. Als Schreiber nennt die Subscriptio fol. 206 v° einen Presbyter Rabban Daniel, der die Handschrift im Dorfe Rêš Šl rê im « Gebiete von Ninive » 1100 *Græcorum* hergestellt habe. Diese entstammt also dem ausgehenden 11. Jahrhundert n. Chr.

Die uns beschäftigende Miniatur, die einzige, mit der Daniel sein Werk geschmückt hat, findet sich fol. 98 v° am Schlusse der Masora des AT.s. Ein roter Rand von 21,4 cm. Länge und 13,5 cm. Breite umzieht sie. Das Flechtbandornament in der einen unteren Ecke ist mit Rot und Blau gemalt. Darüber stehen Schluss und Subscriptio der Masora des AT.s. Die Untergewänder aller drei Gestalten sind dunkelblau und weiss gelichtet. Die beiden seitlichen Gestalten tragen rote, gelbrod gelichtete Pallien. Christus in der Mitte ist mit einer dunkelgrünen und wieder weiss gelichteten Paenula bekleidet, — einem antik-frühchristlichen Gewandstücke, dem wir hier erstmals bei einer Darstellung des Herrn begegnen<sup>1</sup>. Sein langes Lockenhaar ist geradezu rot, der Bart rötlich braun. Petrus zu seiner Linken hat weisses, die entsprechende Gestalt zur Rechten des Herrn dunkelbraunes Haupt- und Barthaar. Die Nuancen sind gelb und rotumrandet; rot ist auch Rand und Kreuzeschlag des gelbeingeordneten Buches, das im

---

Auf diese höchst bemerkenswerte Thatsache noch aufmerksam zu machen hatte M<sup>r</sup> Wilpert die Güte, dessen specielle und grundlegende Beschäftigung mit Gewandstudien einen diesbezüglichen Irrtum als schiechthin ausgeschlossen erscheinen lassen.

linken Arme Petri ruht, rot das Kreuz im Nimbus Christi, neben dem man die beiden Worte  « Jesus Christus » liest. Petrus ist auf der einen Seite durch die syrische Beischrift  « Simon, Haupt der Apostel », auf der anderen durch griechisches ΠΕΤΡΟΣ bezeichnet, wie denn überhaupt Griechisch — namentlich in Randbemerkungen der « Väter » masora — sich häufig in unserer Handschrift findet. Der griechische Genetiv ist vielleicht abhängig zu denken von der Beischrift der zwei ursprünglich braunschwarzen, teilweise stark verblassten Schlüssel, die der Heiland dem Leiter seiner Kirche übergibt:

 « die Schlüssel des Reiches ». Die früher von mir mit Stegenšek als Paulus aufgefasste Figur zu Rechten Christi trägt in den verhüllten Hüllen nicht sowohl eine Rolle, als eine Art Schreibtafel, auf der noch deutlich  « Testament » zu lesen ist, während ich weitere Schriftzeichen nicht mehr zu entziffern vermag. Eine über ihrem Nimbus auf dem Kopf stehende, beinahe vollständig verwischte Beischrift bezeichnet sie als  « Moses, der Prophet ». Die im Relegestus erhabene Rechte des Heilands berührt anscheinend eben noch die vom Gesetzgeber des A. T. s gehaltene Tafel, auf der wir mit Un wohl ein  « das alte » vermuten dürfen; aber sie halt dieselbe in keiner Weise mehr, da deutlich zwei Finger weit ausgespreizt sind. Indessen soll der Beschauer gewiss den Eindruck erhalten, dass der Herr einst auch diese Tafel in die Hände des Moses gelegt habe, wie er eben die « Schlüssel des Himmelreiches » in diejenigen Petri legt.

Wir haben eine doppelte *traditio legis* vor uns, die Uebergabe des alttestamentlichen Gesetzes an den gewaltigen Führer Israels und des neutestamentlichen an Simon Petrus. Unsere Miniatur zeigt in eine Komposition zusammengezogen, was nach der Deutung de Rossi's <sup>1</sup> die Mosaiken

<sup>1</sup> *Musaccl. S. Costanza* 9<sup>re</sup>.



in den Apsiden von S. Costanza in zwei getrennten Szenen vorführen. Aber schwerlich besteht auch nur der entfernteste Entwicklungszusammenhang zwischen den beiden nach Ort, Zeit, Grösse und Technik so verschiedenen Arbeiten. Wenn auch Daniel und vielleicht der Miniator einer von ihm wiedergegebenen Vorlage schon die Doppelübergabe der beiden Testamente, nicht die *traditio legis* an Petrus in Gegenwart des Paulus malen wollte, ikonographisch steht sein Werk mit der letzteren in unlosbarem Zusammenhange. Die Stellung Petri zur Linken, der Redegestus Christi, der dem Paulustypus entstammende lange und noch nicht ergraute Bart des Moses, das alles gehört in die Petrus-Paulusszene. Ein Exemplar dieser ist, von dem Schöpfer der syrischen Doppelübergabe entweder bewusst seinem neuen Gedanken als Vorlageblatt dienstbar gemacht oder aber einfach missverstanden worden, sodass die Bezeichnung des Partners Petri als Moses im Grunde auf einer falschen Deutung des beischriftlosen, einen geöffneten Rotulus tragenden Paulus beruhen würde.

Mittelbar erhärtet unsere Miniatur immerhin die Bekanntheit auch Syriens mit der im Abendlande verbreiteten Komposition der *traditio legis*. Aber selbst wenn nicht einmal dies zugegeben werden wollte, jene Bekanntheit würde von anderer Seite her — auf dem Umwege über Konstantinopel — gesichert. Zu erinnern ist hier nämlich in erster Linie an die Beschreibung eines Altarvorhanges der Justinianischen Hagia Sophia bei Paulos Silentiaris *ἔκφρασις τῆς μεγάλης ἐκκλησίας* v. 764–801<sup>1</sup>. Derselbe zeigte unter drei von goldenen Säulen getragenen Bogen den Herrn und zu seinen beiden Seiten Petrus und Paulus in einer Komposition, die zwar nicht geradezu diejenige der *traditio legis*, wohl aber eine dieser nächst verwandte ist. Die entscheidenden Verse lauten:

<sup>1</sup> Ausgabe von J. Halket in *Corpus script. hist. Byzantinae* 37 f. Vgl. J. P. Richter *Quellen der Byzantinischen Kunstgeschichte* 75 ff.

- v. 764. ὡν μία μὲν ποικίλλε σέβας Χριστοῦ τοῦ προσώπου.  
 . . . . .  
 v. 776. . . . . ἔοικε δὲ δάκτυλα τείνειν  
 δεξιτερῆς, ὅτε μῦθον ἀειζώντα πιφαύσκων,  
 λαίη βίβλον ἔχων ζαθέων ἐπιστορὰ μύθων.  
 . . . . .  
 v. 786. ἰστέμμενοι δ' ἐκάτερθε δύο κήρυκε θεοῦ,  
 Παῦλος, ὅλης σοφίης θεοδέγμενος ἑμπλεὺς ἀνὴρ,  
 καὶ σθαναρὸς κληδοῦχος ἑπουρανίων πυλαινῶν,  
 αἰθερίοις δεσμοῖσιν ἐπιχθονίοις τε κελεύων.  
 ὁ μὲν ἀλαφρίζει καθαρῆς ἑγκυμοναῖς ῥήτρης  
 βίβλον, ὁ δὲ σταυροῦ τύπον χρυκῆς ἐπὶ βάρδου.  
 . . . . .  
 v. 798. . . . . ἐπ' ἀμβροσίων δὲ καρῆκων  
 νηὶς ἐκολπώθη χρύσεος, τριέλικτον ἀγείρων  
 ἀγλαίην ἀψίδος· ἐφεδρήσσει δὲ βαβηκῶς  
 τέτρασι χρυσείοις ἐπὶ κίσι.

Dass Christus die βίβλος, unter der wir bei ihm, wie bei Paulus, ebensogut eine Rolle als einen Kodex verstehen können, in seiner Linken halte, um sie Petrus zu überreichen, oder dass Petrus nach ihr greife, ist nicht gesagt und das Schweigen der so eingehenden und wortreichen Beschreibung bezüglich dieses Punktes macht es allein schon in hohem Grade unwahrscheinlich, dass der byzantinische Kunstweber den ideellen Augenblick der Gesetzesübergabe dargestellt habe. Ähnlich ist auch nicht gesagt, ob der Herr stehend oder thronend dargestellt war, wobei wiederum zu erwarten wäre, dass der Schüler eines Nonnos in seinem pompösen Stile das erhabene Thronen eines Pantokrators, wie ihn bis zur Gegenwart die traditionelle byzantinische Kirchenmalerei, von den himmlischen Heerschaaren umgeben, in der Kuppel vorführt<sup>1</sup>, mit einigen kräftigen Strichen hervorzuheben nicht unterlassen haben würde. In beiden Beziehungen wird nun aber, was aus inneren Grün-

<sup>1</sup> Vgl. Brockhaus *Die Kunst in den Athos-Klöstern* 69.

den zu vermitten ist, – stehender Christus und äusserliche Nebeneinanderstellung der drei Figuren ohne das einigende Band einer verknüpften Handlung der Gesetzesübergabe – auch von aussen her bestätigt: durch zwei ravenatische Sarkophage, Garrucci 336. 1–4 und 336. 4, auf denen der mit der Rechten den Redegestus seitwärts oder vor der Brust ausführende Heiland in der Linken ein Buch, Petrus links von ihm ein Kreuz, Paulus rechts wiederum ein Buch hält. Denn man wird in diesen Darstellungen unmittelbare Doppelgänger zu derjenigen des konstantinopolitanischen Prachtvorhangs um so weniger verkennen können, da sie in Abb. 1 wiedergegebene des zweiten genannten Sarko-



(Fig. 1)

Phot. Ashmole

phages sogar die von Paulos Silentarios geschilderte Umrahmung der drei Gestalten bietet. Mag man nun eine Komposition dieser Art als die nächste Weiterbildung des Typus der westländischen *traditio legis*, d. h. als das stark prosaische, beinahe langweilige Ergebnis einer schematischen Auflösung eines älteren lebensvollen Gruppentypus oder aber, was ungleich weniger wahrscheinlich sein dürfte, als die nächste Vorstufe jenes Typus zu fassen geneigt sein, immer wird ihr enger Zusammenhang mit dem-

sollen durch ein erhaltenes Denkmal eben syrischer Provenienz sich dafürergestellt, welches das Mittelglied zwischen ihr und unserer Miniatur bildet.

Es ist dies das in Abb. 2 nach Garrucci wieder-gegebene Hauptbildnis des Reims-evangelars<sup>1</sup>, das



(Fig. 2)

Nach Garrucci

gleich dem Kreuzganzbild, wie nur eine genaue Prüfung der unschätzbaren Handschrift gelehrt hat, zweifellos

<sup>1</sup> Garrucci *ibid.* 182. St. E. Ausmann: *Bibliotheca Museum Laurentianae et Aethiopicarum aed. mus. vatic. catalogus*.

dem Text gleichzeitig, d. h. 586/7 entstanden ist. Auch hier trägt der mit einem unmöglich zufälligen Anachronismus eingeführte Paulus das Buch, Petrus den Kreuzstab; der Letztere steht wie regelmässig in der *traditio legis* links von der Centralfigur, hier der Muttergottes; der stehend in der Mandorla emporschwebende Heiland aber macht mit der Rechten den von Paulos Silentiarios beschriebenen Redegestus, während seine Linke eine geöffnete und lang herabwallende Rolle hält. Beachten wir noch die eigentümliche Händehaltung des Petrus, die nur bestimmt sein kann, etwas in Empfang zu nehmen, so wird klar, dass hier zweierlei ineinander geflossen ist, die historische Darstellung der Himmelfahrt und die idealle der Gesetzesübergabe in einer wieder unmittelbar an die Komposition des konstantinopolitanischen Vorhangs anknüpfenden Fassung. Denn, lenken wir den Herrn aus der Mandorla herab auf einen massig erhöhten Platz zwischen die beiden Apostelfürsten gerückt, alle Gestalten des Bildes ausser diesen drei aber beseitigt, so erhalten wir eine *traditio legis*, die mit derjenigen weiterhin noch zu berührenden abendländischer Denkmaler streng übereinstimmt und auf der anderen Seite, abgesehen von der Einführung eines wirklichen Uebergabektes zugleich wesentlich mit der Schilderung des Paulos Silentiarios zusammengehend, den Worten *σταυρῶς τῶν χριστῆς ἐπὶ πάντων* sogar noch genauer als jeder der beiden Sarkophage von Ravenna entspricht.

Mit diesem Typus, der dem edessenischen Buchmaler des ausgehenden 6. Jahrhunderts bekannt war, stimmt auch die der Miniatur des 11. Jahrhunderts zugrunde liegende Komposition überein, soferne Christus stehend, nicht thronend aufgefasst war und Paulus die Buchrolle hielt. Sie weicht von ihm ab, soferne Petrus statt des Kreuzes das Buch in Kodexform zum Emblem hat, der Herr ihm statt der Gesetzesrolle die Schlüssel übergibt. Die erstere Vari-

ante ist nach ihrer positiven Seite hin sekundär, indem gewiss ein Streben nach Symmetrie, das auch in der orangenartigen Armhaltung Christi zum Durchbruch kommt, dazu geführt hat, auch Petrus ein Schriftwerk tragen zu lassen, ein Streben nach Abwechslung hier den Künstler im Gegensatze zu der Rolle des Paulus die Form des Kodex zu wählen veranlasste. Schwerlich aber hat hierbei der Buchkodex das Kreuz verdrängt. Vielmehr dürfte vor seiner Einführung unser ikonographischer Typus ein Emblem Petri ausser dem ihm vom Herrn zu übergebenden überhaupt nicht gekannt haben. Auch in abendländischen Darstellungen der *traditio legis* fehlt ein solches ja häufig genug<sup>1</sup>, und im Grunde ist es widersinnig, weil es dem Apostel die Entgegennahme der Herrngabe nur zu erschweren vermag. Primär und wurzelhaft wird somit wahrscheinlich das Fehlen des Petruskreuzes, werden sodann auch die Schlüssel statt der Gesetzesrolle als Gegenstand der Uebergabe sein. Zwar unmittelbar finden sie sich als solcher in keiner Darstellung symbolisch-ideellen Charakters, sondern ausschliesslich in der als Historienbild zu verstehenden Sarkophagzene, die bei der Uebergabe nur den Herrn und Petrus zeigt und mit der *traditio legis* um so weniger verwechselt werden kann, weil sie sich mehrfach neben derselben auf einem und dem nämlichen Monument findet<sup>2</sup>. Wie es nun aber mit der lokalen Provenienz der meisten Exemplare ideeller Darstellungen sich verhält, beweist die Thatsache nur, dass die Schlüssel der abendländischen *traditio legis* fremd sind. In der That erweist sie als der morgenländischen bekannt

<sup>1</sup> Auf dem Sarkophag des Junius Bassus, dem lateranensischen Säulensarkophag, den Anmk. genannten Denkmälern und dem Paciaud'schen Fresko des Papstes Formosus (*Bullettino* VI 50).

<sup>2</sup> Vgl. die Sarkophage Garrucci 330. 5. 334 3. 340. 5. 352. 2. Auf den beiden ersten bildet die ideelle *traditio legis* den Mittelpunkt der dekorativen Komposition. Seitlich ist die Schlüsselübergabe als Gegenstück zur Verleugnung dargestellt.

zunächst ein an der Wende des 5 zum 6 Jahrhundert stehendes Denkmal — nicht « byzantinischer », aber zweifellos vom Osten her bestimmter Kunst, das Kuppelmosaik des arianischen Baptisteriums zu Ravenna<sup>1</sup>.

Die Gestalt des erhöhten Christus ist hier durch den Gottesfron der Hetoimasia symbolisch ersetzt. Von den diesem zuschreitenden Aposteln tragen alle übrigen auf den von einem Tuche bedeckten Händen ihre Kronen dem — unsichtbar thronenden — Herrn der Herrlichkeit zu. Nur Petrus wie in der *traditio legis* zur Linken, Paulus zur Rechten desselben sind dadurch ausgezeichnet, dass



(Fig. 3)

Phot. Alinari

bei jenem durch zwei Schlüssel, bei diesem durch eine doppelte Schriftrolle der « Kranz der Ehre » ersetzt wird. Auch ihre Handhaltung ist wie diejenige ihrer Genossen ein Darbringen; aber für die von ihnen getragenen Gegenstände ist dieses Darbringen sinnlos. Zwei verschiedene Kompo-

<sup>1</sup> Garrucci 241. Vgl. Karth *Die Mosaiken der christlichen Aera. I. Die Wandmosaiken von Ravenna* 108 f., dessen Zweifel an der Ursprünglichkeit der Petruschlüsse, durch die sofort zu behandelnden zwei Parallelen als unberechtigt erwiesen werden. In Abb. 3 gebe ich die Hetoimasia mit den Apostelfürsten und zum Vergleiche einen der übrigen kronentragenden Apostel wieder

sitionen sind unverkennbar wie in dem Himmelfahrtsbilde des Rabuläevangeliums in einander geflossen. Für die eine vertritt die Hetoimasia die Stelle des in ruhiger Würde die Sieger im irdischen Kampfe empfangenden Himmelskönigs, für die andere die Stelle des königlichen Gesetzgebers des neuen Bundes. Die Apostelfürsten sind einerseits die Spitzen der Doppelprocession des Zwölferkollegiums, andererseits schliessen sie sich mit der Hetoimasia zu einer symbolisch verschleierte *traditio legis* zusammen. Luftet wir den durchsichtigen Schleier, indem wir die Schlüssel als von Petrus nicht dargebracht, sondern empfangen, die Doppelrolle als von Paulus einfach getragen denken und die Hetoimasia durch die menschliche Erscheinung des Herrn ersetzen, so erhalten wir genau denjenigen Typus der Petrus-Paulusszene, auf welchen die doppelte Gesetzesübergabe der syrischen Miniatur zurückgeht: Paulus die Rolle tragend, Gegenstand der Uebergabe der oder die Schlüssel des Himmelreiches, Fehlen eines der Paulusrolle entsprechenden Emblems bei Petrus.

Für eine noch frühere Zeit sichern diesen Typus zwei weitere Werke des ravennatischen Kunstkreises. Zwischen den Jahren 460 und 467 war das zerstörte Mosaik des Goten Ricimer in S. Agata in Subura, der römischen Gotenkirche, entstanden, das zweifellos weit mehr jenem als dem indigen römischen angehörte<sup>1</sup>. Die Apostelfürsten, wieder als Spitzen des Gesamtkollegiums vorgeführt, stimmen in Haltung, Stellung und Emblemen genau mit dem Mosaik des arianischen Baptisteriums überein. Zwischen ihnen thront der Herr auf der Weltkugel, auf welcher er in älteren Darstellungen der *traditio legis* wohl vereinzelt stand<sup>2</sup>, in der Linken ein Buch, die Rechte im Redegestus erhoben.

<sup>1</sup> Garrucci 240. 2. Vgl. Text IV 49 f. und Zimmermann *Giotto*.

<sup>2</sup> Vgl. Wilpert RQS II 90 f. aus Anlass eines Gemäldes der Priscilla-katakomba.



Ein, wie wir sehen werden, echt romischer Christustypus ist damit eingesetzt und hat die ravennatisch-orientalische Komposition einer ideellen Schlüsselübergabe gesprengt. Schon kurz nach der Mitte des 5. Jahrhunderts war mithin dieser hinter der Miniatur des *Librarius* Daniel stehende Typus im Niedergange begriffen. Dies bestätigt der merkwürdiger Weise von de Rossi<sup>1</sup> bei Erörterung der Fälle einer Gesetzesübergabe an Paulus überselene ravennatische Sarkophag *Garrucci* 316. 2-4, auf dem der thronende, bartlose und in der Linken das geöffnete Buch haltende Christus nach rechts Paulus die Rolle überreicht, während von links her Petrus mit Kreuz und einem Schlüssel zu nahen scheint. Man fragt sich unwillkürlich, wie weit wohl hinter einer solchen, allen Sinn der Szene zerstörenden Mischung von Elementen der verschiedensten Typen eine Darstellung zurückliegen müsse, die man immerhin noch deutlich als eine Vorstufe des vom Bildhauer hier Geschaffenen erkennt: die Schlüsselübergabe an Petrus durch einen stehenden Christus. Denn der thronende, der mit der Linken ein Buch hält, mithin nach links nichts zu übergeben vermag, erweist sich auch hier als ein sekundäres Ingrediens der Komposition.

## II.

Zwei dem Orient bekannte Typen einer Vereinigung des Herrn mit den Apostelfürsten zu einer ideellen Übergabeszene gestatten uns Denkmalen syrischer, altbyzantinischer und ravennatischer Kunst zu erschliessen: eine Übergabe der Gesetzesrolle und eine solche der « Schlüssel des Reiches » an Petrus, jene vom Miniatur des Rabulievangelisars mit der Himmelfahrtsszene verschmolzen, vom Kunstwerke des

<sup>1</sup> *Bullettino VI* 41 ff., wo nur eine vatikanische Bronze und das Fresko *Paciniadis* behandelt werden

Vorhangs der Hagia Sophia wahrscheinlich in drei selbständige Gestalten aufgelöst, diese in ravenatischer Kunst symbolisch verschleiert oder durch Aufnahme fremder Elemente entstellt, in syrischer als ikonographisches Vorbild der Doppelübergabe der beiden Testamente nachweisbar. Beiden Typen gemeinsam ist das Stehen Christi und ein Schriftwerk in der Hand des Paulus.

Zwei Typen der abendlandischen *traditio legis*, die sich zum Vergleiche darbieten, sind ungleich schärfer von einander geschieden. Den einen vertreten der Sarkophag des Junius Bassus<sup>1</sup> und der lateranensische Saulensarkophag, Garrucci 323 4-6<sup>2</sup>. Der, beidemale bartlos jugendliche, Heiland thront über der symbolischen Büste des heidnischen Himmelsgottes in einer Haltung, welche die magistratische Komposition richtig hat als eine Nachbildung der profanen *liberalitas Augusti* erkennen lassen<sup>3</sup>. Petrus zur Linken ist durch kein, Paulus zur Rechten nur auf dem Bassussarkophage durch das Emblem der Schriftrolle ausgezeichnet.

Der andere Typus ist in drei verschiedenen Spielarten der weitaus verbreiteter. Christus, meist bärtig, steht mit der einzigen Ausnahme des späten gallischen Sarkophages Garrucci 312. 3 immer. Sehr selten fehlt ein Emblem bei beiden Aposteln<sup>4</sup> oder wenigstens das Kreuzemblem bei Petrus<sup>5</sup>, weit häufiger die Schriftrolle in der

<sup>1</sup> De Waal *Der Sarkophag des Junius Bassus in den Grotten von St. Peter* Rom 1900. Taf. V

<sup>2</sup> In guter Abbildung bei Weis-Liebersdorf *Christus und Apostelbilder*. Freiburg B. 1902. 101 als Abb. 45, wo aber in der Unterschrift mit kaum verzeihlicher Flüchtigkeit das Glanzstück des lateranensischen Museums in den Vatikan verlegt wird.

<sup>3</sup> Vgl. Swoboda a. a. O. 11 f. und nach ihm Weis-Liebersdorf a. a. O. 74.

<sup>4</sup> Auf den Sarkophagen Garrucci 315. 3-5. 332. 2.

<sup>5</sup> Auf dem Sarkophage Garrucci 329. 2 und dem von Wilpert R. A. S. II besprochenen untergegangenen Katakombengemälde von S. Priscilla. Vgl.

Hand des Völkerapostels<sup>1</sup>. Als eigentlich klassische Form erweist sich somit eine durch römische<sup>2</sup>, namentlich aber durch gallische<sup>3</sup> und einen Sarkophag zu Ancona<sup>4</sup> vertretene Darstellung bei welcher Paulus durch Buch oder Rolle, Petrus durch das Kreuz mit langer stabartiger Hasta ausgezeichnet ist.

Mit den morgenländischen Parallelen hat die abendländische *traditio* durch den thronenden Christus schlechthin nichts gemein. Ihr Typus ist ein echt römischer und anscheinend auch auf Rom beschränkt geblieben. Ebenso werden wir ohne weiteres in der nur in Syrien und Ravenna belegbaren Schlüsselübergabe einen rein christlich-orientalischen Kompositionstypus erblicken dürfen um so mehr, als auch der oder die Schlüssel als Emblem in der Hand des Apostelfürsten selbst aus dem Osten zu kommen scheinen. Das späterhin kanonische Alzeichen kennen ja im Abendlande weder Katakombengemälde, noch Goldgläser, noch Sarkophage. Was die älteren römischen Mosaiken anlangt, so muss dasjenige des Triumphbogens von S. Paolo fuori le mura hier bei Seite gelassen werden, da mindestens der höchste Verdacht zurecht besteht, dass die Schlüssel

---

desselben *Die Malereien der Katakomben Roms* 350 ff. welches abschliessende Monumentalwerk der Verfasser im Folgenden bereits vor seinem Erscheinen zu citieren mir freundlichst ermöglichte. Ungewiss bleibt, ob bisher oder zu den auch des Paulusembems entbehrenden Darstellungen die Portuensisches Platte gehörte, deren jedenfalls Petrus ohne Emblem zu Grunde Bruchstücke de Rossi *Bullettino* VI 38. 3 publiziert hat.

<sup>1</sup> Auf den Sarkophagen Garrucci 328. 1-3, 330. 5, 332. 1, 333. 1-3, 335. 3 und 4, 342. 3, der Skulptur einer Lokulusverschlussplatte Garrucci 484. 14 und einem Goldglas Garrucci 180. 3 die beiden letzteren Denkmalen auch bei Weiss-Liebersdorf a. a. O. 72 als Abb. 31 und 30, wo die Skulptur irreführend ein «Gravito der Katakomben» heisst. Endlich dürfte hierher das eine Apsidenmosaik von S. Costanza zu beziehen sein, wo der Stabrest in der Hand Petri wohl von einem demjenigen der römischen Lokulusplatte der Rabulamentatur genau entsprechenden Kreuzstabe herrührt. Vgl. de Rossi 870.

<sup>2</sup> Garrucci 327. 2-4 und 341. 2.

<sup>3</sup> Garrucci 321. 3, 334. 1, 2 und 3, 335. 2, 341. 1.

<sup>4</sup> Garrucci 328. 1. Vgl. Abb. 4.

in der Hand Petri ebenso wie gewiss das Schwert in der Hand Pauli auf Rechnung späterer Uebersarbeitung zu setzen sind. Ständig erscheint alsdann das Schlüsselemblem Petri erst in den Mosaiken Paschalis I (817-824): in den Apsiden von S. Maria in Domnica und S. Cecilia, am Triumphbogen und in der Zenokapelle von S. Prassede. Sichere frühere Beispiele bieten nur vereinzelt die Apsismosaiken der Griechenkirche S. Teodoro und der Kapelle des hl. Venantius am Baptisterium des Lateran, einer Stiftung des Dalmatiners Johanns IV. Mag hierbei das Vorbild ravennatischer oder dasjenige anderer Werke östlicher Kunst wirksam gewesen sein; als eine ideale Szene in Gegenwart des Heilenapostels hat die Schlüsselübergabe, die jenen Werken zugrunde lag, in Rom anscheinend ebenso wenig Eingang gefunden, als im Orient die magistratische Szene der Gesetzesübergabe durch den thronenden Christus.

Dagegen ist der Typus der Gesetzesübergabe durch den stehenden Herrn dem Osten und Westen gemeinsam. Ihre Gestalt auf den oben angeführten Sarkophagen Galliens und Italiens ist genau diejenige, welche in Syrien hinter den Himmelfahrtstisch des Reduktionsevangeliars steht. Es genügt auf das Mittelstück des in Abb. 4 wiedergegebenen antoninischen Sarkophages des Titus Iulius Gorgorius verwiesen zu haben. Hier eröffnet sich wieder einmal die von Strzygowski in klassischer Kürze präcisierte Frage, wie mehr und mehr sich an den verschiedensten Punkten älterer christlicher Kunstgeschichte als die eigentlich brennende erweist, die Frage: Orient oder Rom?

Zu Gunsten der Annahme orientalischen Ursprungs fällt von vornherein die Thatsache ins Gewicht, dass der Typus der Gesetzesübergabe an den kreuztragenden Petrus mit dem orientalischen der Schlüsselübergabe einerseits die Verbreitung bis in das ferne Syrien, andererseits das entscheidende Moment des Stehens Christi teilt. Freilich ist auch

wieder die Ersetzung des biblischen Schlüsselsymbols durch das, wie Swoboda<sup>1</sup> und Wilpert<sup>2</sup> erkannten, an Vorgänge der Staatsverwaltung anknüpfende Symbol eines Schriftstückes, so wesentlich römisch, dass man kaum von dem Gedanken loskommt, hier liege eine Anleihe des Ostens bei Rom vor. Indessen braucht eine solche Anleihe nicht notwendig sich auf die gesamte Komposition auszudehnen. Sie kann sich vielmehr auf jenes Symbol allein beschränken. Massgebend wird so schliesslich die Bedeutung des von Petrus getragenen Kreuzes. Langst hat man richtig erkannt, dass es sich um eine Anleutung der Todesart des Apostels bei demselben nicht handeln kann<sup>3</sup>. Das auf dem angeführten Sarkophag von Arles sogar in das Christusmonogramm auslaufende Kreuz, das der Jünger trägt, ist kein anderes als dasjenige, das auf zwei römischen Sarkophagen, Garrucci 325. 1 und 331. 2, der Meister, zwischen den Apostelfürsten stehend, aufgerichtet hat: das Zeichen des Sieges, der Macht und Herrlichkeit. Dass er es trägt, bezeichnet die ihm vom Herrn verliehene Nachfolgerstellung ebensogut als die Gesetzes oder Schlüsselübergabe an ihn. Nun ist aber das von Christus aufgepflanzte wie das von Petrus getragene kein einfaches Holzkreuz, sondern ein kunstvolles, edelsteingeschmücktes Prachtstück<sup>4</sup>. Dies ist von höchstem Belange.

<sup>1</sup> Derselbe denkt a. a. O. 12 als Vorbild an die « vom kaiserlichen Beamten ausgestellte Anweisung » von *donationes*.

<sup>2</sup> *Prinzipienfragen* 29, wo vielmehr auf die Rolle mit « Verhaltensmassregeln » hingewiesen wird, die der Kaiser bei « Sendung der Statthalter in die Provinzen » übergebe.

<sup>3</sup> Vgl. de Wail a. a. O. 612 und nach ihm Dotzel *Christliche Ikonographie* 126.

<sup>4</sup> Deutlich so charakterisiert durch Edelsteinbesatz auf den Sarkophagen Garrucci 324. 1-3. 325. 1-3. 326. 1-3. 327. 2. 328. 1-3. 331. 2 und 3. 334. 3. 335. 1. 341. 2, durch Randsteinen 334. 2. 333. 1-3, durch die für das Golgothakreuz charakteristische Ausschweifung der Enden 330. 3. 331. 3. 335. 4. 336. 1-3 und 4. 346. 2.



(Fig. 4)

Phot. Alinari

Denn wir verdanken Ainalow<sup>1</sup> die bedeutsame Erkenntnis, dass ein Prunkkreuz gleicher Art, das im architektonischen Hintergrunde des Apsismosaiks von S. Pudenziana emporragt, das edelsteinbesetzte silberne Votivkreuz wieder giebt, das schon seit der konstantinischen Epoche auf dem Golgothafelsen die traditionelle Kreuzigungsstelle bezeichnete<sup>2</sup>. Neuerdings hat Wulff<sup>3</sup> dasselbe Votivkreuz in dem Edelsteinkreuz mit ausgeschweiften Enden erkannt, das im Triumphbogenmosaik von S. Maria Maggiore seinen Einzug in das Kunstsymbol der Hetoimasia hält. Mit schlechtluniger Sicherheit dürfen wir es ferner in denjenigen Kreuze erblicken, unter welchem wir auf einer Reihe von Sarkophagen<sup>4</sup> die das Grab Christi bewachen, den Sokliten, auf einem<sup>5</sup>, wenn ich nicht irre, eine Erscheinung des Auferstandenen dargestellt sehen<sup>6</sup>. Eben-

<sup>1</sup> *Die Mosaiken des IV und V Jahrhunderts* (russ.). St. Petersburg 1905. 45. Vgl. auch Grisar *Analitica Romana* I 566, der indessen irrtümlich in dem Golgothakreuz « il ricco reliquiario, in cui gli antichi raccontano di aver visto il santo legno » erblickt. Die Berichte lassen vielmehr keinen Zweifel daran zu, dass nicht die Kreuzreliquie auf dem Golgothafelsen aufgerichtet war. Silvia, Ruetherius von Lyon, Antonius Placentinus, Arculf und Beda reden diesbezüglich klar genug S. die Zusammenstellung ihrer Angaben bei Mommert *Golgotha und das hl. Grab zu Jerusalem*. Leipzig-B. 1900. I, 7 f.

<sup>2</sup> Ausdrücklich reden allerdings erst Arculf und Beda von einem s. hornen Prunkkreuze. Vgl. Mommert a. a. O. 118 f. Aber schon Silvia unterschreibt die « cruz quas stat nunc » von dem Kreuzholze Christi so scharf als nur möglich. Diese aber bezeichnet Eusebios als *τοπος* und lässt sie *λογον πατερς* *χρ* *τοτον*... *αλλωπλεμασιν* geehrt sein. Der Breviarius des 6. Jahrh. s., der noch den Zustand vor der Persererobierung im Auge hat, dürfte denn wohl gleichfalls eher sie unter der « cruz... de auro et gemmis ornata tota », über der sich ein « corium deuper aureum » wölbt, verstehen als das Reliquiar des Kreuzholzes, das Silvia einen « locus argenteus deauratus » nennt, das also keine Kreuzgestalt gehabt zu haben scheint. Vgl. Mommert 54, 65, 117.

<sup>3</sup> *Die Konstantinische Kirche in Nicäa und ihre Mosaiken*. Straassburg 1903. 220-225.

<sup>4</sup> Garrucci 349. 4. 350. 1 und 2. 351. 1 und 4. 353. 1 und 4. Gerade an der entscheidenden Stelle stark beschädigt sind 350. 3. 352. 2.

<sup>5</sup> Garrucci 350. 4. Meine Deutung der Szene im Texte V 76.

<sup>6</sup> Um jeden Zweifel daran auszuschliessen, dass die Stätte der Auferstehung hier durch das tatsächliche Wahrzeichen des christlichen Jerusalem, das prunkvolle Golgothakreuz angedeutet wird, zeigt 350. 4 auch noch den Runabau der *Ἀνάστασις*, der sich über dem Hl. Grabe selbst erhob.

sowenig als diejenige dieser symbolischen Auferstehungsdarstellungen oder der ausgebildeten Hetoimasia wird man aber die *cruce gemmata* der *traditio legis* von dem edelsteingeschmückten Golgothakreuz trennen dürfen. In S. Pudenziana realistisch dargestellt, ist das schon durch Kyrillos von Jerusalem<sup>1</sup> anscheinend als τὸ πρόπαιον Ἰησοῦ τὸ σωτήριον bezeichnete Gegenstück des alten Holzes der Schmach hier wie dort zum Symbol geworden, zum Wahrzeichen für den Sieg des gekreuzigten Galilers über die Welt. Diesen Sieg verkündete eben der christlichen Menschheit des 4. Jahrhunderts nichts eindrucksvoller als der von den konstantinischen Prachtbauten umgebene, durch ein silbernes Gitter abgeschlossen, kreazüberragte Golgothafelsen, das μνῆμα μνήμης αἰωνίου γέμου des Eusebios mit seinen λόγου παντός κρείττονα καλλωπίσματα<sup>2</sup>, an dessen Stelle sich so zu sagen noch gestern ein Götzentempel erhoben hatte. Da gilt es denn zu bedenken, dass die Einwirkung der zur Triumphstätte umgeschaffenen Leidensstätte des Heilands auf die Gemüter und durch die Gemüter auf die Kunst naturgemäss zunächst und am tiefsten im Osten sich geltend machte. Wie die ausgebildete Hetoimasia<sup>3</sup> zweifellos wesentlich der christlich-orientalischen Kunst angehört, — sollte man meinen — müssten es Künstler des Ostens gewesen sein, die zuerst das Golgothakreuz als Sieges- und Herrschaftssymbol in die Hand Christi, aus ihr in die Hand Petri legten. Wie durch seine Verwandtschaft mit demjenigen der Schlüsselübergabe, weist der Typus der Gesetzesübergabe

<sup>1</sup> *Katech.* XIII 40. Vgl. Mommert 54.

<sup>2</sup> Tricennarrede an Konstantin 9 (Ausgabe v. I. A. Heikel I, Leipzig 1902, 221).

<sup>3</sup> Ich rede von der « ausgebildeten Hetoimasia ». Von den durch Kurtz a. a. O. 197 angeführten Denkmälern zeigt als selbst das orthodoxe Baptisterium von Ravenna nicht, wo es sich vielmehr um den Bischofstron handelt. Vgl. Wolff 227. Damit fällt jedes Beweismoment nicht gegen « speziell byzantinischen », wohl aber gegen allgemein christlich-orientalischen Ursprung dieses Kunstsymbols.



mit stehendem Christus und kreuztragendem Petrus, so sehr er im Westen als der eigentlich herrschende erscheint, auch durch sein wesentliches Unterscheidungsmerkmal nach dem Osten als seiner Heimat.

Eine Gegenprobe für die Richtigkeit dieser Heimatsbestimmung scheint sich denn auch aus einem Blick auf den Ursprung der dreigliedrigen Komposition der *traditio legis* zu ergeben. De Rossi hat sie als eine einheitliche und originale betrachtet, indem er vermutete, dass sie erstmals für das konstantinische Apsismosaik der vatikanischen Basilika geschaffen worden sei<sup>1</sup>. Die letztere Vermutung ist eine schlechthin gratuite, wenn das uns allein in Zeichnung erhaltene neue Mosaik Innocentius' III ikonographisch von der alten Schöpfung unabhängig sein sollte. Hat es sich aber an diese angelehnt, so führt es für sie nach Abzug der gewiss erst der Zeit Innocentius' III entstammenden Momente der Petruschlüssel und des griechischen Sogensgestus Christi nicht auf die *traditio legis*, sondern auf eine in gewissem Sinne derjenigen des Altarvorhanges der Hagia Sophia und der mit ihm verwandten ravennatischen Sarkophage entsprechende Komposition: umgeben von den beiden stehenden und gleichmässig eine Rolle tragenden Apostelfürsten thront Christus, wie ihn das Mosaik von S. Pudenziana und einzelne Sarkophage<sup>2</sup> im Kreise der Zwölfapostel, zahlreiche coemeteriale Malereien<sup>3</sup> ebenso oder zwischen

<sup>1</sup> Muscat. S. Costanza 9 v. Etwas zurückhaltender redet de Wail a. a. O. 611 nur von irgend « einer der constantinischen Basiliken in Rom ». Im strengsten Detzel a. a. O. aus. Ich wüsste aber allerdings nicht, an welche andere Basilika passender hätte gedacht werden können als an die vatikanische. In Frage könnte nur noch der konstantinische Bau von S. Paolo kommen. Aber tatsächlich hängt hier eben alles in der Luft.

<sup>2</sup> Garrucci 321. 3. 329. f. 341. 1, 2 und 3.

<sup>3</sup> Zwischen den Aposteln in der Magierkrypta, der Lunette eines Arkosols der Amphitheatrumregion und anscheinend auch an der Gewölbececke der cripta dei sei Santi durchweg auf Werken des 4. Jahrh.s, zwischen Kronenträgern auf einem noch jüngeren Fresko der Generosakatakomba. Vgl. Wilpert *Malereien* Taf. 225, 148. 2. 126. 177. 1. 262.

kronentragenden Heiligen zeigen, mit der Linken ein Buch haltend, mit der Rechten den Redegestus ausführend. Die echt römische Komposition von unverkennbar magistratischem Charakter setzt sich aus Einzelelementen zusammen, die bereits in coemeterialen Gerichtsdarstellungen der drei ersten Jahrhunderte gegeben waren<sup>1</sup>. Sie kehrt noch im Apsismosaik von S. Paolo fuori le mura und mit Ersetzung Christi durch die thronende Madonna mit dem Kinde in demjenigen von S. Maria Nuova wieder. Für das 4. Jahrhundert bezeugt sie unmittelbar das Lunettenbild des s. g. « roten Arkosols » der Domitillakatakomben<sup>2</sup>, für das 5. mit leichter Verschleierung das Triumphbogenmosaik Sixtus' III. in S. Maria Maggiore, wo zwischen den vier Bucher haltenden Apostelkrusten die orientalische Hetoumasia als sein Symbol dem abendländischen Typus des nach Art des römischen Beamten thronenden Herrn substituiert ist. In dem s. g. Arkosol der Apostoli Piccoli der Domitillakatakomben<sup>3</sup> und auf den Goldgläsern Garrucci 180. 1 und 5 ist unter Belbehaltung der rollentragenden Apostelgestalten ein einfacheres Symbol des zur All Herrschaft erhöhten Menschensohnes, das konstantinische Monogramm, in der Wölbung über dem Sarkophage des Diogenes Fossor in der Domitillakatakomben<sup>4</sup> war das Medaillon mit dem Brustbilde des Herrn in die Mitte gestellt, während ein Fresko der Katakomben von SS. Pietro e Marcellino<sup>5</sup> nur in der Weglassung der Rollen aus den Händen der Apostel von der Urform der Komposition abweicht. In diesen

---

<sup>1</sup> Vgl. die Ausführungen von Wilpert a. a. O. 394 ff. und die zugehörigen Taf.

<sup>2</sup> Wilpert Taf. 248.

<sup>3</sup> Wilpert Taf. 154. 2.

<sup>4</sup> Vgl. Boldetti *Osservazioni sopra i cimiteri de' santi martiri ed antichi Cristiani di Roma* 59 und Wilpert Taf. 182. 2.

<sup>5</sup> Wilpert Taf. 252 ff. Das Gemälde ist sehr jung und bekundet überhaupt stark den Einfluss einer neuen Kunstentwicklung.

Werken, nicht in Darstellungen der *traditio legis* wird man Nachklänge oder Parallelen des konstantinischen Mosaiks in der Apsis hinter dem Grabe Petri zu sehen haben.

Die *traditio legis* in ihrem rein römischen Typus ist erst eine Tochter der hier gegebenen Komposition, hervorgegangen aus einer Verbin- dung derselben mit dem Typus der Uebergabe der Gesetzesrolle an den im Gegensatze zu der dreigliederigen Komposition immer von rechts sich dem noch unbartigen Herrn nahenden Petrus ohne Anwesenheit des Paulus, einem Typus, den die ravennatischen Sarkophage Garrucci 317. 2-3, 318. 3-5 und 319. 1-4 bieten und der in der Gesetzesübergabe an Moses in S. Costanza zu Rom sein Seitenstück hat. Was an der dreigliederigen *traditio* befremdet, das ist einerseits, die Stellung Petri zur Linken des Herrn, andererseits die Auszeichnung Pauli durch die Rolle. Die Letztere ist zwar nicht ständig, aber der Fassung gegenüber, welche den Apostel beide Hände ausstrecken oder die eine ausstrecken, die andere in den Falten des Palliums verbergen lässt, unstreitig das Ursprüngliche<sup>1</sup>, zugleich aber unverkennbar geeignet den Sinn der Komposition zu verdunkeln, was denn in den einen Fällen zu jener anderen Fassung, in anderen dazu Veranlassung gab, missverständlich vielmehr den Heidenapostel oder wenigstens auch ihn die Gesetzesrolle empfangen zu lassen<sup>2</sup>. Die Stellung Petri zur Linken aber ist weit auffälliger als de Rossi<sup>3</sup> anerkennen wollte, weil der Felsenmann beinahe überall, wo nicht bereits die Komposition der *traditio legis* einen rückwirkenden Einfluss ausüben dürfte, auf der rechten Seite Christi oder, wenn nur die beiden

<sup>1</sup> Es wäre schlechthin unverständlich, was umgekehrt veranlasst haben sollte, nachträglich die Paulasrolle hinzuzufügen.

<sup>2</sup> Vgl. Anm. und den ebenda im Texte besprochenen Sarkophag, sowie das Goldglas Garrucci 387 4, wo das Missverständliche der Sache besonders deutlich ist.

<sup>3</sup> *Bullettino* VI 43.

Apostelfürsten dargestellt sind, rechts von Paulus steht, so mit einer einzigen Ausnahme in der gesamten coemeterialen Malerei<sup>1</sup>, auf weitaus den meisten Goldgläsern<sup>2</sup> und auf den Sarkophagen des die *cruce gemmata* haltenden Christus. Beide Thatsachen erklären sich nun befriedigend nur, aber auch vollständig befriedigend bei der Annahme, dass die *traditio legis* auf Grund einer schon feststehenden anderen Komposition geschaffen wurde, in welcher Paulus Rolle oder Buch trug und welche verbot, Petrus zur Rechten des Herrn zu stellen. Dass dies die Komposition des magistratischen Christus mit den Rollen tragenden Apostelfürsten ist, hatte Wilpert allein noch einer kurzen Anmerkung beifügen sollen, in welcher er bereits vor beinahe anderthalb Jahrzehnten die richtige Erklärung für die Stellung Petri gab<sup>3</sup>.

Auf eine ältere römische Komposition, deren Wurzeln noch im 3. Jahrhundert zu suchen sind, geht also die *traditio legis* durch den thronenden Christus zurück, in der ich den echt römischen Typus glaube erkennen zu müssen. In Rom unerhört ist dagegen, auf welche entsprechend die nach meiner Ansicht orientalische dreigliedrige Gesetzes- oder Schlüsselübergabe durch den stehenden Christus zurückgeführt werden muss: ein stehender, in der Linken die Rolle haltender, mit der Rechten den Reuegestus machender

<sup>1</sup> In Lunette und Nischen des Arkosols der Apostoli Piccoli, der Maglerkrypta und am Grabe des Diogenes Fossor n. S. Domitilla, sowie in einer Krypta der Katakomben SS. Marco e Marcellino. Vgl. Wilpert Taf. 154. 2. 155. 225. 182. 2. 177. 2. Höchst wahrscheinlich gehört auch die Gewölbedecke der Bäckergruft von S. Domitilla hierher, Taf. 193. Die Ausnahme bildet das Anm. genannte Monument.

<sup>2</sup> Garrucci *Storia* 179. 2. 6. 180. 1. 3. 8. 181. 1. 2. 3. 4. 6. 182. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 183. 1. 2. 4. 8. 184. 4. 185. 2. 5. 8. 186. 4. 189. 7. 192. 1. 2. Ebenso bei Darstellungen der Apostelfürsten zu beiden Seiten der hl. Agnes oder einer Verstorbenen-Orans, ebenda. 190. 1. 3. 4. 6. Dazu kommt noch eine Lokulusplatte bei Boldetti *Osservazioni* 193.

<sup>3</sup> *Prinzipienfragen* 29. Anm. 4.

Christus zwischen den Rollenträgern. Allerdings findet sich das Sonderelement, das zu unterstellen wäre, gleichfalls je einmal bereits seit dem 3. und wieder im 4. Jahrhundert <sup>1</sup> in der coemeterialen Malerei Roms. Aber ganz unvergleichlich seltener ist hier doch die gerade in dem ältesten römischen Exemplare am vollständigsten wiederkehrende Christusgestalt der Himmelfahrt des Rabbulaevangeliums, als der magistratartig thronende Heiland. In Verbindung mit Rollenträgern ist sie in der Weltstadt am Tiber nie gesetzt worden. Nur auf einigen Sarkophagen des mit Byzanz durch eine besonders in der Liturgie stark hervortretenden Verwandtschaft verknüpften christlichen Galliens <sup>2</sup> erscheint eine ähnliche stehende Figur des Herrn als Mittelpunkt des Apostelkollegiums. Den römischen Boden dagegen hat überhaupt der Christustypus, der hier in Frage kommt, erst in dem unter Felix IV (526-550) ausgeführten Mosaikschmuck von SS. Cosma e Damiano betreten, und dieser ist — ein Werk abendländischer Meisterhände unstreitig, aber ein Werk das gleichwohl, durch irgend ein grosses Vorbild östlicher Kunst beeinflusst sein dürfte, was ich bei Veröffentlichung hochinteressanter Fresken der kleinen Kirche der Martyrer Abundius und Abundantius bei Rignano (im südlichen Etrurien) zu zeigen hoffe <sup>3</sup>.

\* \* \*

Nicht eine schlechthinige Superiorität Roms über den Orient, noch eine solche des Orients über Rom scheint sich bezüglich der Komposition der *traditio legis* somit bei ei-

<sup>1</sup> Im cubiculo del re Davide in St. Domitilla und in einer Krypta des coemeterium maius. Wilpert Taf. 40. 2. 172. 1.

<sup>2</sup> Garrucci 320. 2. 338. 1. 319. 5.

<sup>3</sup> Vgl. übrigens bereits Wulff a. a. O. 222, wo auch nur « vorläufig hingestellt » bleibt, ob die grossartige Mosaikkomposition von SS. Cosma e Damiano « in Rom oder im christlichen Orient entwickelt worden ist ».

ner unparteiischen Prüfung der Denkmäler zu ergeben sondern ein gegenseitiger reger Austausch auf Grund eines gemeinsamen, weil gemeinchristlichen Stammesbesitzes.

Als gemeinchristlich erscheint die irgendwie symbolisierte Uebergabe seiner Obergewalt an Petrus in Gegenwart seines durch die Entwicklung des Aktenstoffes im Leben und Sterben immer enger mit ihm verbundenen « Bruders » Paulus. Zum Ausdruck des Gedankens bediente sich der Orient von vornherein des biblischen Symbols der Schlüssel und der Gestalt des als Lehrer im Jüngerkreise stehenden Rabbinen von Nazareth. Rom entlehnte an der Figur des gleich dem Kaiser oder einem Magistraten Thronenden und an dem Symbol eines Schriftstückes der Sphäre des Staatslebens und seine Vorgänge schuldernder Kunstwerke neue, von Hause aus profane Ausdrucksmittel der religiösen Vorstellung, und hat wenigstens das Symbol des Schriftstückes gewiss schon in vorkonstantinischen Zeit dem Orient übermittelt, der es an Stelle des Schlüsselsymbols in seine Komposition mit stehender Centralfigur aufnahm. Aber erst der Osten hat den so entstandenen Mischtypus durch Aufnahme des edelsteingeschmückten Golgotlakreuzes ikonographisch vollendet. Er hat unter dem Eindruck der Prachtbauten Jerusalems mit dem Gedanken der Uebergabe des Auftrages zu Lösen und zu Binden, des zur Leitung der Seelen bestimmten, innerlich verpflichtenden Gesetzes durch Christus, den Lehrer und Richter, an das Oberhaupt seiner Kirche den Gedanken des äusseren Triumphes des Gottkönigs in dem Triumph seiner Kirche über die Verfolgung durch das heidnische Imperium verbunden. Aus seinen Händen hat Rom und der Westen das Gegebene erweitert und vertieft zu einem der eindrucksvollsten christlichen Kunsttypen, welche das 4. Jahrhundert zeitigte, zurückerkempfangen.

Dem eigenthümlichen Wesen römischen und orientalischen Christentums entspricht — denke ich — ein solches Bild

der Entwicklung so völlig, als möglich. Sollten sich gleichwohl gegen dasselbe entscheidende Bedenken geltend machen lassen,<sup>1</sup> so wird immerhin jeder andere Versuch einer Typengeschichte der *traditio legis* mit der Miniatur des syrischen Masorahkodex und ihren in dieser Studie aufgezeigten orientalischen und ravennatischen Parallelen zu rechnen haben. Um Berücksichtigung des Ostens ist auch hier endgiltig nicht mehr herumzukommen.

---

<sup>1</sup> Keinerlei Berücksichtigung verdienen natürlich die zu frühen Datierungen einzelner im Verlaufe dieser Untersuchung berührter Denkmäler durch W o i s-  
L i b e r s d o r f, der 69 gelegentlich auch das ausgeschweifte Prunkkreuz Petri  
als « Darstellung der Passion des Apostelfürsten » zu fassen vermag.



## DRITTE ABTHEILUNG.



### A). — MITTHEILUNGEN.

**1. Die Urgestalt der "arabischen Didaskalia der Apostel",** — Der vollständig in syrischer, zum grössten Theile durch den von Hauler entzifferten Palimpsest von Verona auch in lateinischer Uebersetzung erhaltenen *Διδασκαλία τῶν ἀποστόλων*, der gewiss noch dem 3 Jahrh. angehörenden Grundschrift der Bücher I–VI der A K, tritt bekanntlich eine dieser Uebearbeitung ungleich näher stehende Schrift gleichen Titels in arabischer und äthiopischer Sprache zur Seite. Die äthiopische Didaskalia ist bislang nur unvollständig d. h. nach einer nicht über Kap. 22 hinausreichenden Hdschr. bekannt gemacht durch Th Pell Platt *The Ethiopic Version of the Apostolical Constitutions, received in the Church of Abyssinia*. London 1834. Zu vergleichen ist über sie Funk *Die Apostolischen Konstitutionen*. Rottenburg 1891. 207–215. In dem veröffentlichten Theile giebt sie bis in IV 13 hinein genau den Text der A K, jedoch ohne Bucheinteilung und in einer Kapiteleinteilung wieder, die bei Funk a. a. O. 208 ff. einzusehen ist. Als Vorrede dient, durch einen Zusatz nach vorn erweitert, A K I 1–4 *ἵνα συνήκῃ ἐν πᾶσι*. Vollständig ist der natürlich auf einer arabischen Vorlage und zwar unmittelbar<sup>1</sup> auf einer solchen ruhende Text erhalten in einer Reihe von Hdschr. des britischen Museums. Er umfasst hier 42 oder indem schon die Vorrede als ein solches gezählt wird, 43 Kapitel. Nach dem in Wrights Katalog mitgetheilten Kapitelüberschriften scheint er auch weiterhin sich der Anordnung des Stoffes in A K I–VI anzuschliessen und mindestens Stücke auch von VII zu enthalten.

Das für die arabische Didaskalia bislang geleistete hat Riedel *Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien*. Leip-

---

<sup>1</sup> Die entgegengesetzte Behauptung bei Funk a. a. O. 213 f., die Koptisch zum Mittelgliede zwischen Arabisch und Äthiopisch macht, widerstreitet aller tatsächlichen litterarischen Entwicklung und ist nur aus einem schwer begreiflichen Missverständniss der in den Anmk. citierten Angaben Goudis erklärlich, deren wirklichen Sinn sie auf den Kopf stellt.



zig 1900. 164 f. verzeichnet. Das Wichtigste ist ihre Behandlung durch Funk a. a. O. 215–242. An Material kommen einerseits die Hdschr. in Frage, verzeichnet von Funk a. a. O. 164 und am vollständigsten von mir in RQS 1901. 13. Andererseits ist von Bedeutung die Beschreibung des Werkes bei Wansleben *Histoire de l'église d'Alexandrie* u. s. w. 256 ff. und diejenige in der „Lampe der Finsternis“ des Abū l-Barakāt mit ihren Randbemerkungen des Presbyters Šams-al-Riṣāa nach zwei unter sich und von der im Texte zugrunde gelegten stark abweichenden Hdschr., deutsch bei Riedel a. a. O. 28–32. Nach beinahe allen diesen Quellen umfaßt das Werk 89 Kapitel von denen 33 A K I–VI sicher entnommen sind, ein einziges noch nicht identifiziert ist, die übrigen, bei Funk a. a. O. 226–236 in Uebersetzung mitgeteilt, sich heute als eine Anleihe bei der *Διαθήκη τοῦ κυρίου* erweisen. Vorauf geht die aus A K I 1–4 *ἡν συνιῆς ἐν πᾶσι* und dem Vorsatzstücke des äthiopischen Textes bestehende Einleitung, in Uebersetzung ebenda 217–221 mitgeteilt. Die Ordnung der A K wird nur bis Kap. 11 = A K II 62 f. in allen Quellen festgehalten. Weiterhin herrscht nach dieser Seite zwischen den einzelnen Quellen Verschiedenheit und in den meisten eine heillose Unordnung. Die *Διαθήκη*-Stücke standen ursprünglich naturgemäss als Anhang am Schlusse und behaupten diese Stellung noch in der Masse der erhaltenen Hdschr., sowie in zweien, deren Kenntnis das Werk des Abū l-Barakāt mit seinen Randnoten vermittelt.

Die mindestens ehemalige Existenz eines ganz anders gearteten Didaskalia-Textes in arabischer Sprache war schon durch den äthiopischen gesichert. Es ist uns aber ein solcher s. gar wirklich erhalten im 4. r<sup>o</sup> f. der 1064 *Martyrum* nach einer Vorlage von der Hand des Šams-al-Riṣāa gefertigten unschätzbaren Hdschr. K IV 24 des ehemaligen Museo Borgiano, welcher wir die ägyptische *Διαθήκη*-Bearbeitung in der Uebersetzung Abū Ishāq verdanken. Auch er ist ein Werk eben dieses Abū Ishāq, der, wie wir durch die Subscriptio erfahren, im 1011 *Martyrum* aus dem Koptischen, u. zw. nach der äthiopischen Hdschr. übersetzte, die ihm den koptischen Text der *Διαθήκη*-Bearbeitung geboten hat. Das bekannte Vorsatzstück der Einleitung und der vollständige Text von A K I–VI, VII 1–46, 49 bilden hier das wie auch in den anderen arabischen Textgestalten einer Buchenteilung entbehrende Werk in 44 Kapitel unter dem Titel der *ΔΙΔΑΚΑΛΙΑ ΑΠΟΚΤΟΝΟΥ* *المعلم الرجل* (sic! — Lehre der Apostel). Um den Leser nicht erst auf

Funk oder Riedel zurückverweisen zu müssen, gebe ich eine Beschreibung desselben durch Uebersetzung der Kapitelüberschriften seiner ganzen Ausdehnung nach und nicht nur für die völlig neuen Kapp. 35-44 = A K VII 1-48, 49, und merke nach einer angestellten genauen Vergleichung den Umfang jedes Kapitels in A K an. Von Kap 12 an füge ich in Klammern die entsprechenden Kapitelzahlen der übrigen Textgestalten bei. Ich bezeichne hierbei durch W die Beschreibung der arabischen Daskalia bei Wanaleben, durch F die von Funk a. a. O. 222 ff wiedergegebene Anordnung der Masse der Hdschr., durch AB den Text Abû l-Barakâs, durch Rb, bezw. R<sub>2</sub>, endlich die veriderla Randbemerkungen des Šams al-Ri'âsa zu demselben nach Riedels Uebersetzung:

Einleitung bis A K I 4 ἵνα συνιῇς ἐν πᾶσιν ohne Titel —  
 1. Dass die Reichen aufmerksam sein und sich mit den biblischen Schriften beschäftigen sollen. = A K I 4 ἄλλ' εἰ καὶ πλούσιος — 7  
 2. Dass die Frauen ihren Ehegatten gehorsam und in Züchten sein sollen. = I 8-10. 3. Ueber die Bischöfe, Presbyter und Diakone. = II 1-14. 4. Dass die Bischöfe die Sünder, welche Basse thun, mit aller Freundlichkeit aufnehmen sollen = II 15-21 ὁ ματαῶς ἀπορριθῆς ὑπὸ τοῦ ἐπισκόπου. 5. Dass niemand verstoßen werden soll, bevor ein Zeugnis seiner Sünde wahrhaft feststeht. = II 21 Ὁ μὲν ἐκβαλὼν ὡς λοιμὸν — 25 τοῖς παραμένουσιν αὐτοῖς λοιταῖς. 6. Dass die Laien nach ihrem Vermögen der Kirche Gaben darbringen sollen = II 25 Ἀκούετε ταῦτα καὶ ὑμεῖς οἱ λαῖκοι — 30 ὁ διάκονος ἄγγελος καὶ προφήτης ἐστὶ τοῦ ἐπισκόπου. 7. Dass die Diakone bezüglich jeder Sache, die sie thun wollen, ihren Bischof um Rat fragen und ohne seinen Rat nichts thun sollen = II 30. Διὲ καὶ πάντα τὰ ἐπιτελούμενα — 37 Τὴν δὲ δικαίαν κρίσιν κρίνατε. 8. Dass der Bischof jede Aussage mit Gerechtigkeit und Billigkeit prüfen soll. = II 37 Καὶ ἀλλαγῶ — 53 τοῖς ἀνταποδοῦσι μοι κακὰ. 9. Dass die Christen einander verzeihen sollen, sooft sie gestündigt haben, und nichts Böses und keinen bösen Gedanken überhaupt im Herzen festhalten sollen. = II 53 Ὅθεν εἰ Χριστιανὸς θέλεις εἶναι — 54 τὴν τοῦ Θεοῦ εὐχὴν. 10. Dass die Bischöfe friedfertig, milde, geneigt sein sollen den Christen zu verzeihen, die Büssenden aufzunehmen, und, wenn sie nicht so handeln, nicht Bischöfe sondern Widersacher heissen sollen = II 64 Εἰ δὲ ἄλλοις ταύτην ἐπέχεται — 61  
 11. Dass die Christen nicht in die Versammlungen der Heiden und nicht in die Theater und nicht in die Hippodrome und nicht an irgend einen Ort gehen sollen, wo Ungläubige sich versammeln

= II 62 f. 12. Ueber die Witwen, die sich den Anschein und das Aussehen der mönchischen Lebensweise geben, und die Jungfrauen, die allzeit in der Kirche sind. = III 1-8 (W. 12 + 26 AB. 19 F. Rb<sub>1</sub>) 13. Dass die Frauen nicht taufen sollen = III 9 (13 W. AB. 20 F. Rb<sub>2</sub>) 14. Dass der Laie keinerlei priesterliche Handlung vornehmen soll. = III 10 - 12 *μάλιστα ἐπὶ χηρῶν*. (14 W. AB. 21 F. Rb<sub>2</sub>). 15. Ueber diejenigen, welche Witwen werden und sich den Anschein des Mönchtums geben, und die Jungfrauen, die nach diesem einen und demselben Scheine handeln = III 12 *Ἐπειδὴ δὲ ὁ ἐπαργῶν διάβολος* - 20 (15 W. AB. 22+34 F. Rb<sub>2</sub>) 16. Ueber die Waisen = IV 1 (16 Rb<sub>1</sub>, 31 W. 32 AB. 12 F. 13 Rb<sub>1</sub>). 17. Dass der Bischof für die Waisen sorgen soll. = IV 2-4 (17 Rb<sub>1</sub>, 32 W. 33 AB. 13 F. Rb<sub>2</sub>) 18. Dass die Witwen und Waisen mit Dank annehmen sollen, was man ihnen giebt = IV 5 (18 Rb<sub>1</sub>, 17 W. AB. 24 F. Rb<sub>1</sub>) 19. Dass der Bischof genau wissen soll, wessen Gaben er anzunehmen hat und wessen nicht. = IV 6-8 *μὴ λιπανάτω τὴν κεφαλὴν μου* (19 Rb<sub>1</sub>, 33 W. 34 AB. 14 F. Rb<sub>1</sub>). 20. Dass von den Gläubigen genommen werden soll, was zum Unterhalte der Armen dient. = IV 8 *δοκιμαρεῖσθαι εὐν γίνεσθαι* - 10 (20 Rb<sub>1</sub>, 34 W. 35 AB. 15 F. Rb<sub>1</sub>). 21. Dass die Väter ihre Söhne erziehen sollen. = IV 11 (21 Rb<sub>1</sub>, 18 W. AB. 25 F. Rb<sub>2</sub>) 22. Dass die Sklaven ihren Herrn gehorchen sollen, diese seien gläubig oder andersgläubig. = IV 12 f. (22 Rb<sub>1</sub>, 35 W. 36 AB. 16 F. Rb<sub>1</sub>). 23. Dass die Jungfrauen mit dem Gelübde, in der Jungfräulichkeit verharren zu wollen, zuwarten sollen, bevor sie in Jahren vorgeschritten sind, sie seien männlichen oder weiblichen Geschlechts = IV 14 (23 Rb<sub>1</sub>, 19 W. AB. 26 F. Rb<sub>2</sub>) 24. Ueber die Martyrer, die vor die Richter geschleppt und ungerichtet gefoltert werden. = V 1-7 *κρήσασθαι τὰς ψυχὰς ὑμῶν* (24 Rb<sub>1</sub>, 20 W. AB. 27 F. Rb<sub>2</sub>) 25. Dass das ganze Menschengeschlecht bei der Auferstehung auferstehen wird, Gerechte und Sünder = V 7 von *Περὶ δὲ τῆς τῶν νεκρῶν ἀναστάσεως* an (25 Rb<sub>1</sub>, 36 W. 37 AB. 17 F. Rb<sub>1</sub>) 26. Ueber die Martyrer = V 8 f. (26 Rb<sub>1</sub>, 21 W. AB. 28 F. Rb<sub>2</sub>). 27. Dass wir blasse Handlungen und verlogene Rede zumal an den Tagen kirchlicher Versammlungen flehen sollen. = V 10 (27 Rb<sub>1</sub>, 22 W. AB. 29 F. Rb<sub>2</sub>) 28. Dass wir nicht beim Namen der Götzen und Dämonen schwören und überhaupt ihre Namen nicht in den Mund nehmen sollen, wie es ehemals unsere Gepflogenheit war, bevor wir gläubig wurden. = V 11 f. (28 Rb<sub>1</sub>, 23 W. AB. 28 F. Rb<sub>1</sub>) 29. Dass die Festtage beobachtet und mit Jubel gefeiert werden sollen = V 13-16 (29 Rb<sub>1</sub>, 37 W. 38 AB. 18 F. Rb<sub>2</sub>)

30. Dass wir Christen uns um den Ostertag bemühen sollen, damit wir ihn nicht in einer anderen Woche begehen, als derjenigen, in welcherer fällt, am 14 des Monats = V 17-20 (30 Rb., 24 W. AB. 31 F. Rb.). 31. Ueber das Schisma und die Häresie. = VI 1-6 ἐν τῷ προτέρῳ λαῷ (31 Rb., 25 AB. 32 F. Rb.) 32. Dass der böse Teufel in der christlichen Kirche Häresien entstehen liess, wie er es ehemals in Israel gethan hatte. = VI 6 καὶ οὖν ὁ πονηρὸς

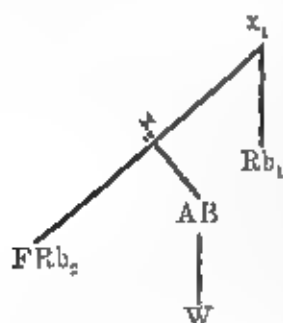
10 33. Ueber das rechte Bekenntnis gemäss dem von uns, den Aposteln der Wahrheit, verkündeten Glauben an die heilige Trinität. = VI 11-30 ἐπὶ θεῶν νεκρῶν. 34. Dass man über die Christen, wenn sie gestorben sind, Psalmen singen und für sie Gaben darbringen soll. = VI 30 von ἀπαρτηρήτως δὲ συναρροφίῃ an. (32 Rb., 38 W. 39 AB. 33 F. Rb.). Ueber das auserwählte Leben und den Dank. = VII 1-17 36. Ueber den in den bösen Handlungen bestehenden Weg des Todes und, dass er die auf ihm Wandelnden ins Verderben führt. = VII 18-21. 37. Ueber die Taufe. = 22-35. 38. Dass wir an den Sabbat- und den ersten Wochentagen rasten und die heiligen Schriften anhören sollen, damit wir die Ökonomie kennen lernen, die Gott das Wort für uns vollbrachte. = VII 36-38. 39. Ueber die Katechumenen, die getauft werden wollen. = VII 39-42 40. Ueber das Gebet, das über das Wasser verrichtet wird. = VII 43 41. Das Gebet, das über das Myron verrichtet wird = VII 44. 42. Das Gebet, das die Neugetauften sprechen = VII 45. 43. Ueber die Bischöfe, die zuerst durch die Apostel ordiniert wurden, deren Namen wir geschrieben haben = VII 46. 44. Dank nach der Mahlzeit. = VII 49.

Unser Text, der abgesehen von dem Morgen- und Abendhymnus VII 47 f. die Bücher I-VII der A.K. vollständig, in unverändertem Zusammenhange der einzelnen Teile, ohne Beimischung irgend welchen fremden Gutes, wenn wir vom ersten Teile der Vorrede absehen, und, was im Gegensatze zu dem nächst verwandten Äthiopischen ihn auszeichnet, in einer Uebersetzung von bewunderungswerter Treue wiedergibt, ist in mehr als einer Hinsicht von der höchsten Bedeutung. Nur mit einem einzigen Worte sei auf seinen textkritischen Wert hingewiesen. Wie mich Stichproben gelehrt haben, war die griechische Vorlage des Kopten eine textlich vorzügliche und scheint seine Arbeit ihrerseits wieder bis zu ihrer Uebersetzung ins Arabische keinerlei nennenswerte Verderbnis erfahren zu haben. Zwischen der vorliegenden Hdschr. und dem Autograph des arabischen Uebersetzers Abû Ishâq steht nur das

einziges Mittelglied der Abschrift der Šams al-Rijāsa. Für eine künftige Ausgabe der A K hätte unter diesen Umständen diese arabische Version als eine der wichtigsten Grundlagen der Textgestaltung von I-VII herangezogen zu werden.

Etwas näher müssen wir auf das Verhältnis des Abū Ishāq-Textes zu den anderen Recensionen der arabischen Didaskalia eingehen. Zweifellos gehen diese, wo nicht auf ihn selbst, was noch durch Vergleichung des Wortlautes klar zu stellen wäre, so doch auf seine koptische Vorlage zurück und zwar durch Vermittelung eines einzigen Archetypus ( $x_1$ ). Denn gemeinsam sind ihnen die Unterdrückung von VI 6 καὶ οὖν ὁ πορνὸς 30 ἐπὶ θίξει νεκροῦ und VII 1-46. 49 wie die Einfügung der Διαθήκη-Stücke. Drei verschiedene Textformen sind dann weiterhin, wie sich klar aus unserer Vergleichung ergibt, aus jenem Archetypus hervorgegangen. Die treu seine Anordnung festhaltende Recension enthielt die bis Kap 31 vollständig mit unserem Texte übereinstimmende Hdschr. deren Vergleichung durch Šams al-Rijāsa nach Riedel in den Hdschr. Abū-l-Karakats in der Regel als Rb<sub>1</sub>, nur ausnahmsweise in Folge eines Schreibefehlers als Rb<sub>2</sub> erscheint. Sie bot nur 37 Kapp. nämlich in Kapp 1-32 mit der Erweiterung zu Anfang den Stoff von A K I-VI 6 ἐν τῷ προτέρῳ λαφ und 10 von ἀπαρτηρήτως δὲ συναθροίζεσθαι an, und als Kapp 33-37 die Διαθήκη-Stücke (33 Rb<sub>1</sub>, 34 Rb<sub>1</sub>, 35 Rb<sub>1</sub>, 36 Rb<sub>1</sub> mit der μεταγωγία, die auf dieses Kapitel „folgt.“ (Vgl. Riedel a. a. O. 81). Wiederum auf einen ihnen gemeinsamen Archetypus ( $x_2$ ) sind die beiden anderen Recensionen zurückzuführen, weil sie beide das noch nicht identifizierte Kapitel „über die Bischöfe“ haben. Auf der einen Seite bezeichnet F die eigentliche Vulgata der arabischen Didaskalia, deren abweichende Anordnung eine spätere Hand in arabischen Ziffern am Rande auch unserer Hdschr. angemerkt hat. Eine Vertreterin derselben war die zweite von Šams al-Rijāsa verglichene Hdschr., deren Varianten neben denjenigen der ersten regelmässig als Rb<sub>2</sub> und wieder nur in Folge eines Schreibefehlers als Rb<sub>1</sub>, allem dagegen bei Riedel stets als Rb<sub>1</sub> erscheinen. Die ursprüngliche Stellung der Διαθήκη-Stücke bleibt hier gewahrt. Dafür ist die Verwirrung bei einem Vergleiche mit A K I-VI am schwersten. Das Kap. „über die Bischöfe“ hat die Numer 23. Voran geht ausser der Einleitung (bis A K I 4 ἵνα συνιῆς ἐν πάσιν) als Kapp. 1-22 der Stoff von A K I 4 Ἄλλ' αἱ καὶ πλοῦσιος - II 63. IV I-4. 6-10. 12 f. V 7 von περὶ δὲ τῆς τῶν νεκρῶν ἀναστάσεως an,

13-16. III 1-11. 14. Es folger als Kapp 24-34 derjenige von A K IV 5. 11. IV 14 - V 7 τὰς ψυχὰς ὑμῶν. V 8 VI 6 ἐν τῇ προτέρῃ λαβῇ. III 12 15-20 und als Kapp. 35-39 die Διαθήκη-Stücke. Auf der anderen Seite ist es klar, dass W auf einer Hdschr desjenigen Typus beruht, den AB beschreibt. Die Abweichungen bestehen lediglich in Lücken von W und beruhen entweder darauf, dass jene Hdschr selbst wirklich lückenhaft war, oder aber auf Flüchtigkeit Warslebans. Dem „Bischöfe“-Kapitel, hier als 16 gezählt, gehen voran die übliche Einleitung und, nach Abzug eines Abschnittes in III 1-8 sich deckend mit A K I 1 - III 20, die Kapp. 1-15. Es folgen ihm zuerst als Kapp. 17-26, von denen bei W nur 17-24 erscheinen, A K IV 5 11 14. V 1-7 τὰς ψυχὰς ὑμῶν und ein Abschnitt aus III 1-8, sodann als Kapp. 27-31, von denen W nur 27 ff. 31 als 25 ff. 30 zählt, die Διαθήκη-Stücke. Den Schluss macht als Kapp. 32-39 bezw. 31-38 nach W der Inhalt von A K IV 1-4. 6-10. 12 f V 2 von Περὶ δὲ τῆς τῶν νεκρῶν ἀναστάσεως an, V 13-16 und VI 30 von ἀπαρτηρήτως δὲ συναθροίζεσθαι an. Die Verwirrung im Vergleiche mit A K I-VI ist mithin, wie schon Funk a. a. O. 224 bemerkte eine etwas weniger schwere, die Διαθήκη-Stücke sind dagegen verschoben und statt Kap. 15, wie in FRb<sub>1</sub>, hat Kap. 12 der ursprünglichen Anordnung eine Teilung erfahren, die Recension zweigt mithin zwischen dem zweiten Archetypus (x<sub>2</sub>) und FRb<sub>1</sub> seitlich ab, sodass wir für die sekundären Formen der arabischen Didaskalia das Stermma erhalten:



Die Entdeckung ihrer primären Form ist aber endlich mir persönlich noch wichtiger als wegen deren textkritischem Werte und wegen deren Nutzen zur Ermittlung des Zusammenhanges der sekundären Formen des Werkes, weil ich in dem Texte Jer Hdschr K IV 24 des ehemaligen Museo Borgiano und der äthiopischen Uebersetzung den Kronzeugen gegen die Einheitlichkeit der A K glaube erblicken zu müssen, von der uns alle Funk durch Darlegun-

gen überzeugt hatte, bei denen er, soweit unser Paralleltext zu den griechischen A K in Frage kommt, nur mit den sekundären Formen FRb<sub>1</sub> und W rechnen konnte. Man nehme die Dinge wie sie sind. In Syrien keine leiseste Spur von A K I-VII, sondern nur die Grundschrift, und A K VIII als durchaus selbständiges

Werk in Aegypten abgesehen von VII 47 f der volle Text von A K I-VII, aber noch ohne Bucheinteilung und noch unter dem alten Titel der *Διδασκαλία*, nicht unter demjenigen von *Διατάξεις*, oder *Διατάξεις*, und A K VIII nur mittelbar bekannt als Untergrund der KO, der Kanones des Abülids und gewisser Teile der *Δαθήκη*, aber als Untergrund dieser Schriften wieder durchaus selbständig und ohne jeden Zusammenhang mit der Didaskalia oder A K I-VII! — Lege sich den Thatbestand anders zurecht, wer kann. Ich vermag mich demselben gegenüber der Schlussfolgerung nicht zu entziehen, dass die zu A K I-VI VII 1-46. 49 erweiterte *Διδασκαλία τῶν ἀποστόλων* und die *Διατάξεις τῶν ἀποστόλων* d. h. ursprünglich nur A K VIII zwei von Hause aus selbständige Werke sind, dieses in Syrien entstanden, jenes in Aegypten zum Abschlusse gebracht, und dass wir dem „Schlussredaktor“, von A K nicht viel mehr verdanken als ihre Zusammenfügung, die Einschlebung von VII 47 f und die Bucheinteilung von I-VII

Dr. A. BAUMSTARK.

**2. Bruchstücke eines Taufsymbols der Euphrates- oder Osrhoëne.** — In einer Miscelle „zum Taufsymbolum“, R. Q. S. 316-318 habe ich 316f. einige Anklänge an ein altes kilikisches Symbol in dem von Usener A. B. XII 1-42 herausgegebenen Martyrion der Anthusa geglaubt aufwecken zu können und im Zusammenhange hiermit im allgemeinen auf den Litteraturkreis der Martyrerakten als eine mögliche Fundgrube von Symbolcitate hinzuweisen mir erlanbt. Die Berechtigung dieses Hinweises erhärtet noch klarer ein Blick auf das Martyrion des gewiss nicht schlechtlin mit dem Helden des Romanes von Barlaam und Joasaph zu identifizierenden antiochenischen Blutzengen Barlaam oder Barlaam, dessen im Menologion zum 16 November erhaltenen Text soeben Delahaye A. B. XXII 129-45 in kritischer Publikation vorgelegt hat. Nicht weniger als fünfmal begegnen hier in feierlichen Bekenntnisangaben des Martyrs vor dem Richter ganz unverkennbare, sei es nun mehr, sei es weniger streng wörtliche Symbolcitate. Ich gebe zunächst eine Uebersicht der betreffenden Stellen mit Angabe der Seiten und Zeilenzahlen der A. B. und unter Sperrdruck der eigentlichen Citate. Sie lauten:

I (139. 17-140 2) ὁμολογῶν θεόν ἐκ θεοῦ γεννηθέντα πρὸ παντῶν τῶν αἰώνων καὶ σαρκωθέντα ἐκ ἰσχύων τῶν ἡμερῶν δι' ἡμᾶς καὶ διὰ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν.

II (141. 24f) Ἐγὼ προσκυνῶ Πατέρα καὶ τὸν Υἱὸν αὐτοῦ, τὸν ἐξ αὐτοῦ γεννηθέντα καὶ τὸ ἅγιον αὐτοῦ καὶ ζωοποιόν Πνεῦμα.

III (141. 8f) πάντοτε ὁμολογῆτω τὸν κυρίον μου Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, τὸν ἐκ Πατρὸς πρὸ τῶν αἰώνων γεννηθέντα

IV (142. 19f.) ὅτε ἐγὼ ἕνα θεὸν σίβωμαι καὶ προσκυνῶ

V (143. 18f) ὁμολογῆσαι τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ ἀληθῶς ἐξ αὐτοῦ τοῦ Πατρὸς γεγεννημένον.

Unter Zuhilfenahme einiger weiterer blosser Anklänge an Symbolisches lässt sich auf Grund dieses Materials ein Symbolvers beinahe vollständig bis zum *incarnatus est* wiederherstellen. Eingeleitet wurde er anscheinend nicht durch das *ἰσχυῶν*, aber in unserem Martyrium nie gebrauchte *πιστεύειν εἰς*, sondern nach I, III, V durch ὁμολογῶ oder öfters pluralisch, wie die meisten orientalischen Symbole, durch ὁμολογοῦμεν. Es folgte nach IV II ἕνα θεὸν Πατέρα. Hinter Πατέρα weist der Text in II heute unverkennbar eine Lücke auf. Das rein trinitarische Bekenntnis beantwortet der Richter, ohne dass Barlaam noch die Schöpfer-eigenschaft oder die Allmacht Gottes berührt hätte mit der Frage (140. 28-141. 2): Οὐκ εἶπον, ὅτι ἡ ἡλικία σου εἰς λῆρον ἐτρέπη καὶ φρεναπαῖξες; ἄρα οὐ δοκοῦσίν σοι καὶ οἱ θεοὶ κτίσματα τοῦ παντοκράτορος εἶναι; Das setzt schlechterdings voraus, dass Barlaam vielmehr bereits Gott den Vater als den Allmächtigen und Schöpfer aller Dinge bezeichnet hat. Mit Sicherheit ist von dem Verlorenen allerdings nur mehr παντοκράτορα und aus κτίσματα ein κτίστην nicht ποιητὴν zu ermitteln. Fraglich bleibt Wortlaut und Stellung des Ausdruckes für „aller Dinge“, fraglich, ob der Zusatz, der „Sichtbaren und der Unsichtbaren“, und ob er mit oder ohne Artikel in dem zugrunde liegenden Symbol folgte. Als gesichert dürfte dagegen nach II III V der Anfang des christologischen Bekenntnisses gelten: καὶ τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ. Das in orientalischen Symbolen seltene ἡμῶν und das υἱὸν τοῦ θεοῦ von III V gegenther II werden je durch eine Beteuerungsformel bestätigt (141. 2f) καὶ τὸν Ἰησοῦν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ. Im Folgenden ist zweifellos einmal nach III gegenüber der offensichtlich sehr freien Anführung in V ἐκ Πατρὸς und γεννηθέντα, dagegen wohl ebenso sicher um der Uebereinstimmung mit anderen Symboltexten willen nach I γεννηθέντα πρὸ πάντοξων αἰώνων γεννηθέντα als der



genaue Wortlaut der Symbols zu unterstellen, dann aber, wenn sich so das allein auch den Anfang des Incarnationspassus bezeugende Citat I als das wortgetreueste erweist, das ganz singuläre Θεὸν ἐκ Θεοῦ vor den. Bekenntnis der vorweltlichen ewigen Zeugung gleichfalls mit in Kauf zu nehmen und hinter dem τὸν μονογενῆ einzusetzen, das zwar im Munde Barlaams nicht erscheint, in Symbol des Verfassers seiner Akten nach τὸν υἱὸν τοῦ Θεοῦ nicht gefehlt haben kann.

Mit dem was Johannes Cassianus als Symbol von Antiocheia bezeugt (Hahn *Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln der alten Kirche* 9 142 f.), dem Citate desselben durch Eusebios von Dorylaion in den Akten des Ephesinums (ebenda 141) und den von mir a. a. O. 317 f. aufgedeckten antiochenischen Symbolanklingen in den ἐπιτάφια ἐπιθρόνου des Severus stimmt das so sich ergebende Symbolbild gleichmässig nicht überein. Das könnte befremden, da es sich um einen antiochenischen Blutzengen handelt, wie Delahaye unwidersprechlich dargethan hat. Aber die Akten dieses Blutzengen, die ganz zweifellos schon Severus gelesen hat und auf denen der Menologiontext beruht, sind eben nicht in Antiocheia entstanden. Das ist schlechthin gewiss. Denn hier wären sie griechisch abgefasst worden. In der That aber war ihr Urtext ein syrischer. Das beweisen die von Delahaye in ihrer Tragweite anscheinend nicht erkannten Worte des Richters (139. 14 ff.) Καλῶς ἐκλήθη Βαρλαάμ· αὐτὸ γὰρ τὸ ὄνομα δύναται ἡμῖν πιστεῖσθαι, ὅτι τὸ ὄνομα καὶ τὸ τῆς ἡλικίας γῆρας εἰς πολλὴν σε φέρει ἀφροσύνην. Ein Wortspiel ist hier nicht zu verkennen. Aber der griechische Text lässt dasselbe nicht mehr zur Geltung kommen. Anders, wenn man die syrische Namensform ܒܪܠܐܝܡ und einen syrischen Originaltext unterstellt. So liegt wirklich keine Deutung des Namens näher denn diejenige als "Thorensohn". Also in syrischem Sprachgebiete ist das Symbol im Gebrauche gewesen, dessen Bruchstücke wir wiedergewonnen haben. Und hier findet es denn auch seine nächsten Parallelen am Nestorianum (Hahn 144 ff.), das wie ich a. a. O. 317 f. ausgesprochen habe, eine Uebearbeitung des Taufsymbols von Seleukeia-Ktesiphon auf Grund des Nicäenums ist, und an dem antiochenischen Unionsymbol von 433 (ebenda 215 f.), das, wenn wirklich von Theodoretos abgefasst, in seinen Sonderheiten auf dem Taufsymbolum des euphratesischen Kyros ruhen wird. Eine Nebeneinanderstellung der Texte sagt alles Nötige.

<Ὁμολογοῦμεν> ἓνα Θεόν Πατέρα <παντοκράτορα, κτίστην.....> καὶ τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν τὸν υἱὸν τοῦ Θεοῦ <τὸν μονογενῆ>, Θεὸν ἐκ Θεοῦ, τὸν ἐκ Πατρὸς γεννηθέντα πρὸ πάντων τῶν αἰώνων καὶ σαρκωθέντα ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν δι' ἡμᾶς καὶ διὰ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν	Πιστευομεν εἰς ἓνα Θεόν Πατέρα παντοκράτορα, πάντων ὁρατῶν τε καὶ ἀορατῶν ποιητὴν, καὶ εἰς ἓνα κύριον Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν υἱὸν τοῦ Θεοῦ τὸν μονογενῆ, ..... τὸν ἐκ τοῦ Πατρὸς γεννηθέντα πρὸ πάντων τῶν αἰώνων... .. ἐπ' ἐσχάτων τὸν δι' ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους καὶ διὰ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν... .., σαρκωθέντα	Ὁμολογοῦμεν..... .. τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν υἱὸν τοῦ Θεοῦ τὸν μονογενῆ, Θεὸν τέλειον ... .. πρὸ αἰώνων μὲν ἐκ τοῦ Πατρὸς γεννηθέντα, .. .. ἐπ' ἐσχάτων δι' τῶν ἡμερῶν τὸν αὐτὸν δι' ἡμᾶς καὶ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν
---	--	--

Die Kirche von Seleukeia-Ktesiphon ist die Tochter derjenigen von Edessa. Von ihr wird sie das Symbol übernommen haben. Bedenkt man, dass in Edessa sich bereits sehr frühe eine Kirche des antiochenischen Heiligen erhob, so möchte man nicht abgeneigt sein, hier die Heimat seiner Akten und damit die Heimat unseres Symbols zu vermuten. Fasst man die ganz besonders starke Verwandtschaft des Letzteren mit der antiochenischen Unionsformel ins Auge, so liegt der Gedanke an Kyros näher. In der Euphratesia oder der Osrhoëne werden wir in jedem Falle das Vaterland des neuen Taufsymbols zu erblicken haben.

Dr. A. BAUMSTARK.

**3. Frances Peña und die kirchenrechtliche Literatur der Syrer** — Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der kirchenrechtlichen Literatur der Syrer scheint durchaus erst dem 19. und den wenigen, bereits verstrichenen Jahren des 20. Jahrhunderts anzugehören. A. Mai, Lagarde, Martin, Bedjan, Rahmani und speciell für die nestorianischen Synoden Braun und Chabot erscheinen als die bahnbrechenden Förderer derselben, zu deren Leistungen der Schreiber dieser Zeilen lediglich bei gegebener Gelegenheit eine bescheidene Nachlese zu bieten versuchte. Und doch sind bereits am Ausgang des 16. Jahrhunderts die Didaskalia und Testament des Herrn, die von Lagarde in den *Reliquiae iuris*

*ecclesiastici antiquissimae syriace* und die von Martin in *Pitrae Analecta Sacra* IV publicierten Stücke samt manchen anderen nicht nur bekannt gewesen, sondern es hatte sich bereits damals unter den Kanonisten der Kurie ein Mann gefunden, der die Bedeutung dieser Denkmäler für die kirchliche Rechtsgeschichte erkannte und — wahrscheinlich durch einen Lehrer oder Zögling des maronitischen Kollegs — sich eine lateinische Uebersetzung des nach seinem Urtheile Wichtigsten fertigen liess. Dieser Vorläufer eines Studiums, das erst nach mehr als zwei Jahrhunderten wieder aufgenommen werden sollte, war der Spanier Francisco Peña aus Villaroya de los Pinares bei Saragossa, wie die Akten über seine durch Empfehlung Philipps II begründete römische Laufbahn erweisen, seit 1588 Auditor, seit 1604 Dekan der Rota, gestorben 1612. v. Schulte *Die Geschichte der Quellen und Litteratur des Canonischen Rechts* III 1. 734 hat ihm einen kurzen, die Bedeutung des Mannes jedenfalls nicht völlig herausstellenden Artikel gewidmet. Eine monographische Behandlung seines Lebens und Strebens würde der Mühe verlohnen. Sie hätte sich einerseits auf die Akten der Rota, andererseits vor allem auf die lateinischen Hdshrr der Vaticana zu gründen, unter denen sich der gesamte Bestand der hdschrlichen Bibliothek Peña's sowie zahlreiche Originalmanuskripte eigener Arbeiten des vielseitigen Mannes finden. Seine kanonistischen Fachstudien, seine Beschäftigung mit der Summa des hl. Thomas von Aquino, seine Teilnahme an den hervorragendsten Heiligsprechungsprocessen der Zeit sind hier belegt. Seine Beziehungen zu den verschiedensten und hervorragendsten Litteraten und gelehrten Forschern, die Rom an der Wende des 16 zum 17 Jahrh. beherbergte, treten uns entgegen. Ist es doch beispielsweise seine Bücherei gewesen, durch welche die Sammlungen von Kopien altchristlicher Gemälde und Mosaiken erhalten wurden, die das Erbe seines Landsmannes Ciaccouio darstellen. Sein Interesse für die kirchenrechtliche Litteratur Syriens endlich bezeugt die Papierhdschr. *Vat. Lat. 5403*. Dieselbe besteht aus drei Theilen. Die foll. 72 v<sup>o</sup> 5 r<sup>o</sup> und 1 v<sup>o</sup> enthalten, von hinten nach vorn geschrieben, einen syrischen Text der Didaskalia mit lateinischer Interlinearversion. Die Entstehungszeit dieser ältesten Uebersetzung des unschätzbaren syrischen Textes und ihre Veranlassung durch Peña belegt fol. 1 v<sup>o</sup> die Subscriptio. *Sedulitate atq. Iussu Hmi Dñi Francisci nuncupati Peña Auditoris Rotae peritus mi e syriaco in Latinum sermonem translata est haec Didascalia Anno Dñicae*

*Reparōs millesimo quingentesimo nonagesimo sexto.* Die Gleichheit der Schrift und das *Ex libris* Peñas, das der Band trägt, sichert sodann weiterhin, dass auch die lateinischen Uebersetzungen auf fol. 73 r<sup>o</sup> - Schluss, die den zweiten Bestandteil der Hdschr. bilden, für diesen gefertigt wurden. Wiedergegeben sind hier die syrischen Texte der Kanones von Agkyra, Neo-Kaisareia, Gangra, Antiochia, Laodikeia, Konstantinopel und Ephesos, der Akten von Kathago, der Kanones eines "Briefes aus Italien an die Bischöfe des Orients", derjenigen des Petros Martyr von Alexandria, von Sardika, Chalkedon und der Marada-Synode von Seleukeia-Ktesiphon. Die Handschrift, nach welcher diese Uebersetzungen gefertigt wurden, offenbar eine nächste Verwandte von *Bibl. nat. Syr.* 62 zu Paris und *Boisjard et c.* V zu Rom, war an mehreren Stellen lückenhaft. Ihren Schreiber haben wir möglicherweise in einem im Orient lebenden Dominikaner zu erblicken, dem "Fr. Joannes Bapt. de Monte Libano Ord. Pred.", eine Randbemerkung dessen fol. 105 r<sup>o</sup> mit übersetzt ist. Ihren vollen Inhalt lehrt der dritte Bestandteil der vorliegenden lateinischen Hdschr. kennen. Ihn bilden fol. 2 r<sup>o</sup>-4 v<sup>o</sup>, drei Blätter kleineren Formats, von welchen die beiden ersten das Inhaltsverzeichnis einer syrischen Hdschr. enthalten, beginnend: "In hoc volumine syrochaldaico continetur uprimis". Aufgezählt werden vor den übersetzten Stücken von Agkyra bis Sardika. Bb. I-III und VI "Clementis", deren erstes "Testamentum Dñi N Iesu Christi verba q̄ locutus est ad Aplus sicut postq. resurrexit", heisse, während VI als "Instituta Simeonis, ut a quot ep̄is oporteat recipere impositionē manuum ep̄icam", bezeichnet wird d. h. die entsprechenden Bb. des syrischen Oktateuchs, die "Lehre des Adjam", das bekannte Sachregister der s. g. T̄rloa, die Apostolischen Kanones und die Kanones von Nikaia, weiterhin vor den Kanones von Chalkedon, der Brief des Athanasios an Aman, und derjenige des Basileios an "Perigorios", vor den Akten von Seleukeia-Ktesiphon, der Brief des Gregorios von Nyssa an Litoia, die Kanones des Rabbālā und die "Fragen aus dem Orient mit den Antworten der hl. Väter", zum Schlusse endlich, der "Brief aus Konstantinopel", an Martyrios von Antiochia "q̄ dā scripta S̄ti Severi", der Brief des Anthimos von Konstantinopel an Ja'qūß von Edessa, des Basileios ἐπιστολὴ εἰς τὰς κανονικάς, der Brief des Kyrillos von Alexandre a an die Mönche, der Brief des Papstes Coelestinus nach Konstantinopel, andere "q̄ dā scripta eiusdē", der Brief des Athanasios gegen den Genuss von Opferfleisch und die Fragen

des Addai an Ja'qûß von Edessa. Die verschollene Hdschr. enthielt also folgende Nummern des durch Lagarde benutzten Sangermanensis *Bibl. Nat. Syr.* 62 (vgl. Katalog Zotenberg 22-29): 3-15, 17, 19-21, 27, 32-35, 41, 42, 44-47, 52, 53. Bei dieser starken Uebereinstimmung wird es dann aber wahrscheinlich, dass sie auch wie die Pariser die Dilaskana an die Spitze stellte und von Oktateuch I-III, VI nicht mehr bot als diese. Bedenkt man ferner, dass unsere Inhaltsangabe nur das „*in primis*“, in dem syrischen Kodex Enthaltene verzeichnen sollte, so wird es kaum eine allzukühne Vermutung sein, wenn wir geradezu inhaltliche Identität der beiden Hdschr. annehmen. Als dann sind dieselben aber schwerlich von einander unabhängig. Der Sangermanensis des 9. Jahrh.s wurde nach einer Note auf fol. 89 v<sup>o</sup> noch 1501 durch einen Priester Thomas im Tür-'Aßdin käuflich erworben. Bevor Renaudot später ihn besaß, war er in Florenz Eigentum des Großherzogs von Toskana. Den Weg vom ostsyrischen Gebirgslande an den Arno wird er wohl über die libanesischen Küste gemacht haben. Es wäre sehr gut denkbar, dass hier ihn „*Fr. Ioannes Bapt. de Monte Libano Ord. Pred.*“ abgeschrieben hatte. Er selbst wäre dann wohl gleichfalls durch Dominikanerhände nach Florenz gekommen, — nach S. Marco oder S. Maria Novella, während die Abschrift durch einen Maroniten nach Rom gelangt sein dürfte. Oder sollten wir für sie an Vermittlung durch den Dominikaner Ciacconio denken? — In jedem Falle scheint die erste Bekanntschaft des Abendlandes mit der pseudo-apostolischen und sonstigen kirchenrechtlichen Litteratur Syriens, welche das diesbezügliche Interesse Peñas bezeichnet, mittelbar auf denselben Textzeugen zu beruhen, den nachmals Lagarde zur Grundlage seiner Veröffentlichungen machte.

Dr. A. BAUMSTARK.

**4. Der älteste Text der griechischen Jakobosliturgie.** — Im Vergleiche mit Rom und Gallien hat das Gebiet der griechischen Kirchensprache abgesehen von dem nur in koptischen, äthiopischen, syrischen und armenischen Uebersetzungen auf uns gekommenen Material, sowie den Idealschöpfungen der pseudo-apostolischen Rechtslitteratur verschwindend wenige ältere Texte seiner eucharistischen Liturgien erhalten. Die im 4. Jahrh. im ägyptischen Thmuis gebräuchlich gewesene Liturgie bietet allerdings die durch Wobbermins Ausgabe allgemein bekannt ge-

wordenen " altchristlichen liturgischen Stücke., Aber von den beiden byzantinischen Liturgien - des Chrysostomos und des Basilios - besitzen wir einen griechischen Text erst des ausgehenden 8 Jahrh. in dem Euchologion *Barberini III*, 55, von der alexandrinischen Markosliturgie einen vollständigen des beginnenden 13 in dem Rotulus *Val. Gr. 2281* (datiert 1207 n. Chr.) und ein Fragment eines Textes des 10, 11 Jahrh. 1 Hs. in *Messina Gr. 177*. Die zwei anderen ägyptischen Liturgien - des Gregorios und Basilios - liegen vollends griechisch nur in einer Hdschr. des 14 Jahrh.s, *Bibl. Nat. Gr. 325* zu Paris, vor. Die, wie durch die Citate des Kyrillos erwiesen wird, in Jerusalem heimische Jakobosliturgie schien bislang frühestens gleichfalls durch *Messina Gr. 177* sich belegen zu lassen, welche Handschr. von ihr freilich schon einen ganzen Text bietet. Auf einen ungleich älteren d. h. mit Sicherheit dem Ende des 7 oder der ersten Hälfte der 8 Jahrh.s zuweisbaren Text derselben, der mithin nach dem Euchologion von Thmuïs das älteste Originaldenkmal griechischer Abendmahlsliturgie überhaupt darstellt, wurden wir durch die Bemühungen des Mitunterzeichners dieser Zeilen geführt, die Diptycha der eucharistischen Liturgie für die Illustration litaneiartiger Heiligenreihen fruchtbar zu machen, die in griechischen Paralleltexten der bekannten pseudokyprianischen Orationen eine hervorragende Rolle spielen.

Der Pergamentrotulus *Val. Gr. 2252* befand sich im Jahre 1841 zu Monte Fiore in der Delegation Fermo, wo ihn die dortige Familie Annibaldi bei einem Francesco Frassinelli deponiert hatte, und wurde am 14 Juli des genannten Jahres durch den Kardinalstaatssekretär des Inneren Mario Mattei erworben und von ihm der vatikanischen Bibliothek überwiesen. Das in einer Schatule ihm beiliegende Notizblatt, dem wir diese Thatsachen entnehmen, identifiziert ihn mit einem Kontakion des Montfaucon *Diarum Italicum* 211, *De palaeographia Graeca* 83 und *Bibliotheca bibliothecarum* I 194 der es als noch zu Anfang des 18 Jahrh.s im Besitze des römischen Basilianerklosters befindlich erwähnt und dem 10 Jahrh. zuweist. Die Richtigkeit dieser Identifizierung wird einerseits kaum zu bezweifeln, andererseits wohl nie zu beweisen sein, da hier Angaben derjenigen Stelle zugrunde liegen dürften, welche den kostbaren Schatz dem Heime der Griechenmönche in Rom entfremdete. Beiderseitig beschrieben und am äusseren Ende unvollständig, sodass Anfang und Ende des Textes fehlen, zeigt der Rotulus im allgemeinen eine bereits durchweg accentuierte jüngere Unciale von monumen-

taler Schönheit, an einzelnen Stellen, namentlich in den Andeutungen des Diakonikons, einen mehr kursiven griechischen Schrifttypus und höchst sorgfältig geschriebene arabische Randübersetzungen der Rubriken und einzelner weniger Textstücke von erster Hand in beiden Sprachen. Text schwarz und Rubriken rot. Als seinen Inhalt bezeichnet das Inventar ἡ θεία λειτουργία. Eine in der Epiklesis gemachte Stichprobe überzeugte uns sofort, dass es sich näherhin um einen noch niemals herangezogenen und darum auch bei Brightmann Liturgies Eastern and Western (im Folgenden einfach Br citiert) XLIX-LII nicht verzeichneten Textzeugen der Jakobusliturgie handle. Vor der Anaphora liest man denn auch in der That die übliche Bemerkung ἀρχὴ τῆς προσκομιδῆς τοῦ ἁγίου Ἰακώβου τοῦ ἀδελφοῦ καὶ κλητοῦ ἀποστόλου καὶ δικαίου. Doch finden wir uns allerdings einem Texttypus der hierosolymitanischen Liturgie gegenüber, der von allen drei durch Br a a O. unterschiedenen ungleich weiter entfernt ist, als sich diese von einander selbst abheben.

Der Text beginnt in dem christologischen Passus einer griechischen und arabischen Bekenntnisformel, einer langatmigen Erweiterung des Taufsymbols, die hier der persönlichen *praeparatio sacerdotis* anzugehören scheint. Hinter einer kurzen Ekphrasis und einer Doxologie folgt erst die bekannte "Prothesis", — Gebet Ἐν πληθεὶ μαρτυρῶν (Br 31), an das unmittelbar sich die "Parastasis", — Gebet Δοξα τῷ Πατρὶ (überda) anschliesst. Die folgende Rubrik εἶτα ἀρχεται τῶν εὐχῶν soll wohl schwerlich auf ein den byzantinischen Εἰρηναῖα entsprechendes "allgemeines Gebet", zu Anfang der Enarxis hinweisen, sondern dürfte als Gesamtüberschrift der ohne weitere Rubriken mitgetheilten Bischöfe- (bzw. Priesters-) Gebete der Enarxis, der Lesungen und Gebetsgottesdienstes gedacht sein. Es sind dies überschriftlose "Enarxis", Gebet Εὐεργετα βασιλεῦ τῶν αἰώνων (Br 32), eine εὐχὴ τῆς προσελύσεως (= Ὁ θεὸς ὁ παντοκράτωρ Br 33), eine εὐχὴ τοῦ τριταγίου = Οἰκτιρμον καὶ Εὐχρημον (Br 34f), eine doppelte εὐχὴ τοῦ θυμιάματος τοῦ εὐαγγελίου (1. = Εὐ. τῷ πεπληρωμένῳ Br 36. 2. Inc. Ὁ γενόμενος ἀρχιερεὺς), eine εὐχὴ τοῦ ἁγίου εὐαγγελίου (= Ἐλλαμψον ἐν ταῖς καρδίαις Br 36) und ein dreifaches Inkhnationsgebet (Ὁ ἱερεὺς κλῖων λέγει. 1. = Δέσποτα παντοκράτωρ Br 41. 2. τοῦ ἁγίου καὶ οὐρανοβαμῶνος Διονυσίου. Inc. Τὸ φρικτόν σου 3. τοῦ θεσπερίου βασιλείου = Οὐδεὶς ἄξιος Br 318). Mit der hier den Schluss machenden Entlehnung der εὐχὴ τοῦ Χερουβικού Je. byzantinischen Liturgie-treten wir in die

Gebetsgruppe der Gabendarbringung des Friedenskusses und der Gabenzurechtlegung *μεγάλη εἰσόδος, ἀσπασμός, προσκομιδή*) ein. Die Andeutung einer Diakonallitanei geht dem Gebet 'Ο Θεός ὁ Θεός ἡμῶν ὁ τῶν οὐράνιων ἄρτων (Br 41 f.) voran, eine unbekannte *εὐχή* τοῦ θρυμάματος *Ἰν'* *ἀσποτα παντοκράτορ* folgt ihm. An die letztere schliessen sich das Symbol, die *εὐχή* τοῦ ἀσπασμοῦ (= 'Ο πάντων Θεός Br 43) und ein Inklinationsgebet ( 'Ο μόνος Κύριος Br 44) an. Von derjenigen bei Br 44 abweichend ist die Formel des Segens zu Anfang der Offertoriumsgebete. Dagegen findet sich *Δόξα ἐν ὑψίστοις* (Br 45) und die lange Gebetsreihe bis zur *εὐχή* τοῦ καταπιτάσματος ('Ο ἐπισκεψάμενος Br 45 f. 'Ο Θεός ὁ διὰ πολλῇν Br 46 f. Κύριε ὁ Θεός ὁ κτίσας Br 47 f. *Εὐχαριστοῦμεν σοι* Br 48 f.) Eine Andeutung einer parallel laufenden Diakonallitanei fehlt aber. Das eigentliche eucharistische Hochgebet bis zum Schlusse der Epiklese, derjenige Teil der Liturgie, welcher im Osten am frühesten feste Form gewann, weist naturgemäss die wenigsten Varianten auf. Doch fehlt z. B. noch das schon in der syrischen Jakobsliturgie enthaltene trinitarische Einschiebsel zu Anfang des zweiten Teiles des Dankgebetes 'Αγιος εἰ βασιλεῦ τῶν αἰώνων . . . . . τὰ βασίλῃ σου τοῦ Θεοῦ (Br 51. 6-10). Sehr erheblich weicht dafür wieder vom griechischen *textus receptus* das grosse Intercessionsgebet ab. Einerseits zeigen sich hier bemerkenswerte Uebereinstimmungen mit dem syrischen Texte. Andererseits sind ausführliche Diptycha in den *tenor* dieses Bischofs- (bzw. Priester-) Gebetes hineingearbeitet. Die speziellen Gebete für die Hierarchie folgen wie beim Syrer auf das allgemeine Gebet für die Bischöfe, die sonstigen *diptycha vivorum* schliessen sich Br 56. 20 an; alsdann wird zum Gedächtnis der Heiligen und Verstorbenen übergeleitet durch *ἀντίδοξ ἀύτοῖς ἀντὶ τῶν ἐπιγαλῶν τὰ οὐράνια, ἀντὶ τῶν φθαρτῶν τὰ ἀφθάρτα, ἀντὶ τῶν προσκαίρων τὰ αἰώνια* *ἐπαθὴ δὲ ζωῆς καὶ θανάτου τὴν ἐξουσίαν ἔχεις* und mit Br 56. 21 weitergefahren, endlich wachsen denjenigen bei Br 501 f. nächst verwandte *diptycha mortuorum* aus dem Gedächtnis der Muttergottes und der Heiligen (Br 56. 25-7) hervor. Nachdem bis zum *τὰ ἄγια τοῖς ἁγίοις* wieder wesentlich vollkommene Uebereinstimmung mit dem *textus receptus* herrschte, geht unser Text in einer über Br 62 ff. an Ausführlichkeit stark hinausgehenden Beschreibung der *tractio, commixtio* und Kommunion auf neue seine eigenen Wege, um sie nun kaum mehr zu verlassen. Völlig neu sind das Dankgebet nach der Kommunion und ein erstes Inklinationsgebet vor demjenigen



Ὁ Θεὸς ὁ μέγας καὶ θαυμαστός (Br 67), wie auch Gebete zu sprechen ἐν τῇ διακονίᾳ und hochst zahlreiche zur Auswahl mitgeteilte Schlussgebete, - *hattime* wurden, wir sie syrisch nennen müssen.

Die starke Eigentümlichkeit dieser Textrecension lassen ihre Heimat und ihr Alter als höchst begrifflich erscheinen. Ueber beide geben die *diptycha morthani* schlechthin sicheren Aufschluss. Zunächst wird hier für sechs allgemeine Synoden gebetet. Das weist auf die Zeit nach 680, aber ebensogewiss auf die Zeit vor 787. Denn unser Text ist, wie das einleitende Glaubensbekenntnis lehrt, orthodox und er entstammt — das wird durch das Arabisch erhärtet — muslimamedanisch beherrschtem Gebiete. Die orthodoxe Kirche des Khalifats ist aber niemals ikonoklastisch gewesen, das Fehlen des siebten Konzils mithin aus einer dogmatischen Opposition gegen dasselbe nicht zu erklären. Ferner wird hier gebetet: Μνήσθ' καὶ τῶν ἁγίων πρῶν ἡμῶν καὶ πρῶτων τῶν ἀπὸ τοῦ ἁγίου πνεύματος τοῦ κορυφαίου καὶ πρώτου τῶν ἀποστόλων μέχρι τῶν ἀρχιεπισκοποσάντων ὀρθοδόξως τῆς μεγάλης καὶ κορυφαίας θεοπόλεως Ἀντιοχείας. Unser Text entstammt also dem Patriarchate Antiochia, in dessen Grenzen ja schon, erheblich vor dem Ende des 7 Jahrh.s die durch Chrysostomos und AK VIII uns schattenhaft vermittelte einheimische Liturgie durch die hierosolymitanische verdrängt worden war. Er entstammt weiterhin einer Metropolitankirche dieses Patriarchates. Denn an das Gedächtnis der heimgegangenen Patriarchen schliesst sich ein solches der entschlafenen Metropolitens τῆς φιλοχρίστου ἡμῶν μητροπόλεως an. Unmittelbar genannt wird diese Metropole nun zwar nicht. Aber auch ihr Name lässt sich mit Gewissheit wenigstens erschliessen aus den Worten: μνήσθ' καὶ τῶν ἁγίων πρῶν ἡμῶν καὶ ἀρχιεπισκόπων τῶν ἀπὸ τοῦ ἁγίου Ἀνατίου τοῦ μαθητοῦ τοῦ κυρίου καὶ πρώτου τῶν ἐνταῦθα ἀρχιεπισκόπων. Ananias aber, den in Damaskos Apg. 9 § 10 zeigt, galt als erster Bischof dieser Stadt. Die griechischen Listen der Zweihundsebenzig und Abū-l-Barakāts griechisch-koptische Liste sagen das ausdrücklich. Vgl. II 320 f. diese Zeitschrift sub 6. VI (mit Note, Ausdrücklich sagt es auch das Synaxarion von Konstantinopel, zu n. 1 Oktober (cfr. Delehaye 95). Ὁς προεχειροτονήθη παρὰ τῶν κορυφαίων ἀποστόλων ἐπίσκοπος πόλεως Ἀμασκού, und deutlich erkennbar ist die Tradition auch noch bei Michael dem Syrer cfr. Chabot I 93 (149) sub 4 und in der „nichtgriechischen“ Liste Abū l-Barakāts I 246-249 dieser Zeitschrift sub 2. Stammt mithin

der älteste uns bekannte griechische Text der Jakobosliturgie aus Damaskos, so haben wir mit demselben von der Zeitgrenze 787 noch sehr erheblich hinaufzurücken. Denn gerade den hier noch fehlenden Passus Ἅγιος εἰς βασιλεῦ τῶν αἰώνων u. s. w. hinter dem Dreimalheilig citiert bereits der grosse Damaskener Johannes etwa um die Mitte des 8. Jahrh.s (*de Trisagio* c. 27 ed. Lequien I 496 B Vgl. Br 492 und 486 n° 13). Vielleicht noch eher ans Ende des 7., als in den Anfang des 8. Jahrh.s wird man unseren Text der Jakobosliturgie zu setzen haben. Er ist nunmehr um etwa ein Jahrhundert jünger als im Abendlande das *sacramentarium Gregorianum*. Seine Ausgabe dürfte das zunächst für die Geschichte der griechischen Abendmahlsliturgie Wünschenswerte erscheinen müssen. Wir denken sie baldmöglichst zu besorgen.

Dr. A. BAUMEHARK.

Dr. TH. SOHRMANN.

## B). — BESPRECHUNGEN.

G. Dietrich, *Die nestorianische TaufLiturgie ins Deutsche übersetzt und unter Verwertung der neuesten handschriftlichen Funde historisch-kritisch erforscht* Giessen (J. Rickerachs Verlagsbuchhandlung) 1903. — XXXI 103 S. — M. 4.

Der ungewöhnlich arbeitsame und produktive Gelehrte, den wir vor kurzem als Sospitator İso'-dâds von Merw willkommen zu heissen hatten, ist mit einer kaum erwarteten Abschwenkung von der Beschäftigung mit syrischer Exegese zu derjenigen mit syrischer Liturgie übergegangen. Angesichts der das Vorzüglichste versprechenden Arbeiten, mit denen er uns in seiner ersten Studienrichtung beschenkte, wird das niemand mit ungeteiltem Beifall begrüssen, der ein wenig weiss, welche Gefahr heute liturgiegeschichtliche Arbeiten laufen, mehr oder weniger vollständig zu entgleisen, welch schlüpfrigen Boden D betreten hat. Wie weit ja Einzelne unter uns, die gleichwohl sich berufen glauben, hier mitzureden, hinter die Goar, Renaudot und Assemani schon im einfachen Verständnis der Quellentexte zurückgeschritten sind, davon giebt Ermioni in R. O. C. V 445-460. VI 452-489 VII 302-

318 eine furchtbar lehrreiche Probe durch seine Neuausgabe der längst bei Assmann *Cortex liturgicus* II 150–183 besser und nach einer besseren handschriftlichen Grundlage publizierten koptischen Taufiturgie, in der er beispielsweise προσφέρῃν κατὰ ἑρπον σταθῆτε — προσχωμεν — εὐλογοῦμεν βαπτισμα ἐπισῶς (= Προσφέρειν κατὰ τρόπον σταθῆτε — Πρόσχωμεν — Ἐλὸς ἐπὶνῆς, βαπτισμα ἐπισῶς) übersetzt: *Offrez selon la coutume, Impriez la misericorde, la paix et le baptême* d. h. abgesehen von aller zügellosen Freiheit προσχωμεν statt zu προσχωμεν (= Πρόσχωμεν) zu προσερχωμεν (= Προσερχώμεν) verbessert, dies den griechischen Sprachkenntnissen eines Tertianers zur Trotz als Προσευχόμεθα versteht und demgemäß die Abhängigkeit des Ἐλὸς u. s. w. von Προσφέρειν erkennt, oder aber καοίμεν ἀνασῶντες (= <Οἱ> καθήμενοι ἀνάσταντες) durch *En haut les cœurs (?)* und gar so (= Εἰς) in der bekannten Formel Εἰς Πατὴρ ἄγιος u. s. w. durch *Vous* wiedergibt. Was für eine Unklarheit vollends, wenn es gilt die Quellen zu verhören, den Texten ihre Vorgeschichte abzulauschen, selbst bei unseren Tüchtigsten herrscht, konnte kaum greller beleuchtet werden als durch die Thatsache, dass kein Geringerer denn Funk im H. 1B. der Gorres-Gesellschaft XXIV 62–72 den von Drews in seiner Studie *Zur Entstehungsgeschichte des Kanons in der römischen Messe* ausgesprochenen Binsenwahrheiten gegenüber ablehnend vorläßt und dabei übersieht, dass die Jakobus-Liturgie schon im 4. Jahrh. durch Kyrillos von Jerusalem citiert wird und dass ihr Zusammenhang mit der ältesten römischen bereits durch wortliche Anklänge in der Liturgie entstammenden Stellen des 1. Klementenbriefes erhärtet wird, übersieht, dass die Stellung des Intercessionsgebetes der Markus-Liturgie in ihrer koptischen Form und in der äthiopischen Liturgie wiederkehrt also fast gleiches Alter ist als die monophysitische Spaltung, endlich wie Drews selbst übermüht, dass die von diesem postulierte Reihenfolge der Teile des römischen Kanons im *Sacra acclatium Leonianum* (Migne P. L. 65) einfach überliefert ist. Die christliche Liturgie ist einmal bis zu den Tagen Luthers etwas wurzelhaft Einheitliches, das lokal sich sehr verschieden, überall aber organisch d. h. nach Gesetzen entwickelt hat die seinem Wesen entsprungen. Ein liturgischer Text lässt sich darum völlig verstehen, ein liturgiegeschichtliches Problem sich richtig lösen nur auf breiter komparativer Grundlage. Eine vergleichende Liturgik mit fester und allgemein anerkannter Methode ist aber leider eine Wissenschaft, die erst noch zu be-

gründen wäre. Die grossen Rahmen der Entwicklung, in die eine liturgiegeschichtliche Specialuntersuchung ihren Gegenstand einzuordnen hätte, sind noch nicht vorgezeichnet, die Gesetze, die sie nicht aus den Augen verlieren dürfte, noch nicht aus dem schwer zu überschauenden Thatsachenmaterial abgeleitet. Bei dieser Sachlage erfordert das Gebiet der Liturgiegeschichte von jedem, welcher es betritt, zunächst eine lange und gründliche Vorbereitung jedes einzelnen litterarischen Schrittes durch allseitige Orientierung über das Ganze. Auf einem ins Wissenschaftlich-Litterarische übersetzten "militärischen Spaziergang" sind hier keine Lorbeeren zu erobern. Und doppelt sind die Schwierigkeiten orientalischer Liturgie gegenüber für uns Abendländer alle dreifach für evangelische Gelehrte, denen naturgemäss selbst der altkirchliche Kultus des Abendlandes niemals so vertraut wird, wie er es dem in ihm aufgewachsenen römischen Katholiken von vornherein ist. Wer dies leugnen wollte, der unternehme es zunächst als Occidentale in der Badia von Grottaferrata, im griechischen Kollog zu Rom oder in irgend einer griechischen Gesandtschaftskapelle auch nur in den byzantinischen Ritus oder als Protestant in das römische Brevier sich wahrhaft praktisch einzuleben.

Durch diese allgemeinen Bemerkungen will nun keineswegs ohne weiteres ein schlechthin ungünstiges Urteil über die neueste Arbeit Ds begründet werden. Das nestorianische Taufritual, das wesentlich durch den Katholikos Išō'-jaß III (652-661) seine endgültige Ausgestaltung erhielt, uns mithin den Brauch der persischen Kirche des 7. Jahrhunderts kennen lehrt, war bislang nur bei Assemani *Ordo liturgicus* I 174-201 II 211-213. III 136-145 höchst ungenügend, sowie in der Urmia-Ausgabe der nestorianischen Liturgie und in einer nach dieser gefertigten neueren, sowie in der älteren Ausgabe Badgers *The Nestorians and their rituals* II 196-212 zugänglich. Eine kritische Ausgabe, mit der die Wissenschaft hätte rechnen können, faute Auch D hat uns eine solche nicht unmittelbar geschenkt. Aber er hat den Urmia-Text nunmehr auch (3-52) in einer deutschen Uebersetzung vorgelegt und diese nicht nur mit erklärenden Noten und mit Wortvarianten begleitet, sondern vor allem in einer textkritischen Untersuchung (57-103) mit musterhafter Sorgfalt die grössere Verschiedenheit der Textüberlieferung vorgeführt. Das Verhör der Texteszeugen erstreckt sich durch Vermittelung Assemanis auf *Vat. Syr.* 65 und unmittelbar auf fünf Berliner und eine Hdscr. des British Museum, verzeichnet XII f. Nicht bertück-

sichtigt sind *Vat Syr 307 Cambridge University Aut 1984. 2v15*. Auch ohne sie wird indessen die handschriftliche Grundlage als eine genügende gelten dürfen. Neben der Urman-Ausgabe, dem *Codex liturgicus* oder einer Hschr. benützt, leistet die Arbeit Ds die Dienste einer sehr guten, wenn auch nicht geradezu abschliessenden kritischen Ausgabe. In diesem Sinne sei sie mit rückhaltlosem Danke entgegengenommen.

Die entschiedenste Einsprache muss jedoch gegen die "Ergebnisse" eingelegt werden, zu denen D. bezüglich der liturgiegeschichtlichen und dogmengeschichtlichen Stellung und Bedeutung des von ihm der einschlägigen Forschung erschlossenen Liturgiegedenkmals zu gelangen meint. Das Taufritual 136'-jaß III ist für die Kindertaufe bestimmt. Dass ihm ein für die Katechumenentaufe bestimmtes voranging, liegt in der Natur der Dinge und wird durch Timotheos II *Ueber die Sakramente der Kirche* III 17 (B O III 2, CCLIX) noch im 14. Jahrh. bezeugt. Irrig ist es aber, wenn D. in dem älteren Formular ein Werk des Katholikos Joseph I d. h. der Mitte des 6. Jahrh. erblickt und es in *Vat. Syr. 307* erhalten glaubt. Timotheos II nennt den Namen Josephs nicht. Auch 'Aḫd-ḫō' weiss im Kataloge nichts von Verdiensten Josephs um die Tauf liturgie während er derjenigen 136'-jaß ausdrücklich gedenkt. Nur der A. Mai'sche Katalog der syrischen *Assemana* des Vatikans d. h. der Maronite A. L. Assemani, ein sehr wenig vertrauenswürdiger Zeuge für nestorianische Dinge, schreibt die in *Vat. Syr. 307* fol. 16 r<sup>o</sup>-29 v<sup>o</sup> vorliegende Recension des ostsyrischen Taufrituals, die hier thatsächlich anonym überliefert ist, dem Katholikos des 6. Jahrh. zu. Dieselbe ist aber weit davon entfernt, die Tauf liturgie der Zeit vor 136'-jaß III darzustellen. Vielmehr ist sie mit der in *Vat. Syr. 65* gebotenen malabarischen Textgestalt der 136'-jaß-Liturgie identisch, während die diesem zugeschriebene vorausgehende Recension fol. 1 v<sup>o</sup>-15 v<sup>o</sup> mit dem Jaß-alāka-Texte von *Berlin. Or. qu. 804* übereinstimmt. Die Vorstufe des nestorianischen Taufrituals des 7. Jahrh. ist uns wahrscheinlich für immer verloren.

Dieses selbst ist ferner in seinem ganzen Aufbau eine strenge Kopierung der eucharistischen Liturgie. D. glaubt, es habe diesen Charakter eben durch 136'-jaß III gewonnen, der für ihn die "Tauf liturgie ins Schema der Abendmahlsliturgie eingespannt hat" (XXVIII). Er hat leider zum Vergleiche mit der nestorianischen nur die armenische, syrisch monophysitische und maronitische herangezogen, von welchen er die dritte merkwürdig genug allen Ernstes für ein Werk

des Monophysiten Jaqûß von Serrîy zu halten scheint, unter dessen Namen maronitischer Alerweltsewangel sie gesetzt hat. Wäre der Kreis des Vergleichungsmaterials etwas weiter gezogen worden, so hätte sich ergeben, dass es sich bei der "Nachbildung der Abendmahlsliturgie" durch unser Ritual um alles oder handelt, als um eine vereinzelte Erscheinung, deren gelobter "Nachweis" es verlohnte, als "das wichtigste Resultat" einer Untersuchung, (IV) angepriesen zu werden. Das Gebet der Taufwasserweihe den grossen eucharistischen Hochgebete nachzubilden, an dem roten Faden der heilsgeschichtlichen Bedeutung des Wassers einen dem dort gegebenen genau entsprechenden Ueberblick über die Grossthaten der Schöpfung und der Erlösung aufzureihen, der Jordantaufe hier ähnlich wie dort der Einsetzung der Eucharistie, des Taufbefehles hier ähnlich wie dort des Herrenauftrages "Thust dies zu meinem Gedächtnis" zu gedenken und mit einer der eucharistischen Epiklese entsprechenden Herabrufung des Hl. Geistes zu schliessen, ist schon altchristlich und ist gemeinchristlich. Bereits Tertullians Schrift *de baptismo* scheint von diesem Typus des Taufwasserweihegebetes abhängig zu sein. Ganz klar begegnet uns derselbe AK VII 43 und in der Eingangs berührten koptischen Taufliturgie bzw. deren litheopischem Paralleltext (Migne P. L. CXXXVIII 980-985), wo wie in dem nestorianischen Ritual selbst Trishagion und am Schluss *Tâ dya... Elâ Darrâ dyaos...* nicht anders als in der eucharistischen Liturgie sich findet. Nicht minder unverkennbar ist er in dem römischen Taufwasserweihegebet der Oster- und Pfingstvigil, dem Gebet *Ménas ei Kôpis kai thapazeta ta lra sou* u. s. w. des aus der konstantinopolitanischen Tauffeier der Epiphaniennacht hervorgegangenen griechischen *ménas dyaismós*, wo wie in der eucharistischen Anaphora auf die Epiklese sogar ein allgemeines Intercessionsgebet folgt, und in der Wasserweihe der von mir I 33-45 publizierten ägyptischen Taufliturgie des 8. Jahrh.s. Ja die Sache ist nicht einmal auf die Weihe des Taufwassers beschränkt. Genau die nämliche Struktur weist das römische Gebet der Chriamaweihe auf und alle ähnlichen Hauptgebete der grossen Weiheformulare der römischen Kirche erhärten durch ihren präfationsartigen Eingang ihren Zusammenhang mit dem eucharistischen Hochgebete als ihrem Vorbild. War aber einmal das Hauptgebet der Taufiturgie ein peinlich genaues Seitenstück zur eucharistischen Anaphora, so lag nichts näher als den ganzen gottesdienstlichen Akt auch in seinen übrigen Teilen der eucharistischen Feier parallel zu gestalten, und auch dieser

Schritt ist keineswegs nur im nestorianischen Ritus gethan worden. Die koptische und äthiopische Taufiturgie ist gleichfalls in ihrem Gesamtverlaufe die denkbar strengste Nachbildung der eucharistischen Liturgie. Nichts Anderes war die alte Taufiturgie Konstantinopels, da sowohl der μέγας, als noch klarer der μικρός ἀγ.αρχός zunächst eine voranaphorische Liturgie bis zum allgemeinen Gebete einschliesslich darstellt und andererseits beide dem eigentlichen Weihegebet eine genau dem Dankgebet nach der Kommunion entsprechende εὐχή τῆς κεφαλολοιᾶς folgen lassen. In Rom aber hat analog die Palmenweihe des Palmsonntags eine Ausgestaltung in der Form einer nichteucharistischen Messe erfahren. In den Zusammenhang dieser reichen Fülle paralleler Erscheinungen heringestellt, macht nun die nestorianische Kopierung der eucharistischen in der Taufiturgie gewiss nicht mehr den Eindruck einer Neuerung Ivo's III., sondern denjenigen uralten gemeinchristlichen Besitzes. Zugleich verliert sie aber so jede dogmengeschichtliche Bedeutung. Wer angesichts der Thatfachen an der abenteuerlichen Annahme fest halten wollte, dass jene äusserliche Kopierung der Ausdruck des Hineintragens eines Opferbegriffes und einer Konsubstantiationsidee in die Taufiturgie sei, der müsste ein Gleiches auch für die koptische, äthiopische und griechische Kirche, für die römische gar selbst in der Palmenweihe ein "propitiatorisches Gedächtnisopfer" (XXIX) annehmen.

Freilich ist es ja nicht nur die Thatsache der äusserlichen Kopierung selbst, womit D XXVIII ff seine Erklärung dieser Thatsache im nestorianischen Ritus zu begründen sucht: die These, dass hier in der Weihe des Oeles und Wassers zum Taufzwecke etwas dem Opfer des Leibes und Blutes Christi in der Feier der Eucharistie Analoges empfunden werde. Der Opfercharakter des Aktes soll in der Proklamation des Diakons und dem begleitenden Gebete des Bischofs oder Priesters, welche der eucharistischen Gabendarbringung entsprechen (32 ff), klar ausgedrückt sein. Aber die Proklamation scheidet ohne weiteres aus, weil sie eine wörtliche Anleihe bei der eucharistischen Liturgie ist. Vgl. Brightman *Liturgies Eastern and Western* 271. Es ist nichts Weiteres als eine mechanische Herübernahme abgebrauchter Formeln, wenn hier in der That von einem Angenomme werden "dieser" Darbringung die Rede ist. Das begleitende Gebet sodann umschreibt lediglich den Begriff der Priesterwürde überhaupt durch die allgemeine Zweckbestimmung "dass ich dir nahebringe, was du geschaffen hast." Die

specielle Zweckbestimmung der augenblicklichen Feier weiss nichts von einem opfernden Darbringen von Gaben an Gott, sondern nur von einem vermittelnden Spenden der Gnadengaben Gottes an die Täuflinge. Man vergleiche die betreffenden Worte mit den entsprechenden der eucharistischen Liturgie und man wird den himmelweiten Unterschied fühlen:

dass dem Reichtum durch mich gegeben würde denen, die die Gabe deiner Gnade bedürfen. . . . *that I may offer before thee this sacrifice living and acceptable which is a memorial of the passion..... of our Lord....*

Klarer können wohl die Begriffe des Opfers und der Sakramentenspendung kaum geschieden werden

Aehnlich steht es mit den XXX zusammengestellten epikletischen Ausdrücken hinter denen der Gedanke einer Konsubstantiation des Hl. Geistes in Oel und Wasser der Taufe stehen soll. Sie sind wieder gar nichts Vereinzelt, haben ihre Parallelen vielmehr in meiner ägyptischen Taufliturgie I 41 q-13 dieser Zeitschrift, in dem ἐπιβλεψον ἐπὶ τὰ ὕδατα ταῦτα καὶ πληρώσον αὐτὰ πνεύματος ἁγίου des Euchologions von Thmuis VII (Wobbermin 8.20), dem dreimaligen *Descendat in hanc plenitudinem fontis virtus Spiritus Sancti* der römischen Taufwasserweihe, dem *Desuper infunde Spiritum tuum sanctum Parachutum, angelum veritatis* des Sakramentars von Anton (Migne P. L. LXXII 274 D) und dem *ut hic Spiritum sanctum in aquam hanc supermittere digneris* des Missale von Bobbio (ebenda 502 D). Eine virtuelle, nicht eine reale Gegenwart des Hl. Geistes im Taufwasser will hier überall bewirkt werden. Ihrer Kraft, nicht ihrem Wesen nach soll die dritte Hypostase der Gottheit im Wasser wohnen. Sie wird auf Oel und Wasser herabgerufen wie durch die eucharistische Epiklese auf Brot und Wein. Gewiss! Aber Oel und Wasser, ob auch heilig und heiligangestärkt, sollen nach seinem Kommen Oel und Wasser bleiben Brot und Wein soll seine Ankunft verwandeln in Leib und Blut Christi. Das ist wieder etwas ganz Anderes.

Der unglücklichste Gedanke war es aber vollends, wenn D. XXX f. in den Worten. *לוי חן ונא (לוי) לפניך ייגע לך* die er (41) übersetzt: „Recht und schön ist das Heilige, (bereitet) zu einer göttlichen Natur“, einen Beweis erblicken will für die pathetisch hingeworfenen Sätze: „Nicht mehr Oel und Wasser sind



vorhanden, sondern nur noch *eine* göttliche Natur. Oel und Wasser sind vergottet. Das ist nicht mehr dyophysitisch, sondern doketisch und monophysitisch „. Hier hat die vorgefasste Meinung den sonst so guten Uebersetzer sogar einen schweren Uebersetzungsfehler machen lassen. Wie die Antwort, die Uebersetzung von  $\text{Εἰς Πατέρα ἅγιον}$  u. s. w., lehrt, handelt es sich hier um das Gegenstück der eucharistischen Elevationsformel  $\text{Τὰ ἅγια τοῖς ἁγίοις}$ . „Das Heilige (geziemt sich nur) den Heiligen! „ Das Vorbild ist natürlich die beste *interpretatio authentica* der Kopie. Daher ist  $\text{ὁ εἷς ὁ θεὸς πατήρ}$  dativisch zu fassen: „der einen göttlichen Natur „, die bei der nun folgenden Spendung der Taufe in den drei Hypostasen anzurufen ist. „Das Heilige den Heiligen! „ liess sich den noch Ungetauften nicht wie den zur Kommunion Hinzutretenden zurufen, weil sie eben noch nicht Heilige sind, erst durch die Taufe geheiligt werden sollen. Daher die Wendung des Gedankens auf die Gottheit. Recht und schön ist das Heilige — d. h. Wasser und Oel — für die eine göttliche Natur, würdig ist es angewandt zu werden bei der Anrufung der drei Hypostasen dieser einen Natur. Von der einen Natur des dreipersönlichen Gottes ist hier die Rede, nicht von Vergottung und nicht von einer Natur Christi, — von trinitarischem Monotheismus, nicht von Doketismus und nicht von Monophysitismus. Die nestorianische Taufe mit Opferides und Konsubstantiationsbegriff ist ein dogmengeschichtliches Märchen. Die Möglichkeit der Erinnerung eines solchen Märchens durch einen Mann wie den Verfasser der vorliegenden Schrift bildet einen weiteren Beweis für den betrieblenden Tiefstand historisch-liturgischer Forschung.

Dr. A. BAUMSTARK.

O. Wulff, *Die Koimesiskirche in Nicäa und ihre Mosaiken nebst den verwandten kirchlichen Baudenkmalern. Eine Untersuchung zur Geschichte der byzantinischen Kunst im I. Jahrtausend.* Strassburg (J. H. Heitz) 1903. VIII, 330 S. mit 6 Tafeln und 43 Abbildungen im Text. — M. 12.

Als die Versammlungsstätte des ersten allgemeinen Konzils gilt einer in dieser Form allerdings erst seit 1740 nachweisbaren lokalen Tradition die „Kirche des Entschlafens der hl. Gottesgebärerin“, das einzige griechische Gotteshaus des alten Nikäa, das

sich im heutigen Isnik erhalten hat. Ist nun diese Tradition gleich der Annahme Konstantinischen Ursprunges der Kirche unzutreffend, so hat diese selbst, vom kunstgeschichtlichen Standpunkte aus betrachtet, nichts desto weniger ein Recht auf eine hervorragende Beachtung. Wulff erwarb sich bereits 1900 das Verdienst, in den *Wizantijskij Wremennik* VII 1-111 wenigstens die der russischen Sprache Mächtigen eingehend über dieselbe zu unterrichten und ihnen seine Ansicht über Entstehungszeit und kunstgeschichtliche Stellung des Denkmals vorzulegen. In deutscher Sprache hat er nunmehr als N° XIII der kaum genug zu begrüßenden Hefte *Zur Kunstgeschichte des Auslandes*, die bereits mit *Palke Altchristliche Ehedenkmäler* und *Wittig Die Anfänge der christlichen Architektur* das Christlich Orientalische berührt hatten, eine erneute erweiterte und vertiefte Behandlung des Gegenstandes jener ersten Arbeit erscheinen lassen.

Die Beschreibung des Monumentes, leider nur durch ein — namentlich auf Taf. I ff. — nicht völlig befriedigendes Illustrationsmaterial unterstützt, ist eine gute und vollständige. Seine Erläuterung gewinnt, wie das Buch überhaupt, durch die liebevolle und auf guten Kenntnissen ruhende Berücksichtigung des Liturgischen besonderen Reiz. Glücklicherweise erscheint mir nach dieser Seite hin namentlich die Erklärung der Zusammensetzung des Fußbodenmosaiks im Naos aus dem Ceremonielle der *μεγάλη εὐχος* (160 ff.) Dagegen vermöchte ich mit diesem den Soleas nicht schlechthin und gewiss nicht seinen Belag mit onyxähnlichem Marmor in der Hagia Sophia zu Konstantinopel in Zusammenhang zubringen. Denn wie Cedrenus I 686 ed. Bonn. bezeugt, ist das *Χερουβικόν* d. h. zweifellos die von seinem Gesange begleitete feierliche Gabeneintragung selbst im Gegensatze zu der älteren Sitte der Gabendarbringung durch die einzelnen Gemeindemitglieder in die konstantinopolitane Liturgie erst unter Justinus II (565-578), also nach dem Bau der Justinianischen Hagia Sophia eingeführt worden.

Die Geschichte der Muttergotteskirche von Nikaia hat W durch eine treffliche Musterung der auf sie bezüglichen Angaben älterer Besucher, deren Reigen 1575 der kaiserliche Gesandte bei der Pforte v. Gerlach eröffnet, (1-15) und durch eine zweifelsohne durchweg das Richtige treffende Deutung ihrer spärlichen Inschriften (186-199 300-305) soweit aufgehellt, als es bei dem Fehlen jedes litterarischen Zeugnisses möglich ist. Ich möchte nur seine Auflösung der monogramatischen „Weihinschrift“, (189-193) durch einen

Vorschlag bezüglich des einzigen hier von ihm noch nicht entzifferten Monogramms ergänzen; sicher sind hier die Buchstaben **HY-MENO**, fraglich bleibt die Bedeutung des Fig. 39 vielleicht doch nicht ganz genau wiedergegebenen merkwürdigen Zeichens **P**, dessen Längshaste mit dem Schafte des **Y** zusammenfällt und indem er **P** und **A** zu erblicken geneigt ist, ich denke eher an **O** und ein durch Verbiegung der Querhaste verkrüppeltes **Γ**; zu der Lesung **Θεοτοκος βοηθει το δουλο σου 'Υακινθο μοναχο προσβουτερω** würde sich damit die denkbar naturgemässeste Ergänzung **ηγουμην** ergeben, und eben diese ist im Grunde trotz 192 Anmk. 1 notwendig. Denn ein Anderes ist es, wenn in den Akten einer Versammlung, in der "gewöhnlichen Mönchen... eine Stimme wohl überhaupt nicht zustand", Hegumenoi einfach als **οι εὐλαβίστατοι μοναχοι** bezeichnet werden, ein Anderes wäre es, wenn der einzelne Hegumenos eines Klosters in der Weihinschrift der von ihm als Hegumenos erbauten Kirche dieses Klosters seine Stellung verschwiege. Ein Hegumenos Hyakinthos hat also die ursprüngliche Klosterkirche, welche wir vor uns haben, erbaut. Denn der Karmes der Königsthüre, der u. A. sein Monogramm trägt, dürfte allerdings kaum von einer späteren Restauration herrühren. Er hat auch die mit demselben Monogramm bezeichneten Mosaiken des Bemas durch die Hand eines Künstlers Naukratios fertigen lassen. Sie aber, welche die stehende Gottesmutter mit dem Kinde in der Koncha und am Gewölbe eine Hetoimasia umgeben von Engelgestalten als Vertreter der **ΑΡΧΕ** (sic!), **ΑΥΝΑΜΕΙΣ**, **ΕΥΠΟΤΗΤΕΣ** und **ΕΞΟΥΣΙΑΙ** vorführen, erweisen sich W., wie mir scheint, mit Recht als ein Werk, ausgeführt unmittelbar nach dem Bildersturm des 8. Jahrh. Den Kirchenbau des ausgehenden 8. oder des beginnenden 9. Jahrh. hat sodann im 11. Nikephoros, Protovestiar und Gross-Hetairiarch unter Konstantinos VIII (1025-1028) durch Nartexmosaiken geschmückt, von denen heute noch das Brustbild der als Orans gefassten Gottesmutter über der Königsthüre und am Gewölbe die Evangelisten und Bekenner des Herrn, des Täufers, Joachims und Annas erhalten sind. Aber andererseits ist auch der Bau des Hyakinthos nicht der erste an dieser Stelle gewesen. Seine Würde als Hegumenos gewährleistet die Existenz des Klosters für die Zeit vor seinem Kirchenbau und manches Stück in oder in der Nähe der Kirche scheint W. aus einem diesem vorangehenden Baue zu stammen, den er (19) dem 5/6. Jahrh. zuweist. Innerlich höchst wahrscheinlich ist es denn allerdings, dass auch in Nikara nicht allzulange nach dem Ephesi-

num ein Heiligtum zur Ehre der Θεοτόκος sich erhob. An jedem Materiale gebricht es freilich zur Beantwortung der Frage, wie weit von ihm der Neubau des Hyakinthos in seiner Gesamtanlage abwich.

Unter den erhaltenen Denkmälern kirchlicher Baukunst des christlichen Ostens steht er vermöge derselben nicht vereinzelt da. W hat mit ihm zunächst (85-90) d e I 152 ff dieser Zeitschrift unseren Lesern durch Strzygowski vorgeführte Hagia Sophia von Saloniki, die Kleinenkirche von Agkyra, eine Kirche bei Deré Aghay, die Nikolaoskirche von Myra und die eine Hälfte einer altchristlichen Doppelkirche zu Ephesos und weiterhin (108-128) d e von ihm mit der unter Maurikios erbauten Diakonissa bzw. der Kirche der hl. Theodora identifizierten Moscheen Kalender-gami und Gül-gami in Konstantinopel zusammengestellt. Ein und dasselbe wenigleich in fortschreitender Entwicklung befindliche Bauschema ist hier überall nicht zu verkennen, ein halbbasilikales Schema, mit noch zweigeschoßigen wirklichen Seitenschiffen, einer vierstützigen Kuppel über dem Hauptraume des Naos und klar hervortretendem dreigliederigem Bema. Für Lethaby-Swainson Aja Sophia Constantinople. 202 ff und Strzygowski a. a O. 155 ff. und Jahrb d kgl. Preuss Kunstsammlungen XXII 34 ist nun dieses Schema, wie es ihnen an der Hagia Sophia von Saloniki entgegentritt, die Vorstufe des beim Justinianischen Neubaus der konstantinopolitanischen Namensschwester jener Kirche zugrunde gelegten Schemas. W. erkennt in ihm vielmehr die Durchgangsstufe einer von dem Werke des Anthemios zum Bauschema der vulgären byzantinischen Kirche des 2 Jahrtausends führenden Entwicklung. Seine Lösung der entwicklungsgeschichtlichen Problems ist unstrittig die einfachere. Aber die einfachsten Lösungen sind nicht immer, ja sie sind äusserst selten, die richtigen.

Dass jenes jüngere byzantinische Bauschema unmittelbar aus dem zu Rede stehenden halbbasilikalen durch die Einführung der kreuzförmig um die Kuppel angeordneten Tonnengewölbe und die Beseitigung der Nebenschiffe hervorging, ist unbestreitbar. Aber nach oben scheint sich mir dieses nicht an die Hagia Sophia des Anthemios, sondern ebenso unmittelbar an die Basilika anzuschliessen. In ihm selbst, nicht in dem komplizierteren Schema des Justinianischen Wunderbaues glaube ich die epochemachende Verschmelzung der Basilika mit dem Centralbau erkennen zu müssen. Das 97 f betonte enge Verhältnis das zwischen jenem und der aus

dem Oktagon hervorgegangenen Anlage von Hagios Sergios und Bakchos besteht, verkenne auch ich nicht. Die That des Anthemios scheint mir eben in einer Vereinigung jener Anlage mit dem halbbasilikalischen Schema zu liegen, vermöge derer zum Zwecke der Raumerweiterung gewissermassen je eine Hälfte des Mittelstückes der Ersteren vor und hinter dasjenige der Letzteren gelegt wurde, die Halbkuppel mit den an die Seiten eines imaginären Achtecks anschliessenden Seitenkuppeln vor und hinter die über dem Stützenviereck errichtete Vollkuppel.

Die Sache wäre natürlich zu W.s Ungunsten entschieden, wenn aus äusseren Gründen sich eines der erhaltenen Denkmäler des halbbasilikalischen Typus mit Sicherheit sich datieren liesse. Dies ist nicht der Fall. Doch geht W. selbst mit der Hagia Sophia von Saloniki wenigstens aus inneren Gründen ins 6. Jahrh. hinauf, und gerade in dessen zweiter Hälfte stehen zubleiben, nötigt ihn nur die vorgefasste Meinung in der zu entscheidenden Frage. Sie teilt wieder eine wichtige altertümliche Eigenheit mit den Resten der Kirche zu Ephesos, und in Nikaia bleibt es immerhin möglich, dass der Grundriss älter ist als der Neubau des 8./9. Jahrh. Aber sogar, wenn wir wirklich keinen Vertreter desselben mehr sollten zu erkennen oder zu erschliessen vermögen, der älter wäre als der Anthemiosbau, so könnte der halbbasilikalische Typus gleichwohl in völlig untergegangenen Vertretern diesem vorangegangen sein. Darum beweist auch das 102 angeführte Argument technischer Natur nichts, weil es nur für die Altersbestimmung des einzelnen Denkmals, nicht für diejenige des Schemas von Bedeutung werden kann. Altertümlicher erscheint dagegen die Hagia Sophia von Konstantinopel, was 102 ff. betont wird, allerdings durch das Fehlen des dreigliedrigen Bemas. Aber es handelt sich um blossen Schein. Das dreigliedrige Bema ist begründet in der Neuerung, die eucharistischen Gaben vor dem eigentlichen Gottesdienste in einem Nebenraume — der Prothesis — zuzurichten und nach dem allgemeinen Gebete in feierlicher Procession durch den Naos nach dem Thysiasterton zu tragen. Diese Neuerung — *λειτουργία τῆς προθέσεως* und *μεγάλη εὐχὴ* — hat im römischen Ritus niemals die hier bis ins 11. Jahrh. festgehaltene Sitte, der Darbringung der Gaben durch die Gemeinde nach dem allgemeinen Gebete und an den Presbyteriumsschranken zu verdrängen vermocht. Deshalb fehlt in der römischen Basilika das dreigliedrige Bema mit Ausnahme von Kirchen, die wie S. Maria in Cosmedin und die 103 Amnk. 3 über-

sehene S. Maria Antiqua einstmals dem griechischen Kultus bestimmt waren. In Konstantinopel sahen wir die Neuerung erst unter Justinos II eindringen und deshalb fehlt ihr baulicher Ausdruck in dem eingeweihten Werke seines Vorgängers. Aber anderswo ist sie älter. Für seine Heimat d. h. wohl das libanesische Syrien bezeugt sie schon um die Wende des 5 zum 6 Jahrh. Ps - Dionysios de eccl. Hier. III 368: οἱ δὲ τῆς λειτουργικῆς διακοσμήσεως ἄκρῃτοι σὺν τοῖς ἱερῶσιν ἐπὶ τοῦ θεοῦ θυσιαστηρίου προτίθεται ἑγκεικαλυμμένον τὸν ἱερὸν ἄρτον καὶ τὸ τῆς εὐλογίας ποτήριον. Kein Wunder daher, dass selbst Centralbauten Syriens schon im Anfang des 6 Jahrh. das dreigliedrige Bema aufweisen. Ja es müsste alles tragen, wenn abgesehen von der armeniachen die Kirche von Konstantinopel nicht geradezu von allen des Ostens am zahltesten die älteste, eine Prothesis nicht bedingende Sitte festgehalten hätte. Denn die byzantinische Liturgie verrät in der Vereinigung der μεγάλη εἰσόδος mit den alten "Opferungs-, gebeten unter Verschleierung des Friedenskusses von seiner Stelle vor diesen eine jüngere Entwicklungsstufe als die μεγάλη εἰσόδος und "Opferungs-, gebete durch den Friedenskuss trennenden Liturgien des hl. Markos und des hl. Jakobos, die alexandrinische und die hierosolymitanische, und selbst die hier unter dem Patriarchen Isidorus III von Konstantinopel her beeinflusste nestorianische Liturgie bewahrt noch einen Nachhall der "Opferungs-, gebete hinter dem Friedenskuss. Es lat daher in der That gar nichts Befremdliches, wenn ein in Konstantinopel selbst erstmals unter Maurikios zur Anwendung gebrachtes Bauschema schon vor der von ihm beeinflussten aber seiner noch entbehrenden Hagia Sophia das dreigliedrige Bema besitzt.

Liturgiegeschichtliche Erwägungen helfen hier über eine scheinbare Schwierigkeit hinweg. Liturgiegeschichtliche Erwägungen machen es mir vor allem überhaupt ratsam, nicht in dem Bau des Anthemios die schöpferische That der Umbildung der Basilika im Sinne centraler Anlage gethan zu sehen. Treffend hat W. 92-96 erkannt, dass ein liturgisches Bedürfnis zu dieser Umbildung geführt habe. Aber er irrt, wenn er in diesem Zusammenhange an die zunehmende Bedeutung der Heiligenverehrung und an die von ihm überschätzte Ausgestaltung der eucharistischen Liturgie im 5 Jahrh. denkt. Einerseits ist der Centralbau nicht so wesentlich mit dem Heiligenkultus verbunden, wie er uns glauben machen will. Das Baptisterium, nicht die Heiligenkirche ist seine wahre

Heimat innerhalb der christlichen Baukunst. Die ältesten Heiligenkirchen, die wir kennen sind die Coemeterialbasiliken des 4. Jahrh. in Rom, — keine Centralbauten! Andererseits hatte die Entwicklung griechischer Liturgie in und seit dem 5. Jahrh. alles eher als ein Bedürfnis "gleichmässiger Uebersichtlichkeit des Heiligtums von jedem Standpunkt," aus im Gefolge. Die Darbringung des unblutigen Opfers im immer strenger abgeschlossenen Thysiasterion dem Laienauge zu entziehen, nicht wie in die Mitte einer Centralanlage zu verlegen, ist die Tendenz dieser Entwicklung. In der Mitte des Gotteshauses steht der Celebrant nur einmal bei der Feier der Eucharistie, während er am Schusse die ἐπιστάμενος εὐχὴ spricht, eine späte Zuthat der Liturgie, wie ihre Stellung hinter der Entlassungsformel zeigt. Die μεγάλη εἰσοδος führt ihn nur vorübergehend durch ein Segment des kuppelüberdachten Mittelraumes der neuen Kirchenform, führte ihn in der Hagia Sophia sogar wohl überhaupt nicht in denselben, da die der Apsis angelegene Halbkuppel hier genügenden Raum zur Entfaltung der Procession bot, und hätte in keinem Falle gerade hier die Centralisierung der Basilika veranlassen können, weil sie im entscheidenden Augenblick noch nicht existierte. Die μικρά εἰσοδος aber ist von Hause aus nicht ein "Einzug der Priesterschaft in den Naos," sondern ein solcher aus dem Naos in das Bema. Doch eben hiermit berühren wir das von W. Verkannte. Nicht bei der eucharistischen Feier, sondern beim Chorgebet und der aus ihm hervorgegangenen ἑνάρctic jener befindet sich der Klerus in dem Mittelraume des Naos. Seine Entwicklung, nicht die Entwicklung der Liturgie im engeren Sinne machte das Bedürfnis einer mehr centralen Anlage des Heiligtums fühlbar. Diese Entwicklung aber vollzog sich einmal allgemein vorzugsweise im Zusammenhange mit der Entwicklung des Asketentums. Man lese den Bericht der Silvia über die Verhältnisse Jerusalems im 4. Jahrh. nach. Insbesondere aber ging die Beschneldung des Gemeinderumes durch Schaffung eines Chores im Naos naturgemäss von der Klosterkirche, nicht von der bischöflichen Gemeindekirche aus, und auch das Bedürfnis nach einem solchen war zunächst nur in jener, nicht in dieser vorhanden. Dass im Gegensatze zur römischen Basilika die orientalische Kirchenanlage ein zweites Presbyterium im Naos, neber der ἀνω καθέδρα der Apsis, in κάτω καθέδρα hier einen zweiten Bischofsthron besitzt, beruht auf Uebertragung der Einrichtung der Monchskirche auf die Bischofskirche, ist eines jener Tausende von Symptomen der alles überwuchernden Bedeutung

des Mönchtums für die östliche Kirche. Der Bischof und die ihn umgebenden Presbyter hatten im Osten sogar als in Rom ihren natürlichen Platz beim Chorgebete wie bei der Liturgie im Bema hinter dem Altartisch. Anders die zunächst aus Laien bestehende Asketenfamilie mit ihren selbst nicht notwendig durch die Priesterwürde ausgezeichneten Hegumenos. Ihr Platz war ausserhalb des heiligen Opferraumes, im Naos. Nicht in einer basilicischen Kathedrale sondern beim Baue einer Klosterkirche wird somit der entscheidende Schritt der Einfügung der vierstützigen Centralkuppel in die Basilika gethan worden sein. Das schliesst einerseits das Werk des Anthemios aus. Andererseits ist nun auch wohl zu bedenken, wie zahlreiche gerade unter den Vertretern des halbbasilicanten Typus der Koimesiskirche von Nikaa die Klosterkirchen sind. Die Kathedrale von Sulunki dürfte vielleicht seine Uebertragung auf die basilicische Kirche bezeichnen.

Bleibenden Wert als seine Konstruktion der Entwicklung des altbyzantinischen Kirchenbaues werden meines Erachtens für die Ikonographie der altchristlichen und christlich-orientalischen Kunst zwei entwicklungsgeschichtliche Exkurse W. behaupten, die aus seiner Behandlung der Altarmosaiken der Koimesiskirche herauswachsen.

Der auf die Hetoimasia bezügliche Erota (210-244) lehrt ein dreifaches, wesentlich wenn auch nicht wurzelnhaft Verschiedenes auseinanderzuhalten: den Thronesthron mit Monogramm oder Kreuz als Symbol des erlitten Christus, dem „alle Gewalt gegeben ist in Himmel und auf Erden“, — die eigentliche d. h. eschatologische (besser als apokalyptische!) *θροναία* des Gerichtsthrones im Sinne gewisser Psalmenstellen mit Leidenswerkzeugen, der apokalyptischen Rolle oder dem Evangelienbuche, — eine Art trinitarischer Hetoimasia, bei der zu Thron und Kreuz oder auch als den Symbolen der beiden ersten die Taufe als Symbol der dritten göttlichen Hypostase hinzutritt. Neben der Herstellung eines Zusammenhanges zwischen dem zweiten dieser Typen und den Prachtbanten des caristischen Jerusalem, ihrem liturgischen Schmuck und ihrem Reliquienkultus, einem glücklichen Wurf an den ich oben anzuknüpfen Gelegenheit hatte, erscheint mir hier im allgemeinen als besonders beachtenswert der Hinweis auf die liturgische Poesie des grossen eucharistischen Hochgebets und auf die Symbolik der griechischen Liturgieerklärungen, sowie speciell für die trinitarische Hetoimasia derjenige auf die Chosroesgeschichte (225 Anm. 4)



Verfehlt ist es dagegen angesichts des Enechologions von Thmna, wenn 236 diejenige der AK als die „älteste der uns erhaltenen orientalischen Liturgieen“ ins Feld geführt wird. Verkannt ist im nämlichen Zusammenhange, dass die trinitarische Ausprägung der Umgebung des Trishagions, in so vielen Texten und so frühe auch sie begegnet, zweifellos etwas Sekundäres darstellt, eine Art Reaktion gegen die scheinbar subordinatianische Auffassung des Verhältnisses des Sohnes zum Vater, die im Gegenteil noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrh. die eucharistischen Liturgieformulare der Art beherrschte, dass die Arianer sich den Katholiken gegenüber auf dieselben beriefen. Vgl. Mercati *Studia biblica et patristica*. Umgekehrt spricht sich in dem leeren Gottesthron in der 237 herangezogenen Miniatur der Verkündigung und der Rückkehr Gabriels in den Himmel selbstverständlich „die Vorstellung aus, dass in dem dargestellten Zeitpunkt die in der Inkarnation und Geistesausgiessung sich vollziehende Differenzierung der dreieinigen Gottheit noch nicht erfolgt war“. Eine solche ökonomisch-modalistische Trinitätslehre lag dem orthodoxen Künstler so ferne als möglich. Vielmehr fehlen Symbole der zweiten und der dritten Hypostase, weil mit narvem Anthropomorphismus beide als augenblicklich im Himmel nicht anwesend gedacht sind, jene, sofern sie eben in der Jungfrau Fleisch angenommen hat, diese, weil sie, um bei dem unaussprechlichen Geheimnis mitzuwirken, nach dem Worte des Engels auf die von ihm Begrüßte herabgestiegen ist. Auch sonst würde wohl manches Einzelne in Aufstellungen W.s bei einer Nachprüfung derselben in monographischer Form kaum standhalten. Durchaus unwahrscheinlich ist mir beispielsweise die 234 vertretene Anschauung, als sei das Taubensymbol lediglich äusserlich von den mit ihm geschmückten Bischofsstühlen der Wirklichkeit auf den Idealthron der göttlichen Majestät übertragen worden. Weit natürlicher ist es doch, in der trinitarischen Ektasis unmittelbar eine im Gefolge der zweiten oikumenischen Synode eingetretene Erweiterung des ersten W'schen Typus zu erblicken, durch welche nunmehr auch der Gedanke des  $\tau\epsilon\ \sigma\upsilon\nu\ \Pi\alpha\tau\epsilon\rho\ \kappa\alpha\iota\ \text{Υ}\iota\acute{o}\ \sigma\omega\mu\alpha\tau\iota\sigma\upsilon\mu\epsilon\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \sigma\upsilon\nu\delta\omicron\chi\alpha\zeta\acute{o}\mu\epsilon\upsilon\sigma\iota$ , wie durch jenen der Gedanke der Teilnahme des Sohnes an der ganzen Herrlichkeit des Vaters zum Ausdruck kommt. Auch vermag ich das — stets geöffnete — Evangelienbuch im Gegensatze zu dem 232 f. Ausgeführten nirgendwo als Ersatz der geschlossenen und um des Bibeltextes willen notwendig geschlossenen apokalyptischen

Rolle anzuerkennen. Vielmehr dürfte es in dem Kunstsymbol wie in der 230 f. berührten Synodalsitte nur gleich Monogramm und Kreuz wirklicher Repräsentant der menschlichen Erscheinung Christi sein, seine Verbindung mit dem Kreuze auf einer Typenmischung beruhen, vor welcher eine Darstellungsweise liegt, bei der es übereinstimmend mit dem Vorgange von Ephesos und der Miniatur des Konstantinopolitanums allein als Vertreter der zweiten Hypostase mit dem Throne des allmächtigen Vaters verbunden war. Schliesslich dürfte vielleicht auch die Vereinigung von Thron und Lamm nicht, wie 222 angenommen zu werden scheint, sich nicht erst in Rom nachträglich vollzogen haben, sondern als eine dritte Parallele ursprünglicher Natur und orientalischer Heimat neben derjenigen von Thron und Kreuz, bezw. von Thron und Buch zu stellen sein. Kommesfalls ist ohne weiteres dem 217-220 über das Mosaik in der Apsis der alten vatikanischen Basilika Gesagten beizustimmen. Griechischer Einfluss bei der Erneuerung durch Innocentius III. scheint schon durch die griechischen Beschriften der Apostelgestalten in der eigentlichen Kogcha gewährleistet. Dass in der unteren Zone überhaupt etwas Konstantinisches intakt erhalten blieb, ist eine *petitio principii*, und fraglich ist es auch, ob "die Verbindung des Lammes mit dem Thron", schlechthin "der späteren byzantinischen Ikonographie so fern liegt", als W. glaubt. Hat doch das den Apostelstreifen von S. Paolo fuori le mura und S. Giovanni in Laterano nahestehende zweifellos von Griechenhänden gefertigte Triumphbogenmosaik der Basilianerabtei Grottaterrata ursprünglich Lamm und Kreuzesthron verbunden, worüber an der Hand photographischer Aufnahmen, handschriftlicher Studien und eines diese ergänzenden Augenscheinbefundes eingehender zu handeln sich mir vielleicht in Bälde Gelegenheit bietet.

Der Erweiterung und Vertiefung ist schliesslich auch der zweite Exkurs W.s zur byzantinischen Ikonographie fähig. Eine Bestätigung seiner Hauptergebnisse, denen zufolge wir in dem zu N. kau vertretenen Typus der stehenden Gottesmutter mit dem zur Anbetung dem Beschauer entgegengehaltenen Kinde die älteste, in der einfachen Orais eine nach dem Bilderstürme jene ersetzende und in der s. g. Platytera die jüngste, in der Zeit des Romanos Argyros aus einer Verschmelzung der beiden früheren hervorgegangene Gestalt der Blanchernotissin zu erblicken hätten, lässt sich wohl aus syrischer Kunst und auf dem Boden Roms in der wieder ans Licht getretenen Griechenkirche S. Maria Antiqua am Forum gewinnen.

Was die Erstere anlangt, so scheint die Miniaturenhandschrift *Sachau 226* zu Berlin ein Homiliar des 8. oder 9. Jahrhunderts, nach einer freundlichen Mitteilung des hochw. Herrn Fr. Cölln auf fol. 11r<sup>o</sup> eine Darstellung der Muttergottes mit dem Kinde zu enthalten, die mit derjenigen in der Apsis der Koimesiskirche aufs engste zusammenhängt. In den Gemälden von S. Maria Antiqua erscheint die Platytera noch mensals, ebensowenig die Orans ohne Kind. Dagegen findet sich zweimal an hervorragender Stelle, nämlich im Centrum des unteren Bilderkreises der Prothesis zwischen den Apostelfürsten und in der Magieranbetung der ältesten Gemäldeschicht des Thysiasterions (abgebildet bei *Vaglieri Gli scavi recenti nel Foro Romano in Bollettino della Commissione Archeologica comunale di Roma XXXI 223*) die von W. (223 f.) als Mittelglied zwischen der thronenden und her stehenden Gottesmutter mit dem Kinde erkannte Darstellungsweise des Triumphbogenmosaiks von S. Nereus ed Achilles. Auf den stehenden Typus geht ein Brustbild in einer quadratischen Nische des rechten unteren Hauptpfeilers des Naos zurück, bei welchem die eine Hand der Mutter von oben den Nimbus des Kindes hält, die andere wohl als von unten seine Füsse stützend gedacht ist. Endlich stimmt genau mit der Darstellung der Koimesiskirche die leider nur wenig über die Füsse des Kindes hinauf erhaltene überein, die an der rechten Seitenwand der Prothesis die *BIRGO MARIA QVI APPELLATUR ANTIQA* mit ihrem göttlichen Sohne als Gegenstand der Verehrung des Primicerius Theodotus, Oheims des Papstes Hadrianus I., und seiner Familie vorführt. Der Schemel auf dem auch hier die Madonna steht, das lange Herabfallen des Obergewandes an der linken Körperseite, die Haltung der die Füsse des Kindes stützenden linken Hand lassen darüber keinen Zweifel. Die Bedeutung des Gemäldes, das als das eigentliche den Stifter des Freskenschnittes der Kapelle und die Seinen der Muttergottes empfehlende Votivbild erscheint, legt weiter den Gedanken nahe, es sei gerade dieser Typus zur Zeit des Theodotus als der kanonische der *ANTIQA* empfunden worden, die natürlich wie die Blacherniotissa, die Kyriotissa, die Muttergottes von Lourdes oder von Loretto in irgend einer ikonographisch fest bestimmten Gestalt gedacht wurde. — Entschieden abweisen möchte ich aber den Gedanken eines Zusammenhanges der thronenden Muttergottes mit der Darstellung der Hora stehenden Isis (249 f.) Ich bemerke nur dass die Madonna mit dem Sterne in der Priscillakatakomba, ein Bildwerk, bei dem übrigens

Entlehnung aus alexandrinischer Kunst schon durch sein hohes Alter ausgeschlossen zu werden scheint, ihr Kind eben thatsächlich nicht stillt und dass die auf den 250 Anmk. 2 beruhten Stoffe über "dem Haupte Marias in der Magieranbetung", sichtbare "Scheibe", denn doch wohl eher den die Magier führenden wunderbaren Stern als "den verkümmerten Kopfpatz der Isis", darstellt. Vgl. Matt. 2 § 9. *ὡς ἐλθὼν ἔστη ἐπ' αὐτὸν ὃ ἦν τὸ παιδίον*. Auch das sei richtig gestellt, dass die Madonna des *coemeterium maus* (s. g. *Ostianum*), die 267 Anmk. 1 höchst eigentümlich als "das angebliche Muttergottesbild der Katakomben von S. Agnese", bezeichnet wird, trotz Kaufmann, *Sepulchräle Jenseitsdenkmäler* 117 ff. in seiner Bedeutung völlig gesichert ist. Vgl. *Wilpert Maria als Fürsprecherin mit dem Jesusknaben auf einem Fresko der ostrianischen Katakomben* R. Q. S. XIV 309-315. Mit dem Typus der sitzenden Orans mit dem Kinde hat sie indessen allerdings nichts zu schaffen, da das Brustbild sich nicht anders als zu einer stehenden Vollgestalt mit stehendem, schon ziemlich herangewachsenem Knaben ergänzen lässt.

Dr. A. BALMSTARK.

**Dibellius Otto**, *Das Vaterunser*. Umriss zu einer Geschichte des Gebets in der alten und mittleren Kirche. Gießen, J. Riekersche Verlagsbuchhandlung, 1903, VIII u. 180 pp.

In einem Buche, welches im Titel ausdrücklich eine Geschichte des Vaterunsers und Gebets, wenn nur in Umrissen, auch in der alten Kirche zu sein verspricht, die patristischen Vaterunsererklärungen auf nicht zehn Seiten (p. 61-70) abgemacht zu sehen, berührt geradezu schmerzlich. Es wird zwar im sog. ersten Teil eine Geschichte des Gebetes in der Vaterzeit gegeben, allein der Stoff ist nichts weniger als erschöpft, geschweige denn durchsichtig behandelt. Im dritten Teil, welcher ursprünglich den Kern der ganzen Arbeit bildete und 1901 mit dem akademischen Preis gekrönt wurde, untersucht der Verfasser das Verhältnis von Luthers Vaterunsererklärung im kleinen Katechismus zu den Monumenten volkstümlicher Katechese aus dem 8.-13. Jahrhundert, der sog. Freisinger Auslegung, der Vaterunsererklärung im sog. Weissenburger Katechismus, im Katechismus Notkers u. s. w. Er kam zu dem Resultate, dass Luther nichts von den althochdeutschen Auslegungen herüber

nahm, sondern dass er nur mit ihnen zusammentrifft, soweit sie gemeinsame Quellen bearbeiten. Zu diesem Ende stellte D. zu jeder einzelnen Bitte eine Liste Vätercitate zusammen, welche dieselbe erklären sollten. Offengestanden verstehe ich wirklich nicht den Zweck der Zusammenstellung. Abgesehen davon, dass ein Satz, der herausgerissen wird und eine oder zwei Zeilen ausmacht, nicht den Gedanken des Kirchenschriftstellers verrät, geht bei einer solchen Methode die ganze systematische Behandlung des Themas verloren. So wird niemand etwas für die patristische Seite lernen, geschweige denn auf die Unmasse textkritischer Fragen, welche sich an den gebräuchlichen Wortlaut des Vaterunsers anknüpfen und von denen ich nur wenige in meinem Aufsätze über die pseudocambrosianische Schrift de sacramentis in Rom. Quartalschr. 1903, 11-14 berührte, aufmerksam.

In einem Anhang werden neun ungedruckte mitteldeutsche Paternostererklärungen gegeben, in deren Mitteilung der eigentliche Wert der Arbeit liegt. Als ich den Titel des Buches las, glaubte ich, dass die von mir einmal geplante Arbeit, die ohne Verfasserausgabe unodierten Vaterunsereklärungen, welche in grosser Anzahl in griechischen Handschriften sich vorfinden, zu registrieren, bereits hier vollzogen sei. Ich möchte damit den Verfasser, der bereits ordentlich in die Litteratur Einsicht hat, zum Ausbau seines Themas nach dieser, wohl sehr dankbaren Seite hin einladen.

Dr. Th. SCHERMANN.

G. Karo et J. Lietzmann, *Catenarum Graecarum Catalogus*. Aus den Nachrichten der k. Gesellschaft der Wissenschaften Göttingen, Philol.-hist. Klasse. 1902. Heft 1, 1-66, 8, 299-350 S., 559-619.

Das notwendige Orientierungs- und Hilfsmittel für jeden, der Katenen bearbeiten will, liegt vollendet vor uns. Die Früchte der Arbeit, welche Lietzmann mit Unterstützung von G. Karo geleistet, werden allerdings erst später zeitigen, wenn sich noch mehr Kräfte dem Katenenstudium widmen oder wenn einmal an eine gute Ausgabe der Väter des vierten Jahrhunderts Hand angelegt wird. Zwar sind schon die meisten Katenen nach Fragmenten vorniccanischer Kirchenschriftsteller durchsucht worden, immerhin wird auch hier mit Hilfe des Kataloges Neues gewonnen

oder das fragmentarisch Gefundene durch die mehrfache Hasbezeichnung verbessert werden können, wie in einem Falle Karl Holl aus den Forschungen zur Parallelenslitteratur gezeigt hat. Die Anlage des Kataloges ist praktisch und gewährt Einsicht in die Geschichte jeder Katene nach ihrer bisherigen Benützung, nach der Zahl der darin vorkommenden Väterstellen und dem Aufbau der Katene, wie aus den angegebenen Proben ersichtlich ist. Die Handschriften jeder einzelnen Katene werden aufgezählt, beschrieben, und klassifiziert. — Dem Sachverständnis des Bearbeiters J. Lietzmann kam auch die Ausdauer und das liebevolle Interesse seiner Mutter zu statten, deren Verdienst um die Katenenbearbeitung den Dank der interessierenden Kreise vollauf verdient.

Dr. Th. SOHRMANN.

W. Norden, *Das Papsttum und Byzanz Die Trennung der beiden Mächte und das Problem ihrer Wiedervereinigung bis zum Untergange des byzantinischen Reichs (1453)*. — Berlin (Behr's Verlag) 1908.

Das Papsttum und Byzanz — in der That ein verlockendes, aber auch ebenso schwieriges Thema. W. Norden hat sich die Aufgabe gestellt, die Beziehungen der beiden grossen Kulturzentren vom Ursprung des Schismas an bis zum Untergang des byzantinischen Reichs unter Ausschluss der rein religiösen Betrachtungsweise und unter Hervorhebung des „weltlich-politischen“ Moments zu verfolgen und „das byzantinische Reich nicht nur periodisch und für spezielle Fragen, sondern dauernd und für viele der wichtigsten das Mittelalter bewegenden Fragen in den organischen Zusammenhang des europäischen Lebens hineinzustellen“. Die Anordnung des Stoffes wurde dadurch bedeutend erleichtert, dass N. seiner Auffassung gemäss die Darstellung der Unionsbestrebungen im 13. Jahrhundert in den Mittelpunkt seiner Untersuchungen stellte und um diesen „Höhepunkt der Beziehungen des Papsttums zu Byzanz“ die frühere und spätere Geschichte gruppierete, letztere allerdings nur skizzenhaft, indem hier nur die Grundlagen, auf denen das Verhältnis zwischen dem Occident und der östlichen Metropole in dieser Epoche (1330-1453) basierte, gekennzeichnet wurden. Als Grund hierfür giebt der Vf. die Befürchtung an, bei

der erdrückenden Masse des hier noch zu verarbeitenden Materials den stofflichen Schwerpunkt dieses Buches auf eine Epoche zu verlegen, die er nicht für seinen innerlichen Höhepunkt halten konnte. Diese Entschuldigung lässt sich m. E. wissenschaftlich nicht ohne weiteres rechtfertigen. Wie kann man die Grundlagen eines historischen Entwicklungsprozesses zeichnen, bevor noch die einzelnen Stadien genügend erforscht sind. Es soll hiermit nicht in Abrede gestellt werden, dass wir auch jetzt schon auf Grund der vorhandenen Ergebnisse Vergleiche anstellen und vor allem die Ergebnisse der Unionsbestrebungen gegeneinander abzuwägen vermögen, ja man wird sogar mit dem Vf. in vielen Punkten der Lyoner Union gegenüber der des Florentinums den Vorzug geben müssen, trotzdem aber darf auch heute noch in Erwägung gezogen werden, was H. Gelzer, dieser feinsinnige Beobachter und Kenner griechischen Wesens und griechischer Kultur vor mehreren Jahren schon ausgesprochen hat: "Die römische Kurie hatte die Kirchentrennung immer mit bitterem Schmerz empfunden. Ihr treibender Gedanke durch alle Jahrhunderte war die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung, jedesmal wenn sie in politischer Bedrängnis waren machten daher die schlaunen Griechen Unionspläne. Es ist unglaublich, mit welchem Raffinement sie dieses Manöver immer wieder gegen die gutmütigen Abendländer versuchten und immer wieder Gläubige fanden, obschon es ihnen mit der Union vor dem Florentiner Konzil fast niemals Ernst war (Krumbacher Gesch. d. byz. Litt. 2 Aufl. 1917., vgl. auch ebd. 1064). Es wird sich eben doch noch fragen, ob nicht nach Bewältigung des "erdrückenden Materials", das Bild der Gesamtbeziehungen des Papsttums zu Byzanz eine bedeutende Aenderung erfahren könnte.

Die Zeichnung des Grundcharakters der päpstlich-byzantinischen Beziehungen (1330-1453) konnte übrigens in mancher Hinsicht viel schärfer und genauer sein. Der Vf. eilt hier zu rasch dem Ende seiner Arbeit entgegen, berücksichtigt im Wesentlichen nur die Unionsfrage, die damit zusammenhängenden Begleiterscheinungen kommen wenig zur Geltung.

Um den Konnex zwischen den einzelnen Pontificaten herzustellen, hat N. in den Anmerkungen Quellen und Litteratur jeweils verzeichnet, leider nicht sehr sorgfältig und gewissenhaft. Man konnte ja davon absehen, dass für die Zeit Benedikts XII. die Angaben bei Froissart nicht erwähnt werden, auffallend muss es schon erscheinen, dass Johannes VI. Kantakuzenos nicht

zu Wort gekommen ist, obwohl das 4. Buch (Cap. IX) seiner Geschichte wichtige Nachrichten über die Unionsbestrebungen Clemens VI. enthält. Ganz unbegreiflich ist es aber, dass N. nicht auf die reichhaltige, von dem Zeitgenossen Philippus Mazzerus verfasste Vita des um den Anagleich zwischen Occident und Orient so sehr verdienten Petrus Thomazius aufmerksam gemacht hat (Vgl. *Acta Sanctorum* III 605 ff Jan 29). Wer die Beziehungen zwischen Rom und Byzanz unter Innozenz VI. und Urban V darstellen will, darf nicht an dieser Quelle vorbeigehen. Auch für die folgende Zeit ist das Material nicht sonderlich genau vermerkt. So erwähnt N da, wo es sich um die Stellung Manuels II zum Pisaner Konzil handelt, weder Martene et Durand, *Ampl Coll.* VII 862, noch Simonsfeld, *Anal z. Papst u. Konzilsgeschichte*, Abh. der hist. Kl. der Kgl. bayr. Akad. d. W. München 1892, XX, 1 ff, obwohl beide Werke in der Röm. Quartalsohr (1901, 190) verzeichnet sind. Dass Pastors Papstgeschichte in dem Abschnitt über die Eroberung Konstantinopels vollständig ignoriert ist, soll nicht besonders hervorgehoben werden, da dieses Ereignis nur ganz kurz gestreift wird; man hätte aber wohl erwarten können, dass wenigstens der so wichtigen und interessanten Frage der Griechensteuer und des Griechenzehnten zur Zeit des Basler Konzils, wenn auch nur in einem kurzen Hinweis, gedacht worden wäre (vgl. Reichstagsakten XII, LXIV ff und 58 ff) — Soviel über diesen kürzeren, das ausgehende Mittelalter behandelnden Abschnitt.

Wie steht es nun aber mit dem Hauptteil des Buches? Da muss nun anerkannt werden, dass der Vf das Material mit staunenswerthem Fleisse zusammengetragen, geschickt gruppiert und verarbeitet hat. Die zahlreichen Ueberleitungen, Anfangs- und Schlusskapitel, Vor- und Nachworte tragen sehr viel zur Uebersichtlichkeit bei, hätten aber bisweilen im Interesse der Kürze und Knappheit wegleiben oder enger gefasst werden sollen. Man hat doch nicht selten den Eindruck, dass die Darstellung zu sehr in die Breite geht. Sehr wohlthuend berührt in diesem Buche die Ruhe, Sachlichkeit und Objektivität, mit der N. dem Papsttum gegenübertritt. Das gereicht ihm zur Ehre und ist ein gutes Zeichen dafür, dass die aufrichtige wissenschaftliche Forschung an Historikern vom Schlage eines P Hoensbroech kaltlächelnd vorbeiziehen wird. Den Sprung vom Florentinum zum Vaticanum mögen wir dem Vf leicht verzeihen; er könnte sich bei Ehrhard, (*Der Katholizismus und*



das zwanzigste Jahrhundert 8. Aufl. 259 ff.) sehr leicht darüber orientieren, wie man die diesbezügliche Entscheidung des Vatikanischen Konzils aufzufassen hat.

Auf die einzelnen Teile der grossen Abhandlung soll hier nicht näher eingegangen werden. Obwohl der Vf. den Stoff gewissenhaft verarbeitet hat, so ist, wie mir scheinen will, absolute Vollständigkeit doch nicht vorhanden. Es sollte beispielsweise ein derartiges Werk Männer wie Desiderius von Montecassino (vgl. F. Hirsch in *Forschungen z. d. Gesch.* VII 18) nicht mit Stillschweigen übergehen. Ebenso wäre es wünschenswert gewesen, dass der Vf. die von ihm benutzte Litteratur im Interesse der Vollständigkeit und zur Förderung der weiteren Forschungen auf diesem Gebiete wenigstens in den Anmerkungen verzeichnet hätte. Man wird doch wohl kaum annehmen können, dass N. eine Arbeit wie die von Lämmer, *Papst Nikolaus I und die byzantinische Staatskirche seiner Zeit* (Berlin 1857) nicht gekannt habe.

Ausserdem möchte ich noch auf Folgendes aufmerksam machen.

1) W. Norden geht in seinen Ausführungen über den Ursprung des Schismas auf das 5. Jahrhundert zurück. Da wäre es denn doch angezeigt gewesen, dass er auch das asorianische Schisma (484–518) und dessen Beilegung unter Papst Hormisdas in den Kreis seiner Erörterungen gezogen hätte. Wollte er sich hierüber nicht in den vorhandenen dogmengeschichtlichen Werken orientieren, so konnte er sich wenigstens bei Grisar, *Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter* (Freiburg 1901) Rat holen. Dieses Werk hätte auch in anderen Fragen gute Dienste leisten können. Der Ursprung des Schismas kann weder durch rein dogmengeschichtliche noch durch rein kirchenpolitische Erwägungen klar gestellt werden. Wir haben hier vor allem die eigenartige Individualität der Griechen und die selbständige Kulturentwicklung des Ostens zu berücksichtigen. Ehrhard hat mit Recht darauf hingewiesen, dass Photius hauptsächlich deshalb seine grossen Erfolge errungen hat, weil er als Kind seiner Zeit und somit als Träger der griechischen Selbstgefälligkeit es verstanden hat, alle durch die beiderseitige Kulturentwicklung entstandenen Gegensätze aus ihrer Gebundenheit hervorzulocken. — Und dann die innere Ausgestaltung der griechischen Kirche, vor allem des Mönchtums und dessen Verhältnis zu Kirche und Staat. Was A. Harnack (*Das Mönchtum*, 6. Aufl. 26 ff.) über diesen Punkt geschrieben hat, wird derjenige kaum übersehen dürfen, der dem Probleme von dem Ursprung des griechischen

Schismas nachzuspüren versucht. Es wäre nicht unnütz gewesen, wenn N wenigstens da, wo er von der Wiedergeburt der Cluny'schen Reformideen spricht, darauf hingewiesen hätte.

2) Ein Werk, das über Papsttum und Byzanz handelt, müsste unter allen Umständen auch der litterarischen Beziehungen zwischen diesen beiden Kulturzentren gedenken. Allein kein einziger Abschnitt in diesem Buche handelt hierüber. Wenn der Verfasser wenigstens nur der Unionslitteratur seine Aufmerksamkeit zugewandt hätte. Ich will gar nicht von den griechischen Schriften reden, wer das Konzil von Lyon zum Mittelpunkt eines grossen Buches macht, dürfte die Schrift des hl. Thomas von Aquin "Contra errores Graecorum" nicht unbeachtet lassen.

3) Einen weiteren Punkt, der hier in Frage käme, deute ich damit an, dass ich den Vf. auf einen Abschnitt in Grissars Geschichte Roms und der Päpste aufmerksam mache, der die Ueberschrift trägt. Die griechischen Ansiedlungen bei und in Rom.

Hiermit schliesse ich diese Besprechung in der Hoffnung, dass der Vf. bei einer zweiten Auflage, die ich seinem schön ausgestatteten Buche wünschen möchte, den einen oder anderen hier gegebenen Wink berücksichtigen wird. Vielleicht wird er dann auch in der Lage sein, den beigegebenen Quellenanhang noch zu erweitern. Wer längere Zeit in den Registerbüchern der Päpste, von den Materialien der Apostol. Kammer gar nicht zu reden, arbeitet, wird bald zur Ueberzeugung gelangen, dass derjenige, dem die Bearbeitung der den Osten betreffenden Schreiben zufiele, noch lange nicht die Rolle eines Achronlesers zu spielen hätte.

Rom.

Dr. E. GÖRLEN.

**N. Peters**, *Der jüngst wieder aufgefundenene Hebräische Text des Buches Ecclesiasticus* Untersucht, herausgegeben, übersetzt und mit kritischen Noten versehen. Freiburg i/B. (Herder) 1902. — XVI, 92\*, 448 S. — Preis: M. 10.

In dem hebräischen Texte des Sirachbuches den uns seit 1896 Bruchstücke von vier verschiedenen Hdschr. geschenkt haben, glaubten bekanntlich D. S. Margolionth, J. Lévy, Bickell, Gaster nicht ein hebräisches Original, sondern eine Rückübersetzung erblicken zu müssen, deren mittelbare oder unmittelbare, teilweise oder einzige Grundlage ein syrischer Text ge-

bildet hatte. Sofern dabei an den uns im Ecclesiasticus der Peß erhaltenen gedacht werden wollte, wäre der eine hebraische Sirach seinem Ursprunge nach enger verknüpft mit einem Texte, der, wenn auch nicht sicher das Werk einer christlichen Hand, so doch uns nur in christlichen Händen bekannt, durch solche allein übermittelt ist. Wie Peters 28\* ff. der Prolegomena seines die bisherige einschlägige Litteratur abschliessenden Werkes mit Recht betont, darf über jene von vornherein recht wenig wahrscheinliche Annahme heute getrost zur Tagesordnung übergegangen werden. Nichts berichtigt, denn nichts zwingt, im hebräischen Texte irgend eine Anleihe bei Peß anzunehmen. Nicht der Urtext des Verfassers, wohl aber ein dem masoretischen Texte der protokanonischen Bücher entsprechender, ist jener an sich ausschliesslich ein Gegenstand der ATlichen Forschung. Für die christlich-orientalische gewinnt seine kritisch-exegetische Behandlung, wie sie hier mit Meisterschaft durchgeführt wird, eine Bedeutung nur dadurch, dass sie, genötigt mit dem Peß und dem vorliegenden griechischen Texte bzw. dessen Superübersetzungen als mit Paralleltexten zu rechnen, sich der Frage nach deren Ursprung und Ueberlieferung, der Frage nach Ursprung und Ueberlieferung des ATlichen Textes der griechischen und der syrischen Kirche, der Peß-, der hexaplarischen und allenfalls der Lukianischen Frage nicht zu entziehen vermag.

Hierher gehören die §§ 6-9 des gegenwärtigen Werkes. Ich vermag mich- und ich werde damit schwerlich allein stehen- des Eindruckes nicht zu entschlagen, dass sie eine Glanzpartie desselben nicht bilden. An doch immerhin wichtigen Punkten werden wir mit der Erklärung allein gelassen, dass der Verfasser sich mit dem oder jenem eben U. genügenden haben "begnügen müssen" (46\*), ihnen, die seine "Arbeit nur indirekt berühren, zur Zeit nicht," habe "nachgehen," können (49\*), dass er "leider," sich "aus ausseren Gründen," auf dies oder jenes habe "beschränken," müssen (60\*), oder aber wir sehen ihn mehr mit einer entgegengesetzten Behauptung als mit einem Gegenbeweise über eine von anderer Seite erlobene Schwierigkeit hinweggleiten. Für eine lediglich subsidiäre Verwendung des griechischen und des syrischen Textes zur Beleuchtung und Erläuterung des hebräischen ist zweifellos auch das Genügende einleitend gesagt. Sollte aber, worauf doch die kritischen Einzelheiten entschieden hinauslaufen, ganze Arbeit gethan, Urform und Textesgeschichte des Buches ermittelt bzw. aufgehellt werden, dann war ein genaueres Eindringen in die Fragen nach Einheitlichkeit

oder nach den verschiedenen Grundlagen der griechischen und der syrischen Ecclesiasticusform unerlässlich. So ist nun unter diesem Gesichtspunkte an mehr als einer einzigen Stelle eine weitere Untersuchung notwendig, und wer wird diese besser oder auch nur ebensovot führen, als Peters sie geführt haben würde?

[illegible]

Dass der griechische Ecclesiasticus in seiner Urgestalt fremdes Gut aufgenommen hat, steht ausser Frage. Doch wäre im einzelnen zu untersuchen, ob das Hierhergehörige in der Syro-Hexapla, der altlateinischen Uebersetzung und in der komplutensischen Hdschr.-Gruppe einer einzigen Quelle entstammt. P. denkt hier 49 \* an den von der Hexapla liegenden "Einfluss der zweiten alten

griechischen Bibel, die Theodotion für seine Uebersetzung verwendete und die deshalb in der Lukianischen Rezension ihre Spuren hinterlassen hat, und weist zum Zwecke einer Aufhellung der Sache auf den nach Ryssel Lukianischen *cod. 308* hin. Es dürfte sich in diesem Zusammenhange auch verlohnen, nachzusehen, ob und welche Zanaß-Citate der Kommentar *Isô-dâs* von Merw enthält. Zu fragen ist aber vor allem, ob wie 48\* angenommen wird, die Thätigkeit des Origenes sich bei Sirach auf ein Eliminieren beschränkte. Wahrscheinlich wird diese Annahme jedenfalls dadurch nicht gemacht, dass sie mit dem Asteriskos als einem mittelbaren Faktor der Texteskurzung rechnen muss. Ausgegangen ist Origenes doch wohl auch hier von "LXX", d. h. von der durch den Enkel des Verfassers gefertigten ältesten griechischen Uebersetzung in derjenigen Gestalt, in welcher sie ihm, allenfalls bereits aus einer zweiten Version interpoliert, vorlag. Dann hat er nach seiner Gewohnheit ein Plus dieses Textes gegenüber dem ihm vorliegenden hebräischen durch den Ouelos, durch den Asteriskos dagegen ein Minus d. h. einen von ihm selbst nach der *hebraea veritas* gemachten Zusatz bezeichnet. Es wäre an Syro-Hexaplaris und N zu prüfen, ob sich noch ermitteln lässt, wie näherhin diese Zusätze zustande kamen, durch Neuübersetzung aus dem Hebräischen oder durch Verwendung einer dem Hebräischen näherstehenden griechischen Uebersetzung. In jedem Falle scheinen sie mir zu verbürgen, dass Origenes, wenn schon die griechische *vulgata* bereits vor ihm durch Verschmelzung zweier verschiedenen Texte stark verwildert war, nicht nur an der Aufhebung dieser Verwilderung arbeitete, sondern selbst durch Kollationierung des hebräischen Textes oder weiterer griechischer Uebersetzungen die Veranlassung gab. Von vorhexaplarischen Erweiterungen des griechischen Ecclesiasticus wären damit solche hexaplarischen Ursprunges zu unterscheiden.

Dr. A. BAUMSTARK.





## C). — LITTERATURBERICHT.

(Bezüglich der russischen Litteratur  
mit freundlicher Unterstützung der Herrn Prof. I. Guidi  
und P. A. Palmieri O.S.A.)

Bearbeitet vom Schriftleiter.

A = 'Αθήνη — A. B. = Analecta Bollandiana. — A. H. C. A. O. = Atti del secondo congresso internazionale di Archeologia Cristiana. — A. J. T. = The American Journal of Theology — A. K. K. A. = Archiv für katholisches Kirchenrecht. — A. L. B. = Allgemeines Litteraturblatt (herausgegeben von der Oesterreichischen Leoge-  
sellschaft). — A. S. Ph. = Archiv für slavische Philologie. — B. = Bessarions. — B. A. G. S. = Bulletin of the American geographical Society. — B. Ph. W. = Berliner Philologische Wochenschrift. — B. Z. = Byzantinische Zeitschrift. — C. U. B. = The catholic University Bulletin. — D. L. Z. = Deutsche Literaturzeitung. — E. A. = 'Εκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια. — E. O. = Échos d'Orient. — Gl. = Glasnik. — Harm. = Ἀρμονία. — H. P. B. = Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland. — J. A. = Journal Asiatique. — J. A. O. S. = Journal of the American oriental society. — J. K. A. I. = Jahrbuch des Kaiserlich Archäologischen Instituts. — J. R. A. S. = Journal of the Royal Asiatic Society. — J. T. St. = Journal of theological Studies. — K. = Der Katholik. — Khr. Tsch. = Khristianskoé Tschtenie. — L. C. B. = Litterarisches Centralblatt für Deutschland. — L. R. = Litterarische Rundschau. — M. = al. Machrik. — P. S. B. A. = Proceedings of the Society of biblical Archaeology. — R. A. C. = Revue de l'Art Chrétienne. — R. B. = Revue Biblique. — R. Be. = Revue Bénédictine. — R. C. = Revue critique d'histoire et de littérature. — R. D. M. = Revue des Deux Mondes. — R. E. P. T. K. = Real encyclopädie für Protestantische Theologie und Kirche. — R. G. = Rassegna Gregoriana. — R. H. E. = Revue d'histoire ecclésiastique. — R. O. C. = Revue de l'Orient chrétien. — Rh. M. = Rheinisches Museum. — R. H. R. = Revue d'histoire des religions. — B. J. T. = Revue internationale de Théologie. — B. Ph. = Revue de Philologie. — R. Q. S. = Römische Quartalschrift für christliche Alterthums-  
wissenschaft und für Kirchengeschichte. — R. T. P. E. A. = Recueil des travaux relatifs à la philologie et l'archéologie égyptiennes et assyriennes. — St. B. E. = Studia Biblica et Ecclesiastica. — Sp. = Sphinx. — Str. = Strannik. — St. M. L. = Stimmen aus Maria Laach. — T. L. Z. = Theologische Literaturzeitung. — T. P. Q. S. = Theologisch praktische Quartalschrift. — T. Q. S. = Theologische Quartalschrift. — T. R. = Theologische Rowne. — T. u. U. N. F. = Texte und Untersuchungen (Neue Folge). — T. St. u. K. = Theologische Studien und Kritiken. — V. Vr. = Vizentiskí Vremeník. — W. K. Ph. = Wochenschrift für klasaische Philologie. — W. St. = Wiener Studien. — Z. A. = Zeitschrift für Assyriologie. — Z. A. T. W. = Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. — Z. D. M. G. = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. — Z. D. P. V. = Zeitschrift des deutschen Palästinavereins. — Z. K. T. = Zeitschrift für katholische

Theolog. s. — Z. NT W = Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft, Z. V. SW = Zeitschrift für vergleichende Sprachwissenschaft, — Z. W. T = Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.

Der Raumersparnis wegen konnten nur solche Besprechungen aufgeführt werden, die selbständigen literarischen Erscheinungen gewidmet sind und in irgend einer Weise über den Charakter der Anzeige hinausgehen. Aus demselben Grunde ist bei in Buchform erschienenen Arbeiten das Druckjahr nur angegeben, wenn es nicht 1903 ist.

I. Sprachwissenschaft. — Von zusammenfassenden grammatischen Hilfsmitteln verdienen die Aufmerksamkeit der Freunde christlich-orientalischer Studien die zweite Auflage von Belots trefflichem *Cours pratique de langue Arabe avec de nombreux exercices*. Beirut 1902 (308 S.), ein Seitenstück für Italiener an G. M. d'Aleppos *Grammatica della lingua araba ad uso degli Italiani*. Beirut 1902 (260, 292 S.) und als eine besonders dankbar zu begrüßende Erscheinung Rosenbergs *Lehrbuch der neusyrischen Schrift- und Umgangssprache*. Leipzig (160 S.) — Den drei praktischen Lehrzwecken dienenden Büchern treten ebensovielen auf dem Gebiete vergleichender Sprachwissenschaft und sprachlicher Entwicklungsgeschichte bewegende Aufsätze für die slavischen Sprachen und eine entsprechende Miscelle zum Neugriechischen und Koptischen an die Seite. Vondrák *Zur Liquidametathese im Slavischen* A. S. Ph. XXV 182-211, Schahmatov *Wie im Kleinarussischen die Palatalisation der Consonanten vor e und i verlorung* ebenda 222-238, Pedersen *Die Nasalpräsentia und der slavische Akzent* Z. V. SW. XXXVIII 297-421, Chatzidakis *Περὶ τῶν παθητικῶν ἀπορτων εἰς -ννα ἀντὶ -νν.* A. XIV 343-346 und Piehl *Le copte apr et son equivalent hieroglyphique* Sph. VI 146. — Sprachvergleichendes und Sprachgeschichtliches kommt zu seinem Rechte ferner in einigen lexikographisch-etymologischen Beiträgen. Von derselben ist dem Abessinischen gewidmet Praetorius *Sabäisches und Aethiopisches* Z. D. M. G. LVII 271-276, dem Arabischen P. Anastase Carme *السجدة (La dérivation du mot "سجدة")* M. VI 155 ff. Auf das syrische Wörterbuch beziehen sich die drei übrigen. Fraenkel *Beiträge zum syrischen Wörterbuch* Z. A. XVII 85-90, Littmann *Zur Bedeutung von miskān*, ebenda 262-266 und Brockelmann *Syriaca*, ebenda 251-258. Von ihnen zeigt der dritte die stärkste Wendung nach der sprachvergleichenden Seite, indessen der erste besonders der Kunde von — namentlich griechischen und assyrischen — Fremd- und Lehnwörtern im Syrischen zugute kommt. — Auf das Gebiet

der Dialektologie entfällt für das Arabische die popular gehaltene Orientierung von P. Anastase Carme اللغات والشعاب (*Les idiommes et les dialectes chez les tribus arabes*) M. VI 529-586 und für eine slavische Sprache Stojanovic's kleine Sammlung *Dialektologischer Miscellen aus Serbien* A. S. Ph. XXV 212-218. — Von anderen im engeren Sinne sprachwissenschaftlichen Einzeluntersuchungen sei einmal der wertvolle Aufsatz von Dynley Prince *The Modern Pronunciation of Coptic in the Mass* J. A. O. S. XXIII 289-306, sodann eine Gruppe von Arbeiten zur biblischen Gräcität namhaft gemacht. die zweite Auflage von Blass' *Grammatik des Neutestamentlichen Griechisch*. Göttingen 1902 (XII, 348 S.), der mit den Forschungsergebnissen der deutschen Wissenschaft eines Thumb und Deissmann bekannt machende russische Aufsatz von Glubokovsky Греческий языкъ Библии особенно въ Новомъ Заветѣ по современному состоянию науки (Das Griechisch der Bibel, speciell des NT's nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft), Mozley's *Notes on the biblical use of the present and aorist imperative* J. T. St. IV 279-282, die Dissertation von Brünning über *Die Sprachform des zweiten Thessalonicherbriefes*. Jena (31 S.) und die dogmengeschichtlich beachtenswerte von Flipse *De vocis, quae est λόγος, significatione atque usu*. Leyden 1902 (106 S.) — Endlich haben wir hier für das Feld der Metrik den meisterhaften Aufsatz von Maas *Der byzantinische Zwölfsilber* B. Z. XII 278-323 willkommen zu heissen, der, ausgehend von den „Hermenien“, der Moskaner „mittelgriechischen Sprichwörter“, Krumbachers, die byzantinische Umgestaltung des hellenistischen jambischen Trimeters als reinen Accentvers begreifen lässt, ihre Gesetze und ihre Entwicklungsgeschichte beleuchtet und im ersten der beigegebenen Exkurse auch zur Textkritik der Hermenienverse Wertvolles bietet.

Besprechungen Bernker *Slavische Chrestomathie mit Glossaren*. L. C. B. LIV 69 f. (Hirt). Blass *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch* 2. Aufl. L. C. B. LIV, 361 f. (v. D.) T. R. II 262 f. (Hudau). Finck *Lehrbuch der neostarmenischen Literatursprache* R. C. XXXVII 402 (Millet). Schulthess *Homonyme Wurzeln im Syrischen* A. L. B. XII 45 ff. (Bittner).

II. Orts- und Volkerkunde, Kulturgeschichte, Folklore. — Irgendwelche wesenhafte Erweiterung oder Vertiefung unserer Kenntnis der Schauplätze christlich-orientalischen Lebens durch Reiseberichte lässt sich aus jüngster Zeit nicht verzeichnen. Zu nennen



ist allenfalls Janssen *Voyage du Sinaï* R. B. XII 100–120, der durch eine Kartenskizze erläuterte Bernelt über die Reise der dritten biblischen Karawane nach dem Sinaï im Frühjahr 1902, *Mari et ses sources minérales* (M. VI 440–448, Raad *من جبروني الى دريدارا* (*Le Djibouti à Berclava*, M. VI 462–466, Leroy *رحلة حديثة الى مان الحضر والبرك* (*Excursion à Tantis — San — et à Menzaleh*, M. VI 481–489, 525–536, gemeinverständliche arabische Schilderungen, deren letzte wesentlich ausschliesslich die altägyptischen Denkmäler ins Auge fasst. — Beachtenswerteres liegt zur historischen Ortskunde vor. Wir nennen an erster Stelle die durch die Mäufizienz S. M. des Deutschen Kaisers ermöglichte Publikation von Oberhummer *Konstantinopel unter Suleyman dem Grossen. Aufgenommen im Jahre 1569 durch Melchior Lorichs aus Flensburg* Mancen 1902 (24 S. mit 22 Tafeln und 19 Textabbildungen), die uns eines der wertvollsten Dokumente zur Topographie der byzantinischen Reichshauptstadt in mustergiltiger Erstausgabe vorlegt. Zur byzantinischen Ortskunde hat weiterhin Pargoire seine zu einem bestimmten und eindeutigen Resultat leider nicht führende Untersuchung *La Bnita de Saint Theodore Studite* E. O. VI 207–212 beigeleitet, in der es sich um die Identifikation des festen Platzes handelt, welcher 816–819 dem grossen Studiten durch Leo den Armen er als Ort der Gefangenschaft angewiesen war. Sodann kommt hier Lammens *Topographie de la v. e. de St Maron*, M. VI 241–250, 347–356, 545–555 als ein wertvoller Beitrag für das nördliche Syrien, daneben kommt gleichfalls für Syrien desselben Verfassers *Notes sur quelques localités anciennes de la Syrie*, M. VI 356–359 in Betracht. Anderes bezieht sich auf Palästina oder speziell auf die Topographie von Jerusalem. Eine gute Zusammenstellung nicht allein unter dem Gesichtspunkte des Biblischen bietet der Artikel *Nazareth* von Guthe RE P T K. XIII 676–679. Manfredi *Collirhoe et Baaron dans la mosaïque géographique de Madaba* R. B. XII 266–271 lehrt auf Grund der Mosaikkarte von Madaba die beiden nicht miteinander zu verwechselnden berühmten Badeorte im heutigen Sâra bzw. Hammâm ez-Zerqâ wiederzuerkennen. Grisar *Zur Palästina-reise des sog. Antonius Martyr um 580* Z. K. T. XXVI 760–770 erweist die im Titel gebrauchte Bezeichnung der wichtigen Quelleuschrift zur geschichtlichen Geographie und Topographie des Hl. Landes als genauer zutreffend denn diejenige als Itinerarium

Anonymi Placentini. Der erste Band eines Werkes, das bestimmt sein dürfte, den zahlreichen Einzelarbeiten des Verfassers zur Ortskunde der heiligen Stätten einen zusammenfassenden Abschluss zu geben, liegt vor an Mommert *Topographie des alten Jerusalem. I. Zion und Akra die Hügel der Altstadt* Leipzig 1902 (XI, 393 S.) Die hier grundlegende Josephosstelle Bell. Jud. V 41 über die Hügel, auf denen sich das Jerusalem der Zeit Christi erhob, erörtert sodann mit gründlicher Berücksichtigung der verschiedenen modernen Interpretationsversuche die Specialuntersuchung von Gatt *Zur Topographie Jerusalems* Z. D. P. V XXV 178-194, während Germer-Durand *Topographie de Jérusalem* E. O. VI 1 16. 161-174 (mit Kartenskizzen) in historischer Darstellung die Ausgestaltung der Topographie der Hl. Stadt zunächst einmal bis zur Zeit Herodes' Agrippas I verfolgt. Die wissenschaftliche Begründung einer von der Lokaltradition immer festgehaltenen Anschauung bietet Barnabé d'Alsace im dem Buche *Le prétoire de Pilate et la forteresse Antonia* Paris 1902 (XXIII, 250 S.), wenn er beweist, dass wir das römische Praetorium Jerusalems nirgendwo anders als in der Feste Antonia zu suchen haben. — Auf dem Gebiete der physikalischen Geographie des christlichen Ostens bezeichnet einmal Wimmer *Palästinas Boden mit seiner Pflanzen- und Tierwelt von Beginn der biblischen Zeiten bis zur Gegenwart. Historisch-geographische Skizzen* Köln 1902 (128 S.) einen interessanten Spaziergang durch die umgestaltende Entwicklung von Jahrtausenden. Sodann ist in diesem Zusammenhange zu nennen Oberhammer *Die Insel Cypern. Gekrönte Preisschrift I. Quellenkunde und Naturbeschreibung* München (XVI, 488) mit guten kartographischen Erläuterungen des Textes. — Nicht eben das erfreulichste Gebiet christlich-orientalischer Kulturgeschichte betritt Speranskij mit dem Aufsatz über *Leons des Weisen Weissagungen nach Evangelium und Psalter* A. S. Ph. XXV 239-249, in welchem er eine griechische Anleitung zur Divination durch Aufschlagen des Evangelienbuches bzw. des Psalters veröffentlicht und sie mit einer in slavischer Sprache früher von ihm herausgegebenen abweichenden und dem Propheten Samuel zugeschriebenen Recension vergleicht. Gleichfalls mit volkstümlichem Aberglauben beschäftigt sich Kosmes *Ααγγελικὰ Λόγια* Harm. 1902 601-604, indem er zehn Beschwörungsformeln veröffentlicht, die bei den Einwohnern von Siphnos noch heute im Gebrauche sind. Ernatharteres betrifft die n. A. besonders auf Münzlegenden be-

ruhende Untersuchung von Kubitschek *Der Rückgang des Lateinischen im Orient* W. St. XXIV 572-581. Ein wenig erfreuliches Bild zeichnet allerdings auch sie, das Bild der schon seit dem 8. Jahrh. um sich greifenden Verwilderung der Lateinkenntnisse des Orients, welche durch keine Versuche der Kaiser zur Romanisierung des Oströiches, durch keinen lateinischen Sprachzwang des öffentlichen Lebens aufgehalten werden konnte. — Einen anziehenden Beitrag zur Sagenkunde der neugriechischen Welt hat Simos Menadros *Ἡ Πηνελόπη im Asiatikon τῆς Ἱστορικῆς καὶ Ἑθνολογικῆς ἐταιρείας τῆς Ἑλλάδος* VI 119-148 durch den Nachweis geliefert, dass in den Kyprischen Sagen und Märcen von einer *Πηνελόπη* nur sehr fassbarlich mit der Erinnerung an die Königin Eleonore von Aragonien, Gemahlin Peters I von Lusignan (1859-1869), verknüpft der Nachhall des Mythos der alten kyprischen Herrin Aphrodite fortlebt. Von der grossen Bearbeitung der mittel- und neugriechischen Spruchweise durch Polites Melitai *περὶ τοῦ βίου καὶ τῆς γλώσσης τοῦ ἑλληνικοῦ λαοῦ*. Παροιμιαί ist Band IV. Athen 1902 (886 S.), die Stuhlworte γλώσσα-ἔλεω umfassend, erschienen.

Besprechungen. *Jarnabé d'Alsace Le mont Thabor* L. R. XXIX 47 f. (Eurlinger). *La montagne de la Galilée où le Seigneur apparut aux apôtres est le Mont Tabor* L. R. XXIX 77 (Eurlinger). *Le prétoire de Pilate et la forteresse Antonia* R. O. C. VII 671 f. (de Laviornerie). *T. L. Z.* XXVIII 348 f. (Schürer). *Reith Die orientalische Christenheit der Mittelmeerländer* B. 2. IV 140 ff. (de Meester). *Chavannon Relation de Terre Sainte (1533-1534) par Greffin Affagart* R. B. XI 617-620 (Gailloreaux). *Mommerit Topographie des alten Jerusalem* T. L. Z. XXVIII 371 f. (Schürer). *Oberhammer Konstantinopel unter Suleiman d. Gr. aufgenommen im Jahre 1590 durch Melchior Lorichs aus Flensburg* B. Ph. W. XXIII 401 ff. (Parsch). *B. Z.* XII 340-343 (Pregor). *Polites Melitai περὶ τοῦ βίου καὶ τῆς γλώσσης τοῦ ἑλληνικοῦ λαοῦ*. Παροιμιαί IV B. Ph. W. XXIII 819. *Reich Deutsches Pilgerreisen nach dem Heiligen Lande* R. B. E. IV 96 f. (Mauten).

III. Geschichte. — Zur historischen Quellenkunde bringt zunächst Rabbath *الآثار الشرقية في مكاتب باريس (Les documents orientaux dans les bibliothèques de Paris)* M. VI 86-91, 501-509 einen Beitrag auf Grund der Durchmusterung erhaltener Materialien westlicher Bibliotheken, der auf Befehl des Patriarchen Joachims III veröffentlichte *Περιγραπτικός κατάλογος τῶν ἐν τοῖς κώδικεσιν τοῦ πατριαρχικοῦ ἀρχιεπισκοπικοῦ σωζομένων ἐπιστημῶν ἐκκλησιαστικῶν ἐγγράφων περὶ τῶν ἐν Ἀθῶν μόνων* (1630-1863) Konstantinopel

1902 (344 S.) einen solchen auf Grund orientalischer Materialien speziell zur neueren Geschichte der Athosklöster. Steinacker beschäftigt sich dagegen in der Untersuchung *Zum Zusammenhang zwischen antikem und frühmittelalterlichem Registerwesen* W. St. XXIV 301–308 mit der interessanten Frage, wie in der byzantinischen Patriarchatskanzlei Archiv- und Registerwesen geordnet war, und zeigt, dass die Ausläufe in Pergamentkodices vollständig registriert wurden. Der byzantinischen Profangeschichte entnommen ist der Gegenstand eines im Sonderabdruck vorliegenden, anschaulich schildernden, aber doch sehr populärwissenschaftlichen Artikels von Bréhier *Hommes de guerre byzantins* Georges Mainâkès *Extrait de la "Province"*, Tours 1902 (19 S.). Die Geschichte der Kreuzzugsepoche fördert an einem einzelnen Punkte die höchst gediegene Arbeit von Zimmerl *Der deutsch-byzantinische Konflikt vom Juli 1189 bis Februar 1190*, B. Z. XII 42–77. Wiegands Artikel *Kreuzzüge* RE. P. T. K. XI 97–106 gab da gegen einen Gesamtüberblick über dieselbe. Weiter herabsteigend in der zeitlichen Entwicklung der Versuche des abendländischen Mittelalters, im Orient festen Fuss zu fassen, begegnen wir dem von Xanthoudides *Συνθήκη μεταξύ τῆς Ἑβερταῆς δημοκρατίας καὶ Ἀλεξίου Κομνηνίου*, A. XIV 283–331 gebotenen verbesserten und von Anmerkungen begleiteten Abdrucke eines venetianisch-kretensischen Vertrages von 1299 und in Jegerlehners Veröffentlichung *Der Aufstand der kandiotschen Ritterschaft gegen das Mutterland Venedig 1363–65*, B. Z. XII 78–125 einer guten geschichtlichen Darstellung, gefolgt von einer reichen Dokumentenpublikation. Eine Gesamtgeschichte der Insel Kreta von Panaghiotis Kriaris *Ἱστορία τῆς Κρήτης ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων χρόνων μέχρι τοῦ τέλους τῆς ἐπαναστάσεως τοῦ 1866*, Athen 1902 (793 S.) muss natürlich Profanes und Kirchliches in Betracht ziehen. Von Debs' *تاريخ سورية* (Syrische Geschichte) ist sodann der sechste Band Beirut 1902 (664 S.) erschienen, während Cheikh o *ألمرة الببيلة أو خلافة الحارث بن أبيان* (*Aperçu historique sur la famille Abila*) M. VI 254–265 einen mit Porträts begleiteten kleinen Beitrag zur neueren Specialgeschichte des Libanongebietes liefert und Golubovich *Il governatore del Monte Libano* B. 2. III 333 über die Erwählung Mazafer Pascha Ozarkowskys zum Gouverneur des Libanons seitens der Botschafter der Mächte berichtet. Von Pillants Darstellungen *Les consulats du Levant* ist die dritte Numer *Alep, Seide, Tripoli de Syrie 1548–1900* Nancy 1902

(65 S.) erschienen. Endlich hat unser Bericht, bevor er von der profanen zur kirchlichen Geschichte übergeht, hinzuweisen auf den Sonderdruck von Sainéan *L'influence orientale sur la langue et la civilisation roumaines II. La civilisation, le régime et la société en Roumanie pendant le règne des Phanariotes*. Paris 1902 (32 S.) — Von kirchengeschichtlichen Gesamtwerken, deren leider nur zu relativen Wert für unser Studiengebiet wir früher hervorgehoben haben, sind neben Benignis kurzem *Historiae ecclesiasticae repertorium*. Rom 1902 (332 S.), Moncrieffs *A short history of the Christian Church. For students and general readers*. London (458 S.) und der dritten Auflage von Vafides' wiederum sehr gedrängter *Ἐντομὸς Ἑκκλησιαστικῆς ἱστορίας*. Konstantinopel (247 S.) zunächst die drei Bände von Pighis *Institutiones Historiae Ecclesiasticae*. Verona 1901-02 zur Anzeige zu bringen, über deren bedauerlich rückständige Methode ein ernstlicher Zweifel kaum aufkommen dürfte. Von der französischen Uebersetzung zweier bewährter deutscher Lehrbücher sind sodann neue Auflagen erschienen, die dritte nach der sechsten deutschen gearbeitet von Brück *Histoire de l'Eglise. Manuel à l'usage des séminaires*. I. Paris 1902 (VI, 548 S.) und die zweite von Funk *Histoire de l'Eglise. Trad. par Hemmer avec une préface par Duchesne*. Paris 1902 in zwei Bänden. Zu erscheinen begonnen hat die englische Uebersetzung eines dritten deutschen Werkes an Müller *History of the christian Church. A. D. 1-600* übertragen von Rutherford. London (558 S.) Specialwerke über die hier vorläufig allein behandelte Frühzeit fallen weiter in die führende Stellung, die in ihr dem Osten zukam, entschieden mehr als allgemeine Kompendien in unseren Studienkreis. Es sind deren drei englische namhaft zu machen Foaker-Jackson *History of the christian Church from the earliest times to the death of pope Leo the great A. D. 461* in dritter Auflage. London (490 S.), Bright *The age of the Fathers. Being chapters in the history of the Church during the 4<sup>th</sup> and 5<sup>th</sup> centuries*. London, in zwei Bänden und Hutton *The Church of the sixth century. Six chapters in ecclesiastical history*. London. Einen Specialbeitrag zur Kirchengeschichte dieser patristischen Epoche hat Schaefer *St. Cyril of Alexandria and the murder of Hypatia*. C. U. B. VII 441-453 an dem Versuche geliefert, den leidenschaftlichen alexandrinischen Kirchenlehrer gegen den Verdacht jeder, auch indirekten Mitschuld an einer der scheusslichsten Thaten aller Jahrhunderte

in Schutz zu nehmen. Ferner sind für dieselbe an grösseren und eine selbständige Förderung der Wissenschaft darstellenden Artikeln aus der R. E. P. T. K. namhaft zu machen von Krüger *Marcion* (XII 266-277), von Kessler *Mani, Manichäer* (XII 193-228), von Schultze *Konstantin d. Gr.* (X 757-773), von Loofs *Marcellus von Anagrá* (XII 259-265), *Meletius von Antiochia* (XII 552-558) *Nectarius von Konstantinopel* (XIII 706 ff.) und *Nestorius* (XIII 723-736), von Meyer *Meletius von Lykopolis* (XII 558-564). Uebergehend zu den die Geschichte einzelner orientalischer Teilkirchen betreffenden Arbeiten, müssen wir bedauern, über Hore *Student's history of the greek church*. London (564 S.) nähere Angaben nicht machen zu können. Denn eine gute Specialgeschichte der gesamten griechischen Kirche in gedrängter Darstellung wäre in der That eine höchst dankenswerte Gabe. Wir verweisen so ohne weiteres auf den Artikel *Konstantinopel und dessen Patriarchat* von Meyer R. E. P. T. K. XI 7-12 und auf die zwei Beiträge zur Geschichte der Kirche von Thessalonike, die Leporsky mit dem guten Buche *Исторія Θεσσαλονικισκῶν ἐκπαρχατῶν* до времени присоединения ея къ Константинопольскому патриархату (Geschichte des Exarchats von Thessalonike bis zu seiner Vereinigung mit dem Patriarchat von Konstantinopel) Petersburg 1901 (IX, 351 S.) für die Zeit des Kampfes römischen und östlichen Einflusses im Exarchat von Thessalonike und Zerlentes für eine weit spätere in dem Aufsatz *Θεσσαλονικίων μητροπολίτι ἀπὸ θίων τοῦ ἀπὸ ἡγουμένον μέχρι Ἰωάννου Ἀργυροπούλου* (1520-1578) B. Z. XII 131-152 geliefert haben. Wir notieren zur Geschichte der Kirche von Jerusalem Vailhé *Sophrone le sophiste et Sophrone le Patriarche* R. O. C. VIII 32-67, wo der bekannte Patriarch des 7. Jahrh.s, einleitend die Chronologie seiner letzten Vorgänger und besonders eingehend seine Stellung im monotheletischen Kampfe behandelt wird, zu der Geschichte des Hesychiastenstreites die beiden Aufsätze von Bois *Les débuts de la controverse Hesychiaste* E. O. V 353-362 und *Le synode Hesychiaste de 1341* E. O. VI 50-59. Die erste byzantinische Kirchengeschichte nach dem Falle Konstantinopels fördert die Publikation des betreffenden Absetzungsdokrets bei Petit *Deposition du Patriarche Marc Xylocaravos* R. O. C. VIII 146-149, die Geschichte der orthodox-kalvinischen Beziehungen der von Semnoz *Les dernières années du patriarche Cyrille Lucar* E. O. VI 97-107 an der Hand einer Nachprüfung der Geschehnisse seiner letzten Lebenszeit erbrachte Nachweis, dass die

Versuche, dem Jesuitenorden die Schuld am tragischen Ende des kalvinisierenden byzantinischen Kirchenhauptes beizumessen, in das Gebiet tendenzloser Fabel gehören. Wachter *Der Verfall des Griechentums in Kleinasien im XIV Jahrhundert* Leipzig 1903 (70 S.), bietet eine sorgfältige Beleuchtung des Rückgangs der griechischen Hierarchie Kleasiens in dem genannten Jahrh. — Eine Reihe meist auch in russischer Sprache abgefasster Arbeiten kommt weiterhin der Geschichte der russischen Reichskirche zugute. Wir nennen für die Ur- und Frühzeit des russischen Christentums Bonnet-Manry *Les premiers témoignages de l'introduction du Christianisme en Russie* R. H. R. XXII 223-234 und Пonomarev Литературная борьба представителей христианства с язычеством в древней России (Der literarische Kampf der Bannerträger des Christentums gegen das Heidentum im alten Russland) Kbr Teht. II 241-258, ferner die einen Zeitraum von 150 Jahren umfassende Geschichte einer einzelnen erst 1657 begründeten Eparchie von Lebedev Бѣлгородскіе архіереи в среда ихъ архіепископской деятельности (Die Erzbischöfe von Bielgorod und das Centrum ihrer oberhirtlichen Wirksamkeit) Kharkov 1902 (XIV, 228 S.) den Aufsatz von Potiakhine über das bischöfliche Opfer Iwans des Schrecklichen (1533-1584) Святитель мученикъ историческія свѣдѣнія о московскомъ митрополитѣ Филиппѣ (Ein bischöflicher Blatteuge Historische Daten über den Moskauer Metropolit Philipp) Str. II 485-489 647-653. 911-921 denjenigen von Veronsky über einen 1702 gestorbenen berühmten russischen Bischof und Schriftsteller Пастырская деятельность преосв. Афанасія архіепископа Холмогорскаго (Das oberhirtliche Wirken des Mgr. Athanasios, Erzbischofs von Kholmogora) Kbr Teht. II 457-459, die zwei uns nicht näher bekannt gewordenen Arbeiten von Jakolov Изъ церковной жизни Туркестана (Aus dem kirchlichen Leben in Turkestan) Vierny 1902 und von Phratzimak Къ вопросу епархіальнаго Бессараіи (Die Eparchiefrage in Bessarabien). Kichinev 1902 (66 S.) und endlich als einen Beitrag zur Geschichte der Beziehungen zwischen der russischen und anderen Kirchen des Orients Titovs Buch Преосвященный Кириллъ Наумовъ епископъ Мелитопольскій, бывшій настоятель русской духовной мисіи въ Іерусалимѣ (Mgr. Kyrillos Naumov ehemaliger Vorstand der russischen Mission in Jerusalem) Kiev 1902 440 S. — Der kirchlichen Geschichte des heute im Konigreich Griechenland geeinigten Gebietes ist Palmieris gründliche Darstellung *La chiesa ellenica nel secolo XIX*

B 2, III 281-286 IV 70-87, 205-216, 347-354 gewidmet. Die Quellen, die Stellung des griechischen Klerus zum Freiheitskampfe, die Organisation der heilenischen Kirche bei Beginn desselben, ihre Geschichte von 1821 bis zur Epoche des Königs Otto und die Verhältnisse der römischen Katholiken und der Protestanten Griechenlands in diesem Zeitraum werden gut und klar behandelt, Fortsetzungen folgen — Von weiteren Tochterkirchen der alten griechischen hat durch Batnics Korrespondenz *Dalla Bosnia ed Erzerouma* B 2, III 335-340, IV 120-127, 292-298, 429-434 die bosnische eine Art Gesamtabris ihrer Geschichte gefunden. Namentlich die Einführung des slavischen Ritus in ihr, ihre Trennung von der kirchlichen Einheit durch die Loslösung von Rom, die Entwicklung der Beziehungen zwischen der getrennten und der römisch-katholischen und ihre gegenwärtigen inneren Zustände werden beleuchtet. Eine analoge Arbeit ist in gedrängterer Darstellung für die serbische Kirche Dalmatiens der Aufsatz von Ratzel *L'eglise serbe orthodoxe de Dalmatie* E. O V 362-376. Einen Beitrag zur späteren Geschichte der serbischen Groskirche bildet Tomitch *Deset god na iz istorijj srpskog na voda i tirkoe pod Turcima od 1683-1693 god* (Zehn Jahre serbischer Volks- und Kirchengeschichte unter der Türkenherrschaft). Gl. III 333-356. Die Hauptgestalten der georgischen Kirchengeschichte führt in populärem Ueberblick Protopopov *Краткое жизнеописание главнейших деятелей грузинской церковной истории* (Kurze Biographien der hervorragendsten Erscheinungen der georgischen Kirchengeschichte) Moskau (48 S.) vor. Das schismatische Kirchenwesen Aegyptens hat in Crum's Artikel *Koptische Kirche* RE. P T K. XII 801-815 diejenige alseitige historische Behandlung gefunden, die nur ein Meister auf seinem eigensten Gebiete einem Gegenstande widmen kann — Vor allem aber ist es die ältere Geschichte der armenischen Kirche, für welche in jüngster Zeit ganz Hervorragendes geschah. Nicht nur hat nämlich Tournebize seine *Histoire politique et religieuse de l'Arménie* R O C VII 509-542 vom Tode des Erlenchters bis zum Abfall Armeniens von der Gesamtkirche fortgeführt. Wir haben vielmehr ein bis zu diesem Zeitpunkte reichendes Specialwerk grossten Stils, das berufen ist für Sonderdarstellungen aus der orientalischen Kirchengeschichte vorbildlich zu werden, hier zu begrüßen an Webers ebenso schon geschriebenem, als auf grossartiger Beherrschung des gesamten Quellenmaterials beruhendem Buche. *Die katholische Kirche in*



*Armenien* Freiburg: B. (XX, 532 S.) Mag dasselbe hin und wieder etwas stark apologetische Tendenz annehmen oder an einer legendarischen Ueberlieferung zu vieles zu retten geneigt sein, alle Fragen sind doch mit einer solchen Klarheit, unter solch unparteiischem Verhöre aller Quellen und so eingehend erörtert, dass jeder allgemein historisch geschulte Leser wo er etwa der Ansicht des Verfassers nicht glaubt sich anschliessen zu können, alles Material zur Bildung einer eigenen und selbständigen Meinung vorfindet. Die Gesichtspunkte sind gross und weit. Abwägung von Verdienst und Schuld geschieht gerecht und vorsichtig. Die Darstellung von Zuständen und Ereignissen ist lebensvoll, das Ganze einmal nicht nur eine Forschung, sondern ein historiographisches Kunstwerk — Weit weniger kann von einer ernstlichen Förderung der syrischen Kirchengeschichte gesprochen werden. Zwar ganz Ausgezeichnetes bieten hier wieder einige teilweise zu recht stattlichen Monographien ausgewertete neuere Artikel der RE P. T. K.: Krügers *Monophysitismus* (XIII 372–461) und *Monotheleten* (XIII 401–413), Kesslers *Nestorianer* (XIII 723–736) und *Maroniten* (XII 355–364), Bonwetschs *Messalianer* (XII 661–664). Aber im übrigen herrscht ziemlich eine Totenstille. Nur die nachgerade recht leidige Maronitenfrage kommt nicht zur Ruhe. Debs hat seinerzeit eine feierliche Reklamation der allzeitigen Orthodoxie der Maroniten sowohl dem Orientalisten-, als auch dem Kongress für christliche Archäologie in Rom vorgelegt und so hören wir das alberne Lied in kurzem Abriss wieder einmal bei Cheddä *Présentation et résumé du travail de Mgr Debs archevêque Maronite de Beyrouth sur la perpétuelle Orthodoxie des Maronites* A. II C. A. C. 385 ff. Nicht minder steht die Prätension nie getrübler maronitischer Rechtgläubigkeit im Hintergrund bei Chebli *Le patriarcat maronite d'Antioche* R. O. C. VIII 133–143, wo in einem kribenhaften Tone an ernsthafter occidentalischer Forschung Kritik geübt oder, richtiger gesagt, dieselbe mit dem Schmutz unqualifizierbarster Verdächtigungen beworfen wird um die Berechtigung des maronitischen Kirchenhauptes zur Führung des Titels eines Patriarchen von Antiochia zu erhärten. Debs selbst hat gegen die für jeden Verständigen abschliessende Erörterung der Frage nach den Anfängen des maronitischen Kirchentums durch Vailhé eine *Réponse* Beirut 1902 (26 S.) gerichtet. Dieselbe findet sodann wieder durch Vailhé *Origines religieuses des Maronites* E. O. V 281–289 ihre gebührende Abfertigung, wobei auch ein Privatbrief des streitbaren maroni-

tischen Erzbischofs von Noten begleitet, welche die Schwäche seiner Argumentation ins richtige Licht setzen, zum Abdruck kommt. Ja noch einmal ist durch einen solchen Vaillé im zweiten Teile des kleinen Aufsatzes *Melkites et Maronites* E O VI 143-147 genötigt, die Unversätflichkeit meines Standpunktes gegenüber der Legende vom antiochenischen Patriarchate des „Hl. Jóhannán Márón“, zu versichern. Jede überhaupt einmal mit den Maroniten in Beziehung gesetzte Frage libanesischer Geschichte und Ethnographie wird bei solcher Behandlung der Dinge natürlich zuletzt in den Streit hineingezogen werden. Man kann das sehen an den Artikeln von P. Anastase Carme الردء الترجمة (*Les Mardes ou Jaragina*) M VI 301-309 und von Debs لى الترجمة الردء (*Encore les Mardes et les Jaragina*) ebenda 404-412 mit der Schlussbemerkung von Lammens 413. Was Not tut, wäre doch endlich einmal, will man sich schlechterdings mit dem von Vaillé Gesagten nicht begnügen, voraussetzungslose und objektive Forschung zur Maronitenfrage — in den orientalischen Historiographen, in den Registerbänden des Päpstlichen Archivs, im Nomokanon des Erzbischofs David mit seinen langen und kräftigen monothetischen Ausführungen u s w — In dieser ernsteren Richtung bewegt sich etwa Lammens mit den M. VI 130-134, 167-172 gedruckten Abschnitten seines سريخ الإسمارى ب يصوى لبنان (*Notes ethnographiques et géographiques sur le Liban*), deren Ergebnisse über die ursprünglichen Wohnsitze und die Ausbreitung der Maroniten, sodann Gabrieli Varietè Poliglotta V B 2. IV 280 f. resumiert hat und Manache mit dem Specialbeitrag über موارنة حبيب الشهبه (*Les Maronites à Alep*) M VI 359-367. Eine historisch-ethnographische Skizze ähnlicher Art bietet für die syrische Christenheit Persiens und der türkischen Vilajets Van und Mossul, ihre Verhältnisse, Herkunft und Kopfzahl Shedd *The Syrians of Persia and Eastern Turkey* B. A. G. S XXXV 1 ff. Eine fleissige Zusammenstellung aller Nachrichten über die älteren nestorianischen Metropolen Indiens und die malabarischen Kirchenhäupter bis auf Joseph II erhalten wir dagegen unter Beidruck einiger allerdings nicht neuer Dokumente durch Giamil *Documenta relationum inter a Sedem Apostolicam et Assyriorum orientalium seu Chaldaeorum ecclesiam Appendix II Caput III*. B 2. IV 261-271. 403-413. — Maroniten und Malabarchristen führen uns von der Geschichte der getrennten orientalischen Kirchen hinüber zu derjenigen der Beziehungen zwischen christlichem Osten

und Westen, der römischen Unionsbestrebungen und der wirklich unierten Kirchen. Das Erste ist es hier, zu wissen, wie und in welchem Masse zu Anfang des Mittelalters der Osten in den Westen hineinragte. Meisterluft hat das Bréhier *Les Colonies d'Orientaux en Occident au commencement du moyen-âge. V<sup>e</sup>-VIII<sup>e</sup> siècle.* B. Z. XII 1-39 gezeigt. Die Bedeutung der meist unter dem Namen "Syrer" zusammengefassten Orientalenkolonien in Rom, Ravenna, Gallien und selbst in Britannien, der orientalische Import, der orientalische Einfluss auf die gesamte sich bildende Kultur des mittelalterlichen Abendlandes treten greifbar klar vor uns. Auch der Artikel eines G. V. *Les institutions nationales autour du s<sup>e</sup>ge Apostolique* B. 2. IV 292-402 ist in diesem Zusammenhange zu nennen, weil er a. A. naturgemäss die orientalischen Nationalinstitute registriert, welche die Stadt der Päpste im Laufe der Jahrhunderte beherbergte. Das Verhältnis Roms zur byzantinischen Kirche hat in dem Buche Nordens *Das Papsttum und Byzanz. Die Trennung der beiden Mächte und das Problem ihrer Wiedervereinigung bis zum Untergang des byzantinischen Reiches (1453)* Berlin (XIX, 704) eine ebenso vorurteilsfreie, als klar und flott geschilderte historische Gesamtdarstellung gefunden, deren unleugbare Mängel eine spätere Besprechung 239-243 scharf hervorhob, deren hohes Verdienst aber auch kein billiges Urteil verkennen wird. Dasjenige zur serbischen Kirche bildet den Gegenstand des Aufsatzes von Nestorovitch *Serbie et Vatican* (Serbien und der Vatikan) Gl. III 610-636. Die römisch-armenischen Beziehungen unter den Patriarchen Gregorios VI Abirad Ausgangs des 12. Jahrhunderts behandelt die neueste Fortsetzung von Asgarian *La secte et la nation Armene* B. 2. IV 384-391. Eine Uebersetzung des im M. vorigen Jahres veröffentlichten betreffenden Berichtes des Qalqasandi mit einleitenden Bemerkungen und einem Anhang von Zeugnissen mohammedanischer arabischer Schriftsteller über den päpstlichen Primat liest Lammens *Relations officielles entre la cour Romaine et les sultans mamtouks d'Égypte* R. O. C. VIII 101-111. Ueber einen 1593 eingetretenen Alumnus des griechischen Kollegs zu Rom, der späterhin erst griechischer Bischof von Naxos, dann lateinischer von Cotrone wurde und seine Schriften berichtet Legrand *Nicéphore Melissène Evêque de Naxos et de Cotrone* ebd. 70-90. Endlich kommt bei van Heteren *Breve discorso sopra l'auto spirituale e ridottione di Grecia* B. 2. III 287-298 die früher angezeigte Publikation eines Vortrages des

Jesuitenpaters Traiani zur Unionsfrage zum Abschluss. Ein recht trübes Bild aus der Geschichte einer längst mit der römischen wieder vereinigten Kirche bietet die Neuauflage von Likowski *Geschichte des allmählichen Verfalls der unierten rutenischen Kirche im XVIII und XIX Jahrh unter polnischem und russischem Scepter. Nach den Quellen bearbeitet. Deutsch von Tloczynski*. Krakau, in zwei Bänden (XV, 304 und VII 399 S.). Seine Geschichte der uniert melchitischen Kirche führt Charon *L'eglise grecque-melchite catholique* E. O. V 264-270. 332-343. VI 10-24. 113-118. 198. 207 vom Jahre 1797 bis zum Jahre 1833 unter besonderer Berücksichtigung der Verfolgungen von Aleppo und Damaskus (1817-1832) weiter, während Vailhé im ersten Teile seines bereits erwähnten Artikels *Melkites et Maronites* E. O. VI 143-147 das Für und Gegen in der Frage nach der ursprünglich syrischen oder griechischen Nationalität der Melchiten des antiochenischen Patriarchats einer neuerlichen Erörterung unterzieht. Interessante Einzelheiten zur Geschichte der lateinischen Mission und des katholischen Episkopats im heutigen Griechenland zwischen 1718 und 1821 bietet Biagi *Ἱστορικὴ σημειώσις περὶ τῶν Λατίνων ἐν Πελοποννήσῳ ἐν τοῖς ποσὶν αἰσιν*. Harm. 1902. 512-528. Zwei weitere Beiträge zur Geschichte der lateinischen Missionen im Vorderorient sind anzuzeigen an Golubov. chs dem Archiv des Franciskanerkonvents S. Maria Draperis in Konstantinopel entnommenen *Documenti sul martirio del venerando arciprete Cosma vulgo Der Gumudas ucciso in odio della fede a Costantinopoli il 5 Novembre 1767*. B. 2. IV 425-428 und Palmieris einem am 6 Mai 1903 verstorbenen vorzüglichen katholischen Missionär gewidmeten Nekrolog *P. Alfredo Marrye dell' Assunzione* ebenda 437 f. — Zusammen mit denjenigen zur Geschichte der alten Martyrien und Synoden seien ferner gesondert, wie gewöhnlich, die jüngsten Beiträge zur orientalischen Monchengeschichte verzeichnet. Das Martyrium des Gûriâ und Šamônâ in Edessa wird bei Baumstark *Das Todesjahr der Edessensischen Martyrer Guria und Shamona* A. II C. A. C. 23-27 nach Prüfung der verschiedenartig verderbten Daten der griechischen, syrischen und armenischen Aktenurkunden auf 306 datiert. Gelzer *Geographische und onomatologische Bemerkungen zu der Liste der Väter des Konzils von 381* B. Z. XII 126-130 vergleicht die entsprechende syrische Liste Michaels d. Gr. mit den zwei lateinischen Listen der Väter der zweiten allgemeinen Kirchenversammlung. Brooks *A Synod at Caesarea in Palestine in 393* J. T. St. III

433-436 lehrt aus einem Briefe des Severus von Antiochia eine verschollene Synode des ausgehenden 4. Jahrhunderts kennen und ermittelt das Jahr ihrer Abhaltung. Zu der Frage tachygraphischer Niederschrift griechischer Synodalprotokolle ist die Notiz von Weinberger *Zur griechischen Tachygraphie im 12. Jahrhundert* B. Z. XII 324 zu vergleichen. Die Urgeschichte des morgenländischen Mönchtums im allgemeinen betreffen die Fortsetzungen von Schiewitz *Geschichte und Organisation der Pachomianischen Klöster im vierten Jahrhundert A. K.* KR. LXXXII 217-233, 454-475 und die Abhandlung von Lucius *Das mönchische Leben des 4. und 5. Jahrhunderts in der Beleuchtung seiner Vertreter und Gönner in den Theologischen Abhandlungen für H. I. Holtzmann* Tübingen-Leipzig 1902 121-156. Gut erörtert sind dieselben in Grätzmachers Artikel *Mönchtum* RE P. T. K. XIII 214-235. Auch auf die Skizzen von Julien *بعض اديار مصر القديمة* (*Quelques anciens Monastères d'Égypte*, M. VI 145-154, 222-231, 265-271) wäre zu verweisen. Pargoire *Mont Saint Auxence Étude historique et topographique* R. O. C. VIII 15-31 behandelt das Leben eines einzelnen griechischen Anachoriten des 6. Jahrhunderts und die Quellen seiner Geschichte. Im folgenden Jahr wirkte der zur bischöflichen Würde von Caesarea maritima erhobene Askete, dessen Leben Vailhé *Jean le Khazibite et Jean de Césarée*, E. O. VI 107-113 behandelt, wobei er insbesondere zeigt, dass derselbe nicht mit einem anderen Joannes, Bischof von Kaisarea, verwechselt werden darf, welcher „Grammatiker“, genannt und im Philalethes des Severus von Antiochia bekämpft wurde. Als Beiträge zur Geschichte einer der hervorragendsten Mittelpersönlichkeiten zwischen Rom und dem Osten in der Zeit des Bilderstreites sind weiter hier die Aufsätze von Pargoire *Saint Methode de Constantinople avant 821* E. O. V 126-131 und *Saint Methode et la persécution* ebenda 183-191 anzuführen. Eine wertvolle Sammlung von Urkunden der Athosklöster kommt bei Lauriot *Ἀθωτικὰ* Z. r. o. XIV-XXIII V. Vr. IX 122-137 zum Abschluss. Ueber die Anfänge der Basilienerkongregation von Haeir in den Jahren 1697-1720 handelt Baccal *La congrégation des Basiliens Chouértes* E. O. VI 174-183, nachdem er einleitend sich über den Tiefstand des monastischen Lebens in Syrien gegen Ende des 17. Jahrhunderts, die damals noch bestehenden Klöster und die erste Besserung der Dinge durch die Begründung der Erlöserkongregation verbreitet hat. Zwei russischen Asketen, von welchen der Zweite (+ 1833) jüngst

zur Ehre der Altäre der russischen Kirche erhoben wurde, und geweiht das Buch von Саговец Преподобный Θεодосій пещерскій его жизнь и сочинения (Der ehrwürdige Theodosius von Peersk, sein Leben und seine Werke) Kiev 1901 (XXXIII, 283 S.), die Artikel von Поселанине Великий Саровскій подвижникъ старецъ Серафимъ (Der grosse Askete von Sarov Monch Seraphim) Str. II 459-468, 633-647, 865-875 und die Notiz von A. Palmieri *Un nuovo santo della chiesa Russa* B. 2. IV 444 ff — Ungern tritt man aus dem Frieden frommen Asketentums in die Betrachtung der christlich-orientalischen Dinge der Gegenwart, deren politischen Hintergrund der Artikel von Istinaf *La Russie et ses petits voisins du Sud* E. O. V 392-396 und die Haltung Europas in der makedonischen Frage anlangend der erste Teil desjenigen von Joalthé *Deux forfaits au Balkan* E. O. VI 133-143 behandeln. Nur allzu leicht wirkt eben hier konfessionelle Polemik vergiftend. Doch dürfen wir wiederum freudig jene Massigung der letzteren konstatieren, der unser Litteraturbericht von seinem ersten Erscheinen an nachdrücklich das Wort redete. Die zweite Serie von Legers *Le monde slave. Etudes politiques et litteraires*. Paris 1902 (313 S.) näher charakterisieren zu können, sind wir allerdings leider nicht in der Lage. Das Nämliche gilt von Soloviev *Православное духовенство* (Der orthodoxe Klerus) 2. Aufl. Petersburg 1902. Von anderen litterarischen Erscheinungen zu den gegenwärtigen Verhältnissen der getrennten Kirchen erhebt für die russische eine Stimme aus ihr selbst den Ruf nach Verbesserungen bei Папков *необходимость обновления православнаго церковно-общественнаго строя* (Die Notwendigkeit einer Reform der kirchlich-sozialen Ordnung der Orthodoxie) Petersburg 1902. Ueber die Wirksamkeit der russischen Bibelgesellschaften berichtet ein Ungenannter unter dem Titel *Le Società bibliche in Russia* B. 2. IV 128-132, über die russische Palästina-gesellschaft A. P(almieri) *Lo stato attuale della Società russa di Palestina* ebenda 441 sowie die Broschüre Свѣдѣнія объ Императорскомъ православномъ Палестинскомъ обществѣ (Nachricht über die Kaiserl. Orthodoxe Palästina-gesellschaft) Petersburg 1902 (16 S.). Ueber die erfolgte Anerkennung der 83 russischen Schulen Palästinas und Syriens seitens der türkischen Regierung spricht Bardou *Reconnaissance officielle des écoles russes* E. O. V 313 f. Bezüglich der armenischen Kirche verzeichnen wir die kurzen statistischen Angaben von A. P(almieri) *Gli Armeni gregoriani in Russia* B. 2. IV 440 f, Golu-

bovich *Il Catholicos di Cilicia* B. 2. III 332 f., eine Notiz über die am 25. Oktober 1902 erfolgte Wahl des Mgr Sahag Hawajan zum kühkischen Katholikos, und G. X. *L'attentato contro il patriarca gregoriano Ormanian* B. 2. IV 112 f., eine Bemerkung über das am 19. Januar 1903 in Konstantinopel gegen das Oberhaupt der getrennten Armenierkirche gemachte Attentat. Was die Kirche des Königreichs Griechenland anlangt, so berichtet G. X. *Il novello Gerarca nell'Ellenismo* B. 2. IV 114 f. über die Wahl des neuen athenischen Metropoliten Theoklitos Minopulos und die ihr zuteil werdende Beurteilung die Notiz eines Ungenannten *Una setta religiosa in Grecia* ebenda 132 ff. über eine häretische Bewegung in der Peloponnes unter Führung eines Archimandriten Nijon von Tripolis. A. P. (almieri) *I salotti Greci e le società letterarie di Atene* 107 f. bildet einen Beitrag zur Kenntnis des geistigen Lebens und Strebens in ihr. Bardou *Le pèlerinage de Tinos* E. O. V 315 f. führt uns das Leben an ihrem besuchtesten Wallfahrtsorte vor. Für die rumenische Kirche können wir Studza *La Roumanie moderne* Paris (61 S.) wieder nur dem Titel nach anzeigen. An P. Petrides *Les seminaires orthodoxes en Roumanie* E. O. VI 191–198 lässt uns, indem Einrichtung, Statuten und der acht Jahre umfassende Studienplan der theologischen Bildungsanstalten derselben vorgeführt werden, einen Blick in ihr wissenschaftliches Leben werfen. Dieselbe Bedeutung hat die Vorführung der Zustände des der Heranbildung des bulgarischen Klerus dienenden Seminars von Samokor bei Dugard *L'école théologique de Bulgarie* ebenda 74–82 für die bulgarische Kirche. Ein Anzeichen der zwischen dieser und Russland sich vollziehenden Annäherung würdigt der zweite Teil von Joalthès *Deux forfaits au Balkan* ebenda 138–148 an der Konzelebration russischer Geistlicher mit dem bulgarischen Metropoliten anlässlich der Denkmalsweihe von Chypka am 28. September 1902. Die aus den Tagesblättern sattsam bekannte Angelegenheit der Ordination des serbischen Metropoliten von Uskub behandeln Bardou *Le cas de Mgr Firmilian d'Uskub* E. O. V 310 ff. und Joalthès *Le sacre du métropolitain serbe Firmilian* ebenda 390 ff. In allgemeinen und für die macedonischen Verhältnisse Bardous *Statistiques Macédoniennes* ebenda 308 ff. von Interesse. Ueber den Kampf um die 1900 durch den Tod des Erzbischofs Sophronios erledigte Stelle eines Oberhauptes der autokephalen griechischen Kirche von Kypros berichtet Théarvic *Pour le siège archiepiscopal du Chypre* ebenda 397–402. Was

sonst hier noch zu nennen ist, betrifft die alten "orthodoxen", Patriarchate, im einzelnen Golubowich *Malumori tra Gioacchino III e Damiano di Gerusalemme* B. 2. III 334 und G. X. *Gioacchino III e Damiano di Gerusalemme* B. 2. IV 113 f die getriebten Beziehungen zwischen den Hierarchen von Konstantinopel und Jerusalem, Théaric *A la tête de la Grande Église* E. O. VI 213 216 die Veränderungen in der Hierarchie der Phanarkirche zwischen September 1901 und December 1902 sowie ihre gegenwärtige Eparchien- und Exarchienverfassung und deren in den Verhältnissen begründete allmähliche Umbildung, Bardou *Entre Grecs et Arméniens* E. O. V 314 einen am Grabe der Allerseeligsten Jungfrau zwischen Griechen und Armeniern ausgebrochenen Streit, Sokolov *Первый уставъ Халкинскою богословскою школы* (Das erste Statut der theologischen Schule von Chalch) Khr Tsch. 1903. I 309-329, Anthimos *Ἱστορικαὶ σκευήσεις περὶ τῆς κατὰ Χάλκην Ἱ Θεολογικῆς Σχολῆς* E. A. XXII 364 f., Gedeon *Τὰ περὶ τῆς μεγάλης τοῦ Γένους Σχολῆς ἐπίσημα γράμματα* ebenda 386-393, 413 ff 419-423, A. P (almieri) *Il sillogo letterario greco di Constantinopoli* ebenda 102 ff und *Una scuola teologica greca in Venezia* 104-107, die freundliche Würdigung des von Joachim III gehegten Projektes der Begründung einer griechischen theologischen Schule in Venedig, das wissenschaftliche, und des nämlichen Verfassers Notiz *La beneficenza tra i Greci ortodossi* 109 ff das charitative Leben der griechischen Orthodoxie. Die gegenwärtigen Verhältnisse der römisch-katholischen bzw der mit ihr vereinigten Nationalkirchen des Orients anlangend, schildert Palmieri *La chiesa rumena* B. 2. III 308-322, nach dem er über die Studien Dr Auers in Bukarest betreffs der Geschichte des rumenischen Schismas referiert hat, Lage und Wirksamkeit der Katholiken Rumeniens. Den letzteren Gegenstand behandelt auch Fabregues *L'église catholique en Roumanie* E. O. VI 42-50. Eine erfreuliche Nachricht über die Entwicklung der uniert-melchitischen Kirche der Gegenwart giebt die Notiz von Bardou *Creation d'une paroisse grecque melchite catholique à Bethlehem* E. O. V 313. Die Chronik dieser Kirche vom November 1901 bis zum Tode des Patriarchen Petrus IV Djeradjiri am 23 April 1902 und seiner Beisetzung, sowie die Geschichte der Wahl und Inthronisation seines Nachfolgers Kyrillos VIII Geba enthalten die beiden Artikel von X\*\*\* *Au patriarchat grec-melchite* ebenda 290-302 und *L'élection du nouveau patriarche grec-melchite* E. O. VI 83-86. M. H. Du



*Beyrouth* B. 2. IV 118 f. berichtet über die Ankunft S. Excellenz Mgr. Rahmanis in Beirut am 20 Januar 1903. A. P(almeri) *Il cattolicesimo bulgaro in Macedonia* B. 2. III 341-376 und Bardou *Mission Bulgare catholique de Macédoine* E. O. V 307 f. orientierten über die Katholiken bulgarischer Nationalität in Makedonien. Leroy-Beaulieu *Les congregations religieuses. Le protectorat catholiques et l'influence française au dehors* R. D. M. 6. XLV 70-113 befasst sich vom Standpunkte des französischen Katholiken aus mit der Protektoratsfrage. Sehr Weniges bleibt so abschliesslich übrig, was direkt die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den getrennten Kirchen und der katholischen behandelt. Golubovich *Da Trieste a Costantinopoli* B. 2. III 330 ff. berichtet von einem Gespräche mit einem griechischen Officier über die Unionsfrage. Der Brief von G. X. *Da Cipro* B. 2. IV 299-304 bringt zunächst statistisches Material über die verschiedenen religiösen Bekenntnisse der Insel und berichtet dann der Reihe nach über das Verhältnis der Maroniten zu den Nachkommen der vom Christentum Abgefallenen, die katholische Missionsthätigkeit unter den Letzteren, die drei kypriachen Franciskanerkonvente und die Stellung der englischen Verwaltung zu den katholischen Missionen. A. P(almeri)s Notizen *La Commissione di studi biblici e la stampa ortodossa* ebenda 307-316 und *La stampa ortodossa e il giubileo di S. S. Leone XIII* 489 f. sowie diejenige Bardous *Opinion d'un savant Russe sur la primauté du Pape* E. O. V 312 f. sind der zuweisen allerdings recht wenig erquicklichen Haltung der schematischen Presse gegenüber römisch-katholischen Dingen, eine dritte Notiz Palmieris *La polemica cattolica-ortodossa sulle circolari di Gioacchino III e le scuole cattoliche del Levante* B. 2. III 323-329 ist dem durch die Schuleirkulare Joachims III. entfachten konfessionellen Federkrieg gewidmet.

Besprechungen: Athanasia *Die Begründung des orthodoxen Staates durch Kaiser Theodosius d. Gr.* A. L. B. XII 133 f. (Schiermann). Brück *Lehrbuch der Kirchengeschichte*. 8 Aufl. A. L. B. XII 328 (H. Koen). T. R. II 15 f. (Kießner). Funk *Lehrbuch der Kirchengeschichte* 4 Aufl. R. H. E. IV 247-250 (v. Hove). Gelzer *Das Patriarchat von Achrida* L. C. B. LIV 274 f. (Gerland). Harnack *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den drei ersten Jahrhunderten* L. C. B. LIV 123 (M.). Harre *Europäische Politik im Cypriischen Krieg 1570-1573*. A. L. B. XII 333 (Reinolt). Hesselung *Byzantium* L. C. B. LIV 514 ff. (K. D.). Knäpfler *Lehrbuch der Kirchengeschichte* 3 Aufl. R. H. E. IV 251 f. (v. Hove). Leporaky *Istoria The-*

salonskiého ekzarhátu R. H. E. IV 270 f. (Palmerl). Likowski-Tlo-  
czynski Geschichte des allmählichen Verfalls der unierten ruthenischen  
Kirche im XVIII und XIX Jahrhundert unter polnischen und russischen  
Szepter A. L. B. XII 358 f. (K). Lombard Constantin V empereur des Ro-  
mains R. G. XXXVII 67 f. (Dahl). R. H. E. IV 83-89 (Simon). R. G. C. VII 672 ff.  
(Clagnet). Lübeck Reichsteilung und kirchliche Hierarchie des Orients  
bis zum Ausgange des 1. Jahrhunderts L. R. XXIX 50 f. (Albers). Z. K. T. XXVII  
135-341 (Dorsey). Piercing La Russie et le Saint Siège R. H. E. IV 102-107  
(Kildor). Z. K. T. XXVII 95 ff. (Pastor). Pigh. Institutiones historiae ecclesia-  
stiae R. H. E. IV 252 ff. (Cauchie). Piolet Les Missions Catholiques fran-  
çaises au XIX<sup>e</sup> siècle R. H. E. IV 319-325 (Neyens). Ronnikovitch Istoria  
russkoi tserkvi pod upravleniem sviatichago sinoda J. R. H. E. IV 310 f.  
(Palmerl) v Schubert-Möller Lehrbuch der Kirchengeschichte I. 2. Aufl.  
T. L. Z. XXVIII 199 ff. (Looß). T. Q. S. LXXXVI 287 ff. Funk. Weber Die ka-  
tholische Kirche in Armenien. B. 2. IV 119 f. (de Meester). K. LXXXIII 373 ff.  
(Schmidt). L. R. XXIX 148-152 (Dashian).

IV. Dogma, Legende, Kultus und Disciplin. — Aus dem Grenz-  
gebiete der ausserchristlichen Religions- und der Dogmengeschichte  
dürfte den Freund des christlichen Orients ausser dem meisterhaft  
gründlichen Artikel *Maniché* von Kessler RE P. T. K. XII  
155-183 etwa die Mitteilung von P. Ananase Carme الدارديون  
لو الدارديون (*La secte des Davidiens*, M. VI 60-67 interessieren,  
die über eine David als den grössten, Christus nur als einen gerin-  
geren Propheten verehrende Religionsgemeinschaft unterrichtet und  
deren Inhalt von Gabrieli *Varietät Polyglotte* IV B. 2. IV 277-280  
einem weiteren Publikum bekannt gemacht wird. — Von dogmen-  
geschichtlichen Arbeiten kommen zunächst naturgemäss auch für  
uns in Betracht Wehrle *Die Reichsgotteshoffnung in den ältesten  
christlichen Dokumenten und bei Jesus*. Tübingen (58 S.). Simon  
*Der Logos, ein Versuch erneuter Wändigung einer alten Wahrheit*.  
Leipzig 1902, und der Artikel *Monarchianismus* von Harnack  
RE P. T. K. XIII 303-336. Ausschliesslich dem Osten kommen  
sodann zugute die beiden Specialuntersuchungen von Unterstein  
*Die natürliche Gotteserkenntnis nach der Lehre der kappadocischen  
Kirchenväter Basilus, Gregor von Nazianz und Gregor von Nys-  
sa. I* Straubing 1902 (44 S.) und von Michand *Saint Cyrille  
d'Alexandrie et l'Eucharistie*. R. I. T. X 599-614, 675-692, sowie  
die treffliche Gesamtdarstellung von Clausen *Die Theologie des  
Theophilus von Antiochia* Z. W. T. XLVI 195-213. Apologetischem  
Zweck dienen Chapman *St. Chrysostom on St. Peter in The  
Dublin Revue* CXXXII 73-99, Tondini *La primauté de Saint*

*Pierre prouvé par les titres que lui donne l'Eglise russe dans sa liturgie* in *La Terre Sainte* XX 1 4, 29f. 46f. 60-63 und A 2 1 2 الطائفة الكلدانية والكلمة الرومية (*La nation chaldéenne et l'église romaine*) M. VI 493-500, wo Zeugnisse aus den Werken des Goldmunds und den liturgischen Büchern der russischen Kirche für den Primat des hl. Petrus bezw. aus Geschichte und Litteratur der ost-syrischen Kirche für den Primat der römischen beigebracht werden. Schliesslich kommt bei R a s s e n u r *L'Homéousianisme dans ses rapports avec l'ortodoxie* R. H. E. IV 189-206, dem ersten Teile einer Widerlegung der Anschauung von einem zeitweiligen Sieg des Homéousianismus als offizieller Kirchenlehre, aus der östlichen Hälfte der altchristlichen Welt die dogmengeschichtliche Stellung des Athanasios in Betracht. Speziell der Entstehungsgeschichte des NTlichen Kanons gewidmet ist die vorzügliche Untersuchung von B a t t i f o l über die ältesten Zeugnisse seiner Existenz und die bei seiner Bildung massgebend gewesenen Umstände *L'église naissante Le Canon du Nouveau Testament* R. B. XII 10-26, 226-233, die sich vorzugsweise gegen die Auffassung Harnacks wendet, als ob hier Markion das entscheidende Verdienst zukomme. Die Symbolforschung fördert M o r t i m e r *The Creeds: a Historical and doctrinal Exposition of the Apostles, Nicene and Athanasian Creed* London 1902 (XX, 322) durch Erläuterung dreier Hauptsymbole. Warner Bishop *The Eusebian Creeds and the old Roman Symbol* A. J. T. VI 518-528 durch eine Anregung zum Zweifel an der von Kattenbusch statuierten Weise des Zusammenhangs zwischen Rom und dem Orient in Sachen des Taufsymbols und die Forderung erneuter Untersuchung des Gegenstandes und O r l o f f *A Russian view of the creed of Constantinople* J. T. St. IV 286-290 durch Stellungnahme zu der Anschauung Lebedeffs, dass weder das Symbol von Jerusalem noch dasjenige des Epiphanius die Frage nach dem Wie der Umwandlung des Nicaenums in das Constantinopolitanum völlig kläre, endlich H a r n a c k durch die in dem Artikel *Konstantinopolitanisches Symbol* R. E. P. T. K. XI 12-28 niedergelegten Untersuchungen von abschliessender Bedeutung — Nicht sowohl wissenschaftlichen Interessen als vielmehr dem Erbauungszweck dient die Zusammenstellung der Apostellegenden bei V i n o g r a d o v Жизнь и труды св. святых и всехвалёных 12-ти апостоловъ подробно изложенные по Евангелію Дьявола апостолскимъ чет. мнимымъ и другимъ руководствамъ, Leben und Arbeiten der glorreichen und heiligen Zwölf Apostel, im einzel-

nen erzählt nach den Evangelien, der Apostelgeschichte, den grossen Menaen und anderen Quellen) Nisni Nowogorod 1902 (131 S.) Dagegen wird man den Vorwurf von einer guten Dosis Phantasie begleiteter wissenschaftlicher Hyperkritik der neuesten Arbeit von Rendel Harris *The Discourse in the Christian Legends*. London (64 S.) nicht ersparen können. Nicht nur sollen neuen der alten ländischen von Gervasius und Protasius, die morgenländischen Legenden von Florus und Laurus sowie von Kastulos und Polyuktes Wiederhall astraler Dioskurenmythen sein. Selbst Judas Thomas wäre, ostsyrischer Auffassung einst der Zwillingsbruder Christi (!), nichts Anderes als der letzte Zeuge eines derartigen Mythos in Edessa. Wiederum kaum kritisch genug ist auf der anderen Seite die Centenariumbetrachtung von Cheikhو نكار

البن السادة عشرة لاستشهاد العديس جرجس (*St Georges à propos de son XVI<sup>e</sup> centenaire*, M VI 385-395. Auch von einem zweiten Beitrag zu Georglegende wird das Gleiche gesagt werden müssen, der sehr gedrängten und jede Quellennachweise vermissen lassenden Materialzusammenstellung bei Parisotti *Il culto e le leggende di S. Giorgio* A. II. C. A. C. 289 ff. Eine gute Uebersicht über Quellen, Bestand, Entwicklung u. s. w. der Abgarlegende giebt dagegen Leclerq's Artikel *Abgar (la légende d')* in Cabrol's *Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie* I 87-96. Einer orientalischen Marienlegende ist das Schriftchen von Parkas *De arbore Beatae Mariae Virginitatis*. Τὸ παρὰ τὴν Ἑλιούπολιν (Ματαρίαν) δένδρον τῆς Παναγίας, μεσαιωνικός σχάριφος. Alexandria (71 S.) gewidmet. — An der Spitze der neuesten Gaben zur orientalischen Liturgik seien die ersten Teile zweier umfassender Werke grössten Stils genannt, welche die Liturgie des Westens wie diejenige des Ostens behandeln. Nur mit der höchsten Bewunderung wird man den vornicänisches Material vereinigenden ersten Band von Cabrol-Leclerq's gewaltigen *Monumenta ecclesiae liturgicae (I Reliquiae liturgicae vetustissimae)*. 1901-02. (CCXV, 276, 204 S.) aus der Hand legen, wenn derselbe auch freilich mehr dem Westen als dem Osten zugute kommen musste. Auf das gleichfalls unter der Leitung von Cabrol stehende *Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de Liturgie*, von welchem der erste Fascikel *AQ - Accusations contre les Chrétiens*. Paris (298 Sp.) erschienen ist, hoffen wir in einem späteren Moment eingehender zurückzukommen. Wir verweisen hier einstweilen einfach auf die Artikel von Pétrides *Absoute dans l'église grecque* 206 f. und

von Leclercq *Acanthus* 213-216, die zu irgendwelchen Ausstellungen Veranlassung nicht geben, ein Gesamturteil über das Werk unter dem Gesichtspunkte der Liturgie des Ostens aber selbstverständlich noch nicht ermöglichen. Aus Лопухина Православная богословская энциклопедия (Orthodoxe theologische Encyclopädie) III Petersburg 1902 (1222 Sp.) sind entsprechend sodann die Artikel von Markov über die Palme (73) und von Petrovsky über die Vesper (332-340) die Wasserweine (557-570), den Sonntag (956-979), die Paten (1000-1011) und die erste Vesper der hohen Feste (1044-1053) zu erwähnen. Nur zu nennen brauchen wir die englische Übersetzung von Duchesnes *Origines*, die Mac-Clure unter dem Titel *Christian Worship. Its origin and evolution. A study of the latin liturgy up to the time of Charlemagne* London (574 S.) herausgab, da wir den Wert des Originalwerkes für die Kenntnis der Liturgie des Ostens bei Gelegenheit des Erscheinens seiner dritten Auflage würdigen. Funk's Artikel *L'Agape* R. H. E. IV 5-23 ist eine kaum allseitig überzeugend wirkende Abweisung der betreffenden von uns gleichfalls bereits angezogenen Ausführungen Batiffols. Auch Keating hat unter dem Titel *Recent discussions of the Agape* im *Guardian* 1902, 1858 f. zur Agapefrage kurz Stellung genommen. Conybeare *The survival of animal sacrifices inside the christian Church* A. J. T. 1903, 62-90 behandelt seinen interessanten Gegenstand hauptsächlich für die armenische, doch auch für die griechische Kirche und andere Zweige der Christenheit. Von Specialarbeiten zur griechischen Liturgie ist uns das Schriftchen Cotroneos *Il rito greco in Calabria* Reggio di Calabria 1902 (50 S.) nicht näher bekannt geworden. Kofiniotis *Εὐαγγέλιος Ἀναθιτος* ὁμοῦς ἡτοι 24 εἰς τῆς θεοτόκου. Athen 1901 (192 S.) bietet eine neugriechische Übersetzung des hochberühmten Stacks liturgischer Poesie mit einem Kommentar. Von der Propaganda Ausgabe der *Μηναὶ τοῦ ἔτους ἀνακτοῦ* ist die erste Hälfte des sechsten und letzten Bandes *περίχων τὴν ἀνήκουσαν ἀκολουθίαν τοῦ Ἱουλιου*. Rom 1902 (560 S.) erschienen. Bei Petit *Vie de Saint Michel Malémos suivie du traité ascétique le Basile Malémos* R. O. C. VII 543-603 gelangt 569-583 die Akoluthie des Michael nach einer Athosidschr. des 15. Jahrh. zur Veröffentlichung. Cumont *Une formule grecque de renouciation au juaïsme* W. St. XXIV 462-472 liefert die von einem höchst gelehrten Kommentar begleitete kritische Ausgabe des ersten Teiles einer früher bei Cotellier und

Migne gedruckten, aber nicht losel teten Formel des 10. Jahrhunderts für die Ausschwörung des Judentums. Basileros d. Gr. als den Urheber des 'Ἀποδείκνυν' Completorium-Officiums zu erweisen ist die kleine Arbeit von Vandepitte *Saint Basile et l'origine de complies* in *Revue Augustine* 1903. 258-264 bestimmt. Das Kennntnis der liturgischen griechischer Poesie zu popularisieren ist das Uebersetzungswerk von Brownlie *Hymns of the Holy Eastern Church translated from the Service books with introductory chapters*. Paisley 1902 (LVI, 142 S.) geeignet. Zur Liturgie der russischen Kirche nennen wir die Handbücher von Sokolov *Учение о богослужении православной церкви* (Unterweisung über den Gottesdienst der orthodoxen Kirche). Petersburg 1902. 160 S.) und Rozanov *Богослужбennyi устанок православной церкви*. Die gottesdienstliche Ordnung der orthodoxen Kirche, Moskau 1902 (786 S.) den Raftsch nach einer Neukorrektur der liturgischen Bücher, den Тихвицкоу Пестельский дало. Къ вопросу о религиозно-нравственномъ значеніи православнаго богослужения для русскаго народа (Eine dringende Angelegenheit. Ueber die religiöse und sittliche Bedeutung des orthodoxen Gottesdienstes für das russische Volk. Str. 1902. 352-338 erhebt, Zaозерскыs sich gleichfalls mit Vorschlägen zur praktischen Verbesserung der Liturgie beschäftigende *Занятія къ проекту православнаго приходскаго управленія* (Bemerkungen über das Projekt der Neuordnung der orthodoxen Pfarreier) in *Богословскій Вѣстник* 1902. 200-217 die offizielle Veröffentlichung der liturgischen Texte der Wasserweihe *Тропарь и молитва на освященіе воды* (Troparion und Gebet für die Segnung des Weihwassers, Petersburg 1902 (8 S.) und eines einzelnen Heiligenofficiums durch die Synodaldruckerei *Змѣна и акафистъ свѣтому великомуч. и цѣлителю Пантелеймону* (Officium und Akathistos des grossen Martyrers Panteleimon, des Befreiers von Krankheit), Moskau 1902 (128 S.) die meisterhafte Arbeit eines Ungeannten *Опытъ исправленія церковно-славянскаго текста каноновъ на рождество Христово* (Versuch einer Verbesserung der slavischen kirchlichen Kanones über die Geburt Christi) in *Vera i Razum*. 1903. 47-60. 100-126, welche nach einer Auseinandersetzung über Ursprung, Charakter und veraltete Sprachformen des liturgischen Slavisch den Text der Synodalausgabe der Weihnachtskanones mit einem wissenschaftlich verbesserten Text zusammenstellt, endlich die wertvollen Mitteilungen über liturgische Hdschr. und Drucke in Westrussland. die Д. А. Памятники языка и писма и археографическіе на XII архео-

логическомъ свѣдѣнїи въ Харьковѣ (Sprach-, Schrift- und palaeographische Denkmäler auf dem XII Archäologenkongress zu Khar'kov) Khr. Tent. 1903. 174-183 bietet. Die in ersten Spuren des 16. Jahrhunderts sich ankündigende, im 19. zur vollendeten Thatsache gewordene Emancipation der rumenischen Liturgie von der griechischen Sprachform verfolgt in ihrer stufenweisen Entwicklung Mollat *Asotak liturgia khalakuldsat* (Die Bildung der rumenischen Liturgie) in *Katholikus Szemle* von Budapest 1902. 943-944. Interessante Detailangaben über liturgische Eigentümlichkeiten verschiedener russischer Sekten bietet ein Ungenannter in der Schrift *Краткя свѣдѣнїя о старообрядческо́мъ расколѣ и сектахъ въ русской церкви съ изложением дѣйсующаго нынѣ законодательства*, Kurze Nachrichten über das "Schisma" der Altgläubigen in der russischen Kirche und die sie leitenden Gesetze, Moskau 1902. (84 S.). Auf dem Gebiete des koptischen Ritus gibt Mallon *الكتب الليتورجية و الكنييسة البطمية* (*Les livres liturgiques dans le rite copte*) M. VI 536-545 (mit Facsimile) eine gute kurzgefasste Orientierung. Von den syrischen wird derjenige der Malabarkirche in seiner bis 1599 gültig gewesenen Gestalt bei Giamil *Documenta relationum inter a Sedem Apostolicam et Assyriorum orientaliū seu Chaldaeorum ecclesiam. Appendix II Caput II* B 2 III 88-101 behandelt. Auf ein Zeugnis Isaaks von Antiocheia über den Umfang des syrischen Stundengebetes im 5. Jahrh. weist Mari *Le ore minori nella Chiesa Siriaca* R. G. II 194 hin. Die Ausführungen von Baumstark über *Das syrisch-antiochenische*, *Ferialbrevier* kommen K. LXXXIII 43-54 zum Abschluss. Verdienst und Schwächen von Dietrichs *Die nestorianische Tauffliturgie ins Deutsche übersetzt und unter Verwertung der neuesten handschriftlichen Funde historisch kritisch erforscht*. Giessen (XXXI 103 S., haben wir in eingehender Besprechung dargelegt. Endlich berichtet Jagić *Analecta Romana I. II* A. S. Ph. XXV 1-9 über eine Reihe slavischer liturgischer Handschriften der Vaticana und der mit ihr nunmehr vereinigten Borgiana und Stoilov *Прегледъ на славянския рукописи въ Зографско́мъ манастирѣ* (Abhandlung über die slavischen Hdschr. der Zografos-Laura) Petersburg (44 S.) über diejenigen eines 911 gegründeten Athosklosters. Die Kenntnis der christlich-orientalischen Kirchenmusik fördert die Fortsetzung von Thiebaux *La musique instrumentale chez les Byzantins* E. O. V 343-353 (mit zwei Abbildungen, durch Ausführungen

über byzantinische Orgeln, Παπαδόπουλος Κεραμεύς Χρυσαφής λαμπαδάρης τοῦ βασιλικοῦ κλήρου V Vr VIII 526-545 durch die Edition der theoretischen Abhandlung περὶ τῶν ἐνθουσίουμένων τῇ ψαλτικῇ τέχνῃ καὶ ὧν προνοεῖται κακῶς τινες περὶ αὐτῶν eines Emanuel Chrysaples, Zeitgenossen der beiden letzten byzantinischen Kaiser, und Puzurev По вопросу о духе православия въ церковномъ пѣньи и въ искусствѣ. Die Frage nach dem Geiste der Orthodoxie in der heiligen Musik und Malerei in *Vieira e Razum* 1902 n. 21 f. durch Bemerkungen über die kirchenmusikalischen Reformen in Russland während des 19. Jahrhunderts. Die ehrwürdigen Weisen des in einem der ältesten Klöster Flandrands geübten „orthodoxen“ Gesanges klingen uns in der Publikation Собраниѣ церковно-богослужевныхъ пѣснопѣний по кнѣзю Варлаамскаго монастыря (Sammlung heiliger liturgischer Gesänge nach den im Barlaam-Kloster üblichen Melodien, Petersburg 1902 (45 S.) entgegen. Weiter sind von russischen kirchlichen Musikalien zu nennen Kurlov Кругъ церковныхъ пѣснопѣній обычныхъ распевоу для народа въ переложении на два и на три голоса (Cyklus der volk-üblichen kirchlichen Gesänge mit Umsetzungen für drei und zwei Stimmen), Petersburg 1902 (10 Fascikel), Bелевoкiи Духовно-музыкальныя сочинения и переложения (Werke heiliger Musik mit Umsetzungen) Moskau 1902 (124 S.), Zaitzev Духовно-музыкальныя сочинения (Werke heiliger Musik) Moskau 1902 (7 S.), Grecianinov Духовно-музыкальныя сочинения (Werke heiliger Musik) Moskau 1902 (18 S.), Kurlov Ирмосы воскресны восьми гласовъ (Die Sonatagsheirmoi für acht Stimmen) Petersburg 1902 (32 S.), Bелевeкy Ирмосы воскресны положены для 4-хъ женскихъ или мужскихъ голосовъ (Die Sonatagsheirmoi umgesetzt für vier männliche oder weibliche Stimmen) und Jaitchkov Духовно-музыкальныя переложения на 3 однородныхъ голоса (Umsetzung der kirchlichen Musik in Chöre von 3 gleichen Stimmen) Moskau 1902 (64 S.). Auf heortologischem Gebiete sind neben der die kleineren Kreuzfeste der griechischen Kirche behandelnden Fortsetzung von Bernardakis *Le culte de la croix chez les Grecs* E. O. V 257-264 drei neue Arbeiten über das Weihnachtsfest zu verzeichnen. Dawson *Christmas its origin and associations, together with its historical events and festive celebrations during 19 centuries* London (XVI, 306 S.), Bonaccorsi *Noti e Note d'origine et d'histoire* Paris (176 S.) und Zarnitzky *Имѣдникъ рождества Христова* (Das Fest der Geburt Christi) Peters-



burg 1902 (36 S.) Eine russische von Chatzky Святая Четыредесятница и страстная седмица (Die heilige Quadagesima und die Leidenwoche) Petersburg 1902 (3+3 S.) ist auch mehr dogmatisch-ascetischer Einleitung der Feier der Fastenzeit und Karwoche in der russischen Kirche gewidmet. Die neueste kirchliche Verfassungsentwicklung anlangend wendet sich auf Grund der lichtvoll behandelten Quellentexte von Dunin-Borkowski *Die Interpretation der wichtigsten Texte zur Verfassungsgeschichte der alten Kirche* Z. K. T. XXVII 62-68. 181-208, geschickt gegen die diesbezüglichen Anstellungen von Weizsäcker, Harnack und Sohn. Der erste Teil einer Untersuchung von Kneller über *Papst und Konzil im ersten Jahrtausend* ebenda 1-36 ist der Frage gewidmet, wie sich das Verhältnis beider Gewalten in Behandlung und Entscheidung der Sache des Dioskuros auf den Chalkedonense darstelle. Bernardakis *Les appels au Pape dans l'église grecque jusqu'à Photius* E. O. VI 80-41 behandelt den Gegenstand seiner Aufsätze zunächst für die Zeit von Athanasios bis zu der Appellation des Presbyters Anastasios unter Papst Gregor d. Gr. Die Entwicklung des Synkretismus in der östlichen Kirche, das hier keineswegs von Hause aus auf ein eheliches Zusammenleben eines Klerikers mit einer Jungfrau oder Witwe beschränkt gewesen wäre, vielmehr ursprünglich als geistige Ehe Laie wie Klerikern und späterhin besonders Mönchen einen Ersatz für die Freuden des Familienlebens geboten hätte und möglicherweise bis gegen die Zeit des Photios fortwirkte, hat Achelis *Vulgares subintroductae. Ein Beitrag zum VII Kapitel der I Korintherbriefs*. Leipzig 1902 (VIII, 76 S.) gut gezeichnet. A. Palmieri hat unter dem Titel *La rebaptisation des Latins chez les Grecs* R. O. C. VII 618-648, 111-113 in nicht minder gediegener Weise die Geschichte der Streitfrage, ob die Latiner von der „orthodoxen“ Kirche des Ostens wieder zu taufen seien, bis zu dem Augenblick fortgeführt, in dem um Mitte des 18. Jahrhunderts der griechische Standpunkt durch das Auftreten des Mönches Auxentios eine entscheidende Verschärfung erfuhr. Die Ungültigkeit der durch den griechischen Bischof Ambrosios, seit 1846 Haupt der russischen „Altgläubigen“, mit dem Sitze zu Belokriniza in der Bukovina, vollzogenen Weihen vertritt Popov *Antikanonickii kharakter avstruskoi ierarkhi* (Der antikanonische Charakter der österreichischen Hierarchie) Petersburg 1902. (79 S.). Die Geschichte des Dogmas, der Liturgie und der Disziplin wird schliesslich in gewissem Sinne betroffen von den

folgenden russischen Arbeiten über das Bussakrament, seine Verwaltung und deren Ritus. *Алмазов* Законоправилиныи при русском Тривникъ устанъ исповѣди и сопровождающа его наставленія касательно положенія епитиміи (Der Nomokanon hinter dem russischen Euchologion. Das Beichttypikon und die dasselbe begleitenden Normen über die Anferlegung der Bussae) *Kir Tent* 1902, II 695-735, *Silin* Православная исповѣдь или таинство покаянія (Die orthodoxe Beicht oder das Bussakrament. Petersburg 1902, XVI, 111 S.), *Petrovsky* Съ какого времени ведетъ свое начало современная форма исповѣди (Wann nahm die gegenwärtige Form des Bussakraments ihren Anfang) *Str* 1903. 316-320 und *Slobodsky* Покаяние (Die Busse). Petersburg 1902 (23 S.)

Besprechungen. *Achelis* *Virgines subintroductae* R. N. XII 316 f. (Batiffol). *Batiffol* *Etudes d'histoire et de theologie positive* B. 2. IV 142 ff. (de Meester). R. H. E. IV 65 f. (Vovin). *Bethune Baker* *The meaning of Homousios in the «Constantinopolitan» Creed* R. Ph. W. XXII 51-54 (Hagenfeld). *Bonaccorsi* *Il Natale* R. 2. III 189 (A. M.). *Cabrol* *Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie* R. Be. XX 214 f. (Hemphinos) R. C. XXXVII 327 f. (Lejay). T. R. II 51 f. (Diekamp). *Cabrol-Leclercq* *Monumenta ecclesiae liturgica* R. Be. XX 2.0-2.4 (Hemphinos, R. O. C. VIII 140 ff. (Glagnet). *Capitaine* *Die Moral des Clemens von Alexandrien* T. Q. S. LXXXVI 133-136 (A. Koch). *Grass* *Geschichte der Dogmatik in russischer Darstellung* T. L. Z. XXVIII 183-186 (Kattenbusch). *Matzew Fassen* und *Blumentriedon* Z. K. T. XXVII 88-95 (Niles). *Papadopoulos* *Περὶ τῆς ἀποστολικῆς λειτουργίας τοῦ Ἁγίου Ἰσχυροῦ* T. L. Z. XXVII 105 f. (Meyer). *Rehrmann* *Die Christologie des hl. Cyrillus von Alexandrien* A. L. B. XII 69 f. T. Q. S. LXXXVI 297 f. (Schanz). *Simon* *Der Logos* T. L. Z. XXVII 38 f. (Baldensperger). *Wernle* *Die Reichgotteshoffnung in den ältesten christlichen Dokumenten und bei Jesus* T. L. Z. XXVII 208 ff. (Lassen, Z. 111) *Die Inspirationslehre des Origenes* T. Q. S. LXXXVI 304 f. (Schanz).

V. Die Litteraturen. — Von neueren Handschriftenkatalogen sind die Kenntnis christlich-orientalischer Litteraturen zunächst zu fördern geeignet *Delehayes* *Catalogus codicum hagiographicorum graecorum Bibliothecae Nationalis Neapolitanae*. A. B. XXI 381-400, *Schmidt* *Verzeichnis der griechischen Handschriften der Kgl. Universitätsbibliothek in Tübingen*. Tübingen 1902 (88 S.), die Katalogisierung der griechischen Hdschr. der Centralbibliothek zu Jassy durch *Доваров* *Studi greco-romani*. Ἑλληνορωμανικά μελέται. Fasc. III und *Abramovitch* *Нѣсколько словъ о рукописныхъ и старопечатныхъ собраніяхъ въ Волынской Епархіи* (Einige Notizen über slavische Hdschr. und die alten Sammlun-

gen vor Drucken in der Eparchie Volinia) Khr Tsch. 1903 II 108 120. Weiterhin hat Harfouch الاديار القديم في كسروان (*Les anciens couvents du Kesrouan*) M. VI 116-128, 448-454 seine Behandlung der arabischen Hdschr. des Libanonklosters Mār(,) Šallita fortgeführt. Gardthausens „im Vereine mit Fachgenossen bearbeitete“ jüngste Gabe *Sammlungen und Cataloge griechischer Handschriften* Leipzig 1903 (VIII, 96 S.) wird jedem, der mit griechischen Hdschr.-Sammlungen sich beschäftigen soll, eine willkommene Orientierung bieten. Für den mit syrischen Arbeitenden liegt unter dem Titel *Vatican syriac Mss. new pressmarks C U B IX 94-104* Hyvarnats Koncordanz der alten und neuen Numerierung der Vaticana nunmehr auch in einer englischen Ausgabe vor. Auch ist wohl hier am besten Mayence's *Note Papyrologique* R. H. E. IV 231-240 zu verzeichnen, die eine nützliche Zusammenstellung der bislang bekannt gewordenen christlichen Papyri und ihrer Publikationen bietet — Von den jüngsten Literaturgeschichtlichen Gesamtdarstellungen kommt Huarts *Littérature Arabe*, Paris 1902 (IX, 470 S.) angesichts des unvergleichlichen Glanzes ihrer mohammedanischen Schwester der christlich-arabischen Literatur naturgemäss erst in zweiter Linie zugute. Den Abschnitt der „Lampe der Finsternis“, der für eine Specialgeschichte der Letzteren etwa den grundlegenden Wert hatte, den 'Abū-l-Ḥadīd's Katalog für die ostsyrische, der Fihrist für die ältere arabische Literaturgeschichte besitzt, hat inzwischen einmal Riedel *Der Katalog der christlichen Schriften in arabischer Sprache von Abū-l-Barakāt* in den Abhdlg. der Göttinger Gesellschaft d. Wissenschaften Phil.-Hist. Klasse 1902, 635-706 in vorzüglicher Ausgabe und Uebersetzung zugänglich gemacht. Ganz unserem Studienggebiete gehört Dieterichs *populäre Geschichte der byzantinischen und neugriechischen Literatur* Leipzig 1903 (X, 242 S.) an. Für die griechische christliche Literatur der drei ersten Jahrhunderte bietet um der hinzugefügten weiteren Literaturangaben willen der erste Band von Bardenheuer *Patrologia Versione italiana sulla seconda edizione tedesca per Mercati* Rom (XIII, 288 S.) nunmehr das am meisten auf der Höhe des letzten Augenblicks stehende Lehr- und Nachschlagebuch. Die eine oder andere Einzelarbeit zur byzantinischen Literaturgeschichte wird späteran dem gewöhnlichen epigraphischen Rahmen unseres Berichtes einzuordnen sein. Vorweggenommen werde hiermit Vailhé's Arbeit *Saint André de Crète* E. O. V 378-387. Denn der 660 geborene,

nach des Verfassers Annahme 726 gestorbene Held derselben ragt litterarisch als Prediger, Theologe und Dichter gleich hervor. Die Quellschriften über ihn, seine Lebensgeschichte und seine Werke erfahren hier eine gediegener Behandlung. Auch Reich *Der Munus. Ein literar-entoptologisches Geschichtliches Versuch I* Berlin (XII, 900) berührt sich nach verschiedenen Seiten hin fordernd mit byzantinischer Litteratur und ihrer Geschichte. — Von den Bibeltexten des christlichen Ostens haben einzelne Teile des NTlichen Originaltextes Neuauflagen gefunden bei Schmidtke *Die Evangelien eines alten Uncia-codex (Dn-Text) nach einer Abschrift des 13. Jahrhunderts.* Leipzig (XL, 116 S.), Swete *The Gospel according to St Mark The greek Text with introduction, notes and indices.* London (210 S. mit 3 Karten). Mit zwe. einzelnen Evangelienhandschr. beschäftigen sich Manganot *Manuscript grec des Evangiles d'Hector d'Autilly eveque de Toul* Nancy 1902 (5 S.) und Preuschen *Die Neue Pariser Evangelienhandschrift* Z. NT. W. III 253-255. Eine Frage zugleich der höheren und der niederen Kritik erörtert Rigganbach *Der trinitarische Taufbehl Matth. 28, 19 nach seiner ursprünglichen Textgestalt und seiner Authentie untersucht* Gutersloh. 103 S.) Die Schrift berührt m.th.n. ebenso wohl die Textgeschichte der christlich-orientalischen Bibel als die von uns naturgemäss nicht mehr zu berücksichtigende Entstehungsgeschichte des NTs selbst. Was den griechischen Text des ATs anlangt, so hat Torrey *The Greek versions of Chronicle, Ezra and Nehemia* P. S. B. A. XXV 189 f. seine Zustimmung zu den seinerzeit von uns verzeichneten einschlägigen Forschungsergebnissen Howorths ausgesprochen. Dieser selbst hat *Some Unconventional Views on the Text of the Bible IV* ebenfalls XXIV 332-340, XXV 15-22, 90-98. seine früheren Ausführungen besonders in Rücksicht des Nehemia-Buches ergänzt. Nestle aber hat *Septuagintastudien IV. Wissenschaftliche Beiträge zum Programm des Kgl. Württembergischen Evangelisch-theologischen Seminars Maulbronn.* Stuttgart (23 S.) einzelne Bemerkungen zu einer Psalmenstelle dem Gebete Manasses, zu Tobias, Baruch, dem Brief des Joremas und dem zweiten Makkabäerbuche geboten, Simmern *Die cruz temporum in den griechischen Uebersetzungen des Jesaja (c 40-66) und ihren Zeugen* Z. AT. W. XXIII 49-86 endlich für Deuteriojesaja eine höchst sorgfältige Zusammenstellung der verschiedenen Wiedergaben hebräischer Verbalformen durch griechische Tempora geliefert, ohne jedoch den von ihm anfänglich gehofften

praktischen Gewinn für die LXX Forschung zu erzielen. Die Geschichte des griechischen Textes beider Testamente fördert Preuschen durch die Beleuchtung der *Homocitate* bei Origenes Z NT W IV 67-74 Xanthopoulos *Traduction de l'écriture sainte en proto-Grec avant le XIX<sup>e</sup> siècle* E O V 321-332 orientiert sodann über die älteren Versuche neugriechischer Bibelübersetzung. Das Älteste und Wertvollste haben hier vom 11 bis 16 Jahrh. Juden geleistet. Uns interessieren als Arbeiten christlichen Ursprungs die wortlich übersetzten Stücke in der Venedig 1636 gedruckten grossen biblischen Geschichte des Kartanos, die kalvinisch beeinflusste Übersetzung des NT's von Maximos Kalliergi, unter Kyrillos Lukaris zu Genf 1638 erschienen, und ihre Revisionen und Neuausgaben seit 1703. Auf einen zugleich von ihm veröffentlichten koptischen Text, das Bruchstück einer liturgischen Hdschr., der Deuteronomium 5 § 23-L § 3 mit eingeschaltetem Dekalog vor 6 § 3 bietet, weist Crum *The decalogue and deuteronomy in coptic* P. S. B. A. XXV 99 ff. hin. Das Bruchstück einer von Isauk Velasquez 946 zu Cordoba gefertigten arabischen Evangelienübersetzung nach der Vulgata haben Vollers und v. Dobschitz *Ein spanisch-arabisches Evangelienfragment* Z. D. M. G. LVI 633-648 in guter Textausgabe mit Übersetzung und wortvollen Bemerkungen vorgelegt. Fraenkel *Zum spanisch-arabischen Evangelienfragment* Z. D. M. G. LVI 201 hat sodann textkritische Beiträge zu demselben geliefert. Als einen guten Versuch vorbereitender Prolegomena zu einer so wünschenswerten Gesamtausgabe der al-ägyptischen Bibel führt sich eine Dissertation von Heider ein *Die äthiopische Bibelübersetzung ihre Herkunft, Art, Geschichte und ihr Wert für die alt- und neutestamentliche Wissenschaft*. Mit Jeremia Cap. 1-13 als *Textprobe*, dem äthiopischen *Pseudepigraph* die *Prophetie des Jeremia an Pashor*, und einem *Generalkatalog der äthiopischen Handschriften*. Halle 1902 (134 S.). Eine Reihe slavischer Bibelhandschr. werden besprochen bei Sreznawski *Les manuscrits slaves de la Bibliothèque Impériale des Sciences in Bulletin de l'Académie imp. de St. Petersbourg* 5. XV 399-422. XVI 1-5. Speziell der slavische Apokalypsentext eines bosnisch-bogomilischen Borgianus der Vatikana hat eine durch Facsimilia unterstützte Bezeichnung gefunden bei Iagić *Aractela Romana* IV A. S. Pl. XXV 20-36. Wiederum ist es nächsthin die Apokryphenliteratur des Orients, für welche wir besonders Vieles und Bedeutsames geleistetet sehen. Der zweite Teil des zweiten Bandes der *Acta*

*apostolorum apocrypha post Const Tischenorff ed. Bonnet*, Leipzig (XII. 395 S.) hat uns in kritischer Ausgabe die griechischen Akten des Philappos, Thomas und Barnabas geschenkt. Einen Einzelbeitrag zur Interpretation der Thomasakten bildet die Identifizierung der dort im Hymnus der Seele genannten Stadt bei Burkitt *Sarbig, Sharuppak* J T St. IV 125 ff. Ein neuentdecktes koptisches Bruchstück der *παράεις* oder *περίοδοι Πέτρον* legt in Text und Uebersetzung Schmidt vor in dem Buche *Die alten Petrusakten im Zusammenhang der apokryphen Apostellitteratur nebst einem neuentdeckten Fragment* Leipzig (T u. U N F. IX 1. — VII, 176 S.) Zugleich verbreitet er sich über Entstehungsverhältnisse und Heimat des Werkes, das seinen Ausführungen nach nicht gnostischen, sondern grosskirchlichen Ursprungs und wahrscheinlich in Rom um 200 auf Grund der Paulus-, der Joannesakten und des Kerygma Petri sowie anderer Quellen verfertigt wäre. Auf dem Boden der alten Anschauung bezüglich desselben verbleiben in ihrem zweiten Theile Frankos *Beiträge aus dem Kirchenlateinischen zu den Apokryphen des Neuen Testaments* Z NT. W. III 315–335, die in Uebersetzung mit einem dem späteren Martyrium der Linusversion parallel gehenden altalavischen Bruchstücke näher bekannt machen. *Die Urgestalt der Paulusakten* unterzieht Corssen Z NT W IV 22–27 einer kurzen Untersuchung. Das Verhältniss der Tradition von der hebräischen Abfassung des Matthäusevangeliums bezw. eines Markusprologs zu den Akten der Evangelisten behandeln auf dem Boden der koptischen Litteratur Jacobys *Studien zur koptischen Litteratur* V VI R. T. P E A XXV 37–49. Derselbe Verfasser hat Sph. VI 132–142 einen neuen Beitrag *Zum Strassburger Evangelienfragment* geliefert. *Eine Spur des Petrus-evangeliums* weist Usener Z. NT. W. III 353–358 in einem vulgärgriechischen Roman des Cod. hist. gr. n. 3 der Wiener Hofbibliothek nach, den ein durch den Bildersturm nach dem Westen getriebener Monch in und für Sicilien verfasst haben soll. Spiegelberg *Eine sahidische Version der dormitio Mariae* R. P. E. A. XXV 1–4 bespricht und veröffentlicht, leider ohne Uebersetzung, aus einem Strassburger Papyrus das Bruchstück einer von der bokeirischen Lagardes abweichenden sahidischen Recension des Transitus Mariae. Eine englische Uebersetzung der *λαττή γένεσις* aus dem Abessinischen ist an Charles *The Book of jubilees or the little Genesis. Translated from the editors ethiopic text and edited with introductions, notes and in-*

dices London (868 S.) zu verzeichnen. An das Henochbuch knäpfen an die Artikel von Clemen *The first epistle of St. Peter and the Book of Enoch*. Exp. VI 316-320 und Harris *The history of a conjectural emendation Did our Lord or Enoch preach to the spirits in prison*, ebenda 377-390. Seine slavische Rezension bespricht 330-339 Chiappelli in seinen *Nuove pagine sul cristianesimo antico*. Florenz 1902, XIV, 341 S. — Auch speciell für die apokryphe kirchenrechtliche Litteratur ist wieder Hervorragendes getan worden. Wir denken an die englische Uebersetzung der *Διαθήκη τοῦ Κυρίου* von Cooper und Maclean *The Testament of our Lord translated into english from the syriac, with introduction and notes*. London (284 S.) und noch mehr an die Neuausgabe und Uebersetzung der syrischen Didaskalia von Gibson *The Didascalia Apostolorum in Syriac edited from a Mesopotamian Manuscript with various readings and collations of other mss.* London (X, 286 S.). *The Didascalia Apostolorum in English translated from the Syriac* London (XVIII, 113) = *Horae Semiticae* I II. Die Ausgabe Lagardes, Kopien zweier alter mesopotamischer Hdschr. im Privatbesitze von Rendel Harris, die Hdschr. *Cambridge University Add. 2623, Oo 1. 2 ff, Brit Mus. Add. 12, 154, Mus. Borgia Elenco separato V* bilden hier die breite Grundlage der kritischen Textgestaltung. Genaue Vermerke der Schriftart und der Parallelstücke in AK I-VI begleiten die Uebersetzung. Eine Zusammenstellung der *Διδασκαλία*-Citate des Epiphanius geht ihr voran. Des weiteren hat Funk in dem Artikel *Ein Fragment zu den Apostolischen Konstitutionen* T. Q. S. 1903. 195-202 sich zu dem Text geäußert, von dem Jacoby in seiner Schrift über einen apokryphen Taufbericht ausging. Derselbe gehört für ihn frühestens dem zweiten Viertel des 5. Jahrh. an und wäre als Zusatz eines Abschreibers in irgend eine Hdschr. der A. K. gekommen. Der Beweis des Altmeisters der einschlägigen Forschung ist kaum zwingend, die ganze Frage übrigens auch von recht untergeordneter Bedeutung. Nicht mehr als den Versuch einer völlig sachgemässen Uebersetzung des von der Almosenverteilung im sonntäglichen Abendgottesdienstes handelnden (A)bū-līdā-Kanons bietet auch Arendzen *The XXXII Canon of Hippolytus* J. T. St. 1903, 282-285. Baumstarks *Bemerkungen zum Testamentum Dñi n. J. Xr. A. II C. A. C. 29* sind vollends nur ein verspätet erschienenenes Resumé des von ihm R. Q. S. XIV 1-45 Ausgeführten. — An die Spitze dessen, was zur Erforschung

der übrigen griechisch-christlichen Litteratur der drei ersten Jahrhunderte geschehen ist, stellen wir die Textausgabe *Epistola Barnabae. Epistola ad Dionnetum. Epistola II S. Clementis ad Corinthios*. Rom 1902 (208 S.) Mittellateinische Parallelen zu einer  $\Delta\delta\chi\chi\iota$  Stelle hat Kneller *Zum S hoitsen des Almosens* Z. K. T. XXVI 779-786 zusammengestellt. *Kritisches zum Barnabasbrief* bietet Pauli H. P. B. CXXXI 318-324. Seine bekannte Anschauung von der Unechtheit auch der kürzeren Recension der Ignatiusbriefe verteidigt Hilgenfeld *Die Ignatius-Briefe und ihre neueste Verteidigung ihrer Echtheit* (sic) Z. W. T. XLVI 171 ff gegen Pfeiderer nach einleitender wenig ertaulicher Polemik gegen Jülicher in Sachen seiner Ausgabe. Das Problem des sog zweiten Klemensbriefes behandelt Knopf *Die Anagnose zum zweiten Clemensbriefe* Z. NT. W. III 266-279. Wir nennen ferner noch Puechs *Recherches sur le discours aux Grecs de Tattien, suivies d'une traduction française du discours avec notes*. Paris, zu Klemens von Alexandria das Buch von Capitaine *Die Moral des Clemens von Alexandrien*. Paderborn (VI, 372 S.), die Schrift von Wagner *Der Christ und die Welt nach Clemens von Alexandrien. Ein noch unveraltetes Problem in altchristlicher Beleuchtung*. Göttingen (96 S.) und den Aufsatz von Schwartz *Zu Clemens  $\tau\iota\varsigma\ \delta\ \sigma\omega\zeta\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma\ \pi\lambda\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\omicron\varsigma$* , *Hermes* XXXVIII 75-100. Die verhältnismässig kleine Reihe herbergesörger Arbeiten schliessen die sich diametral gegenüberstehenden von Widmann *Die Echtheit der Mannrede Justins d. M. an die Heiden*. Mainz 1902 (164 S.), welche den Justinischen Charakter der Schrift, und von Gaul *Die Abfassungsverhältnisse der pseudojustinischen Cohortatio ad Gracos*. Berlin 1902 (VIII, 110) welche dieselbe vielmehr als ein Erzeugnis des ersten Fünftels des 3 Jahrh.s zu erweisen sucht. — Noch verhältnismässig weniger ist die Beschäftigung mit der nach-nicanischen allgemein theologischen Litteratur in jüngster Zeit an bedeutsamen Früchten reich gewesen. Die in zweiter Auflage erschienene englische Uebersetzung einer Athanasiosschrift von Bingley *Athanasii de incarnatione Verbi Dei. Athanasius on the incarnation of the Word of God. An english translation with introduction, synopsis and notes*. London (156 S.) und Misiers auf Grund der theologischen Reden II-IV zwei Hdschr.familien statuierender Artikel *Les manuscrits Parisiens de Grégoire de Nazianze* R. Ph. XXVI 378-391 sind für die griechische Väterwelt namhaft zu machen. Für die byzantinische Theologie liegen vor



die Mitteilungen von Serruys *Les Homilies de Leon le Sage* B. Z. XII 167-170, über eine dem Ende des 11. Jahrhunderts entstammende Hschr. in Vatopedi, und diejenige von A. Palmieri) *La scoperta delle opere di un polemista bizantino del secolo XIII* B. Z. IV 443-446 über die Auffindung einer Hschr. mit der Lebensbeschreibung, Akoluthie und einigen Schriften des antilateinischen Polemikers Meletios durch den Metropolit. Philaretos Vaphides. Von Einzelartikeln über litterarisch hervorragende Persönlichkeiten der altchristlichen wie der byzantinischen Periode wären aus den letzten Bänden der RE. P. T. K. manche namaaft zu machen. Wir begnügen uns damit, um deren Umfangs und selbständigen Gehaltes willen diejenigen über *Marinus Konfessor* von Seeburg (XII 457-470) und über *Johannes von Damaskus* von Kattenbusch (IX 287-300) angeführt zu haben. Zur Erwähnung kommen müssen hier dann auch die den Messerkklärungen der griechischen Kirche gewidmeten Bemerkungen bei Franz *Die Messe im deutschen Mittelalter Beiträge zur Geschichte der Liturgie und des religiösen Volkslebens*. Freiburg i. B. 1902 (XXII. 770 S.) 335-338. Wie sehr freilich dieselben die schwächste Seite des im übrigen eine geradezu monumentale Leistung darstellenden Werkes bezeichnen, illustriert zur Genüge die eine That-sache, dass das einschlägige Sopronionabruchstück kurzer Hand wieder dem 638 gestorbenen Patriarchen von Jerusalem zugeschrieben wird, obgleich es nicht die hierosolymitanische, sondern die byzantinische Liturgie erklärt. Ungleich mehr lernt man über byzantinische Liturgik-Schriftstellerei aus Kattenbuschs instruktivem Artikel *Mystagogische Theologie* RE. P. T. K. XIII 612-622. Ein Denkmal der dogmatischen Litteratur in arabischer Sprache kam endlich durch Malouf رسالة في وحدانية الخالق وتثنية اناجيله تاليف ايليا مطران نصيبين (*Traité de Deo Uno et Trino d'Ehe de Nisibe - XI<sup>e</sup> siècle*, M. VI 111-116) zur Veröffentlichung und wurde durch Gabrieli *Varietà Poliglotta* I B. Z. IV 272-276 kurz besprochen und auszüglich übersetzt. -- Von Spezialzweigen der theologischen Litteratur tritt uns die asketische in einer ihrer hervorragendsten syrischen Erscheinungen durch Bedjans Ausgabe *S. Martyri, qui et Sahdona, quae supersunt omnia*. Paris 1902 (XXI, 874 S.) entgegen. Das asketische Hauptwerk des zur katholischen Lehre zurückgekehrten Nestorianers des 7. Jahrhunderts „über das Moachaleben“ (ܬܠܬܐ ܡܚܬܐ) ist in der That auch noch in seinem verstümmelten Erhaltungszustand ein Buch von imponierender Grosszügigkeit, ernster Klar-

keit und religiöser Tiefe, dem man Uehertragung in eine abendländische Sprache wünschen möchte. Beigegeben hat der Lockverdiene Herausgeber ausser den erluthenen Briefen Sahdônâs im Anhang einen Brief und eine *introduction* Ju'qûßs von Sarûy, einige Stücke Agreus und die synacliche Uebersetzung der Rede 40 in I ad Corinth. des Chrysostomos. Eine asketische Schrift in griechischer Sprache ist ferner bei Petit Vie *le saint Michel Makinos suite du traité ascétique de Basile Makinos* R. O. C. VII 543-603 auf den SS 595-603 veröffentlicht an der ἀσκητική ὑποτύπωση eines Basileios, Hegumenos der Laura von Kymna, ediert, in der die Ordensregel des Gründers derselben, Michael, nachwirkt. — Als Arbeiten zur exegetischen Litteratur des christlichen Ostens sind Klostermanns Untersuchung von Eusebius Schrift περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ (T. u. U N F. VIII 2) Leipzig 1902 (28) sowie sein *Onomasticon Marcellianum* Z. A T W XXIII 135-140 zu nennen, eine Zusammenstellung von Uebersetzungen hebräischer Eigennamen am Rande des Marcellianus der LXX, die auf Origenes zurückzuführen seien. — Das officiële Standard-Work kirchenrechtlicher Litteratur der nestorianischen Kirche liegt nunmehr auch im Urtext gedruckt mit einer neuen Uebersetzung in der Ausgabe Chabots *Synodicon Orientale ou recueil de Synodes Nestoriens publiés, traduits et annotés* Paris 1902 (695 S. = *Notices et Extraits des Manuscrits de la bibliothèque Nationale et des autres bibliothèques* XXXVII) vor. Wertvolle Anhänge und ausgezeichnete Indices erhöhen die Brauchbarkeit des für jeden Historiker der ostsyrischen Kirche, aber auch für den christlichen Archäologen, Liturgiker und Rechtshistoriker unentbehrlichen Werkes. — Das Kennntnis der zuweilen recht sonderbaren Quellen der christlich-orientalischen Philosophie fördert die Veröffentlichung eines kurzen Pseudo-Aristotelikrins durch Cheikh *مقالة لأرسطوطاليس في التدبير تعليلها في معنى بر أبي زرعة* (*Traité inédit attribué à Aristote "sur la conduite personnelle", traduction d'Ibn Zora'a*, M VI 316 ff. Vier weitere Arbeiten kommen den profanwissenschaftlichen Studien der Byzantiner auf den Gebieten der Geographie und Literaturgeschichte zugute. Das Programm von Stemplinger *Studien zu den 'Ephraïm des Stephanos von Byzanz* München 1902 (32 S.) zeigt dass der Verfasser der 'Ephraïm, ein Zeitgenosse Justinians I, sein Werk zwischen 538 und 573 herausgab, und handelt von den Benutzern, Auszügen und Quellen desselben. Kunze *Strabobuchstücke bei Eustathius und Stepha-*

nus Byzantius Rb M LVIII 126-137 lehrt das Fortleben Strabonischer Gelehrsamkeit vorzugsweise im Homerkommentar des Eustathios kennen. Ueber das Wissen der Byzantiner bezüglich der Geographie Indiens orientiert beiläufig Pallé *La cartografia antica dell'India. Parte 1ª Dei princ. p. fino ai Bizantini e agli Arabi* Florenz 1901 (*Studi italiani di filologia indoiranica* IV. 4. — XXIII, 158 S.) Nach Martin: *Analecta Laertiana. Pars secunda*. Leipzig 1902 (Leipziger Studien XX 147-166) hat das Büchlein des Ps.-Hesychios Περὶ τῶν ἐν παιδείᾳ διαλαμψάντων σοφῶν nun endgiltig als eine wirklich byzantinische Arbeit des 11 oder 12 Jahrh.s zu gelten. Enge allgemeine Ausführungen über die syrische Lexikografie und eine kritische Prüfung der Duval'schen Bar Bahlul-Ausgabe erhalten wir durch Hyvernat *Duval's edition of Bar Bahlul* C. U B VIII 483-493. Die christlich-orientalische Historiographie anlangend liegt als *Eusebius Werke Teil II. Die Kirchengeschichte bearbeitet von Schwartz Die lateinische Uebersetzung des Rufinus bearbeitet von Mommsen*, Fasc. I. Leipzig (III, 507 S.) jetzt der Anfang der Ausgabe der Eusebianischen Kirchengeschichte in der Berliner Väterausgabe vor. Derselben gewidmet sind die Aufsätze von Harnack *Einige Bemerkungen zum 5. Buche der Kirchengeschichte des Eusebius nach der neuen Ausgabe* in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie der Wissenschaften 1903. 200-207 und von Schwartz *Zu Eusebius Kirchengeschichte I Das Martyrium Jacobus des Gerechten. II. Zur Abgarlegende*. Z. NT. W. IV 48-66 Pargoire *Saint Théophraste le Chronographe et ses rapports avec Saint Théodore Studite*. V Vr IX 31 102 bespricht unter eingehender Richtigstellung chronologischer und topographischer Details die Lebensgeschichte des Theophanes (+ 818) und seine bislang fast unbeachtet gebliebenen Beziehungen zum grossen Studiten Praeceptor Olympiodor und Kedren B. Z. XII 224-230 weist bei dem byzantinischen Chronisten das Bruchstück einer neuen und vorzüglichen Redaktion des Olympiodorischen βίος Πατριῶτος, Serruys *La Chronique de l'an 1570* ebenda 276 f. eine weitere Hdschr. der Chroniken des Dorotheos Monembasios und Manuel Malaxos nach. Ein in sich nicht historiographisches Denkmal der byzantinischen Litteratur wird als Geschichtsquelle gewürdigt bei Gyomlay *Békes Leo Taktikája mint magyar történeti kútforrás* (Die Taktik des Kaisers Leo als magyarische Geschichtsquelle) Budapest 1902 (68 S.), wobei zunächst in wenig glücklicher Weise versucht wird,

Zeitalter und Verfasser der unter dem Namen des Maurikios gehenden Taktik zu ermitteln. Von Chabots Ausgabe der *Chronique de Michel le Syrien Patriarche Jacobite d'Antioche* ist der zweite Fascikel von *Tome II*. Paris 1902, 257-352 Uebersetzung 153-320) erschienen. Derselbe bricht in Buch X Cap. 12 mitten in der Geschichte Tiberius' II ab. Das neue *Corpus Scriptorum Orientalium*, dem wir eine nähere Ankündigung widmen werden, eröffnet Guidi durch eine Neuauflage des Chronicon Edessenum und der von ihm seinerzeit zuerst edierten anonymen nestorianischen Chronik des ausgehenden 7. Jahrh. unter dem Titel *Chronica minora*. Paris (39, 32 S. = Ser. Syr. III 4. 1 der Sammlung). Eine panegyrisch gehaltene Lebensbeschreibung des Dioskuros in syrischer Sprache ediert mit guter Einleitung Nau *Histoire de Dioscore patriarche d'Alexandrie écrite par son disciple Théopiste* J. A. 10. I 5-108. Ueber eine kurze Geschichte des „chaldäischen“ Klosters Rabban Hormisd in den Jahren 1808-1866 berichtet nach der Hdschr. XII der Privatsammlung Hyvernats Vaschalde *The Monks of Rabban Hormisd* C. U. B. VIII 472-482. — Von den neuesten Arbeiten zur hagiographischen Litteratur beziehen sich die meisten auf diejenige in griechischer Sprache v. Gebhardt *Passio S. Theclae virginis*. Leipzig 1902 (CXVIII, 188 S. = T u. U. N. F. VII 2) handelt besonders beachtenswert von der Benützung des lateinischen und syrischen Textes bei Ausfüllung von Lücken des griechischen und giebt in den Beilagen u. A. eine Neuauflage des Panegyrikos des Photios auf die Heilige und einen Abdruck der Wüstenfeld'schen Uebersetzung des koptischen Synaxars auf ihr Fest. Delahaye veröffentlicht unter dem Titel *S. Melaniae iunioris acta Graeca* A. B. XXII 5-50 eine sorgfältige Recension des griechischen Textes der Lebensbeschreibung der 439 gestorbenen jüngeren Melania, unter dem Titel *S. Barlaam martyr à Antioche* ebenda 129-145 eine solche der Passio des Antiochenischen Martyrs mit einer guten Einleitung, welche mit durchschlagendem Erfolge die Versuche zurückweist, die Gestalt desselben, dessen Kult bereits für das 4. Jahrh. bezeugt ist, im Zusammenhang mit dem Barlaam-Josaph-Roman in ein legendarisches Phantom anzulösen. Eine neue und kürzere Biographie des frühbyzantinischen Asketen Auxentios, der spätestens 476 aus dem Leben schied, publiciert Clugnet *Vie de saint Auxence Texte grec*. R. O. C. VII 1-14. Bei Petit *Vie de saint Michel Maléinos suite du traité ascétique de Basile Maléinos* ebenda 548-613 kommt an erster Stelle

543-578 mit kurzer Einleitung die von seinem Schüler Theophanes verfasste Biographie des Gründers der berühmten Laura von Kyminas († 961) zur Herausgabe, Noten und ein Index folgen 585-594 Kurtz *Des Hier-kers Gregorios Bericht über Leben Wunderthaten und Translation der hl. Theodora von Tessaionich nebst der Metaphrase des Ioannes Staurakios* Petersburg 1902 (XXI, 112 S.) vereinigt eine Mehrzahl hagiographischer und liturgisch-poetischer Texte über die Heilige, in deren Studium er durch eine ausgezeichnete Einleitung einführt. Bei Nau-Clugnet *Vies et récits d'anchorètes (IV-VII siècles)* ebenda VII 704-617, VIII 91-100 wird zunächst von dem Ersteren eine asketengeschichtlich wertvolle Hdschr. des 11. Jahrhunderts *Græc. Paris 1596* genau analysiert. Die verschiedenen Parallelbearbeitungen des Stoffes der in meinen *Christushelden* als Beilage VI 8 gedruckten Predigt über die Wunder des byzantinischen Gnadenbildes der „Maria Romana“ stellt zusammen, ediert und bespricht v. Dobschütz *Maria Romana* B. Z. XII 173-214. Allgemein orientierend sind die Artikel von Manuel *Ἀγιολογικαὶ πηγὰὶ πρὸς μόρφωσιν ἀγιολογίου ἢ συναξαρίου λεγομένου παρὰ τοῖς Βυζαντινοῖς* E. A. 1902. 251 f. 261 f. Einen syrischen hagiographischen Text hat Macler *Histoire de st. Azazul. Texte syriaque inédit avec traduction française* Paris 1902 (64, 88 S.) erstmals zugänglich gemacht. Das Bruchstück eines anderen anlangend erweist Guidi *Christlich-Palästinensisches* Z. D. M. G. LVI 196 das von Schulthess ebenda LV 258 edierte christlich-palästinensische Fragment VII als der Legende des hl. Eulogios entstammend. Das koptische Bruchstück der Legende eines hl. Philotheos wird durch Balistrì *Di un frammento palmirese copto-sauidico del Museo Borghiano* B. Z. IV 61-69 der Öffentlichkeit übergeben. Zwei abyssinische Heiligenleben hat Pereira herausgegeben, dasjenige eines abyssinischen Blutzengen unter dem Titel *Martyrio do Abba Isaac de Tiphre* Lissabon (16 S.), den betreffenden durch Vermittlung einer arabischen Uebersetzung auf den griechischen Agathangelos zurückgehenden Abschnitt aus *Gaula Samaetat* mit Einleitung und Uebersetzung als *Vida de s. Gregorio Patriarcha da Armenia. Concessão dos Armenios ao Christianismo Versão Ethiopica* Madrid (43 S.) Den slavischen Text der Legende des hl. Wenceslaus findet man nach einem glagolitisch geschriebenen Brevier veröffentlicht und mit wertvollen Bemerkungen begleitet bei Jagić *Anacleta Romana III* A. S. Ph. XXV 9-20. Deutungen einer Legende ägyptischer Pro-

venienz vergleicht mit dem griechischen Paralleltext Kaluzniacki *De Legende von der Vision Amphiloys und der Αγας Ιεροπολις des Gregorios Dekapolites* A. S. Ph. XXV 101-108. Gute Untersuchungen über die alten Quellen russischer Heiligenlegende, besonders die Menologien und andere liturgische Bücher bietet Kadlubovskij *Очерки по истории древне-русской литературы житий святых* (Studie über die Geschichte der altrussischen Hagiographie) Warschau (IX, 389 S.) — Die englische Uebersetzung des bisher unter demselben Titel in mehreren Fortsetzungen erschienenen Textes bei Gottlieb *A Christian Bahralegend* Z. A. XVII 125-166 führt sodann von dem eigentlich hagiographischen auf das allgemeinere Gebiet christlich-orientalischer Prosadichtung hinaus. Auf dem Letzteren bewegt sich Marc mit seiner gründlichen Untersuchung über *Die Achikarsage. Ein Versuch zur Gruppierung der Quellen* Berlin 1902 (Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte II 4). Eine Geschichte von dem undankbaren Adoptivsohne. in ihrer Urgestalt im Tobiasbuche vorliegend, im letzten Grunde aber nicht jüdischen, sondern babylonischen Ursprungs und eine im Çukasa-ptati wiederkehrende indische Erzählung von dem in Ungnade gefallenen Minister bilden für ihn die Grundlage des Romans Rys-sel *Die Erzählung von Aphikia dem Weibe Jesus Sirachs*. Th. St. u. K. 1903. 229-246 bietet eine kollaterale Uebersetzung der beiden von Gibson herausgegebenen arabischen Texte der Legende *Das Trojabuch des Sisyphos von Kos* behandelt Patzig B. Z. XII 231-257, indem er die Frage des Verhältnisses zwischen diesem durch die Excerpts des Malalaa bekannten griechischen Troiaromane und der praesumptiven griechischen Vorlage des Dictys Cretensis erörtert, Anlage und Inhalt desselben zu rekonstruieren versucht und als seine Heimat Kypros vermutet. — Von den die Kenntnis christlich-orientalischer Poesie fördernden Arbeiten sei an erster Stelle Janssens Versuch *Das Johannes-Evangelium nach der Paraphrase des Nonnus Panopolitanus mit einem ausführlichen kritischen Apparat*. Leipzig (T u U N F VIII 4 - IV, 88 S.) erwähnt. Weitere griechische Texte veröffentlichen Sternbach *Constantini Manassae versus inediti*. W. St. XXIV 1-5, an kleineren Poesien des Mannes, Legrand *Nicéphore Melissène* R. O. C. VIII 84-90, an dem vorher von Cramer gedruckten Epigramm des Joannes Geometres auf den Heiligen auf S. 584, Petit in seinem wiederholt angeführten Artikel *Vie de saint Michel Makinos* u. s. w. ebenda 543-608, an Tropaeen aus Hdschr. von Grottaferrata R. O. C.

en i in der letzten Fortsetzung seiner *In paracticum Deiparae Sanctissimae s. Joanni Damasceno vulgo tributam animadversiones* B. 2. IV 334–346, nachdem die vorangehende 217–234 mariologische Bemerkungen wesentlich dogmatischer und apologetischer Natur an den ehrwürdigen Text angeknüpft hatte. Von literaturgeschichtlichen Untersuchungen zur byzantinischen Poesie handelt Pétrides *Saint Syméon le nouveau stylite mélode* E. O. V 270–274 von einem der ältesten Hymnographen der griechischen Kirche (521–596) und den drei einzigen authentischen Troparien desselben, die aus Anlass eines Erdbebens im November oder Dezember 537 gedichtet seien. Van den Venn *Encore Romanos le mélode* B. Z. XII 158–168 bietet eine erneute, zu einem positivem Ergebnis jedoch selbst nicht gelangende Diskussion der neuerdings vielventiliierten Frage nach der Lebenszeit des gefeierten Sängers. Einem halbverschollenen Dichter vermutlich des 10. Jahrhunderts sind die Bemerkungen von Papadopoulos-Kerameus 'Ο ὁμογράφος Γαβριήλ ebenda 171 f. gewidmet. Die Lebensgeschichte des Andreas von Jerusalem hat Denison *Жизнь св. Андрея Иерусалимита, архиепископа Критскаго, творца «великаго канона»* (Das Leben des Hl. Andreas von Jerusalem, Erzbischofs von Kreta, Verfassers des „großen Kanons“), Moskau 1902 (58 S.) geschrieben. Das Leben und die ihm zu vindizierenden kirchlichen Dichtungen seines Emanuel Chrysaphes behandelt Papadopoulos-Kerameus in der unter IV angeführten Arbeit *Χρυσάφης, λαμπράκιος τοῦ βασιλικοῦ κληροῦ* V. Vr. VIII 526–545. Russische Uebersetzungen von Dichtungen des Romanos haben Tzvietkov *Песни св. Романа Сладкопѣнца на стратскую седмицу въ рускомъ переводѣ* (Die Hymnen des Hl. Romanos des Meloden auf die Karwoche in russischer Uebersetzung) Moskau 1902 (212 S.), und ein Urganannter *Плачь пресвятой Богородицы при Крестѣ* (Die Klage der heiligsten Gottesmutter unter dem Kreuze) Moskau 1902. (64 S.) veröffentlicht. Ein Repertorium kirchlicher Gesänge auf eine einzelne Heilige bietet Luvriatis *Ἀναγραφὴ ὕμνων καὶ ἑκωμῶν εἰς τὴν ἀγίαν Εὐφημίαν* E. A. 1902. 533 ff. 550 f. Wiederum eine literaturgeschichtliche Skizze betrifft eine Erscheinung der neueren christlich-arabischen Poesie, an den Werken eines 1756 verstorbenen priesterlichen Dichters. Chaikhos *Essay ترجمه الطیب الاثر الثوری نيقولاس الصائغ* (*Le cure Nicolas Sayegh sa vie et ses œuvres*) M. VI 97–111. Eine Veröffentlichung des vollständigen syrischen Textes der „Bittlieder, (حمات)

Apréma mit lateinischer Uebersetzung hat Rahmani *Sancti Ephraemi carmina orationum* B. 2. IV 165-185 begonnen. Guidi *La traduzione opta di un'omelia di s. Efrem* ebenda 1-21 orientierte dagegen über eine Gruppe eng zusammenhängender Homilientexte über die "grosse Sünderin" des Evangeliums die unter dem Namen des Syrsers in griechischer, syrischer und arabischer Sprache erhalten sind und publicierte einen sich zu derselben stellenden koptischen Text. Einen reichen Beitrag zur Kenntnis syrisch-arabischer Volksliteratur und namentlich Volksdichtung des Libanongebietes verdanken wir Huxleys Sammlung von *Syriac Songs, Proverbs and Stories* J. A. O. S. XXIII 175-288. Einen solchen zur Kenntnis der Volkapotheke Abessyniens hat Conti Rossini durch die mit Einleitung und sprachlichen Bemerkungen ausgestattete Ausgabe von rund einem halben Hundert *Canti popolari Tigrani* Z. A. XVII 23-52 geliefert. — Einige zum Teil höchst bedeutsame Publikationen illustrieren den unvergleichlichen Wert, welchen die Litteratur der Uebersetzungen griechisch-christlicher Werke in andere orientalische Sprachen besitzt. Wir erinnern für die vornicanische Periode an Bonwetsch *Hippolyti Kommentar zum Hohelied auf Grund von N Marrs Ausgabe des grusinischen Textes herausgegeben*. Leipzig 1902 (108 S.). Eine gründliche Untersuchung des Wertes und Charakters der betreffenden syrischen Uebersetzung hat weiterhin an der Hand der griechischen Fragmente Gressmann in seinen *Studien zu Eusebius Theophanie* Leipzig (T u U N F VIII 3 - XII, 154, 70 S.) geliefert und dabei einleitend über Inhalt, Charakter und Abfassungszeit des Originals gehandelt und anhangsweise Verzeichnisse der griechischen Fragmente und der biblischen und sonstigen Citate, ein Namenregister und ein syrisch-griechisches Wortregister beigefügt. Leipolts Arbeit über *Epiphanius' von Salamis "Ancoratus"*, in sahidischer Uebersetzung in den Berichten der Leipziger Gesellschaft d. Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse 1902. 136-171 bringt die Bruchstücke einer von dem überlieferten griechischen Urtext abweichenden koptischen Uebertragung mit Verdeutschung und Beischrift des griechischen Textes gefolgt von sprachlichen Bemerkungen und einer Untersuchung des Verhältnisses der beiden Texte. Der Grösste unter den grossen Monophysiten Syriens zu Anfang des 6. Jahrh. tritt in den Resten seines ins Syrische übertragenen Briefwechsels lebhaft vor uns dank der Ausgabe von Brooks *The sixth book of the select letters of Severus patriarch of Antiochia in the sy-*



*riac version of Athanasius of Nisibis I* London 1902, (IX, 259 S.) Auch auf Michel Gebet und Bild in frühchristlicher Zeit Leipzig 1902 (X, 127 S.) ist hier wegen der Heranziehung der arabisch-abyssynischen Version der s. g. Kyprianosgebete zu verweisen, denen bei Erklärung der Denkmäler altchristlicher Malerei eine nicht verküthliche Bedeutung zukommt. — Die Einwirkung griechischer patristischer Litteratur auf die lateinische illustriert umgekehrt Scharmann in der Schrift über *Die griechischen Quellen des hl. Ambrosius in bl. III de Spir* S. München 1902 (VIII, 107 S.), die als solche Kyrillos von Jerusalem, Athanasios, Basileios, Didymos und Gregorios von Nazianz erweist, denen vielleicht noch Epiphanius zuzugesellen wäre, sowie durch den Aufsatz über *Lat. Parallelen zu Didymus* R. Q. S. XVI 232-242, wo die Abhängigkeit des Ambrosius in *de mysteriis* von Didymus in Rede steht. Eine gewisse literarische Beziehung des Ostens zum Westen kommt auch in Frage bei Savio *Una lista di Vescovi Italiani presso a Atanasio* im *Archivio storico lombardo* 1902. 233-248. — Wir beschliessen diesen Bericht mit der Nennung einer Reihe von textkritischen Beiträgen. Die byzantinische Litteratur betreffen aus B. Z. XII Lambros, *Alexander Kabisilas* 40 f. die Verweisung einer Stelle bei Anna Komnena, P. N. P. Διορθώσεις χωρίων ἐν τῇ βίῃ Ἰωσήφ ὁμογενέδρου 223, Papageorgiu *Zu Manasses und Italikos* 258 ff., desselben Διορθώσεις εἰς Θεοδώρον τὸν Πρόδρομον 261-266 und Papadopoulos-Kerameus *Ἀνάλωσις Ἀθηνᾶς*, Bemerkungen zu der 1881 von Destones in Petersburg gedruckten metrischen Erzählung *Περὶ τῆς ἀναλώσεως καὶ τῆς αἰχμαλωσίας, ἣ γέγονεν ὑπὸ τῶν Περσῶν εἰς Ἀττικὴν Ἀθῆνα*. Die Lesungen der Hdschr. Vat. Copt. 62 und 69 vergleicht hingegen auf den Amélineauschen Text der beiden im Titel genannten koptischen Stücke Larmannat *Révision du texte copte des "Lettres de Pierre Monge et d'Acace" et de la "Vie de Jean Phauldort"*, A. II C. A. C. 337-352.

Besprechungen Bardenhewer *Geschichte der altkirchlichen Litteratur I* L. R. XXIX 175-178 (Kirsch). R. H. E. IV 61-64 (Lamouze). T. P. Q. S. LVI 178 ff. (König) Baumstark *Die Petrus- und Paulusakten in der literarischen Uebertieferung der syrischen Kirche* A. L. B. XII 194 f. Brooks *The Sixth Book of the Select Letters of Severus patriarch of Antioch* J. R. A. S. 1903. 213 ff. (Mango South). Burkitt & Ephraïms *Annotations from the Gospel* B. Ph. W. XIII 136 f. (Hilgenfeld). Charles *The Book of Jubilees* J. R. A. S. 1903. 205-208 (S. A. O.). De smann *Ein Original-Dokument aus der Dio-*

Aufsuchen christlicher Verfassung L. C. B. III 107 Pöschel Der Dechayre  
Synacrium Russine (Constantinopolitanae T I Z XXVII 100 Harnack)  
Dietrich Geschichte der byzantinischen und neugriechischen Literatur  
D. L. Z. XXV 1899 Preger) I C. I. LV 1897 AT) Dietrich Jew-  
dische Stellung in der Auslegungsgeschichte des Alten Testaments D. L. Z.  
XXIV 1897 Jyase Fiedler u. g. Ralernacher Das Buch Henoch  
B Ph W XXII 1896 Link L. C. B. IV 1897 VI. France Le Ca-  
valier I maritus de I Texoris de I triente Th II 1897 Poppe  
Funk Des Testament unserer Herrn und die verwandten Schriften Tr II  
142-146 Nickenberger Patres Apostolicos 2 Aufl und Die apostolischen Väter  
T L Z XXVI 48-52 Thüner Lar von den Synagogen und analoge  
griechischer Handschriften L. C. B. IV 421 Engemann Gaul Die Abfas-  
sungsverhältnisse der geschichtswissenschaftlichen lateinischen Werke d. I Z XXIV  
701 Krüger v Gubardt Ausgewählte Martyrerleben T Q. S. XXXVI  
212 Funk Passio et Theoria virginis B Ph W XXI 1896/97 Egmar  
R C XXXV, 6 f. Leary Tr II 24 ff (We man 1897 eben Die tractus  
Sylina R B XI 1897 Vincent Die tractus Syllina und Komposition und  
Entstehungsgeschichte der tractus Syllina B Ph W XXI, 12, 331 336 1897  
Holme L. C. B. IV 251 Engemann Gibson Horae Sententiae I II  
J R A S. III, 465 541 Ford Imitationes qua forma Iyer i  
Joannes Chrysostomus B Ph W XXII 1897 Seiler v. Stabergers Dar-  
stellung und seine Quellen zur Heiligen Schrift R C I. V 101 v Ho-  
bacher Gregory Textkritik des Neuen Testaments II T I Z XXVII  
134-37 Houssat, Louis Chronicon minora I R C XXXVI 492 K. D.  
Holski Eusebius Werke I R B X, 1-2 ff (Vincent) R C XXXVI 415  
Lejay, H Ikenfeld Ignatio Antiocheno et al. synoptica Synonymi epistulae  
et martyria B Ph W XXVI 42-43 Weidm. T I Z XX, 1897 Knopf  
Hehl Die syrische Evangelienübersetzung und Tractatus Dissertatum T I Z  
XXVIII 45f Nestle Hort Notes introductory to the study of the Clementine  
Recognitions T L Z XXVIII 20f Jacoby Ein bisher unbekannter apokry-  
pher Bericht über die Tode Jesu A. L. H. XI 28 Nag. Justinus Die grie-  
chischen Demetriuslitteratur und ihre kanonische Stellung L. C. I. IV 491 Karo-  
litzmann Catalogum grecorum catalogus D. L. Z. XXV 1899 Nicken-  
berger Knopf Ausgewählte Martyrerleben J. R. XIX 2 f Kori Lake  
Texts from Mount Athos T I Z XXIII v Isaacidis Lemny 8 Ephraemus  
Syri hymni et sermones J R B XX 21ff Sanders I ed Die lateinisch  
Aelene des Prokop vom 14ten und der Spätantikeforschung L. R. XXIX 189-  
112 Voeltzel Tr II, 18 Rhoda Ellis us Konnet Acta apostoli-  
cum apocrypha L. C. I. IV 759-762 v D. Lundström Smirne Byzan-  
tiska skrifter I B Ph W XXII 1897 Trever Nau La Vulgarité tra-  
ducte L. R. XXIX 12f Funk Isidorus Der längst wieder aufgefunden he-  
braische Text des Buches Ecclesiasticus A. I. R. XII 195, 96 gl. I R. XX X  
141 ff (seifer St M. L. IV, 47) Orkna-Wilmer Die achtsach ägyptische  
Foltersetzung des Buches Ecclesiasticus T L Z XXV II 60 Vincent) Preger  
Versiores rerum Constantinopolitanarum B Ph W XX I 76-79 v Inbe-  
rue die B Z XII 113 f (Palgor) Pronauion Functus A rchengischeite  
Buch VI-VII aus dem Armenischen übersetzt L. C. B. IV, 21 ff 1897 R. B.  
XI 6, 6 ff Vincent, Paul La carbo-graphie antea de l'india J R A S.

107 ff. (Bendall). Reitzenstein *Zwei religionsgeschichtliche Fragen* L. C. B. LIV 109 f. (-n) Schermann *Die griechischen Quellen des hl. Ambrosius in den II. III. de Spir.* S. A. L. R. XII 205 (H. Koc.). R. Be. XX 103 (R. F.). Soanecht *Doctrina XII apostolorum* R. H. E. IV 261.-265 (Ladenze). Schmidt *Die alten Petrusakten im Zusammenhang der apokryphen Apostolliteratur* T. L. Z. XXVIII 352-355 (v. Dobschütz). Schwartz-Mohnsen *Eusebius' Werke II 1* R. Be. XX 111 f. (Ungeant). T. R. II 113 f. (Lauschen). W. K. Ph. XX 685-690 (Drüseke). Stöckenberger *Die Lukaskatene des Niketas von Herakleia* T. Q. S. LXXXVI 1.8 f. (H. Koc.). Smith Lewis *Apocrypha Syriaca* D. L. Z. XXIV 1456 ff. (Ryssel). v. Soden *Die Schriften des neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt hergestellt* I T. L. Z. XXVIII 324-330 (Konass). Z. K. T. XXV. 1 323-333 (Abfalter). Widmann *Die Echtheit der Mahrede Justins des Märtyrers an die Heiden* D. L. Z. XXIV 770 f. (Krüger).

VI. Die Denkmäler. — Von neuen kunstgeschichtlichen Handbüchern behandelt E. M. E. *Illustrierte Kunstgeschichte*. Berlin (772 S. mit 720 Textabbildungen, 19 Vollbildern und 8 Tafeln in Kunstdruck) 187-204 unter den „altchristlichen“ Denkmälern u. A. auch syrische Basiliken und die Bauten Ravennas und 205-213 in einem sehr kurzen Ueberblick die „byzantinische Kunst, die zweite Auflage von Sybels *Weltgeschichte der Kunst im Altertum*. Marburg (484 S. mit 880 Textabbildungen und 3 farbigen Tafeln) in dem Schlussabschnitt „*Die Kunst im Dienste der Weltreligion*“, 447-476 die Kunstdenkmäler der christlichen Kaiserzeit in den zwei Gruppen einer Konstantinischen und einer Justinianischen Epoche. — Die verschiedenartigsten Monumente des Ostens und Westens verzeichnet Rogers *Baptism and Christian Archaeology* St. B. E. V 231-361 (mit 64 Abbildungen), indem er mit möglichster Vollständigkeit die auf die Taufe Christi oder die sakramentale Taufe bezüglich bildlichen Darstellungen und die der Tauffeier dienenden Bauten des christlichen Altertums zusammenstellt. Uns interessiert in der fleissigen Arbeit besonders der Abschnitt über die Baptisterien des Ostens 316-332. Schade nur, dass sie durch ein wahrhaft vorzüfliches Illustrationsmaterial entsetzt wird. Unfassenden Charakters sind auch die populären Artikel von *Vatopedias Myriafa xristianixis téxnis év 'Aθ* E. A. 1902 560-562. 576-579. — Die bisher bekannt gewordenen christlichen Nekropolen auch des Orients registriert der vorzügliche Artikel *Monasterien* von N. Müller RE P. T. K. X 791-877. Eine ausgezeichnete Specialuntersuchung zur Geschichte der christlich-orientalischen Architektur stellt de Beylié's *L'ha-*

*bitation byzantine. Recherches sur l'Architecture civile des Byzantins et son influence en Europe* Grenoble-Paris 1902 (XV, 218 S. mit 40 Illustrationen im Texte und auf Tafeln) dar. Ein weitschichtigstes Material ist hier mit Geschick verarbeitet und las lebensvolle Bild einer von antiken und orientalischen Ausgangspunkten bis nach Venedig und Frankreich führenden Entwicklung gewonnen. Eine Reihe von Arbeiten wurde einzelnen christlich-orientalischen Bauwerken und deren Schmuck gewidmet. In der abschliessenden Publikation über die Ruinen des alten Gerasa von Schumacher *Dscherasch* Z. D. P. V. XXV 109-177 (mit Plan, 2 Tafeln und 42 Textabbildungen) kommen 152-156 die Reste von vier christlichen Basiliken zur Besprechung. Das Buch von Barnabé d'Almeida *Deux Questions d'Archéologie Palestinienne*, Paris 1902 (198 S. mit 12 Plänen, 2 Karten und mehreren anderen Abbildungen) beschreibt genau die Kirche von al-Qatela, die im 6. Jahrh. von einer nicht griechisch-orthodoxen christlichen Konfession erbaut, im 12. von Kreuzfahrern restauriert worden sein und die Stätte des evangelischen Emmanas bezeichnen soll. Der Bau zu 'Amwäs, das vielmehr dem alten Nikopolis entspreche, wäre nach den Untersuchungen des Verfassers ursprünglich nicht ein kirchlicher, sondern eine römische Thermenanlage. Ueber diese letztere These hat sich sodann Benzinger *Die Ruinen von 'Amwäs* Z. D. P. V. XXV 195-203 (mit 4 Abbildungen) in zustimmendem Sinne weiter verbreitet. Die Reste einer dreischiffigen griechischen und einer späteren einschiffigen Kirche der Kreuzzugsperiode beschreibt Germer-Durand *Découvertes en Palestine II. Église saint Georges à Tabbch* A. H. C. A. C. 191 ff. mit Plan und 3 Abbildungen. Das wertvolle Buch von Wulff *Die Koimesiskirche in Nicäa und ihre Mosaiken nebst den vorioanthen Bau Denkmälern. Eine Untersuchung zur Geschichte der byzantinischen Kunst im I. Jahrtausend*, Strassburg (XIII, 329 S.) haben wir oben eingehend besprochen. Wir danken seinem Verfasser hier dafür, dass er fast gleichzeitig in der Arbeit über *Das Katholikon von Hosios Lucas und vorioandte byzantinische Kirchenbauten*, Berlin (24 S. mit 6 Tafeln) uns einen zweiten jüngeren Typus des byzantinischen Kirchenbaus vorgeführt hat. Ronlin *Art byzantin* R. A. C. 4 XIV 185-192 eröffnet eine Serie populär gehaltener Artikel mit einer Besprechung des Klosters Daphni und seiner Kirche auf Grund des Miletischen Werkes Strzygowski legt in dem von Lambros übersetzten Aufsatz *Καταξίανη Συμβολαί εις την ιστορίαν της αρχαιοτατης χριστιανικης*

τίχης ἐν Ἑλλάδι. Ἐφημερίς ἀρχαιολογική 1902. 53-95 (mit 22 Textabbildungen) seine Aufnahmen des Klosters Kaisariani bei Athen, vor, indem er zugleich die Geschichte desselben skizziert. Die ältesten erhaltenen Häuser in Stambul, dem Phanar und Galata behandelt de Baylié *L'habitation byzantine. Supplement. Les anciennes maisons de Constantinople*, Grenoble-Paris (X. 27 S. mit 40 Abbildungen im Text und auf Tafeln). Endlich erhalten wir bei Успенский *Археологические памятники Сирии* (Archaeologische Denkmäler in Syrien), in den Arbeiten des Russischen Archäologischen Instituts in Konstantinopel VII. 94-212 archäologische Notizen über das berühmte syrische Kloster Simeons des Styliten — Die Kenntnis der christlich-orientalischen Skulptur fördert Graef *Der Sarkophag von Konia* in *Die Welt* XXI. 1175-1178 (mit 6 Abbildungen) durch die Publikation eines weiteren und besonders vorzüglichen Exemplares der seit 1870 von Strzygowski "Orient oder Rom", 40-61 zusammengestellten Gruppe von Sarkophagen eines kleinasiatischen Typus. Die Dissertation v. d. Gabelentz's *Mittelalterliche Plastik in Venedig I. Die Tabernakelstulen von S. Marco*, München 1902 (61 S.) betont nach allseitiger methodisch guter Besprechung derselben entschieden den orientalischen, näherhin syro-palästinensischen Ursprung der Säulen, von denen das ältere Paar dem 6., spätestens dem beginnenden 8. Jahrh. zuzuweisen wäre. Für die Ellenbeinplastik sei dann noch auf die zweite Auflage der *Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epochen in den königl. Museen zu Berlin I II Die Ellenbeinbildwerke*, Berlin 1902 (16 S. und 45 Tafeln) hingewiesen — Auf Erzeugnisse der christlich-orientalischen Kleinkunst wendet man bereits den Einfluss ziemlich moderner Weise des Westens übergraben, wenn man die beiden zur Verwendung beim μέγας ἀγιασμός der Epiphanevigil bestimmten Maiolikagefäße betrachtet, deren Beschreibung der Aufsatz von Pétridès *Majolique byzantine grec.* E. O. VI. 24-29 (mit mehreren Abbildungen) gewidmet ist — Ungleich bedeutsamer ist ja aber freilich dereinst umgekehrt die Einwirkung des christlichen Ostens auf die Kunst des Abendlandes gewesen, und immer zahlreicher werden auch die Arbeiten, die für das hohe entwicklungsgeschichtliche Verdienst des Orients im Gesamtleben der christlichen Kunstschöpfung eintreten. Derjenige, welcher hier bahnbrechend gewirkt hat, in dem er uns aus der Enge der s. g. "byzantinischen" in die freie, perspektivenreiche Weite einer orientalischen Frage hinausführte, Strzygowski

steht allerdings naturgemäss unter dem Einfluss des Gesetzes, das jede neue, gegen ein erstarrtes, verrottetes Alte ankämpfende Bewegung zu zwingen scheint, übers Ziel hinaus zu schießen. Der Flug seines genial kombinierenden Gedankens führt ihn dann leicht einmal weiter, als ein strikter Beweis an der Hand der Monumente ihm zu folgen vermag. So ist es ihm bei dem fesselnden Aperçu über *Christus in hellenistischer und orientalischer Auffassung* in der Beilage zur (*Münchener, Allgemeinen Zeitung* 1903. n° 14) ergangen. Die Scheidung eines langlockigen kleinasiatischen und eines kurzhaarigen alexandrinisch-antiochenischen Christustypus, die gleichmässig hellenistischen Ursprungs seien, sowie des als orientalistisch zu bezeichnenden bärtigen, der vom Konstantinischen Jerusalem den Ausgang zu seiner Eroberung der Welt genommen habe, ist gewiss beachtenswert und mag vieles Wahre enthalten. Aber angesichts der römischen Katakombengemälde müssen wir sagen, dass sie doch dem Centrum des Westens am puren Nichts etwas zu wenig übrig lässt. In jedem Falle muss der Meister in der Wahl seiner Bundesgenossen vorsichtig sein. Manche schädigen nur eine gute Sache, und dies gilt, wie ich bereits an anderer Stelle warnend hervorhob, z. B. von Weiss-Liebersdorfs höchst pretentiv auftretender Schrift *Christus- und Apostelbilder. Einfluss der Apokryphen auf die ältesten Kunsttypen* Freiburg i. B. (XII, 124 S. mit 54 Abbildungen), die Strzygowski entschieden zu freundlich aufgenommen hat, weil sie ihn für den Kampf zu Gunsten des Ostens neue Waffen zu liefern schien. Wer aber mit so souveräner Verachtung, wie es hier geschieht, ein so erstklassiges Material wie die römischen Katakombengemälde kurzer Hand bei Seite schiebt, den auf 359 inschriftlich datierten Sarkophag des Junius Bassus ins 2. Jahrh. hinaufrückt u. s. w., der kommt in Gefahr, eines solchen Tages selbst nicht mehr ernst genommen zu werden. Jedenfalls ist er nicht imstande, Anderen Sakkurs zu leisten. Das Verhältnis der orientalischen gnostischen Litteratur zu dem in Rom am Ende des 1. oder Anfang des 2. Jahrh. durch Katakombenbilder des Guten Hirten belegten bartlos jugendlichen Kunsttypus Christi aber, kann aus einfachen chronologischen Gründen, wenn ein solches überhaupt besteht, nur das entgegengesetzte von demjenigen sein das der Verfasser statuieren möchte, — dasjenige einer Abhängigkeit der Litteratur von der Kunst (nicht notwendig einer Abhängigkeit des Ostens vom Westen allerdings, da ähnliche künstlerische Vorbilder wie Rom den gnostischen Litteraten Alexandria,

Antiocheia u. s. w. mindestens auch geboten haben kann) Die Frage nach der ferner vom Verfasser bestrittenen Ursprünglichkeit des Petrustypus berührt den Freund des christlichen Ostens gar nicht, weil es sich hier um gewiss innerlichst Römisches handelt. Andere wirklich uns interessierende Fragen, wie etwa die des merkwürdigen und vielleicht ursprünglich syrischen bartlosen Typus der Apostel Philippus und Thomas, der wohl noch nie ernstlich beachtet wurde, aber auf den verschiedenartigsten Monumenten nachdrücklich entgegentritt, sind dagegen nicht einmal gestreift. — Von einzelnen Monumenten, an denen wir den Einfluss des Ostens auf den Westen zu studieren hätten, kommen immer wieder vor allem diejenigen Ravennas in Betracht. Von Kurth *Die Mosaiken der christlichen Aera. I. Die Wandmosaiken von Ravenna*. Leipzig-Berlin (VIII, 292 S. mit 52 Tafeln, worunter 4 in Gold und Farben) möchte man hier Vieles hoffen. Aber man sieht sich enttäuscht. Lässt mitunter schon die im allgemeinen gute Beschreibung der Denkmäler zu wünschen übrig, so wäre der spezifisch kunstgeschichtliche Boden an besten gar nicht betreten worden. Die allgemeinen Vorstellungen von Byzantinisch u. s. w. sind „petrefakter“, als die petrefakteste Ideenode byzantinischer Kunst nach „Schema F“, (1). Für Ravenna speziell ist alles von der irrigen *petitio principii* abhängig, dass wir dort vor antochthonen Werken von „Meistern“ stehen, bei welcher Auffassung dann allerdings die christlich-orientalische Forschung in der Stadt der Galla Placidia nichts mehr zu suchen hat. Die Versuche, dem „byzantinischen“ gar einen germanischen Einfluss zu substituieren, wirken vollends nur noch komisch. Auch der kurze Artikel von Sohermann *Darstellungen und Symbole der Evangelisten in altchristlicher Zeit* im *Archiv für Christliche Kunst* 1908. 73-77, zu flüchtig hingeworfen, um wirklich Wertvolles zu dem interessanten Gegenstand bieten zu können, versündigt sich an Ravenna, indem er einen wesentlich römischen Charakter seiner gesamten Mosaikpracht betont. In Rom selbst sind einmal ganz gewisse die Kirchen und Klöster griechischer Mönche Sitze östlicher Kunstweise gewesen. S. Maria Antiqua wird hier unter den erhaltenen Denkmälern von nun an die erste Stelle behaupten. Vagliari *Gli scavi recenti nel Foro Romano*, *Bullettino della Commissione Archeologica comunale di Roma* XXXI 1-239 (mit zahlreichen Abbildungen) hat 199-239 auch dem grossen christlichen Denkmal des Römischen Forums eine eingehende Besprechung gewidmet. Rushforth *The church of S. Maria An-*

*tiqua Papers of the British school at Rome I* Rom 1902. (123 S.) hat hauptsächlich als Beitrag zur Kenntnis der byzantinischen Ikonographie, wie man sie im 8. Jahrh. zu Rom auffasste und übte, uns einen ersten und einen sehr tüchtigen Versuch wissenschaftlicher Verarbeitung desselben geschenkt. In den Fresken der Domkrypta in Anagni ist sodann Toesca *Gli affreschi della cattedrale di Anagni* im *Le gallerie nazionali italiane V* (mit zahlreichen Tafeln und Textabbildungen) dem byzantinischen Einfluss auf die italienische Kunst des 12. Jahrh. scharfsinnig nachgegangen. In S. Marco zu Florenz befindet sich das stilistisch durch und durch byzantinische Mosaik der Gottesmutter auf das Gespäch *Une mosaïque du VII<sup>e</sup> siècle à Florence* R. A. C. XIV 313-316 (mit Abbildung) hinweist, indem er zeigt, dass es dem von Papst Johannes VII (705-707) erbauten und ausgeschmückten „oratorium sanctae Deigenitricis intra ecclesiam beati Petri apostoli“ zu Rom entstammt und seine ausgezeichnete Ausführung im Vergleich zu dem wenig jüngeren Mosaik Hadrians I (779-795) in S. Teodoro hervorhebt. Seltat die offenbar auf antike Originale zurückgehende ornamentale und figürliche Zierung einer Gruppe lateinischer medizinischer Hdschr., die Swarczewski *Mittelalterliche Kopien einer antiken medizinischen Bilderhandschrift* J. K. A. I. XVII 45-53 (mit Abbildung) behandelt, giebt dem Verfasser guten Grund, die Frage Orient oder Rom zu erörtern, was er mit gerechter abwagender Vorsicht tut, während Dalton *On some points in the history of infant jewellery* *Archaeologia* LVIII 1-38 (mit einer Farbentafel und 20 Textabbildungen) mit interessantem Material für die Anknüpfung der Verroterie cloisonnée an den Orient eintritt. Vorleuds ist man natürlich berechtigt nach Spuren östlichen Einflusses auszublicken bei den zwei örtlich auf der Grenzscheide zwischen morgenländischer und abendländischer christlicher Welt stehenden Denkmälern, die Gnirs *Die Basilica St Maria Formosa oder del Canneto in Pola* in den *Mittheilungen d. K. K. Central Commission für Erforschung u. Erhaltung d. Kunst- u. historischen Denkmale* 1902. 57-62 (mit 2 Tafeln und 2 Abbildungen) und Radó *La Basilica Prisco-Medioevale di Koljane (Dalmazia)*, A. II C. A. C. 367-383 (mit mehreren Abbildungen) behandeln. — Ziemlich zahlreich sind weiterhin die neueren Veröffentlichungen zur christlich-orientalischen Epigraphik. Von älteren griechischen Inschriften wird die durch Mordtmann als Epitaph der einzigen Tochter Belisars publicierte von Pargoire



*Le soi-disant epitaphe de la fille de Belsaire* E. O. V 302 f. als Grabinschrift einer am 21 November 535 gestorbenen Jungfrau Joarna erwiesen und von demselben Verfasser *Le soi-disant epitaphe de la fille de Belsaire* E. O. VI 62 f. nochmals zum Zweck von Ergänzungen besprochen. Vincent *Notes d'Épigraphie Paléstinienne* R. B. XII 271-279 giebt einen Nachtrag zu der nach der Ära von Eleutheropolis datierten eines Joannes und publiziert die Weihenschrift eines Balbano und seines Architekten Maximus zu al-Rumsa ije. Pétrides *Deux epitaphes byzantines de Gallipoli* E. O. VI 60 f. veröffentlicht die Grabinschriften eines Marmos und eines Hormadas, nachdem sein Artikel *Prote Byzantine avec inscription* E. O. V 303 ff. einer in einem Grabe gefundenen Phiole, der Frage nach ihre Bestimmung und der Deutung ihrer am ehesten 1000 als *υποδοτίον* ("vase à couvrir l'eau") zu verstehenden merkwürdigen Aufschrift **ΝΕΡΟΔΟΤΙΝ** gewidmet gewesen war. Wenigstens erstmals Abklatsche zweier früher edierter alexandrinischen Grabinschriften erhalten wir bei Seymour de Ricci *Inscriptions chrétiennes inédites ou peu connues* A. II C A. C. 175-178. Mercati *Di un reliquiario greco in Sardegna* R. G. II 77-82 knüpft an die richtige Deutung der missverstandenen griechischen Inschrift eines in der Minoritenkirche zu Oristano aufbewahrten Reliquiars die Vermutung an, dass dieselbe sich auf die bekannte Translation des Hauptes des Täufers nach Konstantinopel unter Theodosios d. Gr. beziehe. Leclercq hat in dem Artikel *Abrasax* in *Carols Dictionnaire d'archéologie Chrétienne et de Liturgie* I 127-155 den gnostischen Steinlegenden ähnlicher Art eine gute Gesamtbehandlung gewidmet. Die Aberkovinschrift behandelt derselbe ebenda in dem Artikel *Abercus* 66-87. Durch Vergleich einer afrikanischen liefert einen Beitrag zu der im Titel genannten griechischen Inschrift *Pargoire Épitaphe d'une Montaniste à Dorylée* E. O. VI 61 f. Lammens *Les formules épigraphiques Christus hic est et Χριστός ἐνθάδε κατοικεῖν* R. O. C. VII 138 ff. handelt von der auf gallischen und griechischen Grabsteinen sich findenden Formel unter Hinweis auf den gelegentlich geübten griechischen Brauch, dem Toten die Eucharistie in den Mund zu legen. Eine Sammlung moderner christlicher Inschriften der Insel Zante bietet weiterhin Qu. n. n. *Τῶν τελευταίων αἰώνων ἐπιγραφαὶ Ζακυνθίαιαι* Harm. 1902. 553-600. Dossios *Studi greco-romani 'Ελληνο-ρωμασνικά μελέται*. Fasc. II enthält eine Sammlung von Grabinschriften den Worwoden der Moldau nahestehender Griechen.

beinahe durchweg des 18 und 19 Jahrhunderts. Ein epigraphisches Denkmal wohl der Zeit der mohammedanischen Eroberung Palästinas (Kreuz, zwei Oranten mit arabischer Beschriftung, hat Germer-Durand *Découvertes en Palestine. I. Figures gravées dans une grotte à Beit Djib in (Eleutheropolis, A. II. C. A. C. 189 ff.* veröffentlicht. Slavische Inschriften in kyrillischem und glagolitischem Charakter sind aus der Nowgoroder Sophienkirche zusammengestellt bei Свѣтлѣкинъ Нобропдскія надписи *Graffiti* Moskau 1902. Zur christlich-orientalische Siegelkunde ist einmal zu nennen der 8 unedierte Stücke beschreibende Aufsatz von Petridès *Plombs Byzantins* E. O. V 305 ff., der leider in der Notierung der ikonographischen Details teilweise an Genauigkeit und Vollständigkeit zu wünschen übrig lässt. Einen Nachtrag zur richtigen Lesung der Schrift eines von Pandenko edierten Siegels bietet sodann Schlumberger *Sceau des esclaves (mercenaires, slaves de l'éparchie de Bullynie* B. Z. XII 277.

Besprechungen de Bayl's *L'habitation Byzantine* B. Z. 337 ff. (Strzygowski) R. C. XXVII 70 f. (Diehl). R. O. C. VIII 52 f. (de Lavienerle). *Gram Coptic Ostraca* L. C. B. L. V 301 (Ungenannt). T. L. Z. XXVIII 174 f. (Sethe). Kurth *Die Mosaiken der christlichen Aera. I* B. Z. XII 339 f. (Strzygowski). Millet *Le monastère de Daphni* R. C. XXXVI 60 f. (Diehl). Strzygowski *Orient oder Rom* R. B. XI 6.6 f. (Vincent). R. C. XXXVII 68 f. (Diehl). *Hellenistische und koptische Kunst in Alexandrien* T. R. II 148 f. (Beisse.). Weis-Liebersdorf *Christus- und Apostelbilder* R. Q. S. X 81 ff. (Baumstark). T. R. II 49 f. (Strzygowski).

VII. Geschichte der orientalischen Studien. — Als eine wertvolle, wenn gleich nicht über jede Ausstellung erhabene Gabe zur Kenntnis der griechischen und hebräischen Sprachstudien des mittelalterlichen Abendlands ist die Ausgabe von Nolan und Hirsch *The Greek grammar of Roger Bacon and a fragment of his Hebrew grammar* namhaft zu machen. Misier *Origine de l'édition de Bâle de saint Grégoire de Nazianze* R. Ph. XXVII 124-138 zeigt, dass der fragliche Druck, weil einfach auf *Palat. 462* beruhend, gleich der Aldina keinerlei Material aus unbekannten oder verlorenen Textzeugen bietet. Nestle *Zur Geschichte der syrischen Typen* Z. D. M. G. LVII 16 f. hat die Handschrift der Moses von Mardin als die Vorlage der Typen des in der Geschichte der syrischen Studien Epoche machenden Widmanstadtischen NT.s von 1555 erwiesen. Petit *Deux mots sur Pierre Gilles* E. O. V

375 ff. bringt eine kurze Notiz über den zumal mit dem Vorderorient wohl vertrauten Reisenden († 1555), den Abdruck seiner Grabinschrift in S. Marcello al Corso zu Rom und ein Verzeichnis seiner Schriften. Ein am 21 Juli 1902 verstorbener hochverdienter Wiener Mechitarist hat bei Sayeghian روحية السيد المصطفى ارسين ايدنيان (*Notice sur Mgr. Arsène Audenian*, M VI 24-28, ein am 21 August 1902 heimgegangener russischer Vertreter der klassischen und byzantinischen Philologie bei E. K. Viktor Jernstedt B. Z. XII 448 einen kurzen Nachruf gefunden. Eingehender hat Ubersky Памяти проф. Василия Васильевича Болотова (Andenken an Prof. Basilus Basilevitch Bolotow) Khr. Tsch. 1903 I 821-849 Leben und Werk eines durch seine Studien zur Geschichte der orientalischen Kirchen, speziell der abessinischen, koptischen und syrischen rühmlichst bekannten russischen Gelehrten geschildert. Eine analoge Behandlung hat bei Palmov Памяти профессора Ивана Егоровича Троицкого (Andenken an den Professor Ivan Egorovitch Troitzky) ebenda 677-701 der besonders durch seine Arbeiten zur Geschichte des Patriarchen Arsenios und der Arseniten im 13. Jahrh. zu hervorragender Schätzung gelangte Gelehrte gefunden. Die Arbeiten des K. russischen archäologischen Instituts in Konstantinopel, mit das Vorzüglichste und Bedeutsamste was die letztvergangenen Jahre für unseren Studienkreis gebracht haben, unterzog A. Palmieri *I lavori dell'Istituto archeologico russo* B. Z. IV 286-291, 414-424 einem höchst dankenswerten und eingehenden Bericht. Ueber *Wichtige armenische Publikationen aus den letzten Jahren* hat Gonasson T. R. II 193-197 225-231 trefflich referiert. Von Gesamtberichten über die Leistungen auf verschiedenen Gebieten christlich-orientalischer Forschung nennen wir den ungarischen über byzantinische Philologie von Darko *A byzantinumi philologia fejtése, mai állása és feladatai* (Die Entwicklung der byzantinischen Philologie, ihr heutiger Stand und ihre Aufgaben) in *Egyetemes Philologiai közlöny* XXVI 700-715, den russischen zur russischen Kirchengeschichte, näherhin über die einschlägigen Arbeiten von Platon, Bolkhovitinov, Muraviev, Filaretos, Mancaris, Golubinsky und Dobroklonsky, von Kartachov Краткий историко-критический очерк систематической обработки русской церковной истории (Kurzer historisch-kritischer Abriss über die methodische Bearbeitung der Geschichte der russischen Kirche) Khr. Tsch. 1903, I 909-922, II 77-93, und den französischen von Mangenot über

*Publications récentes sur l'Écriture sainte et la littérature orientale* im *Polybiblion. Partie littéraire* XCVII 193-207. Auch Lietzmanns Artikel *Kirchengeschichte. Altchristliche Litteratur* im *Theologische Rundschau* VI 28-31 berührt uns teilweise. Von den fortlaufenden Biographien leisten diejenigen der B. Z., der R. H. E. und der R. G. dem Freunde unserer Studien die besten Dienste. Auch die lange Zeit für den praktischen Gebrauch ziemlich wertlose *Rivista delle riviste* des B. scheint durch Neuerungen wie die genaue Citation nach Seitenzahlen sich verbessern zu wollen.

Besprechungen B. u. d. a. Die beiden ersten Erasmusausgaben des neuen Testaments und ihre Gegner L. G. B. LIV 833 f. (V. K-r). L. R. XXIX 78 f. (Dentler). R. Be. XX 111 (K. L.). T. R. II 79 ff. (Reichling). Nolan-Hirsch The Greek grammar of Roger Bacon and a fragment of his Hebrew grammar B. Z. XII 343-347 (Holberg).





# ERSTE ABTEILUNG: TEXTE UND UEBERSETZUNGEN.



## Die griechischen Kyprianosgebete.

Herausgegeben von

Dr. Theodor Schermann



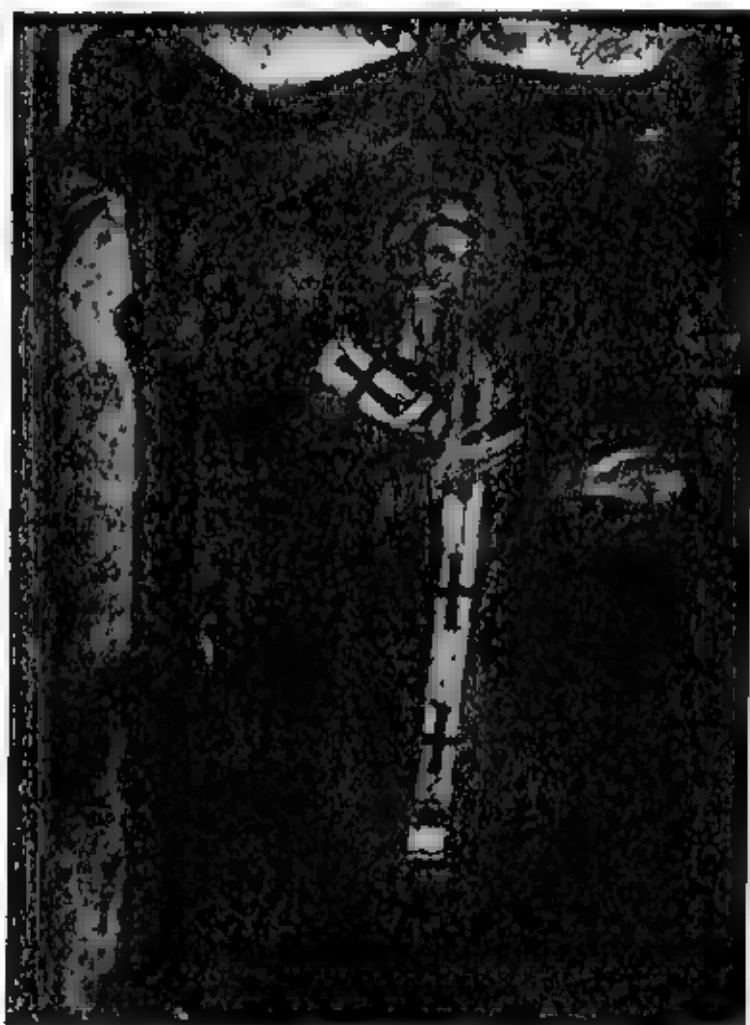
1 Um die Kyprianosgebete entspann sich schon seit längerer Zeit eine litterarische und religionsgeschichtliche Kontroverse. Bis jetzt war nur der lateinische und ein auf arabischer Vorlage beruhender aethiopischer Text der Cypriangebete bekannt, obwohl verschiedenen Forschern griechische Kyprianosgebete in Handschriften zu Gesicht gekommen waren, welche aber aus Mangel an augenblicklichem Interesse dieselben nicht veröffentlichten. Man hielt daher den griechischen Text vorerst für verschollen. Alle Lust nach Suchen wäre längst abgethan, hätte man den Katalog der griechischen Handschriften der Bibliothèque Nationale oder den von den Bollandisten verfertigten der hagiographischen Handschriften der Vaticana darauf nachgesehen. Auch in Krumbachers Geschichte der byzantinischen Litteratur steht der Name Kyprianos im Register.

Das religionsgeschichtliche Interesse bedingt wesentlich die Frage nach dem Einfluss der exorcistischen Gebetslitteratur auf die Entstehung der Typen und Symbole altchristlicher Malerei. Karl Michel<sup>1</sup> gelangte auf grund der Cypriangebete zu einer Erklärungsweise der bildlichen Typen, welche von der bis jetzt üblichen, spezialisierenden individuellen Deutung der Katakombensymbole wie der drei Jünglinge im Feuerofen, Daniels in der Löwengrube, Jonas u. s. w. in Beziehung auf die Auferstehung oder Befreiung der abgeschiedenen Seele u. s. w. abweicht und in beinahe allen alttestamentlichen Typen nur den Gedanken an die Allmacht Got-

---

<sup>1</sup> Karl Michel *Gebet und Bild in frühchristlicher Zeit*, in Studien über christliche Denkmäler von I. Ficker, Leipzig 1902, 7 ff.

tes ausgedrückt findet. „Die Bitte um Befreiung aus grosser Not“, welche bei den Kyprianosgebeten die Errettung aus dem Einfluss des Teufels oder jeder dämonischen Gewalt verlangt, ist aber doch



6 αγ. Κυπριανός (Cod. Paris. gr. 428 f. 148 vo.)

für die individuelle Auffassung der Gemälde der Katakomben und der Darstellungen der Sarkophage nicht hinreichend, um den richtigen Sinn erfassen zu können. Zaubergebete greifen gerne schon um des geheimnisvollen, feierlichen Tones willen auf das Alte

Testament zurück, wie die Exorcismen der orientalischen<sup>1</sup> und occidentalisches<sup>2</sup> Litteratur beweisen. Daraus lässt sich aber nur der Satz ableiten, dass die alttestamentlichen Typen in der griechischen und lateinischen Kirche ins Volksbewusstsein übergegangen waren, wie Clemens Romanus<sup>3</sup> beweist, der als warnende Beispiele für den Schaden, welchen ζῆλος und φθόνος anrichten, zwei Eigenschaften, welche besonders in den Exorcismen und Zaubergebeten bekämpft werden, Kain und Abel, Jakob und Esau, die Geschichte des ägyptischen Joseph, die Errettung Israels aus der Knechtschaft des Pharao und noch andere Beispiele anführt, während Henoch und insbesondere Noë ihm als Symbol des Friedens und der Begnadigung gelten. Es ist hier nicht der Platz weiter die Zeugnisse altchristlicher Litteratur zusammenzustellen und die darin vertretene individualistische Deutung hervorzuheben<sup>4</sup>, vorerst genügt es, die Datierung der Cypriangebete, auf welche Karl Michel seine These aufbaute, zu prüfen.

Er nahm an, dass die lateinischen Cypriangebete sowie eine arabische Version auf ein griechisches Original zurückgehen, dessen Entstehung wohl um das Jahr 400 fällt. Als vermutlicher Urheber wird der zum Christentum bekehrte heidnische Zauberer Kyprianos von Antiocheia<sup>5</sup> angenommen. Dieser Aufstellung scheint der von Harnack angetretene Beweis<sup>6</sup>, dass die zweite oratio Cypriani gallicischen Ursprungs ist, zu widerstreiten und zu zeigen, dass der heimatliche Boden der Occident ist. An dem grundlateinischen Charakter der Cypriangebete ist nicht zu zweifeln, und gehörten sie nach Gallien, so wäre auch ihre Datierung in das 5. Jahrhundert aufrecht zu halten. Damit hätte die These Michels ihr hauptsächlichstes Argument verloren, denn die zeitliche und örtliche Entfernung der lateinischen Gebete von der Entstehung der Katakombenmalerei würde nicht erlauben, ihnen ein ausschlaggebendes Moment in deren Erklärung einzuräumen. Etwas günstiger gestaltet sich die Sache mit Hilfe der griechischen Kyprianosgebete.

<sup>1</sup> Vgl. V. Schultze *Archaeol. Studien über altchristl. Monumente* 1880 Vgl. meinen Aufsatz in *Röm. Quartalschrift* XVII, 1903, 240 ff.

<sup>2</sup> Ein Exorcismus S. Ambrosii bei Migne P. L. XVIII 1019.

<sup>3</sup> 1 Clem. ad Cor IV 7 ff.; IX, 2 ff. ed. Funk, *Patres Apostolici* I 104 ff.

<sup>4</sup> Siehe Michel a. a. O. 14 f.

<sup>5</sup> So schon Maranus (Migne P. L. IV 815).

<sup>6</sup> A. Harnack *Drei wenig beachtete Cyprianische Stücke und die Acta Pauli, Texte u. Unters.* NF. IV 1899, 28 f.



Das gleiche Schicksal wie die Cyprianlegende<sup>1</sup>, welche in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr erhalten ist, sondern nur in späterer Uebersetzung vorliegt, erlitten auch die mit ihr zusammenhängenden Kyprianosgebete. Der Grundstock der Gebete, welchen die alttestamentlichen Typen ausmachen, wurde alsbald umrahmt mit Angaben der Intention des Betenden, der Aufzählung der Uebel, gegen welche er ankämpfen will, er wurde aber besonders dadurch erweitert, dass Reihen von Namen Heiliger eingesetzt wurden welche angerufen werden. Diese Aufzählung wohl den Diptychen der Liturgie entnommen, bietet einen wichtigen Aufschluss über die eigentliche Heimat der Kyprianosgebete. Ein bis jetzt noch nicht veröffentlichtes Kontakion des *Cod. Vatic. gr. 2282*<sup>2</sup>, welches nach eigener Angabe dem Patriarchat Antiocheia (Damaskus) angehört, enthält Diptychen, welche mit denen der Kyprianosgebete sowohl im Aufbau als auch in der Namenreihe übereinstimmen<sup>3</sup>. Es folgen sich in beiden Zeugen zuerst die Anrufung τῶν ἁγίων προφητῶν καὶ πατριάρχων καὶ δικαίων, τοῦ ἁγίου Στεφάνου etc., τῶν ἁγίων πατέρων καὶ διδασκάλων, τῶν ἁγίων πατέρων καὶ δεσποτῶν. In der zweiten Rubrik haben die Kyprianosgebete an erster Stelle Ἰγνάτιος, während die als antiochenisch bezeugte Messliturgie Clemens Romanus, Timotheos und dann erst Ignatios nennt. Die Gebete erweisen sich an dieser Stelle noch als ursprünglicher und von grösserer lokaler Praeexistenz als die Liturgie, während an anderen Stellen spätere Namen in den Kyprianosgebeten Aufnahme fanden. Jedenfalls spricht dieser Umstand dafür, dass die Heimat der Gebete Antiocheia und deren Verfasser der schon von Gregor von Nazianz gekannte ehemals heidnische Zauberer dann zum Christentum bekehrte Kyprianos von Antiocheia ist. Zweifellos haben die lateinischen Cyprian- und die griechischen Kyprianosgebete eine Verwandtschaft, und zwar haben die lateinischen den ursprünglichen Grundstock reiner bewahrt. Der Weg der Uebersetzung war wohl derselbe, auf welchem gegen Ende des 4. und Anfang des 5. Jahr-

<sup>1</sup> Th. Zahn *Cyprian von Antiochien und die deutsche Faustsage*, Erlangen 1882. Vgl. A. Ehrhard *Die altchristl. Literatur und ihre Erforschung seit 1880 in Strassb. theol. Studien* I Heft 4-5, Freib. 1894, 212. Vgl. V. Ryssel *Der Urtext der Cyprianus-Legende* im Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 110 (1903) 273-311.

<sup>2</sup> Siehe *Oriens Christianus* III, 1903, 214 ff.

<sup>3</sup> Vgl. F. E. Brightman *Liturgies Eastern and Western*, Oxford 1896, 501 teilt aus der Liturgie von Jerusalem ähnliche Diptycha mit.

hundreds<sup>1</sup> auch Stücke orientalischer Liturgie in Gallien importiert wurden. Wenn auch die Form der gallischen Gebete eine ganz lateinische ist, so kommt doch die ganze Auffassung vom Orient.

2. Die Kyprianosgebete stehen nicht allein da als Zeugen der Aufnahme alttestamentlicher Typen in christliche Zaubergebete, sondern es ist eine grosse z. T. noch nicht veröffentlichte Literatur, welche unter den Namen des Gregorios Thaumaturgos und der grossen Kirchenvater des 4. Jahrh. sich vorfindet. *Cod. Beol. Barroc.* 8 hat eine ganze Serie, welche aber nicht besonders umfangreiche Gebete zu enthalten scheint. Dagegen habe ich mir aus anderen Handschriften Gebete notiert, welche noch der Veröffentlichung harren. Ich stelle sie hier zusammen, damit ein Späterer, welcher das ganze Material einmal sammelt, dieselben kenne.

Unter dem Namen des Gregorios Thaumaturgos sind Gebete verbreitet mit dem Titel *προσευχή τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Γρηγορίου τοῦ θαυματουργοῦ πρὸς φυγὴν τῶν πονηρῶν πνευμάτων καὶ φυλακτήριον οἰκῶν* in *Cod. Cryptoferr.* f. XIV f. 50 r<sup>o</sup> und f. VI f. 84 r<sup>o</sup><sup>2</sup>. Dieselben beginnen *Ἐφ' ὑμᾶς τὰ πνεύματα πονηρά, τὰ πνεύματα τὰ ἀκάθαρτα*. Der Text ist in beiden Hss. gleich mit geringen Umstellungen, der Schluss fehlt in beiden Hss. Zunächst kommt eine Aufzählung der Gebrechen, welche dem Menschen in den verschiedensten Lebenslagen zustossen können, dann wird Gott mit sämtlichen Attributen angerufen und die Werke Gottes aufgezählt, dabei heisst es unter anderem: *ὁ ὑπερῷονος κατακλυσμῷ ἀπολείας, τὸν δὲ δίκαιον Νῶε ἐν τῇ κιβωτῇ διασώσας, ὃ τὸν Ἀδὰμ διὰ παρακοὴν τοῦ παραδείσου ἐξορίσας*, ferner wird erwähnt Abel und Kam, Henoch, der Sturz der Engel, Sodomas und Gomorrhas Zerstörung, Lot und dessen Frau, Ninive, Abimelech, Isaak, Jakob und Esau, Joseph in Aegypten, Moses und das israelitische Volk, Chananiter und Aegypter.

Unter dem Namen des hl. Basileios sind Zaubergebete im Umlauf, welche bereits *Goar* II 578 ff. in die Ausgabe seines Eucharologions aufnahm, sie finden sich im *Cod. Cryptoferr.* f. VI f. 79 r<sup>o</sup> und beginnen *ὁ θεὸς τῶν θαῶν καὶ κυριὸς τῶν κυριουσύντων δημιουργός;* das zweite. *ἐξορκίζω σε τὸν ἀρχεκακὸν τῆς βλασφημίας*, worin auf ähnliche alttestamentliche Typen wie in den Thaumaturgos gebeten verwiesen wird.

<sup>1</sup> L. Duchesne *Origines du culte chrétien*, 2<sup>e</sup> éd. Paris 1898, 169 f.

<sup>2</sup> Rocchi *Catalogo di Codic. Cryptoferr.* Tuscul. 1883, 207.

Von Gregorios von Nazianz sind verschiedene Gedichte erhalten, welche in *Cod. Vatic. gr. 482* (s. XIV-XV) überschrieben sind, f. 72 v<sup>o</sup> πρὸς τὸν δαίμονα; f. 97 r<sup>o</sup> κατὰ τοῦ πονηροῦ εἰς τὴν νόσον; f. 125 v<sup>o</sup> κατὰ τοῦ πονηροῦ, f. 126 v<sup>o</sup> πρὸς τὸν σατᾶν.

Ein eigentliches Gebet aber wird ihm in *Cod. Ottob. gr. 290* f. 58 v<sup>o</sup> beigelegt unter dem Titel εὐχή τοῦ ἁγίου Γρηγορίου εἰς ἀσθενοῦντας· ἔξορισμός καὶ φυλακτήριον καὶ ἀνάλυσις φαρμάκων καὶ δισμῶν. Nach einer üblichen Einleitung, in welcher die Uebel aufgezählt werden, welche von dem Beter und dessen Familie abgewendet werden sollen, beginnt das Gebet mit: Ὁ θεὸς ὁ παντοκράτωρ, ὁ βασιλεὺς τῶν αἰώνων, ὁ καθήμενος ἐπὶ τῶν Χερουβίμ, ἀνάλυσον τὰ προγεγονότα καθ' ἡμῶν ἀδικήματα καὶ τὰ μέλλοντα γενέσθαι und schliesst f. 66 v<sup>o</sup> mit dem Psalmsvers 67, 1 ἀναστήτω ὁ θεὸς καὶ διασκορπισθήτωσαν οἱ ἐχθροὶ αὐτοῦ καὶ φυγέτωσαν ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ οἱ μισοῦντες αὐτὸν πάντοτε, νῦν etc. Die alttestamentlichen Typen beschränken sich auf Abraham, Isaak und Jakob.

In der gleichen Handschrift *Cod. Ottob. 290* f. 50 r<sup>o</sup> ist eine εὐχή τοῦ Χρυσόστομου, λεγομένη ἐπὶ ἀρρώστους; sie beginnt Δίεσποτα κυριε, ὁ ἰατρός τῶν νοσούντων — f. 58 r<sup>o</sup>. Dieselbe veröffentlichte bereits A. Vassiliev, *Anecdota Græco-Byzantina*, Mosq. 1893, LXII aus *Cod. Vindob. phil. 178* (s. XV) f. 81.

Ein ähnliches hierher gehöriges Gebet, das ebenfalls alttestamentliche Typen enthält, hat bereits *Goar Euchologion* II 579 veröffentlicht. Es findet sich in *Cod. Cryptoferr. Iß VI* f. 82 r<sup>o</sup>-83 r<sup>o</sup>.

Noch inbetracht kommt ein sog. Gebet des hl. Sisinnios und Synidoros, welches *Cod. Ottob. gr. 290* f. 67 r<sup>o</sup> überliefert unter dem Titel· ἐτίμα εὐχή λεγομένη εἰς νήπια. Τοῦ ἁγίου Σισινίου καὶ Συνιδωρου φυλακτήριον, während *Cod. Vatic. gr. 695* f. 265 r<sup>o</sup> zum gleichen Stoff die Überschrift hat: περὶ γ. οὗς (Γελλοῦς). Der Titel des *Cod. Vatic* ist der richtigere, denn die ganze Geschichte handelt von der Hexe Gillo, welche einer Melitine ihre Kinder geraubt hat. Die Brüder der Melitine Sisinnios und Synidoros erhalten von Gott die Vollmacht dieser Hexe Herr zu werden und die sieben Kinder der Melitine zurückgeben zu können. Die beiden Hss wei-

<sup>1</sup> Krumbacher *Geschichte der byzant. Literatur* 439. Psellos handelte über die Hexe Gillo. Ob dieser Traktat schon von V. Vassilievskij (Krumb. 620) oder Sathas (Krumb. 1148) ediert wurde, kann ich nicht feststellen.

chen im Text viel von einander ab. Es scheint, dass diese Sage im Volksmund allgemein bekannt war und daher verschieden von jedem einzelnen niedergeschrieben wurde.

Zu dieser Sammlung unedierter oder teilweise publizierter Gebete wäre wie gesagt noch *Cod. Beza Barrore* 8 (s. XVI) einzusehen, der eine Sammlung solcher Gebete enthält.

8. Die Handschriften, welche die Kyprianosgebete überliefern, sind nicht älter als das 14. Jahrhundert. Bis zu dieser Zeit hatten sich sprachliche Barbarismen und sonstige Verderbnisse, sowie manche Erweiterungen im Texte, namentlich aber in den einleitenden Partien, festgesetzt. Von den sechs Handschriften, welche ich in Katalagen verzeichnet fand, habe ich nur drei collationiert und zur Textesrekonstruktion benutzt. Da die Kataloge den Charakter der Gebete und die Recensionsgattung leicht erschliessen lassen, so wäre eine Heranziehung aller Hss nur eine Belastung des Apparates gewesen, wie aus den barbarischen Lesarten, welche die dortigen Angaben verraten, zu schliessen ist. In allen Hss ist die Einleitung der Gebete verschieden; deshalb wird sie gleich der Beschreibung der Hss beigegeben, so dass der Text einzig und allein die Gebete giebt.

1) *Cod. Paris. gr. 426* (= P) (*Fontebibl. - Reg. 2980*, 170 ff., 1488 geschrieben von Chorkarios Pap. 14 × 17 Seiten, 9 × 13 Schriftfläche, 18-22 Zeilen, f 145 r<sup>o</sup> und 146 v<sup>o</sup> bemalt mit dem Martyrium der hl. Marina und dem Bild des Kyprianos. Ueberschrift von zweiter Hand geschrieben: + Προσευχὴ τοῦ ἁγίου Κυπριανοῦ. + Εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος. Προσευχὴ τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος.

Δυναμί τοῦ τιμίου καὶ ζωοποιοῦ σταυροῦ ἀρχόμεθα γράψαι τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Κυπριανοῦ τὴν εὐχὴν. Εὐχὴ γοῦν τοιαύτη διαφυλάττει ἀπὸ παντὸς κακοῦ, ἐνθα ἀνάκειται ἡ ἁγία προσευχὴ αὐτοῦ. Ἐν ἡμέρᾳ κυριακῇ, καθ' ἣν ἀργεῖ πᾶσα ἡ δύναμις τοῦ ἀντικειμένου διὰ τῆς δόξης τοῦ ζώντος Θεοῦ, οὗτος ὁ ἅγιος ἱερομάρτυς Κυπριανός, ἐργάτης γὰρ ὄλως ὑπάρχων Θεοῦ, εὐχεται μὲν ὁλοφύχως καὶ λέγων οὕτως. Dann beginnt der Text der Gebete.

2) *Cod. Ottob. — Vatic. gr. 261* (= O), 79 ff., s. XVI. Pap. 15 ½ × 10 ½ Seiten —, 11 × 7 Schriftfläche, 18-19 Zeilen, f 31 v<sup>o</sup> und 32 r<sup>o</sup> zwei Zeichnungen, Enthauptung der hl. Marina und Kyprianos. F. 32 v<sup>o</sup> beginnt: Εὐχὴ τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Κυπριανοῦ.

Τρισαγία, παναγία Τριάς· πατερ ἡμῶν· ἀπολυτίκιον καὶ κοντάκιον τῆς ἡμέρας τὸ πιστεύω εἰς ἕνα Θεόν· αἶτα τὸ εὐαγγέλιον κατὰ

Ἰωάννην· ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος - f 33 v<sup>o</sup> πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας. Ἰωάννης μαρτυρεῖ περὶ αὐτοῦ καὶ ἐκέρραγε λέγων· οὗτος ἦν, ὃν εἶπον, ὃς ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἔμπροσθέν μου γέγονεν, ὃτε πρῶτός μου ἦν, καὶ ἐκ τοῦ πληρώματος αὐτοῦ ἡμεῖς πᾶν ἐλάβομεν καὶ χάριν ἀντὶ χάριτος, ὡς ὅτι ὁ νόμος διὰ Μωυσέως ἐδόθη, ἡ χάρις καὶ ἡ ἀλη-<sup>5</sup> θεία Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐγένετο.

Ἀναστήτω ὁ θεὸς καὶ δισκορπισθῶσιν οἱ ἐχθροὶ καὶ φυγέ-  
τωσαν ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ οἱ μισοῦντες αὐτόν, ὡς ἐκλείπει καπνός,  
ἐκλείπτωσιν, ὡς τήτεται κηρὸς ἀπὸ προσώπου πυρός, οὕτως ἀπο-  
λοῦνται οἱ ἐχθροὶ φαίνοντες καὶ παγιθεύοντες τὸν δοῦλον τοῦ θεοῦ..<sup>10</sup>

Ἐν τῇ δυνάμει τοῦ ζῶντος θεοῦ ἡμῶν τοῦ ἐν τρισὶν ὑποστάσε-  
σιν ὑμνουμένου ἀρχόμεθα γράφειν τὴν εὐχὴν τοῦ ἁγίου μεγαλομάρ-  
τυρος Κυπριανοῦ, οὗ ἡ εὐχὴ διαφυλάττει πάντα ἄνθρωπον καὶ τὸν  
οἶκον, ἐνθα κεῖται ἡ ἁγία προσευχὴ αὕτη Ἐν ἡμέρᾳ ἁγίᾳ κυριακῇ,  
καθ' ἣν ἀργεῖ πᾶσα ἡ δύναμις τοῦ ἀντικείμενου, διὰ τῆς δόξης τοῦ<sup>15</sup>  
μεγάλου ζῶντος θεοῦ, οὗτος ὁ ἅγιος ἱερομάρτυς Κυπριανός, προσ-  
κύχεται πρὸς κύριον τὸν θεὸν ὁλοψύχως λέγων οὕτως.

8) *Cod. Vatic. gr 695* (= V), 268 ff., s. XV Pap., Miscellanea, 80-82 Zeilen, f. 262 v<sup>o</sup>-266 v<sup>o</sup> die Kyprianosgebete enthaltend, wel-  
che von besonderer Hand geschrieben sind. Nach einer Zierleiste  
beginnen dieselben. Εὐχὴ τοῦ ἁγίου Κυπριανοῦ εἰς τὰς μαγίας τὰς  
ἀπάσας καὶ εἰς πᾶν κακὸν ἐπὶ λύματος ἀνδρῶν τε καὶ γυναικῶν,  
ἀπὸ διατύων, ἀγκιστρῶν, βρόχων θηλείων, παρὰ κακοῦ ἀνθρώπου καὶ  
ἀργοῦ. Ἀρχόμεθα οὖν ἀναγιγνωσκῆν τὴν εὐχὴν τοῦ ἁγίου Κυπριανοῦ  
Εἰς τὴν ἡμέραν τῆς ἁγίας κυριακῆς δεῖλει ἀναγιγνώσκειν αὐτὴν τρί-  
την Καὶ ἐστὶν ἡ εὐχὴ αὕτη πρὸς λύμα φαρμάκιον, ζήλου, φόβου,  
καλοῦ συναπαντηματος καὶ κακοῦ [ἐπὶ] λύματος καὶ λύοντος πάντα  
τὰ φάρμακα. Κυριε, Ἰησοῦ Χριστέ ὁ θεὸς ἡμῶν. Ἐγὼ Κυπριανός ὁ  
δοῦλός σου, ὃς ἠθέλησα καὶ εἶπα.

Ausser diesen zur Textkonstruktion benutzten Hss überliefern  
noch folgende die Kyprianosgebete.

4) *Cod. Panorm. III B 25* (= M), s. XV Pap., 10, 2 × 7, 5;  
ursprünglich der Abtei S. Martino delle Scale gehörend. Ff. 41 v<sup>o</sup>  
beginnt. Εὐχὴ τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Κυπριανοῦ. Ἐν τῇ δυνάμει  
καὶ ἰσχύει τοῦ μόνου ζῶντος θεοῦ τοῦ ἐν τριάδι ὑποστάσεων.

<sup>10</sup> ἀργεῖ] γάρ ἐν Cod.

<sup>1</sup> *Catalogo di Manoscritti greci esistenti nelle Biblioteche Italiane* ed.  
E. Martini, Mil. 1893, I 1, 83 ἀρχὴ (?) τοῦ αγ. ιερ. Κυπριανου.

5) *Cod. Bodl. Barroc.* 8 (= B) <sup>1</sup>, 230 ff.; s. XVI f 155 r<sup>o</sup>. Ἀρχὴ συν θεῷ ἁγίῳ τοῦ ἁγίου Κυπριανοῦ, ὅς ἐστιν ὠφέλιμος εἰς ἀσθενούντας καὶ εἰς πᾶν κακὸν ἐναντίον, εἰς κυνηγούς, εἰς ἀλιεῖς καὶ εἰς μαγέμιον ἀνθρώπων. Προσευχὴ τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Κυπριανοῦ ὠφέλιμος εἰς ἀσθενείαν, εἰς ναυραποσίαν, εἰς γλωσσοφαγίαν καὶ εἰς κακὴν βλέψιν τῶν κακῶν ἀνθρώπων

6) Ein weiterer Text findet sich in *Cod. Ambros. A 56 inf.*, geschrieben 1542, über den ich weiter nichts bemerken kann, da der gedruckte Katalog noch nicht angegeben ist. Der Text beginnt fol 208 v<sup>o</sup>: Εὐχὴ καὶ φυλακτήριον τοῦ ἁγίου Κυπριανοῦ.

Samtliche Handschriften weichen von einander im Wortlaut ab; dennoch lassen sie sich gruppieren und auf ihren Wert zur Textesrekonstruktion prüfen. P und O zeigen ihre Verwandtschaft in den beiderseits in gleicher Gruppierung gestellten Texten wie den Miniaturen. Es hesse sich denken, dass beide Hss auf eine gemeinsame Grundschrift zurückgehen, obgleich O Erweiterungen zeigt. Zu dieser Gruppe gehört auch M und zwar nähert er sich mehr O als P. Verschieden davon ist V und B, welche unter sich, wie schon die vorangeschickte Einleitung zeigt, verwandt sind. Diese Gruppe scheint sich als die antiochenische zu charakterisieren, während die erste, nach M zu schliessen, wohl die süditalische genannt werden kann.

Κύριε ὁ θεός, ὁ δυνατός, ὁ κρατῶν τὰ πάντα καὶ κυβερνῶν, ὁ ἅγιος, ὁ δεδοξασμένος, ὑπάρχεις γὰρ βασιλεὺς τῶν βασιλευόντων καὶ κύριος τῶν κυριευόντων, δοξά σοι τῷ καθημένῳ ἐν φωτὶ ἀπείρῳ καὶ ἀπροσίτῳ, ὃν πρῶτος νοῦς οὐκ εἶδεν οὐδὲ ἰδεῖν δύναται, ὃν χίλια χιλιάδες καὶ μύρια μυριάδες παρίστανται ἁγίων ἀγγέλων, ἀρχαγγέλων, πολυομμάτων χερουβιμ, σεραφίμ, ἐξαπτέρυγα καὶ τὰ τοῖς ὅμοια. Σὺ γὰρ γινώσκεις τὰ κρύβια τοῦ δούλου σου..

<sup>1</sup> H. O. Coxe *Catalogi Cod. Mss. Bibl. Bodl.*, I, Oxon. 1853, 11.

<sup>2</sup> ὁ δυνατός] τῶν δυνατέων O . <sup>3</sup> ὁμοία < V, <sup>4</sup> ἅγιος - γάρ] οὐ εἶ O | <sup>5</sup> καὶ - κυβερνῶντων < O | <sup>6</sup> πρῶτος] βρυτός P | ἰδὲν δύναται] οἱ δύναται O | <sup>7</sup> παρίστανται O | παρίστανται + κύριον τοῦ θρόνου O, <sup>8</sup> πολυομμάτων - ὅμοια < O . <sup>9</sup> σου + Κυπριανῶ O Ἰωάννου corr Διμητρίου (!) καὶ τῆς συμβίου αὐτοῦ καὶ τῶν τέκνων αὐτοῦ P.

Οὐκ ἔγνων σε τὸ πρότερον τὸν παντοδύναμον θεόν, ἐπεὶ οὖν ἐκρά-  
 τουν τὰ νέφη τοῦ μὴ βρέχειν ἐπὶ τῆς γῆς, τὰ δένδρα τῆς γῆς  
 Ἔδενα τοῦ μὴ ποιεῖν καρπὸν, τὰ ποιμνία τῶν προβάτων Ἔδενα  
 καὶ τὰς ἐγγυῶσας τοῦ μὴ γεννᾶν καὶ τὰς ἐτέρας γυναῖκας τοῦ μὴ  
 συλλαβεῖν ἐν γαστρὶ. Ἐς δὲ φραγμοὺς ἀμπελῶνος ἐβλεπον καὶ  
 ἐποιοῦν τὰ κλήματα τοῦ μὴ ἀνθῆσαι, καὶ τὰ λάχανα τοῦ κῆπου  
 τοῦ μὴ ἐκφυεῖν, καὶ πᾶν ὄρνειον, χερσαῖον καὶ θαλάσσιον, ἐκώλλουν  
 πετᾶσθαι καὶ τοὺς ἰχθύας τῆς θαλάσσης ἐγγύτευον καὶ οὐκ ἐσα-  
 λεύοντο. Πασας τε καὶ μαγίας εἰργασάμην, καὶ πάντα τὰ πο-  
 νηρὰ πνευματα ἐδοῦλευον ταῦτα πάντα ἐπετέλουν διὰ τὰς πολ-  
 λας μου ἁμαρτίας· νῦν δὲ δεομαι, ὁ σὸς ἀχρεῖος δοῦλος.

Κύριος ὁ θεὸς ὁ δυνατὸς ὁ παντοκράτωρ, ὁ ἅγιος καὶ ὑπερ-  
 ἅγιος καὶ δεδοξασμένος ὑπαρχων, ὁ εὐδοκήσας ἐξ ἀναξίου γενέ-  
 σθαι με ἀξίον κατὰ τὴν σὴν ἁγίαν καὶ ἱερὰν ποιμνὴν, οὐ βδε-  
 λυξάμενος τὸν ἁμαρτωλόν, ἀλλὰ σπλαγχνιζόμενος ἐπ' ἐμοὶ οὐκ

<sup>1</sup> ὅτι ἐπεὶ οὐκ ἔγνω σε Ο; ὅτι οὐκ ἔγνωσαι ταύτας Ρ <sup>2</sup> νέφη] φη Ο, ταν ἐφη Ρ  
 τὸ πρότερον - μὴ βρέχιν] τον οὐρανόν, ἵνα μὴ κατενίγη βροχὴν V, <sup>3</sup> τὰ δένδρα] τὴν  
 γῆν Ἰβνινα καὶ οὐκ ἐσαλεύοντο, ἵνα μὴ δόσῃ καρπὸν αὐτοῖς VO καὶ οὐκ ἐσαλεύοντο  
 <Ο| <sup>4</sup> καὶ - γαστρ.] καὶ οὐκ ἐποιοῦν αὐτὰς γαστ Ο <sup>5</sup> τα - γαστρ.] τὴν ἀγίαν Ἰβνινα  
 καὶ οὐκ ἐσαλεύοντο, τὰ ἀγγέλτρια Ἔδενα καὶ οὐκ κνηγοῦσαν, τὰ βουχία Ἔβνινα καὶ οὐ  
 κνηγοῦσαν, τὰ μαγικὰ Ἔδενα καὶ οὐ κνηγοῦσαν, τὰς θηλαίας Ἔδενα καὶ οὐ κνηγοῦσαν,  
 τὴν ἀγίαν τῶν προβάτων Ἔδενα, τὰς ἐγγύας τοῦ μὴ γενουε καὶ τὰς ἄλλας τοῦ μὴ συλ-  
 λαβεῖν ἐν γαστρὶ, τὰ καραβία Ἔδενα καὶ ἐως [τιοῦ] ἰλθῆν εἰς οὐλκμαν μου, οὐ κνηγοῦ-  
 σαν, τοῖς ἰχθύσις τῆς θαλάσσης ἐκώλουν καὶ το ὕδωρ καὶ οὐκ ἔπλεον. τοὺς ἄνδρας Ἰβνινα  
 καὶ οὐκ ἐπέγεναν εἰ, τὰς γυναῖκας αὐτῶν, πραγματοῖς Ἔδενα καὶ ἀπέγεναν εἰς πραγμ-  
 ατεσαν καὶ εἰς τὴν στρατὸν ἐγυρίζουν τὰς ὑπὲρ Γυναῖκα ἐγγυον Ἔδενα καὶ ἐποίησαν μι-  
 ναν ἐς τὰ μὴ γενήσῃ τὸ ταμὸν Ἔδενα καὶ ἐποίησιν ἡμῖν μ', να ὄραμ, τοὺς ἀμπελῶνας  
 Ἔβνινα τοῦ μὴ ἀπολέειν καὶ τὰ λάχανα τοῦ κῆπου μὴ ἐκφυεῖν, τὴν σελήην καὶ τοὺς  
 ἀστέρους Ἔδενα καὶ οὐκ ἐκινούοντο καὶ πᾶν ὄρνειον, χέρσιν καὶ λᾶσσιν ἐκώλουν πιτασι καὶ  
 ἐποιοῦν καὶ Ἔδενα αὐτοῦ ὅταν οὐκ ἐγίνωκα, τον κυριον ἡμῶν Ἰησοῦν ἁριστον, τὰ νῦν  
 δε ἐγνώρισα αὐτὸν, ἐν τῷ σταυρῷ καὶ ἔφυγον εἰς τὸ μέγαν καὶ πλούσιον ἔλεος αὐτοῦ, καὶ  
 δεομαί σου (!) V <sup>6</sup> κῆπου μὴ φῖναι Ρ [<sup>7</sup> ἐκώλλουν δοῦλος] ἀντὶ τοῦ μὴ σαλιεῖται,  
 καὶ πραγματοῦται τοῦ μὴ πραγματοῦσθαι, καὶ φαρὰδες τοῦ μὴ φαρῆσαι, μείναι καὶ τοὺς  
 κύπους τοῦ μὴ ἐκφυεῖν λάχανα, καὶ τὰς γυναῖκας τοῦ μὴ φυλάττειν τὰ τέκνα αὐτοῖς καὶ  
 τὰ πρόβατα τοῦ μὴ συλλαβεῖν εἰ ταῦτα ὅλα τὰ πράγματα ἐκα οὖν καὶ τὰς μαγίας ἐργα-  
 ζομένα, καὶ ἐκ τῶν πολλῶν καὶ ἀναρρήτων μου ἁμαρτιῶν οὐκ ἐγίνωσκον ὅτι ἐποιοῦν Ο  
 ἐσαλεύοντο + τοῦ μὴ βλήπειν Ρ <sup>12</sup> Ἀρτι δὲ Κυρι Ο | παντοκράτωρ] ὁ κρατῶν, τὰ πάντα  
 καὶ κυβερνῶν Ο; <sup>13</sup> καὶ ὑπερᾶγιος <Ο Κυριος ποιμνὴν] συμπαιδείας μου κύριε καὶ οὐ-  
 σὸν με διαποτα, παντοκράτωρ, ὅτι οὐκ ἐγίνωκα τὸ φοβερόν ὄνομα σου V; <sup>14</sup> οὐ] καὶ Ο  
 καὶ μὴ βδελυξάμενος V; <sup>15</sup> σπλαγχνισθεῖς V;

ἡθέλησας συναπολέσται με τῇ ἀνομίᾳ μου, καὶ γνώριμον ἐποι-  
 ησάς με τῇ σῇ ἀγαπῇ καὶ τῇ σῇ ὀρθοδόξῳ καὶ ἀμωμῆτι πιστε-  
 ἰπρὸςπίπτω δὲ γούν τῇ σῇ ὀρθοτομωτικῇ καὶ τῷ ἁγίῳ σου ὀνό-  
 ματι καὶ ἱκετεύω καὶ παρακαλῶ, ἵνα πᾶς τόπος ἡ οἴκος ἡ ἄν-  
 5 θρωπος ἡ ἔχων μαγίαν ἀνθρώπων ἡ δαίμονος, ὅταν ἐπαναγινωσθῇ  
 ἡ προσευχὴ μου αὕτη ἐνώπιον αὐτῶν ἡ ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ, ἵνα  
 λυθῇ ἀπὸ πάσης μαγίας καὶ φθόνου καὶ ἐριδος καὶ ὀρθαλμοῦ  
 κακοῦ, μάλιστα ἀπὸ τὸν δοῦλον τοῦ θεοῦ. Καὶ ἀπὸ παντός  
 10 τοποῦ, ἐν ᾧ ἐπικαλεῖται τῷ ὀνόματί σου τῷ ἁγίῳ καὶ μονογε-  
 νοῦς σου υἱοῦ, κυρίου δὲ ἡμῶν καὶ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ  
 Χριστοῦ καὶ τοῦ ἀνίου καὶ ζωοποιοῦ σου πνεύματος, καὶ ἀπὸ  
 τοῦ ἀμαρτωλοῦ Κυπριανοῦ νὰ φεύγουν οἱ δαίμονες καὶ δραπετεῦ-  
 σονται οἱ κακοί, τὰ νέφη δὲ πέμψουσι βροχὴν καὶ τὰ δένδρα φέ-  
 ρουσι καρπὸν καὶ αἱ κοιλίαι γεννώσι καὶ αἱ μητέρες συλλήψονται,  
 15 καὶ οἱ ἄνθρωποι ἀπὸ παντός δεσμοῦ λυθήσονται ἐν ὀνοματι τοῦ  
 πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος. Καὶ πᾶς ἄνθρω-  
 πος ἐὰν δεθῇ παρὰ δαίμονος ἡ παρὰ ἀνθρώπου κακοῦ, ὅταν  
 ἀναγινωσθῇ ἡ εὐχὴ αὕτη ἐνώπιον αὐτοῦ, ἵνα λυθῇ ἀπὸ παντός  
 δεσμοῦ καὶ κρατήματος καὶ μαγίας καὶ ὀρθαλμοῦ βλαβεροῦ καὶ  
 20 πᾶς ὁ ἐπικαλούμενος τὸ ὄνομά σου τὸ ἅγιον καὶ ὅπερ εὐξόνται καὶ  
 αἰτήσονται·

<sup>2</sup> ὀρθῇ V <sup>3</sup> προσπίπτω - ὀνόματι < O | <sup>4</sup> ἄνθρωπος] ἀμαρτωλὸς ἡ κόπος ἡ δένδρα ἡ  
 περιβύλλαι ἡ πηγή ἡ βύσις V | οἴκος ἡ κοπος ἡ ἐν θαλάσῃ ἡ ἐν γῇ ἡ ἐν πλοίῳ ἡ ἐν  
 ποταμῷ ἡ ἐν δυνάμει ἡ ἐν ταυτῇ, ἡς ὅτις κατ'ἑξ ἡ ἐν παντί πραγματι O <sup>5</sup> λυθήσονται V |  
<sup>6</sup> κακοῦ + καὶ πᾶν πνεῦμα πονηρίας O | κακοῦ + κατ'ἑξ γλώσσας - Νικολαον V |  
<sup>7</sup> Ἰωάννην + καὶ τὴν σύμβιον αὐτοῦ καὶ τὰ τέκνα αὐτοῦ καὶ ἀπὸ τῶν αὐτοῦ παρίοντα ἐν  
 τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ, τοῦ Ἰωάννου μου τὴν εὐχὴν ταύτην P | Ἰωάννην + καὶ τοὺς βίους αὐτοῦ  
 καὶ τῇ ἀτήματι O | <sup>8</sup> Καὶ ἅπα· αἰτήσονται < O <sup>9</sup> ἐπικαλεῖται | ἐπικαλεῖται V | <sup>10</sup> νὰ  
 φεύγουν] φεύγουσιν V | <sup>11</sup> νεύει V | <sup>12</sup> πέμψου V | <sup>13</sup> καρπὸν + καὶ ἡ γῆ τὰ γένεματα  
 αὐτῆς V | <sup>14</sup> πᾶς ἄνθρωπος < P | <sup>15</sup> ἐν δεθῇ] ἐνδεύσθῃ P | <sup>16</sup> ὅπου P | <sup>17</sup> αὐτοῦ + καὶ ἐν τῇ  
 οἰκίᾳ αὐτοῦ P | <sup>18</sup> κρατήματος V, κρατήματος P | <sup>19</sup> βλαβεροῦ + καὶ ἀνθρώπου κακοῦ καὶ δαί-  
 μονος πονηροῦ V | <sup>20</sup> βλαβεροῦ ὁμοίως καὶ ἡ ἀνὰ καὶ ἡ μάνδ<ρα> λυθήσονται ἐκ  
 τῆς ἐπιλήσεως αὐτῶν ἀσθενείας, ὅπως ἂν ἡ καὶ πάντα τὰ διαφέροντα αὐτοῦ ἀμην, καὶ  
 πᾶς ὁ ἂν εὐξῆται καὶ αἰτήσεται V | <sup>21</sup> αὕτως καὶ ἀπὸ τὸν δοῦλον τοῦ θεοῦ καὶ τὴν  
 σύμβιον αὐτοῦ καὶ τὰ τέκνα αὐτοῦ, τοῦ ἔχοντος τὴν εὐχὴν ταύτην καὶ ἀπὸ πάντων τὰ  
 διαφέροντα αὐτοῦ P



Ὁ θεὸς τῶν θεῶν καὶ κύριος τῶν κυριούντων, ὁ ἔχων ἐξουσίαν ἀνθρώπων, οὐρανοῦ καὶ γῆς καὶ πάντων τῶν ἐν αὐτοῖς, εἰσάκουστον τῆς δεήσεως αὐτοῦ διὰ τοῦ Ἑμμανουήλ, ὃς ἐρμηνεύεται « μεθ' ἡμῶν ὁ θεός » Καὶ ὡς ἐκ πέτρας δια Μωϋσέως τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ ἐπέταξε τὸ ὕδωρ, οὕτως κύριε ὁ θεὸς ἡμῶν ἐπέθετο τὴν χεῖρα σου τὴν πλήρη εὐλογίας ἐπὶ τὸν δοῦλον σου. Καὶ καθὼς ἐποίησεν ὁ θεός ὁ δεδοξασμένος τὸν παραδείσον ἐν Ἑδένι, καὶ ἐξ αὐτοῦ τῇ σῇ προστάξει ἐξέρχονται τέσσαρες ποταμοί, Ῥουσῶν, Γεὼν, Τίγρης καὶ Εὐφράτης, οἱ ἐρχόμενοι τοῦτον τὸν κόσμον ἐν ἡσυχίᾳ καὶ Ἀδάμ ὁ δεινὸς ἄνθρωπος οὐ δύναται κρατῆσαι ταῦτα, οὕτως, κύριε ὁ θεός ἡμῶν, οὔτε μαγίων ἔργα, οὔτε φαντασματα δαιμόνων φαίνεσθαι ἐνώπιον τοῦ λύματος, οὐ ἐγὼ ἔλυσα καὶ λύω ἀπὸ τὸν δοῦλον τοῦ θεοῦ... |Φεύγεται ἀπ' αὐτοῦ καὶ ἐπὶ πάντα ἄνθρωπον τὸν πολεμοῦντα ὅβ' γλωσσῶν καὶ διεσπαρμένων ἐφ' ὅλην τὴν οἰκουμένην καὶ ἐπικατάρματος Βεελζεβούλ καὶ ἀποδιωκόμενος ἀπὸ τοῦ θεοῦ καὶ ἀπὸ τοῦ ἔχοντος τὴν προσευχὴν ταύτην, καὶ ἐπὶ πᾶσαν τὴν δύναμιν τοῦ ἐχθροῦ καὶ ἐνεργείας ἀπεδίωξα καὶ ἀποδιώκω καὶ εἰς τὴν δύναμιν τῶν χιλιῶν ἀρχιερέων τῶν καταβάντων ἐκ τῶν Χερουβὶμ καὶ Σεραφίμ, τότε μὲν ἔλυσα καὶ πάλιν λύω ἀπὸ τοῦ δούλου τοῦ θεοῦ. τοῦ ἔχοντος τὴν προσευχὴν ταύτην, καὶ ἐὰν ἔσται δεδαιμόνιον ἢ γοητεία ἢ φαρμακία ἢ ἀπὸ ὀρθαλμῶν πονηρῶν ἢ κακῶν, νὰ λυεταὶ ἡ κακία αὕτη καὶ οἱ κατακοῦντες ἐν αὐτῇ ἀπο παντός ἔργου πονηροῦ, νὰ λυτρω-

Δι' αὐτὸν οὐ μινος ὑπαρχ.ις, κυριε ὁ θεός Ο, ὁ ἔχων οὗ ἡ V, \* εἰσάκουσον] ἴνα εἰσάκουσθῃ P V \* πλήρη] πλήθος ἔχουσαν εὐλογιών V | ἐπὶ τὸν] καὶ εὐλογησον καὶ ἴασον καὶ συμπαύθησον τὸν V δοῦλον + N.κολαον V | Ἰωάννην Ο Διμήτριον (!) I' I σου. + καὶ τὸν οἶκον αὐτοῦ καὶ ὅς αὐτῶν βοήθειαν δια τῆς ἐνδόξου παρουσίας καὶ φυλάξον τὸν οἶκον αὐτοῦ, μικρῶν τε καὶ μεγάλων καὶ πάντα τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ ΡΟ \* καὶ καθὼς — " ἔγω < Ο, \* ἐν Ἑβ' μ < V | \* οἱ - ἡσυχ α] κοτίζουσιν ὅλην τὴν θάλασσαν V, Ἰσραὴλ οὐδ' εἰς θύματα τεύχεται ἐνώπιον αὐτῶν V, " οὔτε] μῆτε μαγία μῆτε ζῆλος μῆτε φθονος μῆτε φαντάσματος ἔργα δαιμονίου | " ἐν Ρ I λύω + καὶ ἐδίωξα καὶ ἀποδιώκω ἀπὸ τοῦ ὀφθαλμοῦ τοῦ δούλου V Ν.κολάον V Ἰωάννην Διμήτριον Ρ " φεύγεται - ανομίαν < V | [ ] ἔλυσα καὶ λύω, ἐδίωξα καὶ διώκω πᾶν πονηρὸν καὶ ἀκαθάρτον πνεῦμα, ζῆλον, κλοπην, νεμίαν, ὅτιον ῥηγοποιετον, ἀτκαίαν, εἶδος καὶ ἐπισφαίαν βλαβερῶν. κακῶν καὶ γλωσσωφαγίαν, καὶ πᾶσαν διαβολικὴν ἐργασίαν ἀπὸ τὸν δοῦλον τοῦ θεοῦ Ἰωάννην Ο,

θήσεται καὶ ἵνα ἐπιστρέψῃ ὁ πόνος ἐπὶ τὴν κεφαλὴν τοῦ ἐργαζομένου τὴν ἀνομίαν].

Δι' εὐχῶν Ἐξεκίου βασιλέως, οὗ ἡῤῥησεν ὁ χρόνος τῆς ζωῆς αὐτοῦ ἐτη ιε, αὐξήθησονται καὶ οἱ χρόνοι τοῦ δούλου τοῦ θεοῦ.,  
 5 τῇ διανοίᾳ τῶν ἀγγέλων, τῇ ευωδίᾳ τῶν Χερουβιμ, τῇ ὑμνωδίᾳ τῶν Σεραφίμ, τῇ ἰκετείᾳ πασῶν τῶν ἐπουρανίων δυνάμεων, τῷ ευαγγελισμῷ τῆς ὑπεραγίας δεσποίνης ἡμῶν θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου Μαρίας παρὰ τοῦ ἀρχαγγέλου Γαβριὴλ, ἐπὶ τῇ ἐνσάρκῳ συλλήψει τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ,  
 10 τῇ γεννήσει αὐτοῦ τῇ ἀγίᾳ ἐν Βηθλεὲμ, τῇ σφαγῇ τῶν βρεφῶν παρὰ τοῦ Ἡρώδου, τῷ ἀγίῳ αὐτοῦ βαπτίσματι τῷ ἐν Ἰορδάνῃ, τῇ νηστείᾳ αὐτοῦ καὶ τῷ πειρασμῷ, ᾧ ὑπέστη παρὰ τοῦ διαβόλου καὶ τῇ φοικτῇ νίκῃ, τοῖς τρικώδεσι θαύμασιν, οἷς ἐποίησεν ἐν τῷ κόσμῳ τὰς ὑγείας δωρούμενος, λεπρούς ἰώμενος, νεκρούς

<sup>1</sup> ἐπιστρέφει Ο | <sup>2</sup> Ἐξεκίου + τοῦ Ο | <sup>3</sup> αὐξήθησαν Ο | <sup>4</sup> τῇ — δυνάμεων | τοῦ αἰῶνος πρωτομάρτυρος καὶ ἀρχιδιακόνου Στεφάνου, τῶν ἁγίων μεγάλων μαρτύρων Θεοδώρου τοῦ τιμωροῦ καὶ Θεοδορεῖ τοῦ στρατηλάτου Δημητρίου τοῦ μητροπολίτου καὶ Γεωργίου τοῦ τροπακοφυροῦ, τῶν ἁγίων δεκα διεμνησμένων νηπίων, τῶν ὑπὸ Ἡρώδου ἀναιρεθέντων, τῶν ἁγίων τεσσαράκοντα μαρτύρων τῶν ἐν Σεβαστείᾳ τῇ Αὐρίᾳ μαρτυρησάντων, τῶν ἁγίων τριῶν ὁμολογητῶν Γεωργίου, Σεραφίου καὶ Ἀβελίου, τῶν ἁγίων τριῶν ἱερέων Βασιλείου τοῦ μεγάλου, Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου καὶ Ἰωάννου τοῦ Καλυβήτου (Χρυσοστόμου), Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ, Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ, Ἰωάννου τοῦ θεολόγου, τοῦ ἐν αἰτοῖς πατρὸς, ἡμῶν Γρηγορίου τοῦ Θαυματουργοῦ, Γρηγορίου τοῦ Νέστως ἕως μεγάλης Ἀρμενίας, καὶ τοῦ ὁσίου πατρὸς Σιλβίστρου ππα Πάπας, τοῦ ἐν αἰτοῖς πατρὸς ἡμῶν Νικολάου Μυροῦ τῆς Λυκίας τοῦ θαυματουργοῦ, Ἀθανασίου τοῦ μεγάλου, Πέτρου Ἀλεξανδρείας, τῶν ἁγίων καὶ οἰκουμενικῶν διδοσκέλων, τῶν ἁγίων τῶν θεοφόρων πατέρων, τῶν ἁγίων καὶ κορυφαίων ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου, τῶν δώδεκα καὶ ὁ ἁγίων ἀποστόλων, Κωνσταντίνου καὶ Ἐλένης, καὶ τοῦ ἱερομάρτυρος Βλασίου, τῶν ἁγίων μεγάλων μαρτύρων γυναικῶν Ἐκκλησίας, τῆς πρωτομάρτυρος, Ἐσθέρης, Ἰουλιάνης, Πέλαγίας, Φωτίνης, Ἀναστασίας ἕως φαρμακαληπτίας, τῆς ὁσίας Θεοδόρας τῆς Ρωμαίας, Θεοδώρας τῆς ἐν Θεσσαλονείκῃ καὶ τῆς ἁγίας μεγαλομαρτυρὸς τοῦ Χριστοῦ Μαρῆς καὶ τῶν ἁγίων μυροφόρων γυναικῶν, Μαρίας τῆς Μαγδαλῆνης, Μαρίας τοῦ Ἰακώβου, Μαρίας τοῦ Κλωπῆ, Μαρίας καὶ Μαρθας τῆς ἀλειψῆς τὸν κύριον πόδας καὶ οἱ πόδες αὐτῶν ἐφαίμεσαν τῆς φωνῆς, τῆς ὁσίας Μαρίας τῆς Αἰγυπτίας καὶ τοῦ αὐτοῦ πατρὸς Σωσώμα, Γρηγορίου τοῦ Ἀκραγανανοῦ, τῷ εὐαγγελισμῷ τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου Ο <sup>5</sup> ἰσάρεκα, δυξμ Ρ | σαρκί Υ | καὶ ~ σωτήρος < Υ | <sup>10</sup> τῆς γεννήσεως Ν, Βηθλεὲμ + καὶ τῇ περιτομῇ αὐτοῦ Ο | <sup>11</sup> νηστείᾳ + τῶν τεσσαράκοντα ἡμερῶν ΝΟ <sup>12</sup> διαβόλου καὶ διὰ τὰ ἁγία καὶ ἄχραντα παθὴ τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ τῆς ἀναστάσεως αὐτοῦ Ο | <sup>13</sup> νικῇ αὐτοῦ σταυρώσει. καὶ τῇ ἐκ νεκρῶν αὐτοῦ τριήμερῳ ἐγέρσει Υ |

ζωογονῶν, τῇ ἐν Ἱερουσαλὴμ εἰσόδῳ αὐτοῦ ἐν τῷ ναῷ τῶν παιδίων  
βοῶντων τὸ ὤσαννὰ ἐνώπιον αὐτοῦ, τῷ πάθει καὶ τῇ σταυρώσει  
καὶ τῇ ἐκ νεκρῶν αὐτοῦ τριημέρῳ ἐγέρσει, τῇ εἰς οὐρανοὺς ἀνα-  
λτῆφι, τῷ ὕμνῳ τῶν χιλίων χιλιάδων ἁγίων ἀγγέλων, εἰς δόξαν  
τῆς ἀνόδου ὑμνολογούντων, τῇ ἐκ δεξιῶν καθέδρᾳ τοῦ πατρὸς, <sup>6</sup>  
τῇ ἐξουσίᾳ, ἣν ἔδωκεν τοῖς ἁγίοις αὐτοῦ μαθηταῖς εἰπὼν αὐτοῖς,  
ἂν τινων ἀφῆτε τὰς ἁμαρτίας, ἀφίηνται αὐτοῖς, ἂν τινων κρα-  
τῆτε, καὶ κράτηνται, καὶ ὅσα ἂν λυσητε ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται  
λελυμένα ἐν τοῖς οὐρανοῖς, καὶ ὅσα ἂν δήσῃτε ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται  
δεδεμένα ἐν τοῖς οὐρανοῖς. 10

Διὰ τούτων τῶν ὀνομάτων καὶ τῆς μεγάλης σου δυνάμεως,  
δεσμεύμεν καὶ ἀναθεματίζομεν καὶ λύομεν καὶ ἀποκρίνομεν  
πάντα τὰ πνεύματα τῆς πονηρίας καὶ τῆς κακίας καὶ πάντας  
τοὺς δαίμονας καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς τοῦ κακοῦ ἀνθρώπου ἀπὸ τὸν  
δοῦλον τοῦ θεοῦ... τῇ πλασει τοῦ Ἀδάμ, τῇ θυσίᾳ τοῦ Ἀβελ <sup>15</sup>  
καὶ τοῦ Σηθ, τῷ εὐαγγελισμῷ τοῦ Ἑνως, τῷ πειρασμῷ τοῦ Ἰώβ,  
τῇ μεταθείσει τοῦ Ἑνωχ, τῇ δικαιοσύνῃ τοῦ Νῶε, τῇ εὐρέσει τοῦ  
Μελχισεδέκ, τῇ πιστεὶ τοῦ Ἀβρααμ, τῇ ἀντιδικήσει τοῦ Ἰσαακ,  
τῇ ἁγιωσύνῃ τοῦ Ἰακώβ, τῇ πράσει τοῦ Ἰωσήφ, τῇ ραβδῷ τοῦ  
Μωυσέως, τῇ ἐρρσυνῇ τοῦ Ἀαρών, τῇ παρθενίᾳ Ἰησοῦ τοῦ Ναβή, <sup>20</sup>  
τῇ ἁγιωσύνῃ τοῦ Σαμουὴλ, τῇ θυσίᾳ τοῦ Ἰάφεθ, τοῖς μυστηρίοις  
τῶν ἱερῶν φυλῶν τοῦ Ἰσραὴλ, τῷ καρμηλίῳ ὄρει Ἠλίου τοῦ ζηλώ-  
του, τῇ δεήσει Ἐλισαίου, τῇ προφητείᾳ Ἰωνᾶ, τῇ νηστείᾳ τοῦ  
Δανιὴλ, τῇ σοφίᾳ Σολομῶντος, τῇ νηστείᾳ τῶν ἐν ὄρει ἁληθινῇ  
ἐγκρατευομένων, φευξάτω πᾶν κακὸν ἀπὸ τὸν δοῦλον τοῦ θεοῦ... <sup>25</sup>

<sup>1</sup> ἰνωκίον αὐτοῦ < VO | <sup>2</sup> τῇ - ἐγίρει < VO | <sup>3</sup> τῶν ὕμνων VO | <sup>4</sup> μαθηταῖς + καὶ ἀποστολῆς V | <sup>5</sup> ἀφίηται P | ἀφίηται PV | <sup>6</sup> καὶ - οὐρανοῖς < O | <sup>7</sup> δύναιτε P | θύ-  
σητε V | <sup>8</sup> καὶ δυνάμει καὶ φρικτῶν καὶ μεγάλων σου δυνάμεων, κόρη Ἰησοῦ Χριστοῦ O |  
<sup>9</sup> Ἰωάννου O | Νικολάου V + Ἰωάννου Δημητρίου P | <sup>10</sup> καὶ τοῦ Σηθ < O | <sup>11</sup> Ἑνός  
ιον V | <sup>12</sup> π-στει - Ἰσαακ < O | ἀντιδικήσει P | <sup>13</sup> πράση V | <sup>14</sup> ἱερρσυνῇ V Νκυ. O |  
<sup>15</sup> τῇ - Ἰαφίθ < V | <sup>16</sup> νηστεία - Δανιήλ < O | <sup>17</sup> ἁληθινῇ < O ὅροι + καὶ σπηλαιαῖς καὶ  
ταῖς ὁπίς τῆς γῆς V | φυξάτω ἀπόρρη V | κακοῦ πονηρῶν καὶ πᾶν ἐναντίον V | <sup>18</sup> Ἰωάν-  
νου O | Νικολάου V | Ἰωάννην, Δημήτριον καὶ σόμῃον αὐτοῦ καὶ τέσσα αὐτοῦ καὶ ὑπάρ-  
χοντα αὐτοῦ ἀρξὴν P |

Τῇ λειτουργίᾳ τῶν ἁγίων ἀγγέλων, τῷ ὀνόματι τῆς ἁγίας  
 Τριάδος, τῇ δυνάμει τοῦ παρακλητοῦ τοῦ κατελθόντος εἰς τοὺς  
 ἀποστόλους, τῇ σφαγῇ τῶν μαρτύρων καὶ τῶν δικαίων, τῇ ἀγάπῃ  
 τῶν ἁγίων ἀγγέλων, τῇ ἀγιοσυνῇ τῶν Χερουβίμ, τῷ ὕμνῳ τῶν  
 5 Σεραφίμ, τῇ μὴ κακωμένῳ βάρῃ ἐν ὄρει Σινᾶ, τῷ φοβερῷ καὶ  
 ἀνεκδιεργήτῳ ὀνόματι τοῦ Χριστοῦ. Διὰ τούτων τῶν ὀνομάτων  
 τῶν φοικτῶν καὶ μεγάλων, δεσμεύω καὶ καταργῶ πάντα τὰ πνευ-  
 ματα τῆς πονηρίας καὶ πάντας τοὺς κακίστους δαίμονας, καὶ  
 τοὺς ὀφθαλμοὺς τῶν κακῶν ἀνθρώπων καὶ φθονερῶν ἀπὸ τῶν δοῦλων  
 10 τοῦ Θεοῦ...

Δι' εὐχῶν τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου Μαρίας,  
 τῇ δεξιᾷ χειρὶ τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ, ὃν τρόπον  
 ἐκλυεῖται τὸ στέαρ ἐνώπιον τοῦ πυλῶς, οὕτως λυθῶσιν τα τῆς  
 μαγίας ἔργα ἀπὸ τῶν δοῦλων τοῦ Θεοῦ.

15 Ἐν τῇ δυνάμει τῶν ἑκατον ἐξήκοντα ἀγγέλων τῶν ἐν Αἰνυττῇ  
 κατελθόντων παρασχεῖν ὑγίειαν τοῖς ἀνθρώποις, καὶ τῷ ὀνόματι  
 πάντων τῶν ἁγίων ἀγγέλων τῶν ἱσταμένων ἐνώπιον τοῦ φοβεροῦ  
 καὶ πυρίνου θρόνου τοῦ μεγάλου Θεοῦ τοῦ ζῶντος καὶ ὑψηλοῦ,  
 τῷ χορῷ τῶν ἁγίων, τοῖς στεφάνοις τῶν μαρτύρων, τῷ ὕψει τῶν  
 20 ὄρεων, τῷ βαθεῖ τῶν χειμαρρῶν, τῷ πληθεῖ τῶν ἁγίων ἀγγέλων,  
 τῇ δυνάμει τοῦ ἀρχαγγέλου Ἰαβριήλ, τοῦ εὐαγγελισσαμένου τὴν  
 σαρκῶσιν τοῦ λόγου τοῦ ἀμωμήτου, τῇ δυνάμει καὶ γεννήσει,  
 ἣ ἐγέννησεν Ἐλισαβέτ ἡ φιλαχθεῖτα ἀπὸ κακίας, τῇ εὐχῇ καὶ  
 ἱκεσίᾳ πάντων τῶν ἁγίων, δεσμευομέν καὶ διωκομέν πάντα τα  
 25 πνευματα τῆς πονηρίας καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς τῶν πονηρῶν ἀν-  
 θρώπων ἀπὸ τῶν δοῦλων τοῦ Θεοῦ

<sup>1</sup> τῇ λειτουργίᾳ - <sup>14</sup> Θεοῦ < O <sup>2</sup> τοῦ παρακλητοῦ < P | <sup>3</sup> τὸν ὕμνον PV | <sup>4</sup> δεσμεύωμεν καὶ καταργῶμεν V | <sup>5</sup> Νικόλαον V | Ἰωάννην P, <sup>16</sup> οὕτως + ἵνα V | <sup>17</sup> Νικόλαον V | Ἰωάννην + τῷ φοβερῷ καὶ φοικτῷ λόγῳ τοῦ ζῶντος Θεοῦ, δεσμευομέν πάντα τα πονηρὰ ἔργα τῶν ἀνθρώπων καὶ δαίμόνων, καὶ πᾶν ἀπειστόταν καὶ κακὸν ἔργον ἀπὸ τῶν δοῦλων τοῦ Θεοῦ O | <sup>18</sup> ἀγγέλων] ἀρχαγγέλων < τῶν - <sup>19</sup> ἱσταμένων V | τα ὀνόματα P | <sup>20</sup> καὶ πυρίνου < PO <sup>21</sup> τα στέφανα OV | <sup>22</sup> τοῦ + τιμίου καὶ ζωοποιοῦ σταυροῦ, τῇ προστασίᾳ τοῦ ἀρχαγγέλου Μιχαὴλ τοῦ εὐαγγελισσαμένου P, <sup>23</sup> καὶ γεννήσει. < VO Ἐλισαβέτ + τον πρόδρομον V | <sup>24</sup> διωκομέν + καταργῶμεν V | <sup>25</sup> Ἰωάννου καὶ ἀποδιώκωμεν ἐξ αὐτοῦ πᾶ-

Δι' εὐχῶν τῶν ἁγίων τριωπαίδων Ἀνανία, Ἀζαρία, Μισαήλ αἰτοῦμεν καὶ παρακαλοῦμεν, ἁγία Τριάς, καὶ προσπιπτομεν τὴν φιλανθρωπίαν σου, ἵνα πᾶς ἄνθρωπος ἢ οἶκος ἢ ἀμπελὼν ἢ κήπος, ἐν ᾧ γέγονε πνεῦμα πονηρίας, φθόνου καὶ φαρμακίας ἢ μαγίας, ὅταν ἀναγνωσθῇ ἐνώπιον αὐτοῦ ἢ παροῦσά μου εὐχή, εἰ μὲν ἐν οὐρανοῖς ἐστὶ δεδεμένον, λυθῇ, εἰ δὲ ἐπὶ τῆς γῆς, ὁμοίως λυθῇ ἢ ἐν γιάλῳ ἢ ἐν ποταμῳ ἢ ἐν θαλάσσῃ, ἢ ἐν μέσῳ μνημάτων τοῦ δικαίου ἢ ἐν τάρῳ ἀμαρτωλοῦ, ἢ ἐν κατοφλίῳ οἴκου ἢ ἐν ἐπανοφλίῳ ἢ ἐν φύλῳ δένδρου, ἢ ἐν δώματι, λυθη- 10 τωσαν ἃ δὲ ἐστὶν ἐν χρυσῳ ἢ ἀργύρῳ ἢ ἐν χαλκῳ ἢ ἐν σιδήρῳ ἢ ἐν λίθῳ ἢ ἐν ξύλῳ ἢ ἐν μολιβδίνῳ, ἢ ἐν κασιτήρῳ ἢ ἐν δερματι θηρίων ἢ ἐν δέρματι ἰχθύων ἢ ἐν δέρματι ἐλάφου, ἢ ἐν καυστηρίῳ ἢ ἐν κυναβάρῳ ἢ ἐν ἐτέρῳ τινὶ λυθητῶ· εἰ δὲ ἐστὶ γεγραμμένον δὲ τῶν δώδεκα γλωσσῶν, λυθήτω ὅτι ἐγράφη ἢ παροῦσά μου εὐχή. Ἐπὶ τῷ ὀνόματι τῆς ἁγίας καὶ ἀδαιρέτου καὶ ζωοποιοῦ 15 τριάδος καὶ ἔλυσα καὶ λυῶ τὸν δεσμόν τῶν κακῶν ἀνθρώπων ἀπὸ τὸν δοῦλον..

Ἐν ὀνόματι Ἀρχιᾶ, Σεραχιᾶ, Ἐλισσαιου, Ἀδωναί, Ἰελισακ ἔλυσα καὶ λυῶ τὸν δεσμόν τῶν κακῶν ἀνθρώπων καὶ τῶν κακῶν ὀφθαλμῶν τοῦ δαίμονος καὶ τῶν πνευμάτων τῆς πονηρίας, ἀπὸ 20 τὸν δοῦλον τοῦ θεοῦ...

Τῇ δυνάμει τοῦ λύσαντος τὸν οὐρανὸν κατελθόντων τῶν ἑταῶν ἐπὶ τῆς γῆς τοῦ ἐξαγαγεῖν τὸν καρπὸν ἔλυσα καὶ λυῶ τὰς κακὰς φαντασίας τοῦ κακοῦ δαίμονος καὶ τὰς τῶν πνευματικῶν πονηρίας

σαν νόσον καὶ πᾶσαν μαλακίαν O | Νικολαον V | Ἰωάννου del. et ουτ Δημητρίου + καὶ τὴν σύμβιον αὐτοῦ καὶ τὰ τίνα αὐτοῦ καὶ ἀπὸ τὰ διατρέποντα, ἀμὲν Σῶον ὑπάρχει μου αὐτῇ ἢ εὐχῇ καὶ ἀποδιωχθήτω ἐξ αὐτοῦ πᾶσα ν. σοε καὶ πᾶσα μαλακία P | καὶ - ἀμὲν < VO  
 1 αὐτοῦ καὶ παρακαλῶ VO 2 φόνου V, ὅτε PO 3 εἰ, ἢ VO | λυθήτωσαν P | 4 εἰ δ' - ἢ < V | κατοφλίῳ ἐπανοφλίῳ < P, 11 ἐλάφου + ὁμοῦ λυθήτωσαν P | ἢ - 5 γλωτ- τῶν] ὅπου ἂν ἦ, λυθητω, εἰ δὲ ἐστὶ γεγραμμένον ἐν μέλει ἢ ἐν ἐτέρῳ τινὶ VO | 12 καὶ - ζωοποιοῦ < O 13 Νικολαον V Ἰωάννην O | Ἰωάννην + καὶ τὴν σύμβιον αὐτοῦ καὶ τὰ τίνα αὐτοῦ, καὶ ἀπὸ τὰ πράγματα αὐτοῦ, ἀμὲν P | 14 Σεραχιᾶ < O | Ἰελισακ < VO | 15 πονηρίας + καὶ τῶν κακῶν καὶ φθονερῶν ἀνθρώπων P - 16 Νικολασον O, Ἰωάννην O Ἰωάννην + καὶ τὴν σύμβιον αὐτοῦ καὶ τὰ τίνα αὐτοῦ ἐν οἷς ὑπάρχει αὐτῇ μου ἢ εὐχῇ P | 17 τοῦ κατελθόντος V κατελθόντος < τῶν ἑταῶν P

καὶ τὰς δοκιμασίας τοῦ διαβόλου καὶ τὰς μηχανὰς αὐτοῦ ἀπὸ  
τὸν δούλον τοῦ θεοῦ...

Τῷ λόγῳ τοῦ κυρίου οἱ οὐρανοὶ ἐστερεώθησαν καὶ τῷ ῥήματι  
τοῦ στόματος αὐτοῦ πᾶσα ἡ γῆ, διὰ τούτων ὀρχίζω σε πᾶν κακόν  
ἀπὸ τῆς θείας δυναμεως τοῦ κυρίου καὶ ἀπὸ πνευμάτων ὧν πε-  
ριέχει καὶ κτιζεται, ὁ δούλος τοῦ θεοῦ ..

Τῷ λόγῳ, ὃν ἐλάλησε Κύριος πρὸς Μωυσήν ἐν τῷ ὄρει Σινᾶ,  
ἐλυσα καὶ λύω τὰ πονηρὰ πνεύματα Καλοὺς, Ἀπνοὺς, Μαρούς,  
Σαλούκ, Ναζους, Νικούς, Χασέκ, Γαρανθά, Τιμοσάκουν, Ἰαούς,  
10 Ἀχάζαν, Κακά, Ρουχανά, ταῦτα διώκω ἀπὸ τὸν δούλον τοῦ  
θεοῦ....

Τῇ φωνῇ, ἧς ἤκουσεν ὁ Αἰζάρος καὶ ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ ταφου,  
δεδεμένος τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας, ἐλυσα καὶ λύω πᾶσαν φαν-  
τασίαν καὶ ἐνέργειαν Σανταρούς, Ζαρθανάν, Σεκούπους, Ααλιάν  
15 καὶ Δερματίνους, Σεδαλήτους, Πίσα τῇ ὥρᾳ, ἧ εἰσῆλθεν ὁ λη-  
στής εἰς τὸν παράδειτον, ἐλυσα καὶ λύω πᾶσαν νόσον καὶ πᾶσαν  
μαλακίαν ἀπὸ τὸν δούλον τοῦ θεοῦ.

Τῇ εὐχῇ, ἣν ᾠξάτο ὁ Ἰησοῦς τοῦ Ναβὴ καὶ ἐκρατήθη ὁ  
ἥλιος καὶ ἡ σελήνη, λύω τὸν κακὸν ὀφθαλμὸν τοῦ φθονεροῦ ἀν-  
20 θρωπου ἀπὸ τὸν δούλον τοῦ θεοῦ..., τῇ εὐχῇ ἧ ᾠξάτο Ἡλιάς  
καὶ ἐκρατήσεν τὸν ὕετὸν τοῦ οὐρανοῦ τῇ εὐχῇ ἧ ᾠξάτο ὁ  
Δανιήλ ἐν τῷ λάκκῳ καὶ ἐπραξεν τὰ στόματα τῶν λεόντων·  
τῇ εὐχῇ τῶν ἁγίων τριῶν παιδῶν Ἀνανία, Ἀζαρία καὶ Μι-  
σαήλ, ἧ ᾠξάντο, καὶ ἐγένετο ἡ καμινὸς τοῦ πυρός ὡς ἡ δρόσος  
30 τοῦ οὐρανοῦ.

\* Νικόλκαν V | Ἰωάννην PO, τῷ — \* θεοῦ < VP | \* τῷ - Σινᾶ < V | \* καλυ-  
σπανάς P καλεῖ, αὐτὴν V | \* Νικούς Χασέκ] Νυντακ.ου P | νύκει, χασούκτον πονηρῶν,  
ἰουῖν, ζαῦλόν, σπάρκτον, Ῥουχανον P | \* ἡ V ἐξῆλθεν] ἀνίστη V | \* δεδεμένος-πό-  
δας < V | πᾶσαν φαντασίαν] ἀπο πάσης διαβολικῆς ἐνεργείας O πόδας + οὕτως καὶ ἐγώ  
τῷ ὀνόματι τῆς ὁμοουσιου τριάδος P <sup>11</sup> Σεκούπους] καὶ Κομπους P | <sup>12</sup> Σεδαλήτους P |  
Πίσα + ἀπο τὸν δούλον τοῦ θεοῦ., ἐν ὥρᾳ μετ' P | λύω + καὶ ἐγὼ ἐν μετ' ὥρᾳ, τῇ δυ-  
ναμει τοῦ τιμίου καὶ ζωοποιοῦ σταυροῦ P | <sup>13</sup> ἥλιος + κατα βασιῶν V σελήνη + κατα  
γέραγ V | <sup>14</sup> τῇ - οὐρανοῦ < V | ἡ O | <sup>15</sup> ᾠξάντο καὶ ἐγένετο < O | ὡς P | <sup>16</sup> τοῦ  
οὐρανοῦ < P |

Τῇ δυνάμει τοῦ κρατοῦντος τὰ κύμματα τῆς θαλάσσης καὶ καταπραΰνοντος ταῦτα, ἐδώξα καὶ διώκω τὰ πονηρὰ πνεύματα καὶ ἔλυσα καὶ λύω τὸν κακὸν ὀφθαλμὸν τοῦ φθονεροῦ ἀνθρώπου καὶ τῶν δαιμόνων ἀπὸ τὸν δοῦλον τοῦ θεοῦ· τῇ δυνάμει τοῦ χορ-  
 τασαντος ἐν ἐρήμῳ πλήθη μυρίων ἀνδρῶν ὑπὸ πέντε ἄρτων 5

Τῇ εὐχῇ τοῦ ἁγίου πρωτομάρτυρος καὶ ἀρχιδιακόνου Στεφάνου, τοῦ ἁγίου Πάπα Σιλβέστρου Ῥώμης, τοῦ ἁγίου Συμεὼν τοῦ ἀρχιμανδριτοῦ, τοῦ ἁγίου Συμεὼν τοῦ θαυματουργοῦ, τῶν ἁγίων ἐνδόξων καὶ πανευφήμεων ἀποστόλων, τοῦ ἁγίου καὶ ἐν-  
 δόξου μεγαλομάρτυρος καὶ τροπαιοφόρου Γεωργίου, τοῦ ἁγίου 10  
 Δημητρίου, τῶν ἁγίων μεγάλων μαρτύρων Θεοδώρων, τύρονος καὶ στρατηλάτου, τῶν ἁγίων καὶ ἀρχιεπαρχῶν ἀναργύρων Κοσμά καὶ Δαμιανοῦ, Κύρου καὶ Ἰωάννου, Μαντελετήμονος καὶ Ἑρμο-  
 λάου, τῶν ἁγίων μαρτύρων Εὐσταθίου, Αἰξεντίου, Εὐγενίου, 15  
 Μαρδάρου καὶ Ὀρίστου, τῶν ἁγίων μαρτύρων Σεργίου καὶ Βακ-  
 χου, Μαρτινίου, Ἀγαπίου, Ἀγαπητοῦ, Δημητρίου, Δαδου, Ἀθανασίου, Σαββα τοῦ στρατηλάτου, τῶν ἁγίων τεσσαρακοντα  
 μαρτύρων τῶν ἐν Σεβαστείᾳ μαρτυρησάντων, τῶν ἁγίων Μακ-  
 καβαίων καὶ τῆς μητρος αὐτῶν Σολομωνῆς, καὶ τοῦ διδασκάλου  
 αὐτῶν Ἐλεαζάρου, τῶν ἁγίων μυρίων δισχιλίων καὶ ἑξακοσίων 20  
 ἐξήκοντα μαρτύρων τῶν μαρτυρησάντων ἐπὶ Ἰουλιανοῦ τοῦ πα-  
 ραβάτου, τῶν ἁγίων νηπίων τῶν παρὰ τοῦ Ἡρώδου σφαγέντων  
 χιλιάδων δεκατεσσάρων, τῶν ἁγίων δισμυρίων τῶν ἐν Νικομηδείᾳ  
 καυθέντων [ἔλυσα καὶ λύω, ἐδώξα καὶ διώκω τοὺς κακοὺς ὀφθαλ-  
 μους τῶν πονηρῶν ἀνθρώπων, καὶ πάντα τὰ πονηρὰ ἔργα τοῦ 25  
 διαβόλου ἀπὸ τὸν δοῦλον τοῦ θεοῦ...]

<sup>1</sup> καὶ - ταῦτα < V | <sup>2</sup> τα - <sup>3</sup> ἀπὸ < V | <sup>4</sup> Ἰωάννην + ἐφ' ἣ ὑπάρχει ἡ εὐχὴ αὕτη, ἀπὸ O | <sup>5</sup> τῇ - ἄρτων < V | πλήθη μυριάδων P | <sup>6</sup> ὑπὸ] ἀπὸ ἄρτων ὀλίγου O | <sup>7</sup> τῇ - Στεφάνου < O | <sup>8</sup> ἁγίου θαυματουργοῦ < V | τῶν - ἀποστόλων < VO | <sup>9</sup> τοῦ - Δημητρίου < P | <sup>10</sup> στρατηλάτου + τοῦ ἁγίου Νικήτα, τοῦ ἁγίου Προκοπίου, τοῦ ἁγίου Μερκουρίου τοῦ ἁγίου Νιστορος O | <sup>11</sup> Ἑρμολάου + Σαμψὼν καὶ Διομήδους Ἰππάρχου, Σωτικοῦ, Θαλαλαίου, τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου τοῦ ἁγίου Προκοπίου P | <sup>12</sup> τῶν - Ὀρίστου < P | Ὀρίστου + τοῦ ἁγίου Βρολίου, τοῦ ἁγίου Πολυκράτους O | <sup>13</sup> τῶν μαρτυρησάντων < VO | <sup>14</sup> σφαγέντων] ἀποκεφαλθέντων O | <sup>15</sup> τῶν ἁγίων - καύτων < PO | <sup>16</sup> ἔλυσα - θεοῦ < V |

Δι' εὐχῶν τῶν ἁγίων πατέρων ἡμῶν, Ἰγνατίου, Διονυσίου,  
 Ἱεροθέου, Εὐσταθίου, Ἀλεξάνδρου, Γρηγορίου τῆς μεγάλης Ἀρ-  
 μένης, Γρηγορίου τοῦ Νυσσης, Γρηγορίου τοῦ θαυματουργοῦ,  
 Βασιλίου τοῦ μεγάλου, Νικολάου τοῦ μυροβλύτου, Ἰωάννου τοῦ  
 5 Χρυσοστόμου, Ἀρσενίου τοῦ μεγάλου, Ἀρσενίου Κερκύρας, Ἀμ-  
 βροσίου, Ἀμφιλοχίου, Λιβερίου, Δαμασκίου, Φιλοπόπου, Βαβύλα,  
 Μελετίου, Λεόντος, καὶ Βενεδικτοῦ, Ἀθανασίου καὶ Κυρίλλου, Ἐπι-  
 φανίου, Ἐρρακίου, Λεόντος, Σπυριδωνος, Πατακίου, Ὑπατίου

Δι' εὐχῶν τῶν ἁγίων πατέρων ἡμῶν καὶ ἀσκητῶν Παύλου, Ἀν-  
 10 τονίου, Χαρίτωνος, Σαβα, Σισινίου, Ἐρραίμ, Σαμουὴλ, Θεοδοσίου,  
 Χαλᾶ, Ἀνδρονίκου, Ἠσάιου, Ἰωάννου τοῦ καλυβήτου, Ἰωάννου τοῦ  
 ἐλεήμονος, Γεωργίου Ἐδέσσης, Ἰωάννου Ἐδέσσης, Ἰωάννου Χαρά-  
 νης, Ἰωάννου τοῦ πελεξίδος, Ἰακώβου Νισιβαίου, Ἰσαάκ, καὶ τῶν  
 15 ἐπτά παιδῶν τῶν ἐν Ἐφέσῳ, Μαξιμιλιανοῦ, Ἰαμβλίου, Μαρτίνου,  
 Διονυσίου, Ἐξακουστοδιανοῦ καὶ Ἀντωνίου, Μακαρίου, Ἀρσενίου,  
 Ἀναστασίου, Ἀγάθωνος, Ἰωνᾶ, τοῦ οὐσιοῦ πατρὸς ἡμῶν Στυλιανοῦ.

Δι' εὐχῶν τῶν ἁγίων γυναικῶν, τῆς ἁγίας πρωτομάρτυρος Θέ-  
 κλης, τῆς ἁγίας Φεβρονίας, Σοφίας καὶ τῶν τέκνων αὐτῆς Ἐλπίδος,  
 Πιστεως καὶ Ἀγάπης, Εὐπραξίας, Πελαγίας, Βαρβαρας, Μαρίνας,  
 20 Αἰκατερίνης καὶ Ἰουλιανῆς, τῶν ἁγίων μυροφόρων γυναικῶν, τῆς  
 ὁσίας Μαρίας τῆς Αἰγυπτίας, καὶ Μαρίας Ἰακώβου καὶ Σαλώμης,  
 Ἐλένης τῆς μητρὸς τοῦ ἁγίου Κωνσταντίνου, Εὐφρემίας, Ἰουλι-  
 τῆς, τῆς μητρὸς τοῦ ἁγίου Κηρύκου καὶ τοῦ υἱοῦ αὐτῆς, Ἀνα-  
 στασίας τῆς φαρμακολυτρίας, Παρασκεβῆς, Λουκίας, Σωσάννης.

1 εὐχῶν + καὶ διόρισιν V 2 Εὐσταθίου < V 3 Γρηγορίου τοῦ Νυσσης < V | 4 μεγα-  
 λου] Νικοκαπριτίας P | 5 μυροβλύτου] θαυματουργοῦ O ἁγίου V Χρυσοστόμου + Γρη-  
 γορίου τοῦ θεολόγου P | 6 Ἀρσενίου Κερκύρας < VO | 7 Ἀμβροσίου < P Φιλοποπίου P,  
 Λεόντος, καὶ Μενελάου] Μαξίμου Ἀβαντινοῦ V | 8 Ἐρραίμ < V | 9 Σπυριδωνος - Ὑπατίου  
 < O | 10 Σπυριδωνος Ὑπατίου καὶ Φιδέλου V | 11 καὶ ἀσκητῶν < O Χαλᾶ] Γερρακίου,  
 Ἀντίλη O 12 Γεωργίου Ἐδέσσης] Ἰωάννου τοῦ Ἐλαμίου P 13 Ἰωάννου < τοῦ P | 14  
 Ιακώβου Νισιβαίου < V, Μαξιμιλιανοῦ - Ἀντωνίου] Μαξίμου, Ἀλμελίου, Μαρκελλίου,  
 Κασανέτου, Μαρτίνου V 15 Ἀντωνίου] Μαξιμυλλιανου, Μαρτίνου καὶ Μαρτιανοῦ καὶ τῶν  
 οὐσίων πατέρων Μακαρίου O Μαρτίνου V | 16 Ἀναστασίου - Στυλιανοῦ] Σαβᾶ, Στεφάνου  
 τοῦ νεοῦ VO | Μαρκοῦ τῆς Θράκης, Ἀναστασίας Ἀγάθωνος, Ἰωνᾶ καὶ Ἀμῶν καὶ Μιω-  
 δώρου τοῦ ἡγουμένου | 17 ἁγίων + μυροφόρων O | τῶν - γυναικῶν < O 18 Μαρίας - Σαλώ-  
 μης < O | 19 Ἀναστασίας - Σωσάννης < O |



Δι' εἰχλῶν καὶ δεήσεων πάντων τῶν ἁγίων τῶν ἀπ' ἄκρου κόσμου ἕως ἄκρ' αὐτοῦ, ὧν τὰ ὀνόματα ἐγράφησαν καὶ οὐκ ἐγράφησαν· σὺ δὲ μόνος, κύριε ὁ θεός, νῦν γινώσκεις αὐτά, ἵνα γένηται ἡ τούτων εὐχὴ καὶ δεήσις, τεῖχος ὀχυρόν καὶ ὑψηλὸν ἐπὶ τοῦ δούλου τοῦ θεοῦ... καὶ ἵνα λυθῶσιν ἀπὸ τῶν τριακοσίων 5 καὶ ἐξηκοντα μαγικῶν ἔργων, ἅτινα διέρχονται εἰς βλάβην τῶν ἀνθρώπων.

Δι' εὐχῶν τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου καὶ πάντων τῶν ἁγίων δεσμεύομεν καὶ καταργοῦμεν καὶ διώκομεν πάντα τὰ πνεύματα ἀποστατοῦντα καὶ καταποιοῦντα καὶ τὰς δοκιμασίας αὐτῶν καὶ 10 φθερα βλέμματα τοῦ Σατανᾶ καὶ κακῶν ἀνδρῶν τε καὶ γυναικῶν, ἅτινα εἰσέρχεται εἰς τὴν μήτραν τῆς γυναικὸς τῆς ἐγγυώσης καὶ ἀποκτείνει τὰ βρέφη καὶ θνεῖρα φανταστικά καὶ πονηρὰ ποιεῖ ἐν νυκτὶ ἢ ἐν ἡμέρᾳ, ἐννοίας κακῆς καὶ βλαβεράς ἐργάζεται, ὡσαύτως ἔλυσσιν καὶ δεσμεύω τὰς παγίδας τῶν θηρευόντων 15 Σεδουκ, Ἰαρού, καὶ Ἀραεὶ, τοῦ ἐπονομαζομένου Ἐλιθεὶ καὶ τῶν θυγατέρων Σαλέμ, καὶ πᾶσαν τὴν γενεὰ αὐτοῦ καὶ Σαμέ καὶ πάντα τὸν χορὸν αὐτοῦ καὶ Κουνιακούμ καὶ πάντας τοὺς ἐν τῷ Ἰαίδει αὐτοῦ καὶ Λεγαὼν καὶ Παράσχημον, τῷ λόγῳ κυρίου, ἐν ᾧ ἐστερεώθη ὁ οὐρανός καὶ ἡ γῆ, καὶ τῇ πρεσβείᾳ πάντων τῶν 20 ἁγίων, ἵνα λυθῶσιν καὶ φεύγωσιν ἀπὸ τὸν δούλον τοῦ θεοῦ... καὶ ἀπὸ παντὸς, ὃ ἔχει καὶ κτείνεται, εἰς ὃν ὑπάρχει αὐτῇ μου ἡ εὐχὴ, καὶ ἐκ πάντων, ὧν ἔχει, λυτροῦται πᾶν κακόν.

Τῷ πάθει τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ τοῦ θεοῦ τοῦ σταυρωθέντος ἐν Γολγοθᾷ ἐπὶ Πιλάτου καὶ τῷ τύπῳ τοῦ σταυροῦ σου, δεσμεύω 25

<sup>1</sup> εὐχλῶν + τῆς ὑπερευλογημένης δεσποίνης ἡμῶν θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου Μαρίας καὶ V | <sup>2</sup> κόσμου] οὐρανοῦ O | <sup>3</sup> τεῖχος] στόλος ὀχυρόν O ὀχυρόμα καὶ κραταίωμα V | <sup>4</sup> καὶ <sup>5</sup> ἀνθρώπων < VO | <sup>6</sup> δι' εὐχῶν. - ἁγίων < V <sup>7</sup> καὶ καταποιοῦντα καὶ] κακὰ O, ἀναβλήματος V | <sup>8</sup> εἴ τις P | <sup>9</sup> τῆς - καὶ < V | <sup>10</sup> τῆς ἐγγ. ου γυναικὸς O | <sup>11</sup> ἀποκτενοῦσα < τα φρεν O | ἀποκτενίτ P | <sup>12</sup> νυκτὶ + καὶ ἐν ὁράματι P ἑνίας + κακοῦ O | <sup>13</sup> Σεδου-  
δοῦ O | Ὑέγου τοῦ μᾶτον, Ἰαρά V | <sup>14</sup> γενναίαν] ζεῖγαν V | καὶ Σαμέ < O | <sup>15</sup> πασῶν  
τῶν χορῶν O | <sup>16</sup> Ἄ δι] ὄβρι O P | Παράσχημον] πᾶσιν ἀσχημον O | ἐν ᾧ < P | <sup>17</sup> φε-  
γωσιν, μακρινωσιν PO, μακρινωσιν + πάντα τὰ πνεύματα πονηρὰ, καὶ πᾶς δεισμός κακῶν  
ἀνθρώπων καὶ πάντα τὰ ἐναντία καὶ πᾶσα ἐνθύμησις σατανικὴ V | καὶ - <sup>18</sup> κακῶν] ἐν ἐνι-  
ματι τοῦ πατρος καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος καὶ ἡεὶ καὶ εἰς τ. α. τ. α. OV |  
<sup>19</sup> τοῦ θεοῦ < P, <sup>20</sup> ἐπὶ Πιλάτου] κρητήριον O |

πάντα τὰ πονηρὰ καὶ τῶν κακοδαίμωνων καὶ πονηρῶν ἀνθρώπων  
ὀφθαλμοὺς τοῦ μὴ ἔχειν ἐξουσίαν ἢ ἐν ἔργῳ ἢ λόγῳ, προσεγγισαὶ  
εἰς τὸν δοῦλον σου. καὶ εἰς ὃν ὑπάρχει αὕτη μοι ἡ εὐχή, ἐν  
τινὶ τῶν διαφερόντων αὐτοῦ, ὧν ἔχει καὶ κτίζεται, νῦν καὶ ἀεί  
καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ἀμήν.

<sup>1</sup> καὶ κακοδαίμωνων] ἀκάθαρτα πνεύματα O | <sup>2</sup> προσεγγισαὶ] προσελθὲν O, <sup>3</sup> Ἰωάν-  
νην O | Διμήτριον P | καὶ - κτίζεται] καὶ τὰ διαφέροντα αὐτοῦ O <sup>4</sup> ἀμήν. + Χριστὲ βοή-  
θησον διὰ προσηυχῆς τοῦ ἁγίου ιερομάρτυρος Κυπριανοῦ τοῦ δούλου σου, τοῦ ἀμάρτανου  
<sup>5</sup> Ἰωάννου ἐκ Πατρῶν, διαγέλλατε καὶ σῶσον αὐτόν, ἀμήν O |



# Die armenischen apokryphen Apostelakten.

Herausgegeben

von

Prof. P. Vetter

## II. Die Akten der Apostel Petrus und Paulus

(Schluss)

XXXVI. Յայնժամ մտեալ Սիմոն առ Ներսիս առ ցնու-  
Լուր, թաղաւոր. եթէ ոչ զարս զայսոսիկ հաշածեցես առ-  
տուս, ոչ կարէ կալ թաղաւորութիւնդ քո :

XXXVII. Յայնժամ Ներսիս լցեալ ցառմամբ հրամայեաց  
փութով զնոսս առ ինքն ածել, և ՚ի միւսում առաւին մտեալ  
առ Ներսիս Պետրոս և Պաւղոս, Վրիտաոսի առաքեալքն, Սի-  
մոնն ասաց. Աղբա են աշակերտք Նազովրեցւոյն, զորմէ ասա-  
ցին ոչ բարիք զոլ ժողովուրդք Հրէիցն. Ներսիս ասաց. Ո՞վ  
է Նազովրեցին. Սիմոն ասաց. քաղաք մի է ՚ի հրէաստանի, որ

XXXVI.<sup>1</sup> Սիմոնի AB.—ասէ A; praem. և AB.—<sup>2</sup> զի եթէ E;  
զարսս CE.— հաշածես B.

XXXVII.<sup>4</sup> Ներսիսի CE (E լցեալ Ներս.).— ցառմամբ, հո-  
ղւովց CE.—<sup>5</sup> փութով om. AB (C զնս փութով).—մտեալ—առա-  
քեալքն, մտեալ Պ. և Պ., Վ՛րի (add. A սուրբ) առաքեալքն առաջի  
Ներսիսի AB; մտ. առ Ն. Պ. և Պ., Վ՛րի սուրբ առ. E; նստեալ  
առ Ն. Պ. և Պ., Վ՛րի առ. C.—<sup>7</sup> նազովրեցւոյն B.—<sup>8</sup> ոչ (բար.) C;  
om. ABE; դոլ om. C.— ժողովուրդն B.— Հրէից AB.— և ո՞վ AB.  
—<sup>9</sup> Նազաւրացին B.— քաղաք—հրէաստանի, ita AB; է ՚ի քա-  
ղաքի հրէաստանի E; ՚ի քաղաքէ հրէաստանէ C.

XXXVI. Τότε εἰσελθὼν ὁ Σίμων πρὸς Νέρωνα λέγει αὐτῷ  
 "Ἀκουσον, βασιλεῦ· εἰ μὴ τοὺς ἄνδρας τούτους ἐκδιώξεις ἐντεῦ-  
 θεν, οὐ δύναται<sup>1</sup> στήναι ἡ βασιλεία σου.

XXXVII. Τότε ὁ Νέρων πλησθεὶς μερίμνης ἐκέλευσεν σπου-  
<sup>5</sup> δαίως αὐτοὺς πρὸς αὐτὸν ἀγαγεῖν. καὶ τῇ ἐξῆς ἡμέρᾳ εἰσελθόν-  
 των πρὸς Νέρωνα Πέτρου καὶ Παύλου, τῶν τοῦ Χριστοῦ ἀπο-  
 στάλων<sup>1</sup>, ὁ Σίμων εἶπεν· Οὗτοι εἰσιν οἱ μαθηταὶ τοῦ Ναζαρηνοῦ,  
 οὗ εἶπον οὐ πᾶν καλῶς ἔχειν ὁ λαὸς<sup>2</sup> τῶν Ἰουδαίων  
 Νέρων εἶπεν· Τίς ἐστὶν ὁ Ναζαρηνός; Σίμων εἶπεν· Ἔστιν πόλις

XXXVI. <sup>1</sup> δύναται BCDE.

XXXVII. <sup>1</sup> « und am folgenden Tage traten e n zu Neron Petrus und Paulus, Christi Apostel ». — <sup>2</sup> « von dem die Versammlungen (= ὁ λαός) der Juden aussagten nicht gutes Verhalten ». So lautet der Sinn nach C, in ABE aber fehlt die Negation, so dass zu übersetzen wäre « von dem... aussagten gutes Verhalten ». Auch hier möchten wir vermuten dass Arm bloss eine Verlegenheitsübersetzung bietet, und nicht etwa einen von dem Texte der griechischen Handschriften abweichenden Wortlaut vor sich hatte.

հանապազ հակառակ ձեր եղև, «Եղարեթ կոչեմք, անդուստ  
վարդարեան դոցա եղեալ է»:

XXXVIII. Յայնժամ Պետրոս առ Սիմոն ասաց. Աքուն-  
չանամ, եթէ որով ամօթով դու առաջի թաղաւորիդ շաղփաղ-  
փես և համարիս, եթէ 'ի ձեռն քո մոգեկան արուեստիդ Վրիս-  
տոսի յաղթեսցես աշակերտացն ։

XXXIX. «Երոմէ ասաց. Եթէ իմ է Վրիստոն. Պետրոս  
ասաց. Եթէ կամիս դիտել, ով է Վրիստոն, ով թագաւոր, և  
զգործեալն 'ի Հրէիցն, առ զգիրս Պոնտապոլոյ Պիղատոսի առ.  
Աղաւդիս առաքեալ 'ի Հրէաստանէ, և այսպէս դիտացես զա-  
մենայն. իսկ «Երոմէ հրամայեաց բերել զնա և առաջի իւր  
ընթեռնուլ, որ ունէր այսպէս ։

XL. Պոնտոս Պիղատոս Աղաւդիայ ինդալ. Պժնդակ իրք  
պատահեալ, զորս զնոսին ևս պատմեմ քեզ. Հրէայք յաղաղս  
նախանձաւ իւրեանց և իւրեանց դժնեայ դատաստանաւն չարչա- 15

<sup>1</sup> ձեր ABC; ձեզ E. — կոչեմք BCE; կոչի A. — In B lacuna  
exiat a անդ... usque սքանչանամ. — <sup>2</sup> սոցա E.

XXXVIII. <sup>3</sup> Եսաց A; ասէ CE (C ասէ ցՍիմոն). — <sup>4</sup> եթէ om. CE.  
— <sup>5</sup> քո մոգ. ար. AB; մոգ. արուեստի քո C; մոգ. քո արուեստի E.  
— <sup>6</sup> Վրի յաղթ. աշակ. B; յաղթեսց. Վրի աշակերտացս A;  
յաղթես աշ. Վրի C; յաղթեսց. աշ. Վրի E.

XXXIX. <sup>7</sup> եթէ om. CE. — Վրիստոս E. — <sup>8</sup> առ 'ի Հր. CE.  
զգիւրն C. — <sup>10</sup> Աղաւդեսս A. — գիտիցես B. — զամենայնն C.  
— <sup>13</sup> այսպէս; praem. օրինակ C.

XL. <sup>13</sup> Աղաւդիա ABC; Աղաւդեսս E; add. կայսեր B. — դժնեա  
իրս A. — <sup>14</sup> պատահեալք B; պատմեալք E. — զոր BCE. — պատմ.  
քեզ ACE; յայտնեմ ձեզ B.

τις ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ<sup>3</sup>, ἥτις ὑμῖν ἀεὶ ἐναντία γέγονεν, Ναζαρέτ λέγομεν<sup>4</sup>. ἐξ αὐτῆς ὁ διδάσκαλος τούτων γέγονεν.

XXXVIII. Τότε ὁ Πέτρος πρὸς τὸν Σίμωνα ἔφη· Θαυμάζω, πόῃ χρώματι σεαυτὸν<sup>5</sup> ἐνώπιον τοῦ βασιλέως καταλαζονεύεις καὶ ὑπολαμβάνεις, ὅτι διὰ τῆς μαγικῆς σου τέχνης τοὺς τοῦ Χριστοῦ ὑπερνικήσεις μαθητάς.

XXXIX. Νέρων εἶπεν ὅτι· Τίς ἐστὶν ὁ Χριστός; Πέτρος εἶπεν· Εἰ θέλεις γινῶναι, τίς ἐστὶν ὁ Χριστός, βασιλεῦ, καὶ τὰ πραχθέντα ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ, λαβε τὰ γράμματα Ποντίου Πιλατοῦ τὰ πρὸς Κλαύδιον πεμφθέντα ἐκ τῆς Ἰουδαίας, καὶ οὕτως γνώσει<sup>2</sup> πάντα. Ὁ δὲ Νέρων ἐκέλευσεν αὐτὰ ἐνεχθῆναι καὶ ἐνώπιον αὐτοῦ<sup>3</sup> ἀναγνωσθῆναι. ἃ περιέχεν οὕτως.

XI. Ποντίος<sup>1</sup> Πιλάτος Κλαυδίῳ χαίρειν. Δεινὰ συνέβη<sup>2</sup>, ἃ περ αὐτὰ ἐγὼ γνωρίζω σοι<sup>3</sup>. οἱ<sup>4</sup> Ἰουδαῖοι διὰ φθο-  
νον<sup>5</sup> αὐτῶν τε καὶ<sup>6</sup> τῇ δεινῇ ἰδιᾷ χρίσει ἐτιμωρή-

<sup>3</sup> « eine Stadt ist in Judaea ». So AB. Die Varianten, welche C und E bieten (E « er ist in einer jüdischen Stadt », C « aus einer jüdischen Stadt »), sind offenbar Correcturen, veranlaßt durch das Missverständniß, als ob Simon nach dem im Archetypus vorliegenden und in AB überlieferten Wortlaute antwortete: « er (nämlich der Nazarener) ist eine Stadt in Judaea » — <sup>4</sup> « Nazareth heissen wir (sie) ». Man könnte daran denken, dass das schliessende η von λεγομένη mit dem anfangenden ε von ἐξ zu Einem Laute verlesen worden sei. Diese Annahme ist aber ausgeschlossen, weil Arm sonst, wie die Transcription einzelner Eigennamen zeigt, η regelmässig als i ausspricht.

XXXVIII. <sup>1</sup> σεαυτὸν L.

XXXIX. om. περί τοῦ Χριστοῦ CG. — <sup>2</sup> γνῶσις BGILP. — <sup>3</sup> αὐτοῦ αὐτοῦ †, CGP.

XL. <sup>1</sup> Arm Pontos. — <sup>2</sup> « Schreckliche Dinge sind vorgefallen ». Ich habe für ~~ἐκείνη~~ im griechischen Texte διναῖ eingesetzt, weil unmittelbar nachher Arm διναίς (διναίς χρίσταιν) mit ~~ἐκείνη~~ glbt, ebenso später § 78 durch ~~ἐκείνη~~ — <sup>3</sup> « welche eben ich dir berichte ». Die griechischen Handschriften haben theils ἐνομοναα, theils ἐγύμναα, beides offenbar verderbt. Ich vermute auf Grund von Arm γνωρίζω oder auch ἰγνωρίζω. Diese Conjectur wird durch die lateinische Version gestützt, welche « probavi » überträgt, denn γνωρίζω versinnigt in der That in sich die beiden Bedeutungen « kundtun » und « prüfen ». — <sup>4</sup> om. γάρ CD.

բնցին զնա ընդ վայր. վասն որոյ պատուէր աւնէին հարքն նոցա,  
եթէ առաքէ առ. նոսա Մատուած զսուրբն իւր յերկնից, որ և  
թագաւոր նոցա կոչիցի, զսա խոստացեալ 'ի ձեռն կուսի յերկիրն  
առաքել. սա ապա յիմում պատաւորութեան եկն 'ի Հրէաստան:

XLII. Եւ տեսեալք զնա զկոյրս լուսաւորելով, զբորոտս մա-  
քրելով, զանգամալոյծս բժշկելով, զգէս 'ի մարդկանէ հալա-  
ծեալ, զմեռեալս յարուցեալ, հոյմոց ստանալ, 'ի վերայ ծո-  
վաւ ալեաց գնացեալ, բազում և այլ ինչ արարեալ, որպէս զի  
ամենայն ժողովրդեան Հրէից որդի ասել զնա Մատուծոյ. և  
նախանձու քահանայապետքն ընդդէմ նորա շարժեալք կալան <sup>10</sup>  
և ինձ զնա մատնեցին. և այլ ընդ այլոյ ստեալ ասէին զսա  
մոլորեցուցիչ և ընդդէմ օրինաց նմա գործեալ:

<sup>4</sup> Հրէայքն C. — <sup>10</sup> և իւր — գատաւաւ: lla BE (դատանաւ E);  
om. իւրեանց A; դժն. գատ. իւր. (om. և) C. — չարչար. : գա-  
տեցան A. — <sup>1</sup> հարքն նոց: հրէայքն A. — <sup>2</sup> առաքեսցէ E. — իւր om. B.  
— <sup>3</sup> կոչիցի C; կոչեսցի E; կոչի AB; — խոստովանել C. — յերկիրն  
առ. ABC (C յերկիր); առաք. յերկիր E. — <sup>4</sup> դուրսութեանս A.

XLII. <sup>5</sup> լուսաւորելով AB; լուսաւորել C; լուսաւորեալք E.  
— մաքրել E; սրբել C. — <sup>6</sup> զանգամալոյծս ACE; զանգամա-  
լուծան B. — բժշկելով A; բժշկել CE; բժշկեալս B. — զգէս —  
հալած. om. A; առ. 'ի մարդկ. CE. — հալածեալս B. — <sup>7</sup> յարու-  
ցեալս AB. — ստանել E. — ալեաց ծովու CE. — <sup>8</sup> բազում:  
praem. և E. — <sup>9</sup> ժողովրդեանն CE. — Հրէից om. C. — որդի զնա  
ասացեալ Մ. C. — <sup>10</sup> ընդդէմ om. A. — կալան զնա և ինձ մատն. C.  
<sup>11</sup> — և (այլ) om. C. — ստեալ : ուսեալք C. — <sup>12</sup> մոլոր. զնա CE.  
— օրինացն E. — նմա : նոցա A; om. C. — գործել CE; դար-  
ձեալ A.

σαντο αὐτόν<sup>9</sup> ἀμέλει<sup>7</sup>, de quo ἐταγγελίαν εἶχον οἱ πατέρες αὐτῶν, ὅτι πέμπει<sup>8</sup> αὐτοῦ ὁ θεὸς τὸν ἅγιον αὐτοῦ ἐξ οὐρανοῦ, ὅστις καὶ<sup>5</sup> βασιλεὺς αὐτῶν λεχθείη, τοῦτον ἐπαγγελιά-  
μενος<sup>10</sup> διὰ παρθένου ἐπὶ τῇ γῆν ἀποστεῖλαι. οὗτος τοίνυν  
<sup>6</sup> ἐμοῦ ἡγεμονεύοντος ἦλθεν εἰς τὴν Ἰουδαίαν.

XLI Καὶ ἰδόντες<sup>1</sup> αὐτὸν τοὺς τυφλοὺς φωταγωγοῦντα, τοὺς λεπροὺς καθαρίζοντα, τοὺς παραλυτικούς θεραπεύοντα, τοὺς δαιμονίας ἀπὸ τῶν<sup>2</sup> ἀνθρώπων φυγαδεύοντα, τοὺς νεκροὺς ἐγείροντα, ἀνέμοις ἐπιτιμῶντα, ἐπὶ κυμάτων θαλάσσης  
<sup>10</sup> πεζεύοντα, καὶ πολλὰ ἑτερα<sup>3</sup> ποιοῦντα, ὥστε πάντα τὸν τῶν Ἰουδαίων λαὸν υἱὸν αὐτοῦ τοῦ θεοῦ λέγειν<sup>4</sup>. καὶ<sup>5</sup> φθόνῳ οἱ ἀρχιερεῖς κατ' αὐτοῦ κινούμενοι ἐκράτησαν καὶ ἐμοὶ αὐτὸν παρεδωκαν, καὶ ἄλλα ἀντ' ἄλλου<sup>6</sup> καταψευσάμενοι ἔλεγον πλάνον<sup>7</sup> αὐτὸν εἶναι καὶ ἐναντίᾳ τοῦ νόμου αὐτόν<sup>8</sup> πράττειν.

<sup>1</sup> om. τους μετέπειτα. — <sup>2</sup> « Die Inden haben wegen ihres Nardes und durch ihr schreckliches Gericht ihn geseinigt grundlos » <sup>3</sup> εἴτε εἴη « grundlos, planlos » soll ἀμέλι. wiedergehen, das Arm (im Gegensatz zu Lipsias, übrigens wohl mit Recht) zum Vorangehenden gezogen hat. — <sup>4</sup> πέμπει, vgl. πέμπη O <sup>5</sup> « der auch ihr künig genannt werden solle ». Vielleicht sollte εἰκότως wiedergeben. — <sup>10</sup> « diesen verheissend, dass er ihn durch eine Jungfrau vom Himmel senden werde ».

XLI. <sup>1</sup> καὶ ἰδόντες G. — <sup>2</sup> oder ἀπο ἀνθρώπων (om. τῶν GLQ). — <sup>3</sup> om. θαυμάσια. — <sup>4</sup> λέγειν DP. — <sup>5</sup> καὶ φθόνῳ D. — <sup>6</sup> ἄλλου I. — <sup>7</sup> πλάνου ABCDGHLOPQ. — <sup>8</sup> αὐτόν ABCDEIOPQ



XLII. Եւ հաւատացեալ այսոցիկ այսպէս լինել տանջեալ  
 զնա մասնեցի կամոց նոցա. որոց խաշեալ զնա և թաղեալ պա-  
 հապանս կոցուցին 'ի վերայ նորա. իսկ զօրականացն իմոց պա-  
 հելով զնա և նա յիրրորդ աւուր յարեաւ. այլ այնքան բորբո-  
 քեցաւ. չարութիւնն շրէից, որպէս զի տալ արծաթ զօրակա-  
 նացն ասելով. Ետանջիք, եթէ ուշակերաք նորա զմարմին նորա  
 գողացան. այլ նոքա առեալ զարծաթն լռել զեղեալն ոչ կա-  
 րացին, քանզի և նոքա յարուցեալ վկայեցին տեսեալ զնա. զայ-  
 սոսիկ վասն այսորիկ ծանուցի, զի մի՛ այլ ոք այլապէս ստիցէ,  
 և կարծիցես հաւատաւ շրէից ստաբանութեանց։

10

XLIII. Ընթերցելոյ ապա թղթոյն ասաց Երեմի. Եսա՛,  
 Պետրէ, այսպէս այս ամենայն վասն այսորիկ գործեցաւ. և Պե-  
 տրոս ասաց. Եյսպէս է ճշմարտապէս, ով թագաւոր, այլ Սի-  
 մովն այս լի ստութեամբ և խարէութեամբ դոյ, որ կարծէ զինքն

XLII. <sup>1</sup> հաւատացեալ ACE; կարծեցի B. — տանջել C. — <sup>2</sup> կա-  
 ցուցեալ E. — զօրակացն E. — <sup>3</sup> պահել B. — և նա om. CE.  
 — յարեաւ. յարուցեալ CE. — այլ — շրէից; ita ABE (E չա-  
 րութիւն շրէիցն); այլ քանզի բորբոքեցան 'ի չարութիւն  
 շրէայքն C. — <sup>4</sup> տալ արծաթ; տալ պատերազմ C. — <sup>5</sup> եթէ  
 om. CE. — գող. զմարմին. նր E. — <sup>6</sup> յարուց. — զնա BE; վկայե-  
 ցին յարուցեալ տեսին զնա A; յարուցեալ տեսին և վկայեցին  
 տեսեալ զնա C. — <sup>7</sup> այնորիկ E. — այլ om. C. — ստիցէ; ասիցէ C.  
 — <sup>8</sup> կարծ. — ստաբան. կարծ. 'ի ձեռն շրէից ստաբանութեանց C.

XLIII. <sup>11</sup> Ընթ. թղթ. ապա C. — <sup>12</sup> այնորիկ C; այսոցիկ E.  
 — գործեցան C. — <sup>13</sup> ով om. CE. — <sup>14</sup> լի է (om. գոյ) C. — և խա-  
 դոյ. om. A. — որ om. B. — կարծէք B.

XLII 'Εγὼ<sup>1</sup> πιστεύτας ταῦτα οὕτως ἔχειν μεμαστιγμένον  
 παρέδωκα αὐτόν τῇ βουλῇ αὐτῶν· οἱ δὲ σταυρωσαντες<sup>2</sup> αὐτόν  
 καὶ ὁ ἄψαντες φύλακας κατέστρεψαν ἐπ' αὐτόν. αὐτὸς δὲ τῶν  
 στρατιωτῶν μου φιλαττόντων αὐτόν τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀνέστη.  
 5 ἐπὶ τοσοῦτον δὲ ἐξεκαύθη ἡ τῶν Ἰουδαίων πονηρία, ὥστε δοῦναι  
 ἀργύριον τοῖς στρατιώταις λεγοντες· Εἰπατε, ὅτι οἱ μαθηταὶ  
 αὐτοῦ τὸ σῶμα αὐτοῦ ἐκλεψαν, ἀλλὰ αὐτοὶ λαβόντες τὸ ἄρ-  
 γύριον σιωπῆσαι τὸ γεγονός οὐκ ἠδυνήθησαν· κάκεινοι γὰρ ἀνα-  
 στάντα μεμαρτυρήκασιν αὐτόν<sup>3</sup> ἑωρακέναι<sup>4</sup>. ταῦτα διὰ τοῦτο  
 10 ἀνήγαγον<sup>5</sup>, ἵνα μὴ τις ἄλλος ἄλλως ψεύσῃται, καὶ ὑπολα-  
 βῇ πιστεῦσαι ταῖς τῶν Ἰουδαίων ψευδολογίαις

XLIII. 'Αναγνωσθείσης τοίνυν (οὖν)<sup>1</sup> τῆς ἐπιστολῆς εἶπεν ὁ  
 Νέρων· Εἰπέ, Πέτρε, οὕτως ταῦτα<sup>2</sup> πάντα δι' αὐτοῦ ἐπράχθη,  
 καὶ<sup>3</sup> ὁ Πέτρος εἶπεν· Οὕτως ἐστὶν ἀληθὺς, βασιλεῦ. ὁ δὲ<sup>4</sup>  
 15 Σίμων οὗτος πλήρης ψεύδους καὶ ἀπάτης ὑπάρχει, ὃ δοκεῖ<sup>5</sup>

XLII. <sup>1</sup> om. δι CDE. — <sup>2</sup> σταυρώσαντες IO. — <sup>3</sup> αὐτόν I. — <sup>4</sup> om. καὶ παρα Ἰου-  
 δαίων ἀργύρια εἰληγμένα I. — <sup>5</sup> «davon habe ich dich deshalb in Kenntnis gesetzt.»  
 om. τῷ κράτει σου CDEIQ.

XLIII. <sup>1</sup> τοίνυν P (οὖν L). — <sup>2</sup> om. μοι. — <sup>3</sup> ταῦτα CLP. — <sup>4</sup> καὶ ὁ II. P. — <sup>5</sup> ὁ  
 δι Σ. CIPQ. — <sup>6</sup> δοκεῖ BCGIOP

լինել աստուած. իսկ 'ի տեառն մերոյ Յիսուսի Վրիստոսի է ամենայն ստուգութիւն յաղթութեան. վասն մարդկան վերկու թեան հաշնցաւ 'ի ձեռն աստուածային իւրոյ տնօրէնութեանն ընդ մարդկան շջնել<sup>1</sup>:

XLIV. Սիմոն ասաց. Ոչ համբերեցից քեզ 'ի վերայ բազմացոյ<sup>2</sup> աշխոյիկ, այլ հրաման տուց հրեշտակաց իմոց, զի եկեալ զվրէժս ինդրեացն զիմ 'ի քէն. Պետրոս ասաց. Ոչ երկնչիմ 'ի դիւան կան հրեշտակաց քոց. այլ նոքա մանաւանդ յինէն երկիցն զօրութեամբ տեառն մերոյ Յիսուսի Վրիստոսի:

XLV. Վերսիս ասաց. Ոչ երկնչիս 'ի Սիմոնէ, Պետրէ, և<sup>10</sup> որ 'ի դմա աստուածային իրողութեանցն հաստատելոց, Պետրոս ասաց. Թագաւոր, եթէ 'ի դմա է աստուածութիւն, որ քննէ զխորս սրտի, այժմ ապա ասացէ ինձ Սիմոն, զինչ խորհիմ ես, կամ որպիսիք անկան 'ի խորհուրդս իմ, առ 'ի սուտ ցուցանել զգա առ այնոսիկ զորս ապականեացն, զի մի՛ յանդգնեցի ստել,<sup>15</sup>

<sup>1</sup> 'ի տեառն E (om. ի ABC). — մերոյ, իմոյ C; իմում E. — է om. AC. — <sup>2</sup> իւրոյ om. E. — տնօրէնութեան E; տնտեսութեանն C.

XLIV. <sup>3</sup> համբերիմ AB. — բազմաց աշխոյիկ C. — <sup>4</sup> հրամայեցից CE. — որպէս զի CE. — եկեալք E. — վրէժ E. — <sup>5</sup> ինդրեացն զվրէժս իմ 'ի քէն C. — <sup>6</sup> քոց հրեշտ. CE. — այլ om. CE.

XLV. <sup>10</sup> և որ — հաստատելոց om. B. — <sup>1</sup> դմա: add. է A. — իրողութեանցն CE; իրողութիւն A. — հաստատելոց E; հաստատեալ AC (C add. իցէ). — <sup>11</sup> աստուածութի: նախկին իրողութիւն A. — <sup>12</sup> զի. սրտի E; զխորս սրտից B; զխորհուրդս սրտից A; զսիրտս C. — Սիմ. ինձ C. — զինչ: praem. թէ E; եթէ C. — <sup>13</sup> կամ որպ. AB; և կամ որպ. E; և որպ. C. — ցուցանելոյ A. — <sup>15</sup> առ om. A. — և (զի) A.

ἐαυτὸν εἶναι θεόν<sup>7</sup>, ἐν δὲ τῷ κυρίῳ ἡμῶν<sup>8</sup> Ἰησοῦ Χριστῷ ἐστὶν  
 πᾶσα ἡ ἀκρίβεια τῆς νίκης<sup>9</sup>. διὰ<sup>10</sup> τὴν τῶν ἀνθρώπων  
 σωτηρίαν ἠὲ δόκησεν διὰ τῆς θείας αὐτοῦ οἰκονομίας τοῖς ἀνθρώ-  
 ποις συναναστραφῆναι.

5 XLIV Σίμων εἶπεν· Οὐκ ἀνέξομαι σου ἐπὶ πολλὰ ταῦτα,  
 ἀλλὰ<sup>1</sup> προστάξω τοῖς ἀγγέλοις μου, ὅπως ἐλθόντες ἐκδικήσω-  
 σιν με ἀπὸ σου. Πέτρος εἶπεν· Οὐ φοβῶμαι τοὺς δαιμονικούς σου  
 ἀγγέλους<sup>2</sup>. ἐκεῖνοι δὲ μᾶλλον ἐμὲ φοβηθήσονται ἐν τῇ δυνάμει  
 τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ

10 XLV. Νέρων εἶπεν· Οὐ φοβῇ τὸν Σίμωνα, Πέτρε, καὶ τὰ  
 ἐν αὐτῷ θεῖα πράγματα βεβαιωθέντα; Πέτρος  
 εἶπεν· Βασιλεῦ, εἰ ἐν ἐκείνῳ ἐστὶν ἡ θεότης, ὅς τὰ ἀδῆλα  
 ἐρευνᾷ τῆς καρδίας, νῦν οὖν εἰπάτω μοι ὁ Σίμων, τι διαλογί-  
 ζομαι ἐγὼ, ἢ ποῦτα ἐπεσεν εἰς τὸν διαλογισμὸν μου, εἰς  
 15 τὸ ψεύστην ἐμφανίζειν τοῦτον ἡς, quos corruperit, ἵνα

<sup>7</sup> ἐαυτὸν εἶναι θεόν PQ; om. ὅτι οὐκ ἔστιν Q. — <sup>8</sup> ἡμῶν BL. — <sup>9</sup> «alle Gewissheit des Sieges». Arm. dürfte wohl das Ursprüngliche bezeugen und die Lesart ἡ ἀκρα νίκη als eine Verderbnis aus ἡ ἀκρίβεια τῆς νίκης erweisen. — <sup>10</sup> om. ὅς.

XLIV. <sup>1</sup> om. ἀρτι — <sup>2</sup> τοὺς δαιμονικούς σου ἀγγέλους P

XLV. <sup>1</sup> ὁ Σίμων ABGPQ.

Թէ ղինչ խորհիմ ես. Ներոմն ասաց. Մատուցեալ այսր ասա ինձ, եթէ ղինչ խորհիս. և Պետրոս մատուցեալ յառաջ մօտ եկաց առ Ներոմն և ասէ. Հրամայեա՛ բերել հաց դարեղէն և դաղանի տալ ինձ. իսկ իբրև հրամայեաց բերել և դաղանի տալ ց'Պետրոս, ասաց Պետրոս. Ասացէ՛ Սիմոն այժմ ղինչ խորհեցեալ և ասացեալ և եղեալ :

[XLVI] XLVII. Սիմոն ասաց. Քայս գիտեա՛, Թադաւոր, եթէ զխորհուրդս մարդկան ոչ ոք գիտէ, բայց միայն Աստուած. Պետրոս ասաց. Գաւ ապա, որ տեսն գլբեզ լինել որդի Աստուծոյ, ասա՛ այժմ, ղինչ խորհեցայց, և ղինչ այժմ արարի զգաղանին, 10 յայտնեա՛. և էր Պետրոս օրհնեալ զառեալ դարեղէն հացն, և բեկեալ աջոմն և տհեկաւն 'ի ձեռս իւր ունէր :

XLVIII. Յայնժամ Սիմոն ոչ կարացեալ տեսլ զառաքելոյն զաղանիս ասէ. Ելքն շուք մեծամեծք և դիմեսցին 'ի Պետրոս.

<sup>1</sup> խորհիցիմ C. — ես om. E. — <sup>2</sup> եթէ : Թէ CE. — խորհիցիս C. — մատուցեալ, երթեալ CE. — մօտ : մերձ CE. — <sup>3</sup> առ Ն. : Ներոմնի CE. — <sup>4</sup> ինձ, ցիս CE. — բերել դաղանի և տալ C. — <sup>5</sup> ասաց Պ. : CE; ասէ Պ. A; Պ. ասաց B. — խորհեցեալ A; խորհեցեալք B; խորհեցեալքն CE. — <sup>6</sup> և ասացեալ A; և ասացեալք B; ղինչ ասացեալքն E; և ղինչ ասացեալքն C. — և եղեալ A; և եղեալք B; և եղեալքն CE.

XLVII. <sup>7</sup> եթէ : Թէ CE. — <sup>8</sup> մի Աստուածն C. — <sup>9</sup> որ : որպէս C. — <sup>10</sup> այժմ : add. ապա AB. — խորհեցայ CE. — արարի այժմ C. — <sup>11</sup> և էր — օրհն. : Պետրոս էր յօրհնել E. — օրհնեալ : յօրհնել BE. — զգարեղէն զառեալ հացն B. — <sup>12</sup> 'ի ձ. — ունէր ita E; ունէր 'ի ձեռս իւր C; 'ի ձեռին իւրում ունէր AB.

XLVIII. <sup>13</sup> կարացեալ CE; կարաց AB. — <sup>14</sup> զաղանին և ասէ C. — ասէ : add. Սիմոն AB.

μη τολμήσῃ φεύσασθαι, τί διαλογίζομαι ἐγώ. Νέρων εἶπεν·  
Προσελθὼν ὧδε εἶπέ μοι, τί διαλογίζῃ. καὶ Πέτρος προσελθὼν  
ἐγγιστα τοῦ Νέρωνος <sup>2</sup> λέγει <sup>3</sup>. Κέλευσον ἐνεχθῆναι ἄρτον κρίθινον  
καὶ λάθρα δοθῆναι μοι. ὥς δὲ ἐκέλευσεν ἐνεχθῆναι καὶ λάθρα τῷ  
5 Πέτρῳ δοθῆναι, εἶπεν ὁ Πέτρος <sup>4</sup>. Εἰπάτω Σίμων νῦν, τί τὸ δια-  
λογισθὲν καὶ <sup>5</sup> τὸ λεχθὲν καὶ <sup>6</sup> τὸ γεγονός.

[XLVI] \* XLVII Σίμων εἶπεν· Τοῦτο γινώσκει, βασιλεῦ, ὅτι  
τούς διαλογισμοὺς τῶν ἀνθρώπων οὐδεὶς οἶδεν, εἰ μὴ εἷς ὁ θεός.  
Πέτρος εἶπεν· Σὺ οὖν ὁ λέγων σε αὐτόν <sup>1</sup> εἶναι υἱὸν θεοῦ, εἶπέ  
10 ἄρτι, τί ἐνθυμοῦμαι, καὶ τί ἄρτι πεποίηκα ἐν τῷ κρυπτῷ,  
σαφῆνισον. Καὶ ἦν ὁ Πέτρος εὐλογήσας, ὃν εἰλήφει κρίθινον ἄρ-  
τον, καὶ κλασας δεξιᾷ καὶ ἀριστερᾷ ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ <sup>2</sup> κα-  
τεῖχεν <sup>3</sup>.

XLVIII. Τότε ὁ Σίμων μὴ δυνηθεὶς εἰπεῖν τὸ τοῦ ἀποστό-  
15 λου ἀπόρητον λέγει <sup>1</sup>. Ἐξελέττωσαν κύνες μέγιστοι καὶ

<sup>1</sup> προσελθὼν ἐγγιστα τοῦ Νέρωνος P — <sup>2</sup> λέγει BG. — <sup>3</sup> ὥς δὲ ἐκέλευσεν ἐνεχθῆναι  
(ἀγθῆναι ?) καὶ λάθρα τῷ Πέτρῳ δοθῆναι, εἶπεν ὁ Πέτρος OE. <sup>4</sup> καὶ I. — <sup>5</sup> καὶ P.

XLVII <sup>1</sup> σεαυτὸν G. — <sup>2</sup> ἐν ταῖς χερσὶν CP; add. αὐτοῦ G. — <sup>3</sup> κατεῖχεν P

XLVIII <sup>1</sup> λέγει om. ἐβόησεν.

\* Die 5. § XLVI. LXII-LXVI fehlen, nämlich gegenüber von dem (durch  
Tischendorf bevorzugten) Texte des Cod. Marcianus.

խոյն Պետրոս տարածեաց զձեռն իւր յազօթս և եղոյց շանցն զհացն, զոր օրհնեաց. զոր տեսեալ շանցն ոչ ևս երեւցան. յայնժամ Պետրոս ասէ ց<sup>1</sup> Երոնին. Եհա, թաղաւոր, ցուցի քեզ մոգ և խորհրայ զՍիմոն լինել, ոչ բանիւք, այլ գործովք. քանզի ոչ հրեշտակս ունէր ընդդէմ իմ առաքել, զոր էամն, որպէս զի ցուցցէ զինքն գոլ աստուած, աստուածայինս ոչ ունելով հրեշտակս, այլ շնական դեմ:

XLIX. Հայնժամ <sup>2</sup>Երոնին առ Սիմոնն ասաց. Զի՞ն է, Սիմոնն, կարծեմ, պարտեալ եղիր. Սիմոնն ասաց այսպէս. Ի՞նչ աստանի և ի Սամարիայ և ի Ղեսարիայ այսպիսիս ինձ արար:

L. Հայնժամ <sup>3</sup>Երոնին ասաց ցՊաւղոս գործեալ. Ղաւ ընդդէմ ոչ ինչ ասեալ, Պաւղէ. պատասխանեաց Պաւղոս և ասաց. Ղիտեա՞ զայս, թագաւոր, զի, թէ արձակես զմոգի զայդ տղայիս ինչ գործել, յաշխարհի քում մեծամեծ աճնն չարիք, թագաւորութեան քում հակառակ, ի խռովութիւն հաստու:

<sup>1</sup> տարածեալ E. — զձեռն AB. — իւր om. E. — <sup>2</sup> օրհնեացն C. — զոր—երեւցան om. C. — <sup>3</sup> ասաց E. — <sup>4</sup> զոր էամն—հրեշտակս om. AB. — <sup>5</sup> գոլ E; լինել C. — ունելով C; ունել E.

XLIX. <sup>6</sup> ի Զ. և ի Սամար. ABC; ի Զ. և ի Ղեսարիայ E. — <sup>10</sup> այսպիսիս CE; այսպէս AB.

L. <sup>11</sup> Երոն ցՊաւղ. ասաց C. — գործեալ E, om. ABC. — <sup>12</sup> ինչ ոչ B. — Պաւղ. պատասխանեաց և ասէ E; պատասխանի հոս և ասէ Պաւղ. C. — <sup>13</sup> զիտեա՞ ACE (A add. գու); զիտեալ B. — թէ արձակես զմոգի (զմոգս CE) զայդ (զայս CE) այսպիսի ինչ (pro ինչ; մեծամեծս CE) գործել (գործին A) յաշխարհի քում ACE; եթէ թոյլ տա (sic) մոգիս այս B. — <sup>14</sup> մեծամեծ om. BCE; մեծամեծ չարիք աճնն A. — <sup>15</sup> հակառակ B. — ի խռովութիւն BE; ի խռովութեան C; զխռովութիւն A.

ὁρμήσωσαν ἐπὶ τὸν Πέτρον<sup>2</sup>. ὁ δὲ Πέτρος ἐκτείνας  
 τὰς χεῖρας αὐτοῦ<sup>3</sup> εἰς προσευχὴν ἐδείξεν τοῖς κυσίν, ὃν ηυλόγ-  
 ησεν ἄρτον· ὃν ἰδόντες οἱ κύνες οὐκ ἐπι ἐφάνησαν<sup>4</sup>. Τότε ὁ Πέ-  
 τρος λέγει πρὸς Νέρωνα· Ἰδοὺ, βασιλεῦ, ἐδείξά σοι μάγον καὶ  
 5 ἀπατεωνα τὸν Σίμωνα εἶναι, οὐ ρήμασιν, ἀλλ' ἔργοις οὐ γὰρ  
 ἀγγέλους εἶχεν κατ' ἐμοῦ πέμπειν, οὐς παρήγαγεν, ἵνα  
 δεῖξῃ εαυτὸν εἶναι θεόν, θεοκούς οὐκ ἔχων ἀγγέλους,  
 ἀλλὰ κυνικούς δαιμονας<sup>5</sup>.

XLIX. Τότε ὁ Νέρων πρὸς τὸν Σίμωνα εἶπεν· Τί ἐστίν, Σί-  
 10 μων; νομίζω, ἡ τεττῆθης Σίμων εἶπεν οὕτως<sup>1</sup>. Ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ  
 καὶ ἐν τῇ Σαμαρείᾳ καὶ ἐν Καισαρείᾳ τοιαῦτα μοι  
 ἐποίησεν.

L. Τότε ὁ Νέρων πρὸς τὸν Παῦλον ἐπιστραφεὶς ἔφη· Σὺ διὰ  
 τί οὐδὲν λέγεις, Πάυλε; Ἀπεκρίθη ὁ Παῦλος καὶ εἶπεν· Εἴνωσκε  
 15 τοῦτο, βασιλεῦ, ὅτι εἰς ἀπολύσεως τὸν μάγον τοῦτον τοιαῦτα  
 πραττεῖν, ἐν τῇ πατρίδι σου μέγιστα ἀῤῥάνει κακά<sup>1</sup> τῇ βα-  
 σιλείᾳ σου ἐναντία, εἰς ἀπόστασιν stacilita<sup>2</sup> τότε ὁ

<sup>1</sup> om καὶ ἐξαίφνης ἐφάνησαν κύνες μέγιστοι καὶ ὤρμησαν ἐπὶ τὸν Πέτρον. — <sup>2</sup> αὐ-  
 τοῦ P — (« breistete aus... und zeigte »). — <sup>3</sup> om. ἀπὸ τῆς ἑσπας ἐκτείνης, ἀλλ' ἰου-  
 γον L. — <sup>4</sup> « denn nicht hatte er Engel gegen mich zu schicken, die er vorgeführt  
 hätte, damit er zeige, dass er selber Gott sei; indem er göttliche Engel nicht  
 hat, sondern hündische Dämonen »

XLIX. <sup>1</sup> οὕτως IL.

L. <sup>1</sup> μέγιστα. κακά G. — <sup>2</sup> « so wachsen in deinem Lande grosse Uebel.  
 deinem Königtum zuwider, zur Verwirrung bestimmt ».



սեպալք. ապա Ներոնն ասէ ցՍիմոնն. Օգնէ ասեա զառ, Սիմոնն, առ այսոսիկ. Սիմոնն ասաց. Եւ եթէ ոչ յայտնեցից զիս և ցուցից լինել սատուած, ոչ ոք ինձ զպատշաճն տանի պաշտօն. Ներոնն ասաց. Եւ արդ զի՞ յամնս և ոչ ցուցանես զքեզ աստուած, որպէս զի սոքա տանջեսցին ։

LI. Սիմոնն ասաց. Հրամայեա՛ աշտարակ շինել բարձր 'ի փայտից, և ելեալ 'ի վերայ նորա կոշեցից զՏրեշտակս իմ, զի ամենեցուն նայելով տարցին զիս 'ի վեր առ հայրն իմ յերկինս. զայս դոցա ոչ կարացեալ առնել՝ յանդիմանեսցին անխրատ մարդիկ զսոսա լինել, իսկ Ներոնն ցՊիտրոս ասաց. Եւ որ, Պիտրէ, առ 'ի Սիմոնէ ասացելոցս. յայդմանէ երևեցի, թէ քանի 'զօրութիւն ունի. սա է աստուած Սիմոնն, Պիտրոս ասաց. Հաստատեսցի, թաղաւոր, եթէ կամիս զիտել, եթէ լի է դիւղք. Նե-

<sup>1</sup> հաստատեալ A. — <sup>2</sup> առ այսոսիկ CE; վասն այնոցիկ AB. — Եւ om. AB. — և ոչ A. — <sup>3</sup> զպատշաճն C. — տանի պաշտօն CE; B om. պաշտօն; 'ի պաշտօն սուեալ A. — <sup>4</sup> արդ om. C. — <sup>5</sup> աստուած C, om. AB. — զի և C.

LI. <sup>6</sup> 'ի փայտից բարձր CE. — <sup>7</sup> ելեալ, praem. իմ C. — <sup>8</sup> 'ի վեր տարցին (E տարցին) զիս CE. — հայր AB. — որ յերկինս է CE (E om. է). — <sup>9</sup> զայս (C զայդ) և ոչ կարացեալ առնել՝ յանդիմանեսցին անխրատ մարդիկ զսոսա (C զզոսա) լինել (C լեւելով) CE; և զզոսա սուտ երևեցուցից AB. — <sup>10</sup> ցՊիտրոս om. E. — լուար CE; լուր արդ (= լուարդ ?) AB. — <sup>11</sup> ասացելոց E; զասացելոց C. — յայդմանէ E; յայդցանէ A; յայդ B; յանդիման է և C. — թէ քանի C; եթէ այնքան AB; եթէ այսքան E. — <sup>12</sup> ունիցի C. — սա է ո՞նք CE; om. AB. — <sup>13</sup> թէ կամեսցիս E.

Νέρων λέγει τῷ Σίμωνι· Τι λέγεις σύ, Σίμων, πρὸς ταῦτα; Ὁ Σίμων εἶπεν· Ἐγὼ εἰάν μὴ φανερώσω ἑμαυτὸν καὶ ὑποδείξω εἶναι θεόν, οὐδεις μοι τὸ ὀφειλόμενον ἀπονέμει σέβας. Νέρων εἶπεν· Καὶ νῦν τί χρονίζεις καὶ οὐκ ἀποδείκνυεις σεαυτὸν<sup>3</sup> θεόν, ὅπως ἂν  
 5 οὗτοι τιμωρηθῶσιν;

LI. Σίμων εἶπεν· Κέλευστον<sup>1</sup> πύργον οἰκοδομῆσαι ὑψηλὸν ἀπὸ ξύλων, καὶ ἀνελθὼν ἐπ' αὐτῷ καλέσω τοὺς ἀγγέλους μου<sup>2</sup>, ἵνα πάντων ὁρώντων ἀναγάγῳσί με πρὸς τὸν πατέρα μου εἰς τὸν οὐρανόν. τοῦτο οὗτοι μὴ δυνάμενοι ποιῆσαι ἐλεγχθήσονται  
 10 ἄνθρωποι εἶναι ἀπαιδεῖτοι<sup>3</sup>. Ὁ δὲ Νέρων τῷ Πέτρῳ εἶπεν· Ἀκήκοας, Πέτρε, τὰ παρὰ Σιμωνος εἰρημένα<sup>4</sup>; ἐκ τούτου φανήσεται, ὅσην δύναμιν ἔχει<sup>5</sup> οὗτος ἢ ὁ θεὸς ὑμῶν [ἔχει. οὗτος ἢ ὁ θεὸς Σίμων]<sup>6</sup>. Πέτρος εἶπεν· Γνωστὸν ἔστω, βασιλεῦ, εἰ θέλεις

<sup>1</sup> σεαυτὸν GP.

LI. <sup>1</sup> om. μοι P. — <sup>2</sup> om καὶ προστάξω αὐτοῖς GP. — <sup>3</sup> ἄνθρωποι εἶναι ἀπαιδεῖτοι CP(Q). — <sup>4</sup> τα. εἰρημένα G — <sup>5</sup> om. ἢ BCFPQ. — <sup>6</sup> «welche Macht er besitzt. Dieser ist ein Gott, Simon» Der Uebersetzer verlas oder vielmehr verhörte seine Vorlage ἔχει οὗτος ἢ ὁ θεὸς ὑμῶν zu ἔχει, οὗτος ἢ ὁ θεὸς Σίμων. Dieses Missverständnis ist ein sicherer Beweis dafür, dass Arm für seine Arbeit nicht einen geschriebenen griechischen Text ablas, sondern dass ihm der griechische Wortlaut durch einen anderen vorgesprochen wurde. Denn nur beim Hören, nicht beim Lesen, war obiges Missverständnis möglich.

բոլորն ասաց. Օգնէ ինձ բանս ընդ վայր ծախէք, եթէ 'ի վա-  
ղուեսն աւուրն փորձեցից զձեզ:

LII. Ամենն ասաց. Եթէ ոչ հաւատաս, բարի թաղաւոր,  
եթէ մեծ եմ, հրամայեալ զխառնել զիս 'ի անդռջ խաւարին, և  
անդ զիս թող. եթէ ոչ յերրորդ աւուր յարեայց, գիտեալ զիս  
մոդ գոյ, իսկ եթէ յարեայց, ծանիր զիս որդի աստուծոյ գոյ:

LIII. Օայտ հրամայեալ կայսեր լինել՝ իսկ խաւարին մո-  
ղակն իւրով արուեստին Ամենն արար, խոյ զի զխառնացի-  
այսպէս ասլա խոյն Ամենն երեւցաւ 'ի խաւարին, քանզի շօշա-  
փեալ, որ զխառնացն դնա, և տարեալ 'ի լոյսն զգլուխն եգիտ  
զլուխ խոյի, այլ ոչ ինչ թաղաւորին համարձակեցաւ ստել, զի  
մի՝ տանջեցէ դնա, աստուած տպա տէր Ամենն յերրորդ աւուր  
յառնել իւր, զի զգլուխ խոյին և զանդամն եգիտ և թաղոյց. իսկ  
արիւնն անդանօր մածեալ կայր, և յաւուր երրորդի եցոյց զինքն  
Սերոյնի տակով ցնա. Երա՛ մաքրել զարիւնս իմ, որ հեղաւ, զի  
ահա զխառնեալ, որպէս յանձն առի, յերրորդ աւուր յարեայ իսկ:

՝ զնէ ինձ AB; զն<sup>o</sup> ինչ ինձ E; զի ոչ ինչ (om. ինձ) C.  
— ընդ վայր om. C. — եթէ: այլ A. — <sup>2</sup> աւուրդ E. — փորձե-  
ցից A; փորձեցէ BCE.

LII. <sup>4</sup> մեծ եմ ABC; մեծ ոչ եմ E. — խաւարի C. — <sup>5</sup> անդէն  
թող զիս C. — և (եթէ) E.

LIII. <sup>7</sup> կայսերն C. — <sup>9</sup> խոյն: խոյ E; om. A. — 'ի խաւարին:  
'ի խաւարին անդռջն C. — <sup>10</sup> տարեալ: տարտա C. — լոյս E.  
— զգլուխն om. C. — <sup>11</sup> տակ համարձ. CE. — <sup>12</sup> յերրորդ CE; յեր-  
րորդ AB. — <sup>13</sup> զի զգլ: խոյ. եգիտ զանդամն թաղոյց B. — <sup>14</sup> ան-  
դանօր: անօր C. — յաւուրն C. — <sup>15</sup> ցնա om. CE. — զարիւն CE.  
— <sup>16</sup> զխառնեալ BE (E add. իմ); զխառնեայ AC. — որպէս և E.  
— առի քեզ, և յերր. AB. — իսկ om. B.

νοῆσαι, ὅτι δαιμόνων πεπλήρωται<sup>7</sup> Νέρων εἶπεν Τί μοι λόγων περιόδους ποιεῖτε<sup>8</sup>, ὅτι τῇ αὖριον ἡμέρᾳ ὑμᾶς δοκιμάσω<sup>9</sup>.

LII Σίμων εἶπεν· Εἰ μὴ πιστευεις, ἀγαθε βασιλεῦ, ὅτι μέγας<sup>1</sup> εἰμί<sup>2</sup>, κέλευσον ἀποκεφαλίσθηναι με ἐν τόπῳ σκοτεινῷ, κακεῖ με<sup>3</sup> καταλείψει· ἐάν<sup>4</sup> τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ μὴ ἀναστῶ, γινώθι με μάγον εἶναι· ἐάν δὲ ἀναστῶ, γινώσκει υἱόν με εἶναι θεοῦ.

LIII. Τοῦτο κελύσαντος τοῦ καيسαρος γενέσθαι<sup>1</sup>, τῇ οὖν<sup>2</sup> σκοτεινῇ μαγικῇ αὐτοῦ τέχνῃ ὁ Σίμων ἐπραξεν, ἵνα κριὸς ἀποκεφαλίσθῃ. ἐπὶ τούτων τὸ τε ὁ κριὸς ὁ Σίμων<sup>3</sup> ἐφανη<sup>4</sup> ἐν τῇ σκοτίᾳ ἐρευνήσας γάρ ὁ ἀποκεφαλίσας αὐτόν καὶ προαγαγὼν εἰς τὸ φῶς τὴν κεφαλὴν εὗρε<sup>5</sup> κεφαλὴν κριοῦ. ἀλλ' οὐδὲν τῷ βασιλεῖ εἶπεν ἐτόλμησεν, ἵνα μὴ μαστιξῇ αὐτόν<sup>6</sup>· ἐντεῦθεν οὖν ἔλεγεν ἑαυτόν ὁ Σίμων τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ ἐγεθῆναι, ὅτι τὴν κεφαλὴν τοῦ κριοῦ καὶ τὰ μέλη εὗρε καὶ κατέκρυψεν<sup>7</sup>, τὸ δὲ αἷμα ἐκεῖτε προτεπέπηκτο, καὶ τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ ἐδείξεν ἑαυτόν τῷ Νέρωνι λέγων αὐτῷ· Ποίησον ἐκμαγῆναι τὸ αἷμά μου τὸ ἐκχυθὲν, ὅτι ἰδοὺ ἀποκεφαλίσθεις, καθὼς ὑπεσχόμεν, τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀνέστην· *revera*<sup>8</sup>.

<sup>7</sup> « Festgestellt soll es werden, o König, wenn du es wissen willst, dass er voll ist von Dämonen » Wahrscheinlich soll arm. *Հասարակաց* das 'in I erhalten (aber dort für *ճոշարակ* stehende) *γνωστον* *ἔστω* wiedergehen. — <sup>8</sup> « warum vergeudet ihr mir Worte umsonst? » — <sup>9</sup> « am morgigen Tage werde ich euch prüfen » So liest einzig A, während der Satz nach BCE lauten würde, « am morgigen Tage wird euch prüfen » So fehlt dem Satze natürlich ein Subjekt, und man könnte in der Lesart von A desselb den blossen Versuch eines Schreibers erblicken, in den Satz Sinn zu bringen. Allein die Lesart von A wird durch § 54, wo alle 4 Handschriften *ἀποκεφαλίσθη* (= *δοκιμάσας*) lesen, gestützt.

LII. <sup>1</sup> *μεγας* ACDE — <sup>2</sup> *om.* *οὐκ* C. — <sup>3</sup> *om.* *ἐσφαγμένον* CD. — <sup>4</sup> *om.* καὶ. Allerdings hat E *καὶ*, aber die Einsetzung der Partikel beruht sicher nur auf Correctur.

LIII. <sup>1</sup> *τοῦτο κελύσαντος τοῦ καيسαρος γενέσθαι*, P. — <sup>2</sup> *οὖν* L. — <sup>3</sup> *ο* κριὸς ὁ Σίμων CDE oder ὁ κριὸς Σίμων OQ. — <sup>4</sup> *om.* *ἔως οὗ ἀποκεφαλίσθη*. — <sup>5</sup> *om.* *αὐτῇ* GL; *om.* *τῇ* CDOPQ. — <sup>6</sup> *om.* *κατέσταντο τοῦτο ἐν ἀποκρίσει παραγῆναι* DL — <sup>7</sup> *εἶρε καὶ κατέκρυψεν* CDP — <sup>8</sup> Arm. fügt am Schlusse die Versicherungspartikel *բայ* an. Ob derselben in der griechischen Vorlage etwas entsprach, mag zweifelhaft bleiben.

LIV. Եւ դարձեալ ասաց ջԿերովն. Ի վաղուեան աւուրն զմեզ փորձեցես. յայնժամ դարձեալ Կերովն 'ի Պաւղոս ստէ. Պաւ, Պաւղոս, <sup>8</sup>2 բարբառիս :

LV. Որ և ասաց. Եյապիտի բանս մի՛ կամիցիս լսել, թաւ գաւոր. խաբեալ և մոգ է, և 'ի կորուսա կամի յղարկել զհողի <sup>5</sup> և զթաղաւորութիւնդ քո. քանզի զոր օրինակ եղիպտացիքն Յանէմն և Յամբէն մոլորեցուցին զփարաւովն և զգորս նորա, մինչև ընկզմեցաւ 'ի ծովուն, այսպէս և սա 'ի ձեռն հօրն իւրոյ ստանայի խրատուց հաւանեցուցանէ զմարդիկ բազում չարիս յանձինս առնել, և զբազում պարզամիտս խաբէ և առ 'ի փոր- <sup>10</sup> ձութիւն զքո թաղաւորութիւնդ տանի :

LVI. Իսկ ես վստահեմ 'ի զօրութիւնն անառն իմոյ (Իս- սուտի Վրիստոսի, եթէ փութապէս ցուցցէ զքա, թէ ով է. և

LIV. <sup>1</sup> Եւ (դժձ) AC; om. BE.—աւուրն. E.—և՛ դժձ—փորձ. և դարձեալ 'ի վաղուեան աւուրն ստէ ջԿերովն. զմեզ փորձե- ցես C.—<sup>2</sup> յայնժամ BE; om. AC.—դարձեալ A; դարձաւ CE; om. B.—Կերովն 'ի Պ. ստէ: ita A; ստէ թաղաւորն ջՊ. B; առ Պ. և ստէ E; առ Պաւղոս C (CE om. Կերովն). —<sup>3</sup> Պաւ- զոս E; om. ABC.

LV. <sup>4</sup> Որ—բանս CE (C om. և); և նա ստէ AB.—կամիցիս CE; կամիր AB.—<sup>5</sup> զհողի: praem. և AB.—յղարկ. դքեզ և զթաղ. C.—<sup>6</sup> քանզի om. B.—զեղիպտացիքն C.—<sup>7</sup> Յանէս E.—Յամ- բէս E.—զփարաւովն E; զփարաւոն C.—զգորս: զգորսկանս E.—<sup>8</sup> ընկզմեցաւ CE; ընկզմեցան AB.—ծովուն AB; ծովու E; ծովն C.—<sup>9</sup> չարիս E; չարութիւնս ABC.—<sup>10</sup> յանձինս C.—առ- նել E; առնուլ ABC.—խաբել C.

LVI. <sup>12</sup> Օգորութիւն C.—իմոյ CE; մերոյ AB.—<sup>13</sup> ցուցանէ E.

LIV. Καὶ στραφεὶς εἶπε τῷ Νέρωνι· τῇ αὖριον  
 ἡμέρᾳ ἡμᾶς δοκιμασεῖς. τότε στραφεὶς ὁ Νέρων<sup>1</sup> πρὸς τὸν  
 Παῦλον λέγει· Σὺ, Παῦλε<sup>2</sup>, οὐδὲν φθέγγῃ;

LV. Ὃς καὶ εἶπεν<sup>1</sup>. Τοιοῦτους λόγους μὴ βουλευθῆς  
 οὐκ ἀκούειν, βασιλεῦ ἀπατεῶν καὶ μάγος ἐστίν, καὶ εἰς ἀπώλειαν  
 θέλει ἀγάγει τὴν ψυχὴν καὶ τὴν βασιλείαν σου. ὥσπερ γὰρ οἱ  
 Αἰγύπτιοι Ἰανῆς<sup>2</sup> καὶ Ἰαμβρῆς ἐπλάνησαν τὸν Φαραῶ καὶ τὸ  
 στρατόπεδον αὐτοῦ, ἕως οὗ κατεποντίσθη ἐν τῇ θαλάσῃ, οὕτως  
 καὶ οὗτος διὰ τῆς τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, τοῦ διαβόλου, πικιδεύσεως<sup>3</sup>  
 10 πείθει τοὺς ἀνθρώπους, πολλὰ κακὰ εἰς ἑαυτοὺς ποιεῖν, καὶ πολ-  
 λούς τῶν ἀκεραίων<sup>4</sup> ἐξαπατᾷ καὶ πρὸς πειρασμὸν τὴν βασι-  
 λείαν σου ἄγει.

LV. Ἐγὼ δὲ θαρρῶ τῇ δυνάμει τοῦ κυρίου μου Ἰησοῦ Χρι-  
 στοῦ, ὅτι τάχιον φανερώσει αὐτόν, ὅτι τις ἐστίν, καὶ ὅσον δοκεῖ

LIV. <sup>1</sup> ὁ Νέρων L. — om. διὰ τί.

LV. <sup>1</sup> ὃς καὶ εἶπεν wahrscheinlich Wiedergabe von οὗτος εἶπεν DP. — <sup>2</sup> Ἰανῆς P. — <sup>3</sup> « durch die Mahnungen seines Vaters... » — <sup>4</sup> « viele Einfältige (Auffrichtige, Ehrliche) ».

որքան կործէ զինքն բարձրացուցանել մինչև յերկինս, այնքան  
'ի ստոր ընկզմեացի 'ի խորս գծոսոց, ուր է լալ աչաց և կրճակ  
ստամանց ։

LVII. Կերօմն ասաց. Օգնչ է Վրիստոսի վարդապետու  
թիւն, քոյոյ վարդապետին. Պաւղոս ասաց. Այն վարդապե- 5  
տին իմոյ վարդապետութեանն, վասն որոյ հարցելն, ոչ ոք բա-  
ւական է նմա, բայց միայն մաքուրքն սրտիւք և հաւատովք առ  
նա մերձեցեալք. բանդի նա է խաղաղութեան վարդապետ, և ես  
Ղըրուսաղեմէ մինչև Իլիւրիկիայ լլի բանիւ խաղաղութեան, որ-  
պէս առ 'ի նմանէ ուսաց ։

10

LVIII. Վանդի ուսոյց, որպէս զի պատուով զմիմեանս նա-  
խադատուեացին. զերպտոնից և հարստաց, մի՛ առաւել համա-  
րել զանձինս և յուսալ 'ի հորատութիւն անյայտութեան, այլ  
Ղտտուած զյոյսն իւրեանց փնել ազգատութեամբ. հարց, ուսու-  
ցանել որբաց իւրեանց զբարիք երկիւղս Մատեճոյ. որբաց, 15

<sup>1</sup> բարձրացեալ C. — <sup>2</sup> 'ի ստոր E; 'ի խոր C; խօսոր AB. — է  
om. AB. — կրճակ E; կրճել ABC.

LVII. <sup>4</sup> է om. E. — վրդապետութիւնն C. — <sup>5</sup> քոյոյ ք A.  
— վրդապետութեան E. — <sup>6</sup> վ որոյ om. C. — հարցեր CE. — ոք AC;  
om. BE. — <sup>7</sup> բաւական է AB; բաւականանա C; բաւականանամ E.  
— և (հաւատ) om. CE. — <sup>8</sup> Իլիւրիկիս E; Իլիւրիկայ C;  
Իլիւրիկիայ AB. — խաղաղութեան AB; խաղաղութեամբ E;  
վարդապետութեան և խաղաղութեամբ C. — <sup>10</sup> որպէս և 'ի նմանէ C.

LVIII. <sup>1</sup> պատուով CE; պատուելով AB. — <sup>2</sup> և հարստաց  
om. A. — <sup>13</sup> հորատութիւն անյայտութեան E; B. om. անյայ-  
տութն; հարատութի անյայտութի է C; հատատութի յայա-  
նութեան A. — <sup>14</sup> զյոյս E. — զնել om. C. — <sup>15</sup> ուսուցանելով AB.  
— երկիւղն C; զերկիւղն E.

ἐαυτὸν ὑψῶσαι ἕως εἰς τὸν οὐρανόν, τοσοῦτον κατακτοντισθή-  
σεται εἰς τὸν βυθόν τοῦ ἕδου, ὅπου ἐστὶν ὁ κλαυθμός τῶν ὀφ-  
θαλμῶν καὶ ὁ βρυγμός τῶν ὀδόντων.

LVII. Νέρων εἶπεν· Τι<sup>1</sup> ἐστὶν ἡ τοῦ Χριστοῦ διδασχῆ, τοῦ σου  
<sup>2</sup> διδασκάλου; Παῦλος εἶπεν<sup>2</sup> Περὶ τῆς τοῦ διδασκαλου μου δι-  
δασχῆς, ἧς ἐπερώτησας, οὐ χωρεῖ<sup>3</sup> ταύτην, εἰ μὴ οἱ καθαροὶ  
ταῖς καρδίαις καὶ οἱ ἐν πίστει<sup>4</sup> ἀληθινῶν προσέμενοι οὗ-  
τος γάρ ἐστι<sup>5</sup> τῆς εἰρήνης διδασκαλός<sup>6</sup>. κἀγὼ ἀπὸ Ἱερουσαλήμ<sup>7</sup>  
μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ πεπλήρωκα τῷ λόγῳ τῆς εἰρήνης, καθὼς  
<sup>10</sup> παρ' αὐτοῦ ἐμαθὼν<sup>8</sup>.

LVIII. Ἐδίδαξα γάρ, ἵνα τῇ τιμῇ ἀλλήλους προτιμῶνται<sup>1</sup>  
τοὺς ὑπερέχοντας καὶ πλουσίους, μὴ ὑπεραιρεσθαι καὶ  
ἐλπίζειν ἐπὶ πλούτῳ ὁ δὲ ἡλότῃτος, ἀλλ' ἐπὶ τῷ θεῷ τὴν  
ἐλπίδα αὐτῶν τιθεσθαι<sup>2</sup> πτωχεῖα τοὺς πατέρας, διδασχαι τὰ  
<sup>15</sup> τέκνα αὐτῶν τὸν ἀγαθὸν φόβον θεοῦ· τὰ τέκνα, περ-

LVII <sup>1</sup> τί CDO. <sup>2</sup> Παῦλος εἶπεν C oder ὁ Παῦλος εἶπεν DP — <sup>3</sup> « nicht ist  
einer ihm genügend, ausser... » <sup>4</sup> καὶ οἱ ἐν πίστει C. <sup>5</sup> οὗτος γάρ ἐστι P. — <sup>6</sup> τῆς  
εἰρήνης διδασκαλός P — <sup>7</sup> om. καί. — <sup>8</sup> oder auch ἐδιδάχθην I.

LVIII. <sup>1</sup> προτιμῶνται (προτιμῶνται) D. — <sup>2</sup> om. τοὺς πτωχοὺς ἐν - ᾧ ἰδὲ π. χαίρειν.



հաւանել ծնողաց փրկական ուսման. եկեղեցւոյ, հաւատալ 'ի մի  
Եստուած, <sup>1</sup> Եւր ամենակալ և յՈրդի նորա միածին և 'ի սուրբ  
<sup>2</sup> Հոգին :

LIX. Եւ է իմ վարդապետութիւն, ոչ 'ի մարդկանէ և ոչ 'ի  
ձեռն մարդոյ, այլ 'ի ձեռն Յիսուսի Քրիստոսի առաւ ինձ յեր- 5  
կնից ընդ իս խօսելով. այսպէս առաքեաց զիս 'ի քարոզութիւն  
տեղով ինձ. Արթ, և եղեց ես ընդ քեզ, և զամենայն որչափ  
և առնիցես, ես ունիմ արդարացուցանել զքեզ :

LX. Զայսոսիկ լուեալ Հիւրոմին զարմացաւ, և դարձեալ առ  
Պետրոս ասաց. Իսկ դու, զինձ ասես, Պետրէ, և Պետրոս ասաց. 10  
Զամենայն զոր ինչ Պաւղոս ասաց, ճշմարիտ հանդիպի. քանզի և  
'ի վաղնչուց բազումն ընկալայ 'ի մերոց եղիակոպոսաց թուղթս,  
յորոց ընդ ամենայն տիեզերս, յաղաղս եղեւոցն և խօսելոցն 'ի  
դմանէ. քանզի հաւածիչ դորա գոլով ըստ օրինացն՝ ձայն զգա  
յերկնից կոչեաց և ուսոյց զճշմարտութիւնն. զի ոչ էր թշնամի 15  
արհամարհելով զմեր հաւատս, այլ ըստ անդիտութեան. զի և  
եղին իսկ յատուց քան զմեզ առաւ քրիստոսք, որպէս և Սիմոն,

<sup>1</sup> ուսմամբ C. — <sup>2</sup> և յՈրդի : 'ի յՈրդի (om. և) E.

LIX. <sup>4</sup> է om. E. — <sup>5</sup> ինձ A ; om. BCE. — յերկնից om. B.  
— <sup>6</sup> այնպէս C. — <sup>7</sup> ինձ om. E. — ես եղեց CE. — <sup>8</sup> ես (ունիմ) E ;  
om. ABC.

LX. <sup>9</sup> և զայսոսիկ CE. — և դարձեալ ABE ; դարձաւ C.  
— <sup>10</sup> իսկ om. CE. — և E ; իսկ C ; om. AB. — ասաց : խօսի CE.  
— <sup>11</sup> և 'ի (վաղ.) om. C. — բազում AB. — ընկալաւ E ; ընկա-  
լան C. — եղիակոպոսացն E. — թուղթ C. — <sup>12</sup> յորոց : որ A.  
— <sup>14</sup> գոլով նորա վասն օրինացն C. — <sup>15</sup> զճշմարտութիւնն C.  
— <sup>16</sup> հաւատն CE. — զի և : om. և AB. — <sup>17</sup> որպէս և զՍ. E ;  
որպէս զՍ. AB ; որպէս Ս. C.

θαρχεῖν τῇ τῶν γονέων σωτηριῳδεῖ μαθησίᾳ  
τῇ ἐκκλησίᾳ<sup>3</sup>, πιστεῦειν εἰς ἓνα θεόν, Πατέρα παντοκρά-  
τορα<sup>4</sup>, καὶ εἰς τὸν Υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενῆ<sup>5</sup> καὶ (εἰς) τὸ ἅγιον  
Πνεῦμα<sup>6</sup>.

6 LIX. Αὕτη ἐστίν μοι<sup>1</sup> διδασχῇ, οὐκ ἀπ' ἀνθρώπων, οὐδὲ  
δι' ἀνθρώπου, ἀλλὰ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐδοθῇ μοι<sup>2</sup> τοῦ ἐκ τοῦ  
οὐρανοῦ μοι λαλήσαντος. οὕτως ἀπέστειλén με ἐπὶ τὸ κήρυγμα,  
εἰρηκώς μοι· Πορεύου, καὶ ἐγὼ ἔσομαι μετὰ σοῦ, καὶ πάντα,  
ὅσα ἂν<sup>3</sup> ποιήσης, ἐγὼ ἔχω σε δικαιοῦν<sup>4</sup>.

10 LX. Ταῦτα ἀκούσας ὁ Νέρων ἐξέστη, καὶ στραφείς πρὸς  
τὸν Πέτρον εἶπεν· Σὺ δέ', τί λέγεις, Πέτρε<sup>2</sup>; καὶ ὁ Πέτρος<sup>3</sup> ἔφη·  
Πάντα ὅσα ὁ Παῦλος ἐλάλησεν, ἀληθῆ τυγχάνουσι<sup>4</sup> καὶ γὰρ  
ἐκπαλαι πολλὰ ἐδεξαμην παρὰ τῶν ἡμετέρων ἐπισκόπων γραμ-  
ματα τῶν ὄντων εἰς πᾶσαν τὴν οἰκουμένην, περὶ τῶν γενομένων  
15 καὶ λαλουμένων ὑπ' αὐτοῦ· διώκτου γὰρ αὐτοῦ ὄντος κατὰ  
νόμον, φωνή αὐτὸν<sup>5</sup> ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐκάλεσεν καὶ ἐδίδαξεν  
τὴν ἀλήθειαν, ὅτι οὐκ ἦν ἐχθρὸς καταφρονῶν<sup>6</sup> τῆς ἡμετέρας  
πιστεως, ἀλλὰ κατὰ ἄγνοιαν, καὶ γὰρ ἐγένοντο γενεὴν πρὸ ἡμῶν

<sup>3</sup> om. τῶν πιστευόντων DP. — <sup>4</sup> om. ἰσχυρὸν καὶ ἀκαταληπτον BCDPQ. — <sup>5</sup> om. τον  
κύριόν μου Ἰησοῦν Χριστόν DPQ. — <sup>6</sup> καὶ (εἰς) τὸ ἅγιον Πνεῦμα D.

LIX. <sup>1</sup> μοι BQ. — <sup>2</sup> μοι EP. — <sup>3</sup> om. εἵπης ὁ. — <sup>4</sup> ἔχω σε δικαιοῦν Violent will  
aber Arm durch „ich“ nur das Futurum wiedergeben, dann = se δικαιώσω P

LX. — add. δέ (p-4). — <sup>2</sup> Πέτρε I. — <sup>3</sup> καὶ ὁ Πέτρος CDLPQ. — <sup>4</sup> τυγχάνουσι DP.  
— <sup>5</sup> om. τοῦ Χριστοῦ CDEI. — <sup>6</sup> καταφρονῶν DP

և սուտ առաքելաբ. և սուտ մարգարէք. ոչք թմանք ըստ անսուրբ  
կերպարանոց իւրեանց արուեստից ունայնացուցանելին ճշմար-  
տութիւնն. ընդդէմ՝ նոցա հարկաւոր էր, զայնպիսին նախաձեռ-  
նել այր, որ 'ի մանկութենէ ոչ ինչ իրատեալ բայց զստուած-  
ային օրինացն քննել զխորհուրդս, որովք ճշմարտութեանն լինի 5  
Զօտապով և ստութեանն հալածիչ, և քանզի հալածանքն մեր,  
որ 'ի դմանէ, ոչ ինչ յազպս նախաձեռն եղև, այլ վասն օրի-  
նացն վրէժխնդրութեանն, նոյն ինքն ապա ճշմարտութիւնն յերկ-  
նից ընդ դմա խօսեցեալ ստաց դմա. Այս եմ Յիսուս, զոր դու  
հալածես. արդ զպարեալ 'ի հալածելոյ զիս, զի ես եմ ճշմար- 10  
տութիւնն, վասն որոյ հանդիսանալ քեզ ընդդէմ ճշմարտու-  
թեանն թշնամեաց արժան է, զոր զխապեալ ապա այսպէս լի-  
նել, թողեալ զայն, որոյ վրէժխնդիրն էր, սկսաւ 'ի կողմ ան-  
կանել զա ճանապարհին Քրիստոսի, զոր հալածէր, որ է նոյն  
ինքն ճշմարտութիւնն՝ անստութեամբ գնալով 'ի նմա : 15

<sup>1</sup> ոչք : այլ AB. — անսուրբ E ; սուտ C ; անսուտ AB. — <sup>2</sup> նո-  
ցա : սոցա E. — հարկ. էր : հարկաւորապէս B. — նախաձեռ-  
նեալ B. — <sup>4</sup> այլ որ C. — <sup>5</sup> զխորհուրդն, որով AB. — ճշմար-  
տութեան AB. — լինի : էն AB. — <sup>6</sup> և (քանզի) om. A. — <sup>7</sup> 'ի  
դմանէ : add. էր A (C դմանէն). — ինչ om. E ; ոչ յազպս  
նախաձեռն ինչ C. — <sup>8</sup> վրէժխնդրութեան CE. — ապա ճշմ. CE  
(C ճշմարտութի) ; ճշմ. ապա AB. — <sup>9</sup> խօս. — դմա CE ; խօսե-  
լով ստաց դմա A ; խօսեցեալ և առկ դա B. — Յիսուս AB ; om. C ;  
Քրիստոս E. — <sup>10</sup> արդ — զիս om. AB. — ճշմութիւն AB.  
— <sup>11</sup> ճշմարտութեան AC. — <sup>12</sup> թշնամեաց om. B ; թշնամեացն A.  
— զոր զխապեալ : զի զխապեալ A. — ապա այսպէս CE ; ապա  
այսպիսի A ; այնպէս ապա B. — <sup>13</sup> էր : add. դեռ AB. — <sup>14</sup> Քրիս-  
տոսի om. C. — <sup>15</sup> ճշմարտութիւն C. — անստութիւն : անտեսու-  
թեան A. — 'ի նմա : om. 'ի B.

ψευδοχριστοί, ὡς καὶ ὁ Σίμων, καὶ ψευδοπροφῆται, οἵτινες κατὰ τὰς τῶν ἰδίων ἀνιερώων χαραγμάτων ἐπιτηδεύσεις ἐκένωσαν τὴν ἀληθειαν<sup>7</sup>· κατὰ<sup>8</sup> τούτων<sup>9</sup> ἀνανκαῖον ἦν τόιοῦτον προχειρίσασθαι ἄνδρα τὸν ἐκ  
 5 παιδοῦν οὐδὲν ἕτερον παιδευθέντα, εἰ μὴ τοῦ θεοῦ νόμου ἐρευνᾶν τὰ μυστήρια, ἐν οἷς τῆς ἀληθείας γίνεται<sup>10</sup> ἐκδικος καὶ τοῦ ψεύδους διώκτης. καὶ ἐπεὶ ὁ διωγμὸς ἡμῶν ὑπ' αὐτοῦ οὐ διὰ φθόνον ἐγένετο, ἀλλὰ διὰ τὴν τοῦ νόμου ἐκδικασιν, αὐτῇ τοίνυν ἡ ἀλήθεια ἐκ τοῦ οὐρανοῦ προσομιλήσασα αὐτῷ εἶπεν  
 10 αὐτῷ<sup>11</sup>· Ἐγὼ εἰμι Ἰησοῦς, ὃν σὺ διωκεις· παῦσαι οὖν διώκων με, ὅτι ἐγὼ εἰμι ἡ ἀλήθεια, ἥς ὑπεραγωνίζεσθαι σε κατὰ τῶν ἐχθρῶν τῆς ἀληθείας ἄξιον ἐστίν<sup>12</sup>. ὡς οὖν ἔγνω οὕτως εἶναι, καταλιπὼν, ὅπερ διεξεδίκα, ἤρξατο profiteri (se convertere ad)  
 ταύτην τὴν τρίβον τοῦ Χριστοῦ, ἣν ἐδίωκεν, ἥτις ἐστὶν αὕτη  
 15 ἡ ἀλήθεια<sup>13</sup> τοῖς εἰλικρινῶς πορευμένοις ἐν αὐτῇ<sup>14</sup>

<sup>7</sup> «welche gemäss den künsten ihrer anheimgen Charaktereigenschaften ausleerten die Wahrheit». — <sup>8</sup> om. καὶ B. — <sup>9</sup> om. οὖν CDBP. — <sup>10</sup> ἡ ἀλήθ γίνεται C. — <sup>11</sup> «so hat nun eben die Wahrheit selbst zu ihm redend ihm gesagt». — <sup>12</sup> Vielleicht soll ἐξένωσεν (ἐξένωσεν) Wiedergabe von ἐκένωσεν sein. — <sup>13</sup> ἡ ἀλήθεια (für ὁδὸς ἀληθείας) D (ἀλήθεια) P (Χριστός ἡ ἀλήθεια). — <sup>14</sup> «wenn man aufrichtig auf ihm wandelt».

LXI. Օայստիկ ասացեալ Պետրոսի Սիմոն ասաց 3<sup>Ն</sup>եր-  
րոյն, Վիտեան, բարի թողաւոր, զի համաշուշէք եղին ողբա եր-  
կոքեանս 'ի վերայ իմ, ես եմ ճշմարտութիւնն, և սոքա զհակա-  
ռակն ինձ խորհին, Պետրոս ասաց. Եւ ոչ մի 'ի քեզ ճշմարտու-  
թիւն գոյ, այլ զամենայն սուտ ասես :

5

[LXII-LXVI] LXVII. Սիմոն ասաց. Բարի թողաւոր, ալքոս  
այսոքիկ խաբնն զհեղութիւնդ քո. 4<sup>Ն</sup>երոյն ասաց. Եյլ և ոչ  
դու ինձ յաղապս քո ինքեան հաստատեցեր ինչ. Սիմոն ասաց.  
Ողբան բարի գործս և նշանս ատեալ քո յինէն պանշանամ, զի  
երկմեսո. 6<sup>Ն</sup>երոյն ասաց. Եւ ոչ միտմ ումեք 'ի ձէնջ զուգու- 10  
միաւորիմ, այլ հարցանեմ զքեզ, մանաւանդ պատասխանեալ ինձ :

LXVIII. Սիմոն ասաց. Ապա արդ և ոչ մի ինձ պատասխա-  
նեցից քեզ. 7<sup>Ն</sup>երոյն ասաց. Օի սուտ ես, վասն այդորիկ զայդ  
ասես. արդ ոչ ինչ այլ խորհիմ, քանզի, որպէս գտանեմ, սուտ  
ես յամենայնի, և զի<sup>8</sup> բողոմ ինչ ասացից. երեքեան դուք յա- 16

LXI. <sup>1</sup> ասաց : ասէ C. — <sup>2</sup> երկոքեան C. — <sup>3</sup> և ես C. — ինձ  
զհակառակն AB. — <sup>4</sup> և ոչ—դոյ : E ; և մի ի քեզ ճշմ. ոչ գոյ C ;  
և ոչ մի ճշմ. գոյ 'ի քեզ AB.

LXVII. <sup>7</sup> այլ և ոչ դու ինձ յաղ. քո ինք. հաստ. բան E ; այլ  
և դու ոչ ինչ որ յաղապս քո հաստատեցեր C. — <sup>9</sup> ատեալ—երկմ. :  
ila AB ; յինէն ընկալեալ քո պանշանամ, թէ երկմ. CE. — <sup>10</sup> Եւ  
om. B. — միտմ ումեք BE ; միոյ ուրուք A ; միտմ (tantum) C.  
— <sup>11</sup> զուգաւորիմ B. — զքեզ : քեզ E. — մանաւանդ om. E.

LXVIII. <sup>12</sup> ապա արդ և BE ; արդ և (om. ապա) A ; արդարեւ  
(om. ապա) C. — <sup>13</sup> այսորիկ զայս CE. — <sup>14</sup> ինչ այլ : այլ ինչ C.  
— խորհիմ : գտանեմ A. — գտանեմ : խորհիմ A ; գիտեմ զքեզ C.  
— սուտ : praem. զի B. — <sup>15</sup> ես om. C. — և (զի) om. AC. — ասա-  
ցից : ասացէք A. — երեքին CE.

LXI Ταῦτα εἰρηκότος Πέτρου ὁ Σίμων εἶπεν πρὸς Νέρωνα·  
 'Εννόησον, ἀγαθὲ βασιλεῦ, ὅτι συνέπνευσαν οὗτοι οἱ δύο κατ' ἐμοῦ·  
 ἐγὼ<sup>1</sup> εἰμι ἡ ἀλήθεια, καὶ οὗτοι ἐναντία μου προνοῦσιν. Πέτρος  
 εἶπεν· Καὶ οὐδεμία ἐν σοὶ ἀλήθεια ἐστίν, ἀλλὰ πάντα ψευδῆ  
 5 λεγεις.

[LXII-LXVI] LXVII. Σίμων εἶπεν· Ἀγαθὲ βασιλεῦ, οὗτοι  
 οἱ ἄνθρωποι συλλογίζονται τὴν εὐμένειαν σου· Νέρων  
 εἶπεν· Ἀλλ' οὐδὲ σύ με περὶ σεαυτοῦ<sup>2</sup> ἐβεβαίωσας. Σίμων εἶπεν  
 Πόσων καλῶν πραγμάτων καὶ σημείων ὑπ' ἐμοῦ σοι υποδειχθέν-  
 10 των<sup>3</sup> θαυμάζω, ὅτι ἀμφισβητεῖς. Νέρων εἶπεν· Ἐγὼ οὐδενὶ ἐξ  
 ὑμῶν συναίνω ἀλλὰ (ἀλλὰ)<sup>4</sup> ἐρωτῶ σε, μᾶλλον ἀποκριθῆναι μοι

LXVIII Σίμων εἶπεν· Τὸ λοιπὸν οὐδὲν σοι ἀποκρίνομαι<sup>1</sup>.  
 Νέρων εἶπεν· Ἐπειδὴ ψεύδῃ, διὰ τοῦτο ταῦτα λέγεις· Τὸ λοιπὸν  
 οὐδὲν<sup>2</sup> ἔτι λογίζομαι ὡς γὰρ εὐρισκω, ψεύστης εἶ ἐν πᾶσιν.

LXI.<sup>1</sup> om. γάρ.

LXVII.<sup>1</sup> «betrügen deine Mitle» om. καὶ συνίσταν σε D.—<sup>2</sup> om. ἔν. DI.—<sup>3</sup> nach-  
 dem du wie grosse gute Werke und Zeichen von mir gesehen hast..» —<sup>4</sup> Arm.  
 ուլ ist zweideutig, ganz wie griechisches ἄλλα (ἄλλα und ἄλλᾶ). An sich könnte  
 Arm. übersetzt werden «aber ich frage dich», und «anderes frage ich dich»  
 Doch ist die letztere Deutung unwahrscheinlich, sowohl wegen des doppelten  
 Accusativs (der zwar an sich nicht unmöglich wäre), als weil doch wohl ուլ<sup>1</sup> statt  
 des blossen ուլ zu erwarten wäre.

LXVIII.<sup>1</sup> «nun, von jetzt an werde ich dir nichts mehr antworten»  
 —<sup>2</sup> om. εἰ.

մինայնի տարակուսիլ ինձ առնէք, որպէս զի ոչ գտանել ինձ,  
թէ ում հաւատալ կարացից ։

LXIX. Պետրոս առաց. Մի Աստուած և Հայր տեառն մերոյ  
Յիսուսի Քրիստոսի քարոզելք, որ որսոր զերկինս և զերկիր,  
զծով և զամենայն, որ է 'ի նոսա, որ է ճշմարտութեան թա-  
գաւոր, որոյ թագաւորութեանն վսիճան ոչ գոյ. "Աւրովն առաց.  
Ո՞վ է այն աստուածն թագաւոր. Պապոս առաց. Տէր, որ է  
փրկիչ ամենայն հեթանոսաց. Սիմոնն առաց. Ես եմ, զոր տէքդ,  
և դիտացէք, Պետրէ և Պաւղէ, այլ զի մի երևեցայց ընդդէմ  
ձեր և զքանկալիս ձեզ և վկայութեան արժանիս (զձեզ) որարից, 10  
Պետրոս և Պաւղոս առացին. Մի երբէք բարի քեզ, Սիմոնն  
մոգ և դառնութեամբ լի ։

LXX. Սիմոնն առաց. Լուր, կայսր, որպէս զի ծանօցես սուս  
զոստ լինել, և զիս յերկնուս առաքեալ 'ի վաղուեան աւուրն  
յերկինս ելանեմ ես, որպէս զի զհաւատացեալս յիս երանելիս 10

<sup>1</sup> յամի : om. C; praem. և A. — տարակուսիլ E; տարակու-  
սել B; տարակուսանս C; տարակուսեալ եմ A (om. ինձ առնէք).  
— զի, թէ C. — դառնել : դիտել E. — <sup>2</sup> թէ : om. E. — ում :  
add. 'ի ձէնջ E. — հաւատ, կարացից CE; հաւատացից AB.

LXIX. <sup>3</sup> և (Հայր) om. E. — <sup>4</sup> է ('ի նս) om. E. — ճշմարտու-  
թեանն E. — <sup>7</sup> այն om. E. — թագաւոր : և թագաւոր յաւիտե-  
նից E. — <sup>8</sup> փրկիչ է C. — <sup>10</sup> քանկալիս corr. : ABC քանկալիս ;  
E քանկալիս. — ձեզ corr. : ABCE զձեզ. — վկայութեանց A.  
— զձեզ corr. : deest in ABCE. — <sup>11</sup> բարի քեզ AE; քեզ բարի C;  
բարի է քեզ B.

LXX. <sup>12</sup> սուս զնս AB; զնս սուս C; զոստ սուս E. — <sup>14</sup> ա-  
ռաքել B. — աւուր E. — <sup>15</sup> ես om. CE; ելանեմ առաջի ամե-  
նեցուն E. — զհաւատացեալսն CE.

Καὶ τι πολλὰ λέγω; οἱ τρεῖς ἐν πᾶσιν ἀμφισβητοῦντά με ποιεῖτε<sup>3</sup>,  
ὥστε μὴ εὐρεῖν με, τίνι πιστεῦσαι δυνήσθαι.

LXIX. Πέτρος εἶπεν· Ἐνα θεόν καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν  
Ἰησοῦ Χριστοῦ κηρύσσομεν, τὸν ποιήσαντα τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν  
<sup>5</sup> γῆν<sup>1</sup>, τὴν θάλασσαν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς, ὃς ἐστὶν ἀλη-  
θειας<sup>2</sup> βασιλεὺς, οὗ<sup>3</sup> τῆς βασιλείας οὐκ ἔστι τέλος. Νέρων  
εἶπεν· Τίς ἐστὶν οὗτος θεὸς βασιλεὺς<sup>4</sup>, Παῦλος εἶπεν· Ὁ Κύριος,  
ὃς ἐστὶ σωτὴρ πάντων τῶν ἐθνῶν Σίμων εἶπεν· Ἐγὼ εἰμι, ὃν  
λέγετε καὶ οἴδατε, Πέτρε καὶ Παῦλε, ἀλλ' εἰ μὴ<sup>5</sup> ἀποργηνομικί  
<sup>10</sup> καθ' ὑμῶν, καὶ ὃ ποθεῖτε, καὶ τοῦ μαρτυρίου ὑμᾶς καταξιώ-  
σω<sup>6</sup>. Πέτρος καὶ Παῦλος εἶπον· Μηδέποτε σοὶ καλὸν<sup>7</sup>, Σίμων,  
μάγε καὶ πικρίας ἀνάμεσσε

LXX. Σίμων εἶπεν· Ἀκουε, καίσαρ<sup>1</sup>, ἵνα γινῶς ψεύστας εἶναι  
τούτους, καὶ ἐκ τῶν οὐρανῶν πεμφθέντα τῇ αὔριον ἡμέραν εἰς  
<sup>15</sup> τοὺς οὐρανούς ἀνέρχομαι ἐγώ, ἵνα τοὺς πιστευοντάς μοι μακα-

<sup>3</sup> ποιῖτε D. « ihr drei macht mich... zweifeln ».

LXIX. <sup>1</sup> om. καὶ I. — <sup>2</sup> ἀληθείας D. — <sup>3</sup> οὗ L. — <sup>4</sup> θεὸς βασιλεὺς D. — <sup>5</sup> εἰ μὴ Q.

<sup>6</sup> « sondern dass (wenn ich) ich nicht mehr erscheinen werde gegen euch und das euch Erwünschte (tun) und des Martyriums euch würdigen werde ». Auch der Lateiner muss ὃ ποθεῖτε statt τοῦτο γὰρ ποθεῖτε gelesen haben, denn er überträgt « quod cupitis ». — <sup>7</sup> σοὶ καλόν (om. εἴη) L.

LXX. <sup>1</sup> om. Νίρων DP



որարից, իսկ 'ի սոսա, որք յանգգնեցան ուրանալ զիս, զբարկու-  
կութիւն իմ ցուցից. Պիտրոս և Պաւղոս ասացին. Օձեզ Աս-  
տուած կանխաւ կոչեաց 'ի փառս իւր, դու աս 'ի սատանայէ  
յափշտակեալ փութաս 'ի քոյին տանջանան :

LXXI. Սիմոն ասաց. Նորի թագաւոր, լուր. զյամառեալս <sup>1</sup>  
զայսոսիկ որոշեա 'ի քէն, որպէս զի 'ի գնալն իմում յերկինս առ  
հայր իմ կարացես լինել բարեմիտ. Վերոմն ասաց. Ես որպէ՞ս  
զայն գիտացից, թէ յերկինս ելանիցես. Սիմոն ասաց. Հա-  
մայեալս լինել աշտարակ բարձր 'ի փայտից և 'ի դերանաց, որպէս  
զի 'ի վեր 'ի նոսա ելից, և հրեշտակք իմ յօգս զիս բարձցին, <sup>10</sup>  
քանզի ոչ կարին յերկիր 'ի մէջ մեղաւորաց գալ առ իս :

LXXII. Եւ Վերոմն հրամայեաց 'ի գաշտի կոչեցելում Մառ-  
տի բարձու լինել աշտարակի և զամենայն զժողովուրդսն և զքո-

<sup>1</sup> 'ի (սս) om. C. — որք—զիս CE; որ յիս յանգգնեալ ուրանան  
զիս AB. — <sup>2</sup> զբարկութիւնս AB. — <sup>3</sup> կանխաւ CE (C կոչ, կանխ.);  
om. AB. — <sup>4</sup> յափշտակել E. — 'ի քոյին տանջ. C; առ. 'ի ք. աս B;  
ինքնին 'ի քոյին աս. A; 'ի քոյին տանջանան, յաւիտենից սատա-  
կութեն E.

LXXI. <sup>6</sup> լուր om. C. — զյամառեալսս E; զյամառեալքս C.  
— <sup>7</sup> իմում իմ CE. — <sup>8</sup> առ հայր իմ om. C; E հայրն. — բա-  
րեմիտ AE; բարեկամ իմ C; բազմամիտ B. — <sup>9</sup> զայն գիտացից CE  
(E add. ես; C զայս գ.); կարացից զայդ գիտել AB. — թէ—ելու-  
նիցես CE; եթէ ելանիցես յերկինս AB. — <sup>10</sup> լինել աշտ. E; շինել  
աշտ. C; աշտ. շինել AB. — և 'ի om. E. — <sup>11</sup> 'ի նոսա om. C.

LXXII. <sup>12</sup> կոչեցելութեն C. — Մառտի; Մառտի BE; Մարտի  
(Մառտի) AC. — <sup>13</sup> աշտարակին A; աշտարակ C. — զժողո-  
վուրդսն E; ժողովուրդսն AB; ժողովուրդն C.

ροῖς ποιήσω εἰς δὲ τούτους τοὺς τολμήσαντάς με ἀρνέσασθαι τὴν ὀργὴν μου ἐνδείξομαι. Πέτρος καὶ Παῦλος εἶπον· Ἡμεῖς ὁ θεὸς πάλαι ἐκάλεσεν εἰς τὴν ἰδίαν δόξαν· σὺ<sup>2</sup> ὑπὸ τοῦ διαβόλου κλεφθεὶς<sup>3</sup> σπευδεῖς πρὸς κόλασιν σεαυτοῦ<sup>4</sup>.

<sup>5</sup> LXXI. Σίμων εἶπεν· Ἀγαθὲ βασιλεῦ, ἄκουσον<sup>1</sup>. τοῖς μαινομένοις τούτοις ἀποχώρισον ἀπὸ σοῦ, ἵνα ἐν τῷ παρεῦσθαι με εἰς τὸν οὐρανὸν πρὸς τὴν πατέρα μου ὁ υἱὸς ἡ εἶναι εὐέλαιος. Νέρων εἶπεν· Καὶ πῶς τοῦτο γινώσκω, ὅτι εἰς τὸν οὐρανὸν ἀνέρχῃ; Σίμων εἶπεν· Κέλευσόν γενέσθαι πύργον<sup>2</sup> ὑψηλὸν ἀπὸ ξυλῶν<sup>3</sup> καὶ δοκῶν<sup>4</sup>, ἵνα ἐπ' αὐτῶν<sup>5</sup> ἀνέλθω, καὶ<sup>6</sup> οἱ ἄγγελοι μου εἰς τὸν ἀέρα με ἄρῳσιν (αἴρῳσιν)<sup>7</sup>. οὐ γὰρ δύνανται ἐπὶ τῆς γῆς μεταξὺ τῶν ἁμαρτωλῶν ἐλθεῖν πρὸς με.

LXXII. Καὶ ὁ Νέρων προσέταξεν ἐν τῷ κάμτῳ τῷ λεγομένῳ<sup>2</sup> Μαρτίῳ ὑψηλὸν γενέσθαι πύργον, καὶ παντὰς τοὺς

\* om. δε. <sup>1</sup> « du, von Satan geraubt, eilst... » Arm hat wohl statt κλεθεὶς gelesen κλεφθεὶς (oder wahrscheinlicher beim Vorlesen des griechischen Textes κληθεὶς zu κλεφθεὶς verhört). — <sup>2</sup> σεαυτοῦ P (ἐαυτοῦ D).

LXXI. <sup>1</sup> om. μου. — <sup>2</sup> κέλευσον γενέσθαι πύργον (om. μοι) DEP. — <sup>3</sup> om. μεγάλων. — <sup>4</sup> ἐπ' αὐτῶν O. — <sup>5</sup> ἀνέλθω καὶ DEO. — <sup>6</sup> ἄρῳσιν P (αἴρῳσιν I).

LXXII. <sup>1</sup> Καὶ D. — <sup>2</sup> τῷ λεγομένῳ P(D).

բովանդակներն ածել 'ի տեսանել զայս, գալ. և յայս իսկ զուգընթացումն հրամայեաց 'Արքային Պետրոսի և Պաւղոսի մերձ կալ, որոց և ասաց. Եւ յիմ' ունի ճշմարտութիւնն յայտնել. Պետրոս և Պաւղոս ասացին. Ս'եք զգալ ոչ արհամարհեմք, այլ Տէր Յիսուս Վարդապետ, որդին Լատուծոյ կենդանւոյ, զոր լինել զինքն յանդգնեցաւ ասել:

LXXIII. Յայնժամ Պաւղոս ցՊետրոս ասաց. Վր ի պահանջել, եթէ տեսանիցես զնա ձեռնարկեալ յիրա ինչ, քանզի յառաջագոյն ընարեցար 'ի Տեսանէ, և եղեալ Տաւնր Պաւղոս աղօթէր, իսկ Պետրոս ցՍիմոն ասէր. Աստարեալ զայդ, զոր սկսարդ, քանզի մերձեցաւ քո առաւելումն և մեր 'ի վեր կոչումն, քանզի տեսանեմ' զՎարդապետ կոչելով զմեզ:

LXXIV. 'Արքային ասաց. Եւ ճշմարտեցէք առանց իմ կամացս. Պետրոս ասաց. Ուր և կոչեսցէ զմեզ աչիւն մեր. 'Արքային ասաց. Եւ ճշմարտեցէք առանց իմ կամացս. Պետրոս ասաց. Յիսուս Վարդապետ, զոր և տեսանեմ' կոչելով զմեզ. 'Արքային ասաց. Եւ զճշմարտեցէք առանցս:

<sup>1</sup> զգորաւարան Ա. — ածել — զայս om. C. — ածեալ B. — յայս իսկ — յանդգնեաց ասել om. A; C om. ածել 'ի տես, զայս. — յայս իսկ գալ C; իսկ գալ յայս և B; գալ և յայս (om. իսկ) E. — <sup>2</sup> և (հրամ.) C. — <sup>3</sup> և (ասաց) E; om. BC. — յայտնել: E յայտնել; BC յայտնեալ. — <sup>6</sup> յանդգնեաց B.

LXXIII. <sup>7</sup> ասաց Պաւղ. ցՊետրոս C. — <sup>8</sup> պահանջելն E. — ձեռնարկել CE. — <sup>10</sup> ասէր E; ասաց C; ասէ AB. — զայդ om. C. — <sup>11</sup> առաւելումն: սասակումն E. — և մեր — կոչումն om. AC. — <sup>12</sup> տեսանեմ' A.

LXXIV. <sup>13</sup> 'Արքային: Սիմոն C. — ելթիցէք CE. — իմ կամացս AB; իմոց կամաց C; իմ հրամանաց E. — <sup>15</sup> և (ով) om. C. — <sup>16</sup> և (տես.) om. E.

λαοὺς καὶ τοὺς στρατιώτας ἄγειν ἐπὶ τὸ θεωρῆσαι τοῦτο (τοῦτον), συνελθεῖν<sup>3</sup>. καὶ ἐν ταύτῃ οὖν τῇ συνῶρμῃ ἐκέλευσεν ὁ Νέρων τὸν Πέτρον καὶ τὸν Παῦλον παραστῆναι, οἷς καὶ εἶπεν<sup>4</sup>· Νυν ἔχει ἡ ἀλήθεια φανερωθῆναι. Πέτρος καὶ Παῦλος  
 5 εἶπον· Ἰμεῖς αὐτὸν οὐ παραδειγματίζομεν, ἀλλ' ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστός, ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος, ὃν ἑαυτὸν εἶναι ἀπετόλμησεν εἰπεῖν.

LXXIII. Τότε ὁ Παῦλος πρὸς τὸν Πέτρον ἔφη· Σὺ<sup>2</sup> ἐστὶ τὸ ἀνωξαι<sup>3</sup>, εἴ τι ἂν ἰδῇς αὐτὸν ἐπιχειροῦντα· ὅτι σὺ πρῶτος  
 10 ἐξελέχθης ὑπὸ τοῦ Κυρίου. καὶ θείς τα γόνατα ὁ Παῦλος προσήγγετο· Ὁ δὲ Πέτρος πρὸς τὸν Σιμωνα εἶπεν· Πληρωσὸν τοῦτο, ὃ ἐντρέω, ἤγγισεν<sup>4</sup> γὰρ ὁ σὸς παραδειγματισμός καὶ ἡ ἡμετέρα ἀνακλησις· ὁρῶ γὰρ τὸν Χριστὸν<sup>5</sup> προσκαλοῦντα ἡμᾶς<sup>6</sup>.

LXXIV. Νέρων εἶπεν· Καὶ τοῦ ἀπελεύσεσθε παρὰ τὴν ἐμὴν  
 15 βουλήσιν, Πέτρος εἶπεν· Ὅπου ἂν προσκαλεσθῇται ἡμᾶς ὁ κύριος ἡμῶν· Νέρων εἶπεν· Καὶ τίς· ἐστὶν ὁ κύριος ἡμῶν, Πέτρος εἶπεν· Ἰησοῦς ὁ Χριστός, ὃν καὶ ὁρῶ προσκαλούμενον ἡμᾶς. Νέρων

<sup>2</sup> «und alle Leute und Soldaten herzuführen, um dies zu schauen, zu kommen». Arm wusste offenbar dem seltenen Worte ἀξίαι gegenüber sich nicht zu raten, fasste es in seiner Verlegenheit als eine Infinitiv-Form zu ἄγω und legte sich von dieser Voraussetzung aus den Text des griechischen Wortlautes zurecht. Wirkliche Varianten liegen seiner Uebertragung sicher nicht zu Grunde.

— <sup>3</sup> καὶ εἶπεν P.

LXXIII. <sup>1</sup> om. ἐμὸν ἐστὶν τῶν γονάτων τεθίντων τὸν θεὸν ἵκετεῦσαι D. — <sup>2</sup> om. δι.

— <sup>3</sup> Die griechischen Handschriften schwanken zwischen ἀνέσαι und ἀναλίσκει, die lateinischen (Lipsius p. 163) zwischen «impetrare» und «imperare». Arm 4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904-1905-1906-1907-1908-1909-1910-1911-1912-1913-1914-1915-1916-1917-1918-1919-1920-1921-1922-1923-1924-1925-1926-1927-1928-1929-1930-1931-1932-1933-1934-1935-1936-1937-1938-1939-1940-1941-1942-1943-1944-1945-1946-1947-1948-1949-1950-1951-1952-1953-1954-1955-1956-1957-1958-1959-1960-1961-1962-1963-1964-1965-1966-1967-1968-1969-1970-1971-1972-1973-1974-1975-1976-1977-1978-1979-1980-1981-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001-2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009-2010-2011-2012-2013-2014-2015-2016-2017-2018-2019-2020-2021-2022-2023-2024-2025-2026-2027-2028-2029-2030-2031-2032-2033-2034-2035-2036-2037-2038-2039-2040-2041-2042-2043-2044-2045-2046-2047-2048-2049-2050-2051-2052-2053-2054-2055-2056-2057-2058-2059-2060-2061-2062-2063-2064-2065-2066-2067-2068-2069-2070-2071-2072-2073-2074-2075-2076-2077-2078-2079-2080-2081-2082-2083-2084-2085-2086-2087-2088-2089-2090-2091-2092-2093-2094-2095-2096-2097-2098-2099-2100-2101-2102-2103-2104-2105-2106-2107-2108-2109-2110-2111-2112-2113-2114-2115-2116-2117-2118-2119-2120-2121-2122-2123-2124-2125-2126-2127-2128-2129-2130-2131-2132-2133-2134-2135-2136-2137-2138-2139-2140-2141-2142-2143-2144-2145-2146-2147-2148-2149-2150-2151-2152-2153-2154-2155-2156-2157-2158-2159-2160-2161-2162-2163-2164-2165-2166-2167-2168-2169-2170-2171-2172-2173-2174-2175-2176-2177-2178-2179-2180-2181-2182-2183-2184-2185-2186-2187-2188-2189-2190-2191-2192-2193-2194-2195-2196-2197-2198-2199-2200-2201-2202-2203-2204-2205-2206-2207-2208-2209-2210-2211-2212-2213-2214-2215-2216-2217-2218-2219-2220-2221-2222-2223-2224-2225-2226-2227-2228-2229-2230-2231-2232-2233-2234-2235-2236-2237-2238-2239-2240-2241-2242-2243-2244-2245-2246-2247-2248-2249-2250-2251-2252-2253-2254-2255-2256-2257-2258-2259-2260-2261-2262-2263-2264-2265-2266-2267-2268-2269-2270-2271-2272-2273-2274-2275-2276-2277-2278-2279-2280-2281-2282-2283-2284-2285-2286-2287-2288-2289-2290-2291-2292-2293-2294-2295-2296-2297-2298-2299-2300-2301-2302-2303-2304-2305-2306-2307-2308-2309-2310-2311-2312-2313-2314-2315-2316-2317-2318-2319-2320-2321-2322-2323-2324-2325-2326-2327-2328-2329-2330-2331-2332-2333-2334-2335-2336-2337-2338-2339-2340-2341-2342-2343-2344-2345-2346-2347-2348-2349-2350-2351-2352-2353-2354-2355-2356-2357-2358-2359-2360-2361-2362-2363-2364-2365-2366-2367-2368-2369-2370-2371-2372-2373-2374-2375-2376-2377-2378-2379-2380-2381-2382-2383-2384-2385-2386-2387-2388-2389-2390-2391-2392-2393-2394-2395-2396-2397-2398-2399-2400-2401-2402-2403-2404-2405-2406-2407-2408-2409-2410-2411-2412-2413-2414-2415-2416-2417-2418-2419-2420-2421-2422-2423-2424-242

յերկինս ելանէք, իսկ նոքա ստացին. Որպէս և ուր հաճոյ է կու-  
չողին զմեզ, Ախմէն ստաց. Որպէս զի ծանիցես, Թադաւոր,  
զսոս խորեքայս դու, ես առժամոյն, իրրե ելից յերկինս, առա-  
քեմ զհրեշտակս իմ առ քեզ, և առնեմ զքեզ գալ առ իս. Նե-  
րսմէն ստաց. Արա՛ վաղվադակի, քանզի կամեմ զքեզ տեսնել <sup>5</sup>  
կատարել, զոր ասեսդ :

LXXV. Յայնժամ Ախմէն ել յաշտարակն առաջի ամենե-  
ցուն պատկեալ գափնեաւ, և տարածեալ զձեռս ոկսաւ Թաշիւ.  
իսկ Ներսիմէ իրրե ետես զնա յափշտակեալ յօզս, ասէ ցՊետրոս  
և ցՊաւղոս. Արդարեւ աստուած է Ախմէն, իսկ դուք մոլորե- <sup>10</sup>  
ցուցիչք էք. Պետրոս ստաց. Այժմ՝ զիտացես, Թադաւոր, զմեզ  
Վրիստոսի գու աշակերտս, իսկ զսա չարագործ. Ներսիմէն ստաց.  
Պարտեալք դուք, և տակաւին յամուիք. ահա տեսնէք զնա  
ամբարձեալ յերկինս, և դուք մնայք ՚ի նմին :

LXXVI. Յայնժամ Պետրոս նայեցեալ ՚ի Պաւղոս ասէ. ՚Ե <sup>5</sup>  
վեր նայեաց և տես, Պաւղոս. Պաւղոս լի արտասուօք նայեցեալ

<sup>1</sup> ուր : իւր C. — <sup>2</sup> զի om. C. — <sup>3</sup> զս, Թադաւոր C. — <sup>4</sup> ես  
om. C. — առաքեցից E. — <sup>5</sup> զհրեշտակսն C; զհրեշտակ AB. — առ-  
նել քեզ AB. — առ իս գալ AB. — <sup>6</sup> տեսնել զքեզ C.

LXXV. <sup>7</sup> դարձեալ C. — զձեռս իւր C. — <sup>10</sup> է : էր C. — իսկ :  
և C. — <sup>11</sup> մոլորեցուցիչք էք AE; om. էք C; մոլորեցուցիչք B.  
— <sup>12</sup> զիտացես om. B. — զմեզ, Թադաւոր C. — Թադաւորին Վրի C.  
— <sup>13</sup> աշակերտք C. — զսա : զնա CE. — <sup>14</sup> պատրեալք C. — դուք  
om. C. — և (տակաւին) om. BE. — և ահա C. — <sup>15</sup> մնայք ՚ի  
նմին AE; add. մոլորութեան C; տակաւին մնայք B.

LXXVI. <sup>16</sup> յայնժամ նայեցեալ Պետրոս ընդ Պաւղոսի C.  
— նայեալ E. — <sup>17</sup> տես, Պաւղոս AB; om. Պաւղոս CE. — Պաւ-  
ղոսի արտասուօք (om. լի) C.

εἶπεν· Οὐκοῦν καὶ ὑμεῖς εἰς τὸν οὐρανὸν μέλλετε ἀνελθεῖν<sup>8</sup>; οἱ δὲ εἶπον· Ὅπως καὶ ὅπου<sup>9</sup> δοκεῖ τῷ καλοῦντι ἡμᾶς. Σίμων εἶπεν· Ἴνα γινῶς, βασιλεῦ, τούτους ἀπατεῶνας εἶναι, ἐγὼ παρ-  
 5 αὐτίκα, ἡνικα ἀναβῶ<sup>10</sup> εἰς τὸν οὐρανόν, πέμπω<sup>11</sup> τοὺς ἀγγέ-  
 λους μου πρὸς σε, καὶ ποιῶ σε ἔλθεῖν πρὸς με. Νέρων εἶπεν·  
 Ποίησον ἐν τάχει· θέλω γὰρ ἰδεῖν σε πληροῦντα, ὃ λέγεις.

LXXV. Τότε ὁ Σίμων ἀνέβη ἐπὶ τὸν πύργον ἐνώπιον πάν-  
 των, ἐστεφανωμένος δάφνη, καὶ ἐκτεινας τὰς χεῖρας· ἤρξατο  
 πέτασθαι. Ὁ δὲ Νέρων ὡς εἶδεν αὐτὸν αἰρόμενον εἰς τὸν ἀέρα<sup>2</sup>,  
 10 λέγει πρὸς Πέτρον καὶ Παῦλον<sup>3</sup>. Ἀληθῶς<sup>4</sup> ὁ θεὸς<sup>5</sup> ἐστὶν ὁ Σίμων,  
 ἡμεῖς δὲ<sup>6</sup> πλάνοι ἐστέ. Ὁ Πέτρος<sup>7</sup> ἔρη· Μαραχρῆμα γνώση,  
 βασιλεῦ, ἡμᾶς μὲν<sup>8</sup> τοῦ Χριστοῦ εἶναι μαθητάς, τοῦτον δὲ<sup>9</sup>  
 κακοῦργον. Νέρων εἶπεν· Ἡ τ τ ς μ ε ν ο ι ὑ μ ε ῖ ς, καὶ ἔτι ἐνί-  
 στασθε ἰδοὺ θεωρεῖτε αὐτὸν ἀνερχόμενον εἰς τὸν οὐρανόν, καὶ  
 15 ὑμεῖς ἀκμήν ἐπιμένετε<sup>11</sup>.

LXXVI. Τότε ὁ Πέτρος ἀτενίσας τῷ Παύλῳ λέγει· Ἀνά-  
 νευσον καὶ ἰδε, Παῦλε<sup>1</sup>. ὁ Παῦλος πλήρης δακρύων ἀνανεύσας

<sup>8</sup> « auch ihr steigt nun in den Himmel auf! » <sup>9</sup> οἱ δὲ εἶπον D. — <sup>10</sup> καὶ ὅπου D.  
 — <sup>11</sup> ἡνικα ἀναβῶ DP. — <sup>12</sup> πέμπω DP. — <sup>13</sup> οἱ πληροῦντα DP «denn ich will dich, was  
 du sagst, vollführen sehen».

LXXV. <sup>1</sup> ἐστεφανωμένος δάφν. καὶ ἐκτεινας τὰς χεῖρας DP. — <sup>2</sup> αἰρόμενον εἰς τὸν  
 ἀέρα P (add. καὶ πετομένον). — <sup>3</sup> πρὸς Πέτρον καὶ Παῦλον P. — <sup>4</sup> ἀληθῶς D. — <sup>5</sup> Arm  
 hat gegen alle griechischen Handschriften und gegen die lateinische Version  
 (« vorax homo ») das richtige und nach dem ganzen Zusammenhang einzig  
 mögliche θεός (« wahrhaft Gott ist Simon ») bewahrt. — <sup>6</sup> ὑμεῖς δὲ P. — <sup>7</sup> om. πρὸς  
 ἐν (ὁ Πέτρος) I. — <sup>8</sup> om. ἀληθινούς. — <sup>9</sup> om. μὴ εἶναι Χριστόν, ἀλλὰ μάγον καὶ DP  
 — <sup>10</sup> καὶ ὑμεῖς ἀκμήν ἐπιμένετε P (om. ὑμεῖς). Der ganze Satz lautet. « Ueberwie-  
 sen seid ihr, und noch widersetzt ihr euch; siehe, schauet ihn, sich erheben!   
 zum Himmel, und ihr bleibt auf dem Gleichen (vos manetis in eodem). »

LXXVI. <sup>1</sup> « in die Höhe blick' und sieh', Paulus. »

հոտն թոռացեալ զԱխմոֆն, ասէ. Պետրէ, զինչ տանես, կատարես, զոր սկսարդ, զի ահա կոչէ զմեզ անք մեր Յիսուս Քրիստոս, և Երեմի իբրեւ լուսա՝ ի նոցանէ, ժպտեցաւ և ասէ. Աքստեաննն զինքեանս պարտեալս, և արդ շողփաղփին. Պետրոս ասաց. Ըյժմ ծանխցես զմեզ ոչ գոլ շաղփաղփա. ասէ Պաւլոս 7. ցՊետրոս. Ըբս՝ ապա զոր առնելոցդ ես, ընդդէ՞ր յապաղես 1

LXXVII. Յախժամ՝ նայեցեալ Պետրոս ընդդէմ Ախմոֆի ասէ. Երգմեցաւ ջանեմ՝ զձեզ, հսկշտակք սատանայի, որք յափշտակեցէք զքս յօգս աւ ի խորել զսիրտս մարդկան. յԸստոած ամենայնի և ի անք մեր Յիսուս Քրիստոս, որ յերրորդ աւուր 10 յարեաւ ի մեռելոց, յայսմ ժամէ մի՝ ևս զգա բառնայք, այլ թողէք զգա, և առժամայն թողեալ անկաւ ի ակզւոջն կոչեցելու մն Սափարիա, որ էր Եռանանապարհ, և չորք մասունք եղեալք և

<sup>1</sup> զԱխմ. թոռաց. CE. — Պետրէ: ցՊետրոս AB. — <sup>2</sup> մեր om. AB. — <sup>4</sup> պարտեալս AE; պարտեալ C; պատեալս B. — շաղփաղփին C. — <sup>5</sup> զմեզ ոչ գոլ շաղփաղփա C; զմեզ ոչ շաղփաղփա A; զմեզ ոչ գոլ ի շաղփաղփա E; ոչ գոլ զմերս շաղփաղփանս B. — <sup>6</sup> ապա om. C. — առնելոց C.

LXXVII. <sup>7</sup> Պետրոսի E. — և (ասէ) B. — <sup>8</sup> յափշտակեցէք AB; յափշտակէք E; յափշտակեալ C. — յԸն E. — <sup>10</sup> ի (անք) om. B. — աւուր C; յաւուր ABE. — <sup>11</sup> յարեալ B. — յայսմ ժամէ C; յայսմ հետէ ABE. — մի՝ ևս բառնայք զգա, այլ թողէք ի վայր C. — զգա(բառն.) om. AB. — <sup>2</sup> թողեալ զնա C. — կոչեցելու մն Սափարիա CE (C Սափարիայ); կոչեցեալ Սաաբիա A; Եղաարիայ կոչեցելու մն B. — <sup>3</sup> եռանանապարհ AB; եռեայ ճանապարհ E; եռանանապարհի C. — չորս մասունս եղեալ և չորս կտուրս C.

ἐθεασατο πετόμενον τὸν Σιμωνα. λέγει· Πέτρε, τι ποιεῖς<sup>2</sup>,  
τελείωσον, ὃ ἐνήρξω· ἰδοὺ γὰρ προσκαλεῖται ἡμᾶς ὁ κύριος  
ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστός. καὶ ὁ Πέρων ἀκούσας αὐτῶν ὑπεμειδία-  
σεν καὶ λέγει· Οὗτοι βλέπουσιν ἑαυτοὺς ἡττημένους, καὶ ἄρτι<sup>3</sup>  
<sup>5</sup> ληροῦσιν. Πέτρος εἶπεν· Ἄρτι γνώση, μὴ εἶναι ἡμᾶς ληρούς.  
λέγει<sup>4</sup> ὁ Παῦλος τῷ Πέτρῳ· Ποίησον τὸ λοιπόν, ὃ ποιήσεις·  
τί βραδύνεις<sup>5</sup>;

LXXVII. Τότε ὁ Πέτρος ἀτενίσας κατὰ τοῦ Σιμωνος λέγει  
Ὁρκίζω ὑμᾶς, οἱ ἄγγελοι τοῦ σατανᾶ οἱ φέροντες αὐτὸν εἰς τὸν  
<sup>10</sup> ἄέρα<sup>1</sup> πρὸς τὸ ἀπατᾶν τὰς τῶν<sup>2</sup> ἀνθρωπίνων καρδίας, τὸν θεόν<sup>3</sup>  
τῶν ἀπαντων καὶ κύριον ἡμῶν<sup>4</sup> Ἰησοῦν τὸν Χριστόν, ὃς τῇ  
τρίτῃ ἡμέρᾳ ἡγέρθη ἐκ τῶν νεκρῶν<sup>5</sup>. ἀπὸ ταύτης τῆς ὥρας  
μηκέτι αὐτὸν βασταξήτε, ἀλλ' ἐξέσαστε αὐτόν καὶ παραχρῆμα  
ἀπολυθεὶς ἔπεσεν εἰς τόπον λεγόμενον Σάκρα Βία, ὃ ἦν μερὰ

<sup>2</sup> ποιεῖς DE. — <sup>3</sup> καὶ ἄρτι pro ἄρτι καί. — <sup>4</sup> om. DEILPQ. — <sup>5</sup> τί βραδύνεις DP.

LXXVII. <sup>1</sup> « die ihr ihn entführtet in die Lüfte ». — <sup>2</sup> om. ἀπάντων I. — <sup>3</sup> om.  
τὸν κτίστην. — <sup>4</sup> ἡμῶν DP. — <sup>5</sup> om. ἦν DEI.



չորք կոռւրք առ միմեանս եղեալք առ 'ի վկայութիւն առաքե-  
լոցն յաղթութեան մինչե ցայսօր :

LXXVIII. Յայնժամ 'Արեւոյն բարկութեամբ լցեալ վան  
մահուան կախարդին Սիմոնի և կալեալ զՊետրոս և զՊաւլոս  
արար 'ի կռպանս լինել, իսկ զմարմինն Սիմոնի հրամայեաց <sup>5</sup>  
զլոշուածան զերիս աւուրս պահել կարծելով նմա յառնել յեր-  
բորդ աւաւրն, առ որ Պետրոս ասաց, Ոչ երբեք յառնէ, զի ճշմար-  
տապէս մեռեալ է գատապարտեալ 'ի տանջանոն յաւիտենից,  
և 'Արեւոյն ասէ ցնա, Ո՞վ հրամայեաց քեզ զայդպիսի դժնդակ  
դործ գործել, Պետրոս ասաց, Անարգութիւն նորա և չարութիւն <sup>10</sup>  
և հայհոյութիւնն պարգեւեաց նմա զկորուստն, 'Արեւոյն ասաց,  
Քանզի ընդդէմ կամաց իմոց արարէք, չարաւ կորուսից զձեզ,  
Պետրոս ասաց, Ոչ զոր դու կամիցիս, այն լինիցի մեզ, այլ զոր  
պատմեաց մեզ տէր մեր Յիսուս Քրիստոս, պարտ է կատարել :

<sup>1</sup> կոռւրք: add. եղեալք AB. — առ ('ի վկայ.) om. B. — <sup>2</sup> յաղ-  
թութիւն B.

LXXVIII. <sup>1</sup> մահուն Սիմ. կախարդի C. — <sup>5</sup> զմարմին C.  
— հրամայեաց om. B. — <sup>6</sup> նմա յառնել BC; յառնել նմա E;  
նորա յառնել A. — յերբորդ աւաւրն ACE (A աւաւր); յերիս  
աւաւրս B. — <sup>7</sup> ճշմարիտ մեռաւ AB. — <sup>8</sup> գատապարտեալ add. է AB.  
— <sup>9</sup> քիչ: praem. և AB. — զայդպիսի: զայդ C. — դժնդակ om. C.  
— <sup>10</sup> անարգութիւն BE; անորէնութիւն AC. — նորա om. B. — չա-  
րութիւնն B. — <sup>11</sup> և հայհոյութիւնն E; om. BC; հայհոյու-  
թեանն A (om. և). — պարգեւեաց նմա զկորուստն BE; om. C;  
պարգ. դմա զկորնչելդ A. — <sup>12</sup> արարէք զայդ C. — չարիւ E.  
— <sup>13</sup> կամիս AB. — <sup>14</sup> պատմեաց: պատգատեաց A. — մեզ om. E.  
— տէրն E.

ὁδός<sup>6</sup>· καὶ τέσσαρα μέρη γενομένα, καὶ τέσσαρες ..... συν-  
νωμένοι<sup>7</sup>, εἰς μαρτύριον τῆς τῶν ἀποστόλων νίκης ἕως τῆς σή-  
μερον ἡμέρας.

LXXVIII. Τότε ὁ Νέρων θυμοῦ πλησθεὶς propter mortem  
5 Simonis venefici καὶ κρατήσας τὸν Πέτρον καὶ τὸν Παῦλον  
ἐποίησεν ἐν δεσμοῖς γενέσθαι, τὸ δὲ σῶμα τοῦ Σιμωνος ἐκέλευ-  
σεν, τὰ μέλη τρεῖς ἡμέρας<sup>8</sup> φυλαχθῆναι, νομίζων ἐγερεθῆναι  
αὐτὸν τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ πρὸς ὃν ὁ Πέτρος εἶπεν· Οὐκέτι ἐγείρε-  
ται, ἐπειδὴ ἀληθῶς τέθνηκεν, καὶ εἰς τὴν αἰώνιον κατακριθεὶς  
10 κόλασιν. καὶ ὁ Νέρων λέγει αὐτῷ· Τίς σοι επέτρεψεν τοιοῦτον  
πράγμα ποιῆσαι δεινόν, Πέτρος εἶπεν· Ἡ ἀνιερότης αὐτοῦ<sup>9</sup>  
καὶ ἡ πονηρία καὶ ἡ βλασφημία παρέσχεν αὐτῷ τὸ ἀπο-  
λέσθαι. Νέρων εἶπεν· Quid contra voluntatem meam πεποιή-  
κατε<sup>10</sup>, κακῶς ἀπολέσω ὑμᾶς. Πέτρος εἶπεν· Οὐχί, ὁ θέλης<sup>11</sup> σύ,  
15 ἐκεῖνο γίνεται εἰς ἡμᾶς<sup>12</sup>, ἀλλ', ὁ ἐπηγγειλάτο ἡμῖν ὁ κύριος  
ἡμῶν<sup>13</sup> Ἰησοῦς Χριστός, χρεια ἐστὶν πληρωθῆναι<sup>14</sup>.

<sup>6</sup> Arm. dat isps nicht übersetzt, sondern nur ὁδός (ἐκκαθάρσις). — <sup>7</sup> « aus vier Stücke waren entstanden, und vier Rasse aneinander gegenüber gebildet. » Sollte im Griechischen wohl zu lesen sein εἰλικς oder δαιλικς « Krümmungen, Windungen ».

LXXVIII. « den Leib des Simon aber, die Fleischstücke, bewacht er, drei Tage zu bewachen ». — <sup>8</sup> τρεῖς ἡμέραι DIOFG. — <sup>9</sup> om. οὗτος. — <sup>10</sup> « seine Unheilig-keit »? — <sup>11</sup> om. δια ταῦτα — <sup>12</sup> ὁ θέλεις BD. — <sup>13</sup> γίνεται εἰς ἡμᾶς P. — <sup>14</sup> κύριος ἡμῶν D. — <sup>15</sup> « ,st es nötig zu erfüllen » (πληρῶσαι?).

LXXIX. Յայնժամ՝ Ներոնն ասաց ՅԱդրիպպաս եպարքոնն. Օտրս զայսոսիկ զխռովեցուցիչս չարաւ կորուսանել արժան է, վարոցօք ապա երկաթիւք հարեալ հրամայեաց զնոսա՝ ՚ի Նաւմաքոյ տեղւոջ սպանանել, և զամենեւեան զայնպիսին չարաւ վախճանել. Ադրիպպաս եպարքոս ասաց. Իարի Թադաւոր, ոչ է արժան չարչարել զնոսա որպէս խռովիչս եղեալ, Ներոնն ասաց. Ընդգէր, Ադրիպպաս ասաց. Օհ Պաւղոս անպարտ երեւի, իսկ Պետրոս մահու պարտաւոր է, ՚ի վերայ այսորիկ և անկրօն իսկ. Ներոնն ասաց. Որովք ապա տանջանօք պարտ է կորուսանել զչոսա. Ադրիպպաս ասաց. Որպէս ինձ իրաւացի Թուի, զՊաւղոսի անկրօնի զյուսին հատանել, իսկ զՊետրոս, քանզի մահու պարտաւոր է, ՚ի վերայ փայտի սպանանել. Ներոնն ասաց. Պեւ ղեցիկ դստեցար :

LXXIX. ՝ ՅԱդրիպպաս BCE ; ՅԱդրիպպաս A. — եպարքոն B ; եպարքոս C ; և ջեպարքոն A ; հիւպարքոս E. — <sup>2</sup> զարսս AC ; զայրս B. — <sup>3</sup> վարոցօք om. A. — ապա : praem և ABE. — հարեալ BE ; (B հալեալ) ; om. C ; հարկանել A. — հրամայեաց BC ; հրամայեմ E ; om. A. — զնոսա : BE ; om. A ; C երկաթիւք հրամայեաց խարել զնոսա և զամենեւեան զայնպիսիս... — Նաւմաքոյ B ; նաւմաքմոռա A ; Նաւմաքմարի E (C om.). — <sup>4</sup> սպանանել : praem. ևս և A. — զայնպիսիսդ E. — <sup>5</sup> եպարքոս : praem. և A ; հիւպարքոս E. — ասացին A. — <sup>6</sup> զնոսա : add. ՚ի միասին E. — որպէս խռովեցուցիչս եղեալս E. — <sup>7</sup> այսորիկ — ՚ի վերայ (փայտի սպան.) om. A. — իսկ om. C. — <sup>8</sup> որով C. — ապա E ; om. BC. — կորուսանել : praem. կատարել և B. — <sup>10</sup> զչոսա B ; om. C ; զնոսա E. — <sup>11</sup> Պաւղոսի CE. — զՊետրոս : Պետրոս B.

LXXIX. Τότε ο Πέτρος εἶπεν πρὸς Ἀγρίππαν τὸν ἑπαρχὸν  
 τούτους τοὺς ἀνθρώπους ἀθρήσκειν κακῶς ἀπολέσθαι  
 χρή<sup>1</sup>. κινάrais οὖν σιδηραῖς τυφθέντας κέλευτον<sup>2</sup> αὐτοὺς ἐν τῇ  
 ναυμαλίῳ τόπῳ ἀναλωθῆναι, καὶ παντὰς τοὺς τοιούτους κακῶς  
 συντελεσθῆναι. Ἀγρίππας ὁ ἑπαρχὸς εἶπεν Ἀναθέ βασιλεῦ,  
 οὐχ' ἄρμόζει<sup>3</sup> αὐτοὺς τιμωριθῆναι ὡς ἀθρήσκειν οὐκ ἔστιν<sup>4</sup>. Νέ-  
 ρων εἶπεν Διὰ τί Ἀγρίππας εἶπεν Ἐπειδὴ, ὁ Παῦλος ἀθῶος  
 φαίνεται, ὁ δὲ Πέτρος φονοῦ ἐνοχὸς ἐστίν, ἐτι δὲ καὶ ἀθρήσκει-  
 τος<sup>5</sup>. Νέρων εἶπεν Ποι οἷς οὖν tormentis, pus est perdere  
 10 istos? Ἀγρίππας<sup>6</sup> εἶπεν Ὡς ἐμοὶ φαίνεται δίκαιον<sup>7</sup>, Παῦλον<sup>8</sup>  
 ἀθρήσκειν τὴν κεφαλὴν ἀποσμηθῆναι<sup>9</sup>, τὸν δὲ Πέτρον, διὰ τὸ  
 φόνον ἀνύσαι<sup>10</sup> ἐπὶ ξύλου<sup>11</sup> θνήσκειν<sup>12</sup>. Νέρων εἶπεν Κάλλι-  
 στα<sup>13</sup> ἔκρινας.

LXXIX. <sup>1</sup> « diese aufrührerischen (Verwirrung stiftenden) Männer schlamm zu vernichten, ist würdig ». — <sup>2</sup> κέλευτον P — <sup>3</sup> om. οὐτως. — <sup>4</sup> « nicht ist es würdig, sie zu peinigen, wie solche, die aufrührerisch sind ». — <sup>5</sup> « ausser diesem aber auch religionslos ». — <sup>6</sup> om. ο ἑπαρχος DLMP — <sup>7</sup> « wie es mir gerecht scheint » om. ἐστίν — <sup>8</sup> om. ὡς DP — <sup>9</sup> « dem religionslosen Paulus das Haupt abzuschlagen » — <sup>10</sup> « weil er des Todes schuldig ist ». — <sup>11</sup> ἐπὶ ξύλου DP — <sup>12</sup> θνή-  
 σκειν G « auf dem Holze zu töten ». — <sup>13</sup> κάλλιστα DP

LXXX. 1. ի բաց տարեալք եղեն յերեսաց Վերոջնի, առեալք զվճիռ մահու. մինչդեռ ասնէին զՊաւլոս ի զլիաաւել հեռադոյն ի քաղաքէն իրրե մընաք երեք կապեալ երկաթի կապանօք. իսկ որ պահէին զնա զօրականքն, երեք էին աղցի զուով մեծի. և ելեալ ընդ դռւանն միով նեաւնկեցաւ հեռադոյն զիպեցաւ նոցա էին ոմն տասուածապաշտ. և անեսալ զՊաւլոս երկաթախապ քարշեալ զթացաւ և ելաց յոյժ. և անուն կնոջն Պեռպետուա, և էր միականի. զոր սեսեալ Պաւլոսի ստէ ցնա. Տոր ինձ զուբարդ քո, և ի դաւանալն իմում ասաց զնա քեզ որ և յօժարութեամբ ետ, և զօրականքն ծիծաղեցան և ասնն. (Հնդ. 10) Գէր կամիս կորուստնել զժակեղնդ քո. 5 յէ զիտեա, զի ի զլիաաւել երթայ. և Պեռպետուա առ նոսա տաաց. 12 իրզմեցուցանեմ

LXXX. 1 տարեալ A. — եղեն om. AB. — յերեսացն E. — 2 առեալք BE (E praem. և); առեալ AC. — վճիռ E. — մինչդեռ : praem. և A. — 3 իրրե AC; om. BE. — 4 որ : որք C. — զօրականքն CE; զօրականք A; պահապանքն B. — երեք էին : երեքեան A. — 5 մեծ աղցի զուով C. — և (եւ.) om. C. — դռւան C. — միով ACE; միոյ B. — նեաւնկեցաւ ABC; մեծ ընկեցաւ E. — հեռադոյն ACE (C add. ի քաղաքէն); om. B. — 6 նոցա : նմա C. — ոմն om. B. — 7 երկաթախապ CE; երկաթա ապա (sic) B; երկաթի կապանօք A. — քարշել C. — զթացեալ (om. և) C. — և էր (անուն) AB. — 8 Պեռապատուէ A; Պեռապատուայ B; Պեռէպատուա C; Պեռպատուա E. — Պաւլոսի ան. C. — ցնա om. C. — 9 զուբարդ B; զուբար C; զուբուարդ E; զարդ քո A. — տայց AB. — քեզ զքա CE. — որ om. C. — 10 զօրակ. : add. C որ ասնէին. — 11 զժակեղն C. — զի : եթէ CE. — 12 և (Պեռպ.) om. C. — Պեռապատուէ A; Պեռապատուայ B; Պեռապատուա C; Պեռպատուա E. — ասաց : ասէ E.

ΙΧΧΧ. Καὶ ἀπὸ/θησαν ἀπὸ πρωτότου Νέρωνος λαβόντες  
τὴν ἀπόφασιν <sup>2</sup>. ἀπαγομένου τοῦ Παύλου <sup>3</sup> εἰς τὸ ἀποκεφαλίσθηναι  
προσὶ ἀπὸ τῆς πόλεως ἄχρι μιλίων τριῶν, σιδηροδέσμιον <sup>4</sup>. οἱ  
δὲ φυλάσσοντες αὐτὸν στρατιῶται τρεῖς ἦσαν ὄντες γένους με-  
5 γαλου καὶ ἐξελθόντες <sup>5</sup> τὴν πόρταν <sup>6</sup> μιᾶς σαγίτης <sup>7</sup> προσὶ,  
ὕπντησεν αὐτοῖς γυνή τις <sup>8</sup> θεοσεβής, καὶ θεωρήσασα τὸν Παῦ-  
λον σιδηροδέσμιον συρόμενον ἐσπλαγχνίσθη <sup>9</sup> καὶ ἐκλαυσεν σφο-  
δρῶς· καὶ τὸ ὄνομα τῆς γυναικὸς Περπετούα <sup>10</sup>, καὶ ἦν μο-  
νόρθαλμος· ὅτε ἰδὼν ὁ Παῦλος <sup>11</sup> λέγει αὐτῇ· Δός μοι τὸ ὠρα-  
10 ριον σου, καὶ ὑποστρίψων <sup>12</sup> δίδωμι <sup>13</sup> σοι αὐτὸ· ἡ καὶ <sup>14</sup> προθύ-  
μως ἔδωκεν· καὶ οἱ στρατιῶται προσεγέλασαν καὶ λέγουσιν <sup>15</sup>.  
Διὰ τι θέλεις ἀπολέσαι τὸ φακίολον σου <sup>16</sup>. οὐκ οἶδας, ὅτι ἐπὶ  
τὸ <sup>17</sup> ἀποκεφαλίσθηναι ὑπάρχει, καὶ ἡ Περπετούα πρὸς αὐτοὺς  
εἶπεν· Ὁρκίζω ὑμᾶς κατὰ τῆς σωτηρίας καίσαρος εἰς αὐτὸ τὸ

ΙΧΧΧ. <sup>1</sup> om. ὁ τε Π. τος καὶ ὁ Παῦλος. — <sup>2</sup> « nachdem sie erhalten hatten das Urteil des Todes », — <sup>3</sup> « während sie Paulus führten », om. δι. — <sup>4</sup> om. ἦν Ν. In Arm. fehlt dem Satze ein Praedicat. — <sup>5</sup> ἐξελθόντες Q oder ἐξελθόντων mit Unterdrückung von αὐτῶν DP — <sup>6</sup> om. πόρτα. — <sup>7</sup> μιᾶς σαγίτης BDLMNOPQT; om. το μῆκος. — <sup>8</sup> γυνή τις LMP — <sup>9</sup> om. αὐτῇ D. — <sup>10</sup> om. ἐλέγχετο. — <sup>11</sup> om. κλάουσιν. — <sup>12</sup> ὑποστρίψων P (ἀποστρίψων D?). — <sup>13</sup> « werde ich... geben ». — <sup>14</sup> om. λαβοῦσα τὸ ὠράριον DP — <sup>15</sup> om. τῇ γυναικί L — <sup>16</sup> om. γένει. — <sup>17</sup> ἐπὶ τὸ P

զձեզ 'ի փրկութիւն կայսեր, այսու իկ փակեղամբ պատեցէք զաշտ  
գորտ, յորժամ հասանէք զգլուխ գորտ, որ եղև այնպէս. և  
զլխտանցին զնա 'ի տեղւոջն կոչեցելում Սասան, մերձ առ ստո-  
րովէնի ծառովն. և որպէս կամեցաւ Մատուած, նախ քան զգառ-  
նալ զօրականացն տուաւ փակեղն կնոջն՝ ունելով կաթն արեան. 5  
և իբրև զգեցաւ զնա, առժամայն բացաւ նորա ական :

LXXXI. Եւ զօրականքն, որք տանէին զՊետրոս 'ի խաչել,  
ասէ ցնոսաւ. Վանդի տէր իմ (Կիսուս Վրիստոս յերկնից յերկիր  
էջ, ուղիղ 'ի խաչին բարձրացաւ. և զիս, որ յերկրէս եմ, յեր-  
կինս կոչելով, արժանի է, 'ի խաչիդ զլիոյ իմոյ 'ի խոնարհ լինել 10  
և զտա իմ յերկինս կոյա ուղղել, զի ոչ եմ արժանի լինել 'ի  
խաչիդ, որպէս աէրն իմ. շջեցէք զխաչդ իմ. և նոքա վաղվա-  
զակի շջեցին զխաչն, և զտա նորա 'ի վեր բեռեցին :

LXXXII. Եւ եկն անդ անթիւ բազմութիւն բամբասելով  
զկայսրն լի ցտամամբ, մինչև զի այրել զնա խորհելով. իսկ Պե- 15

<sup>1</sup> կայսերն C. — փակեղամբ C. — <sup>2</sup> որ եղև այնպ. om. C.  
— <sup>3</sup> տեղւոջ E. — կոչեցելումն C. — մերձ om. A. — <sup>4</sup> ստորովե-  
նի BE; ստորտունի A; ստորտովէն C. — ծառոյն C. — և (որպ.)  
om. A. — կամեցաւ Մ<sup>Թ</sup>. Տէր եցոյց A. — <sup>5</sup> ունելով կաթն (A կա-  
թում) արեան ABE; որ ունէր զկաթում արեանն C. — <sup>6</sup> և  
(իւր.) om. C. — բացաւ նր ական : ողջացաւ ական նր C.

LXXXI. <sup>7</sup> որք : որ E. — 'ի (խաչ.) om. C. — <sup>8</sup> ցնա om. C.  
— աէրն CE. — յերկիր om. AB. — <sup>9</sup> և (զիս) om. C. — <sup>10</sup> ար-  
ժան CE. — խաչիս A. — 'ի (խոն.) om. E. — <sup>11</sup> իմ om. E. — լի-  
նել : praem. այնպէս CE. — <sup>12</sup> խաչիդ BE; խաչին AC. — զաւէրն C.  
— վաղվազակի om. AB.

LXXXII. <sup>14</sup> եկն CE; եկին AB. — <sup>15</sup> զկայսր E. — զնա խոր-  
հելով : զկայսրն խորհեցան C.

φακιολιον ἔθραυτε αὐτοῦ τοὺς ὀφθαλμούς, ὅταν ἀποτέμνητε αὐ-  
τοῦ τὴν κεφαλὴν ὁ <sup>18</sup> γέγονεν οὕτως. καὶ ἀπεκεφάλισαν αὐ-  
τόν εἰς τόπον καλούμενον Μάσαν <sup>19</sup>, πλησίον τοῦ δένδρου τοῦ  
στροβίλου. καὶ ὡς ἤβουληθη ὁ θεός, πρὶν ὑποστρεψαί τοὺς  
στρατιώτας, ἀπεδόθη τῇ γυναικὶ τὸ φακιόλιον, ἔχον σταγόνας  
αἵματος. καὶ ὡς ἐφόρεσεν αὐτό, εὐθέως <sup>20</sup> ἀνεψύχθη αὐτῆς ὁ ὀφ-  
θαλμός.

LXXXI. Οἱ δὲ ἀπαγαγόντες στρατιῶται τὸν Πέτρον εἰς  
σταυρώσαι, λέγει πρὸς αὐτούς <sup>1</sup>. Ἐπειδὴ ὁ κύριός μου Ἰησοῦς  
<sup>2</sup> Χριστὸς ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐπὶ τῆς γῆς κατέβη, ὁρθός <sup>3</sup> ἐν τῷ  
σταυρῷ ὑψώθη καὶ ἐμέ, ἀπὸ τῆς γῆς ὄντα, ὅταν <sup>4</sup> εἰς τὸν  
οὐρανὸν καλέσῃ, ἄξιόν ἐστιν, ἐν τῷ σταυρῷ τὴν κε-  
φαλὴν μου κατὰγειν <sup>5</sup>, καὶ τοὺς πόδας μου πρὸς τὸν οὐρανὸν κα-  
τευθῆναι, ἐπεὶ <sup>6</sup> οὐκ εἶμι ἄξιός <sup>7</sup> ἐν τῷ σταυρῷ εἶναι, ὡς <sup>8</sup> ὁ κυ-  
<sup>9</sup> ριὸς μου. ἀντιστρέψατε τὸν σταυρόν μου. καὶ κείνοι εὐθέως ἀντε-  
στρέψαν τὸν σταυρόν, καὶ τοὺς πόδας αὐτοῦ ἄνω προσέλωσαν

LXXXII Καὶ συνῆλθεν ἰθι <sup>1</sup> ἀναρίθμητον πλῆθος, λοιδο-  
ροῦντες τὸν καισαρά, θυμῷ πεπληρωμένοι, ὥστε αὐτὸν βουλευέ-

<sup>18</sup> om. καί. — <sup>19</sup> εἰς τόπον καλούμενον Μάσαν I; om. καλουμένην Ἀκουαί Σαλ-  
βίης DP(I). — <sup>20</sup> om. καὶ παραχρῆμα (I).

LXXXI. <sup>1</sup> «Die Soldaten aber, welche Petrus (om. τὸν ἅγιον) zum Kreuzigen  
führten (om. ὡς ἔλθον, αὐτόν), er spricht zu ihnen» Dem ersten Satze fehlt das  
Praedicat. Ob Arm ἀπαγαγόντες oder ἀπάγοντες (DOPQ) las, lässt sich aus dem  
armenischen Wortlaut nicht entscheiden. <sup>2</sup> ὀρθός Q — <sup>3</sup> ὅταν DP. — <sup>4</sup> κατέγειν DT  
— <sup>5</sup> om. οὖν GOQT — <sup>6</sup> om. οὕτως. — <sup>7</sup> om. καί DT.

LXXXII. <sup>1</sup> «<sup>2</sup> & dort», soll vielleicht hier εἰς τότε (P) wiedergeben.



արոս տեսեալ զնոսա յայնոսիկ ջանալով արգել զնոսա և ասէ.  
Յառաջ քան զսակաւ աւուրս անաչեցայ յեղարաց, ելանել և  
զնալ, և տեսի զսէր իմ Յիսուս Քրիստոս, և երկրպագեցի  
նմա և տացի ջնա. Տէր, յո՞ երթաս, և ասէ ցիս. Ի Հռովմ  
երթամ վերստին խաչել, և մինչդեռ զհետ երթայի նորա, զար- 5  
ձայ անդրէն ՚ի Հռովմ, և ասէ ցիս. Մի՛ երկնչել, քանզի ընդ  
քեզ եմ, մինչև մուծից զքեզ ՚ի սուսն Հօր իմոյ :

LXXXIII. Ուսմն այսորիկ, որդեակք իմ, աղաչեմ զձեզ,  
մի՛ արգելուք զճանապարհս իմ, զի ոտք իմ ղերկնայինն ուղե- 10  
որին ճանապարհս մի՛ ապա այժմ արամիք, այլ մանուսնդ խնդա-  
կիցք ինձ եղբուք, զի այսօր վաստակոյ իմոց պողոսն հանդի-  
պիմ, և զայս տուցեալ աղօթեաց այսպէս. Պահանամ զքէն,  
հովիւ բարի, զի արժանաւորեցիր զիս ժամուս այսմիկ. այլ աղա- 15  
չեմ զքեզ, զոչնալս, զոր հաւատացիր ինձ, մի՛ վարատեցին  
առանց իմ մեացեալք, զքեզ ունելով, ՚ի ձեռն որոյ ես հօտիս 15

<sup>1</sup> Ջանալով, Ջանալ C; Ջանացեալս E. — և ասէ: տեսելով CE.  
— յառաջ om. C. — <sup>2</sup> յեղարացն զնալ ելանել C. — <sup>3</sup> տեսի: տե-  
սեալ իմ AB. — զՏէրն E. — իմ om. AB. — և (երկրպ.) om. E.  
— <sup>4</sup> ջնա om. C. — <sup>5</sup> յո՞: ոչ E. — <sup>6</sup> զարձաւ C. — քանզի: զի C.  
— <sup>7</sup> զքեզ om. C.

LXXXIII. <sup>8</sup> այսորիկ C. — <sup>9</sup> արգելուք: խափանէք CE. — զի  
ոտք—ճանապարհ om. A. — զի: զոր C. — ուղեւորէ C. — <sup>10</sup> մի՛:  
praem. և A. — ապա այժմ արամ: CE; A. om. այժմ; B. ապա  
արամ: այժմ.— մանուսնդ om. AB. — <sup>11</sup> խնդակիցք ինձ եղ. ABE  
(E խնդակից); խնդացէք C. — հանդիպիմ պողոցն C. — <sup>12</sup> ար-  
ժանաւորեցիր: արժանի արարիւր C. — ժամուս այսմիկ CE; ՚ի  
ժամուս այսմ AB. — այլ om. C. — <sup>13</sup> նւնելով: add. հովիւ AB.  
| որոյ: որոց C.

σθαι κατακαῦσαι. ὁ δὲ Πέτρος θεωρῶν αὐτοὺς οὕτως ἀγωνιῶν-  
 τας<sup>2</sup>, διεκώλυεν αὐτοὺς καὶ λέγει· Πρὸ ὀλίγων ἡμερῶν πα-  
 ρεκλήθη ὑπὸ τῶν ἀδελφῶν, ἀναχωρεῖν<sup>3</sup>, καὶ ἐθεώρησα  
 τον κύριον μου Ἰησοῦν Χριστόν· καὶ προσεκύνησα<sup>4</sup> αὐτῷ καὶ  
 εἶπον<sup>5</sup> αὐτῷ Κυριε, τοῦ πορεύῃ, καὶ λέγει μοι<sup>6</sup>· Ἐν Ῥώμῃ  
 ἀπέρχομαι πάλιν σταυρωθῆναι. καὶ ἐν τῷ ἀκολουθεῖν με αὐτῷ  
 ὑπέστρεψα πάλιν εἰς Ῥώμην. καὶ λέγει μοι· Ἀλλή γοβοῦ, ὅτ, μετὰ  
 σοῦ εἰμι, ἕως οὗ εἰσαγάγω σε εἰς τὸν οἶκον τοῦ πατρὸς μου.

LXXXIII. Διὰ τοῦτο, τεχνία μου, παραινῶ ὑμᾶς<sup>1</sup>, μὴ ἐμ-  
 10 πιδίσητε τὴν οἶον μου· ἥδη γὰρ<sup>2</sup> οἱ πόδες μου τὴν οὐράνιον  
 ὁδεύουτιν ὁδόν. μὴ οὖν νυν λυπεῖσθε, ἀλλὰ συγχάρητέ μοι μᾶλ-  
 λον, ὅτι σήμερον τῶν πόνων μου τὸν καρπὸν ἐπιτυγχάνω καὶ  
 τοῦτο εἰπὼν προσηύξατο οὕτως· Ἐὐχαριστῶ σοι, ἀγαθέ ποιμήν,  
 ὅτι κατηξιώσάς με τῆς ὥρας ταύτης· ἀλλὰ θέομαι σου, τὰ προ-  
 15 βατα, ἃ ἐπίστευσάς μοι, μὴ σκεδασθῶσι χωρὶς μου  
 μένοντες<sup>3</sup>, σὲ ἔχοντα, δι' οὗ ἐγὼ τὴν τοιμνην ταυτην ἡδύ-

<sup>2</sup> οὕτως ἀγωνιῶντας DP «um jenes sich bemühend (strenghend)». — <sup>3</sup> «vor wenigen Tagen ward ich geheten von den Brüdern, fortzugehen und zu wandern». — <sup>4</sup> προσεκύνησα BG. — <sup>5</sup> καὶ εἶπον B. — <sup>6</sup> om. ἀκολουθεῖν μοι BEGL.

LXXXIII. <sup>1</sup> παραινῶ ὑμᾶς DP — <sup>2</sup> ἥδη ist in Arm allerdings nicht übertragen, sondern nur γὰρ Letzteres setzt aber ein ihm vorangegangenes, den Satz eröffnendes Wort voraus. — <sup>3</sup> «nicht mögen sie zerstreut werden ohne mich bleibend»

այսմիկ կարող լինէի հովուել. և զայս ասացեալ առժամայն  
աւանդեաց զհոգին :

LXXXIV. Ապա երեւցան արք սուրբ, զորս ոչ երբէք ուրուք  
էր տեսեալ, և ոչ յետ այնոցիկ կարացին տեսանել, որք ասէին  
զինքեանս յԱրուստղէմէ դալ, հանդերձ Սարկեղաւ սրամբ, որ  
էր հաւատացեալ ՚ի Վրիստոս. որոյ թողեալ զԱմոմն Պետ-  
րոսի հետեւեցաւ. առին զմարմինն սրբոյն Պետրոսի հաւատա-  
ցեալքն, և եզին զնա ՚ի ներքոյ բեկկնոյն մերձ ՚ի նաւմարիու ՚ի  
տեղւոջն կոչեցեալ Բատիկանոն. իսկ երեք զօրականքն, որ հա-  
տին զգլուին Պաւղոսի, յետ երից ժամուց եկին ՚ի նմին աւուր, 10  
որք ունէին զբուղդոնն տանելով զնա առ Ներոն. և գիպեալք

<sup>1</sup> լինէի CE; եմ AB. — ասացեալ զայս (om. և) E. — առժամ.  
աւանդ. զհոգին AB; աւանդ. զհոգին առժամայն C; աւան-  
դեաց զհոգին ՚ի Վրիստոս սուրբ առաքեալն Պետրոս E.

LXXXIV. <sup>2</sup> զորս ոչ երբ. ուրուք (և ուրեք) էր տես. ABE;  
զոր ոչ դք ուրեք երբէք տեսեալ էր C. — <sup>3</sup> յետ այնոցիկ: այլ A.  
— կարացին տեսանել: տեսանել կարացին C. — <sup>4</sup> որ—Վրիստոս  
om. A. — <sup>5</sup> Պետրոսի հետեւեցաւ: Պետր. զինի հետեւեցաւ A;  
Պետր. հետեւեալցաւ (sic) E; Պետրոս հետեւեցաւ զհետ Պաւ-  
ղոսի C; Պետրոսի աշակերտեցան B. — <sup>7</sup> առին: praem. և A. — սր-  
բոյն om. B. — <sup>8</sup> բեկկնոյն B. — նաւմարիու B; նաւմարիու E;  
նաւմարու C; նաւմարմոյ A. — <sup>9</sup> կոչեցեալ AB; կոչեցելում E;  
կոչեցելումն C. — Բատիկանոն: Բիտիկանոն B; Բիտիկանոն C;  
Բամիկանոն E; Օխտեմոն A. — <sup>10</sup> հատին CE; հատան AB.  
— եկին—աւուր AB; նորին աւուր եկին E; եկին նորին աւուր C.  
— <sup>11</sup> զբուղդոնն C; զբողոնն ABE. — <sup>12</sup> զնա om. E. — առ Ն. : Նե-  
րոնի C.

νήθην ποιμᾶναι. καὶ τοῦτο εἰπὼν παρέδωκεν παρὰ χρῆμα  
τὸ πνεῦμα.

LXXXIV. Ἐφανήσαν οὖν ἅγιοι ἄνδρες, οὓς οὐδέποτε τις<sup>2</sup>  
ἑώρακει, οὐδὲ μετὰ ταῦτα θεασασθαι ἔδυνάθησαν. οἱ<sup>3</sup> ἔλε-  
γον ἑαυτοὺς ἀπὸ Ἱερουσολύμων παραγενέσθαι, ἅμα Μαρκέλλῳ<sup>4</sup>  
ἀνδρὶ<sup>5</sup>, ὅστις ἦν τῷ Χριστῷ πεπιστευκώς, ὃς καταλιπὼν τὸν  
Σιμωνα τῷ Πέτρῳ ἠκολούθει. ἦραν<sup>6</sup> τὸ σῶμα τοῦ ἁγίου Πέτρου<sup>7</sup>  
οἱ πιστοὶ<sup>8</sup> καὶ ἔθηκαν αὐτὸ ὑπὸ τὴν περιβινθὸν πλησίον τοῦ  
ναυμαχίου εἰς τόπον καλούμενον Βατικανόν<sup>9</sup>. οἱ δὲ τρεῖς στρα-  
τιῶται οἱ τὴν κεφαλὴν ἀποτεμόντες τοῦ<sup>10</sup> Παύλου<sup>11</sup>, μετὰ τρεῖς  
ῥας τὴν αὐτὴν ἡμέραν ἦλθον, οἱ εἶχον τὴν βούλλαν<sup>12</sup> ἀπα-  
γοντες αὐτὴν τῷ Νέρωνι<sup>13</sup>. Καὶ ὑπαντήσαντες τῇ Ἡεραπετοῦξ

LXXXIV. '« es erschienen nun », vgl. D. παραυτιτα οὖν ἐφάνησαν. — <sup>2</sup> om. πρό-  
τερον D. — <sup>3</sup> οἱ P(D). — <sup>4</sup> om. Ἰλλουστρίῳ L. — <sup>5</sup> om. δι D. — <sup>6</sup> om. λαβρα. — <sup>7</sup> οἱ πι-  
στοί DLMPQ. — <sup>8</sup> Βατικάνον vielleicht las die Vorlage von Arm Βητικάνον DP;  
einzig B (ⲁⲃⲁⲧⲓⲕⲁⲛⲟⲛ) hat diese Form bewahrt. — <sup>9</sup> om. ἁγίου I « die drei Sol-  
daten aber, welche abgehauen hatten das Haupt Pauli » . — <sup>10</sup> om. ὃς. — <sup>11</sup> τὴν  
βούλλαν B. — <sup>12</sup> « zu Nero ».

Պեռպատուայ տանն ցնա. Օւր է, կին դու, ահա, յամառու-  
թեամբ կորուսեր զփակեղնն քո. և նա ցնուա տէ. Եւ զփա-  
կեղնս իմ վերադին առի, և ակնս իմ ետեւ, որպէս և տեսանէք  
զիւ. և կենդանի է Տէր, Ըստուած Պաւղոսի, և վստն ձեր աղա-  
շնցի զնա, որժանի լինել ծառայութեան տեսան նորա. յայն-  
ժամ զօրականքն, որ զլուզղոնն ունէին, ծանեան զփակեղնն, և  
տեսին, թէ բացաւ նորա ակնն, աղաղակեցին, որպէս ՚ի միջէ  
բերանոյ և ասին ՚ի ձայն մեծ. Եւ մեք ծառայք եմք տեսան  
Պաւղոսի, և երթեալ Պեռպատուայ ՚ի պաղտան պատմեաց Հե-  
րոփի, եթէ զօրականքն, որ զլուսակեցին զՊաւղոս, ասեն, եթէ  
Ու մտանեմք ՚ի քաղաքն, քանզի հաւատամք Քրիստոսի, զոր  
Պաւղոսն քարոզեաց, և յայսմ հետէ քրիստոնեայք եմք, ուսեալ  
ուրա զայս Մերոփի հրամայեաց զՊեռպատուա պահել երկաթի

<sup>1</sup> Պեռպատուեա A; Պեռպատուա B; Պեռպատուա C;  
Պեռպատուա E. — դու om. C. — <sup>2</sup> յամառութ. քո C. — զփակ-  
եղն CE. — տէ ցնուա C. — Եւ—իմ AB, ահա զփակեղն իմ C;  
և զփակեղն իմ E. — <sup>3</sup> ակն E. — և (տես.) om. AB. — <sup>4</sup> և վստն—նո-  
րա om. B. — <sup>5</sup> զնա om. A. — տեսան om. C. — <sup>6</sup> որ, որք E.  
— զլուզղոնն ուն, C; զլուզղոնն տանէին AB; ունէին զփակեղն E.  
— զփակեղն C. — <sup>7</sup> ակն նր C. — որպէս ՚ի միջէ բերանոյ CE;  
om. AB. — <sup>8</sup> և ասեն om. C. — և (մեք) om. C. — տեսանն E.  
— <sup>9</sup> և երթեալ, C om. և; E om. երթեալ. — Պեռպատուէ A;  
Պեռպատուայ B; Պեռպատուեա C; Պեռպատուայ E. — ՚ի  
պաղտան (A պաղտանն) պատմեաց AB; պատմեաց ՚ի պաղտան  
(C add. արքունի) CE. — <sup>10</sup> որ, որք C. — <sup>11</sup> և մեք հաւատ. C.  
— <sup>12</sup> Պաւղոս CE. — <sup>13</sup> զայն (Հեր.) E. — զՊեռպատուէ A;  
զՊեռպատուայ B; զՊեռպատուա C; զՊեռպատուայ E.  
— հրամայեաց om. CE.

λέγουσιν αὐτῇ· Τί ἐστίν, σὺ γύναι, ἰδοὺ ἰδίῳ πνεύματι <sup>13</sup> ἀπώ-  
 λυσας τὸ φακιδλίον σου. ἡ δὲ πρὸς αὐτοὺς λέγει· Ἐγὼ τὸ φα-  
 κιδλίον μου ἀπέλαβον <sup>14</sup>, καὶ ὁ ὀφθαλμός μου ἀνέβλεψεν, ὡς καὶ  
 ὁρᾷτέ με <sup>15</sup>, καὶ ζῇ Κύριος, ὁ Θεὸς τοῦ Παύλου, καὶ ὑπὲρ ὑμῶν  
 παρεκάλεσα αὐτόν, ἀξιόως γενέσθαι τῆς δουλείας τοῦ  
 κυρίου αὐτοῦ <sup>16</sup>. τότε οἱ στρατιῶται οἱ τὴν βουλλαν ἔχοντες <sup>17</sup>,  
 ἐγνώρισαν τὸ φακιδλίον καὶ εἶδον, ὅτι ἀνεψυχθῇ αὐτῆς ὁ  
 ὀφθαλμός· ἔκραξαν ὡς ἐξ ἐνὸς στόματος καὶ λέγουσι φωνῇ  
 μεγάλῃ· Καὶ ἡμεῖς δοῦλοι ἐσμεν τοῦ δεσπότη τοῦ Παύλου. καὶ  
 ἀπελθούσα <sup>18</sup> ἡ Περπετούα εἰς τὸ παλατιον <sup>19</sup> ἀνῆγγαλεν <sup>20</sup> τῷ  
 Νέρωνι, ὅτι οἱ στρατιῶται οἱ ἀποκεφαλίσαντες τὸν Παῦλον <sup>21</sup>  
 λέγουσιν, ὅτι Οὐκ ἐμβαινομεν εἰς τὴν πόλιν ἡμεῖς γὰρ πιστεύομεν  
 τῷ Χριστῷ, ὃν ὁ Παῦλος ἐκήρυξεν, καὶ τοῖς λοιποῖς <sup>22</sup> χρι-  
 στιανοῖς ἐσμεν τέττε μαθῶν τοῦτο <sup>23</sup> ὁ Νέρων ἐκέλευσεν

<sup>13</sup> ἰδίῳ πνεύματι G « durch Eigensinn » — <sup>14</sup> ἐν λαῶν DP « habe ich zurückge-  
 halten ». — <sup>15</sup> ὡς καὶ (om. P) ὁρᾷτέ (ἐμφᾶν. D) με DP. — <sup>16</sup> « noch um eurerwillen  
 habe ich gebeten, würdig zu werden des Dienstes meines Herrn ». — <sup>17</sup> « welche  
 die Bu.ε hatten ». — <sup>18</sup> καὶ ἀπελθούσα G. — <sup>19</sup> om. τοῦ βασιλεως Νέρωνος. — <sup>20</sup> ἀνῆγ-  
 γαλεν DP. — <sup>21</sup> « die Paulus enthaupteten ». — <sup>22</sup> « von jetzt an ». — <sup>23</sup> teilweise  
 nach DI' καὶ μαθῶν (P μαθ. δι) ὁ N.

կապանօք. իսկ զգօրականն համայնաց զմինն զլիստեւ, և զերկուսն քարկոծել արտաքոյ դրանն որպէս մզնն մի հեռի ՚ի քաղաքէն. իսկ զՊեռապատուա ՚ի բանդին, յորում պահէին: Էլ Պոնտինախանս, աղջիկ երկիւղած, որ առեալ զծնօղս իւր և զամենայն ստացուածս կամել, քրիստոնեայ լինել. և արգելեալ եղև ՚ի բանդին և Պեռապատուա, զամենայն վասն Պաւղոսի պատմեաց նմա, և առաւել ծնօղք նորա հաստատեցան ՚ի Վրիտոսի հաւատան. իսկ կինն Ներոնի քոյր նորա էր, և գաղտնի յղէր առ նա վասն Վրիտոսի, եթէ զյաւիտենական ուրախութիւնն տեսանին, որք հաւատան ՚ի նա, և եթէ լուծանելիք եմ առժամաւ նակեայքս և. հանդերձեալքն յաւիտենականք, մինչև փախչել նմա ՚ի պաղատէ անտի և ոմանց ՚ի սիւնկղիտոսաց ընդ նմա. յայն-

զմին E. — <sup>2</sup> զերկուսն: զերկրորդն E. — արտաքոյ դրանն CE; առ դրանն արտաքոյ AB. — մզնն մի AB; մզնաւ միով CE. — <sup>3</sup> զՊեռապատուէ A, Պեռապատուայ B; Պեռէպատուէա C; Պեռեպատուայ E. — պահէինն CE. — Պանդենդիանէ A; Պինտոնտինեա B; Պոնդէնախանի C; Պոնտենտինայ E. — <sup>4</sup> աղջիկն C. — որ: որոյ A. — զծնօղն CE. — <sup>5</sup> ստացուածսն իւր C. — <sup>6</sup> բանդին AC (C բանտին); բանդ BE. — Պեռապատուէ A; Պեռապատուայ B; Պեռէպատուա C; Պեռեպատուա E. — զամենմա AB; պատմեաց զամ զն Պաւղոսի նմա (C om. նմա) CE. — <sup>7</sup> ծնօղքն CE. — ՚ի Վէի հաւատան AE; ՚ի Վրիտոս B; ՚ի հաւատան C. — <sup>8</sup> քոյր նր էր և om. A. — <sup>9</sup> ուրախութիւնն CE. — <sup>10</sup> լուծանեն առժամանակ. BE; կործանելոց են առժամանակեայքս A; լուծանի ՚ի քէն առժամանակեա կեանքս C. — <sup>11</sup> յաւիտենականք: յաւիտեն մնան C. — փախչել: խափանել B. — նմա: նոցա A. — <sup>12</sup> ՚ի պաղատանէ BE. — ոմանք A. — սիւնկղիտոսաց AB; սինգղիտոսաց C; սիւնկղիտոսաց E.

τὴν Περπετουαν <sup>24</sup> φυλακισθῆναι σιδηροδέσμιον· τοὺς δὲ στρατιώ-  
 τας ἐκέλευσεν τὸν μὲν ἕνα ἀποκεραλισθῆναι, καὶ τοὺς δύο  
 λιθοβοληθῆναι ἔξω τῆς πόρτης ὡς ἀπὸ μιλίου ἐνὸς τῆς πόλεως <sup>25</sup>.  
 τὴν δὲ Περπετουαν ἐν ἡ φυλακῇ ἐτήρουν, ἣν  
<sup>5</sup> Ποντενιανα, κόρη εὐλαβῆς, ἡ λαβοῦσα <sup>26</sup> τοὺς γονεῖς αὐ-  
 τῆς καὶ πᾶσαν τὴν ὑπόστασιν, voluit χριστιανὴ γενέσθαι. καὶ  
 τηρουμένη ἦν ἐν τῇ φυλακῇ καὶ ἡ Περπετουα.  
 πάντα τὰ περὶ τοῦ Παύλου ἐξηγήσατο αὐτῇ, καὶ πλείον οἱ  
 γονεῖς αὐτῆς firmati sunt ἐν τῇ εἰς Χριστὸν πίστει.  
<sup>10</sup> ἡ δὲ θυγάτηρ τοῦ Νέρωνος ἀδελφὴ αὐτῆς υπῆρχεν, καὶ λαθρα  
 ἐδύλου αὐτῇ περὶ τοῦ Χριστοῦ, ὅτι αἰώνιαν χαρὰν βλέπουσιν  
 οἱ πιστεύοντες εἰς αὐτὸν <sup>27</sup>, καὶ ὅτι πρόσκαιρά εἰσιν <sup>28</sup> τὰ ὅδε,  
 καὶ τὰ ἐκεῖ αἰώνια· ὥστε <sup>29</sup> αὐτὴν φυγεῖν ἐκ τοῦ παλατίου,

<sup>24</sup> om. τὴν τοὺς στρατιώτας μνηύσαν. — <sup>25</sup> « ungefähr eine Meile entfernt von der Stadt ». — <sup>26</sup> λαβοῦσα· verhört für λικουσα. — <sup>27</sup> « die an ihn glauben ». — <sup>28</sup> om. ὅλα. — <sup>29</sup> om. καὶ N.



Ժամ՝ Վերոմին բազում տանջանոց չարչարեալ զՊեռագիտութեալ, և  
 'ի վախճանին կապեալ քար մեծ զպարանոցէ նորա հրամայեաց  
 ընկենուչ 'ի վախից. և եղան նշխարք նորա 'ի դրան Սոմնատա-  
 նայ. իսկ Պոնտոնոսիանա և նա յոլովից համբերեալ տանջանոց,  
 յիսոյ հրով այրեցին 'ի միում առաջ ։

LXXXV. Բայց սուրբ արքն ասացեալք յԱրուստղէմէ եկեալք,  
 զորս ոչ ոք յառաջագոյն ետես, ասացին ցամինայն ժողովուրդն.  
 Յնծացէք և ուրախ լիբուք, զի մեծի փրկու թեան արժանաւորե-  
 ցայք, սրբոց առաքելոցդ և սիրելեաց տեսոն մերոյ Հիսուսի  
 Քրիստոսի. այլ զիտացէք, այս Վերոմինի չարագոյն թագաւորի 10  
 ոչ երբէք ունել զթաղաւորութիւն ։

LXXXVI. Ղեւոյ եղև տպա տաիլ Վերոմինի յամինայն ժո-  
 դովըզոցն և զօրացն Առովմայեցւոց, մինչև խորհեցան հրապա-  
 րակապէս զնա հարկանել ըստ արժանի այնքան, մինչև արձա-

րազմօք E. — զՊեռագատութէ A; զՊեռագատուայ B; զՊե-  
 րագատութեա C; զՊեռագատուայ E. — և om. C. — <sup>2</sup> կապեալ om. B.  
 — 'ի պարանոց A. — և հրամայ. C. — <sup>3</sup> վաշխից A. — դրանն C.  
 — Սոմնոտինա A; Պոնտոնոսեայ B; Պոնդնոտոնայ C; Տո-  
 նոնտոնայ E. — <sup>4</sup> Պանտոնոսիանա A; Պոնտոնոսեայ B; Պոն-  
 դնոտոնայ C; Պոնտոնոսիայ E. — և նա om. B. — յոլովից համ-  
 բերեալ A; համբերեաց յոլովից C; om. յոլովից BE.

LXXXV. <sup>5</sup> սուրբ արքն AC; սուրբքն BE. — ասացեալքն C;  
 ասացեալ A. — եկեալքն C; E om. յԱրուստղ. եկեալք. — <sup>6</sup> ա-  
 ռաքելոցն C. — և սիրել. սիրեցելոց (om. և) A. — <sup>10</sup> այլ. արդ A.  
 — չար C. — <sup>11</sup> երբէք. add. այլ E.

LXXXVI. <sup>12</sup> տաիլ B. — Վերոմինի տաիլ C. — <sup>13</sup> զորաց Առով-  
 մայեցւոցն E. — <sup>14</sup> հրապարակապէս BE; հրապարակաւ AC. —  
 հրապ. զնա հարկ. E; հրապ. հարկ. զնա C; զնա հրապ. հար-  
 կանել AB. — արժանեաց E.

καὶ τινες τῶν συγκλητικῶν.<sup>30</sup> μετ' αὐτῆς. τότε ὁ Νέρων πολλαῖς  
 βασιάνοις τιμωρήσας τὴν Περπετούαν καὶ τέλος δέσας λίθον  
 μέγαν εἰς τὸν τράχηλον αὐτῆς ἐκέλευσεν ριπῆναι εἰς κρημνόν.  
 καὶ ἐτέθη<sup>31</sup> τὸ λειψάνον αὐτῆς· εἰς πόρταν Μομενταναν<sup>31</sup> ἡ  
 δὲ Ποντεντιάνα καὶ αὐτὴ ὑπομείναςα χρητήρια πλῆλᾶ, τέλος<sup>32</sup>  
 πυρὶ<sup>33</sup> ἔκαυσαν εἰς μίαν ἡμέραν

LXXXV. Οἱ δὲ ἅγιοι ἄνδρες οἱ εἰπόντες ἐξ Ἱεροσολύμων  
 παραγενόμενοι<sup>1</sup>, οὓς σὺδεῖς πρῶην ἐώρακει, εἶπον πρὸς πάντα τὸν  
 λαόν· Χαιρετε καὶ ἀγαλλιᾶσθε, ὅτι μεγάλῃς σωτηρίας  
 ἡξιώθητε<sup>2</sup>, τῶν αγίων ἀποστόλων καὶ φίλων  
 τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. γινώσκετε δὲ τοῦτον τὸν Νέ-  
 ρωνα τὸν πονηροτάτον βασιλέα<sup>4</sup>· μηκέτι<sup>5</sup> τὴν βασιλείαν κα-  
 τασχεῖν.

LXXXVI. Συνέβη οὖν<sup>1</sup> μισθῆναι τὸν Νέρωνα ἀπὸ πάν-  
 των τῶν λαῶν καὶ τῶν στρατιῶν τῶν Ῥωμαίων,  
 ὥστε βουλευεσθαι<sup>2</sup> δημοσίᾳ αὐτὸν<sup>3</sup> τυφαι, ὡς ἦν ἄξιος<sup>4</sup>, ἕως οὗ<sup>5</sup>

<sup>30</sup> συγκλητικῶν DHIPT (doch auch συγκλητῶν ist möglich). <sup>31</sup> ἐτέθη DHP.

<sup>32</sup> Μομεντάναν ABDHP. — <sup>33</sup> om. δι DHIPT. — <sup>34</sup> om. ποιήσαντες ἐσράραν.

LXXXV. <sup>1</sup> παραγενόμενοι. 1 — <sup>2</sup> μεγάλῃς σωτηρίας ἡξιώθητε zum Teil nach HP (μεγάλῃς δόξης καὶ σωτηρίας ἡξιώθητε). — <sup>3</sup> « dass ihr grossen Heiles gewürdigt werdet, der heiligen Apostel und Freunde... » — <sup>4</sup> om. μετὰ τὴν σφαγὴν τῶν ἁγίων ἀποστόλων DHP. — <sup>5</sup> om. αὐτὸν θύνασθαι.

LXXXVI. <sup>1</sup> συνέβη οὖν D. — <sup>2</sup> βουλευέσθαι D. — <sup>3</sup> αὐτόν LM. — <sup>4</sup> « nach Verdienst (Würdigkeit) » pro digno. <sup>5</sup> om. τυπτόμενος L.

կեսցէ զողին. իսկ իբրեւ լուսա ապա զայս «Աւետիւն, անկաւ 'ի վերայ նորա երկիւղ և դողումն անասնելի. և այսպէս փախեալ, որպէս զի մի' ևս երեւիլ նմա. և տսէին ոմանք, եթէ միձէ մոլորեալ եր 'ի մայրիսն փախչելով, 'ի ցրտոյ և 'ի սովոյ սատակեցաւ, և զայլոց կերակուր եղի :

5

LXXXVII. Իսկ զսրբոց առաքելոցն մարմինսն դէպ եղի առ նուշ արեւելեաց ոմանց առ 'ի տանել զնոսա յարեւելս. և եղի շարժումն մեծ 'ի քաղաքին, և ընթացեալ ժողովուրդք Հռովմայեցւոցն առին զնոսա 'ի տեղի կոչեցեալ Սատակումաս, և անդ պահեցան մարմինք սրբոցն զտարի մի և զամիսս եւթն, մինչեւ լինել տեղեացն, ուր եդան իսկ. և սրբոյն ապա Պետրոսի մարմինն 'ի Ռատիկանոն տեղւոջն մերձ 'ի Նումարիու հանդեսաւ իսկ

<sup>1</sup> զողին : զհողին C. — իսկ om. C. — ապա E ; om. ABC. — <sup>2</sup> երկիւղ և om. AB. — այնպէս E. — <sup>3</sup> երեւիլ : երեւել ABC ; երեւալ E. — նմա : նորա A. — <sup>4</sup> մոլորէր E. — սովու B.

LXXXVII. <sup>1</sup> առաքելոց զմարմինս C. — <sup>2</sup> անուշ արեւելեաց BCE ; յարեւելից առնուլ A. — ոմանց om. AB. — առ 'ի տանել զնոս CE ; զնոսա առ 'ի տանել A ; զնոսա տարան B. — յարեւելս BC ; յարեւելս E ; յարեւմուտս A. — <sup>3</sup> ժողովուրդք (A ժողովուրդն) Հռովմայեցւոցն (C Հռովմայեցւոց) AC ; Հռովմայեցւոցն (om. ժողով.) B ; Հռովմայեցիքն E. — <sup>4</sup> առին զնոսա CE ; առին զմարմին նորա և եղին AB. — տեղի AB ; տեղին E ; տեղւոջ C. — Սատակումաս AC ; Սամակումա՞ (Սատակոտաս?) E ; Սատակոտաս B. — <sup>5</sup> պահեցաւ BC. — մարմինք սրբոցն om. C. — <sup>6</sup> 'ի լինել A. — տեղեացն CE ; տեղւոյն A ; տեղւոջն B. — ուր եդան — տեղւոջն om. B per homoioteleuton — ուր եդան իսկ E ; ուր և եդան իսկ A ; ուր և անդ իսկ C. — և սրբոյն ապա E ; om. և սրբոյն A ; om. ապա C. — <sup>7</sup> Ռատիկանոն : Ռատիկանուն C ; Ռամիկոնոն E ;

ἐκπνεύσῃ. ὡς δὲ <sup>ο</sup> ἤκουσεν οὖν ὁ Νέρων ταῦτα, ἐπέπεσεν αὐτῷ φόβος καὶ τρόμος ἀνυπόστατος, καὶ οὕτως ἔφυγεν, ὥστε μὴ οραθῆναι αὐτὸν ἔτι. καὶ ἔλεγον τινες, ὅτι, ὡς ἐπλανήτο ἐν ταῖς ὕλαις φεύγων, ἀπὸ τοῦ φύχους καὶ τοῦ λιμοῦ ἀπέφυξεν, καὶ ὑπὸ <sup>ς</sup> λύκων κατεβρώθη <sup>1</sup>.

LXXXVII. Τὰ δὲ τῶν ἁγίων ἀποστόλων σώματα συνεβη ὑπὸ ἀνατολικῶν τινῶν ἐπαρθῆναι τοῦ κομισαί αὐτὰ ἐν τῇ ἀνατολῇ καὶ ἐγένετο σεισμός μέγας ἐν τῇ πόλει καὶ δραμόντες οἱ λαοὶ τῶν Ῥωμαίων κατέλαβον αὐτοὺς ἐν τόπῳ λεγομένῳ Κατακέμβας, καὶ ἐφυλάχθησαν τὰ σώματα τῶν ἁγίων ἐνιαυτὸν ἓνα καὶ μῆνας ἑπτὰ <sup>2</sup> μέχρι τοῦ κτισθῆναι <sup>3</sup> τοὺς τοποῦς <sup>4</sup>, ἐν οἷς ἀπετέθησαν <sup>5</sup> καὶ τὸ μὲν τοῦ ἀγίου Πέτρου σῶμα

<sup>ο</sup> ὡς B<sup>1</sup> OP. — <sup>1</sup> « und den Wölfen zur Speise ward ».

LXXXVII <sup>1</sup> Auf κατακόμεζας D dürfte wohl Arm Katakomas zurückgehen; om. ὁδῶ τῆς Ἀπείας τῆς πύλης τρίτου μιλίου D. — <sup>2</sup> ἑπτὰ DHP — <sup>3</sup> om. αὐτοῖς. — <sup>4</sup> τοῖς τόποις DHP. — <sup>5</sup> ἀπετέθησαν DHP.

սրբոյն Պաւղոսի յՈւստիսիանէ Ճանապարհէն երկու մղոնօք հեռի 'ի քաղաքէն՝ բարեգործութիւնս բազումս շնորհելով հաւատացեալաց յանուն տեառն մերոյ Յիսուսի Վրբիստոսի :

LXXXVIII. Դա կատարեցան ընթացք սրբոց առաքելոցն Պետրոսի և Պաւղոսի յամենան յունիս 'ի քսան և ինն, իսկ զօրա և կոնաքն յամենան յուլիս յերկուան, և Պետապտուայ և Պոնտենտիանայ 'ի նորին ամսոյ յուլիս՝ շնորհօք և մարդասիրութեամբ տեառն մերոյ Յիսուսի Վրբիստոսի, ընդ որում Զօրմիանդամոյն և Զօգւոյն սրբոյ փառք, իշխանութիւն և պատիւ այժմ և միշտ և յաւիտեանս յաւիտենից, ամեն :

10

Բաժնիկան A. — տեղուջ AC. — նաւմաքիու : նաւմաքիոյ B; նաւմաքու տեղուջ C (հանգեաւ մերձ ի նաւմաքու տեղուջ C); նաւմաւմաքիու E; նաւմաքմի ուր A. — ' յՈւստիսիանէ : Ուստիսիանէ C; յՈւստիանէ E; յՈւստիկանէ A; յՈւստիկեան B. — Ճանապարհէն B. — երկու մղոն. հեռի ABC; հեռի երկ. մղոն. E. — <sup>3</sup> Յի Վրբ om. C.

LXXXVIII. <sup>4</sup> սրբոց : սուրբ C. — <sup>5</sup> յուլի E. — Պետապտուայ B; Պետապտուէ A; Պետապտուայ E; Պետապտուեա C. — <sup>7</sup> Պոնտենտիանա A; Պոնտենտիանայ E; Պոնտենտիանա B; Պոնտենտիանէ C — նորին : նմին A. — ամենան A. — յուլիս A; յուլիս E; յիւ B; om. C. — շնորհօքն E. — <sup>8</sup> ընդ որում CE; որում վայելէ AB. — <sup>9</sup> Զօր — սրբոյ om. AB. — միանդամոյն om. E. — սրբոյ : add. վայելէն C.



εἰς τὸν Βατικάνον τόπον πλησίον τοῦ ναυμαχίου<sup>6</sup> ἀνεκλήθη, τὸ  
δὲ τοῦ ἁγίου Παύλου εἰς τὴν Ὀστροσίαν οδὸν ἀπὸ μιλίων δύο  
τῆς πόλεως<sup>7</sup>, εὐεργεσίας πολλὰς παρέχοντες τοῖς  
πιστοῖς ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.

- 6 LXXXVIII Καὶ ἐτελειώθη ὁ δρόμος τῶν ἁγίων ἀποστό-  
λων<sup>1</sup> Πέτρου καὶ Παύλου μηνὶ Ἰουνίῳ κθ', τῶν δὲ<sup>2</sup> στρατιωτῶν  
μηνὶ Ἰουλίῳ δευτέρῃ· καὶ τῆς Περπετούας καὶ Ποντεντιανας  
τῷ αὐτῷ Ἰουλίῳ μηνὶ ὀγδόῃ· χάριτι καὶ φιλανθρωπίᾳ τοῦ κυ-  
ρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, μεθ' οὗ τῷ Πατρὶ ἅμα καὶ<sup>3</sup> τῷ ἁγίῳ  
10 Πνεύματι δόξα, κράτος καὶ τιμὴ νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας  
τῶν αἰώνων. ἀμήν.

<sup>6</sup> om. μετὰ δόξης καὶ ἑμμεν. — <sup>7</sup> om. ἐν οἷς τοποῖς διὰ τῶν προτιμῶν αὐτῶν.

LXXXVIII. <sup>1</sup> om. τι καὶ μαρτύρων τοῦ Χριστοῦ RDI — <sup>2</sup> om. τριῶν BGI — <sup>3</sup> ὅμα  
καὶ LP



## Anallecta Syriaca e codicibus Musei Britannici excerpta.

Edidit

Dr. M. Kmosko

---

### III. *Homilia in "Lomineam novam," Mārūthae adscripta.*

Tertio loco homiliam edituri sumus, quae cum simpliciter Mārūthae in codd. mss. dicatur, primum cuiam adtribuenda sit, a nobis inquiri debet. Dux enim Mārūthae nomine insignes viros notissimum est inter Syros floruisse fama celeberrimos. Quorum alter S. Ioannis Chrysostomi aequalis extitit urbis Maiquerkat episcopus, alter ex monacho metropolita Tagritensis primasque Iacobitarum factus anno p. Ch. n. 649 obiisse traditur.

1 Atque de maioris quidem Mārūthae vita, scriptis, rebus ab eo gestis paucissima sunt, quae tradantur<sup>1</sup>. Medicum eum fuisse 'Aḫd-iḥō' in catalogo perhibet<sup>2</sup>, his legatione apud Jezdegdem functum Socrates scribit<sup>3</sup> neque non Chalcedonensi synodo interfuisse, quae contra S. Ioannem Chrysostomum coacta est, ibique Cyrini episcopi Nicomediae pedem casu tam infelicitur conculcasse, ut pes episcopi amputari debuerit<sup>4</sup>. Supremum diem obiisse circa annum p. Ch. n. 420 creditur<sup>5</sup>. Ab eo 'Aḫd-iḥō' compositum refert librum martyrorum, scriptas in martyras odas hymnosque, canones denique CCCXVIII patrum synace esse redditos. Atque haec quidem Nicaenorum canonum translatio sola ex scriptis v. r. servatur. Odae hymnique penitus perierant. Nam quod St. E. Assemani Mārūthae carmina Iacobitarum, Nestorianorum, Maronitarum libris

---

<sup>1</sup> De quo videlicet Braun *De sancta Nicaena synodo*. Münster 1898 (Kirchengeschichtliche Studien, B. IV. Heft 3).

<sup>2</sup> No. 57

<sup>3</sup> H. E. VII 2.

<sup>4</sup> Ibidem VI 16. Cf. Sozomeni H. E. VIII 16.

<sup>5</sup> Harnack *Der Ketzer-Katalog des Bischofs Maruta von Maipherkat*. Leipzig 1899. (T. u. U. III. P. IV 1 b).

liturgicis ita inserta superesse asserit, ut certo discerni nequeant, ea futilis est parum diligentis viri coniectura, de qua non est cur plura dicamus. Librum vero martyriorum certe idem se edidisse putabat, cum Actorum SS. Martyrum Orientalium collectionem publici iuris faceret, neque quisquam quantum equidem scio, extitit, qui serio contra diceret. Verum enim vero solus inter Syros Aḡd-išo' martyriorum collectionem Mārūṯae descripsit. Nam Mari, cuius verba item Assemani in favorem opinionis suae attulit, illam ipsa martyrum collegisse eorumque acta, quae invenire potuisset, transcripsisse neque vero ulla dicit composuisse, immo verbis *وشرح كل كتاب وجد له* merum collectorem Mārūṯam egisse innuit. Ipsa vero acta Assemaniana si quis accuratius examinaverit, gravissima videbuntur sententiae editoris argumenta obstare<sup>2</sup>. Collectionem eorum unius viri opus esse epilogus confirmat, qui ad calcem martyri Aqqeḡṣmāe subiungitur<sup>3</sup>; eodem ambitus quoque operis quodammodo determinatur, cum universum in duas dividatur partes, quarum altera de martyribus generaliter se disseruisse scriptor dicit, altera ad angulos martyres sermonem suum extendisse. Sane in cod. antiquissimo *Vat. Syr.* 160 prior illa pars omnino deest. Praefigitur autem collectioni actorum in altero cod. *Vat. Syr.* 161 saeculi illo quidem VIII sermo quidam "in SS. Martyres," panegyricus, qui non immerito pro generali illa parte, quam epilogus innuit, habeatur, quamquam certo, cum eius initium desit, res indicari non potest. Sed sive epilogus, sive prologus iste, qui videtur, operis consideratur, aequae opinio Assemani exploditur Mārūṯae illud attribuentis. In epologo enim auctor et eorum se martyria litteris mandavisse dicit, qui sibi prope fuerint, et ultimos martyres, qui diebus suis passi sint, se ipsum vidisse, quibus verbis aperte ad Aqqeḡṣmāe sociosque eius alludit inter annos p. Ch. n. 386 et 389 martyrii palma coronatos. Et ipsis igitur persecutionis temporibus in ditione Persarum commorabatur et prope a Seleucia v. detur natus potestati-que "regi regum," fuisse subiectus. Mārūṯam vero, qui cum iam

<sup>1</sup> Gismondi *Mari Amri et Slibae de patriarchis Nestorianorum commentaria*. Pars prior. 171. Romae 1809 Assemani *A. S. M.* I pag. XLVII, qui quidem codice *Vat. Arab.* 41 deceptus 'Amro ibn Malta verba chronici adscripsit.

<sup>2</sup> Quae de re fusius agam in «*Vita S. Simeonis bar Sabbā'e*» vol. II *Patrologiae Syriacae Inserenda*.

<sup>3</sup> Assemani *A. S. M.* I 201 s. s. transl. 207 Bedjan *A. M. S.* II 394 s.



anno 399 legatus in Persidem missus sit, tunc temporis in aula imperiali celeberrimus fuisse et iam Theodosii aetate putari debet altis dignitatibus ecclesiasticis functus, aegra credi potest temporibus Saporis regis imperio Romanorum inimicissimi vel visitare Mesopotamiam potuisse. Ex adverso prima quoque operis pars, modo eadem est atque oratio panegyrica codicis *Val Syr 161*<sup>1</sup>, diluamari nequit, quin ante pacem ecclesiae persicae concessam sit exarata. Amare enim scriptor eversionem ecclesiarum luget et necem martyrum neque vero ullam spem prodit fore, ut in melius res mutentur. Quin nemo in diras contra persecutores maledictiones prorumpit, hisque pessima quaeque imprecatur<sup>2</sup>. Quae omnia Jزدگردis regis temporibus, qui Christianis quam maxime benevolus se praestitit, sensu carebant. Ut autem, quae Mari quoque teste iam, antequam Mārūth eo advenit, in Mesopotamia circumferbantur martyrum acta ab 'Aḫd-īnō' cum clarissimo illius nomine ingererentur, longe alia atque Assemani putabat, ratione videtur evenisse. Acta nempe martyrum orientalium iam antiquissimo tempore in linguam graecam translata esse testis Sozomenus praesto est, qui H. E. II 9-13 fragmenta actorum S Simeonis bar Sabbā'ō, Pūsī opīfōs, Ṭarbūlās monialis, Aqqeḫmās denique et sociorum servavit, quae etiam in forma ab historiographo graeco redacta originem suam aperte proluunt. Veri autem est simile eam versionem graecam Mārūthae deberi, qui ut a Mari in chronico perhibetur reliquias martyrum orientalium in occidentem detulisse<sup>3</sup>, ita alia quoque persecutionis persicae monumenta ibi divulgaverit.

2 Minor Mārūthā sectae Iacobitarum assecla, teste Bar-  
'Eḫrūth<sup>4</sup> in vico Beḥ-Nuhardās natus et presbyter in monasterio Nardōs ordinatus est, unde primo in Calli. uense coenobium, mox ad monasterium Mār(j) Zakkā se contulit ibique viginti annos commoratus studio se scripturarum vacabat. Anno vero p. Ch. n. 629 Athanasius patriarcha Antiochenus cessante, quam contra Iacobitas Nestoriani suscitaverant, persecutione Ioannem diaconum suum in ditionem Persarum misit, qui in monasterio Mār(j) Mattai de Syris orientalibus, qui unam in Christo naturam profitebantur, denno sedi

<sup>1</sup> Bedjan A. M. S. II 57-122.

<sup>2</sup> Ibidem 91 s.

<sup>3</sup> Gismondi l. l.

<sup>4</sup> Barhebraei *Chronici Pars II* ed Abelos et Lamy (Vol. III) III et 119 ss.



in Matth 82 S. Ioannis Chrysostomi sequitur Tertium obviam est in *Vat. Syr.* 103 fol 364 r<sup>o</sup> = *Mus. Brit. Add.* 12 144 fol 229 v<sup>o</sup> col a parvulum fragmentum, cui inscribitur ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ "Mār(,) Mārāḡae quid significet. Id. Ut portet crucem super humerum suum. Dubitari vero debet, utram interpretationi Ioann. s. an syriacorum alicui debeat. Ipsa verba ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ad Simonem potius Cyrenaeum videntur referenda esse, siquidem proxime ad 228 § 26 (Peḥ.) accedunt. Interpretatio e contra tota Chrysostum respicit, qui ideo dicitur crucem suam ipse baulasse, ut ostenderet se ana sponte ad crucifixionem vadere, quodque victoriam ipsam victoriae tropaeum a portare deceret. Fragmentum vix decem linearum excerptum ex Hom. in Ioann. 85 Chrysostomi excipit. In *Vat. Syr.* 103 fol. 336 r<sup>o</sup> = *Mus. Brit. Add.* 12 144 fol 230 v<sup>o</sup> col a ultimum demique fragmentum exhibetur sub inscriptione ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ "Mār(,) Mārāḡae. Ie temporibus, quibus mulieres ad sepulcrum venerint, et de diversitate angelorum qui appaerunt. Probatur autem evangelistas de tempora, quo mulieres ad sepulcrum Dñi venerint, maxime inter se recipiari, immo de compluribus sepulcri visitationibus apparitionibusque angelorum agi. Cuinam generis opus, unde illa fragmenta manaverunt, fuerit, ex ipsis frustulis definiri non posse manifestum est. Stricto exegetica sunt argumenta fragmentorum secundi et tertii interpretationemque synopticam respiciunt. Verum verba, quae exponuntur, omnibus synopticis communia sunt. Fraguere primum et quartum harmoniam evangeliorum conciliandam attinent neque vero comprobant, nisi in universum, quantopere ante arabicam invasionem ut totus litterarum syriacorum status, ita in monasteriis lacolitarum se scripturarum floruerit studium quoddam scientificum.

3. Accedit eis, quae aut maioris aut minoris dicuntur Mārāḡae, scriptis prius a quodam n. cod. *Mus. Brit. Add.* 17 267, saeculo XIII exarato, inde a fol 17 v<sup>o</sup> seruo in festum Epiphaniae, cui inscribitur ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ col a. Porro causa consecrationis aquarum noctis Epiphaniae Sancti Mār(,) Mārāḡae. Exegeticum is quoque pertractat argumentum. Nimirum res a Moyse gestae typicam habere significationem dicuntur, explicatur, quid significant aquae amarae, Ehm, Ezechielis

<sup>1</sup> Cf. Wright CBM 885 col. a.

cap 47 exponitur referturque ad baptismum aqua, quam sub limine templi profluentem propheta viderit. Eadem frustulum extat in catena Beveri (*Val. Syr.* 103 fol. 68 r<sup>o</sup>)<sup>1</sup>, unde illud Moesinger edidit in *Monumenta Syriaca* II 32. Neque vero est, cur non minori Mārôae tribuatur. Quam maxime enim graecizans stilus, tortuosa sermonis prolixitas, termini denique theologici cum illo acriendi genere conveniunt, quod in auctore saeculi VII expectaveris. Ceterum cum nihil singulare contineat, nolimus homiliae describendae operam navare.

4. Multo maioris momenti est homilia in "Dominicam novam", quam exhibet cod. *Mus. Brit. Add.* 14 727 inde a fol. 140 r<sup>o</sup>, inscripta ea quidem: *ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ*, et "Homilia sancti Mar(j) Mārôae de Dominica nova".<sup>2</sup> Altera eius parte proposita per partes harmonistici eiusdem textus verba ita scriptor interpretatur ut apparitionem Christi, quam undecim discipuli et Thomas habuerint octava ab resurrectione die, ad mentem Hom. in Ioh 87 S Ioannis Chrysostomi pertractet, altera fuse de apostolici muneris dignitate taediosis repetitionibus eadem recoquens agit. Posterioris autem partis formam exteriorem si quis examinaverit, reperiet similitudinem aliquam, qua cum Aprâtis Dem. 14, 38 cohaereat. Minori Mārôae ne hunc quoque sermonem tribuamus, tria obstant argumenta. Ac primum quidem aliud est atque in homilia noctis Epiphaniae scribendi genus. Desunt hic tortuosa illa et longissima enuntiata. Locutio plana est et simplex. Graecismi non adeo sunt multi et, quamvis aliquae phrasae velut verbi gratia c. 13 *ܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ* ordinem sententiarum graecarum imitentur, vocabulorum certe graecorum nullus est usus. Haeretici demum, qui impugnantur, non sunt illi, quos auctorem saeculi VII impetere expectaveris. Inde enim, a temporibus Severi, Iacobi Serghyensis, Philoxeni Syri monophysitae nullam praetermiserunt occasionem Nestorianos impetendi. Quid quod ea, de qua in homilia nostra agitur, Dñi apparitio ex eis argumentis est, quibus opinionem eorum evertre conabantur? Quodsi perpendatur, quantopere consentaneum sit ob persecutionem Iacobitarum, a Nestorianis sub ditione Persarum suscitatis animos "orthodoxorum", esse exacerbatos, vix explicari poterit, cur Mārôa tam generaliter errores christologicos, quorum meminit, pertractet, acsi contra Arianos et

<sup>1</sup> Non exstat fragmenti mentio apud Wright CBM 910 col. b.

<sup>2</sup> Cf. Wright CBM 887 col. b.

Manichaeos dimicaret "Erascent", enim inquit scriptor (a. 3) "qui dicunt Christum leum non esse sed hominem communem (dicunt, velut unum ex nobis, cum his i.h., qui dicunt eum non esse hominem". Quae quantum distent ab ea disputandi ratione, qua scriptores Iacobitae Nestorianos et "Chalcedonenses", impugnare consueverunt, nemo non videt. Familiare enim eis erat et tristissimum illud, ut contra Nestorianos unam esse in Christo naturam ostenderent, contra "Chalcedonenses", eo uterentur argumento, quod isti una duabus cum naturis etiam duas statuerent personas et pro trinitate personarum divinarum quaternitatem inducerent. At ne sermo quidem noctis Epiphaniae quaestiones istas pertractat verum enimvero scriptor eius omnino de haereticis opinionibus tacet, nostrae ex adverso homiliae auctor quaestiones christologicas attingit quidem, sed ita attingit, acsi minime ducenti, ante Marôtham Tagritensem annis floruerit. Denique in uno saltem NTi quoque citato altera ab altera homilia differt. M 16 § 18 erim in homilia "Dominicae novae", ita laudatur (c. 14): *ܐܠܗܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ* "Super hanc nempe petram aedificabo ecclesiam meam et vectes Hadis eam non superabunt". In homilia vero noctis Epiphaniae pro *ܡܪܝܢܐ* (vectes) legitur *ܕܪܐ* (portae). Atque haec quidem lectio Pešae est, illa multo certe antiquior, utpote quae invenitur etiam in sermone panegyrico, quem in cod. *Val. Syr. 161* collectioni martyriorum Assemanianae praefigi diximus. Eius autem auctor nunquam Pešam, sed Tatiani *ܬܕܐܝܕ ܬܥܥܕܐܘܝܬܐ* allegare videtur.

3. Rem in transcurso liceat collatis inter se evangeliorum, qui in illo sermone reperiuntur et Aqrâti Sci et Sai lectionibus complerare.

1. M 8 § 17 (Bedjan I l. II 120): *ܐܡܝܢ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ* "Hic est, inquit, filius meus et dilectus meus, in quo mihi complacui". *ܐܡܝܢ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ* Cf. Didasc. ed. Lagarde: *ܐܡܝܢ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ*.

Item Iacobus Berkyensis in metrico de baptismo Dñi. sermone inedito, incip. *ܐܡܝܢ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ* citat: *ܐܡܝܢ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ* eius lectionis incerta origo, cum statui nequeat, qua ratione inducti Syri "filium et dilectum", separaverint.

2. M 16 § 24 (II 68): *ܐܡܝܢ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ ܕܡܪܝܢܐ* "Non potestis, inquit, duobus dominis servire, ne alterum diligatis et alterum in odio habeatis; non potestis Deo servire et mammonae". Quae citati forma nullibi reperitur.











proxime ad Pešam accedunt, aae, quas obiter tantum allegat, formam, ut ita dixerim, feram prae se ferunt.

Primum vero (c. 12) λ 10 § 235 cum M 13 § 16 a. ita commiscet, ut hic verborum contextus efficiatur, cuius vestigia alibi nulla reperiuntur. Μακάριοι ὑμῶν οἱ ὀφθαλμοὶ οἱ βλέποντες καὶ τὰ ὦτα ὑμῶν τὰ ἀκούοντα, ἃ προφῆται καὶ δίκαιοι ἐπεθύμησαν ἰδεῖν καὶ οὐκ ἠδύναντο, admodum is quidem maxime ex M 13 § 16 a. in compendium redactus. — M 28 § 20 et 13 § 11 constanter (c. 13) hunc in modum. Διδάσκοντες αὐτοὺς τηρεῖν πάντα, ὅσα ἐνετειλάμην ὑμῖν. Καὶ ἰδοὺ ἐγὼ μεθ' ὑμῶν εἰμι πάσας τὰς ἡμέρας ἕως τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος. \*Ὅτι ὑμῖν δέδοται γινῶναι τὰ μυστήρια τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν et adduntur: ἐκείνοις δὲ τοῖς ἔξω οὐ [δέδοται], quae quidem ex M 13 § 11 et μ 4 § 11 sunt contaminata. Denique c. 15 § 26 cum Act. 1 § 8 in hanc sententiam (c. 6) coaluit. \*Ὅταν ἔλθῃ ὁ παράκλητος λήψετε δύναμιν καὶ ἵστασθε μοι μάρτυρες

Neque vero ea quidem citata ex ipso Διδ. τεσσάρων desumpta sunt. Ibi enim in M 28 § 20 verba πάσας τὰς ἡμέρας minime expressa fuisse et Aqrates comprobat, qui Dem 23 (ed Wright p. 484) haec tantum allegat "Ego vobiscum sum usque ad consummationem saeculi", et Iacobus Sarayensis, qui in epistola ad Thomam diaconum (*Brit Mus. Add. 14 587 fol 6 v°*) verba affert: ~~ܡܥܡܝܢܐ ܡܥܡܝܢܐ ܡܥܡܝܢܐ ܡܥܡܝܢܐ~~ "Ego vobiscum sum usque ad consummationem saeculi". Quae cum ita sint, de origine textuum a Mārûṯā citatorum quin certum feramus iudicium, obstat quod parem de historia harmoniarum evangelicarum edocti sumus, quae saltem in officio maioris hebdomadis Syris in usu esse non sunt desitae. Illud certe constat τὸ Διδ. τεσσάρων inde ab eius forma haeretica usque ad formam prorsus catholicam multas subisse mutationes. Mārûṯā autem aliquam adhibuerit formam operis, quae inter primam et ultimam mediae intercedunt, et quamvis recentioris originis singulae eius lectionis sint, universum harmonisticae narrationis ordinem fidelius quam harmonia evangeliorum arabica servaverit.

المؤمنين والمؤمنات المصطفين الأخيار

*Honahu s. Mā. (j) Mā'athae de dominica nova.*

1. Novam diem celebramus, o fratres. Coenaculi mystici memoriam agimus, in quo discipuli congregati erant, et memores coenaculi Patrem adoramus in Filio et Filium  
 5 in Patre et Spiritum sanctum. Quoniam dies nova facta est nobis, bonum est nosse nos, quare dies nova appelletur a nobis haec dies. Nimirum illa [dies] resurrectionis mysterium est redemptionis, haec vero natalis redemptionis, et quid post haec?

10 2. — *Cum enim Maria venisset et discipulis nuntiasset se vidisse Dñum eumque haec sibi dixisse, eosque credere noluisse, quid igitur acciderit, Evangelista Ioannes sic nos docet: Cum autem factum esset tempore diei illius, [feriae] primae hebdomadis, et ianuae clausae essent, ubi erant  
 ■ discipuli, propter metum Iudaeorum, venit Iesus stans in medio et dixit eis: « Pax vobis ». Haec dixit et ostendit eis manus suas et latus suum et gavisii sunt discipuli, quia viderunt Dñum<sup>1</sup> — Et cum vespere venit ad eos? Primo: propter metum Iudaeorum. Secundo: ut eis in memoriam  
 20 revocaret ea, quae ante crucifixionem dixerat: « Pœcēt meandō vobis<sup>2</sup> et in me erit vobis pax, in mundo autem erit vobis tribulatio<sup>3</sup> ».*

3. Et ne de se phantastice opinarentur, quod clausis ianuis ingressus esset, ostendit eis locos clavorum in ma-

<sup>1</sup> c. 20 §§ 18-21.

<sup>2</sup> c. 14 § 27.

<sup>3</sup> c. 16 § 33.



nibus suis et locum hastae in latere suo<sup>1</sup> dicens: « *Palpate me et scitote spiritum carnem et ossa non habere sicut ridetis me habere* »<sup>2</sup>. Erubescant, qui dicant Christum non esse deum, sed hominem communem, velut unum ex nobis, cum his illi, qui dicunt eum non esse hominem. Nam si deus non esset, quomodo ingressus est per ianuas clausas? Quomodo incorruptus surrexit de sepulcro tertia die sigillis sepulcroque intactis? Quomodo natus est de virgine nec virginitas genitricis eius soluta est? Item vero si homo non esset, quomodo comprehensus est a Iudaeis? Quomodo accepit sputum immandum? Quomodo confixus est clavis et lancea in latere suo?

4. Omnia enim Christi supra naturam sunt, o fratres. Quemadmodum enim fudit baculus Moysis mare praeter consuetudinem et germinavit virga Aaron arida absque irrigatione et serpens aeneus sanavit morsus supra naturam suam et maxilla asini aquam effudit praeter naturam (quae omnia miraculosa sunt et redemptionis nostrae causa patrata sunt): sic et haec omnia Christi miraculosa sunt et mirabilia.

5. — Et quoniam dubitabant Apostoli dicentes. « Quomodo fiet istud, ut egrediatur de sepulcro sigillis et lapide intactis », ingressus est per ianuas clausas eosque de resurrectione certiores reddidit, nam sicut per ianuas clausas ingressus est, sic surrexit sigillis intactis. Et ut eos adhuc certiores redderet et de resurrectione confortaret, dixit eis: « *Habetisne aliquid ad manducandum?* » Duxerunt ei: « *Etiā* ». Et dederunt ei partem piscis assati et farum mellis. Et

<sup>1</sup> 1. 24 § 40.

<sup>2</sup> 1. 24 § 39.



coepit manducare cum ipsis<sup>1</sup>. Et dedit eis: «Nolite timere!<sup>2</sup>. Mementote sermo meus, quos locutus sum vobiscum oportere pati Christum et resurgere a mortuis tertia die et praedicari in nomine eius poenitentiam in remissionem peccatorum cunctis gentibus». Et cum cognovissent ipsum esse re vera Christum, scriptum est quatuordecim esse discipulos, quos vidissent Dominum<sup>3</sup>. Dixit enim eis ante crucifixionem: «Adhuc video vos et gaudebit cor vestrum et gaudium vestrum nemo tollet a vobis»<sup>4</sup>. Et dum de visione sua gaudent, dixit eis. «Sicut misit me Pater meus, mitto vos ego». Et insufflavit in eos et dixit eis: «Accipite Spiritum sanctum. Si cui remiseritis peccata remittentur ei et si retinueritis, retinentur»<sup>5</sup>. —

6. Plena cum potestate mittit eos, ut indicet se verum esse filium, et quemadmodum rex terrenus missis principibus dat eis potestatem ligandi et solvendi: sic Christus dedit potestatem Apostolis suis. Nam eo, quod insufflavit in eos, non Spiritum dedit eis, sed effecit, ut Spiritu uterentur et potestatem haberent remittendi peccata; nam mortuos suscitare, virtutes et signa patrare adventu Spiritus tribuit eis. Dixit enim: «Quando venerit Paracletus, accipietis virtutem et eritis mihi testes»<sup>6</sup>, hoc est per signa, per quae discimus potestatem Patris et Filii et Spiritus eandem esse.

7. — Thomas autem, unus ex duodecim, Didymus ille, non erat cum eis, quando venit Iesus. Et dicunt ei discipuli: «Vidimus Dominum». Ille autem dixit eis: «Nisi videro

<sup>1</sup> L 24 § 41-43.

<sup>2</sup> L 24 § 36.

<sup>3</sup> L 20 § 20.

<sup>4</sup> L 16 § 22.

<sup>5</sup> L 20 § 21 sqq.

<sup>6</sup> Act. 1 § 8.





in manibus eius locos clarorum et immisero in eos digitos meos et extendero manum meam in latus eius, non credam»<sup>1</sup>. — Et quare discipulis omnibus congregatis Thomas aberat e medio eorum? Nimirum e dispersione, quae facta  
<sup>5</sup> est eis, adhuc non rediit Thomas. — *Et post octo dies iterum venit ad eos Iesus et Thomas cum ipsis erat. Et dicit Thomae: «Ifer digitum tuum huc et vide manus meas et adduc manum tuam et mitte in latus meum et noli esse incredulus, sed fidelis». Et respondens Thomas dicit eis:*  
<sup>10</sup> *«Domine meus et Deus meus!»* —

8. Et qui est «octavus» dies hic, quem nos «novum» appellamus? Nimirum inde a die resurrectionis usque ad hodiernam diem continuo apparebat discipulis, aliquibus ipsa die resurrectionis, aliquibus tempore vespertino, aliquibus  
<sup>5</sup> nocte, sicut divus Apostolus scripsit ad Corinthios<sup>2</sup>: *«Sepultus est et resurrexit tertia die, sicut scriptum est, et apparuit Petro et post eum duodecim et postea apparuit plus quam quingentis fratribus simul et post haec apparuit Iacobo et dein Apostolis omnibus»*. Et curam haud statim  
<sup>20</sup> apparuit Thomae, sed post octo dies? Nimirum Thomas durior erat sociis suis, fidem enim nisi crassis perceptionibus non habebat. Neque enim credebant possibilem esse a mortuis resurrectionem; quapropter Christus usque ad diem octavum expectat et tunc ipse se ei manifestat, ut audita ab Apostolis  
<sup>25</sup> resurrectione et, postquam illis diebus ab ipsis edoctus est, spiritu plus inflammetur et magis adhuc crecat eam vere accidisse, ut ostendente ei Christo vulnera passionis suae aperte exclamaverit: *«Domine meus et Deus meus»*. Magna est enim miseratio Dei, o fratres, ita ut ne unicam quidem  
<sup>30</sup> animam a se perire velit.

<sup>1</sup> 1. 20 § 24 sq.

<sup>2</sup> 1. Cor. 15 § 4 sq.



9. — *Tunc dicit ei Iesus: «Mudo, quoniam vidisti me, credidisti: beati, qui non viderunt me et crediderunt»* <sup>1</sup>. — *Fides enim argumentum est eo non, quae invisibilia sunt* <sup>2</sup>. Hic enim non solum discipulos dixit beatos, sed etiam eos, qui post ipsos credunt. Qui enim dicit: Vellem videre Christum signa et miracula patrantem in corpore, recordetur macarismi, quem dixit Christus. Et qui dantat, quam ratione corporis incorruptibile fissuras clavorum manifestet et palpabile fiat manui mortalium, credat condescensione quadam evenisse id, quod evenit; is enim, qui tam levis et tenuis est, ut per ianuas clausas ingrediatur, caret qualibet crassitudine et longe ab ea distat. Haec tamen manifestantur, ut res irrectio crederetur et Apostoli discerent ipsum esse, qui crucifixus est, nec alium pro eo surrexisse. Ipsi enim discipulis postea hoc signum resurrectionis afferebant, quod comederunt cum ipso et biberunt post resurrectionem. Sicut enim a mulante ipso super undas maris ante crucifixionem non dicimus alius esse naturae corpus illud atque nostrae: sic etiam post resurrectionem, cum videamus in ipso locos clavorum, non dicimus eam corruptibilem esse.

10. — *Multa autem signa alia fecit Iesus, quae non sunt scripta in libro hoc; etiam haec, quae scripta sunt, [scripta sunt], ut credatis Iesum esse Christum, filium Dei* <sup>3</sup>. — Et curnam non omnia conscripserunt Apostoli? Primo, propter eorum multitudinem. Secundo vero cogitaverunt eam, qui illis, quae dicta sunt, non persuaderetur, ne his pluribus quidem persuasum iri, eum vero, qui ea recepisset opus non habere aliis in rebus fidei. *His enim, dicit, qui in nomine suo crederint, esse vitam aeternam* <sup>4</sup>.

<sup>1</sup> c. 20 § 20

<sup>2</sup> Hebr. 11 § 1

<sup>3</sup> c. 20 § 30 et

<sup>4</sup> c. 20 § 31



11. — « Vos, ait, ite in mundum et praedicate evangelium universam in tota creatura. Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit et, qui non crediderit, condemnabitur. Signum autem eos, qui crediderint, in me, haec sequentur: In nomine meo<sup>1</sup> daemones erucit et linguis loquetur poris et serpentes tollunt et, si venient a mortiferum haberent, non eis nocebit et manus suas ponent super aegros et sanabuntur »<sup>2</sup> — Magna est enim potestas, quae data est Apostolis sanctis a Christo, o fratres. Ili eam primi acceperunt, quando reversus est cum victoria, et ipsis manifestavit se ipsum, cum surrexisset de sepulcro. Ili sunt principes regni et ipsos constituit praecones saeculi novi. Hi sunt electi eius primi et ipsis promisit secum sessuros ad iudicium iustum et ipsis dedit charismata omnibus excellentiora. Ipsos magnificavit, ipsos vocavit fratres, ipsos appellavit amicos suos, ipsis dedit potestatem super regnum suum clavesque coelorum per manus eorum dedit hominibus. Super ipsos aedificavit ecclesiam, ipsos dixit beatos, cum diceret: « Beati oculi vestri, qui vident, et aures vestrae, quae audiunt id, quod prophetae antiqui et iusti cupierint videre et non potuerunt »<sup>3</sup>. Hi sunt, qui velut nubes volant et velut columbae ad foramina sua<sup>4</sup>, secundum vocem propheticam. Vidit enim eos in similitudine nubium celerum aquam portantium spirituales, quae egressae irrigarunt animas humanas. De ipsis enim dixit Deus: Dabo flumina in deserto et in medio planities scaturiginem aquarum<sup>5</sup>. Hi sunt enim flumina, quae laetificant civitatem eius<sup>6</sup>, quae est Ecclesia sancta, et ipsi sunt flumina, quae procedunt e ventre (?) Christi et

<sup>1</sup> In codice « tuo », quod tamen lapsus calami habendum est.

<sup>2</sup> p. 16 §§ 15-18.

<sup>3</sup> M 13 §§ 16 sq.

<sup>4</sup> Is. 60 § 8.

<sup>5</sup> Is. 41 § 18.

<sup>6</sup> Cf. Ps. 46 § 4.

١٠ ١١ ١٢  
 ١٣ ١٤ ١٥ ١٦ ١٧ ١٨ ١٩ ٢٠ ٢١ ٢٢ ٢٣ ٢٤ ٢٥ ٢٦ ٢٧ ٢٨ ٢٩ ٣٠ ٣١ ٣٢ ٣٣ ٣٤ ٣٥ ٣٦ ٣٧ ٣٨ ٣٩ ٤٠ ٤١ ٤٢ ٤٣ ٤٤ ٤٥ ٤٦ ٤٧ ٤٨ ٤٩ ٥٠ ٥١ ٥٢ ٥٣ ٥٤ ٥٥ ٥٦ ٥٧ ٥٨ ٥٩ ٦٠ ٦١ ٦٢ ٦٣ ٦٤ ٦٥ ٦٦ ٦٧ ٦٨ ٦٩ ٧٠ ٧١ ٧٢ ٧٣ ٧٤ ٧٥ ٧٦ ٧٧ ٧٨ ٧٩ ٨٠ ٨١ ٨٢ ٨٣ ٨٤ ٨٥ ٨٦ ٨٧ ٨٨ ٨٩ ٩٠ ٩١ ٩٢ ٩٣ ٩٤ ٩٥ ٩٦ ٩٧ ٩٨ ٩٩ ١٠٠

potant omnes sitientes. Ipsi enim sunt radii solis, qui expulerunt tenebras erroris, ipsi sunt fulgura vehementia, quae sciderunt caliginem paganismi, et lucernae lucidae, quae profligarunt noctem atram e medio mundi eius. Ipsi sunt sicut sapiens coniciens futuritate a creaturae<sup>1</sup> atque fermentationem novum, quod immutavit azyma plasmatis. Ipsi sunt agricolae impavidi, qui eradicarunt e terra maledicta vepretem peccati et in inaniis mentibus seminarunt triticum purum, scientiam divinam. Hi erant operarii solertes et gustare fecerunt Adae famulam de planta crucis et pro silquis, en, rami eis portant fructus gauciorum. Hi erant duces exercitus et egressi sunt contra castra Satanae et vi crucis abegerunt eam a castris hominum. Hi erant pisces mirabiles et proiecto rete fidei in mare mundi concluserunt illud impleveruntque multitudine hominum. Hi erant medici novi, qui egressi sanaverunt animas corporaque hominum absque pharmaco de raliculis et absque ligatura visibili, scilicet per nomen Dñi Iesu Christi incomprehensibile sanarunt omnes infirmitates, per hoc expulerunt omnes languores, per hoc dederunt lucem caecis, per hoc tribuerunt surdis auditum, per hoc acquirere fecerunt mutos loquelam; breviter: ope eorum fontes scaturierunt et absque pretio cuique utilitatem adiecerunt.

12. Ipsi enim docuerunt in orbe terrarum evangelium Christi et ostenderunt esse mortuis resurrectionem et sepultis ex Hae reditum et aliud esse saeculum, cui resurgent homines a mortuis. Hi sunt, quorum nomina scripta sunt in coelo et in terra: in terra, in evangelio Dñi, in medio Ecclesiae, in eius libro vitae\*, atque in coelo quoque

<sup>1</sup> Cf. M 5, § 13.

\* Sc. in diptychis.





scripta sunt nomina eorum, ut sint nota, ne pseudoapostoli inluant speciem praeconum verorum et exeuntes seducant homines.

13. Porro indicavit etiam numerum eorum, ne quid ad eos  
 5 addideremus aut ab eis demeremus. Duodecim posuit numero, velut duodecim horas diei, quibus mundus illuminatur, et velut duodecim lapides, quos Iesus, ille Nati filius, e Iordane extraxit, super quos oblata est Hostia nova, quando in terram promissionis ingressus est, et velut duodecim fontes, quos  
 10 Moyses reperit in Elim<sup>1</sup>, de quibus propinavit aquam populo tempore sitis, qui ipsos Apostolos praefigurabant, quippe qui ope praeuicationis Evangelii potaturi erant et inundaturi omnes terminos terrae omnesque fines, [orbis] inhabitati, sicut antea prophetavit David, spiritu Dei inspiratus,  
 15 dicens<sup>2</sup>: *« In totam terram exiit praedictu eorum et in fines orbis terrae verba eorum et super solem fixit tentorium suum in eis »* Sed etiam mirabilis ille inter Prophetas dicebat Habacuc<sup>3</sup>, cum etiam is a Spiritu commotus esset: *« Et rectus es super equos tuos et super currum salutis tuae*  
 20 *et in salute tua facta est dispositio tua. Extendendo, ait, extensus est arcus tuus, Domine super totam potestatem pascui tui, quando ingrederis in mari super equos tuos in congregatione aquarum multarum »*. Victoria enim, quam Apostoli reportaturi erant in mundo calcantes serpentes et  
 25 scorpiones et totum exercitum Inimici, praedixit per prophetam Habacuc: in medio aquae vivificantis baptismatis conterì et suffocari diabolum et omnes exercitus eius sub signo salutifero crucis, quo Apostoli signaturi erant sigilloque munituri omnes fideles, quos in nomine sanctissimae  
 30 Trinitatis, Patris et Filii et Spiritus sancti, docuerunt, et

<sup>1</sup> Ex. 15 § 27

<sup>2</sup> Ps. 18 § 4.

<sup>3</sup> Habac. 3 § 8. 9.

الله انى امر وبلغى حكاما وضمما وى حصف انى  
وذاوى مقدا حمم دى حصف واما . حصف وى حصف  
حصف وارا وضمما وضمما . حصف وى لا \*

[illegible][illegible]

baptizati sunt « *Docete eos, inquit, servare, quidquid mandari vobis, et ecce, ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem saeculi*<sup>1</sup>, quoniam vobis data est nasse mysteria regni coelorum, exstantis autem non »<sup>2</sup>.

14 Et sicut duodecim menses anni, quibus perficitur totus anni proventus, et sicut duodecim lapides mirabiles, quos Aaron super pectore portabat ingressus in Sanctum Sanctorum, ut per eos introduceret memoriam duodecim tribuum et per eos proferret expiationem, sic et Ecclesia ornatur duodecim Apostolis et ipsi sunt parentes et moderatores eius et ad ossa eorum refugium quaerit et ad nomina eorum confugit. Scilicet: « *Super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam et vectes Hadis eam non superabunt, ait Dñs Petro; tibi dabo claves regni coelorum et, quod li-*  
15 *gaveris in terra erit ligatum in coelo et, quod solveris in terra, erit solutum in coelo* »<sup>3</sup>.

15 Simul autem inquirendum est, o fratres, quare in antiquo foedere pastores elegerit Deus et in novo pisca-  
tores. *Moyse* nempe *pascebat oves Iethro saceris sui, sacer-*  
20 *dotis Madian*<sup>4</sup> et *David* dixit ad *Saul*: « *Pascebat servus tuus patri meo oves* »<sup>5</sup>. Et filii *Iacob* pariter et *Amos* propheta pastores erant; breviter. plurimi prophetae pastores erant, Apostoli autem pisca-  
tores. Igitur pastores, fratres, oves notas et signatas pascunt in loco definito; sic et prophetae gen-  
25 tem tantum circumcisam *Israel* pascebant. Piscatores vero piscaturam ignotam piscantur: quoties enim serpentes cum

<sup>1</sup> M 28 § 20

<sup>2</sup> M 13 § 11;

<sup>3</sup> M 16 §§ 18 sq

<sup>4</sup> Ex. 3 § 1

<sup>5</sup> 1 Sam. 17 § 34.

7 לא אחרת חסדא. האריא ופרימבא ופרימבא פלא פרימבא ופרימבא  
 8 אריא : אריא אריא אריא : אריא פלא פרימבא ופרימבא אריא :  
 9 אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא :  
 10 אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא :  
 11 אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא :  
 12 אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא :  
 13 אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא :  
 14 אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא :  
 15 אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא :  
 16 אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא :  
 17 אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא :  
 18 אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא :  
 19 אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא :  
 20 אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא אריא :

7 Slo. — Lage אריא.

8 Codex אריא



piscibus capiunt. Sic et istic: neque enim unicum populum piscati sunt piscanturque ad vitam, sed totam creaturam. Et sicut rete Samonis omnia genera piscium elevavit, sic et Ecclesia hodie omnibus populorum generibus plena est.

3 Et vi verbi Salvatoris dicentis Apostolis eius sanctis<sup>1</sup>: «*Sequitimini me et faciam vos fieri piscatores hominum*» hoc<sup>2</sup> tenent manibus suis usque ad consummationem saeculi, et per ipsos, scilicet ope manuum eorum, piscatur homines ad vitam per rete Evangelii, quod in mare mundi cecidit et ex

10 omni genere congregavit. Et quemadmodum illic selegerunt pisces bonos et in vasa proiecerunt: sic et nos in fine selegemur, qui bona fecerunt, ad resurrectionem vitae et, qui mala egerunt, ad resurrectionem iudicii.

16. Faxit autem Dñs vos in hoc saeculo quiete et tranquillitate frui et in vita ventura bonis aeternis dignos effici per gratiam Dñi Iesu Christi, cui gloria in saecula saeculorum. Amen.

<sup>1</sup> M 4 § 19.

<sup>2</sup> Sc. rete.



## ZWEITE ABTHEILUNG:

### AUFSÄTZE.



#### Les Heirmoi de Pâques dans l'Office grec.

Etude rythmique et musicale par

Dom Hugues Gaïsser O. S. B.

---

Les chants dits *heirmoi* doivent être comptés parmi les plus anciens et les plus caractéristiques au rite grec. Ceux de Pâques ont été composés par St. Jean-Damascène, le grand organisateur et restaurateur du chant ecclésiastique: bien que destinés à la solennité elle-même, ils sont fréquemment répétés durant tout le temps pascal. Ils ont en outre servi de types pour les tropaires du *κωνόν* de la *Σταυροπορε-κύνησις* (III<sup>e</sup> dimanche du Carême) composé par St. Théodore de Studium (759-826), pour ceux du petit *κωνόν τῆς Θεοτόκου* « *Θανατωσως τὸν ἔρον* », œuvre de Théophanes, disciple du précédent, et pour ceux d'un canon de Nicéphore (v. ci-après p. 459).

De ces circonstances on aurait tort de vouloir conclure au bon état de conservation de ces chants. Les documents positifs confirment hélas! ce que la logique fait pressentir. Ne peut-on pas lire, en effet, que des mélodies d'une facture délicate, très fréquemment employées, sont par là même plus exposées à s'altérer, tout comme les mots les plus usités dans les langues s'« usent » et se corrompent le plus, au point de perdre souvent leur physionomie première; tout comme les monnaies enfin qui circulent en trop de mains, ne conservent pas longtemps la finesse et la netteté de leur effigie?

Quant à l'enquête positive, le lecteur la fera avec nous. Il pourra confronter les différentes versions publiées ici, la plupart pour la première fois. Nous désirons *principalement* faire apprécier dans une série de riches échantillons la culture du chant ecclésiastique grec au moyen âge et l'état de conservation de ce chant chez les Néogrecs; à un point de vue *plus spécial*, nous voulons fixer le caractère musical et traditionnel du 1<sup>er</sup> ἕχος byzantin auquel ces *heirmoi* sont assignés et recueillir avec méthode des matériaux pour une restauration tonale et rythmique de ces mélodies.

Voici la division de ce travail:

Après un mot d'explication sur le rôle des *heirmoi* dans l'Office grec, viendra l'énumération des sources de ces versions, accompagnée d'un examen sommaire de quelques unes d'entre elles.

On ira ensuite la série complète des mélodies, suivie d'une étude critique et comparée sous le rapport de la tonalité et du rythme. Nous terminerons par un essai de restauration des mélodies.

## I.

### *Le rôle du heirmos.*

Le *heirmos* (ὑμνος) est la *strophe-type* dont le mètre et la mélodie servent de modèle aux tropaires (τροπαια) ou strophes de l'hymne ou de l'ode, en tête de laquelle il est placé; il peut s'appliquer aussi aux strophes d'autres hymnes ou odes: les musiciens latins diraient *ton d'hymne*. Il s'ensuit que les *heirmoi* et les tropaires doivent avoir le même rythme; un désaccord réel entre eux serait un signe manifeste de corruption de l'un ou des autres.

Au lieu de *strophe-type* on pourrait l'appeler encore *antienne-type*. En effet, les strophes des hymnes grecques, à l'origine, n'étaient autre chose que des antiennes métri-



ques destinées à être intercalées après chaque verset des *cantica* (ψάλλ) de la Sainte Ecriture. Au lieu de répéter chaque fois lentement la même antienne (ὑμνός) on la « variait » tout en conservant le même ton et le même rythme.

Ces cantica, formant une partie importante de l'Office matutinal de l'Eglise grecque, sont au nombre de neuf. De là le nombre stéréotype de neuf odes ou hymnes requises pour former un *canon* (κανών) <sup>1</sup>.

Etant donné cette destination embolismique du *heirmos*, l'on comprend pourquoi il emprunte le plus souvent au cantique sa pensée la plus saillante, et fréquemment même les termes qui expriment cette pensée, pour l'appliquer ensuite au mystère ou au Saint dont on célèbre la fête. On dirait un bouquet spirituel de pensées tirées de l'ode sacrée.

Cette *liaison*, cet *enchaînement* (ἐπιμας de ἐπιω = zero, sortum), cette combinaison et communion de pensée et de sentiment avec le *canticum* (ψδῆ) semblent caractériser le *heirmos* <sup>2</sup> et le distinguer, lui et ses tropaires, du στιχῆρον; car ce dernier n'a aucun lien intime avec le psaume auquel il sert d'antienne.

C'est ainsi que, dans l'Office de Pâques, le premier *heir-*

<sup>1</sup> Cf. Christ *Beiträge zur kirchlichen Litteratur der Byzantiner*, München, Franz, 1870, extrait des Sitzungsberichte der k. bayer. Ak. d. Wiss. München, 1870, II, *Pitra Hymnographie grecque*, Rome, 1867.

<sup>2</sup> Je ne sais si le terme *ἐπιμας* qui a tant occupé les liturgistes, a jamais été expliqué dans ce sens de *liaison de pensée avec l'ode sacrée*: ne serait-ce pas le vrai sens original et étymologique de ce terme? ou est-ce simplement la destination *embolismique* (ἐπιμας = sortum, insertum) que le mot devait désigner à l'origine? tandis que le sens de *strophe-type* ou *strophe-modèle* n'est venu s'y rattacher que peu à peu et par voie de conséquence? Ce qui le rend fort probable, c'est que le rôle de *strophe-modèle* n'est pas propre au *heirmos*, mais lui est commun avec l'*automèle* (αὐτομήλον). On nomme ainsi un chant expressément composé pour le texte auquel il est joint (tel le célèbre Ἦ Ἰλα-  
*θως ἔχρησεν*), mais qui ensuite a servi de modèle à d'autres tropaires appelés *προσῆμα* (« semblables »). L'*automèle* diffère du *heirmos* seulement en ce qu'il n'a pas, comme celui-ci, de « lien » de concept et d'expression avec un psaume ou un cantique scriptural quelconque. Cf. *Pitra op. cit.*, p. 29 ss.

*mos* emprunte son idée dominante au cantique de triomphe (ἐπινίκιον) chanté par Moïse après le passage de la Mer Rouge (1<sup>ère</sup> ode scripturale). Le sixième *heirmos* fait allusion à la prière du prophète Jonas (6<sup>e</sup> ode), le septième à la prière des trois enfants dans la fournaise ardente (7<sup>e</sup> ode). Partout les idées des *heirmoi* se trouvent rattachées (εἰρονται) à l'ode sacrée par la connexion (σύνδεσις) plus ou moins étroite des images et des expressions.

La pensée et le sentiment dominants, sans abdiquer leur primauté, se plient souvent ensuite dans les tropaires à mille applications diverses. Les tropaires sont donc des « variations » (τροπάριον) sur un « thème » proposé dans le *heirmos*. On le remarque surtout dans les tropaires de la 7<sup>e</sup> et de la 8<sup>e</sup> ode, dont les paroles finales, souvent répétées, sonnent comme un refrain ou un écho des pensées les plus saillantes de l'ode sacrée: Εὐλογητός εἰ Κύριε, ὁ Θεός τῶν Πατέρων ἡμῶν, ... et, Εὐλογεῖτε .. ὑμνεῖτε καὶ ὑπερυψοῦτε (Θεόν) εἰς τοὺς αἰῶνας<sup>1</sup>.

Ce n'est qu'en vertu du même principe que la deuxième ode du canon est omise dans l'Office, en dehors du Carême, depuis une époque antérieure au IX<sup>e</sup> siècle. En effet, la deuxième ode scripturale, un peu longue d'ailleurs, n'est pas tant un cantique composé pour louer et glorifier Dieu qu'un avertissement et un reproche adressés par le Seigneur à son peuple pour l'amener à la pénitence. Le *heirmos* et les tropaires qui s'y rapportent, s'inspirent de ces sentiments; d'où leur appropriation exclusive au temps du Carême.

Aussi bien les recueils des *heirmoi* (εἰρμολόγια) postérieurs au XI<sup>e</sup> siècle ne contiennent plus cette ode pour les temps ordinaires: ils passent de la 1<sup>ère</sup> à la 3<sup>e</sup>, conservant ainsi le « nombre » mystique de neuf, bien que dans la « réalité » il n'en reste plus que huit, puisque la deuxième est supprimée.

<sup>1</sup> Cf. les refrains (εὐφώνια) mis en tête des odes dans le Ὁρολόγιον.

## II.

*Les sources des textes mélodiques.*

Voici maintenant les sources auxquelles sont empruntées les mélodies qu'on va lire :

1) *Cod. Palatinus graecus 243* de la Bibliothèque Vaticane : c'est un εἰρηολόγιον, écrit sur papier aux confins du XIII<sup>e</sup> et du XIV<sup>e</sup> siècles ; format 14×21 cm. ; il est cité dans ce travail par *Pal.* (v. le 1<sup>er</sup> fac-similé p. 500).

2) *Cod. Cryptoferratensis E γ. II* de l'Abbaye basilienne de Grottaferrata près Rome <sup>1</sup>, cité ici par les initiales *Gr.* Le manuscrit est un εἰρηολόγιον écrit sur parchemin et daté de 1231 ; il provient de Calabre ou de Grottaferrata même ; format semblable au précédent.

3) *Cod. Barberini III. 20*. Le manuscrit est également un εἰρηολόγιον ; exécution superbe sur papier, vers le XV<sup>e</sup> siècle ; format 10×15. Il provient du monastère de Ἁγίος Διονύσιος du mont Athos, cité à cette occasion dans ce travail par les initiales *Ath.* ; la reliure est de style ottoman. Le manuscrit est surtout intéressant parcequ'il fait voir les traces d'une double conception et notation de l'Ὁκτώηχος, l'une byzantine et traditionnelle, l'autre latine et plus récente (v. le 2<sup>d</sup> fac-similé p. 501).

Ces trois manuscrits seront mis à contribution pour chacune des huit odes. Pour la 1<sup>re</sup> ode, en outre, cinq autres versions seront citées et comparées, à savoir :

4) La version des *Ruthenes de Galicie*, d'après De Castro *Methodus cantus eccles. graeco-slavici* <sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Que les savants moines de la célèbre Abbaye me permettent de rendre ici publiquement hommage au prévenant accueil que j'ai toujours trouvé auprès d'eux.

<sup>2</sup> Romae, Propaganda 183. Ces chants ont été recueillis par cet auteur de la bouche d'un des meilleurs connaisseurs du chant ruthène, Mgr Iaidore Dolnicki, actuellement au Séminaire ecclésiastique de Lemberg, jadis professeur de chant au Collège grec de St. Athanase de Rome. Ils sont d'ailleurs confirmés au Hermologion slave, imprimé pour la première fois en 1700, puis réimprimé en 1816 et plusieurs fois depuis.

5) La version de *Sirmium* en Croatie, conservée par tradition orale et notée sous la dictée d'un clerc de ce pays.

6) La version des Grecs de Palazzo-Adriano en Sicile, conservée également par tradition orale et écrite sous la dictée de Msgr. Alessi, archiprêtre de rite grec de cette ville. — La série est close par deux éditions récentes d'Athènes :

7) Σακελλαρίδης, Ἑορτολογιον, Athènes, Kousoulinos 1896, p. 4 ss. Cette édition offre l'avantage de contenir en outre tous les tropaires transcrits en notes (grecques) : toutefois ceux-ci n'acceptent la mélodie maîtresse du *heirmos* qu'en lui imposant de nombreuses variantes rythmiques. Du reste la mélodie des *heirmoi* mêmes de cette édition diffère cà et là de celle publiée par le même auteur en 1895 dans le Χρηστομάθεια (chez le même libraire).

8) Τσιανόπουλος, Νέον Ειρμολογιον, Athènes, Michalopoulos, 1895, p. 370 ss.

### III.

#### *Examen critique des sources.*

L'énumération de ces documents doit se compléter par une critique au moins sommaire.

Les trois manuscrits cités en premier lieu sont écrits en notation dite *damascénienne* telle qu'elle était employée depuis le XII<sup>e</sup> ou le XIII<sup>e</sup> siècles jusqu'au début du XIX<sup>e</sup> et que l'on pourrait appeler *damascénienne secondaire* ou réformée. Elle succéda en effet à une notation plus *primitive*<sup>1</sup>, à laquelle

<sup>1</sup> Le principe logique qui a dû presider à la notation damascénienne *primitive* et guider la confection des signes reste encore un mystère ; les traductions tentées jusqu'ici doivent être tenues pour tout à fait incertaines. La chose se trouve sans doute dans l'antique notation slave qui en est émanée. Le P. Thibaut, dans le *Bulletin de l'Institut archéologique russe*, 1898, l'a « baptisée *Constantinopolitaine*, parcequ'elle fut principalement employée à Constantinople ». Sans entrer ici dans les détails, je me contente de dire que la dénomination paraît impropre pour la simple raison que cette notation n'était, apparemment, pas *particulière* à Constantinople, mais répandue partout. Aussi puis-je,

elle emprunta en substance les signes tout en les coordonnant avec plus de méthode. Ces manuscrits sont relativement sobres dans l'emploi des signes d'ornement: les *σημάδια* inventés par Κουκουζελής (XIII<sup>e</sup> siècle)<sup>1</sup>, et les soi-disant grandes *ὑποστάσεις* ne s'y rencontrent que rarement.

Les signes de cette notation secondaire ne présentent aucune difficulté pour la transcription: j'en puis donc garantir l'exactitude au point de vue du *dessin mélodique*. C'est à peine si de loin en loin une erreur manifeste du copiste oblige à une conjecture rendue aisée du reste par la comparaison avec des passages analogues. Nous aurons soin de signaler chaque passage douteux.

Quant au rythme, la certitude n'est pas tout à fait la même: la loi conventionnelle de la représentation du rythme n'est pas suffisamment connue. La comparaison de certains signes indistinctement employés l'un pour l'autre permet néanmoins de fixer d'une façon approximative et générale leur signification dynamique: p. e. *accélération* et *retard*, note *brève* et note *longue*, etc. Plusieurs signes dynamiques ont été ainsi traduits de la même manière, p. e. par une blanche ou une noire, bien que leur valeur rythmique précise ait dû varier quelque peu<sup>2</sup>.


outre les deux manuscrits « constantinopolitains » mentionnés par le P. Thibaut, on nomme plusieurs où cette notation est employée. huit à Grottaferrata: E. n. VII, Δ. n. VI, VIII, XIII à XVII, un à la Biblioth. Nationale de Paris, cod. gr. 242, deux à la Biblioth. Vatic., cod. Reg. gr. 54 et 59, tous du XI<sup>e</sup> siècle.

<sup>1</sup> Ce musicien était maître de chapelle de la cour impériale de Constantinople; c'est de Constantinople que les signes et ornements inventés par lui se répandirent peu à peu partout. Rien d'étonnant dès lors, si les manuscrits de provenance constantinopolitaine se distinguent par plus de richesse dans l'emploi de ces signes.

<sup>2</sup> Pourquoi le lecteur puisse se rendre compte des signes dynamiques traduits, ceux-ci ont été presque partout apposés audessus des notes qui en figurent la valeur. On en trouve d'ailleurs une liste assez complète dans le tableau ci-contre que je crois utile d'accompagner d'un mot d'explication.

Les signes qui y sont représentés, n'ont d'autres valeurs que celles de durée et de force etc. Ils se trouvent, dans les manuscrits, apposés au dessus ou au

1.  . . . . . κλάσμα 
2.  (?) . . . . . κράτημα 
3.  . . . . . ξηρόν κλάσμα 
4.  . . . . . ἀντικένωμα 
5.  . . . . . διπλή ||
6.  . . . . . ἀπόστροφαι σύνδεσμοι 
7.  (?) . . . . . λίγυσμα 
8.  . . . . . λίγυσμα-γοργόν 
9.  . . . . . γοργόν 
- 10a.  . . . . . ὁμαλόν . . 
- 10b.  ,  . . . . . τρομικόν . . 
- 10c.  . . . . . ἐκστρεπτόν 
11.  . . . . . κρατημοῦ πόρον 
12.  . . . . . κρατημοῦ πόρον-ὀλίγον 
13.  . . . . . σταυρός 
14.  ,  . . . . . ψηφιστόν 
15.  . . . . . βαρεῖα 
16. (?) . . . . . παρακάλισμα 
17. (?) . . . . . παρακλητική 

— et   
— ὀλίγον et  
ὑπόρροη.

Il est encore un autre point qui, à première vue du moins, ne paraît pas indiqué dans la notation et qui, partant, semble sujet à discussion: c'est la nature des intervalles des mélodies (résultant de la place des demi-tons sur l'échelle mélodique): c'est la *μετροπονία* des auteurs byzantins<sup>1</sup>. Je n'ai pas hésité à résoudre la question en introduisant dans ma transcription l'armure *b b*. Ainsi les mélodies des manuscrits et des imprimés rentrent dans le type auquel appartiennent les mélodies slaves et siciliennes transmises par tradition orale, c. à. d. l'antique *mode d'orien* auquel la tradition byzantine a de tout temps assimilé le 1<sup>er</sup> ἤχος ecclésiastique.

Les preuves qui établissent l'exactitude rigoureuse de cette assimilation théorique et pratique ont été exposées

dessous des caractères exprimant la valeur tonale. Il n'y a que les nos 0, 11, 12 ἀπαστροφῆς σύνδιχοι, κρατημέθορον avec ou sans ἄλφον qui aient en même temps une valeur tonale: les nos 11 et 12 (surmontés d'un signe fixant le degré de la première note) ont la valeur assignée dans le tableau, le no 0 a la valeur d'une seconde descendante. Il représente, ainsi que le nom le dit, deux ἀπαστροφῆς juxtaposés qui remplacent le simple ἀπαστροφῆς à la fin d'un membre de phrase. Ils y alternent du reste avec le simple ἀπαστροφῆς orné du σταυρός (no 13) ou de la διαλή (no 5).

L'ἀπαστροφῆς simple, ainsi que les signes sous les nos 1, 4, 5, 9, 10<sup>a</sup>, 13, 14 et 15 se sont conservés jusque dans la notation actuelle presque avec la même signification. Ce n'est que le σταυρός (no 13), modifié en +, qui marque aujourd'hui une interruption brusque de la mélodie, tandis que dans la notation antérieure il a dû répondre à notre point d'orgue, *fermata*. La forme en demi-cercle, donnée à ce caractère dans les manuscrits italo-grecs à partir du XII<sup>e</sup> et XIII<sup>e</sup> siècles, est d'ailleurs bien voisine de celle de notre *fermata*, et paraît lui avoir donné l'origine. Les signes 10<sup>a</sup>, b, c, de forme peu différente, semblent s'employer dans les manuscrits avec une valeur équivalente d'accélération. On dirait une combinaison graphique de l'ἄλφον designant une seconde ascendante, et le la υποβόη marquant deux secondes consécutives descendantes, deux caractères conservés dans la notation actuelle avec la même signification. Les trois signes mentionnés, 10<sup>a</sup>, b, c, se trouvent d'ordinaire apposés sous un groupe de quatre notes tel qu'on le voit par ma traduction dans le tableau. L'ἀντι-στροφή (no 4) semble exprimer un *sostenuto*, les nos 10 et 17 une emphase, le no 7 un effet similaire ou un son produit avec un certain « état ».

<sup>1</sup> Cf. Θεόδωρος Φωκιστής, *ἱεραγ. τῆς ἐκκλησιαστικῆς μουσικῆς*, Athènes, Michalopoulos, 1893, p. 124 — Cod. Vat. gr. 791, f. 6 vo (XI<sup>e</sup> s.).

ailleurs<sup>1</sup>. Il n'y a pas lieu d'y revenir ici. L'analyse comparée de ces différentes versions — et c'est là le but spécial que nous annonçons au début de cette étude — fournira un nouve. argument à la thèse que nous rappelons : à savoir que le 1<sup>er</sup> mode de l'Eglise grecque est un vrai mode dorien dont il reproduit la succession de tons et de demi-tons à un diapason plus bas ; quant aux quatre degrés inférieurs de cette nouvelle gamme dorientienne ils servent de base ou de centre aux modes de l'Ὀκτώηχος, conformément au tableau suivant :

Dorien antique: { Mi Fa Sol la si<sup>♯</sup> do ré mi }  
Dorien byzantin: { Ré<sup>♯</sup> Mi<sup>♭</sup> Fa Sol la si<sup>♭</sup> do ré }<sup>8</sup>

Nous devons ici soumettre à un examen plus détaillé le caractère modal de ces mélodies.

<sup>1</sup> Gaiser *Système musical de l'Eglise grecque d'après la tradition*, Rome, 1901 (l'ouvrage est épuisé).

Je répète ici une remarque faite dans cet ouvrage. c'est que le degré *la* est déprimé d'un demi-ton (*la<sup>b</sup>*) dans le second mode traditionnel et d'un quart de ton (ou bien est variable entre *la<sup>b</sup>*, *la* diminué et *la<sup>♯</sup>*) dans le quatrième mode. En effet, toutes les mélodies du quatrième mode — pour ne parler que de celui-ci — y compris les hirmologiques notées aujourd'hui en *Mi* (avec *Fa* variable), se trouvent notées en *Sol* dans les manuscrits (καλακα μὲθοδος — on peut lire aussi *Ré*), ce qui nécessite l'emploi des accidentés en question. De plus, le quatrième plagal se trouve toujours noté à la quinte grave du quatrième authentique: il ne peut donc représenter qu'un type mineur dans le genre du 1er mode grégorien.



## IV.

*Caractère modal des mélodies.*

Toutes ces mélodies sont censées appartenir au 1<sup>er</sup> ἦχος de la musique ecclésiastique; les livres liturgiques les désignent par ce mode.

Parmi elles, trois nous sont parvenues par la seule tradition orale: cela même les a garanties contre les méprises qu'eussent commises des chantres à demi ignorants de la notation écrite. Elles offrent uniformément toutes les trois — si l'on fait abstraction de quelques légères altérations dans l'une d'elles — un même type identique, l'antique dorien: *Mi* et *Pa* et *Sol* et *la* etc. Bien que paraissant provenir et provenant même réellement, de régions diverses et à titre « prochain » très distantes, les pays slaves et la Sicile, elles prétendent cependant avoir la même origine première, l'origine grecque. C'est de Constantinople que les peuples slaves reçurent dès les IX<sup>e</sup> et X<sup>e</sup> siècles et leur rite et leur chant d'église, tandis que les Grecs Albanais pourchassés par les Turcs au XV<sup>e</sup> siècle transportèrent l'un et l'autre de la patrie-mère dans leur pays de refuge.

Or comment serait-il possible que deux nations si éloignées l'une de l'autre, si disparates par la destinée, ayant reçu toutes deux leur chant de l'Eglise grecque, à plusieurs siècles d'intervalle eussent le même type modal pour une mélodie très populaire, si ce type n'était pas le vrai type primitif fidèlement conservé? Il existe donc dans la tradition byzantine un premier mode du type dorien antique.

Arrivons maintenant aux *manuscripts*. Leur étude attentive nous conduit indirectement aux mêmes conclusions.

Les deux premiers, celui de la Bibliothèque Vaticane (*Pa*<sup>1</sup>) et celui de Grottaferrata (*Gr.*) ont entre eux une parentée incontestable, bien que assez lointaine. (Le *Gr.* est de provenance calabraise). Ils ont ceci de commun avec la tradition

slave que la mélodie ne dépasse jamais le tétracorde aigu au-dessus de la finale.

Comment expliquer ce fait ?

Pour la mélodie de l'Eglise slave, on en trouve la raison dans le système musical même, lequel procède de bas en haut par tricornes majeurs *separés* (διαχωγμένα) ou, ce qui revient au même, par tétracordes *enchaînés* (συνημμένα) :

I            II            III            IV            V

Sol | la | si, do | ré | mi | fa | sol | la, si | b | do | ré | mi | b | fa | sol etc.

En dépassant le *la*, on aurait été obligé ainsi de chanter *si b*, intonation étrangère au mode dorien pur. Les musiciens préférèrent donc éviter le degré en question. De toute manière cette raison même montre que le tétracorde est bien du type dorien ; autrement elle tomberait à faux.

Quant aux mélodies grecques qui imitent en ceci si fidèlement la mélodie slave, ne faut-il pas supposer que le même fait provient de la même cause ? Le tétracorde si soigneusement tenu dans son cadre, peut-il être autre chose qu'un tétracorde dorien ?

On peut penser, il est vrai, que les copistes ont voulu indiquer pour note modale du 1<sup>er</sup> ἦχος non le degré *Ré*, mais le degré *la*, quinte a gae du degré *Ré*<sup>1</sup>, tout comme quel-

<sup>1</sup> De fait, la martyrie ou okf de ce mode est d'ordinaire accompagnée de la ὑψηλὴ, signe marquant une quinte ascendante. C'est ainsi qu'ont manifestement entendu les choses — outre les copistes des ms. quelques peu inconsequents en cela — les musiciens qui en 1868-69 sur l'ordre et avec l'approbation du Patriarche de Constantinople ont publié successivement en deux volumes la Μουσικὴ Βιβλιοθήκη chez Kaliphron, Constantinople. Le 1<sup>er</sup> volume a pour titre Ἀνεκταταματίριον. ἱωάννου τοῦ Δαρσακηνεῦς, le second, Ἀνεκταταματίριον. Πιτρου τοῦ Μελοκοννησιου. Petros Palop. († 1777) écrit ses compositions papadiques du 1<sup>er</sup> mode dans le diapason de *Ré*, Daniel protopsalte († 1789) et d'autres, tantôt dans le diapason de *la*, tantôt dans celui de *Ré*. Voir les Χερουζικά et les Κρινονοιά publiés dans Πινδύκη, IV, Constantinople 1851, et dans d'autres recueils semblables.

ques antennes fériales du 1<sup>er</sup> mode latin se trouvent notées avec la finale *la* (avec ♭ à la clef), p. e.

\* G a G a F G ♭ G ♭ a a a G a F G ♭ G ♭ a  
*Lauda Ierusalem Domum. Et omnis mansuetudinis eius.*

Mais c'est un détail technique sans influence sur le type modal même, lequel reste toujours le dorien tant que l'on a le demi-ton immédiatement audessus de la finale. Un type modal de ce genre se tient au is le diapason de l'échelle doriennne enharmonique d'Aristide Quintilien<sup>1</sup>.

Notre mélodie procède ainsi par tétracordes doriens enchaînés, flanqués quelquefois du προλαμβανόμενος *Sol grave*, et ayant la finale au centre

(Sol ♭.) La † t. Si ♭ t. Do t. Ré † t. Mi ♭ t. Fa t. Sol.  
—————  
 An.

Ce type se rencontre tel quel dans les Κεκραγάρια<sup>2</sup> des manuscrits et dans les chants *stichirariques* au 1<sup>er</sup> ἦχος, qui, jusque dans les éditions les plus modernes, présentant un Mi ♭ et Si ♭ dès que la mélodie descend vers le *Sol grave*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Ilp: Μουσικῆ, p. 21-22. — Cf. ce qui a été dit des « systèmes et genres... chez les Byzantins et chez les anciens Hellènes » dans l'opuscule déjà cité *Système musical de l'Église grecque*, p. 131 ss.

<sup>2</sup> Le chant du Κύρις ἱκεράς des vêpres selon les huit modes. Ce chant, dans les manuscrits, se tient strictement dans le cadre des deux tétracordes, sans les dépasser ni au grave par le προλαμβανόμενος ni à l'aigu par l'ajoute de la quinte *la*, note qui se rencontre seulement dans les manuscrits plus récents, p. e. Paris. Colbert 105 (XVII<sup>e</sup> s.), dont une copie faite en 1821 se trouve à la Bibl. de Bruxelles. D'autres mélodies pourtant ajoutent quelquefois au grave le προλαμβανόμενος, et même, quoique très rarement, le dépassent d'un ton.

<sup>3</sup> Cf. les σιγχαρά dans les Ἀναστασιμαρία, Τριώδια, Εορτολογια etc etc. Si les musiciens depuis un siècle fixent un Mi ♯ à ces mêmes mélodies lorsqu'elles montent, c'est là la conséquence d'une erreur imputable à leurs maîtres de 1818, qui, en « réformant » la théorie et la pratique de l'Ὀκτώηχος sur le modèle du chant latin, prêtèrent au 1<sup>er</sup> mode grec la constitution d'un 1<sup>er</sup> mode latin, en deux pentacordes enchaînés. De là le Mi ♯. Les mélodies plus anciennes, ne dépassant jamais le tétracorde aigu, montrent au contraire que ce n'est pas le pentacorde, mais le tétracorde qui forme la base du mode et que par conséquent il faut toujours Mi ♭.

Le manuscrit du mont Athos (*Barberini III. 20*) suit une voie toute autre et diffère sensiblement des précédents. Ici le tétracorde aigu au dessus de la finale est fréquemment dépassé et cela même de deux ou de trois degrés. Aussi la finale ne peut-elle plus être fixée au *la*, mais seulement au *Ré*; autrement la mélodie serait trop élevée. Malgré cette divergence très sensible, il y a çà et là un passage mélodique qu'on dirait tiré de *Gr.* et transporté à la quinte aiguë: ainsi, le saut de quinte ascendante l'*D* mis, dans le ms. de *Gr.*, au commencement des odes 6°, 7°, 9°, Κατῆλθες, 'Ο παῖδας, Φωτίζου se retrouve dans *Ath.* sous la forme de *Da*. Est-ce un essai d'arrangement mélodique, dans le sens du premier mode latin, que le manuscrit nous offre? <sup>1</sup>

Je n'oserais me prononcer ni pour l'affirmative ni pour la négative. Car si, dans quelques passages, l'on croit découvrir quelque affinité entre le type athonien et celui des manuscrits italo-grecs, on remarque d'autre part une complète indépendance dans l'ensemble des mélodies et cela jusque dans les lignes les plus caractéristiques. Ainsi la mélodie athonienne n'a pas pour dominante et pour finale ordinaire la quinte aiguë du pentacorde (qui serait ici le *la*), comme son contre-type, mais elle a invariablement pour finale la quinte grave (qui est ici le *Ré*) et pour dominante et finale interne la quarte *Sol*.

Le ms. de *Gr.* tend assez à donner aux mélodies un tour de phrase latin. La conclusion finale sur la quinte grave à la fin de la 6° ode et quelques conclusions partielles dans d'autres odes sont même tout à fait latines. Malgré cela l'impression générale produite sur l'oreille est celle d'un mode dorien (1er mode byzantin) plutôt que celle d'un mode hypodorien (1er mode latin). La raison en est que c'est par exception et pour ainsi dire par *redondance* seulement que ces mélodies élargissent leur cadre jusqu'à la quinte grave l' (degré qui dès lors est, dans le sens strict du mot, un προελαμβανόμενος, un ton ou degré *surajouté* à l'*ambitus* régulier), tandis que dans tout le reste de leur parcours elles se meuvent dans la partie supérieure du pentacorde *La Si ♯ Do Ré* ou dans le tétracorde superposé *Ré Mi ♯ Fa Sol*. Des mélodies ainsi faites, bien que hypodoriennes par la finale ou par des modulations passagères, restent cependant doriennes de caractère, ainsi que le dit fort bien le Hagiopolitis (cod. Paris 860 f. 223 r°), « . . . τον πρώτον ἦχον ἀπὸ δωριου μίλου, καὶ μὴ ἀπὸ ὑποδωριου (γνωρίζεσθαι) ».

Quoi qu'il en soit en particulier du type du 1<sup>er</sup> mode fourni par ce manuscrit, il est hors de doute que, dans le reste, le codex hagiomite contient des traces manifestes et irrécusables de transformation d'une tradition byzantine antérieure en une manière de concevoir et d'interpréter les modes plus récente, plus latine. L'étude en est sous ce rapport très intéressante et très concluante. On est forcé d'en venir à cette vérité de fait: il a existé au mont Athos, avant le XIV<sup>e</sup> et le XV<sup>e</sup> siècles, une pratique musicale de l'Ὠκτώηχος observant la conformité traditionnelle des ἤχοι grecs avec les modes antiques: 1<sup>er</sup> = dorien, 2<sup>e</sup> = lydien, 3<sup>e</sup> = phrygien, 4<sup>e</sup> = mixolydien. Mais la notation n'en est plus comprise par notre copiste. Sa manière de concevoir la notation (*Ré M<sup>b</sup> ♯* etc. au lieu de *Ré M<sup>b</sup> ♭* etc.) est déjà toute latine. Nous n'en voulons citer pour preuves que les tentatives multiples faites pour corriger dans ce sens les textes notés<sup>1</sup>. Le germe de la corruption est maintenant présent. Le travail d'altération va lentement se faire; et, grâce aux relations fréquentes de Constantinople avec le Ἁγιον Ὄρος, le mal va peu à peu se répandre dans cette métropole et dans les villes soumises à son influence.

Il reste un mot à dire sur les versions de nos *ἁγῶν* offertes par les éditions modernes.

Il est facile de constater une assez grande ressemblance entre celles-ci et le type du mont Athos. Elles s'interprètent

<sup>1</sup> Qu'un seul exemple tienne lieu de plusieurs. Le tropaire bien connu, Τὴν ἑπαινήσατε τῇς παρθένος σου du 3<sup>e</sup> mode, se trouve noté dans ce manuscrit f. 178 v<sup>o</sup>, comme de juste, avec la clef traditionnelle (μικρὴν) de *Fa*. Toutefois le copiste a eu soin d'ajouter à la martyrie le signe de l'ὀλίγον pour indiquer, selon toute évidence, que ce *Fa* (grec) doit se chanter comme si c'était un *Sol* (latin), c. à d. avec l'intervalle d'un ton entier au dessous de lui. Dans la suite du morceau, sans plus prendre la peine de dissimuler son embarras, il note aux finales internes partout la clef ou martyrie de *Sol* tout embarrassé. Interprété, suivant ces indications, le tropaire prend la physionomie d'un parfait huitième mode latin (antique phrygien). Ce n'est qu'à la fin que le bon musicien se voit forcément obligé de faire descendre la mélodie à un *Fa* réel (*sic*) comme il l'entend, lui-même car une mélodie du τῆρος doit finir en ce ton. Des observations analogues peuvent se faire sur les *ἀπροι* du même mode (f. 60 v<sup>o</sup>—73 r<sup>o</sup>).

généralement, il est vrai, avec *Mi*  $\sharp$  et *si*  $\flat$ <sup>1</sup>. De loin en loin cependant une modulation avec *Ré* *Mi*  $\flat$  (*Fa*  $\sharp$ ) *Sol* vient rappeler l'écho troublé du vrai 1<sup>er</sup> mode byzantin. Interprétées avec l'armure  $\flat\flat$  ces mélodies correspondent au type du 4<sup>e</sup> mode latin avec  $\sharp$ , type aorien pur, presque complètement perdu dans le chant néogrec, mais bien conservé dans nombre de chants traditionnels des églises grecques de la Sicile et de la Calabre, p. e. la *Δοξολογία* de S. Sofia d'Epiro, etc.

Il faut enfin accorder une attention spéciale à la mélodie sicilienne pour la 4<sup>e</sup> ode: *Ἐπὶ τῆς θείας φυλακῆς*.

Elle commence en majeur pour tourner, d'une façon assez inattendue en *Sol mineur*: c'est dans ce ton qu'elle se termine, non sans faire d'abord deux autres légères modulations. Je n'hésite pas à regarder le mode de *Sol mineur* comme le mode primitif et authentique de cette belle mélodie. C'est le 1<sup>er</sup> mode plagal terminant sur *Sol* (une les variétés de ce mode établies dans mon livre déjà cité *Système musical* etc. p. 153). Il s'introduit fort à propos dans la série des *hirmoi* du 1<sup>er</sup> mode authentique pour rompre la monotonie et donner de la variété. C'est ainsi que dans le ms. *Ath.* (*Barberini* III. 20 f. 5 v<sup>o</sup> ss.) les odes du *κανών* de St. Jean-Damascène (*Ἑσώσε λαόν*) de la fête de Noël répondent alternativement en la finale *Sol* à celles du canon de St. Cosmas (*Χριστός γέννηται*) de la même fête, terminées en *Ré*. Les passages en majeur dans notre ode semblent être l'effet d'une corruption. Celle-ci se trahit entre autres choses par l'incertitude du chantre sicilien à l'endroit de la cadence *ὅτι ἀνέστη Χριστός* et par la surélévation de la note initiale du second vers *Ὁ Θεηγόρος*, qui, pour être la reproduction du 1<sup>er</sup> vers, devrait commencer de la même façon.

On trouvera à la fin un essai de restauration tonale et rythmique de cette strophe si expressive et si intéressante.

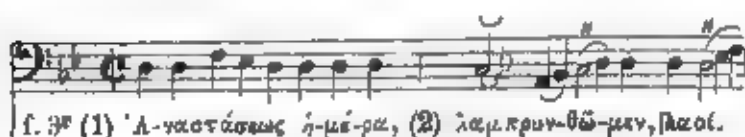
<sup>1</sup> Le degré *si*, dans les mélodies du 1<sup>er</sup> mode néogrec, est abaissé par  $\flat$  d'une façon assez constante et régulière, et il faut méconnaître ou ignorer les faits pratiques pour voir en ce mode l'équivalent exact du 1<sup>er</sup> mode latin avec son *si*  $\sharp$  ordinaire et pour l'assimiler à l'antique phrygien

## V.

*Versions mélodiques.*

## Ὡδή α'.

Pal. Gr.  
243  
XIII<sup>e</sup> XIV<sup>e</sup>



Grottef.  
N. Y. II.  
n. 1941.



Castro  
Cont. Slav.  
Gale.  
p. 182. 20.



МѢТ.



Raffaele  
Adriano  
Stall.



Athen  
Barb. III. 20  
XV<sup>e</sup> 9.



Τοικν.  
Εἰρημ. 2  
p. 270 22



Σακ.  
Βορσοῦ.  
p. 4. 43



pal. (3) Πά·σχα Κυ·ρί·ου, Πα·σχα(4)ία γάρ θανάτου πρὸς ζω·ήν,

ar. (3) Πάσχα

gal. Πασχα. Господня Пасха. ѿ смерти ѿвъ живи,

hirm. Πασχα,

glo. (3) Πά·σχα Κυ·ρί·ου, Πά·σχα(4)ία γάρ θανάτου πρὸς ζωήν,

ata. Πάσχα

tony. Πά·σχα

sat. Πά·σχα



και  
 (5) και εκ γῆς πρὸς οὐ-ρα νὸν, (6) Χριστὸς ὁ Θεός,

Γε.  
 και εκ γῆς πρὸς |

Γαλ.  
 И ѿ земаля вѣ не-бе-си Христосъ Богъ

Βιρμ.  
 И ѿ земаля вѣ

Βιρ.  
 (5) και εκ γῆς πρὸς οὐ-ρα-νόν, (6) Χριστὸς ὁ Θεός,

Αθ.  
 και εκ γῆς f | 12<sup>v</sup>

Τανν.  
 και εκ γῆς

Σακ.  
 και εκ γῆς

Pal.   
 (7) ἡ-μᾶς δι-ε-βί-βα-τεν, | (8) ἐ-πι-νι-κί-ων ᾠ-δόν-τας.

Gr.   
 ἡ-μᾶς |

Gal.   
 ѠСѢ ꙗвѣ-де, ꙗвѣ-де-и ꙗвѣ-де.

Sirm.   
 ѠСѢ

Sic.   
 (7) ἡ-μᾶς δι-ε-βί-βα-τεν, (8) ἐ-πι-νι-κί-ων ᾠ-δόν-τας.

Ant.   
 ἡ-μᾶς |

Toux.   
 ἡ-μᾶς

Σακ.   
 ἡ-μᾶς

## Ὁμιδή γ'.

Pal.   
 (1) Δεῦτε, πο-μα πί-ω-μεν καινόν, (2) εὐχά ἐκ πέ-τρας ἁ-  
 Or.   
 Δεῦτε  
 Ath.   
 Δεῦτε

Pal.   
 γόνου τερατουργούμενον, (3) ἀλλ' ἀφ' ὧν ἀν-ε-σθῆ-ται πη-γὴν  
 Or.   
 γόνου  
 Ath.   
 γόνου |

Pal.   
 (4) ἐκ τάφου ὁμ-βρήσαντος Χριστοῦ, (5) ἐν ᾧ στε-ρε-ομεθα  
 Or.   
 ὁμ-βρήσαντα Χριστόν  
 Ath.   
 ὁμ-βρήσαντα Χριστόν ἐν ᾧ στερεο-οίμε-θα.

## Ὁδὴ δ'.

Pal.   
(1) Ἐπὶ τῆς θείας φυλακῆς (2, ὁ θεο-η-γούρος) Ἄβ-βα -

Gr.   
Ἐπὶ τῆς

Alt.   
Ἐπὶ τῆς

Solo.   
Ἐπὶ τῆς

Pal.   
κούμ (3) εἰρη-α μεθ' ἡμῶν, (4) καὶ δει-κνυ-τω (5) φρεσφόρον

Gr.   
κούμ f. 14<sup>r</sup>

Alt.   
κούμ f. 13<sup>r</sup>

Solo.   
κούμ

(\*) C'est certainement par erreur que le ms. a le στερῶς sous la note suivante qui surmonte l'article εἰ.

(\*) Le ms. n'indique pas clairement si les deux notes Do-Si doivent se chanter sur la syllabe εἰ ή ou sur κούμ.

Pal.    
 "Αγγελον (6) δι-α-πρυ-σι-ι ως λέ-γον-τα (7) σή-μα-ρον

Or.    
 "Αγγελον

Alt.    
 "Αγγελον

Sis.    
 "Αγγε-λον

Pal.    
 (8) σω-τη-ρία τῷ κό-σμῳ, (9) ὅ-τι ἀ-νε-στη Χρι-στος

Or.    
 σω-τη-ρία

Alt.    
 σω-τη-ρία

Sis.    
 σω-τη-ρία

Pal. (10) ὡς πεν-τε-δύ-να-μος.

Gr. ὡς

Ath. ὡς

Sto. ὡς

Variante mélodique donnée par le même chantre

ὡς δὲ ἐν-στη Ἰησοῦς ἐστὶ, Ὡδὴ ε'.

Pal. (1) Ὁρ-θρί-σω-μεν (2) ἑρ-θρου | βα-θέ-ος, (3) καὶ ἀν-τί

Gr. Ὁρ-θρί-σω-μεν

Ath. Ὁρ-θρί-σω-μεν

Pal. μέ-ρου (4) τὸν ἡμῶνι προσάσωμεν τῇ Δεσπότῃ,

Gr. μέ-ρου

Ath. μέ-ρου



Pal. (3) καὶ συν-ε-τρί-φας μο-χλοῦς (4) αἰ-ε-νί-ους, κατ-εό-χους  
 Gr. καὶ  
 A.B. καὶ

Pal. (5) πα-πα - δη-μέ - νων, Χρι-στέ, (6) καὶ τρι-ή-με-ροι,  
 Gr. πα-πα - δη-μέ - νων, | (e)  
 A.B. πα-πα - δη-μέ - νων, |

Pal. (7) ὡς ἐκ κή-τους Ἰ - ω-νάς, (8) ἐ-ξα-νέ-στης τοῦ τάφου.  
 Gr. ὡς ἐκ |  
 A.B. ὡς ἐκ. | (e\*)

( ) Le texte donne *Sol-La*; mais il est évident que le *νέγμα* a été oublié sur l'*ἄλφον* de la syllabe *pec*.

(\*) Variantes données par le ms. même; celle d'en haut est écrite à l'encre rouge sous le texte, mais apparemment de la même main.



## Ὀδὴ ζ'.

Pal. (1) Ὁ παῖδας ἐκ καμίνου βυ-σάμενος, (2) γινώ-μενος ἄνθρωπος

Gr. Ὁ παῖδας

Ath. Ὁ παῖδας

Vari-  
antes:

Pal. (3) πάσχει ἀεθνηλώς, (4) καὶ διὰ πάθους τὸν θνητὸν

Gr. πάσχει

Ath. *f* 14r

Vari-  
antes:

Pal. (5) ἀ-φθαρ-σί - ας ἐν - δύ - -σι εὐ-πρέ-πει-αν,

Gr. f. 15<sup>r</sup> ἀ - φθαρ-σί - ας

Ath. ἀ-φθαρ-σί - ας

Vari. antes

Pal. (6) ὁ μό - ρος εὐ - λο - γη - -τός — (7) τῶν Πα -

Gr. ὁ μό - ρος

Ath. ὁ μό - ρος |

Vari. antes ὁ μό - ρος

Pal.    
 τέ - ρων θε - ος | f. 4<sup>ta</sup> (8) και ὑ - παρ - ἑν - δο - ξος   
 Or.    
 τέ - ρων   
 Alb.    
 τέ - ρων   
 Vari.    
 antes

Ὁδὴ η'.

Pal.    
 (1) Αὐ - τη (2) ἡ πλητὴ και ἀγία ἡμέ - ρα, (3) ἡ μέ - α τῶν   
 Or.    
 Δεῦτε (εἰς) ἡ πλητὴ   
 Alb.    
 Αὐ - τη   
 Pal.    
 Σαβ - βάτων, (4) ἡ βασι - λς και κη - ρί - α, (5) ἐ - ορτῶν ἐ - ορ -   
 Or.    
 Σαβ - βάτων,   
 Alb.    
 Σαβ - βάτων,

Pal. τῇ, (6) καὶ πανήγυ-ρίς ἐστι παν-ηγύ-ρε-ων, (7) ἐν ᾗ

Gr. τῇ,

Alt. τῇ,

2. 14'

Pal. εὐ-λογού- - μεν Χρι- στόν (8) εἰς τοὺς αἰ-ῶ- νας.

Gr. εὐ-

Alt. εὐ-

Ὡδή θ'.

α. προφθόε (prélude.)

Alt. (1) Ὁ Ἀγ-γε-λος ἐ-βό-α (2) τῇ κε-χα-ρι-τω-μέ- νῃ (3) παῦ-

Piano del greco (Voila) (1) Ὁ Ἀγ-γε-λος ἐ-βό- α (2) τῇ κε-χα-ρι-τω-μέ- νῃ (3) Καί-ρε,

**Alt.**    
 - σου τῶν | δακρυ-κρῦ-<sup>(slo)</sup>ων (4) σὸς γὰρ υἱ-ὁς ἀ-νε-στη·.

**Piano del Greco**    
 Παρ-θέ-νε, χαί-ρε, καὶ πά-λιν ἔ-ρω, χαί-ρε(5) ὁ σὸς υἱ-ὁς

**Piano del Greco**    
 ἀνέ-στη(6) τρι-ή-με-ρος ἐκ τῆ-φου, (7) [καὶ τοὺς

**Piano del Greco**    
 νεκροὺς ἐ-γεί-ρας(8) βα-σι, ἀγαλ-λι-ᾶ-σθαι.(\*)

## β. σίμωτος

**Alt.**    
 (1) Φω-τί-ζου, φω-τί-ζου, (2) ἡ νέ-α ἡ ε-ρουσάλημ· |

**Alt.**    
 Φω-τί-ζου

**Alt.**    
 Φω-τί-ζου

**Piano del Greco**    
 Φω-τί-ζου

(\*) Les paroles mises entre crochets manquent dans l'Office actuel de Constantinople, et paraissent propres aux Italo-grecs. Les « Πνευματικά » les plus en vogue ne contiennent du reste pas ces soi-disant « Μεγαλυνάρια » qui, à une époque relativement récente, — la divergence des textes le prouve — sont venus remplacer les versets de l'ode scripturale « Μεγαλύνει ».

Pat.  
 (3) ἡ γὰρ δό-ξα Κυ-ρί-ου (4) ἐ-στὶ σὲ ἔ-νε-  
 or.  
 ἡ  
 Ath.  
 ἡ  
 Piano  
 del  
 Greek.  
 ἡ ἐ-στὶ σὲ ἔ-νε-

Pat.  
 τει-λε. (5) Χό-ρευ- - - εἰς νῦν καὶ ἀ-  
 or.  
 τει-λε.  
 Ath.  
 τει-λε. | f. 15<sup>r</sup>  
 Piano  
 del  
 Greek.  
 τει-λε.

(\*) Le copiste a certainement oublié de mettre ici un ἑξάσημος (intervalle descendant de seconde) que je supplée.

Pal.  - γάλ - λου, Σι - ών (6) σὺ δὲ ἄ - γνή (7) τέρ -

ar.  - γάλ - λου

Ath.  - γάλ - λου

Piano del Graci.  - γάλ - λου

Pal.  - κου θε - ο - τό - κε, (8) ἐν - τὴν ἑγέρσει τοῦ τό - κου σου.

ar.  - κου

Ath.  - κου

Piano del Graci.  - κου

## VI.

*Rythme de l'hymnographie grecque en général*

Après l'examen critique et comparé de ces *heirmoi* au point de vue de la *tonalité*, il resterait à en faire l'étude comparée au point de vue du *rythme*. Cependant une telle analyse, pour peu qu'on veuille l'approfondir, dépasserait bien vite les limites imposées à un simple article de Revue.

Je me bornerai donc aux remarques les plus indispensables sur les principes de l'hymnographie grecque en général, touchant surtout les points où des observations et des études personnelles m'ont amené à des conclusions différentes de celles de mes devanciers: Pitra, Stevenson, Christ, Bouvy, Krumbacher etc. J'essaierai ensuite de fixer le schéma rythmique des huit odes, en ayant soin de signaler et de redresser tous les écarts qui pourraient se rencontrer soit dans les strophes soit dans le *heirmos* même.

Le Cardinal Pitra<sup>1</sup> et, après lui, Stevenson<sup>2</sup> soutiennent que les Grecs depuis le XI<sup>e</sup> et le XII<sup>e</sup> siècles ne se sont plus rendu compte que leurs hymnes étaient écrites en vers, et n'y ont plus vu que de la prose rythmée. La preuve en est fournie, disent-ils, par les qualificatifs *λόγος πεζός*, *ἀμετρος*, *δίχα μέτρον*, donnés à ces vers par les scolastes du XII<sup>e</sup> siècle, tels que Grégoire de Corinthe et Théodore Prodrome; avant eux, Suidas avait parlé de même à propos de la plupart des canons de St. Jean-Damascène, qu'il nomme *καταλογαδὴν* par opposition aux canons *métriques* du Saint, appelés, par lui aussi, *ἱαμβικοί*.

Mais ces écrivains ne se sont pas souvenus que, déjà chez les classiques, ces expressions prenaient parfois un

<sup>1</sup> *Hymnographie grecque*, Rome, 1867, p. 6 et p. 28 ss.

<sup>2</sup> *L'Hymnographie grecque dans la Revue des questions historiques*, 1876, II, p. 490-91 Cf. Bouvy *Poètes et Mélodes*, Nîmes, 1886, p. 225.



autre sens que celui de *prose*. Elles désignaient en outre un genre de *poésie* et de *rythme poétique* « *indépendant de la mesure* » (ἄμετρον) ou *quantité des syllabes*.

Ce genre de poésie n'était pas inconnu dans l'antiquité; les poètes comiques surtout ne se faisaient pas faute d'y recourir. Athénée<sup>1</sup> indique comme inventeur de ce style poétique un certain Anthéas Lindios, et il qualifie ses vers de καταλογάδην ἱαμβοί, expression qui sert également à préciser le genre des hymnographes de l'Eglise grecque.

Et puisque ce genre a été qualifié de *rythmique* par opposition au genre dit *métrique*, il convient de se demander avant tout, quelle différence il y a entre le mètre et le rythme? Recevons la réponse de la bouche d'un auteur de l'antiquité classique, Longinus<sup>2</sup>: « Le mètre, dit-il, diffère du rythme. La matière [première] du mètre est [la quantité de] la syllabe; sans syllabe pas de mètre. Le rythme au contraire peut régner soit sur les syllabes soit sans syllabes »<sup>3</sup>. Le mètre est donc un rythme, une manière de produire, d'imiter le rythme au moyen des combinaisons de quantités syllabiques<sup>4</sup>. Mais le rythme, lui, peut se constituer sans aucune considération de quantité et même en dehors de tout texte, par « des combinaisons de durées temporaires d'une matière sonore quelconque distinguées par l'arsis et la thesis »<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Διονυσιοκρατία, 445

<sup>2</sup> Προλεγόμενα εἰς τὸ Ἱεραικίον τοῦ Ἐγγερίδιου, § 6.

<sup>3</sup> Διαφέρει δὲ μέτρον ῥυθμὸς ὅτι μὲν γὰρ τοῖς μέτροις ἡ συλλαβὴ καὶ γὰρ συλλαβὴς οὐκ ἔνι γένος μέτρον ὁ δὲ ῥυθμὸς γίνεται μὲν καὶ ἐν συλλαβαῖς, γίνεται δὲ καὶ χωρὶς συλλαβῶν » l. c.

<sup>4</sup> Cf. J. H. Haer Schmidl *Leitfaden in der Rhythmik und Metrik*, Leipzig, Vogel 1860, p. 1.

<sup>5</sup> Marius Victorinus (Gramm. lat. Keil, VI, 1) « Rhythmus est pedum temporumque junctura velox (c. à d. dans le mouvement) ... divisa in arsin et thesin, ... rhythmus in modum attone ac motu corporis » Cf. St. Augustinus *De Musica*, II, 1 « Musicae ratio, ad quam dimensio ipsa vocum rationabilis et numerositas pertinet, non curat nisi ut corripiatur vel producat syllaba, quae illo vel illo loco est, secundum rationem mensurarum suarum », c'est-à-dire, la musique raccourcit et allonge les syllabes à sa façon. Cf. ib. VI, 1.

Le rythme ayant un domaine plus général, existe donc avant le mètre qui n'en est qu'une imitation, une reproduction dans le langage. Les pieds et combinaisons de durée divisés par arsis et thesis, ainsi que la correspondance symétrique des membres, résultant, dans le mètre, de l'enchaînement des syllabes longues et brèves, s'obtiennent, dans le rythme, par des moyens à la fois plus libres et plus universels.

Dans l'hymnographie grecque, ce moyen n'est autre que la musique. Car ces hymnes ont été composées avec la musique et pour la musique. C'est ce dont les auteurs cités ne semblent pas avoir suffisamment tenu compte.

Nous venons de signaler la divergence principale qui nous sépare de nos devanciers. Le Cardinal Pitra va jusqu'à rendre la musique responsable de la déperdition du sentiment rythmique chez les Grecs : déperdition qui est, d'ailleurs, — nous l'avons montré — affirmée d'une façon assez gratuite et excessive. Peut-être l'accusation sera-t-elle justifiée, si elle visait seulement les compositeurs qui ont parfois surchargé les syllabes de notes et offusqué ainsi le rythme, ou les copistes et les exécutants moins expérimentés qui ont modifié ou déplacé de syllabe à syllabe les valeurs dynamiques. Nous pouvons, en effet, constater de telles altérations dans les *heirmoi* de Pâques dont les mélodies offrent des divergences et des anomalies rythmiques manifestes dans les différentes versions. Or, en fait de rythme la plus légère modification suffit pour rompre la symétrie et effacer le plan, le principe d'ordre, qui régit la strophe<sup>1</sup>.

Mais à part cela et en général, la musique des hymnes

---

La tradition sicilienne pour la quatrième strophe fournit des exemples de ces modifications lorsqu'elle fait une note longue d'une note simplement appuyée, lorsqu'elle accélère sans proportion les syllabes initiales du mot *εὐχαριστος*, ou qu'elle déplace des notes de syllabe à syllabe.

grecques est un aide précieux et le critère le plus important pour la reconstruction des schémas rythmiques sur lesquels les hymnes sont composées. Le rythme des hymnes grecques est donc un rythme musical.

Or l'élément musical qui entre ici en jeu est la durée que la musique peut donner à une syllabe, jusqu'à lui faire occuper quelquefois le temps de tout un pied rythmique. C'est la *τονή* (ou la *συγκοπή*) des métriciens antiques, représentée métriquement par le signe — ou  $\sqcap$  =  $\text{♩}$ , ou  $\text{♩}$ .

Que la musique ecclésiastique grecque l'emploie constamment, jusque dans la simple psalmodie, cela est un fait connu de tout praticien. La *τονή* se fait tantôt en prolongeant une syllabe, tantôt en la chargeant de plusieurs notes. De cette façon les syllabes du mot *Κύριε*, p. e., qui en « prosodie » représentent un *dactyle* —  $\text{♩}$   $\text{♩}$   $\text{♩}$ , ou un *creticus* —  $\text{♩}$   $\text{♩}$  etc., peuvent constituer tantôt toutes ensemble un seul pied rythmique  $\text{♩}$   $\text{♩}$   $\text{♩}$  (en métrique  $\text{♩}$   $\text{♩}$   $\text{♩}$  avec l'accent sur *Κύ*),

tantôt deux pieds  $\text{♩}$   $\text{♩}$   $\text{♩}$  (en métrique —  $\text{♩}$  —), ou encore

$\text{♩}$   $\text{♩}$   $\text{♩}$  (en métrique —  $\text{♩}$  —), tantôt trois pieds entiers

$\text{♩}$   $\text{♩}$   $\text{♩}$  ou bien  $\text{♩}$   $\text{♩}$   $\text{♩}$  (en métrique — — — ou — — —)<sup>1</sup>.

On voit par l'exemple du mot *Κύριε* que la *τονή* peut s'appliquer dans une mesure très étendue, même à des syllabes tout-à-fait brèves par l'accentuation comme le serait en latin la pénultième brève du mot *Domine*.

Il n'y a qu'une limite à cette latitude, c'est que jamais, dans le même mot, la syllabe voisine de celle qui a l'accent tonique ne peut avoir plus de durée que la syllabe accen-

<sup>1</sup> Voir un exemple de cette dernière forme rythmique dans la mélodie du tropa re, « Κύριε, ἀνέλθων ἐκ τοῦ σταυροῦ », ἁποσταλὰ ἀντιστασιμὰ du 4<sup>e</sup> mode chez Παύλλουδης, Χρηστομάκης, Athènes, Kousoulinos 1895, p. 70, dont la version est ici préférable à celle des autres éditions d'Athènes et de Constantinople.

tuée elle-même; et d'autre part, la syllabe accentuée doit toujours coïncider avec le temps fort du pied rythmique<sup>1</sup>.

La question de savoir quand la *τονή* indiquée dans les éditions peut être considérée comme authentique ou non, est difficile à résoudre. Elle est d'ailleurs connexe avec deux autres points dont il reste à dire un mot: à savoir, l'*eurhythmie* et la *conformité rythmique* requise entre les tro-paires et leur heirmos.

L'*eurhythmie* est l'ordonnance bien proportionnée des membres entre eux, à l'effet de les réunir en une unité supérieure: la période et la strophe; elle apporte l'élément de l'unité dans la variété. C'est le principe ou mieux la loi suprême qui dominait toute la poésie antique, et déterminait la forme et la structure des vers, des périodes et des strophes<sup>2</sup>. Les hymnographes de l'Eglise grecque, succédant immédiatement aux poètes de l'antiquité, ne peuvent avoir ni oublié ni négligé une loi si essentielle. Aussi l'éloge adressé par l'Eglise à l'un d'eux, peut-il, ce semble, s'appliquer à tous: «*Ἐναρμονίως, Μάκαρ, ἱερτάς ἀνεγράψω εὐρύθμοις μελωδίαις*, O Bienheureux, vous avez embelli les fêtes de mélodies harmonieuses (*enharmoniques*) et bien rythmées (*eurhythmiques*) »<sup>3</sup>.

L'étude approfondie de leurs compositions poético-musi-

---

Pour les licences et les exceptions à cette dernière règle voir Stevenson (l. c.), Bouvy *Poètes et Mélodes*, Nîmes, Maison de l'Assomption 1881. — Il faut noter en particulier que, dans le rythme ternaire surtout, le second temps du pied peut être occupé par la syllabe accentuée d'un mot dissyllabe, p. a. Νῦν πάντα, etc.

<sup>1</sup> Cette loi nous fut révélée à nouveau par les magnifiques travaux des métriciens allemands, Westphal *Griechische Metrik*, 3<sup>e</sup> éd. Leipzig, Teubner, 1880; J. H. Heiner Schmidt *Die Kunstformen der griech. Poesie*, 4 vol., surtout 1<sup>er</sup> vol. *Die Eurhythmie*, Leipzig, Vogel 1868-69; Christ *Metrik der Griechen und Römer*, München Franz 1874, etc.

<sup>2</sup> Μηνάων, 14 oct., deuxième ἀπόστιχον des vêpres de St. Cosmas, évêque de Maïouma, VII<sup>e</sup> siècle. Cf. S. Basile in Ps 29. «*Ὁ ψαλμός λόγος ἐστὶ μουσικὸς ὅταν εὐρύθμως κατὰ τοὺς ἀρμονικοὺς λόγους κατὰ τὸ ὄργανον κρούηται* ».

cales conduit à la même conclusion, à savoir qu'elles sont basées sur l'observance stricte de la loi de l'eurythmie.

Or, c'est ici surtout que la *τὸν* entre dans son rôle en conférant souvent à un membre trop court par lui-même, la durée voulue par la symétrie, tout en y apportant un élément de variété et d'expression. L'eurythmie est le but à réaliser, la *τὸν* est le moyen pour l'obtenir.

Si l'on reprochait à ce principe d'eurythmie d'être un principe *a priori*, et partant peu sûr et sujet à des applications arbitraires, je répondrai que, dans son application, il est contrôlé et complété par le second principe énoncé plus haut, celui de la conformité ou pour mieux dire de l'uniformité de rythme entre les tropees et leur *heirmos*.

Cette uniformité comprend l'*isosyllabie* ou égalité du nombre des syllabes de strophe à strophe, et l'*homotonie* ou égalité dans la succession des temps forts et faibles (ou des accents rythmiques). Quant à l'*isosyllabie*, ou égalité du nombre des syllabes, tout en étant de la plus haute importance, elle n'est cependant pas essentielle à tel point qu'elle ne pourrait être remplacée par un autre élément musical équivalent, l'*isochronie* ou l'égalité de durée. Pour ce qui est de l'*homotonie* au contraire, elle est un élément essentiel qui ne saurait être violé en aucune façon dans une poésie basée précisément sur l'accent tonique et divisée en strophes, surtout lorsque ces strophes sont destinées à être chantées. Dans de semblables poésies la place des accents rythmiques doit concorder de strophe à strophe, sans violer jamais l'accent tonique (dans les limites déjà indiquées); autrement il serait impossible d'exécuter convenablement le chant des tropees. Il en est de ceux-ci à peu près comme des strophes d'hymnes latines: elles doivent de toute nécessité avoir le mètre du ton d'hymne sur lequel elles doivent se chanter.

Or — et nous touchons ici au point le plus important, — en comparant les strophes entre elles et avec le *heirmos*,

on est souvent choqué par une anomalie évidente touchant le nombre des syllabes et l'accent rythmique. L'accent tonique p. e. qui dans le *heirmos* affectait telle syllabe, se trouve dans le cours des strophes, déplacé sur sa voisine qui en était privée dans le *heirmos*.

Comment ce fait est-il compatible avec le principe du rythme tonique d'une part et avec celui de l'uniformité rythmique des strophes d'autre part, réclamés l'un et l'autre, avec une insistance égale et de l'accord de tous, dans le rythme des hymnes grecques?

Il y a trois manières d'expliquer et d'aplanir ces irrégularités.

D'abord, l'irrégularité est quelquefois réelle et fautive: elle trahit une corruption soit du tropaire, soit — ce qui n'est pas rare — du *heirmos* même. Pour rétablir l'uniformité voulue, il suffit souvent alors de peu de chose, p. e. d'un changement dans l'ordre des paroles, etc.

Dans d'autres cas, le poète même a composé ses tropaires sur un *heirmos* préexistant, vicié, dans son rythme, déjà à son époque ou mal compris par lui. C'est le cas de nombre de tropaires composés sur l'automèle "Ω τοῦ παραδόξου θαύματος du 8<sup>e</sup> ton, dont la teneur première exigée par l'eurythmie et imitée par les tropaires les plus nombreux et les plus anciens, était sans aucun doute: "Ω παραδόξου τοῦ (ou τοῦ?) θαύματος. C'est le cas aussi, selon toute apparence, de plusieurs tropaires du canon de la Σταυροπροσκύνησις<sup>1</sup>, composé, ainsi qu'il a été déjà lit, par St. Théodore Studite sur nos *heirmoi* de Pâques. Il ne reste alors, à vrai dire, qu'à corriger l'œuvre du poète, à moins que l'on préfère tolérer des barbarismes d'accent dans l'hymnodie sacrée.

---

<sup>1</sup> Adoration de la Croix, du III<sup>e</sup> dimanche du Carême, canon et tropaires que, dans la suite, pour plus de brièveté, nous citerons d'ordinaire tout court canon ou tropaire de la Croix.

Cependant, hormis ces irrégularités réelles et fautives, il en reste encore dans les trochaïques un nombre considérable, qu'il serait difficile ou téméraire de vouloir corriger. De fait, qu'advviendrait-il du texte des hymnes de l'Office grec, si l'on voulait toujours recourir au stylet du correcteur pour écarter les anomalies rythmiques qui s'y présentent. Il faut, au contraire, admettre que le plus grand nombre de ces anomalies ne sont qu'apparentes : il s'agit uniquement de trouver un schéma rythmique dans lequel toutes ces anomalies se combinent harmonieusement, et où l'eurythmie puisse être sauvegardée en même temps. C'est elle en effet qui servira à son tour de contrôle et de contre-épreuve pour l'exactitude du schéma à constituer.

La principale, et souvent, l'unique ressource ici est de nouveau la *τομή*. Il arrive, par exemple, que deux syllabes se disputent l'accent de trochaïque à trochaïque : ainsi le premier vers de l'automéle "Ὀλὴν ἀποθέμενοι a l'accent sur la première syllabe, tandis que le premier vers de plusieurs *προσόμοια*, composés sur ce modèle, p. e. Βουλὴν αἰώνιον de l'Annonciation de la S. Vierge, a l'accent sur la seconde syllabe<sup>1</sup> ; appliquez la *τομή* aux deux syllabes, elles deviennent rythmiquement égales, portant toutes les deux l'ictus du pied rythmique : "Ὀλῆν, Βουλῆν, et de fait la mélodie sicilienne porte trois notes sur la première syllabe. Bien d'autres exemples s'offriront à nous plus loin dans l'analyse de nos *heirmoi* de Pâques.

De même que des désaccords d'*accents* entre les strophes disparaissent par cette méthode, de même aussi des irrégularités du *nombre des syllabes* sont corrigées par l'application de la *τομή*, laquelle est alors rigoureusement réclamée. Exemples :

<sup>1</sup> Il en est de même de nombre d'autres syllabes de ce modèle et de ses imitations.

1 <sup>re</sup> ode, 2 <sup>e</sup> v.	{ Heirm. λαμπρυνθῶμεν λαοί,    υ υ    υ υ υ υ    6 syll.
	{ II <sup>e</sup> str. : καὶ ὁψόμεθα,            υ υ    υ υ    4 syll.
3 <sup>e</sup> ode, 5 <sup>e</sup> v.	{ Heirm. ἑορτῶν ἑορτή,    υ υ υ υ    υ υ    6 syll.
	{ II <sup>e</sup> str. : τῆς ἐγέρσεως,    υ υ υ υ : υ υ    5 syll.

Dans ces deux exemples, le vers du tropaire a chaque fois une seule syllabe (la 4<sup>e</sup>) là où le *heirmos* en a deux (la 4<sup>e</sup> et la 5<sup>e</sup>) : cette unique syllabe devra nécessairement prendre le temps des deux autres ; c'est l'élément de durée qui vient ici suppléer à celui du nombre<sup>1</sup>.

Il résulte de cet exposé que, dans l'hymnographie grecque, ni l'*isosyllabie* ni l'*homotonie* ne sont essentielles<sup>2</sup> ou suffisantes pour la détermination du rythme ; mais l'*isochronie*, ou si l'on veut, l'*isopodie*, est le vrai caractère de cette poésie. En d'autres termes, les syllabes ne sont ni uniquement comptées ni pesées, mais mesurées, non pas au point de vue de la quantité ou de la prosodie, mais au point de vue ou plutôt au moyen de la musique, conformément à la définition que Longinus nous a donnée du rythme. C'est ce qui ressort aussi, d'une façon indirecte, il est vrai, mais pour cela non moins certaine de plusieurs définitions du *ερμός*, recueillies par Pitra (l. c. p. 31-32), et en particulier du texte suivant de Theodore d'Alexandrie (ib. p. 32) : « Ἐάν τις θέλῃ ποιῆσαι κανόνα, πρῶτον δεῖ μελίσσαι τὸν ἐρμόν, εἶτα

<sup>1</sup> Dire avec quelques auteurs que les syllabes manquantes dans des vers semblables sont d'ordinaire compensées par des syllabes surnuméraires du vers précédent ou suivant, est une assertion qui, le plus souvent, ne résistera ni à l'examen des faits ni surtout à l'essai pratique. En effet, dans les exemples cités ci-dessus, ni le vers précédent ni le suivant ne contiennent une seule syllabe de trop. D'autre part, le vers est d'ordinaire tellement circonscrit dans son texte musical, verbal et, ajoutons, logique, qu'on se figure difficilement comment, dans la pratique, le chanteur irait chercher en dehors du vers les éléments pour le compléter. Le cas des syllabes surnuméraires d'un vers et complémentaires d'un autre se présente bien quelquefois, il est vrai, mais rarement cependant et alors, si je ne me trompe, dans des conditions tout à fait déterminées.

<sup>2</sup> c. à. d. constitutives du rythme.



επαγαγεῖν τὰ τροπάρια ἰσοσυλλαβοῦντα καὶ ὁμοτονοῦντα τῷ εἰρημῷ καὶ τὸν σκοπὸν ἀποσώζοντα » Donc, avant tout, il faut fixer ou bien, si l'on imite, *chanter* la mélodie du *heirmos*; et ce n'est qu'après s'être bien approprié la *mélodie* du *heirmos*, qu'il faut chercher d'y adapter des tropaires isosyllabiques et homotones, parce que seule la mélodie avec sa mesure détermine en réalité leur rythme. L'isosyllabie et l'homotonie n'y entrent donc pas comme éléments positifs, mais comme éléments plutôt négatifs, en ce sens que, sous ce rapport, les tropaires ne peuvent pas s'écarter du rythme mélodique fixé : elles ne sont pas les éléments constitutifs de ce rythme, mais les propriétés qui en découlent nécessairement <sup>1</sup>.

Aussi suis-je amené à formuler une conclusion toute opposée à celle émise par Krumbacher dans son ouvrage *Geschichte der Byzantinischen Litteratur* <sup>2</sup>, à savoir que les formes des vers classiques furent mises de côté par les hymnographes. Non, ceux-ci ont conservé les mêmes formes, ils ont employé la même technique (sauf la quantité des syllabes), et j'ajoute même, ils ont mis le même art ou du moins la même recherche dans la structure des périodes et des strophes rythmico-musicales que les poètes de l'antiquité dans leurs plus riches compositions lyriques <sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Qu'on veuille se rappeler ici ce que Philon dit des *νέοι ψαλμοὶ* composés par les religieux d'Égypte « Ποιῶσιν ᾠσματα καὶ ὕμνους εἰς τὸν Θεὸν διὰ παντοίων μέτρων καὶ μελῶν ῥυθμοῖς σεμνοτέροις ἀναγκαιῶς χαρακτηζόντες » (Eus *Hist. eccl.*, II, 16), et remarquer la jonction des paroles ὕμνους καὶ ᾠσματα et puis μέτρων καὶ μελῶν : ce sont des hymnes composées ensemble avec le chant et avec une *mesure musicale*.

<sup>2</sup> 11<sup>e</sup> éd. München 1897, p. 656. — Cf. *Studien zu Romanos* du même auteur, München, Franz, 1898.

<sup>3</sup> Il ne faut pas, en effet, comparer les œuvres des hymnographes avec les poésies classiques destinées, le plus souvent, comme celles des poètes latins, à la récitation, ou avec les strophes stéréotypes, sapphiques, asclépiades et autres semblables, poésies dont les formes régulières et transparentes n'ont été imitées que par les hymnographes latins; mais il faut les comparer plutôt avec les productions de lyrisme chorale, les chœurs des poètes

## VII.

*Le rythme portico-musical des heirmoi de Pâques en particulier.*

Après ces notions générales touchant le rythme des hymnes de l'Eglise grecque, j'ose donner un essai du schéma rythmique de chacune des huit strophes de Pâques tel qu'il me paraît résulter d'une part des textes et des mélodies comparés, de l'autre des principes de rythmique et de métrique reçus de l'antiquité, ainsi que de la pratique des musiciens grecs.

Et d'abord, pour ce qui est des paroles, j'ai confronté, outre les strophes de Pâques, celles du canon de l'Adoration de la Croix, celles du petit canon de la Mère de Dieu, composé par Théophane<sup>1</sup>, et celles du canon de Notre Dame de la Ζωοδόχος Πηγή<sup>2</sup>, composé par Nicéphore Callistos Xantopoulos (XIV<sup>e</sup> siècle) pour cette fête, qui, dans certaines églises, se célèbre le vendredi de la semaine de Pâques.

Partout je m'en suis tenu aux imprimés, en particulier à l'édition de la *Propaganda*. Ce n'est qu'en passant que j'ai eu recours à quelques manuscrits, pour les passages les

tragiques ou les odes de Pindare. Les vers de ce dernier, on le sait, n'étaient aux aussi qu'une simple prose pour Cicéron (*Orator*, 55, 183) et Horace (*Carm.* IV, 2) tant il est difficile de juger au point de vue de la simple technique poétique des œuvres composées pour être chantées.

<sup>1</sup> Les lettres initiales des premiers tropaires des huit odes de ce canon forment l'acrostiche Θροναυγ, et non Θροναυγ, comme l'indique l'édition de la *Propaganda*, Rome, 1883, p. 94. On voit par cet acrostiche de huit lettres qu'à l'époque de l'auteur du canon (IX<sup>e</sup> siècle) la 2<sup>e</sup> ode s'omettait déjà.

<sup>2</sup> Ce canon n'est pas inséré dans l'édition de la *Propaganda*. Les autres éditions mêmes ne le donnent qu'à titre de dévotion pour la St. Vierge, en ces termes. « οὐ γὰρ εὐρεθὲν ὅσοι τῶν καὶ τὴν τοιαύτην ἀκαλουθίαν, ἀλλ' ἐκείη δι' ἀγάπην τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου ». Ces canons seront cités dans la suite le plus souvent avec les initiales du nom de leurs auteurs, excepté celui de Pâques, cité sous l'initiale P : donc celui de la Croix avec les lettres Thd., le petit canon de la St. V. avec Thph., et le canon de la Ζωοδόχος avec Nic.

plus revêches au schéma rythmique. Un travail complet de confrontation aurait dépassé la mesure de mes forces et de mon temps, et serait d'ailleurs, à mon sens, peu fructueux, s'il n'est pas précédé ou du moins accompagné d'une étude approfondie du schéma du *heirmos*. C'est une étude de ce genre que j'ai entreprise. Quand bien même les résultats particuliers et tout à fait nouveaux auxquels elle aboutit ne rallierait pas tous les suffrages, elle laisse au moins entrevoir le lut que devra prendre pour point de mire toute édition critique du texte verbal et musical des Offices grecs. Il faut que ceux-ci soient purgés de ces anomalies et de ces particularités qui rendent leur exécution musicale impossible. Car c'est pour le chant qu'ils ont été composés. Parmi les codices consultés par moi, je cite spécialement les codices *Vat. gr.* 768. 769 et 771 (écrit par St. Nile XI<sup>e</sup>-XII<sup>e</sup> s.), *Reg.* 58 et 59, *Pu II.* 30 et les n<sup>os</sup> Δ. β. II et VII de *Grottaferrata*.

Quant au texte musical fourni par les *Hermologia* manuscrits déjà cités, et dont le lecteur a pu prendre connaissance, j'en ai tenu compte, sous le rapport du rythme, aussi longtemps que le permettaient l'eurythmie et l'uniformité du rythme à obtenir dans les strophes. Ces deux principes devaient justement primer tout le reste, même les indications des manuscrits. Celles-ci sont trop différentes d'ailleurs entre elles et trop visiblement incomplètes (supposé même que leur sens et leur valeur fussent absolument certains), pour qu'on doive s'en faire une loi absolue. On peut se convaincre de la justesse de cette observation en examinant les *heirmoi* spéciaux que les manuscrits donnent pour la fête de la Σταυροπροκύνησις, tout en renvoyant — c'est du moins le cas des ms. *Gr.* et *Pal.* — aux *heirmoi* de Pâques Ἀναστάσιως ἡμέρα etc. La mélodie, en effet, tout en étant au fond la même de part et d'autre, présente cependant des variantes rythmiques et mélodiques plus ou moins sensibles, spécialement dans le manuscrit athonien.

Ce fait de la divergence des textes mélodiques grecs tant manuscrits qu'imprimés devra rester présent à l'esprit du lecteur quand il lira, à la fin, l'essai de « restauration » des mêmes mélodies. Lorsqu'il y remarquera çà et là une rédaction plus libre, voire un remaniement plus ou moins notable du premier dessin mélodique, il voudra bien se rappeler que, en cela, je n'ai fait qu'user de la liberté pratiquée depuis des siècles par les protopsaltes. La présente rédaction est, sous ce rapport, tout aussi authentique que la leur et n'en diffère peut-être — j'ose l'espérer — que parce qu'elle repose sur une étude plus approfondie de la tradition musicale byzantine. Celui du reste qui croirait que la garniture ♭♭ n'est pas suffisamment sûre, est libre de ne pas en tenir compte. La tonalité, il est vrai, s'en trouvera altérée, mais le rythme et le dessin mélodiques resteront les mêmes<sup>1</sup>.

Voici la marche que je suivrai.

On lira d'abord le schéma rythmique de chaque ode, accompagné d'une analyse raisonnée de ce schéma; j'examinerai ensuite et, au besoin, je corrigerai les irrégularités rythmiques qui se rencontrent dans les différentes strophes; et enfin je proposerai la série complète des huit *heirmoi* mis en musique d'après ces mêmes schémas et sur la base d'une des mélodies précédemment communiquées ou reçues aujourd'hui, de préférence sur la base de la mélodie manuscrite du mont Athos<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Dans les principes de rythmique et de métrique j'ai suivi de préférence M. J. H. Heintz, Schmidt, auquel des métriciens comme Rosbach et Westphal, et, jusque dans les derniers temps, Chr. et Grundfragen der metrischen Metrik der Griechen, München, Franz 1902, ont rendu hommage. J'aime à citer, à cette occasion, les termes dans lesquels ce dernier écrivain blâme l'oubli de l'élément musical par les anciens métriciens, parce que ses paroles peuvent s'appliquer aux recherches faites sur le rythme de l'hymnographie grecque. Il dit: « Die Lehre der alten Metriker ist eben dadurch auf so viele Abwege gekommen, dass sie sich von der Musik trennte; und wir sollten ihnen folgen? » p. 251, note 2.

<sup>2</sup> Je n'ai suivi ni la mélodie de Grottaferrata, ni celle du Palatinus gr. qui fournissent un type mélodique fort semblable au type sibyarique d'aujourd'hui.

Les signes métriques employés dans ce chapitre pour représenter le rythme ont partout une valeur musicale réelle comme suit :  $\cup = \text{crotche}$ ,  $- = \text{demi}$ ,  $\sqcup = \text{quart}$ ,  $\sqcap = \text{quart}$ ,  $\wedge = \text{quart}$ ,  $\bar{\wedge} = \text{quart}$ ; si l'on préfère la mesure *alla breve*, les notes doivent être doublées :  $\text{crotche}$ ,  $\text{demi}$ ,  $\text{quart}$ ,  $\text{quart}$ ,  $\text{quart}$ ,  $\text{quart}$ . — Outre le schéma *métrique* indiquant en détail la *nature* et la division des pieds rythmiques, il y en aura chaque fois un autre pour ainsi dire *mathématique*, qui indiquera le *nombre* des pieds compris dans chacun des différents membres, et fera voir ainsi les proportions mathématiques et la correspondance réciproque de ces membres entre eux. Les points qui, dans ce schéma, séparent les chiffres, figurent les pauses normales à introduire à la fin des membres. — Un troisième schéma enfin ad-joint au précédent, indiquera au moyen des lettres alpha-bétiques la correspondance des membres : les membres qui se répondent portent les mêmes lettres de l'alphabet <sup>1</sup>. Dans le schéma *métrique* on remarquera des lignes verticales soit simples soit pointées. Les unes marquent la division des pieds rythmiques, les autres la fin et le début du mètre. Les unes et les autres correspondent aux barres de mesure de la musique et annoncent l'accent rythmique ou le temps fort qui les suit. Une virgule (,) ou bien deux lignes verticales (||) marquent la fin d'un vers tombant au milieu d'un membre rythmique ou vice-versa.

---

d'hui. Celui-ci en effet se chante sur un diapason tout aussi bas que le type en question. A ceux qui s'étonneraient peut-être d'un diapason aussi grave, je ferai remarquer avec Riemann *Geschichte der Musiktheorie*, Leipzig, Hesse, 1898, que le diapason des anciens Grecs, et par suite aussi celui des Byzantins, était, selon toute apparence, *plus élevé* que le nôtre, et non pas *plus bas*, comme le pensent la plupart de nos musicologues en se fondant sur une conjecture peu solide de Bellermann.

<sup>1</sup> Les membres peuvent se répondre, non seulement lorsqu'ils sont égaux, mais aussi lorsqu'ils sont équivalents.



C'est l'expression d'une joie vive qui éclate ainsi dès le début de la strophe. Celle-ci s'entonne au moment où le cortège des prêtres et des clercs, représentant Jésus « entrant dans sa gloire », après avoir sollicité et obtenu l'ouverture des portes de l'Eglise, y fait son entrée joyeuse. Le mouvement d'une marche empressée est donc bien à sa place.

Mais à peine les premiers accents d'invitation à la joie (*λαμπρυνθῶμεν, λαοί*, faisons fête, o peuples) ont-ils fini de retentir, que vient s'énoncer en style, pour ainsi dire, lapidaire, dans les deux membres intérieurs, l'objet même de la fête (*Πάσχα Κυρίου*, c'est la Pâque du Seigneur). Quel admirable relief celui-ci ne reçoit-il pas par le contraste du mouvement lent et calme des dactyles et des spondées succédant aux anapestes et aux rapides proceleusmatiques, ou plutôt encadrés de ces vers. Car le quatrième membre (vers 5-6) va reprendre pour un moment la course rapide du premier membre (vers 1-2) pour se terminer fort à propos par un mouvement modéré annonçant la fin de la période.

Les deux derniers vers eux aussi se trouvent unis dans plusieurs manuscrits. On pourra donc les considérer comme un seul membre formant l'*ἐπὶφθιγόν* ou la coda de la période plutôt qu'une nouvelle période. Le *Vat. gr.* 771 toutefois sépare par le point de coutume les vers 7 et 8, lesquels, les lors, constituent une période distincte, du genre dit *stichique*. La mensuration la plus en harmonie avec son rôle de conclusion et avec toute la période semble celle en anapestes contractés quelquefois en spondées. Cependant la mélodie du mont Athos admet, pour ne pas dire, réclame la mensuration en trochées ou iambes. Ce serait alors un tétramètre, iambique ou trochaïque (= huit pieds) succédant à quatre tétrapodies dactylo-anapestiques, tandis que avec la première manière de mesurer nous aurions une hexapodie anapestique pour conclusion.

Ce schéma qui satisfait à toutes les exigences de l'eurythmie, fait, de plus, voir et distinguer sur le champ les anomalies réelles et les irrégularités purement apparentes qui se rencontrent dans les strophes, en combinant celles-ci dans un même rythme harmonieux et en fournissant le moyen de corriger celles-là. En voici la liste :

vers 1-2, Εἰρη. de la *Croix*, corrigez 'Ο θειότατος προστύπου πάλαι Μωϋσῆς<sup>1</sup> en 'Ο θειότατος τὸ πάλαι προστύπου Μωϋσῆς.

v. 2, str. II de *Pâques* et str. I de *Théoph.*, deux syllabes brèves du *heirmos* sont remplacées par une syllabe longue :

καὶ ὀψόμεθα ὠ· — ∞ | —  
ἀναμόχλευσας

Le même fait se reproduit au vers 6 des str. III de *P.* et I de *Théoph.* :

(ἀ-)ό-ρα-τος — : — ∞ —  
ση-με-ρον

v. 8, str. II de *P.*, corrigez τῷ ἀπροσίτῳ φωτί en τῷ ἀπροσίτῳ φάει. Ce dernier mot est très familier à St. Jean-Damascène qui l'emploie dans l'ψδ. s' de *Pâques*, str. IV, v. 8. ἔδουρον φάος, et fréquemment ailleurs<sup>2</sup>.

À la rigueur le mot φωτί pourrait être maintenu, car l'accentuation rythmique de la syllabe φω, coïncidant avec la τονή, constitue moins une anomalie qu'une hardiesse rythmique. Il en faut dire autant du mot ζώνη à la fin du v. 8, str. I de *Thph.*, à moins de scander et de chanter : — ∞ ∞ : ∞ — ' —

v. 8, str. IV de *Théod.*, corrigez ὅτι πρόκειται πᾶσι en πρόκειται<sup>3</sup> ὅτι πᾶσι.

<sup>1</sup> Le cod. A. β. II de *Gr* donne 'Ο θειότατος Μωϋσῆς προστυπωσας, ce qui sonne mieux que le texte imprimé, sans satisfaire cependant les exigences du *heirmos*. Le cod. *Vat. gr* 771, écrit de St Nlle, fondateur de Grottaferrata, ne contient aucun des *heirmoi* de ce canon. Faut-il en conclure qu'il ne sont pas authentiques ?

<sup>2</sup> Les copistes et, avant eux, les chantres ont pu très facilement substituer à l'expression τῷ ἀπροσίτῳ φωτι, cette autre τῷ ἀπροσίτῳ φάει, consacrée par l'usage de la Sainte Ecriture, et par celui d'une foule de tropaires et de prières quotidiennes, p. e. l'Εὐχή (Oratio) de Primes et de Sextes, 2<sup>d</sup> στιχηρον ἀναστρέψμεν des Vêpres du 2<sup>d</sup> mode plagal etc. etc.

<sup>3</sup> Les codd. *Vat. gr.* 769, 771 et *Gr* A. β. II et VII donnent la variante πρόκειται.



v. 4, str. II de *Pâques*, corrigez ἰορταζέτω δὲ κόσμος en κόσμος ἰορταζέτω δέ<sup>1</sup>.

v. 5-6, str. III de la *Croix*, corrigez ἄξιον προσκυνητὴν, αἰνέσαις σου en ἄξιων προσκυνητὴν | καὶ γενέσθαι, version fournie par le cod. Vat. gr. 769.

v. 6, str. II de *Pâques*, lié par sa première syllabe χαί au v. 5, devra se scander et chanter un peu différemment du *heirmos*:


(—||) υ υ : — — | — — : — υ υ | —  
(χαί,)ρετε, φάσκοντα au lieu de Χριστὸς ὁ Θεός.

v. 8, str. I de *Nic.*, supplétez un mot dissyllabe, comme πᾶσι, devant Ἀδόν.

v. 8, str. III de *Nic.*, supprimez l'article τῷ devant Ἀέοντι.

### III<sup>e</sup> ODE (Ὁδὴ γ').

On rencontre dans les strophes de cette ode des irrégularités de rythme et d'accents particulièrement choquantes, telles que δεῦτε contre Στεφάνον (1<sup>er</sup> vers), μόνος γὰρ et ἄχραντε contre μεγάλους et κροτούντες (5<sup>e</sup> vers). Quel sera le moyen pour les faire disparaître? Sera-ce la correction? Mais on cherche, comme de juste, à l'éviter aussi longtemps qu'elle ne s'impose pas, surtout lorsque, comme ici, elle est, malaisée à appliquer. Reste la τονή; elle se recommande d'autant plus qu'il suffit d'elle pour aplanir presque toutes les inégalités. Ensemble avec l'eurythmie, elle déterminera la nature des pieds et des vers et, conséquemment, la forme du schéma rythmique.

Les vers seront du genre trochaïque (γένος διπλάσιον, en musique  $\frac{3}{2}$  ou  $\frac{6}{4}$ ) mélangé, dans la mélodie athonienne, du genre logaède (en musique ). Ils sont agencés de manière à former une seule période, d'après le schéma suivant:

<sup>1</sup> Cette position retardée de δέ est très fréquente dans les tropaires. — Dans la str. I de *Théod.* le 4<sup>e</sup> vers est ζωῆς ἀναταλάει αὐγῇ le mot βίω au lieu de ζωῆς donnerait une meilleure accentuation.

1. {	—	1	—	—	υ	—	υ	1
	—	1	—					
2 <sup>a</sup> . {	—	υ	1	—	υ	1	—	
2 <sup>b</sup> . {	υ	1	—	υ	1	—	—	—
3. {	—	υ	υ	1	—	υ	1	—
4. {	υ	1	—	υ	υ	υ	1	—
5. {	—	υ	1	—				
	—	υ	1	—	υ	1	—	—

1. {	4	a
	2	b
2. {	4	c
	4	d
3. {	4	e
4. {	4	d
5. {	2	b
	4	a

1. { Δεῦτε, πόμα πίνωμεν  
καίνον,
2. { οὐκ ἐκ πέτρας ἀγόνου  
τεραπευγούμενον,
3. { ἀλλ' ἀφθαρσίας πηγὴν
4. { ἐκ τάφου ἐμβρήσαντος Χριστοῦ,
5. { ἐν ᾧ  
στερεούμεθα.

Ce schéma présente une période antithétique-palinodique composée de huit membres. Les quatre membres extérieurs, constituant deux groupes de la forme 4+2. 2+4, se répondent par antithèse comme la figure le fait voir; les quatre membres intérieurs, également groupés deux à deux (4+4. 4+4), se répondent palinodiquement de manière à ce que le cinquième membre réponde au troisième, le sixième au quatrième. La correspondance du 4<sup>e</sup> et du 6<sup>e</sup> membre (vers 2<sup>b</sup> et 4) est signalée techniquement par le levé (ἀνάχρουσις) par lequel ils débudent l'un et l'autre. Il est vrai que, dans le quatrième

<sup>1</sup> Dans la mensuration palinodique, les vers 1 et 5 présenteraient la forme métrique suivante: — 1 — — υ — υ — 1 — —

— υ — υ — 1 — — { Δεῦτε,  
— 1 — — { πόμα πίνωμεν καίνον...  
— υ — — 1 — — { ἐν ᾧ  
— υ — — 1 — — { στερεούμεθα

C'est pour simplifier l'aspect et l'ordonnance des schémas à vers trochaïques et iambiques que j'ai maintenu partout la subdivision en dipodies ou mètres (indiquée par '), même là où l'accentuation semblait demander la subdivision en tripodies.

membre, représenté par le mot *τεραπευγούμενον*, la seconde syllabe *ρα* pourrait être mesurée en brève, de sorte que le membre commencerait par le frappé: *τέρᾱτῶργούμενον*. C'est ainsi que, au XIV<sup>e</sup> siècle, Nicéphore, qui a en général un rythme nettement tranché, paraît avoir mesuré ce membre, en le faisant invariablement commencer par une syllabe accentuée, précédée d'une césure. Théodore fait de même, dans la seconde strophe de son canon<sup>1</sup>. Mais partout ailleurs, notamment dans le canon de St. Jean-Damascène, cette césure manque<sup>2</sup>.

L'accentuation et la mensuration iambiques √ — proposées dans le schéma, sont requises par l'eurythmie: le quatrième membre doit par son accentuation ascendante faire pendant au sixième membre qui autrement serait le seul vers iambique de la strophe, sans qu'on en voie un motif suffisant. Cette mensuration s'appuie d'ailleurs sur l'autorité du *Pal.* offrant une note longue (κλάσμα) sur la seconde syllabe *ρα* de *τεραπευγούμενον*.

C'est pourquoi la mélodie « restaurée » (voir à la fin) a été adaptée à cette façon de rythmer; elle peut néanmoins s'appliquer aussi aux vers de Nicéphore à accentuation tonique trochaïque, vu que l'accent tonique trouve une expression suffisante dans l'intonation plus aigue ménagée sur cette syllabe.

La *τονή* sur le mot *καινόν*, qui par là prend une plus grande importance, est basée sur la version mélodique du manuscrit athonien, présentant trois notes sur la syllabe *και*. Elle est de plus confirmée par la césure précédant les

<sup>1</sup> Il dit *ὁδὸν θεραπεύμενον*. Dans la strophe VI<sup>e</sup> en revanche on trouve *αἰνὴ τῶρα*, de sorte qu'on est à se demander si, dans le 1<sup>er</sup> cas, le poète n'a pas écrit *ὅρον* au lieu de *ὁδόν*?

<sup>2</sup> De là l'absence du point ou astérisque de séparation et la réunion des deux membres en un seul vers dans l'édition de la Propagande d'accord en cela avec les manuscrits.

deux dernières syllabes dans toutes les strophes, excepté dans la strophe VI de *Thal.*: 'Εν βάρῃ Μωσῆς σου τοπιχῶς, ou encore elle est aisée à obtenir en transposant les mots comme suit: Τοπιχῶς ἐν βάρῃ σου Μωσῆς. La prolongation (τονή) sur le groupe ἐν β, septième membre (début du v. 5), s'impose de son côté par la nécessité de remédier aux écarts rythmiques apparaissant dans les strophes. Combien d'ailleurs ce relief résultant naturellement de la τονή, convient précisément au sens de l'un et de l'autre de ces deux termes qui se font écho en quelque sorte en proclamant l'un le caractère, l'autre le sentiment exceptionnels et propres du mystère de Pâques, corrélation de sens qui trouve justement son expression dans la forme rythmique<sup>1</sup>.

Outre l'intérêt esthétique-mathématique, si je puis m'exprimer ainsi, que présente certainement ce schéma, il offre, lui aussi, comme celui de la 1<sup>re</sup> ode, l'avantage précieux de réunir en un même accord presque toutes les inégalités de rythme apparaissant dans les strophes. Il en reste cependant quelques unes qui ne peuvent disparaître que par la correction, quelque soit d'ailleurs la manière de rythmer l'ensemble de la strophe. Telles sont les suivantes:

v. 4, str. II de *Théoph.*, corrigez χάρους en ἀγαλλου.

v. 5, str. II de *Théod.*, suppléez καί: ἐν ψ[καί] καυχώμεθα, d'après les codices *Vatic. gr.* 768, *Reg.* 59 et *Grott. A.* β II et VII.

En fait de corrections nécessaires plutôt que nécessaires, je signalerai les deux suivantes:

v. 2, str. V de *Thal.*, corrigez Θεόν ἀναρχον en οὐ τὸν ἀναρχον.

v. 5, str. I " " καὶ σώσας en σώσας καὶ (ou τε).

<sup>1</sup> C'est cette corrélation toute naturelle qui m'a fait préférer la correspondance antithétique (4 + 2. 2 + 4) des quatre membres extérieurs à la correspondance palindromique (2 + 4. 2 + 4) également admissible de par la constitution métrique des membres, comme chacun peut le voir.

On pourrait opposer au schéma ci-dessus exposé, que les notes tenues (τοναί) au début du 1<sup>er</sup> et du 5<sup>e</sup> vers ne sont pas suffisamment fondées dans les manuscrits notés.

Je répondrai par la remarque que j'ai déjà eu l'occasion de faire, à savoir que les manuscrits sont manifestement incomplets dans leurs indications dynamiques.

Si toutefois on préférerait réduire la durée temporaire de ces syllabes à une valeur plus simple, on aurait, dans les passages présentant des divergences d'accentuation de strophe à strophe, à choisir entre l'accentuation ascendante ou iambique et entre l'accentuation descendante, par exemple dactylique: car l'une et l'autre sont également représentées dans les passages équivoques en question. Il resterait ensuite à corriger les vers revêches au rythme choisi.

Dans la première alternative, si l'on choisit pour norme l'accentuation iambique, les membres intérieurs resteraient invariables, tandis que les membres extérieurs se réduiraient de quatre à deux seulement, chacun de quatre pieds, de la forme suivante, v. 1:  $\bar{\cup} : \bar{\cup} \cup \cup \bar{\cup} \cup \cup \bar{\cup}$ , v. 5:  $\bar{\cup} : \bar{\cup} \cup \cup \bar{\cup} \bar{\cup} \bar{\cup}$  ou mieux  $\bar{\cup} \bar{\cup} \cup \cup \bar{\cup} \bar{\cup}$ , seule forme possible dans plusieurs trochaires.

Le schéma ainsi modifié réclamerait entre autres les changements suivants: Le mot Δεῦτε au début de plusieurs strophes devrait se corriger en la forme attique Δεupi. Le 1<sup>er</sup> vers de la strophe IV de *T'ud* prendrait la teneur: Ἄγνοεῖς ὀφθαλμοῖς καὶ χεῖρεσιν; ailleurs, comme à la strophe III de *T'ud*. Πάλαί ἐν, i. suffirait de simples transpositions de mots: Ὅν παλαί etc. Cependant, hâtons-nous de le dire, le 1<sup>er</sup> vers du canon de *Nic.* résiste absolument à l'application du rythme iambique.

Il faudrait conséquemment s'arrêter à la seconde alternative, c'est-à-dire au rythme descendant, et de préférence au rythme dactylique. Il serait aisé de réduire le *heirmos* à un schéma en soi suffisamment régulier, tel que le suivant:





ments des divers groupes précédents, et convient donc parfaitement pour conclure la strophe entière. Toutefois comme les deux membres qui la composent ont une ressemblance plus accentuée avec le groupe  $a+a$  et lui sont équivalents, il est permis aussi de les mettre en relation avec ce groupe même et de les rattacher ainsi comme un chaînon de plus à la grande période. Toute la strophe ne constituera.t alors qu'une seule période *stichique-palinodique* de la forme mathématique :  $a+a$ .  $b+c$ .  $a+a$ .  $b+c$ .  $a+a$ .

On le voit, le schéma est combiné d'une façon à la fois simple et intéressante. Il se dégage tel quel, d'une part, des mélodies traditionnelles, principalement de celle de Sicile, d'autre part, — faut-il le répéter? — de l'application du double principe de l'*eurythmie* et de l'*uniformité* de rythme des tropaires. C'est cette uniformité qui a nécessité par exemple la *tenue* (τὴν) sur les deux syllabes constituant le membre 7. Car, comment remédier autrement à des écarts d'accent comme les suivants rencontrés dans les diverses strophes : *Σήμερον* (dans plusieurs strophes), *σύνδρονον*, *μετ-νασσα*, *οὗτος γάρ*, contre *κηλίδος*, *καὶ αὐθις*, *ὁρῶντες*, *ἐν φόβῳ* etc.

Si le principe d'*uniformité* exige l'application de la *tenue* au groupe 7, le principe d'*eurythmie* la demande sur le groupe 3, qui lui répond comme mélodie et comme rythme. D'ailleurs le manuscrit hagiographe, se complétant ici lui-même dans les deux *heirmoi* de Pâques et de la Croix, indique des notes longues sur l'une et l'autre syllabes de ce groupe. Les autres tenues sont également justifiées par les indications musicales des manuscrits.

Un schéma aussi caractéristique et aussi nettement tracé fait voir facilement les erreurs qui se sont glissées dans le texte des strophes, et qui se rectifient le plus souvent par la simple transposition des mots. Et il n'y a rien d'étonnant à cela : l'application du *heirmos* et de son rythme poétique nécessite souvent des inversions de mots un peu insolites, qui ont pu surprendre les copistes et qui auront ainsi amené



la rédaction des textes que nous nous efforçons de corriger. C'est le cas p. e. du vers 1 de la str. II de *Pâques*, changé comme on peut le voir dans la liste ci-jointe des rectifications:

v. 1 str. II de *P*, corrigez "Ἄρσεν μὲν ὡς μὴ διανοῖξαν" en "Ἄρσεν ὡς διανοῖξαν μὲν."

v 5 de la même strophe, la transposition ἀνός προσηγόρευται en προσηγόρευται ἀνός donne une accentuation plus en harmonie avec celle du *heirmos*.

Le vers 5 dans le *heirmos* de la *Croix* est συνέστειλεν καὶ ἔκρυψεν, ce qui ne s'accorde pas avec le rythme du *heirmos* pascal, "φαισφόρον Ἄγγελον". Le *Heirmologion* du mont Athos offre la variante συνέστειλεν ἥλιος; en intervertissant l'ordre des mots ἥλιος συνέστειλε on obtient le rythme voulu et un sens parfait \*

v 6, str. IV de la *Croix*, corrigez σταυρός ὁ τρισμακάριστος en ὁ τρισμακάριστος σταυρός.

v 7-8, *heirmos* de la *Croix*, omettez l'article τήν: ἐν φόβῳ (τήν) σὴν μακροθυμίαν.

Aux mêmes vers 7-8, str. II du canon de la S. V, lisez σήμερον εἰς παντὸς σωτηρίαν au lieu de εἰς πάντων (παντός = κόσμου).

v 8, str. III de *Nic.*, corrigez ἐναντίον en ἀντίον.

v 9-10, str. II de la *Croix*, les imprimées ont: (9) ἡ τυραννὶς τοῦ ἐχθροῦ (10) θανάτῳ λίσυται. Le mot θανάτῳ (sous-entendu Χριστοῦ) est ici datif de moyen. Les *Triodia* de *Grottaf. A. B. II* et *VII* donnent θανάτου, apposition à ἐχθροῦ. Le rythme réclame θάνατος, apposition à τυραννίς, correction qui fournit en même temps un très bon sens. Cette strophe qui se rapporte d'ailleurs toute entière à la Pâque et non à la Croix, manque dans le cod. *Vat. gr.* 769 (dans cet office).

Telle est la version que l'édition de la *Propagande* (Πεντηκοστήριον, Roman 1883) donne à ce vers à la p. 8 (jour de Pâques). Land'sque, p. 217 (Κυρ. τῆς Σαραντῆ), p. 268 (Κ.ρ. τοῦ Τυρινοῦ) et p. 296 (veille de l'Ascension), la même édition porte ὡς μὴ διανοῖξας, et p. 97 (Κυρ. τῶν Μυροφ.) et p. 151 (Κυρ. τοῦ Παραλίου) Ἄρσεν μὲν ὡς διανοῖξαν, comme les autres éditions. La négation μὴ est superflue, tant au point de vue du sens que surtout au point de vue du rythme.

\* Cf. le κανὼν τοῦ Παραλίου dans le Πεντηκοστήριον ode 3, str. II, où nous trouvons la même idée et presque la même expression « ἥλιος. το φῶς συνέστειλε, le soleil a comprimé sa lumière ou ses rayons »; Item la 8<sup>e</sup> ode, str. II du 2<sup>d</sup> Triodion de la 4<sup>e</sup> τῆς Τυρινῆς « αἱ ἀγῶαι τοῦ ἡλίου συνετάλησαν φῶς », tandis que le 2<sup>d</sup> tropaïre après la 6<sup>e</sup> στιχολογία du vers de l'ἔχ' γ' de la Παρακλητικὴ remplace συνέστειλε par ἀποκρύπτω. « τότε καὶ ὁ ἥλιος | τὰς ἀκτῖνας ἀπέκρυψε ».

v 9-10, str VII de la *Croix*, le ms. A. β VII de *Grottaferrata* nous donne la correction suivante δ γεννηθείς γὰρ Θεός, ἐκ σοῦ, πανάμωμος au lieu de δ γεννηθείς γὰρ ἐκ σοῦ, Θεός, πανάμωμος.

### V<sup>e</sup> ODE (Ὡδή ε').

La mesure de cette ode, comme celle de la 3<sup>e</sup>, reste indécise entre le genre trochéo-iambique et le genre dactylo-anapestique.

A la vérité, on eût aimé entendre le rythme binaire après le rythme ternaire employé dans les odes précédentes, et qui se retrouve encore dans plusieurs *heirmoi* suivants. De fait, l'essai tenté pour scanter la strophe en pieds anapestes et dactyles réussit sans grande difficulté, et n'a plus qu'à subir l'épreuve de la mise en schéma. Cependant la mesure ternaire est tout aussi facile à appliquer et, comme elle facilite particulièrement la réduction de la strophe en un schéma régulier, elle mérite, pour ce motif, d'être également prise en considération.

D'ailleurs le fréquent emploi du rythme ternaire dans les hymnes grecques, n'a rien qui doive surprendre, si l'on se souvient que le même rythme prédominait aussi dans la musique latine du moyen âge. « Par une singularité dont on ne trouve pas une explication satisfaisante dans les auteurs du temps, la mesure ternaire seule était employée dans la musique harmonique des XII<sup>e</sup> et XIII<sup>e</sup> siècles; la mesure binaire en était exclue. C'est là un fait qui avait échappé à l'attention de tous ceux qui s'étaient occupés de la musique de cette époque ». C'est ainsi que s'exprime un musicologue des plus compétents en la matière<sup>1</sup>. Certes,

<sup>1</sup> De Coussemaker *L'art harmonique aux XII<sup>e</sup> et XIII<sup>e</sup> siècles*, Paris, Didron 1865 p. 114-115. Cf. aussi Hugo Riemann *Geschichte der Musiktheorie*, Leipzig, 1898. — La question de savoir lequel des deux genres de mesures binaire ou ternaire, est historiquement antérieur et surtout est plus naturel en soi, n'est pas aussi facile à résoudre que le semble penser ce dernier écrivain, d'ailleurs fort sérieux.





Enfin, si l'on mesure le vers 7 en huit pieds, en appliquant la *τὸν* aux quatre premières syllabes, on obtiendra deux périodes distinctes, du genre *stichique* toutes les deux, de la forme 4+4, dont la seconde est formée du vers 7 tout seul. Cette façon de rythmer a été suivie dans la mélodie « restaurée », et elle semble préférable pour plusieurs motifs : d'abord pour une raison d'eurythmie ; car les vers 5 à 7 comprennent ainsi en tout 16 pieds, c. à. d. tout juste autant que la première période, si toutefois l'on assigne au *mesodicon* de celle-ci quatre pieds (plutôt que trois seulement), comme il a été proposé. En outre les indications mélodiques du manuscrit athonien<sup>1</sup> sont suffisamment favorables à cette mensuration, et le besoin de variété, et les mots à sens plein et emphatique, placés dans presque toutes les strophes au début de ce vers et suivis souvent d'une césure, la recommandent encore davantage.

Cette division en trois périodes de forme et d'étendue inégales fait écho à trois phases de sentiments développés dans le contenu. Les âmes des chrétiens célébrant dans de saintes veilles le mystère de la Résurrection y sont comparées aux *Μυροφόροι Γυναῖκες*, aux femmes qui s'en allaient le « grand matin » porter leur parfums au tombeau du Sauveur. Or, les vers de courte haleine se succédant dans la première période, les syllabes rapides alternant avec des tenues, tout cela semble devoir symboliser le mélange d'agitation et d'hésitation qui remplissait le cœur des saintes femmes au début de leur course nocturne ou, si l'on veut, « matinale » *ἔρπον βαθεῖα* (vers 1-4). Chemin faisant ces sentiments cèdent à une confiance qui va

---

La 3<sup>e</sup> syllabe est la seule des quatre qui n'y porte pas d'indication dynamique. Les deux premières y portent des signes de prolongation, la 4<sup>e</sup> un *ψηφιστον* caractère qui, d'après toutes les expériences que j'ai pu faire, a dû, dans la tradition byzantine, marquer souvent une note tenue, et non pas exclusivement une note forte.

s'affermissant de plus en plus : de là le mouvement plus décidé des dimètres trochaïques réguliers (vers 5-6) : « Καὶ Χριστὸν ὁφόμεθα, et nous verrons le Christ ». Ainsi se prépare le dénouement qui se produit dans l'épanouissement d'une joie à la fois admirative et triomphante dont l'accent vibre dans les notes tenues et fortement rythmées de la période finale (vers 7).

La mesure en rythme binaire permet de construire une seule période antithétique mésodique qui donnerait à la strophe la forme poétique suivante :

1-2. Ὁρθρῖσωμεν ὄρθρου βαθύας,

3-4. καὶ ἀντὶ μύρου τὸν ὕμνον προσοῖσωμεν  
τῷ Δεσπότη,

5-6. καὶ Χριστὸν ὁφόμεθα, δικαιοσύνης ἥλιον,

7. πᾶσι ζωὴν ἀνατέλλοντα.

On le voit, trois fois deux vers s'unissent pour former un seul membre rythmique, tandis que le petit membre τῷ Δεσπότη (fin du vers 4), qui dans le schéma ternaire répondait symétriquement au vers 2 (ὄρθρου βαθύας), devient maintenant μεσφδικόν.

Quoique ce schéma binaire présente lui aussi, en soi une forme suffisamment régulière, il a cependant en sa défaveur, qu'il s'écarte notablement de la division traditionnelle des vers ; ce plus, il ne s'adapte pas à toutes les strophes : celles de Nicéphore p. e., au 6<sup>e</sup> vers, ne peuvent s'y réduire.

Terminons cette trop longue analyse par la liste des rectifications du texte, qui semblent s'imposer, quelque soit le schéma que l'on veuille y appliquer.

Le vers 6 de la strophe II de Pâques : Χριστέ, ἀγαλλομένῳ ποδί, a une syllabe de trop. La teneur se rattachant au vers précédent a dû être, à n'en pas douter, comme suit : (5) πρὸς τὸ φῶς ἡπαίγοντο (6) Χριστέ σου ἀγαλλόμενοι, c. à d. πρὸς τὸ φῶς σου, Χριστέ, κλ. Une faute analogue s'est glissée dans le *heirmos* de la *Croix* dont le v 7. φῶς πρὸς ἀνέσπερον ἄγων ἡμᾶς, doit se corriger en φῶς ἀγαγὼν πρὸς ἀνέσπερον.

V 3-4, str III de *Thd.*, corrigez 'Αγγέλων τάξεις | σήμερον εν Σήμερον τάξεις | 'Αγγέλων.

V. 4, str. IV de *Thd.*, corrigez ως πριν ξύλον en ως ξύλον πριν (correction facultative dans le rythme ternaire)

V. 4, str. II de *Thph.*, corrigez μνήματος οὐκ ἔλυσας en οὐκ ἔλυσας μνήματος.

### VI\* ODE (Ωιδὴ 6').

Le rythme binaire donné par les musiciens néogrecs à cette strophe (comme d'ailleurs à toutes les autres), pourra lui être appliqué peut-être légitimement; mais certainement pas de la manière dont ils l'ont fait. Car l'eurythmie et l'uniformité de rythme dans les strophes, lois fondamentales s'il en est, y sont constamment violées. Et cependant ces lois se trouvent mises en œuvre en cette strophe d'une façon particulièrement palpable, surtout lorsque, en l'analysant, on s'en tient au rythme ternaire. Ce rythme semble en effet convenir à ce *heirmos* mieux que le rythme binaire lequel cependant n'est pas exclu d'une façon absolue.

Voici le schéma rythmique de l'un et de l'autre type :

#### A. — Mesure ternaire.

1. { $\overset{\cdot}{\cup}$ L   —	1. { 2 a }	α
2. { $\cup$ $\sim$ $\cup$   — : — $\cup$   — ^	2. { 4 b }	
3. { — $\cup$   $\cup \cup \cup$ —   —	3. { 4 c }	β
4. { — $\cup$   $\cup \cup \cup$ —   —	4. { 4 d }	
5. { — $\cup$   — : — $\cup$   $\cup \cup$	5. { 4 b }	α
6. { — $\cup$   — ^	6. { 2 a }	
7. { — $\cup$   $\cup \cup \cup$ : —   —	7. { 4 c }	β
8. { — $\cup$   $\cup \cup \cup$ : —   —	8. { 4 d }	

1. Κατηλθες
2. ἐν τοῖς κατωτάτοις τῆς γῆς,
3. καὶ συνέτριψας μοχλοῦς
4. αἰωνίους, κατόχους
5. πεπεδημένων, Χριστέ,
6. καὶ τριήμερος,
7. ὡς ἐκ κήτους Ἰωνᾶς,
8. ἐξανέστης τοῦ τάφου.

## B. — Mesure binaire.

1. { — ' — 1 —	1. { 2 a }	α
2. { — — — —   — — — —	2. { 3 b }	
3. { — — — —   — — — —	3. { 3 c }	β
4. { — — — —   — — — —	4. { 3 d }	
5. { — — — —   — — — —	5. { 3 b }	α
6. { — — — —   — — — —	6. { 2 a }	
7. { — — — —   — — — —	7. { 3 c }	β
8. { — — — —   — — — —	8. { 3 d }	

1. Φυλάξας
2. τὰ σήμαντρα σῶα, Χριστὲ,
3. ἐξηγέρθης τοῦ τάφου<sup>1</sup>,
4. ὁ τὰς κλεις τῆς Παρθένου
5. μὴ λυμηνάμενος
6. ἐν τῷ τόκῳ σου,
7. καὶ ἀνέφξας ἡμῖν
8. Παραδείσου τὰς πύλας.

Le schéma ternaire se compose de six dimètres trochaïques ou iambiques avec deux monomètres iambiques, le schéma binaire de six tripodies anapestiques ou dactyliques combinées de deux dipodies du même genre. L'un et l'autre de ces schémas représentent une seule période de quatre couples de membres rangés par ordre palindorique: α. β. α. β. Les membres qui composent les couples β, sont disposés entre eux palindoriquement<sup>2</sup> (se répétant dans le même ordre. vers 3-4, 7-8), et les autres antithétiquement (se répondant en sens inverse: vers 1-2, 6-5), comme l'indiquent les lettres du schéma alphabétique.

<sup>1</sup> L'accentuation paroxytone de ce mot τᾶφου est en opposition manifeste avec l'accentuation oxytone du *heirmos* en cet endroit.

<sup>2</sup> Cette disposition apparaît du moins dans la mélodie et dans le schéma métrique binaire, tandis que dans le schéma métrique ternaire, les mêmes membres des couples β, appartiennent plutôt à l'ordre stichique et donneraient lieu au schéma alphabétique suivant: a + b. c + c. b + a. c + c.



Certes, on ne peut qu'admirer l'art ou au moins l'artifice qui se révèle ici. L'ordonnance eurythmique des membres et des vers, qui trouvera plus tard son expression dans les rimes croisées et alternantes, est réalisée ici par la structure interne même des membres au moyen de quantités temporaires, non des syllabes en elles-mêmes, mais des sons de la musique appelés à les orner et à en renforcer l'expression. La technique mise en œuvre par l'hymnographe est donc celle de l'antiquité, sauf la quantité ou prosodie des syllabes qui est négligée ou subordonnée à l'accent tonique.

Le fait de cet artifice d'une correspondance double des membres se manifeste et se confirme par un détail technique qui mérite d'autant plus d'être signalé que de lui-même il semblerait de nature à aérer les premiers efforts faits pour dégager un schéma régulier: c'est la variété dans le début des vers, commençant tantôt par le levé, tantôt par le frappé. Or, en regardant de plus près, on constate que les vers à correspondance antithétique commencent tous par le levé, ceux à correspondance palindromique par le frappé. Cette coïncidence ne peut être le fait du hasard, mais doit être le fait de la volonté du poète-musicien préoccupé à rendre ces rapports mathématiques et d'ordre intellectuel plus sensibles à l'œil et à l'oreille.

Cette distinction dans le début des vers apparaît très nettement dans le schéma ternaire: ce schéma doit, pour ce motif, être préféré. Une autre raison qui milite en sa faveur, se trouve dans la facilité avec laquelle il obvie à ces inégalités de rythme apparaissant dans quelques strophes et quasi irréductibles dans le schéma binaire. On en trouve un exemple frappant dans le 3<sup>e</sup> vers de la strophe II de *P.* (transcrite, pour ce motif, au dessous du schéma) et dans le *heirmos* de la Croix, où les mots *τάφου* et *χήτους* répondent au mot *μαχλοός* du *heirmos*. Tandis que le rythme binaire n'offre ici d'autre ressource que la correction des deux mots, *τάφου*



du *heirmos*  $\underline{\underline{2}} \mid \underline{\underline{3}} \mid \underline{\underline{4}}$  est modifié en  $\underline{\underline{2}} \mid \underline{\underline{3}} \mid \underline{\underline{4}}$ , avec les paroles  $\underline{\underline{2}} \mid \underline{\underline{3}} \mid \underline{\underline{4}}$   
 ἔθυστον, κρατούμενον, λυμηνόμενος.

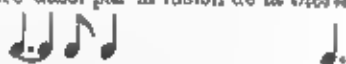
Enfin dans la II<sup>e</sup> str. de *Nic.*, le 1<sup>er</sup> pied du vers 2 se trouve modifié en la forme métrique  $\underline{\underline{2}} \mid \underline{\underline{3}}$  au lieu de  $\underline{\underline{2}} \mid \underline{\underline{3}} \mid \underline{\underline{4}}$ , à moins de corriger ainsi le vers (dont le sens du reste est peu clair). Ὑπῆλθε τῇ τῶν κλιμάκων φορᾶν en .... [αὐ]τῇ(ν) τῶν κλιμάκων φορᾶν. (La strophe décrit comment, lors d'un tremblement de terre, les habitants d'une maison furent miraculeusement sauvés).

### VII<sup>e</sup> Ode (Ὠδὴ ζ').

La nature des vers constituant le *heirmos* de cette ode ne laisse guère de doute. Ce sont, selon toute apparence, des anapestes mêlés de leurs équivalents: dactyles, spondées, proceleusmatiques. Ils peuvent se grouper de manière à former le schéma suivant:

1. $\underline{\underline{2}} \mid \underline{\underline{3}} \mid \underline{\underline{4}}$	1. $\left\{ \begin{array}{l} 4 \\ 3 \end{array} \right\}$	a)
2. $\underline{\underline{2}} \mid \underline{\underline{3}} \mid \underline{\underline{4}}$	2. $\left\{ \begin{array}{l} 3 \\ 2 \end{array} \right\}$	b)
3. $\underline{\underline{2}} \mid \underline{\underline{3}} \mid \underline{\underline{4}}$	3. $\left\{ \begin{array}{l} 3 \\ 2 \end{array} \right\}$	μετ. c)
4. $\underline{\underline{2}} \mid \underline{\underline{3}} \mid \underline{\underline{4}}$	4. $\left\{ \begin{array}{l} 3 \\ 2 \end{array} \right\}$	b)
5. $\underline{\underline{2}} \mid \underline{\underline{3}} \mid \underline{\underline{4}}$	5. $\left\{ \begin{array}{l} 4 \\ 3 \end{array} \right\}$	a)
6. $\underline{\underline{2}} \mid \underline{\underline{3}} \mid \underline{\underline{4}}$	6. $\left\{ \begin{array}{l} 3 \\ 2 \end{array} \right\}$	b)
7-8. $\underline{\underline{2}} \mid \underline{\underline{3}} \mid \underline{\underline{4}}$	7-8. $\left\{ \begin{array}{l} 4 \\ 3 \end{array} \right\}$	a)

<sup>1</sup> La contraction rythmique pourrait se faire aussi par la fusion de la *thesis*



du 3<sup>e</sup> pied avec le 2<sup>d</sup> pied  $\underline{\underline{2}} \mid \underline{\underline{3}}$ . p. e. λυμηνέ - με - νος, au lieu de λυμηνέ -



μενος. L'intention du poète-musicien à ce sujet demeure incertaine.

<sup>2</sup> Ce vers peut se mesurer encore  $\underline{\underline{2}} \mid \underline{\underline{3}} \mid \underline{\underline{4}}$ . La mensuration ci-dessus a été adoptée en considération de la 1<sup>re</sup> strophe de la Croix dont les paroles, τίς ὁ πικρὸν, Κύρις (cf. Ps. 77), s'y adaptent plus facilement.

<sup>3</sup> Ce rythme peut être remplacé par cet autre  $\underline{\underline{2}} \mid \underline{\underline{3}} \mid \underline{\underline{4}}$   
 b) μένος αὐ-λε-νη-τός

indiqué par une des variantes mélodiques du codex athonien; le canon de Nicéphore cependant n'admet que le rythme adopté dans le schéma.

1. Ὁ παῖδας | ἐκ καμίνου βυστάμενος,
2. γενόμενος ἄνθρωπος
3. πάσχει ὡς θνητός,
4. καὶ τὸ θνητὸν διὰ πάθους<sup>1</sup>
5. ἀρθαρσίας ἐνδύει εὐπρέπειαν,
6. ὁ μόνος εὐλογητός
- 7-8. τῶν Πατέρων, Θεὸς καὶ ὑπερένδοξος.

Toute la strophe forme une seule période de sept membres groupés en partie par ordre antithétique-mésodique, en partie par ordre palinodique. Les cinq premiers, rangés en deux couples autour d'un *μεσωδικόν*, se répondent par antithèse: v. 1 à v. 5 et v. 2 à v. 4. Le *μεσωδικόν* est formé du vers 3, désigné à ce rôle par le début spondaïque propre à lui seul. Le deuxième couple, v. 4-5, tout en répondant antithétiquement aux vers 1-2, devient le point de départ d'une amplification de la période par un troisième couple de membres coordonnés à lui par ordre palinodique, vers 4 répondant à 6, vers 5 à 7-8. Cette ordonnance devient possible grâce à l'union des vers 7 et 8 en un seul membre et vers, union réalisée de fait par les imprimés dans le canon de la Croix.

Cette forme du schéma, pour être motivée par plusieurs raisons, n'est cependant pas la seule bonne ni même la meilleure. Le point décisif est ici la mesure donnée aux trois syllabes initiales du *hermos*, qui forme comme la base de toutes les proportions de cette strophe. Dans le schéma elles sont mesurées brèves, tandis que les musiciens neogrecs les prolongent. Et je suis porté à leur donner raison. Car, bien que les indications de durée fassent ici complètement défaut dans les manuscrits, cette lacune n'a cependant au-

<sup>1</sup> Le texte actuel: καὶ διὰ πάθος τὸ θνητὸν (cf. I Cor. 15, 53-54) paraît fautif, comme nous allons voir ci-après.

cune importance positive en face des données d'une tradition orale et du bon sens musical qui ont visiblement guidé les éditeurs modernes. Leur façon de rythmer est, en outre, confirmée par la césure constante observée dans toutes les strophes après la troisième syllabe, excepté dans le *heirmos* de la Croix où elle est aisée à établir. Or, le premier membre une fois modifié, il faut que les autres qui lui répondent soient modifiés dans les mêmes proportions. Par conséquent les trois membres, comprenant quatre pieds dans le schéma ci-dessus, se divisent chacun en deux membres : 2+3 pieds, de manière que la strophe contienne *deux* membres au lieu de *sept*, disposés comme on peut le voir par le schéma suivant :

1. { — ' — — — — —	1. { 2 a
2. — — — — — — —	2. { 3 b
3. — — — — — — —	3. { 3 <sup>me</sup> c
4. — — — — — — —	4. { 3 c
5. { — — — — — — —	5. { 2 a
6. — — — — — — —	6. { 3 b
7. { — — — — — — —	7-8. { 2 a
8. — — — — — — —	8. { 3 b

1. { Γυναῖκες  
 2. { μετὰ μύρων θεόφρονες  
 3. ὀπίσω σου ἔδραμον·  
 4. ἐν δὲ ὡς θνητὸν  
 5. μετὰ δακρύων ἐζήτουν,  
 6. { προσεκύνη-  
 7. { σαν χαίρουσαι ζῶντα Θεόν,  
 8. καὶ Πάσχα τὸ μυστικόν  
 7-8. { σοῖς, Χριστέ, Μα-  
 8. { θηταῖς εὐηγγελίσαντο.

A ne considérer que le début des vers, les membres 1, 2, 3 (vers 1-2), d'une part, et les membres 5, 6, 7 (vers 4-5), d'autre part, semblent se répondre par antithèse. Cependant,

comme structure interne, ce ne sont que les membres 3 et 5 (vers 2 et 4) qui se répondent directement par antithèse, tandis que les membres 1-2 et 6-7, réunis sans doute pour ce motif chaque fois en un vers (1 et 5), se répondent bien comme groupes antithétiquement, mais, pris séparément, ils se répondent palindromiquement. Du reste, les relations des membres, très ingénieuses encore ici, se voient suffisamment par les lettres du schéma alphabétique.

Notons que la *ronh* attribuée aux vers 5 et 7 à l'effet de constituer de petits membres à part, est justifiée autant par les textes musicaux, que par les exigences de l'eurythmie, et de plus (dans le canon de Nicéphore) par une césure régulière après la quatrième syllabe.

Les écarts de ce schéma, que l'on remarque dans le texte des strophes, sont cette fois-ci assez nombreux, mais leur amendement est facile et suffisamment certain.

Et d'abord, la correction du 4<sup>e</sup> vers du *heirmos* de Pâques<sup>1</sup> est garantie par la teneur des autres strophes de Pâques et de celles de la Croix. Théophane et Nicéphore en revanche suivent déjà la teneur actuelle introduite peut être par Théophane même (IX<sup>e</sup> siècle), pour donner à ce vers la fin oxytone qu'ont tous les autres vers de cette strophe.

Outre ces écarts dûs à une erreur volontaire ou involontaire du poète même, il faut en signaler d'autres dûs manifestement à des fautes de chantres ou de copistes, et, pour ce motif, sujets à correction :

Au vers 2, str. III de *P.*, corrigez "Αἰδοῦ τὴν καθαίρειν en καθαίρειν "Αἰδοῦ τε.

v. 2, str. IV de *P.*, corrigez αὐτῇ ἢ en αὐτῇ ἦ.

v. 2, str. IV de la *Croix*<sup>2</sup>, corrigez φώτισον, ἀγλασον en ἀγλασον, φώτισον.

Correction obtenue par la transposition des mots καὶ το θυγόν διὰ καθεύς au lieu de καὶ διὰ καθεύς το θυγόν (voir ci-dessus p. 485 note 1).

<sup>1</sup> Cette strophe 'Ο μόνος ἱερέων manque dans les cod. à β. VII de *Grottaferata* et Vat gr 771 — La succession φωτισον, ἀγλασον se trouve dans le canon de St. Spiridon, 12 déc., 1<sup>ère</sup> ode, Θεοτοκίον.

v 2, str. VI de la *Croix*, corrigez σύ ὑπάρχεις κήρυγμα en ὑπάρχεις σύ κήρυγμα ou ὑπάρχεις προκήρυγμα.

v. 2. *hou m.* de la *Cr*, corrigez σάρκα προσλαβόμενος en πρόσ (adv. *en outre* ou *καί*) σάρκα λαβόμενος.

v 3-4, str. III de *P*, corrigez ἄλλης βιοτῆς τῆς αἰωνίου ἀπαρχῇ<sup>1</sup> en ἄλλης ἀπαρχῇ τῆς βιοτῆς αἰωνίου.

v 4, str IV de la *Cr*, corrigez τοὺς προσκυνοῦντας σου πιστῶς en τοὺς προσκυνοῦντάς σου πιστεῖ ou τοὺς σου πιστῶς προσκυν...

v 4, str. VI de la *Cr*, corrigez στάμνος χρυσῇ, γῇ ἀγία en ἀγία γῇ, χρυσῇ (ou θεία?) στάμνος ou λυχνία, στάμνος χρυσῇ τε (ou σύ)<sup>2</sup>.

v 4-5, str VI de la *Cr*, corrigez προσηλωθεῖς... ἐδωρήσατο en προσηλώθη... δωρησάμενος.

v. 7-8, str IV de *P*, corrigez ἐκ τάφου σωματικῶς πᾶσιν ἐπέλαμψεν en τάφου σωματικῶς ἡμῖν (?) ἐξέλαμψεν ou bien en changeant aussi le vers 8. ἐκ τάφου σωματικῶς (7) ἐν ᾧ πᾶσι (8) φῶς ἀχρονον ἐπέλαμψεν.

v. 8, str. I de *Nic*, corrigez ἀρυσώμεθα σύμπαντες en οἱ πάντες ἀρυσώμεθα.

Il faut noter finalement le vers 5 de la str. II de *P*, où, à la fin, le rythme — — — est remplacé par — — — avec les mots ζῶντα θεόν, à moins qu'il ne faille lire θεόν comme une seule syllabe.

### VIII<sup>e</sup> Obs ('Ὡδὴ η').

Quel genre de pieds et de vers rythmiques avons-nous devant nous? C'est encore ici la première question; car la nature des pieds et des vers détermine le schéma, comme réciproquement elle peut en dépendre. Il en est ainsi de l'ode qui nous occupe.

En examinant les pieds initiaux des vers dans les imprimés, nous constatons que la moitié, 1-2, 5-6, commence par le frappé — vers dactylo-spondaïques ou trochaïques,

<sup>1</sup> Ces vers se ressentent de la teneur postérieure du *heirmos* : la facilité de la correction est foi une preuve de sa légitimité.

<sup>2</sup> Pour la correction λυχνία au lieu de γῇ ἀγία, cf. le Θεοτοκίον de la 3<sup>e</sup> ode du 2<sup>e</sup> canon du 21 nov « Ὁ προφῆτα, προειρηξάν κιβωτον. λυχνίαν καὶ τράπεζαν » et le Θεοτοκίον de la 1<sup>re</sup> ode du 1<sup>er</sup> can. du 30 nov « Χαῖρε, ἡ λυχνία, καὶ σταμνος χρυσῇ, καὶ ἥρος ἀλατόμητον, ἡ τὸν ζωοδότην κυήσασσι » Peut-être aussi faut-il simplement corriger σταμνος en σταθμικ (nemaure).

l'autre moitié, 3-4, 7-8, par le levé — vers anapestiques ou iambiques. Cette distinction qui plus d'une fois déjà nous a fait découvrir l'artifice caché dans la structure de la strophe, nous sera un précieux fil conducteur encore dans l'étude du présent *heirmos*. Nous devinons encore être en présence de deux périodes enlacées l'une dans l'autre. En effet, les groupes de vers commençant par le frappé d'un côté et ceux commençant par le levé de l'autre côté devront se correspondre entre eux, pour constituer une période régulière.

Cette distinction aidera à déterminer en outre le genre des pieds rythmiques ou de la mesure, ternaire ou binaire, propre à la strophe. Car le genre de pieds ou de mesure qui fera le mieux ressortir cette distinction si importante, devra certainement être préféré. Or, elle apparaît clairement dans la mesure ternaire, tandis que, dans le rythme binaire, elle est quasi entièrement effacée. Le lecteur pourra en juger, en comparant les deux schémas qui suivent sous A. et B.

A. — *Rythme ternaire (sous deux formes possibles).*

α. 1-2.	{ L L : L L L L	1-2.	{ 4 a	α
2.	{ L L L L L	2.	{ 4 b	
3.	{ L L L L L	3.	{ 4 c	β
4.	{ L L L L L	4.	{ 4 d	
5.	{ L L L L L	5.	{ 4 b	α
6.	{ L L L L L	6.	{ 4 a	
7.	{ L L L L L	7.	{ 4 d	β
8.	{ L L L L L	8.	{ 4 c	

β. 1.	{ L L	1.	{ 2 a	α
2.	{ L L L L L	2.	{ 4 b	
3.	{ L L L L L	3.	{ 4 d	β
4.	{ L L L L L	4.	{ 4 e	
5.	{ L L L L L	5.	{ 4 c	α
6.	{ L L L L L	6.	{ 4 b	
7.	{ L L L L L	7.	{ 4 e	β
8.	{ L L L L L	8.	{ 4 d	



1. { Ἀδτη
2. { ἡ κλητὴ καὶ ἀ-
3. { γία ἡμέρα,
4. { ἡ μία τῶν σαββάτων,
5. { ἡ βασιλὶς καὶ κυρία,
6. { ἑορτῶν ἑορτὴ
7. { καὶ πανήγυρις ἐστὶ πανη-
8. { γύρων,
9. { ἐν ᾗ εὐλογοῦμεν
10. { Χριστὸν <sup>1</sup> εἰς τοὺς αἰῶνας.

B. — *Rythme binaire.*

1-2.	{	— —   — — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	1-2.	a)
3-4.	{	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	3-4.	b)
5-6.	{	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	5-6.	b)
7-8.	{	— — — — —	— — — — —	— — — — —	— — — — —	7-8.	a)

Dans le double schéma A il y a chaque fois quatre couples de vers qui se répondent par antithèse, à savoir les vers 6-5 aux vers 1-2, les vers 8-7 aux vers 3-4. Il faut observer toutefois que, pour que cette correspondance se réalise, le mot *Χριστόν* et son équivalent rythmique, ajoutés dans les strophes de Pâques au vers 7<sup>e</sup>, doivent être rejetés au début du vers 8<sup>e</sup>, ainsi que cela se voit observé dans le canon de la Croix.

La strophe peut être considérée comme étant constituée de deux périodes antithétiques enchevêtrées l'une dans l'autre, ou bien aussi comme une seule période de quatre groupes disposés par ordre palindromique sous la forme α. β. α. β., mais dont les membres constitutifs, pris séparément, se répondent par ordre antithétique.

La partie composée de vers descendants (trochaïques) admet les deux mensurations indiquées dans les deux formes

<sup>1</sup> L'édition de la Propagande joint le mot *Χριστόν* au vers 7.

du schéma A. La plus longue, proposée sous A. β. confère au début de cette strophe une expression particulièrement solennelle en parfaite harmonie d'ailleurs avec le sens des paroles, et pour ce motif elle sera adoptée dans la mélodie « restaurée ». Quelle que soit d'ailleurs la durée métrique que l'on voudra donner aux deux groupes trochaïques, le second, formant l'apodose, aura toujours un mouvement relativement plus accéléré que le premier qui forme la protase.

Le schéma binaire présente une période de quatre hexapodies dactylo-anapestiques, disposées par ordre antithétique. Les vers du texte édité s'y trouvent toujours accouplés deux à deux, pour former ensemble chaque fois une hexapodie et un membre de la période. La forme peu intéressante et peu nette du schéma résultant de ce procédé, en soi déjà exceptionnel et peu régulier, n'est certes pas en sa faveur. On y cherche en vain cette combinaison merveilleusement entrelacée et cependant très claire que l'on admire dans le premier schéma et qui fait honneur au disciple d'un maître qui avait pu se dire lui-même versé dans les lettres de l'antiquité classique non moins que dans la littérature chrétienne<sup>1</sup>.

En fait d'irrégularités rythmiques qui se rencontrent dans les strophes, il y a à noter d'abord quelques vers où deux ou même trois syllabes en remplacent une seule du *heirmos*, preuve nouvelle de l'existence d'un mètre musical dans l'hymnographie grecque.

Au vers 2, str. II de *P* et str. IV de *Thd.* les syllabes νημα et πειμα des mots γεννήματος et σινεισματων, remplacent

<sup>1</sup> On connaît la scène émouvante racontée par le Patriarche St. Jean de Jérusalem qui présente St. Cosmas, moine sicilien, prisonnier des Sarrasins et débarqué sur les côtes de la Syrie comme il pleurait son sort qui le privait de la possibilité d'utiliser au profit du prochain ses vastes connaissances acquises dans les sciences profanes et sacrées, il fut cédé par le calif au père de St. Jean-Damascène pour être le précepteur de ses fils. *Vita S. Joannis Dam. a Joanne Patr. Hierosol. (XI saec.) conscripta*, PG 94, 440 ss. et Papadopoulos Keraïmou *Ἱεροσολυμιτὴ Συναγωγή*, t. 4, 271 ss.

l'unique syllabe *me* de *ἡμέρα* du *heirmos*. Il n'est pas improbable cependant que le vers de *Thl.* doive être corrigé par le rejet du mot *εἰπέ* au vers 3. Celui-ci, passable d'ailleurs d'amendement pour motif d'accentuation défectueuse, prendra alors la teneur suivante *εἰπέ· τί δὲ τὸ ξύλον* au lieu de *τί τὸ ξύλον ἐκεῖνο*, teneur incompatible avec le rythme du *heirmos*.

Les rectifications du texte, réclamées par l'un et l'autre schéma rythmiques, sont généralement aisées à réaliser.

Au vers 2, str. III de *P* supprimez le mot *Σιών*.

v. 3, str. I<sup>re</sup> de *Thd.*, corrigez *τινα δέ* en *καὶ τίνα*.

„ str. V de *Thl.* „ Χριστὲ, Ἰωσήφ ἐν Χριστῇ μου (?)<sup>2</sup>.

„ str. II de *Thph.* „ ὁ υἱὸς σου ἐν ὁ σὸς υἱός.

v. 4, str. VII de *Thl.* „ ἀνευ ἀνδρός ἐν χωρὶς ἀνδρός.

„ str. III de *Nu.* „ ἀλλὰ καὶ νοῦς ὁ ποτος ἐν ἀλλὰ καὶ ποτος ὁ νοῦς, ὅς.

v. 5, str. VI de *Thd.* „ οὐδέ ἐν οὔτε.

v. 5-6, str. I de *Nic* „ ἀναχατίζει σφοδρῶς, ἐπικλήσει τῇ θείᾳ τῆς χάριτος ἐν ἐπικλήσει σφοδρῶς τῇ τῆς θείας χάριτος ἀναχαίτισε<sup>3</sup>.

v. 6, str. II de *Tha.* „ τῆς ἐγέρσεως Χριστοῦ προδαικνύς τὰς αὐγάς ἐν προδαικνύς αὐγάς Χριστοῦ τῆς ἐγέρσεως.

„ str. III „ ὁσφρανθῶμεν τῆς αὐτοῦ θεοπνεύστου ὁσμῆς ἐν θεοπνεύστου ὁσφρανθῶμεν ὁσμῆς αὐτοῦ.

v. 7, str. II de *P* „ ὑμνοῦντες αὐτὸν ὡς Θεόν ἐν αὐτὸν ἀνυμνοῦντες (οὐ προσκυνοῦντες) Θεόν (amendement qui, pour n'être pas absolument nécessaire, est cependant très désirable et parfaitement fondé).

„ *heirm.* de *Thl.* „ εὐλογῶν Χριστὸν ἐν Χριστὸν εὐλογῶν.

<sup>1</sup> Cette strophe manque dans le *Vat. gr.* 769.

<sup>2</sup> Le *Vat. gr.* 771 supprime le mot *Χριστὲ* en gardant le mot *Ἰωσήφ*, ce qui restitue l'isosyllabie, mais non l'homotomie. D'ailleurs le mot *Ἰωσήφ* allourdit la construction grammaticale de la phrase — c'est un génitif dépendant d'un génitif — sans être nécessaire pour le sens.

<sup>3</sup> Aoriste *gnomique* ou *historique* — On voit que les strophes plus compassées de Théodore ont le plus souffert des remaniements des copistes préoccupés à donner aux textes une construction plus intelligible.

- v 7, str. II de *Nic.*, corrigez βαβαί σῶν θαυμασίων en βαβαί θαυ-  
μασίων.  
v 7-8, str. I de *Thd.* „ ἀναστήσας φύσιν βροτῶν ᾠδῶν κευ-  
θμώνων en φησὶν, ἀναστήσας | βρο-  
τούς κευθμώνων ᾠδῶν  
v 8, str. II de *Thd.* „ πιστοῖς φθασαὶ τὸ Πάσχα en πιστοὺς  
τὸ Πάσχα φθάσαι.

IX<sup>e</sup> ODE (Ὡδὴ θ').A. *Prélude* (Προφῶς).

Cette ode terminale du canon est précédée, dans le manuscrit athonien, le même que dans la pratique quasi générale d'aujourd'hui, d'un prélude qui manque dans les imprimés et manquait sans doute dans les manuscrits sur lesquels ils sont basés. Ce fait même, ainsi que les différentes versions qui existent de ce prélude, prouvent suffisamment qu'il ne fait proprement pas partie de l'ode et n'est pas l'œuvre de St. Jean-Damascène. Outre la version offerte par le codex athonien, il y a encore celle indiquée dans le *Τυπικόν* (*Ordo* des Offices) de Constantinople<sup>1</sup> et dans les livres de chant néogrecs, et puis la version traditionnelle de Sicile (*Pana dei Greci*) qui ne diffère de la précédente que par deux vers qu'elle a en plus.

Du reste, dans les éditions grecques, le texte de ce prélude subit avant chaque strophe de nouvelles variations, que les autorités ecclésiastiques, à mon avis, ont été par trop complaisantes d'admettre dans la célébration de l'Office, sans grand profit ni pour l'art sacré, dont les règles y sont constamment violées par des rythmes discordants, ni même pour la piété bien comprise des fidèles.

<sup>1</sup> Compilé avec l'autorisation du patriarche œcuménique par les soins du protopsalle Vlachakis, ἐκ τοῦ Πατριαρχικοῦ Τυπογραφείου, Constantinople 1888. L'édition athénienne du *Τυπικόν*, parue en 1897 chez Georgios, est l'exacte reproduction de la précédente. Notre prélude y compte 6 vers au lieu de 4 comme dans la version athonienne.

En effet — et nous arrivons par là à parler du *rythme* de ce prélude — ces variations ne supportent pas l'application normale du rythme de la première mélodie, à laquelle toutes ces versions sont unanimes à donner un mouvement anapestique de forme spondaïque très régulier et nettement tracé, malgré quelques écarts manifestement vicieux qu'on y rencontre. J'en donne ici le schéma sur la base de la version athonienne du texte (tout en me guidant sur la mélodie sicilienne); il est applicable aux versions sicilienne et néo-grecque, sauf le nombre des vers, doublé, on l'a vu, dans l'une, augmenté de deux dans l'autre. C'est exactement le vers *παροιμιακός* (de *procession*) de l'antiquité:

*Schéma du prélude.*

1.   — — —   — — —   — — —   4 a)	1. { 'Ο Ἄγγελος ἔβρα
2.   — — —   — — —   — — —   4 b)	2. { τῇ χαριτωμένη.
3.   — — —   — — —   — — —   4 a)	3. { [ᾠ, <sup>1</sup> ] παῦσον τῶν δακρύων.
4.   — — —   — — —   — — —   4 b)	4. { σὺς γὰρ υἱὸς ἀνέστη.

Les quatre vers forment une période qui, sous le seul rapport métrique se présente *stichique répétée*, c. à. d. composée d'une série de membres égaux, mais qui devient palindorique par la mélodie, répétée seulement après chaque deuxième membre.

Les textes imprimés doivent se rectifier de la manière suivante: au lieu de ἀγνή Παρθένε, χαῖρε, καὶ πάλιν ἐρῶ, χαῖρε, lisez: ἀγνή Παρθένε, χαῖρε, ἐρῶ καὶ πάλιν, χαῖρε.

La mélodie sicilienne<sup>3</sup> pour ce préambule se tient nettement en mode *hypodorien*, et passe dans l'ode proprement

<sup>1</sup> D'après la mélodie sicilienne, ce premier pied présente partout la forme métrique *dorienne*: — ♩ = ♩. ♩ au lieu de ♩. ♩

<sup>2</sup> ᾠ, interjection: *oh!* ou *allons, courage!*

<sup>3</sup> Notée par moi sous la Notée de D. Gregorio Stasi, moine de Grottaferata, originaire de Frana dei Greci. L'authenticité parfaite de la forme actuelle est pourtant de nature à soulever quelques doutes. On y remarque en effet que

dite en mode *dorien*. Cette transition est du plus bel effet et est rendue plus saisissante encore par le changement du rythme que nous aurons à examiner aussitôt.

### B. *L'Ode proprement dite.*

La 9<sup>e</sup> ode est le couronnement du canon : elle occupe une place marquée dans le développement de l'Office grec, caractérisée aussi extérieurement par un accroissement de solennité. Nous pouvons donc aussi dans l'ode présente du canon de Pâques nous attendre à un suprême élan du talent et de la piété du poète-musicien. De fait, la strophe se distingue par un caractère de solennité extraordinaire qui se manifeste non seulement dans le texte, mais aussi dans la mélodie de toutes les versions et particulièrement dans celle de Sicile. Aussi celle-ci mérite-t-elle d'être consultée de préférence aux autres dans la recherche du schéma rythmique.

De même que dans le prélude, le poète a employé dans le corps même du 9<sup>e</sup> *heirmos* le γένος βίεν, la mesure binaire. C'est ce même rythme qui, dans la première ode, avait ouvert le canon entier. Mais tandis que là le mouvement vif et allègre des anapestes, souvent résolus en proceleusmatiques, prédominait, ici au contraire, le mouvement calme et grave des dactyles et des spondées se déploie dans

---

les repos internes se font non sur *la* ou *Ré*, mais sur *Sol*, note qui devient ainsi comme le centre harmonique de la mélodie. Le type modal qui se dessine dès lors est celui du πλεον; α sur *Sol*; la cadence finale sur *Re*, destinée uniquement à opérer la transition de cette forme hypodorique (*Sol mineur*) au mode dorien sur *Ré*, devra conséquemment se réaliser avec les intervalles propres au mode dorien *Mib Ré* au lieu de *Mi Ré*. Cette conclusion est corroborée par la présence du β sur la note *la*, accident qui ne saurait avoir d'autre raison d'être que celle de préparer l'intonation du *Mib* propre à la cadence dorientale. En tout cas le dièse sur la note *Fa* doit être tenu pour fautif. La mélodie « restaurée » offre deux variantes : l'une, sous A, se rattache au texte du mont Athos, l'autre, sous B, à la mélodie sicilienne modifiée.

toute sa largeur. Les deux premiers vers et deux autres du milieu (v. 5-6) prennent même l'allure toute solennelle des soi-disants *σπονδαίοι* ou *δακτυλοί τετράσημοι* (mesure où chaque syllabe embrasse quatre temps entiers), ainsi que le fait voir le schéma suivant :

1.	{	—	—	—	—	—	—	—	—	1	{6}	12	a)	α
2.	{	—	—	—	—	—	—	—	—	2	{6}	12	b)	α
3.	{	—	—	—	—	—	—	—	—	3.	{4}		c)	β
4.	{	—	—	—	—	—	—	—	—	4.	{4}		d)	β
5.	{	—	—	—	—	—	—	—	—	5.	{4}			
6.	{	—	—	—	—	—	—	—	—	μεσ.	{4}	12	a)	α
7.	{	—	—	—	—	—	—	—	—	6.	{4}		b)	α
8.	{	—	—	—	—	—	—	—	—	7.	{4}		d)	β
										8.	{4}		c)	β

1. { Φωτίζου, φωτίζου,
2. { ἡ νέα Ἰερουσαλήμ·
3. { ἡ γὰρ δοξα Κυρίου
4. { ἐπὶ σὲ ἀνέτειλε.
5. { Χόρευε νῦν
6. { καὶ ἀγάλλου, Σιών·
7. { σὺ δὲ ἀγνή.
8. { τέρπου θεοτόκε,
9. { ἐν τῇ Ἐγέρσει τοῦ τέκνου σου.

Les deux premiers vers font d'abord l'impression d'une période à introduction solennelle. Ils ressemblent, si je puis m'exprimer ainsi, aux propylées qui conduisent à quelque temple représenté par le reste de la strophe. Bientôt cependant on s'aperçoit qu'ils trouvent une sorte de réponse dans

1. ou — — — — —
2. ou — — — — —
3. ou 7. { — — — — —
4. { — — — — —

les vers 5 et 6. Seulement, comme le mouvement est très lent et très solennel, le poète-musicien, avec un sens esthétique exquis, s'est ingénié à en varier légèrement la contrepartie. Tandisque les deux premiers vers représentent deux membres, composés de six spondées syncopés (τετράσημοι = deux ποδες δωδεκάσημοι ιαμβικοί) chacun, et rentrent dans le genre des νόμοι ὀρθοί dont Terpandre passe pour être l'inventeur<sup>1</sup>, les vers 5-6, au contraire, représentent trois membres à quatre pieds; ce sont des σπονδαῖοι τετράσημοι mêlés de spondées ordinaires: il y a donc douze pieds de chaque côté.

Si les deux groupes 1-2 et 5-6 ne se répondent ni par antithèse ni palindriquement, mais par voie de *métabole* ou de variation rythmique, les vers 3-4 et 7-8, par leur structure intérieure, se répondent plutôt par antithèse: le tout paraît former une seule période palindrique dans son ensemble<sup>2</sup>.

Le mouvement très lent est fondé sur la mélodie traditionnelle de Sicile et correspond d'ailleurs au caractère solennel du texte.

On remarque au vers 4 le signe métrique  $\sqcup$ . Sa valeur, limitée par les métriciens à la durée de cinq temps, dans la mesure ternaire ( $\text{♩.♩}$  ou  $\text{♩.♩.♩}$ ), me paraît pouvoir être élargie ici, dans la mesure binaire, par analogie à la durée de six temps: car de part et d'autre il y a toujours deux *arsis* (de la voix) et une *thésis*, ou, ce qui revient au même, deux *thésis* (du pied) et une *arsis* ( $\text{♩}$ ). Cette durée est, du reste, encore dépassée dans la mélodie italo-grecque. Le

<sup>1</sup> Voir Westphal *Griechische Metrik*, III Aufl. Leipzig, Teubner 1889, p. 8-9. - Les vers en question ont ceci de particulier que les trois temps du pied iambique  $\text{♩.♩}$ , résolu  $\text{♩.♩.♩}$ , et du pied trochaïque  $\text{♩.♩}$ , résolu  $\text{♩.♩.♩}$  sont quadruplés:  $\text{♩.♩.♩.♩} = 3 \times 4$ , et  $\text{♩.♩.♩.♩} = 3 \times 4$ .

<sup>2</sup> Si, malgré cette relation existant indubitablement entre les deux premiers vers et les vers 5-6, l'on tenait à isoler ceux-là pour en constituer une période séparée, le reste, vers 3-8, formerait une période antithétique-mesodique.



même vers 4 offre aussi la combinaison métrique  $\underline{\text{u}}$  : c'est l'épitríte de la métrique antique, représentant la valeur musicale  $\text{J. } \text{♩}$ . Quant à la combinaison métrique finale des vers 7-8, représentée également par la mélodie italogrecque, à savoir  $\text{u u u u } | \text{ u u u u } | \text{ u } || \text{ u } | \text{ u } | \text{ u } | \text{ u } |$ , elle doit être tenue pour très douteuse, parce que, tout en étant parfaitement appropriée au rôle de clôture de la strophe, elle a en sa défaveur, de s'écarter par trop de la division traditionnelle et obvie des vers<sup>1</sup>.

Le schéma exposé présente l'avantage d'obvier à plusieurs irrégularités rythmiques des strophes. Il reste cependant quelques rectifications à faire.

Au v 2, str V de *Thd.*, corrigez 'Εκκλησία Θεοῦ en ἡ 'Εκκλησία τοῦ Θεοῦ; c'est la version du cod. gr. Δ. β. II de *Grottaferrata*, tandis que le *Vat. gr.* 769 donne ἡ 'Εκκλησία τοῦ Χριστοῦ.

v. 4 du *heurm.* de *Thd.* lisez. τὸν Θεὸν ἡμῶν Χριστόν, au lieu de commencer par Χριστόν.

v. 5 de plusieurs strophes, les quatre syllabes finales du *heurm.*: ... γάλλου Σιων sont remplacées par trois, p. e. ἔλαμψεν<sup>2</sup>.

v. 6-7, str. I de *Tha.*, corrigez δόξα τῇ σῇ ἐγέρσει βουῶντας en τῇ ἐγέρσει | σου βουῶντας δόξα.

v. 8, str. III de *Thd.*, où προφητεύει ὁ θεὸς Δαβὶδ omettez le mot θεός; le spondée τούτοις du mot προφητεύει remplace le dactyle des autres strophes. La parfaite isosyllabie s'obtiendrait en mettant le verbe au passé: ὡς προσφώνησας ὁ Δαβὶδ.

\*  
\* \*

L'analyse rythmique des huit *heurm.*, qu'on vient de lire s'écarte, si je ne me trompe, de tout ce qui a été écrit depuis longtemps sur le rythme de l'hymnographie grecque. La mé-

<sup>1</sup> Dans l'essai de restauration, cette façon de rythmer a trouvé place (sous la lettre b) à côté de l'autre proposée dans le schéma (mélodie sous a).

<sup>2</sup> La contraction affecte les syllabes λου Σι ou peut-être les syllabes γάλλου, dans ce dernier cas la syllabe de contraction représenterait la forme métrique  $\text{u}$  = six temps (respectivement cinq temps, v page précédente).

thode suivie n'est pas la voie battue; pour cela seul déjà elle ne manquera pas de susciter des contradictions. Peut-être y en aura-t-il de fondées touchant les détails et la forme de quelques schémas en particulier<sup>1</sup>. Mais quant à la méthode en elle-même, j'ai la confiance ou plutôt la conviction qu'elle est bonne et même la seule bonne et vraie: elle seule fait face aux besoins réclamés par la pratique du chant ecclésiastique (à laquelle ces hymnes sont destinées) et elle seule aussi fait ressortir, d'une façon satisfaisante, la technique et l'art merveilleux qui ont présidé à la confection de ces strophes: deux motifs, ce semble, qui doivent l'accréditer auprès des érudits.

Le problème du rythme verbal et du rythme musical de l'Ὁστώνη (et partant de l'hymnographie grecque en général), posé, il y a deux ans, par le Patriarcat de Constantinople comme objet de deux concours *séparés* (dont l'issue m'est restée inconnue), a reçu ici une solution *simultanée*, la seule possible, à mon avis. J'ose la soumettre à tous ceux qui cherchent sincèrement le vrai et le beau, et en particulier aux auteurs et aux promoteurs d'une si généreuse initiative, m'associant de tout cœur aux sentiments qui les inspirent, et qui à coup sûr ont été puisés dans ces paroles du psalmiste: Κύριε, ἡγάπησα εὐπρέπειαν τοῦ ὄψου σου. Ps. 25.

---

<sup>1</sup> On a pu le constater, plus d'une fois le choix était difficile entre les diverses combinaisons schématiques qui se présentaient à l'étude de ces strophes; et encore, toutes celles qui étaient possibles, n'ont pas été mentionnées ici. La 5<sup>e</sup> ode, p. ex. (v. ci-dessus p. 476 ss.), moyennant une application encore plus étendue de la *totv* sur les 4 premiers vers, aurait pu aussi se construire en une période palindromique de 9 membres, de quatre pieds chacun, avec le 1<sup>er</sup> vers (Ὁμῆρουσις) pour *προσῳδόν*. Mais il convenait de s'arrêter aux combinaisons les plus probables, dont l'étude analytique, d'ailleurs, n'a été déjà que trop longue.

...  
 ...  
 ...  
 ...  
 ...

...  
 ...  
 ...  
 ...  
 ...

...  
 ...  
 ...  
 ...  
 ...

...  
 ...  
 ...  
 ...  
 ...

...  
 ...



## ESSAI DE RESTAURATION

'Οἰδὴ α'.

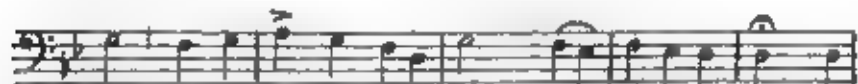
## ALLEGRO VIVACE



(1) Ἀ - να - στα - σε - ως ἡ - μέ - ρα, (2) λαμ - πυν - θῶ - μεν, λα - οί.



(3) Πά - σχα Κυ - ρι - ου, Πά - σχα (4) ἐκ γάρ θα - νά - του πρὸς ζω -



- ἤν, (5) καὶ ἐκ γῆς πρὸς οὐρα - νὸν, (6) Χρι - στός ὁ Θε - ὤς, (7) ἡ -



- μᾶς θι - σ - βί - βα - σαν, (8) ἐ - πι - νί - κη - ον ᾗ - δον - τας.

'Οἰδὴ γ'.

## ALLEGRO VIVACE



(1) Δεῦ - τε, πό - μα πί - ωμεν καὶ - νὸν, (2) οὐκ ἐκ πέ - τρας ᾧ -



- γό - νου τε - ρα - τουρ - γού - μα - νον, (3) ἀλ - λ' ἀφ' ὁρα - τίας



πη - - γῆν (4) ἐκ τά - φου ὑμνή - σαν - τος Χρι - στοῦ,



(5) ἐν ᾧ στε - ρε - ού - με - - θα.

Ὡδὴ δ'. (1011.)

ANDANTE



(1) Ἐ-πι τῆς θει-ας φυ-λακῆς (2) ὁ θε-η-γός-ρας ἁβ-βακούμ.



(3) εὐή - - τω (4) μεθ' ἡ-μῶν, καὶ δει - κνύ - - τω



(5) φα- εσ-φόρου ἁγ-γα - λον (6) δι - απρυ-σί-ως λέ-γον-τα·



(7) σή - - με - ρον (8) σω-τηρί - α τῷ κέ - - σμω,



(9) ὅ-τι ἀ-γά- - σθη Χρι-στός (10) ὡς παν-το-δύ - να - μας.

Ὡδὴ ε'.

ALLEGRO VIVACE



(1) Ὁρ-θρί-σω - μεν (2) ὁρ-θρου βα- θέ - ος, (3) καὶ ἄν- τι





μού - ρου (4) τόν υ - μνον προς - τί - σαι - μεν τῷ δε - σπό - τῳ,



(5) καὶ Χρι - στὸν ὁ - φό - ρα - θα, (6) θι - καί - ο - σύ - νης



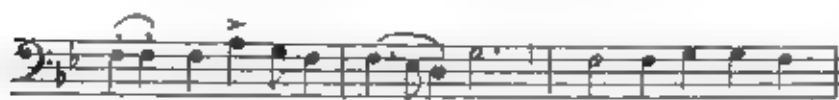
ἡ - λι - ον, (7) πᾶ - σι ζω - ῆν ἀ - να - τήλ - λον - τα

ᾠδὴ ε'

**ALLEGRO VIVACE**



(1) Κατῆλ - θας (2) ἐν τοῖς κατω - τα - τοις τῆς γῆς,



(3) καὶ συν-έ-τριψας μο- - χλοῦς (4) αἰ-ω-νί-ους, κατ-



ῥ-χους (5) πε-πε-δημέ-ων, Χριστᾶ, (6) καὶ τρεῖς ἡ-μέρας,



(7) ὡς ἐκ κή-τους Ἰ-ω - - νᾶς, (8) ἐξ-α-νάστης τοῦ τά-φου

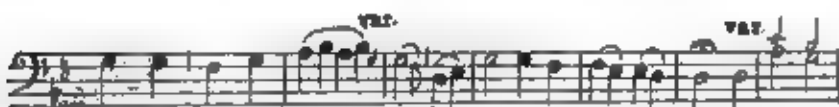
Ἦδι δὲ ζ'.



(1) Ὁ πατ- - ρας ἐκ κα-μὶ-νου ῥυ-σά-με-νος (2) γενόμενος



ἐν-θρῶν - - πος (3) πάσχει ὡς θνη-τός, (4) καὶ τὸ θνη-τὸν δι-ά



πάθους (5) ἀφ' ὅπου - σί - - ας ἐν - δύν-αι αὐ-πρί-πει πλ(6)θὺς μόνος



αὐ-λο-γη-τός (7) τῶν Πα-τέ- - ρων (8) Θε-ὸς καὶ ὁ παρ-ένθε-τος.



## Ὡδή η'.

## ALLEGRO MAESTOSO



(1) Αὐ-τῆ(2) ἡ — κλη - τῆ καὶ ἀ - γί - α ἡ-μέ - ρα(3) ἡ



μᾶ-ατῶν Σαβ-βάτων(4) ἡ βα-σιλὶς καὶ κυ-ρί-α(5) ἐ-ορτῶν



ἐ - ορ-τῆ(6) καὶ παν-ήγου-ρις ἐστὶ πανη - γύ-ρε-ων,(7) ἐν



ἡ εὐ-λο-γοῦ - - μεν Χρι- στὸν(8) εἰς τοὺς αἰ - ῶ - νας.

## Ὡδή θ'.

## α. προοίμιον. TPO MARCIA



Ὁ Ἄγ-γε-λος ἐ-βό - α τῇ κεχα-ρι-τω-μέ - - νῃ(1)

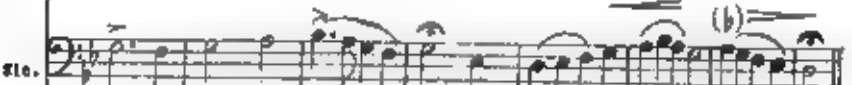


Ὁ Ἄγ-γε-λος ἐ-βό - - α τῇ κεχα-ρι-τω-μέ - - νῃ· ἀ-

ἔ-σας υἱ-ὸς ἀ-νέ - - στη τρι-τή-με-ρος ἐκ τῆς - φου(2)



παῦσιν τῶν θα-κρύ - - ων, εὐ-χὰς γὰρ υἱ-ὸς ἀ-νέ - - στη.



γυνὴ ἱερα-θέ - να, χαῖ - - ρει ἀ - ρῶ καὶ πᾶ-λιν, χαῖ - - ρει·  
τοὺς νε-κροὺς ἐ-γεί - - ρας, λα-οὶ, ἀ-γαλ-λι-ᾶ - - σθε(3).

β. αλφ. MAESTOSO

Α1η.

(1) Φω - - τι - - ζου, φω - τι - ζου,

Α2η

ΔΙΣ. (2) ἡ νά - α Ἰ - σ - ρου - σα - λήμ.

UN POCO PIÙ ANIMATO

Alf. (3) ἦ γὰρ ὁ - ξα μν - ρί - ου (4) ἰ - με - πὲ ἄ -

25h.


4th.    
 - ε νῦν καὶ ἀ - γάλ - - λου, Σε - - μέν.


3rd. 

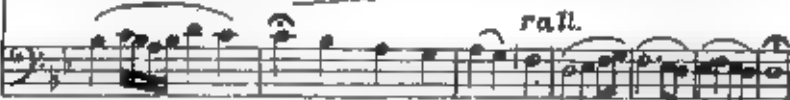
4th.    
 (6) σὺ — δε δ — - γνή(7) τέα - που Θε - ο -

3rd. 

2nd. 

4th.  *rall*   
 τό - - - κε, (8) ἐν τῇ Ἐ - γέρ - σει τοῦ τό - κου σου.

3rd.  *rall*

2nd.  *rall.*

## APPENDICE.

Ce travail était déjà composé, quand j'ai pu me mettre en possession de l'excellente étude de M. Krumbacher, intitulée *Studien zu Romanos*. — Je suis heureux de constater que, sur plus d'un point, l'éminent Professeur était arrivé avant moi à des conclusions identiques, tout en restant, sur d'autres points, éloigné des résultats consignés dans ces pages. Je crois donc faire chose utile, en précisant ici, les points de contact et les points de divergence indépendamment survenus dans nos travaux. Ils concernent soit le rythme des vers, soit le rythme et la structure des strophes.

Et d'abord, pour ce qui est du rythme des vers, M. Krumbacher considère comme authentiques et voulues ou légitimes les variétés et inégalités de rythme tonique et de nombre syllabique, observées quelquefois dans des vers et strophes d'un même poème: une extrême réserve dans l'amendement de ces inégalités est donc recommandée et réclamée par nous d'un commun accord. Mais nous nous séparons, lorsqu'il s'agit de rendre raison de ce fait et surtout de l'expliquer dans son application pratique, laquelle, somme toute, est la chose la plus importante, pour ne pas dire uniquement importante.

Quant à la question de savoir, pourquoi ces irrégularités de strophe à strophe arrivent précisément dans tels vers et non dans d'autres, l'éminent Byzantiniste confesse de ne pouvoir pas la résoudre; et pour ce qui concerne l'exécution pratique de ces vers, il ne lui semble pas moins difficile de l'expliquer d'une façon satisfaisante<sup>1</sup>.

La raison de cet embarras réside uniquement dans son point de départ, c. à d. dans sa façon de concevoir le rythme des hymnographes. D'après lui, celui-ci consiste *essentiellement et uniquement* dans l'accentuation tonique et dans l'iso-

<sup>1</sup> « Es ist hier (v. 13 du *Heirmos* Τὸν νότον ἀναψύχοντες) noch auffälliger als bei Vers 5, dass der Dichter selbst sich einen kleinen Spielraum erlaubte. Warum gerade in diesen zwei Versen, ist eine Frage, die ich nicht beantworten kann. Nicht minder schwierig ist die Frage wie sich der Gesang mit solchen metrischen Unebenheiten abgefunden habe ». *Studien zu Romanos*, p. 79 et 83.

syllable, en d'autres termes dans l'évaluation et dans la numération des syllabes, à l'exclusion de toute mensuration. Selon moi, au contraire, le rythme des hymnographes est basé essentiellement sur la mensuration, non quantitative, mais musicale des syllabes, donc dans l'*isochronie* ou l'*isopodie*, une régulièrement, mais non nécessairement à l'*homotonie* et à l'*isosyllabie*. Cela posé, les difficultés tant théoriques que pratiques se résolvent généralement d'elles-mêmes. Une syllabe qui mesure deux temps dans le *heirmos*, est facilement remplacée par deux syllabes brèves dans une strophe. Dans l'hypothèse reçue qui donne à toutes les syllabes indistinctement la même durée, l'accélération ou la prolongation accidentelles se conçoivent difficilement ou produisent un effet peu esthétique, dont personne ne voudra rendre responsables les hymnographes. Les notes *tenues* ou *mesurées* longues, au contraire, laissent un champ libre pour l'accélération et pour la variation, tout en constituant un précieux moyen d'expression : elles se rapportent, en effet, presque toujours à des paroles du texte particulièrement expressives et emphatiques.

Pour ce qui est du rythme de la strophe, M. Krumlacher a reconnu avec Christ, certains groupements de vers en incises plus grandes. Mais ces groupements, basés sur la division du sens, varient assez librement de strophe à strophe (l.c. p. 87ss.)

D'après moi aussi, ce groupement des vers en unités plus grandes est chose certaine. Seulement j'opine, contrairement à M. Krumbacher, qu'il n'est pas basé sur un principe logique dépendant du sens, mais avant tout sur un principe métrique, l'eurythmie de la strophe ; c'est un principe plus matériel, extrinsèque au sens de la phrase dont les divisions seront subordonnées aux divisions eurythmiques. Celles-ci ont leur place déterminée par la structure et par l'organisme même du *heirmos*, et elles restent, par conséquent, invariables, quand bien même le rythme des membres ou les incises du sens varieraient de strophe à strophe.

## DRITTE ABTHEILUNG.



### A). — MITTHEILUNGEN.

**1. Zwei orientalische "Patrologien."** — Die für ihre Zeit in Migne's *Patrologia Graeca* und *Latina* recht tüchtig geleistete Arbeit erheischt dringend nicht nur jene Wiederholung auf Grund der modernen kritischen Editionsprincipien, die in der Wiener Ausgabe der lateinischen Kirchenschriftsteller und der Berliner Ausgabe der christlichen griechischen Schriftsteller bis auf Eusebios erfolgt, sondern auch und vor allem eine Ergänzung für die nichtgriechischen Literaturen des Ostens. Mit *Graffin's Patrologia Syriaca* war hier schon vor geraumer Zeit ein Anfang gemacht worden. Aber es war gewiss kein Vorteil für das Unternehmen, dass der erste Band an Apert gerade kein Lobdium brachte. Ein zweiter Band folgte sodann bislang nicht, und man begann in weiten interessierten Kreisen zu fürchten, dass eine Fortführung des Werkes überhaupt aufgegeben sei. Mit Genugthuung werden unsere Leser daher aus verschiedenen Hinweisen unseres verehrten Mitarbeiters Herrn Dr. Kmosko entnommen haben, dass diese Befürchtung unbegründet, vielmehr gerade er mit Vorarbeiten für weitere Teile der *Patrologia Syriaca* beschäftigt ist. Ja mit einem noch weit umfassenderen Gedanken trug sich Graffin schon seit mehr als einem Lustrum dem Gedanken einer PATROLOGIA ORIENTALIS, den er nunmehr in Verbindung mit unserem verehrten Mitarbeiter Herrn Prof. Nau zu verwirklichen begonnen hat. Von dem bei Firmin-Didot u. Co in Paris im Lexikon 8<sup>o</sup> erscheinenden Unternehmen liegt heute bereits eine erste Probe an der von Perruchon begonnenen, von Guidi zu Ende geführten Edition eines hochinteressanten abyssinischen Apokryphons *Le livre des mystères du ciel et de la terre* mit französischer Uebersetzung vor. Ueber seinen Gesamtplan orientiert der uns von den beiden Leitern freundlichst zugesandte Prospekt in folgender Weise:

"En poursuivant la publication de la *Patrologie syriaque*, Mgr Graffin avait eu occasion de rencontrer dans les différentes collections des grandes bibliothèques de l'Europe, des textes des plus intéressants pour la littérature chrétienne aussi bien en Arabe, en Copte, en Ethiopien qu'en Syriaque. Il a semblé à un certain

nombre de ses amis qui se trouvaient réunis au congrès des Orientalistes de Paris en 1897, que la publication de ces textes compléterait, au même titre que la *Patrologie syriaque*, les éditions si précieuses pour les travailleurs des *Patrologies latine et grecque* de l'abbé Migne.

“ Depuis cette époque, Mgr. Graffin s'est occupé avec grande activité de faire graver et de faire fondre les caractères orientaux dont il pensait avoir besoin. De plus, il a réuni les reproductions photographiques d'un bon nombre de manuscrits pour pouvoir les mettre à la disposition de ses collaborateurs.

“ Malgré ces travaux considérables, il a pu commencer déjà la publication de ces textes. L'impression d'un apocryphe éthiopien des plus intéressants intitulé “ *Le livre des mystères du ciel et de la terre* „ est presque terminée. Ce sera le premier fascicule de cette *Patrologie Orientale*.

“ Cette collection, qui paraîtra d'abord à raison de quatre à huit fascicules par an, comprendra une suite de textes Arabes, Arméniens, Éthiopiens, Coptes, Grecs et même Syriaques non vocalisés inédits ayant tous trait à la littérature chrétienne. La traduction sera donnée en Latin ou bien en Allemand, en Anglais, en Français, en Italien, car cette publication d'ouvrages inédits suppose la collaboration des savants de tous pays pour pouvoir être menée à bien, il n'est donc pas possible d'imposer une langue qui pourrait gêner les savants pour traduire leur pensée.

“ Les textes et les traductions paraîtront dans le format grand in-8° (format des *Patrologies* de Migne) selon le spécimen ci-joint, par fascicules de 80 à 150 pages qui seront réunis, au fur et à mesure de leur apparition, en volumes de 400 à 600 pages.

“ Le prix sera établi pour les souscripteurs à raison de 60 centimes la feuille de seize pages, après la publication du volume, le prix sera porté à 0 fr. 95 par feuille.

“ On peut d'ailleurs ne souscrire qu'aux textes publiés dans une langue déterminée ou même à certaines œuvres particulières „.

Weiterhin sollen durch Kugener mit französischer Uebersetzung Noten und Kommentar *Textes syriaques relatifs à Sévère patriarche d'Antioche*, von welchen der erste Fascikel, während wir schreiben, gleichfalls schon erschien, durch E v e t t s mit englischer Uebersetzung die *Histoire des patriarches d'Alexandrie* nach den Hdschr. Paris Arab. 301 und 302, und von einer *Collection de synaxaires orientaux* das koptisch-arabische und armenische

Material durch Goussen mit deutscher, das abyssinische durch Basset, Conti Rossini, Guidi und Perruchon mit französischer Uebersetzung zur Ausgabe kommen.

Dem mit so wichtigen Publikationen einsetzenden Werke ist indessen schon während seiner Vorbereitung ein Konkurrenzunternehmen entstanden an dem grossartigen CORPUS SCRIPTORUM CHRISTIANORUM ORIENTALIUM, dessen Verlag Poussielgue in Paris und Harrassowitz in Leipzig übernommen haben. Der Vater desselben ist der nammentliche Chabot, dem speciell die syrischen Studien bereits so Vieles verdanken. Dem von ihm im Januar d. J. ausgegebenen Prospekt entnehmen wir Folgendes.

“Mens nostra est omnia opera a christianis auctoribus scripta syriace, aethiopice, coptica, arabice edita aut inedita, quae ad rem liturgicam, canonicam, exegeticam, theologicam philosophicam, hagiographicam, historicam pertineant in unam collectionem redigere. — Armenorum libros in collectione collocabimus cum aderit vir eruditus cui editionis curam assumere placuerit.

“Editio nostra nudam textam exhibebit cum varis codicum lectionibus et interpretatione latinae eius solam quae ad veram lectionem aut interpretationem stabilendam conferunt annotata. A dissertationibus aut commentariis ex industria abstinemus Praefatio uniuscuiusque operis de auctore codicibus, editionisque ratione breves notitias tradet.

“Quattuor aut quinque volumina, maioris minorisve moles, singulis annis in lucem nos daturos esse speramus. Ad hoc multum iuvabit concessa licentia utendi litterarum formis “Typographiei Republicae”, quae copia et elegantia nullis aliis cedunt. Earum specimina infra habentur.

“In his voluminibus edendis nullum praefixum ordinem assequemur, sed prout parata nobis occurrent ita prelo mandabuntur. Opera tamen inedita aut quae maioris sunt momenti, maximo vero opera historica, aut alia edere statuimus. Opera autem nuper edita, quae omnium manibus teruntur, in praesenti typis de iure mandare intempestivum esse novimus, ea tamen e catalogis nostris non ericimis, cum eadem ratione eademque forma ac ceteri libri, ad complendam collectionem, ea recudere aliquando opportunum fore multi existiment.

“In quattuor classes scripta uniuscuiusque linguae dividere opportunum duximus: I. *Apocrypha sacra, Liturgica, Canonica*, II. *Theologica, Exegetica, Philosophica*; III. *Historica et Hagiographica*.



*graphica*; IV *Opera peregrinae originis*. — Hoc praecipue postulabat editio operum liturgicorum et canonicorum, inter quae saepius unum ab altero ad verbum exscriptum est, et ideo ea in eodem volumine disponere decebat, etsi vario tempore a variis auctoribus confecta sunt. — Opera quoque historica et hagiographica in unam seriem ordinare magni interesse videbatur: ne cogeremur easdem notulas historicas et geographicas repetere in unoquoque fere volumine; haussmodi notas in speciali tomo qui etiam nominum rerumque locupletissimos indices continebit, colligemus. — In quarta serie opera dabimus quorum primigenius textus alio idiomate, praecipue graeco, conscriptus perit, aut quorum versio orientalis magni aestimatur aut a deo immutata est, ut novum opus merito censeatur.

\* Non solum singula volumina, sed etiam uniuscuiusque voluminis textum sine latina interpretatione vel interpretationem sine textu emere licebit.

\* Pretium emptionis ita computabitur: folium textus orientalis sexdecim paginis constans, una libella gallica (*un franc*); folium autem latinum, media libella (*0 fr 50 cent.*) venundabitur.

\* Unicuique volumini nomen inscribetur docti viri cuius labore in lucem proferetur et qui, suo periculo, textus editionem et latinam translationem curabit.

Beigefügt ist diesem Prospekt bereits ein vollständiges und ins Einzelste gehendes Schema des syrischen Teiles des *Corpus*. Ähnliche sollen baldigst durch die betreffenden Litter für die drei übrigen Abteilungen ausgearbeitet werden. Erschienen sind bereits von der syrischen Serie (C IV 1) *Chronica minora. Pars prior* und von der äthiopischen *Historia regis Joannis*, beides wiederum Guben Guiliis, dessen nie erlahmende Hilfsbereitschaft auch dem Schriftleiter dieser Zeitschrift namentlich bei Anfertigung des Litteraturberichtes eine Förderung bedeutet, die er nicht genug zu rühmen vermag. Unter der Presse befinden sich zwei weitere Syriaca (B. XCIX, C. I) an Bar Salibis Liturgiaverklärung und der Chronik des Ps.-Dionysios von Tell-mahré, deren Ausgabe in der Hand von Parisot bzw. von Chabot selbst liegt.

Wir müssen offen gestehen, dass wir es im Interesse der Sache höchlichst bedauern, nicht eine Fusion der beiden Unternehmen haben erleben zu dürfen. Zeit, Kraft und Geld wird nun doppelt geopfert und die Existenzbedingungen sind für beide Werke naturgemäss schwerere als sie für ein einziges kombiniertes gewesen

wären. Unser verehrter Mitarbeiter Herr Prof. Braun hat mit unserer vollsten Billigung seine Veröffentlichung der Timotheosbriefe in unserer Zeitschrift abgebrochen, um Timotheos I in Chabots *Corpus* zu übernehmen. Labourt hat mit Rücksicht auf die betroffenen Verrurtheilten des deutschen Gelehrten demselben das zuerst von ihm belegte Gebiet ohne Schwierigkeit überlassen. Der Unterzeichnete wird alles aufbieten, um S. Exc. den hochwürdigsten Herrn Patriarchen Rahmani zu veranlassen, dass er unser II 434 ff dieser Zeitschrift angekündigtes *Corpus Liturgiarum Syriacarum* der syrischen Abteilung von Chabots oder dem Unternehmen von Graffin-Nau einordnet. Könnten ähnliche Zugeständnisse, von anderer Seite gemacht, Zugeständnisse von hüten und drüben nicht zur Vereinigung des *Corpus* und der *Patrologia* führen? — Indessen wir wollen nicht klagen, wünschen vielmehr beiden für die Kunde des christlichen Orients so unersetzlichen Publikationen gleich herzlich besten Fortgang und werden sie mit unparteilichem Interesse verfolgen.

Immerhin will uns schon heute scheinen, als habe Chabots *Corpus* entscheidende praktische Vorzüge. Wir rechnen hierher das Streben nach Vollständigkeit, das handlichere Format, die Trennung von Text und Uebersetzung und im Zusammenhang damit die Abgabe auch der bloßen Uebersetzungen, die zielbewusste Klarheit systematischen Vorgehens, welche der schon ins Einzelne ausgearbeitete Plan des Riesenwerkes verrät, endlich nicht am wenigsten die glückliche Lage, über ein geradezu einzigartiges Typenmaterial verfügen zu können. Andererseits bedeutet wenigstens vorläufig das Fehlen einer armenischen Abteilung einen schweren Mangel. Auch sind Graffin und Nau zweifellos damit im Recht, dass sie von vornherein auf die Forderung einer bestimmten Sprache der Uebersetzung verzichten, und dann wird wohl das Verdienst der Priorität Graffin nicht bestritten werden können, wie zugleich ein von ihm zuerst ausgebildetes vereinfachtes photographisches Verfahren, welches es gestattet zu einem sehr niedrigen Preis die Reproduktion der Hdschr. zu gewinnen bei der Vorbereitung der Editionen beider Sammlungen im weitesten Masse zur Anwendung gebracht, die wesentliche Grundlage der Hoffnung bildet, dieselben in nicht allzulangsamem Tempo fortschreiten zu sehen, endlich seine Publikation dem Subskribenten günstigere Bedingungen bietet als die andere bei Annahme auch der Texte.

Den wärmsten Dank unserer Leser würden die Leitungen der beiden orientalischen „Patrologien“, auch verdienen, falls sie sich

entschliessen könnten, durch Ueberweisung eines Besprechungs-exemplares der einzelnen Editionen an die Bibliothek des Priesterkollegiums von Campo Santo (Rom, Via della Sagrestia 17) uns eine schnelle und ausführliche Berichterstattung über sie zu ermöglichen.

Dr. A. BAUMSTARK.

**2. Die Strassburger Nestorios-Handschrift.** — Theodoros von Mopsuestia, Nestorios und Diodoros von Tarsos bildeten bekanntlich das hochverehrte Dreigestirn „griechischer Väter“ der syrisch-nestorianischen Kirche. Ein gemeinsames Fest ist mindestens seit 1887 jaßs III Zeit ihrem Andenken am fünften Freitag nach Epiphanie gewidmet. Das Studium ihrer ins Syrische übersetzten Werke bildete eine hauptsächliche Beschäftigung der Mönche in den Klöstern des 6 und 7 Jahrhunderts. Vgl. die Biographie dess Bar-Idä (ed. Budge 126 Uebersetzung 184). Gleich dem Psalmen- und Johanneskommentar des Mopsuesteners einmal auch ein im griechischen Original untergegangenes Werk des Nestorios in syrischer Uebersetzung wieder ans Licht treten zu sehen, war daher stets zu erwarten. Aber erst vor Kurzem hat Bedjan im Anhange seiner Martyrios-Ausgabe, thatsächlich einige Bruchstücke dieser Art veröffentlicht. Die Hdschr., welcher er dieselben entnahm, auf Anregung Housens gefertigt, befindet sich im Besitz der Kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg 1/E. Eine nähere Kenntnissnahme derselben schien mir um so wünschenswerter, als wir in dem durch Götter I 80-97 dieser Zeitschrift veröffentlichten Fragment einer nestorianischen Kirchengeschichte Nestorios ein völlig korrekt klingendes christologisches Bekenntnis in den Mund gelegt fanden und Nau *Revue de l'Orient Chrétien* VI 488 im Anschlusse daran die Frage glaubte aufwerfen zu können, ob nicht etwa das Ephesinum über die wirklich von dem Konstantinopolitaner vertretene Lehre in einem thatsächlichen Irrtum befangen gewesen sei.

Ich bin in der Lage, nachdem jene Kenntnissnahme mir verflossenen Sommer möglich war, nunmehr die für die Dogmengeschichte des 5 Jahrhunderts höchst verhängliche Frage sehr entschieden in verneinendem Sinne beantworten zu können. Die „Ueberlieferung“ bleibt bei näherem Zusehen wie so oft, auch Nestorios gegenüber in ihrem Recht.

Die vorliegende Papierhandschrift in gewöhnlichem Quartheftformat umfasst 376 einseitig beschriebene Blätter. Das Werk eines Priesters und Archidiacons des schismatischen ostsyrischen Patriarchats ܥܕܢܐ ܝܚܡܐܠ, Sohnes eines Ishaq und Enkel eines Thomas wurde sie in ܬܡܪܬܐ am Sitze jenes Patriarchats am dritten Fastenmittwoch, 8 Adar, 1889 n. Ch. = 2200 *Graecorum* vollendet: so die *subscription* auf fol. 376. Die Vorlage war mehrfach sehr stark beschädigt, wie dies verschiedentlich angemerkt wird, während über ihr Alter, wie gewöhnlich bei modernen Kopien, eine nähere direkte Angabe fehlt, wird jene Beschädigung fol. 101 zurückgeführt auf die ܬܡܪܬܐ ܦܚܠܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܝܫܐܩ ܒܥܝܢ ܕܝܗܘܕܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܬܳܡܳܘܣܳܐ.

"Hoerhausen des Bäder Hanbay, als sie das Land ke (?) anno 1954 *Graecorum* eroberten". Sie war mithin mindestens — und wohl beträchtlich — älter als 1984 *Graecorum* d. h. 1643 n. Ch. Ueber die Güte derselben masse ich mir auf Grund einer nur flüchtigen Durchsicht des Textes kein Urteil an. Der moderne Kopist hat jedenfalls sehr sorgfältig gearbeitet, jede Lücke der Vorlage angemerkt und es notiert, wenn er auch nur ihre Punctuation oder irgend einen in ihr stehenden Schreibfehler verbesserte. Die Übersetzung selbst entstand, als Bar-Idā (+ 611 oder 612 im Alter von 103 Jahren und seit seinem 28 ten Lebensjahre socket) ein junger Mönch war d. h. um 580 oder 540 n. Ch. Vgl. dessen Lebensgeschichte (ed. Budgete 120, Uebersetzung 176).

Was wir hier erhalten, ist, eingeleitet durch die von aristotelischen Schriften her üblichen Vorbemerkungen (fol. 1-10), eines und zwar das späteste der drei Hauptwerke des Nestorios, die genannte gleichfalls von 'Aßd-ißo' a. a. O. von 'Aßd-ißo' *Katalog* 20 und zu der letztgenannten Stelle der Biographie des Bar 'Idä erwähnte *mercatura Heraclidis*, die laut Einleitung fol 1 auf die *tragoedia*, und den sonst meines Wissens nicht bekannten (?) folgte. Seinen Aufbau beschreibt die Einleitung a. a. O. in folgenden, anscheinend leider mehrfach verderbten, Worten: *...*



dieser Ausdruck immerhin wohl nicht von ungefähr seltener gebraucht wird als jener. Christus wird wohl „unser Herr und unser Gott,“ genannt; aber es wird Derartiges nicht massverständlich Jahn erläutert, dass die menschliche *ὑπόστασις* nur wegen der Vereinigung mit der göttlichen also in uneigentlichem Sinne „Gottes Sohn,“ und „Gott,“ heisse. Maria ist nur „Gebärerin unseres Herrn,“ oder „Gebarerin Christi,“ doch wird von der „sehr seligen Allzeitjungfrau,“ mit nicht geringerer Ehrerbietung gesprochen, als Kyrillos oder ein Monophysit hätte sprechen können. Man merkt sehr wohl, wie es durchaus ein äusserlicher aber höchst wirksamer Coup der Gegenseite war, wenn man Nestorios gerade an dem Gegensatz gegen das *Θεοτετος* anfasste und so die Streitfrage auf das Gebiet der Mariologie hinüberspielte. Die Muttergottesverehrung ist eben, so sehr sie durch dasselbe auch gefördert wurde, in dem Grade kein Werk des Ephesinums, dass schon vor 431 n. Ch. die Anklage, die Würde der Jungfrau-Mutter irgendwie zu schmälern, von den Massen weit besser verstanden wurde als der Streit mit den Termini *φύσις, οὐσία, ὑπόστασις, πρόσωπον* u. s. w. Alles in allem genommen Nestorios' persönliche Christologie erweist sich hier als die echte Mutter der altsyrisch-nestorianischen Christologie, wie ich sie I 838-841 dieser Zeitschrift auf Grund der Schriften *de causis fectorum* skizzierte, wenngleich eine so unerbitliche Konsequenz in der Scheidung zwischen Christus und der zweiten Hypostase der Gottheit, eine so starke Annäherung an Paulos von Samosata wie dort hier noch nicht zu bemerken ist.

Kann mithin von einer Revision der Jahrhunderte alten Beurteilung des Dogmatikers Nestorios in Sinne der N e n 'schen Anregung nicht die Rede sein, so präsentiert sich der Schriftsteller und durch seine Vermittelung der Mensch nur von der allerbesten Seite. Ein gutes und beredtes Griechisch spricht meist durch die Verschleierung des syrischen Sprachgewandes. Ein Mann redet, dem es warm wird beim Reden und dem es heiliger Ernst ist mit seiner Sache. Die Bekämpfung des Gegners ist immer energisch und nachdrücklich, aber nie eine solche mit vergifteten Waffen. Selbst Kyrillos gegenüber wird nicht zur Beschimpfung gegriffen, die noch so oft im dogmatischen Streit des Ostens erklingen sollte. Leo d. Gr wird (fol. 875) halb wehmütig genannt. ܠܝܘܢܐ ܕܥܪܡܝܢܐ  
(les Aulains) ܬܚܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ  
“Derjenige, welcher am Glau-



**3 Zur syrischen "traditio legis"; Ravennatisches.** — Im Folgenden einige Kleinigkeiten zur kunstwissenschaftlichen Seite des Kapitels Christlicher Orient! Ravenna der vorgeschobene Punkt christlich-östlicher Weiss im christlichen Westen mag das verbindende Glied für die paar nicht allzu einschneidenden Nachtrags und Selbstberichtigungen abgeben.

In meiner Untersuchung über *Ein syrische "traditio legis", und ihre Parallelen 173-200* dieses Jahrgangs unserer Zeitschrift habe ich 184 Anm. 1 scharf gegen die Unterstellung späterer Hinzufügung der Petruschlüssel im Kuppelmosaik des arianischen Baptisteriums mich gewandt, die bei Kurth *Die Mosaiken der christlichen Aera I Die Wandmosaiken von Ravenna* 198 f. ans entgegnet. Ich habe dabei keineswegs behaupten wollen, dass die Hände des Apostelfürsten mit den Schlüsseln, wie sie *hic et nunc* vorliegen, nicht etwa einer späteren Restauration ihr Dasein verdanken. Jede halbwegs gute Abbildung musste ja nach dieser Seite hin zu Zweifeln anregen. Eine genaue Untersuchung des Originals die ich persönlich im letzten Oktober vornahm, überzeugte mich positiv von der Tatsache einer Restauration dieser Stelle. Gleichwohl glaube ich noch immer an der Zusammenstellung des ravennatischen Mosaiks mit meiner syrischen Miniatur der Schlüsselübergabe festhalten zu dürfen. Ein späterer Restaurator, der einen ursprünglich von Petrus gehaltenen Kranz unter den Einfluss eines jüngeren ikonographischen Typus durch die Schlüssel ersetzt hätte, würde einmal kaum Grund gehabt haben analog auch in den Händen Pauli eine doppelte Schriftrolle an die Stelle des Kranzes treten zu lassen. Solann stehen die älteren abendländischer Weise ausserhalb der auf Sarkophagen vorkommenden historischen Szene Matth 16 § 13-19 fremden Schlüssel neben der ebenso wenig im Abendland heimischen Hetoimasia, die sicher nicht erst eine spätere Zuthat bedeutet. Endlich wird damit ohne alles Weitere auch eine Berufung auf das katholische Baptisterium als Vorbild des arianischen hinfällig. Das Fehlen der Sonderattribute der Apostelfürsten in jenem kann ihre nachträgliche Hinzufügung in diesem allein darum schon nicht beweisen, weil das jüngere Denkmal eben in der Hetoimasia bereits ein ursprüngliches Plus gegenüber dem älteren aufweist. Immerhin wird es freilich wünschenswert sein, für meine These von orientalischen, näher im syrischen Ursprung der "traditio legis", mit stehendem Christus im Laufe der Zeit noch weiteres Beweismaterial beigebracht zu sehen. Et-



was recht Wichtiges scheint mir hier das Apsisgemälde der Basilika von St. Eusebio bei Nepi darzustellen, in welchem von Links Petrus, von rechts Paulus, jeder mit einer offenen Schriftrolle in der Hand, auf den mit dem Apoismosaik von SS. Cosma e Damiano in Rom übereinstimmend dargestellten d. h. also wesentlich mit demjenigen des byzantinischen Altarvorhangs sich deckenden Herrn zusetzen. „Byzantinische“ Einflüsse stehen hier ausser Frage, aber gleichwohl wäre mit der neuen Parallele etwas Ernsthaftes erst anzufangen, wenn zuerst erwiesen wäre, das Zimmermann *Giotto und die Kunst im Mittelalter* I 51 f 231 f mit Unrecht in dem südetruskischen Fresko lediglich die unfähige und stilistisch mit Byzantinischem durchsetzte Nachahmung des römischen Mosaiks erblicke. Ich kann diesen Beweis indessen füglich erst im Zusammenhange der 198 in Aussicht gestellten Untersuchung antreten, die von dem Triumphbogenfresko von SS. Abondio ed Abondanzio bei Rignano ausgehen soll. Schon heute möchte ich dagegen als einen von mir im ersten Augenblick übersehenen Beleg für den Zusammenhang der „*traditio legis*“, durch stehenden Christus mit dem Osten ganz entschieden ein nach de Rossi *Bulletino* 1887 89 dem 11 oder 12, nach Zimmermann a. a. O. 254 Anmk. 1 erst dem 13. Jahrh. angehörendes Gemälde der Unterräume von SS. Giovanni e Paolo zu Rom reklamieren (abgeb. bei P. Germano *La casa Celimontana dei SS. martiri Giovanni e Paolo* 422 als Fig. 73). Die Apostelfürsten werden hier durch die beiden Titelhiligen des Ortes ersetzt. Zwischen sie und den Heiland treten Engel ein. Abhängigkeit von SS. Cosma e Damiano ist diesmal schon von vornherein dadurch ausgeschlossen, dass Christus an Stelle der geschlossenen eine geöffnete Schriftrolle mit den Worten trägt LVX EGO SV MUNDI NUTO Q CUNCTA CREAUI. Andererseits hat Zimmermann a. a. O. wohl noch sehr wenig gesagt, wenn er die Malerei als eine „ebenfalls stark byzantinisierende“ bezeichnet. Eine höchst merkwürdige Uebereinstimmung speziell mit der syrischen Miniatur des ausgehenden 11. Jahrh.s bezeichnet die eigentümlich orantenartige Armhaltung des Erlösers.

Allerdings kann ich auch nicht verhehlen, dass mir nicht minder zwei Darstellungen entgangen sind, die zunächst gegen meine Typeneindeutung zu sprechen scheinen dürften. Schon Strzygowski hat nämlich *Orient oder Rom* 98–103 auf die von mir 178 ff. herangezogene Vorhangbeschreibung des Paulus Silentarius im Zu-

sammenhang mit einem von ihm T. V. abgebildeten ägyptischen Stoffrest hingewiesen. Dieser aber zeigt in der That keinerlei nähere Beziehung zu dem vom byzantinischen Dichter Geschilderten, sondern liefert vielmehr ein nur fragmentarisches aber ganz unzweifelhaftes Beispiel einer „traditio legis“, durch den thronenden Christus auch im Orient. Indessen einmal scheint der Weber mit dem Sinn des von ihm Dargestellten nur wenig vertraut gewesen zu sein, sofern er die von Petrus in Empfang genommene Rolle in der Beischrift als **TO WAPTHPION** bezeichnet. Dieser Umstand läßt es aber als höchst zweifelhaft erscheinen, dass die Heimat unseres einzelnen Monuments auch diejenige des wiedergegebenen ikonographischen Typus sei. Sodann würde es sich hier immer nur um die Verbreitung des für mich römischen Typus auch in Aegypten handeln. Möglich bliebe daher in jedem Falle das ursprüngliche Zusammengehen von Rom und Aegypten auf der einen, von Syrien, Kleinasien-Byzanz, Ravenna und allenfalls Gallien auf der anderen Seite. Eine solche Konstellation nun stellt sich mir auf dem Gebiete der Liturgiegeschichte fast täglich klarer heraus, und man wird ihr auf dem kunstgeschichtlichen überhaupt wie speciell auf demjenigen der Ikonographie, wenn mich nicht alles trügt, gleichfalls um so häufiger begegnen, je mehr man wirklich den Dingen auf den Grund geht. Neben das ägyptische treten nun aber allerdings zwei noch früher gleichfalls von Strzygowski publicierte und von ihm als „ravennatisch“, bzw. „syrisch“, ausgesprochene Monuments, eine Hälfte des Elfenbeindeckels und eine der mit dem Grundstock der Hdschr. nicht zusammengehörigen Miniaturen des armenischen Evangeliums von Etschmiadzin aus dem Jahre 989. Gar nichts verschlägt inlessen der „ravennatische“, Elfenbeindeckel (*Byzantinische Denkmäler* I. T. 11), der den thronenden bartlosen Christus mit Reuegestus und Kodex zwischen — anscheinend — den Apostelfürsten vorführt, in deren Hand Rollen oder Bücher nicht sichtbar werden. Mag das Stück ravennatischem Kunstkreise angehören, ein rein „orientalischer“, oder gar speciell „syrischer“, ist dieser ja doch eben nicht. Erfordert wird hier der Nachweis „syrischen“, Charakters im einzelnen Fall; dieser müsste aber schon vorausgesetzt werden, wenn die Darstellung gegen mich ins Feld geführt werden wollte und man bekäme so den reinen *circulus villosus*. Nicht viel anders steht es nun aber auch um die „syrische“, Miniatur (ebenda T. II 2). Die — unterstellbaren — Apostelfürsten tragen hier beide Bücher.

Der sitzende bartlose Christus hält in der Linken das Stabkreuz; indessen die Rechte — in lateranischer (1) Weise — segnet. Weder mit dem Typus der von mir publizierten Miniatur bezw der hinter dem Himmelfahrtsbilde des Rabbula-Evangelhars stehenden Komposition noch mit derjenigen des konstantinopolitanischen Vorhangs zeigt sich mithin eine wirklich entscheidende Übereinstimmung, während andererseits ein geradezu durchschlagender Umstand auf das Mitspielen abendländischer Einflüsse hindeutet. Dieses glaube ich übrigens auch anderswo in jener "syrischen" Miniaturenreihe des armenischen Kodex unterstellen zu müssen. Ich erinnere nur an die Dreizahl der Magier in der Anbetungsszene (T VI 1) gegenüber der litterarisch für Syrien als die schlechtlin kanonische gewährleisteten Zwölffzahl. Zuweilen ist denn doch wohl eben der Osten nicht der gebende, sondern auch einmal der empfangende Teil gewesen.

Wie auf die syrische "*traditio legis*", giebt mir Ravenna Veranlassung auch auf Jacobys *Taufbericht* und Wulffs *Koimesiskirche* noch mit einem kurzen Worte zurückzukommen. Zu den in der ersten Schrift 68-95 behandelten künstlerischen Nachklängen des eigentümlichen Berichtes, von dem uns Kmosko noch einige weitere Versionen aus syrischer Litteratur vorlegen wird, ist als eine höchst charakteristische Namer das byzantinische Tafelbild n° 347 in Sala VI der Academia delle Belle Arti zu Ravenna nachzutragen. Ein Engel assistiert hier zur Rechten des Herrn dem Taufakte, den der links stehende Johannes vollzieht. Ueber Christus fehlt die Taube des Hl. Geistes, die vielmehr durch eine starke Lichterscheinung ersetzt ist. Zu verweisen ist ferner auch hier auf die "syrische" Miniaturentolge des Etschmiadzin-Evangelhars mit ihrem Taufbilde, welches die Gotteshand und als einen von der Taube des Hl. Geistes auf das Haupt Christi herabsteigenden Strahlenkegel die Lichterscheinung darstellt (a. a. O. T. VI 2).

Den von mir oben 235 f genannten weiteren Exemplaren des von Wulff als ältester Typus der Blachernotissa erwiesenen Muttergottesbildes ist sodann aus dem gleichen Saale der Ravennatischen Sammlung das byzantinische Tafelbild n° 268 hinzuzufügen eine Halbfürstellung der stehenden Jungfrau, die genau in der Weise des Mosaiks von Nikaia das göttliche Kind gleichsam zur Anbetung vor sich hält. Wichtiger ist mir Wulff gegenüber Ravennatisches als Stütze meiner Ausführungen über die Geschichte

des dreigliedrigen Bemas, durch welche ich 227-230 f. die Möglichkeit eines höheren Alters des halbbasilikaln Bauschemas der Hagia Sophia von Thessalonike, der Koimesiskirche von Nikara u. a. w. gegenüber dem Grundriss der Justinianischen Hagia Sophia von Konstantinopel zu begründen suchte. Das dreigliedrige Bema fehlte in Ravenna den kirchlichen Bauten der weströmischen wie der Periode der Gotenkerrschaft. Dagegen finden sich Diakonikon und Prothesis u. zw. als ursprüngliche Bestandteile in S. Vitale und S. Apollinare in Classe d. h. in den beiden Monumentalbauten der beginnenden oströmischen Periode. Das kommt natürlich auf das Konto des in diesem Augenblick gewiss nicht überraschenden Einflusses einer östlichen Liturgie, welche bereits die *μεγάλη εσθδο* und damit das Bedürfnis nach jenen Nebenräumen besaß. Nicht der Liturgie von Konstantinopel! Denn S. Vitale ist bereits am 13. April 547, S. Apollinare in Classe am 9. Mai 549 eingeweiht worden. Vgl. Baccini's *Dissertatio chronologico-historica* IV zu Agnellus (*Migne P. L.* CVI 583 f.). In Konstantinopel aber sahen wir entsprechend dem Fehlen von Prothesis und Diakonikon in der 537 eingeweihten Hagia Sophia die *μεγάλη εσθδο* erst unter Justinos II. (565-578) eingeführt. Wenn aber nicht die Liturgie der oströmischen Reichshauptstadt, so wird es wohl diejenige der oströmischen Nachbarprovinz gewesen sein, die sich seit der byzantinischen Eroberung in Ravenna neben die altangestammte drängte. Diese Erwägung weist nach Illyricum und Macedonien, nach der Metropole Thessalonike. Ich will nicht sagen, dass es bewiesen sei, aber noch etwas wahrscheinlicher ist es hiermit gemacht, dass wie im westlichen und centralen Syrien, so auch in Thessalonike und an anderen Punkten der Balkanhalbinsel, damit vielleicht auch in Kleinasien, früher als in Konstantinopel selbst die liturgische Revolution der Umgestaltung der alten Gabenabbringung in eine feierliche Gabeneintragung für die kirchliche Architektur die Ersetzung der einfachen Apsis durch ein dreigliedriges Bema im Gefolge hatte.

Dr. A. BAUMSTARK.

## B). — BESPRECHUNGEN.

J. Wilpert, *Die Malereien der Katakomben Roms* (XIX, 596 S.) Freiburg i. B. 1903, bzw. italienische Ausgabe: *Le Pitture delle Catacombe Romane* (XIX, 549 S.) Roma 1903. (Mit 54 Abbildungen im Text und einem Tafelbande von 267 Tafeln).

Es bereitet ein Gefühl hoher Befriedigung, in der kritischen Umschau einer sich mit neuen Aufgaben beschäftigenden, neuen Idealen nachstrebenden und so naturgemäss mit manchem Alten und Veralteten in Widerspruch geratenden Zeitschrift, an einer Stelle also, an der, so wenig dies dem einzelnen Referenten zusage mag, es beinahe durchweg gilt, Rückständigkeiten festzulegen, Halbheiten aufzudecken, Lücken auszufüllen, Schiefes und Falsches zu korrigieren, — an einer solchen Stelle, sage ich, einmal mit aufrichtiger Freude und in bescheidener Demut vor etwas ganz Grossem und ganz Schöнем bewundernd stille stehen zu dürfen. Keineswegs ist es jedoch nur der Wunsch, uns und unsere Leser dieses Gefühles der Befriedigung nicht verlustig gehen zu lassen, was es uns nahe legt im *Oriens Christianus* der epochemachenden Publikation der Katakombenmalereien Roms einige Seiten näherer Besprechung zu widmen.

Einerseits sind diese Malereien, deren älteste bis an die Schwelle des 1 und 2 Jahrh. oder in das 1 Jahrh. selbst hinaufreichen, die früheste und dadurch in gewissem Sinne die bedeutungsamste Kundgebung altchristlichen Kunstschaffens. Andererseits ist einmal der christliche Osten, um dessen streng wissenschaftliche, von keinerlei Tendenz getrühte Erforschung wir uns bemühen, nichts Anderes als eine Summe von lokal durch die Jahrhunderte sich hindurchrettender Stücke christlichen Altertums. Das ist ganz allgemein und auf allen Gebieten besonders aber, wie ich schon R. Q. S. XVI 254 im Hinblick auf Daltons Katalog "*of early christian antiquities and objects from the christian east*", des British Museum andeutete, auf demjenigen der Kunst richtig. Einige Ornamentmuster hat hier der islamische Einfluss heimisch gemacht, einige Kirchen und Kirchenruinen die Epoche der Kreuzzüge mit ihren lateinischen Einflüssen zurückgelassen, sehr spät erst in armenischen Miniaturen, in der Kleinkunst der griechischen

Kirche, in der Malerei auf dem Athos und in Russland die in der Renaissance anhebende modern westeuropäische Art ihre Einwirkung geltend gemacht. Im übrigen hörte die christliche Kunst des Orients niemals auf, an dem Erbe zu zehren, das rund die sechs ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung in allerdings verschiedenartigst beeinflusster Entwicklung künstlerischer Bethätigung zusammengebracht haben. Unmöglich konnte daher unsere Zeitschrift an einem selbst wahrhaft monumentalen Werke wortlos vorübergehen, das in der Erforschung der ältesten christlichen Denkmälerwelt einen Abschnitt bezeichnet wie bisher nur das Erscheinen von Bosios *Roma Subterranea* und die Lebensarbit G. B. de Rossia.

Bosio — de Rossi — Wilpert. Die Einschätzung der *Malereien der Katakomben Roms*, welche in der einfachen Nebeneinanderstellung dieser drei Namen ausgedrückt ist, wird sich als gerechtfertigt erweisen, ob wir, an diesem Marksteine wissenschaftlicher Beschäftigung mit den Denkmälern malerischen Graberschmuckes des altchristlichen Roms angelangt, einen Blick mit dem milden Lächeln des Verzeihens nach rückwärts oder einen tief wehmütigen Blick in die Zukunft werfen.

Einen Blick mit dem milden Lächeln des Verzeihens nach rückwärts! — Im Grunde freilich haben sie alle dieses Lächeln kaum verdient, deren Thun und Treiben nunmehr wertlos und unschädlich der Geschichte angehört. Was haben sie nicht den römischen Katakombengemälden anzuthun sich erlaubt? — Da waren die guten Alten und Altmodischen, denen Wisemanns *Fabiola* Geschichte und die Wand einer altchristlichen Grabkammer nicht viel Anderes als die Seite eines Handbuchs der katholischen Apologetik gegenüber dem Protestantismus zu sein schien. Ihnen, die allerdings in seinen schwächeren Stunden bis zu einem gewissen Grade selbst noch de Rossi zu den Ihrigen zählen durften, hat Martigny (*Dictionnaire. Nouvelle édition* von 1877. 728) aus der Seele gesprochen, wenn er behauptete, dass in den gemalten Krypten der römischen Coemeterien „*toute la religion, ses dogmes, ses enseignements moraux, ses espérances, ses promesses, sont figurés en un langage hiéroglyphique, dans un vaste système de symbolisme sacramentel organisé*“. Es wäre ihnen nichts Schwieriges gewesen, den ganzen Catechismus Romanus aus den Malereien an den Christengräbern der vier ersten Jahrhunderte herauszulesen. Im Gichtbrüchigen mit seinem Bette erkannten sie ein Symbol des

Bussakramentes, wo nicht gar der Ohrenbeicht, in Oranten in weitem Masse die Kirche oder die Allerseligste Jungfrau Maria. Sie kannten überhaupt jede versteckteste Absicht der alten Maler und nirgendwo hatten diese für sie nicht irgend eine versteckte Absicht gehabt. Sie fanden in der Zahl der Äpfel am Erkenntnisbaume, in Stellung und Farbe der Thiere um den Guten Hirten, in den Thiergattungen, welche dem Orpheus lauschen, feinste symbolische Details. — Da waren sodann die ganz radikalen Stürmer und Dränger, welche die ehrwürdigen Bilder frühesten christlicher Jenseitshoffnung jedes höheren Gehaltes entleerten, sie vermöge gedankenloser Kopierung und oberflächlicher Ideenassociation aus ornamentalen Zeichen und mythologischen Szenen paganen Grabschmucks hervorgegangen sein liessen. Harnack ist ihr wichtigster Stimmführer gewesen, dem W. schon 1889 den ersten Teil seiner *Principienfragen der christlichen Archäologie* widmete. Der ungleich ernathafter zu nehmende V. Schultze und Achelis, der an demjenigen der monumentalen Theologie ein seiner sonst zweifellos ausgezeichneten Kraft einmal völlig verschlossenes Gebiet betrat, sind leider von der Gemeinschaft mit ihnen nicht freizusprechen. — Da waren die lebenswürdigen Phantasten, und ein klein wenig Phantast ist im Grunde fast ein Jeder aus jenen beiden Lagern gewesen. Sie lasen aus den Malereien der römischen Katakomben eine Polemik gegen jüdenchristlichen Partikularismus, gegen Gnostiker, Novatianer, Manichäer, Donatisten und Arianer heraus. Sie sahen Paulus und Barnabas vor dem Prokonsul Sergius Paulus und den Schiffbruch des Apostels bei Malta, das Verhör von Märtyrern vor dem Kaiser und einem heidnischen Priester und die Sammlung der Märtyrerakten durch Papst Anteros, eine Eheschliessung und den Auszug der Kinder Israels, wo ganz Anderes wirklich dargestellt ist, ja meist a priori nach der Bestimmung der unterirdischen Gräfte dargestellt sein musste. — Da waren schliesslich die ganz Vornehmen und ganz Weisen, die es überhaupt nicht nötig hatten, sich mit den Katakombenmalereien auseinanderzusetzen. Sie machten es mit ihnen, wie bedauerlicher Weise kein Geringerer als Harnack es jüngst in seinem sonst so ausserordentlich lehrreichen und gehaltvollen Werke über *Die Mission und Ausbreitung des Christentums* während der ersten Jahrhunderte mit den altchristlichen Inschriften gemacht hat, sie leugneten ihre Bedeutung für die zur Rede stehende Frage, um sie ignorieren zu können, und gingen dann stolz an den von ihren ver-

schiedenen Interpreten und Geschlagenen vorüber, wie Priester und Levite des Evangeliums an dem der unter die Räuber gefallen war Weis-Liebersdorf ist in seinen *Christus- und Apostelbildern* ihr —, so hoffen wir nunmehr, letzter — Vertreter gewesen. Von den irrigen Voraussetzungen über den wirklichen monumentalen Befund, von denen man bei Gelegenheit ausging, und von den willkürlichen Datierungen der einzelnen Monumente soll nicht einmal andeutungsweise die Rede sein. Entschärfbar war das Alles schon bislang nicht. Aber ein Antrag auf Zubilligung mildernder Umstände liess sich immerhin begründen. Nicht Jeder hatte das Glück, in Rom selbst längere Zeit studieren zu können und so mit den Bildern aus eigener Anschauung vertraut zu werden. Wer das Glück gehabt hatte, schrieb dann meist erst draussen und hatte, wie es Weis-Liebersdorf ganz offenbar mit den Petrus- und Paulus-Fresken erging, die Details nicht mehr ganz in Erinnerung. Die *Commissione Pontificia di Sacra Archeologia* erleichterte überdies unter dem Sekretariat des seligen Mgr Crostarosa auch dem in Rom Weilenden das Studium der Coemeterien nicht übermässig. Für die grosse Masse der Bilder wurde so denn nach wie vor mit den durch Bottari wiederholten Abbildungen von Bosio und zwar so blindlings weitergearbeitet, dass ein Kraus auf diese Quelle hin noch den besonders guten Erhaltungszustand eines bereits im 18. Jahrh. zugrunde gegangenen Gemäldes (*Orpheus der crypta del re Davide = cub III in S. Domitilla*. Vgl. W. 243) hervorheben konnte. Welches Bewenden es aber mit der Zuverlässigkeit der Kopisten Bosios hat, wurde wiederum durch W. bereits 1891 in dem Buche über *Die Katakombengemälde und ihre alten Copien* darge-  
gethan, dessen Ergebnisse in dem neuen grossen Werke 173–177 kurz zusammengefasst sind. Die Irrungen waren so unvermeidlich. Heute liegen die Dinge anders. Das Werk W.s ermöglicht das erschöpfende Studium der römischen Katakombengemälde im stillen Arbeitszimmer zu Berlin oder Chicago. Wer fernerhin mitreden, aber sich der Pflicht entziehen sollte, vorher dieses Studium vorgenommen zu haben, wird ohne weitere Umstände tot zu schweigen sein. Wer aber W.s Tafeln und Ausführungen ernsthaft durchgearbeitet hat, der wird in gewisse Verirrungen schlechterdings nicht mehr verfallen können.

Und einen tiefwehmütigen Blick in die Zukunft! — Die Malereien der römischen Katakomben gehen unter der einmal nicht bintanhaltbaren Wirkung der klimatischen Einflüsse rettungslos



einer immer weiter schreitenden Zerstörung entgegen Draussen lese man diesbezüglich das von W. 171 Gesagte. Hier in Rom kann, wer wie Verfasser dieser Besprechung auch nur einen Zeitraum von sechs Jahren hindurch das Gemälde wieder und wieder sieht, sich von der schmerzlichen Wahrheit mit eigenen Augen überzeugen. Sie sei noch so ferne — und möge sie, wir wünschen es alle von Herzen, sehr ferne sein! — eine Zeit wird kommen, zu welcher keine Fresken des unterirdischen Roms mehr im Originalen reden. Sie wird die unwiederbringlich verlorene Welt dieser wichtigsten Denkmäler höchst wahrscheinlich aus der Publikation W.s sich zu rekonstruieren haben, die damit als Quelle zur Kenntnis des Frühchristlichen ebenbürtig neben des Irenaeus *adversus haereses*, des Hippolytos *Philosophoumena* oder die Auszüge aus verlorenen Schriftstellern in der Kt. des Eusebios getreten sein wird. Ja selbst, wenn vorher, was im Grunde nicht sehr glaublich ist, die Arbeit W.s noch einmal und, sagen wir, mit den Mitteln einer noch ungleich weiter ausgebildeten reproduktiven Technik mit noch viel minutiöserer Treue gethan worden sein sollte, Vieles, was W. noch zu sehen vergönnt war, wird sein Nachfolger nicht mehr, Alles, was er noch wird sehen können, wird er in verändertem Zustand, in schlechterer Erhaltung gesehen haben, sein hypothetisches Werk von der mindestens subsidiären Benützung des W.schen die Forschung mithin nicht zu entbinden vermögen.

Als Todesstoss gegen den bisherigen Dilettantismus in Sachen der altchristlichen Malerei Roms und als künftig einzige oder doch wichtigste Quelle jeder Kenntnis derselben verdankt W.s Arbeit ihre Bedeutung in erster Linie natürlich dem angesichts der besonderen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, wohl die höchste bisherige Leistung der Reproduktionskunst darstellenden Tafelbände. Nichts ist hier unterlassen worden, um die denkbar grösste Treue der luxuriös schönen Tafelabbildungen zu erzielen. Die wenn nötig, von W. selbst mit Wasser oder verdünnter Salzsäure gereinigten Gemälde wurden durchgehends bei Magnesiumlicht photographiert, wobei nach den räumlichen Verhältnissen zuweilen wie für die TT 251, 262 bis an sieben verschiedene Aufnahmen gemacht und dann vereinigt werden mussten. Nur wo der Raum photographische Aufnahmen schlechterdings nicht gestattete, trat subsidiär die Durchpausung von W.s eigener Hand ein. Nach seiner gütigen mündlichen Mitteilung ist dies der Fall bei den TT 62 1, 120, 201 1 u. 3, 204, 205 (mit Ausnahme der Lunette), 212 (linke

Ecke bis zum zweiten Löwen und der halben Brotvermehrung einschliesslich), 218, 222 2, 226.1 u 3, 249 2, 260.1 Photographie oder Pausse wurde auf eine für Aquarellfarben präparierte carta salata übertragen und nun unter fortgesetzter Aufsicht und Korrektur Ws von dem sehr geschickten Maler Tabanelli nach dem Original aquarelliert. Eine zweite Photographie des Aquarells diente alsdann bei den schwarzen Tafeln als Grundlage des Zinkos, während bei nicht weniger als 131 Tafeln jenes selbst in einem Dreifarbendruck wiedergegeben wurde, dessen Präcision der rühmlichst bekannten Firma Danesi die höchste Ehre macht. Kopiert hat Tabanelli die Farben natürlich, wie sie sind, nicht wie sie — bei verschieden starker Beleuchtung selbstverständlich verschieden — im unterirdischen Halbdunkel dem Auge erscheinen. Die Reproduktionen wirken darum gerade wegen ihrer innerlichen Treue im hellen Sonnenlicht erheblich anders als die Originale an Ort und Stelle. Will man deren allgemeinen Eindruck gewinnen und nicht Details studieren, so wird man daher die Tafeln in dunklem Zimmer mit einem nicht zu nahe heranzuhaltenden Wachlicht zu betrachten haben. Die Bemerkung klingt banausisch, aber sie schien mir notwendig, weil ein Herr, dem Ws Liebenswürdigkeit schon vor Veröffentlichung des Werkes Einsicht in einige farbige Tafeln gestattet, den Sachverhalt nicht verstehend, sofort mir gegenüber die höchst überflüssige Klage über mangelnde Treue anstimmte. Belanglos ist es auch, dass auf den Tafeln, welche mehrere Abbildungen bieten, diesen die im Textbände und in der Unterschrift der Tafel gebrauchten Nummern nicht beige-schrieben sind, da bei der Zählung ein festes und sofort zu durchschauendes System (erst oben dann unten und von links nach rechts!) eingehalten wird. Bedauerlicher ist es, dass eine schlechthin vollständige Vorlage des Materials nicht erfolgen konnte, soferne W nicht nur die um ihres schlechten Erhaltungszustandes willen jeder Reproduktion spottenden, sondern auch andere, namentlich von ihm selbst in früheren Arbeiten genügend publicierte Stücke nicht wiedergab. Die während der Fertigstellung dieses Tafelbandes ihm geglückte Entdeckung der Krypta der hl. Marcus und Marcellianus und die noch später durch Baron v. Kanizler erfolgte eines anonymen Hypogäums an der Via Latina, dessen Gemälde in letzter Stunde auf den TT 265 ff wiedergegeben werden konnten, stellen es indessen ausser Frage, dass wir noch manche Bereicherung des Materials von den weiteren Ausgrabungen zu erwarten haben. Es muss

der sehnliche Wunsch ausgesprochen werden, dass W mit der Zeit dieselbe in Supplementheften den Besitzern des grossen Werkes zugänglich macht. Möchte sich der Mäcen finden, der es alsdann ermöglichte, in solchen auch diejenigen schon heute bekannten Malereien nachzuliefern, deren Reproduktionen jetzt noch anderswo eingesehen werden müssen, vielleicht dann auch Neuausgaben der alten Kopien verlorener Malereien nicht nach den Stichen, sondern nach photographischer Aufnahme der Originalzeichnungen. Einmal in dieser Weise alles Einschlägige, soweit es noch einen Wert hat, vereinigt zu besitzen, wäre in höchsten Grade von Vorteil für den sich mit irgend welcher Detailarbeit Befassenden.

W hat uns aber nicht nur in seinem Tafelband eine in jeder Beziehung einwandfreie Publikation weitaus der meisten noch erhaltenen Gemälde der römischen Katakomben geschenkt. Er hat in dem ersten Buche seines Textbandes (1-181) mittels einer Reihe durch Klarheit und Gründlichkeit ausgezeichnetster Untersuchungen für das Studium des reichen von ihm veröffentlichten Materials die unverrückbare wissenschaftliche Grundlage gelegt. Ich stehe nicht an, um ihres höchsten methodologischen und hodegetischen Wertes willen diese Untersuchungen völlig ebenbürtig neben die Tafeln zu stellen und erblicke in ihnen das Beste was seit des Altmeisters Tod in Dingen der christlichen Altertumskunde geschrieben wurde, eine um so zeitgemässere Gabe, weil ja allerdings de Rossi nach dem Ausspruch eines nun auch heimgegangenen Gräbsten die christliche Archäologie zur Wissenschaft gemacht, nach ihm aber mehr als Einer sich redlich darum bemüht hat, sie zur mehr oder weniger gelehrten Spielerei zurückzubilden oder als „Mädchen für alles“, in den Dienst anderer Interessen zu stellen. Zum ersten Male erhalten wir eine gründliche Untersuchung über *Die Technik der coenoterialen Gemälde* (3-16), die im Anhang auch Bemerkungen über den Stand der Katakombenmalerei und die zwei solche ausdrücklich nennenden Grabschriften bringt. Höchst instructive Abschnitte behandeln *Die Gröösandung auf den Katakombenmalereien* (63-102), *Die Bart- und Haartucht auf den Katakombenmalereien* (103 ff) und *Die Gesten auf den Katakombenmalereien* (115-120), Dinge auf die systematisch geachtet zu haben, um sie für die Datierung und namentlich für die Deutung der Bilder nutzbar zu machen, neben einem eitsagungsvollsten Fleiss in immer neuem Stadium auch der verblasstesten Reste, im vorsichtigen Reinigen durch Stalaktitbildungen entstellter, im Wieder-

aufsuchen verlorener und neben der Sehkraft und Sehkunst eines gleich wunderbar gut veranlagten und geschulten Auges die eigentliche Basis für die Erfolge W.s in der Erforschung der christlichen Sepulkralmalerei Roms bildet. Eigene Kapitel stellen die Gesetze, nach denen *Die Chronologie der Katakombenmalereien* zu bestimmen ist, (121–135) und *Die Grundregeln zur Auslegung der religiösen Katakombenmalereien* (140–150) fest und müssen zusammen mit demjenigen über *Die hervorragendsten Bildercyklen des 2, 3 und 4 Jahrhunderts* (151–162) als die eigentliche Krone dieser allgemeinen Untersuchungen gelten. Auch die Erörterung der Frage *Enthalten die Katakombenmalereien Portraits?* (106–114) und die Bemerkungen über *Den künstlerischen Wert der Katakombenmalereien* (136–139) dürften in ihrer kaum zu übertreffenden Knappheit und Gediogenheit das größte Interesse erwecken. Die ganze Grösse der von W. geleisteten Riessarbeit tritt endlich mit voller Deutlichkeit aber ohne alles Aufdringliche vor das Auge des Lesers, wenn er das zum *Zustand der Katakombenmalereien* (162–172) und über *Die Vervielfältigung der Katakombenmalereien* (173–181) Ausgeführte beherzigt.

Einige wenige Anmerkungen seien mir nur zu dem Kapitel *Die coemeteriale Malerei in ihrem Verhältniss zur heidnischen Wandmalerei* (16–62) gestattet. Ein Ueberblick über die Sujets der christlichen Malerei nach der Zeit ihres Auftretens bildet den auch hier methodisch einzig richtig gewählten Ausgangspunkt. Weiterhin würdigt W. mit vollster Unbefangenheit die ihr mit der heidnischen gemeinsamen rein dekorativen Formen und die von ihr zweifellos aus der heidnischen entlehnten Darstellungen, wobei er sich von jeder Neigung zu symbolistischer Ausdeutung anschuldigen Ornamente völlig frei zeigt. Lediglich einzelnes Kulturgeschichtliche wäre vielleicht noch besser herauszuarbeiten gewesen. Welche reine und von jeder makerhaften Aengstlichkeit weit entfernte altchristliche Naturfreude aus dem Dekorativen spricht, hatte eine nachdrückliche Hervorhebung verdient. Dazu hätten dann manche literarische Parallelen gestellt werden können von der begeisterten Schilderung der Schöpfung, ihrer Schönheit und Zweckmässigkeit im (I) Klemensbrief und in den *εὐχαριστιαὶ* der orientalischen Liturgien, angefangen mit AK VIII, bis zu der Andeutung des ganzen Zaubers eines schönen Herbstmorgens am Meeresufer in Minucius Felix' *Octavius* 2. Wie das Profane und in gewissem Sinne Pagane mit besonderer Stärke in der Friedenszeit des 4

Jahrs auftritt, ist nicht minder beachtenswert. Man muss damit das Bild beginnender Mondanisierung massgebender christlicher Kreise zusammenhalten, das allerdings wohl nicht ohne jede über-treibende Bitterkeit die Briefe des hl Hieronymus zuweilen vor Augen führen, oder die Weise, in der Prudentius dichtet, oder die Stellung des hl Basileios zum Studium der Alten, das Verhältnis der „Jamben“, des Nazanzeners zur hellenistischen Dichtung z. B. eines Kallimachos. Auf dem Gebiete der Kunst selbst bilden der *coelus* auf dem Sarkophag des Janus Bassus, der Jordan als Zeuge der Taufe Christi in den beiden Baptisterien zu Ravenna die strengsten Parallelen zu der 33 besprochenen Personifikation des Tigris auf einem Fresko der Katakombe unter Vigna Massimo (T. 212). Ich weiss nicht, ob in dieser Zeit sich nicht sogar der MERCURIUS NVNTIVS, wie er uns in der synkretistischen Katakombe der Vibia (T. 132. 2) entgentritt und zur Zeit einer besseren Erhaltung derselben auf den Fresken des s. g. Nasonengrabes am Wege nach Prima Porta mehrfach zu sehen war (Bartolus *Bellorina Picturae antiquae sepulchri Nasoniorum in via Flaminia*, Tab. V, VIII, XVI, in Graevius' *Thesaurus antiquitatum romanarum* Vol. XII 1020–1075), einmal auch an ein christliches Grab verirrte. Die von W. als einfache männliche „Ornamentfigur“, eingeführte Gestalt in einer Krypta von S. Sebastiano (T. 158. 1) hat mir zu frappante Ähnlichkeit mit dem Mercurius des Io-Freskos in der *casa di Livia* auf dem Palatin. Sollte ihre eigentümliche Kopfbedeckung nicht mit dem geflügelten thessalischen Pilos des Gottes, ihr Stab nicht mit demjenigen des *Ψευδοπικρος* identisch sein? Das betreffende Gemälde zeigt auch in dem Sterne (?) neben der Urne und dem (ursprünglich zwischen zwei symmetrisch geordneten Guten Hirten stehenden?) erhöhten Lammee beachtenswerte Besonderlichkeiten. Merkwürdiger, als man gemeinhin es sich vorzustellen geneigt ist, magen ja doch in der Phantasie manchen selbst recht innig gläubigen Neophyten sich die ihm aus der Katakomben bekannten christlichen mit den ererbten antiken Jenseitsbildern vermengt haben. Man vergleiche zu diesem gewiss etwas dümmlichen Kapitel frühchristlichen Seelenlebens die überraschende aber unstreitig richtige Auffassung der Dinocrates-Vision der hl. Perpetua, die soeben de Wail R. Q. S. XVII 339–347 vorgetragen hat und die eigentümlicher Weise ganz unabhängig von ihm auch mir sich aufdrängte, als ich letzten Sommer im Krankenbett, nach einer zweifachen schweren Operation noch immer

in Lebensgefahr schwebend, an den Apostolischen Vätern in Finks kleiner Ausgabe und den Martyrerakten in Knopfs Auswahl zuerst wieder nach einer altchristlichen Lektüre griff. W. freilich wird wahrscheinlich wenig geneigt sein, uns auf den immerhin naturgemäße bis zu einem gewissen Grade schlüpfrigen Boden derartiger Betrachtungsweise zu folgen.

Ganz ablehnend verhält er sich nämlich im allgemeinen dem Gedanken gegenüber, als hätte die antik-pagane Kunst irgendwie auch die Darstellungen spezifisch christlichen Inhaltes beeinflusst. Nur ein Zusammenhang der *arca* (αὐτοα) Noës mit derjenigen antiker Bilder der Aussetzung der Danae wird ausnahmsweise 41 zugestanden. Es liegt nun auch mir selbstredend nichts ferner, als mit Hasenclöver irgend eine christlich-biblische Darstellung durch ein pagan-mythologisches Vorbild „hervorgerufen“ sein zu lassen. Dass die christlichen Maler diese und keine anderen Szenen an den Gräbern der heimgegangenen Gemeindemitglieder anbrachten, hat seinen Grund einzig und allein darin, dass sie als nähere oder entferntere Bilder der „*gloria Christianorum*“, die nach dem Tertullianischen Worte keine andere ist als die „*resurrectio mortuorum*“, ihnen aus Gebet und Unterricht in Katechese und Predigt geläufig waren. Aber darauf wie sie die so bestimmten Szenen nunmehr bildeten, musste die heidnische Kunst in ihren formal analogen Darstellungen — dünkte ich — ebenso notwendig einen Einfluss ausüben als die Gedankengänge griechischer Philosophie bei den gleichzeitigen christlichen Schriftstellern — nicht das Wesen, wohl aber — die Auffassung des Dogmas beeinflusst haben. In diesem rein formalen Sinn ist meines Erachtens der Gute Hirte in seiner regulären Darstellung im letzten Grunde vom Hermes Kriophoros und unmittelbar von völlig übereinstimmenden nichtchristlichen Hirtenfiguren, wie eine das genannte Nasonengrab bot (a a O. Tab. XXII), Jonas unter der Staute von Endymion, Isaaks Opferung, wiederum in der regulären Form, von derjenigen Iphigeneias, der nackte Daniel, für den W. selbst 366 f. einen Zusammenhang mit antiker Kunst im allgemeinen nicht zu leugnen vermag, von Athletenbildern, speziell etwa von der Weise des s. g. „betenden Knaben“, des Berliner Museums d. h. einer Siegerstatue vermutlich des Boëdas (abgeb. z. B. Michaelis-Springer *Handbuch der Kunstgeschichte* I 193, Sybel *Weltgeschichte der Kunst im Altertum* 2 Aufl. 309, Emmer *Illustrierte Kunstgeschichte* 113), die Kleidung der drei Lebräischen

Jünglinge und der anbetenden Magier von der üblichen Darstellungsweise ostlicher Barbaren wie des Paris, Mithras, der Kriegsgelangenen am Severusbogen nicht zu trennen.

Wie hier gegenüber einem einzelnen Abschnitt des ersten, kann ich persönlich einen gewissen Vorbehalt gegenüber bestimmten Auffassungen im zweiten Buche von W.s Textband (185-540) nicht unterdrücken. Es ist uns hier ein Gesamtüberblick über alle mehr als dekorativen Malereien der römischen Katakomben geboten, an den jede ikonographische Forschung über einen der hier bereits vertretenen Typen altchristlicher und damit auch christlich-orientalischer Kunst immer wieder wird anzuknüpfen haben. Bei jedem Gemälde ist sein von W. ermitteltes ungefähres Alter notiert. Mit der Beschreibung der Denkmäler ist ihre Deutung und ihre Einordnung in den epigraphisch und litterarisch bezeugten altchristlichen Gedankenkreis verbunden. Das Ganze bildet somit die praktische Anwendung der für Datierung und Deutung im ersten Buche aufgestellten Regeln auf die nicht rein ornamentale Malerei. Die Vollständigkeit der Aufzählung ist eine schlechthin absolute, die Beschreibung des einzelnen Monuments wohl ausnahmslos eine genügende. Die Anordnung des Stoffes ist systematisch, während zwei Anhänge (541-574) nochmals alle Malereien nach den einzelnen Coemeterien, also in lokaler, und in ihrer unterstellbaren chronologischen Reihenfolge aufzählen und ein drittes Verzeichnis (575-580) die auf den Tafeln wiedergegebenen mit Angabe ihrer Masse nennt. An der Spitze stehen die nach W. „christologischen“, (185-254), ihnen folgen die nach ihm auf *Taufe* (255-281) und *Eucharistie* (282-308) zu beziehenden Bilder, weiterhin die *Darstellungen, welche den Glauben an die Auferstehung ausdrücken* (309-323), *welche auf Tod und Sünde beziehen* (324-331), *die Bitte um den Verstand Gottes für die Seele des Verstorbenen ausdrücken* (332-389), *die Darstellungen des Gerichts* (390-416), *die Bilder, welche die Bitte um Zulassung des Verstorbenen in die ewige Seligkeit ausdrücken* (417-429), *die Darstellungen von Verstorbenen in der Seligkeit* (430-480) und von *Heiligen* (481-506). Den Schluss machen die *Totentänze* (506-519) und die wiederum besonders häufig in der Friedenszeit auftretenden *Darstellungen aus dem Handwerk und Gewerbe* (520-536). Was die einzelnen Bilder unmittelbar darstellen, um mich so auszudrücken ihr Litteralsinn ist, wie mir scheint, immer richtig ermittelt. Nach dieser Seite hin hat W. wieder einmal so ganze und abschliessende Ar-

beit gethan, dass jeder Widerspruch gegen ihn von vornherein als ein Irrtum abzuweisen sein wird. Was die eigentliche Auslegung der symbolischen Darstellungen, die Ermittlung ihres typischen Sinnes anlangt, so geht er durchweg von dem einzig gesunden Standpunkt aus, die Malereien als Malereien an Gräbern d. h. solange dies möglich ist, als Ausdruck einer unmittelbar sepulkralen Symbolik zu deuten. Er hat sich damit vollständig das Gesunde in den Forderungen V. Schultzes angeeignet, die dieser in dem immer wieder lesenswerten ersten Abschnitt seiner *Archäologischen Studien über altchristliche Monumente* (1-21) geltend machte. Mancher uns seit de Rossis Tagen lieb gewordene Irrtum ist so mit kräftiger Hand berichtigt, die erdrückende Mehrzahl der Darstellungen des Opfers Abrahams ohne eine Seitenbeziehung auf Kreuz- oder Messopfer funeral nach dem Gebetsworte der *commendatio animae* gedeutet: *Libera Domine animam servi tui sicut liberasti Isaac de hostia et de manu patris sui Abraham*, der Mannarogen von der Eucharistie, die Heilung des Gichtbrüchigen von der Buße endgiltig gelöst u. s. w.

Mir will nun aber scheinen, als hätte W. auf dem hier eingeschlagenen Wege noch erheblich weiter gehen sollen, als wäre noch manche von ihm anders gedeutete Szene sepulkral, manche unmittelbarer sepulkral zu fassen, als es durch ihn geschah. Die Zusammenstellung der Wunderthaten Christi mit ATlichen Typen wie Jonas und Daniel in der bekannten Stelle AK V 7 mit dem Refrain ε αὐτός καὶ τοὺς νεκροὺς ἀνάγει scheint es mir schlechterdings zu verbieten, wie es bei W. geschieht, in der Katakombenmalerei die Letzteren als Ausdruck der Bitte um die Rettung durch Gott aus der Not des Todes rein und unmittelbar sepulkral, die Ersteren dagegen als „christologisch“ zu fassen. Schwere Bedenken habe ich sodann gegen die Rolle, welche auch W. noch die Symbole der Taufe und Eucharistie spielen lässt. Die Beziehung, in welche beide Sakramente seit Alters mit der Auferstehungshoffnung gesetzt werden, ist 256 ff bezw 282 ff. literarisch reichlich belegt, und noch weitere Beläge lassen sich unschwer namentlich aus orientalischer Liturgie beibringen. Einen monumentalen Ausdruck hat sie mindestens in einigen Gemälden sicher gefunden. den 259 ff besprochenen Darstellungen der Taufe eines Katechumenen. den Fischen mit Brot und Wein der Lucinakrypta (T. 27 1 und 28. Vgl. 288 f) und wohl auch wirklich den 289-292 erörterten singulären Malereien der Sakramentskapellen



A<sub>2</sub>, A<sub>3</sub>, A<sub>3</sub> und A<sub>6</sub> sowie der s. g. *Fractio panis* (T. 15. 1. Vgl. 286 ff.) Was die Eucharistie anlangt, so handelt es sich hier durchweg um Arbeiten noch des 2. Jahrh. Später, will mir scheinen, wurde auf diese auch in symbolischer Verschleierung durch die coemeteriale Malerei ebensowenig mehr Bezug genommen, als man den vor der Mitte jenes Jahrh. in der Passionskrypta von S. Pretestato gewagten Versuch der Darstellung einer Szene aus dem Leiden des Herrn (T. 18) erneuerte. Aber schon die Taufe des Heilands im Jordan (Vgl. 257 ff.) macht mir den Eindruck nicht sowohl der Darstellung eines Typus der sakramentalen Taufe, als vielmehr denjenigen einer solchen christologischen Charakters, für welche der Nachdruck auf dem Erscheinen des Hl. Geistes in der Taubengestalt und auf der Stimme des Vaters ruht. In dieser Richtung ist es nicht bedeutungslos, dass das älteste erhaltene Fresko (T. 29. 1) gerade den Moment des Heraussteigens Christi aus dem Wasser, ein späteres (Vgl. 259, n. 8. Abgeb. bei W. *Ein Cyclus christologischer Gemälde* T. 1) den Herrn als Orans darstellt. Vgl. Matth. 3 § 16. καὶ βαπτισθεὶς ὁ Ἰησοῦς ἀνέβη εἰς τὴν εὐθὺς ἀπὸ ὕδατος καὶ ἰδοὺ ἀνέωχθησαν πνεῦμα οὐρανοῦ u. s. w. Mar. 1 § 10: καὶ εὐθὺς ἀναβαλὼν ἀπὸ τοῦ ὕδατος εἶδε πνεύματος τοῦ οὐρανοῦ u. s. w. bzw. Luk. 3 § 21 καὶ Ἰησοῦ βαπτισθέντος καὶ προσελθόντος αὐτοῦ ἀνέωχθησαν τὸν οὐρανὸν u. s. w. Von dem 263 f. als Tauftypus behandelten „evangelischen Fischer“, bald in anderem Zusammenhang! Eine Beziehung einer Darstellung des Gichtbrüchigen als Taufsymb. auf die von Tertullianus baptismal gedeutete Heilung am Schaafteiche (Jo. 5. § 1 ff.) ist mir durch die Ausführungen 264 ff. noch nicht für einen einzigen Fall gesichert. Das Wasserwunder des Moses lässt sich nach meinem Empfinden von dem 388 zutreffend als einfacher Rettungstypus gedeuteten Mannaregen nicht trennen. Speziell scheint es mir den Gedanken der Errstung vom ewigen Tode unter dem Gesichtspunkt des *refrigerium* auszudrücken. Ein Gebetswort wie *refrigera eum, Domine, sicut populum tuum sitientem in deserto aqua de petra refrigerasti* ist uns allerdings nirgendwo erhalten, aber nach den inschriftlichen und liturgischen *refrigerium*-Stellen würde es wohl kaum überraschen, und in der so ungemein häufigen Koordination mit der Auferweckung des Lazarus oder in einer Bilderfolge, wie sie T. 219. 2 bietet, kann das Wasserwunder kaum anders als im Sinne einer solchen Bitte unmittelbar sepulkral verstanden werden. Allerdings ist es ferner in der patristischen Litteratur und in der

Liturgie ganz konstanter Taauftypus. Aber der Fall, dass eine und dieselbe Szene einmal eine unmittelbar sepulkrale, in anderem Zusammenhang eine völlig verschiedene Bedeutung hätte, wäre hier keineswegs vereinzelt. Ein Analogon hat W selbst am Guten Hirten 149 in treffendster Weise gewürdigt. Was speciell die baptis-male Typik anlangt, so gehört derselben, wie er 262 und 344 bemerkt, in der Litteratur auch der an den Gräbern von ihm ausschliesslich funeral gefasste Noë an, und das Wandeln des Heilands auf dem Wasser (Matth. 14 § 25 ff.) hat der hl. Damasus in seiner Grab-schrift gleich Jahreszeiten und Totenerweckungen in reiner Sepul-kralymbolik als Gewähr der Auferstehung des Fleisches behauptet (ed. Ihm 18, n. 9).

*Qui gradientis pelagi fluctus compressit amarus*

*post cineres Damasum faciet quia surgere credo.*

Im Baptisterium der Kathedra zu Ravenna hingegen war es im Zusammenhang mit der Taufe dargestellt, wie die erhaltene Inschrift eines untergegangenen Lunettenmosaiks erhärtet. Und hiermit stimmt die Erwähnung des Vorganges in den liturgischen Gebeten der Taufwasserweihe überein. Schlechthin ausgeschlossen ist mir vollends eine eucharistische Bedeutung der regulären Brot-vermehrungs- und der Darstellung des Wanders zu Kana bzw. der abgekürzten Andeutungen beider Wunder (Vgl. 292-308) im Angesicht des solennen Zeugnisses der berührten Stelle AK V 7. *ὁ ἐκ πέντε ἀπὼν καὶ δύο ἰχθύων πενταεσχιλίους κορέσας καὶ πρὸς αὐτὸν ὡδὲκα κοφίνους καὶ ἐξ ὕδατος οἶνον μεταποιήσας. . . ὁ αὐτὸς καὶ τοὺς νεκροὺς ἀνέστη.* Wäre aber hier überhaupt an eine andere als an die unmittelbar sepulkrale Symbolik zu denken, so käme für das Kanawunder wohl noch eher als die Beziehung auf die Eucharistie diejenige auf die Taufe in Frage. Vgl. gegen-über dem 301 Angeführten Tertull. *de baptismo* 9: „*Prima rudimenta potestatis suae vocatus ad nuptias aqua auspicatur*“, und die Bezugnahme auf das Wunder im römischen Gebete der Taufwasserweihe, die auch im s. g. *Sacram. Gallican* (Migne P. L. LXXII 501) wiederkehrt. Doch ich will nicht in dem von W 141 Anmk. 4 an Mitius mit Recht gerügten Fehler verfallen, für eine und dieselbe Darstellung verschiedene Deutungen gewissermassen zur Wahl nebeneinanderzustellen. Freilich hat W selbst ihn vereinzelt beinahe begangen, — nur beinahe, soferne er zwischen den verschiedenen als möglich zugelassenen Interpretationen allerdings eine

entscheidende Wahl trifft. Doch scheint mir alsdann diese meist nicht glücklich gewesen zu sein. Die nur einmal gemalte Himmelfahrt des Elias (T. 160. 2) fasst er 417 ff. als Ausdruck einer Bitte um Zulassung des Verstorbenen zur ewigen Seligkeit, verweist aber auch 418 Anmk. 1 auf Adamantios περὶ τῆς εἰς Θεὸν ὁρῆς πιστεως 18 (ed. Bakhuyzen 212), wo Elias zwischen den drei Jünglingen, Jonas und Lazarus als Beleg für die Frage angeführt wird: ὁ δὲ θεός, ὁ ἀνυπερβλήτος δυνάμει τεχνίτης τε καὶ δημιουργός πάντων — — πῶς οὐκ ἂν ἐκάστη ἐν τῇ ἀναστάσει ἀποδοῖν τὸ ἴδιον σῶμα, eine Stelle, nach welcher in ihm "einfach das Vertrauen auf die durch die göttliche Allmacht zu verwirklichende Auferstehung des Fleisches zu erkennen", wäre. Mir scheint die letztere Auffassung, die sich auch näher mit der Bitte der *commendatio animae* berührt. *Libera, Domine, animam servi tui, sicut liberasti Henoch et Etiam de communi morte mundi*, und die vereinzelte Darstellung in gleichem Sinne neben anders weit häufigere Typen treten lässt, die weitaus einfachere und darum in Gemässheit einer von W. 141 ausgesprochenen Grundregel die bessere. Adam und Eva mit dem Erkenntnisbaume sind W. das Bild des "Sündenfalls im Paradies", und als solches eine Predigt von der Sündenschuld als der Quelle, der das harte Gesetz des Sterbens entspringt. Nur "der eine oder der andere Besteller oder Beschauer", soll nach 325 beim Anblick dieser Darstellung empfunden haben, was Prudentius *Cathem. X* 161-164 singt:

*Patet ecce fidelibus ampli  
Via lucida iam paradisi,  
Licet et nemus illud adire,  
Homini quod ademerat anguis.*

Aber abgesehen von dem einzigen Fresko der Verleugnung Petri in S. Cyriaca (T. 242. 1), das überdies W. 329 ff. meisterhaft in deprekativen Sinne als Ausdruck einer Bitte erklärt "Verzeihe, o Herr, die Sünden der Verstorbenen, wie du dem Apostel Petrus die Sünde der Verleugnung verziehen hast", redet in den Katakombenmalereien Roms nichts vom Fluche der Sünde, wohl dagegen in Grunde alles von der Hoffnung ewigen Heiles. Ich kann daher nur in der durch die Worte des Dichters an die Hand gegebenen die weitaus passendere und ungezwungenere Interpretation des durch die Maler Dargestellten sehen d. h. glauben, dass die dem Beschauer vertrauten Gestalten des verlorenen Paradieses in ihm die Hoffnung erwecken sollten, dieses sei nunmehr von den Verstorbenen kraft

der Erlösung durch Christus Jesus wiedergewonnen. Mit Unrecht, glaube ich endlich, hat W. auch — abgesehen höchstens von n. 2 (T. 51 f.) — die 231–241 zusammengestellten Darstellungen des Guten Hirten „mit seiner Herde“, von denjenigen des ein Schaf auf den Schultern tragenden Hirten getrennt und im Gegensatz zu diesen nicht unmittelbar sepulchral, sondern als „christologisches“ Bild erklärt. Die Zusammengehörigkeit der beiden Klassen von Darstellungen erhärtet zunächst die bei der einen wie bei der anderen übliche Andeutung einer paradiesischen Landschaft, auf welche allerdings W. zu wenig Nachdruck gelegt hat, deren Wesentlichkeit man aber bei einer Vergleichung mit der dichterischen Schilderung des Prudentius *Cathem.* VIII 36–48 stark empfinden muss. Ausdrücklich führt sodann das Bild eines sitzenden Hirten ohne Schaf auf den Schultern als Paradiesesszene die Vision der hl. Perpetua vor (*Passio s. s. Felicitatis et Perpetuae* 4). „*et vidi spatium immensum horti et in medio sedentem hominem canum, in habitu pastoris*“. Und wenn man auf einer bekannten Grabplatte in S. Domitilla liest GERONTI VIBAS IN DEO und daneben den Guten Hirten mit Stab und Flöte sitzen sieht, ein Schaf neben sich, so liegt doch wohl kein Gedanke näher, als derjenige, es sei hier im Bilde ausgedrückt, was die beigeschriebenen Worte dem Gerontius wünschen, dass er bei Gott-Christus im Paradiese sein möge. Dann aber ist auch in den fraglichen Malereien von n. 3 ab nichts Anderes als das bereit: vollendete Bei-Christus-sein des in die Herde des Guten Hirten auf der Paradiesesflur aufgenommenen Verstorbenen vorgeführt: sie sind eigentliche Darstellungen der Seele *inter sanctos*, während die Szenen des ein Schaf tragenden Hirten sich näherhin als Einführungszenen charakterisieren, bei welchen der neue Ankömmling erst aus der Nacht des Todes durch den Erlöser zu der im ewig lichten Lande versammelten Schaar der Vollendeten gebracht wird. N. 1 (T. 178. 8) erscheint weiterhin als eine wie die Gerontius-Platte nur den Verstorbenen allein bei Christus darstellende Abkürzung des Typus von n. 3 ff., bei welcher das Paradies als Schauplatz übrigens schon durch das *scrinium* angedeutet wird, wenn wir bedenken, dass dieses den Mittelpunkt auch desjenigen Paradiesesgartens bildet, in welchen (T. 213) Veneranda durch die hl. Petronilla eingeführt wird. Entsprechend sind vielleicht mit Unrecht auch zwei Darstellungen des Gespräches mit der Samariterin 224 f. als „christologische“, von den zwei anderen 423–426 als Ausdruck der *refrigerium*-Symbolik

behandelten getrennt. Auf der anderen Seite wird ungeachtet des ins Feld geführten Zeugnisses der Inschriften die 456 vorgetragene Anschauung, dass "alle selbständigen Oranten", die zur Seligkeit eingegangenen Seelen gerade vorstellen wie sie "für die Hinterbliebenen beten, damit auch diese das gleiche Ziel erlangen möchten", als über jeden Einwand erhaben kaum gelten können. Ob das bezügliche Schweigen der Inschriften wirklich hier unbedingt eine "Idee des Dankes" ausschliesst, mag dahingestellt bleiben, obwohl diese eine solche, wenn sie sich in der Anredeform an die Verstorbenen wandten, schlechthin nicht zum Ausdruck bringen konnten, wenn sie denselben aber in den Mund gelegt wurden, was ja übrigens ziemlich selten geschah, sie billig vermeiden mussten, um die Seele des Toten nicht mit übel angebrachter hoffärtiger Heilsgewissheit die Thatsache ihres Eingangs zur ewigen Seligkeit selbst verkünden zu lassen. Was aber lag denn im Grund näher als Selige einfach sich vorzustellen wie sie "Gott und dem Lamm", eines jener Siegeslieder anstimmten, von welchen nach Massgabe der kanonischen Apokalypse die dem Sepulkralen so nahe stehende ausgedehnte apokalyptische Litteratur auf Schritt und Tritt wiederholte. Das Abbild solcher Siegeslieder der himmlischen ist nach zahlreichen liturgischen und Väterstellen das Triumphon der irdischen *ἱεροψαλμοί*. Es mag, wie mir allerdings wahrscheinlich ist, speciell in Jerusalem der eucharistischen Liturgie eingefügt worden sein und von dortaus anderswohin sich verbreitet haben, seine Existenz im Schema der römischen Abendmahlsfeier bezeugt nach der übereinstimmenden Auffassung der kompetenten Forscher immerhin bereits der (I) Klemenabrief 26. Ganz gewiss hat es aber die Gemeinde in alter Zeit nicht anders denn in der Orantenhaltung gesungen, die damit unmittelbar auch für eine bildliche Darstellung der in ewiger Paradieseswonne "Heilig, heilig, heilig" Rufenden gegeben war.

So viel zur beispielsweise Erläuterung meiner Auffassung, dass es leider W nicht immer gelungen ist, praktisch den von ihm 140 theoretisch mit aller nur wünschenswerten Klarheit aufgestellten "obersten Grundsatz", zur Durchführung zu bringen, denjenigen nämlich, dass "der Interpret beständig im Auge behalte, dass er Bilder, welche Grabstätten schmückten, erklären soll"! Ich will damit indessen keineswegs das eminente Verdienst auch seiner Erklärungsarbeit im Einzelnen verkleinert haben. Mag er hin und wieder zu einem nicht voll g. richtigen Ergebnis ge-

kommen sein, weil ihm die gewaltige Macht des Traditionellen —, ich möchte sagen, äusserer — Hindernisse in den Weg legte, von sich aus geht er auch hier durchweg Pfade,

„die dauernd sind, wofern ich recht erwäge.“

Nur auf diesen Pfaden, die er uns führt, wird man an einzelnen Punkten noch selbst über ihn hinaus gelangen können. Da ist kein beliebiges Haschen nach zufälligen Anklängen in der Literatur, kein Tasten, Vermuten oder Raten. Was wirklich dem sepulkralen Schmuck innerlich nahe steht, wird immer und immer wieder zu seiner Beleuchtung verwendet, die Grabinschriften vor allem und die auf Funerale bezüglichen Schichten der Liturgie. Nach der letzteren Seite hin findet sodann keine Beschränkung auf Rom oder das Abendland statt. Auch griechische und syrische Liturgika werden in breiter Masse zum Vergleich herangezogen. So fruchtbar dies ist, wird es freilich denen ein wenig zum Aergernis gereichen, die Rom nur aus Rom erklären und die Tiberstadt in der altchristlichen Gesamtwelt isolieren möchten wie eine vom Ocean umspülte einsame Insel. Wir wollen uns dagegen gerade dessen dankbar erfreuen als eines Zugeständnisses, das der Bedeutendste der lebenden Vertreter der spezifisch römisch christlichen Archäologie den Idealen macht, für welche wir kämpfen.

Wir wollen uns dessen um so herzlicher freuen, weil W. an einem anderen und gerade an einem Punkte, der den Interessenkreis unserer Zeitschrift am meisten berührt, scharf gegen die in derselben zum Worte kommende kunsthistorische Richtung Stellung nimmt. Es handelt sich um die Frage eines Zusammenhanges der römischen Katakombengemälde mit dem christlichen Osten. W. sagt nämlich 504 f. selbst von den nach der Zeit der Beisetzung in den Katakomben entstandenen Gemälden: „Also auch diese letzten Schnöpfungen sind durch und durch römisch, von fremden Einflüssen, möge man diese „byzantinisch“, oder „orientalisch“, nennen, zeigen sie keine Spur“, von den alten Malereien der vier ersten Jahrhunderte aber: „Also auch sie sind im wertesten Sinne des Wortes römisch. Unter solchen Umständen wird man es begrifflich finden, dass ich die von F. X. Kraus und andern Gelehrten gemachten Versuche, den Ursprung einiger altchristlicher Darstellungen z. B. des Guten Hirten und des IXΘΥΣ im Orient zu suchen nicht ernstlich nehmen kann.“ Das ist rund und klar gesprochen. Kraus ist dabei namentlich genannt. Auf Strzygowski wird unverkennbar angespielt wenn 505 Anmk.

noch bemerkt wird, dass "derartige Versuche", die "von einer schwärmerischen Werthschätzung der im Orient zerstreuten altchristlichen Monumente", ausgehen sollen, "neuerdings in einem grösseren Masstabe wiederholt", worden seien. Str. seinerseits hat unlängst (II 420 dieser Zeitschrift) seinen Standpunkt nicht minder schroff mit den Worten präcisirt: "Es wird kaum länger daran zu zweifeln sein, dass der Ausgangspunkt der christlichen Kunst in den ersten Jahrhunderten Alexandria war. Die hellenistischen Formen der Katakombenmalerien — man vergleicht sie gewöhnlich mit den pompeianischen, die selbst deutlich alexandrinisch durchsetzt sind, — und der kürzlich gelieferte Nachweis, dass der sie verbindende inhaltliche Faden, das Gebet (wie Le Blant annahm, das Sterbegerbet) jüdisch alexandrinischen Ursprunges ist, sprechen laut genug. Rom übernimmt, schafft nicht neu". Und mit Bezug auf die Ergebnisse von Michel *Gebet und Bild in frühchristlicher Zeit* und Weiss-Liebersdorf *Christus- und Apostelbilder* hat er sodann B. Z. XII 428 ziemlich spitzig bemerkt: "Ich bin begierig, wie sich Wilpert in seinem grossen Katakombenwerke mit diesen Entdeckungen abfinden wird".

Ein Ausgleich zwischen diesen beiden Gegensätzen scheint auf den ersten Blick undenkbar. Gleichwohl glaube ich, dass ihn gewinnen muss,

*"auream quisquis mediocritatem  
diligit".*

Zunächst hat einerseits W. schlechterdings Unrecht, wenn er auch für die Gemälde des 5. Jahrh. und noch späteren jeden Hauch ausserrömischer Luft leugnet. Aus Jerusalem stammt einmal zweifellos die *cruz gemmata*, die uns T. 256. 1 und 259. 1 begegnet. Ich verweise auf das von mir oben 192 f. Gesagte und Zusammengeordnete. Dass die Darstellung der Engel als geflügelten Niken, der römischen Katakombenmalerei der vier ersten Jahrhunderte völlig fremd, aus dem Osten stammt, sollte bei einem Vergleiche der Niken der jüdischen Katakombe von Palmyra mit den Engeln der Decke von S. Vitale zu Ravenna und verwandten Darstellungen in Alexandria, der Hagia Sophia zu Konstantinopel, der Zonokapelle von S. Prassede zu Rom, dem Dom zu Torcello u. s. w. nacherade trotz Stuhlfauth gleichfalls feststehen. Vgl. Str. *Orient oder Rom* 26-30. Insbesondere kommt aus dem Osten aber der geflügelte Engel als Zeuge der Jordantaufe, wie wir ihn T. 259. 2 begegnen, so sehr er sich späterhin auch im

Abendlande verbreitet hat. Vollends eine hl. Caecilia auf T 260. 2 ist in ihrem byzantinischen Kaiserinnenkostüm die echte Schwester einer hl. Agnes im Apsismosaik Honorius I (623–638), über deren Bedeutung in der Geschichte des byzantinischen Kunstinflusses in Rom ich auf Zimmermann *Giotto* I 37 42. 227 verweise. Was eine frühere Zeit anlangt, ist dann aber andererseits Str. in der Wahl seiner Eideshelfer wenig glücklich gewesen. Weis-Liebersdorf scheidet völlig aus. Denn, wie ich oben 295 f. ausführte, ist der unbärtige Christustypus, den er als „schönen Christus-Jüngling“ reklamiert, in unseren römischen Monumenten einmal älter als die „gnostischen“ Apostelakten aus denen er ihn ableiten möchte und als das Auftreten gnostischer Schulhäupter in Rom. Michel sodann hat keineswegs die „pseudo-cyprianischen Gebete“, als „Üebersetzung eines älteren griechischen Originals, vielleicht des 2 oder 3 Jahrh.“ zu erweisen vermocht. Was seiner arabischen und äthiopischen Version zugrunde liegt, hat allenfalls in etwas erweiterter Gestalt nun oben 303 ff. Schermannn ediert. Aber niemand, der etwas von altchristlicher Litteratur versteht, wird in einem, wenn auch noch etwas kürzeren und weniger verrotteten griechischen Text dieses Kaliebers ohne weiteres die Vorlage des lateinischen erblicken, der so altertümlich redet, dass er den Heiland „*sub Pontio Pilato bonam confessionem*“ ablegen lässt, um nur Eines von Vielem herauszugreifen. Hier handelt es sich vielmehr um Zweige desselben Stammes, deren ältester noch immer der abendländische bleibt. Der Stamm selbst steht allerdings gewiss im Osten. Denn die auf früher geübte Magie Bezug nehmenden Eingangsworte des griechischen Textes stellen es ein für allemal ausser Frage, dass diese Gebetslitteratur auf den wagenhaften bekehrten Zauberer Kyprianos von Antiochia zurückgeführt werden wollte. Dafür, dass dessen Legende über die erste Hälfte des 4 Jahrh. hinaufreiche, hat weder Zahn *Cyprian von Antiochien* und die deutsche *Faustsage* noch Rysael in dem 306 Anmk. 1 citierten Aufsatz *Der Urtext der Cyprianuslegende* einen Beweis zu erbringen gewusst. Nicht älter als das 4 Jahrh. ist zu thun auch die verlorene griechische Grundform der Gebete d. h. diese sind gleich der Stelle AK V 7 und der *commendatio animae* ein wertvolles Hilfsmittel zur erläuternden Deutung des coemeterialen Bilderkreises, auf seine im 1 und 2 Jahrh. erfolgte Entstehung werfen sie keinerlei Licht, erweisen also nicht wie Str. schon glaubte jubeln zu dürfen die ihm zugrunde liegende „szenische Auswahl“, als orientalisches.



Ein Anderes aber hat Michel 34-45 bei manchen Schnelheiten seiner es gerade auf das Magisch-Exorcistische abhebenden Darstellung allerdings unwidersprechlich dargethan: dass die letzten Wurzeln jenes Bilderkreises jenseits alles Christlichen im hellenistisch-jüdischen Gebets ruhen. Dies aber ist nach meinem Dafürhalten von eminenter Bedeutung. Brachte die dem Judentum entstammende Hälfte einer Gemeinde in die neue Religion bereits eine der Umdeutung im Sinne der Auferstehungshoffnung zugängliche Reihe ATlicher Typen der Gebetserhörang und Rettung aus schwerster Not mit, so bedurfte es nur eines zweiten Faktors, der bei der heidenchristlichen Gemeindegälfte so selbstverständlichen Gewöhnung an bildlichen Gräberschmuck, um jene bislang nur im Gebetsworte lebendige Typenreihe sich in die bildliche Darstellung umsetzen zu lassen. Der Vorgang ist der einfachste und natürlichste von der Welt. Er konnte, ja — im Grunde genommen — er musste sich überall vollziehen. Er konnte sich mithin sehr wohl selbständig auch an sehr verschiedenen Orten — in Rom und in dem Centrum des Ostens — vollziehen, und sehr wohl konnte dann an sehr verschiedenen Orten doch auch der weitere ganz einfache der Bildung eines NTlichen Schriftenkanons entsprechende Schritt gethan werden, die ATliche Typenreihe aus dem spezifisch christlichen Gedanken- und Erinnerungskreise um die verschiedenartigsten Bilder zu bereichern. Es ist mithin garnicht notwendig, dass hier entweder Rom beim Orient oder der Orient bei Rom eine grundlegende und wesentliche Anleihe gemacht habe. Mehr! Es ist dies innerlich im höchsten Grade unwahrscheinlich. Dass ein so umfangreicher Bilderschatz, wie ihn die mit ziemlicher Sicherheit noch vor der Mitte des 2. Jahrh. entstandenen Denkmäler 1-9 des Weschen chronologischen Gesamtverzeichnisses der römischen Katakombenmalereien bereits aufweisen, in rund 120 Jahren seit dem Scheiden des Heilandes von der Erde nicht nur entwickelt, sondern schon von seinem Heimatboden auf ein neues Erdreich, aus dem Osten nach Rom, verpflanzt worden sei, — dass der Osten d. h. die Wiege des neuen Glaubens es nötig gehabt hätte, die bildlichen Typen der von diesem gezeitigten letzten und höchsten Hoffnung sich erst in Rom prägen zu lassen und von dorthier zurückzubeziehen — beide Annahmen sind, bei Lichte besehen, gleich wenig bestechend. Ja wir besitzen sogar, wenn mich nicht alles täuscht, einen monumentalen Beleg dafür, dass Rom und der Osten selbständig in eng mit einander verwandte, aber doch auch wieder

bemerkenswert von einander abweichende sepulkrale Bilderkreise christlichen Inhaltes ausbildeten. Das in dieser Zeitschrift I 390 ff von Stegeniek kurz besprochene hochwichtige posthume Werk von W de Bock *Материалы по археологии христианского Египта* (*Matériaux pour servir à l'archéologie chrétienne*, Petersburg 1901) hat uns u. A. mit zwei bemalten Grabkammern einer Nekropole der Oase el Khargeh bekannt gemacht, deren Freskenschmuck spätestens dem 4. vielleicht teilweise noch dem ausgehenden 3 Jahrh. angehört und den auch Kaufmann in seinem den Inhalt der russisch-französischen Publikation dem deutschen Leserkreise näher bringenden Darstellung *Eine antichristliche Nekropole der grossen Oase in der libyschen Wüste im Katholik* LXXXII 1 25. 98-121. 249-271 eingehend gewürdigt hat. Die enge Verwandtschaft der ägyptischen mit den römischen coemeterialen Fresken in manchen Sujets und deren Darstellung (Daniel, Jonas, drei Junglinge, Susanna und vielleicht Guter Hirte) springt ins Auge. Aber schon die ältere Kammer weist an der Zersägung des Isaak, Rebekka am Brunnen, Jeremias (?), einer von Noe und Jonas verschiedenen Schiffszene, dem Martyrium der hl Thokla und dem Anzug Israels aus Aegypten nicht weniger als sechs der altchristlichen Coemeterialmalerei Roms fremde Stücke auf, bietet Noë in einer von der übrigen abweichenden Darstellungsweise, fügt dem Abrahamopfer die Gestalt der Sarah (?) bei und nennt die Stammutter in der Darstellung Adams und Evas mit den LXX ZOH. Teile dieselben, teils noch weitere Absonderlichkeiten zeigt die jüngere, während sie ihrerseits die Stammutter nach dem hebräischen Text als EYA bezeichnet. Dazu kommt das Fehlen jeder NTlichen Wunderdarstellung. Ein solcher Gegensatz zweier einziger ägyptischer Grabkammern gegenüber dem reichen durch die römischen Katakomben gestellten Material erscheint schlechterdings nur unter der Voraussetzung denkbar, dass Rom und der christliche Osten ihren coemeterialen Freskenschmuck wesentlich unabhängig von einander ausbildeten.

Ich sage mit allem Bedacht wesentlich. Denn dass schon während der ersten drei Jahrhunderte und noch mehr im ersten Jahrh. des Friedens mannigfache Fäden auch hier herüber und hinüber spielten, ist mir nach der Analogie des Dogmengeschichtlichen und Litteraturgeschichtlichen ebenso gewiss, als dass dabei Rom in sehr ausgedehntem Masse der empfangende Teil war. Alles was sich ausleben, was Gestalt in der gesamten Christenheit gewinnen wollte, ist aus dem Osten auch nach Rom gekommen.

Pilger sind von dorthier nach der Hauptstadt des Westens gekommen, hervorragende Bischöfe, haeretische Schulhäupter und heilzuchende Seelen, die erst an der Schwelle der christlichen Gemeinschaft standen. Ich nenne Polykarpos, Hegesippos, Justinos, Tatianos, Aberkios, Valentinus, Praxeas und Markion, einen **ΜΑΡΙΝ** aus Nisibis, der in SS. Marco e Marcelliano, und die beiden „Syrer“, aus Emesa, die in S. Domitilla ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, den hl. Athanasios endlich. Und im 4. Jahrh. begann die Wanderung von Rom nach den Hl. Orten, Palästinas mit ihren Konstantinischen Prachtbauten. Ich nenne einen hl. Hieronymus mit Paula und Eustochium und die beiden Melania's. Welch ein regster Austausch verschiedenartigsten Lebens! Und nur der sepulkrale Bilderschmuck des östlichen und des römischen Christentums sollten sich niemals beeinflusst haben!

Ich möchte die Sache übrigens durch solche allgemeine Erwägungen nicht erledigen zu wollen scheinen, sondern weise, bevor ich diese nun einmal schon zum Umfang eines Aufsatzes angeschwollene Anzeige schliesse, noch auf einzelne bestimmte Punkte hin an denen sich mir der Gedanke einer orientalischen Beeinflussung der römischen Coemeterienmalerei schon des 2-4. Jahrh.s aufdrängt. — 1) Das ausschliesslich der ältesten Zeit angehörende Symbol des Fischers (T. 7. 1, 27, 2 u. 3) wird von W. 263 f. wenigstens in den Sakramentskapellen A, und A, als ein baptismales gedeutet. Diese Deutung wird hinfällig mit der analogen der Szenen des Quellwanders, der Jordantänze und des Gichtortfühgens, auf deren lokale Nachbarschaft sie sich allein gründet. Die richtige, welche sich auch in der Flaviergruft anwenden lässt und daher vielleicht auch hier einer rein dekorativen Auffassung vorzuziehen ist, hat V. Schulze *Archäologische Studien* 43 f. berührt, ohne sie aber zu der seinigen zu machen. Sie wird an die Hand gegeben durch die Worte eines Klemens von Alexandria zugeschriebenen anapaistischen Liedes, deren Gedanke noch einmal in einem oben publicierten syrischen Text wohl des 4. Jahrh.s (414 Z. 5 ff., 415 Z. 8 ff.) anklingt:

Ἀλιεὺ μερόπων τῶν σωζομένων  
 Παλόνους κακίας ἰχθῦς ἄγρους  
 Κύματος ἰχθύου  
 Γλυκερῆ ζωῆς δελεάζων.

Dass dieses Lied wirklich aus der ägyptischen Seestadt stammt, wird ebenso sehr durch den Autornamen, unter dem es überliefert ist, nahegelegt, als es durch den maritimen Charakter des Bildes

innerlich wahrscheinlich gemacht wird. Dort also stellte man sich Christus als den "guten Fischer" vor, der aus dem Meere des Elends das Menschenfischlein durch die Lockspinn der Hoffnung auf das "süsse" ewige Leben ans Ufer zieht. Ebenso stellen ihn die drei römischen Fresken dar, die ganz veranzelte Erscheinungen geblieben sind. Sollte der Kansttypus eine andere Heimat haben als das Land? 2) Unter den Darstellungen Christi als Orpheus unterschreibt W 241-244 mit gutem Recht zwei sehr abweichende Typen. Den einen vertreten seine n. 1, 3 und 4 (T. 87-98 und *Bullettino* 1887 T. VI). Er ist der offenbar in Rom geläufige und zeigt in Verschmelzung des Orpheussymbols mit demjenigen des Guten Hirten den thrakischen Sänger nur zwischen Schafen. Im Orient ist Derartiges bislang anerkannt. Den zweiten Typus vertritt selbständig nur ein einziges verlorenes Denkmal (n. 2), das untergegangen, aber nach Bosio-Botturi immer und immer wieder abgebildete Mittelstück der Decke der *cripta del re Davide*, von welchem in n. 5 (T. 229) nur eine dem veränderten Räume einer Lunette angepasste Kopie vorliegt. Hier sitzt Orpheus genau der mythologischen Ueberlieferung entsprechend in einer Menagerie der verschiedensten, namentlich auch wilder, Thiere. Das ist man auf christlichen Denkmälern des Ostens zu sehen gewohnt. Vgl. das neue Mosaik von Jerusalem und die von Str. Z D P V XXIV 144-149 zu demselben beigebrachten Parallelen. Auch mit ihrer noch der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts angehörigen bärtigen Darstellung des Holands als Richter (T. 40. 2) und mit ihrem Davidbilde (T. 55) steht die *cripta del re Davide* ganz singular da. Sollte man unter diesen Umständen bei ihr nicht an orientalische Beeinflussung denken dürfen? — 3) Von "der im Abendlande traditionellen Dreizahl" der Magier soll nach W 191 im cosmeterialen Freskenschmuck Roms "nur wegen Mangel an Raum und aus Rücksichten der Symmetrie abgewichen" worden sein. Dies sei allenfalls für die Darstellungen mit nur zwei Magiern (T. 44. 60. 101. 147) zugegeben. Sogleich hier trotz des 192 unter n. 3 Ausgeführten der Umstand zu Jenken giebt, dass dieselben sämtlich und ausschließlich der einzigen Katakomben SS Pietro e Marcellino entstammen. Aber das Bild der vier Magier in S. Domitilla (T. 116. 1) hat doch eine so verblüffende Ähnlichkeit mit einer Miniatur von Etschmiadzin (bei Str. *Das Etschmiadzin-Evangelium* 23), dass ich mich des Eindrucks nicht zu erwehren vermag, es sei hier unter dem Einfluss der vom Westen her auch dem Osten

oktroierten Dreizahl der Magier ein vierter Magier durch den Engel zur Linken der Madonna ersetzt worden d. h. der Bildtypus von S. Domitilla sei auch dem Orient vertraut gewesen. Ich gedenke auf die Frage einmal in einer Gesamtbehandlung der Magierabteilung in syrischer Litteratur und Kunst näher einzugehen. Hier nur dies Eine sollte die Richtigkeit des angedeuteten Eindruckes vorausgesetzt jener Bildtypus nicht als ursprünglich orientalisches und als eine durch den Wunsch nach Raumersparnis verursachte monumentale Abkürzung der für die syrische Kirche bekanntlich konstanten litterarischen Ueberlieferung von zwölf Magiern zu betrachten sein, wie eine ähnliche Abkürzung des Zwölfapostelkollegiums ein Fresko in S. Ponziano (T. 225. 2) bietet? — 4) Einer anderen Stelle möchte ich auch eine Nachprüfung von Str. *Christus in hellenistischer und orientalischer Auffassung* (vgl. oben 295) an der Hand der Wachen Tafeln vorbehalten, mache aber schon jetzt darauf aufmerksam, dass der in den römischen Katakombenmalereien der Bestattungszeit reguläre bartlose Typus Christi mit lockigem halblangem Haar als ein vierter und indigen römischer neben die drei von Str. statuierten Typen tritt, dass er sich in einzelnen Fällen bald mehr dem kurzhaarigen „alexandrinischen“, bald mehr dem langlockigen „kleinasiatisch-antiochenischen“ Typus nähert und dass neben durchweg späteren Darstellungen eines bartlosen Christus mit schulterlangem Lockenhaar einmal um das Ende des 2. Jahrhunderts in S. Priscilla ein Heiland „mit ganz kurzem Haar“, erscheint, was W. selbst 104 Anmk. 3 als „eine sehr beachtenswerthe Ausnahme“ bezeichnet. Wiederum unter der Voraussetzung, dass Str. jene beiden Typen zutreffend unterschieden und wirklich ihre Heimat ermittelt habe, wäre wohl die Stellung der Frage berechtigt, ob es sich hier um Einwirkungen von kleinasiatisch-syrischer bzw. ägyptischer Seite her handle — 5) Nun noch die Frage nach einem etwaigen Einfluss der Apokryphen! Dass und warum von einem solchen der gnostischen Apostelakten auf den bartlosen Christustypus nicht die Rede sein kann, sehen wir. Aber das Ps. Matthäusevangelium oder ein älteres Glied seiner Sippe hat zweifellos das 202 besprochene Krippenbild mit Ochs und Esel von S. Sebastiano beeinflusst. Auf die Möglichkeit einer apokryphen Beeinflussung (durch das Aegypterevangelium?) der ältesten Darstellung der Jordantaufe (T. 29. 1) habe ich bereits II 461 dieser Zeitschrift hingewiesen. Die Szene der (mit ihrem Kinde: Joachin?) Gott für ihre Rettung dankenden Susanna in der

*Cappella greca* (T. 14. 1) scheint durch unseren heutigen Text Dan. 14 § 63 auch kaum genügend erklärt zu werden, sondern eher auf ein dem Maler bekanntes *canticum Susannae* zurückzuweisen, von dem wir schlechterdings nichts mehr wissen, dessen ehemalige Existenz aber bei der ungemeinen Unsicherheit und Vielgestaltigkeit der Ueberlieferung des Danietextes kaum Wunder nehmen dürfte. Endlich zeigt eine erst Mitte des 3. Jahrhunderts einsetzende Gruppe eng zusammengehöriger Darstellungen einer Blindenheilung (T. 70. 1, 68. 8, 105. 2, 129) den Blinden consequent als nicht völlig erwachsen. Es wäre nun zwar schliesslich denkbar, dass erst der Schöpfer des bildlichen Typus, sich an die kanonische Stelle Jo. 9 § 1 ff haltend, hier aus der Erwähnung der Eltern des Geheilten (§ 2, 18–23) den Schluss auf dessen noch jugendliches Alter gezogen habe. Doch betonen diese selbst gerade, dass ihr Sohn hinreichend erwachsen sei, um für sich selbst zu reden (§ 21. *αὐτὸς ἤλικτον ἔχει*), und so liegt es vielleicht noch näher anzunehmen, dass der erste Maler der Szene einem ausserkanonischen Parallelbericht folgte, in welchem jene Betonung fehlte oder der *τεφλὸς ἐκ γυναικὸς* geradezu als *παῖς* oder *νεανίας* bezeichnet war. Wohin aber weist ein Zusammenhang mit Apokryphen eher, nach Rom oder nach dem Osten?

Es sind lediglich Fragen, die ich zur Diskussion stelle. Das sich heute endlich mit Bezug auf die römischen Katakombenmalereien irgend etwas ernsthaft zur Diskussion stellen lässt, verdanken wir W. allein. Auch zu einem Waffengang mit ihm müssen wir uns von ihm die Waffen beziehen.

Sein Werk hat, um überhaupt ans Licht treten zu können, sich einer ebenso ehrenvollen als bei den Riesenkosten der Herstellung schlechterdings notwendigen erheblichen materiellen Förderung von verschiedener Seite erfreut und, sobald es ans Licht getreten war, die verdiente Anerkennung in hohem Mass gefunden. S. M. der Deutsche Kaiser und König von Preussen, S. Em. von der hochwürdigste Herr Georg Kardinal Kopp Fürstbischof von Breslau, welchem die deutsche Ausgabe zugeeignet ist, die Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland haben, wie wir XII hören, dasselbe in einer Weise unterstützt, für welche dem kaiserlichen Herrn den erlauchten Kirchenfürsten und der auch um unsere Zeitschrift verdienten gelehrten Gesellschaft der ehrfurchtsvollste Dank der Wissenschaft gebührt. S. Heiligkeit Papst Pius X hat die Widmung der italienischen Ausgabe anzunehmen geruht, den Verfasser zur Würde eines Protonotario Aposto-

lico di Numero erhoben und durch ihn ein Exemplar der italienischen Ausgabe als erstes Unterpfand auch seiner freundschaftlichen Gesinnung dem Beherrscher des Deutschen Reiches überreichen lassen, mit dem seinen Vorgänger seligen Andenkens, den grossen Papst Leo XIII, so innige Beziehungen gegenseitiger Wertsetzung verknüpften. Die Stimme der Kritik wird zweifelsohne diejenige durchgängiger Bewunderung und Anerkennung bleiben, welche sie in ihren naturgemäss erst vorläufigen ersten Äusserungen gewesen ist.

Möge in Mitteln solcher Ehrung W. auch unseren ehrerbietigen Glückwunsch zur Veröffentlichung seines lange ersehnten *standard work* freundlich aufnehmen. Möge er in den Erörterungen, die wir teilweise im Widerspruch mit seinen Auffassungen an die Anzeige desselben anschlossen, nicht den Beweis einer hier wahrlich sehr übel angebrachten morbosen Neigung, an allem ein kritisches Mätschen zu kühlen, sondern ein Zeichen dafür erblicken, welche Wichtigkeit wir auch für das scheinbar fern abliegende Gebiet der christlich-orientalischen Studien der coemeterialen Malerei Roms und seiner Bearbeitung derselben beimessen. Mögen durch dieselben aber zugleich die Freunde des christlichen Ostens, soweit ihnen überhaupt das Monumentale am Herzen liegt, zu intensivster Beschäftigung mit den *Malereien der Katakomben Roms* angeregt werden. Mehr als eine noch weit ausführlichere Besprechung nur anzudeuten vermöchte, haben wahrlich auch wir hier zu lernen, zu fragen und zu untersuchen. Dass wir es thun, ist jetzt das Erste und Notwendigste. Denn nur wenn uns der Orient und Rom gleichmässig vertraut sind, dürfen wir hoffen, auf die Frage Orient oder Rom von Fall zu Fall die richtige Antwort zu finden.

Dr. A. BAUMSTARK.

W. Bauer, *Der Apostolos der Syrer in der Zeit von der Mitte des vierten Jahrhunderts bis zur Spaltung der syrischen Kirche*. Gießen 1903. — IV und 80 S.

„Welche heilige Schriften“, das NT der Syrer während des im Titel bezeichneten Zeitraumes „neben den Evangelien enthalten habe“, ist die Frage, deren Beantwortung die vorliegende klare und von gediegenster Kenntnis der älteren syrischen christlichen Literatur in griechischer wie aramäischer Sprache Zeugnis ablegende

Schrift unternimmt. Nicht mit Unrecht bezeichnet der Verfasser dieselbe als „eine der reizvollsten „ in der Geschichte des NTlichen Kanons, und im allgemeinen wird man ihm entschieden das Lob spenden dürfen, dass er sie gut behandelt habe. In Sonderheit lenkt Nachweis dafür, dass für Aprém die katholischen Briefe heilige Schriften nicht sind, scheint er mir 41-53 in schlechthin unanfechtbarer Weise gegen Hill *A dissertation on the Gospel Commentary of St. Ephraem the Syrian* u. s. w. erbracht zu haben. Für recht glücklich halte ich auch die 35 f vorgeschlagene Erklärung des zweiten Philipperbriefes der Stichometrie von Sinai durch ein einfaches Schreibversehen.

An anderen Punkten vermag ich allerdings seine Ergebnisse im Einzelnen nicht als gleich gesichert zu betrachten. Mit der Möglichkeit, dass die Apokalypse in der ostsyrischen Kirche zur Zeit des grossen Lehrers denn doch „das Aussehen eines Bibelbuches genossen „ haben konnte, wird 78 schliesslich immernin gerechnet. „Wenig glaubhaft „ soll es aber sein. Mir möchte es durch die 71 ff zusammengestellten Citate und Anspielungen bei Aprém beinahe als gesichert erscheinen, wenngleich zugegeben werden muss, dass Hill auch hier in der Vermutung von Anspielungen viel zu weit gegangen war. Dass die Theklaakten für Rabulas kanonische oder wenigstens die Geltung eines von ihm persönlich günstig beurteilten *ἀπὸ τοῦ προφήτου* besaßen, halte ich gegenüber dem 20 f. Gesagten auf Grund seines *كما* („es steht geschrieben „) mindestens für höchst wahrscheinlich. Ja es findet auch wirklich dieser Text, was B. völlig übersehen hat, noch als syrische Schrift mit Ruth, Esther, Judith und der Susannageschichte in den monophysitischen Hdschr *Brit Mus Add. 14.447* und *14.652* zu London zu dem s. g. „Frauenbuche „ veremigt. Aber auch nur die Möglichkeit, es hätten jemals „ in dem Kanon von Edessa die Paulusakten in ihrem ganzen Umfang gestanden „, hätte 32 wieder nicht ins Auge gefasst werden dürfen, weil einerseits der gedachte syrische Text der Theklageschichte in jenen beiden Londoner Hdschr wie in *Brit Mus Add. 12.174*, *14.641* ebenda, in *Sachau 222* zu Berlin und (karšūni) in *Vat. Syr. 202* zu Rom eben selbständig überliefert ist, andererseits, wie B. selbst a. a. O. treffend ausführt, Aprém gewiss nicht erst den Briefwechsel zwischen Paulus und den Korinthern erst seinerseits „dem ursprünglichen Zusammenhang entnommen und dem Corpus Paulinum einverleibt „ hat, als dessen Bestandteil er ihn thatsächlich kommentierte. Dieser dahingestellt würde ich



es ferner lassen, ob Aprém wirklich den Philemonbrief "in seiner Bibel nicht gelesen hat". Das 22 ff. Ausgeführte mag es ja wahrscheinlich machen, dass er zu den von Hieronymus, Theodoros von Mopsaestia und Joannes Chrysostomos abgewiesenen Gegnern des kleinen Privatschreibens gehörte. Von irgend welcher Sicherheit kann inlessen schon hier nicht gesprochen werden. Vollends muss die Frage offen bleiben, ob jene Gegner überhaupt irgendwo und irgendwann die anscheinend auch nur von den Extremsten unter ihnen geforderte Ausmerzung des Briefes aus dem NT wirklich vorübergehend durchsetzten. Bemerkenswert ist endlich zwar, was 27 ff. über die ursprüngliche Stellung des Hebraerbriefes (hinter dem grossen Gemeindefschreiben) im syrischen Kanon ausgeführt wird. Gleichwohl kann ich dadurch die von Zahn *Grundriss* 51 f. an das bestimmte Zeugnis der *Doctrina Addaei* (ed. Philipp 44) zu Gunsten der Abhängigkeit des syrischen "Paulus" vom römischen angeknüpften Erwägungen noch lange nicht als überwunden gelten lassen. Die ins Feld geführte Stellung der Paulustiefe bei Aprém beruht nur auf Vermutung. Ihre Aufzählung durch Theodoros von Mopsaestia berührt schon durch die Voranstellung des Galaterbriefes eher wie ein Ergebnis gelehrten Raisonnements, denn wie ein Ausdruck lokalkirchlicher Ueberlieferung. Die Stichometrie vom Sinai konnte, ihre Heimat in Rechnung gezogen, hier sehr wohl alexandrinischen Einfluss verraten. Wie, wenn auf solchen im Grunde aller Glaube an Paulinischen Ursprung des Schreibens in der syrischen Kirche zurückginge und deren ursprüngliche mit derjenigen des Abendlandes identische Haltung demselben gegenüber eben doch in seiner Stellung in der Psittâ (hinter den Privatbriefen) nachwirkte? —

Des weiteren wäre vielleicht noch Dieses oder Jenes auszustellen. Die 3 hingeworfenen Notizen über die griechisch-syrische Uebersetzungsthätigkeit des 4. Jahrhunderts hätten deutlicher als das eingeführt werden müssen, was sie sind — eine so und soofteste Wiederholung von Allbekanntem. Dass, wie wir 4 lesen, der Osten wie der Westen Syriens in einer geradezu für sie charakteristischen Weise einen "Stolz auf ihr Antiochien", just als auf "die cathedra principis Apostolorum", zur Schau trügen, ist mir völlig neu und hätte schon eine Belegung verdient. Thatsächlich hat den Ruhm jener cathedra kein Syrer je dem fernen Rom bestritten. Man lese die Feuerklagen syrischer Officien der Apostelfürsten mit ihrem Preise Roms nach Petrus in Antiocheia verschwindet Der-

artigem gegenüber völlig. Sehr zu bedauern ist es auch, dass B. das Erscheinen seiner Schrift nicht noch etwas hinausshob, um vorher auch noch Bedjans Ausgabe der *Homiliae S. Isaaci Syri Antiocheni*. Paris 1903 auszuützen, die 9 nicht einmal registriert wird. Hier klappt nun bei ihm eine entschiedene Lücke. Zum Schlusse will ich ergänzend darauf hinweisen, dass noch weit klarer als durch Isc'-daß von Merv die ablehnende Haltung des Theodoros von Mopsuestia gegenüber allen katholischen Briefen durch Theodoros bar Kôai bezeugt wird. Der bieders Ausschreiber seines grossen Namensvetters lehrt in B V seines *ܬܠܝܬܐ ܕܡܪܝܢܐ* (*über schottorum*) fol. 187 r<sup>o</sup> meiner Hdschr. von der *Σοφία Σολομώντος*, dass *σοφία τῆς ἐκκλησίας τοῦ κυρίου Ἰησοῦ καὶ οὐκ ἀπὸ αὐτοῦ* (die nicht von ihm — sc. Salomon — herrührt, wie sie im Titel ihm zugeschrieben wird, sondern das Geschwätz irgendeines ist, der sie ihm unterschob, wie die Briefe im Anhang der Apostelgeschichte, welche den Aposteln untergeschoben werden, während sie nicht von ihnen herrühren.).

Ich habe auf die für die Sache klassische Aeusserung schon I 176 dieser Zeitschrift hingewiesen, wie II 509 derselben B. auch bereits Bedlans Is. sag.-Ausgabe im Litteraturbericht hätte angeführt finden können. Entsprechend hätte er über das Vorkommen der Thekla-Akten im „Frauenbuch“ bei Duval *La littérature syriacque* 98 bzw. in meiner Schrift über *Die Petrus- und Paulus-acten in der litterarischen Ueberlieferung der syrischen Kirche* Leipzig 1902, 81 Aufschluss gefunden.

Dr. A. BAUNSTARK.

'Ακολουθία τοῦ ἀκαθίστου ὕμνου εἰς τὴν ὑπερλίαν Θεοτόκον καὶ ἀειπάρθενον Μαρίαν. *Officio dell' inno acatisto in onore della santissima Madre di Dio e sempre Vergine Maria.* Roma 1903. — XVI 26' und 79 S.

Bestimmt, die dem Schutze der Gottesmutter zugeschriebene dreimalige Rettung Konstantinopols in Barbarengefahr unter Heraklios, Leon dem Isaurier und Konstantinos Pogonatos dankbar im Gedächtnis festzuhalten, ist der *ᾠδὴς ἀνάστροφος*, welcher erstmals 626 zum Preise der Hammelskönigin erklang, bis zur Stunde ein hervorragendes Liturgiestück des griechischen Ritus geblieben,

welches man nicht mit Unrecht das *Te Deum* desselben genannt hat. Im öffentlichen Gottesdienst wird er am fünften Fastensamstag vollständig recitiert, während auf die vier vorhergehenden Samstage je eine seiner vier *stásis* angesetzt ist. In Sonderheit wird er aber auch dem Gebrauche privater Frömmigkeit empfohlen.

Die vorliegende Neuauflage des ehrwürdigen Textes, bezüglich dessen ich im übrigen auf Leclercq's Artikel *Acathestus* in Cabrol's D. A. C. L. I 213-216 verweisen darf, und der mit ihm verbundenen Psalmen und Gebete sowie die beigegebene gute italienische Uebersetzung hat zum Urheber den hochw. P. Placidus de Meester O. S. B., einen jener hochverdienten abendländischen Mönche, welche seit Jahren in dem von Leo XIII. neuorganisierten römischen *Collegium Graecum* als Erzieher eines musterhaften Nachwuchses für den unierten griechischen Klerus und nicht zuletzt als Hüter und Pfleger einer in ihrer strengen Korrektheit kaum zu übertreffenden Feier der griechischen Liturgie wirken. Praktischen Andachtswegen will naturgemäß unmittelbar die saubere kleine Arbeit des in solcher wesentlich praktischen Thätigkeit stehenden Mannes dienen.

Doch auch die Wissenschaft des christlichen Orients darf sie mit Freude begrüßen. Bloss theoretische Kenntnisse machen auf dem Gebiete wissenschaftlicher Beschäftigung mit der Liturgie auch den Gelehrten nicht. Mehr als zehn starke Bände Bücherwesenheit fruchtet hier ein verständnisvolles Miterleben der liturgischen Feier und ihrer Texte. Zum Zwecke solchen Miterlebens bedienen sich dem römisch-katholischen Kultus gegenüber gleich gebildeten katholischen Laien der verschiedenartigen für die Privatandacht dieser geschaffenen Taschenmissalien u. s. w. gelegentlich dankbar und mit Nutzen auch für Liturgie und Liturgiegeschichte sich interessierende evangelische Theologen. Die Zeit, in welcher wir für den griechischen oder gar einen anderen orientalischen Ritus etwas Monofangs in deutschen Ländern vielverbreitetem *Officium Latinum*, dem trefflichen *Roman Missal for the use of the laity* der englischen Firma *Burns and Oates, Ltd.* und ähnlichen Erscheinungen der katholischen Gebetbuchliteratur Entsprechendes besitzen werden, mag leider noch recht ferne liegen. Welchen Wert aber vollends gerade hier das praktische Andachtsbuch dieser Art auch zur ersten Einführung in das Studium haben würde, weil die orientalischen Riten aus sich heraus nicht einmal etwas dem *Missale plenum* und *Breviarium* des Abendlandes Analoges entwickelt ha-

ben, das liegt auf der Hand. Je komplizierter in Folge der grossen Zahl der bei seiner Durchführung notwendigen liturgischen Bücher sich für das Auge des occidentalschen Laien morgenländischer Ritus gestaltet, um so dringender muss jener das Bedürfnis nach einer Art von Hand-Euchologion empfinden, das ihm die miterlebende Teilnahme an der eucharistischen Feier und den hauptsächlichsten ausserordentlichen Gottesdiensten des Kirchenjahres erleichtert. Möge, einem solchen Gelehrten-Gebetsuche, dessen Begriff ich nicht mit dem Stile der vollständigen Uebersetzungsarbeiten Maltzews zu verwechseln bitte, für die griechische Liturgie von weitem die Wege bahnend, die Meesters Werkchen sich recht viele Freunde erwerben.

Dr. A. BAUMSTARK.

*Geschichte des vatikanischen Konzils von seiner ersten Ankündigung bis zu seiner Vertagung. Nach den authentischen Dokumenten dargestellt von Th. Granderath S. J. herausgegeben von K. Kirch S. J. Freiburg i/B. 1903. — Zwei Bände von XXIII, 533 und XIX 758 S. (mit 2 Titelbildern und 3 Plänen).*

Die allgemeine Kirchenversammlung des Jahres 1870 darf auch in der Kirchengeschichte des Orients einen nicht unerheblichen Platz beanspruchen. Die Sondorkirchen des Ostens, durch Pius IX zur Teilnahme eingeladen, haben durch die Verweigerung derselben ganz wesentlich ihre Geschichte für absehbare Zeit bestimmt. Eine immer grössere Machtentfaltung der einen russischen Kirche, ein immer zunehmendes in Abhängigkeit von ihr Geraten aller übrigen Denominationen, welche einen Anschluss an Rom ablehnten, scheint das charakteristische Merkmal der neuesten Entwicklung nach dieser Zeit hin zu sein. Unter den unierten orientalischen Kirchen sah sodann namentlich die armenische die Vorgänge des Konzilsjahres den Ausgangspunkt unheilvollster Wirren werden.

Eine gute Geschichte des Vaticanum wird somit auch der Freund christlich-orientalischer Studien einmal zur Hand zu nehmen Veranlassung haben können. Eine solche schenkt uns der Jesuit Kirch als Herausgeber aus dem Nachlasse seines hier zweifellos einzigartig kompetenten Ordensbruders Granderath. Die Vorgesichte der Kirchenversammlung und ihren Verlauf bis zum Schlusse der dritten öffentlichen Sitzung haben die zunächst allein ausgegebenen beiden ersten Bände des Werkes zum Gegenstand.

Uns interessiert was I 58 f., 122-125, 133-137, 303-327 über die Einladung der nichtunierten Orientalen, deren Vorbereitung und bedauerlichen Misserfolg, II 118 f., 172, 191 ff., 218, 282 f., 316, 438 über das Eingreifen orientalischer Väter in die Verhandlungen und II 325-349 über die gleichzeitigen Wirren in den orientalischen Kirchen und speziell die armenische Fronte ausgeführt wird. Dass in diesen Abschnitten ebensowenig als in irgend welchen anderen sich der — streng infallibilistisch gläubige — kirchliche Standpunkt der Verfasser verleugnet, ist selbstverständlich. Objektivität im Sinne der famosen "Voraussetzungslosigkeit", an deren Möglichkeit man gelegentlich uns immer wieder glauben zu machen versucht, sollte sich gerade bei der Geschichtschreibung des Vaticanum als recht schwierig herausstellen. Aber die wirklich dem Historiker mögliche und von ihm zu fordernde Objektivität des "*sine ira et studio*" Schreibens ist auch wieder hier wie durchweg von der Darstellung gewahrt. Die einschlägigen Stücke bei Granderath-Kirch seien daher behufs einer Orientierung den Freunden unseres Studiengbietes herzlich empfohlen.

Eine historische Sonderbehandlung des Themas Vaticanum und die Orientalen bliebe allerdings auch nach ihnen eine nicht unersprießliche Unternehmung. Schon im Rahmen eines Gesamtwerkes hätte wenigstens an einer Stelle vielleicht noch ein Uebrigges gethan werden können. Die Darstellung der Verhandlungen mit den getrennten Orientalen beruht ausschließlich auf römischen Quellen. Es will mir aber unglanhaft erscheinen, dass man diesbezüglich nicht etwa im Phanar sich auch seine Aufzeichnungen gemacht habe, und von einem Joachim III durfte man vielleicht sich erhoffen, dass er in etwaiges Material dieser Art auf geziemende Bitte hin einen Einblick gestattet hätte. Selbst wenn dabei alsdann Neues kaum zu Tage gekommen wäre, würde eine Bezugnahme auch auf die gegnerische Ueberlieferung bezüglich der zu schuldern- den Vorgänge gewiss einen sehr günstigen Eindruck gemacht haben.

Dr. A. BAUMSTARK.

Strzygowski, *Der Dom zu Aachen und seine Entstehung. Ein kunsthistorischer Protest* (Mit 2 Lichtdrucktafeln und 44 Textabbildungen) Leipzig 1904. — 100 S.

Wir sind heute in Folge verschiedenartigster Umstände noch nicht in der Lage, unseren Lesern diejenige ausführliche Würdigung von Strzygowskis *Kleinastien, ein Neuland der Kunst-*

*geschichte* vorlegen zu können, deren der Leser bedeutsame Vorstoss des unermüdeten Verfassers zu Gunsten des Christlichen Orients wert ist. Nicht versagen können wir uns gleichwohl die vorläufige Beschäftigung mit der noch jüngeren — als solche von ihm selbst mehrfach und nachdrücklich bezeichneten — „Flugschrift“, desselben, welche an die Frage der Aachener Münsterrestauration manche in so hohem Grade beherzigenswerte Erörterungen anknüpft, dass wir fast befürchten müssen, das überdies vielleicht etwas eilig hingeschriebene Büchlein möchte über die Fassungskraft des weiteren Publikums noch immerhin etwas hinweggehen. Und wie Wenige leider sind zumal unter kunstwissenschaftlichem Gesichtspunkt in „christlich-orientalischen“ Fragen etwas mehr als ein „weiteres Publikum?“

Die fraglichen Wenigen konnten allerdings schon solange es kaum verkennen, dass zwischen „Karolingischem“ und der Kunstweise des christlichen Ostens noch ein verbindender Faden hinklaufen dürfte. Die Miniaturen reden laut. Zur Erklärung der Thatsache wurden die bekannten Beziehungen des ersten deutschen Kaisers zum Osten genügen, auch wenn nicht der, ein wenig zugleich ins Liturgiegeschichtliche Eingeweihte wüsste, wie markwürdig er schon längst vor der Zeit des grossen Franken Galisches und Syrisch-Byzantinisches schon berührt. Man wird es daher als den einzig richtigen Gedanken begrüssen, dass Graf Stroganoff gerade Str., den Vorkämpfer des Orients in Sachen der christlichen Kunstgeschichte, dazu anregte, „ein Urteil darüber abzugeben, ob die Art, wie man die Palastkapelle Karl des Grossen restauriert, wohl die richtige sei.“ (Vorw V) „Der bekannte, in Rom ansässige Kunstfreund“, war, wie wir von vornherein hören, auf Grund der verschiedenartigsten Einzelheiten wenig geneigt, Solches anzunehmen. Str. selbst hat sich aber weniger darauf eingelassen, hier mit dem leitenden „Künstler“, im Detail zu rechten. Er will vielmehr ganz allgemein an einem recht flagranten Beispiel den modernen „vandalismus restaurateur“, des bitteren Unrechts überweisen, das er an ehrwürdigen Monumenten einer grossen — oder auch kleinen — Vergangenheit begeht, wenn er auf Grund einer nicht vollständigen Erkenntnis, wo nicht gar einer vollständigen Unkenntnis ihres Wesens und kunstgeschichtlichen Zusammenhangs sie nicht sowohl (was nicht oder jetzt noch nicht möglich ist) in ihren ursprünglichen Zustand wiederherstellt, als vielmehr phantastisch ergänzt d. h. aber in den meisten Fällen falsch korrigiert

und damit entstellt. Das Urteil des Sachverständigen, das der zweite Abschnitt seines Gutachtens *Die Restauration des Aachener Domes* (57-98) zunächst mit Hinblick auf die Architektur wie auf die Innenausstattung, was Mosaikschmuck und Marmorinkrustation anlangt, sachlich eingehend begründet und sodann im Zeichen der Frage *Was soll geschehen?* zusammenfasst, — dieses Urteil ist ein den Thaten und Plänen Prof. Schapars durchaus ungünstiges. Zweifelsohne etwa von einer gewissen Leidenschaftlichkeit der Sprache abgesehen, mit vollem Recht! Ob hier mit Marmor und kostbarer Mosaikpracht oder dort mit Stuck gethan, liegt ja doch im Grunde dieselbe „gottlose“ Arbeit vor, die ein Kommen datarabt Kardinal Gualagni an dem geheiligtesten Denkmal des Griechentums auf italienischer Erde, der Abteikirche von Grottaferrata, 1754 leistete, um ein einziges uns besonders nahegelegenes Beispiel des allbekannten barocken Vandalentums angeführt zu haben. Ja, die Herrn des 15-18. Jahrh.s verdienen hier noch eine weit mildere Beurteilung als unsere Modernen, weil sie wenigstens Altes und Zerfallendes nur einem in ihrer Zeit wahrhaft und selbständig Lebendigen opferten, während einer nachkommenden Zeit es vorbehalten blieb, an demselben die halbgelehrten Vermutungen und Anempfindungen eigenen Stiles entbehrender Tage sich verewigen zu sehen. Dass man von einem Monument wie U. L. Frauen Münster zu Aachen entweder überhaupt die Hand lassen oder sich vor allem Anderen „über Wesen und Ursprung“ der karolingischen Kunst „eine bestimunte Anschauung bilden“, möge (VI), ist eine schlechthin unabwiesbare Forderung praktischer Ordnung.

Doch nicht solche haben wir zu vertreten — auf künstlerischem so gut als auf kirchlich-politischem Gebiete. Der richtigen Behandlung selbst des ehrfurchtgebietendsten Kunstdenkmals ebensowohl als der Verwirklichung des hohen Zieles einer kirchlichen Einigung des Ostens und Westens mit der Uninteressiertheit einer Kant'schen Aesthetik die bescheidenste Vorarbeit wissenschaftlicher — sagen wir einmal — Klärung der Begriffe zu thun, ist an dieser Stelle allein angängig. Unter diesen Gesichtspunkte haben wir, so manches Einzelne auch hier jener zweite bietet, vorzugsweise Str.'s ersten, den *Kunstkreis des Aachener Domes* behandelnden, Abschnitt (1-56) freundlich zu begrüssen. Die lokal als „Wolf“ bezeichnete Bärn am Eingang des Oktogons wird da zunächst (2-5) als „ein hellenistisches Bronzewerk“ erwiesen, das „aus einer der hellenistischen

Metropolen über Marseille gekommen sein, und "von vornherein, wie die Brunnenreliefs Grimaldi als Wasserspeier gedeut., haben kann (5). Als "koptisch hellenistische Bildwerke", lehrte uns Str. ferner schon *Hellenistische und koptische Kunst in Aegypten* 17 f. die Elfenbeinreliefs der Aachener Evangelienkanzel erkennen. In Kairo befindliche Stücke einer "offenbar in Oberägypten vor Mitte April 1897 ausgegrabenen", Paradiesserie nunmehr durch ein Bruchstück des Louvre (Abb. 4) ergänzend, führt er jetzt das dort Dargestellte neuerdings noch beweiskräftiger aus. Die - wieder lokal s. g. - "Artischokke", am Oktogoneingang ist ihm (16-23) der Beleg einer "im XI. Jahrhundert und später noch im Byzantinischen Kreise nachweisbaren", und "bis auf Babylon und Ninive zurückzufolgenden Tradition". In der That ist das Stück durch die auf die Paradiesoffene gehende und damit an den Schmuck von Weihwasser- und Taufwasserbecken (Rohault de Fleury *La Messe* VI 181, und die Inschriften des Taufbeckens von Hildesheim) erinnernde Inschrift des Abtes Udalrich als ursprünglich zu einem Atriumbrunnen gehörig gesichert. Derlei Schmuck aber ist an dieser Stelle ebenso sehr schon früher durch Str. für den Osten bezeugt worden, als er für den Westen etwas Unerhörtes hießen muss, wenn man etwa das diesbezügliche beredte Schweigen von Sauer so ungemein inhaltsreichem - und übrigens einer Nachahmung für die orientalische Kirche dringend zu empfehlenden - Buch über die *Symbolik des Kirchengebäudes und seiner Ausstattung in der Auffassung des Mittelalters* bedenkt. Geschichte wird so an den Nachweis der Existenz mehr oder möglicherweise noch vorchristlicher und aus der Heimat verschleppter Denkmäler des östlichen Kunstkreises in Aachen derjenige angeschlossen, dass "erst von Syrien aus", Angeregtes und unmittelbares Christliches hier noch im 11. Jahrh. nachwirkte. Mit gemehrtem Vertrauen und erhöhter Aufmerksamkeit folgt man darum Str., wenn er nun (23-44) das "Martyrium", d. h. für den Centralbau der Aachener Pfalzkapelle als einen "hellenistisch-orientalischen Bantypus", und (44-56) Trier, das Aachen Benachbarte, als einen "Vorposten christlich-orientalischer Kunst", zu erweisen sich bemüht. Dass er in letzterer Beziehung auf einer nicht übeln Spur sei, longue war will und kann. Einen Ausdruck wie "a priori", (45) hätte er in diesem Zusammenhang gleichwohl vermeiden sollen. Dass der christliche Centralbau dem Orient geläufiger ist als dem Westen wird allseitig zugestanden. Interessanter ist der



specielle Hinweis auf die Möglichkeit armenischen Einflusses im gallisch-fränkischen Gebiet. Die Uebereinstimmung eines Baues wie der Kirche von Germigny-des-Prés (Abb. 27) mit der Patriarchalkirche von Etschmiadzin (Abb. 29) im gesamten Grundriss muss zu denken geben, nicht minder wiejenige des karolingischen Baues zu Aachen mit der Kirche des hl. Gregorius des Erleuchters bei Etschmiadzin in der viereckigen — wohl als Diakonikon bezw. Protheus gedachten — Apsidenapsis und dem Altarraum im Oktogoninnern. Nicht gelesen hätte ich lieber freilich den Ausdruck „Martyrion“. Einerseits ist der Centralbau in einer anderen, nämlich in der Verwendung für Baptisterien, selbst oktogonal und mit Umgang, so uralt als die Taufkirche des Lateran konstantinisch. Sodann sind nicht nur in Rom die ältesten oberirdischen Begräbniskirchen von Blutzengen, die wir ganz genau kennen, ein S. Lorenzo, S. Agnese, die konstantinischen Basiliken der Apostel u. s. w. keine Centralbauten gewesen. Keine solchen sind sogar auch die orientalischen als solche durch Beischrift bezeichneten ΜΑΡΤΥΡΙΟΝ-Kirchen auf dem ägyptischen Stoffe bei Str. *Orient oder Rom* 96 ff. T. 4. Kein selbständiger Centralbau sondern irgend eine Seitenkapelle ist ferner das  ostsyrischer Klosterkirchen, in dem bei Thomas von Marga die nestorianischen Klostergründer, Äbte u. s. w. häufig beigesetzt werden. Sollten aber jemals einmal irgendwie welche Alten kurzer Hand μαρτύριον = Centralbau gesetzt haben, so möchte ich nicht so sehr blindlings sie an den μαρτύριον-Blutzengen gedacht haben lassen, als vielmehr die Möglichkeit einer Parallele zu der von Grisar angenommenen Verbreitung von ἀνάστασις bezw. ἀναστάσις ins Auge fassen d. h. vermuten, man habe einen Centralbau, der nicht βαπτιστήριον war, μαρτύριον genannt, einfach weil der berühmteste und heiligste Bau dieser Art über dem Grabe des Erlösers so hieß. Weit wahrscheinlicher erscheint mir ein solcher Vorgang jedenfalls gegenüber dem Gedanken, erst der gesteigerte Martyrerkult habe dazu geführt, die Triumphstätte des göttlichen Siegers über Tod und Grab im Anschluss an den Namen der Grab- oder Leidensstätten dorer zu benennen, von denen ein hl. Augustinus sagte „*Multi martyres talia passi sunt, sed nihil clucet quomodo caput martyrum..... Parum ergo erat Dominum hortari martyres verbo nisi firmaret exemplo.*“ In keinem Falle aber hätte in den Mund eines so ernsthaften Forschers wie Str. das Argument kommen sollen, dass (37) „der Martyrerkult selbst eine Art Polytheismus bedeutet“. Die

abgestandene Redensart tendenziös antikatholischer Schriftstellerei muss das Empfinden eines streng kirchlich gesinnten römischen Katholiken ebensowohl als dasjenige eines jeden christlichen Orientalen verletzen. Und ist solche Herausforderung in Dienste der rein wissenschaftlichen Frage klug? — Nicht immer findet Str ja auf unserer Seite so von jedem Schatten einer Voreingenommenheit freie Beurteiler seines Strebens wie an dem edel-geistvollen und rastlos arbeitsamen Dominikaner P. Vincent in R. B. XI 616 f. Verfasser dieser Besprechung hat es erleben müssen, gesprächsweise dasselbe schlechthin als eine Umsetzung der religiös-politischen Los-von-Rom-Bewegung ins Kunstwissenschaftliche bezeichnet zu hören. Und müsste, selbst wenn die Leidenschaft des Gegners sich nicht bis zu Derartigem zu versteigen bereit wäre, ein Ausdruck wie der gerügte nicht einfach vermieden werden, weil ihn zu vermeiden dem Schreibenden Ehrensache ist?

Uns allerdings soll eine derartige zufällige Entgleisung nicht daran verhindern, mit Bewunderung und Liebe Strs zielbewussten Gang zu verfolgen. Dass er im Wesen der Dinge auf das richtige Ziel lossteuert, haben wir auch der "Flugschrift", mit Freude zu entnehmen wiederum Gelegenheit gehabt. Man muss einmal in minutiösem Durchlesen der Texte ganz den naiven Zusammenhang der Mone-Messen und der ältesten Stücke der mehr oder weniger kompletten gallischen Sakramentare mit den Liturgien "des Nestorios", und "des hl. Joannes Chrysostomos", in gewissem Sinne auch "des hl. Basileios", haben auf sich wirken lassen, um sich über die Perspektiven nicht mehr zu wandern, die Str. in der Aachener Domrestaurationsfrage massgebend gewünscht hätte. Kleinasien-Byzanz (mit Armenien seit Jessen Lösung von Edessa Ostasien) und Gallien sind — wir betonen das schon Eingangs Gesagte noch einmal mit allem Nachdruck — Schwestern gewesen lange vor den Tagen des grossen Karl.

Dr. A. BAUMSTARK.

N. Marr, Тексты и разысканія по армяно-грузинской филологіи (*Testi e ricerche di filologia armeno-georgiana*). V. Pietroburgo 1903.

In questo quinto fascicolo dei suoi "*Testi e ricerche di filologia armeno-georgiana*", il Prof. Marr pubblica due lunghe recensioni critiche ed alcune brevi note. La prima delle recensioni

rignarda l'opera del Dr. Meserianz *“Studi di dialettologia armena, II, 1; la seconda è sull'opera del Mesrop Tar-Mow-sesyan “Storia della Traduzione della Bibbia in lingua armena, che più che una storia propriamente detta, è una raccolta di materiali per la storia della detta traduzione. L'autore è il primo monaco armeno di Esmiazin che abbia pubblicato un libro in lingua russa.*

Le “bravi Note, sono le seguenti 1) il martirio di nove fanciulli di Kola (che è una caverna alle sorgenti del fiume Kura), testo giorgiano tratto da un codice del X sec., e traduzione russa, 2) frammento di una lettera di Eznik a Maštoz, vi è anche rettificato un luogo della storia dell'antica letteratura armena del Sarbanalyan; 3) sui Santi quali protettori e risanatori delle malattie (da materiali medievali armeni) È una lista di Santi coll'indicazione della malattia dalla quale ciascuno di essi protegge per S. Biagio pare che il *խաչիկ* indichi non la raucedine, ma la gola in generale; 4) un poscritto armeno del XVIII sec. contemporaneo e relativo alla cacciata nel 1775 del Catholicos di Georgia, Antonio, e finalmente 5) alcune note lessicografiche per il giorgiano e l'armeno.

I. GURD.

### C). — LITTERATURBERICHT.

(Bezüglich der russischen Litteratur  
mit freundlicher Unterstützung des Herrn Prof. I. Guldī).

Bearbeitet vom Schriftleiter.

A = 'Αθήναι. — A. B. = Analecta Bollandiana. — A. J. S. L. = American Journal of Semitic Languages. — A. J. T. = American Journal of Theology. — A. K. KR. = Archiv für katholisches Kirchenrecht. — A. L. B. = Allgemeines Literaturblatt (herausgegeben von der Oesterreichischen Leugesellschaft). — A. S. Ph. = Archiv für slavische Philologie. — B. = Bessarione. — Bh. Z. = Biblische Zeitschrift. — B. Z. = Byzantinische Zeitschrift. — C. C. = La Civiltà Cattolica. — D. A. C. L. = Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie. — E. A. = Εκαλησιαστική Ἐκδόσεις. — E. O. = Échos d'Orient. — E. P. = Ἐπετηρίς τοῦ φιλολογικοῦ συλλόγου Παρισιῶν. — J. A. O. S. = Journal of the American oriental society. — J. R. A. S. = Journal of the Royal Asiatic Society. — J. T. St. = Journal of theological Studies. — K. = Der Katholik. — K. E. = Καθολικὴ ἐκδόσεις. — Khr. Teht. = Khristianskoe Tohtanie. — L. R. = Litterarische Rundschau. — M. = al Machrik. — P. E. F. = Palestine Exploration Fund Quarterly Statement. — P. S. B. A. = Proceedings of

the Society of biblical Archaeology — R. A. = Revue archéologique. — R. Aug. = Revue Augustin. — R. B. = Revue Biblique. — R. Be. = Revue Benedictine. — R. Et. G. = Revue des Études Grecques. — R. H. E. = Revue d'histoire ecclésiastique. — R. O. C. = Revue de l'orient chrétien. — R. O. L. = Revue de l'orient latin. — R. Q. H. = Revue des questions historiques. — R. Q. S. = Römische Quartalschrift für christliche Alterthumswissenschaft und für Kirchengeschichte. — Sph. = Splinx. — St. B. E. = Studia Biblica et Ecclesiastica. — St. I. F. C. = Studi Italiani di Filologia Classica. — St. M. L. = Stimmen aus Maria Laach. — T. L. Z. = Theologische Literaturzeitung. — T. P. M. S. = Theologisch praktische Monatschrift. — T. P. Q. S. = Theologisch praktische Quartalschrift. — T. Q. S. = Theologische Quartalschrift. — T. R. = Theologische Revue. — T. u. U. N. F. = Texte und Untersuchungen (Neue Folge). — T. St. u. K. = Theologische Studien und Kritiken. — V. Vr. = Vizentiski Vremenik. — Z. D. M. G. = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. — Z. D. P. V. = Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins. — Z. K. T. = Zeitschrift für katholische Theologie. — Z. NT. W. = Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft. — Z. W. T. = Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.

Der Raumersparnis wegen konnten nur solche Besprechungen aufgeführt werden, die selbständigen literarischen Erscheinungen gewidmet sind und in irgend einer Weise über den Charakter der Anzeigen hinausgehen. Aus demselben Grunde ist bei in Buchform erschienenen Arbeiten das Druckjahr nur angegeben, wenn es nicht 1903 ist. Das Verzeichnis der Besprechungen weist in diesem Bericht leider einige Lücken auf, weil mehrere sonst von ihm excerpierte kritische Zeitschriften zum Schriftleiter im entscheidenden Moment nicht zugänglich waren. Das nächste Heft wird die entsprechenden Ergänzungen bringen.

**I. Sprachwissenschaft.** — An erster Stelle mag der gedrängte Ueberblick über die alten Sprachen des Libanongebietes erwähnt werden, den Lammens *تبريم الابصار في ما يختص بلسان من الانار* (*Notes ethnographiques et géographiques sur le Liban*, M. VI 708–807 in populärer Darstellung bietet, weil er zum Ende auch die christliche Epoche berührt. — Fragen der vergleichenden semitischen Sprachwissenschaft, bei welchen um des Syrischen willen auch der Freund christlich-orientalischer Studien interessiert ist, behandeln zwei Aufsätze von Praetorius. Derjenige über *Fa'äl im Hebräischen und Syrischen* Z. D. M. G. LVI 524–529 sucht die Erklärung der gerade im Syrischen besonders häufigen ursprünglich caritativen Nominalbildung mit fa-ai in einer Kombination der Formen fa'äl und fa'lai. Der andere *Ueber einige Pluralformen des Semitischen* ebenda 685–696, eine durchaus vorzügliche Leistung, verdient unsere specielle Aufmerksamkeit durch die Ausführungen über die regelmässigen syrischen Pluralendungen, die Plurale vom Typus *hās* und diejenigen der syrischen Participia der Form fa'il. — Eine erstklassige Arbeit auf dem Ge-

biete syrischer Syntax und Stilistik haben wir an Cardahis *البصم المصغر والمعاني عند العرب* — *Al-Manduegh seu Syntaxis et Rhetoricae Syrorum Institutiones* Rom (214 S.) zu begrüßen.

Die Reihe jüngster Arbeiten zum Mittel- und Neugriechischen eröffnet billiger Weiss eine solche von Krumbacher *Das Problem der neugriechischen Schriftsprache* Festrede gehalten in der öffentlichen Sitzung der K. B. Akademie der Wissenschaften, München (226 S.) Zu nennen sind ferner Thumba *Alt- und neugriechische Miscellen in Indogermanische Forschungen* XIV 843-862 sowie die Aufsätze von Deissmann *Ἰακωβίτιος-Ἰακωβίτιον. Eine lexikalische Studie* Z. NT W IV 193-212 und von Chatzidakis *Τριχολογικά*, A XIV 522 und *Περὶ τῆς ὁρθογραφίας τῶν εἰς -ος ἀντὶ -ος ὀνομάτων* ebenda 522f — Für das Südslavische sind zu verzeichnen die Untersuchungen von Škrabec, *Zum Gebrauche der Verba perfecta und imperfecta im Slovenischen* A. S. Ph. XXV 554-564 und von Strekelj *über Die Ursache des Schwundes des prädikativen Instrumentals im Slovenischen und Sorbischen* ebenda 564-569 — Die Dialektologie auch der mittleren und neueren Gräcität berührt Derosény *Geschichte des kyprischen Dialektes von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart. I Lautlehre*, Budapest 1902 (79 S.). Der Ueberblick über die arabische, den Anastase Carme *أسكت واللغات (Les idiomes et les dialectes chez les tribus arabes)*, versuchte, kam M VI 589-593 zum Abschluss. — Eine etymologische Miscelle bietet für das Bulgarische Andoth *Ein Stück Volksetymologie* A. S. Ph. XXV 569-579 — Eine Mehrzahl wertvoller Arbeiten ist der Beeinflussung einer von orientalischen Christen gesprochenen Sprache durch eine andere Sprachwelt gewidmet worden. Wir nennen die Aufsätze von Hesselung *Les mots maritimes empruntés par le grec aux langues romanes*, *Verhandlungen der A. Akademie van Wetenschappen te Amsterdam, Afdeling Letterkund Nieuw seck's* Deel V 2 Amsterdam (38 S.) und *Zu den germanischen Elementen des Neugriechischen* B. Z. XII 598-600 sowie denjenge von Pastrnek *Die griechischen Artikelkonstruktionen in der altkirchenslavischen Psalter- und Evangelienübersetzung* A. S. Ph. XXV 366-391, die unter dreisprachigem Titel und in arabischem Text erschienene nützliche lexikographische Schrift von Labib *كلمات القبطية المتداولة بالهجة العربية العامة* — *Collection de mots coptes qui passent en usage dans la langue arabe vulgaire*. — *Kairo* (54 S.)

und endlich die Untersuchung von Littmann *Koptischer Einfluss im Aegyptisch-Arabischen* Z D M G LVI 687-688, welche speciell der Aufgabe des altarabischen Komparation af'al und der Wiederholung des Demonstrativpronomens in Fragesätzen nahetritt — Die Schriftgeschichte fördert für das slavische Gebiet ein von Facsimilia begleiteter Aufsatz von Stschepkin über *Cyrillische Ligaturschrift* A. S. Ph. XXV 109-129, während für die griechische Paläographie die Uebersetzung von Thompsons 'Εγχειρίδιον ἱλ-ληνικῆς καὶ λατινικῆς παλαιογραφίας. Κατὰ μετάρρκειαν Σπριδω-νος Ἀδμυρεν. Athen (501 S.) anzuzeigen ist.

Besprechungen. Berner *Slavische Chrestomathie mit Glossaren* A. L. B. XII 40. f. (Vondrák). Blass *Grammatik des Neutestamentlichen Griechisch*. T. L. Z. XXVIII 420-424 (Thunb.).

II. Orts- und Volkerkunde, Kulturgeschichte, Folklore. — Eine kurze und durchaus populär gehaltene Reiseschilderung von Netzhammer *Am Bosporus und Goldenen Horn. Eine Osterfahrt*. Stans (20 S.) ist anziehend geschrieben, erhebt aber auf wissenschaftliche Bedeutung keinen Anspruch. Die für die Wissenschaft im strengen Sinne gleichfalls kaum in Betracht kommenden Skizzen von Triol *Au pays de Moab* sind mit einer letzten Fortsetzung E. O. VI 320-328 abgeschlossen. Auch der Fachgelehrte dürfte dagegen mit Genuss und Interesse Gelzers Reiseerinnerungen an Ochrida in *Die Zukunft* XI 222-231 lesen. Auch sei auf Rix's *Notes taken on a tour in Palestine in the spring of 1901* P. E. F. 1903. 169-162 hier hingewiesen. — Die Ortskunde des heutigen Syrien behandeln die Artikel von Lammens *الدرة أو بقعة من بلاد الشام* (Harra ou un coin du desert de Syrie) M. VI 978-885 (mit einer Kartenskizze) und von Hobeich *دومة : حالتها الحاضرة واثارها العاربة* (Daphné du Késrouan) ebenda 993-996. Die Kunde des heutigen Palästina stellt in umfassendem Abriss dar Zannechia *La Palestine d'aujourd'hui, ses sanctuaires, ses localités bibliques et historiques* Paris Zur palästinensischen Klimakunde sind Mastermans *Dead Sea observations* P. E. F. 1903 177f zu nennen. — Die historische Topographie des Heiligen Landes fördert im allgemeinen zunächst Thomsen *Palästina nach dem Onomasticon des Eusebius* Z D. P. V. XXVI 97-142, 145-188 (mit einer Karte) F. Piacenza *De itineralio Antonini Placentini*. Rom (10 S.) ist neuerdings für die Richtigkeit der Ueberschrift *Itinerarium Antonini Placentini* vor einer der wichtigsten einschlägigen Quellen eingetreten, aber

von Grisar *Nochmals des Palästina itinerar des Anonymus von Piacenza* Z. K. T. XXVII 776-780 nachdrücklich und mit gutem Grund abgewiesen worden. Mit einzelnen durch die christliche Tradition geheiligten Stätten beschäftigen sich die weiterhin jüngsten beiden Arbeiten Mommerts *Achon und Bethania, die Taufstätten des Täufers* und *Das Prätorium des Pilatus oder der Ort der Verurteilung Jesu*. Leipzig (V, 97 S.), diejenige von Barnabé d'Alsace *Questions de Topographie palestinienne. Le lieu de la rencontre d'Abraham et de Melchisédech. Avec un appendice sur le tombeau de Sainte Anne à Jérusalem*. Jerusalem (54 S.), sowie die Aufsätze von Hanauer über *Fl-Edhemtych (Jeremiah's Grotto)* P. E. F. 1903 86-90 und von Germer-Durand *Sur la topographie de Jérusalem* E. O. VI 229 f., *Bethsoura* ebenda 289-292 und *Recherches topographiques sur la voie douloureuse* ebenda 356-375 (mit Planskizze und zwei Abbildungen). Vor allem sind hier aber die Fortsetzungen von Wilsons eindringenden Untersuchungen über *Golgotha and the holy sepulchre* ebenda 51-65 140-153. 242-249 namhaft zu machen. Zur Topographie des byzantinischen Jerusalem ist anzuführen der Aufsatz von Watson *The site of the church of St Mary at Jerusalem built by the emperor Justinian* ebenda 250-257. 344-353. Der historischen Geographie Nordwestsyriens kommen dagegen neben dem Schluss von Lammens' *بحر جدران في حيرة العديس مارون* (*Topographie de la vie de St Maron*) M. VI 606-612 zwei weitere Beiträge des nämlichen Verfassers zugute, die sich mit der Lokalisierung von Erra, Thersea und Seleukobelos befassenden *Notes de Géographie ecclésiastique Syrienne* R. O. C. VIII 312 319 und der unter dem Titel *Anciens couvents de l'Auranitide* ebenda 478-481 gemachte Versuch der Identifizierung einiger in den Akten eines syrisch-monophysitischen Konzils des 6. Jahrh. genannten Klöster. Den heutigen Kaib-Dagh erweist als denjenigen bithynischen Hügel auf welchem der hl. Auxentios sein Einsiedlerleben führte, die von Pargoire *Mont Saint Aurence III* R. O. C. VIII 268-279 angestellte mustergiltige topographische Untersuchung. Höchst wertvolle Erkenntnisse zur Topographie Konstantinopels gewinnt Pargoire sodann auch in seinen von einem Dokument des Jahres 1170 ausgehenden musterhaften Untersuchungen *A propos de Borathon* B. Z. XII 449-493. Diejenige der etwas weiteren Umgegend der byzantinischen Hauptstadt fördert sein Artikel *Sainte Bassa de Chalcedone* E. O. VI 315 ff. Diejenige Kairos

und seiner Umgebung im späteren Mittelalter heisst Richmond *Misir in the Fifteenth Century* J. R. A. S. 1903. 781-816 (mit einer Karte) auf. Eine höchst interessante ethnographische Thatsache wäre es, wenn uns koptische Bevölkerungssplitter in Asien begegneten. Es ist daher verdienstlich, dass Lammens *Coptes Asiatiques?* R. O. C. VIII 633-637 den falschen Schein derselben durch den Nachweis zerstört hat, dass die nach dieser Seite weisenden Angaben statistischer Handbücher über "Qibts" in Kleinasien vielmehr auf Zigeuner gehen — Kulturgeschichtlich vom höchsten Interesse sind die fesselnd geschriebenen Ausführungen, durch welche ein Kenner wie Baldensperger unter dem Titel *The immovable East* P. E. F. 1903 65-77, 162-170, 336-344 zunächst auf dem Gebiete des Handwerker- und Gewerbelebens uns den alten Orient als im neuen fortlebend vorführt. Einen kleinen Beitrag zur Kenntnis der materiellen Kultur des Vorderorientes in der Gegenwart liefert Tohme بلاد مصر وأرضها (Le tapis de 'Akkar et de Smyrne) M. VI 885-888. Ein hochinteressantes Stück Geschichte altchristlicher Geisteskultur beleuchtet für den Osten wie den Westen der in einem katholischen Studentenverein gehaltene Vortrag Eggerdorfers *Die grossen Kirchenväter des 4. Jahrhunderts auf den heidnischen Hochschulen ihrer Zeit*. T. P. M. S. XIII 335-345, 426-432. Für das Gebiet christlich-orientalischen Volksbrauches sei auf die Fortsetzung von Geislers *Coutumes funéraires chez les Bulgares* E. O. VI 257-263, 390-399 hingewiesen. Sehr lesenswerte Ausführungen zum christlich-griechischen Sprichwort knüpft Hesselung ἑλληνικαὶ καὶ ἑλκενδρικαὶ παροιμίαι. Athen 1903 (20 S.) an des rüstig fortschreitende grosse Werk von Politis an.

Besprechungen Barnabé d'Alaco *Deux questions d'archéologie paléstinienne — Le Prétoire de Pilate — Questions de topographie paléstinienne*. R. B. XII 457-467 (Lagrangé).

III. Geschichte. — An einer byzantinischen Briefsammlung des 9. Jahrh. wird eine wertvolle neue Geschichtsquelle demnächst durch Gédéon herausgegeben werden. Pargoire hat mit dem Artikel *Lettres inédites d'Ignace de Nicée* E. O. VI 375-378 zunächst vorläufig auf dieselbe hingewiesen. Eine Reihe zum Teil hervorragender Arbeiten ist für die Profargeschichte des christlichen Orients zu verzeichnen. Für die Epoche des Uebergangs von der byzantinischen zur mohammedanischen Herrschaft in Aegypten



haben wir auf eine für die Zukunft massgebende Leistung zurückzuverweisen an Butlers ausgezeichnetem Buche *The Arab Conquest of Egypt and the last thirty years of the Roman Dominion* Oxford 1902 (XXXIX, 563 S.) Für die Geschichte Palästinas im Mittelalter dürfen wir die Fortsetzung von Međnikova's grossem Werke *Палестина от завоевания ея Арабами до крестовых походов по арабским источникамъ* (Palästina von der arabischen Eroberung bis zu den Kreuzzügen nach den arabischen Quellen), Petersburg (235 S.) begrüssen, dessen erster Band II 409 dieser Zeitschrift näher gewürdigt wurde. Für die ältere byzantinische Periode kommt die Dissertation von Koch *Die byzantinischen Beamtentitel von 400 bis 700. Jahr* (129 S.) in Betracht. Als Specimen einer grösseren Arbeit zur byzantinischen Geschichte um die Wende des 9 zum 10 Jahrh. führen sich Nitarde's *Etudes sur le règne de Léon VI R. Z. XII 585-594* an, gehören aber kaum hierher, soferne sie sich hauptsächlich mit der litterarhistorischen Frage nach dem Ursprung der dem Kaiser zugeschriebenen Taktik befassen. Eine merkwürdige Episode aus der Geschichte der kriegerischen Beziehungen des mittelalterlichen Westens zum Osten hat das gute Buch von Schlumberger *Expédition des Armugavares ou routiers catalans en Orient de l'an 1302-1311*, Paris 1902 (III, 896 S.) zum Gegenstand. Den Sturz des christlichen Kaiserreiches des Ostens führt in mustergiltiger, alle neueren einschlägigen Veröffentlichungen berücksichtigender Darstellung Pears *The Destruction of the Greek Empire and the Story of the Capture of Constantinople by the Turks*, London (XIX, 476 S. mit 2 Karten und 2 Abbildungen) vor. Einen Beitrag zur serbischen Wirtschaftsgeschichte hat Peisker *Die serbische Zadruga* in *Zeitschrift für Social- und Wirtschaftsgeschichte* VII 211-326, einen solchen zur Geschichte alter rumenischer Institutionen Bogdan *Ueber die rumänischen Knezen* A. S. Ph. XXV 522-543 durch den ersten Teil einer erschöpfenden Zusammenfassung und Behandlung des einschlägigen Materials geliefert. Einige, besonders mit der Zagre-Dynastie zusammenhängende, Fragen der abessinischen Geschichte behandelt ein Brief Conti Rossini an Halévy, der mit einem kurzen Nachwort des Letzteren R. S. XI 324-331 abgedruckt ist. Mit der Geschichte abendländischer Herrschaft und Einmischung im griechischen Meere beschäftigen sich die Aufsätze von Miller *The Ionian islands under Venetian rule* in der *English historical Review* XVIII 209-239 und von Terlinden *Les préparatifs de*

*l'expédition au secours de Candie au printemps 1669 d'après la correspondance de Paris, de Malin et de Venise* R. H. E. IV 679-698. Die gegenwärtigen Bewegungen auf dem Boden der politischen Geschichte des christlichen Orients betrifft endlich der Aufsatz von Istinof *Le mouvement macédonien* E. O. VI 264-269 (mit mehreren Porträts) — Auf der Grenze zwischen profaner und kirchlicher Geschichte steht der Gegenstand zweier Schriftchen über Konstantinopol, derjenigen von Laven *Konstantin der Grosse und sein Zeihen am Himmel*. Linz 1902 (31 S.) und des Gymnasialprogrammes von Hartmann *Konstantin der Grosse als Christ und Philosoph in seinen Briefen und Erlassen*. Firschenwalle 1902 (35 S.), sowie derjenige des gediegenen Buches von Gerland *Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Erzbistums Patras*. Leipzig Politische und kirchliche Geschichte behandelt meisterhaft, wie man es von ihm gewohnt ist, auch Gelzer in der Monographie über *Perqamon unter Byzantinern und Osmanen*. Berlin 1903 (102 S.) Zu der naturgemäss auch für uns so wichtigen altchristlichen Kirchengeschichte seien verzeichnet das umfassende Werk von Pösy *Études sur les origines du christianisme et l'histoire de l'Eglise durant les trois premiers siècles*. Paris (XII, 640 S.), das Schriftchen von Hollmann *Urchristentum in Korinth. Eine religions- und kulturgeschichtliche Studie*. Leipzig (32 S.) sowie als höchst gediegene lokalgeschichtliche Arbeiten, derlei ganz besonders Not thun, Lesclercqs Artikel *Achaie* D. A. C. L. I 821-840, und Netzhammer *Das altchristliche Thoni*. Salzburg 1903 (43 S.) Von Gesamtdarstellungen zur Geschichte der orientalischen Kirchen haben wir zu nennen Mayboom *Nieuw licht over de Anatolische kerk* im *Nederlandsch archief voor kerkgeschiedenis* Neue Folge II 109-133, Conybeare *The history of the greek Church* A. J. T. VII 555-563 und *The history of the orthodox Church of Cyprus* in *The Church quarterly Review* LVI 313-323. den Abriss der rumenischen Kirchengeschichte von Nifon *Creştianismul la Romani* (Das Christentum bei den Rumänen). Bukarest 1902 (112 S.), endlich den popular gehaltenen Überblick von Rand *طريق الكنيست البشيت* (*Après l'histoire sur l'Eglise d'Abyssinie*) M. VI 913-923, 974-985. Gründlicher fördern die Geschichte der griechisch-orthodoxen Kirche zwei russische Werke eine *История православной церкви до начала разделения церкви* (Geschichte der orthodoxen Kirche bis zum Beginn der Trennung der Kirchen) Petersburg (256 S.) und die zweite Auflage von Lebedevs

Исторические очерки состоянія византиско-восточной церкви отъ конца XI до половины XV вѣка (Historische Skizzen über den Zustand der byzantinisch-orientalischen Kirche vom Ende des 11. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts) Moskau (497 S.). Zu seiner Arbeit über die Succession der Erzbischöfe von Thessalonike hat Petit *Nouveaux évêques de Thessalonique* F. O. VI 292-298 einen Nachtrag geboten. Einen Beitrag zur alexandrinischen Kirchengeschichte des 6. Jahrhunderts liefert Brooks *The dates of the Alexandrine patriarchs Dioskoros II, Timothy IV and Theodosius* B. Z. XII 444-497. Seine *Histoire politique et religieuse de l'Arménie* hat Tournet R. O. C. VIII 206-239, 577-613 bis in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts weitergeführt. Zur Maronitenfrage nahm Vailhé *Le patriarchat Maronite d'Antiochie* R. O. C. VIII 280-287 in einer ebenso gründlichen als verdienten Abfertigung Chebli wieder das Wort. Die Artikel von Crosnier *Les Maronites* in der *Revue des Facultés catholiques de l'Ouest* XII 692-712, 725-733 sind das Ergebnis einer persönlichen Bereisung des Libanongebietes durch den Verfasser. Zur altslavischen Kirchengeschichte hat Lamanckij unter dem Titel *Vita Cyrilli. Kritische Bemerkungen* A. S. Ph. XXV 544-553 eine erste Serie von Ausführungen über die Lebensgeschichte des grossen Slavenapostels und ihre Quellen beigelegt. Die russische Kirchengeschichte fördern Georgievsky *Никонъ святой патриархъ всеюссинскій* (Nikon der heilige Patriarch ganz Russlands) Petersburg (345 S.) durch die Biographie eines Kirchenfürsten des 17. Jahrhunderts, Vortkov *Ювъ Васильевичъ епископъ Переяславъ и участие его церковно-политической жизни Полской Украйны* (Job Vasiljevitch, Bischof von Perejaslav, und seine Rolle im kirchlich-politischen Leben der Ukraine) in den Arbeiten der kirchlichen Akademie von Kiew 1903 79-102 durch eine Arbeit über einen solchen des 18. Jahrhunderts, Voskresensky *Святые архимастыри русской церкви десятицатого вѣка* (Die heiligen Oberhirten der russischen Kirche) in 19. Jahrh. Moskau 1902 (166 S.), Bickeliev *Профессоръ Московской дѣковной Академии П. С. Каземскій и его переписка съ архиепископомъ Костромскимъ Платономъ* (P. S. Kazemsky, Professor an der kirchlichen Akademie in Moskau und sein Briefwechsel mit Platon, Erzbischof von Kostroma) im Moskauer *Bohoslovski Vestnik* 1 79-113 und schliesslich die Brochure *Русские богомолцы св. Земля* (Die russischen Pilgrer nach dem Hl. Land) Petersburg (104 S.). Die rumenische Kirchengeschichte anlangend zeigt Auner *Cateva mo-*

*mente die Incepturae biscecei romane* (Einige Momente aus den Anfängen der rumänischen Kirchengeschichte) Blaj 1902 (VI, 110 S.), dass ein organisiertes Kirchenwesen im Traianischen Dacien nicht über das 7. Jahrh. hinaufreicht. In eine neuere Zeit führt uns Erbiceanu *Mitropolitul* (Der Metropolit) *Dositieu Furtis* 1793-1810 in der *Biserica ortodoxa româna* XXVI 1334-1342. Die in der Begründung des lateinischen Oskaisertums gipfelnden Beziehungen der römisch-katholischen Kirche zum Orient beleuchtet die Publikation eines Aktenstückes bei Van den Ghayn *Lettre de Gregoire IX concernant l'empire latin de Constantinople* R. O. L. IX 230-234. Eine wenig spätere nämlich ins Jahr 1251 fallende, diplomatische Berührung des Papsttums mit einem Staate der islamischen Welt behandelt Kabath *امير مراکش واليه ابوشميمين الرابع* (*Le roi du Maroc et le Pape Innocent IV*) M. VI 1109-1114. Einen lokalgeschichtlichen Beitrag zur Geschichte einer unierten orientalischen Kirche stellt die Miscelle von Aziz *تمديد الكلدان في حلب* (*Les Chaldéens à Alep*) M. VI 655-658 dar. Die Gesamtdarstellung der Geschichte einer anderen führt Charon *L'église grecque melchite catholique* E. O. VI 298-307 379 389 fort. Die Schicksale einer dritten verfolgt an denen der syrischen Malabarkirche vom 16. Jahrh. bis auf die Gegenwart Gamal mit den Kapiteln III-V der *Appendix II* seiner *Documenta relationum inter S. Sedem Apostolicam et Assyriorum Orientalium seu Chaldaeorum ecclesiam* B. Z. V 76-91 344-353. Die Geschichte der lateinischen römisch-katholischen Propaganda während des 17. Jahrh. beleuchtet für Konstantinopel Le Man *L'établissement des Jésuites à Constantinople sous le règne d'Ahmet I* (1603-1617) R. Q. H. LXXIV 163-172 und für Russland Titov Юрій Криличъ, не славнофиль и дѣятель римско-католической пропаганды въ Россіи въ половинѣ XVII вѣка (Juri Krijanitch, nicht Slavophile, sondern Agent der römisch-katholischen Propaganda im Russland des 17. Jahrh. in den Arbeiten der kirchlichen Akademie von Kiew 1903. 305-318. Eine umfassendere Arbeit zur Geschichte des Katholicismus in Russland bietet Lescoeur unter dem Titel *L'Eglise catholique et le gouvernement russe*. Paris (XXIII, 567) Die Behandlung, welche die Bedeutung des Vatikanums und seiner Vorgeschichte für die orientalische Kirchenfrage bei Granderath-Kirch *Geschichte des Vatikanischen Konzils von seiner ersten Ankündigung bis zu seiner Verfassung* Freiburg i. B. Zwei Bände, XXIII, 533 und XIX, 758 S.) findet, ist

oben einer näheren Aufmerksamkeit unserer Leser empfohlen worden. Die Geschichte der Verhandlungen zwischen der lutherischen Kirche des 16. Jahrhunderts und der griechisch-orthodoxen ist bei Renaudin *Luthériens et Grecs-Orthodoxes* (Paris 63 S.) in kurzem Abriss behandelt. Mit den Versuchen einer Annäherung von Beziehungen zwischen dem Calvinismus und der anatolischen Kirche beschäftigt sich hingegen Rabath الطوائف الشرقية وبيندك الكويينيين *(Les églises orientales et les erreurs calvinistes au 17. siècle, M. VI 971-974)*. — Vier Arbeiten neuester Zeit kommen der Konziliengeschichte des Ostens zugute. In die vormeianische Zeit führt das Programm von Pape *Die Synoden von Antiochien 264-269* (Berlin 16 S.). Zum zweiten allgemeinen Konzil vom J. 381 hat Kneller Z. K. T. XXVII 789-739 einige gute Bemerkungen beigelegt. Vor allem das sechste allgemeine Konzil steht in Rede bei Görras *Die Verurteilung des Papstes Honorius I (625-638) durch allgemeine Synoden und Nachfolger (686, 87 bis 12. Jahrhundert), nach den neuesten Forschungen* Z. W. T. XLVI 512-524. Ein Verzeichnis der zwischen 1598 und 1819 gehaltenen maronitischen Nationalsynoden schickt Harfouche محمد دير حراش *(Le concile de Hérache et les conciles maronites)* M. VI 888-897 einer Publikation der Beschlüsse derjenigen voraus, welche sich 1644 im dair Harâl versammelten. — Eine Arbeit von grundlegender Bedeutung für die Geschichte des orientalischen Mönchtums in seiner Heimat Aegypten bezeichnet das vorzügliche Buch von Leopoldt *Schenute von Atripe und die Entstehung des national-ägyptischen Christentums* Leipzig (T. u. U. N. F. XXV 1 — X, 214 S.). Für die Geschichte speziell des byzantinischen Mönchtums kommen nächst Pargolres ausgezeichnetem Artikel *Acemites* D. A. C. L. I 307-321 in Betracht von seiner Untersuchung *Mont Saint Auxence* die Abschnitte II III R. O. C. VIII 240-266, welche die Geschichte der Nachfolger des hl. Auxentios in seiner Einsiedlerzelle, sowie V-XI ebenda 427-458, welche diejenige der Koinobitenkloster am Auxentiosberge zum Gegenstande haben, ferner die Miscelle Cumonts *La date et le lieu de la naissance d'Euthymos Zygabénos* B. Z. XII 582 ff sowie die höchst wertvolle Dokumentenpublikation von Gelzer *Sechs Likunden des Georgaklosters /ograq'u* ebenda 498-532. Die Geschichte der im Titel genannten beiden Jordanklöster hat ferner Koiçyliden ΑΙ πατὴρ Ἱορδάνην λατρεῖς ἐκκλησιῶνες καὶ τοῦ ἀγίου Γεωργίου καὶ βίαι τοῦ αγίου Γεωργίου καὶ Κυριακοῦ τοῦ ἀναχωρητοῦ. Jerusa-

lem 1902 (μδ, 108 S.), α'-μδ' geschrieben. Was Syrien anlangt, führt Harfouche الأديار العديمة في كسروان (*Les anciens convents du Kesrouan*, M. VI 787-793 die Geschichte des libanesischen Klosters Mār-j, Šalīṭā von 1681 bis 1893 fort. Die Fortsetzung von Baccola Arbeit *La congrégation des Basiliens Chouarites* E. O. VI 242-248 behandelt hingegen die Organisation und Ausbreitung der betreffenden neueren syrischen Ordensfamilie. Für Russland kommt hier die Lebensbeschreibung des in seiner Kirche als Heiliger verehrten Monchos Philppos von Irapsky († 1637) durch Урапскы Отшельникъ учитель народа 16-го вѣка: изъ исторіи монашескихъ движеній на Руси (Ein Anachoret und nationaler Lehrer im 16. Jahrh., Beitrag zur Geschichte des russischer Monchtums. Kbr., Tsch 1908 I 295-308, 404-475 und gleichfalls in Bezug auf das 17. Jahrh. Картаговъ Въ чемъ состоитъ истинное монашество по воззрѣнію преподобнаго Максима Грека (Worin das wahre Monchtum, nach den Anschauungen Maximos des Griechen bestehe, im *Doxosionsski Vjestnik* I 114-171 in Frage. Zur Geschichte des griechischen Monchtums in Italien bespricht Lake *The greek monasteries in South Italy* I. J. T. St. IV 345-368 die Ereignisse, welche der Gründung von Basilianerkloster in Süditalien den Weg ebneten, die Quellenberichte über solche Gründungen und die Entwicklung monastischen Lebens und seiner Organisation in den neubegründeten Heimstätten desselben. Die letzte überlebende Vertreterin dieses Monchtums, die ruhmreiche Abtei Grottaferrata, schließt sich gegenwärtig an das neunste Centenarium ihrer Begründung durch den hl. Nilos zu feiern. Ueber die Grundsteinlegung zu einem Denkmale des Stifters, das aus diesem Anlass errichtet werden soll, berichtet P. A. P. (almieri) *La Badia greca di Grottaferrata* B. 2. V 294-300. — Es erübrigt zum Schlusse des nicht allzu Vielen und noch weniger wahrhaft Bedeutsamen zu gedenken, das in den letzten Monaten zu dem leidigen Kapitel der kirchlichen Geschichte und der kirchlichen Verhältnisse des Orients in der Gegenwart geschrieben wurde. Den grossen Papst Leo XIII., an dem derselbe einen erlauchten Freund von väterlicher Liebe zu beklagen hat, grusste im Tode seine akatholische Presse im allgemeinen mit verehrungsvoller Würde. Die Zusammenstellung von einschlägigen Presstimmen, die P. (almieri) *Leone XIII e l'Oriente* B. 2. V 111-117 mit einer kurzen Berichterstattung über die im Orient von katholischer Seite dem heimgegangenen Pontifex erwiesenen letzten Ehren verbindet, ist in dieser Richtung

lehrreich und erfreulich. Mindestens eine gleiche Mässigung der Sprache wäre auf katholischer Seite unbedingt und immer zu fordern, wo notgedrungen der Boden der Polemik berührt oder voll und ganz betreten werden muss. Man vermisst sie indessen leider fast mehr als je in einigen jüngsten gewiss für die Förderung der Unionsbestrebungen des Hl. Stuhles und die wissenschaftliche Kenntnis des christlichen Ostens gleich wenig ersprieselichen zeitgeschichtlichen Ausführungen. Ein gewisser G. X., nämlich schlen- dert zunächst unter dem Titel *Sui fatti di Peramo* B. 2. V 278-283 die bittersten Anklagen gegen die Regierung der Phanarkirche in Sachen des kyzikenischen Muttergottesheiligtums Peramo, wo der Versuch einer Union mit Rom, veranlasst durch einen Streit des Lokalklerus mit seinen rechtmässigen kirchlichen Vorgesetzten über die Verwaltung der reichen Einkünfte, mithin durch rein materielle Beweggründe allerdings gewaltsam unterdrückt wurde, eine Angelegenheit, zu welcher sich in ruhigeren Töne auch Bouaquet *L'affaire de Peramo* E. O. VI 401-408 äussert. In einer Notiz *Un matrimonio greco-protestante* ebenda 424 f knüpft er gehässige Bemerkungen an die Eheschliessung zwischen dem Prinzen Andreas von Griechenland und der Prinzessin Alice von Battenberg. In den Artikeln *Responsabilità del Patriarcato e Clero greco nei fatti di Macedonia* ebenda 420 ff. und *Il prof Teocles Casaris smentito dal patriarca greco* 422 f sucht er dem ohnmächtigen Patriarchat von Konstantinopel eine schwere Verantwortlichkeit in Sachen der makedonischen Wirren aufzuladen. Dokumente, welche die Stellung des Patriarchats zu diesen beleuchten, legt vielleicht der nämliche Verfasser als X... *Le memorandum du patriarche grec orthodoxe de Constantinople au sultan sur les affaires de Macedonia* R. O. C. VIII 485-502 vor, Dokumente, deren wichtigstes auch Anagnostes *Memorandum du patriarchat oecuménique* E. O. VI 408 ff behandelt. Weit mehr Sachliches und darum Wertvolles bietet uns A. P (almieri) einmal für getrennte Kirchen in den kurzen Korrespondenzen *Il patriarcato di Gerusalemme e la crisi economica* B. 2. V 418 ff und *Una nuova metropoli ortodossa nel patriarcato di Antiochia* ebenda 427, welche über die finanziellen Schwierigkeiten der griechischen Orthodoxie und über die Schaffung eines libanesischen griechisch-orthodoxen Metropoliten Sprengels von Djabul und Batrun (erster Metropolit Bulos Aba-Ada, konsek. 8 Febr. 1902) berichten, besonders aber unter der Überschrift *Il Firmidiano, metropolita di Scopia (Uskub) e l'an-*

*tagonismo tra i Bulgari e i Serbi* in seiner Darstellung *La chiesa Bulgara contemporanea* B. 2 V 41 47, 206-217. Mit den bulgarischen Verhältnissen beschäftigt sich ferner V é r a n C h a s e s *de Bulgarie* E. O. VI 328-336. Die russische Kirche anlangend ist auf B o u s q u e t *Statistique religieuse de la Russie etende* 397 ff zu verweisen, und endlich hier U n g a r d s Artikel *La Russie et les monasteres de la Vieille Serbie* ebenda 399 ff zu erwähnen. Dagegen hat P a l m i e r i in dem ersten Teile seiner zuletzt genannten Arbeit *I Bulgari unati* ebenda 38-41 die Position des Katholicismus in Bulgarien und in der Korrespondenz *La statistica dei cattolici in rumeno* 428-431 diejenige in Rumänien beleuchtet. Ein Gleiches that ein Ungenannter für Konstantinopel unter dem Titel 'Ο καθολικισμός εν Κωνσταντινουπόλει K. E. II 71 ff 89 f 120 f, für das koptische Gebiet und mit besonderer Rücksichtnahme auf die Maroniten und das nun die Unionsbewegung hochverdiente Francisus-Xaverius-Seminar in Beirut F a b r é g u e s *Auteur des églises unies* E. O. 270-274. Die Unionsioyklika Joachims III bespricht ein anderer A n o n y m u s 'Η περί προσεγγίσεως τῶν Χριστιανῶν ἐκκλησιῶν ἐκκύλιος τοῦ πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως 'Ισακίμ τοῦ Γ K. E. II 242-251, sowie in höchst sympathisch dorthinrendem ruhigsachlichem Tone B o u s q u e t *Au patriarchat œcuménique* E. O. VI 275 ff nach einer Bemerkung über die von dem griechischen Kirchenfürsten vollzogene feierliche Weihe des Christias. Eine sehr ruhige und verständige Würdigung des Problems der Union der griechischen Kirche bietet sodann N e t z h a m m e r *Unsere Stellung zur griechisch-orthodoxen Kirche* Salzburg (188) Zur Protektoratsfrage äussert sich A r m i n g o n *La protection religieuse dans l'Empire Ottoman* in der *Revue de Paris* X 2. 891-922.

Besprechungen. Butler *The Arab Conquest of Egypt and the last thirty years of the Roman Dominion*. B. Z. XII 604-608 (Goldziher). Gerland *Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Erzbistums Patras*. B. Z. XII 610 (Jägerlehner). Giamal *Genuinus relationes inter 4. Saeculi Apostolicam et Assyriorum orientalem seu Chaldaeorum ecclesiam*. Z. K. T. LXXXV 523-531 (Knebel). Harnack *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten*. R. B. XII 438 ff (Batiffol). T. Q. S. LXXXV 608 f (Punk). Hergenröther-Kirsch *Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte* 4 Aufl. I. R. XX X 240 ff. (Sauer). R. H. E. IV 470 f. (Voisin). T. R. II 504-507 (Koch). Kyriakos-Rauschen *Geschichte der Orientalischen Kirchen von 1453-1808*. T. L. Z. XXVIII 540 ff (Meyer). Lescœur *L'Eglise Catholique et le Gouvernement Russe*. B. 2 V 437 ff. (de Moester). Pears *The Destruction of the Greek Empire and the Story of the Capture of Constantinople*. B. 2 V 437 ff. (de Moester).



nople R. O. C. VIII 640 ff (Laviornerie). Pierling *La Russie et le Saint Siège*. B. 2. V 305 ff (de Meester). Περίεργικος Μετάλογος τῶν ἐν τοῖς καὶ τοῦ πατριαρχικοῦ Ἀρχιεπισκοπικοῦ σωζομένων ἱερῶν ἐκκλησιαστικῶν ἱγυρίων περὶ τῶν ἐν Ἀθῶν γενομένων. T. L. Z. XXVIII 572 f (Meyer). Renaudin *Luthériens et Grecs-Orthodoxes*. B. 2. V 302 (de Meester). R. Be. XX 440 f (B). Schlumberger *Expédition des « Almugavars » ou routiers catalans en Orient de l'an 1302 à l'an 1311*. R. O. C. VII 320 ff (Cagnat). Weber *Die katholische Kirche in Armenten*. A. L. B. XII 423 f (v Hackelberg). R. Be. XX 325 f. (Förster) R. O. C. VIII 320 f. (Tournelblo). T. Q. S. LXXXV 600 ff. (Vetter).

IV. Dogma, Legende, Kultus und Disziplin. — Auch der Vertreter christlich-orientalischer Studien wird sich für zwei Arbeiten interessieren, welche sich mit den Zusammenhängen zwischen dem Christentum und Spätjudentum beschäftigen. Boussets Untersuchung über *Die jüdische Apokalyptik, ihre religionsgeschichtliche Herkunft und ihre Bedeutung für das Neue Testament* Berlin (67 S.) und Friedländers *Geschichte der jüdischen Apologetik als Vorgeschichte des Christentums* Zürich (XV, 499 S.). Auf hochinteressante Zusammenhänge einer vielleicht kunstgeschichtlich besonders bedeutsam gewordenen frühchristlichen Vorstellung mit Vorstellungen des ägyptischen Heidentums weist hingen Jacoby *Altheidnisch-Aegyptisches im Christentum. I. Christus der Jüngling-Greis*. Sph. VII 107–117 unter wohl erschöpfender Vorführung des christlichen litterarischen Materials hin. Eine Erörterung über die Frage des christlichen oder nichtchristlichen Charakters einer merkwürdigen orientalischen Religionsgemeinschaft hat sich zwischen Lammens طيعة الرڪوسية (*La secte des Rakousiens*) M. VI 777–781 und Anastase Carme الرڪوسية (*La secte de Rakusien*) ebenda 928–932 abgespielt. Was die Nosairis allenfalls noch mit dem Christentum gemein haben, mag man bei Gabrieli *La religione dei Nosairi* B. 2. V 218–226 ersehen. — Durch die Sammlung alles die Entstehung der christlichen Glaubensformeln beleuchtenden NTlichen Materials dogmengeschichtlich wertvoll ist Seeberts anregendes Buch *Der Katechismus der Urchristenheit*. Leipzig (V, 281 S.) Den überzeugenden Nachweis eines aus den „zwei Wegen“, einem Glaubensbekenntnis, Ausführungen über Taufe und Geistesmitteilung, dem Vaterunser und einem eucharistischen Einsetzungsbericht bestehenden Urkatechismus hat es freilich nicht zu erbringen vermocht. Von je einem deutschen dogmengeschichtlichen Lehrbuch ist eine französische

bezw. holländische Uebersetzung erschienen. *Seawane Histoire des dogmes. Tome I. Période antenicéenne. Traduction complète d'après la dernière édition par Degert.* Paris und Loofs *Handb. der Dogmengesch.* in der Uebersetzung von Quast. Groningen 1902. Eine dogmengeschichtliche Specialuntersuchung in russischer Sprache begrüßen wir für die athenistische Periode vom 4. Jahrh. ab an *Пономарев* Aufsatz *Из истории св. предания, учение о священномъ предании въ периодъ вселенскихъ соборовъ* (Ueber die Geschichte der hl. Tradition die Lehre von der Tradition während der Periode der allgemeinen Konzilien) im *Pravoslavno sobesiednik* von Kazan 1903. 154, 233–248. Dass bereits im 8. Jahrh. der Titel „Gottsgelahrter“ aufkam zeigt sodann *Schweitzer* *Das Alter des Titels Θεολόγος* K 3 XVII 97–113, indem er wahrscheinlich macht, dass es nährherin Origenes gewesen sein dürfte, welcher ihn zuerst gebrauchte. Weitere Untersuchungen beschäftigen sich mit der Lehre mehrerer einzelner Vertreter der griechischen Theologie des patristischen Zeitalters. *Heintzel* *Hermogenes der Hauptvert. etc. des philosophischen Dualismus in der alten Kirche* Berlin 1902. (VI 83 S.) *Montgomery-Hitchcock* *The Creed of Clement of Alexandria* in *Hermathena* XXVIII 25–58, *Bonwetsch* *Die Theologie des Methodius von Olympus untersucht* Berlin (IV, 173 S.), *Bornhäuser* *Die Vergottungslehre des Athanasius und Johannes Damascenus* Gütersloh (91 S.) An die früher von uns angezeigte Behandlung des gleichen Gegenstandes durch *Voisin* schließt sich der Aufsatz von *Saltet* *Notes patristiques. L'Apollinarisme* im *Bulletin de littérature ecclésiastique* 1903 167–172 an. In theistischer Darstellung tritt uns russisch-orthodoxe Glaubenslehre entgegen in dem der Lehre von der Trinität, Vorsehung und der Einleitung in die Lehre von der Erlosung gewidmeten zweiten Bande von *Малиновская* *Православное догматическое Бозословие* (Orthodoxer dogmatischer Theologie) Stavropol (VII, 446 S.), bei *Plotnikov* *Краткое руководство по расколовѣдѣнію* (Kurzes Handbuch der Kenntnis des raskol) Petersburg (114 S.), *Лаксвич* *О нравственномъ достоинствѣ дѣства и брака по учению православной церкви* (Ueber die sittliche Würde der Jungfräulichkeit und der Ehe nach der Lehre der orthodoxen Kirche) Petersburg (35 S.) und *Philovsky* *Учение православной церкви о св. преданіи* (Die Lehre der orthodoxen Kirche über die hl. Tradition) Kharkov, LXVII, 652 S.), Gegen eine moderne russische

Sekte wendet sich Smirnov Въ вѣрство отъ антихриста обаяа характеристика современной Безпоповщины (Fliehen wir den Antichrist!) Eine allgemeine Charakteristik der heutigen Bezpopavtschina) Khr. Tsch. 1903 I 595-613. Mit der Streitfrage über den Ausgang des Hl. Geistes befasst sich von katholischer Seite Mamatakis Παρὶ τῆς ἀγκύρας τῆς διὰ προέσεως ἐν τῇ ἐκπορεύσει τοῦ Ἁγίου Πνεύματος K. E. II 164 ff 184 ff 189-200. 215-218. 238 f., von russisch orthodoxer (Гонимов Старокатолический отавръ на нашу езизу по вопроса о Филможе и пресущесталсини (Eines Altkatholiken Antwort auf unsere These über das Filioque und die Transsubstantiation) im Pravoslavni sobesiednik 1903. 75-130. 177-232. 319-338. 435-484 — Als eine ausgezeichnete Arbeit zu den wirtschaftlichen Auffassungen der Vaterzeit muss den Freund des christlichen Ostens ebensowohl als denjenigen der Westens das schöne Buch von Sommerlad *Das Wirtschaftsprogramm der Kirche des Mittelalters. Ein Beitrag zur Geschichte der Nationalökonomie und zur Wirtschaftsgeschichte des ausgehenden Altertums*. Leipzig (XVI 224 S.) interessieren. Neben dasselbe stellen wir auf dem Gebiete des Erziehungswesens Weiss *Die Erziehungslehre der drei Kappadokier. Ein Beitrag zur patristischen Pädagogik* Freiburg i. B. (XI, 242 S.) und erwähnen beiläufig Radosavljevitch Духъ и история христианск воспитанія (Geist und Geschichte der christlichen Erziehung) Gl IV 21 36. 135-143. — Auf dem Gebiete der Legende hat Borrelli mag er auch nicht immer auf der vollen Höhe moderner Kritik stehen, in dem Buche *Il megalomartire S. Giorgio* Neapel 1902 (XXI, 638 S.) immerhin gewisse eine höchst dankenswerte Zusammenfassung alles auf den in der östlichen Kirche so hochverehrten Martyr-Heros und seinen Kult Bezüglichen geboten. Dem gleichen Gegenstand und Parisottis *Note sulla leggenda e sul culto di S. Giorgio* B. 2. V 92-110. 236. 245. 328-343 gewidmet, und de Santi *Studi intorno al martire San Giorgio* C. C. 18. IX 709-717 orientiert über den Gesamtkreis der Arbeiten zu demselben. Weiterhin sind zur Heiligenlegende drei russische Arbeiten zu nennen. Denisov Жизнь и страдания св. великомуч. Варвары (Leben und Leiden der grossen hl Martyrin Barbara) Moskau (84 S.) und die beiden anonym erschienenen Heiligenleben Жизнь и страдания св. великомуч. Евстафия Пласиды (Leben und Leiden des grossen hl Martyrs Eustachios Placidus) Moskau (128 S.) und Преподобный Сирин Радонскій (Der selige Sergios von Radonje),

Petersburg (58 S.), die Biographie eines 1391 verstorbenen und als grosser Wunderthäter verehrten Gottesmannes der russischen Kirche. Die Legenden zweier hochverehrten orientalischen Gnadenbilder der Muttergottes bezw. auch der Kopien des einen führen zu Erbauungszwecken vor die wiederum ohne Verfassernamen erschienenen Schriften Чудотворная Иверская икона Богоматери на Атоос и ея чудотворные списки въ Москвѣ (Das wunderthätige Ivironbild der Gottesmutter auf dem Athos und seine wunderthätigen Nachbildungen in Moskau) Moskau (79 S.) und Сказание о чудотворной иконѣ Богоматери Казанской и о чудесахъ отъ ея бывшихъ (Bericht über das wunderthätige Bild der Gottesmutter von Kazan und die von demselben gewirkten Wunder) Moskau (108 S.)

— Eine allgemeine Einleitung in die Liturgie der östlichen Kirche, deren Geist und Eigenart bilden Muraviev's Письма о богослужении восточно-католической церкви съ дополненіемъ (Briefe über den Gottesdienst der orientalischen katholischen Kirche mit Beigaben). Petersburg (559 S.) Zu dem in den armenischen Thieropfern sich offenbarenden Fortleben heidnischen Brauches im christlichen Kultus wird durch Girard Nahadag-*Martyrs. Rites et usages arméniennes* R. O. C. VIII 537-549 neues und interessantes Material beigebracht. Zur Agapenfrage hat Ermóni eine Broschüre *L'Agape dans l'Eglise primitive* Paris 1904. (64 S.) und Leclercq den wenigstens einmal das Material mit annähernder Vollständigkeit und recht übersichtlich zusammenstellenden Artikel *Agape* D A C L. I 775-847 (mit zahlreichen Abbildungen) beigezeichnet. Gut behandelt. *Die Elemente der Eucharistie in den ersten drei Jahrhunderten* Scheerwiler Mainz (VIII, 185 S.) Bei Grenfell-Hunt *Egypt Exploration Fund Græco-Roman Branch. The Oxyrhynchus Papyri. Part III* London (XII, 398 S. mit 6 Tafeln) erweckt in diesem Zusammenhang N° 407 unsere Aufmerksamkeit, ein Gebetstext von der Wende des 3 zum 4 Jahrh. Mehr als genau genommen der Titel verspricht, bietet Staerk *Der Taufritus in der griechisch-russischen Kirche. Sein apostolischer Ursprung und seine Entwicklung* Freiburg i. B. XV, 194), nämlich reichstes Material zu einer vollständigen vergleichenden Geschichte der Tauf Liturgie, für welche morgenländische Quellen an Zahl und Bedeutung überwiegen. Aber leider ist die versuchte Verarbeitung dieses Materiales ebenso unkritisch, ja zuweilen phantastisch, als der bei seiner Sammlung aufgewandte Fleiss gross war. Beiträge zur vergleichenden Geschichte der eucharistischen Liturgie mit freilich nicht

durchaus genügender Berücksichtigung der orientalischen Formulare bieten die Artikel *Ad Compendum ou Action des Grâces* und *Ad Pacem* von Gaston D. A. C. L. I 464 467 474-478. Die Kenntnis ägyptischer Liturgie hat einerseits Wordsworth durch die Uebersetzung *Bishop Serapion's Prayer-Book An Egyptian Pontifical dated probably about A. D. 350-356 Translated from the edition of Dr. G. Wobbermin, with introduction, notes and indices* London (104 S.) andererseits die Publikation zweier Litanen aus einer Hdschr. des 10. Jahrh.s durch Junker und Schubart *Ein griechisch-koptisches Kirchengebet in Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* XL I 81 gefördert. Für das anstossende abyssinische Liturgiegebiet stellt bei Raad 𐩨𐩣𐩪𐩬𐩪𐩨𐩢𐩪𐩨 (Les eguses en Abyssinie) M. VI 793 f. eine populäre Orientierung über die typische Anlage des Kirchengebäudes einen kleinen Beitrag dar. Auch von dem ältesten vollständig erhaltenen Denkmal westsyrischer Liturgie in griechischer Sprache liegt eine neue Uebersetzung von Cresswell vor *The Liturgy of the Eight Book of the Apostolic Constitutions commonly called the Clementine Liturgy. Translated into English with introduction and notes* London (94 S.). Auf dem Gebiete ostsyrischer Liturgie wirkt der flüchtig kurze Artikel *Ermonis Addée et Maris (Liturgie d')* D. A. C. L. I 519-528. sehr wenig befriedigend. Das schwierige Problem des Fehlens eines Einsetzungsberichtes ist, um nur Eines zu sagen, in einer mit wissenschaftlicher Ehrlichkeit kaum vereinbarlichen Weise einfach vertuscht. Teilweise in hohem Grade Erfreuliches dürfen wir hingegen für die byzantinische Liturgie verzeichnen. Batareik *La forme consecratoire de l'Eucharistie d'après quelques manuscrits grecs* R. O. C. VIII 459-470 (mit Facsimils) hat ein höchst interessantes Zeugenverhör liturgischer Hdschr. zur Epiklesenfrage mit der Prüfung einer Hdschr. zu Damaskus und derjenigen N° 109 des Hl. Grabes (11. Jahrh.s) begonnen, von welchen die letztere durch ihren reichen Miniaturenschmuck ein hervorragendes Interesse auch des Kunsthistorikers verdient. Новые данные для истории Типикона Великой церкви Константинопольской (Neue Daten zur Geschichte des Typikons der Grossen Kirche von Konstantinopel) hat Dimitrievsky in den Arbeiten der kirchlichen Akademie von Kiew 1903. 587-684 beigebracht. Eine ebenso bündige als gute Orientierung über den Aufbau des griechischen Officium divinum giebt Lœclercqs Artikel *Acc-*

*louthia* D. A. C. L. I 340-348. Zwei bisher unedirierte Heiligenakathistika hat Petit aus Licht gezogen, die von seinem Schüler Basileios von Thessalonike verfasste des hl Euthymios des Jüngeren in der Publikation *Vie et Office de Saint Euthyme le Jeune* R. O. C. VIII 503-527 und mit einleitenden Bemerkungen über die in ziemlichem Dunkel gehüllte Persönlichkeit dieses Heiligen und Dichters und seine erhaltenen Schöpfungen ein *Office inédit de Saint Clement, hymnographie* B. Z. XII 571-581. Zwei weitere zu Ehren des hl Γεωργίου ἁγίου bei Kyrkylieden ΑΙ παρ' Ἱερῶν-ων λαῶραι Καλαμώνος καὶ τοῦ ἁγίου Γεωργίου u. a. w. 61-72. 94-108 veröffentlicht. Mit zu grosser Bescheidenheit verschwieg das Meester seinen Namen auf dem Titelblatte der hiesigen Edition 'Ἀκολουθία τοῦ ἀκαθίστου ὕμνου εἰς τὴν ὑπαρχάν Θεοτόκον καὶ δευκαθήμενον Μαρτῶν. *Officio dell'una acatista in onore della santissima Madre di Dio e sempre Vergine Maria*. Rom (XVI, 68', 79 S.), auf deren Wert oben eine kurze Besprechung hinwies. Nicht in aller Weise günstig wird man dagegen einen schon in 3 Aufl. vorliegenden russischen Abriss der Geschichte der liturgischen Poesie der griechischen Kirche beurtheilen können, *Филателистическій историческій обзоръ церковнаго и церковнаго греческаго церковнаго (Historischer Abriss über die Meloden und liturgischen Dichtungen der griechischen Kirche)*. Den zu Athen 1889-1896 erschienenen *Μεγας Συναξαριστής* des Dukakis hat Kirpitschnikov unter dem Titel *Аѳинскій великій συναξαρισъ какъ цѣнный археологическій историческій источникъ* (Das Athener grosse Synaxar als wertvolle Quelle für Archäologie und Geschichte) im Journal des Ministeriums für Volksaufklärung 1902 354-368 zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht. Endlich hat uns Roache *In Paracleticam De parae Sanctissimae S. Ioannis Damasceni vulgo tributam an madoesiones* B. Z. V 48-55. 177-186 durch Veröffentlichung weiterer unedirter Troparien verpflichtet. Gesänge des armenischen Breviers auf das Fest der Aufnahme Marias in den Himmel veröffentlicht mit Uebersetzung *Assisi* *La Sede e la nazione Armena*. XXV *L'Assunzione della SS Vergine e la Chiesa Armena* B. Z. V 382-388. Zur russischen Liturgie nennen wir *Дмитриевъ Крѣпко «Требникъ» и сѣ значеніе въ жизни православно-христіанина* (Das Euchologion und seine Bedeutung im Leben des orthodoxen Christen) in den Arbeiten der kirchlichen Akademie von Kiew 1902. 383-421 und den dritten (November-)Band der russischen Monatsausgabe *Миней Честн на русскомъ языкѣ*. Ро-

ttersburg 1830 S. Die Geschichte des slavischen Oktoechos beleuchtet auf Grund eines neuentdeckten Bruchstückes des Erstdruckes Jagić *Ein Nachtrag zum "ersten Cetiner Kirchendruck vom J. 1494"*, A. S. P. XXV 628-637 (mit 2 Abbildungen). — Die christlich-orientalische Heortologie fördert zunächst in populärer Form Sayeghian *اسرار العذراء في الكنيسة الارمنية* (*La fête de l'Assomption dans l'Eglise Arménienne*). M. VI 752-755. Strenger wissenschaftlich haben Bouvy *Les origines de la fête de Présentation* R. Aig. I 587-594 und Vailhé *La dédicace de Sainte Marie la Neuve* ebenda II 136-140 sich mit dem Ursprung Jes Marienfestes von 21. November beschäftigt, das von Hause aus das Delikationsfest einer Muttergotteskirche in Jerusalem gewesen wäre. Mit dem Heiligenkalender der georgischen Kirche macht A. P. (Almieri) *I santi Georgiani* B. 2. V 132-137 bekannt. Mit der Frage einer Anbequemung Russlands an den Gregorianischen Kalender beschäftigen sich Vinogradsky *Къ вопросу о времени празднования св. Пасхи* (Zur Frage der Feier des Hl. Osterfestes), Smolensk und Tondini de Quarenghi *'Η Πρωτοία καὶ ἡ συμπρωτοία πένθης τῆς χριστιανισμοῦ εἰς τὸν παρισμὸν τῆς κινητοποιήσεως τοῦ Πάσχα*. K. E. II 103f. 138f. 155f. 203f. — Zur Frage der Arkandisciplin liegt eine höchst umsichtige Dissertation von Gravel *Die Arcandisciplin*. Leyden 1902 vor. Ferner äusserte sich zu derselben Popescu *Disciplina arcana* in der *Biserica orthodora româna* XXXVII 28-34. Die Entwicklungsgeschichte der kirchlichen Hierarchie ausschliesslich oder doch auch des Ostens fördern Gillmann *Das Institut der Chorbischöfe im Orient. Historisch-kanonistische Studie*. München (136), Labanca *Del nome Papa nella chiesa cristiana in Oriente ed Occidente*. Roma 1902 (54 S.) und Leclercq's Artikel *Acolyte* D. A. C. L. I 348-356. Die Fortsetzung von Bernardakis *Les appels au pape dans l'église grecque jusqu'à Photius* E. O. VI 249-257 führt vom Beginn der monophysitischen Händel an ihren Gegenstand zu Ende. Im übrigen sind für verschiedene Zweige östlichen Kirchenrechts und deren Geschichte die folgenden Untersuchungen namhaft zu machen. Cotharicins *Die Besetzungweise des Patriarchatstuhles von Konstantinopel* A. K. KR. LXXXIII 3-40, Rhallies *Τὸ ἀναπαλλοτρωπὸν τῆς ἐκκλησιαστικῆς περιουσίας κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ὀρθόδοξου ἀνατολικῆς ἐκκλησίας* 2 Aufl. Athen (n°, 97 S.), Nikolaides *Περὶ τῆς μοναχικῆς ἀκτημοσύνης ἐν τῷ κοινῷ καὶ τῷ ἑλληνικῷ ἐκκλησιαστικῷ δικαίῳ*. Ἱστορικὴ καὶ δογματικὴ ἐρεῦνα. Athen 1901

133 S.) und Hermann *Die gemischten Ehen in der griechischen Kirche* T. P. M. S. XIII 175 f. Als einschlägige Quellenpublikationen heissen wir *Собрание церковных уставов константинопольскаго патриархата 1858-1899 гг. въ русском переводѣ съ историческимъ примечаніемъ* (Sammlung der kirchlichen Verfügungen des Patriarchats Konstantinopel von 1858 bis 1899 in russischer Uebersetzung mit der Geschichte ihrer Entstehung) Kazan 1901 (VII 414 S.) und *Συναγωγὴ τῶν ἐγκυκλίων τῆς ἱερᾶς Συνόδου τῆς Ἐκκλησίας τῆς Ἑλλάδος* Athen 1901 (1007 S.) dankbar willkommen. Eine Geschichte des russischen Heiligsprechungsverfahrens von Golubinskij *Исторія канонизаціи святыхъ въ русской церкви* (Geschichte der Kanonisat. n der Heiligen in der russischen Kirche) Moskau 500 S.) liegt schliesslich in zweiter Auflage vor.

Besprechungen: Achelis *Virgines subintroductae* A. L. B. XII 554 (Koch) T. L. Z. XXVI 566 ff. (Grutzmacher) Baliffio: *Etudes d'histoire et de theologie positive* T. L. Z. XXVII 420 ff. (Drewe) T. Q. S. LXXXV 611 ff. (Funk) Bonaccorsi *Il Natale* R. Be. XX 321 ff. (D. O. G. de Bute-Budge) *The Blessing of the waters on the eve of the Epiphany in the greek, latin, syriac, coptic and russian versions* R. Q. II XXX 202 f. (Cabrol) Capitaine *Die Moral des Clemens von Alexandrien* A. L. B. XII 349 ff. (Schindler) Ducasson *Origines du culte chretien* 3 Aufl. T. R. II 333 f. (Jekamp) Harris *The Discursi in the christian legends* T. L. Z. XXVII 547 ff. (v. Dobschütz) Jakscich *О нравственномъ достоинствѣ дѣства и брака* B. 2. V 432 ff. (Pamier) Lübeck *Reichenteilung und kirchliche Hierarchie des Orients bis zum Ausgange des vierten Jahrhunderts* R. H. E. IV 487-489 (Pamier) Mal'novsky *Преподанное догматическое богословіе* II II 2 V 434 ff. (Pamier) Mal'tzew *Menologion der orthodox-katholischen Kirche des Morgenlandes — Liturgicon. Die Liturgien der orthodox-katholischen Kirche des Morgenlandes* Z. K. T. XXVII 503-519 (Willis) T. d. II 480-484 (Allmang), de Meester *'Ακολουθία τοῦ εὐχ' στον κρυστ' u. s. w.* R. O. C. VIII 484 (Cagnet) Nikolaides *Ἡ μετὰ τὴν μοναχικὴν εὐτρησιονεὶς ἐν τῷ κοινῷ καὶ τῷ ἀλλοτρίῳ ἐκκλησιαστικῷ διακρίσει* T. L. Z. XXVIII 460 (Meyer). Rhallou *Το ἐκπαλαστροφιστὸν τῆς ἐκκλησιαστικῆς πειραστικῆς κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ὑποδοχῆς ἀνταρτικῆς ἐκκλησίας* T. R. II 486 f. (Hickenhoff) Rehrmann *Die Christologie der hl. Cyrillus von Alexandrien* L. R. XXIX 273 ff. (Kauschen) Riotsch *Die Nachapostolischen Geschichte der Petrinischen Gesandten und die Lazarusreise zum Anklau* T. R. I. 304 f. (Lauchert) Scheiwilar *Die Elemente der Eucharistie in den ersten drei Jahrhunderten* Z. K. T. XXVI 754 (Hort) Schwano-Dögert *Histoire des Dogmes* R. Q. II XXX 640 f. (Misch) Seeherg *Der Katholicismus der Urchristenheit* T. L. Z. XXVIII 679-685 (Wendt) Semenov *Собрание церковныхъ уставовъ константинопольскаго патриархата 1858-1899 гг.* 2 V. 142-145 (Pamier) Sommerlad *Das wirtschaftliche Programm der Kirche des Mittelalters* L. R. XXIX 357-360 (Walter) Stählin *Clement Alexandrinus und die Septuaginta* T. L. Z. XXVIII 475 f. (Kotschau) T. d. II 510 f. (Ca-



plaine). Siwerk *Der Taufritus in der griechisch-russischen Kirche* T R II 334 f. (Pank) Wagner *Der Christ und die Welt nach Clemens von Alexandrien* T R II 597-601 (Capitaine). Weiss *Die Erziehungslehre der drei Kappadokier* St. M. L. LXV 463 (Kneller). Zoëga *Die Inspirationslehre des Origenes* St. M. L. LXV 462 f. (Kneller) T. L. Z. XXVIII 497 f. (Kostschau).

V. Die Litteraturen. — Wir beginnen unserer Übung gemäß den Bericht mit den jüngsten Erscheinungen zur Kenntnis christlich-orientalischer Handschriftenbestände. Solche griechischer Sprache und von nicht allzu hervorragendem Umfang und Wert sind beschrieben bei Landt *Codices graeci bibliothecae Universitatis Patavinae*, St. I. F. C. X 18-20 430 ff. und in Tamblin *Index codicum graecorum qui Romae in bibliotheca Nationali olim collegii Romani adservantur* ebenda 223-236. v. Soden giebt in seinem in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie der Wissenschaften 1903, 826-836 erschienenen *Bericht über die in der Kuppel von Damascus gefundenen Handschriften* vorläufige Nachricht von einem für mehrere christlich-orientalische Litteraturen, vor allem aber für die Geschichte der Kreuzzugperiode bedeutsamen Handschriftenfund. Bei Harfouche *الادبار العديمة في كسروان* (*Les anciens couvents du Kesrouan*, M. VI 593-598) kommt die Beschreibung der Bibliothek des syrischen Klosters Mär(j) Šaltā zum Abschluss. Von Zoëga *Catalogus codicum copticorum manuscriptorum, qui in Musco Borgiano Velutris adservantur* ist ein anastatischer Neudruck, der längst als ein Bedürfnis empfunden wurde, Leipzig (XII, 608 S.) erschienen. Zugleich wertvolle Beiträge zur Klostergeschichte, Orts-, Monumenten- und Dialektkunde Syriens bringt neben Nachrichten von syrischen Handschriftenbeständen Zayat *حزائن الكتب في دمشق وضواحيها في أربعة أجزاء* (Bibliotheken in Damascus und Umgebung, in vier Teilen: Damascus, Sa'danā, Ma'lulā, Brād) Kairo 1902, 298 S. Eine nähere Besprechung wird endlich im nächsten Hefte dieser Zeitschrift noch Finckes *Katalog der armenischen Handschriften des Herrn Abgar Joannissian zu Tiflis* Leipzig-Marburg (XXIII, 260 S.) zuteil werden. — Die Reihe der nicht eben sehr zahlreichen uns interessierenden Literaturgeschichtlichen Publikationen neuester Zeit eröffnet, an innerer Bedeutung gefolgt zweite Band von Bardenhevers *Geschichte der altkirchlichen Literatur*, Freiburg i/B. (XVI, 665 S.), welcher *Die Literatur vom Ende des zierten Jahrhunderts bis zum Beginn des*

cierten Jahrhunderts behandelt. Mit einzelnen kleinen Versen und Lücken kann der Fortsetzung des monumentalen Werkes gegenüber im Rahmen dieses Berichtes nicht abgerechnet werden. Auf den hohen Wert von Barðdal'scher *Patrologia Versione italiana sulla seconda edizione tedesca con aggiunte bibliografiche per Moretti*, deren beide letzten Bände Rom (IV, 869 und XX, 203), erschienen sind, wurde schon anlässlich des ersten Bandes hingewiesen. Fraglich ist es dagegen, welchen ernstlichen Nutzen trotz mancher einzelnen Vorzüge des Büchleins sei es gesagt — der Wissenschaft ein so ganz kurzes Kompendium wie Rauschen's *Grundriss der Patrologie mit besonderer Berücksichtigung der Dogmengeschichte*, Freiburg i. B. (XII, 231 S.) noch zu bringen vermag, zumal wenn es im Grunde genommen sogar zwei Disciplinen dienen will. Von Einzelarbeiten behandelt ein Artikel von Aziz مازن والبيد: سهراب: *Sahlana sa vie et ses oeuvres*, M. VI 844-849 den merkwürdigen ostayrischen Konvertiten des 7. Jahrhunderts im Anschluss an die Herausgabe seines litterarischen Nachlasses durch Bedjan. Bei Vailhé *Sophron le sophiste et Sophron le patriarche* R. O. C. VIII 356-387 wird hingegen zunächst, ohne dass allerdings die Untersuchung über Wahrscheinlichkeitsgründe hinaus- kam, die Frage nach der Identität der beiden litterarischen Persönlichkeiten gründlich erörtert und sodann ein vortrefflicher Ueberblick über den litterarischen Nachlass des Patriarchen geboten. Mit der Bestimmung der Lebensumstände und des litterarischen Nachlasses eines Byzantiners des ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts befasst sich Papadopoulos-Kerameus Μανουήλ ὁ Κορινθίος καὶ ἐν ὑπογραφαῖς αὐτοῦ ποιήματα E. P. VI 71-102. — Die biblische Litteratur anlangend sei an erster Stelle hingewiesen auf Blass's Untersuchung *Ueber den Einfluss des althebräischen Buchwesens auf die Originale und auf die ältesten Handschriften der Septuaginta, des Neuen Testaments und der Hierapla* Berlin (9 S.) sowie auf die Notiz Nestle's *Zur Bibliographie des griechischen Neuen Testaments* im *Centralblatt für Bibliothekswesen* XX 455. Der letztere Gelehrte hat Z. NT W. IV 255-263. *Neue Lesarten zu den Evangelien* veröffentlicht. Papyrusfragmente von Matth. 1 und 2 und I Joh. 4 § 11-17 aus griechischen Buchern des 5./6. bzw. des 4./5. Jahrhunderts sind die N<sup>os</sup> 401 und 402 bei Grenfell-Hunt *Egypt Exploration Fund Graeco-Roman Branch The Oxyrhynchus Papyri Part III*. Von einer Reihe Paulinischer Briefe liegen Ausgaben mit englischem Commentare vor Teignmouth Shore-

Plumptre *Saint Paul's Epistles to the Corinthians With commentary*. London, Sanday-Barry *Epistles to the Galatians, Ephesians and Philippians With commentary*. London und Goudge *The first Epistle to the Corinthians, with introductory and notes*. London. Dieselben übertrifft an Bedeutung die neueste Arbeit von Bliss (*Barnabas*) *Brief an die Hebräer. Text mit Angabe der Rhythmen herausgegeben*. Halle (53 S.). Die Anwendung des streng philologischen Principes der Untersuchung des rythmischen Kunstcharakters führt den um den NTlichen Originaltext schon mehrfach verdienten Herausgeber zur entschiedensten Ablehnung der seit Alters von der orientalischen Kirche und speciell von den Alexandrinern vertretenen Annahme Paulinischen Ursprungs des Briefes. Von hohem Interesse ist auch Horners Untersuchung über *Die Anwendung des Wortes νέπος im Neuen Testament*. Lund (50 S.). Verhältnismässig weniger als für das griechische NT ist in jüngster Zeit für die orientalischen Bibelversionen geschehen. Die LXX-Forschung hat immerhin Thackeray *The Greek Translations of Jeremiah* J. T. St. IV 245-266 allerdings an einem ihrer schwierigsten Punkte bedeutsam weitergeführt durch eine gründliche Untersuchung des griechischen Jeremiastextes, der nach ihm das Werk zweier verschiedener Uebersetzer wäre. Seine Ergebnisse hat sodann Duval, *Le Texte grec de Jérémie d'après une étude récente* R. B. XII 394-404 resumierte, geprüft und wesentlich günstig beurteilt. Sehr wertvoll ist ferner die Forschung von G. William *Place of the Peshitto Version in the Apparatus Criticus of the Greek New Testament* St. B. E. V 3 189-237, verdienstvoll auch Holztmanns Schrift über *Die Peschitta zum Buche der Weisheit*. Freiburg i/B (XII, 162 S.), die neben dem sechsten Polyglottentext eine Reihe von Hdschr. heranzieht. Ueber Bauer *Der Apostolos der Syrer in der Zeit von der Mitte des vierten Jahrhunderts bis zur Spaltung der syrischen Kirche*. Gießen (IV, 80 S.) kann auf unsere obige kurze Besprechung verwiesen werden. Mit dem Ende des 18. Jahrh. einsetzend behandelt *Les dernières traductions de l'Écriture Sainte en grec* Xanthopoulos E. O. VI 230-240, *Le versioni Giorgiane della Bibbia* Palmieri B. 2. V 259-268. 322-327. Im übrigen ist jedoch nur noch zu nennen die Publikation einer oberägyptischen Uebersetzung von Genesis 7, Psalm 81 §§ 6 f. 10-13, 14-17, 19-23, Psalm 106 §§ 5-10, 13-20 und eines ebensolchen einer Homilie entstammenden Mischtextes von Exodus 18 mit I Samuel 16

§§ 14 ff. durch Winstedt *Sahidic Biblical Fragments in the Bodleian Library* P. S. B. A. XXV 317-325 — Ziemlich Vieles und teilweise recht Bemerkenswertes ist hingegen in der jüngsten Vergangenheit zur Apokryphenliteratur des Ostens veröffentlicht worden. Als *Apocrypha I* hat Klostermann die *Reste des Petrus-evangeliums, der Petrusapokalypse und des Kerygma Petri* Bonn (16 S., neu herausgegeben. In Übersetzung hat Revillout die koptischen Fragmente eines *Evangile des douze Apôtres* B. 2 V 14-21 157-176 vorgelegt. Den Vorschlag der Lesung  $\nu\psi\alpha\nu\tau\alpha$  für  $\delta\iota\psi\omega\nu\tau\alpha$  begründet Frank Granger *An emendation in "Logia Jesu," in The classical Review* XVII 251. Weiter ist zur Literatur der apokryphen Evangelien noch auf Conrady *Das Thomasevangelium. Ein wissenschaftlicher Versuch* T. St. K. 1903, 377-459 zu verweisen. Einen Einzelbeitrag zur Erklärung der  $\Delta\iota\delta\alpha\chi\eta$  liefert Scherer *Der Weinstock Davids (Apostelthum, 9, 2 im Lichte der Schriftklärung betrachtet)* K. 3 XVII 357-365. Eine völlig neue und in jedem Falle sehr beachtenswerte Auffassung bezüglich ihres ersten Teiles und seiner Paralleltex-te vertritt Schermann *Eine Eliaapostelhomie oder die X-Recon-nation der "beiden Wege"*, München (VIII 90 S.). Eine Frage zur apostolischen Briefliteratur wirft Nestle *Ein Andreasbrief im Neuen Testament* Z. NT W. IV 270 auf. Was die Aktenliteratur anlangt, dürften bis endlich die koptischen Reste der Paulusakten aus dem Heidelberger Papyrus zur Veröffentlichung kommen, die Petrusakten im Vordergrund des Interesses bleiben. Neben Ficker *Die Petrusakten. Beiträge zu ihrem Verständnis*, Leipzig (III, 104) ist Hilgenfelds *Die alten Actus Petri* Z. W. T. XLVI 321-341 anzuführen, eine umsichtige Nachprüfung, deren Ergebnisse der neuen Hypothese grosskirchlichen Ursprungs nicht günstig sind. Die Thatsache einer Bezeugung der Klementinen durch Origenes und damit deren hohes Alter sucht Hilgenfeld sodann unter dem Titel *Origenes und Pseudo-Clement* ebenda 342-351 sicher zu stellen. Unser *Die Abfassungszeit der pseudo-klementinischen Schriften* hat auch Kneller T. R. II 421 f. referiert. Eine Grundlage für die Lösung des Klementinenproblems suchte durch eine synoptisch angeordnete Übersetzung aller in Betracht kommenden Textrecensionen Meyboom *De Clemens-Roman. Eerste deel. Synoptische Vertaling van den Tekst*, Groningen 1902, (IV, 415 S.) zu schaffen. Anderson lat. Sph. VII 77-94 *Isaak's Vermächtnis aus dem Koptischen* übersetzt und ebenda 129-142

*Jakob's Vermächtnis aus dem Koptischen übersetzt* nach Gu die Ausgabe und mit meist textkritischen Anmerkungen vorgelegt. Zur *Ἀποκάλυψις τοῦ κυρίου* ist wieder ein Beitrag an Gu erriera's Dissertation *Le Testament de Notre-Seigneur Jesus-Christ. Essai sur la partie apocalyptique* Lyon (108 S.) zu verzeichnen. Graffin-Nau's *Patrologia Orientalis* ist durch Perruchon (*avec le concours de Guidi*) eröffnet worden mit der Publikation eines merkwürdigen abessinischen Apokryphons *Le livre des mysteres du ciel et de la terre* Paris (XII, 97 S.). Die Schöpfungsgeschichte und die symbolische Deutung der Stiftshütte und der Tempelvision Ezachiels bilden den Hauptinhalt desselben. Kurzer werden ferner die Patriarchengeschichte, Menschwerdung, Leiden und Auferstehung Christi, die Visionen Daniels und Ezras, das Mönchtum, die Geschichte des hl. Antonius und die letzten Dinge behandelt. Eine der beachtenswertesten Abchnitte bildet eine Art eigentümlicher Zwölfapostellehre mit einer apokryphen Erscheinung des Auferstandenen. Ein griechisches Fragment der vollständig nur syrisch erhaltenen Baruchapokalypse hat uns aus einem Bache des 6. Jahrh. N° 403 der *Oxyrhynchus Papyri* in der angeführten Ausgabe von Grenfell-Hunt geschenkt. Eine als „drittes Wunder des hl. Victor“ bezeichnete und eine dem Herrn in den Mund gelegte äthiopische Apokalypse ist veröffentlicht bei Littmann *Abyssinian Apocalypses* A. J. S. L. XIX 83-95. — Der allgemeine patristische Litteratur in griechischer Sprache anlangend können wir Turmel *La lettre de Barnabé* in den *Annales de philosophie chrétienne* CXLVI 387-398 nur dem Titel nach anzeigen. Seine bekannte These der Unächtheit der Ignatianischen Briefe auch in ihrer kürzeren Recension verfocht Hilgenfeld wiederum in einem Aufsatz über *Die vertiefte Erkenntnis des Urchristentums in der Ignatius-Frage* Z. W. T. XLVI 499-505. Eine textkritische Vermutung zu einer einzelnen Stelle derselben aussert Jannaris *An ill-used passage of Ignatius (ad Philad. VIII 2)* in *The classical Review* XVIII 24 f. Auf bisher nicht genügend beachtete Anklänge an Gedanken und Ausdrücke des NTs bei Ignatios und Polykarpos weist Nicklin *Three passages in SS. Ignatius and Polycarp* J. T. St. IV 443 hin. Dräseke *Ein Testimonium Ignatianum* Z. W. T. XLVI 505-512 handelt über eine Bezugnahme auf Ignatios bei dem nestorianischen Katholikos Timotheos I (II 28 f. dieser Zeitschrift!) und vermutet eine solche auch bei Tatianos (*Apolog.* 6). Wieder nur dem Titel

nach bekannt geworden ist uns Meyboom *Tatianus en zijne Apologie* in der *Theologisch Tijdschrift* XXXVIII 193-247 Textverbesserungen Zum *Pedagogus* des Clemens Alexandrinus hat Munzel in *Beiträge zur Bucherkunde und Philologie* August Witmanns zum 25 März 1903 gewidmet. Leipzig 298-300 hauptsächlich auf Grund der benützten Quellen und der Parallelstellen bei dem Helden Athenaios beigezeichnet. Als eine vorzügliche Ausgabe verdient Hort-Mayer *Clement of Alexandria. Miscellaneous Book VII Greek text with introduction, translation, notes, dissertations and indices.* London 1902 (CXI 455 S.) unseren vollsten Dank Den Vater allegorischer Schrifterklärung lehrt in zweien seiner Reden als Verfechter des Litteralsinns keinen *Βουβύ* *Une homélie d'Origene* R. Aug. I 84-96, während eine seiner Homilien durch Klostermann *Ausgewählte Predigten I. Origens Homilie X über den Propheten Jeremias.* Bonn (VI, 133 S.) neu herausgegeben wurde *Die Hypotyposen des Theognost* zeichnet Harneck (T. u. U. - N. F. IX 73-92) auf Grund der seiner Zeit an dieser Stelle notierten Veröffentlichung Diekamps als ein Werk strengster origenistischer Observanz, das, formell dem dogmatischen Hauptwerk des Origenes überlegen, schärfer als dieses die Anschauungen des Neuplatonismus abgelöst hätte Über einen *Text attributed to Peter of Alexandria* hat Crum J. T. St. IV 387-397 gehandelt Vier Bände füllt die gross angelegte Ausgabe *Εὐσεβίου τοῦ Καππαδόκου εὐαγγελικῆς προπαρασκευαστικῆς λόγος* *is* *Eusebii Pamphili evangelicae praeparationis libri XV Ad codices manuscriptos denuo collatos recensuit, anglice nunc primum reddidit, notis et inuicibus instruxit* Gifford Oxford (XLVII, 571, 540, XXI, 948, 575 S.) Seine Zuweisung der als Justinisch überlieferten *cohortatio ad Graecos* an Apollinarios verteidigt Dräseke Zu *Apollinarios' von Laodikeia - Ermunterungsschrift an die Hellenen*, Z. W. T. XLVI 407-433 aufs neue Je eine Specialpublikation ist zu jedem der drei grossen Kappadokier zu nennen Morgan Padelfords Uebersetzung *Essay on the Study and Use of Poetry by Plutarch and Basil the Great Translated from the Greek with an introduction.* New-York 1902 (136 S.), Srawleys, Ausgabe *The catechetical oration of Gregory of Nyssa.* Cambridge (232 S.) und die textgeschichtliche Untersuchung von Bouvy *Les manuscrits des discours de S. Grégoire de Nazianze* R. Aug. I 222-237. Ausserdem hat Mercati *Varia Sacra* I Rom (90 S.) 53-56 je ein Billet von Gregorios von Nazianz und Basileios, 83-86 ein neues

Fragment der περὶ δογμάτων ἐκδόσεις des Kyrillos von Alexandrien erstmals herausgegeben und 57–82 eingehend über die vielmehr Gregorios von Nyssa zuzuweisende Numer 189 der Sammlung der Basileiosbriefe und ihre zwei verschiedenen Recensionen gehandelt. Eine beklagenswerte Verirrung ist schließlich leider an dem von Josephus & Leonissa *Der erste Clemenbrief und die Areopagitika* in *Jahrbuch für Philosophie und Theologie* XVII 419–454 gemachten Versuche zu registrieren, den Ps.-Dionysios Areopagites für das apostolische Zeitalter zu retten. — Die Geschichte der griechischen exegetischen Litteratur haben Faulhaber, *Die Katanenhandschriften der spanischen Biblotheken* Bb. Z. I 248–255, Sickenberg *Ueber griechische Evangelienkommentare* ebenda 182–193 Pátrides *Oecumenius de Tricca, ses contemporains, son culte* E. O. VI 307–310 und Chrysostomos Ἰωαννῆς ἐπισκοπὸς Πρωτοπριανῶν E. A. XXII 355–369, gefördert. Die syrische Exegese von Hiob 40 §§ 15–24 behandelt Nau *Bihermot ou "la sauterelle", dans la tradition syriaque* R. S. XI 72–75. — Zwei jüngste Textpublikationen kommen der Kenntnis der mittelalterlichen apologetischen Litteratur in arabischer Sprache zugute. Dem 9. Jahrh. entstammt das umfassende Werk in acht Büchern, von welchen Buch 1 ميمو في مذهب الديانة النصرانية لبدورس ابى فرياس (Traité inédit de Théodore Abucara sur la vérité du Christianisme) M. VI 633–643. 698–702. 800–809 ein Specimen veröffentlichte, dem 13/14 die kurze Apologie in Briefform, die Buftat Lettre de Paul, évêque de Saïda, moine d'Antioche, à un musulman de ses amis demeurant à Saïda R. O. C. VIII 388–425 mit Einleitung und Uebersetzung herausgab. — Mit einem Hauptwerke der christlich-arabischen dogmatischen Litteratur macht an der Theologie und Christologie Abū Qurra's durch Mitteilung einer Textprobe aus der Hdscr Brit. Mus. Or. 4950 مالموف (Le plus ancien Manuscrit arabe chrétien) M. (VI 1011–1033) näher bekannt, wobei er einleitend sich über den fraglichen, noch dem Jahre 877 entstammenden Kodex verbreitet. Auf den Anteil der Bogumilen an dieser in slavischer Litteratur so beliebten Miscellaneenform theologischer Schriftstellerei weist Radcenko *Zur Litteratur der "Fragen und Antworten"*, A. S. Ph. XXV 611–621 an der Hand zweier von ihm beschriebenen Fragenreihen der Hdscr 188 der Zographoslaura hin. Ueber eine griechische theologische Miscellaneenhdschr. des 12. Jahrh. und eine in ihr enthaltene kabbalistische Berechnung des Weltendes,

deren Text er herausgibt, handelt ausführlich v. Dobschütz *Constantinus* 296 B. Z. XII 534-567. Vorläufige Nachricht über ein Werk der byzantinischen polemischen Litteratur gegen die Latiner, dessen Verfasser und sein Leben giebt Vaphides Μελισσιος ὁ ἐμολογητής E. A. XXIII 28-32, 53-55. — Zur kirchenrechtlichen Litteratur in erster Linie des Orients ist des Neudruckes von Μαν-νια *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio* zu gedenken, deren erster Band *Introductio seu apparatus ad sacrosancta concilia*. Paris (738 S.) vorliegt. Zu erwähnen ist ferner speciell für Syrien Nau *Les canons et les preceptes de Jean de Tella* im *Canoniste contemporain* XXVI 401-419. Nicht all zu Vieles hat die letzte Zeit zur historischen Litteratur des christlichen Ostens gebracht. Mit das Bemerkenswerteste ist die Nachricht, welche Bauer aus einer neuen Weltchronik in der Festschrift zu Otto Hirschfelds sechzigsten Geburtstag. Berlin 830-835 über das auf einem Papyrusblatte erhaltene Fragment einer mit dem a. g. Barbarus Sculigeri verwandten alexandrinischen Weltchronik des 6. Jahrh. gab, das die Jahre 883-392 n. Chr. behandelt. Zu Eusebios' Kirchengeschichte ist diesmal nur die Miscelle von Herklotz 'Ὁλ-βιας *Festb. II. F. II* 23. 7 Z. K. T. XVII 572 ff. zu verzeichnen. Eine zweite unveränderte Auflage liegt sodann vor von Costa *Prokop, Gothenkrieg. Nebst Auszügen aus Agathias sowie Frag- menten des Anonymus Valesianus und des Joannes von Antiochia*. Uebersetzt Leipzig (VIII, 398 S.). Für die Ansetzung der Lebenszeit dieses Historikers auf das 6. Jahrh. trat Mommsen mit der Miscelle zu *Zosimus* B. Z. XII 533 ein, der letzten Gabe des heim- gegangenen Meisters für unser Studiengebiet. Die dem 6-10. Jahrh. entstammenden Stücke älterer Ceremonialen, welche in das ent- sprechende Werk des Konstantinos Porphyrogenetos Aufnahme fanden, weist Diehl *Sur la date de quelques passages du livre de Cérémonies* R. Et. G. XVI 28-41 nach. Eine kritische Ausgabe der *Excerpta de legationibus* hat uns de Boer Berlin (XXI, 600 S.) geschenkt. Tixeront *La lettre de Philoxène de Mabboug, à 'Abbu-Viphur* R. O. C. VIII 623-630 bietet eine Uebersetzung dieses wohl pseudepigraphen syrischen Stückes, das eine mit histo- rischen Irrthümern stark durchsetzte Skizze des Verlaufes der chris- tologischen Wirren enthält. Bei Nau *Notice inédite sur Philo- xène évêque de Mabboug* (485-519) ebenda 630-633 kommt ein anderer kurzer historischer Text in syrischer Sprache zur Veröf- fentlichung und Uebersetzung. Unter den von Crum P. S. B. A.



XXV 267-276 herausgegebenen *Coptic Texts relating to Dioscorus of Alexandria* steht eine ägyptische Parallelrecension der syrischen Biographie Naus obenan. Nicht näher bekannt geworden ist uns der Inhalt von Fillers Dissertation *Quaestiones de Leontii Armeni historia*. Leipzig (37 S.) — Auf dem Gebieteasketengeschichtlicher Litteratur bedeutet eine Publikation mehrerer syrischer, näherhin nestorianischer Texte eine hochst wertvolle Gabe. Es sind die prosaische Biographie des Rabban Hörmizd aus der Feder eines Rabban Še'n'ōn, die zuerst von mir R. Q. S. XVI 115-123 besprochene versificierte Lebensgeschichte des Rabban Bar 'Idā und eine solche des Rabban Hörmizd von einem Sergius, welche Budge unter dem Titel *The histories of Rabban Hörmizd the Persian and Rabban Bar-'Ida The syriac texts edited with english translations*. London 1902 (XV, 202 XLII 1 304, IX 305-514 S.) herausgegeben hat. Leider beeinträchtigen einzelne Flüchtigkeiten und Ungenauigkeiten der Uebersetzung mehrfach die Wirkung der splendiden Edition. Zwei weitere Veröffentlichungen beziehen sich auf Byzantinisches. Die Lebensgeschichte des als Vorsteher des Choraklsters verstorbenen Schwagers Justinianos' I edierte Loparev *De Theodoro monacho hegumenoque Chorensi* (504-595) Petersburg (XXX, 18 S.) Bei *Petit Vie et Office de Saint Euthyme le jeune* R. O. C. VIII 155-205 (mit Noten und Index 529-536) kommt an erster Stelle die von seinem Schüler Basileios, Erzbischof von Thessalonike zu Anfang des 10 Jahrh. n. verfasste Biographie dieses Heiligen, eine der tüchtigsten Leistungen byzantinischer Hagiographie, zur Herausgabe. Mehrere einschlägige griechische Texte zur Geschichte des palästinensischen Mönchtums sind ferner ediert bei Koikylides *Al παρὰ 'Ιερώνων λατρὰι καλαμῶνος καὶ τοῦ ἁγίου Γερασίμου* u. s. w. 1-60. 73-93. — Uebergehend zur allgemeinen hagiographisch-legendarischen Litteratur notieren wir Leclercqs inhaltreichen, sowohl das handschriftliche Material als auch die Litteratur gut verzeichnenden Artikel *Actes des Martyrs* D. A. C. L. I 373-446 und de Santis Bericht *Nuove raccolte di atti di martiri*. C. C. 18. X 313-319. Bei Lietzmann *Die drei ältesten Martyrologien* Bonn (16 S.) interessiert uns die Uebersetzung des Wright'schen Syrs. *A martyrological fragment from Jerusalem*, das Goodspeed im *American Journal of Philology* XXIII 68-74 aus einer griechischen Hdschr. wohl des 9 Jahrh. herausgab, scheint uns teilweise dem ursprünglichen Wortlaut des ersten Diokletianischen Edikts gegen

die Christen erhalten zu haben. *La passion de S. Théodore d'Ankyre* hat sodann Delehaye A. B. XXII 320-328 ediert. Durch Neuauflagen der wertvollsten Teile des Martyriums der hl. Ariadne und der Akten des hl. Justinus haben Franchi de' Cavalieris *Note agiografiche* Rom 1902 (36 S.) die Kenntnis der hagiographischen Litteratur in griechischer Sprache gefördert. Seiner Ausgabe *Apocalypsis Anastasiae Ad trium codicum auctoritatem Panormitanum, Ambrosianum, Parisinum nunc primam integram edidit.* Leipzig XVI, 48 S.) hat Homburg in dem Artikel *Apocalypsis Anastasiae* Z. W. T. XLVI 434-466 eine eindringende Untersuchung dieses Textes folgen lassen, die ihn als die wahrscheinlich vom Metaphrasten herrührende Uebersetzung einer alten Vorlage zu einer Legende erweist. Ein Anhang beschäftigt sich mit den hagiographischen Traditionen über die angeblichen zwei Martyrinen des Namens Anastasia. Die abyssinische Version der Akten der hll. Kyprianos und Justina ist bei Goodspeed *The martyrdom of Cyprian and Justa* A. J. S. L. XIX 65-82 mit Einleitung und Uebersetzung herausgegeben worden. In die Welt ägyptischer Legendendichtung führen uns Naus Ausgabe *Histoire de Thais Publication des textes grecs et de divers autres textes et versions* Paris (64 S.), der die Thaislegende als blossen moralisierenden Roman auffassende Artikel *La légende de sainte Thais* eines P. B. im *Bulletin de littérature ecclésiastique* 1903. 207-217 und die Veröffentlichung und Uebersetzung des entsprechenden Stückes des abyssinischen Synaxars bei Pereira *Vie de Sainte Marine. VIII Texte Ethiopien* R. O. C. VIII 614-622 Text und Uebersetzung einer kurzen abyssinischen Legende von der Verehrung eines bekehrten Juden zur Muttergottes und deren wunderbarer Belohnung lesen wir bei Halévy *Un Juif benheureux* R. S. XI 70f. Bei Ryssel *Der Urtext der Cyprianuslegende* im *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* CX 273-311 wird das einschlägige von den Damen Smith Lewis und Gibson in den *Studia Sinaitica* VIII IX ans Licht gezogene Material geprüft und, soweit dasselbe syrisch oder arabisch ist, in deutscher Uebersetzung vorgelegt. Wie weit auch in Marr *Тексты и разыскания по армяно-грузинской филологии* Texte und Untersuchungen zur armenisch-georgischen Philologie) V Hagiographisches in Frage kommt, hat oben eine kurze Anzeige notiert. — Die profane Prosadichtung des christlichen Ostens betreffen nur Prietschmanns Untersuchungen *Zu den Ueberbleibseln des koptischen Alexanderbuches* in

*Beiträge zur Bäckerkunde und Philologie*, August Wilmanns zum 25 März 1903 gedruckt Leipzig 301-312. Dasselbe ist ihnen zufolge teils Auszug, teils freie Uebersetzung des griechischen Textes, entstanden zu der Zeit, als das Sardinische aufhorte, die Schriftsprache der Ägyptischen Christen zu sein — Von den jüngsten Veröffentlichungen zu christlich-orientalischer Poesie beziehen sich weitest die meisten auf diejenige in griechischer Sprache. An erster Stelle sei Leclercq's vorzüglicher Artikel *Acrostiche* D. A. C. L. I 358-372 (mit Tafel) genannt. In noch vorlyzantische Zeit führt die Dissertation von Oldenburger *De oraculorum Sibyllinorum locutione*. Rostock (64 S.). In die byzantinische geleitet uns Bouvy *Les Inastases du Saint R. Aug I 135 f* durch den Nachweis, dass ein für Anastasios Sinaites in Anspruch genommenes Leichenlied nicht für das Begräbnis von Mönchen bestimmt sei. Sternbachs *Spicilegium Laurentianum* in *Fos* 1902. 65-68 bringt bisher unedierte Epigramme, als deren Verfasser Joannes Tzetzes, Theodoros Prodromos, Joannes Mauropus und Christophoros von Mytilene erwiesen werden. Der gelehrte Kommentar behandelt noch manche weitere Frage zur byzantinischen Poesie des 11 und 12 Jahrh. Eine *Monodie de Nicetas Eugénianos sur Theodore Prodrome* veröffentlichte Petit V. Vr IX 440-463, *Vers inédits de Jean Tzetzes Pétrides* B. Z. XII 568 ff., einige dem im Titel genannten Verfasser vielleicht mit Unrecht zugeschriebene Gedichte Lampros *Πρόχειρον σημείωμα περί Μιχαήλ Ζαχαρίου* E. P. VII 216-221. Allgemeine Betrachtungen über das kretische Drama des 16 und 17 Jahrh. vervollständigen die Analyse eines 1535 erstmals gedruckten neugriechischen Mysterienspiels vom Opfer Abrahams bei Pechari: *Un mystère crétois* in *La revue de Paris* 1903. 850-864. Mit einer bekannten neugriechischen Liedersammlung beschäftigt sich hauptsächlich nach der Seite des poetischen Wertes ihrer einzelnen Stücke hin Váriety 'Αλφαβητος της αγάπης καὶ ἡρώδης *dalqyāte ményrōl* (Die d. t. d. betitelte griechische Liedersammlung) in *Egyptemes philologiai kōzlong* XXVII 213-225. Eine gegen die Franciskaner gerichtete griechische Streiptoesie des 17 Jahrh. ist mit Einleitung und Uebersetzung ediert bei Petit *Une bagarre au Saint-Sépulchre en 1698* R. O. C. VIII 471-477. Textkritisches zu einem Werke mittelgriechischer Dichtung bieten Bernardakes *Ἀθηναϊκὰ ἐκ τοῦ 15' καὶ 14' αἰῶνος* E. P. VII 3-12 und Skassas *Παρατηρήσεις εἰς τὰ Ἀθηναϊκὰ τὰ ὑπὸ Ἀ. Παπαδοπούλου Κεραμῶς δημοσιευθέντα*. A. XIV 493-505. Mit der Er-

klärung eines schwierigen Verses in einem älteren byzantinischen Gedicht befasst sich die Miscelle von T(e)za) *Un verso nell'IOY-ΔAZ greco* in der *Rivista di storia antica*. Nuova serie VII 488. Was das syrische Sprachgebiet anlangt, so liegt einmal von Rahmann's Ausgabe *Saadi Ephraemi carmina rogationum* B 2. V 4-13 eine erste Fortsetzung vor. Ferner haben uns Zettersteins *Beiträge zur Kenntniss der religiösen Dichtung Balais* Leipzig 1902 (IV, 52 und 56 S.) in Urtext und Uebersetzung bisher unedirierte analoge Dichtungen Balais zugänglich gemacht. Endlich interessieren uns in dem Essay über das Leben und die Dichtungen al-Ahtals, den Lammens unter dem Titel *Un porte royal à la cour des Omayyades de Damas* R. O. C. VIII 325-355 veröffentlichte, besonders die Bemerkungen über die Stellung des klassischen arabischen Dichters zu seiner angestammten christlichen Religion. — Die Inhaltsanalyse einer spätbyzantinischen, Rhetorisches, Anthropologisches und Mathematisch-Physikalisches behandelnden Kompilation des 14. Jahrhunderts bietet Terzaglia *Sulla composizione della enciclopedia del filosofo Giuseppe* St. I. F. C. X 121-133, wobei dann als Hauptquellen für das Naturwissenschaftliche sich Alexandros von Aphrodisias und Georgios Pachymeres erweisen. Für die Geschichte der profanwissenschaftlichen Litteratur arabisch schreibender Christen, speciell der syrisch-arabischen und griechisch-arabischen Uebersetzungslitteratur ist neben dem Fihrist und dem Werke Ibn Abi Usabias dasjenige Ibn al Qiftis bekanntlich Hauptquelle. Auch an dieser Stelle ist daher das so lange ersehnte und nun endlich erfolgte Erscheinen der vortrefflichen Ausgabe Lipperts *Ibn al Qiftis Tārīḥ al-Hukamāʾ Auf Grund der Vorarbeiten Aug. Müllers* herausgegeben. Leipzig (22, 496 S.) als ein Ereignis allerersten Ranges mit Dank zu verzeichnen. Medicinische Schriften haben bei jener Uebersetzungslitteratur neben Aristoteles und seinen Kommentatoren die Hauptrolle gespielt. Einem gerade hierher gehörigen Kleinod der vorangehenden griechisch-syrischen Uebertragungskunst verhilft Pognon *Une version syriaque des aphorismes d'Hippocrate. Texte et traduction Première Partie* Leipzig (XL, 32 S.) zu seinem Rechte. Mit einem christlich-arabischen Philosophen des 17. Jahrhunderts macht Manache *ترجمة الفيلسوف الشهير القزويني بطرس البرلاوي* (*Le philosophe Pierre Toulauie*) M. VI 773-777 (mit Porträt) bekannt. — Zum Schlusse einige wenige Publikationen auf dem Gebiete der Uebersetzungen nicht profanwissenschaftlicher Natur aus dem Grie-

chischen in die näherhin 2 g. orientalischen Sprachen! Von Brooks *Select letters of Severus of Antioch in the syriac version of Athanasius of Nisibis* liegt die erste Hälfte des die englische Uebersetzung bringenden zweiten Bandes, London (XIV, 229), vor. Ueber Manadion (Nonnos, *Die Scholien zu fünf Reden des Gregor von Nazianz* Marburg 81 S.), einen Beitrag zur Kenntnis der griechisch-armenischen Uebersetzungslitteratur, wird eine Besprechung genauer berichtet. Die Uebersetzungskunst des Exarchen Johannes in seiner slavischen Uebersetzung der *Ἐκδοσις ἀκριβὴς τῆς ὁρθοδόξου πίστεως* des hl. Johannes von Damaskos hat Leskien A. S. Ph. XXV 48-66 einer Prüfung unterzogen.

Besprechungen: Bardenhewer *Patrologie* 2. Aufl. R. O. C. VII 483 (Gungard, *Geschichte der antikirchlichen Litteratur* I R. T. II 571 ff. (Funk). Bardenhewer-Mercati *Patrologia* R. It. XXI 444 f. (D. I. H.). Bonwetsch *Hippolyte's Kommentar zum 11. Ten Lied* T. L. Z. XXVIII 545 ff. Arhele, Budge *The Hystories of Rabban Hormisdah the Persian and Rabban Bar Iddi* J. R. A. S. 1903 504-603 (Cook). Charles *The book of Jubilees* T. L. Z. XXVIII 675-679 (Schürer). Faulhaber *Hebetele, Proverbien- und Prediger-Catenen* A. L. B. XII 741 f. Fickler *Die Petrusakten* T. L. Z. XXV II 568 f. (v. Dobschütz). Filaretos *Heropoulos's ὁσφρὸς ἡμερονόμος καὶ ἡμερονόμιος τρεπείσκων γρηγορ* 1. Aufl. B. Z. V 145 ff. (Palmieri). Gardthausen *Nammlungen und Kataloge griechischer Handschriften* B. Z. XII 611 f. (Stählin). Gaul *Die Abfassungsverhältnisse der pseudofustiniſchen Cohortatio ad Graecos* L. R. XXIX 300 (Brewer). Geffcken *Die Oracula Sibyllina* T. L. Z. XXVIII 629 ff. (Schürer). L. R. XXIX 374 ff. Bardenhewer; T. R. II 398 ff. (Fürst). *Kompositum und Entstehungszeit der Oracula Sibyllina* T. L. Z. XXVIII 629 ff. (Schürer). T. R. II 400 Fürst). Gibson-Lewis *The Didascalia Apostolorum* R. O. C. VIII 639 f. (Nau). T. L. Z. XXVIII 401 ff. (Neale). Gifford *Eusebii Pamphili evangelicarum preparationis libri XV* T. L. Z. XXVIII 505-509 (Schürer). Gregory *Textkritik des Neuen Testaments* II L. R. XXIX 201 ff. (Fellm.). Grenfell-Hunt *The Oxyrhynchus-Papyri* III T. L. Z. XXVIII 542-546 (Deissmann). Grossmann *Studien zu Euseb's Theophanie* T. R. II 365 f. (Braun). Heiler *Die äthiopische Bibelübersetzung* R. B. XII 456 f. (Hackspl.). Heikel *Eusebii's Werke* I L. R. XXIX 368-372 (Bardenhewer). Hliganfeld *Ignatii Antiocheni et Polycarpi Smyrnari epistolae et martyria* L. R. XXIX 239 f. (Koch). Hjaelt *Die äthiopische Evangelienübersetzung und Tatians Diatessaron* A. L. B. XII 551 f. (Nagl). T. R. II 361 f. (Holzhey). Holtsmann *Die Peschitta zum Buche der Weisheit* L. R. XXIX 228 f. (Peters). T. R. II 50 ff. (Feldmann). Jansson *Das Johannes-Evangelium nach der Paraphrase des Nonnus Panopolitanus* T. L. Z. XXVIII 547-59, (Koussel). Karo-Lietzmann *Catenarum graecarum catalogus* A. L. B. XII 692 (sch.) L. R. XXIX 375 ff. (Faulhaber). Klostermann *Apocrypha I Origenes Homilia X über den Propheten Jeremias* T. L. Z. XXVIII 646 f. (Knopf). Kurtz *Der Kleriker Gregorius Bericht über Leben, Wunderthaten und Translation der hl. Theodora vom Thessalonich* B. Z. XII 614-625 (Mann). Lietzmann *Die drei ältesten*

*Martyrologien.* T. L. Z. XXVIII 686 (Knopf) Lipsius-Bonwetsch *Acta Apostolorum apocrypha.* T. L. Z. XXV II 399 ff. (Heuncke) Mæler *Histoire de saint Anasail* II Z. XII 606 ff. (Niedake). Mercati *Varia sacra* T. R. II 476 ff. (Diekamp) Nau *La Didascalie des douze Apôtres traduite du syriaque* R. II. XII 440-443 (Batiſſol). Preger *Scriptores originum Constantinopolitanum* R. H. E. IV 715 f. (Remy). Preuschen *Die apokryphen gnostischen Aramäerschriften aus dem Armenischen übersetzt.* — Eusebius *Kirchengeschichte Buch VI und VII aus dem Armenischen übersetzt* T. Q. S. LXXXV 500 f. (Vetter). Pfeleiderer *Das Urchristentum, seine Schriften und Lehren.* 2. Aufl. T. L. Z. XXVIII 541-545 (Clemen) Rauchen *Grundriss der Patrologie* A. L. B. XII 517 f. (russch.) T. R. II 331 f. (Koc) Schmidke *Die Evangelien eines alten Unzialcodex* (B. -Text). T. L. Z. XXVIII 565 f. (Rousset) Schwarz-Monmssen *Eusebius' Werke* II I. R. XXIX 372 ff. (Bardenhewer) R. H. E. IV 710 ff. (Flamion). Tura, offi *Исследования въ области агиологических исторических Источннъ Зоионн* B. 2 V 147-50 (Palmeri). Vasschalde *Three letters of Piloxenus bishop of Mabbogh* R. O. C. VIII 640 (Nau, Wismann) *Die Echtheit der Mahnworte Justins des Martyrers an die Heiden.* A. L. B. XII 581 f. (Horn) L. R. XXIX 178 ff. (Hewer) T. L. Z. XXVIII 318 521 (Gaul)

VI. Die Denkmäler. — Nur unbefriedigt kann leider gerade der Vertreter christlich-orientalischer Studien den zweiten Band von Venturis *Storia dell'arte italiana (Dall'arte barbarica alla romana)* Mailand (XXIII, 673 S. mit 506 Zinkdrucken) aus der Hand legen. Einer Besprechung hoffen wir Strzygowski's *Byzantinische Denkmäler III*, deren Ergebnisse Reinach *M. Strzygowski et la "quest on byzantine"*, R. A. 4. II 818-828 zusammenfasst und beurteilt, und vor allem sein wieder einmal bahnbrechendes *Kleinasien ein Neuland der Kunstgeschichte* Leipzig (III, 245 S. mit 162 Abbildungen) vorbehalten zu dürfen. Bereits oben besprochen ist dagegen seine Broschüre *Der Dom zu Aachen und seine Entstehung. Ein kunstwissenschaftlicher Protest* Leipzig 1904 (VI, 100 S. mit 2 Lichtdrucktafeln und 44 Textabbildungen). Von allgemeinem Interesse ist schliesslich noch das kritische Referat (von Braccaroli) *Studi sull'arte Bizantina* C. C. 18. XI 80-86. — Ein einzelnes Monument palästinensischer Architektur ist bei Vincent *Les ruines d'Amwas* R. B. XII 571-599 (mit 2 Tafeln, mehreren Planskizzen und Abbildungen) mit ausgezeichnete Gründlichkeit behandelt worden. Der ursprünglich kirchliche Charakter des von Barnabé d'Alsace für eine Thermenanlage gehaltenen Baues dürfte hier sieghaft erwiesen sein. Einzig den Wert einer übersichtlichen Zusammenstellung der wichtigsten Zeugnisse zur Baugeschichte der Hl.-Grabeskirche hat dagegen Quénauds Aufsatz *La basilique du saint-sépulcre* E. O. VI 354-366 (mit 3 Plänen). Der orienta-

hische Einfluss auf das Abendland kommt in Frage bei der vorzüglichen Dissertation von Rahtgens *S. Donato zu Murano und ähnliche venetianische Bauten* Berlin (95 S. mit farbigem Titelblatt und 100 Abbildungen auf Tafeln und im Text), welche hinter der Hülle späterer Restaurationen einen 1140 vollendeten Bau nachweist, in den Reste namentlich plastischen Schmuckes älterer Zeit übergegangen seien — Die christlich-orientalische Plastik anlangend hat von der Gabelentz *Mittelalterliche Plastik in Venedig* Leipzig (VI, 274 S. mit 13 ganzseitigen und 30 Abbildungen im Text) eine wertvolle Materialsammlung an einem Korpus der aus allen möglichen Teilen des Orients in Venedig zusammengekommenen Stücke geschaffen. Ein einzelner Sarkophag ist bei Reinach *Le sarcophage de Sidmara in Monuments Piot* IX 189-228 (mit 8 Tafeln und 8 Abbildungen) in gebührender Weise publiciert. Eine Liste kleiner Specksteinreliefs wird von der Publikation zweier besonders interessanten Nummern gefolgt bei Schlumberger *Deux bas-reliefs byzantins de stéatite de la plus belle époque faisant partie de la collection de Mme la comtesse de Béarn* ebenda 229-236. — Für die Urgeschichte der christlichen Malerei hat Wilperts Monumentalwerk *Die Malereien der Katakomben Roms* Freiburg i/B (XIX, 596 S. mit 267 Tafeln und 54 Abbildungen) die massgebende Grundlage geschaffen, deren Bedeutung auch für unseren Studienkreis aus unserer obigen eingehenden Besprechung genügend einleuchten dürfte. *Die griechischen Wandmalereien in S. Sabas zu Rom* hat Wüschel-Bacchi R. Q. S. XVII 54-69 (mit einer Tafel) besprochen. Einen dankenswerten Beitrag zur Geschichte der im Rahmen der „orthodoxen Kirche“ höchst bedeutsam gewesenen kretanischen Malerschule des 17. Jahrhunderts liefert Gerola *Emmanuele Zane da Retimo. Un pittore bizantino a Venezia* in den *Atti del Reale Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti* LXII 349-362. Von höchstem Werte sind selbstverständlich auch Omonts *Facsimilés des miniatures des plus anciens manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale du VI<sup>e</sup> au XI<sup>e</sup> siècle* Paris 1902 (44 S. mit 68 Tafeln) — Zum Mosaik ist nur die kleine und nichts Neues ertragende Schrift von Broussoille *Les mosaïques de Saint'Apollinaire Nuovo à Ravenne*. Paris (20 S. mit 12 Abbildungen) anzuführen, welche speciell über die Darstellungen aus dem Leben des Herrn handelt. — Werte und höchst beachtenswerte Perspektiven werden der Beschäftigung mit den Texten des christlichen Orients eröffnet durch Strzygowski

ski *Seidenstoffe aus Ägypten im Kaiser Friedrich-Museum. Wachsdekorationen zwischen China, Persien und Syrien in spät antiker Zeit.* (32 S. — Separatauszug aus dem *Jahrbuch der Königl. preussischen Kunstsammlungen* XXIV) — Mehrere neuere Arbeiten sind speziell von ikonographischem Interesse, so dass es nicht nötig ist auch hier wieder erst auf die fundamentale Bedeutung von Wilperts Werk hinzuweisen. Wegen der Beachtung, welche in ihnen der Zusammenhang christlicher und speziell byzantinischer Symbole mit solchen des alten oder hellenistischen Orients findet, gehören Dussauds *Notes de mythologie syrienne* Paris (67 S. mit 28 Textabbildungen) auch unseren Studienkreise an. Die Tatsache des Fortlebens lokaler Eigentümlichkeiten in der sog. byzantinischen Kunst beleuchtet durch das gesamte Mittelalter an einer Gruppe gewiss zu Unrecht meist schlangweg als St. Georg gefasster koptischer und abessinischer Darstellungen Strzygowski *Der koptische Reiterheilige und der hl. Georg in Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* XL 49–60 (mit einer Tafel und 4 Textabbildungen). Das Fehlen einer eigentlichen Auferstehungsdarstellung in dem uns bisher bekannten christlich-orientalischen Bilderkreis glaubt Meyer aus Speyer *Wie ist die Auferstehung Christi entstanden?* in den Nachrichten der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften. Phil.-hist. Klasse 1903 236–254 daraus erklären zu dürfen, dass überhaupt erst das geistliche Schauspiel nordischen Künstlern des 12. Jahrh.s zu einer solchen Anregung gegeben habe. Unsere Beachtung verdient ferner die ikonographische Specialuntersuchung von Sinding über *Marias Tod und Himmelfahrt*. Christiania (X, 134 S. mit 2 Tafeln), obgleich in der auch eines genügenden Illustrationsmaterials entbehrenden die neuere christlich-orientalische Forschung nicht eben zu ihrem vollen Recht kommt. Endlich ist durch seine Zurückführung des Donatorentypus der christlichen Kunst auf orientalischen Ursprung der Aufsatz von Benndorf über *Antike Baumodelle in den Jahreshften des österreichischen archäologischen Instituts* V 175–195 in diesem Zusammenhang wertvoll — Kleinkunst und Kunsthandwerk anlangend nennen wir die Beiträge von Pétrides *Barettes grecques* E. O. VI 240 f. (mit 2 Abbildungen) und *Medailles reliquies byzantines* ebenda 318 f. bzw. von Germer Dürand *Plombs byzantins et sceau latin trouvés en Palestine* ebenda 353 (mit Abbildung). In erfreulicher Weise zahlreich sind wiederum die Beiträge zur christlich-orientalischen Epigraphik



Einschlägiges geschichtlich bedeutsames Material findet man zunächst bei Dussaud *Mission dans les régions désertiques de la Syrie moyenne Avec la collaboration de Macler* Paris (342 S. mit einer Karte, 80 Tafeln und 5 Textabbildungen) Christlich-griechische Inschriften aus Palästina publizieren Macalister *Greek Inscriptions in the Museum at Jerusalem* P. E. F. 1903. 171 f. *The Greek Inscription at Kuryet Sa'iden* ebenda 172, *The Pachomios Inscription in Wady er-Rababi* ebenda 173 ff. (mit Abbildung) ausschließlich und Abel *Inscriptions grecques de Bersabee* R. B. XII 425-430 (mit einer Kartenskizze und Reproduktionen der Calchi) meist an Epitaphien, Savignac *Une église Byzantine à Sadouleh* ebenda 433 ff. an der Weihenschrift einer Kirche in der Nähe von Madaba, Vincent *Notes d'épigraphie Palestinienne* R. O. C. VIII 605-642 (mit Abbildungen) an den Aufschriften zweier Kreuze, dreier Gewichtsteine und einem Epitaph. In das im engeren Wortsinne byzantinische Gebiet führen uns die Publikationen von *Zwei Inschriften vom Kloster Χορτάνης* durch Papageorgiu B. Z. XII 603. von Βυζαντινὰ ἐπιγραφαὶ ἐκ Αἰτωλίας durch Soteriades E. P. VII 208-215 und von Χριστιανικὰ ἐπιγραφαὶ ἐκ Κρήτης A. XV 49-168 durch Xanthudides, von welchen namentlich der Letzteren eine hervorragende Bedeutung zukommt, sowie die von Papadopoulos Korameus unter dem Titel *Διορθώσεις εἰς χριστιανικὰς ἐπιγραφάς* im russischen Journal des Ministeriums der Volksaufklärung 1902. 413-443 veröffentlichten Textkorrekturen. Auf die Bedeutung des Griechentums im byzantinischen Afrika wirft eine Reihe der in Monceaux's *Enquête sur l'Épigraphie chrétienne d'Afrique* R. A. 4. II 59-68, 249-256 zusammengestellten Inschriften ein hochinteressantes Licht. Durch die Notiz *Un document Palestinien à retrouver* R. O. C. VIII 637 f. lenkt Lammens die Aufmerksamkeit auf eine Stelle des palästinensischen Reiseberichts Greffin Affagars, die sich mit einem verlorenen merkwürdigen epigraphischen Text in griechischer oder lateinischer Sprache zu beschäftigen scheint. Auf das bekannte syrisch-chinesische Denkmal des 8. Jahrhunderts von Singan-Fu beziehen sich endlich Havet *La stèle chrétienne de Sin-gen-Fou. 3 partie Commentaire avec la collaboration du P. Che-ko Chang-Hai* 1902. (92 S.), ein Ungenannter in dem Aufsatz *Earliest evidence of Christianity in China* in der *American Ecclesiastical Review* XXIX 192-198 (mit Reproduktion) und Heller *La stela di Singan-Fu, monumento cristiano del VIII secolo in Cina.* C. C. 18. X 716-727.

Besprechungen *Cram Coptic Monuments* T. L. Z. XXVIII 477 ff (Strzygowski). Dussaud *Mission dans les régions désertiques de la Syrie moyenne*. R. O. C. VII 843 ff (Lammens). v. d. Gablentz *Mittelalterliche Plastik in Venedig* St. M. L. LXV 577 ff (Reissel). Golubovich *Ichnographiae locorum et monumentorum veterum Terrae Sanctae* R. B. XII 45. ff (Vincent). Kurth *Die Mosaiken der christlichen Aera I* R. Q. S. XVII 352 f (Göller). T. L. Z. XXVIII 500-503. (Achelis). Rogers *Baptism and Christian Archaeology* R. Q. S. XVII 351 (Schermann). Venturi *Storia dell'Arte Italiana II* B. Z. XII 632-634 (Strzygowski). Weiss *L. ebersdorf Christus- und Apostelbilder*. L. R. XXIX 251 (Künzle). T. P. Q. S. LVI 920-924 (-h-) T. Q. S. LXXV 614 (Funk). Willperl *Die Malereien der Katakomben Roms*. R. Q. S. XVII 262 ff (de Waal). Wulff *Die Kometenstrecke in Nicda und ihre Mosaiken*. B. Z. XII 634 ff (Strzygowski).

VII. Geschichte der orientalischen Studien — Für die älteste Zeit kommt Omonts *Notice du ms. nouv. acq. lat. 763 de la Bibliothèque Nationale, contenant plusieurs anciens glossaires grecs et latins et de quelques autres manuscrits provenant de Saint Maximin de Trèves*. Paris (60 S.) in Betracht. Auf Cyriacus von Ancona beziehen sich die Publikationen von Lampros *Ἐπιγραφα Κυριακοῦ τοῦ ἐξ Ἀγκῶνος περὶ τοῦ μεσαιωνικοῦ Μυστρά*. E. P. VII 39-48 und von Weil *Oenadae Ein Beitrag zur nord-griechischen Reise des Cyriacus von Ancona (1436) in den Beiträgen zur Bacherkunde und Philologie, August Witmanns gewidmet*. Leipzig 341-354. Gleichfalls in das Zeitalter des Humanismus führen uns Bludau *Das Comma Johanneum (1 Jo. 5,7) im 16. Jahrhundert*. Bb. Z. I 280-302, Nestle *Die Editio Princeps der ersten Matthäus-Homilie des Chrysostomus im Centralblatt für Bibliothekswesen* XX 485 f und Simonsfeld *Einige kunst- und literaturgeschichtliche Funde in den Sitzungsberichten der Münchener Akademie der Wissenschaften. Philos.-philolog. und hist. Klasse. 1902*. 521-558 mit Bezug auf Mathias Corvinus und Vincentius Obsopoeus, bezw. deren Bibliotheken. Weiter zeitlich herab steigen wir an der Hand des bei Omont *Missions archéologiques françaises en Orient aux XVII et XVIII siècles* Paris (2 Bde von zusammen 1260 S.) zusammengetragenen Materials, auf dessen hohen Wert unter gleichem Titel Pargoire E. O. VI 339 f. hinwies. Die Entwicklung der slavischen Studien beleuchten Kotschubinsky *Miklosich und Safarik* A. S. Ph. XXV 621-627 und Š. ámanov durch die gründliche Untersuchung über *Glück und Ende einer berühmten literarischen Mystification*. Бега Снобена ebenda 580-611, welche das 1867 aufgetauchte

angebliche Orpheus Epos Verkovićs endgültig als die Fälschung eines gewissen Golganao erweist. Einem vor wenigen Jahren hingerungenen, um die christlich-orientalischen Studien höchstverdienten Kirchenfürsten im römischen Purpur hat Perini durch das schöne Buch *Studio bio-bibliografico sul Cardinale Agostino Casca*. Rom (257 S.) ein würdiges Denkmal gesetzt. An den historischen Abriss von Lammens *رسم خرائط لبنان* (*La Carthographie du Liban*) M VI 1090-1903 schliessen wir ferner einige Referate über neuere Arbeiten auf dem christlich orientalischen Forschungsgebiet an. Harnack *Forschungen auf dem Gebiete der alten griechischen und armenischen Litteratur* in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie der Wissenschaften 1903 831-840, Crum *Youngest Bericht über Christian Egypt in Egypt Exploration Fund. Archeological Report* 1902 03, 52-67, Seymour de Ricci *Les études coptes en Russie et les travaux de M. von Lamm* R A 4. II 302-318, Arnold *Recent books on early christian literature* A J T VII 581-588, Pernot *Mittel- und Neugriechisch* 1897, 1898 in Vollmöllers *Jahresberichten über die Fortschritte der romanischen Philologie* B. I 858-873, sowie wegen deren ersten, kritischem Teile Marras *Тексты и разыскания по армяно-грузинской филологии* (Texte und Untersuchungen zur armenisch-georgischen Philologie) V. An Nekrologen nennen wir C W W (Wilson) *Obituary of James Glaisher* P E F 1903. 105 f. (mit Portrait) um der Verdienste willen, welche der am 7 Februar 1903 Verstorbene sich um den Palestine Exploration Fund erworben hatte und den unter dem Titel *Nos deues*. E. O VI 225 ff (mit Portrait) von der Redaktion derselben zwei Begründern der Zeitschrift dem Generalobern der Anassumptionisten P François Picard und dem Oberen ihrer Missionen in Bulgarien und der Türkei P Alfred Mariage, gewidmeten Nachruf Als Jubiläumsbetrachtung ist schliesslich zu verzeichnen Brodovitch *Тридцать лѣтъ церковно-археологическаго музея при Кіевской духовной Академіи* (Der dreissigste Jahrestag der Gründung des kirchlich-archäologischen Museums der Akademie von Kiew) in den Arbeiten der kirchlichen Akademie von Kiew 1903. 231-253.

Besprechungen. Budan *Die beiden ersten Erasmus-Ausgaben des Neuen Testaments und ihre Gegner* T. P Q S. LVI 781 ff. (Weier). Oment *Missions archéologiques français en Orient au XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles*. B. Z. XII 812-814 (Gardthausen). Perini *Studio bio-bibliografico sul Cardinale Agostino Casca*. B. Z. V 150-154 (Palmieri).

# CORRIGENDA.

1. Zu Heft I dieses Bandes hat uns Herr Prof. R. Neville Maulbronn folgende Verbesserungsvorschläge freundlich zur Verfügung gestellt:

p. 83 u. 3 pro  $\theta\alpha\rho\mu\alpha\sigma\theta\epsilon\iota$ , lege  $\alpha\alpha\theta\alpha\rho\epsilon\iota\varsigma$  = quum percipesset, p. 101 l. 13 pro  $\alpha\lambda\epsilon\upsilon\sigma\iota$   $\pi\epsilon\upsilon\sigma\iota$  lege  $\epsilon\pi\iota\sigma\iota$   $\iota\alpha\tau\iota\upsilon$   $\epsilon\sigma\iota\lambda\iota\varsigma$   $\nu\epsilon\rho\iota\varsigma$  (p. 100 l. 3)  $\beta\alpha\varsigma$   $\pi\epsilon\upsilon\sigma\iota$  = valde amissa est, p. 109 l. 12 pro « a iudice » lege « a iudicio » et scriba totum enuntiatum Floris Incognitis, quia Is. 58 § 8 « Paşa » citatur

2. Lebensgefährliche Erkrankung machte es mir unmöglich mich persönlich um die Druckkorrektur meiner Beiträge zu Heft I dieses Bandes zu kümmern. So ist eine unverhältnismässig grosse Zahl teilweise höchst sinnstörender Druckfehler stehen geblieben. Ich berichte die wichtigsten, auf welche ich aufmerksam wurde:

S. 187 Anmk. ergänze in dem Assemanizitat die Seitenzahl XXIV, S. 185 Anmk. in dem Zitat aus Zimmermann *Grotto* die Seitenzahl 46, 185 Anmk. 5 lies statt « R. A. S. II » vielmehr « R. Q. S. II 90 f. ». Lies ferner 208 Z. 22 « aufdecken » statt « aufwecken », 208 Z. 25 « erlaubt » statt « erlaucht », 209 Z. 2 « Symboltext » statt « Symbolvers », 209 Z. 40  $\pi\acute{\epsilon}\nu\tau\omega\ \tau\epsilon\lambda\epsilon\upsilon$  statt  $\pi\alpha\rho\epsilon\lambda\epsilon\upsilon$ . Ergänze 210 Z. 8 « aber » nach « erscheint », 213 Z. 23 « die Kanones » vor « von Agiura ». Lies 213 Z. 30 « Ammon » statt « Aman ». Ergänze 218 Z. 11 « als » hinter « dürfte ». Lies 222 Z. 9 « „eloch » statt « jehoch » 223 Z. 25. « Pfingsttag » statt « Pfingsttagl », 225 Z. 17 « 41 8 » statt « 41 q », 226 Z. 15 « die » statt « d. », 228 Z. 23 « dogmengeschichtliches » statt « dogmengeschichtlichen », 230 Z. 2 « Bakchos » statt « Bakchos ». Tilge 230 Z. 30 das Komma hinter « Sitte ». Ergänze 231 Z. 4 hinter « in dem » die Jahreszahl 537. Lies 232 Z. 35 « nicht » statt « nich », 232 Z. 37 « neben » statt « neber ». Ergänze ebenda « der » hinter « in ». Lies 233 Z. 22 « Exkurs » statt « Exote ». Ergänze 233 Z. 30 « zu Thron und Evangelienbuch » hinter « oder auch », 234 Z. 14 « nicht » hinter « selbstverständlich ». Lies 234 Z. 22 « Jungfrau » statt « langfrau ». Tilge 235 Z. 10 « nicht » hinter « sich ». Lies 235 Z. 22 « Monographie » statt « Monograph », 235 Z. 38 « Blacherniotissa » statt « Blacherniotissa », 244 Z. 2 « neue » statt « eine », 244 Z. 17 « der Peß » statt « dem Peß », 244 Z. 28 « habe » statt « haben », 245 Z. 15 « Bar-Eßräjá » statt « Jar-Eßräjá », 245 Z. 6 « Jauná » statt « Zanná ». Ergänze endlich 246 Z. 27 « zu neuer Verwilderung » hinter « selbst ».

Dr. A. BALMSTARK

3. P. 423 la traduction musicale de 10c vient avant celle de 10b ; p. 430 n. 1, l. 7 lire  $\delta\epsilon\iota\tau\alpha$  au lieu de  $\epsilon\lambda\epsilon\gamma\omega$  460 supprimer le chiffre 768, ailleurs le remplacer par 769 ; p. 469 la rectification du v 5, str II la Theoph. est superflue, par ce que les imprimés contiennent de fait le mot  $\alpha\alpha$  ; p. 474 n. 2 l. 5 lire « vendredí » au lieu de « vers ».

P. H. GAÏSSER. O. S. B.

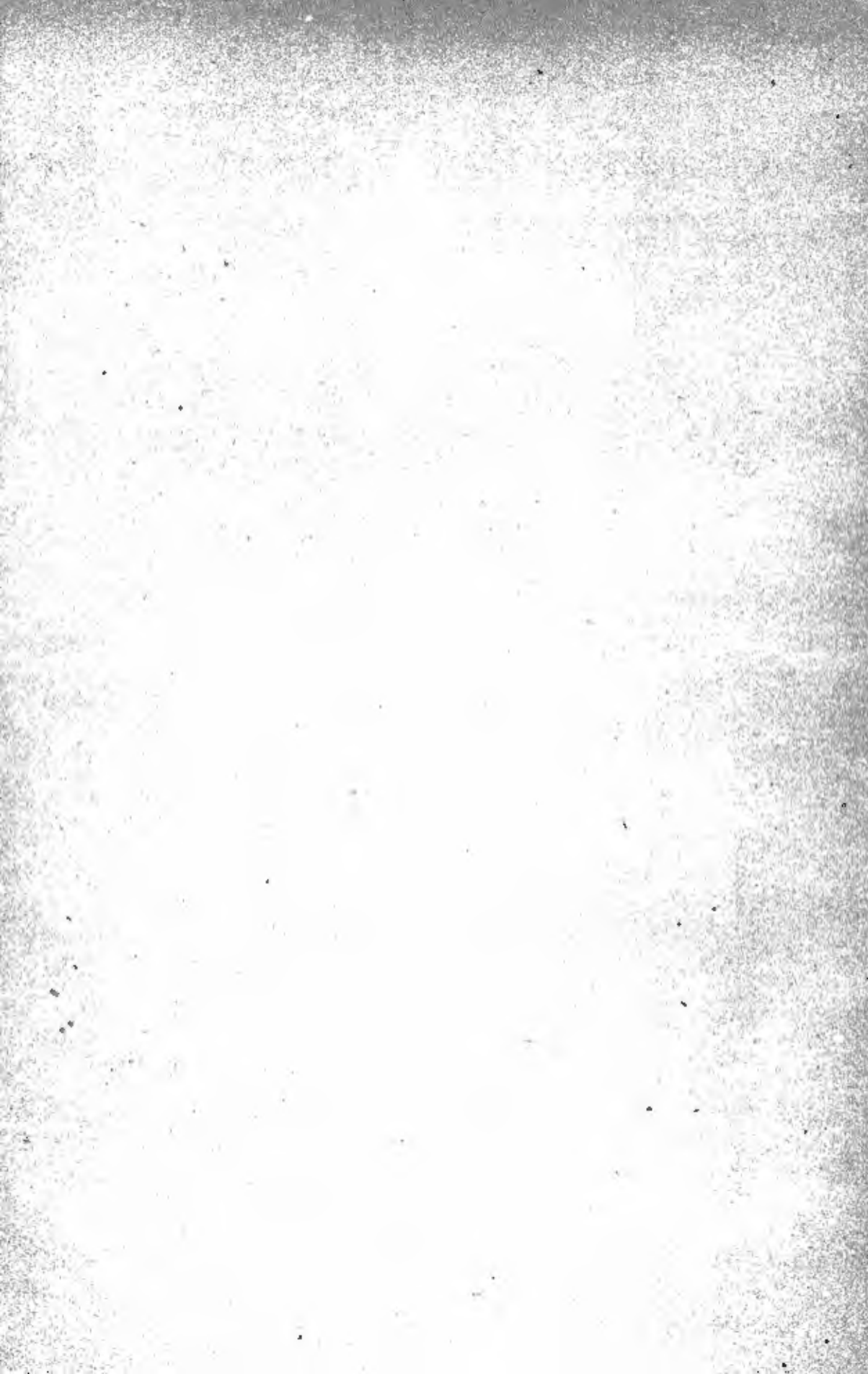
IMPRIMATUR

Fr. Alberius Lepidi Ord. Praed. S. P. A. Mag.

---

IMPRIMATUR

Iosephus Ceppetelli Patr. Constantin. Vicesgerens.





*"A book that is shut is but a block"*

**CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY**

GOVT. OF INDIA  
Department of Archaeology  
NEW DELHI.

Please help us to keep the book  
clean and moving.

E. No. 148. N. DELHI.